
UC-NRLF
$B 15 192



DENKMÄLER

DEUTSCHER POESIE UND PROSA

AUS DEM VIII—XII JAHRHUNDERT

HERAUSGEGEBEN

VON

K. MÜLLENHOFF UND W. SCHERER

ZWEITE
VERMEHRTE UND VERBESSERTE
AUSGABE



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1873

MORIZ HAUPT

IN TREUER UND DANKBARER GESINNUNG

ZUGEEIGNET

1863

VORREDE.

Dass der vorrat der ältesten denkmäler unserer sprache und litteratur je noch durch neue funde beträchtlich vermehrt werde, ist kaum zu erwarten. es schien daher an der zeit, nachdem die gröſseren werke in brauchbaren ausgaben vorlagen, die zerstreuten kleineren stücke in eine sammlung zu vereinigen und sie zugleich einer sorgfältigeren betrachtung zu unterwerfen als ihnen bisher, bis auf wenige bekannte ausnahmen, noch zu teil geworden ist. den plan hatte ich längst gefasst, auch wohl einzelnes in die hand genommen und vorbereitet, die ausführung aber wäre wohl unterblieben, wenn sich mir nicht im verwichenen jahre (1862) *in meinem freunde dr. Wilhelm Scherer aus Wien ein mitarbeiter angeboten hätte, wie ich ihn nur wünschen konnte. er übernahm die bearbeitung der prosaischen stücke und einen teil der poetischen, die ihn zu fruchtbaren studien der musik und theologie des mittelalters führten. dazu kam die teilnahme Haupts, deren sich das werk von anfang an erfreute und die es schritt für schritt begleitete, so dass sich nun daran die erinnerung an ein zusammenwirken knüpft, das für uns so nicht wiederkehren wird.*

Die überreste der althochdeutschen und altsächsischen dichtung auſser dem Otfrid und Heliand findet man hier zum ersten male vollständig beisammen. auſserdem haben wir die kleineren lateinischen gedichte, die in einer so nahen beziehung zur deutschen poesie stehen dass sie in keiner darstellung ihrer geschichte übergangen werden können, aufgenommen. mit dem ende des elften jhs., wo eine reichere litteratur ansetzt, war eine beschränkung geboten und gedichte, wie die Wiener Genesis und der Anno, musten ausgeschlossen und einer besonderen bearbeitung aufbehalten bleiben. dagegen schien es angemessen, statt hier eine willkürliche grenze zu ziehen, die bisher noch wenig beachtete strophische dichtung der geistlichen, die die alte kunstübung fortsetzt und bis zur höfischen poesie hinüberleitet, — ich erinnere nur an Walthers gesang für das abziehende kreuzheer Vil süeze wære minne, *dessen seitenstück das für die ankunft im gelobten lande bestimmte* Allerêrst leb ich mir werde *ist — durch das ganze*

zwölfte jh. zu verfolgen und ihr noch die segen und kleinen stücke von mehr volksmäfsigem ursprunge anzuschliefsen.

Auch der prosaische teil lässt die reihe der katechetischen und homiletischen denkmäler bis zum beginn der reicheren gebet- und predigtlitteratur des zwölften jhs. zum ersten male klar und vollständig übersehen. dazu kommen namentlich die urkunden und übrigen rechtsdenkmäler, von
VI denen nur die umfangreiche Freckenhorster rolle übergangen werden muste. interlinearversionen blieben aufser dem carmen ad deum, das sein besonderes interesse hat, ausgeschlossen und mit der glossenlitteratur auch die althochdeutschen gespräche, die die Casseler glossen und weiter den vocabularius SGalli nach sich gezogen hätten.

Ungedruckt waren bisher die lateinischen sprichwörter XXVII, 2 der hs. A und zum teil die von V, aufserdem der anhang des Münchener ausfahrtsegens XLVII, 3, ein paar kleine, nicht unmerkwürdige stücke im anhang von XLVII, 4 und LXXXVI, C 3. nach neuen handschriftlichen hilfsmitteln erscheint wenigstens der Tobiassegen XLVII, 4 in einer gestalt dass nun erst der wert des vortrefflichen gedichts einleuchtet. sonst sind die hss. oder, wo solche fehlen, die ersten drucke [zum teil erst für die zweite ausgabe] neu untersucht und benutzt für I—IV, 1. 2. 5 B. VI. IX—XIV. XIX—XXII, A. XXXII. XXXIII. XXXIX. XLIII. XLIV. L. LII. LIV, B. LV. LVI. LVIII—LXI. LXIII. LXIV. LXVI. LXVIII. LXXI. LXXVIII, B. LXXIX, B. LXXX—LXXXVII. XC. XCI. XCIII—C. allen die uns hiebei zu hilfe gekommen sind oder sonst diese arbeit gefördert haben, sei hier nochmals unser dank ausgesprochen. wehmütig gedenken wir namentlich Jaffés, der zunächst in rücksicht auf XVIII—XXV die Cambridger hs. vornahm, dann ihren ganzen inhalt vorlegte.

Wir haben es als unsre aufgabe betrachtet jedes denkmal nach seiner äufsern und innern beschaffenheit zu untersuchen, es in der gestalt die sich aus der überlieferung ergibt mit möglichster schonung dieser reinlich und klar darzustellen und zugleich die quellen des inhalts, wo diese erreichbar waren, nachzuweisen. was vor uns für die herstellung und erläuterung eines textes geschehen ist, haben wir gewissenhaft benutzt und in den jedem stücke beigegebenen litterarischen nachweisungen die namen derjenigen verzeichnet, denen wir ein verdienst um dasselbe glaubten zuschreiben zu müssen. [nach demselben grundsatze ist auch bei der zweiten auflage verfahren und daher mancher vorschlag und einfall, womit in sonderheit einzelne gedichte seit dem erscheinen unserer sammlung bedacht sind, mit stillschweigen übergangen worden, weil die widerlegung keinen erklecklichen nutzen hätte und für den nachprüfenden und methodisch denkenden überflüssig ist.] auf die strophischen gedichte des XI/XII jhs. bin ich schon vor jahren aufmerksam geworden und habe darüber bereits im herbst 1859 meinen zuhörern hier das nähere vorgetragen.

Die sammlung darf wohl auf einiges interesse auch aufserhalb des kreises der eigentlichen fachgenossen, namentlich bei theologen und historikern, rechnen. wir haben sie auch dem lernenden und ferner stehenden nutzbar zu machen gesucht und manche bemerkung oder verweisung nicht gespart, um ihnen behilflich zu sein. [demselben zwecke werden dienen und

jedem die übersicht erleichtern die aus zufälligen anlässen gleichzeitig entstandenen, die ergebnisse unserer untersuchungen zusammenfassenden aufsätze von Scherer 'über den ursprung der deutschen litteratur' Berlin 1864, aus dem dreizehnten bande der preufsischen jahrbücher besonders abgedruckt, und von mir in den jahrbüchern für deutsche theologie 10, 167 bis 179.] die anmerkungen und excurse werden über unsre auffassung des einzelnen wie des ganzen eines stückes nicht leicht einen zweifel übrig lassen und das erforderliche zu ihrer begründung und rechtfertigung enthalten. manche der angeregten fragen harren freilich noch ihrer lösung und erheischen fortgesetzte aufmerksamkeit. möchte ihnen diese zu teil werden, auch auf theologischer seite wo Rettbergs beispiel leider allzuwenig nachahmung findet.

Die alten katechetischen stücke haben eine höhere bedeutung gewonnen, da nachgewiesen werden konnte dass die ältesten unter ihnen unmittelbar mit den anordnungen Karls des grofsen zusammenhangen. es ist auch an einzelnen beispielen gezeigt welchen anteil die Angelsachsen an der ersten verdeutschung christlicher begriffe haben. doch wird die untersuchung einmal in einem gröfsern umfange wieder aufzunehmen und weiter zu führen sein. der anstofs der von Karl dem grofsen ausgieng würkte fort. noch im neunten jahrhundert beginnen die deutschen beichtformeln, deren uns erhaltene beispiele auf wichtige mittelpunkte des kirchlichen lebens zurückgeführt werden konnten. im elften sehen wir dann ausführlichere fassungen des glaubenbekenntnisses verbreitet und durch ihre ver- VII
bindung mit der beichte, auch dem paternoster und einem allgemeinen gebet für die kirche im anschluss an die predigt eine art deutsches gottesdienstes hergestellt, die durch das ganze mittelalter und noch länger sich erhielt. lässt dies schon auf eine gröfsere regsamkeit des religiösen lebens in der laienwelt schliefsen, so noch mehr die ungefähr gleichzeitig neu anhebende geistliche dichtung in der volkssprache, die ganz und gar auf das bedürfnis der ungelehrten laienwelt berechnet war. sie blieb an neuen gedanken unfruchtbar und ihr ganzer anteil an der grofsen gleichzeitigen theologisch-speculativen bewegung in Frankreich beschränkte sich auf die bearbeitung einiger schriften und die entlehnung einzelner gedanken und sätze. doch ist auch dies verhältnis von wichtigkeit. nachgewiesen ist bisher die übersetzung eines gebets Anselms von Canterbury (Diemer kleine beiträge 4, 24—26), die bearbeitung einer summa theologiae des XI jhs., von der freilich nicht mit sicherheit auszumachen ob sie in Deutschland oder in Frankreich entstanden [doch vgl. jetzt excurs zu XXXIV], dann wie bekannt des elucidariums des Honorius von Autun (Wackernagel litteraturgesch. s. 321 f.); die benutzung der gebete und meditationen Anselms, sowie der gedichte Hildeberts von Mans de Maria Aegyptiaca und de sacra eucharistia in Heinrichs litanei, in 'des tôdes gehugede' und im pfaffenleben (Diemer aao. 4, 20—23. 26. 27, dessen annahmen jedoch einer nochmaligen prüfung bedürfen, da er zb. nicht erwogen hat dass die stellen über die aegyptische Maria einer predigt über sie im spec. eccles. des Honorius entnommen sein könnten) [vergl. jetzt Heinzel zu Heinrich von Melk s. 104 f.], des Marbodus de lapidibus im gedicht vom himmlischen Je-

rusalem (Diemer deutsche ged. anm. s. 89), *des offendiculum des Honorius im pfaffenleben und 'des tôdes gehugede' (Diemer kl. beitr.* 4, 30—34), *des speculum ecclesiae des Honorius im Cgm.* 39 (*vgl. Haupts zs.* 1,284, *Kelle spec. eccl. s.* VII *und* XCVI), [*in andern predigten anm. zu* XXXIV, 18] *und im niederdeutschen glauben* (*zu* XCVIII), *des Hugo von S Victor de septem septenis im Cgm.* 39 (*zu* XLIII); *endlich die entlehnung der Abaelardschen formel für die trinität zuerst in der Vorauer Genesis* (*zu* XLIII, 1, 1). *es zeigt sich dass für die verbreitung französischer theologie in Deutschland niemand erfolgreicher tätig gewesen ist als Honorius von Autun* [*s. jetzt Scherer in der zs. für österreich. gymnas.* 1868 *s.* 567 *ff. aber auch excurs zu* XXXIV *note*]. *niemand war auch geeigneter sie für das bedürfnis der deutschen geistlichkeit und laienwelt zuzurichten. wer ihn als verfasser des elucidariums bezweifelt, muss sich nach einer begründung seines zweifels nie umgesehen haben.*

Die excurse zum Muspilli, dem gesang des Ezzo [*jetzt anm. zu* XXXI, 1, 18 *ff.*] *und den segen mögen den mythologen zur erwägung empfohlen sein.*

Aber den grösten wert haben diese kleinen denkmäler für die allgemeine geschichte der sprache, ja für diese einen verhältnismäfsig gröfseren als die übrigen ihnen an umfang weit überlegenen, aber wenig zahlreichen denkmäler unserer alten litteratur. sie erst lassen neben diesen die manigfaltigkeit der dialecte und der schreibung, ihre nach ort und zeit wechselnde gestaltung und den geschichtlichen verlauf deutlicher übersehen. alle fragen und untersuchungen die sich an sie anknüpfen lassen zu erledigen, konnte nicht unsre aufgabe sein. aber dass wir ihnen nicht aus dem wege gegangen, mögen auch noch die folgenden bemerkungen beweisen.

VIII *In der einleitung zu Athis und Prophilias s.* 9 *zeigte Wilhelm Grimm dass ein zurückweichen der 'plattdeutschen bestandteile' in der hessischen mundart in dem mafse stattgefunden hat als der gebrauch der schrift vordrang. spuren eines solchen zurückweichens werden auch noch am Mittelrhein sichtbar, ganz dasselbe verhältnis aber ist namentlich auch für Thüringen anzunehmen. wenn in der sprache, die hier und in Hessen vom zwölften bis zum funfzehnten jahrhundert in litterarischem gebrauche war und die natürlich die der höher gebildeten, besseren stände ist, noch das niederdeutsche erscheint, so muss dies gleichzeitig in der rede des gemeinen mannes und niederen volkes noch stärker hervorgetreten sein, und der schluss ist nicht abzuweisen dass es noch früher einmal vollständig das übergewicht hatte. das Hildebrandslied, in Fulda zu ende des* VIII *oder anfang des* IX *jhs. aus dem gedächtnis aufgezeichnet, glaube ich ist nun noch ein denkmal aus dieser zeit. es wird früh im achten jh. in Hessen oder Thüringen entstanden sein. es ist weder sächsisch noch niederrheinisch (fränkisch), weil diese beiden dialekte v.* 48 (*wegen* 25 *s. anm.*) wrekkio *verlangt und damit den reim unmöglich gemacht hätten. vgl.* Wrachari, Wracheri, Wrachard, Wracard *in Lacomblets niederrhein. urkundenb. nr.* 2. 38. 52. 55 *a.* 794. 820. 837. 841, wrechen, wrêd *in Gottfrid*

Hagens köln. reimchron. muss im abecedarium nordm. V, 5 ritan für writan hergestellt werden, so rückt das stück damit der althüringischen oder hessischen mundart nahe. wr war wie im südlichen, so auch im mittleren Deutschland schon im achten jh. im verschwinden. die letzten beispiele dafür sind uuurennun gl. Rb (Diut. 1, 532^a Graff 1, 978), uuerecho? gl. Jun. C s. 255 Nyer., uureh Isidor 15^a, 7, Werachio im Speiergau cod. Lauresh. nr. 2056 a. 781, Uurecheo im Grabfeld Dronke cod. dipl. Fuld. nr. 301 a. 814, uurendo gl. Par. xxxi (Haupts zs. 15, 31: 48). im liede findet sich kein z für t, kein f pf für p, k für h, ch noch dreimal in ik 1. 12, harmlîcco 66, sonst freilich ih mih dih sih und hh ch im inlaut, die aber ebenso wie ch für k im anlaut und inlaut, in folches folche, Otachres Otachre, recchio, dechisto, wie p für b in prût, pist, gap und sippan und t und d für d und die aspirata — th (s. s. x) erscheint nur in dem namen Theotrîhhe 19 und ags. đ viermal zu anfang bis v. 5 — allein dem schreiber angehören, der wohl die oberdeutsche, nicht aber die ausgebildete fränkische lautbezeichnung kannte und noch weniger niederdeutsch zu schreiben und zu sprechen gelernt hatte. auch sein fast constantes inlautendes tt (s. exc. zu 2), in luttila sitten und luttilô zwar begründet, ist in urhêttun hêtti heittu usw., wie schon JGrimm bemerkte (gramm. 1^2, 168), nur eine nachahmung des hochdeutschen zz. er wollte oder sollte ein wesentlich niederdeutsches gedicht zur aufzeichnung bringen. aber nur an hochdeutsche schrift und rede gewöhnt, kam er in der wiedergabe der abweichenden laute und formen nicht über eine gewisse grenze hinaus. die entgegengesetzte ansicht, dass jemand ohne genügende kenntnis des niederdeutschen das ursprünglich hochdeutsche gedicht in jene mundart habe umsetzen wollen, kann vernünftiger weise niemand aufstellen. in den namen der ältesten thüringischen urkunden über die schenkungen des herzogs Heden an den heiligen Wilibrord vom j. 704 und 716 bei Martène et Durand vett. SS. coll. ampliss. 1, 13. 22 (Bréquigny p. 367, 411 nr. 254. 292, Pardessus 2, 263. 308 nr. 458. 500) aber stehen nun die dentalen noch ganz auf der stufe des niederdeutschen: Theodrâda Thuringus, Dôda Ado Hedenus, und namentlich t für z in Virteburh, Adogôto und wahrscheinlich auch Cato. dies genügt um die vorhin aufgestellte vermutung zu bestätigen, wenn sich auch sonst über den consonantismus der zeit nichts weiter aus den urkunden ergibt, da Rocchus allerdings mit der schreibweise des liedes stimmt, aber wohl nur für Hroccus oder Chrocus verschrieben ist und Richisus ebenso gut Ricgisus als Rihgisus sein kann. nun aber belegt das lied de Heinrico (XVIII) die merkwürdige tatsache, dass schon im X jh. am hofe der sächsischen kaiser ein hochdeutsch gesprochen wurde ganz von dem typus wie später im zwölften und drei- IX
zehnten in den an das niederdeutsche angrenzenden landschaften: von allen alten t ist in der sprache des liedes nur noch eins, die verdoppelung in thid d. i. thit wie alts. für thitt mhd. ditz erhalten, gerade wie im Anno, im Erfurter judeneid C, 10, im Athis, bei Herbort von Fritslar und sonst, WGrimm aao. s. 15 (vgl. unten über die Xantener gl.). [nach den wenigen überresten des zweiten beispiels der mischpoesie des X/XI jhs. in der Cambridger hs. (Haupts zs. 14, 494 f.) war der dialect dieses gedichts

noch entschiedener hochdeutsch (vgl. exc. zu XVIII), 1 grōuonot, 5 sag ic thir, . . hz, 6 uuerelt, 7 also uuolcan in th*emo* humele, 8 Quod ipsa regnat, credo in humile s*o* scon*o*. *richis*ot dare angil . . . . r . . *zi* uuare, 9 uue mir — mir, 10 her — sal.] *jene tatsache ist nicht wohl erklärlich wenn nicht im neunten jh. das hochdeutsche in den mitteldeutschen landschaften, wenigstens in den höheren kreisen, schon festeren fufs gefasst oder die umbildung der mundart ins hochdeutsche raschere fortschritte gemacht hätte. darin aber ist eine würkung des fränkischen des achten und neunten jhs. anzuerkennen.*

Sobald die verschiedenen deutschen stämme im reich Karls des grofsen zu einer politischen und religiösen einheit verbunden wurden, konnte auch für die sprache die entwickelung zu gröfserer einheitlichkeit nicht ausbleiben. darauf führte schon das bedürfnis des reichs. zunächst die fränkischen mundarten am Main und Mittelrhein in der mitte des damaligen Deutschlands erlangten damit eine hervorragende bedeutung und durch ihre geographische stellung sowohl als ihre ganz damit übereinstimmende sprachliche beschaffenheit waren sie berufen ein bindeglied zwischen dem norden und süden abzugeben. in ihrem ganzen habitus überwiegend hochdeutsch hielten sie doch dadurch dass sie die tenuis k *im anlaut, die einfachen mediae* b *und* g *überall und wenigstens noch im anlaut das* th, *zum teil auch das alte* d *bewahrten, die mitte zwischen den rauheren oberdeutschen und den noch ganz auf der alten lautstufe verharrenden niederdeutschen mundarten; so auch in ihrem wortvorrat und wortgebrauch, und einwürkung und aneignung, entlehnung und austausch war für sie nach beiden seiten hin leicht. aus ihnen gieng die karlingische hofsprache hervor, die sprache des höheren lebens dessen mittelpunkt der kaiserliche hof war, das ihm von allen seiten zustrebte und wiederum von ihm ausstralte. gegen die volksmundarten war die neue sprache noch weniger abgeschlossen als später das mittelhochdeutsche, geschweige denn das neuhochdeutsche, und ihr abstand nach unten hin war wohl nur gering. eine neue litteratur und poesie, die ihr festigkeit, abgeschlossenheit und gleichmäfsige ausbildung gegeben hätte, blühte nicht mit ihr auf. daher kommt es dass kaum ein denkmal in allen sprachlichen merkmalen mit einem andern völlig übereinstimmt und fast jedes die sprache in einer andern gestalt zeigt. eine gleichmäfsigkeit in den grammatischen formen ward nicht erreicht und alte und neue erscheinen im gebrauch neben einander. nicht einmal die orthographie und lautbezeichnung stellte sich fest: sie artete nach ort und zeit verschieden, wie die sprache selbst. tritt eine mischung ein, wie in dem merkwürdigen Weifsenburger katechismus* (LVI), *wo kaum noch ein bestimmter typus vorherscht, oder auch nur wie in dem lied von Christus und der Samariterin* (X), *so lässt sich über die herkunft eines denkmals schwer entscheiden. der schwankende zustand der sprache brachte vielleicht den kaiser selbst auf den gedanken eine deutsche grammatik zu schreiben. hätte er ihn ausgeführt, so wäre daraus wohl eine art capitulare geworden,*

um nur die nötigsten, elementaren grammatischen dinge zu ordnen. sich selbst überlassen behielt die sprache ihre wandelbarkeit und vielgestaltigkeit. bei allem schwanken der lautbezeichnung und bei aller verschiedenheit des x
wortgebrauchs und der wortformen aber lässt sich doch das fränkische des achten und neunten jhs., wie es in unsern denkmälern vorliegt, auf drei grundformen oder hauptmundarten zurückführen, und zwar nach einem sehr einfachen mafsstab, nach der scala der dentalen, die für die unterscheidung das erste entscheidende merkmal abgeben.

Hochfränkisch nenne ich die mundart, die in übereinstimmung mit den oberdeutschen dialecten schon das alte d zu t verschoben hat. ein wahres muster davon gibt die Hamelburger markbeschreibung von 777 (LXIII). aber auch die Würzburger urkunden (LXIV) gehören dazu, obgleich hier bei der umschreibung im zehnten jh. schon das th im anlaut aufser z. 12 in Theotgêr und Theodolt dem neuen d gewichen ist, wie in der Würzburger beichte (LXXVI) aus demselben jh. dies d überwiegt auch aufser dem Hildebrandsliede schon das th in den Frankfurter glossen (Mafsmanns denkmäler 1, 83—90), die wie wir sehen werden, vielleicht in Fulda, früh im ersten viertel des IX jhs. oder noch früher geschrieben sind, so dass 11 d auf 9 th kommen. auch in einer fuldischen urkunde von 801, der beschreibung des bifangs von Berghoh (im westlichen Grabfeld nach Dronke trad. Fuld. s. 220b, vgl. cod. diplom. nr. 721) bei Dronke nr. 165 steht es durch: a Tûnibach sursum uel sursum Tûnibach usque ad Treniches eichi, deinde sursum in Brâmfirst, deinde in Kaltenbahhes haubit, deinde in Rûhunbah, deinde in des kuninges uueg per ambas hagon, inde in Suuarzahâ furt, deinde in daz smala eihahi, deinde after dero firstî in Rînachâ haubit, deinde in Tûnibach. und sonst findet es sich einzeln, Dronke nr. 481 a. 830 in Tullifelde zi demo sêune (aber 110 a. 795 thes bifanges); 147. 429. 552 a. 844 Adal- Uuilli- Bili- Irmin- Regin- Wieldrud, 157. 530 Deotrât-burg, Dietheri, 170. 398. necr. a. 828. 826 Sigi- Heri- Cunidegan, 170. 418. 419. Dinguuin, 515 a. 838 Danglind, wie im Tatian 33, 2 dingon udgl. (ESievers untersuchungen über Tatian 1870 s. 12). sonst ist das d für th im anlaut gegen die in Fulda, wie überhaupt im fränkischen herschende regel. auch ist die Hamelburger urkunde, die th festhält, gewis in Fulda geschrieben und zwar wie sie vorliegt vielleicht erst im neunten jh., da eine aufzeichnung aus dem achten wohl nicht diese sauberkeit und consequenz der lautbezeichnung zeigen würde. fast ganz dieselbe regelmäfsigkeit zeigt auch die Fuldaer beichte (LXXIII), und nur etwas früher wird in Fulda das fränkische taufgelöbnis (LII) aufgezeichnet sein. die ganze Merseburger hs. scheint daher zu stammen. darauf führt das gebet um erhörung der fürbitte des heiligen Bonifaz (s. 262) und das fragment einer interlinearversion (aao.), dessen sprachliche eigentümlichkeiten sämmtlich im Tatian wiederkehren: fon statt fona, arstannesses für arstantnesses (arstantnessi Tat. 110, 4 vgl. Graff 6, 609), dat. plur. auf -un, auf -ân in dînân statt -ên (sînân Tat. 89, 1, Sievers s. 43), zwei neue d für th (dînero, dînân) neben einem alten (diurlîches für tiurlîches s. s. xi),

die brechung in brëngemês *statt* bringemês, *wie im Tat.* stëmna, giwësso, mësse-, urrësti *ua.* (*Sievers s.* 29), *der dat.* berehtero dînero *statt auf* -eru (*Dietrich hist. decl. s.* 26, *Sievers s.* 43), inti *statt* enti. *vom Tatian, der ahd. übersetzung der lateinischen evangelienharmonie, kann es meines bedünkens nicht zweifelhaft sein dass sie eine fuldische arbeit spätestens aus der mitte des neunten jhs. ist. man braucht nur die namen des von Dronke trad. s.* 165 *ff. herausgegebenen totenbuchs anzusehen, um sich zu*
XI *überzeugen, dass hier genau derselbe dialect und dieselbe orthographie herscht, sogar mit ihren schwankungen und unregelmäfsigkeiten, wie namentlich dem* d *im anlaut statt des* t, *das auch im Tatian gegen die sonst herschende regel nicht nur in dem fast constanten* diurida 7, 6. 13, 7. 15, 5. 38, 4. 44, 21. 45, 8; diurisôn 25, 3. 54, 9; diuual 15, 1. 4. 5. 6. 22, 2. 42, 2. 44, 5. 29. 50, 1. 53, 1 *ff.* 12. 13. 61, 5 *usw., sondern auch sonst* (*Sievers s.* 10 *vgl.* 12) *nicht so ganz selten ist. sogar in der Würzburger beichte findet es sich s. zu* LXXVI, 7, *auch noch im Bamberger GB.* XCI, 233 meindâtône, *in dem Bamberger reimlosen gedicht von himmel und hölle* XXX, 101 drûtscaft (111 trûtfriunden), 117 dôt âne tôt, 131 dôtbant, 139 elelentduom, *und in den Frankfurter gl.* 53 duomemes, 61 gederita. *es kommt dann noch der schatz der urkunden des cod. diplom. Fuld. hinzu, wo es auch nicht an einigen* d *für* t *fehlt:* 41 *a.* 772 Dagaleich 3·*mal*, 137 Diura, 157 *a.* 800 Duristodla Dagamari, 177 Dulgesheim, 179 Dubileshaim, 196 Duoto, 257 Duamhilt, 495 Dulba, 571 *a.* 857 Deno, 644 *a.* 895 Denihilt. *weiter aber führt folgendes.*

Das au, *das das taufgelöbnis durchführt, die Frankfurter gl. zweimal* 36. 145 *neben* ou 37. 134, *die beichte einmal* 12 *in* urlaub *neben* urloub, *der Tatian namentlich in* araugta 2, 4. 5, 8. 6, 4. 8, 4. 9, 1. 15, 5 *usw.* (*Sievers s.* 47), *das necrologium in* Slaugo *a.* 795, Slaugenzo *a.* 832 *s.* 175 (*vgl. nr.* 294 *a.* 813 Slaugart) *gestattet, behauptet in dem ersten viertel des neunten jhs. noch das übergewicht über* ou — *ich nehme im folgenden zunächst keine rücksicht auf die namen der überschriften:* — *die urkunde* 165 (*s.* x) *hat zweimal* haubit *und von* 178—429 *a.* 803—824 *kommen, abgesehen natürlich von den compositis mit* glâu, *noch* 15 au *auf* 5 ou; *aber mit* 458 *a.* 825 *ändert sich das verhältnis und von da bis* 650 *a.* 906? (655 Steinenhauc, 659 *a.* 914 Steinhoug) *fand ich nur* 3 au (568 *vor a.* 857 Gauolf, 597 *a.* 867 Gauuuolf, 611 *a.* 874 Baugolf *wie der name des abts aus dem ende des* VIII *jhs. constant geschrieben wird*) *gegen* 18 ou.

Das uo *das im taufgelöbnis, in der beichte, im Tatian wie im totenbuch ausschliefslich herscht,* — *im Tatian nur* tuanti 88, 6 (*doch vgl. noch Sievers s.* 47), *in den Frankfurter gl. zähle ich* 4 uo (4. 7. 53. 121), 1 ua (141) *neben* 14 ô — *überwiegt schon im ausgang des achten jhs. unter Baugolf von* 780—803 *nr.* 70—206 *so sehr dass auf* 140 uo *nur noch* 22 ô *und* 46 ua *kommen:* 137 (*vor a.* 796) *mit ihrem anhang* (*sprachpr.* 1864 *s.* 20 *f.*) *hat in fast dreihundert namen* 13 uo, 5 ô, *kein* ua. *wie viel davon auf die spätere übertragung der urkunden in die chartularien zu setzen, ist freilich nicht auszumachen; aber allzuviel möchte nicht darauf zu geben sein. im neunten jh. halten* uo *und* ua *eine zeit*

lang, wie es scheint, einander die wage: in den nrn. 400—470 *aus den ersten jahren Hrabans von* 822—826 *zählte ich* 50 ua, 53 uo, 3 Uuoa, 21 ô; *dann aber von* 471—542 *a.* 827—842 *wieder* 98 uo, 18 ua, 11 ô *(wegen eines* Herimôt), *unter Hatto* 543—570 *a.* 842—856 40 uo, 2 ua, 2 ô, *unter Thioto* 571—608 *a.* 857—870 45 uo, 1 ua (Ruadmunt 589 *a.* 866). *dabei ist zu beachten dass auch schon einige schreiber unter Hraban zb. der von* 471 *a.* 827 (7 uo *neben* 2 Herimôt), 508 *a.* 837 (8 uo) *ganz oder wie der presbyter Hruodolf, aus dessen feder eine reihe von urkunden stammt, doch fast consequent* uo *schrieben.*

Die Frankfurter gl. zeichnen sich aus durch häufiges ê *für* ei *(*6. 8. 11, *Graff* 5, 417. 18. 59. 60. 86*) und ausschliefslich haben sie* ê *für* ie (43. 85). *dies findet sich auch noch einmal in den fuldischen urkunden,* 67 *c.* 779 Uuêlant, *während sonst hier schon seit dem ende des achten jhs. wie in den übrigen quellen überall* ie *für* ê *steht,* 111 *a.* 796. 157 *a.* 800. 310 *a.* 815 Uuielant, 103 *a.* 792 Uuiela, 197 *vor* 803 Uuielrât, 211. 242 *a.* 803. 807 Uuielperaht *usw. auch* Skierhilt 589 *a.* 866 *gehört hieher.* ie *erscheint einzeln als schwächung von* io, 198 *vor* 803 Thietbirg *neben* XII
Theothilt Theotrîh, 530 Dietheri, 644 *a.* 895 Thietleih *und einmal im Tatian* 114, 2 fierualt; *so steht auch im necr. a.* 827 Liebolf *für* Liobolf, *wenn nicht für* Leibolf *a.* 856. ia *für* ê, ie *und für* io *oder* eo *begegnet in diesen quellen niemals. nur* 179 *a.* 803 *las Dronke* Theatrâda *und im necr. a.* 816 *findet sich das halbags.* Eanbraht. eo *aber erhält sich neben* io *bis in die zweite hälfte des jhs. (*577. 585. 590. 597—99. 604. 621*), vielleicht nicht blofs durch schreiber- und kanzleigebrauch: es fehlt auch im Tatian nicht,*21, 12. 85, 2. 87, 3. 88, 1. 2. 91, 3. 4. 92, 2. 97, 7 *usw.* (*Graff* 1, 60, *Sievers s.* 30). *nur dadurch aber behaupteten sich schliefslich* hr *und* hl *im anlaut einiger namen, nachdem die sprache den guttural längst aufgegeben.*

Huu *erscheint zuletzt* 395 *a.* 821 *in* Huuflinu, hn 414 *a.* 823 *in* Hnutilinga. *von da an aber haftet* hr *noch an dem namen des abts und erzbischofs* Hraban *und seiner genannen* 512 *a.* 838, 587 *a.* 864, *dem compositum* Hrabangarius 403 *a.* 822 *und in der verkürzten gestalt in* Hrabraht (*für* Hrambraht) 403 *a.* 823, Gotehram Sigirham 461 *a.* 825, Hramnunga 497 *a.* 837, Gunthramnus Gundhram Gunthram Gundrahm 487 *a.* 834, 534. 535 *a.* 841, 604 *c.* 870 ?; *dann weniger constant schon, als an* Hraban, *an den häufigen ableitungen und compositis von* hruod- hruad-, *aufserdem aber nur* 414 *a.* 823 *in* Hratboto, 455 *a.* 825 Hratgast, 467. 68 *a.* 826 Hremfing, 473. 74 *a.* 827 Hrihhart Hrihuuart, 502. 506 *a.* 837 Hrôing Hrosdorpf, 513. 20 *a.* 838 Hrôo Hreitgêr, 535. 38 *a.* 841 Hrihhelm, 589 *a.* 866 Hrôhing *und darüber hinaus noch in einzelnen* Hruod- (597 *a.* 867, 632 *a.* 889) *selbst bis ins zehnte jh.,* 676 *a.* 929 Hruodacar Hruodbraht. *ähnlich* hl *fast nur in dem durch die königs- und kaisernamen* Hluduuuîcus, Hlutharius *geschützten* hlud- *und seinen compositis* Hludolf Hludumâr Hluduuin 418. 19. 75. 87 *a.* 823—34, *sonst nur* 456. 60 *a.* 825 *in* Hlungan, Hlûtaba, 485 *a.* 833 Hlûtru, *später allein in jenen königsnamen, wie im Ludwigsliede, bis* 652. 53. 56. 82. 84 *a.* 902—40. *das totenbuch hat von* 778—809 *neben* 9 Hruod- *noch a.* 788 Hrunzolf, 809 Hruoh; *dann* (*nach mehreren* Ruod-) *von* 828—861 *neben*

12 Hruod- *a.* 840. 43. 55 3 Hlud-, 831 Hreitgêr, 832 Hrûmbraht *d. i. entweder* Hruombraht *oder das* h *ist falsch,* 856 Hraban archiepiscopus, *darnach nur* 876. 882 Hluduuuicus rex *und endlich noch a.* 917 Hrabaning. *die Frankfurter gl. haben noch zwei* hr: 48 hrôfungun, 121 hrôm *neben* 114 arrôfant, 121 arruofa, 144 arrôfent, 93 leumunt, 12 uuôlth. [*im Isidor einmal* chiuuoruan *und falsch* anthlutte, *Holzmann s.* 123.] *wenn also im Tatian nicht nur* huu *und* hn, *sondern auch* hr *und* hl *fehlen, so folgt daraus nicht dass die übersetzung nicht vor der mitte des jhs. angefertigt ist: sie könnte sogar, was auch die geschichte der diphthonge anzunehmen erlaubt, sehr wohl noch unter Hraban abgefasst sein. in den Würzburger urkunden von* 780 (LXIV), *die im* X *jh. umgeschrieben wurden, sind natürlich alle* hr, *womit ehedem eine reihe der dort vorkommenden namen anlauteten, verschwunden.*

Für den dialect und fuldischen ursprung der übersetzung des Tatian führe ich aus den urkunden aufser dem auch sonst häufigen sg *in* Mennisgo 132. 594. 96, zwisgen 353. 577 *noch das* gg *in* glogga 131, Seggi 299. 402. 601, Eggi 404. 407, Eggiolt 132, Eggipraht 401, Eggirih
XIII 601 *usw., insbesondere aber das schwanken des genetivs der starken feminina erster declination von* â *in* u *an, das aufser dem Tatian (Dietrich hist. decl. s.* 24, *Sievers s.**42) *auf fränkischem boden zuerst im Isidor* 2[b], 20 *mit* freuuidhu olee, 15[a], 16 zi rehtnissu uuerchum (*fr. theot.* 15, 1 quâlu sunu filium gehennae), *dann auch in der Mainzer gl.* guoderu slahdu man (*Diutiska* 2, 283 = *Xant. gl.* 72 guoderâ slattâ man), *in der Mainzer beichte aber* LXXIV[a], 5. 8. 9 *und dem Trierer capitulare* LXVI, 3. 5. 7. 10. 13. 16. 27 *so stark hervortritt, dass alle* â *vor* u, *wie in den oberdeutschen quellen vor* o, *verschwinden. es zeigt sich auch in den fuldischen urkunden verhältnismäfsig stark. die belege für* â *im gen. sind sehr häufig sowohl in den über-und unterschriften, als auch in den texten* 36 de parte Frauuirâtâ 4 *mal,* 43 de parte Gundrâtâ, sign. Sôngardâ uxoris, 143 pro remedio animae Geilsuuindâ, a latere Geilrâdâ, 274 pro remedio animarum Uuthmôtâ et Burgniuuâ, 287 in elimosinam Huochûn et Blihtrudâ *usw.: ich zählte von* 36 *a.* 771—548 *a.* 842 — *schon früher werden lateinische flexionen häufiger und schenkungen von frauen immer seltener — die überschriften eingerechnet ihrer* 63, *darunter auch* 234. 36 fluminis Fliedinâ, 525 in Scuntrâ marcu. *die belege für* u *sind folgende:* 99 *a.* 791. 103 *a.* 792 Altfrides et Folrâtu coniugis *je* 2 *mal,* 197 Uuartrûnu, 234. 40 fluminis Fliedinu, 237 coniugis Uuasahiltu 2 *mal,* 238 Perahthiltu 2 *mal,* 291 in marcu Tulbu? 295 in elimosinam Marcuuizu, 339 in orientali parte Fliedinu, 395. 429 *a.* 824 in litore Huuilinu (*in der über- und unterschrift jedoch der gen.* Uualtrâtâ *dat.* Uualtrâtu), 467 *a.* 826 in Chinzihu cruogu? 569 in Luttaru marcu? 597 *a.* 869 Uualtrâtuhûsun, 648 *a.* 901 Gêrrâtuhûson, 651 *a.* 906 Ruodsuuinduhûsen, 686 *a.* 944 Sêhilturode, *vgl. trad. Corb.* 134 Hrôthburghuhûsen. *in* 92 *a.* 788 Gunsanheimu marcu, 644 *a.* 895 Wetarungu marcu *findet eine assimilation des gen. plur. statt und sie könnte auch in einigen der letzten beispiele mitgewürkt haben. für* â *im dativ* (*Graff* 1, 14, *Dietrich s.* 23, *Weinhold alem. gramm. s.* 418. 472) *geben* 160 a Suuanagarda (*neben den*

genetiven Suuanagardâ Ôtheidâ), 179 cum uxore sua Theatrâda, 534 Ôtthruda, 110 in uilla nuncupata Uuisuntaha udglm. keine sicherheit.

Für die schwächung des m zu n im dativ plur. ist wieder der anfang des zweiten viertels des jhs. entscheidend. ich fand von 93 a. 789—207 a. 803. 347. 348 eilf dative auf om, von 97 a. 790—405 a. 823 zehn auf on, von 37 a. 772—470 a. 826 vier und dreifsig auf um, von 124 c. 790—463 a. 825 dreizehn auf un, vier auf im 395. 429 a. 821. 824, sieben auf in 220. 21 a. 804. 420 a. 823, wozu noch einer auf en kommt 186 c. 800? wenn aber in den urkunden des achten jhs., abgesehen von den gefälschten kaiserlichen, in 70 a. 780 in Hrannungen, 108 a. 795 in Marchhereshûsen, 116 a. 796 Ramnungen schon das aus on oder un geschwächte en erscheint, so kann daran wohl nur die hand des späteren copisten schuld sein. die schwächung zeigt sich sonst erst um den vorhin bezeichneten zeitpunkt 463 a. 825, 467 a. 826, wo um verschwindet, und kommt von nun an hin und wieder (s. 2 mal 553 a. 845, je 1 mal 567. 83. 625 a. 887, 651 a. 906, vgl. 554. 566) neben un und on zum vorschein, von denen un 8 mal (474. 97. 561. 63. 80. 97. 611. 21), on 10 mal (504. 15. 20. 54. 67. 99. 628. 32) zu belegen ist. aufserdem noch in 621. bei diesem stande der sache kann die urkunde 577 mit einem in, 2 adject. ên, das auch 353 vorkommt, 2 un, 2 om und 9 um nicht wie Schannat und Dronke meinen gegen 860 geschrieben sein; auch ist der name des in diesem jahr verstorbenen grafen Erpfolt ein ganz anderer als der des schenkenden comes Erpfol: dieser name ist derselbe mit Erpfeol 157 a. 800, 207 a. 803, wie auch einer der mönche unter Hraban (trad. s. 175) heifst, XIV
und in die zeit dieser urkunden wird auch jene nach ihren sprachlichen merkmalen fallen. um dieselbe zeit werden die Frankfurter glossen, in denen ich 19 m gegen 3 n (36. 48. 136) zähle, ebenso wie das taufgelöbnis LII geschrieben sein. die beichte LXXII kennt kein m mehr, nur n im dat. plur. aber eine neue, genaue prüfung der Sangaller hs. des Tatians hat noch 18 m in ihrem ältesten teile und überdies im ganzen noch etwa 30 bim statt bin — das freilich auch noch im Leidener Williram sehr gewöhnlich ist — ergeben, so dass ESievers s. 7. 20 mit bestimmtheit schloss, die übersetzung sei zu ende des ersten drittels des neunten jahrhunderts noch unter Hraban, und gewis nach seiner anordnung, angefertigt.

Auch der plural der neutra auf i in u oder iu, der dem Tatian von allen fränkischen denkmälern allein eigen ist, finsternessu -nessiu 119, 12. 36, 4, uuînberu giuuâtiu 41, 3. 91, 1, giscuohu giscuohiu 13, 23. 97, 5 usw. (gramm. 1, 622, Dietrich hist. decl. s. 6, Sievers s. 25), lässt sich aus den urkunden belegen: 131 c. 790 III. petiu d. i. bettiu cum tribus capitalibus (kopfküssen s. Ducange s. v.), 539 c. 840 bettiu III. pulvilli V. sedalâre (s. Lachmann zu Walther 4, 34) III. bechin I. peluis I. lllahan I, so dass wohl kein zweifel bleibt an der herkunft des denkmals aus Fulda. dazu stimmen auch die nieder- oder mitteldeutschen bestandteile seiner sprache, thie für ther, vvuo für huêo uuio (uuôlîh qualis in den Frankfurter gl. 12, wie im Tatian 52, 7. 53, 14. 144, 1 vvuolîh, vgl. suô Mainz. b. 3), sihuer sihuaz (gramm. 3, 41, WGrimm zu Athis s. 22) usw. gramm. 1[1], LV. eine arbeit, wie die übersetzung der evangelienhar-

monie, kann im IX *jh. nur in einem der wenigen klöster, in denen eine grösere litterarische tätigkeit herschte, zu stande gekommen sein. und an welchem orte wohl eher als in Fulda, wo die erste und älteste hs. des lateinischen textes, vom Bonifaz ererbt, aufbewahrt wurde? leidet Schmellers ausgabe aufser andern unbequemlichkeiten noch an dem übelstande dass sie diesen text der fuldischen hs.*, qua forte et ipse translationis germanicae auctor usus est (*Schmeller s.* VI), *nicht zur anschauung bringt, so wird die vergleichung, die Lachmann* (*praef. ad nov. test.* I, XXVIII. II, XVI) *schon als* eis qui veteris thiutisci interpretis ingenium recte cognoscere volent scitu necessariam *in aussicht nahm, jetzt doppelt wünschenswert und geradezu unerläfslich, und die mit so vieler sorgfalt und einsicht vorbereitete neue ausgabe der ahd. übersetzung wird sich ihr nicht entziehen können. wenn aber das hochfränkische in Fulda und südlich in Würzburg herschte, so dürfen wir seine westgrenze im achten und neunten jh. der des späteren herzogtums Ostfranken und der der heutigen ostfränkischen volksmundarten gleichsetzen, die beide dem zuge des römischen pfahlgrabens folgen. westlich von Spessart und Vogelsberg treten wir dann in das gebiet des rheinfränkischen.*

Dass auch das gebiet dieser mundart im wesentlichen der ausdehnung der nachmaligen Francia rinensis gleichkam, werden wir sehen. im süden traf die politische und die sprachgrenze an der nordgrenze des Elsasses zusammen, in der nähe von Weifsenburg an der Lauter. dass Otfrid sich nur der hier geltenden fränkischen mundart bedient hat, ergeben wiederum die urkunden des klosters. ich halte mich natürlich an die im neunten jh. ausgestellten, von denen einige selbst von Otfrids hand herrühren. wie bei ihm, herscht hier ua *statt* uo. *nur kommen einige schwankungen vor, selbst in der Otfridischen urkunde bei Zeufs trad. Wizenb.* 165 *c.* 850 úódo *neben* Uadalrâta: *so auch* 151 *a.* 840 Uoto, 268. 69 *a.* 846 Ruodolf,
XV 151. 56 *a.* 845. 55 Buozolteshûsa *und schon früher* 19 *a.* 808 Uodo, 160 *a.* 816 Huodalrîh, 212 *a.* 818 Heruodhuuinus *neben* Uado, 69 *a.* 820 Uodilo 4*mal*, Ruodi, Uodalrîh *neben* Ruadbert; *vgl. auch das* bluastrom *in der Speierer hs. des taufgelöbnisses* LII, 5. 6. *sonst aber steht* ua *in den urkunden durch. ferner erscheint Otfrids* ia *für* io *selbst da wo er es nicht zulassen würde, und daneben sein* ie. *dies schon* 19 *a.* 808 *in* Kielenheim, *während sonst noch* io *oder* eo *herscht. die* ia *beginnen* 175 *a.* 825 *mit* Liabheri Thiato *neben* Thiotbald: *dann folgen* 185. 198. 251 *a.* 825. 30 *noch* Theodebertus Theotbald Theothart, 172 *a.* 830 Thiodolf Liablind, 151 *a.* 840 Theadarât Theodericus Thietram Friesini Thiatmâr, 270 *a.* 840 Dietman, 200 *a.* 847 Thietman, 204. 54 *a.* 851 *von Otfrids hand* Theatrîh, 156 *a.* 855 Thiatram Friasini, 49 *a.* 858 Thiotricus, 272 *a.* 861 Bliasahgouue Thiatbirc, 165 *c.* 850 *von Otfrid* Thiathart. ou *für* au *belegt* 272 *mit* Bliasahgouue *zweimal*; Sarahgeuui *in Otfrids urkunde* 204 *a.* 851 *die umgelautete nebenform des worts, deren er sich im evangelienbuch* 2, 14, 2 *bedient. sein altes* d *im anlaut endlich für hochfränkisches und oberdeutsches* t 191 *a.* 811 Dagalind, 238 *a.* 818 Druago, 127 a. 819 Danna Duata, 172 *a.* 830 Dugiman (*vgl.* 227 *a.* 718

Dagathrut Deila *usw. unten s.* xx*)*; *sein* t *für* d *im in- und auslaut* 174.
72 *a.* 809. 30 Batahilt. 191 Ûdalhart Theothart, 180 *a.* 811 Buatrit, 127
Duata, 198 (251) *a.* 830 Buato, 151 *a.* 830 Uato, 171 *a.* 858 Uuillimuat
Gaganhart Theganrât Herimuat Ruadlant Egilmuat *usw., obgleich hier
schwankungen vorkommen* 171 Liudo, 175 Uáda *und sonst, selbst in den
Otfridischen urkunden* 165 úódo, 204 (254) Muatheri Theatrîh Hiltibodo
(-boto) Hildibald. *wenn also Otfrid das heimweh aus erfahrung kannte,
nach der oft citierten stelle* 1, 18, 25—30, *so wird er diese erfahrung wohl
auf der schule in Fulda oder anderswo, nicht aber in Weifsenburg oder im
Speiergau gemacht haben und dies seine heimat sein.*

*Otfrids sprache nähert sich nun in vielen punkten so sehr dem ale-
mannischen dass JGrimm ihn ehedem sogar selbst für einen Alemannen
hielt. dem doch schon sein constantes* d *im anlaut für* t *widerspricht. die-
selbe annäherung aber muss bei gleicher ursache an dem ganzen südrande
Franciens gegen Alemannien, durch Ostfranken hin bis zur baierischen
grenze an der Rednitz stattgefunden haben, und eine ähnliche erscheinung
wiederholte sich dann gegen norden. von der Mosel und Eifel stuft sich
die sprache gegen die Maas und Rheinmündungen hin in den heutigen volks-
mundarten immer mehr ins niederländische ab, das selbst nur die letzte
rein niederdeutsche fortsetzung des fränkischen ist, und diesseit des Rheins
schliefst sie sich an das sächsische an. eine vergleichung der heutigen köl-
nischen mundart mit dem kölnischen schriftdeutsch des zwölften und drei-
zehnten jhs. wird auch hier das allmähliche zurückweichen des niederdeut-
schen bestätigen und für das achte und neunte ist am Niederrhein wie in
Hessen und Thüringen noch ein übergewicht des niederdeutschen in der
volkssprache anzunehmen. das erste entscheidende zeichen dieser über-
gangsmundarten, das im auslaut noch nicht zu z verschobene* t *nehmen wir
wahr in der trierischen übersetzung des capitulares* (LXIV), *die mit ihrem*
that 1. 6. 8. 19. 21. 24 *die sprache ungefähr auf dem standpunkt der* xvi
heutigen volksmundart zeigt, die in Trier noch det *und* wat *bewahrt;
ebenso hat die trierische urkunde a.* 1248 *in Höfers auswahl nr.* 2 dat dit
hit. *auch sonst tritt das niederdeutsche element schon stärker hervor als
in der angrenzenden südlicheren mundart, in* athe *statt* ode, vane, sâlichêdi,
himo *für* imo *udgl.* (gesat 6 *ist nach alter syncope sogar mhd. aleman-
nisch) und besonders in der herschaft des* v *für inlautendes* b *und dem
eintreten des* ht *für* ft (uuizzetaht 6. 26, ahter 26), *was alles in der ur-
kunde von* 1248 *wiederkehrt:* van sal wale, ên, hê, her hit himo hin
hiren, banderhalf greuo selue, gestiht. *daneben ist der einfluss des streng-
hochdeutschen zu bemerken, in* getân 14, gequetan 15 *und in* t *im auslaut
für* d. *einmal* 25 *wird sogar* thaz *geschrieben, wie in alten Trierer und
Prümer urkunden in Beyers urkundenbuch der mittelrheinischen territo-
rien immer* z *für* t *erscheint:* 58 *a.* 826 Enza (59 *a.* 831 Uuolfgôz Thiat-
gôz Zeiza), 80 *c.* 850 Diekôz *d. i. der erzbischof* Thietgaudus, 83 *a.* 853
Reginwiz *usw. läge uns eine ältere aufzeichnung des capitulares vor,
würde sich auch wohl einiges noch anders stellen.* [*die psalmen* 1—3
(*Heyne kleinere altniederdeutsche denkmäler* 1867 *s.* 2—4) *zeigen zwar
nicht, wie der herausgeber s.* VII *behauptet,* '*genau dieselbe mundart wie*

das capitulare, *aber gehören doch wohl einer benachbarten an, die nur in hinsicht der labialen und gutturalen* (*unten s.* XXII) *entschiedener auf dem standpunkt des niederdeutschen stand. in den dentalen* (*ps.* 1, 1 saz, 4 that, 6 uueiz, 2, 1 uuat, 9 vaz, 12 that; 1, 3. 2, 6 gesazt), *dem* v *für* b, fan, himo *ua. stimmen sie mit dem capitulare überein; statt* ht *haben sie umgekehrt* ft, 1, 1 suft, 3, 1. 3 druftin.] *eine andere probe einer solchen übergangsmundart haben wir an den Xantener glossen in Mones quellen und forschungen* 1, 2, 274—280. *sie haben nicht nur* 72 thid *wie das lied de Heinrico* (*oben s.* IX), 113. 170 that thad, 157 saltfat, *sondern sogar* t *im anlaut* 49 tol, 65 tergât, *was auf einen niederdeutschen schreiber zu deuten scheint, daneben aber sonst immer* z *im anlaut wie im auslaut* 98 ez, 123 scaz, 193 lâz, 218 uaz, *auch hochdeutsches* t *für* d *im anlaut* 61 taskun, 69 tuldetagen, 82 teig, 98 truhtîn, 216 getruchitan, 221 touuuita, *sogar* p *für* b 166 puton, 188 houbitpant, 200 pî, *neben* k *für* g 186 coteppînlachen. *für dies schwanken könnte man sich zum teil auf das Hildebrandslied* (*s.* VIII) *berufen oder die Frankfurter gl.* 10 pihêrôt, 85 gepiugit, 142 pifolahanunga, *est ist aber auch die vorlage in anschlag zu bringen aus der die Xantener zugleich mit den Mainzer glossen bei Graff Diutiska* 2, 282—287 *stammen, und von der beide nur einen auszug geben: auch die Mainzer haben* 282[b] pettirison, 283[b] prust. [*ein von Jaffé* 1865 *in Hamburg gefundenes blatt einer evangelienhs.* (*Matth.* 17, 10—26) *des* IX *jhs. ergab einen überrest einer hochfränkischen, ohne zweifel fuldischen aufzeichnung derselben glosse, die Graff und Mone in der Mainzer und der Xantener evangelienhs. fanden, Haupts zs.* 13, 192. *die Xantener hs. befindet sich vermutlich jetzt in Brüssel, vgl. zu* L.] *jene aber sind wohl nicht in Xanten, wenigstens nicht in der dortigen mundart aufgezeichnet, auch nicht in der Moselgegend, sondern eher westlich diesseit des Rheins, wo ein ähnlicher halbschlächtiger dialect durch das Lahngebiet, die nördlichste landschaft des alten Francien, sich bis nach Hessen und Thüringen hinüberzieht.* [*in dieselbe gegend setzt ESteinmeyer die merkwürdigen Pariser Virgilglossen aus dem* XI *jh., die er in Haupts zs.* 15, 17—49 *herausgegeben hat, in denen noch einige sehr entschiedene spuren des niederdeutschen vorkommen, und ebenso die etwas jüngere Darmstädter hs. des summarium Heinrici, Germania* 9 (1864), 13—29.] *fassen wir nun diese mundarten mit dem* t *für* z *als nord- oder niederfränkisch zusammen und bezeichnen die ans alemannische streifende wo es erforderlich ist als südfränkisch, so bleibt dem eigentlich rheinfränkischen ein mittleres gebiet, dessen mittelpunkt ungefähr Mainz ist. schon im Wormsfeld über dem Speiergau muss wie diesseit im obern Rheingau nach den spuren in den urkunden von Lorsch, die leider nur in einem chartular aus dem* XII *jh. vorliegen, ein anderer, von dem Otfridischen verschiedener dialect begonnen haben.*

In diesen innern kreis um Mainz fällt nun unzweifelhaft das dritte gröfsere und zugleich älteste denkmal des fränkischen dialects, die treffliche übersetzung des isidorischen tractats de nativitate domini oder des

ersten buches de fide catholica contra Judaeos. wir haben es mit der dazu gehörenden litteratur, der übersetzung des evangelium Matthaei und der XVII
homilien, in unmittelbare verbindung gebracht mit der hofschule Karls des grofsen oder doch den wissenschaftlichen bestrebungen, deren mittelpunkt sein hof war, und wie ich denke mit recht, weil keine andre annahme übrig bleibt. es sind vielleicht arbeiten von verschiedenen, doch gleich geschickten händen, vereint zu dem ersten versuch eine fränkische litteratur zu begründen und sprache und orthographie nach übereinstimmenden, festen grundsätzen, die eine gewisse freiheit gleichwohl nicht ausschlossen, zu behandeln: sie konnten sich was die orthographie betrifft aufser dem alten kanzleigebrauch für die schreibung deutscher namen und wörter nur auf die alemannische litteratur und daneben das angelsächsische stützen. beides wird auch noch in ihrem versuch sichtbar. um die herkunft des Isidors näher zu bestimmen, werden wir ihn von der seite der lautlehre im verhältnis zu den übrigen fränkischen denkmälern und den sonst noch vorhandenen spuren des dialects betrachten müssen.

Was im vocalismus des Is. an das angelsächsische erinnert, aefter 2[b], 3, uues 10[a], 8 und etwa fyr 13[a], 21. 14[a], 14 für after, uuas, fir, scheint nur zufällig dem verfasser oder einem spätern abschreiber entschlüpft, wie ja auch ähnliches genug im Cottonianus des Heland vorkommt, was nicht einmal berechtigt den schreiber für einen Angelsachsen zu halten, geschweige denn den verfasser. æ für e, ê für ie (ia), einzelne ô für uo, au für ou, ea eo eu für ia io iu sind dann dem Is. mit allen alten quellen, — zu denen auch die Frankfurter glossen gehören, wo aufser dem was früher schon über ihren vocalismus bemerkt worden ist auch noch éinmal eu für iu (93 leumunt) vorkommt, — zumal mit den alemannischen gemein und zum teil uralter schriftgebrauch. sie verschwinden, wie die fuldischen urkunden lehrten, im fränkischen und ebenso im oberdeutschen mit dem neunten jahrhundert. aber neu und eigentümlich ist im Is. die consequente durchführung des uo, neben dem wohl — gerade wie in der grofsen fuldischen urkunde 137 c. 790 (s. XI) — noch einzelne ô, niemals aber ua erscheint. und diese consequenz des uo nicht dem ô, wohl aber dem ua gegenüber ist allen denkmälern und übrigen zeugnissen von dem gebiet um Mainz abwärts durch das niederfränkische bis zum reinniederdeutschen des Heland Cotton., der psalmen [und der bruchstücke des psalmencommentars, LXXI] so sehr eigen dass darin ein unterscheidendes merkmal für sie gegen süden hin liegt; während ia weiter reicht als ua und neben io und ie sich wie uo bis ins altsächsische hinzieht. das geduan des capitulares z. 15 entspricht dem alts. duan giduan und ist ebenso zu beurteilen, d. h. es ist hier, wie ähnlich in gedue z. 12. 16, das zweite element des diphthongs dem vocal der infinitivendung gewichen. die ua aber in den aus altsächsischen und althochdeutschen bestandteilen zusammengesetzten glossen von SPeter und SGallen in Graffs Diutiska 2, 168— 188 können nicht in betracht kommen, und ebensowenig das ganz vereinzelte stual im Ludwigsliede v. 6. daher kann weder der Weifsenburger katechismus, wo 16 ua auf 4 uo kommen, noch die Reichenauer beichte (LXXV), wo allein ua 4. 5. 11. 23 vorkommt, in den kreis des rheinfränkischen gehören, obgleich

im consonantismus des katechismus manches, der beichte alles dafür zu sprechen scheint.

Das verhältnis der dentalen gibt wieder die richtschnur zur bestimmung des dialects. zunächst behauptet sich im rheinfränkischen die alte
XVIII aspirata nicht nur im anlaut, wie im fränkischen überhaupt, sondern auch im inlaut und auslaut, wiewohl hier schwankungen eintreten. aufserhalb des fränkischen sehen wir sie als dh und th neben häufigem d noch oft im an- und inlaut, kaum noch im auslaut erhalten in den sogenannten Keronischen glossen; aber in den Reichenauer (Diutiska 1, 491—533) ist sie schon im verschwinden begriffen: th fehlt ganz und dh erscheint noch etwa zwölf bis fünfzehn mal im anlaut weniger bestimmter wörter, im inlaut (506ª) nur zweimal. auch sonst erscheint sie in alemannischen quellen nur vereinzelt, Graff 5, vf. Weinhold alem. gramm. s. 134. 139 (wo die meisten beispiele nur die schreiberunart th für t im auslaut zu setzen belegen). 142. 144. 146; vgl. LVII, 1 thû, 2 prôth, 10 dhana, 12 kimeinitha. auch der baiuvarische schreiber der fragm. theot. liefs bei der umschrift seiner fränkischen vorlage nur einzelne aspiraten der media gegenüber bestehen. ungefähr wie in den Keronischen glossen, für deren elsässische herkunft manches spricht, findet man in den zur litteratur des Is. gehörenden Murbacher gl. Jun. A C (German. 1, 469f.) noch dh und th im an- und inlaut, seltener in B (Nyerup s. 208 dhicket, 221 arpaldhenti, 222 framdhit, 230 thonarônt), in C auch im auslaut: 236 northuuint, 239 tôth, 240 felth, 241 uuarth (2 mal). stath, 242 feruuarth, 245 lîth, 246 chinth, 248. 252 uueslôth, 252 magathheid, aber durchaus als regel an den beiden ersten stellen aufser dem auslaut im Weifsenburger katechismus (s. 457), und überall steht die aspirata im Is., nur im in- und auslaut durch d eingeschränkt, Holzmann s. 117—120. sie wird hier ausschliefslich durch dh bezeichnet, eine auflösung des ags. đ, das aufser den ersten fünf versen des Hildebrandsliedes noch in dem zweiten halbangelsächsischen recept LXII, 2 neben dh, einzeln sogar auch noch im Tatian für d (Schmeller s. XIII, Sievers s. 13), aber nur in dem alten stück der lex salica, neben ags. w wie im Hildebrandsl., mit solcher consequenz erscheint, dass es in dem übrigens ganz streng hochfränkischen denkmal (2, 4 tuent usw.) — das nur in einzelnen worten und formen wie der Tatian zum niederdeutschen neigt — das d ganz verdrängt und vertritt bis auf tit. LXII alôde und nach n und l: 1, 3 gicunde, 2, 2 indi, 2, 3 felde. das dh behauptete sich auch im fränkischen im anlaut nicht dem th gegenüber, für das ein altes herkommen sprach, da es die merovingische zeit von den Römern überkommen, die Römer aber diese bezeichnung der deutschen aspirata im vierten jh. von den Griechen erlernt hatten. aber im in- und auslaut findet sich dh aufser dem Is. noch in andern entschieden rheinfränkischen denkmälern, im inlaut in den Strafsburger eiden, an beiden stellen im Ludwigsliede und zwar hier schon im inlaut mit d, im auslaut mit th wechselnd. nördlicher, im Trierer capitulare, in den Xantener glossen, in dem thüringischen de Heinrico, [in den Pariser Virgilglossen (neben einigen dh) zs. 15, 18. 28,] in der Leidener hs. des Williram und noch in den von Wiggert (scherflein 1, 2ff.) herausgegebenen bruchstücken einer

nordthüringischen interlinearen psalmenversion aus dem XII *jh. und der Strafsburger hs. des Rulandsliedes* (*WGrimm vorr. s.* XXI) — *vgl. unten s.* 428 — *herscht in übereinstimmung mit einer im altsächsischen, im Heland Cotton., in den alten psalmen,* [*dem psalmencommentar* LXXI] *den Essener stücken* (LXIX. LXX) *bis zum glauben* (XCVIII) *geltenden regel das* th *in gleicher ausdehnung wie das* dh *im Is. auch das 'Augsburger gebet'* (XIV) *hat das* th *im inlaut, wie im anlaut, und da hier auch sonst die weiche fränkische lautbezeichnung durchsteht, die apocope des* t *in* eigenhaf *ganz dem fränkischen dialect entspricht* (*s. zu* LXXV, 2) *und der genetiv* thinero mildo *ihm nicht widerspricht* (*vgl.* LXXIII, 8. LXXIV[a], 8, *Dietrich hist. decl. s.* 26, *Sievers s.* 42), *so kann ich das kleine stück nicht für schwäbisch, noch auch für baierisch halten; womit die bemerkung Dümmlers* (*exc. zu* XIV) *über die herkunft der hs. aus Westfranken stimmt.* [*über das* th *der wahrscheinlich alemannischen Samariterin s. den excurs zu* X.] *das* dh *verschwindet im mittel- oder rheinfränkischen im in- und auslaut mit dem neunten jh. zugleich mit dem* th *im anlaut und beide bezeichnungen weichen von nun an dem* d, *auch im hochfränkischen das* th, *wie vorhin schon s.* x *bei den Würzburger stücken angemerkt wurde, wo die in- und auslautenden* th LXIV, 1, 28. 31. 2, 8. 18 Fredthant, 1, 36 Otfrith, LXXVI, 16 quath *vom schreiber nur noch zum zierat angebracht sind. die Mainzer glossen, die man auch nach den sprachformen unmöglich mit Graff auf die grenze des achten und neunten, frühestens des neunten und zehnten jhs. setzen kann, haben noch drei* th 284[ab] claffôth, mânôth, 287[b] forthoro, *die Mainzer beichte* LXXIV[a], 12. 15. 16. 21 *vier im anlaut,* 11 *eins im auslaut, in den jüngern rheinfränkischen denkmälern, deren reihe mit dem Friedberger Krist* (XXXIII) *beginnt, finden sich kaum noch spuren der alten aspirata. wie früh der unterschied der aspirata und media in der aussprache sich abschwächte, lehren die zum Petrusliede s.* 276 *besprochenen allitterierenden zeilen. die beiden stellen aber, wo nach Schmeller gloss. sax. s.* XIII *schon im Heliand* th *und* d *gebunden sein sollen,* 73, 20 thicchero thorno an themo dage, 140, 18 an thêm dagum thegno liobost *beweisen dies so wenig, als der dreimal im Beovulf* 197. 790. 806 *wiederkehrende vers* on þæm däge þysses lîfes *es für dies gedicht beweisen würde.* XIX

Neben der neuen, aus der aspirata entstandenen media aber bezeugen jene jüngeren denkmäler auch die fast uneingeschränkte fortdauer der alten im rheinfränkischen. es ist dies wieder ein merkmal, das den dialect nicht nur von dem ostfränkischen, sondern auch dem südfränkischen unterscheidet und den nördlichen mundarten näher rückt. der Is. gestattet der neuen, aus d *entstehenden tenuis nur eingang in der verdoppelung durch consonantumlaut* (dhritto antlutti mitti *neben* bitdan), *in den praepositionen* ant unt *und* mit, *im auslaut der verbalflexionen und sonst zuweilen im auslaut* (chibot stat hant hort) *oder in verbindung mit consonanten* (hartnissa, miltnissa, baltlih, guotlih *udgl.*), *aufserdem aber nur noch in* dhrâto *neben* drâdo *und in den wörtern* fater muoter muot *und* got, *doch in diesem in der flexion nicht einmal regelmäfsig, noch auch in dem abgeleiteten* muodic. *da nun der dialect das alte* t *regelmäfsig nach hoch-*

deutscher weise zu z verschiebt, so findet sich die tenuis sonst nur noch da wo das hochdeutsche überhaupt wegen eines vorhergehenden oder nachfolgenden consonanten die verschiebung nicht eintreten lässt, zu welchen fällen auch die wörter eitar bittar hlûttar otar snotar uuintar gehören, wo ehedem die vocallose verbindung tr bestand. der dialect bevorzugt so sehr die media dass er sogar die uralten verbindungen ht und ft gerne als hd und fd darstellt. so wird im Is. rehd, uuihd, in den eiden mahd geschrieben. in den eiden ist der gebrauch des t selbst noch beschränkter als im Isidor. im Ludwigslied dagegen zeigt sich eine beträchtliche zunahme, im anlaut in truhtîn und nicht nur im auslaut, sondern auch überall im in-
xx laut neben der alten media. ebenso hat das fränkische gebet (LVIII), das freilich durch die hand eines oberdeutschen schreibers gegangen ist (s. 460), truhtîn und gasunti neben indi. d steht durch in den Mainzer glossen mit einer einschränkung durch t namentlich im auslaut, auch in der verbindung hd und fd im inlaut. ebenso in der Mainzer beichte, neben ht auch hd und umgekehrt vehônti neben unde, -ta neben -da. [die deutschen wörter der in Mainz nach der mitte des IX jhs. aufgezeichneten visio Karoli (Graff 3, 855f. Jaffé bibl. 4, 702f.) raht. radoleiba. nasg. enti dagegen folgen ganz der hochfränkischen orthographie.] kaum aber stellt sich der jüngere rheinfränkische consonantismus, wie er sich im X jh. gestaltet hatte, in hinsicht der dentalen irgendwo consequenter dar, als in der Reichenauer beichte wo t nur in sancte, in der wunderlichen verbindung htd und td statt tt wie im Isid. (s. zu LXXV, 1) und endlich im auslaut begegnet. da jedoch das stück wegen des ua (oben s. XVII) nicht rheinfränkisch sein kann, so muss der schreiber in Reichenau wohl eine partielle neigung seiner mundart übertrieben und eine regel daraus gemacht haben. man könnte ihn für einen Südfranken halten, etwa aus dem Speiergau. aber auch im Elsass tritt, wie Weinhold (alem. gramm. s. 142. 143) nachwies; das d für t stark hervor. ob auch sonst in Alemannien, möchte ich nicht aus vereinzelten fällen, noch auch aus der SBlasier hs. des summarium Heinrici im anhang zu Gerberts iter alemannicum 1765 s. 15—108 (Weinhold s. 141) schliefsen. nur dass auch in den Keronischen glossen das d für t verhältnismäfsig oft vorkommt, scheint die schon vorhin s. XVIII erwähnte vermutung ihrer elsässischen herkunft zu unterstützen. eine anzahl belege gibt Weinhold s. 141, 143—146; selbst die hd, fd und andre ungewöhnliche verbindungen fehlen nicht: 38 rehd, 41 krefdi. mahdîc, 60 munisdiures, 63 kinôtda, 68. 171 frêhdîc, 69 mahdîclîh, 72 unkisazdiu, 76 kirehd, 79 êhdi. folêhdîc, 84 unsemfdi, 87 êhdîc, 121 unrehcd, 131 zuhdid, 132 suhdige. kidursdlîhho, 147 khacrefdîc, 148 thurfdîc, 155 samanhafdîc, 159 unmahdîc usw. vgl. SBlas. gl. 22 afdero, 27 ôsderdeil, 46 lisda. afdirherme. hieran schliefst sich nun der Weifsenburger katechismus an, den wir auch wegen des schwankens zwischen ua und uo nicht zu den rheinfränkischen denkmälern zählen konnten. wir sahen s. XVIII dass er in hinsicht der dentalaspirata ungefähr ebenso sich verhält wie die Keron. glossen. derselbe fall tritt bei der media ein: die tenuis überwiegt bei weitem und herscht im auslaut schon ausschliefslich, während die glossen hier auch noch die media zulassen. aber wie in den glossen, erscheint neben der tenuis noch die alte media

nicht nur im anlaut, sondern auch im inlaut, im ganzen gegen 30 *mal, das fast constante* endi (20. 25 indi) *ungerechnet, während die Otfridische regel im anlaut die media, im inlaut die tenuis verlangte. in den Weifsenburger urkunden aber schwankt die bezeichnung sowohl im inlaut s.* xv, *als im anlaut* (*Zeufs s.* 365 Talastat Taugenhaim Turestodolus, *s.* 386 *f.* Tagabodus Truogo Tuto), *selbst in einigen fällen bei Otfrid, in den ältesten hss. zb. bei* tôt *und* dôt, tôd *und* dôd (*Graff* 5, 341 *ff. Kelle s.* 492*f.*); *und* uo *fanden wir s.* xiv *f. neben* ua. *das wahrscheinlichste ist daher dass der katechismus einmal in Weifsenburg selbst geschrieben ist, zu einer zeit als sich hier noch nicht die spätere, otfridische orthographie festgestellt hatte.*

Dass nun die karlingische hofsprache rheinfränkisch und nicht etwa niederfränkisch war, stellen die eide, von Nithard dem sohne Angilberts und tochterkind Karls des grofsen aufgezeichnet, und das Ludwigslied aufser zweifel. namen in Nithards historien führen auf dieselbe dentalscala, die in den eiden vorliegt: nur in Teodericus 1, 2. 2, 3, Teotbald 2, 5, teudisca lingua 3, 5 (LXVII, 3. 4. 14. 27), Teotonis uilla 4, 24 *ist misbräuchlich die tenuis für die aspirata* th *im anlaut gesetzt; sonst vergleiche man* Lodhuwicus, Nordhunwig 4, 3, Madhelgaudus 4, 5, Adhelbertus Adhelardus 2, 9. 3, 2. 3, (Adelgarius Adelhardus 2, 2. 3. 3, 4) edhilingi 4, 2; Drógo 1, 2. 8. 2, 10, Uodo 1, 5. 4, 6; Gôzhelm 1, 5, lazzi 4, 2. *sehr wohl reihen sich daran auch die monats- und windnamen Karls des grofsen an, wie Einhart sie aufgezeichnet, nur dass bei ihm wie beim Ludwigsliede* (*s.* xix) *eine starke annäherung ans hochfränkische zuzugeben ist.* [*ganz hochfränkisch bis auf ein altertümliches* ua (*s.* xi. xvii) *sind in einem gedicht des Paulus Diaconus aus dem ende des achten jhs. in Haupts zs.* 12, 453, 36 *die namen der heidengötter* Thonar et Uuaten *geschrieben.*] *Einharts schreibung steht durch die ältesten, fast gleichzeitigen handschriften und abschriften in allen irgend in betracht kommenden einzelheiten hinlänglich fest. er behielt die aspirata noch in* mânóth *bei, wie sonst nur eine Keron. gl., eine hs. des Otfrid* (*Graff* 3, 795, *Kelle s.* 494) *und die Mainzer gl.* (*oben s.* xix); *aber in* sundrôni, nordrôni *liefs er sie nach dem consonanten zur media sinken, obgleich er c.* 17 *dreimal* Nordmanni *schrieb neben* Nordmannicum [*auch nach der Pariser hs. bei Jaffé c.* 19 nordúuestroni, nordostroni, ostnordroni], *ebenso wie der reichsannalist a.* 817. 25. 28. 29 Nordmanni, *a.* 809 Esesfelth, 817 Esesfeld. *er erhielt die alte media nur in* uuindumemânóth, *verschob sie aber nach süd- und hochfränkischer, überhaupt hochdeutscher weise in* uuitu *und* uuint. z *endlich gibt er in* lentzin *nach dem consonanten in einer gestalt, wie der annalist a.* 803 *in* Saltz, 808 *und später* Uuiltzi, *während Einhart vit. c.* 12 Uuilzi *schrieb. dass die hofsprache je das niederdeutsche* t *auch nur in der einschränkung wie der trierische dialect zuliefs, dafür finde ich kein beispiel, auch nicht in den urkunden. Ludwigs des frommen letzter seufzer war* hûz! hûz! (*al.* hûtz, hûtz!) *nach* xxi

Thegan zu XVI, 1. *dagegen fehlt es in den andern consonantreihen allerdings nicht an spuren tiefer liegender mundartlicher einflüsse.*

Schreibt der annalist a. 808 Ôstarsalt *wie früher a.* 779 Buocholt, *a.* 785 Huêttagôe *statt* Huêtigôe (*Weizengau*), *so behält er die sächsische tenuis bei wie a.* 810 *in* Hôhbuoki, *a.* 775 Hlidbeki, *er verwandelt sie aber a.* 823 *in* Firihsâzi *in die spirans seiner mundart, und* 811 *in* Holdûnsteti *setzt er sogar die hochfränkische, streng hochdeutsche tenuis für die alte media, die gerade seiner rheinischen mundart gerecht gewesen wäre: er schreibt sonst* Nordliudi Godescalc Godelaib Godafrid Uodo Francônofurd. *a.* 804. 808 *scheint er wieder in* Sliesthorp *nur die altsächsische tenuis* p *beizubehalten. aber a.* 819 *nennt er den vater der Judith, den baierischen grafen* Huelp, *nicht* Huelf *wie Thegan. im südfränkischen verbleiben noch einige* p *im anlaut fremder wörter, die sonst allgemein im hochdeutschen verschoben werden; so bei Otfrid* pad palinza pending *usw. und damit stimmt die lex sal.* 2, 4 *in* pentingâ (*der Tatian hat* phending pfenning *Graff* 3, 343), *das Trierer capitulare* 8 *in* palince *neben* 5. 7 grâsceffi, *wie die urkunden bei Beyer nr.* 51 *a.* 816 Bodilenpath *neben* Deofansleid, 80 *a.* 850 Pâl *neben* Diufonbah, *die Xanten. gl.* 1. 34 penning *neben* 123 funt, 10 uuerfende, 42 scef, 125 grifende, 215 scarfer, 229 scafo, 243 ufh, *auch die urkunde von* 1248 palzgrêuo pleiere. *aber urkunden von Trier und Prüm bei Beyer gewähren außerdem* 16 *a.* 762 Uuathilentorp, 105 *a.* 866 Râteresthorp, 180 *a.* 943 Nammerestorp *und seit dem* XII *jh. häufig* Adendorp Beckendorp Betersdorp
XXII Bettendorp *usw.*; 64 *a.* 836 Erpuin, 110 *a.* 868 Erphere; 58 *a.* 826 Helpsuint, 119 *a.* 881 Helprâd, 164. 204. 228 *a.* 924—967 Helpericus; *auch Smaragdus* (*Haupts zs.* 1, 390) *verzeichnet* Helprich *als* nomen Francorum, *die Frankfurter glossen haben zweimal* 87. 150 thorp, *und selbst der Is. lässt in* scâp hilpit aruuorpan ubarhlaupnissi *das* p *unverschoben, auch das fränkische gebet* (LVIII) *in* hilp. *wer wird in allen diesen fällen, die demselben kreis angehören, nur ungenaue schreibung für* ph pf *annehmen?*

[*In den angeblich trierischen psalmen* (s. XVI) *herscht das* p (1, 4 foruuirpet, 5. 3, 3. 5 up, 3, 3 riep, 5 sclip) *und die verschiebung* (2, 3 veruuerfon, 4 bescoffôn) *ist nur ausnahme. stärker schwanken die Virgilglossen* (zs. 15, 19. 28) *und im Darmstädter summarium Heinrici* (*Germ.* 9, 16) *behauptet es sich nicht einmal im anlaut ausschließlich dem* pf ph *gegenüber. in den psalmen aber bleibt auch* k (2, 3, 9 cebrekan, 5 sprecan, 6. 7. 3, 1. 3. 4 ik, 3, 3 guolike) *in der regel unverschoben, in der Virgilhs. fast nur in dem alten naturwissenschaftlichen anhang aus dem* IX *jh.* (s. 29 *vgl.* 20) *und nur ausnahmsweise im summarium* (s. 17). *wie ps.* 1, 3 uuelih (uuelix), 5 ôh (och), 2, 3 joh, 6 thih, 3, 1. 4. 5 mih *zu beurteilen sind, lehrt* 1, 6 *die schreibung* uueh *statt* uueg, *verglichen mit* uueh 18, 6, sig 7. 10. 55, 7, unsig 59, 3. 5. 12 *usw. und* mi, thi *in den folgenden niederdeutschen psalmen und Schmeller Hel.* 2, 185[a].] *auch die Trierer urkunden bieten beispiele des unverschobenen* k: 64 *a.* 836 Uuistrikisheim (118 *a.* 880 Uuizrichesheim), 117 *a.* 880 in Gambrikero marcu (2 *mal*) in pago Ènrichi, 220 *a.* 882 in pago HEinrike, 255 *a.*

981 Billike, 295 *a.* 1020 Zulpike *und bei namen ähnlicher herkunft häufiger. doch immer nur in geringer anzahl gegenüber der grofsen menge die alle derselben regel wie Karls und Einharts* brâchmânôth *folgen. tut hier vielleicht die schrift dem würklichen laute nicht genug, so tat sie im Is. mit dem* ch *zuviel, indem das zeichen den wert des einfachen* k *erhielt, wozu nur die alemannische schrift verführt haben kann. dies* ch für k *ist, wie schon erwähnt s.* VIII, *im Hildebrandslied regel, auch im sächsischen taufgelöbnis s.* 435, *im Weifsenburger katechismus ist es schon selten* (15 giuurchen, 39 secchià, 49 quecchêm, 59 chundî); *der annalist schreibt a.* 777 Widichind, 782. 785 Widukind; *in den Frankfurter glossen und der lex sal. fehlt es ganz und später erscheint es in fränkischen denkmälern nur vereinzelt, Strafsb. eid.* 16; *Xant. gl.* 52 ruchili? uestimentum, 58 sechil (*Tat.* 138, 3 sehhil, 155 (159), 5. 158, 1. 2. seckil), 216 getruchitan, (255 geziuch, 249 ôrslach); *Mainz. gl.* 284[b] chouf, 285[a] scheidungun, 285[b] chumîn, 286[a] chophes; *Mainz. b.* 7. 9. 17; *im Tatian* 6, 1 bischein, 3 himilisches, 8, 8 lantscheffi, 87, 8 uuirche, 88, 7 uuecchit, 89, 2 folche, 94, 10 uorsenchit, 97, 6 achre, 107, 3 untarmerchi (*Sievers s.* 17); *Fuld. b.* 9. 13; *vgl. Reichen. b.* 5. 11. 14. *nur in den Würzburger denkmälern* (LXIV. LXXVI *vgl.* XXXII) *ist* ch *wieder regel und* k *oder* c *ausnahme. auch später ist es ziemlich häufig in dem Bamberger GB.* XCI, *im Leidener Williram auch im auslaut für* g *und in der verbindung* sche, schi, *in Wiggerts psalmenbruchstücken, im Strafsburger Ruland* (*WGrimms vorr. s.* XVI), *vgl. Anno und* XXXIII—XXXVIII,. [*und wegen der Virgilgl. zs.* 15, 21. 29, *des Darmstädter summar. Germ.* 9, 17; *Schmeller Hel.* 2, 185[a]]. *dass es in Fulda wie im Hildebrandsl.* (26 dechisto), *im Is.* (antdechidiu), *in den eben angeführten Xant. gl auch für verdoppeltes* k *gebraucht wurde, beweisen* Uurechio *und* bechin *oben s.* VIII. XIV. *aber im Is. wird auch die untrennbare partikel* gi- *regelmäfsig* chi- *geschrieben, und wenn auch nicht ganz mit gleicher consequenz* ghi, ghe *statt* gi, ge. *dies findet sich auch in den Murbacher Junischen gl. A häufiger* (*Germ.* 1, 470; *vgl. Weinhold s.* 180), *in C nur* 236 huorighiu, *im Weifsenburger katech.* 38 eittarghebon. *der übersetzer des Is. kann nur die absicht gehabt haben, damit die aussprache des* g *vor* i *und* e *als* j *zu verhüten, sei es weil er die neigung dazu verbreitet fand* (*vgl. Trierer urk. von* 1248 pleiere, arie list, bit ingesiele besielen, des daes vor sente Rimeyes daye) *oder weil ihn die rücksicht auf das angelsächsische leitete. in den Xantener gl. wird in diesem fall für* ge-, *das gleichwohl das gewöhnliche bleibt, oft* ke *geschrieben:* 92. 94 kyrtaz kyrrit *für* geirtaz geirrit, 120 kib, 180 peuuerdoton, kekaufton, 184 kesach, 189—91 kenôtton, kibillon, 209 kescifat, 212 kestediden, 248 kesuâsan. XXIII
und dies wird ebenso zu erklären sein und nicht etwa aus dem einfluss der oberdeutschen vorlage, die sich sonst durch k *für* g *in den Mainzer gl. nirgend, in den Xantener kaum bemerklich macht, oben s.* XVI. *hienach könnte man auch die aufzeichnung der Samariterin* (*s.* 281) *für rein fränkisch halten, zumal da die flexionen in* a *statt* e, *wie das Ludwigslied, die Fuldaer beichte, die Merseburger segen* IV, 1. 2 *und das fragment der interlinearversion s.* 262 *beweisen, dem fränkischen nicht fremd waren. da*

sich jedoch durchaus keine spur rheinfränkischer lautbezeichnung zeigt, vielmehr nur eine stärkere hinneigung zum oberdeutschen, so würde man die aufzeichnung immer eher nach Ostfranken, als nach Lorsch woher die hs. stammt setzen müssen. [s. jetzt den excurs zu X.]

Zu diesen beobachtungen wird sich noch einiges nachtragen und das bild der karlingischen hofsprache vervollständigen lassen, wenn erst eine wohl geordnete und gesichtete sammlung der kaiserurkunden, [wie sie Sickels acta Karolinorum 1867 vorbereitet haben,] vorliegt, wie oft sie auch die westfränkisch-romanische orthographie entstellt. bei aller vielgestaltigkeit, in der die sprache der zeit uns entgegentritt, bleibt doch ein gemeinsamer grundtypus sichtbar und der anfang einer einheitlichen entwicklung war gegeben. wir sahen s. VIII f. dass schon im X jh. am hofe der sächsischen kaiser das hochdeutsche seine herschaft in Niederdeutschland begann. zugleich konnte die einwürkung des fränkischen auf die oberdeutschen mundarten nicht ausbleiben. von der härte und starrheit des consonantismus, der in den ältern sangallischen denkmälern herscht, entfernt sich denn auch Notkers sprache beträchtlich. die weichen mediae b und g sind zu bestimmter geltung gelangt und bilden wie im fränkischen die regel, die nur nach einem besonderen canon eine einschränkung erleidet. aufserdem aber ist auch das ua gänzlich dem uo gewichen.

Im elften jahrhundert unter den fränkischen kaisern musten dann die mittleren dialecte ihre bisherige hervorragende stellung behaupten. um dies für die ganze zeit zu belegen und die entwicklung überall vollständig zu verfolgen gebricht es freilich an material. aber Willirams paraphrase des hohen liedes, obwohl erst in Ebersberg um 1065 verfasst, muss mit der Würzburger beichte (LXXVI) und den Bamberger stücken (XXX. XXXI. XCI) zu den ostfränkischen denkmälern gezählt werden. zu der Leidener hs. der paraphrase, die im letzten drittel des XI jhs. geschrieben die alte consonantordnung der nördlichen an das niederdeutsche grenzenden dialecte, namentlich in der dentalreihe (s. XVIII vgl. s. XXII) noch mit grofser treue bewahrt und im vocalismus aufser î für ie und einigen ie für ê keine auffallende veränderungen zeigt, sind neuerdings für das gebiet vom mittlern Rhein oder der Mosel bis zur Elbe die Virgilglossen und die Darmstädter hs. des summariums Heinrici hinzugekommen und mit XXXIII—XXXVIII dieser sammlung und dem Annolied beginnt hier eine litteratur, die sich in ansehnlicher fülle durch das ganze zwölfte und dreizehnte jahrhundert bis zum ausgange des mittelalters hinzieht. dass aber in ihr nur die hofsprache der letzten fränkischen kaiserzeit in verschiedenen abstufungen und mundartlichen gestaltungen sich fortsetzt, ist klar. in diesen denkmälern, die aufser dem etwas jüngeren Marienleich (XXXVIII) gewis noch in das ende des XI und den anfang des XII jhs., also in die zeiten Heinrichs des vier-
XXIV ten und fünften fallen, treten zuerst mehrere lautliche veränderungen, vor allem die verengung der diphthonge ie zu î i, iu zu û (ui s. 370; vgl. auch bei Williram bedrûzet fluich fruint fuihtan gebuihtest usw.), uo zu û und der umlaut des langen â in ê (zu XXXIII G^{b}, 134), und im zusam-

menhang mit ihnen und der fortschreitenden abschwächung der endungen auch manche eigenheiten der orthographie und lautbezeichnung zuerst stärker hervor, die nachmals für das sogenannte mitteldeutsch und niederrheinische characteristisch bleiben. die litteratur war ohne zweifel schon zu anfang des XII *jhs. reicher als wir jetzt übersehen, und bei ihrer verbreitung nach dem oberen Deutschland dürfen gewisse erscheinungen in der orthographie süddeutscher hss., zb. in der Vorauer* (*s.* 370), *auf ihren einfluss zurückgeführt werden. das neufränkische oder mitteldeutsche behauptete auch noch unter Lothar von Sachsen seinen vorrang im reich: dafür können die hss. des Rulandsliedes, auch wohl die Kaiserchronik zeugen, und es ist dem mittelhochdeutschen in der abschleifung der endungen, überhaupt in der entäufserung des altertümlichen in formen und worten vorangegangen und durch das medium des hoch- oder ostfränkischen auf seine entwickelung gewis von grofsem einfluss gewesen.*

Die sprache hat sich in keinem teile Deutschlands isoliert und vom ganzen abgetrennt entwickelt, am wenigsten in den kreisen des höheren, höfischen lebens. als das reich durch die Staufer nach Süddeutschland kam, ward hier nicht erst die niedere volksmundart zur hofsprache erhoben. das mittelhochdeutsche kehrte nicht zu dem alten oberdeutschen consonantismus des VIII/IX *jhs. zurück, sondern gestattete den medien* g *und* b *im anlaut sogar noch freieren spielraum als Notker, obgleich es im auslaut überall, auch für* d, *die tenuis verlangte. nur das* k *und* ck *entzog sich nicht ganz, wie im fränkischen, der aspiration, Lachmann zur Klage* 941, *vgl. zu Nib.* 1464, 4, *s.* 255, *zu Iwein* 4098; *im übrigen aber stand der consonantismus ganz auf der stufe des ostfränkischen, nachdem hier das* th (*s.* XIX) *aufgegeben war. im vocalismus erhielt sich das mittelhochdeutsche nicht minder frei von den archaismen und lautlichen entartungen der alemannischen volksmundart, als von den mitteldeutschen verengungen der diphthonge und den auflösungen der langen vocale* î *und* û *in* ei *und* au, *die neben einer veränderten aussprache der diphthonge* ei *als* ai, iu *als* eu, ou *als* au *schon im* XII *jh., wenn nicht früher* (*vgl. zu* LXXXVI, B. 2, 5.), *nach den in hss., wie der von Karajan und Diemer herausgegebenen Milstäter und der Vorauer, vorkommenden spuren zuerst in Steier und Österreich, bald auch in Baiern sehr verbreitet waren. der mittelhochdeutsche vocalismus ist wesentlich derselbe den wir im* XI *jh. im südosten so wie bei Notker, aber auch in Ostfranken finden, nur modificiert durch die vollständigere durchführung des umlauts und die gleichmäfsige abschleifung der vollen vocale in den tonlosen silben zu* e, *nicht zu* i, *das allerdings in manchen oberdeutschen hss. erscheint, doch nur im mitteldeutschen von anfang an* (*s. Anno und* XXXIV—XXXVII) *bis ins* XV *jh. ein übergewicht behauptete. an der entwicklung der sprache in Süddeutschland zu gröfserer einheit, an der ausbildung und haltung der süddeutschen hofsprache muss das edle hochfränkisch den vornehmsten anteil gehabt haben, ja geradezu dafür einmal bestimmend und mafsgebend gewesen sein, so dafs es naturgemäfs selbst zuletzt fast in die einheit aufgieng. dass dann für die blütezeit des zwölften und dreizehnten jahrhun-*

derts die sprache des kaiserlichen hofes und seiner näheren umgebung
mafsgebend und bestimmend war, versteht sich von selbst und kann für
keinen einigermafsen einsichtigen und verständigen kenner der litteratur
in frage kommen. eine deutsche κοινη hat das mittelhochdeutsche freilich
ebenso wenig begründet als die Staufer eine feste reichsgewalt. nicht nur
behielt die hofsprache im mittleren und nördlichen Deutschland im wesent-
xxv lichen unverändert ihren besonderen mundartlichen typus, auch noch im
süden artete sie je nach den landschaften verschieden und die mundart
verrät bald mehr, bald weniger die heimat der dichter. aber es gab ein
ideal sprachlicher vollkommenheit und reinheit dem jeder nachtrachtete
und dem die Alemannen von allen am nächsten kamen, von den ersten
liederdichtern die sich an den Pfälzer Friedrich von Hausen, den freund
und genossen kaiser Friedrichs I, in der von ihm zuerst festgestellten weise
des höfischen minnegesangs anschlossen, und von Hartmann von Aue, der
'den feinen leichten gewandten ton' in die höfische erzählung brachte, an
bis auf Konrad von Würzburg. wir finden bei ihnen die reinste und
feinste ausbildung des mittelhochdeutschen und sehen sie als muster und
mafsgebende meister der kunst in Österreich wie im mittleren Deutschland,
bis hinein nach Niedersachsen anerkannt und nachgeahmt. für Österreich
sei nur an das verhältnis Walthers zu Reinmar, Konrads von Fufses-
brunnen und selbst des volksepos (nach Lachmann über drei bruchstücke
niederrhein. ged s. 160 f.) zu Hartmann, für das nördlichere Deutschland
an die schönen fragmente des Segremors und Bertold von Holle, sowie an
die entschuldigungen und rechtfertigungen Albrechts von Halberstadt und
Ebernands von Erfurt erinnert. mit den Staufern kam das reine mittel-
hochdeutsch empor; sein verfall beginnt auch mit ihrem untergang. in
Österreich, wo die hofsprache während der blütezeit selbst in der volks-
mäfsigen epik den einfluss der niedern mundart zurückgedrängt hatte,
bricht dieser gleich nach dem fall der Babenberger hervor und mit dem
ende des XIII jhs. gewinnen dort und in Baiern schon jene veränderungen
des vocalismus, die zuerst im XII jh. sichtbar werden, die oberhand. nur
die gleichmäfsigere durchführung des umlauts und das tonlose e statt des i
sollten der sprache vom mittelhochdeutschen her zuletzt noch zu gute kom-
men, indem sie zugleich mit den neuen baierisch-österreichischen diphthon-
gen in das 'gemeine teutsch' des XV jhs. übergiengen.

Um nicht etwa hören zu müssen, dass uns die zeiten vom XIII jh.
abwärts wenig kümmern, will ich mir erlauben hier eine bemerkung ein-
zuschalten, auf die so nahe sie liegt diejenigen, die heutzutage nicht müde
werden gewisse allgemeinheiten über die entstehung des neuhochdeutschen
zu wiederholen, wie es scheint noch nicht gekommen sind. in den urkun-
den der Lutzenburger, Johanns von Böhmen, Karls des vierten und
Wenzels, weniger in denen Sigemunds, wohl aber in der in Wien aufbe-
wahrten deutschen bibel Wenzels, soviel aus den mitteilungen des Lambe-
cius und Denis zu ersehen ist, herscht eine sprache die eine mitte hält
zwischen den beiden mundarten die sich schon im XIII jh. in Böhmen be-
gegneten, als dort gleichzeitig der Meifsner Heinrich von Freiberg und der
Baier Ulrich von Eschenbach dichteten. sie hat von der baierisch-öster-

reichischen gerade den bestand der diphthonge der ins neuhochdeutsche übergegangen ist, d. h. ei für î, eu für iu, au für û und ou, aber kein üe, auch behält sie das alte ei bei und gestattet dem ai selten eingang; aus dem mitteldeutschen aber hat sie u für uo, das constante e für æ, i für ie und umgekehrt häufig ie für kurz i. selbst in den urkunden in denen wie in manchen märkischen in Riedels cod. diplom. Brandenb. 2, 3 der mitteldeutsche sprachtypus sonst vorherscht oder hochdeutsch und niederdeutsch xxvi
sich mischen, kommen ei für î, eu für û (iu) zum vorschein. durch den einfluss der böhmischen hof- und kanzleisprache, in deren bereich auch die hs. und das gedicht selbst von der kreuzfahrt des landgrafen Ludwig fällt, verbreiten sich dann die ei, eu und au schon im XIV und beginnenden XV jh. nach Schlesien (Stenzel und Tschoppe urkundenb. nr. 189. 192 a. 1384—87; cod. diplom. Siles. 1 nr. 54. 56. 59. 67. 68 usw. a. 1390 ff. 2 nr. 28. 46 a. 1305. 1391), nach der Oberlausitz in den bis zum j. 1375 reichenden, dann von 1417 an von andern händen fortgesetzten jahrbüchern des zittauischen stadtschreibers Johannes von Guben, herausgegeben von EFHaupt, Görlitz 1837, im ersten bande der SS. rer. Lusatic., endlich nach dem Vogtlande, wenn die bei Märker 'das burggrafthum Meifsen'. Leipzig 1842, abgedruckten plauischen urkunden nr. 140. 141. 144. 145 a. 1428 ff. den originalen aufzeichnungen entnommen sind. die neuen diphthonge sind hier freilich noch keineswegs zu einer ausschliefslichen herschaft gelangt, sie erscheinen bei Johannes von Guben nur als ausnahmen, dringen aber selbst in Meifsen vor, bei Märcker nr. 126. 127 a. 1410 sey, gedreite, weisheit, vorleihen, bey, treiben, vorczeien, freiunge, 132. 133 a. 1414 gebrauchen, das in deme dorffe leyt, 135 a. 1422 drei 4 mal, und sie würden sich ohne zweifel weiter verfolgen lassen, wenn gröfsere massen meifsnischer und herzoglich und kurfürstlich sächsischer urkunden aus dem XIV und XV jh. schon in zuverlässigen abdrücken nach den originalen vorlägen. es scheint dass die umbildung des dialects östlich an der Elbe sich schon früher vorbereitete, als in den übrigen mitteldeutschen landschaften, wo in Thüringen bei Johann Rothe, in der Frankfurter 'reichscorrespondenz' von 1376—1439 (hrsg. von JJanssen 1863), in den acten könig Ruprechts von der Pfalz (Chmel regesta 1834), der erzbischöfe von Mainz und Trier usw. noch der alte landübliche vocalismus herscht. die hauptursache aber für die entstehung einer 'reichssprache' im XV jh. lag gewis in der häufigen, fast regelmäfsigen wiederkehr der reichstage. man bedurfte eines 'gemeinen teutsch'. man fieng an sich nach der kaiserlichen kanzlei zu richten und diese sich wiederum in lauten und formen dem allgemeineren gebrauch anzubequemen, wofür der umstand namentlich ins gewicht fallen muste, dass die mehrzahl der angesehensten und mächtigsten reichsfürsten dem sprachgebiet des mittleren Deutschlands angehörte. sie gab das uo und üe auf oder gebrauchte für jenes nur vereinzelt ue und schränkte das ai ein. um 1500 ist was Luther sagt, dass ihr 'nachfolgen alle fürsten und könige in Teutschland', beinahe schon zur wahrheit geworden. bei Chmel 'urkunden zur geschichte Maximilians I', Stuttgart 1845 nr. 46 a. 1494 schreibt der herzog Wilhelm von Jülich und Berg aus Düsseldorf an den kaiser noch in seinem niederrheinischen dialect, ebenso

nr. 116. 125 a. 1496 auch der kurfürst pfalzgraf Philipp bei Rhein aus
Heidelberg in seiner mundart, der bischof Philipp von Speier aber sucht
nr. 237 a. 1509 mit der neuen sprache zurecht zu kommen und vollstän-
dig bedienen sich ihrer der reichskanzler erzbischof Bertold von Mainz
nr. 35. 36. 38 a. 1494, der graf Philipp zu Nassau nr. 100 a. 1496, die
landgräfin Anna von Hessen nr. 300 c. 1510. ob wie Luther sagt 'kaiser
XXVII Maximilian und kurfürst Friedrich herzog zu Sachsen im römischen reich
die teutschen sprachen also in eine gewisse sprache gezogen haben,' dass
sie ein abkommen über den gebrauch derselben sprache in ihren kanzleien
trafen, mag dahin gestellt bleiben. gewis genug ist dass um den angegebe-
nen zeitpunkt in Obersachsen und Thüringen nicht nur in den fürstlichen
kanzleien wesentlich dieselbe sprache herschte wie in der kaiserlichen, son-
dern auch schon über jene hinaus in gebrauch war, in den städten wie
Merseburg (urkunden des unterstifts SSixti von 1499—1506 in Förste-
manns neuen mittheilungen 5, 3, 61), Leipzig (schreiben der scheppen von
1502 das. 1, 3, 81), Halle (vertrag des rates zu Halle und der prediger-
mönche zu SPaul von 1501 in Dreyhaupts Saal-Creys 1, 786; vgl. sta-
tuten von Halle von c. 1460 in Förstemanns mittheilungen 1, 2, 79 ff.)
und Wittenberg (kämmereirechnungen von 1502 ff. und statuten von 1504
das. 3, 1, 104; 6, 3, 29 ff.). die mitteldeutsche mundart, deren man sich
hier früher als hof- und schriftsprache bedient, hatte hauptsächlich durch
eine veränderung ihres vocalismus eine neue gestalt angenommen und sich
dadurch, sowie durch eine consequentere durchführung des hochdeutschen
t für d, das sie freilich längst besessen, der schon in einem grofsen teile
Süddeutschlands und im gebrauch des reichs herschenden sprache gleich-
gestellt. durch Luther und die reformation emporgehoben ward sie im
sechszehnten jahrhundert die mafsgebende sprache, die die reichssprache
in sich aufnahm und bis in den anfang des XVII jhs., wo noch Felix Plat-
ter in Basel alemannisch (Weinhold s. 55) und Neocorus in Ditmarschen
niederdeutsch schrieben, die dialecte und mundarten überall aus der litte-
ratur und dem schriftgebrauch verdrängte. wir besitzen seitdem eine
κοινή, ein gemeines hochdeutsch, das von den volksmundarten fast in jeder
landschaft gleichweit absteht und mundartliche einmischung nur in ein-
zelnen ausdrücken gestattet. die entwicklung die im VIII/IX jh. begonnen
ist damit zum ziele gelangt, aber nur indem sie dahin zurückkehrte wo sie
zuerst ansetzte, zu einem der mittleren dialecte, einer fortsetzung des
fränkischen, der mit all seinen niederdeutschen bestandteilen in die neue
sprache aufgieng und nun mit recht auch über das niederdeutsche die ober-
hand gewann. wie im staat, in religion, wissenschaft und kunst, so geht
auch in der sprache das einheitliche leben der nation von dem gewaltigen
manne aus, der zuerst ihre verschiedenen stämme zusammenfasste, ihre
geschichte an die der alten welt anknüpfte und sie so in eine bahn wies,
deren letztes stadium noch zu durchlaufen ist.

Dass auf dem wege den wir für den Tatian und andre stücke einge-
schlagen sich noch manches für die geschichte unserer ältesten litteratur

und sprache gewinnen lässt, ist keine frage. die mundart des Helands in London und des Heliands in München sowie anderer niederdeutscher denkmäler harrt noch immer der urkundlichen feststellung ihrer heimat. nicht minder fordert Scherers vermutung über die alten Sangaller arbeiten (s. 459) zu einer prüfung heraus und der kürzlich erschienene erste teil der Sangaller urkunden bietet dafür das erforderliche material. was mir schon bei der ersten bekanntschaft daran auffiel, wird jetzt keinem aufmerksamen entgehen. auch der reichtum der Freisinger urkunden, in denen mir neben den fuldischen zuerst (nordalbingische studien 1843/44. 1, xxviii
11ff. 210ff.) die pracht der deutschen namen verlockend entgegentrat, reizt zu erneuerter betrachtung. schon wegen s. 445. 451. aber ich will einer geschichte der althochdeutschen litteratur und sprache, für die unsre arbeit einige vorarbeiten liefert und den weg hinlänglich bezeichnet, nicht weiter vorgreifen. nur ergibt sich für jene schon jetzt die merkwürdige tatsache dass aus Alemannien kaum ein zusammenhangender deutscher satz aus dem achten und früheren neunten jh. vorliegt, es sei denn dass man die Basler recepte (LXII), das eine mit allerlei spuren des niederdeutschen, das andre halbangelsächsisch, und das Sangaller paternoster und credo (LVII), das sich kaum von einer interlinearversion unterscheidet, für besondere alemannische stilproben gelten lässt. es kam hier zunächst darauf an sich nur das notdürftigste verständnis des lateins zu verschaffen; daher die interlinearversionen und die glossen, die hier ebenso häufig und massenhaft als in Franken selten sind. von fränkischen glossen ist aufser den Kölner glossen in Haupts zs. 14, 189f. bisher nur unerwähnt geblieben der geringere überrest einer alten hochfränkischen aufzeichnung der auch in Reichenau (Diutiska 1, 279f.) und Sangallen (Hattemer 1,313) vorkommenden glossen zu einer 'ascetischen exhortation', die Graff auf dem deckel des cod. 117 der Frankfurter dombibliothek fand und von der er im sprachschatz 1, xxxiv eine 'probe' mitteilte; nach einer mitteilung Franz Roths ist dieser 'probe' nur die eine glosse muots[cac]-hi (bei Graff 6, 412) hinzuzufügen, die andre seite aber des abgelösten blattes hat keine glosse mehr ergeben. in Baiern, der unzweifelhaften heimat der hrabanischen glossen, war man wohl in ähnlicher weise tätig wie in Alemannien, obgleich auch da die interlinearversionen fehlen und wohl nur das carmen ad deum (LXI) an barbarei den älteren alemannischen arbeiten gleichkommt. sonst verstand man früh in Freising (LIV. LV) und SEmmeram (LXXVIII) ein rechtschaffenes deutsch zu schreiben. in Franken aber, in der umgebung des hofes, des mittelpunkts aller damaligen bildung, hat man von anfang an mit verstand übersetzt und schrieb das deutsche mit sorgfalt, ja vortrefflich, mag die Hamelburger urkunde original oder spätere abschrift sein. so auch in Sachsen, wo die neue schulbildung bald fufs fasste. in Alemannien beginnt erst mit Hrabans schülern Walahfrid in Reichenau und Hartmuat und Werinbreht in SGallen eine neue epoche. indem man sich hier aber mit eifer auf die lateinische versification, dann auch auf die musik warf, schlug man in Franken wohl zuerst den ton der deutschen geistlichen dichtung an, der bald in Baiern (IX. XV) und in Alemannien (X. XII. XIII. XVII?) wider-

hall fand. später im zehnten und beginnenden elften jh., wo in Franken wie es scheint, bis auf die Virgilglossen, fast jede tätigkeit ruhte, kehrte sich endlich das verhältnis zwischen Baiern und Alemannien um, indem dort eine grofse glossenlitteratur sich entwickelte, in SGallen aber Notker und seine schüler ihre übersetzungen begannen, die dann wieder in Baiern (LXXXI) und bei dem Franken Williram nachahmung fanden.

Die geschichte des althochdeutschen schliefst mit der ausbildung des neufränkischen oder mitteldeutschen vocalismus, der abschleifung der endungen und dem durchdringen des umlautes. soviel eifer sich neuerdings auch für das 'mitteldeutsche' gezeigt hat, — im eifer sollte man nur nie vergessen dass WGrimms abhandlung über Athis und Prophilias im januar 1844 gelesen ist und Lachmanns 'drei bruchstücke niederrheinischer gedichte' von 1836 zuerst auf die 'entdeckung' geführt haben, — so scheint man doch an die verhältnismäfsig späte ausbildung seines vocalismus noch gar nicht gedacht zu haben, wozu freilich einige kenntnis des althochdeut-
XXIX schen gehört. der umlaut geht mit der abschwächung der endungen offenbar hand in hand und kann sich nicht erst entwickelt haben als das i in der endung, das ihn hervorrief, vollständig abgestorben war. als man das althochdeutsche zu schreiben anfieng, stand es wie in den flexionen, so auch in seinem vocalismus noch auf einer älteren stufe als das ags. und altn. und der umlaut des a in e war nicht einmal ganz durchgedrungen. dem a aber muss das u unmittelbar gefolgt sein. je empfindlicher der laut schon an sich ist, da er selbst ohne äufsere ursachen in manchen sprachen, auch in germanischen, in ü übergegangen ist. der umlaut von û in iu bei Notker [vgl. fiuli, geliuru Virgilgl. zs. 15, 22] entschieden ausgebildet setzt den von u in ü voraus, und Haupts ansicht über das muillen im Georgsleich 38 ist daher wahrscheinlicher als die zweite annahme, die Lachmann noch daneben gelten liefs. vielleicht ist selbst des Isidors lyuzil 11^{b}, 17. 12^{a}, 8, liuzil 12^{a}, 18. 21^{a}, 14 schon eben so zu erklären. ganz sichere spuren des umgelauteten u fallen jedesfalls noch ins XI jh., s. zu XXXII 2, 64 und zu XXXIV 13, 9. [ruerin LXXXI, 27.] gleichzeitig tritt dann der umlaut von â in ê in neufränkischen, mitteldeutschen quellen hervor, s. zu XXXIII G^{b} 134. und in der hs. des Melker Marienlieds von c. 1130 (s. zu XXXIX 1, 5) finden wir ihn ganz vollständig entwickelt; vgl. noch die anm. zu Otloh LXXXIII, 59 [und Scherer zGDS. 143—145 über den zusammenhang des umlauts und der ui, oi und ähnlicher schreibungen mit der mouillierung des consonanten durch nachfolgendes i]. die geschichte des neuhochdeutschen knüpft in jenen drei punkten unmittelbar an die des althochdeutschen an. ihre vorgeschichte aber, die das aufkommen und vordringen der neuen baierisch-österreichischen diphthonge und die entstehung und ausbreitung der reichssprache bis auf Luther zu verfolgen hätte, wird sich nicht wohl behandeln lassen so lange nicht das urkundliche material namentlich der mittleren landschaften in genügender fülle und getreuen abdrücken vorliegt. eher liefse sich schon die ausbreitung der lutherischen sprache und das zurückweichen der dialecte und landschaftlichen sprachformationen aus der litteratur und schrift darstellen, so wie die feststellung der grammatik des neuhochdeutschen, die wesentlich von Luther ausgeht, und seine innere re-

gelung und weitere ausbildung. jeder der mit der specialliteratur und dem urkundenvorrat einer landschaft vertraut ist, könnte für die beiden ersten abschnitte der arbeit nützliche beiträge liefern und innerhalb unserer historischen vereine sich mancher damit ein verdienst erwerben.

Für die geschichte der poesie oder zunächst der poetischen form ist zu beachten dass wie s. 283 bemerkt ward die althochdeutschen, geistlichen gesänge in ungleichen strophen und gleichen versen ihr vorbild weder in der lateinischen hymnenpoesie, noch auch in den prosen oder sequenzen haben, dass ihre art vielmehr volksmäfsiger herkunft zu sein scheint (vgl. s. 320) und von den nachbildungen der prosen unterschieden werden muss. ich glaube daher dass man besser den namen 'leich' für jene gattung von gedichten ganz aufgibt und ihn auf diese dem mittelhochdeutschen sprachgebrauch gemäfs einschränkt, zumal da jeder innere grund fehlt jene von den gleichstrophigen liedern abzusondern, wie denn auch Lachmann (über singen und sagen s. 108, über Otfrid s. 280[a]) nicht nur die lieder auf den heiligen Georg und de Heinrico, sondern auch den gesang auf den heiligen Gallus und Wackernagel (litteraturgesch. s. 65 ff.) alle althochdeutschen strophischen gedichte aufser Otfrid 'leiche' genannt haben. aber der name ist weder für die eine noch die andre gattung überliefert. die bedeutung 'chorgesang', die Wackernagel dem worte beimisst, konnte es ohne zweifel xxx
haben, aber der mittelhochdeutsche terminus geht nicht davon, sondern von der von modus aus, wie Notker und die Sangaller das wort gebrauchen, vielleicht selbst in der bekannten stelle dáz ze síngenne getân íst álsô lied únde léicha ohne besondere technische einschränkung, gleich 'lieder und weisen'; und die ältesten mittelhochdeutschen leiche, der leich des von Gutenburg, des von Rucke, der von Muri (LXII), auch der von Arnstein (XXXVIII) wenn man den wegen der dactylischen sätze hieher und nicht nach seiner übrigen beschaffenheit zu den alten ungleichstrophigen gedichten rechnen will, waren keineswegs, soviel wir sehen, für den chorgesang bestimmt, da in ihnen die redende person im singular steht, wie im modus florum XX, 1 ff. vgl. Liebinc XXI, 1, s. 312, Ottinc XXII, 63 ff. auch von den stücken XXXIV. XLIII. XLIV in ungleichen versen ist nach ihrem ton wohl sicher (vgl. Scherer s. 374) dass sie nicht im chor gesungen sind, obgleich aufser der anrede in XLIII, 12, 4, und XLIV, 5, 4 sonst der plural der ersten person in ihnen durchsteht, da dieser hier derselbe ist wie in predigten und den gebeten XIV. XV. so verfällt auch das gleichstrophige Marienlob (XL) dreimal 1, 21. 3, 1. 20 vom wir und uns in die anrede. und mit dem anfang dieses gedichts vergleiche man den der Samariterin (X): aus 1 Lesen uuir, 2 uuizzun thaz wird man doch nicht mit Wackernagel schliefsen wollen dass das ungleichstrophige lied im chor gesungen wurde. auch der übergang von der ersten person sing. in die pluralis bei Ratpert XII, 1, 1. 4, im Salomo XXXV, 1 ff. 20 (beides gleichstrophige gedichte) und häufiger bei Otfrid ist predigerart. mit einer anrede, gerade wie so viele spätere volkslieder, bei Uhland nr. 159. 174. 246. 298. 304. 164 [3. 4] Wille gi hören, Welt ir hören und die ditmarschen in den schleswig-holsteinischen sagen nr. 47. 48, 1. 73, 2. 74, 1. 2 Wille gi hören einen nien sang, beginnt der gleichstrophige psalm (XIII),

dann folgt die erste person im singular. dieser herscht ausschliefslich in den ungleichstrophigen liedern, dem Ludwigsliede XI, dem heiligen Georg XVII, de Heinrico XVIII; dagegen der plural in den gleichstrophigen auf den heiligen Petrus IX, dem Melker Marienlied XXXIX, dem leis XXIX und in den ungleichstrophigen des Ezzo XXXI, dem Laudate und messegesang XLIV. XLV. diese waren unzweifelhaft (vgl. s. 341) für den gesang der menge und gemeinde bestimmt. auch Ratperts lobgesang nach Eckehards zeugnis, und man mag sie, wo es nötig ist, nach altem sprachgebrauch als 'leisen' ausscheiden. den lobgesang, den psalm, allesfalls das Ludwigslied nach v. 46. 47 mag man sich auch wie die spätern volkslieder und die tanzweisen und reien des mittelalters von einem vorsänger vorgetragen und die einzelnen strophen ganz oder teilweise von der menge wiederholt oder durch einen refrain begleitet denken. aber alle leiche für chorlieder und alle althochdeutsche strophische gedichte mit Wackernagel wieder für solche leiche zu halten geht nicht an.

Ob die ungleichheit der strophen allmählich zu dem aufgeben der strophischen form für die erzählung und die ungleichheit der verse in leichen wie die summa theol. zu den regellosen versen erzählender oder lehrhafter gedichte geführt hat (vgl. s. 311 f. 370), lasse ich unerörtert. des grofsen behälters der reimprosa, den Wackernagel hergerichtet, wird
XXXI sich niemand bedienen der nicht gedichten des XI/XII jhs. gegenüber von vornherein auf prüfung und kritik glaubt verzichten zu müssen. prüfung und urteil sollen noch erst ausmachen wie weit die regellosigkeit des versbaues in ihnen geht. die kritik muss allerdings bei ihnen mit aller vorsicht und schonung verfahren. aber mit blofsen abdrücken der hss., die wie der der Benedictbeurer predigtsammlung nicht einmal für ein bequemes citieren sorgen, noch weniger die wahre gestalt und beschaffenheit eines denkmals klar und anschaulich machen und seinen sachlichen inhalt lieber ganz unberührt lassen, ist wenig oder gar nichts mehr gedient. wenn gegen das ende des XI jhs. in der Wetterau oder einer benachbarten landschaft der Krist und Antichrist (XXXIII), in Österreich die Genesis gedichtet wird, so sieht man wohl dass die unstrophische form der erzählung schon längere zeit in gebrauch gewesen sein muss. aber ihr gleichzeitiges hervortreten mit gedichten in ungleichen versen und andern strophischen, die stoffe selbst des Krist und der Genesis, die ersten auf die die dichterische tätigkeit von geistlichen verfallen muste, weisen hin auf eine neue epoche der dichtung, die wir vorläufig gegen 1070 setzen dürfen. von da an setzt diese tätigkeit im mittleren und nordwestlichen, wie im südöstlichen Deutschland sich fort, bis zu ende des XII und anfang des XIII jhs. die neue höfische kunst der laien sie ablöst. es kommt darauf an, die reihe der mitteldeutschen gedichte vom Krist und Anno bis zu Morant und Galie oder Athis und Prophilias und die der südöstlichen von der Genesis bis auf Konrad von Fufsesbrunnen und was sich daran sonst noch aus dem übrigen Süddeutschland anschliefst genauer festzustellen. die in ihrer unschuld und einfalt anziehende poesie des XII jhs., in der auch noch mancher ton erklingt der später leider verschollen ist, verdient eine sorgfältigere, eingehendere und zusammenhängendere betrachtung als ihr bisher noch zu teil geworden ist,

und der einsicht wird sich nun wohl niemand mehr verschliefsen dass ihre geschichte noch eine andre, bestimmtere gestalt gewinnen muss. eine sammlung und bearbeitung verschiedener kleinerer stücke und fragmente würde in die wichtigsten fragen und untersuchungen führen und vielleicht wäre dies der richtigste und kürzeste weg zur lösung der aufgabe. fiele sie nur in die rechten hände, könnten wir uns wenigstens keinen besseren erfolg wünschen als eine solche fortsetzung und ergänzung dieser arbeit.

[*Die abfassungszeit zum teil gerade der grösten und wichtigsten gedichte steht fest: der gesang des Ezzo (vor bischof Günthers tode) um* 1060, *die Genesis wohl noch vor* 1075, *der Anno um* 1080, *Meregarto um* 1090, *Melker Marienlied und Salomon* (*anm. zu* XXXV 16, 8) *vor* 1130, *Konrads Ruland um* 1130 (*und gleichzeitig etwa der Alexander?*), *das Paternoster und der Arnsteiner Marienleich um* 1140?, *die Kaiserchronik bald nach* 1141 (*Scherer deutsche studien,* 1, 14), *die Siebenzahl um* 1150, *Heinrich von Melk zwischen* 1153 *und* 1163, *Wernhers Maria* 1172. *damit ist der untersuchung der weg gewiesen und das erste augenmerk wird immer die zunehmende genauigkeit oder vielmehr die abnehmende altertümlichkeit der reime sein. wie lange verlangt eine tieftonige silbe, die später notwendig ein* e *hat, einen vollen vocal um mit einer andern tieftonigen ohne rücksicht auf die vorhergehenden silben oder auch mit einem grammatisch oder metrisch einsilbigen worte gebunden zu werden, wie bei Ezzo, in der Genesis, Meregarto ua.? muss deswegen zb. der Aegidius nicht noch ins* XI *jh. gesetzt werden? die erledigung dieser frage würde selbst die kräfte eines wohl geschulten anfängers nicht übersteigen und schon viel entscheiden. man wird freilich finden dass der einzelne auf den reim wie auf den innern versbau bald mehr, bald weniger aufmerksamkeit und sorgfalt verwendet und auch in den sprachformen, den ausdrücken und dem stil bald gröfsere, bald geringere altertümlichkeit zeigt; aber eine zusammenhängende und umfassende betrachtung aller elemente der form, zu der so manche stücke herausfordern, — ich erinnere nur an die babylonische gefangenschaft und den Johannes den täufer des priesters Adelbrecht in Mones anzeiger von* 1839 — *wird schon auch da zum ziele führen, wo aus dem inhalt und den gedanken sich kein bestimmteres chronologisches datum ergibt. hoffen wir also dass bald eine methodische forschung in dem wirrsal der litteratur des* XI *und* XII *jhs. licht und ordnung schafft.* 1. 1. 72.]

Berlin, *den* 8. *november* 1863.
den 30. *juni* 1871. *K. M.*



INHALT.

I. DAS WESSOBRUNNER GEBET.
II. DAS HILDEBRANDSLIED.
III. MUSPILLI.
IV. SEGEN UND SPRÜCHE.
1. ERSTER MERSEBURGER SPRUCH.
2. ZWEITER MERSEBURGER SPRUCH.
3. DER WIENER HUNDSEGEN.
4. DE HOC QUOD SPURIHALZ DICUNT.
5. CONTRA VERMES A. ALTS. B. ALTH.
6. STRASSBURGER BLUTSEGEN.
7. CONTRA MALUM MALANNUM.
8. WEINGARTNER REISESEGEN.
V. ABECEDARIUM NORDMANNICUM.
VI. HIRSCH UND HINDE.
VII. RÄTSEL.
VIII. EIN SPIELMANNSREIM.
IX. BITTGESANG AN DEN HEILIGEN PETRUS.
X. CHRISTUS UND DIE SAMARITERIN.
XI. DAS LUDWIGSLIED.
XII. RATPERTS LOBGESANG AUF DEN HEILIGEN GALLUS.
XIII. STÜCKE EINER PSALMENÜBERSETZUNG. PS. CXXXVIII. CXXXIX.
XIV. AUGSBURGER GEBET.
XV. GEBET DES SIGIHART.
XV[b]. VERS EINES ABSCHREIBERS.
XVI. LORSCHER BIENENSEGEN.
XVII. VOM HEILIGEN GEORG.
XVIII. DE HEINRICO.
XIX. MODUS QUI ET CARELMANNINC.
XX. MODUS FLORUM.
XXI. MODUS LIEBINC.
XXII. MODUS OTTINC.
XXIII. DE LANTFRIDO ET COBBONE.
XXIV. ALFRAD.
XXV. HERIGER.

XXVI. AUS DER SANGALLER RHETORIK.
XXVII. SPRICHWÖRTER. 1. 2.
XXVIII. LIEBESGRUSS.
XXVIII[b]. SPOTTVERS.
XXIX. EIN LEIS.
XXX. HIMMEL UND HÖLLE.
XXXI. EZZOS GESANG VON DEN WUNDERN CHRISTI.
XXXII. MEREGARTO.
XXXIII. FRIEDBERGER CHRIST UND ANTICHRIST.
XXXIV. SUMMA THEOLOGIAE.
XXXV. DAS LOB SALOMONS.
XXXVI. DIE DREI JÜNGLINGE IM FEUEROFEN.
XXXVII. JUDITH.
XXXVIII. ARNSTEINER MARIENLEICH.
XXXIX. MELKER MARIENLIED.
XL. MARIEN LOB.
XLI. SEQUENTIA DE S. MARIA AUS S. LAMBRECHT.
XLII. SEQUENTIA DE S. MARIA VON MURI.
XLIII. PATERNOSTER.
XLIV. VON DER SIEBENZAHL.
XLV. LAUDATE DOMINUM.
XLVI. MESSEGESANG.
XLVII. SEGEN.
1. MILSTÄTER BLUTSEGEN.
2. WURMSEGEN A. AUS PRÜL. B. AUS S. LAMBRECHT.
3. MÜNCHNER AUSFAHRTSEGEN.
4. TOBIASSEGEN.
XLVIII. DAS TRAUGEMUNDSLIED.
XLIX. DENKSPRÜCHE.
L. BILSENER SCHLUSSVERS.

LI. SÄCHSISCHES TAUFGELÖBNIS.
LII. FRÄNKISCHES TAUFGELÖBNIS.
LIII. BAIERISCHE GLAUBENSFRAGEN.
LIV. EXHORTATIO AD PLEBEM CHRISTIANAM.
LV. FREISINGER AUSLEGUNG DES PATERNOSTER.
LVI. WEISSENBURGER CATECHISMUS.
LVII. SANGALLER PATERNOSTER UND CREDO.
LVIII. FRÄNKISCHES GEBET.
LIX. DE VOCATIONE GENTIUM.
LX. S. AUGUSTINI SERMO LXXVI.
LXI. CARMEN AD DEUM.
LXII. BASLER RECEPTE. 1. 2.
LXIII. HAMELBURGER MARKBESCHREIBUNG.
LXIV. WÜRZBURGER MARKBESCHREIBUNGEN. 1. 2.
LXV. BRUCHSTÜCK DER LEX SALICA.
LXVI. AUS EINEM CAPITULARE.

✔ LXVII. DIE STRASSBURGER EIDE.
LXVIII. PRIESTEREID.
LXIX. ESSENER HEBEROLLE.
LXX. ALLERHEILIGEN.
LXXI. STÜCKE EINES PSALMENCOMMENTARS.
LXXII. SÄCHSISCHE BEICHTE.
LXXIII. FULDAER BEICHTE.
LXXIV[a]. MAINZER BEICHTE.
LXXIV[b]. PFÄLZER BEICHTE.
LXXV. REICHENAUER BEICHTE.
LXXVI. WÜRZBURGER BEICHTE.
LXXVII. BAIERISCHE BEICHTE.
LXXVIII. SANCTEMMERAMER GEBET.
LXXIX. NOTKERS CATECHISMUS. A. B.
LXXX. BRIEF RUODPERTS VON SANGALLEN.
LXXXI. BRUCHSTÜCK EINER LOGIK.
LXXXII. PHYSIOLOGUS.
LXXXIII. OTLOHS GEBET.
LXXXIV. KLOSTERNEUBURGER GEBET.
LXXXV. GEISTLICHE RATSCHLÄGE.
LXXXVI. PREDIGTEN. A. ERSTE SAMMLUNG. B. ZWEITE SAMMLUNG. C. DRITTE SAMMLUNG.
LXXXVII. BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE I.
LXXXVIII. SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE I.
LXXXIX. SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE II.
XC. WESSOBRUNNER GLAUBE UND BEICHTE I.
XCI. BAMBERGER GLAUBE UND BEICHTE.
XCII. SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE III.
XCIII. ALEMANNISCHER GLAUBE UND BEICHTE.
XCIV. BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE II.
XCV. WESSOBRUNNER GLAUBE UND BEICHTE II.
XCVI. BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE III.
XCVII. MÜNCHNER GLAUBE UND BEICHTE.
XCVIII. NIEDERDEUTSCHER GLAUBE.
XCIX. SCHWÄBISCHES VERLÖBNIS.
C. ERFURTER JUDENEID.

LXXII[b]. LORSCHER BEICHTE.

ERSTES BUCH.

I.

DAS WESSOBRUNNER GEBET.

Dat gafregin ih mit firahim firiuuizzo meista,
Dat ero ni uuas noh ûfhimil; [noh paum noh pereg ni uuas;]
ni *suigli sterro* nohhein noh sunna ni liuhta,
noh mâno noh der mâreo sêu.

Dô dâr niuuiht ni uuas enteo ni uuenteo,
enti dô uuas der eino almahtîco cot,
manno miltisto, enti manake mit inan
cootlîhhe geistâ. enti cot heilac . . .

Cot almahtîco, dû himil enti erda gauuorahtôs,
enti dû mannun sô manac coot forgâpi,
forgip mir
in dîno ganâdâ rehta galaupa,
enti côtan uuilleon, uuîstôm enti spâhida
enti craft,
tiuflun za uuidarstantanne, enti arc za piuuîsanne,
enti dînan uuilleon za gauurchanne.

II.

DAS HILDEBRANDSLIED.

Ik gihôrta đat seggen . . . .
đat sih urhêttun ênôn muotin
Hiltibraht joh Hađubrant untar herjun tuêm.
sunufatarungôs iro saro rihtun,
garutun se iro gûđhamun, gurtun sih suert ana,
helidôs, ubar hringâ, dô sie ti derô hiltju ritun.
Hiltibraht gimahalta: er uuas hêrôro man,
ferahes frôtôro: er frâgên gistuont,
fôhêm uuortum, huer sîn fater wâri
fireô in folche, ...
. . . . 'eddo huelîhhes cnuosles dû sîs.
ibu dû mî ênan sagês, ik mî dê ôdrê uuêt,
chind, in chunincrîche: chûd ist mî al irmindeot.'
Hadubraht gimahalta, Hiltibrantes sunu,
'dat sagêtun mî ûserê liuti,
altê joh frôtê, deâ êr hina wârun,
dat Hiltibrant hêtti mîn fater: ih heittu Hadubrant.'

*

'forn er ôstar giuueit (flôh er Ǒtachres nîd)
hina mit Theotrîhhe, enti sînero degano filu.
er furlêt in lante luttila sitten
prût in bûre, barn unwahsan,
arbeô laosa: er rêt ôstar hina.
sîd Dêtrîhhe darbâ gistuontun
fateres mînes. dat uuas sô friuntlaos man:
er was Ôtachre ummett irri,
degano dechisto was er Deotrîchhe;
eo folches at ente: imo uuas eo fehta ti leop:
chûd was er *managêm* chônnêm mannum.
ni wânju ih iu lîb habbe.'

*

'wêttû irmingot obana fona hevane,
dat dû neo dana halt dinc ni gileitôs
mit sus sippan man . . . .

*

want er dô ar arme wuntanê bougâ,
cheisuringû gitân, so imo sê der chuning gap,
Hûneô truhtîn: 'dat ih dir it nû bi huldî gibu.'
Hadubraht gimâlta, Hiltibrantes sunu,
'mit gêrû scal man geba infâhan,
ort widar orte. dû bist dir, altêr Hûn,
ummet spâhêr, spenis mih . . . . .
mit dînêm uuortun, wili mih dînû sperû werpan.
pist alsô gialtêt man, sô dû êwîn inwit fuortôs.
dat sagêtun mî sêolîdantê
westar ubar wentilsêu, dat inan wîc furnam:
tôt ist Hiltibrant, Heribrantes suno.'
Hiltibraht gimahalta, Heribrantes suno,
'wela gisihu ih † in dînêm hrustim
dat dû habês hême hêrron gôtan,
dat dû noh bi desemo rîche reccheo ni wurti.'

*

'welaga nû, waltant got, wêwurt skihit.
ih wallôta sumaro enti wintro sehstic,
dâr man mih eo scerita in folc sceotantero,
sô man mir at burc ênîgeru banun ni gifasta:
nû scal mih suâsat chind suertû hauwan,
bretôn sînû billjû, eddo ih imo ti banin werdan. —
doh maht dû nu aodlîhho, ibu dir dîn ellen tauc,
in sus hêremo man hrustî giwinnan,
rauba birahanen, ibu dû dâr ênîc reht habês. —
der sî doh nû argôsto ôstarliuto,
der dir nû wiges warne, nû dih es sô wel lustit,
gûdeâ gimeinûn. niuse dê môttî,
huerdar sih hiutû dero hregilo hruomen muotti,
erdo desero brunnôno bêdero uualtan.'
dô lêttun se êrist askim scrîtan,
scarpên scûrim: dat in dêm sciltim stônt.
dô stôpun ti samane † staim bort chludun,
heuwun harmlîcco huîttê scilti,
unti im iro lintûn luttilô wurtun,
giwigan miti wâmbnum . . . .

*

III.

MUSPILLI.

*

. . . . sîn tac piqueme daz er touuan scal.
sâr sô diu sêla in den sind sih arhevit
enti si den lîhhamun likkan lâzzit,
sô quimit ein heri fona himilzungalon,
daz andar fona pehhe: dâr pâgant siu umpi.
sorgên mac diu sêla unzi diu suona argêt,
za uuederemo herje si gihalôt uuerde.
ipu sia daz Satanâzses kisindi kiuuinnit,
daz leitit sia sâr dâr iru leid uuirdit,
in fuir enti in finstrî: dazî ist rehto virinlîh ding.
upi sia kihalônt die die dâr fona himile quemant
enti si derọ engilo eigan uuirdit,
die pringent sia ûf sâr în himilo rîhhi:
dârî ist lîp âno tôd, lioht âno finstrî,
selida âno sorgûn: dâr nist siuh neoman.
denne in pardîsu der man pû kiuuinnit,
hûs in himile, dâr quimit imọ hilfâ kinuok.
pidiu ist durft mihhil *daz ze pidenchanne*
allerọ manno uuelîhhemo, daz in es sîn muot kispane,
daz er kotes uuillun kerno tuoe
enti hellâ fuir harto uuîse,
pehhes pîna: dâr piutit Satanâz
der altisto heizzan lauc. sô mac huckan za diu,
sorgên drâto, der sih suntîgen uueiz.
uuê demo in vinstrî scal sîno virinâ stûen,
prinnan in pehhe: daz ist rehto paluuîc dink,
daz der man harêt ze gote entị imo hilfa ni quimit.
uuânit sih kinâdâ diu uuênaga sêla,
ni ist in kihuctin himiliskin gote;
uuanta hiar in uueroltî after ni uuerkôta. —
Sô der mahtîgo khuninc daz mahal kipannit,
dara scal chunno queman *io* kilîhhaz,
ni kitar parno nohhein den pan furisizzan,

ni allero manno kilîh ze demo mahale sculi:
dâr scal er vora rîhhe az rahhu stantan,
pidaz er in uuerolti kiuuerkôt hapêta. — —
Daz hôrtih rahhôn dia uueroltrehtuuîson,
daz sculi der antichristo mit Êlîase pâgan.
der uuarc ist kiuuâfanit, uuirdit untar in uuîc arhapan.
khenfun sint sô kreftîc, diu kôsa ist sô mihhil.
Êlîas stritit pî den êuuîgon lîp:
uuili dên rehtkernôn daz rîhhi kistarkan;
pidiu scal imo helfan der himiles kiuualtit.
der antichristo stêt pî demọ altfîante,
stêt pî Satanâse, der inan varsenkan scal:
scal er in derụ uuîcsteti uuntêr pivallan
enti in demo sinde sigalôs uuerdan.
doh uuânit des vilo *uuiserọ* gotmanno
daz *der uuiho* in demo uuîge aruuartit *uuerde*.
sô daz Êlîases pluot in erda kitriufit,
so inprinnant die pergâ, poum ni kistentit
einîc in erdu, ahâ *sâr* artruknênt,
muor varsuuilhit sih, suilizôt lougiu
der himil, mâno vallit, prinnit mittilagart,
stên ni kistentit. denne stûatago in lant
verit mit diu vuiru viriho uuîsôn,
dâr ni mac mâc helfan vora demọ muspille.
denne daz preita uuasal allaz varprennit
enti vuir enti luft iz allaz arfurpit,
uuâr ist diu marha, dâr man mit sînên mâgon piec?
diu marha ist farprunnan, diu sêla stêt piduungan,
ni uueiz mit uuiu puaze: sâr verit si za uuîze. — —
pidiu ist demo manne guot, denne er ze mahale quimit,
daz er rahhôno uuelîhha rehto arteile:
ni darf er sorgên, denne er ze deru suonu quimit.
ni uueiz der uuênago man uuelîhhan urteil er habêt,
denner mit dên miatôn marrit daz rehta,
daz der tiuval dâr pî kitarnit stentit.
der hapêt in ruovu rahhôno uuelîhha,
daz der man êr enti sîd upiles kifrumita,
daz er iz allaz kisagêt denne er ze deru suonu quimit.
ni scolta manno nohhein miatûn intfâhan. —

Sô daz himilisca horn kihlûtit uuirdit
enti sih der suanari ana den sind arhevit,
denne hevit sih mit imo herio meista,
daz ist allaz sô pald, imo man kipâgan ni mak.
verit er ze deru mahalsteti deru dâr gimarchôt ist:
dâr uuirdit diu suona dia man dâr io sagêta.
denne varant engilâ uper dio marhâ,
uuecchant deotâ, uuîssant ze dinge.
scal manno gilîh fona deru moltu arstên,
ar dero lêuuo vazzôn: scal imo avar sîn lîp piqueman,
daz er sîn reht allaz kirahhôn muozzi
enti imo after sînên tâtin arteilit uuerde.
denne der gisizzit der dâr suonnan scal
enti arteillan scal tôtên enti quekkhên,
denne stêt dâr umpi engilo menigî,
guotero gomôno garuuist sô mihhil,
dara quimit ze rihtungu sô vilo dia dâr ar *resti* ûf arstênt,
sô dâr manno nohhein uuiht pimîdan ni mak.
dâr scal hant sprehhan, houpit sekkan,
allero lido uuelîh ùnzi den luzîgun vinger,
uuaz er untar mannun mordes kifrumita.
dâr ni ist sô listîc man, der dâr uuiht arliugan megi,
daz er kitarne tâto dehheina,
niz al fora khuninge kichundit uuerde,
ûzzan er [iz mit alamuasnu furimegi
enti] mit fastûn dio virinâ kipuaztî.
ni sorgê der gipuazzit hapêt, denner ze deru *suonu quimit*.
uuirdit denne furi kitragan daz frôno chrûci,
dâr der hêligo Christ ana arhangan uuard,
augit er dio mâsûn dio er in menniski
duruh desse mancunnes minna . . . . .

*

IV.
SEGEN UND SPRÜCHE.

1.

ERSTER MERSEBURGER SPRUCH.

Eiris sâzun idisî, sâzun hera duoder.
suma hapt heptidun, suma heri lezidun,
suma clûbôdun umbi † cuniouuidi:
insprinc haptbandun, invar vîgandun!

2.

ZWEITER MERSEBURGER SPRUCH.

Phol ende Uuodan vuorun zi holza.
dû uuart demo Balderes volon sîn vuoz birenkit.
thû biguolen Sinthgunt, Sunna erâ suister,
thû biguolen Volla, Frija erâ suister:
thû biguolen Uuodan, sô hê uuola conda,
sôse bênrenkî, sôse bluotrenkî,
sôse lidirenkî:
bên zi bêna, bluot zi bluoda,
lid zi geliden, sôse gelîmida sîn.

3.

DER WIENER HUNDSEGEN.

Christ uuart gaboren, êr uuolf ode deob *uuas*.
dô uuas sancte Martî Christas hirti.

der heiligo Christ unta sancte Martî,
der gauuerdô uualten
hiuta dero hunto,
dero zohôno,

daz in uuolf noh uulpa za scedin uuerdan ne megi,
sô huuara se gehloufân
uueges ode uualdes
ode heido.

der heiligo Christ unta sancte Martî,
de fruma mir sa hiuto alla heim gasunta.

4.

DE HOC QUOD SPURIHALZ DICUNT.

PRIMUM PATER NOSTER.

Vísc flôt âftar uuatare, verbrustun sîna vetherûn:
tho gihêlda inạ ûse druhtîn. thê selvo druhtîn,
thie thenạ visc gihêlda, gihêle that hers therụ spurihelti.
AMEN.

5.

CONTRA VERMES.

A.

Gang ût, nesso, mid nigun nessiklînon,
ût fana themo marge an that bên,
fan themo bêne an that flêsg,
ût fan themo flêsge an thia hûd,
ût fan thera hûd an thesa strâla.
drohtîn, uuerthe sô!

B.

Pro nessia.

Gang ûz, nesso, mit niun nessinchlînon,
ûz fonna marge in deo âdrâ,
vonna dên âdrun in daz fleisk,
fonna demu fleiske in daz fel,
fonna demo velle in diz tulli.
Ter Pater noster.

6.

STRASSBURGER BLUTSEGEN.

Singula ter dicat.

Genzan unde Jordan keken sament sozzon
to uersoz Genzan Jordane te situn
to uerstont taz plǒt uerstande tiz plôt
stant plôt
Vro unde Lazakere keken molt petritto
stant plǒt fasto:·

Tumbo saz in berke mit tumbemǫ kinde enarme.
tumb hiez ter berch, tumb hiez taz kint:
ter heilego Tumbo uersegene tiusa uunda.
Ad stringendum sanguinem.

7.

CONTRA MALUM MALANNUM.

Cum minimo digito circumdare locum debes, ubi apparebit, his verbis

Ich bimuniun dih, suam, pî gode jouh pî Christe,

Tunc fac crucem per medium † et dic

daz tû niewedar ni gituo noh tolc noh tôthoupit.

Item adiuro te per patrem et filium et spiritum sanctum, ut amplius non crescas sed arescas.

8.

WEINGARTNER REISESEGEN.

Ic dir nâch sihe, ic dir nâch sendi
mit mînen funf fingirin funvi undi funfzic engili.
Got mit gisundi heim dich gisendi.
offin sî dir diz sigidor, sami sî dir diz † selgidor:
Bislozin sî dir diz wâgidor, sami sî dir diz wâfindor.

des guotin sandi Ûlrîchis segen vor dir undi hindir dir undi obi dir undi nebin dir sî gidân, swâ dû wonis undi swâ dû sîs, daz dâ alsi gût fridi sî alsi dâ wêri, dâ mîn frauwi sandi Marie des heiligin Cristis ginas.

V.

ABECEDARIUM NORDMANNICUM.

ᚠ ᚢ ᚦ ᚬ ᚱ

ᚴ ᚼ ᚾ ᛁ ᛅ ᛋ

ᛏ ᛒ ᛘ ᛚ ᛦ

Feu forman,
Ûr after,
Thuris thritten stabu;
Ôs ist himǫ oboro,
Rât endôst ritan.
Chaon thanne cliuôt,
Hagal Naut habêt,
Îs Âr endi Sôl,
Tiu Brica endi Man midi,
Lagu thê leohto:
Ŷr al bihabêt.

VI.

HIRSCH UND HINDE.

Hirez rûnêta hintûn in daz ôra
'uuildu noh, hinta, ...?'

VII.

RÄTSEL.

Aenigmata rkskbklkb.

1.

Video et tollo.
si uidissem,
non tulissem.
Nxtz fbtxb.

2.

Portat animam et non habet animam:
non ambulat super terram neque in caelo.
Naxks.

3.

Quid est quod fuit et modo non est?
ambulat circa ignem et operatur obicem unum.
pfdfm hbbfo.

4.

Volavit volucer sine plumis,
sedit in arbore sine foliis.
venit homo sine manibus,
conscendit illam sine pedibus,
assavit illum sine igne,
comedit illum sine ore.
Nxtz a Titane.

5.

Equitavit homo cum femina:
mater eius matris meae socrus fuit.
xktrkcxs.

6.

Porto filium filii mei,
mariti mei fratrem,
alterum unicum filium meum.
. . . .

VIII.

EIN SPIELMANNSREIM.

Nû habêt Uodalrîh firloran êrôno gilîh,
ôstar enti uuestar, sîd irstarp sîn suester.

IX.

BITTGESANG AN DEN HEILIGEN PETRUS.

Unsar trohtîn hât farsalt sancte Pêtre giuualt,
daz er mac ginerian zę imo dingênten man.
Kyrie eleyson, Christe eleyson.

Er hapêt ouh mit uuortun himilrîches portûn:
dar in mach er skerian den er uuili nerian.
Kirie eleison, Christe eleyson.

Pittêmês den gotes trût alla samant upar lût
daz er uns firtânên giuuerdô ginâdên.
Kirie eleyson, Christe eleyson.

X.

CHRISTUS UND DIE SAMARITERIN.

Lesen uuir thaz fuori   ther heilant fartmuodi.
zę untarne, uuizzun thaz,   er zeinen brunnon kisaz.

Quám fone Samário   éin quena sârio
scephan thaz uuazzer: thanna noh sô saz er.

Bat er sih ketrencan   daz uuîp thaz ther thara quam:
uuurbon sîna theganâ   be sîna lîpleita.

'Biuuaz kerôst thû, guot man,   daz ih thir geba trinkan?
jâ ne niezant, uuizze Crist,   thie Judon unsera uuist.'

'uuîp, obe thû uuissîs   uuielîh gotes gift ist,
unte den ercantîs   mit themo dû kôsôtîs,
tû bâtîs dir unnen   sînes kecprunnen.'

'disiu buzza ịst sô tiuf,   ze dero ịh heimina liuf,
noh tû ne habis kiscirres,   daz thû thes kiscephês:
uuâr maht thû, guot man,   neman quecprunnan?

Ev. Ioh. 4, 6. Iesus ergo fatigatus ex itinere sedebat sic super fontem. hora erat quasi sexta.

7. venit mulier de Samaria haurire aquam. dicit ei Iesus 'da mihi bibere.' 8. discipuli enim eius abierant in civitatem ut cibos emerent.

9. dicit ergo ei mulier illa Samaritana 'quomodo tu, Iudaeus cum sis, bibere a me poscis, quae sum mulier Samaritana?' non enim coutuntur Iudaei Samaritanis.

10. respondit Iesus et dixit ei 'si scires donum dei et qui est qui dicit tibi Da mihi bibere, tu forsitan petisses ab eo et dedisset tibi aquam vivam.'

11. dicit ei mulier 'domine, neque in quo haurias habes, et puteus altus est: unde ergo habes aquam vivam?

ne bistû liuten kelop   mêr than Jâcob.
ther gab uns thesan brunnan,   tranc er nan joh sîna man:
sîniu smalenôzzer   nuzzun thaz uuazzer.’

‘Ther trinkit thiz uuazzer,   be demo thurstit inan mêr.
der afar trinchit daz mîn,   then lâzit der durst sîn:
*iz spra*ngôt imo’n pruston   in êuuôn mit luston.’

‘Hêrro, ịh thicho ze dir,   thaz uuazzer gâbîst dû mir,
daz ih mêr ubar tac   ne liufi hera durstac.’

‘uuîb, tû dih anneuuert,   holê hera dînen uuirt.’
siu quat sus libitî,   commen ne hebitî.

‘uueiz ih daz dû uuâr segist,   daz dû commen ne hebist.
dû hebitôs êr finfe   dir zi volliste.
des mahttû sichûre sîn: nû hebist ênin der nis dîn.’

‘Hêrro, ịn thir uuigic scîn,   daz thû maht *forasago sîn*.
for uns êr giboranâ   betôtôn hiar in berega.

unser altmâgâ   suohtôn hia genâda:
thoh ir sagânt kicorana   thia bita ịn Hjêroso*lima*.’

*

12. numquid tu maior es patre nostro Iacob, qui dedit nobis puteum et ipse ex eo bibit et filii eius et pecora eius?’

13. respondit Iesus et dixit ei ‘omnis qui bibit ex aqua hac, sitiet iterum: qui autem biberit ex aqua quam ego dabo ei, non sitiet in aeternum,

14. sed aqua quam ego dabo ei fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam.’

15. dicit ad eum mulier ‘domine, da mihi hanc aquam, ut non sitiam neque veniam huc haurire.’

16. dicit ei Iesus ‘vade, voca virum tuum et veni huc.’ 17. respondit mulier et dixit ‘non habeo virum.’ dicit ei Iesus ‘bene dixisti, quia non habeo virum: 18. quinque enim viros habuisti, et nunc quem habes non est tuus vir: hoc vere dixisti.’

19. dicit ei mulier ‘domine, video quia propheta es tu. 20. patres nostri in monte hoc adoraverunt et vos dicitis quia Hierosolymis est locus ubi adorare oportet.’

XI.

RITHMUS TEUTONICUS

DE PIAE MEMORIAE HLUDUICO REGE

FILIO HLUDUICI AEQUE REGIS.

Einan kuning uueiz ih, Heizsit her Hluduîg,
Ther gerno gode thionôt: Ih uueiz her imos lônôt.

Kind uuarth her faterlôs. Thes uuarth imo sâr buoz:
Holôda inan truhtîn, Magaczogo uuarth her sîn.

Gab her imo dugidî, Frônisc githigini,
Stual hier in Vrankôn. Sô brûche her es lango!

Thaz gideilder thanne Sâr mit Karlemanne,
Bruoder sînemo, Thía czala uuunniôno.

Sô thaz uuarth al gendiôt, Korôn uuolda sîn god,
Ob her arbeidî Sô jung tholôn mahtî.

Lietz her heidine man Obar sêo lîdan,
Thiot Vrancôno Manôn sundiôno.

Sume sâr verlorane Uuurdun sum erkorane.
Haranskara tholôta Ther êr misselebêta.

Ther ther thanne thiob uuas, Inder thanana ginas,
Nam sîna vaston: Sîdh uuarth her guot man.

Sum uuas luginâri, Sum skâchâri,
Sum fol lôses, Ind er gibuozta sih thes.

Kuning uuas ervirrit, Thaz rîchi al girrit,
Uuas erbolgan Krist: Leidhôr, thes ingald iz.

Thoh erbarmêdes got, Uuisser alla thia nôt:
Hiez her Hluduîgan Tharôt sâr rîtan.

'Hluduîg, kuning mîn, Hilph mînân liutin!
Heigun sa Northman Harto biduuungan.'

Thanne sprah Hluduîg 'Hêrro, sô duon ih,
Dôt ni rette mir iz, Al thaz thû gibiudist.'

Thô nam her godes urlub, Huob her gundfanon ûf,
Reit her thara in Vrankôn Ingagan Northmannon.

Gode thancôdun Thê sîn beidôdun,
Quâdhun al 'frô mîn, Sô lango beidôn uuir thîn.'

Thanne sprah lûto Hluduîg ther guoto
'Trôstet hiu, gisellion, Mîne nôtstallon.

Hera santa mih god Joh mir selbo gibôd,
Ob hiu rât thûhti, Thaz ih hier gevuhti,
Mih selbon ni sparôti, Uncih hiu generiti.

Nû uuillih thaz mir volgôn Alle godes holdon.
Giskerit ist thiu hieruuist Sô lango sô uuili Krist.
Uuili her unsa hinavarth, Thero habêt her giuualt.

Sô uuer sô hier in ellian Giduot godes uuillion,
Quimit hê gisund ûz, Ih gilônôn imoz;
Bilîbit her thâr inne, Sînemo kunnie.'

Thô nam er skild indi sper, Ellianlîcho reit her;
Uuolder uuâr errahchôn Sînân uuidarsahchôn.

Thô ni uuas iz burolang, Fand her thia Northman.
Gode lob sagêda, Her sihit thes her gerêda.

Ther kuning reit kuono, Sang lioth frâno,
Joh alle saman sungun 'Kyrriêleison.'

Sang uuas gisungan, Uuîg uuas bigunnan.
Bluot skein in uuangôn: Spilôdun ther Vrankon.

Thâr vaht thegeno gelîh, Nichein sôsô Hluduîg:
Snel indi kuoni, Thaz uuas imo gekunni.

Suman thuruhskluog her, Suman thuruhstah her.
Her skancta cehanton Sinân fîanton
Bitteres lîdes. Sô uuê hin hio thes lîbes!

Gilobôt sî thiu godes kraft: Hluduîg uuarth sigihaft;
Joh allên heiligôn thanc! Sîn uuarth ther sigikamf.

Uuolar abur Hluduîg, Kuning uuîgsâlîg!
Sô garo sôser hio uuas, Sô uuâr sôses thurft uuas,
Gihalde inan truhtîn Bî sînân êrgrehtîn.

XII.

RATPERTS LOBGESANG

AUF DEN HEILIGEN GALLUS.

LATEINISCH VON ECKEHART IV.

Ratpertus monachus, Notkeri quem in sequentiis miramur condiscipulus, fecit carmen barbaricum populo in laudem sancti Galli canendum, quod nos multo impares homini, ut tam dulcis melodia latine luderet, quam proxime potuimus in latinum transtulimus.

1 Nunc incipiendum est mihi magnum gaudium.
Sanctiorem nullum quam sanctum umquam Gallum
Misit filium Hibernia, recepit patrem Sueuia.
Exultemus omnes, laudemus Christum pariles
Sanctos aduocantem et glorificantem.

2 Cursu pergunt recto cum agmine collecto.
Tria tranant maria, cęleumant 'Christo gloria!'
Columbanus, Gallus, Magnoaldus et Theodorus,
Chiliano socio, post functo sacerdotio.
Gallos peruagantur, Francis immorantur.

3 Renouant Luxouium in Christi caulas ouium;
Passi męchę uarias Brunhildis et insidias,

Tristes spernunt Franciam, contendunt et in Sueuiam.
Castro de Turegum adnauigant Tucconium.
Docent fidem gentem: Iouem linquunt ardentem.

4 Tucconio ingrato hinc excomunicato,
Uadunt in directum, examen ut collectum
Quęrunt aluearia, temptantes loca uaria:
Arbonam per lacum aduolitant Potamicum.
Colligit Uuillimarus illos Christo carus.

5 Pergit hinc Brigantiam grex gentes baptizantium.
Columbanus amplum hic Christo sacrat templum,
Docet paruum clerum cantare deum verum;
Latrones et duos occidunt fratres suos:
Fugit mox Italiam, terram procul aliam.

6 Gallus infirmatur, ab uia retardatur.
Cui mandat motus, quod restet, Columbanus,
Missas numquam celebret, se uiuum quoad sciret.
Repetit febricitans Arbonam, Christum supplicans
Egros alleuantem, faciat se ualentem.

7 Presbiter Christo carus dat lectum Uuillimarus.
Conualescens Gallus deserti fit mox auidus.
Dux fit Hiltibaldus: occurrit locus commodus.
Clamant damna dęmones, retentant Gallum uepres:
Diaconus accurrit: lapsans illum distulit.

8 Gallus forte psalmum in ore tenet almum:
'Requies hęc est mea per sęculorum sęcula:
Semper hic habitabo, deum meum inuocabo.
Hiltibalt percare, iam noli me uetare:
Libet sic iacere, noli sustinere.'

9 Instat tandem triduo uir domini ieiunio:
Consecrando locum litabat uota precum.
Fit ambobus ardor, procumbit omnis arbor,
Regnat uis flammarum condensa per siluarum:
Infert ursus truncos igni passim aduectos.

10 Panem Gallus bestię   mirandę dat modestię.
Mox ut hunc uorauit,   in fugam festinauit,
Iussa siluis cedere,   hic nullum posthac lędere.
Diacon iacebat   soporans et uidebat,
Qua uirtute Gallus   pollet dei famulus.

11 Hinc de loco dęmones   abegit et serpentes.
Ducis sanat filiam   quam Satan uexat rabidam:
Exit ore toruus   colore tamquam coruus.
Offert Gallo dona   pro mente virgo sana:
Quę dispersit sanctus   dedit et pauperibus.

12 Optant illum populus   pontificem et clerus.
Quis sacrandum proprium   Iohannem dat discipulum.
Hinc superno numine,   in montis stans cacumine,
Spiritum abbatis   locandum cum beatis
E conspectu terrę   angelos uidet ferre.

13 Uotum mox inhibitum   post patris litat obitum.
Gaudet pisce magno   Petrosę capto stagno.
Trabem breuiorem   dat prece longiorem.
Pergit hinc ad castrum   ob Michahelis festum,
Egit missas more: spiritus tonat ab ore.

14 Egrotat in castro   electus deo nostro.
Post fletum, post gemitum   defungens efflat spiritum.
Michahel fidelis   locauit hunc in cęlis.
Accurrit episcopus,   flens ad magistri corpus.
Caligas   eius induit   claudus et exiliit.

15 Corpus est nudatum,   ut solet, ob lauatum,
Renes et sacratos   mirantur uulneratos.
Capsam clausam pandunt,   catenam et offendunt,
Cruore perfusum   horrebant et cylicium.
Clamant 'o felicem   suimet carnificem!'

16 Equis hinc indomitis   grauatum corpus martyris
Pręsul imponebat,   infrenes et laxabat.
Currunt in directum   ad cellę patris tectum.

Sequitur cum clero   Iohannes atque populo:
Kyrieleison clamant   et defletum tumulant.

17 Iohannes noli flere,   magistrum crede uiuere.
Uiuit, inquam, Gallus,   beatior iam nullus;
Uiuit per miracula,   dans scutum ad obstacula,
Iudex inter dextros   sessurus in sinistros
In tremendo examine.   gloria tibi, domine!

XIII.

STÜCKE EINER PSALMENÜBERSETZUNG.

PSALM CXXXVIII.

Uuellet ir gihôren   Dâvîden den guoton,
den sînen touginon sin?   er gruozte sînen trohtîn

'Ja gichuri dû mih, trohtîn,   intę irchennist uuer ih pin
fone demọ anegenge   uncin an daz enti.

Ne megih in gidanchun   fore dir giuuanchôn:
du ịrchennist allo stîgô,   se uuarot so ịh ginîgo.

Sô uuare so ịh chêrte mînen zûn,   sô rado nâmi dus goum.
den uuech furịuuorhtôstû mir,   daz ih mih chêrte after dir.

Dû hapêst mir de zungûn   sô fasto piduungen,
daz ih âne dîn gipot   ne spricho nohein uuort.

Uuie michiliu ist   de dîn giuuizida, Christ,
fone mir ce dir gitân!   uuie mahtih dir intrinnan!

Ps. 138, 1. In finem; psalmus David. Domine probasti me et cognovisti me: 2. tu cognovisti sessionem meam et resurrectionem meam. 3. Intellexisti cogitationes meas de longe: semitam meam et funiculum meum investigasti. 4. Et omnes vias meas praevidisti, quia non est sermo in lingua mea. 5. Ecce, domine, tu cognovisti omnia, novissima et antiqua. tu formasti me et posuisti super me manum tuam. 6. Mirabilis facta est scientia tua ex me: confortata est et non potero ad eam. 7. Quo ibo a spiritu tuo? et quo a facie tua fugiam? 8. Si ascendero in caelum, tu

Far ih ûf ze himile, dâr pistû mit herje.
ist ze hello mîn fart, dâr pistû geginuuart.

Far ih in de finstar, dâr hapêst dû mih sâr:
ih uueiz daz dîn nacht mach sîn sô lioht alsô tach.

Sô uuillih danne file fruo stellen mîno federô:
peginno ih danne fliogen sôsę êr ne tete nioman.

Sô fliugih zę entie enes meres: ih uueiz daz dû mih dâr irferist:
ne megih in nohhein lant, nupe mih hapêt dîn hant.

De sêla uuorhtôstû mir, die pisâzi dû mir.
dû uurti sâr mîn giuuar, sô mih de muoter gipar,

Noh trof ih des ne lougino, des dû tâti tougino,
nupę ih fone gipurti zę erdûn aver uurti.
*

. . . .
nû uuillih mansleccun alle fone mir gituon.

Alle die mir rietun den unrehton rihtuom,
die sint fientâ dîn: mit dên uuill ih giféh sîn.

De uuider dir uuellent tuon, de uuillih fasto nîdôn,
alle durh dînen ruom mir ze fiente tuon.

illic es: si descendero in infernum, ades. 9. Si sumpsero pennas meas diluculo et habitavero in extremis maris: 10. etenim illuc manus tua deducet me et tenebit me dextera tua. 11. Et dixi: Forsitan tenebrae conculcabunt me et nox inluminatio mea in deliciis meis. 12. Quia tenebrae non obscurabuntur a te et nox sicut dies inluminabitur. sicut tenebrae eius, ita et lumen eius. 13. Quia tu possedisti renes meos, suscepisti me de utero matris meae. 14. Confitebor tibi, domine, quoniam terribiliter magnificatus es. mirabilia opera tua et anima mea cognoscet nimis. 15. Non est occultatum os meum a te quod fecisti in occulto, et substantia mea in inferioribus terrae.

19. Si occideris, deus, peccatores: viri sanguinum declinate a me. 20. Quia dicitis in cogitatione 'accipient in vanitate civitates suas'. 21. Nonne eos qui te oderunt, oderam et super inimicos tuos tabescebam? 22. Perfecto odio oderam illos: inimici facti sunt mihi. 23. Proba

Nû chius dir fasto ze mir, upę ih mih chêre after dir:
. . . .

Dû ginâdîgo got, chêri mih frammort:
mit dînèn ginâdun gihalt mih dir in êuun.'

me, deus, et scito cor meum. interroga me et cognosce semitas meas.
24. Et vide si via iniquitatis in me est, et deduc me in via aeterna.

PSALM CXXXIX.

*

Dû got mit dînero giuualt scirmi iogiuuedre halp
. . . .

Mit dînero chreftî pinim du mo daz scefti:
ne lâ du mos de muozze, daz er mih sę ane skiozze.

*

Ps. 139, 5. Custodi me, domine, de manu peccatoris; ab hominibus iniquis eripe me: qui cogitaverunt supplantare gressus meos.

XIV.

AUGSBURGER GEBET.

Deus cui proprium est misereri semper et parcere,
suscipe deprecationem nostram,
Vt quos catena delictorum constringit,
miseratio tuae pietatis absoluat. p

Got, thir eigenhaf ist, thaz io genâthih bist,
Intfâ gebet unsar, thes bethurfun uuir sâr,
thaz uns thio ketinûn bindent thero sundûn,
thînero mildo genâd intbinde haldo.

XV.
GEBET DES SIGIHART.

Du himilisco trohtin. Ginade uns mit mahtin.
In din selbes riche. Sóso dir giliche.
Trohtin christ in himile. Mit dines fater segane.
Gínáde uns in ęuun. Daz uuir ní lîden uuêuuún.

XV b.
VERS EINES ABSCHREIBERS.

Chûmo kiscreib, filo chûmôr kipeit.

XVI.
LORSCHER BIENENSEGEN.

Kirst, imbi ist hûze! † nû fliuc dû, vihu mînaz, hera
fridu frôno in godes munt heim zi comonne gisunt.
sizi, sizi, bîna: inbôt dir sancte Marjâ.
hurolob ni habê dû: zi holce ni flûc dû,
noh dû mir nindrinnês, noh dû mir nintuuinnêst.
sizi vilu stillo, uuirki godes uuillon.

XVII.
VOM HEILIGEN GEORG.

Gêorjo fuor ze mâlo mit mikilemo herigo,
fone derô markô mit mikilemo folko.
fuor er ze demo ringe, ze hevîgemo dinge.
daz thinc was mârista, kote liebôsta.
ferliez er wereltrîke, kewan er himilrîke.

Daz keteta selbo   der mâre crâbo Georjo.
dô sbuonen inen allâ   kuningâ sô manegâ.
wolton si inen erkêren: ne wolta ern es hôren.
herte was daz Georigen muot,   ne hôrt er in es, sêg ih guot,
nub er al kefrumeti   des er ce kote digeti.

Daz keteta selbo   sancte Gêorjo.
dô teilton si inen sâre   ze demo karekâre.
dâr met imo dô fuoren   engilâ de skônen.
dâr swullen zwei wîb,   kenerit er daz ire lîb.
dô worht er sô skôno   daz imbîz in frôno.

Daz ceiken worhta dâre   Gêorjo ze wâre.
Gêorjo dô digita: inan druhtîn al gewerêta.
inan druhtîn al gewerêta   des Gorjo zimo digita.
den plinten det er sehenten,   den halcen gangenten,
den tumben sprekenten,   den touben hôrenten.
ein sûl stuont ter manic jâr: ûz spranc der loub sâr.

Daz zeiken worhta dâre   Gorjo ze wâre.
begont ez der rîke man   file harte zurnan:
Tacîanus wuoto,   zurent ez wunterdrâto.
er quat, Gorjo wâri   ein koukelâri.
hiez er Gorjen fâhen,   hiez en ûz ziehen,
hiez en slahen harto   mit wunterwasso swerto.

Daz weiz ik, daz ist alewâr,   ûf erstuont sik Gorijo dâr.
ûf erstuont sik Gorijo dâr,   wola predijôt er sâr.
die heidenen man   kesante Gorjo drâte fram.
begont ez der rîke man   filo harto zurnan.
dô hiez er Gorijon binten,   anen rad winten:
ce wâre sagên ik ez iu,   sie prâken inen en zêniu.

Daz weiz ik, daz ist alewâr,   ûf erstuont sik Gorjo dâr.
ûf erstuont sik Gorjo dâr,   wola predijôt er sâr:
die heidenen man   kesante Gorjo file fram.
dô hiez er Gorjon fâhen,   hiez en harto fillen.
man gohiez en müllen,   ze pulver al verprennen.
man warf en in den prunnun: er was sâlikêr sun.

poloton si deruberè steine mikil megine.
begonton si nen umbekân, hiezen Gorjen ûf erstân.
mikil teta Georjo dâr, sô er io tuot wâr.

Daz weiz ik, daz ist alewâr, ûf erstuont sik Gorjo dâr.
ûf erstuont sik Gorjo dâr, wola predijôt er sâr.
die heidenen man kesante Gorjo file fram.
ûf erstuont sik Gorjo dâr, ûz spranc der wâhe sâr.
Gorjon den guoten man ûf hiez er stantan:
er hiez en dare cimo kân, hiez en sâr spreckan.
dô segita er kobet heiz . . . . . geloubet ez.
qwat, si wârin florenâ, demo tiufele al petrogenâ.
daz cunt uns selbo sancte Gêorjo.

59 Gorjo huob dia hant ûf: gebôt er uper den hellehunt.
60 erbibinôta Apollîn: dô fuer er sâr en abcrunti în.
52 dô gienc er ze derô kamerô ze derô chuninginnô:
begont er sie lêren, begonta sim es hôren.
Elossandrîa, si was dogelîka:
si îlta sâr wole tuon, den irô scaz spentôn.
si spentôta irô triso dâr: daz hilfit sa manec jâr.
von êwôn uncen êwôn so ist se in den genâdôn.
daz erdigita selbo hêrro sancte Gorjo.

*

XVIIII.

DE HEINRICO.

Nunc almus assis filius therọ êwîgero thiernûn
benignus fautor mihi, thaz ig iz côsân muozi
de quodam duce, themo hêron Heinrîche,
qui cum dignitate thero Beiarọ rîche bewarôde.

Intrans nempe nuntius, then keisar manôda her thus.
'cur sedes' intit 'Otdo ther unsar keisar guodo?
hic adest Heinrîch, bruother † hera kuniglîch.
dignum tibi fare thir selvemo ze sîne.'

Tunc surrexit Otdo, ther unsar keisar guodo,
perrexit illi obviam inde vilo manig man
et excepit illum mid mihilôn êrôn.

Primitus quoque dixit 'willicumo Heinrich,
ambo vos aequivoci, bêthiu goda endi mî;
nec non et sotii, willicumo sîd gî mî.'

Dato responso fane Heinriche sô scôno
coniunxere manus. her leidą iną in thaz godes hûs:
petierunt ambo thero godes genâtheno.

Oramine facto intfiegeną aver Otdo,
duxit in concilium mit michelôn êrôn
et omisit illi sô waz sô her thâr hafôde,
praeter quod regale, thès thir Heinrih ni gerâde.

Tunc stetit al thiu sprâkha sub firmo Heinricho.
quicquid Otdo fecit, al geried iz Heinrih:
quicquid ac omisit, ouch geried iz Heinrich.

Hic non fuit ullus (thes hafôn ig guoda fulleist
nobilibus ac liberis, thaz thid allaz wâr is),
cui non fecisset Heinrich allerọ rehto gilich.

XIX.

MODUS QUI ET CARELMANNINC.

Inclito caelorum laus sit digna deo.

Qui caelo scandens soli regna
visitavit redempturus hominem
maligni seductum suasione vermis.
Quem, quis qualis quantus quid sit,
ratione gestiens rimari
inmensum quem scias benignum potentem.

Patris verbum caro factum,
mundi lumen tenebras superans,
puellam regalem matrem fecit Mariam.
Castam intrans carnem sumpsit
qui peccati maculam non novit,
ut unus regnaret factus homo deus.

Ioseph iustus quem accepit
angelico doctus verbo
regem regum agnovit maximum.
angelus pastorum monstrat gregi deum.
Caelum torquens, astra regens,
involutus pannis, plorans
rusticorum tecmina pannorum
pertulit qui cuncta potestate protulit.

Quem Herodes regno timens
instrumentis bellorum quaesivit
perdendum, hunc magi munere quaerebant.
Stella duxit quos fidelis,
donec puer erat ubi contulit.
intrantes dederunt munera supplices.

Monstrant auro regem esse,
praesulem designant thure,
mirram signum tumuli tribuere domino.
Hunc Iohannes baptizavit
unda pulchri Iordanis,
et vox patris natum iussit exaudiri populis.

Hic clara natus matri dedit signa,
caelorum demonstrat se fore deum.
aqua suam gaudens mutat naturam,
et convivis unda mitis versa vinum placuit.
Lazarum terrae tenebris conclusum
amissum sumere praecepit flatum,
ut qui saeva committat piacula,
dum laborat emendando, mortis surgat tumulo.
Iuvenem quem reliquit vitae flamen,

dum turba urbe portat luctuosa,
surgere iubet mortis victa lege,
quo loquelae det iniustae hoc exemplum veniae.
Puellam vitae lumine privatam
in domo vitae restauravit verbo:
cogitando qui peccavit animo,
discat deo confiteri tecta mente crimina.

Hic in cruce pendens
quos creavit princeps regum redemit.
inferni confregit vectem alligando principem.
Rex resurgens morte
victor fulget ascendendo, thronum
tenet quo coronas sanctis coronandis imponit.

Spiritum tunc sacrum, sibi coaeternum
nuncios transmisit consolari bissenos,
quo linguis loquendo gentibus non timidi
verba vitae praedicarent quae Iudaea sperneret.
Agmina caelorum gaudeant quod incola,
quem gignebat virgo, praesidet in caelo,
tincta veste de Bosra, gentium redemptio,
terram polum ignem pontum rex in pace componens,

Regnum cuius finem nescit, sceptrum splendet nobile,
caelo sedens, mundum implens, factor facta continens.

XX.

MODUS FLORUM.

Mendosam quam cantilenam ago
puerulis commentatam dabo,
quo modulos per mendaces risum
auditoribus ingentem ferant.

Liberalis et decora
cuidam regi erat nata

quam sub lege huius modi
procis opponit quaerendam.

'Si quis mentiendi gnarus
usque ad eo instet fallendo,
dum caesaris ore fallax
praedicitur, is ducat filiam.'

Quo audito Suevus
nil moratus infit
'raptis armis ego
dum venatum solus irem,
lepusculus inter feras
telo tactus occumbebat.
mox effusis intestinis
capud avulsum cum cute caedo.

Cumque caesum manu
levaretur capud,
aure laeva effunduntur
mellis modii centeni,
sotiaque auris tacta
totidem pisarum fudit.
quibus intra pellem strictis,
lepus ipse dum secatur,
crepidine summae caudae
cartam regiam latentem cepi.

Quae servum te firmat esse meum.'
'Mentitur' rex clamat 'carta ét tu.'

Sic rege deluso Suuevus
arte regius est gener factus.

XXI.

MODUS LIEBINC.

Advertite, omnes populi, ridiculum
et audite quomodo
Suuevum mulier et ipse illam defrudaret.
Constantiae civis Suevulus trans aequora
gazam portans navibus
domi coniugem lascivam nimis relinquebat.

Vix remige triste secat mare,
ecce orta tempestate
furit pelagus, certant flamina, tolluntur fluctus,
post multáque exulem
vagum litore longinquo Notus exponebat.
Nec interim domi vacat coniux.
mimi iuvenes secuntur:
quos et inmemor viri exulis excepit gaudens,
atque nocte proxima
praegnans filium iniustum fudit iusto die.

Duobus volutis annis
exul dictus revertitur.
occurrit infida coniux,
secum trahens puerulum.
datis osculis maritus illi,
'de quo' inquit 'puerum
istum habeas, dic, aut extrema patiaris.'
At illa maritum timens
dolos versat per omnia.
'mi' tandem 'mi coniux' inquit
'una vice in alpibus
nive sitiens extinxi sitim:
unde ego gravida
istum puerum damnoso foetu heu gignebam.'

Anni post haec quinque transierunt ét plus,
et mercator vagus instaurabat remos,

ratim quassam reficit:
vela alligat et nivis natum duxit secum.
Transfretato mare producebat natum,
et pro arrabone mercatori tradens
centum libras accipit,
atque vendito infanti dives révertitur.
Ingressusque domum ad uxorem ait
'consolare coniux, consolare cara:
natum tuum perdidi,
quem non ipsa tu me magis quidem dilexisti.
Tempestate orta nos ventosus furor
in vadosas sirtes nimis fessos egit
et nos omnes graviter
sól torret: at ille nivis natus liquescebat.'

Sic perfidam Suevus coniugem deluserat.
sic fraus fraudem vicerat:
nam quem genuit nix, recte hunc sol liquefecit.

XXII.

MODUS OTTINC.

Magnus caesar Otto,
quem hic modus refert in nomine,
Ottinc dictus, quadam nocte
membra sua dum collocat,
palatium casu subito inflammatur.
Stant ministri, tremunt,
timent dormientem attingere,
et chordarum pulsu facto
excitatum salvificant,
et domini nomen carmini inponebant.

Excitatus spes súis surrexit,
timor magnus adversis mox venturus:
nam tum fama volitat
Ungarios signa in eum extulisse.

Iuxta litus sedebant armati,
urbes agros villas vastant late:
matres plorant filios
et filii matres undique exulari.

'Ecquis ego' dixerat
Otto 'videor Parthis?
diu diu milites
tardos moneo frustra.
dúm ego demoror, crescit clades semper:
ergo moras rumpite
et Parthicis mecum hostibus obviate.'
Dux Cuonrât intrepidus,
quo non fortior alter,
'miles' inquid 'pereat
quem hoc terreat bellum.
arma induite: armis instant hostes.
ipse ego signifer
effudero primus sanguinem inimicum.'

His incensi bella fremunt,
arma poscunt, hostes vocant,
signa secuntur, tubis canunt:
clamor passim oritur,
et milibus centum Theutones inmiscentur.
Pauci cedunt, plures cadunt:
Francus instat, Parthus fugit:
vulgus exangue undis obstat:
Licus rubens sanguine
Danubio cladem Parthicam ostendebat.

Parva manu caesis Parthis,
ante ét post saepe victor,
communem cunctis movens luctum,
nomen, regnum, obtimos
hereditans mores filio obdormivit.
Adolescens post hunc Otto
imperabat annis multis,
caesar iustus clemens fortis.

unum modo defuit:
nam inclitis raro proeliis triumphabat.
Eius autem clara proles,
Otto decus iuventutis,
ut fortis ita felix erat:
arma quos nunquam militum
domuerant, fama nominis satis vicit.
Bello fortis, pace potens,
in utroque tamen mitis,
inter triumphos, bella, pacem
semper suos pauperes
respexerat: inde pauperum pater fertur.

Finem modo demus,
ne forte notemur
ingenii culpa
tantorum virtutes
ultra quicquam deterere,
quas denique Maro inclitus vix aequaret.

XXIII.

DE LANTFRIDO ET COBBONE.

1 Omnis sonus cantilenae trifariam fit. nam aut fidium concentu sonus constat pulsu plectro manuque, ut sunt discrepantia vocum variis chordarum generibus.

2 Aut tibiarum canorus redditur flatus, fistularum ut sunt discrimina quaeque folle ventris orisque tumidi flatu perstrepentia pulchre mentem mulcisonant.

3 Aut multimodis gutture canoro idem sonus redditur plurimarum faucium, hominum volucrum animantiumque. sicque inpulsu guttureque agitur.

4 His modis canamus carorum sociorumque actus, quorum in honorem praetitulatur prohaemium hocce pulchre Lantfridi Cobbonisque pernobili stemmate.

5 Quamvis amicitiarum
genera plura legantur,
non sunt adeo praeclara
ut istorum sodalium.
qui communes extiterunt
in tantum, ut neuter horum
suapte quid possideret
gazarum nec servorum
nec alicuius suppellectilis.
alter eorum quicquid vellet,
ab altero ratum foret.
more ambo coaequales,
in nullo umquam dissides,
quasi duo unus essent,
in omnibus similes.

6 Porro prior orsus Cobbo
dixit fratri sotio
'diu mihi hic regale
incumbit servitium,
quod fratres affinesque
visendo non adeam,
immemor meorum.
ideo ultra mare revertar
unde huc adveni.
illorum affectui
veniendo ad illos
ibi satisfaciam.'

7 'Taedet me' Lantfridus inquit
'vitae propriae tam dirae,
ut absque te tescis hic degam.
iam arripiens coniugem mecum
pergam exul tecum,
ut tu diu factus mecum
vicem rependas amori.'
sicque pergentes litora maris
applicarunt pariter.
tum infit Cobbo sodali

'hortor, frater, redeas:
redeam visendo te
en vita comite.
unum memoriale
frater fratri facias.

8 Uxorem quam tibi solam
vendicasti propriam
mihi dedas, ut licenter
fruar eius amplexu.'
nihil haesitando manum
manui eius tribuens hilare
'fruere ut libet, frater, ea,
ne dicatur quod semotim
fisus sim quid possidere.'
classe tunc apparata
ducit secum in aequor.
9 Stans Lantfridus super litus
cantibus chordarum ait
'Cobbo frater, fidem tene
hactenus ut feceras.
nam indecens est affectum
sequendo voti honorem perdere.
dedecus frater fratri ne fiat.'
sicque diu canendo
post illum intuitus,
longius eum non cernens
fregit rupe timpanum.

10 At Cobbo collisum
fratrem non ferens
mox vertendo mulcet
'en habes, perdulcis amor,
quod dedisti intactum
ante amoris experimentum.
iam non est quod experiatur ultra.
caeptum iter relinquam.'

XXIV.

ALFRÂD.

1 Est unus locus,
Hôinburh dictus,
in quo pascebat
asinam Alfrâd
viribus fortem
atque fidelem.

2 Quae dum in amplum
exiret campum,
vidit currentem
lupum voracem,
caput abscondit,
caudam ostendit.

3 Lupus accurrit:
caudam momordit,
asina bina
levavit crura
fecitque longum
cum lupo bellum.

4 Cum defecisse
vires sensisset,
protulit magnam
plangendo vocem
vocansque suam
moritur domnam.

5 Audiens grandem
asinae vocem
Alfrâd cucurrit,
'sorores' dixit
'cito venite,
me adiuvate.

6 Asinam caram
misi ad erbam.
illius magnum
audio planctum,
spero cum saevo
ut pugnet lupo.'

7 Clamor sororum
venit in claustrum,
turbae virorum
ac mulierum
assunt, cruentum
ut captent lupum.

8 Adela namque,
soror Alfrâdae,
Rikilam quaerit,
Agatham invenit,
ibant ut fortem
sternerent hostem.

9 At ille ruptis
asinae costis
sanguinis undam
carnemque totam
simul voravit,
silvam intravit.

10 Illud videntes
cunctae sorores
crines scindebant,
pectus tundebant,
flentes insontem
asinae mortem.

11 Denique parvum
portabat pullum;
illum plorabat
maxime Alfrâd,

sperans exinde
prolem crevisse.

12 Adela mitis
Fritherûnque dulcis
venerunt ambae,
ut Alveradae
cor confirmarent
atque sanarent.

13 'Delinque maestas,
soror, querelas!
lupus amarum
non curat fletum:
dominus aliam
dabit tibi asinam.'

XXV.
HERIGÊR.

1 Herigêr, urbis
Maguntiensis
antistes, quendam
vidit prophetam
qui ad infernum
se dixit raptum.

2 Inde cum multas
referret causas,
subiunxit totum
esse infernum
accinctum densis
undique silvis.

3 Herigêr illi
ridens respondit

'meum subulcum
illuc ad pastum
volo cum macris
mittere porcis.'

4 Vir ait falsus
'fui translatus
in templum caeli
Christumque vidi
laetum sedentem
et comedentem.

5 Ioannes baptista
erat pincerna
atque praeclari
pocula vini
porrexit cunctis
vocatis sanctis.

6 *

7 Herigêr ait
'prudenter egit
Christus Iohannem
ponens pincernam,
quoniam vinum
non bibit umquam.

8 Mendax probaris
cum Petrum dicis
illic magistrum
esse cocorum,
est quia summi
ianitor caeli.

9 Honore quali
te deus caeli
habuit ibi?
ubi sedisti?

volo ut narres
quid manducasses.'

10 Respondit homo
'angulo uno
partem pulmonis
furabar cocis:
hoc manducavi
atque recessi.'

11 Herigêr illum
iussit ad palum
loris ligari
scopisque caedi,
sermone duro
hunc arguendo

12 'Si te ad suum
invitet pastum
Christus, ut secum
capias cibum,
cave ne furtum
facias . . . . . .'

XXVI.

AUS DER SANGALLER RHETORIK.

Omnis locutio simplex uel figurata siue in sententiis siue in singulis dictionibus idonea fieri potest ad inuentionem. simplex intellegentiam rei amministrat proprietate uerborum; figurata commendat se etiam uenustate compositionis artificiosae aut significationis alienae, ut apud Virgilium

Marsa manus, Peligna cohors, Festina uirum uis,

ma et na, gna et sa, ors et ars, uis et ui, similes sillabae dissimilibus distinctae gratam quodammodo concinnitudinem et concordem uarietatem dant. et fit per industriam talis compositio in omni lingua causa delectationis, sicut et illud teutonicum:

Sòse snél snéllemo pegágenet ándermo,
sô uuírdet slîemo firsníten sciltrîemo.

et item:

Der heber gât in lîtun, trégit spér in sîtun:
sîn báld éllin ne lâzet ín véllin.

hae figurae lexeos grece dicuntur i. dictionis, in quibus sola compositio placet uerborum. aliae sunt dianoeas i. sententiarum, ubi aliud dicitur et aliud intellegitur; ut est illud

Porcus per taurum sequitur uestigia ferri.

nam synecdochice de opere sutoris totum dicitur et pars intellegitur. uel yperbolice, ut Virgilius dixit de Caribdi

atque imo baratri ter gurgite uastos
sorbet in abruptum fluctus rursusque sub auras
egerit alternos et sidera uerberat unda.

nam plus dicitur et minus intellegitur; sicut et teutonice de apro:

Imo sínt fûoze fûodermâze,
ímo sínt púrste ébenhô fórste
únde zéne sîne zuuélifélnîge.

hec aliena, sed propinqua sunt. item per contrarium intelleguntur sententiae; ut in consuetudine latinorum interrogantibus 'quaesiuit nos aliquis?' respondetur 'bona fortuna', i. Hêl unde sâlida, et intellegitur nemo, quod durum esset, i. unminnesam ze sprechenne. similiter teutonice postulantibus obsonia promittimus sic 'Alles liebes cnûoge,' et intellegitur per contrarium propter grauitatem uocis.

XXVII.

SPRICHWÖRTER.

1.

A toto fit argumentum ad partem ita: si mundus regitur diuina prouidentia, quomodo fiet ut non homo? eius nanque pars est non uilis. item: si quis habuit argentea uasa, et absque liberis moriens alicui legauit totam pecuniam, cuius sunt illa argentea uasa nisi illius cui legauit totam pecuniam? item: omnibus membris ualidus pede non claudicat. et teutonice:

1. Târ der íst ein fúnt úbelero féndingo,
Tár nist nehéiner guot.
Vnde dâr der ist ein hûs follez úbelero lîuto,
Târ níst nehéiner chústic.

A parte fit argumentum ad totum ita: uno membro languente conpatiuntur omnia membra, et in euangelio: si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus lucidum erit, et si nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit. teutonice:

2. Fóne démo límble so beginnit tér húnt léder ézzen.

A nota, hoc est ab ethimoloia, fit argumentum teutonice:

3. · Dir árgo dér íst dér úbelo.
4. · Ter der stúrzzet, der vállet.

latine etiam: qui amat parsimoniam, non odit abstinentiam.

Haec tria loca sunt intrinsecus, hoc est in ipso negotio; extrinsecus autem sunt haec tredecim quae secuntur.

A congugatis fit argumentum, ut est Ciceronis exemplum: si conpascuus ager est, licet eum conpascere. si rex est, oportet eum regere. si dux est, oportet eum ducere. si consul est, oportet eum consulere. si doctor est, oportet eum docere. si scriptor est, oportet eum scribere. et Æva si de uiro sumpta est, uirago est. et in euangelio: si filius uos liberauerit, uere liberi eritis. teutonice:

5. · Dír scólo dír scóffìcit íò,
Vnde dir gouh dér gúccot íò.

A genere fit argumentum ita: si uirtus bona est, castitas quoque bona est. unde in Virgilio: uarium et mutabile semper est femina. ergo et Dido uarium et mutabile uideatur. teutonice:

6. Vbe man álliu díèr fúrtin sál,
nehéin só harto só den mán.

A specie fit argumentum ita ..... Ab adiunctis .... A simili .... A dissimili .... Ab antecedentibus .... A consequentibus ..... A contrariis: si mors fugenda est, uita est apetenda. et si stultitia est fugenda, sapientia est apetenda. si sanus est, imbecillis non est. et si in uiridi ligno haec faciunt, in arido quid fiet?

7. V́be dír wė íst, sò níst dír áber nîeht wóla.

A repugnantibus: non potueris simul parasitus esse et non ridiculus. qui non colligit mecum, spargit. et si Satanas in se ipso diuisus est, quomodo stabit regnum eius?

8. Túne máht nîeht mít eînero dóhder zeuuena eidima máchon,
Nóh túne máht nieht fóllén múnt háben mélues únde dóh
bla̋sen.

Ab efficientibus, id est a causis: intercessio lunae est defectio solis. et percussio aeris vocis est effeccio. teutonice:

9. Sôz régenôt, só názzênt tí bôumá.
10. • Sô iz uuât, só uuágôt íz.

Ab effectis uel ab euentu ..... A conparacione tribus modis: a magori ... a minori ... a pari. ut apostolus ait: quoniam qui talia agunt, digni sunt morte, et non solum qui faciunt, sed et qui consentiunt facientibus. item: merito diues ille guttam aquae non impetrauit, qui micas panis Lazaro negauit.

11. • Vbilo tûo: bezzeres né wâne.

9ᵇ. So iz regenôt, sô nazscênt tê bouma.
10ᵇ. So iz uuât, sô uuagônt tê bouma.
12. Sô diz rêhpochchilî fliet, sô plecchet imo ter ars.

---

2. 17. Vrgl. ZfdA. XXX, 262. f.

• Absentum causas contra maledicta tuere. B 40.
Accipis impune pro stellis odia lunę. A 17.
Actus consilia pręcedant: sic Salomon vult. V 158.
Ad facinus duplex non sufficit ultio simplex. V 51.
Adueniunt macrę de pastu somnia scrofę. B. 45.
• Angelus hoc monstrat quando nequam male pugnat. V 30.
Ante quod exstiterit nurus, socrus inuida norit. A 5 C 6.
Anulus ex uitro uitreo debetur amico. B 21 C 3.
Arbitror esse satis quod confertur mihi gratis. V 29.
• Arbore fructifera plus crescit uana mirica. V 99.
Arbor per primum nequaquam corruit ictum. V 22.
Arbor sit qualis, fas est cognoscere malis. B 28.
Ardea culpauit undas, male quando natauit. V 32.
Aspera portet apum, qui dulcia sugat earum. A 23.
Assidue gelidi flant ex affinibus euri. A 4 C 1.
Audit quod non uult, qui pergit dicere quod uult. B 37.
• Aureus ut cacabus sit, uult argenteus uncus. C 2.

Byrrum sole feras; licet, est si nimbus, omittas. A 6 C 4.
Bos pręsepis eget, canis hunc abstemius urget. A 51 C 5.

Calceus ungatur ut sępe bouinus oportet. V 34.

A parte fit argumentum ad totum ita: uno membro languente conpatiuntur omnia membra, et in euangelio: si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus lucidum erit, et si nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit. teutonice:

2. Fóne démo límble so beginnit tér húnt léder ézzen.

A nota, hoc est ab ethimoloia, fit argumentum teutonice:

3. • Dir árgo dér íst dér úbelo.
4. • Ter der stúrzzet, der vállet.

latine etiam: qui amat parsimoniam, non odit abstinentiam.

Haec tria loca sunt intrinsecus, hoc est in ipso negotio; extrinsecus autem sunt haec tredecim quae secuntur.

A congugatis fit argumentum, ut est Ciceronis exemplum: si conpascuus ager est, licet eum conpascere. si rex est, oportet eum regere. si dux est, oportet eum ducere. si consul est, oportet eum consulere. si doctor est, oportet eum docere. si scriptor est, oportet eum scribere. et Æva si de uiro sumpta est, uirago est. et in euangelio: si filius uos liberauerit, uere liberi eritis. teutonice:

5. • Dír scólo dír scófficit ió,
Vnde dir gouh dér gúccot ió.

A genere fit argumentum ita: si uirtus bona est, castitas quoque bona est. unde in Virgilio: uarium et mutabile semper est femina. ergo et Dido uarium et mutabile uideatur. teutonice:

6. Vbe man álliu díèr fúrtin sál,
nehéin só harto só den mán.

A specie fit argumentum ita ..... Ab adiunctis .... A simili .... A dissimili .... Ab antecedentibus .... A consequentibus ..... A contrariis: si mors fugenda est, uita est apetenda. et si stultitia est fugenda, sapientia est apetenda. si sanus est, imbecillis non est. et si in uiridi ligno haec faciunt, in arido quid fiet?

7. Vbe dír wè ist, sò níst dír áber nieht wóla.

A repugnantibus: non potueris simul parasitus esse et non ridiculus. qui non colligit mecum, spargit. et si Satanas in se ipso diuisus est, quomodo stabit regnum eius?

8. Túne máht nieht mít eluero dóhder zeuuena eidima máchon,
Nóh túne máht nieht fóllén múnt háben mélues únde dóh blásen.

Ab efficientibus, id est a causis: intercessio lunae est defectio solis. et percussio aeris vocis est effeccio. teutonice:

9. Sôz régenôt, só nâzzênt tî bóumá.
10. • Só iz uuât, só uuágôt íz.

Ab effectis uel ab euentu ..... A conparacione tribus modis: a magori ... a minori ... a pari. ut apostolus ait: quoniam qui talia agunt, digni sunt morte, et non solum qui faciunt, sed et qui consentiunt facientibus. item: merito diues ille guttam aquae non impetrauit, qui micas panis Lazaro negauit.

11. • Ýbilo tûo: bezzeres né wâne.

9ᵇ. So iz regenôt, sô nazscênt tê bouma.
10ᵇ. So iz uuât, sô uuagônt tê bouma.
12. Sô diz rêhpochchilî fliet, sô plecchet imo ter ars.

---

2. 17. Vgl. Zfda. XXX, 262. L.

• Absentum causas contra maledicta tuere.	B 40.
Accipis impune pro stellis odia lunę.	A 17.
Actus consilia pręcedant: sic Salomon vult.	V 158.
Ad facinus duplex non sufficit ultio simplex.	V 51.
Adueniunt macrę de pastu somnia scrofę.	B. 45.
• Angelus hoc monstrat quando nequam male pugnat.	V 30.
Ante quod exstiterit nurus, socrus inuida norit.	A 5 C 6.
Anulus ex uitro uitreo debetur amico.	B 21 C 3.
Arbitror esse satis quod confertur mihi gratis.	V 29.
• Arbore fructifera plus crescit uana mirica.	V 99.
Arbor per primum nequaquam corruit ictum.	V 22.
Arbor sit qualis, fas est cognoscere malis.	B 28.
Ardea culpauit undas, male quando natauit.	V 32.
Aspera portet apum, qui dulcia sugat earum.	A 23.
Assidue gelidi flant ex affinibus euri.	A 4 C 1.
Audit quod non uult, qui pergit dicere quod uult.	B 37.
• Aureus ut cacabus sit, uult argenteus uncus.	C 2.
Byrrum sole feras; licet, est si nimbus, omittas.	A 6 C 4.
Bos pręsepis eget, canis hunc abstemius urget.	A 51 C 5.
Calceus ungatur ut sępe bouinus oportet.	V 34.

Callis et anticus tibi non uilescat amicus. C 47.
• Caulibus occasu caret horti uenditor ortu. A 38 B 27 C 9.
• Census dando perit, dando sapiencia crescit. V 75.
• Cogit honoripetas laus uana subire ruinas. A 91.
• Commater dantis manui manus accipientis. A 8 C 7.
Compar amat similem: quod amatur, amabit amantem. A 29 C 8.
Coniugis est parcę conclaue frequenter adire. A 14.
• Conueniunt sturni, fures et equi scabiosi. A 42.
• Credas, humorem quo monstret callidus, ignem. A 43.
Creditur omne caprę quod cognoscit caper in se. C 14.
Criminis adiutor reus est censendus et auctor. V 98.
• Criminis indulti secura audacia crescit. B 7.
• Criminis inuiso satis est et laudis amico. A 44.
Cum dabitur sonipes gratis, non inspice dentes. A 36.
Cum lupus addiscit psalmos, desiderat agnos. B 20.
Cum seruo nequam palmus datur, accipit ulnam. V 7.
• Curritur in glacie uehementer ab insipiente. A 82.

• Danubio quasi mittat aquam, dat oui capra lanam. A 93.
• Da semel ingrato puero, bis morigerato. A 2.
• Dat magis audentem, qui molliter impetit hostem. A 72.
• Des manicis dominum, si forte ligaueris illum. A 13.
• Des post terga fidem, facies tamen anteriorem. A 79.
• Discere contempsit qui non exordia sumpsit. A 94 B 1 C 11.
• Discere plura debet, si quis uult plura docere:
nam qui nil didicit, nulla docere potest. V 104.
Discolor est uetulus si non est calceus unctus. B 42.
Diuertit uescis uulpecula uitis ab uvis. A 85.
Diuicię trepidant, paupertas libera res est. B 38 V 96.
• Dixit bufo crati 'maledicti tot dominati!' V 119.
• Dura libens colat, si quis sublimia sperat. V 58.

Edificans habet artifices prope compita plures. A 52.
Effodit foueam uir iniquus et incidit illam. A 45 C 12.
Emptus equus modico modicam facit esse diętam. V 64.
• En ovis illa uetus quę parua uidebitur agnus. A 99 C 14.

Est annosa canis uix assuefacta catenis. A 77 B 3 C 13.
Est dictum uerum: priuata domus ualet aurum. V 3.
Est ibi nostra manus qua nos in parte dolemus. V 71.
Estimat esse capr̨ę uicium quod scit caper in se. A 20 B 43.
Est insufflare stultum fornacibus ore. A 18.
Est puer in patria bos qui nutritur in aula. B 24.
• Ex facili causa dominus mutatur et aura. V 90.

Fallunt iurati, uix uno sanguine nati. A 46.
• Fasce dolens uterum, pręgnans petit uxor acetum. A 87.
• Femina quod iurat, errat qui credere curat. V 80.
• Femina raro bona, sed quę bona digna corona. V 46.
Fit bonus auditor doctrinę sępius auctor. A 86 C 16.
Fit strepitus plane uox plura loquentis inane. A 95.
• Fons sue turbatur, porcellus in hoc adaquatur. A 39 B 22 C 15.
Fortius intentus frangetur sępius arcus. V 82.
• Fur dum laudat equum, stabulo deflexit ocellum. C 17.

• Gaudet de morbo medicus, de morte sacerdos. V 61.
• Germanus latis longe pręstantior agris. A 58 B 18 C 19.
Grandine tutus erit, sibimet quicunque tonabit. A 48 B 10 C 18.
Gutture clausa lupi raro solet esca relabi. B 14.

• Hic par liber erit qui non seruire timebit. C 44.
Hoc facit una dies, quod totus denegat annus. V 23.
• Hospicium lauda surgens dum cantat alauda. V 68.
Humescit facile pluuia locus humidus ante. C 20.

Igne semel tactus timet ignem postmodo cattus. B 31.
Ille natat leuiter cui mentum sustinet alter. V 33.
Illic est oculus, qua res sunt quas adamamus. V 70.
• Incaute cecidit, temere quicunque cucurrit. A 24 B 5 C 21.
Inde lupi speres caudam cum uideris aures. A 84 B 19 C 24.
In discendo lupus nimis affirmans ait 'agnus.' A 83 B 23.
Infelix mus est cui non uno lare plus est. V 62.
In foribus propriis canis est audacior omnis. V 20.

Infra quod fluuium turbet, lupus arguit agnum.	A 9 B 25.
· In geminis caris nequior distractor amoris.	A 41.
In mutando locum non mutant poma saporem.	V 47.
Innuerat propera catulo canis hic quoque cauda.	A 22 C 22.
· In quo nascetur asinus corio, morietur.	V 55.
In tali tales capiuntur flumine pisces.	V 19.
Ipsemet unicus est: sibi soli proximus ipse est.	A 1.
· Ipsos absentes inimicos lędere noli.	B 41.
Labitur ex animo benefactum, iniuria durat.	B 39.
Largus diues erit, et auarus semper egebit.	V 77.
· Laudem nulla capit dilectio quę cito transit.	C 27.
Lęsus ab igne puer timet illum postea semper.	V 21.
· Lęta breui niueis plausit cornicula pullis.	A 10 C 26.
· Linum monte seris, pisci procul insidiaris.	A 16.
· Lora quidem crepidis fiunt breuiora uetustis.	B 32.
Mantica fert latas senio confecta fenestras.	B 33.
· Mille uiros pauci superant, ubi satrapa nauci.	A 49.
· Miluorum cętus, gallina, negat tibi fętus.	A 50.
· Mos est uicini baculis aduersa leuari.	A 78.
Muricipis proles cito discit prendere mures.	A 12.
· Mutantur mores, quando mutantur honores.	V 74.
· Nam seruus nequam rem nunquam diligit ęquam.	V 188.
· Naufragium rerum est mulier mala fida marito.	B 35.
· Ne data distuleris te fonte, renate, leuantis.	A 56 C 32.
Nemo canem timeat qui non lędit nisi latret.	V 50.
Nemo potest digne dominis seruire duobus.	V 27.
Nemo potest dura naturę soluere iura.	V 44.
Nemo uiam ueterem uel amici spernat amorem.	A 73 B 11 C 28.
Nequaquam gaudet, nauiter quicunque non audet.	A 27.
Nil habitat uillam dum liuor deserit illam.	B 44.
· Non age portanti grates, sed munera danti.	V 140.
Non cum festuca siluestris lęditur ursa.	V 81.
· Non debent pueri cum seruis ludere docti.	V 18.

• Non debent pueri tabulis grafioque carere. V 8.
• Non de pelle canis fiunt bona pascua mellis. V 52.
Non est illa ualens quę nidum stercorat ales. C 49.
• Non est in medico semper, releuetur ut ęger. V 28.
• Non est personę, sed prosperitatis amicus,
quem fortuna tenet dulcis, acerba fugat. V 70.
Non est uenator omnis qui cornua sufflat:
. pastores eciam dicuntur cornua flare. V 10.
• Non facile manibus uacuis occiditur ursus. C 31 B 6.
• Non facile uetulus canis est in fune docendus. B 4.
Non geminis generis una datur unica patris. A 25 C 29.
• Non mutare ualet innatum femina morem. V 48.
Non oculo nota res est a corde remota. V 60.
Non opus est follo suspendere tympana collo. V 92.
Non placet ille mihi, quisquis placuit sibi multum. V 94.
• Non suspendetur se iudice quisque latronum. V 45.
Non uult scire satur, quod ieiunus paciatur. V 17.
Noxa iacens crescit, nec enim dilata putrescit. A 81.
Nulli carus erit, qui profert omnia quę scit. V 69.
• Nummus in exilio comes optimus est peregrino. V 93.
• Nunquam vel raro res cara datur nisi caro. V 15.
Nutritus ruri solet urbi brutus haberi. A 92.

Officium nullum tam paruum quin soleas det. V 66.
Ollula tam fertur ad aquam, quod fracta refertur. V 13:
• Omnia corruerent cito, si maledicta nocerent. A 53.
Omni spiritui tu semper credere noli. V 89.
• Ordine saxa legit sinus et frons crine carebit. A 26.
Osse caret lingua, secat os tamen ipsa maligna. V 200.
Ossis iactura non est canibus nocitura. V 43.
• Ouo nutritus uix fiet dando peritus. V 9.
Ouum qui comedit, pullo quandoque carebit. V 102.

• Parcens cornipedi uult post eques ire decori. A 63.
• Parcens uestiri nitidis dęseruit honori. A 61.
• Parcens uirgultis postponit uerbera uerbis. A 67.

• Parcens uxori mauult inhonestus haberi.	A 65.
· Passer adest tectis, auibus reliquis procul actis.	A 28 B 23 C 48.
Passere sub tecto remanente, recedit hirundo.	V 1.
Peccatum multum nunquam remanebit inultum.	V 6.
• Pęnas maiores lucratur gloria maior.	V 83.
Perna uiri tenuis famosa dolorque potentis.	A 57 C 36.
• Pestis erit socius, cum consiliator iniquus.	A 69.
'Phi' sonuit fuscum ridens ardaria furnum.	A 31 B 13 C 34.
• Plebs erit et nihili miles cum principe uili.	A 48.
• Pluribus intentus minor est ad singula sensus.	B 30.
• Plus sapiunt aliis qui plus aliis studuerunt.	V 76.
Plus ualet in manibus passer quam sub dubio grus.	V 2.
Plus uigilum quanto, minor est custodia tanto.	A 59.
Prendere maternam bene discit cattula prędam.	B 29.
• Primiciis crescens urtica perurit arescens.	A 55.
• Procedit durus de duro stipite fumus.	B 34.
Pro foribus stantem fastidit egenus egentem.	V 16.
Progenies auium mala fędat stercore nidum.	A 30 B 12 C 33.
• Prolempsin loculis facis ante talenta paratis.	A 32 C 35.
• Proximus esto bonis si non potes optimus esse.	B 36.

• Qualem te uideo, nam talem te fore credo.	V 65.
Quam tristi meta transibunt tempora lęta!	V 202.
• Quanto maior eris, tanto moderacior esto.	V 95.
• Qui cepit ceruum, debet bene rodere neruum.	V 91.
• Qui currit glaciem, se monstrat non sapientem.	C 45.
• Qui differt pęnas, peccandi laxat habenas.	V 5.
• Qui longinqua timet sollers, ad proxima gaudet.	A 62.
• Qui medicus mihi dat, me uiuere longius aptat.	V 57.
Qui mittit stultum, differt sua commoda multum.	B 8 C 41.
Qui non impletur saccus, quandoque ligatur.	V 51.
Qui pauet ex culmis, stipulis non incubet ullis.	C 42.
• Qui perfodit agrum, patitur dispendia frugum.	A 60.
Qui petit alta nimis, retrolapsus ponitur imis.	A 3 C 37.
• Quisque petax, opibus licet auctus, honore minutus.	A 64.
Quisquis abest oculis, fructu priuatur amoris.	B 9.

• Quisquis arans seuit cum dęmone, semen amittit. A 66 C 43.
Qui tenet anguillam per caudam, non habet illam. V 67.
Qui uilem mittit legatum, commoda uertit. B 26.
• Quod furi tulerit fur indempnis retinebit. A 33 C 38.
• Quod ligat ora premens, habet illud soluere ridens. A 70.
Quod lupus ingluttit, nunquam uel raro redibit. B 15.
• Quod post pęniteat, sapiens omittere curat. V 84.
Quod semel inmisit, gula raro lupina remisit. A 34 C 39.
Quod totiens redit incassum, canis inde senescit. A 68 C 40.

Radix sępe mala producit pessima mala. V 129.
• Rara pudicicię manet et concordia formę. V 185.
Raro senem sensu, sed habes pręcedere cursu. A 74 C 54.
• Regere qui uiuunt, non omnes omnia possunt. V 186.
Res, modo formosę foris, intus erunt maculosę. A 21.
• Respice, successor sedisque meę modo sessor. V 201.
• Rex ubi terga dabit, pauper per pręlia uadit. V 187.
Ridenti domino diffide poloque sereno. A 54 B 15 C 53.

• Sanguine, non telis debet superare fidelis. V 85.
Sedibus in mediis homo sępe resedit in imis. A 37 C 52.
Sępe subit pęnas, ori qui non dat habenas. V 53.
Sępius ille cadit qui per sublimia uadit. V 59.
Sero subtractis reparas pręsepe caballis. V 42.
• Seruus habet, sed enim dominus tenet ambo, securim. A 90.
• Si bonus est unus, bonus est et quisque luporum:
hęc natura lupi quod, si ualet unus, et omnis. V 35.
Si comes esse lupi uis, uoce sibi simuleris. V 103.
Siluis inmissum solet echo remittere bombum. A 75.
Si pauper fueris, a cunctis despicieris,
sed dare si poteris, multum tunc carus haberis. V 12.
• Si pręlatus eques, par est pedes esto satelles. A 71.
• Si quid sors prębet, sapiens homo sumere debet. V 79.
Si quis amat piscem, debet sua crura madere. V 63.
• Si quis amat ranam, ranam putat esse Dianam. V 118.
Sorice iam plena contingit amara farina. A 15 B 51.

• Stagna ubi considunt, luculenta palustria surgunt. A 40.
Stagnum litus edit: torrens properando recedit. A 7 B 16 C 46.
Stercus olet fetidum, quo plus uertendo mouetur. V 203.
Sub nive quod tegitur, dum nix perit, inuenietur. V 72.
• Sunt auscultandis aures, non ora loquendis. A 87.
Sunt tria dampna domus: imber, mala femina, fumus. V 88.
Sus magis in cęno gaudet quam fonte sereno. V 14.

Tam mala res nulla, quin sit quod prosit in illa. A 89.
Tangentem cacabi maculat fuligo uetusti. A 76 B 2 C 50.
Turpis auis, proprium qui fędat stercore nidum. V 4.

Uersa sit aduersum tua semper penula uentum. A 35.
• Uir constans, quicquid cępit, implere laborat. V 97.
• Uir prudens sacco nunquam faciet fora clauso. V 31.
Uitat maiora sapiens post dampna minora. V 101.
• Uix homo ditatur qui per loca multa uagatur. V 49.
Uix repedare, tamen mendis potes ire per orbem. A 80.
Unde homo consuescit, uix unquam linquere nescit. B 46.
• Urso qui fixit semel oscula, uix fore dixit. A 19.
Uxor erat qualis, herbarum coctio talis. B 25 A 11.

XXVIII.

LIEBESGRUSS.

Dic *sodes* illi nunc de me corde fideli
Tantundem liebes, veniat quantum modo loubes,
Et volucrum wunna quot sint, tot dic sibi minna;
Graminis et florum quantum sit, dic et honorum.

XXVIII b.
SPOTTVERS.

Liubene ersazta sîne grûz
unde kab sîne tohter ûz.
tô cham aber Starzfidere,
prâhtą imǫ sîna tohter uuidere.

XXIX.
EIN LEIS.

A.

Christe ginâdô! Kyrie eleison.
helfên uns alle heiligon! Kyrie eleison.

B.

Crist uns genâde! Kyrie eleison.
die heilegen alle helfen uns! Kyrie eleison.

XXX.
HIMMEL UND HÖLLE.

Diu himilisge gotes burg
diu ne bedarf des sunnen
noh des mânskîmen
dâ ze liehtenne.
in irę ist der gotes skîmo
der si al derliuhtet
in gemeinemo nuzze.
daz ist in eben allen
al daz si wellen.
dâ ist daz gotes zorftel,
der unendige tag,
der burge tiure liehtfaz.
Diu burg ist gestiftet
mit aller tiuride meist
ediler geistgimmôn,
der himelmeregriezzôn.
der burge fundamenta,

die portae joh die mûre,
daz sint die tiuren steina
der gotes fursthelido
und daz eingehellist
aller heiligône here,
die der tugentlîcho
in heiligemọ lebenne
demo burgkuninge
ze vurston gezâmen.
Siu stât in quâderwerke:
daz ist ir êwig stift,
unde sint ouch dâr ane
errekket alle gotes friunt
die der hânt ervullet
diu vier êvangelia
in stâter tugent regula,
in gelîchimọ einmuote.
Siu ist in iro strâzzon
daz rôtlohezônte golt.
daz meinet daz dâ vurstesôt
diu tiure minna uber al,
der gotelîche wîstuom
mit allemọ wolewillen.
Siu ist in goldes scônî
samo daz durhliehte glas
alliu durhscouwig
joh durhlûter.
Dâ wizzen al ein anderen
unvertougenlîcho
die himilisgen erben
die die burg bûent
in durhskônen tugindan,
ân aller missetâte pflega.
Dâ rîchisôt diu minna
mit aller miltfrowida
und aller tugidône zala
mit stâten vrasmunde.
dâ verselet diu wârheit
daz alte gedinge.

dâ nimet diu gelouba
endę aller ir geheizze.
Dâne habet resti
der engilo vrôsank,
daz suozze gotes wunnelob,
diu geistlîche mendî,
der wundertiuro bîmentstank
aller gotes wolôno.
dâ ist daz zieriste here
allez in ein hel.
daz dienest êwent sie
mit senftemo vlîzze.
Dâ ist des frides stâtî,
aller gnâdône bû.
Dâ ist offen vernunst
allero dingo.
al gotes tougen
daz ist in allez offen.
sie kunnen alle liste
in selber wârheite;
derne habent sie âgez:
der huge in ne wenket.
in ist ein alterbe,
eines rîches ebenteil.
Da ist alles guotes ubergenuht
mit sichermo habenne,
der durnohteste trôst,
diu meiste sigêra.
dâ nist forehtône nieht,
nichein missehebeda.
dâ ist einmuotî,
aller mamminde meist,
der stilliste lust,
diu sichere râwa.
da ist der gotes friundo
sundergibiuwe.
dâ nist sundône stat,
sorgôno wizzede.
dâ nist ungesundes nieht.

heile meist ist dâr.
der untriuwen âkust
der ne taret dâr nieht.
Dâ ist diu veste wineskaft,
aller sâlidôno meist,
diu miltiste drûtscaft,
die kuninglichen êra,
daz unerrahliche lôn,
daz gotes ebenerbe,
sîn wunniglich mitewist,
diu lussamistę anesiht,
der sîner minnône
gebe tiuriste.
Daz ist daz hêreste guot
daz der vore gegarawet ist
gotes trûtfriunden
mit imo ze niezzenne
iemêr in êwa.
Sô ist taz himelrîche
einis teilis getân.
In dero hello
dâ ist dôt âne tôt,
karôt unde jâmer,
al unfrouwida,
mandunge bresto,
beches gerouche,
der sterkiste svevelstank,
verwâzzenlich genibile,
des tôdes scategruoba,
alles truobisales waga,
der verswelehente loug,
die wallenten stredema
viurîner dunste,
egilich vinster,
diu iemêr êwente brunst,
diu vreissamen dôtbant,
diu betwungeniste phragina,
claga, wuoft âne trôst,
wê âne wolun,

wizze âne resti,
âller wênigheite nôt,
diu hertiste râcha,
der handegôste ursuoch,
daz sêrigę elelentduom,
aller bittere meist,
kâla âne vriste,
ungenâdône vlîz,
uppigiu riuwa,
karelîch gedôzze,
weinleiches ahhizôt,
alles unlustes
zâlsam gesturme,
forhtône bîba,
zano klaffunga,
aller wêskreio meist,
diu iemêr werentę angest,
aller skandigelîch,
daz scamilîchestę offen
aller tougenheite,
leides unende
und aller wêwigelîch,
marter unerrahlîch
mit allem unheile,
diu wêwiglîche haranskara,
verdamnunga swereden
âne alle erbarmida,
iteniuwiu sêr
âne guot gedinge,
unverwandellîch ubel,
alles guotes âteil,
diu grimmigiste heriscaft,
diu vîantlîche sigenunft,
griulîch gesemine,
der vûlidạ unsûbrigheit
mit allem unscône,
diu tiuvallîche anesiht,
aller egisigilîch,
alles bales unmez,

diu leitliche heima,
der helle karkâre,
daz richiste trisehûs
alles unwunnes,
der hizze abgrunde,
unbigebenlich flor,
der tiuvalo tobeheit,
der ursinnigliche zorn
und aller ubelwillo,
der ist dâ verlâzen
in aller âhtunga vliz
und in alla tarahafti
dero hella erbon,
âne zites ende,
iemêr in êwa.
Sô ist taz hellerîche
einis teilis getân.

XXXI.

EZZOS GESANG
VON DEN WUNDERN CHRISTI.

Der guote biscoph Guntere vone Babenberch,
der hiez machen ein vil guot werch:
er hiez die sîne phaphen
ein guot liet machen.
eines liedes si begunden:
want si diu buoch chunden.
Ezzo begunde scrîben,
Wille vant die wîse.
duo er die wise duo gewan,
duo îlten si sich alle munechan.
von êwen zuo den êwen
got gnâde ir aller sêle.
Ich wil iu eben allon
eine vil wâre rede vor tuon
von dem mînem sinne
von dem rehten anegenge,
von den genâden alsô manechvalt
die uns ûz den buochen sint gezalt,

ûzzer genesî unt ûz librô rêgum,
der werlt al ze genâdon.
Die rede die ich nû sol tuon,
daz sint die vier êwangeljon.

In principio erat verbum.
daz was der wâre gotes sun.
von dem einen worte
bequam trôst al der werlte.
o lux in tenebris,
dû hêrre, dû der samet uns bist,
dû uns daz wâre lieht gibest;
neheiner untriwe dûne phligist.
dû gâbe uns einen hêrren,
den scholte wir wol êren.
daz was der guote suntach:
necheines werches erne phlach;
ube wir *den behielten*,
wir pardyses gewielten.

Got mit sîner gewalt
der wurchet zeichen vil manechvalt.
der worhte den mennischen einen
ûzzen von aht teilen.
von dem leime gab er ime daz fleisch.
der tou bezeichenit den sweiz.
von dem steine gab er ime daz pein:
des nist zwîvil nehein.
von den wurcen gab er ime die âdren.
von dem grase gab er ime daz hâr.
von dem mere gab er ime daz pluot,
von den wolchen daz muot.
duo habet er ime begunnen
der ougen von der sunnen.
er verlêh ime sînen âtem,
daz wir ime den behielten,
unte sînen gesin
daz wir ime imer wuocherente sîn.
Wârer got, ich lobe dich.
ein anegenge gihich an dich.
daz anegenge bistû, trehtîn, ein:
jane gihich anderez nehein,
der erde joch des himeles,
wâges unte luftes

unt alles des iener ist
lebentes unte ligentes:
daz geschôphe du allez eino.
dûne bedorftest helfere dar zuo.
ich wil dich ze anegenge haben
in worten unt in werchan.

2 Got, dû scuof allez daz ter ist:
âne dich nist niewiht.
ze jungest scuofe dû den man
nâh dînem bilde getân,
nâh dîner getâte,
sô dû gewalt hâte.
dû bliese im dînen geist în,
daz er êwich mohte sîn,
noh erne vorhte den tôt,
ub er behielte dîn gebot.
zàllen êren scuofe dû den man:
dû wessest wol den sînen val.

Duo gescuofer ein wîp:
sî wâren beidiu ein lîp.
duo hiez er sî wîsen
zuo dem vrônem paradyse,
daz sî dâ inne wâren,
des sînen obsces phlâgen,
unt ub siu daz behielten,
vil maneger gnâden sî gewielten.
die genâde sint sô mancvalt,
sô si an den buochen stânt gezalt,
von den brunnen
die in paradyse springent:
honeges rinnet Gêôn,
milche rinnet Vîsôn,
wînes rinnet Tîgris,
oles Eufrâtes.
daz scuofer den zwein ze genâden,
di in paradyse wâren.

3 Wie der man getâte,
dès gehuge wir leider nôte.
d[illegible] des tiefelles rât
wie schier er ellente wart!

vil harte gie diu sîn scult
über alle sîne afterchunft.
duo wurde wir alle gezalt
in des tiefelles gewalt.
vil michel was diu unser nôt.
do begunde rîchisôn der tôt,
der helle wuohs der ir gewin:
manchunnę allez vuor dar in.

4 Duo sich Âdam geviel,
duo was naht unte vinstrî.
do irscinen an dirre werlte
die sternen bire zîte,
die der luzzel liehtes bâren,
sô bereht sô sî wâren.
wànte sie beschatewôta
diu nebelvinstere naht
diu von dem tiefel bechom,
in des gewalt wir wâron,
unzę uns erscein der gotes sun,
wârer sunno von den himelun.

5 Der sternen aller iegelîch
der teilet uns daz sîn lieht.
sîn lieht daz gab uns Âbel,
daz wir durch reht ersterben.
duo lêrt unsih Enôch
daz unsriu werch sîn elliu guot.
ûz der archâ gab uns Nôê
ze himele reht gedinge.
duo lêrt unsih Abrahâm
dàz wir gote sîn gehôrsam,
der vil guote Dâvîd
wider ubele sîn genâdich.

6 Do irscein ze jungiste
Jôhannes Baptista,
dèmo morgensternen gelîch:
der zeigôtę uns daz wâre lieht;

der der vil wârlîche was
uber alle prophêtâs;
der was der vrône vorbote
von dem geweltigen gote.
duo rief des boten stimme
in dise werltwuostinne:
in spiritu Elię
er ebenôt uns den gotes wech.

7 Duo die vinf weroltę alle
gevuoren zuo der helle
ùnt der sehsten ein vil michel teil,
do irscein uns allen daz heil.
done was des langore bite,
der sunne gie den sternen mite.
do irscein uns der sunne
ùber allez manchunne,
in fine sęculorum:
do irscein uns der gotes sun
in menniscl!chemǫ bilde:
den tach brâht er von himele.

8 Duo wart geboren ein chint,
des elliu disiu lant sint,
dèmo dienet erde unte mere
untę elliu himelisciu here;
den sanctâ Marîâ gebar:
des scol sî iemer lop haben.
wànte sî was muoter unte maget,
daz wart uns sît von ir gesaget;
sì was muoter âne mannes rât:
si bedachte wîbes missetât.
diu geburt was wunterlîch:
demo chinde ist nieht gelîch.

9 Duo trante sih der alte strît:
der himel was ze der erde gehît.
do chòmen von himele
engilo ein michel menige.

duo sanch daz here himelisch
gloria in excelsis.
wie tiure guot wille sî,
daz sungen sî sâ derbî.
daz was der êreste man
der sih in sunden niene bewal:
daz chint was gotes wîsheit,
sîn gewalt ist michel unte breit.

10 Duo lach der rîche gotes sun
in einer engen chrippun.
der engel meldôt in dâ:
die hirte funden in sâ.
èr verdolte daz sî in besniten:
do begienger ebrêiscen site.
duo wart er circumcîsus.
duo nanten si in Jêsus.
mit opphere lôst in diu maget:
dèsne wirt von ir niht gedaget.
zwô tûben brâhte sî fur in:
dur unsih wolt er armer sîn.

11 Antiquus dierum,
der wuohs unter jâron:
der ie âne zît was,
ùnter tagen gemêrter sîn gewahst.
duo wuohs daz chint edila:
der gotes âtem was in imo.
do er drîzzich jâr alt was,
des disiu werlt al genas,
duo chom er zuo Jordâne:
getoufet wart er dâre.
er wuosch ab unser missetât:
neheine er selbe niene hât.

den alten namen legite wir dâ hine:
von der toufe wurte wir alle gotes chint.

12 Sâ duo nâh der toufa
diu gotheit sih oucta
daz was daz êrste zeichin:
vòn dem wazzer machôt er den wîn.
drin tôten gab er den lîb.
vòn dem bluote nert er ein wîb.
die chrumben unt die halzen
die machôt er ganze.
den blinten er daz lieht gab.
neheiner miete erne phlach.
er lôste mangen haften man:
den tievel hiez er dane varen.

13 Mit finf prôten satôt er
vinf tûsent unte mêr,
daz si alle habeten genuoc:
zwelf chorbe man danne truoc.
mit fuozzen wuot er uber fluot:
ze den winten chod er 'ruowôt.'
die gebunden zungen
die lôst er dem stummen.
èr ein wârer gotes prunno,
dei heizzen vieber lascht er duo.
diu touben ôren er intslôz.
suht von imo flôh.
den siechen hiez er ûf stân,
mit sînem bette dane gân.

14 Er was mennisch unte got.
alsô suoze ist sîn gebot:
er lêrt uns diemôt unte site,
triwę unte wârheit dirmite,
dàz wir uns mit triwen trageten,
unser nôt ime chlageten:
daz lêrt uns der gotes sun
mit worten jouch mit werchun.
mit uns er wantelôta
driu unte drîzich jâr,

durch unser nôt daz vierde halp.
vil michel ist der sîn gewalt:
sîniu wort wâren uns der lîp;
durch unsih alle erstarb er sît,
er wart mit sînen willen
an daz crûce irhangen.

15 Duo habten sîne hente
die veste nagelgebente.
galle unt ezzich was sîn tranch.
sô lôst uns der heilant.
von sîner sîten flôz daz pluot:
des pir wir alle geheiligôt.
inzwischen zwên meintâtun
hiengen sî den gotes sun.
von holze huob sih der tôt:
von holze geviel er, gotelop.
der tievel ginite an daz fleisc:
der angel was diu gotheit.
nû ist ez wol irgangen:
dâ an wart er gevangen.

16 Duo der unser êwart
alsọ unsculdiger erslagen wart,
diu erdạ irvorht ir daz mein,
der sunne an erde niene scein,
der umbehanc zesleiz sich al,
sînen hêrren chlagete der sal,
diu greber tâten sih ûf,
die tôten stuonden dar ûz
mit ir hêrren gebote:
si irstuonten lebentich mit gote.
die sint uns urchunde des
daz wir alle irstên ze jungest.

17 Von der Juden slahte
got mit magenchrafte,
diu hellesloz er al zebrach.

duo nam er dâ daz sîn was,
daz er mit sînem bluote
vil tiure chouphet hâte.
der fortis armatus
der chlagete duo daz sîn hûs,
duo ime der sterchore cham:
dèr zevuorte im sîn geroube al.
er nam imọ elliu sînû vaz,
dèr er ê sô manegez hie besaz.

18 Er wart ein teil gesunterôt
ein lucel von den engilon.
ze zeichene an dem samztage
daz fleisc ruowôtę inemo grabe,
unt an demo dritten tage
duo irstuont er vonemo grabe.
hinnen vuor er untôtlich.
âfter tôde gab er uns den lîp,
des fleisches urstente,
himelrîche ân ente.
nû rîchesôt sîn magenchraft
ùber alle sîne hantgescaft.

19 Daz was der hèrre der dâ cham
tinctis vestibus von Bosrâ,
in pluotigem gewâte,
durch unsih leit er nôte,
vil scône in sîner stôlâ,
durch sînes vater êra:
vil michel was sîn magenchraft.
ùber alle himelisc hèrscaft,
uber die helle ist sîn gewalt,
michel unte manicvalt.
in bechennent elliu chunne
hie in erde joch in himele.

20 Ditze sageten uns ê
die alten prophêtê.
duo Âbel brâhte daz sîn lamp,

duo hiet er disses gedanc,
unt Abrahâm daz sîn chint,
duo dâhter her in disen sin,
unt Môyses hiez den slangen
in der wuostunge hangen,
daz die dâ lâchen nâmen
die der eiterbiszic wâren.
èr gehiez uns nâh den wunton
àn dem crûce wârez lâchenduom.

21 Duo got mit sîner gewalt
sluoch in ègyptisce lant, —
mit zehen blâgen er se sluoch, —
Môyses der vrônebote guot,
er hiez slahen ein lamb:
vil tougen was der sîn gedanc.
mit des lambes pluote
die ture er segenôte,
er streich ez an daz uberture:
der slahente engel vuor dâ vure.
swâ er daz pluot ane sah,
scade dâ inne nien gescah.

22 Daz was allez geistlîch,
dàz bezeichnôt christenlîchiu dinc:
der scate was in hanten,
diu wârheit ûf gehalten.
duo daz wâre ôsterlamp
chom in der Juden gwalt
unt daz opher mâre
làg in crûcis altâre,
duo wuoste der unser wîgant
des alten wuotrîches lant:
den tievel unt al sîn here,
dèn versualh daz rôte toufmere.

23 Von dem tôde starp der tôt.
diu helle wart beroubôt,
duo daz mâre ôsterlamp

fur unsih geopheret wart.
daz gab uns frlliche vart
in unser alterbelant,
beidiu wege unte lant,
dar hab wir geistlichen ganc,
daz tagellche himelprôt;
der gotes prunno ist daz pluot:
swâ daz stuont an dem uberture,
der slahente engel vuor dâ fure.

24 Spiritalis Israel,
nû scowe wider dln erbè.
wante dû irlôset bist
de jugo Pharaonis.
der unser alte vlant
der wert uns daz selbe lant,
er wil uns gerne getaren:
den wec scul wir mit wlge varen.
der unser herzoge ist sô guot:
ub uns ne gezwivelôt daz muot, —
vil michel ist der sln gewalt, —
mit im besizze wir diu lant.

25 O crux benedicta,
àller holze beszista,
an dir wart gevangan
der gir Levlâthan.
llp sint dln este, wante wir
den llb ernereten ane dir.
jâ truogen dln este
die burde himelisce.
an dich flôz daz frône pluot.
dln wuocher ist suoz unte guot,
dâ der mite irlôset ist
manchunn allez daz der ist.

26 Trehtln, dû uns gebieze
daz dû wâr verlieze.
du gewerdôtost uns vore sagen,

swenn dû wurdest, hêrre, irhaben
vòn der erde an daz crûci,
dû unsih zugest zuoze dir.
dîn martere ist irvollôt.
nû leiste, hêrre, dîniu wort.
nû ziuch dû, chunich himelisc,
ùnser herze dar dâ dû bist,
daz wir die dîne dienestman
von dir ne sîn gesceidan.

27 O crux salvatoris,
dû unser segelgerte bist.
dîsiu werlt elliu ist daz meri,
mîn trehtîn segel unte vere,
diu rehten werch unser seil:
diu rihtent uns die vart heim.
der segel, der wâre geloubo,
der hilfet uns der wole zuo.
der heiligę âtem ist der wint,
der vuoret unsih an den sint.
himelrîche ist unser heimuot,
dâ sculen wir lenten, gotelob.

28 Unser urlôse ist getân.
des lobe wir got vater al,
unt loben es ouch den sînen sun
pro nobis crucifixum,
dèr dir mennisce wolte sîn:
ùnser urteile diu ist sîn.
daz dritte der heiligę âtem,
der scol *uns* ouch genâden.
wir gelouben daz die namen drî
éin wâriu gotheit sî.
also unsih *vindet* der tôt,
sô wirt uns gelônôt.
dâ wir den lîp nâmen,
dar widere scul wir. Âmen.

XXXII.

MEREGARTO.

*

1a do er derda unt daz mere giskiet,
doni liez er sį âna uuazzer nieht.
Ûz der erda sprungan
manigslahte prunnen,
manig michiler sê,
in hôhe unt in ebene,
wazzer ginuogiu,
dei skef truogin,
dei diu lant durhrunnen,
manigin nuz prungin,
der dâ kûme wâre
ubiz an skiffe dar nichâme.
michili perga
skinun do an der erda.
die sint vilo hôh,
habant manigin dichin lòh,
daz mag man wunteran
daz dâr ie ieman durh chuam.
dà mit sint dei rîche
giteilit ungelîchi.

*

Nû sage uuir zêrist **De *Marie* Diuersitate.**
fonne*mo mere sô iz* ist.
daz nist nieht in ieglîchere stete
1b al in einemo site.
nâh ieglîchemo lante
wân iz sînen sito wente,
nâh ieglîcher erda
uuân iz fara uuerda.
Der fone Arâbiâ
verit in sînem werva,
der, chuît man, vara
uber daz rôta mere;
des griez *si* sô rôt

als ein minig unt ein pluot.
indes unt diu erda gât,
sô dunchit daz mere rôt. **De lebirmere.**
Ein mere ist giliberôt
in demo wentilmere westerôt.
sô der starche wint
giwirffit dei skef in den sint,
ni magin die biderbin vergin
sih des nieht iruuergin,
sîni muozzin folevaran
unz in des meris parm.
ah, ah denne!
sô *ni* chomint sî danne.
sini welle got lôsan,
sô muozzin sî dâ fûlon.
Ih uuas zÛztrehte
in urliugefluhte. **De Reginperto epō.**
uuant wir zuêne piskoffe hêtan,
die uns menigiu sêre tâtan.
duone maht ih heime wese,
skuof in ellente mîn wese.
Duo ih zÛztrichte chuam,
dâ vand ih einin guoten man,
den vili guoten Reginpreht.
er uopte gerno allaz reht.
er was ein wîsman,
sô er gote gizam,
ein êrhaft pfaffo
in aller slahte guote.
der sagata mir ze uuâra,
sam andere gnuogi dâra,
er wâre givarn in Îslant,
da'r michilin rîhtuom vant,
mit melwe jouh mit wîne,
mit holze erlîne:
daz choufent sî zi fiure.
dâ ist wito tiure.
dâ ist alles des fili
des zi râta triffit unt zi spili,

ni wana daz dâ ni skînit sunna:
sie darbint dero wunna.
fon diu wirt daz îs dâ
zi christallan sô herta,
sô man fiur dâr ubera machôt,
unzi diu christalla irgluot.
dâ mite machint si iro ezzan
unte heizzint iro gadam.
dâ gît man ein skît erlîn
umbe einin phenning.
dâ mite . . . .

*

2a Daz ih ouh hôrte sagan,
daz ni willih nieht firdagin,
daz in Tuscâne
rinne ein wazzer scône
unt sih daz perge
an ein wisin unter derda,
unte man sîn sô manga
uuola zehen juche lenga.
An daz selbo velt
sluogin zuêne hêren ir gizelt,
die manigi zîte
uuârn in urliugis strîte.
Duo sî des wurtin sat,
duo sprâchin sî einen tag,
daz sîz suontin,
mêra andere nihônten.
Dâ daz uuazzer unter gie,
ein samanunga nidar viel:
diu endriu irbeizta,
da'z uuidar ûz uuâzta.
Dâ gieng ein man,
uuolt dâ bî giruouuan:
der vernam al die râte,
die doberan tâtan.

Duo erz rehto vernam,
duo gier zi demo hêrran,
er sagtimo gisvâso
dero vïante gichôsi.
Er bat in sîn stillo,
hiez in iz nieht meldin,
unte gie mit an die stat
dâ er ê eino lag,
unte vernam selbo
dero vïante gechôse.
Ûf scoub er den tag,
lobtin wider an die selbin stat,
legta sich mit den er uuolta
an des uuazzeres ûzpulza.
nâh diu sî dâ firnâman,
die suona sî frumitan. —
daz ist ouh ein wunter,
daz scrîbe wir hier unter.
Ein prunno wîz pî Rôme
springit vili scône.
demo dei ougin sêrezzin,
der îli sî dâr mite nezzin:
uber churze stunte
sint sî imo gisunte.
In Môrlant ist ein sê,
der machôt den lîb scône:
der sih dermite bistrîchit,
diu hût imo glîzzit.
Allesua ist ein prunno,
der machôt suozze stimma.
der *danne* heis ist,
gitrinchit er sîn einist,
er singit sô lûto,
deiz wunterint dei liuto.
Sumelîh prunno
irleidit wînis wunne.
zeinem urspringe
chuît man zuêne rinnen,
suer des einin gisuppha,

2b daz der ibilo gihukka;
der ava des anderen gileche,
daz der niehtes irgezze.
man chuît, ouh sî ein prunno
dâ man abe prinne
fone huorgiluste,
inbîzzers so inen durste.
ouh sî, sagant maniga,
ein wazzer in Campânîâ:
nieman sî sô umbâra,
gitrinchit *er* dâra,
iz sî wîb ode man,
sî megin sâ chindan.
die gihalten uuellent iro giburt,
die buozzint dâ den durst.
zuêne prunnen in Siciliâ,
chumit dara zuo charl odą winiga
unte choren di des einin,
soni durffins chindes m*en*den:
an demo anderen
magin *siu chint* wuocheren.
Ouh sint zuô aha
unte in gelîchimo pada:
diu eina ist dâ sô guot
daz sî daz skâf wîz machôt;
ab dem andren iz suarz uuirdit,
ub iz in ofto trinchit.
uuerdent sî gimiscit
unte iz dâr mite gitrenchit,
sô chodint sî, diu wolla
irsprechila mittalla.
In Idûmêâ
chuît man ouh sî ein aha,
diu uuantele die varauua
des jâres vier uuerba.
drî mânôt ist sî truoba,
drî ist sî grasegruona,
drî ist sî pluotvara,
drî lûtter alagaro.

Allesvâ ist ein sê,
der *chuit man* uuerde
drio stunt sô bitter
ê der tag uuerda tunker;
after diu ist er in munde
suoz unte lindi.
In Sardiniâ
ni sint nieht diebe manega.
daz ist fone diu
unte ih sage iu,
daz ein prunno dâ springit,
dei ougin er erzinit;
der ouh iewiht firstilit,
porlanga érz *nieni hi*lit:
gisuerit er meinnes
unte gitrinchit er sîn einist,
daz gisûne er sô fliusit,
daz er noh sâ uuegiskîmen chûsit.

*

XXXIII.
FRIEDBERGER CHRIST UND ANTICHRIST.

*

A^a cristes genas. vñ iduch sint mage*d* was. dv
suna : : ::: : : : : dv :ů es waren
gode*s* : daz querder was dv *menne*scheit. der
: al : : : : ich der in daz
m : himelisca *h*ere. mit
m : *wart gevangan*. der nidigo leviathan.
D*o quam der* *man der* vns
was geheizan d*en di* ꝓphetun . gewissaget
adun . do irskein *der* man . der ꝓphetiā
l : ewan . Johan*nes bapt*^{s} er luthet vns wer
xpō . g : : : : en . der da geit
wa : d fro daz himel
: : : : : steiga ritthan.
: : : : ·in *w*vstenunga
do irskei*n* ano . un : *lu*theda ob^s
alle di lant. de : *b*rath uns der heilant.

ALS iz do g : : : : d : engel
: : : : : : : : gab[s]el . *der* ward
: ere *bodescaf* van hímele.
: : : : : : : : : : : sprach ave Maria
: : : : : : : : mit wordun.
: : l : : a *du salt* gebe[s]n eínen
Ab sun. der do weldet alles. der erdun ioch des hí
meles. al :alle
beda. so
dun war
nen. er l
NV scrib
sta w
cheran b
wort iun
man. dei
ane alle
lip. von
megede.
er under
derlich. v
get vns d
NV sole
irwel
do got w
ir brusten
vñ magen
ín ir mod

*

Ba DES himels am daz silber
daz golt

*

Bb und si gı̄gen: : : : te : : ierlm̄ . da di marde
la solda irgen . *dar*inne er getuwalda als er
selbe *wolda*.

*

d : : :
*an einem*o abende iz geskah
: : : daz er sprach . hi under uch ist
iman. der mir des libes verba*n*. : : : : :
: : : : s versalt . in míner v : : : : : : : :
*

Cᵃ

bot.
Mir : : echet daz ich e : :
: : : : : : e : van willun.

Dô der unser hêrro
van sînes selbes sêre
alsô vil gesageda,
wie diefo er sî maneda
daz sî vil wola gehugeden
daz er mit in geredede.
bit demo brach er daz brôt.
demo armen Jûde er iz bôt.
er sta*ct* iz imo in sînen munt.
dû stûnd *er ûf sô zustunt*
van unses hêrren merde.
er ileda vil harddo
zû der ungedrûuen diet,
als imo der dûvel gerît.
dâ verkoufder . . .
*

Cᵇ

noch sunda enkeine nîne hâd,
neweder êrre mâl noch sint
necheinû sô suntlichû dinc.

Dû judêiscû diet,
sine woldun sunda forjên nît.
dô sûchden sî den heilant
mit maneger vackelun inbrant.
sî gîngen redende under in
daz sî sîn nînerk*anden*.
er sprach ' íu . . . .
. . . .
. . . . . nesam,

erne mach uns nît wola ingân.
vil rettho zoigen ihc in ùch.
durch daz ne zuw*îvelô* . . .'

*

D[a] '. . . . . ' geban
cen unsen ôsterlichen dagen,
der heizet Barrabân:
den lâzen wir gesunt gân.
Sich vermaz Jhêsus,
cebrêche wir daz godes hûs,
er wolde iz eino geberôn,
biz an des driden dages fruo.
ouch sprach er wêre godes sun.
wî motther immer wirs gedûn?
dî . . . .'

*

D[b] *an daz crûci* sî dô slûgun
den Jhêsum van Nazarêt,
als dâ gescriban steit:
sî sprâchun daz er wêre
eín rex Judêôrum.
sî dâden imo manec idewîz,
sî nâmen gallun unde ezzich,
sî drankdun ín bit nîde.
sî hîzen ín nider stîgan.
sî sprâchun 'obe du got sîst,
so genere selbo dînen lîp.'
under in sî geriedun
zvêne . . . . .

*

E[a] . . . . . velsteina,
dî spieldun von der meine.
dî graber sich indâdun:
dâ stûnden ûf dî dôdun
lebendic vor Criste
zû der lûdo gesihte.
dî vor manegen jârun
dâ begraben wârun,
di erskínun afder dôde

cen ôsteren vrôno
in demo vrône dûme,
da erkanden sî genûge.
oüch sahc man sị aftder wege gên
in der burc zû Jersalêm.
dî sint dâ wâr urkunde
der unser ûfferstende.

Dô was sô hêre genant
der Juden ôsterâbant,
daz sî dî nath ne wolden haben
necheinan dôdun umbegraban.
der hêrro Jôsêph dô bat
dàz man imo den lî*chamun gab*.
Nîcodêmus bit imo was
dâ in der vr . . .

*

E^b . . . . . dûne jêhe
daz er ûf irstanden wêre.'

Dô was der waldende got
unskuldec gemardelôt.
àlser von demọ crûce wart erhabun
undẹ er gelac in demo grabe,
dô ruowedạ after dôde
der sanctus sanctôrum
biz an des dridden dages cît.
dû sêla wekkeda den lîb,
der engel welcedạ aba den stein.
dane was der wetthero necheín
dî dâ behîlden iren sin:
sô engeslîch ward iz under in.
dô stûnd er ûf van demo grabe
fruo an einimọ sunnendage
undôtlîcho:
er gehîz uns sîn rîche
immer ân ende,
daz unser alterbe.

Des grabes wîseden dô
an demo morgene *fruo*

*

F[a] ‘*ir ne sult zvî*velen:
er ist íñ Galilêâ,
gewisso vindent *ir in* dâ.’
Dû wîb gîngin dannen vrô.
daz mêre cunten sî dô.
sî sprâchun zû den h*érr*en
‘ir gêt in Galylêam,
dâ sêt ir Cristen rî*che*
irstanden godelîcho.’
Mariâ in dô sa*ged*a
dàz sû dâ gesehen habeda,
daz wâr u*r*cunde
sîner ûferstende,
den stein gewe*lce*t vanemo grabe:
der engel hûdda da*r* obe.
vil hardo frûweden sî sich.
iz was *in* doch zvîvelich.
dô lleden iro zvêne,
sô *si m*eist mohten bêde.
Jôhanne zouwede baz,
wander der jungero was.
Pêter lîf ín daz *grab*.
sî sâhan daz dar inne lach,
*si w*rden bê*de* vil vrô:
in demo sepulchrô,
dâ *f*unden *si daz* sûdârîum:
erstanden was der godes *sun*.

Do irskeín der unser hêrro
Ma*ri*e Magdalêne,
der grôzen sundâre*nne*
dî íme mit ir drênen
twuoc sîne vû*ze*.
dô wrden iro verlâzen
dî manege miss*eddt*e
dî sû gefrumet hâda

mit werltlî*che*r mínne:
er hîz sî wesen reíne,
dî si*bund*ûvelhafda.
F^b sû . . . .
. . . . . . sihc dî frouwen
*al*ler êrest beskouwen
nâch sîner mardelun*gun*
in der geistlîcher wnnun.
daz det er *u*ns zû liebe,
wand uns van den wîbe
ges*k*ahc daz êriste leit,
dès wir înohc duldent arbeit.

Des *s*elben dages er ir*skei*n
sînen jungeren zveín.
er gînc in dem*o* gewande
daz sî sîn nînerkanden.
er vrâ*geda* waz dâ mêre
ín Jersalêm wêre,
daz sî sihc *m*issehebeden.
Clêophas imo dô sageda
da*z* *J*hêsus der mêro
dâ irslagen wêre
ùndȩ ur*st*anden ûf van demo grabe,
der aller besto wî*s*sago
der in dî werlt quême,
(ob er des nî*n*e vern*éme*?)
eín sô gewaldeger man.
sî bâd*u*n in *b*it in gân
in Emmâus *daz* castil.
dô gînc er in ritthe bit ín,
daz dô *w*êre irvullet
dî alden urkunde.
er sag*e*da van dem bouche
vil manege reda di*efe*.
uber dische er dô mit in gesaz,
sîne bene*dic*tîô er sprach,
er brahc in beiden d*az* brôt:
do irhugeden sî sich durch nôt.

Des grabes wîseden dô
an demo morgene *fruo*

*

F[a] '*ir ne sult zvî*velen:
er ist în Galilêâ,
gewisso vindent *ir in* dâ.'
Dû wîb gîngin dannen vrô.
daz mêre cunten sî dô.
sî sprâchun zû den hê*rr*en
'ir gêt in Galylêam,
dâ sêt ir Cristen rî*che*
irstanden godelîcho.'
Mariâ in dô sa*geda*
dâz sû dâ gesehen habeda,
daz wâr u*r*cunde
sîner ûferstende,
den stein gewe*lce*t vanemo grabe:
der engel hûdda da*r* obe.
vil hardo frûweden sî sich.
iz was *in* doch zvîvelich.
dô îleden iro zvêne,
sô *si m*eist mohten bêde.
Jôhanne zouwede baz,
wander der jungero was.
Pêter lîf în daz *grab*.
sî sâhan daz dar inne lach,
sî *w*rden bê*de* vil vrô:
in demo sepulchrô,
dâ *f*unden *si daz* sûdârîum:
erstanden was der godes *sun*.

Do irskeîn der unser hêrro
Mar*ie* Magdalêne,
der grôzen sundâre*nne*
*d*î îme mit ir drênen
twuoc sîne vûz*e*.
dô wrden iro verlâzen
dî manege misse*ddte*
dî sû gefrumet hâda

mit werltli*che*r minne:
er hiz si wesen reine,
di si*bund*ûvelhafda.
Fb sû . . . .
. . . . . . sihc di frouwen
*al*ler êrest beskouwen
nâch siner mardelun*gu*n
in der geistlicher wnnun.
daz det er *u*ns zû liebe,
wand uns van den wibe
ges*k*ahc daz êriste leit,
dès wir inohc duldent arbeit.

Des *se*lben dages er ir*ske*in
sinen jungeren zvein.
er ginc in dem*o* gewande
daz si sin ninerkanden.
er vrâ*geda* waz dâ mêre
in Jersalêm wêre,
daz si sihc *m*issehebeden.
Clêophas imo dô sageda
da*z* *J*hêsus der mêro
dâ irslagen wêre
ùndę ur*sta*nden ûf van demo grabe,
der aller besto wi*ss*ago
der in di werlt quême,
(ob er des n*ine* vern*éme*?)
ein sô gewaldeger man.
si bâd*u*n in *b*it in gân
in Emmâus *daz* castil.
dô ginc er in ritthe bit in,
daz dô *w*êre irvullet
di alden urkunde.
er sage*d*a van dem bouche
vil manege reda di*efe*.
uber dische er dô mit in gesaz,
sine bene*dic*tiô er sprach,
er brahc in beiden d*az* brôt:
do irhugeden si sich durch nôt.

an sîner alden lêra,
G[a] so irkanden sî ir hêrren,
(daz scrîbet sanctus Lûcas,)
daz er dâ menslîcho was.

Do gesâhen in in Galilêâ
der sîner jungerun mêra.
inmittun stuont under ín
der himelisco drathîn,
irstanden after dôde.
dô sprahc er 'pax vôbis'.
vil harddọ irquâmen sî sihc.
er sprahc 'nû grîfent ane mihc.
ihc haben fleisc unde bein:
daz ne hât der geisto nechein.
ir scouwet mîne wndun
an vûzen johc an handun,
dî ihc durh ûhc erliden haben,
johc hôrddent iriz hî vorasagen
als ir nû gesehan habent.'
er frâgedạ obe sî iewet hêttin,
dès er ezzen wolde samet in.
sî gâben imo gewisso
brôd unde vischa:
beidû er dranc unde az.
daz deder allaz umbe daz
daz sî irkenden desde baz
dàz er menscho unde got was.

Thôme sî dô sagedun
daz si *in* gesehan habedun
in alle wîs undôtlîh.
daz dûth in ungeloublich.
sine motthen imo nît gewêren
daz er ûf erstanden wêre,
erne skine in der selben nôt
G[b] als er wart gemardelôt.
sô iz in einemọ hûs gescahc
daz Thômas den hêrren sahc

beslozenen duren in gân:
daz ouch dî andere ane sân.
dô sprach der wâre godes sun
'pax vôbiscum.'
dô grûzder sîne jungerun
ùnde zoucd ín sîne wndun.
Sîne offene sîdden
Thômam hîz er griffen
mit sînen vingeren drin.
dô gloubeter ellechchọ an in,
daz er was unverwandelôt
sîn hêrro unde sîn got.
ìz wart allaz umbe daz gedân
dàz me necheinen zwîvel dorfen hân.

Eines morgenes fruo,
dô Pèter in dem mere vuor
unde andere dî hêrrun
dî mit imo wârun,
Ir meister sî gesân
dâ ûze in demo staden gân.
er frâgedạ obe sî îwet vîngen
oder wes sî sich begîngen.
sî sprâchen zuwâre
dàz si alle dise nath wêren
mit arbeiden dar an,
daz sîne motthen nit gevân.
er hîz sî cesewenthalb iro
daz nezce werfan in daz mere,
daz sî dû baz irkanden
daz er wêre samet in.
der visco gesletthe
vîngen sî dô in ritthe
vunfzuc unde cehenzuc
(des hân wir urkunde noh)
unde drîero mêra,
H[a] di beceichenen dî lêra.
daz neze idulhc *nîne brast*.
Pèter an daz *ûver spranc*:

si îleden an daz lant.
dô gab în der heilant
brôd unde visc gebrâdan
in sûâ kâritâ*te*.
sînen segen gab er în dar zû.
daz imbîz n*âmen sî dô*.
vil wola gedrôsta er sîne kint,
daz sî ne zvîv*elôtin sint.*

Hî in ertrîche er was
vìrzuc daga unde v*irzuc nath*,
sint er van dôde widerwant.
dar nâ vûr unse heilant
ûffe montem Olî*vêtî*.
alsô er gewalt hâtta,
er hîz dî bodun *eilîve*
*al*ler dîde predien.
er sprach 'ob . . .
. . . in . . . . .

*

H[b] mit sînen holden rededa,
daz . . . . da
d : l l skī : : : hc.
er wor : : : . . .
hô in dî lufde
zû der junge*run gesìtthe.*
dî wolkun in enpfiengen.
sint *sahc in dâ* niemen.
imo quam ingegene
eng*ilo ein mi*chel menege
mit scônemo antfange.
sî vûrdun in mit sange
*zû sînes va*der cesewun:
dâ rîcheset der gotes sun.
*Dî bo*dun wardeden imo *dâr*,
biz sî sîn nît vorder ne sân
unde sî *sâhen zûzen* gân
zvène jungelinga wol *getân*:
[*dî* sprâchen] 'vìrî Galilêî,

wes wardent *ir zû* himile?
der dâ hinne veret,
er sal . . . .'

---

*

I[a] . . . êrest mâl gewinnan.
in sal dragen ein wîb
hin zû der urddeilischer cît:
dû wird unsêlic.
Mit meine vûret sû ir lîp.
Sû wirt unreine,
der werlde gemeine.
an iro mûz gerinnen
*dû bit*teristû minna,
van ubeler geluste
daz barn wirsista.
Sû muoz dî daga urvullan
dâ in Ba*bilônia*

*

I[b] . . . manec geritthe
zù der lûde gesitthe.
der sîner wnderǫ ist sô vilo
daz ihne mac nohc newil
[necheinemo dumben]
nimmer [vor] gele*sen* noh gesagan,
daz er sô manege dugunt habe.
wànde nîman der nist sô guot,
dèmo er sîne ceichen vor dûd,
erne zvîvele in sînen . . . .

*

XXXIV.

SUMMA THEOLOGIAE.

1 Got, vater êwich, ist daz angengi
allir guoten dingin,
dèr gibundin hàt den diuval,
des mâncraft wonit ubir al:
su ist obini dû dinc richtinti,
undin ûf habinti,
innin is sû sį irvullinti,
ùzzin umbivâhinti.
dar an ist unvirwandilheit
ân unmùzzi und ân arbeit.

2 Ein gotis crapht in drin ginennidin,
dàz ist ouch gilân den sêlin
dî sî habint [insamint] ungischeidin,
ràt gihugidi mid dim willin.
disi drî ginennidi
sint immir insamint woninti.
dî ginàdi uns got dô virlîz
dò er unsich sîn âdim in blîs.
dannin birin wir an der sêli
mìd giloubin daz èrlîchi gotis bilidi.

3 Got voribimeinti in disin zuein dingin
al sîn lob vuri bringin,
daz er sî giwaltic unde guot:
von den zuein er allù wundir dûd.
er ist kunic [keysir] alwaltic
und vatir woliwillic:
zi dù daz wir *inin* hinnin
beidi vorchtin unde minnin,
daz wir ouch von disin dingin
immir mugin sagin unde singin.

4 Got alwaltig wolti irougin
sîni crefti vili dougin.
der sînir wisheiti was dir rât

mit dem er ellû dinc giworcht hât.
er was meistir unde wercman,
sîn gizûch was vil lussam.
er hîz werdin eingili,
geisti vuirîn joch vil edili.
woli gizam den hêrin
daz si alli vrî wêrin,
dàz sî mêrri wunni habitin,
ob sin vrîlîchin lobitin.

5 Der eingil allir hêrist undir in,
Lûcifer giheizzin,
der was als ein insigili
nâch demo vrôni bilidi.
sìni hêrschaf gigebin ime durch guot,
dî kêriter alli in ubirmût:
èr chot wolti sizzin nordin,
sîn ebinsêzzi des hôhistin.
durh daz was er virstôzzin
mit den volginti imo ginôzzin.

6 Dô wart des nîdis vatir Lûcifer
ein eingil abitrunniger.
vòni der hôhi givîl er sô nidiri,
daz er nimmir kumit widiri,
wand er virlorin hât den willin
zallin gûtin dingin.
dò dî gùtin engili al
ani sâhin den sînin val,
ziri hêrrin sî sich habitin,
vorchlîchi sin lobitin:
durch daz wart in gigebin
daz sîmir sulin insamint goti lebin.

7 Der selbo derdir wîsi und almechtig ist,
samfti irvulter disin gibrist.
er gischûf zi der selbin heimi
Âdâm ûzzir demo leimin.
dâ was er arzit der wîsi,

daz wir bistûntin in pardîsi.
wanti ener nôz zi ḍer ubili
dî sîni hêrin edili;
got irwac dô dur ebindûri
dị unsir brôdị erdi widir dem vûri.

8 Al des dir mennischi bidorfti
in vimf dagin got vori worc̣hti:
an demo sechstin dagi worchter in.
disû werilt allû wart durch in:
er habiti in allin gischephidôn
wunni odịr bilidi odịr herzindûm.
unsir chunftic ellendi
was er mit disin [allin] drôstinti,
daz sị unsich des irmanitin,
daz wir heim zi ḍer mendîn hugitin.

9 Von dir êrrin gischepphidi
gab er uns misilîchi crefti.
emid demo steini
gab er uns gimeini
dî herti der beini,
mid poumi grûnîn
der negili chîmin,
[*mit demo grasi* den vachsi
daz iz selbi wachsi,]
dî sinni mit den vlîgintin
suimmintin unde cresintin,
mit den eingilin bidrachti
dî guoti von den ubulin schidinti.

10 Von den anigengin vîrin
got wolti den mennischin zîrin.
er gammi von den vûri
gisûni vili dûri,
vòn den hôhirin luftîn hôri,
vòn den nidirin daz er stinckin mag,
von dem wazziri gismag.
der hendi unde der vûzzi birûridi

gilîzzer imo von der erdi.
èr gischûf in ûfrecht, daz er ûf sehi:
dâ midi sî wir gischeidin von dem vehi.

11 Dô wart zi stunt mit dem èristin man
suslîch gidingi gitân,
daz er ein einwîg rungi
mid demo·giboti vur mankunni,
obi er den sigi irwurbi,
dàz der mennischi nimmir irsturbi,
. . . .
. . . .
wanti der unsir chempho dô giweich,
leidir er unsich alli bisuêch.

12 Der engili minne und gotis huldi
virluri wir durch disi sculdi.
dèr thûvil wart ubir unsich giwaltig,
wir wârin zuschilis dôdis schuldig.
sîth chom zi ḍer sûni und zi ḍem giwegidi
sun gotis, barn der magidi:
er nam von uns dî dôticheit
und gab uns dî gotheit,
want er dir inzuischin woldi wesin,
vòn des dôdi wir alli sulin genesin.

[12^{b} Dô der eingil durh sîn ubirmuot givil,
ubir den gotis andin wart er weibil:
Âdâm zi dem giwalti gihòrti.
gnâdi gotis sîth daz zistôrti.
der magidi sun wolti sîni ginannin
voni des vîantis giwalti giwinnin.
. . . .
ani imo zi vil biginit er.
dô muoser widir gebin
daz er è von schuldin mochti habin.]

13 Âdâm der andir wolti sîni ginannin
von rechti widir giwinnin:

er was von sundin reini,
er drat dî torculin altirs eini.
dô âchti der vîant dî meinnischeit
dâdir middi was [virborgin] dû gotheit.
daz chordir vrumit er irhangin,
mìd dem angili wart er givangin.
Crist gab sîn unschuldi vir unsir schuldi,
tiuri chouft er unsich widir zi der huldi.

14 Got wolti daz crûci in vîr spaltin,
disi werilt alli gihaltin:
dô wart er unschuldig irhangin,
èr habiti vîr enti dirri werilti bivangin,
dàz er sîni irwelitin alli zi imo zugi,
suenn er den vîant bitrugi.
durch des ellentin scalchis nôt
lèit der gotis sun hônlîchin dôdh.
des dôdis craft *er* dô irstarbti,
mit demo lîb er sîni holdin widir giarbti.

15 Âdâm inslîf, sîn sîti wart ingunnin,
Evûn wart dannin bigunnin.
beinis vesti wîb von man giwan,
mit vleischis brôdi wart der wechsil gitân.
invart ouch in sîtin dụ archa was
in der manchunni ginas.
unsir heili was vrû bidàcht,
Crist in crûci [joch in douffi] hât sî bràcht,
vòn des wundin wir birin giheilôt,
der uns zi vesti mit brôdi wart virdeilôt.

16 Drû des heiligin crûcis ort
sint des giloubin drû wort:
dar undir ist daz vîrdi
der drîir ein gimeiniu redi.
der vrûnti minnin undi der vîanti
breitôti dî virdenitin hendi,
an den sol ûfrecht irstân
suer mid goti wil volhertan.

zi himili gidingi ob houbit ist:
daz inthebit al dîn dougini gnâdi, Crist.

17 Suer sô wolli Cristis wegi volgi,
der dragi sus sînin galgin,
an dem er allin sînin willin
von ubilin werchin mugi gistillin,
sîn selbes werdin ungiwaltig
goti gihôrsam unde êhaltig.
wil er dar an alsô volstân
âni rûm durch den gotis willan,
sô hât er den geistlîchi gebilidôt
der unsculdig durch in wart gicrùcigôt.

18 Dû gotis minni ist ein kunigîn
undir allin dugintin.
dî sulin leitin vorchti und zûvirsicht
vuri dî gotis selbis anisicht.
vorchti von helli dînit in scalkis wîs,
gidingi des erbis in sunis wîs.
suènni sî dî minni volbringint
unzi sî got irkennunt:
âni vorchti bistêt dar inni
mid dem vatir in sunis wîs dû minni.

19 Got der dû minni ist hât uns offin gitân,
wî wir dî minni sulin hân.
èr gischûf an uns dû lit alli
ein andir dîninti.
dû lit dû dir sint âni dį èri,
der bidurfi wir mêri.
nùni mugin dį ougin wîzzin
dî nidiri den vûzzin.
alsus biri wir undir uns gilegin,
swì wir brûdirlîchi sulin insamint lebin.

20 Wanti got al mag und al guot wili,
vòn dan wart der dingi sô vili,
sui sį unsich dunkin mislîch,

zi demo gotis lobi sint salli gilîch.
ist zuêwir lîbi middilanc
obini gnâdi, undini duanc,
drôwit uns zi der helli al dû giscaft
dû dir ist scarf undi darihaft:
suaz dir ist sempfti undi wunniclîch,
dàz dînôt al deme gedingi in daz himelrîch.

21 Der viant an den gotis viantin
richit den gotis antin:
sînis undankis *goti* dînôt er.
mit vorchtin gotis holdin âchtit er.
erin mag nîmannin bivellin,
wâri mid sîn selbis willin:
unsir erdi ist er nâch schîbinti,
dî gnâdi gotis ûf zîhinti.
alsô muozzer goti dînôn,
imo sellin zi wîzzi mêriter unsir lôn.

22 Nâch unsir vordirin valli
virvlûchit wart dû erdi imidalli;
daz wazzir habiti got in rûchi,
èr gischîdiz von dem vlûchi:
er wolti unsich voni den meinin
an dir douffi gireinin.
di erdi giwûsc dû sinvluot;
di undi giwîhiti [der heilant unde] sîn bluot,
dàz gimischit von sînir sîtin ran,
mit dem er unsich irlôsti und heim giwan.

23 Crist unsir gîsil dur unsich in grabi lag
zuô nacht und einin dag.
sînis einin dôdis . . . .
. . . . nacht,
în des êri man drîstunt bisouffit
den man rechti gidouffit.
dâ sulin wir werdin
sîn ebinbi*lidi und erbin*.

jû der vordirin ingultin wir,
dèr vursprechintin giloubin ginîzzin wir.

24 Houbit ist irstantin der cristinheit,
des dû lit alli habint undirscheid.
erni wil vurdir nich irsterbin:
voni dû soni mag zuischiligû douffi werdin.
der dû gnâd ist, der hât avir bigunnin
unsirmo herzin einis brunnin,
der mag unsich alli gireinin,
òb wir sundi lûttirlîchi weinin.
der dir lônit sîn selbis gebi,
dèr wil îgilîch sîn lit bringin, daz iz lebi.

25 Got selbi lêrti unsich chûschi und dîmuot,
gidult und wesin widir ubili guot
unde vremidiz leit irbarmin,
lêrin dî dumbin, helfin den armen,
dî wârheit bischirmi, ungerne suerigin,
virmîden dû lastir joch werigin,
vestin giloubin habi joch gidingi
zi der cristinlîchin minni,
gòtis wort gihôrin als iz imo gizemi,
sô wir in bitin, daz ouch er unsich virnemi.

26 Sul wir givalln, sô sol iz unsich rûwin
und suli wir goti vil wol gitrûwin,
der Dâvîdin dethi lobisam
sît er Urjam virrîth dem er sîni chonin nam,
der demo scâcheri sîni meindât virlîz
und imo daz himilrîchi gihîz.
och der gotis drîi stunt virlouginǫti,
ist nu dî himilsluzzili draginti.
ûzzir der aschin irlûtirit er unsich alsô daz glas,
des gnâdi was daz Paulus unde Marîâ ginas.

27 Gotis brûth dû sêli adilvrouwi,
vorchti dû der ir dûwi.
der lîchami ist der sêli chamerwîb:

èr mag iri virlîsin den êwigin lîb.
dû sêli sol ir selbir râti,
alliz guot der dûw gibîti.
sû sol irsterbi der dûwi kint
(dàz des lîchamin ubilû werch sint)
und sol edilû kint giwinnin,
dî sù zi ḍem gotis erbi mugi bringin.

28 Der dir ist beidû got und mennischi,
der gibit urstendi zuischili:
dî sêli lêt er von den sundin irstân
joh vil lûtirlîchi rûwi hân.
voni grabi irstênt noh [luiti] vîr slachti
an der jungistin wachti.
zi ḍèr urthêli ni chumint dî wirsistin
dî dir sint vor virdeiliti.
dî durchnachtigin sulin irdeilin
dî dir sint der zuêir meddimin.

29 Dû gotis urthêl ist hî dougin,
zi demo suontagi ist sụ offin.
manigin villit got mit sêri,
daz er sich zi ḍemọ gûti kêri;
ob er sich dan bezziri ni welli,
daz er in vor geriwi zi der helli.
zì jungist in offinimo zorni
dî heliwin scheiditer von demọ chorni.
dâ sihit ein îgilîchir nâch sîn selbis wizintheit
an demo gotis *suni* imọ selbimọ lîb odir leit.

30 Sâligin dî zi ḍer zesiwin sint
immêre gotis kint.
den vatir êrit dà zi himili der sun
mid den er hât hî ịn erdi giwunnun.
insamint in drinchit er den wîn,
zeichin der èwigin mendîn.
mid din engilin sint sị undôtlîch,
mid in erbint sî daz himilrîch.

got ist ir lîb, râwą unde minni,
alsô daz licht ist der ougin wunni.

31 Hêrro, dî dir dînint, ist daz rîchi:
wî mugin wir dir gilôni?
dù dir nidir ginigi ûf zi hevini den man
der von sundin was givallan,
dù dir wesin woltis *unsir ginôz*
dragint unsir burdîn sô grôʒ.
nu hâstu, hêrro, dînin miltin rât
àllin dînin holdin zi vrowidi brâcht,
daz dih, unsir irlôseri, al daz lobi
suaz dir ist undir deme himili joch dar obi.

XXXV.

DAS LOB SALOMONS.

1 Inclita lux mundi,
du dir habis in dînir kundi
erdin undi lufti
undę alli himilcrefti,
dû sendi mir zi mundi
daz ich mûzzi kundi
dî gebi vili scôni,
dî dû dêti Salomôni,
dî manicfaltin wîsheit:
ubir dich mendit dû cristenheit.

2 Salmôn Dâvîdis sun was:
dû rîchį er sît nâch imo bisaz,
durh sînis vatir sculdi
gond imo got sînir huldi.
er sprach daz er gebiti
swedir sô er wolti,
rîchtûm oder wîsheit.

durch dî sîni vrumichheit
er gihôhit in sô werdi
ubir alli dî dir wârin an dir erdi.

3 Der hêrro sich bidâchti,
zi goti er karti:
'hêrro, dû weist vil wali
wî michil lût ich sol biwarin.
dû machi mich sô wîsi
daz ich richti sô dir glîchi.
wildû mir den wîstûm gebin,
sô mag ich êrhafti lebin.
daz ist dir allir meisti list;
sô giwinnich swaz mir lîb ist.'

4 Dû stimmi sprach dannin
zi demo kuninclîchen manni
'nû dû virkuri den rîchtûm
und griffi an den wîstûm,
nû wil ich dich mêrin
mid michilin êrin.
ich machi dînin giwalt
wît undi manincfalt,
daz man dînin gilîchin
ni mag findin in allin disin rîchin.'

5 Dâvîd ein duirir wîgant,
do er al sîn nôt ubirwant,
der bigondi alsô werdi
allir êrist hêr in erdi
goti ein hûs zimmirôn.
des giwanner michilin lôn.
daz volworhti sît Salomôn
mit mich*ilin êron*
undi manigir slachti wunnin
demo himilischen kunigi zi minnin.

[5b Ein hêrro hîz Hêronimus:
sîn scripft zelit uns sus.

der heit ein michil wundir
ûzzir einim bûchi vundin,
ûzzir Archêly,
daz habint noch dî Crîchi,
wî in Hiersalêm giscach
michilis wundiris gimach.
ein wurm wûchs dâr inni,
der irdranc alli brunni
dî dir in der burch wârin:
dî cisternin wurdin lêri.
des chômin dî luiti
in eini starchi nôti.
Salmôn der was rîchi.
er ded sô wîslîchi,
er hîz daz luit zû gân,
eini cisternam vullan
medis undi wînis,
dis allir bestin lîdis.
do er iz alliz ûz gitranc,
ich weiz er in slâffinti bant.
daz was ein michil gotis craft,
daz imo der wurm zû sprach.
Der vreissami drachi,
zi Salmôni spracher
'hêrro, nû virlâ mich:
sô biwîsin ich dich
einir vili michilin êrin:
zi dînim munstêri
dû wurchist inemi jâri,
wildu mirz gilobin *zuwâri*
daz dû snîdis mînû bant,
vil manigir clâftirin lanc.'
Salomôn sprach dô
vil wîslîchin dir zû.
'nû sagi mirz vil schîri,
oder ich heizzi dich virlîsi.'
der wurm sprach imo zû
'ein tîr gât in Libanô,
daz heiz dû dir giwinni,

dî âdirin bringi.
ich sagi dir rechti wî du dû.
dâr ûz werchi eini snûr,
dû wirt scarf undi was,
dû snîdit alsein scarsachs
ûffi den marmilstein.
vil ebini mûz er inzuei,
swî sô dir lîb ist.'
der kunic vrowit sich des.
   Salomôn was rîchi.
er det sô wîslîchi,
er hîz imo snîdin dû bant
und virbôt imo dû lant.
dô vûr er zi waldi
mid allin sînin holdin.
er vant daz dîr in Lybanô:
zi steti *jagit* erz dô.
dô jagit erz alli
drî tagi volli.
dô er daz dîr dô giwan,
dô was er ein vrô man.
er hîz imo giwinnin
dî âdirin bringin.
vòn dû wart daz hûs zi Hiersalêm
giworcht ân alliz îsin.]

6 *Dô was daz hûs richi*
giworcht mid michilin vlîzzi,
dî wenti marmilstein vil wîz,
daz himiliz und der estirîch.
dâr inni hangitin scôni
dî guldînin crônin.
dâ was lux undi clâritas,
sûzzi stanc, suâvitas.
daz was alsô lussam
so iz demo himilischin kunigi woli gizam.

7 Dû lagil und dû hantvaz,
dî viole und dû lichtvaz,

dû rouchvaz und dû cherzistal,
daz rôti golt was iz al.
daz bivalch man den êwartin,
dî dir got vorchtin,
di dir dagis undi nachtis
plâgin gotis ammichtis.
daz wart alsô gordinôt,
alsiz der wîsi Salomôn gibôt.

8 In sînim hovi was michil zucht.
dâ was allis gûtis ginucht.
sîn rîchtûm imo vil woli schein.
sîn stûl was gût helphinbein,
woli gidrêit und irgrabin:
mid dim goldi waser bislagin.
sechs grâdi gîngin dirzû.
zwelf gummin dînôtimo dû.
drû thûsint manigêri,
di giwîst er alli mid sînir lêri.

9 Sîn dînist daz was vesti.
sô min solti gebin sîn ezzin,
dî scuzzilin und dî nepphi,
dî woli gisteinitin chophi,
daz was alliz guldîn.
sî achden sînen huldin:
niheinis mannis nî wart min,
sîni dînôtin
alli gizoginlîchi,
alsô gibôt Salomôn dir rîchi.

10 Dû bûch zelint uns vili giwis,
in sînim hovi was ein disc
mid silbirînin stollin.
den disc trûgin si alli,
in allin vîrin sin ûf hûbin,
vur den kunic sî in trûgin.
dâr obi goumiter scôno:
daz holz kom von Lybanô.

demo der wîstûm sî cleini,
der virnemi waz dû zali meini.

11 Sîn dînist daz was vesti.
so er solti gân zi resti,
sechzic irwelitir qnechti
dî mûsin sîn girechti.
dero helidi îgilîch
drûc sîn suert umbi sich,
dî dir in biwachtin
zi îglîchin nachtin.
von similîchir ginôzschaf
vili michil was sîn hêrschaf.

12 Dô chom dû gotis stimmi
zi demo kuniclîchin manni,
der wîstûm . . . . . .
. . . .
der richtûm imo zû vlôz.
er ni wissi sînin ginôz,
der imo gilîch wâri,
in sînir vrambâri.
alliz an imo gizîrit was,
in Hierslêm militâris pótestas.

13 Ein kunigîn chom sundir
zi Salmôni durch wundir.
dû brâchti michilin scaz,
thŷmîâma undi ôpes,
des edilin gisteinis
grôzzis undi cleinis.
sû was ein vrowi vil rîch:
iri gebi was vil kuniclîch.
. . . .
. . . .

14 Dô sûz rechti virnam,
vil harti sû sîn ircham.
sû sprach 'woli dir Salomôni!

in dîmo hovi ist vil schôni.
vili sêlic sint dû kint
dù in dîmo dînisti sint.
dînis wîstûmis hân ich vundin
mêr dan mir îman mochti irkundin.
kunic, nû wis gisundi:
ich wil heim zi *mînimo* landi.'

15 Salmôn *der was* hêri,
er hiz vur tragin vil mêri
des edilin gisteinis
grôzzis undi cleinis.
. . . .
. . . .
mid êrin hiz er sa biwarin.
er lî sî vrôlîchin varin.
minniclîchi sû von imo irwant:
er vrumit si ubir daz meri in iri lant.

16 Der kunic bizeichinôt den got,
der dî werilt hât gibilidôt,
in des giwalt alliz stât
daz daz gistirni umbi gât.
imo dînint vil vrô
niun chôri der eingilo:
dî lobint in mid allir macht.
in sîmo hovi wirt nimmir nacht.
da ist inni daz êwigi licht,
des niwirt ziganc hini vurdir nicht.

17 Dû kunigîn, so ichz virnemin kan,
bizeichinôt ecclêsîam.
dû sol wesin sîn brût
dougin undi uberlût:
ich wêni simo gimehilôt sî
in commûnjônem dominî.
dû sol imo gilîchin
in dugintin rîchlîchi.

dù sol giberin dù kint
dù dir gotis erbin ginennit sint.

18 Dî dînistmin, so ichz virnemin kan,
bizeichnont bischoflîchi man,
dî dînunt imo in plichti.
daz lût suln sî birichti,
lêri dî cristinheit
trûwi undi wârheit,
mid werchin irvullin
daz sî in vori zellin;
sî sulin vur den vròni disc
goti bringin hostjam laudis.

19 Bî Salmònis zîtin
wàs sulch vridi undir lûtin,
suelich enti dir man wolti varin,
urlougis wart nî man giwari:
dî heriverti wârin stilli.
dô dagitin dî helidi snelli.
urlougis wart nîni giphacht,
man ni stillit iz mit sînir craft,
alsiz got selbi gibôt.
dô rîchsôti rex pâcificus.

20 Salmòn der was hêri,
sîn rîchtûm was vil mêri.
der des himilis walti
ùnd daz lût suli bihalti,
der rûchi uns dî gnâdi gebin
daz wir insamint imo lebin,
daz wir schînin in sîmo hovi
mid vil michilimo lobi,
daz wir in mûzzin gisên
in der himilischin Hiersalêm.

XXXVI.

DIE DREI JÜNGLINGE IM FEUEROFEN.

1 Ê got giborin wurdi,
dô wîlt er dirri werldi.
daz lûth was heidin
und was doch undirscheidin.
dar undir wârin
dî dir von goti lârin:
daz wârin dî hêrrin
dî gûtin Israhêlin.
ein andir si sagitin,
àlsô sî gilesin habitin,
daz got wêr ûf dem himili
sam giwaltig sami hî nidini.

2 Ein kunic hîz Nabuchodonôsor,
den rîchin got den virkôser.
sînų abgot er worchti
âni gotis vorchti,
êni sûl guldîn
widir dem himilkunigi.
dô sprach ûz der sûli
daz gidwâs ungihuiri.
sî wântin daz iz wêri
der ir heilêri.
si irvultin alli sîn gibot.
si giloubtin vil vasti an dų abgot.

3 Dô luithin simo zi samini
mid trumbin joch mid cymbilin,
mid phigilin undi suegilin,
mid rottin und mid lŷrin,
mid phîffin und sambûcin
. . . .
. . . .
sô lobitin sî den grimmin.

mid sô gitâmi gilûti,
so bigîngin sî sîni zîti.

4 Dar kômin drî hèrrin
dîdir goti lîb wârin.
der eini hîz Sydrac,
dir andir Mîsac,
dir dritti Abdenâgò.
voni goti bridigôtin sin dô.
den kunic woltin sî bichêrin:
erini wolti sî nicht hôrin.

5 Der kuninc hîz dò wirchin
einin ovin êrînin.
den hîzzer drî dag êddin,
dû drû kint dar lêddin,
ob min in daz furwanti
daz si ir got irchantin,
ob sî daz fuir sâhin,
dàz sî sînin got jâhin.

6 Sî sprâchin vor dem vûri
'dînu abgot sint ungihuiri.
wir giloubin ani den Crist
der gischûf alliz daz dir ist,
der dir hîz werdin
den himil joch dî erdin:
sîn ist al der ertrinc,
dînu abgot sint ein drugidinc.'

7 Der kunic hîz sî zi samini
dragin zû dem ovini.
wî ubili sis ginuzzin
dî sin den ovin schuzzin!
daz fuir slûg in ingegini,
iz virbranti ir michil menigi.
got mid sînir giwalt
machit in den ovin kalt.

[dî ûzzirin brunnin,
dî innirin sungin.]
dô sungin sî dar inni
mid sûzziri stimmi
[dô sungin sin den ovini]
'gloria tibi, domine.
deus meus, laudamus te.'
[sî lobitin Crist in dem ovini.]

8 Alsô sî daz gisâhin,
vil harti sî zuîvilọtin.
àlsô harti sô sî getorstin,
sô lobitin sî den himilvorstin.
sî sprâchin daz er wêri
ein vil gût helphêri,
daz er mid sînir giwalt
machit in den ovin calt
und er mid sîmo drôsti
dû drû kint alsô sampfti irlôsti.

[Der kunic Nabuchodonosor und sînû abgot
wurdin beidû zi Babylonia gilastirot.]

XXXVII.

JUDITH.

1 Ein kuninc hiz Holoferni,
dèr streit widir goti gerni.
er hîz dî alliri wirstin man
sînin siti lernan,
daz sî wârin nîdic
und nîminni gnâdich,
noch ûzzir iri mundi
incheini redi vundi
guoti antwurti,
wâri mid ir scarphin suerti.

2 . . . .
. . . .
wazzir undi vûri
machin vili diuri,
sich suer dir icht ebrêschin kan,
daz iri inbilîbi nîman.'
daz was dir argisti lîb:
sîth slûg in Judith ein wîb.

3 Oloferni dô giwan
ein heri michil vreissam
an der selbin stunt,
der heidin manic thuisunt.
ėr reit verri hini westir
durch dû gotis lastir,
bisazzit eini burch dâ:
dû hêzzit Bâthaniâ.
[dâ slûg in dû schôni Judithâ.]

4 Dô sazzer drumbi, daz is wâr,
mêr danni ein jâr,
daz er mid sînin gnechtin
àlli dagi gî zi deri burc vechtin.
dî drinni wârin,
des hungiris nâch irchâmin:
dî dir vori sâzzin,
dî spîsi gari gâzzin.

5 Dô sprach Oloferni,
dî burc habit er gerni,
'nu hât mich michil wundir,
daz habitich gerni irvundin,
àn wen disi burgâri jehin,
odir ani wen sî sich helphi virsehin,
odir wer in helphi dingi:
sî sint nâch an dem endi.'

6 Dô sprach der burcgrâvi
[suîgint Oloferni,



wir giloubin an den Crist,
der dir gischûf alliz daz dir ist,
der dir hîz werdin
den himil joch dî erdin.
sìn ist al der ertrinc.
kunic Nabuchodonosor dînû abgot sint ein drugidinc.
Dò sprach abir einir]
der selben burgàri
' . . . . biscof Bebilìn,
obiz ùwiri gnàdi megin sìn,
ìr giwinnit uns eini vrist
sô lanc sò undr drin tagin ist,
òb uns got durch sìni gûti
lòsi ùzzi dirri nòti.
ni lòser uns nicht danni,
ìn dirri burc dingi suer dir welli.

7 Do gided dû gûti Judithi
dù zi goti wol digiti,
sù hìzzir machin ein bat.
ziwàri sagich ù daz:
sû was diz allir schônis wîb,
sù ziriti woli den ir lîb.
sû undi *ir wib Âvi,*
di gingin zi wâri
ùzzir der burgi
undir dî heidinischi menigi.

8 Dò sprach Oloferni,
dî burc habit er gerni,
'ich gisihi ein wîb lussam
dort ingegin mir gàn:
mîr niwerdi daz schôni wîb,
ich virlûsi den lîb.
nu dar, kamiràri,
ir machit mirz bi*gdhin,*
dàz ich gnîti minis lîbis
insamint demo scònin wîbi.'

9 Dî kamirâri iz hôrtin:
wî schîri sî dar kêrtin!
dî vrouwin si ûf hûbin,
in daz gezelt drûgin.
dô sprach dû gûti Judithi
dû zi goti wol digiti
'nu daz alsô wesin sol,
daz du, kunic, mich nemin solt,
wirt dû brûthlouft gitân,
iz vreiskint wîb undi man.
nu heiz dragin zasamini
dî spîsi alsô manigi.'
dô sprach Oloferni
'vrouwi, daz dûn ich gerni.'

10 Dô hîz min dragin zi samini
[dî spîsi alsô manigi]
mit alli dî spîsi
dû in demo hero was.
zi wâri sagin ich û daz,
dô schancti dû guoti Judithi
dû zi goti wol digiti,
sû undi ir wîb Âvi,
dî schanctin wol zi wâri:
der z'enti saz ûf der banc
der hetti din wîn an dir hant.
dô dranc Holoferni,
dî burc dî habit er gerni,
durch des wîbis *clûgi*:
er wart des wînis mûdi.

11 Den kunic drûc min slâffin,
Judithi stal im daz wâffin.
dô gi sû vallin an diz gras,
sû betti als ir was
'nu hilf mir, alwaltintir got
der mir zi lebini gibôt,
daz ich dis armin gloubigin
irlôsi von den heidinin.'

11b [Dô irbarmôtiz doch
den alwaltintin got:
dô santer ein eingil voni himili
dèr kuntiz der vrowin hî nidini
'nù stant ûf, du guoti Judithi
dû zi goti wol digiti,
und geinc dir zi demo gizelti
dâ daz suert sî giborgin.
du heiz dîn wîb Âvin
vur daz betti gâhin,
ob er ûf welli,
dàz su in eddewaz âvelli.
du zûhiz wîglîchi
und slâ vrabillîchi.
du slâ Holoferni
daz houbit von dem bûchi.
du lâ ligin den satin bûch,
daz houbit stôz in ginin slûch
undi genc widir zi der burgi.
dìr gibûtit got von himili
daz du irlôsis di israhêlischin menigi.']
*

XXXVIII.

ARNSTEINER MARIENLEICH.

*

. . . . werlt
van der sunnen ûz geit
âne sêr und âne arbeit.
daz himel und erden solde erfrouwen,
daz kint, daz ze stôrene quam unsen rûwen,
ân aller slâhte sêr íz van dir quam,
alsíz godes kinde alleine gezam.
Vane der sunnen geit dáz dageliet:
sine wírt umbe dáz dû dunkeler niet,

nôg bewollen ward dîn megedlîcher lîf:
alleine gebêre dû, heiligez wîf.

Sint dû daz kint gebêre,
bit alle dû wêre
lûter unde reine
van mannes gemeine.
swenen sô dáz dunket únmugelîch,
der merke daz glas daz dir is gelîg.
daz sunnen liet schînet durg mittlen daz glas:
iz is alinc und lûter sint alsiz ê was.
dùrg daz alinge glas geit íz in daz hùs,
daz vinesternisse iz verdrîvet dar ûz.
Dù bis daz alinge glás dâ durg quam
daz vinesternisse der werlde benam.
van dír schein daz gódes liet in álle die lant,
dôván dir gebóren warth unse heilant.
iz belûhte dích ùnd alle crístenheìt,
dû in dén úngelouven was vérre verleít.
iz vant dich, iz líz dich bit álle lûter,
álse dû súnne deìt dáz glásevinster.
Júden, die ûg wíllen ce gode kêren,
merket daz glas daz mág ûg lêren.

In der buoche lese wir
daz Ysâjas vane dir
alsus havet gesprochen:
die wort die sint belochen:
Ûz van Jessê sal wahsen ein ruode,
ûffe der ruoden sal wahsen ein bluome,
àn der bluomen sal ruowen der heilige drehten,
her sal sie gesterken bit al sînen crefden.
van íme sal sie die craft godes entfân,
dâ mite sal sie den vîant erslân.
meinet dû ruode díg, heilig meidîn,
bedûdet dû bluome dîn drûtkindelîn.

Oug saget uns alsus
dû buoch dû heizet Exodus,

daz Môyses ein heilig man
sag einen busch de der bran.
den busch dû flamme bevienc,
ie doch her nietne cegienc.
her bran unde louvede:
daz fûr ime nîne scadede.
Schein van dem busche daz fûr,
daz meinde daz vane dir
got hie in erden
erberwet solde werden.
gruonede daz louf in deme fûre.
bluode dîn mageduom in der geburte.
der busch behielt die sîne scônecheit,
dîn heilig lîf die sîne reinicheit.
Dînes mageduomes bluome gruonet ie nog;
dû heizes unde bis muoder ie doch!
daz is daz wunder daz niene gescag,
daz nie ôre gehôrde, nog ouge gesag.

Oug bezeichenede dich
wîlen de mandelen zwig,
de vore gode bluode:
daz was Ârônes ruode,
de sament bit den bluomen
erouvede die mandelen.
Dû porte beslozzen,
gode alleineme offen,
dû Ezechîêli erschein,
si was oug dîner ceichen ein.
Man liset oug ander
vil manig wunder,
dâ mide dîn geburd
wîlen vore gekundet ward.
Hed ich dûsent munde,
gesagen ich niene kunde
envollen des wunderes
daz van dir gescriven is.
izne mogen alle zungen
gesagen nog ges*ingen*

bit alle dîner êren,
nog dînes loves envollen.

Der himelischer hof
singet aller dînen lof.
lovet dig Cherubîn,
êret dig Seraphîn.
allez daz herie
der heiliger engele,
die godes andouge
stênt von aneginne,
prophêten und apostolen
und alle godes heiligen,
die frowent sig iemer dîn,
kunenclîchez megedîn.
Wale muozen sie dig êren:
dû bis muoder ires hêren,
de der himel und erden
van êres hiez werden,
de bit eineme worte
gescuof die werlt alle,
dem alle dinc sint underdân,
dem niet nemag widerstân,
dem alle craft gewîchet,
dem nieîne gelîchet,
den der êret unde vortet
alle duse werlet.

Daz is mir lanc ze sagene
wie hêr dû sîs ce himele.
iz enis oug niemanne kunt
âne den sêligen die dâ sint.
Des eînes bin ich van dir gewis,
daz, frowe, sus gêret bis
dùrg die dîne grôze guode,
dùrg die dîne ôtmuode,
durg die dîne sûvercheit,
dùrg die dîne grôze mildecheit.
Van dû ane ruofe ig dich.

frowe, nû gehôre mig.
aller heiligeste wîf.
vernim mig sundigez wîf,
allez daz mîn herze
daz flêd dir bit flîze
daz dû mir willes gnâden,
ce dîneme sune helfen,
daz er durg sîne guode
mîner missedêde
vergezze bit alle
unde mir genâden wille.

Leider mîne lidicheit
dû hât mig dikke verleit,
daz ig van mînen sculden
verworte sîne hulde.
frowe, daz is mir engestlîch.
her umbe sô vorten ig
daz er sîne genaden
van mir sule kêren.
Van dû flien ig ce dir.
nû muoze daz stân ane dir
wie dû mir, maged milde,
gehelfes sîner hulde.
hilf mir wâres rûwen,
daz ich mîne sunden
muoze geweinen
bit innechîchen trênen.
Hilf mir bit flîze
daz ig die hellewîze
niemer nî relîde,
daz ig oug vermîde
hinnevord alle dinc
die wider godes hulden sint,
Und ruoche mig gesterken
in allen guoden werken,
daz ich begê mînen lîf
alse die heilige wîf,
die uns aller dugende

gegeven havent bilede,
Sârâ dû ôtmuodige,
Annâ dû geduldige,
Hester dû milde,
Jûdit dû wizzige
und andere die frowen,
die in godes forhten
hie sig sô betrageden
daz sie gode wole behageden.

Oug nâ dîner guode,
nâ dîner ôtmuode
muoz ig gescheppen mînen lîf.
des hilf mir, heiligez wîf!
an dîne hant ig begeven
mig und allez daz mîn leven.
dir bevelen ig alle mîne nôt,
daz dû mir willes sîn gereit
in swelechen mînen nôden
ig dich iemer ane geruofen.
Frowe, dîner hende
bevolen sî mîn ende!
und ruoche mîn gewîsen
unde mich erlôsen
ûz van der grôzer nôt,
suanne sô der leide dôt
ane mir sol gescheiden
den lîf van der sêlen.
In der grôzer engeste
cum dû mir ce trôste!
unde hilf daz mîn sêle
werde ce deile
den lieven godes engelen,
niet den leiden dûvelen,
daz sie mich dare brengen
dâ ig muoze vinden
die êwelîche frowede,
die dâ havent ce himile
die fil sêlige godes kint

die dar zuo irwelet sint;
Daz ig muoze scowen
den unsen lieven hêrren,
den unsen scheppêre,
den unsen heilêre,
der uns gescuof van niwete,
der uns oug gecoufte
bit sînes sunes bluode
van deme êwigeme dôde.

Wer sal mir des gehelfen,
wer sal mig sô gelûteren
daz ich des wirdich muoze sîn?
daz saltû, Jêsus, hêrre mîn.
gif mir, hêrre, dînen geist!
wantû selbe wale weist
alle mîne crancheit
und alle mîn unwizigheit;
daz ig muoze scowen
bit den mînen ougen
dîn unverloschen liet:
daz ne were dû mir niet!
dâz is der êwige lîf,
dâz is daz ig armez wîf
bit dîner helfen suochen:
daz lâ mig, hêrre, vinden.
Des sîe mîn bode ce dir
dînes selves muoder!
ô wie sêlig bin ich dan,
of sie mig willet forestân!

Mariâ, godes drûden,
Mariâ, trôst der armen!
Mariâ, stellâ mâris,
zuofluht des sunderis,
porce des himeles,
burne des paradîses!
dan uns dû gnâde ûz geflôz
dû uns ellenden entslôz

daz unse rehte vaterlant;
nû gif uns, frowe, dîne hant,
Wîse uns ûz gehelfen
von dere grôzer dûfenen:
daz is des dûveles gewalt,
dar uns in hât gevalt,
Êvâ unse muoder.
nû flie wir alle zuo dir.
Wir weinen unde sûften
ce dînen lieven vuozen!
lâ dû dich irbarmen
die nôt die wir armen
in dirre dale helden
manege wîs verdulden!

Stellâ mârís bistû genant
nâ dem sterren der an daz lant
daz muode schif geleidet,
dâr iz ce rasten beidet.
geleid uns an Jêsum,
dînen vil *lieven sun* . . .
*

dàz er sie behûde naht und dach
van allem daz in werren mach,
daz er in geven wille
diē sîne lieven hulde,
und ce lezzes uns gesamene
in deme êwigeme levene.

Marîâ, milde kuningîn,
nû muozestû gelovet sîn
der dîner ôtmuote
und aller dîner guode!
dar umbe dig Crist genam
ce muoder, als iz wale gezam
daz den aller besten man,
der ie in duse werlt quam,
daz beste wîf gebêre
dû in wîves kunne wêre.

Nû muozestû gelovet sîn
Marîâ, unse vogedîn,
trôst der cristenheide,
schilt unser brôdecheide.
Maria gratia plena,
dû bis vol aller gnâden,
des heiligen geistes vaz
daz er sunderlîche erlas
ûz van allen wîfen,
die der ie geboren wurden.
Milde, genêdige,
suoze Marîe,
dînen lof muozen singen
aller slahte zungen
und alle dû gescheffede
in erden of in himele.
dîn . . . . .

*

XXXIX.

MELKER MARIENLIED.

1 Jû in erde leite
Aarôn eine gerte:
diu gebar nüzze,
mandalon also edile.
die süezze hâst dû füre brâht,
muoter âne mannes rât,
Sancta Maria.

2 Jû in deme gespreidach
Môyses ein fiur gesach,
daz daz holz niene bran.
den louch sah er obenân:
der was lanch unde breit.
daz bezeichint dîne magetheit,
Sancta Maria.

3 Gedeon dux Israel,
níder spreit ér ein lamphel:
daz himeltou die wolle
betouwete almitalle.
alsô chom dir diu magenchraft
daz dû wurde berehaft,
Sancta Maria.

4 Mersterne, morgenrôt,
anger ungebrâchôt,
dâr ane stât ein bluome,
diu liuhtet alsô scône:
si ist under den anderen
sô lilium undern dornen.
Sancta Maria.

5 Ein angelsnuor geflohtin ist,
dannen dû geborn bist:
daz was diu dîn chünnescaft.
der angel was diu gotes chraft
dâ der tôt wart ane irworgen:
der von dir wart verborgen,
Sancta Maria.

6 Ysâyas der wîssage
der habet dîn gewage,
wie vone Jessês stamme
wüehse ein gerten † imme,
dâ vone scolt ein bluome varen:
diu bezeichint dich unt dînen barn,
Sancta Maria.

7 Do gehît ime sô werde
der himel zuo der erde,
dâ der esil unt daz rint
irchanten daz vrône chint.
dô was diu dîn wambe
ein chrippe deme lambe.
Sancta Maria.

8 Do gebære dû daz gotes chint,
der unsih alle irlôste sint
mit sînem heilegen bluote
von der êwigen nœte.
des scol er iemmer globet sîn.
vile wole gniezze wir dîn,
Sancta Maria.

9 Beslozzeniu borte,
entân deme gotes worte,
dû waba triefendiu,
pigmenten sô volliu,
dû bist âne gallen
glîch der turtiltûben,
Sancta Maria.

10 Brunne besigelter,
garte beslozzener,
dâr inne fliuzzit balsamum,
der wæzzit sô cinâmômum,
dû bist sam der cêderboum,
den dâ fliuhet der wurm,
Sancta Maria.

11 Cedrus in Libano,
rosa in Jericho,
dû irwelte mirre,
du der wæzzest alsô verre,
dû bist über engil al:
du besuontest den Èven val,
Sancta Maria.

12 Èvâ brâht uns zwiscen tôt:
der eine ienoch rîchsenôt.
dû bist daz ander wîb
diu uns brâhte den lîb.
der tiufel geriet daz mort:
Gabrihêl chunte dir daz wort,
Sancta Maria.

13 Chint bære dû magedîn,
aller werlte edilîn,
gelîch deme sunnen,
von Nazarêth irrunnen,
Hierusalem gloria,
Israhel læticia,
Sancta Maria.

14 Chûniginne des himeles,
porte des paradyses,
dû irweltez gotes hûs,
sacrarium sancti spiritus,
dû wis uns allen wegente
ze jungiste an dem ente,
Sancta Maria.

XL.

MARIEN LOB.

1 Wîlent uns sageten
dî wîsenz niene virdageten,
von den wir wurden innen
chunftiger dinge.
ir rede was tougen:
si bedorften wole des glouben.
si chunten ze wâre
vor manic hundert jâren
von einer burte wunderlîch:
nîe neheiniu wart ir gelîch,
noch newirt nimer mêr.
wande si was âne sêr
und âne gelust des fleiskes,
von scirmen des geistes:
tohter was muoter skindes.
mit wîstuome des sinnes

hie wahse der geloube
. . . .
. . . .
. . . .
frô sult ir ez virnemen:
dizze privilêgjum wart gegeben
wîbe nie neheime,
wan unser frouwen eine.

2 Esâias der guote
mit wârhaften muote,
von einer gerte er sagete,
als erz virnomen habete,
wîlent in der alten ê:
si solte irspringen von Yessê.
Dâvîdes vater was der man,
alsô wir ez gelesen hân,
der von gotes gewalteger hant
des rîches habete gewalt.
den geheiz er vone gote inphie,
der dar nâch vil wole irgie,
daz wuocher sînes lîbes
phlegente wurde des rîches;
deme got des gesvuor
dâz berihtet wurde der sîn stuol
mit michelen êren
von êwen unze êwen.
den eit hât er behalten:
sîn sun wil rîches walten.
er ist genant Iskiros,
wânde sîn gewalt ist sô grôz:
des mugen wol inphinden
sîne widerwinnen.

3 Nû nemet des wîssagen ware.
einen bluomen solt si tragen
tiuren unde guoten,
edelen unde fruoten:
lilje ist er genennet.
sô wol in dern irkennet!

gezierde ist er der erde,
der teler und niht der berge.
uber dem ruowet aller meist
ùnsers hêrren minnesamer geist
mit sibenvaltiger gebe:
anders sich des niemen phlege.
diu êrste heizet wîstuom,
die andre virnunst âne ruom.
den dritten nennet man rât:
gesah in got der in hât!
daz scult ir ouh merchen,
diu vierde heizet sterche.
gewizzede nimet diu finfte namen.
ob ir di sehsten welt irvaren,
diu machet guot gemuote:
siu heizet rehte guote.
diu sibente gebe in dirre zale,
dàz ist gotes forhte uber al.

4 Diu gerte bezeichenôt di magt,
dîu fon worte wart perehaft,
der bluome den einbornen sun
unser frowen sancte Marjun.
di siben gebe er niht inphie
teilnunfteklîchen hie,
alsô tuont hiute
di geistlîchen liute:
wander ist daz gotes sal
dar inne bûwet uber al
diu gotheit gemeine
âne aller slahte teile.
er rihtet ouh Dâvîdes stuol:
des hât er êweclîchen ruom.
vil hôch ist daz sîn reht.
dazne vorhtet der kneht,
(wandez ist tougen,)
erne sihet ez mit den ougen.
er reffet mit gewalte
di hêrren und di schalche,

di frowen und di diuwe:
daz tuont di sîne triuwe.
swer im gerne dienot,
deme wirt wol gelônot.

5 Nû loben wir di gerten
und gruozen si mit worten.
heil wis tû, magetîn,
des himeles hêriu chunegîn,
geborn von Yessês stamme,
des gotes sunes amme.
des veldes bist dû bluome:
wer moht sich dîn genuogen?
Marîâ, Mârîâ,
edeliu liebiu frouwa,
von dirst geborn lilium,
bluome convallium,
der diumuote êre,
Crist, got unser hêrre.
der dîn smach ist sô getân,
ezne mac gelîches niht hân
salbe uber al nehein.
dîn munt ist als ein honecseim.
under dîner zungen
dâ ist gewisse funden
honec unde milch genuoc.
dû bist innеclîchen guot.
von dir ist irrunnen
der lilje ist aller wunne.

XLI.

SEQUENTIA DE S. MARIA

AUS S. LAMBRECHT.

Âvê, du vil schœniu maris stellâ
ze sælden aller diet exortâ,
gotes muoter Marjâ.

Frôu dich, gotes portâ,
diu der non apertâ
den sunnen dere wârheit
mit meidelîcher reinecheit
in menneslîcher ähte
ze dirre werlte bræhte.

Maget, aller magede *wunne*,
schœne als diu sunne,
himelischiu küniginne,
dirre werlte gimme,
erkenne alle die dich minnent
und mit rehtem glouben
    ze dînen gnâden dingent.

Dich bezeichenôt diu gerte
diu in dem dinchûse alle verte
brâhte blüede unde wuocher:
als wunterlîchen wurte muoter.
die alten vater dîn ê
wunschten und prophêtæ.

Du bist eine *ein* flammâ
des lebens dáz Evâ
in dem paradîse verlôs.
dô sie den tôt erkôs:
gotes gebot sie übergie,
von danne ir afterkünfte michel sêre lie.

Dô den schépfære sîn gnâd ermante,
dáz er die menschlîche brœde erkante,
den engel Gabrîél mít niwer boteschaftẹ er ze dir sante.

'Âvê Marjâ,
du bist genâden plênâ.
meit du swanger wirst:
iz ist got selbe den du gebirst.'
be disem worte,
himelischiu porte,
enpfienge in dînem reinen lîbe,
daz du doch niht wurde ze wîbe.

XLII.

SEQUENTIA DE S. MARIA

AUS MURI.

Âvê, vil liehter meres sterne,
ein lieht der cristenheit, Marîâ, aller magede ein lucerne.

Frôwe dich, gotes zelle,
beslozzeniu cappelle.
dô du den gebære,
der dich und al die welt gescuof,
nu sich wie reine ein vaz du maget dô wære.
Sende in mîne sinne,
des himeles küniginne,
wâre rede süeze,
daz ich den vater und den sun
und den vil hêren geist gelouben müeze.

Iemer maget ân ende,
muoter âne missewende,
fróuwe, dú hâst versüenet daz Eve zerstôrte,
diu got überhôrte.

Hilf mir, frouwe hêre:
trœst uns armen dur die êre,
daz dîn got vór allen wîben ze muoter gedâhte,
als dir Gabrîêl brâhte.

Dô du in vernæme,
wie du von êrste erkæme!
dîn vil reiniu scam
erscrac von disem mære,
wie maget âne man
iemer kint gebære.
Frouwe, an dir ist wunder,
muoter und maget dar under:
der die helle brach,
der lac in dîme lîbe,
unde wurde iedoch
dar under niet ze wîbe.

Du bist allein der sælde ein porte.
jâ wurde du swanger von worte:
dir kam ein kint,
frouwe, dur dîn ôre,
des cristen, Juden und die heiden sint,
und des genâde ie was endelôs.
aller magede ein gimme,
daz kint dich ime ze muoter kôs.
Dîn wirdecheit diun ist niet kleine.
jâ trüege du maget vil reine
daz lebende brôt:
daz was got, der selbe
den sînen munt zuo dînen brüsten bôt
und dîne brüste in sîne hende vie.
owê, küniginne,
waz gnâden got an dir begie!

Lâ mich geniezen, swénne ich dich nenne,
daz ich, Marîâ frouwe, daz geloube und daz an dir erkenne,
daz nieman guoter
mac des verlougen dune sîest der erbarmde muoter.

Lâ mich geniezen des dú ie begienge
in dirre welt mit dîme sune, sô dun mit handen zuo dir vienge.
wol dich des kindes!
hilf mir umb in: ich weiz wol, frouwe, daz dun senften vindes.

Dîner bete mac dich dîn lieber sun nie mêr verzîhen:
Bite in des, daz er mir wâre riuwe müeze verlîhen;

Und daz er dur den grimmen tôt,
den er leit dur die mennischeit,
sehe an mennisclîche nôt;
Und daz er dur die namen drî
sîner cristenen hantgetât
gnædic in den sünden sî.

Hilf mir, frouwe, sô diu sêle von mir scheide,
sô kum ir ze trôste:
wan ich geloube daz du bist
muoter unde maget beide.

XLIII.

DAS PATERNOSTER.

Selb diu gotes wîshait
diu durch uns nam die menneschait,
diu lêrt uns minne unt vorhten
mit pilede joch mit worten.
er ist hêrro unde got:
wirchen sculen wir sîn gebot.
er ist vater, wir diu chint:
wie suoze dise namen sint!
wir sculn in vorhten unte minnen
mit sunilîchen dingen.
mit ten zuain wir genesen,
sô wir singen unte lesen.

2 Ein gebet er uns selbe brâhte
des dâ vor niemen gedâhte:
iz ist paternoster genamet.
iz pigrîfet allez daz insamet
mit churzlîchen worten
des mẹnnisk ie bedorfte
ze disses lîbes friste
joch zer êwigen geniste.
dâ sint inne siben gebete.
sibene sint ouch der gebe
des hêligen gaistes,
des unseren êwartes maisters.

3 Diu vorhte des obristen gotes,
dêst diu geb aller vorderost.
dìu guote mit ter verwizzenhaite,
diu chan sich wole braiten.
mit ter sterche der rât,
urmâr ist der siu samet hât.
mit der vernunste der wîstuom,
âne die wir rehtes niene tuon:
mit disen siben virtûtibus
sô scul wir sûlin unser hûs.
diz sint dei siben chercestal,
dìu uns liuchtent den gotes sal.

4 Sô wir lesen an der ê
die got sante den Juden ê,
die duanch tes wîzes forhte,
âls ir ubele des pedorfte
[alse der magezoge tuot
des chindes getelôsez muot]:
sô wâ sie missegiengen,
den scaden sie sâ phiengen.
ir hêrro was sô vorhtlîch,
ir vorchte was sô sorclîch.
diu gnâda tempert nu daz reht,
ze sune ist worden der chneht,
vater ist der ê hêrro was:
sô begagenet ime [misericordia et] câritas.

5 Nu wir einen vater haben,
nu sculn wir denchen ane den namen.
welle wir haizen sîniu chint,
wir muozen bileden sîniu dinch,
mit sunelîchen minnen
des vater erbe gewinnen,
ùnsern bruoder der sîn chint ist
minnen sam uns tete Crist,
der durch sîner bruoder nôt
lait den scantlîchen tôt.
fliesen wir die minne,
wie geturren wir den pater singen?

6 Sô quît diu bete allêrist
'vater, du der in himelen bist,
gehêleget werde der name dîn'
dâ wir getoufet inne sîn,
vone Christô Christiâni,
daz wir der sunte gestên sam âne,
sô wir zem êrsten wâren,
dô uns dir chint gebâren
diu gnâde unter dîn gaist.
dès versehen wir uns dann aller maist,
sò wir restên von der erde
unte anderstunt geborn werden.

7 Sâlich sint die fridasamen:
die êrent wol des vater namen,
die wellent hie sunlîche leben:
daz muoz diu gotes vorhte geben.
die sorgent zuo dem suontage,
si suonent sich hie unz si magen,
si n' ophernt deme vater nieht
unz sie dem bruodere sculn ieht.
die vorhten Dâvîd habete,
duor sînen vîant sparate.
er wainôte den Saulis tôt,
der in sô ofte brâht in nôt.

8 Sô pite wir tagilîche
'hêrro, zuo chome dîn rîche,'

daz denne muoz ergên,
sô wir von der erde erstên.
so der tiufel unde sîniu lit
alsô gar werdent vernihit,
sô ne vehtent in den brusten
die tugende mit ten âchusten,
sô werden wir lûtter unde raine,
sô rîchist er in uns aine,
sô wirt der vîante gewalt
ze sînem vuozscamele gezalt.

9 Sâlige die daz rîche mainent
unte ir herze dâ zuo rainent,
daz si stîgen ûf mit gote
nâch dem vrônem gebote:
die scowent noch die gothait
mit der gebe der gnâdichait,
si bisizent noch daz rîche
dâr si chlophent tagilîche.
des digete alsọ ofte zuo ze gote
Môyses der getriuwe bote,
daz er got selben muose gesehen:
des mahte hie nieht gescehen.

10 Sô stêt an der tritten stete
ein sô fil nôtlîchiu bete
'dîn wille hie in erde
sam dâ in himele werde,'
daz wir in erde dir gehengen
same die himiliscen engel,
die nieht des newellen
dès dich, hêrro, mug erbelgen,
unter unser hêrisc gaist
sô dâ bî daz diulîche flaisch,
daz siu baidiu sament ne gerent
des tu sie nieht sculist weren.

11 Sâlic die der barmherze sint,
vil wole irgênt den ir dinch:
an in scol disiu bete irgên.
ir sêle ist hie mit got irstên

von der sunde slafhaite
mit gebe der verwizzenhaite.
si erstärbent gire des flaisces,
si erchukkent werch des gaistes,
si erringent den Jâcôbis segen,
si garnent daz sie got gesehent.
gehelcent si des flaisces craft,
sô werdent si sâ sigehaft.

12 Dar nâch gern wir ane got
'hêrre, gib uns unser prôt
daz tagilíche hiute.'
vernemement wol waz daz tiute.
er ist selbe der engele prôt,
sìn ist ouch der sêle sô nôt,
der lîb vertuelt ânez prôt,
same tuot diu sêle âne got.
daz wizet, daz er selbe ist,
deist der sêle wegewist,
unte diu suoze gotes lêre,
diu ist dritte labe der sêle.

13 In drî wîs maine wir daz prôt.
sâlige die des hie hungerôt:
si begrabent mit gote den alten man,
den niwen wâtent sie sich an.
daz prôt gît uns sterche
zallen guoten werchen;
wider demo gotes worte
so ne craftent nieht die helleborte.
dise geb Îsâc habete,
dor sich zer martere garete.
er wolte selbe der ophervriscinch wesen:
mit dem scâphe geruoht in got verwesen.

14 Wir tuon mit got ein gedinge
daz uns sô sêre twinget.
wir queden 'vergib uns unser sculde
daz wir chomen ze dîner hulde,
same wir allen den vergeben
die uns der sculde vergehent.'

der sînem scolen nieht vergibet,
wie unsâlichlîche er disses diget!
er laitet uber sich gotes zorn,
er hât die toufe gar verlorn.
demo gnôz ni wil er clainez nieht vergeben,
demo hêrren muoz er grôzez wider geben.

15 Sâlic ist der dir disen rât
von der gotes gnâda hât,
ze vergebenne daz man im vergebe:
daz ist tiu vunfte gotes gebe.
dàz sîn crûce treit der nâch gebote,
die martir lîdet er mit gote,
er weinet iegelîches val,
er betet al wider dem âhtesal.
sô better guote Abrahâm
ùmben chunech der ime die chonen nam;
er chlagete der verworchten burge flor,
er geweget in gerne dâ vore.

16 Dîu bechorunge ist sô manichslaht,
einiu guot, d'ander tarahaft.
diu guote irliutteret daz muot
samez golt der eiteoven tuot:
si clophet an den stâtegen man,
er clinget same der ganze haven.
diu vone dem tiufel aver vert,
dèr sich dere mit gote nieht irwert,
alsez pîl verbrinnet:
vonem hamer er gar zespringet.
der hamer ist der verwâzen:
dème scolt unser hèrre uns niuht lâzen.

17 Die senften sâliclîche lebent
di des strîtes niene phlegent.
ir ougen diu sint einvalt;
zer tûben sint sie gezalt
diu in Christes touf erscain:
dem toufe gît sie noch daz hail,
si brâhte ein olezwî ouh ê
in d' arche dem guoten Nôê.

si scol laiten unsr vernunst
in die gaistlichen chunst,
swie uns der viant bechore,
deir uns nien verlaitte zemo flore.

18 An disses gebetes ente,
sò wir denchen in diz ellente,
sô wir ane sehen den val
vone demo rîch in der zâri tal,
wir sprechen 'hêrre in himile,
irlôs uns von dem ubile.'
wir mainen al die wênichait
sorge nôt und aribait
ùntes viantes âhtisal,
dei uns brâhte Âdâmes val.
dar zuo sîn wir geborn:
sô freislich was ter gotes zorn.

19 Wie sâlich die gotes armen sint,
want ir dei himilrîche sint!
die tuot der wâre wìstuom
vermanen der werlte rîchtuom.
dès wistuomes unser vater wielt,
sô lang er gotes gebot bihielt.
*dô er stre*bete ubir sich,
dô . . . . unsich.
vèrscelket hât uns der alte man,
gèvrien muoz uns der niwe man.
ni wâre got nieht geborn,
wir muosen alle wesen verlorn.

20 Dirre siben bete drî zêrist,
die sint aller hêrist.
si gerent der durnahtichaite
zer drîvalten gothaite.
dèr gedinge wir zem suontage,
wante wir si hie haben ne magen.
die viere die dâ nâch *sint* stênte
trôstent des lîbes ellente,
den uns der scephâre hât geben
vòn angengin vieren sô wir lesen.

der wer uns, danna wir se nâman,
der unser suoze vater. Âmen.

XLIV.

VON DER SIEBENZAHL.

1 Dô Jôhannes der bote was versant
sô verre in des meres lant,
do eroffenete ime diu gotes craft
dei wunter alsô manichslaht:
er sach ein buoch dâ gescriben,
bisigilet was iz mit insigilen siben,
daz niemen torste insigilen
in erde noch in himele,
ê daz gotes lamb irslagen wart
daz irstânte ein lewe wart.
daz hâte siben ougen,
dàz eroffente uns die gotes tougen.

2 Hie mite sigeln wir unser bruste
wider die siben âchuste
die gotes gaist hât vertriben
mit sînen geben siben.
disiu zal ist sô hêre,
swie der tiufel daz verchêre,
der chuît daz der gelogen habe
der dir von siben iuwecht sage
(sô vîent ist er dirre zale):
sî verjaget in ûzem gotes sale
vòr ôstrin in siben scrutiniis
mit sam manegen sacramentis.

3 In dirre sibene gewage
segenọte got dem sibenten tage.
in sehsen habeter vure brâht
sîniu werch sô manichslaht.

er ruowôt in dem selben tage:
in demo slief er sît inme grabe.
sehs alter wert uns dirre lîb,
ìnme sibenten rastet man joch wîb:
daz sint sibene sune Jôbes.
zwire sibene jâr Jâcôbes
in den er verdienôte zwai wîb:
daz bezaichenet unsern zwiscen lîb.

4 Dô diu siben horn chlungen
(dâ mite wart Jêrichô gewunnen:
si giengen drumbe siben stunt),
dô viel diu mûre sâ zestunt.
diu burch was diu haidenscaft,
diervaht des hêren gaistes craft.
er blies ir zuo mit sînen geben:
si muose wantelen ir leben.
der boten lêre se umbegienc,
mit zaichene wuntere si si fienc.
daz sint *die* engele siben
von den apokalissis hât gescriben.

5 Alsô der wîssage chuît,
bigrîphen sculen siben wîb
einen man alle gemaine.
vernemet war er daz maine.
daz sint siben in eime:
siben ougen naime steine
unde siben liehtvaz,
sô uns zelt der herre Zacharjas,
und die siben liehtsterren
in der zeswen des herren
unte *diu* siben horn des lambes,
dànnen scrîbit sanctus Jôhannes.

Sô hie bevore di Israhêlîte
6 bègiengen ir ôsterlîche zîte,
si dultens alle siben tage,
chûskes mazzes danne gevage.

si âzzen alle brôt unrhaben.
sine scolden ubile niuht haben.
diu ubele sûret daz muot
same der hevele den taic tuot.
wilder lattuoch was och ire maz:
der riwe bittere zaicte daz.

. . . .

. . . .

7 Iemer an dem sibenten jâre,
dô was wilen jâr der râwe,
dô rastet erde joch der phluoc:
si hâten alle sus genuoc.
after siben stunt siben jâren,
wie frô dann arme unt rîche wâren!
dèr gechoufte scalc gie frîer heim,
done was ubir al getwanc nehein.
jubileus hiez daz wunnejâr,
iz zaicte die wunne die wir hân
in gedinge nâh der gotes urstente,
in hente nâh disses lîbes ente.

8 Nu biten wir den vater der gnâden,
daz er *uns* ruoche ze genâden,
der Pêtre zêrist tete chunt
dèir vergeben scolt sibenzec siben stunt.
herre, du der unser nôt waist,
sent uns dînen sibenvalten gaist,
der unser muot gewîse
ze bittenne daz dir gerîse.
in des crefte sô ist der gewalt
zeverlâzen die sunde manichfalt,
der die riwegen Marîen trôste,
dor si von den siben tiufelen lôste.

XLV.

LAUDATE DOMINUM.

1 Nû lobe wir mînen trehtîn
jouh den heilegen geist sîn,
die namen alle drîe
sepcies in die.
alle tage siben stunt
lobet dich vil manich munt.
ze vespere jouch ze mettîn
scul wir spâte unt vruo sîn
ze gotes dieneste.
daz gepôt uns der psalmiste.

2 *Daz gepôt uns* Dâvîd
do er machote die tagecît.
ze prîme jouch ze tercie
lobe wir gewisse.
ze sexte unt ze nône
sô lobe wir dicke scône.
an der conplête
lobe wir dîne guote,
sô dû vil wole wert pist.
laudate dominum de celis.

3 Nû loben dich aver sâ
sol et luna,
der sunne jouch diu mânîn;
die sternen loben dich unter in,
unt loben dich, trehtîn, uber al
peidiu perch unte tal.
holz unte staine
loben dich, trehtîn, eine,
unt al daz ûf der erde ist
laudate dominum in excelsis.

4 Nû loben dih, trehtîn, aver sâ
maria et flumina,

wazer unte prunnen,
unte loben dih alle zungen.
vesce unte vogelîn
loben dih, hêrro trehtîn,
loben dih dîner chrefte
alle die gescephte.
daz lebendes ûf der erde ist,
laudate dominum de celis.

5 Nû loben dich, trehtîn, werde
die himele jouch diu erde,
loben dich, hêrro, dâ pî
omnia sidera celi,
jouch daz firmamentum
lobe dich unt den dînen sun;
di wurze jouch daz ander chrût
loben dich, hêrro, gotes trût;
wante dû des schephere pist.
laudate dominum in excelsis.

6 Nû lobe wir dich aver sâ
in psalterio et cithara,
mit salmen jouch mit seitspile.
dich lobent engele vile:
ane ruofent si dich sus,
alle chodent si 'sanctus.'
allez daz ûf deme himele ist,
laudate dominum de celis.

7 Nû loben dich, trehtîn, aver sâ
rores et pruina,
regene unt die winte
untę elliu apgrunte,
die puhele jouch die lêwen,
die pache jouch die sêwe.
al daz ie wart unt iemer ist,
laudate dominum in excelsis.

XLVI.

MESSEGESANG.

Oberestiu magenchraft,
vater aller dîner schaft,
scouwe an dîne christenheit,
wàriu hériu gotheit.
dizzę opfer daz wir dir hie tuon,
dáz ist dîn ainborn suon.
enphâhe, wîse vaterheit,
dînes Christes sunhait.
bedenche bî dir selben in
unde bedenche ouch uns an im,
in bî dîner gothait,
uns bî sîner mennischait.
sîn gothait diu ist mit im dîn:
unser ist diu lîche sîn;
und ist iedoch daz unser dîn:
dû lâ daz dîn unser sîn.

Er samenot unser mennischait
an sich zuo dîner gothait,
daz wir sîn mit im gemaine,
als er ist mit dir alaine.
unser bilde er an sich nam:
dâ bî er dich an uns erman.
er gab uns ze wandeln sich,
daz wir bî im manen dich.
daz er des unsern nam an sich,
im ze lîbe und och ze lîch,
daz gab er uns ze niezen wider
dàz im niht entwüehsen sîniu lider.
wir sîn mit samt im ain
vlaisch lîch unde gebain;
und daz daz von im muoze leben,
dem ruoche er sînen gaist ze geben.

Àlsô samenot er chunnescaft
zwiscen im und sîner scaft.
dâ von die rehten sint
sîne bruoder unde sîniu chint,
mit im ain gaist unde ain muot,
vlaisch gebaine unde bluot,
erben unde siptail,
getailen an dem erbetail.
unser hêrre Jêsu Christ
dîn sun von nâtûre ist:
sô gab uns diu milte sîn
daz wir süne von gnâden sîn.
swie wir daz ellende noch
mit sunden bûwen, so ist iedoch
der uns vertilige unser mail
ze himele unser sipetail.
dû ruohte unser opher sîn
von der magenchrefte dîn:
von diu nim von uns vürguot
hie sîne lîch und sîn bluot.
wir vinden niht gelîches dem,
daz vor dînen ougen zem
und unsern sunten wider wege
ûf dises ellendes wege.
enphâhe ez von des priesters hant
und wis bî im dar an gemant
daz ez dir genâme sî.
durch die dîne namen drî
habe ûf dînes zornes slac,
den wir arnen naht unt tac.

Wir bieten vür ze scherme den
der den zorn dir beneme.
dîn güete mach gezürnen niht
sô si selbe mâsen siht,
die er ze phande trait,
der durch uns die martere lait.
blîche sîne vrische wunden an.
unde bedenche wol dar an

daz er durch daz dîn gebot
uns ze helfe lait den tôt.

Verlîh uns solhe sâlicheit
daz wir mit rehter innercheit
sîne martere im gehugen:
wand wir ân dich nine mugen.
ouch bite wir dich, hêrre,
durch der wandelunge êre,
unde sich dizze opher tuot
ze Christes lîche unde bluot,
ze sâlde aller christenhait:
dû wende uns elliu unsriu lait,
unde swaz an uns allen
gedanche unde willen
werche unde worte
wider dîne vorhte
und wider dînen willen ist,
daz wende uns durch den dînen Christ,
der innechlîcher êwechait
undę áiner wâren gotehait
in der hailegen gaistes ainunge
ze rehter ebenheftunge
mit dir ist éin nômen
von êwen zêwen. Âmen.

XLVII.

SEGEN.

1.

MILSTÄTER BLUTSEGEN.

Der hêligo Christ wart geboren ce Betlehêm,
dannen quam er widere ce Jerusalêm.
dâ ward er getoufet vone Jôhanne
in demo Jordâne.
Duo verstuont der Jordânis fluz

unt der sîn runst.
Also verstant dû, bluotrinna,
durh des heiligen Christes minna:
Du verstant an der nôte,
alsô der Jordân tâte,
duo der guote sancte Jôhannes
den heiligen Christ toufta.
verstant dû, bluotrinna,
durch des hêliges Cristes minna.

2.

WURMSEGEN

A. AUS PRÜL.

Jôb lag in dem miste.
er rief ze Criste,
er chot 'du gnâdige Crist,
du der in demo himile bist,
du buoze demo mennisken des wrmis. N.
Durch die Jôbes bete
die-er zuo dir tete,
doer in demo miste lag,
doer in demo miste rief
zuo demo heiligin Crist.
der wrm ist tôt,
tôt ist der wrm.
Kiriel X K Pat. n. tribus vicibus. or. Actiones nras. qs. dne. a.

B. AUS S. LAMBRECHT.

Jôb der hêrre lach in miste,
rief ûf ze Christe,
mit eiter bewollen:
die maden im ûz wielen.
des buozte im der hailige Crist.

alsô sî .N. des manewurmes,
des hârwurmes, . .
der wurm der sî nû tôt
hiute unde immer mêr.
Te deum, âmen.

Pater noster, daz scolt dû drîestunden sprechen: vur daz eiter scoltûz sprechen.
Carnanx odia carnanx edia in mensina samsodina castbistuir . . . .

3.

MÜNCHNER AUSFAHRTSEGEN.

Ich slief mir hînt suoze
datz mînes trehtins fuozen.
daz heilige himelchint,
daz sî hiute mîn frideschilt!
daz bat mih hiute ûf stân.
in des genâde wil ih gân
unde wil mih gurten
in des heilegen gotes worten,
dàz mir allez daz holt sî
daz in deme himel sî,
diu sunne und der mâne
unde der tagesterne scône.
mîns gemuotes bin ih balt:
hiute springe ih, hêrre, in dînen gwalt.
sante Marjen lîchemede
daz sî mîn fridhemede!
àller mîner vîende wâfen
diu ligen unde slâfen
und sîn alsô palwahs,
als wære mîner vrouwen vahs
dô si den heilegen Christ gebære
und doch ein reiniu meit wære.
mîn houbet sî mir stælîn:
dehein wâfen snîde dar în.

min swert eine
wil ih von dem segen sceiden:
daz snide unde bize
allez daz ih ez heize,
von minen handen
und von niemens andern.
der heilige himeltrût
der si hiute min halsperc guot. Âmen.

In nomine domini nostri Jhesu Christi, qui est dictus mirabili nomine Tetragrammaton, et in nomine spiritus sancti.

In des namen den ih gnant hân
und in des gnâde ih hiute gân,
diu wort sin mir gewære
als unserem hèrren wære,
dem almehtigen gote
diu toufe und daz wizzot.
mit dem selben segen,
dâ mit diu toufe und der chresem
und daz wizzot wurde gesegent,
dâ si ih hiute mit gesegent
vor viwer unt vor wâge,
vor aller slahte wâfen,
vor houpthaftigen sunden,
vor werltlichen scanden,
vor unrehtem tôde:
miserère nôbis.

Âmen, alsô si daz wâre, als daz unser hèrre got von sant Marien meit wesende geborn wart, Âmen.

4.

TOBIASSEGEN.

Der guote Santôbias,
der gotes wissage was,
sinen sun er sande
sô verre in fremdiu lande,
daz er des wolte wænen

dàz ern niemer mêre gesæhe.
sîn sun was ime vil liep:
unsanfte er von ime schiet.
umbe in was ime vil leide:
er sande in vierzec tageweide.
dô er in sach vor ime stân,
ein segen wart ob ime getân
der von herzen guot was,
wànd er nihtes dar ane vergaz.
'Dem gote dem niht verborgen ist
und des eigenschalc du bist,
der an niemanne wenket,
sînę armen wol bedenket,
der müeze dich behüeten
durch vaterlîche güete,
über velt und durch walt
vor aller nôte manecfalt,
vor hunger und vor durste,
vor bôsem geluste,
vor hitze unde vor gefrôrde.
got müeze dîn gebet erhôren
und dich haben schône
vor dem gæhen tôde,
du slâfest oder wachest,
in holze od under dache.
dîne vînde werden genideret.
got sende dich gesunt her widere
mit vil rehtem muote,
mit lîbe und ouch mit guote.
gesegenet sî dir der wec
über strâze und über stec,
dâ vor unde dâ hinden.
durch die hêren fünf wunden
ietweder halben dar eneben
gestê dir der himeldegen
unde pflege dîner verte
und füege dir guot geverte.
in dem gotes fride du var.
der heilic geist dich bewar.

dîn herze sî dir steinîn,
dîn lîp sî dir beinîn,
dîn houbet sî dir stehelîn.
der himel sî der schilt dîn.
diu helle sî dir vor versperret:
allez übel sî vor dir verirret.
daz paradîs sî dir offen.
elliu wâfen sîn vor dir verslozzen,
daz si dich müezen mîden,
daz si dich niht versnîden.
der mâne und ouch diu sunne
die liuhten dir mit wunne.
die heiligen zwelfpoten
die êren dich vore gote,
daz dich diu hêrschaft gerne sehe:
allez liep müeze dir geschehen.
der guote sante Stephân,
der got ze himele sach stân
ze sînes vater zesewen hant
do er sîne nôt überwant,
der gestê dir iemer bî
swâ dir sîn nôt und durft sî.
sant Jôhannes *baptiste*
der ruoche dich berihten,
die vier êwangeliste
die wîsen dich des besten.
dîn schirm sî diu frîe
mîn frouwe sant Marîe
vor allem widermuote
und vor aller nôte
dînes lîbes, dîner sêle
und dîner werltlîchen êre.
sante Galle dîner spîse pflege,
sante Gêrdrût dir herberge gebe:
sælec sî dir der lîp.
holt sî dir man unde wîp.
guot rât dîn werde
und rehtes tôdes sterben:
ze gote müezest sælec sîn.'

alsô segente er den sun sîn
unde sande in zeiner stat dâ
in ein lant daz hiez ze Mêdîâ:
diu burc diu hiez ze Râges.
sît wart er vil frô des.
alsô müezest du gesegenet sîn.
des helfen die namen drî,
des helfe diu wîhe
min frouwe sant Marîe.
des helfen elliu diu kint
diu in dem himelrîche sint. ÂMEN.

†

Got hiute dich gesegene
mit Âbeles segene:
sîn opfer gote sô wol geviel
und was sînes herzen spil;
und mit dem segene Enoches,
der gote sô rehte liep was
daz ern in daz paradîs nam,
mit lîbe und sêle dar kam;
mit dem segene Nôês,
der gote sô getriuwe was,
daz er in behuote
vor der sinfluote;
mit dem segene stæte
den er Abrahâme tæte,
wand er im was gehôrsam,
mit dem sun ûf den berc kam;
mit dem segene Îsaâces,
mit dem segene Jâcôbes,
mit dem segene Jôsêbes
und pflege dînes lîbes
als er von ime was behuot,
dô man in verkoufte umbe guot;
mit dem segene stæte
der wart getân Dâvîte,
dô man in von den schâfen nam
und zuo dem künicrîche kam;

und mit dem segene stæte
den er Salmône tæte

*

den tet der engel Gabrîêl
Marîen der maget hêr.

nu gesegene dich got hiute mit dem segene, den die engel von himele brâhten über die Cristes geburt. nu gesegene dich got hiute mit dem segene der von himele kam über den gotes sun in der toufe. nu gesegene dich got hiute mit dem segene dâ mit der heilige Crist wart gefüeret gegen sîner marter. nu gesegene dich got hiute mit dem segene dâ mit er hin ze himele fuor nâch sîner urstende. daz heilic † criuze sî obe dir, daz heilic † criuze sî ze dîner zeswen hant und ze dîner winstern hant, und müeze dir ein schirm und ein schilt sîn für allez ungelücke und für alle missewende und für alle dîne vînde, swâ daz sî: des helfe dir diu gotes kraft und der vater und der sun und der heilic geist. Âmen.

XLVIII.

DAS TRAUGEMUNDSLIED.

1 Willekome, varender man!
wâ læge du hînaht?
od wâ mite wære du bedaht?
oder in welre hande wîse
bejageste kleider oder spîse?

2 ‘Daz hâste gefrâget einen man
der dir ez wol gesagen kan.
mit dem himel was ich bedaht,
mit rôsen was ich umbestaht,
in eines stolzen knappen wîse
bejage ich kleider unde spîse.’

3 Nu sage mir, meister Trougemunt,
zwei und sibenzec lant diu sint dir kunt:

waz boumes birt âne bluot?
waz vogele sôiget sîne jungen?
waz vogele ist âne zungen?
waz vogele ist âne magen?
kanstu mir des iht gesagen,
sô wil ich dich für einen wætlichen knappen haben.

4 'Des hâste gefrâget einen man
der dir ez wol gesagen kan.
diu queckolter birt âne bluot,
der storc ist âne zungen,
diu fledermûs sôiget ir jungen,
der scharbe ist âne magen.
ich wil dirz in triuwen sagen,
und frâgestu mich ihtes mêre,
ich sage dir fürbaz an dîn êre.'

5 Nu sage mir, meister Trougemunt,
zwei und sibenzec lant diu sint dir kunt:
waz ist wîzer denne der snê?
waz ist sneller denne dez rêch?
waz ist hôher denne der berc?
waz ist vinsterre den diu naht?
kanstu mir iht des gesagen,
sô wil ich dich für einen wætlichen knappen haben.

6 'Des hâste gefrâget einen man
der dirz wol gesagen kan.
diu sunne ist wîzer den der snê,
der wint ist sneller den daz rêch,
der boum ist hôher den der berc,
diu rame ist swerzer den diu naht.
doch wil ich dir in triuwen sagen,
frâgestu mich ihtes mêre,
ich sage dir fürbaz an dîn êre.'

7 Nu sage mir, meister Trougemunt,
zwei und sibenzec lant diu sint dir kunt:
durch waz ist der Rîn sô tief?

durch waz sint die frowen liep?
durch waz sint die maten grüene?
durch waz sint die ritter küene?
kanstu mir des iht gesagen,
sô wil ich dich für einen stolzen knappen haben.

8 ‘Des hâste gefrâget einen man
der dirz wol gesagen kan.
von mangem urspringę ist der Rîn sô tief,
von minnen sint die frowen liep,
von würzen sint die maten grüene,
von wunden sint die ritter küene;
unde frâgestu mich ihtes mêre,
ich sage dir fürbaz an dîn êre.’

9 Nu sage mir, meister Trougemunt,
zwei und sibenzec lant diu sint dir kunt:
durch waz ist der walt grîse?
durch waz ist der wolf wîse?
durch waz izt der schilt verblichen?
durch waz ist manec geselle entwichen?
kanstu mir des iht gesagen,
sô wil ich dich hân für einen wætlichen knaben.

10 ‘Daz hâste gefrâget einen man
der dirz wol gesagen kan.
von manegem alter ist der walt grîse,
von unnützen gengen ist der wolf wîse,
von maneger hervertę ist der schilt verblichen,
ungetriuwen Sibechn ist manec geselle entwichen.
. . . .
. . . .’

11 Nu sage mir, meister Trougemunt,
zwei und sibenzec lant diu sint dir kunt:
waz ist grüene alsam der klê?
waz ist wîz alsam der snê?
waz ist swarz alsam der kol?
waz zeltet rehte als der vol?

12 'Daz hab ich balde gesaget dir:
diu agelstr ist grüene alsam der klê,
unde ist wîz alsam der snê
unde ist swarz alsam der kol
und zeltet rehte alse der vol;
und frâgestu mich ihtes mêre,
ich sage dir fürbaz an dîn êre.'

XLIX.

DENKSPRÜCHE.

1.

Sver an dem mæntage gât
dâ er den fuoz lât,
deme ist al die wochun
deste ungemacher.

2.

Tief furt truobe
und schône wîphuore,
sweme dar wirt ze gâch,
den gerûit iz sâ.

3.

Der zi *dere* chilchun gât
undę âne rûe dâ stât,
der wirt zeme jungistime tage
âne wâfin resclagin.
Swer dâ wirt virteilet,
der hât imir leide.

4.

Al diu welt mit grimme stêt.
der dar undir muozic gêt,
der mag wol verwerden:
sîn êre muoz ersterben.

5.

Ferrum per clavum ferrumque equus, per equum uir,
perque uirum castrum, per castrum patria durat.

Ein nagel behalt ein isen, ein isen ein ros, ein ros ein man,
ein man ein burch, ein burch ein lant.

6.

Alea, Bachus, amor meretricum fecit egentem:
nunquam, qui sequitur hęc tria, diues erit.

7.

Quattuor extollunt hominem faciuntque superbum:
forma, genus, probitas, magnus aceruus opum.

8.

Nobilitas, species, probitas, facundia, sensus
nil mihi proficiunt, nisi sit mihi copia census.

9.

Non ornant hominem uel opes uel culmen honorum,
si duo defuerint, uirtus et copia morum.

10.

Non nos dedecorant nostrorum crimina patrum,
nec probitas patrum nos facit esse probos.

11.

Qui nocet exemplo, fetens iacet in monumento;
sis sapiens, si uis similis esse deo.

12.

Dum Mars arescit et mensis Aprilis aquescit,
Maius frigescit, tunc frugibus arca tumescit.

L.

BILSENER SCHLUSSVERS.

Tesi samanunga vvas edele unde scôna
Et omnium uirtutum pleniter plena.

ZWEITES BUCH.

LI.

SÄCHSISCHES TAUFGELÖBNIS.

Forsachistû diobole?
ec forsacho diabole.
end allum diobolgelde?
end ec forsacho allum diobolgelde.
end allum dioboles uuercum?
end ec forsacho allum dioboles uuercum [and uuordum, Thuner ende Uuôden ende Saxnôte ende allum thêm unholdum thê hira genôtas sint].

Gelôbistû in got alamehtigan fader?
ec gelôbo in got alamehtigan fader.
Gelôbistû in Crist godes suno?
ec gelôbo in Crist gotes suno.
Gelôbistû in hâlogan gâst?
ec gelôbo in hâlogan gâst.

LI.

SÄCHSISCHES TAUFGELÖBNIS.

Forsachistû diobole?
ec forsacho diabole.
end allum diobolgelde?
end ec forsacho allum diobolgelde.
end allum dioboles uuercum?
end ec forsacho allum dioboles uuercum [and uuordum, Thuner ende Uuôden ende Saxnôte ende allum thêm unholdum thė hira genôtas sint].

Gelôbistû in got alamehtigan fader?
ec gelôbo in got alamehtigan fader.
Gelôbistû in Crist godes suno?
ec gelôbo in Crist gotes suno.
Gelôbistû in hâlogan gâst?
ec gelôbo in hâlogan gâst.

LII.

FRÄNKISCHES TAUFGELÖBNIS.

Forsahhistû unholdûn?
ih fursahhu.
Forsahhistû unholdûn uuerc indi uuillon?
ih fursahhu.
Forsahhistû allêm thêm bluostrum indi dên gelton indi dên gotum thie im heidene man zi bluostrum indi zi geldom enti zi gotum habênt?
ih fursahhu.

Gilaubistû in got fater almahtîgan?
ih gilaubu.
Gilaubistû in Christ gotes sun nerjenton?
ih gilaubu.
Gilaubistû in heilagan geist?
ih gilaubu.
Gilaubistû einan got almahtîgan in thrînisse inti in einisse?
ih gilaubu.
Gilaubistû heilaga gotes chirîchûn?
ih gilaubu.
Gilaubistû thuruh taufunga sunteôno forlâznessi?
ih gilaubu.
Gilaubistû lîb after tôde?
ih gilaubu.

LIII.

BAIERISCHE GLAUBENSFRAGEN.

GLOVPISTV IN GOT FATER ALMAHT*ÎGAN*
ent in sînan sun den . . . . . Chri*st* . . . .
in den uui*hun d*tum k . . . .
drî eines *gotes a*lmahtîg*es* . . . .
himil *enti* erd*a* . . q . . . .
almahtîgin fater . . .

LIV.

EXHORTATIO AD PLEBEM CHRISTIANAM.

Hlosêt ir, chindo liupôstun, rihtida derâ calaupâ dê ir in herzin cahuctlîho hapên sculut, ir den christânjun namun intfangan eigut, daz ist chundida iuuererâ christânheitî, fona demo truhtîne in [man] caplâsan, fona sîn selpes jungirôn casezzit. derâ calaupâ cauuisso faoiu uuort sint, ûzan drâto mihiliu carûni dâr inne sint pifangan: uuîho âtum cauuisso dêm maistron derâ christânheitî dêm uuîhôm potôm sînêm deisu uuort thictôta suslîherâ churtnassî, za diu daz allêm christânêm za galauppenne ist ja auh simplun za pigehanne, daz alle farstantan mahtîn ja in hucti cahapên. inu huueo quidit sih der man christânan, der deisu fôûn uuort derâ calaupâ, derâ er caheilit scal sîn (ja derâ er canesan scal), ja auh dei uuort des fraono capetes, dei der truhtîn selpo za gapete casazta: uueo mag er christâni sîn, der dei lirnên ni uuili noh in sînera cahucti hapên? odo uuê mac der furi andran derâ calaupâ purgeo sîn (ado furi andran caheizan), der dê calaupa noh imo ni uueiz? pidiu sculut ir uuizan, chindilî mîniu, uuanta eo unzi daz iuuer eogalîhêr dê selpûn calaupa den sînan fillol calêrit za farnemanne, den er ur deru taufî intfâhit, daz er sculdîg ist uuidar got des caheizes, ja der dê sînan filleol lêren farsûmit, za demo sônatagin redja urgepan scal.

Audite, filii *carissimi*, regulam fidei, quam in corde memoriter habere debetis, qui christianum nomen accepistis, quod est vestræ indicium christianitatis, a domino inspiratum, ab apostolis institutum. cuius utique fidei pauca verba sunt, sed magna in ea concluduntur mysteria: sanctus etenim spiritus magistris ecclesiae sanctis apostolis ista dictavit verba tali brevitate, ut quod omnibus credendum est christianis semperque profitendum, omnes possent intellegere et memoriter retinere. quomodo enim se christianum dicit, qui pauca verba fidei, qua salvandus est, et etiam orationis dominicae, quae ipse dominus ad orationem constituit, neque discere neque vult in memoria retinere? vel quomodo pro alio fidei sponsor existat, qui *ipse* hanc fidem nescit? ideoque nosse debetis, filioli mei, quia donec unusquisque vestrum eandem fidem filiolum suum ad intellegendum docuerit, quem de baptismo exceperit, reus est fidei sponsionis, et qui hanc filiolum suum docere neglexerit, in die iudicii rationem redditurus erit.

Nû allero manno calîh, der christâni sîn uuellê, dê galaupa jauh daz frôno gapet alleru zilungu île calirnên jauh dê kalêren dê er ur tauffî intfâhe, daz er za sônatage ni uuerde canaotit radja urgepan: uuanta iz ist cotes capot ja daz ist unser hêlî ja unsares hêrrin capot, noh uuir andar uuîs ni magun unsero sunteôno antlâz cauuinnan.

Nunc igitur omnis, qui christianus esse voluerit, hanc fidem et orationem dominicam omni festinatione studeat discere et eos, quos de fonte acceperit, edocere, ne ante tribunal Christi cogatur rationem exsolvere, quia dei iussio est et salus nostra et dominationis nostrae mandatum, nec aliter possumus veniam consequi delictorum.

LV.

FREISINGER AUSLEGUNG DES PATERNOSTER.

Pater noster qui es in caelis. Fater unser, dû pist in himilum. Mihhil gôtlîch ist, daz der man den almahtîgun truhtîn sînan fater uuesan quidit. karîsit denne, daz allero manno uuelîh sih selpan des uuirdîcan tôge, cotes sun ze uuesan.

Sanctificetur nomen tuum. Kauuîhit sî namo dîn. Nist uns des duruft, daz uuir des dikkêm, daz der sîn namo kauuîhit uuerda, der eo uuas uuîh enti eo ist: ûzzan des dikkamês, daz der sîn namo in uns kauuîhit uuerda, enti dê uuîhnassî, dê uuir in deru taufî fona imo intfêngun, daz uuir ze demu suonotakin furi inan kahaltana pringan muozîn.

Adveniat regnum tuum. Piqhueme rîhhi dîn. sîn rîchi uuas eo enti eo ist: ûzzan des dikkamês, daz daz sîn rîchi uns piqhueme enti er in uns rîchisôja, nalles der tiuval, enti sîn uuillo in uns uualte, nalles des tiuvales kaspanst.

Fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra. uuesa dîn uuillo, sama sô in himile est, sama in erdu, daz nû sô unpilipono enti sô êrlîcho sôso dê engilâ in demu himile dînan uuillun arfullant, des mezzes uuir inan arfullan muozzîn.

Panem nostrum cotidianum da nobis hodie. Pilipi unsraz emizzîgaz kip uns eogauuanna. In desêm uuortum sint allo unsro lîcmiscûn durufti pifankan. Nû avar êuuîgo forkip uns, truhtîn, den dînan lîchamun enti dîn pluot, daz uuir fona demu altare intfâhamês, daz iz uns za êuuîgera heilî enti za êuuîkemo lîpe piqhueme, nalles za uuîzze: enti dîn anst enti dîno minnâ in uns follîcho kahalt.

Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Enti flâz uns unsro sculdî, sama sô uuir flâzzamês unsrêm scolôm. makannôtduruft allero manno uuelîhhemo, sih selpan desêm uuortum za pidenchenne, daz allero manno uuelîh sînemu kanôz enti sînemu prôder er allemu hugiu enti hercin sîno missitâtî flâzze, daz imu der truhtîn sama deo sîno flâze. danna er demu sînemu kanôzze flâzan ni uuili, danna . . . . . . *danna* er qhuidit ‘flâz uns sama sô uuir flâzamês.’

Et ne nos inducas in temptationem. Enti *ni* princ unsih in chorunka. ni flâz unsic, truhtîn, den tiuval sô fram gachorôn sôso sîn uuillo sî, ûzzan sôso uuir mit dînera anst enti mit dînêm ganâdân ubaruuehan mekîn.

Sed libera nos a malo. ûzzan kaneri unsih fona allêm suntôn, kalitanêm enti antuuartêm enti cumftîchêm. Amen.

LVI.

WEISSENBURGER CATECHISMUS.

Fater unser, thû in himilom bist, giuuîhit sî namo thîn. queme rîchi thîn. uuerdhe uuilleo thîn, sama sô in himile endi in erthu. Broot unseraz emezzîgaz gib uns hiutu. endi farlâz uns sculdhî unsero, sama sô uuir farlâzzem scolôm unserêm. endi ni gileidi unsih in costunga. auh arlôsi unsih fona ubile.

Fater unser, thû in himilom bist, giuuîhit sî namo thîn. Gotes namo ist simbles giuuîhit: auh thanne uuir thiz quedhem, thanne bittem uuir, thaz sîn namo in uns mannom uuerdhe giuuîhit thuruh guodiu uuerc.

Queme rîchi thîn. Rîchi gotes ist simbles endi eogihuuâr: thes bittem uuir thoh, thanne uuir thiz quedem, thaz gotes rîchi sî in uns endi thes diufles giuualt uuerdhe arfirrit fona uns.

Uuerdhe uuillo thîn sama sô in himile endi in erthu. Thes sculun uuir got simbles bitten, thaz sîn uuilleo uuerdhe samalîh in erdhu in mannom, sôso her ist in himile in engilom, cithiu thaz man in erthu sînan uuilleon giuuurchen megîn sama sô engilâ in himile magun.

Broot unseraz emetzîgaz gib uns hiutu. Allo mannes thurftî sintun in themo brôtes namen gameinito, thero er ci thesemo antuuerden lîbe bitharf. bithiu scal man dago gihuueliches thiz gibet singan, sô huuer sô uuili thaz imo got gidago sînero thurfteo helphe.

Indi farlâz uns sculdhî unsero sama sô uuir farlâzzem scolôm unserêm.

Sô huuer sô thiz quidhit, sô bitharf thaz er sô due sô her quithit, huuanda her fluochôt imo mêr thanne her imo guodes bitte, ibu her sô ni duat sô her quidhit: huuanda sô huuer sô andhremo arbolgan ist endi thiz gibet thanne singit, ther bidit imo selbemo thanne ubiles.

Indi ni gileiti unsih in costunga. Ni leitit got eomannan in ubilo thobheinaz; ûzzar thanne her then man farlâzzit, sô ist her sâr in costungôm. thaz meinit thaz uuort, thaz her unsih ni farlâzze cithiu thaz uuir in ubil gileitte ni uuerdhên.

Auh arlôsi unsih fona ubile. In thesemo uuorde ist bifangan allero ubilo gihuuelîh, thero manne giterjan megi. bithiu sô huuer sô thiz gibet hlûttru muatu singit, gilouban scal her, thaz inan got thanne gihôrje: huuanda her ni bitit thâr ana elljes eouuihtes, nibu thes got selbo giboot ci bittanne, endi thâr sintun thoh allo mannes thurftî ana bifangano.

Ista sunt criminalia peccata per quae diabolus mergit homines in infernum.

Vitia carnis. âcustî thes lîchamen. Inmunditia. unhreinitha. Fornicatio. huar. Luxuria. firinlustî. Idolorum servitus. abgoto theonost. Veneficia. eittarghebon. Inimicitia. fîantscaf. Contentiones. bâgâ. Aemulationes. anthruoft. Irae. nîdhâ. Rixae. secchiâ. Dissensiones. fliiz. Sectae. striitî. Invidia. abunst. Obstinatus. einuuillîg. Homicidia. manslagon. Anxius. angustentêr. Ebrietas. truncalî. Adulteria. mêrhuarâ. Furta. thiubheit.

Gilaubju in got fater almahtîgon, scepphjon himiles enti erdâ. Endi in heilenton Christ, suno sînan einagon, truhtîn unseran. Ther infanganêr ist fona heilegemo geiste, giboran fona Marîûn magadî, giuuîzzinôt bî pontisgen Pilâte, In crûci bislagan, toot endi bigraban. Nidhar steig ci hellju, in thritten dage arstuat fona tóotêm, Ûf steig ci himilom, gisaz ci cesuûn gotes fateres almahtîges: Thanan quemendi ci ardeilenne quecchêm endi dóodêm. Gilaubju in âtum uuîhan, uuîha ladhunga allî-

Credo in deum patrem omnipotentem, creatorem caeli et terrae. et in Iesum Christum, filium eius unicum, dominum nostrum. qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine, passus sub Pontio Pilato, crucifixus, mortuus et sepultus. descendit ad inferna, tertia die resurrexit a mortuis, ascendit ad caelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis: inde venturus iudicare vivos et mortuos. credo in spiritum sanctum, sanctam ecclesiam catholicam, san-

cha, Heilegero gimeinidha, Ablâz sundeôno, Fleisges arstantnissi, Liib êuuigan. Amen.

Sô huuer sô uuilit gihaldan uuesan, fora allu thurft ist, thaz er habê allîcha gilauba. Thia ûzzar eogihuuelîh alonga endi ganza gihalde, âno ibu in êuuidhu faruuirdhit. Gilauba avur allîchu thisu ist, thaz einan got in thrînisse endi thrînissi in einnissî êrêmês, Noh ni gimisgente thiô gomoheitî noh thea cnuat citeilente. Andher ist giuuisso gomaheit fateres, andher sunes, andher thes heilegen geistes, Ûzzar fateres endi sunes endi heilegen geistes ein ist gotchundî, gilîh diuridha, ebanêuuigu craft. Huueolîh fater, sulîh sún, sulîh ther heilogo geist. Ungiscaffan fater, ungiscaffan sun, ungiscaffan endi ther heilogo geist; Ungimezzan fater, ungimezzan sun, ungimezzan ther heilogo geist; Êuuîg fater, êuuîg sun, êuuîg heilogo geist: Endi thoh nalles thrî êuuîge, ûzzar einêr ist êuuîgêr, Sô nalles thrî ungiscaffene noh thrî ungimezzene, ûzzar einêr ist ungiscaffanêr endi einêr ungimezzenêr. Sô sama almahtîgo fater, almahtîgo sun, almahtîgo endi heilago geist, Endi thoh nalles thrî almahtîge, ûzzar einêr ist almahtîgêr. Sô sama got fater, got sun, got heilago geist, Endi nalles thoh thrî gotâ, ûzzar einêr ist got. Sô sama truhtîn fater, truhtîn sun, truhtîn heilago geist, Endi thoh nalles thrî truhtînâ, ûzzar einêr ist truhtîn: Huuanda sô selp einezêm eina eogihuuelîcha gomaheit got endi

ctorum communionem, remissionem peccatorum, carnis resurrectionem, vitam aeternam. Amen.

Quicumque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat catholicam fidem. Quam nisi quisque integram inviolatamque servaverit, absque dubio in aeternum peribit. Fides autem catholica haec est, ut unum deum in trinitate et trinitatem in unitate veneremur, neque confundentes personas neque substantiam separantes. Alia est enim persona patris, alia filii, alia spiritus sancti, sed patris et filii et spiritus sancti una est divinitas, aequalis gloria, coaeterna maiestas.

Qualis pater, talis filius, talis spiritus sanctus. Increatus pater, increatus filius, increatus et spiritus sanctus; immensus pater, immensus filius, immensus spiritus sanctus; aeternus pater, aeternus filius, aeternus spiritus sanctus: et tamen non tres aeterni, sed unus aeternus, sicut non tres increati nec tres immensi, sed unus increatus et unus immensus.

Similiter omnipotens pater, omnipotens filius, omnipotens et spiritus sanctus, et tamen non tres omnipotentes, sed unus omnipotens. Ita deus pater, deus filius, deus spiritus sanctus, et tamen non tres dii, sed unus est deus. Ita dominus pater, dominus filius, dominus spiritus sanctus, et tamen non tres domini, sed unus est dominus: quia sicut singillatim unam quamque personam deum et

truhtîn ci gigehanne fona therâ christinheitî uuârnissî ginôtamês, Sô sama thrî gotâ erdho truhtînâ ci quedhanne thiu rehta christinheit farbiutit (edho biuuerit). Fater fona niuuuihtu ist gitân noh giscaffan noh giboran; sun fona fatere einemo ist nalles gitân noh giscaffan, ûzzan giboran; Heilago geist fona fatere endi sune nalles gitân noh giscaffan noh giboran, ûzzar arfaran. Einêr giuuisso fater, nalles thrî faterâ, einêr sun, nalles thrî sunî, einêr heilago geist, nalles thrî heilage geistâ. Endi in theseru thrînissî niuuuiht êriren erdho afteren, niuuuiht mêren erdho minneren, Suntar allo thrîo heitî ebanêuuîge im sint endi ebangilîche, Sô thaz ubar al, sô giû obana giquetan ist, thaz thrînissi in einnisse endi thaz einnissi in thrînissî ci êrenne sî. Ther uuili giuuisso heil uuesan, sô fona thrînisse henge (edho farstande).

Suntar nôtthurft ist ci êuuîgeru heili, thaz infleiscnissi gihuuelîh truhtînes unseres heilanten Christes gitriulîcho gilaube. Ist giuuisso gilauba rehtiu, thaz gilaubamês endi bijehamês, bithiu truhtîn unser heilanto Christ, gotes sun, got endi man ist. Got ist fona cnuatî (edho samanuuistî) fateres êr uueroldem giboran endi man ist fona cnuatî muoter in uueroltî giboran: Thuruhthigan got, thuruhthigan man, fona sêlu redhihafteru endi mannisgînimo fleisge untaruuesentêr, Ebanêr fatere after gotcundnisse, minniro fatere after mennisgî. Ther thoh thiuuidero sî got endi man, nalles zuuêne thiuuideru, suntar eino ist Christ, Einêr avur nalles

dominum confiteri christiana veritate compellimur, ita tres deos aut dominos dicere catholica religione prohibemur. Pater a nullo est factus nec creatus nec genitus; filius a patre solo est, non factus nec creatus, sed genitus; spiritus sanctus a patre et filio, non factus nec creatus nec genitus, sed procedens. Unus ergo pater, non tres patres, unus filius, non tres filii, unus spiritus sanctus, non tres spiritus sancti. Et in hac trinitate nihil prius aut posterius, nihil maius aut minus, sed totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales, ita ut per omnia, sicut iam supra dictum est, et trinitas in unitate et unitas in trinitate veneranda sit. Qui vult ergo salvus esse, ita de trinitate sentiat.

Sed necessarium est ad aeternam salutem, ut incarnationem quoque domini nostri Iesu Christi fideliter credat. Est ergo fides recta, ut credamus et confiteamur, quia dominus noster Iesus Christus, dei filius, deus et homo est. Deus est ex substantia patris ante saecula genitus, et homo est ex substantia matris in saeculo natus: perfectus deus, perfectus homo, ex anima rationali et humana carne subsistens, aequalis patri secundum divinitatem, minor patre secundum humanitatem. Qui licet deus sit et homo, non duo tamen, sed unus est Christus, unus autem non

gihuuerbithu therâ gotcundhî in fleisg, sundar arhabanî therâ mennisgî in gode. Einêr giuuisso nalles gimiscnissî therâ cnuatî, suntar einnissî therâ heitî. Thoh sô sama sô thiu sêla redhihaftiu endi lîchamo einêr ist man, sô got endi man einêr ist Christ. Ther gimartorôt ist bi heilî unsera, nithar steig ci helliuuîzze endi arstuant fona tôtêm, Ûf steig ci himilom, sizzit ci cesuûn gotes fateres almahtîges, Thanan cumftîgêr ci suananne lebente endi tôte; Ci thes cumftî alle man ci arstandanne eigun mit lîchamôn iro Endi geltanti sint fon gitâtem eiganêm redina: Endi thie guat dâtun, farent in êuuîg liib, Endi thie ubil dâtun, in êuuîg fuir. Thisu ist gilauba allîchu, thia nibi eogihuuelîhhêr triulîcho endi fastlîcho gilaubit, heil uuesan ni mag.

Guatlîchî in hôhôstêm gote endi in erdhu fridhu mannom guates uuillen. Lobômês thih, Uuelaquedhemês dhir, Betômês thih, Hruamamês thih. Thancômês thir thuruh michila guatlîchî thîna. Truhtîn got, cuning himilisgêr. Got fater almahtîgêr. Truhtîn suno einboranêr Heilanto Christ. Truhtîn got. Lamp gotes. Suno fateres. ther nimis suntâ uueruldî, Ginâdhô uns. Ther nimis suntâ uueruldi, intfâh gibet unser. Ther sizzis az cesuûn fateres, ginâdhô uns. Bithiu thû eino uuîho, Thû eino truhtîn, Thû eino hôhôsto, Heilento Christ, mit uuîhen âdume, In guatlîchî gotes fateres. Âmen.

conversione divinitatis in carnem, sed assumptione humanitatis in deum, unus omnino non confusione substantiae, sed unitate personae. Nam sicut anima rationalis et caro unus est homo, ita deus et homo unus est Christus. Qui passus est pro salute nostra, descendit ad inferos et resurrexit a mortuis, ascendit in caelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, inde venturus iudicare vivos et mortuos; ad cuius adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis et reddituri sunt de factis propriis rationem: et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam, qui vero mala, in ignem aeternum. Haec est fides catholica, quam nisi quisque fideliter firmiterque crediderit, salvus esse non poterit.

Gloria in excelsis deo. Et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te. Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Domine deus, rex caelestis. Deus pater omnipotens. Domine fili unigenite Iesu Christe. Domine deus, agnus dei, filius patris. Qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. Qui sedes ad dexteram patris, miserere nobis. Quoniam tu solus sanctus, tu solus dominus, tu solus altissimus, Iesu Christe, cum sancto spiritu, in gloria dei patris. Amen.

LVII.

SANGALLER PATERNOSTER UND CREDO.

PATER NOSTER.

Fater unsar, thû pist in himile, uuîhi namun dînan. qhueme rîhhi dîn. uuerde uuillo diin, sô in himile sôsa in erdu. prooth unsar emezîch kip uns hiutu. oblâz uns sculdî unsaro, sô uuir oblâzem uns sculdîkêm. enti ni unsih firleiti in khorunka. ûzzer lôsi unsih fona ubile.

CREDO IN DEO.

Kilaubu in kot fater almahtîcun, kiscaft himiles enti erdâ. enti in Jêsum Christ sun sînan ainacun, unseran truhtîn. der inphangan ist fona uuîhemu keiste, kiporan fona Marîûn macadî êuuîkeru, kimartrôt in kiuualtiu Pilâtes, in crûce pislacan, tôt enti picrapan, stehic in uuîzzi; in drittin take erstoont fona tôtêm, stehic in himil, sizit az zesuûn cotes fateres almahtîkin, dhana chuumftîc ist sônen qhuekhe enti tôte. kilaubu in uuîhan keist, in uuîha khirîhhûn catholica, uuîhero kemeinitha, urlâz suntîkero, fleiskes urstôdalî, in liip êuuîkan. Âmen.

LVIII.

FRÄNKISCHES GEBET.

Truhtîn god, thû mir hilp indi forgip mir gauuitzi indi guodan galaupun, thîna minna indi rehtan uuilleon, heilî indi gasuntî indi thîna guodûn huldî.

id est:

Domine deus, tu mihi adiuva et perdona mihi sapientiam et bonam credulitatem, tuam dilectionem et bonam voluntatem, sanitaten et prosperitatem et bonam gratiam tuam.

LIX.

DE VOCATIONE GENTIUM.

*

1 . . . . *ub*ar allan mittigar*t* *un*tar . . . *m*annum *e*lidiutîc sprâha in ga*teilliteru* *stim*nu missalîh enti manacfalt. . .. . . . *afte*r Christe *uu*as in mittingarte . . , . *meista*r umbi daz elidiut*iga* . . . . . . medili meinita apostolus, quad . . . . *d*es megines giuuanta ni uueiz . . . . . . *sp*rihh*u*, ih bim imo danne elidiutîc . . . . . sprihhit, mir ist elidiutîc mînerâ . . . . auh ist sô galîhho dêm ga*quetan*, *man*num enti deotôm, ... *ôdo*huuîla umbi chunda sahha meinan*t*, ... *ni* uueiz, huuaz ander . . . . *elidiuti*ga sprâhha . . . . stimna. . . . . *ni* uueiz andres . . . . . . nibu aer imo uuortum . . . . sahha gachunde. . . . . . . *alma*htîc got der gascuof enti

*

2 fona go*tes* uuor*te ist ka*tân daz katânes ist, *enti â*no inan *n*ist eouuiht katânes. *Er selb*o uueiz kauuisso *m*anno gadanchâ *sô hlût*tre sô unhreine, uuorto enti uuercho * gun a * , sô huueo feeh sô iz in muote ist kaleg*it*, *j*oh dea gateiltûn stimnâ in deru elidiut*i*gûn sprâhhu. sô aer iz al gauuisso gascuof,

1 voce quem ad mo*dum eum* omnipot*en*tis dei virtus divisit. *E*t ideo in universo orbe inter gentes et homines est barbara locutio in partita voce multiplex et varia. *S*icut et ille qui post Christum fuit in mundo magister *g*entium insignis de illa barbara variaque locutione Paulus apostolus ait 'Si ergo nesciero virtutem vocis, ero ei cui loquor barbarus et is *qui* loquitur mihi barbarus.' *H*oc autem in eorum persona dictum est hominum et gentium qui quamvis in rebus cognitis pro barbarica tamen partitaque voce et loquella alternantes inter se humana verba non sciunt. *Q*uia homo mentis alienae nescit voluntatem, nisi ei verbo aut aliquo ille sua indicet signo secreta. *S*olus autem dominus deus omnipotens qui

*

2 . . . . *et sine* ipso factum *est nihil.* ille enim co*gn*ovit cogitationes *hom*inum mundas et immundas, *verborum* et operum varietates in corde latentes et divisas voces in b*arbaricas* locutiones: sicut enim omnia creat,

só sama ist iz imo al slehto offan. . . . . *só* selb auh Salomôn der chuningo uuisôsto . . . *de*mo quad 'Dû eino, truhtîn, uueist allero *manno* gadanchâ.' . . . . *de*r selbo in sînemo uuîstôme umbi *gotes* megin quad '*In* eogahuuelîheru stetî gascauuuônt *joh ga*sehant gotes augun guote joh ubile.' . . *au*h der edili meistar deotôno *Paulus* apostolus dêm Hebrêiscum . . . quad 'Queh ist kauuisso gotes uuort . . . . durahfarantera ist allêm *zuie*cchêm uuâfnun, enti iz galangôt untaz *demo* gascheite sêlâ enti geistes *in* des mannes marc enti gafuogita.

*

. *ri*htit . . . enti ar* *her*zun joh lentîn. . .. . demo selbin gasche*ite* gaque*tan* . . . . * ôm 'Lobôên truht*înan* allo * tî, sô selb sô inan lobôê*n al*le liutî' . . . . s*el*bin forasagin spellu*m* kaqu*etan ist 'Hantslag*ôt, allo deotûn, enti h*ugisangôt* za g*ote* . . . . stimnu' Enti sô der se*lbo au*h k*ascribit* . . . . . uuirde enti lobsanc . . singe . . . . *d*ir , hôhisto.' . . . . *dura*h mannan enti dea . . . ch*aralîhhûn* . . . . *ar*mherz gauuerdôta, *dó er f*ona hi*mile nidar stei*c za erdôm. manniscn*iss*a . . . . *du*ltên joh gatauue*n*. *Steic* . . . . *só* sama sô man nidar *za* ferne . . . . untar tôtêm frii al *ento . . . . bihabên ni mahta: E*nti* fona *diu* arlôsta manchun*ni*. . . . . *si*gihaft gihuuorfan i*n man*nes lî*hhamin* za demo

ita et ei universa liquide patent. Et sicut sapientissimus regum Salo*mo* de illo ait 'Tu enim solus nosti cog*itationes* omnium filiorum hominum.' Et iterum idem ipse de virtute div*ina* in sapientia et in spiritu sancto ait 'In omni loco oculi domini speculant*ur* bonos et malos.' Et iterum de illo idem egregius d*octor* gentium Paulus apostolus Eb*reis scribens* ait 'Vivus est enim de*i sermo* et efficax et penetrabilior *omni gl*adio ancipiti et perti*ngens usque* ad divisionem animae et *spiritus*, conpagum quoque et med*ullarum*.

*

'diriges iustum scrutans corda et renes deus.' Et iterum post ipsam divi*si*onem dictum est in psalmo 'Laudate dominum omnes gentes et commendate eum omnes populi.' Dictum est et in ipsius prophetae . . . . . 'Omnes gentes plaudite manibus, iubilate deo in voce exultationis' et idem ipse scribit 'omnis terra adoret te et psallat tibi, psalmum dicat nomini tuo altissimo.' Nam deus propter hominem et eius lamentabilem vocem misericors dignatus fuit in humanitate ad terras descendere, *mor*talitatem induere, passionem sustinere, mortem *pati*. Descendit enim sicut homo in infernum, sed solus inter mortales liber fuit, quia mors illum tenere non potuit: et inde liberavit genus humanum. Et sic ad caelestem sedem cum carne humana

sînemo him*ilis*chin sez*ale* . . . . paradîses portûn. . . . . *h*imilischin kauualte k*asent*it heilac *keist*

* * *

4 *Um*bi daz quad der deotôno meistar '*Se*e birut ir gauuisso gotes sunî durah festea *g*alaupnissa in nerrentan Christ. Sô huuelîche iuuuer *ga*uuisso sô in Christes nemin gataufitc sintun, Christan ga*uu*eridôn.' Enti sô auh gascriban ist, Daz Christ ist *ha*ubit allero cristânero enti alle dea gachoranun gote *sin*tun sînes haubites lidî. Enti auh der selbo apostolus diz quad '*G*otes minni ist gagozan in unsere muotuuillun du*r*ah heilagan geist der uns gageban uuarth,' *hu*uanta âno dea nist dir eouuiht bidarbi des dû *ha*pên maht,' huuanta siu ist samahafti mit demo *he*ilagin geiste. 'Gotes minni dultic ist, Frumasam ist, *Ni*st âpulgic, Ni zaplâit sih, Ni habêt âchust, *Ni*st ghiri, Ni sôhhit daz irâ ist, Ni bismerôt, *Ni* denchit ubiles, Ni frauuuit sih ubar unreht, *fr*auuuit sih gameino mit uuaarnissu.' *Du*ltic ist gauuisso diu gotes minni, huuanta siu irâ *u*uidarmuotî ebano gatregit. Frumasam ist, *hu*uanta siu miltlîhho giltit guot uuidar ubile. *Ni*st âbulgi, bidiu huuanta siu in desemo mittigar*te* neouuiht uueraltêhteo ni ruohhit noh ni uueiz *d*esses aerdlîhhin habênnes einîga abanst. *Ni* zaplâit sih, huuanta siu angustlîhho gerôt derâ *êu*uîgûn frumâ des inlîhhin itlônes enti bidiu sih *ni* arhevit in desêm ûzserôm ôtmahlum. Ni hevit âchust, bidiu

remeavit. Et aperuit nobis paradisi portas. Et a caelo missus sanctus spiritus

* * *

4 . . . . 'Ecce profecto vos filii dei estis per fidem quae est in Christo: quicumque enim in Christi nomine baptizati estis, Christum induistis.' . . . . . .

. . . .

'Caritas dei diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum qui datus est nobis.' . . . . 'Caritas dei patiens est, benigna est, non aemulatur, non inflatur, non agit perperam, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur, non cogitat malum, non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati.' Patiens quippe est caritas, quia illata mala aequanimiter tolerat. Benigna vero est, quia pro malis bona largiter ministrat. Non aemulatur, quia per hoc quod in praesenti mundo nil appetit, invidere terrenis successibus nescit. Non inflatur, quia cum praemium internae retributionis anxia desiderat, de bonis se exterioribus non exaltat. Non agit perperam,

huuanta siu in eines gotes *minn*u enti in des nâhistin sih gabreitit neo uuiht archennit des sih fona rehte scheidit. Nist ghiri, huuanta des siu inuuerthlihho ist brinnanti irâ za zilênne, ûzana einîcuuîs framades ni gerôt. Ni suohhit daz irâ ist, huuanta al daz siu habêt deses zafarantin, diu maer es ni rôhhit, danne des siu ni habêt, huuanta siu eouuiht irâ eiganes ni archennit, nibu daz eina daz mit iru durahuuerêt. Ni bismerôt, huuanta, doh siu mit arbeitim sii gauuntôt, zi nohênigeru râhhu sih ni gahrôrit, bidiu huuanta siu hear in demo mihhilin gauinne bîtit after diu mêrin itlônes. Ni gadenchit ubiles, huuanta siu in hreinnissu irâ muot ist festinônti, *a*lle nîdî fona iru biuuentit neo uuiht ni archennit daz unreht in iru artô. Ni mendit unrehtes, huuanta siu in eineru minnu umbi alle man sûfteôt neo sih frauuuit in dero uuidarzuomôno forlornissu. *F*rauuuit sih ebano mit uuaarnissu, huuanta sô sih selba sô minnôt andre, Enti sô huuaz sô siu in andremo guotes gasihit, sô sama sô irâ selberâ frumôno des mendit. Enti sô sama in demo êristin gotes gabote in gotspelle meinit, daz frâgêntemo sih truhtîn antuurta, quad 'Minnô dînan truhtîn got allu herçin enti in anauualgeru dîneru sêlu enti allu dînu muotu joh maganu.' After diu ist auh *a*nder gabot anagalîh demo 'Minnô dînan nâhistun sô sama sô dih selban.' 'Nâhistun': zelit untar im *h*eilac gascrîp alle christâne enti rehtuuîsîge, *d*ea in einemo uuillin sintun gotes gabot za gahal*tanne*. H*uuanta* . . . .

quia quo se in solum dei ac proximi amorem dilatat, quidquid a rectitudine discrepat, ignorat. Non est ambitiosa, quia quo ardenter intus ad sua satagit, foras nullatenus aliena concupiscit.

Non quaerit quae sua sunt, quia cuncta quae hic transitorie possidet, velud aliena neglegit, cum nihil sibi esse proprium, nisi quod secum permanet, cognoscat. Non inritatur, quia et iniuriis lacessita ad nullius se ultionis suae motus excitat, dum magnis laboribus maiora post praemia expectat.

Non cogitat malum, quia in amore munditiae mentem solidans, Dum omne odium radicitus eruit, versare in animo quod inquinat nescit.

Non gaudet super iniquitatem, quia quod sola dilectione *erga* omnes inhiat nec de perditione adversantium exulta*t*. Congaudet autem veritati, quia, ut se ceteros diligens, per hoc quod rectum in aliis conspicit, quasi de augmento proprii provectus hilarescit.

Et ita in illo primo mandato dei, de quo in evangelio interroganti se respondens dominus ait 'Diligis dominum deum tuum ex toto corde tuo et ex tota anima tua et ex tota mente *tu*a et ex tota virtute tua.' Deinde est aliud mandatum simile huic 'Diligis proximum tuum sicut te ipsum.' Proximos utique vult omnes Christianos et iustos intellegi, quia in una voluntate mandatorum legem domini custodiunt.

Quia sicut ait apostolus Paulus 'Unus dominus, una fides, unum baptisma,

. . . . *f*orasago, huueo truhtin umbi . . . . *a, quad 'Nist mir uuillo in iu, ... truhtin enti geba ni antfâhu ih . . . . *henti*.

Fona diu sunna óst ûph . . . . . sizzit, mihhil enti mâri ist . . . . *d*eotôm. In steteo gahuuelihheru . . . . *t minemo nemin hreina geba. . . . . miin namo untar deotôm, quad . . . . Sô uuir auh lesemês in actibus *apostolorum* '*huuant*a Judealiuti nides folle abanstôtun . . . . . . daz dea heilagun Christes jungirun . . . . . *uuâr*un dea heitniscûn deotûn mit . . . . . . *uuort*u: 'Dhuo saar einmuote Paulus . . . . *quât*un: Iu garisti êrist gotes uuort . . . . *huuan*ta ir daz uuidaruurphut . . . . . unnuirdige arteiltut des sâli*gin* . . . . . *see* nû bidiu huuervemês uuir za . . . . gauuisso truhtin. Enti sô gascriban . . . . *sezz*ita dih deotôm za leohte, daz . . . . . . *un*taz aerdâ enti. Sô duo diz . . . . *uu*ârun des mendênte enti aerlihho . . . . Enti galauptun sô huuelihhe sô * e uuârun za demo êuuigin libe.' . . . . sô *ga*scriban uuarth durah . . . .

Unus deus et pater omnium, qui super omnes et per omnia et in omnibus nobis, qui est benedictus in saecula saeculorum.' Et Malachias sanctus propheta scripsit, quomodo dominus de Iudaeorum sacrificiis ait 'Non est mihi voluntas in vobis, dicit dominus exercituum, et munus non suscipia*m* de manu vestra.

ab ortu enim solis usque ad occasum magnum est nomen meum in gentibus. In omni loco sacrificatur et offertur nomini meo oblatio munda Quia magnum nomen meum in gentibus, dicit dominus exercituum.' Sicut legimus in actibus apostolorum, quando Iudaei repleti sunt zelo et invidia et contradicebant praedicanti Paulo gentibus cum fiducia verbum dei:

'Tunc constanter Paulus et Barnabas dixerunt: Vobis oportebat primum loqui verbum dei, sed quoniam reppulistis illud et indignos vos iudicastis aeternae vitae, ecce convertimur ad gentes.

sic enim praecepit nobis dominus et sicut de eo scriptum est: Posui te in lumen gentium, ut sis in salutem usque ad extremum terrae.

Audientes autem gentes gavisi sunt et glorificabant verbum dei et crediderunt quotquot erant praeordinati ad vitam aeternam.'

Et nunc iam impletum est, sicut per psalmistam domino dicente Paulus quem non

LX.

S. AUGUSTINI SERMO LXXVI.

HEAR SAGÊT FONA GOTSPELLE HUEO CHRISTUS OBA SÊES UUAZARUM GÊNC ENTI FONA APOSTOLE PÊTRE.

Diz gotspel daz nû niuuuôst hear galesan uuarth fona unseremo truhtîne Christe, huueo er gênc oba sêes uuazarum, enti fona apostole Pêtre, Der gênc in forahtûn plûgisônto enti ungalaubento bisaufita enti galaubento auuar ûph quam, Irmanôt unsih za forstantanne in sêuue desan antuurtun mittigart uuesantan, Pêtrum apostolum auuar christanheiti chirihhûn derâ einûn bauhnunga. selbo Pêtrus, in dero apostolôno antreitîn furisto, in Christes minnju † batasa: gagarauuitêr, Oftlîhho ein antuurtit furi alle. Er . . . . unseremo truhtîne Jêsu Christe eiscôntemo, huuenan inan man meinitîn daz er uuâri, enti mislîhhero *ment* manno uuârun dea jungirun antuurtente, Auuar unsaremo truhtîne frâgêntemo enti quedantemo 'Inu huuenan nû . . . . 'Dû bist Christ . . . . gab antuurti furi manage . . . . . Duo quad imo truhtîn 'Sâlîc dû bist . . . . . . huuanta ni araugta dir diz fleisc . . . . . . fater der in himilum ist. Fona diu . . . 'Enti ih quidu dir'; Sô er quâti 'Huuanta . . . . quâti: Dû bist Christ quehhes gotes . . . . quidu dir: dû bist Pêtrus': Simon aer za uuâre . . . . daz er Pêtrus . . . . uuarth imo ga * . . . .

Evangelium quod recentissime recitatum est de domino Christo, qui super aquas maris ambulavit, et de apostolo Petro, qui ambulans timendo titubavit et diffidendo mersus, confitendo rursus emersit, admonet nos intellegere mare praesens saeculum esse, Petrum vero apostolum ecclesiae unicae typum.

Ipse enim Petrus in apostolorum ordine primus, in Christi amore promptissimus, saepe unus respondet pro omnibus. Ipse denique domino Iesu Christo requirente, quemnam homines dicerent eum esse, et opiniones varias hominum discipulis respondentibus, rursusque domino interrogante et dicente 'vos autem quem me esse dicitis?' Respondit Petrus 'tu es Christus filius dei vivi.' Unus pro multis dedit responsum, Unitas in multis. Tunc ei dominus ait 'Beatus es Simon bar Iona, quia non revelavit tibi caro et sanguis, sed pater meus qui in caelis est.' Deinde addidit 'Et ego tibi dico'; Tamquam diceret 'quia tu dixisti mihi: Tu es Christus filius dei vivi, atque ego dico tibi: Tu es Petrus': Simon quippe antea vocabatur. Hoc autem ei nomen, ut Petrus appellaretur, a domino impositum est. Et hoc in

.... daz *er* bauh*niti* .... ist ga*u*uisso f*elis* ... *kri*-*st*âne *li*uti. H*uuanta* .... Bidiu steines .... steine*s*, Sôse .... sô fon*a* Christe *kristân* .... enti ob*a* *d*emo *steine* .... selbi*n* steine .... 'Dû bis*t* *Ch*ristus qua*ehhes* .... *chirih*hûn, *d*az ist: o*ba* .... gazi*mb*rju m*ina* ... . dih, *nal*les mih .... sum*e* *m*an qu*dtun* .... Ih auh *A*ppolles .... Pêtru*s*.' Enti a*ndre* .... unta*r* *P*être, ni*bu* .... Christes. *a*posto*lus* .... sih ch*e*osan ....

*   *
*

2 .... unser galîhnissi: huuilôm baldita, huuilôm blûgisôta, huuilôm gatrûêta in den *eo* unarsterbantjun, huuilôm forahta, n*i* *er* arsturbi. Bidiu êr sô huuanta Christes chirihha habêt unfeste, hâbet joh feste, Ni mac uuesan âno feste noh âno unfeste. Sô umbi daz quad ouh Paulus apostolus 'Sculdige auh uir festun unfestero burdî za anthabênne.' In diu auh daz Pêtrus quad 'Dû bist quelhhes gotes sun' feste bauh-

ea figura, ut significaret ecclesiam. Quia enim Christus petra, Petrus populus christianus: petra enim principale nomen est. Ideo Petrus a petra, non petra a Petro, quomodo non a christiano Christus, sed a Christo christianus vocatur. 'Tu es ergo' inquid 'Petrus et super hanc petram quam confessus es, super hanc petram quam cognovisti dicens 'Tu es Christus filius dei vivi' aedificabo ecclesiam meam, id est: super me ipsum filium dei vivi aedificabo ecclesiam meam, super me ipsum aedificabo te, non me super te.' Nam volentes homines aedificari super homines dicebant 'Ego quidem sum Pauli, Ego autem Appollo, Ego vero Cæphae: ipse est Petrus' et alii qui nolebant aedificari super Petrum, sed super petram: ego autem sum Christi. apostolus autem Paulus ubi cognovit se eligi et Christum contemni 'Divisus est' inquit 'Christus? numquid Paulus pro vobis crucifixus est? aut in nomine Pauli baptizati estis?

*   *
*

2 Illum tamen videte Petrum qui tunc erat figura nostra: modo fidit, modo titubat, modo confitetur immortalem, modo timet ne moriatur. Proinde quia ecclesia Christi habet infirmos, habet et firmos, nec sine firmis potest esse nec sine infirmis. unde dicit Paulus apostolus 'Debemus autem nos firmi infirmorum onera sustinere.' In eo quod Petrus dixit 'Tu es Christus filius dei vivi' firmos signi-

nita. In diu auh daz er forhta enti blûgisôta enti Christan gamartrôtan ni uuelta, dôdh forahtento, lîph unchennento, unfestea kirîhhûn bauhnita. In demo einin apostole, daz istPêtrus, In antreitîn dero apostolôno êristo enti furisto, in diu gabauhnita christanheitî kirîhhûn, gahuuedera zîlûn uuas bauhnenti, daz ist feste enti unfeste, huuanta âno gahuuedere nist kirîhha. Enti danan ist joh sô nû galesan ist 'Truhtîn, ibu dû iz sîs, gabiut mir za dir queman oba uuazarum': 'Ibu dû iz sîs, gabiut mir'; ni mac gauuisso ih diz fona mir, nibu in dir. Archennita sih, huuaz imo uuas *fona imo*, huuaz fona Christe, In des uuillun er sih gatrûêta magan, daz einiges mannes unfestî (fleisc) ni mahta. Inu 'ibu dû iz sîs gabiut', huuanta sô dû gabiutis uuirdit: huuanta daz ih ni mac nendanto, dû, truhtîn, maht gabeotanto. Enti truhtîn quad 'quim âno einîga blûcnissa'. Pêtrus za uuorte gabeotantemo, *az antuurtîn* andres anthabêntes, az antuurtîn des gauualtes âno einîga gungida arscricta in uuazar enti bigan gangan. *Ni ma*hta daz truhtîn nalles fona imo, nibu fona *truhtîne n*errentemo Christe. Uuârut auh jûhuuanne finstrî, nû auar leoht in truhtîne. Daz neoman ni mac in Paule, neoman in Pêtre, neoman in andremo noheinemo apostolôno, daz mac za uuâre in truhtîne. Bidiu uuela Paulus snottarlîhho sih uuidarfênc, Christe bifalah, quad 'Neo Paulus furi iuuuih în crûci gaslagan ni uuard noh in sînemo nemin gataufte ni birut.' Bidiu nalles in mir, nibu mit mir. Nalles untar mir, nibu untar truhtîne. Bidiu gênc Pêtrus oba uuazarum

ficat. in eo autem quod trepidat et titubat et Christum pati non vult, mortem timendo, vitam non agnoscendo, infirmos ecclesiae significat. In illo ergo uno apostolo, id est Petro, in ordine apostolorum primo et praecipuo, in quo figurabatur ecclesia, utrumque genus significandum fuit, id est firmi et infirmi: quia sine utroque non est ecclesia. Hinc est ergo et quod modo lectum est 'domine, si tu es, iube me venire ad te super aquas': 'Si tu es, iube me'; non enim possum hoc in me, sed in te. Agnovit quid sibi esset a se, quid ab illo, cuius voluntate credidit se posse, quod nulla infirmitas humana possit. Ergo' si tu es iube', quia cum iusseris fit. Quod ego non valeo praesumendo, tu potes iubendo. Et dominus 'Veni' inquit 'et sine ulla dubitatione'. Petrus ad verbum iubentis, ad praesentiam sustentantis, ad praesentiam regentis sine ulla cunctatione desiluit in aquas et ambulare coepit. Potuit quod dominus non in se, sed in domino. Fuistis autem aliquando tenebrae, nunc autem lux in domino. Quod nemo potest in Paulo, nemo in Petro, nemo in alio ullo apostolorum, hoc potest in domino. Ideo bene Paulus utiliter se contemnens illum commendans 'Numquid Paulus' inquid 'pro vobis crucifixus est aut in nomine Pauli baptizati estis?' Non ergo in me sed mecum. Non sub me sed sub illo. Ergo ambulavit Petrus super

in gabote gotes, Uuissa daz er solih magan fona imo habên ni mahta, in festeru galaupnissu mahta daz mannischin unfestî ni mahta. Hear sintun unfeste kirihhûn. gahôret, forstantet, scauuuôt, uurchet. Neo za gafrummenne nist in ernust mit dêm festeôm, daz sie unfeste siin. Oh za gatuoanne ist maer mit dêm unfesteôm, daz sie feste siin. Manage auh forscrenchit fona festîn gameitî (nandunc) *un*festnissâ. Neoman ni uuirdit fona gote festi, nibu der sih fona imo selbemo gafôlit unfestan. Regan uuellentan scead got sînemo arbe. Huuaz furirinnet, ir daz ih quedan scal uuizut? Mezsamôe sih snelheit, daz folgêe spâtîn. Diz quad enti diz quidu: gahôret, forstantet, uurchet. Neoman fona gote uuirdit festi, nibu der sih fona imo selbemo gafuolit unfestan. Regan joh uuellentan, sô psalmscof quidit: uuellentan nalles unsarero sculdeo, nibu uuellentan: Regan joh uuellentan arscheat got sînemo arbe, enti gauuisso unfesti uuard, dû auuar

*

aquas in iusso dei. Sciens hoc se a se habere non posse, fide valuit quod humana infirmitas non valeret. Hii sunt infirmi ecclesiae. audite intellegite adtendite agite. Neque enim agendum est cum firmis, ut sint infirmi. Sed agendum est cum infirmis, ut sint firmi. Multos autem inpedit a firmitate praesumptio infirmitatis. Nemo erit a deo firmus, nisi qui se a se ipso sentit infirmum. [psalmista ait] Pluviam voluntariam segregans deus hereditati suae. quid praeceditis qui quod dicturus sum nostis? temperetur velocitas, ut sequatur tarditas. Hoc dixi et hoc dico: audite capite facite. Nemo a deo fit firmus, nisi qui se a se ipso sentit infirmum. Pluviam ergo voluntariam, sicut psalmus dicit: voluntariam non meritorum nostrorum, sed voluntariam: Pluviam ergo voluntariam segregans deus hereditati suae; etenim infirmata est, *tu vero perfecisti eam.*

*

LXI.

CARMEN AD DEUM.

Sancte sator. uuiho fater. suffragator. helfâri. legum lator. êôno sprehho. largus dator. miltêr kepo. iure pollens. pî rehto uuahsanti. es qui potens. dû pist der mahtîgo. nunc in ethra firma petra. nû in himile festêr stein. a quo creta cuncta freta. fana demo kamahhôt sint alle uuâgî. quae a plaustra verrunt flostra. dê fana skeffe fôrrent plômûn. quando celox currit velox. denne cheol laufit sniumo. cuius numen crevit lumen. des maht kascôf leoht. simul solum supra celum. saman erda opa himile. prece posco prout nosco. petôno pittju sôso ih chan. caeli arce Christe parce. himiles nolle Christ porgê (fridô vel sparê). et piacla dira iacla. enti meintâtî ungahiure scôzilâ. Trude tetra tua cetra. skurgi dê suuarzun mit dînu skiltu. quae capesso et facesso. dei fornimu enti gatôm. in hoc sexu carnis nexu. in desemo heite fleisc kapuntan. Christi umbo meo lumbo. Christes rantbouc mînerâ lanchâ. sit ut atro. sî daz der suarzo. cedat latro. kilîde murdreo. pater parma. fater skilt. procul arma. rûmo uuâffan. arce hostis. nolle flantes. uti costis. pruuhhan rippeo. immo corde sine sorde. noh mêr hercin âno unsûparî. Tunc deinceps. denne frammort. Trux et anceps catapulta caedat multa. ungahiuri enti zuîfoli allaz sper snîdit managiu. Alma tutrix. uuîhu skirmâri. atque nutrix. enti fôtareidi. fulci manum me ut sanum. stiuri hant daz mih heilan. corde reo prout queo. sculdîgemo herzin sôso ih mac. Christo theo. Christe cote. qui est leo. der ist leo. Dicam deo grates geo. ih quidu cote danchâ toon. Sicque ab eo me ab eo. sô fana imo mih fana imo.

LXII.

BASLER RECEPTE.

1.

II putdiglas, III si plus necessarium est. murra sulffor piperus plantagines tuos sabina incensum tuos fenuglus pîpaoz absintia antor. II stauppô in uno die. XL dies ieiunet quod nullus quod in eadem die adquesitum sit non manducat neque bibat, non panem non aqua non leguminum non carnem. non oculos lavet. in eadem die adquesitum cullentrum non manducat. III noctes stet.

murra, sevina, uuirôh daz rôta, peffur, uuirôh daz uuizza, uueramôte, antar, suebal, fenuhal, pipôz, uuegabreita, uuegarih, heimuurz. zuâ flasgûn uuînes, deo uurzi ana zi rîbanne: eogiuuelihha suntringun. enti danne geoze zi samane enti lâze drio naht gigesen enti danne trincen einan stauf in morgan, danne in iz fâhe; andran in naht, danne hê en petti gange. feorzuc nahto uuarte hê ê tages getânes, daz hê ni prôtes ni lîdes ni neouuihtes, des ê tages gitân sî, ni des uuazares nenpize, des man des tages gisôhe, ni in demo ni duuahe ni in demo ni padô, ni cullantres ni inpiize ni des eies, des in demo tage gilegit sî. ni eino ni sî, ni in tag ni in naht, eino ni slâffe, ni neouuiht ni uuirce nipuz dê gisehe dê imo daz tranc gebe enti simplum piuuartan habê. êrist dô man es eina flasgûn, unzin derâ giuuerê: ipu iz noh danne fâhe, danne diu nâh gitruncan sî, danne gigarê man dê antra flasgûn folla.

2.

uuidhar cancur brenni salz endi saiffûn endi hroz aostorscâlâ. al ze samene gemisce. mid aldu uuaiffu ær þû hræne. rîp anan daz simple, unz dāz iz blôde; filu oft ana legi, simble þui ana, ôđ þe itzs ârinne vel ôđ þât al aba ârinne. ende ne lâz iz nezen, besmeruen, hrînan demo dolge. thanne iz al ob sîe hræne, dô ze samene ægero dāz uuîzse ende hounog hrêne: lâchinâ mid diu dāz dolg.

LXIII.

HAMELBURGER MARKBESCHREIBUNG.

Anno tertio regni piissimi regis Caroli mense Octob. VIII id. Octob. reddita est vestitura traditionis prædicti regis in Hamalunburg Sturmioni abbati per Nidhardum et Heimonem comites et Finnoldum atque Gunthramnum vasallos dominicos coram his testibus: Hruodmunt Fastolf Uuerant Uuîgant Sigibot Suuîdberaht Sigo Hâsmâr Suuîdgêr Elting Egihelm Gêruuîg Attumâr Brûning Engilberaht Leidrât Siginand Adalman Amalberaht Lantfrid Eggiolt. Et descriptus est atque consignatus idem locus undique his terminis, postquam iurauerunt nobiliores terrae illius ut edicerent ueritatem de ipsius fisci quantitate: primum de Salu iuxta Teitenbah in caput suum, de capite Teitenbah in Scaranvirst, de Scaranvirste in caput Staranbah, de capite Staranbah in Scuntra, de Scuntra in Nendichenveld, deinde in thie teofûn gruoba, inde in Binesfirst then uuestaron, inde in

Perenfirst, inde in orientale caput Lûtibah, inde in Lûtibrunnon, inde in obanentîg Uuînessol, inde in obanentîg Uuînestal, inde in then burguueg, inde in Ôtitales houbit, deinde in thie michilûn buochûn, inde in Blenchibrunnon, inde ubar Sala in thaz marchóug, inde in then Matten uueg, inde in thie teofûn clingûn, inde in Hunzesbah, *inde* in Eltingesbrunnon, inde in mittan Eichînaberg, inde in Hiltifridesburg, inde in thaz steinîna houg, inde in then lintînon sêo, inde in theo teofûn clingûn unzi themo brunnen, inde in ein sol, inde in ein steinînaz houg, inde in Steinfirst, inde in Sala in then elm.

LXIV.

WÜRZBURGER MARKBESCHREIBUNGEN.

1.

In nomine domini nostri Iesu Christi. Notum sit omnibus sanctae dei ecclesiae fidelibus, qualiter Eburhardus missus domni nostri Karoli excellentissimi regis cum omnibus obtimatibus et senibus istius provintiae in occidentali parte fluvii nomine Moin marcham Uuirziburgarensium, iuste discernendo et ius iurantibus illis subterscriptis optimatibus et senibus, circumduxit.

Incipientes igitur in loco qui dicitur Ôtuuinesbrunno, danan in daz haganîna sol, danan in Herostat in den uuîdînen sêo, danan in mittan Nottenlôh, danan in Scelenhouc. Isti sunt qui in his locis suprascriptis circumduxerunt et iuramento firmaverunt: Zótan Ephfo Lantolt Sigiuuin Runzolf Diotmâr Artumâr Eburraat Hiltuuin Eburkar Gêrmunt Ârberaht Folcgêr Theotgêr Theodolt.

Incipiebant vero in eodem loco alii testes praeire et circumducere. Id est fon demo Scelenhouge in Hibiscesbiunta, danan in daz Ruotgises houc, danan anan Amarlant, danan in Mòruhhesstein, danan after dero clingûn unzan Chistesbrunnon. Hucusque praeibant et circumducebant et iuramento firmabant qui subter nominati sunt. hoc est Batolf Gêrfrid Hadugêr Lanto Marcuuart Uodalmaar Adalbraht Utto Hatto Saraman Hûngêr Uuîgbald Aato Eggihart Strangolf Haamo Francho Einstriit Gêrhart Gatto Hiltiberaht Ruotberaht Hanno Nantgêr Hûnbald Rihholf Ramftgêr.

Incoati sunt vero tertii testes ducere et girum pergere peracto iuramento. Ducebant ergo de loco qui dicitur Chistesbrunno anan den rô-

rinon sêo, danan in daz altuuiggi, danan in Brezzulunsêo, danan in dê sundôrûn erdburg mitta, danan in Môruhhesstein, danan in Drûhireod, danan in Brunniberg, danan in mittan Moin. Haec loca suprascripta circumducebant et praeibant iuramento asstricti, ut iustitiam non occultarent sed proderent, hi qui subter positi sunt: Fredthant Adalhart Gêrhart Manuuin Uualtgêr Roohoif Nordberaht Zutto Bernhere Uualtheri Ruo*tg*êr Uuârmunt Meginberaht.

Iterum alii testes qui simul cum Fredthanto *circumdu*cebant sociisque eius de loco qui dicitur Brezzulunsêo, qui et ipsi fuerunt de *p*ago qui dicitur Padanahgeuue, eodem ritu quo superius dictum est usque ad fluvium Moines. Et haec nomina eorum: Adalberaht Batto Ortuuin Uualtberaht Liutberaht Berehtolf Albuuin Ruotgêr Reginberaht Cnûz Jûto Marcolt Gundeloh Lello Folcgêr Hûnrîh Ermanrîh Ôtfrith Drahholf Diedolt Rahhant Fridurîh Gîsalmâr Dancrât Lantberaht Unuuân Liutfrit.

Actum publice in pago Uualtsâzzi vocato et in finibus Badanahgouuôno coram omnibus his quorum nomina haec notitia in se continet scripta. sub die II. id. Oct. facta sunt, Anno XII° regni domni nostri Karoli gloriosissimi regis.

Ego Berngêr indignus presbiter hanc notitiam scripsi, diem et tempus notavi.

2.

MARCHIA AD UUIRZIBURG.

In Rabanesbrunnon nidarûn halba Uuirziburg ôstarûn halba Moines, danan in Anutsêo, danan in Blîdheresbrunnon, danan in Habuchotal, danan in daz steinîna houc, danan in den diotuueg, in die huruuînûn struot diu dâr heizzit Giggimâda, danan in Pleihaha in den steinînon furt, danan ûffan Grimberg in daz Grîmen sol, danan in Quirnaha ze demo Gêruuines rode, danan ûffan Quirnberg ze dero haganînûn hulju, danan in den ôstaron egalsêo dâr der spîrboum stuont, danan in Stacchenhoug, danan in Uuolfgruoba, danan duruh den Fredthantes uuîngarton mittan in die egga, sôsa diu Rabanes buohha stuont, oba Heitingesveld in mittan Moin in die niderôstûn urslaht furtes, in mitten Moin unzen den brunnon, sô dâr uuesterûn halba Moines, ûf in Brunniberg, in Drûhiriod, in Drûhiclingon, in Môruhhesstaffol, danan in Brezelunsêo, danan in den diotuueg, danan in Eburesberg, danan in Tiufingestal ze demo sêuuiu, danan in Huohhobûra, danan in Ezzilenbuohhûn, dâr in daz houc in dero heride, in Gôzolvesbah, danan in mitten Moin, avur in Rabanesbrunnon: Sô sagant daz sô sî Uuirziburgo

marcha unte Heitingesveldôno unte quedent daz in dero marchu sî ieguuedar, jóh chirihsahha sancti Kiliânes jóh frôno jóh frîero Franchôno erbi.

Diz sagêta Marcuuart Nanduuin Helitberaht Fredthant Heio Unuuân Fridurih Reginberaht Ortuuin Gôzuuin Jûto Liutberaht Bazo Berahtolf Ruotberaht Sigifrid Reginuuart Folcberaht.

LXV.

BRUCHSTÜCK DER LEX SALICA.

*

LXI. đer, scazloos man, anđran arslahit.
LXII. fon alôde.
LXIII. đê sih fon sînên mâgun . . . .
LXIV. đer fon anđres henti eowiht nimit.
LXV. hwé man weragelt gelte.
LXVI. đer man in here slahit.
LXVII. sôhwersô anđran mit lôsii biliugit.
LXVIII. đer anđres hros bifillit.
LXIX. đer man fon galgen forlaazit.
LXX. đer wiib gimahalit inti ni wil sea halôn. EXPLICIT.

INCIPIT LIBER LEGIS SALICAE

Êrist fon meni.

Sôhwersô anđran zi đinge gimenit, inti er ni cuimit, ibu ini sunne ni habêt, gelte scillingâ XV.

LXI. de chrenecruda.
LXII. de alode.
LXIII. de eo qui se de parentela tollere voluerit.
LXIV. de charoena.
LXV. de conpositione homicidii.
LXVI. de homine in hoste occiso.
LXVII. de eo qui alterum hereburgium clamaverit.
LXVIII. de caballo excorticato.
LXIX. de eo qui hominem de bargo vel de furca dimiserit.
LXX. de eo qui filiam alienam adquisierit et se retraxerit.

I. De mannire.

Si quis ad mallum legibus dominicis mannitus fuerit et non venerit, si eum sunnis non detenuerit, 600 din. qui faciunt solidos 15 culpabilis

2. đer anđran gimenit, ibu er ni cuimit inti sunne ni habêt, sôsama gelte sol. XV.

3. đer anđran menit, mit urcunđeôm zi sînemo huuse cueme inti đanne gibanne ini erđo sîna cuenûn, erđo sînero hîwôno etteshwelîhemo gisage đaz iz emo gicunde, weo her gimenit ist. ibu er in cuninges đeonoste haft ist, đanne ni mag er ini gimenen. ibu er innan đes gewes in sînemo ârunte ist, đanne mag er ini menen sôso iz heer obana giscriban ist.

II. Fon điubju suîno.

1. sôhwersô sûganti farah forstilit fon đeru furistûn stîgu erđo in metalôstûn, inti đes giwunnan wirđit, gelte sol. III, forûzan haubitgelt inti wirđrjûn: ibu đanne in đrittjûn stîgu forstolan wirđit, gelte sol. XV, forûzzan haupîtgelt inti wirđrjûn.

2. sôhwersô farah forstilit fon đemo sûlage đer slôzhaft ist, gelte sol. XLV, forûzan haupitgelt indi wirđrjûn.

3. sôhwersô farah in felde, đaar hirti mit ist, forstilit, gelte sol. XV, forûzan haubitgelt inti wirđrjûn.

4. Sôhwersô farah forstilit đaz biûzan đeru meoter lebên mag, feorzug pentingâ đie tuent sol. I gelte, forûzan haubitgelt inti wirđrjûn.

5. Sôhwersô sû bistoozzit in điubju, gelte sol. VII, forûzan haubitgelt inti wirđrjûn.

iudicetur. 2. ille vero qui alium mannit, si non venerit et eum sunnis non detenuerit, ei quem mannivit similiter 600 dinarios qui faciunt solidos 15 conponat. 3. ille autem qui alium mannit, cum testibus ad domum illius ambulet et sic eum manniat aut uxorem illius vel cuicumque de familia illius denunciet ut ei faciat notum quomodo ab illo est mannitus. nam si in iussione regis occupatus fuerit, manniri non potest. si vero infra pagum in sua ratione fuerit, potest manniri sicut superius dictum est.

II. De furtis porcorum.

1. Si quis porcellum lactantem furaverit de hranne prima aut de mediana, et inde fuerit convictus, 120 dinarios qui faciunt solidos 3 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura: si vero in tertia hranne furaverit, 600 dinarios qui faciunt solidos 15 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. 2. si quis porcellum de sude furaverit, quae clavem habet, 1800 dinarios qui faciunt solidos 45 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. 3. si quis porcellum in campo inter porcos ipso porcario custodiente furaverit, 600 dinarios qui faciunt solidos 15 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. 4. si quis porcellum furaverit qui sine matre vivere potest, 40 dinarios qui faciunt solidum 1 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. 5. si quis scrovam subbattit in furto, 280 dinarios qui faciunt solidos 7 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura.

6. Sôhwersô sû mit farahum forstilit, gelte sol. XVII, forûzan haubitgelt inti wirdrjûn.

7. Sôhwersô farah jârigaz forstilit, gelte sol. III, forûzan haubitgelt inti wirdrjûn.

8. Sôhwersô zuijâri suin forstilit, gelte sol. XV, forûzan haubitgelt inti wirbrjûn.

9. Sôhwersô hantzugiling

*

6. si quis scrovam cum porcellis furaverit, 700 dinarios qui faciunt solidos 17½ culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. 7. si quis porcellum anniculum furaverit, 120 dinarios qui faciunt solidos 3 culpabilis iudicetur excepto capitale et dilatura. 8. si quis porcum bimum furaverit, 600 dinarios qui faciunt solidos 15 culpabilis iudicetur, excepto capitale et dilatura. 9. si quis tertussum porcellum

*

LXVI.

AUS EINEM CAPITULARE.

That ein iouuelich man friêr geuualt havê, souuâr sôse er uuilit sachûn sinu ce gevene.

Souuerse sachûn sinu thuruch sâlichêdi sêlu sineru athe ce anderru êraftlicheru stat athe gelegenemo sinemo athe seuuemo andremo versellan uuilit, inde ce themo cide inneneuuendjûn theru selveru grâsceffi uuisit, in theru sachûn thie gesat sint, uuizzetahtia sala ce gedûne gevlize. That avo themo selvemo cide that er thui sellan uuilit ûzzeneuuendjûn theru grâsceffi uuisit, that ist athe in here athe in palince athe in anderu sumeuuelicheru stedi, samant neme himo athe vane sinên gelandun athe vane andern, thie theru selveru uuizzidi levên theru er selvo levit, urcundun rehtliche: avur avo'r thie havan ni mach, thane vane andern souueliche thâr bezzera vundan

Ut omnis homo liber potestatem habeat, ubicumque voluerit res suas dare.

Si quis res suas pro salute animae suae vel ad aliquem venerabilem locum vel propinquo suo vel cuilibet alteri tradere voluerit et eo tempore intra ipsum comitatum fuerit, in quo res illae positae sunt, legitimam traditionem facere studeat. Quod si eodem tempore quo illas tradere vult extra eundem comitatum fuerit, id est sive in exercitu sive in palatio sive in alio quolibet loco, adhibeat sibi vel de suis pagensibus vel de aliis, qui eadem lege vivant qua ipse vivit, testes idoneos: vel si illos habere non potuerit, tunc de aliis quales ibi meliores inve-

mugen uuerthan: inde vora hin sachûnu sineru salunga gedue, inde burigun theru geuuerf geve himo ther thia sala infâhit geuuerf gedue. Inde ahter thiu *thiu* sala sô getân uuirthit, geanervo sin selves nejeina vona thên vora gequetanên sachun mugi geduan irvangida. Thara uviri inde selvo thuruch sich burigun gedue theru selveru geuuerf, nio themo geanerven thegein ursach belive thia sala ce bekêrine, sunder mêra nôt ana lige thia thuruch ce gefremine. Inde avo nochthanne sachûn sinu bit geanervun sinên gesunduruth ne havôda, ne si himo that ce ungevuorsamithu, sunder geanervo sinêr, avo er gerno ne uuilit, athe thuruch then grâvun athe thuruch bodun sinin bethungen uuerthe, that thia sundrunga bit themo due ce themo ther geendido ervetha sina uuolda vollacaman. inde avo ȥumeuuelicheru samonungûn thia sellan bat, ganervo sinêr then uuizzut bit theru kirichûn vona themo vora gesprochenemo erve havê, that bit andremo geanerven sinemo havan solda. Inde thaz behaldan uuerthe umbe then vader inde then sun inde then nevun unce cen jârun uuizzethallikhên: ahter thiu selve sachûn ce theru mûzzungu theru selveru samunungûn ergevên.

niri possunt: et coram eis rerum suarum traditionem faciat: et fideiussores vestiturae donet ei qui illam traditionem accipit vestituram faciat. Et postquam haec traditio ita facta fuerit, heres illius nullam de praedictis rebus valeat facere repetitionem. Insuper et ipse per se fideiussionem faciat eiusdem vestiturae, ne heredi ulla occasio remaneat hanc traditionem immutandi, sed potius necessitas incumbat illam perficiendi. Et si nondum res suas cum coheredibus suis divisas habuit, non ei hoc sit impedimento, sed coheres eius, si sponte noluerit, aut per comitem aut per missum eius distringatur, ut divisionem cum illo faciat ad quem defunctus hereditatem suam voluit pervenire. Et si cuilibet ecclesiae eam tradere rogavit, coheres eius eam legem cum illa ecclesia de praedicta hereditate habeat, quam cum alio coherede suo habere debebat. Et hoc observetur erga patrem et filium et nepotem usque ad annos legitimos: postea ipsae res ad immunitatem ipsius ecclesiae redeant.

LXVII.

DIE STRASSBURGER EIDE.

Ergo XVI Kalend. Marcii Lodhuwicus et Karolus in civitate, quae olim Argentaria vocabatur, nunc autem Strâzburg vulgo dicitur, convenerunt et sacramenta, quae subter notata sunt, Lodhuwicus romana, Karolus vero teudisca lingua iuraverunt

Ac sic ante sacramentum circumfusam plebem alter teudisca, alter romana lingua alloquuti sunt. Lodhuwicus autem, qui maior natu, prior exorsus sic coepit 'Quotiens Lodharius me et hunc fratrem meum' cet. Cumque Karolus haec eadem verba romana lingua perorasset, Lodhuvicus, quoniam maior natu erat, prior haec deinde se servaturum testatus est.

Pro deo amur et pro christian poblo et nostro commun salvament, d'ist di in avant, in quant deus savir et podir me dunat, si salvarai eo cist meon fradre Karlo et in aiudha et in cadhuna cosa, si cum om per dreit son fradra salvar dist, in o quid il mi altresi fazet, et ab Ludher nùl plaid numquam prindrai, qui meon vol cist meon fradre Karle in damno sit.

Quod cum Lodhuvicus explesset, Karolus teudisca lingua sic haec eadem verba testatus est.

In godes minna ind in thes christîânes folchęs ind unser bêdhero gehaltnissî, fon thesemo dage frammordes, sô fram sô mir got gewizci indi mahd furgibit, sô haldih thesan mînan bruodher, sôso man mit rehtu sînan bruodher scal, in thiu thaz er mig sô sama duo, indi mid Ludheren in nohheiniu thing ne gegango, the mînan willon imo ce scadhen werdhên.

Sacramentum autem, quod utrorumque populus quique propria lingua testatus est, romana lingua sic se habet.

Si Lodhuvigs sagrament, quae son fradre Karlo jurat, conservat, et Karlus meos sendra de sua part non los tanit, si io returnar non l'int pois, ne io ne neuls cui eo returnar int pois, in nulla aiudha contra Lodhuwig nun li iv er.

Teudisca autem lingua.

Oba Karl then eid, then er sînemo bruodher Ludhuwîge gesuor, geleistit indi Ludhuwîg mîn hêrro then er imo gesuor forbrihchit, ob ih inan es irwenden ne mag, noh ih noh thero nohhein, the ih es irwenden mag, widhar Karle imo ce follustî ne wirdhit.

Quibus peractis Lodhuwicus Renotenus per Spiram et Karolus iuxta Wasagum per Wîzzûnburg Warmatiam iter direxit.

LXVIII.

PRIESTEREID.

Daz ih dir hold pin .N. demo piscophe, sô mîno chrephtî enti mîno chunstî sint, si mînan uuillun fruma frummenti enti scadun uuendenti, kahôrîch enti kahengîg enti stâtîg in sînemo piscophtuome, sô ih mit rehto aphter canone scal.

LXIX.

ESSENER HEBEROLLE.

Van Vêhûs ahte ende ahtedeg mudde maltes ende ahte brôd, tuêna sostrâ erito, viar mudde gerston, viar vôther thiores holtes, te thrim hôgetîdon ahtetian mudde maltes ende thriu vôther holtes ende viarteg bikerâ, ende ûsero hêrino misso tuâ crûkon.

Van Êkanscêtha similiter. Van Rêngerengthorpa similiter. Van Hukretha similiter. âna that holt te thên hôgetîdon: that ne geldet thero ambahto neuuethar.

Van Brôkhûson te thên hôgetîdon nigen mudde maltes ende tuênteg bikerâ ende tuâ crûkon.

Van Horlon nigen ende vîftech mudde maltes ende tuê vôther thiores holtes, tuê mudde gerston, viar brôt, ên suster erito, tuênteg bikerâ endi tuâ crûkon, nigen mudde maltes te thên hôgetîdon.

Van Nianhûs similiter.

Van Borthbeki similiter.

Van Drêne te ûsero hêrano misso tian êmber honegas, te pincoston sivondon halvon êmber honegas endi ahtodoch bikerâ endi viar crûkon.

LXX.

ALLERHEILIGEN.

Vuî lesed, thô sanctus Bonifacius pâvos an Rôma uuas, that hê bêdi thena kiesur Advocatum, that hê imo an Rômu ên hûs gêfi, that thia luidî uuîlon Pantheon hêton: wan thâr uuorthun alla afgodâ inna begangana. Sô hê it imo thô jegivan hadda, sô wîeda hê it an ûses drohtines êra ende ûsero frûon sanctae Marîun endi allero Cristes martiro, te thiu, alsô thâr êr inna begangan uuarth thiu menigî thero diuvilo, that thâr nû inna begangan uuertha thiu gehugd allero godes hêligono. Hê gibôd that al that folk thes dages, alsô thê kalend November an stendit, te kerîkun quâmi; endi alsô that guodlîka thianust thâr al geduon was, sô wither gewarf manno gewilîk frâ endi blîthi te hûs. Endi thanana sô warth gewonohêd that man hûdigu ahter allero thero waroldî begêd thia gehugd allero godes hêligono, te thiu, sô uuat sô uuî an allemo themo

gêra vergômelôsôn, that wî it al hûdigu gefullôn endi that uuî thur thero hêligono gethingi bekuman te themo êwigon lîva helpandemo ûsemo drohtine.

LXXI.

STÜCKE EINES PSALMENCOMMENTARS.

PSALM IV.

1ª . . . .
vueteſ. en g
vuiruid tote themo ar be
endi
thed an iro githankon flehſcli*k* . . .
di thia the thar niauuiht ginam*un*
an thero genuſtsamidi thero gi u
the thar gifulda ſindun mid then vu*erold*likon dadion. endi
Ik ſcal ſclapan endi reſtian an themo frethu *the* ther an negana vuiſa ieuuandlod vuerthan *ne mag* endi thena the then erthlikon dadion ang . . . . vuerthan *ne* mag . neuan the vuirthid imo gigeuan geuuiſſo *the* thar tuovuardig . endi ungirimendeſ . . . *iſ* . *thanne* guodlica raſta vuirthid *gigevan then heligon* endi the frithu the ther . . . . *endi unfer*uuandlondelik iſ.
*th*emo uuorde . ik
th*a*t ik an themo

PSALM V.

1ᵇ . . . .
kuman thia
eſ he B erehton an fahid
ſarmu g erui . that iſ that euuiga
then neriondon criſt. Theſ
erui . *th*er an themo anaginne
n vuerth . n an themo endi th

that t hadd::n
o an themo
Verba mea. T*hiu* *h*elig*a* fam*an*unga bid*id* . .
emdil (?)
loſon vuer*tha*. that the ſum ga . . . .
gihorid uuerth*e* fan god*e* *endi* fan imo
*f*ernoma*n* vu*erthe* uilo Thurugthige-
no herro the alla d
oron . neuan mid thei
Thu biſt min god
vuan thu biſt m
an ſ

2ᵃ *unreh*t vuorkid. vuan the that *un-*
reht vuorkid. ſclahid rtho ſine *ſialun.*
au*ur* *ſo heretikere* thia lugina ther ſprekad. ſia giſcla
hed a*lſo* mangan man. ſo ſia thia lugina an breng*ed.*
Theſa man *thero* bluod*o* . the thar beuuollan vuir-
thi*d* mid *m*enniſſcemo bluodo . endi thit thit . .
hand
vu:::::th rem:tha flitid t*h*ia fer v d to
vuerkenne . uui ſculun ferneman that thit is
thero o th the *i*ogiuuelik unreht
h elr the iſ fel nı the the
n od. That iſ f that ma
o endi otheri uat ge kᵛamod. G
ke *hereti*keri iſ man thero bluodo . t
g ikeſ g bl no.
nd th c ſ ansclage.
iſto. gi la *b*ethiu an ſialun en*di* an
*likha*mon. Introibo. *Ik scal an* thîn hûs gangan *endi* ik scal bedôn an
thînero *forht*o tôte thî*nemo* hêligon temple. Thurug thia mikilî *th*ero
ginâthono sô is that godes hûs, that is thiu himiliska Hjèrusalèm, getim-
2ᵇ ber*i*d mid thên levindigon stênon, that is *mid theru menigi* mînes droh-
tines hêligeno. Thâr scal *ik bedôn te* themo hêligon temple, that is te
m*înes droh*tines *l*îkhamon, thes hêlires, mid theru manungu thero forhtu.
Domine deduc me. Uuola thû, drohtin, ûth lêdi mik an thînemo
rehte thuru mîna fî*anda* endi gerekô mînan uueg an thînero gesihtî.
uuola thû, drohtin, gerekô mîn lîf tuote thîneru hêderûn gisihtî, thuru

thîn emnista reht tôte thên êuuigon mendislon: thuru mîna fîanda, endi *thia* heretikere endi thia hêthinun. that is mîn te duonne that *ik* mîna fuotî sette an thînan uueg: endi that is thîn *te* duonne that thû mînan gang gir*ekôs*. *uuelîk is thesa u*ueg? ne uuâr*e* thiu liccia hêligero ge*scrîvo*. *Th*iu uuârhêd nis an themo mûthe thero heretikero: uuan thiu îdalnussî beuualdid iro hertono. uuan thiu tunga folgôd thena selfkuri thes muodes. uuand sia ne hebbed thia uuârhêd an iro mûthe, that is Cristen, uuan sia ne hebbed *sia* an iro herton. uuan alla thia besuîkid thê fî*ond* the hê îdeles herton findid.

LXXII.

SÄCHSISCHE BEICHTE.

Ik giuhu goda alomahtîgon fadar endi allon sînon hêlagon (uuîhethon) endi thî godes manne allero mînero sundjono, thero the ik githâhta endi gisprak endi gideda fan thiu the ik êrist sundja uuerkjan bigonsta. Ók iuhu ik sô huat sô ik thes gideda thes uuithar mîneru cristinhêdî uuâri endi uuithar mînamo gilôvon uuâri, endi uuithar mînemo bigihton uuâri, endi uuithar mînemo mêstra uuâri, endi uuithar mînemo hêrdôma uuâri, endi uuithar mînemo rehta uuâri. Ik iuhu nîthas endi avunstes, hetjas endi bisprâkjas, suerjannjas endi liagannjas, firinlustono endi mînero gitîdjo farlâtanero, ovarmôdjas endi trâgî godes ambahtas, hôruuilljono, manslahtono, ovarâtas endi overdrankas: endi ôk untîdjon môs fehôda endi drank. Ôk iuhu ik that ik giuuîhid môs endi drank nithar gôt, endi mînas hêrdômas rakâ sô ne gihêld sô ik scolda, endi mêr terida than ik scoldî. Ik giuhu that ik mînan fader endi môder sô ne êrôda endi sô ne minnjôda sô ik scolda endi ôk mîna brôthar endi mîna suestar endi mîna ôthra nâhiston endi mîna friund sô ne êrôda endi sô ne minnjôda sô ik scolda. Thes giuhu ik hlûttarlîko that ik arma man endi ôthra elilendja sô ne êrôda endi sô ne minnjôda sô ik scolda. Thes iuhu ik that ik mîna jungeron endi mîna fillulôs sô ne lêrda sô ik scolda, thena hêlagon sunnûndag endi thia hêlagûn missâ ne fîrjôda endi ne êrôda sô ik scolda, ûsas drohtinas lîkhamon endi is blôd mid sulîkaru forhtu endi mit sulîkaru minnju ne antfêng sô ik scolda, siakoro ne uuîsôda endi im ira nôdthurftî ne gaf sô ik scolda, sêra endi unfrâha ne trôsta sô ik scolda, mînan degmon sô rehto ne gaf sô ik scolda, gastî sô

ne antfêng sô ik scolda. Ôk iuhu ik that ik thia giuuar the ik giuuerran ne scolda, endi thia ne gisuonda the ik gisuonan scolda. Ik iuhu unrehtaro gisihtjo, unrehtaro gihôrithano endi unrehtaro githankono, unrehtoro uuordo, unrehtaro uuerko, unrehtaro sethlo, unrehtaro stadlo, unrehtaro gango, unrehtoro legaro, unrehtas cussjannjas, unrehtas helsjannjas, unrehtas anafangas. Ik gihôrda hêthinnussja endi unhrênja sespilon. Ik gilôfda thes ik gilôvjan ne scolda. Ik stal, ik farstolan fehôda, âna orlôf gaf, âna orlôf antfêng, mênêth suôr an uuîethon. Âbolganhêd endi gistrîdi an mî hadda endi mistumft endi avunst. Ik sundjôda an luggjomo giuuitscipja endi an flôkanna, mîna gitîdi endi mîn gibed sô ne gihêld endi sô ne gifulda sô ik scolda, unrehto las, unrehto sang, ungihôrsam uuas, mêr sprak endi mêr suîgôda than ik scoldi, endi mik selvon mid uvilon uuordon endi mid uvilon uuerkon endi mid uvilon githankon, mid uvilon luston mêr unsûvrôda than ik scoldi. Ik iuhu that ik an kirikûn unrehtas thâhta endi ôthra merda theru hêlagûn lecciûn, biscopôs endi prêstrôs ne êrôda endi ne minnjôda sô ik scolda. Ik iuhu thes allas the ik nû binemnid hebbju endi binemnjan ne mag, sô ik it uuitandi dâdi sô unuuitandi, sô mid gilôvon sô mid ungilôvon. Sôhuat sô ik thes gideda thes uuithar godas uuilljon uuâri, sô uuakôndi sô slâpandi, sô an dag sô an nahta, sô an huilîkaru tîdi sô it uuâri, sô gangu ik is allas an thes alomahtîgon godas mundburd endi an sîna ginâtha, endi nû duon ik is allas hlûttarlîkjo mînan bigihton goda alomahtîgon fadar endi allon sînan hêlagon endi thî godas manna, gerno an godas uuilljon te gibôtjanna, endi thî biddju gibedas, that thû mî te goda githingi uuesan uuilljas, that ik mîn lîf endi mînan gilôvon an godas huldjon giendjôn môti.

LXXIII.

FULDAER BEICHTE.

Ih uuirdu gote almahtîgen bigihtîg enti allên gotes heilagôn enti thir gotes manne allero mînero suntono; unrehtero githanco, unrehtero uuorto, unrehtero uuerco; thes ih unrehtes gisâhi, unrehtes gihôrti, unrehtes gihanctî odo andran gispuoni; sô uuaz sô ih uuidar gotes uuillen gitâti, meinero eido, ubilero fluocho, liogannes, stelannes, huores, manslahtî, unrehtes girâtes; odo mir iz thuruh mîn kindisgi giburitî odo thuruh ubartruncanî odo thuruh mîn selbes gispenstî odo thuruh anderes mannes gispenstî; girida, abunstes, nîdes, bisprâchido, ubilero lusto;

thaz ih ci chirîchûn ni quam sô ih mit rehtu scolta, mîna fastûn ni bihielt sô ih mit rehtu scolta, zuuêne ni gisuonta *, sunta ni furliez themo ih mit rehtu scolta; heilaga sunnûntagâ inti heilaga missa inti heilagon uuizzôd ni êrita sô ih mit rehtu scolta; âna urloub gap, âna urloub intphieng, uncîtin ezzenti, uncîtin trinchanti, uncîtin slâfenti, uncîtin uuachanti. Thes alles enti anderes manages, thes ih uuidar got almahtîgon sculdîg sî, thes ih gote almahtîgen in mînero kristanheitî gihiezi enti bî mînân uuizzin forliezi, sô ih es gihuge, sô ni gihuge; sô ih iz githâhti, sô ih iz gisprâchi, sô ih iz gitâti; sô mir iz slâffenti giburitî, sô uuahhenti, sô gangenti, sô stantenti, sô sizzenti, sô liganti: sô bin ih es gote almahtîgen bigihtîg enti allên gotes heilagon enti thir gotes manne enti gerno buozzju frammort, sô fram sô mir got almahtîgo mahtî enti giuuizzi forgibit.

[Almahtîg truhtîn, forgib uns mahtî inti giuuizzi, thînan uuillon zi giuuircanne inti zi gifremenne, sô iz thîn uuillo sî.] Âmen.

LXXIV[a].

MAINZER BEICHTE.

Ih gihun gode almahdîgen unde allên godes engilon unde allên godes heilegôn unde dir godes boden allero mînero sundino, unde uuili dero bigihdîg uuerdan, suô sô ih se givremidî, sô uuaz sô ih unrehdes gisâhi ode unrehdes gihancdî; unrehtero uuordo, unrehtero uuerco, unrehtero gidanco; ubilero lusto, ubiles uuillen; fluochônnes, liogannes, bisprâchidu; unrehtes stadales, unrehtes sedales; in uncîdin sclâphun, uncîdin uuachun, in uncîdigimo mazze, uncîdigimo dranche; thaz unmezzon vehônti; mînero spîungu, huores, thiubu, manslahdu, meinero eido, mînero fastu ferbrocheneru. Mîna chirîchûn sô ni suohda sô ih solda. sunnondagâ unde andere heilega dagâ sô ne êrêda noh ne begienc sô ih solta. heilegan uuizzuth sô ne gihielt sô ih solta. mînan curs ne irvulta sô ih solda. gihôrsam ni uuas sô ih solta. Thurphtîgon nintphiec sô ih solta. alamuosan ni gab sô ih solta. âna urloub gab unde nam daz ih ni solta. zuêne ni besuonda sô ih solta. sunda ni verliez thien ih solta. mîne nâhiston sô ni minnôta sô ih solta. Thes alles unde anderes manages, thes ih uuidar got sculdîc sî, thes ih in mînero cristanheidî gehiezi, unde ih daz be mînên uuizzin ferliezzi, unde be mîneru chindesgî geburidî, sô

mir iz slâfanti geburiti, sô uuachandi, sô ih iz selbo gefremidi oder anderemo gehancti oder anderen gespuoni, sô ih es gehuge, sô ni gehuge, sô ih es gedâhti oder gesâhi oder ih iz gedâdi order gesprâchi: sô uuirdon ih es alles bigihdic gode almahdigen unde allên godes heiligôn unde thir godes manne.

LXXIV^{b}.

PFÄLZER BEICHTE.

Ih uuilla gote almahtigen allero mînero sunt*ono* bigihtdig uuerdan, inti allên godes heilegôn inti dir godes manne, sô uuaz sô ih unrehtes gisâhi odo unrehtes gihancti; unrehtero uuort*o*, unrehtero uuerko, ubilero gidanko; ubilero lust*o*, ubiles uuillen; fluachenes, liagennes, bisprâchid*a*; unrehtes stadales, unrehtes sedales; unzin *ih* gangenti, unzin ih rîtanti, unzin ih slâfenti, unzin uuachenti, unzin ezanti, unzin drinkanti; thaz *un*mezon fehônti; mînero spiungu, huares, thiuba, manslahda, mînero eido, mînero fastûn firbro*chenero*. mîna kirichûn sô ni suahta sô ih bi rehtemen scol*ta*. heilege sunnundagâ sô ni êrêta sô ih be rehteme*n* scolta. heilega messa sô ni êrêta sô ih b. heilegan uui*zod* sô ni gihialt sô ih b. mînan curs ni givulta sô ih b. *gi*hôrsam ni uuas sô ih b. thurftige nintfiang sô ih b. alamûsan ni gab sô ih b. âna urloub gab thaz ih ni scolta. âna urloub infiang thaz ih ni scolta. zuêne ne gisuanta the ih b.

LXXV.

REICHENAUER BEICHTE.

Ih uuirdu gode almahtdigen bigihdic unde vrôuûn sancta Mariûn unde sancte Michahêle unde sancte Pêtre unde allên godes heilegôn unde dír sînemo boden. Uuande ih sundic bin joh in gidâhtdin joh in dâdin joh in uuordon joh in uuerkon; joh in huare joh in stâlu joh in bissprâchidu joh in nîde joh in âbulge joh in ubarâzidu joh in ubardrunchidu joh in fluachenne joh in suerinne; dero sundôno allero joh anderero manegero: sô gi ih és domo álmahtdigen góde únde allên sînên heilegôn unde dir sînemo boden. Ih gihu gode almahtdigen, uuanda ih sundic bin, daz íh héilegan sunnûndag unde andere héilege dagâ sô ne givirôda nóh sô no

gêrôda, sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. Íh gihu gode almahtdîgen, daz ih mîna chirîchûn sô nesualıda duruhc mammendi mînes lîchamen, noh mîne vespera nóh mîna metdîna nóh mîna messa ni gilosêda, sôse got habêt gebodan unde mîn sculd uuâri. Íh gihu gode almahtdîgen, daz ih in chirichûn únrehtdes dâhda únde unrehda reda deda mit anderemo manne, dáz ih daz godes lóp ni uuolda gilosôn noh anderan ni liaz. Íh gihu gode almahtdîgen, daz ih daz heilega uuizzud vehôda mit unreinemo lîchamen, dáz ih sô giréinit ni uuas, sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. Íh gihu gode almahtdîgen, dáz ih hungarege ni azda, dursdage ni gidrancda, siehhero ni uuîsôda, sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. Ih gihu gode almahtdîgen, daz ih durfdîge man ci hûs ni giladôda noh dên maz noh dranc ni gap noh flezzi noh betdi, sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. Íh gihu gode, daz ih mînan vader unde mîna muáder unde andere nâhistón mîne sô ne minnôda noh sô ne êrôda, sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. Íh gihu, daz ih mîne funtdivillolâ sô ne lêrda, sôse ih in dâr antheizo uuard. Íh gihu gode, daz ih thie man uuár, thie ih uuerran ni solda. Íh gihu gode, daz ih mînan decemon sô ne vergalt nóh mînes hêren sachâ sô ne hialt, sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. Alles des ih nû gimeinit habên, sôso ih iz *bi* uuizzantheidî gidâdi, sôso mir iz bî druncanheidî giburidi, sôso mir iz anderes giburidî: só uuas sôs ih mit thesemo *bigihden*

*

LXXVI.

WÜRZBURGER BEICHTE.

Trohtîne gote almahtîgem bigiho mîna sunta unti sînan heilegon ente dî gotes scalche fona diud ih bigonda furstà daz ist in gidancun, in uuortun, in uuerchun: in eidsuurtin, in fluohun, in bisprâhun, *in* unnuzan uuortun; in hasze, in âbulge, in abunste, in lustî, in chelegiridu, in slâfe ente in unsûbrun gidanchun, in sgâhungu mînes muotes umbe unarloubidiu, in lustin ougôno, in uuillelustin, in lustin ôrôno; in sarphî armaro. ih uuîsada drâgo inbisparta in carcar. ih furgoumolôsta gestin iro fuozî uuasge, ente unmahtîga drâgôr giuuîsôta danne ih scolta, ent ungezumftîga noles allemo ente alengomo muote uuider nigiladota ci gizumphtî. danna ih scolta faste, inbeiz, ente danna uurdun gilesan heilego lection in dero chi-

rihun, mit unnuzun spellun ente mit îtelen sô uuas ih bifangan. singento ode betento uuola ofto îtaliu ente unbiderviu gidâhta, unte in goumun nisprah diude heilega enti guotiu uuârun, nobe oftôr huorlustigiu ode bisprâha sprah ih. Ih jiho ouh gote joh dî sînen scalche mînan ungiloubun, heidangelt, diuba, manslahta, huor ubar mez en demo lîhemeinte in demo muote. ih teta ubarhîuuî, girida in fremiden sahhun. ih quath luggiu uricundi. ih teta eidsuurt. ih biuual mih in nôzilun ente in vierfuozun. ih gifrumita uncûsg imo site sodomitico enti mih rînento in mînan lidin in lustî ubilero gitrogo. ih biuual mih fona ubilero lustî enti daz ih mit mînan ougun gisah daz mî urloubit ni uuas. ih furgoumolôsata gihôre gotes gibot. îtaliu ente unbiderviu sprah ih mit diude ih scoltî guotiu sprehe, ent mit mînan hantun uuorhta daz ih niscolta uuirchen. ih fergoumolôsata daz ih sculdîc uuas. mit mînan fuozun gien ih dar in urloubit niuuas. ih gisaz dâra ih gangen scolta. daz ih uuollentêr ode niuuollentêr, uuizentêr ode niuuizentêr gidâhta uuider gotes uuillen ode sprah ode uuorahta uuider mînemo heite in uberâze, in ubertrunchinî, in spiuuene, in nôtnunftî, in âbulge, in hasze, in luginu, in meszumphtî, in vilosprâhu, in luginu, in rûnizenne, in ungihôrisamidu, in sgerne, in bluote gislizzenemo fona diorerun, in freuuiden sînes nâisten ungifôres ente andero unzalahaftlîho suntâ: elliu in lûttero bigihtî trohtîne gote almahtîge ente sînen heilegun ente dî, gotes man, bijah . . . . mîna sunta dê ih gifrumita gilûttiri dâr vona demo heilegen † reue dez brunnen.

* ente after dero uuidersahhungu ode den inteiz des gilouben *

in gidancun, in tâtin, in uuortun managiu ente unerrîmitiu sint mîno suntâ.

*

LXXVII.

BAIERISCHE BEICHTE.

Trohtîn got almahtigo, dir uuirdo ih suntigo pigihtic unti sancta Marîûn unti allên gotes engilun unti allên gotes heiligun unti dir gotes êuuarte allero mînero suntôno unti allero mînero missitâti, de ih eo missiteta odo missidâhta odo missisprah vona mînero toupha unzi in desin hûtigun tach, dero ih gihukko odo ni gehukko, de ih uuizzunta teta odo unuuizunta, nôtac odo unnôtac, slâphanto odo uuachanto, tages odo nahtes, in suelîchero steti odo in suelîchemo zîte ih si gefrumeta, mit mir selbemo odo mit andremo: in ungiloubun, in zoupre, in hôhmuoti, in geile,

in nide, in abunste, in hazze, in vîginscephte, in âpulge, in meinên eidun, in luckemo urchunde, in lugunun, in manslahte, in diuvun, in nôtnumphtin, in pisuuîche, in untriuun, in huore, in uberligire, in piuuellida mînes lîchnamin, in huorlustun, in unrehter giru, in pisprâhun, in dansunge, in murmulôde, in lîchisôde, in virmanôde menniscôno, in unrehtero urteili, in ungihôrsami, in ubarâzili, in ubertrunchili, in scantlîchemo gichôsi, in uppîgemo scerne, in spotte, in uueichmuote, in unrehtemo strîte, in ruomigerne. Ih giho dir, trohtîn, daz ih mînemo lîchnamin mêra intliez dan ih scolte. Ih giho tir, trohtîn, daz ih unmahtigero unti dero de in charcharo unte in andrên nôtin uuâron ni giuuîsôta noh sô ni gehalf sô ih scolta unti sô ih mahta. Ih giho dir, trohtîn, daz ih hungrenta ni gilabôta noh turstiga ni gitrancta noh nackota ni giuuâtta

*

LXXVIII.

S. EMMERAMER GEBET.

Trohtîn, dir uuirdu ih pigihtîk allero mînero suntôno enti missatâteo, alles deih eo missasprah edo missateta edo missadâhta, uuorto enti uuercho enti kadanccho, des ih kyhukkju edo ni kihukku, des ih uuizzanto kiteta edo unuuizzanto, nôtac edo unnôtac, slâffanto edo uuahento: meinsuuarteo enti lukîno, kyridôno enti unrehtero fizusheito, huorôno sô uuê sô ih so kiteta, enti unrehtero firinlusteo in muose enti in tranche enti in unrehtemo slâffe; daz dû mir, trohtîn, kanist enti kanâda farkip, enti daz ih fora dînên augôn unscamânti sî, enti daz ih in derru uueroltti mînero suntôno riuûn enti harmscara hapân môzi. solîho sô dîno miltidâ sîn, alles uualtenteo trohtîn, kot almahtîgo, kauuerdô mir helfan enti kauuerdô mir farkepan kanist enti kanâda in dînemo rîhe.

Kot almahtîgo, kauuerdô mir helfan enti kauuizzida mir ja furistentida ja gaotan uuillun saman mit rehtên galaupôn mir fargepan za dînemo dionoste. trohtîn, dû in desa uueralt quâmi suntîge za ganerjenne, kauuerdô mih cahaltan enti kanerjen. Christ, cotes sun, uuîho trohtîn, sôso dû uuellês enti dîno canâdâ sîn, tuo pî mih suntîgun enti unuuirdîgun scalh dînan, uuîho truhtîn, kanâdîgo got, kauuerdô mir helfan suntîkemo enti fartânemo dînemo scalhe uuânentemo dînero kanâdôno. enstîgo enti milteo trohtîn, dû eino uueist uueo mîno durftî

sint: in dîno kanâdâ enti in dîno miltidâ, uuiho truhtîn, pifilhu mîn herza ja mînan cadanc ja mînan uuillun ja mînan môt ja mînan lîp ja mîniu uuort ja mîniu uuerh. leisti, uuiho truhtîn, dîno kanâdâ in mir suntigin enti unuuirdîgin scalhe dînemo; kauuerdô mih canerjen fona allemo upile.

LXXIX.

NOTKERS CATECHISMUS.

A.

ORATIO DOMINICA.

Pater noster qui es in caelis. Fáter unser dû in himele bist. O homo, skeine an guoten uuerchen daz dû sîn sun sîst: sô heizest dû ín mit rehte fáter. Habê fraternam caritatem, diu tuot dih uuesen sînen sún.

Sanctificetur nomen tuum. Dîn námo uuérde gehéiligôt. Uuer sol in geheiligôn? Ne íst ér heilig? Uuir biten áber daz er in únserên herzôn geheiligôt uuerde, sô daz uuir in colendo geheiligôên.

Adveniat regnum tuum. Dîn rîche chome, daz êuuîga, dára alle guote zuo dingent, dâr uuir dih kesêhen súlen unde angelis kelîche uuordene lîb âne tôd hábên súlen.

Fiat voluntas tua sicut in caelo et in terra. Dîn uuíllo gescéhe in erdo fone menniscôn, álsô in hímele fone angelis.

Panem nostrum cottidianum da nobis hodie. Unser tágelîcha brôt kib uns híuto. kib uns dîna lêra, déro únser sêla gelabôt uuerde, uuánda dero bedarf si tagelîches alsô der lîchamo bedárf prôtes.

Et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris. Unde únsere scúlde belâz úns, álsô óuh uuir belâzen unserên scúldîgên. Dísa gedíngûn ferneme mánnelîh unde sî gáro ze fergebenne daz lúzzela, alsô er uuelle daz imo fergeben uuerde daz míchela.

Et ne nos inducas in temptationem. Unde in chórunga ne léitêst dû únsih. Daz chît: ne lâzêst únser gechórôt uuerden nâh unserên sundôn. Den dû ne scírmest, den uuirfet temptatio níder, der uuirt ze huohe sînen fienden.

Sed libera nos a malo. Núbe lôse únsih fóne úbele. lôse unsih fone des tiefeles chorungo unde fone sînemo geuuálte. Síben bétâ churze sint dise: an in uuirt doh funden al daz, des uns turft ist.

SYMBOLUM APOSTOLORUM.

Daz graeci chédent symbolum unde latini collationem, daz chéden uuir geuuérf, uuanda iz apostoli gesámenôtôn unde zesámene geuuúrfen, daz iz zeichen sî christianae fidei, alsô ouh in proelio symbolum heizet daz zeichen, dáz an scílten alde an geinôtên uuorten ist, tannân iegelîche iro socios irchénnent.

Credo in unum deum patrem omnipotentem creatorem caeli et terrae. Ih keloubo an Gót álmáhtîgen fáter, sképhen hímeles unde érdo.

Et in Iesum Christum filium eius unicum dominum nostrum. Unde an sînen sún den geuuíehten háltâre, einigen únseren hêrren.

Qui conceptus est de spiritu sancto, natus ex Maria virgine. Der fóne démo héiligen géiste inphángen uuard, fóne Maria dero mágede gebórn uuard.

Passus sub pontio pilato. Kenôtháftôt uuard pî pontio pilato. Ziu chît iz pontio unde pilato? âne daz er zeuuêne námen habêta nâh rômiskemo síte, alde iz ist nomen patriae, daz er fone ponto heizet pontius.

Crucifixus, mortuus et sepultus. Unde bî imo an crucem gestáftêr irstárb unde begráben uuard.

Descendit ad inferna, tercia die resurrexit a mortuis. Ze hello fuor, an demo drîtten tåge fóne tôde irstuont.

Ascendit ad caelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis. Ze hímele fuor, dâr sízzet ze Gotes zéseuuûn, des almáhtîgen fáter. Uuaz ist diu zeseuua? Âne aeterna vita. Humana fone dero ér fuor uuas imo diu uuínstra.

Inde venturus iudicare vivos et mortuos. Dánnân chumftîgêr ze irtéillenne die er dánne findet lébente alde tôte.

Credo in spiritum sanctum. Gelóubo an dén héiligen Geist, der fone patre et filio chumet unde sament in ein Gót ist.

Sanctam ecclesiam catholicam. i. universalem congregationem christianorum. Keloubo heiliga día állîchûn sámenunga, diu christianitas heizet, diu fone diu állîch heizet, uuanda sî álliu sament ein geloubet unde eines jiehet unde dâr ana úngeskeiden ist.

Sanctorum communionem. Gelóubo ze hábênne déro heiligôn gemeinsamî.

Remissionem peccatorum. Ablâz sundôn.

Carnis resurrectionem. Geloubo des fleiskes úrsténdida.

Vitam aeternam. Geloubo êuuígen lîb.

Amen. Daz tuon ih keuuâro.

FIDES SANCTI ATHANASII EPISCOPI.

Quicumque vult salvus esse, ante omnia opus est, ut teneat catholicam fidem. So uuér gehalten uuíle sîn, demo ist durft fóre allên díngen, daz er habê die gemeinûn gelouba.

Quam nisi quisque integram inviolatamque servaverit, absque dubio in aeternum peribit. Souuer sia ne habêt ólanga unde úniruuárta, der uuirt ze êuuôn ferlorn.

Fides autem catholica haec est, ut unum deum in trinitate et trinitatem in unitate veneremur, neque confundentes personas neque substantiam separantes. Daz ist diu állîcha gelouba daz uuir einen Gót êrêên an trinitate unde trinitatem an unitate, noh personas mískente noh substantiam sceidente. Ungesceideniu substantia ouget uns einen Got. Trîgesceidene personae ougent uns trî gágennémmedâ dero trinitatis. Uuaz sint gagennemmedâ, âne daz latine sint relationes? Ein relatio ist patris ad filium, ánderiu ist filii ad patrem, diu dritta ist spiritus sancti ad patrem et filium. Dero iegelîch habêt sîna personam. Alsô iz hara nâh chît.

Alia est enim persona patris, alia filii, alia et spiritus sancti. Ein persona ist patris, ánderiu filii, diu drítta spiritus sancti. Personae ne uuerdent nieht sô fernomen an Gote, sô an creaturis: in creaturis sint tres personae tres substantiae, aber in deo sint tres personae ein substantia. Michahel Gabrihel Raphahel alde ouh abraham isaac iacob sint tres personae unde tres substantiae, aber pater, filius, spiritus sanctus ne sint tres substantiae, nube drî geougedâ dero relationum die an Gote fernomen uuerdent. Aber unsemfte ist ze diutenne personam, uuanda der namo férrenân genómen ist. Dô veteres jû in skéna ze spíle sâzen, dô uuas uuîlôn iro delectatio ze fernemenne luctuosa carmina diu tragoediae heizent. An dien uuurden geántrôt fletus miserorum nâh demo únderskeite sexus et aetatis, daz man fictis vocibus ketâte repraesentationem priami alde hectoris alde eccubae alde andromachae alde ételîches, fone des mísseburî diu fabula ságêta. Uuanda die ántrunga histriones tâten ora contorquendo, daz chît flannendo, unde daz iro spectatoribus únzimîg tuohta; dannân begondôn sie iro ánasiune ferlégen cavatis lignis, diu latini nû larvas heizent. Ûzer dien scullen sâr durh die hólî lûtreisteren stimmâ unde fone diu hiez man siu a personando personas. Dâr fieng ana der námo personarum, die graeci prosopas heizent fone bedécchenne daz analiute. Dára nâh uuúrden geheizen personae singuli homines unde iegelîche rationabiles creaturae, die sih an iro proprietate fone ánderên skeident, alsô in

skena mit mísselîchî dero stimmôn sexus unde aetas kesceiden uuard. fone diu heizent ouh in grammatica tres personae ego tu ille, uuanda mit ín alle repraesentationes unde discretiones rationabilium uuerdent. Dára râmet ouh daz uuir lésen in evangelio: 'non enim recipis personam hominum', daz uuir diuten múgen 'dû ne nímest uuára dero mánskéite'. Alsó ist chomen unde feruuállôt propter similitudinem der namo personarum ze démo underscеite sanctae trinitatis. Aber uns ist ze dénchenne uuaz er bezeichene, nals uuannân er gespróchen sî, unde ze chédenne, úbe iz muoza ist, tres personas tres repraesentationes, trî geougedâ. Uues? dero relationum, alsó iz fóre geságêt ist.

Sed patris et filii et spiritus sancti una est divinitas, aequalis gloria, coaeterna maiestas. Aber ein Góteheit ist des fater unde des sunes unde des heiligen geistes, kelîh kuollîchî, ébenêuuîg mágenchraft.

Qualis pater, talis filius, talis spiritus sanctus. Sólîh der fater ist sînero máhte, sînero chréfte, sînero Góteheite; solîh ist der sun, sólîh ist der heiligo Geist.

Increatus pater, increatus filius, increatus spiritus sanctus. Ungescáffen ist der fater, úngescáffen ist der sun, ungescaffen der heiligo Geist.

Inmensus pater, inmensus filius, inmensus et spiritus sanctus. Unmâzîg ist der fater, unmâzîg der sún, unmâzîg der heiligo Geist. Irmézzen unde begrîfen ne mág ín nehein sín, uuanda er praesens unde totus ist in állên stéten.

Aeternus pater, aeternus filius, aeternus et spiritus sanctus. Êuuîg der fáter, êuuîg der sun, êuuîg der heiligo Geist, daz chît sine inicio et sine fine.

Et tamen non tres aeterni, sed unus aeternus. Unde doh nieht trî êuuîge, nube einêr êuuîgêr.

Sicut non tres increati nec tres inmensi, sed unus increatus et unus inmensus. Alsó ouh ne sint trî ungescáffene noh trî unmâzîge, nube einêr ungescáffenêr unde einêr unmâzîgêr.

Similiter omnipotens pater, omnipotens filius, omnipotens spiritus sanctus. Só samo ist almahtîg der fater, almahtîg der sún, almahtîg der heiligo Geist. Mahtî er ubelo tuon alde irsterben alde geéndôt uuerden alde betrógen uuerden, daz zúge ze únmáhten.

Et tamen non tres omnipotentes, sed unus omnipotens. Unde doh nieht trî almahtîge, nube einêr almáhtîgêr.

Ita deus pater, deus filius, deus et spiritus sanctus. Alsó ist der fater Got, ist der sun Got, ist der heiligo Geist Got.

Et tamen non tres dii, sed unus est deus. Unde doh ne sint sie drî Góta, nube ein Got.

Ita dominus pater, dominus filius, dominus et spiritus sanctus. Alsô ist der fâter hêrro, ist der sun hêrro, ist der heiligo Geist hêrro.

Et tamen non tres domini, sed unus est dominus. Unde doh ne sint sie drî hêrren, nube ein hêrro.

Quia sicut singillatim unamquamque personam deum et dominum confiteri christiana veritate compellimur, ita tres deos aut dominos dicere catholica religione prohibemur. Uuanda alsô uuir jéhen suln ieogelîcha personam sunderîga Got uuesen unde hêrren, sô ne muozen uuir chéden drî Góta alde drî hêrren nâh uuârheite unde nâh rehtero geloubo.

Pater a nullo est factus nec creatus nec genitus. Der fáter ne ist ketânêr noh kescáffenêr noh kebórnêr.

Filius a patre solo est non factus nec creatus, sed genitus. Der sún ist fone einemo demo fater nals ketânêr noh kescáffenêr, nube gebórnêr.

Spiritus sanctus a patre et filio non factus nec creatus nec genitus, sed procedens. Der heiligo Geist íst fóne démo fater unde fóne demo súne nals ketânêr noh kescáffenêr noh kebornêr, nube chómenêr.

Unus ergo pater, non tres patres; unus filius, non tres filii; unus spiritus sanctus, non tres spiritus sancti. Unde ist ein fater, nals drî fátera; ein sun, nals drí súne; ein heilig keist, nals drî heilige Geista.

Et in hac trinitate nihil prius aut posterius, nihil maius aut minus. Unde an dirro trinitate ne íst nehein daz fórderôra, nehein daz hínderôra, nehein daz mêra, nehein daz mínnera.

Sed totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales. Núbe alle drî personae sint ébenêuuîg unde ébenmâze.

Ita ut per omnia, sicut iam supra dictum est, et trinitas in unitate et unitas in trinitate veneranda sit. Sô daz in alle uuîs, sô ouh fore gesâgêt ist, ze êrénne sî drísgheit in einigheite unde einigheit in drísgheite.

Qui vult ergo salvus esse, ita de trinitate sentiat. Der gehalten uuelle sîn, der ferneme iz sô fone trinitate.

Sed necessarium est ad aeternam salutem, ut incarnationem quoque domini nostri Iesu Christi fideliter credat. Sô ist âber durft ze déro êuuîgûn sâldo, daz er ouh keloube mit tríuuuôn die ménniskeheit unseres hêrren des keuuiehten haltâris.

Est ergo fides recta ut credamus et confiteamur, quia dominus noster Iesus Christus dei filius deus et homo est. Daz ist réhtiu triúuua daz uuir geloubên unde jêhên daz únser hêrro der geuuiehto haltâre Gótes sun Got unde mennisco ist.

Deus est ex substantia patris ante saecula genitus et homo est ex substantia matris in saecula natus. Er ist Got ér uuerlte gebórnér fone des fater uuiste unde ist mennisco hier in uuerlte gebórnér fone dero muoter uuiste.

Perfectus deus, perfectus homo, ex anima rationali et humana carne subsistens. Dúrnohte Got, durnohte mennisco, fone rédehaftero mannes sêlo unde mannes fleiske bestândêr. Diu zuei machônt ménnisken. Uuaz ist ánderes ménnisco âne rationabilis anima in carne? Diu sint an Christo: bediu ist er uuâre ménnisco.

Aequalis patri secundum divinitatem, minor patre secundum humanitatem. Des fater genôz after Góteheite, sîn úngenôz áfter mánheite.

Qui licet deus sit et homo, non duo tamen, sed unus est Christus. Unde doh er Got sî unde ménnisco, umbe daz ne sint zeuuêne Christi, nube einêr.

Unus autem non conversione divinitatis in carnem, sed assumptione humanitatis in deum. Einêr ist er, nals daz diu Góteheit sih uuéhselôti in mánheit, nube daz diu Góteheit an síh nam dia mânheit. Ungeuuéhselôte stânt peide naturae, Gótes joh mánnes: íro neuuéderiu ne uuard ze ánderro.

Unus omnino, non confusione substantiae, sed unitate personae. Einêr ist er, nals fóne mískelungo dero uuíste, nube fone uuordenî einero personae. An zuein naturis ungeuuehselôtên unde úngemiskelôtên ist ein persona.

Nam sicut anima rationalis et caro unus est homo, ita deus et homo unus est Christus. Uuanda alsô redehaftiu sêla unde fleisg ein mennisco ist, sô ist Got unde mennisco ein Christus.

Qui passus est pro salute nostra, descendit ad inferos, resurrexit a mortuis. Der umbe unsera heilî nôt leit unde ze héllo fuor unde fóne tôtén irstuont.

Ascendit ad caelos, sedet ad dexteram dei patris omnipotentis. Ze himele fuor, dâr sízzet ze zeseuuûn sînes fater des almahtîgen Gótes.

Inde venturus iudicare vivos et mortuos. Dannân chúmftîgêr ze irteillenne lébende unde tôte.

Ad cuius adventum omnes homines resurgere habent cum corporibus suis. Ze dés chúmfte suln álle ménniscen irstân mit iro lîchamôn. Allero menniscôn sêlâ suln danne iruuinden ad corpora unde mit în chomen ad iudicium.

Et reddituri sunt de factis propriis rationem. Unde suln dâ réda irgében iro tâto.

Et qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam. qui vero mala, in ignem aeternum. Unde die uuola tâten fârent ze êuuîgemo lîbe, die úbelo tâten ze êuuîgemo fiure.

Haec est fides catholica, quam nisi quisque fideliter ac firmiter crediderit, salvus esse non poterit. Diz ist diu gemeina gelouba: souuér die fásto unde getriuuuelîcho ne hábêt, der ne mag kehalten uuerden.

B.

Vater unsir, dû in himile bist. uuolne dû mennisco, skeine ana guoten uuerchen daz dû sîn sun sist:. sô heizist dû in mit rehte vater. habe die minna, diu tuot dih uuesen sînen sun. Sîn namo uuerde giheiligot. uuer scol in geheiligon? nû ist er heilic. uuir biten avir daz er in unseren herzen giheiligit uuerde, sô daz uuir in uobende giheiligen. Dîn rîche chome, daz êuuige, dara alla guote zuo dingent, dâ uuir dih gisehen sculen unde den engilen gilîche uuortine lîb âne tôt haben sculen. Dîn uuille giskehe in erda fone mennisgen, alsô in himile fone den engilen. Unsir tagelîchiz prôt gib uns hiuto. gib uns lêra dera unsere sêla gilabit uuerden. uuanda dera bidarf sî tagelîchis, alsô der lîchinamo bedarf brôtis. Unde unsere sculde belâz uns, alsô ouh *uuir* firlâzen unseren scolâren. disen gidingen firneme mannicllh unde sî garo ce firgebenne daz luzzila, alsô er uuelle daz imo firgeben uuerde daz michila. Unde in dia chorunga neleitist dû unsih. daz chuît: ne lâz unsir gichorit uuerden nâh unseren sunden. den dû neskirmist, den uuirfit diu chorunga nidir, der uuirt ce huohe sînen fîanden. Suntir irlôse unsih fone demo ubile. lôse unsih fone des tiufilis chorungen unde fone sînemo giuualte. Siben bete churci sint dise: an in uuirt doh funten al daz, des uns durft ist.

Disen salmon heizen uuir giuuerf, uuanda in die heiligen poten gisaminoten unde cesamine giuurfen, daz iz zeichen sî dera christenlîchen gloube, alsô ouh in demo uuîge daz zeichin ist an demo skilte odar ana gieinoton uuorten ist, dannan iogelîchir sîne gnôzzi irchennit. Ih gloube an got vatir almahtigen, skephâre himilis unde erda. Unde an sînen *sun den* giuuîhten haltâre, einigen unseren hêrron. Der fone demo heiligen geiste imphangen uuart unde fone dera magida sancte Marîun geborn uuart. Er uuart ginôthaftit fone Pilâto. Unde bî imo gihangenir an daz chrûci irstarp unde bigraben uuart. Ze helle fuor er. an demo dritten tage irstuont er fone tôde. Ze himile fuor er. dâ sizzet er ce gotis cesiuun, des almahtigen vatir. uuaz ist diu cesiuua?

uuane der êuuigi lîb. disir lîb fone demo er fuor uuas imo diu uuinstira. Dannan ist er chumftiger zirteilenne lebende unde tôte. Ih gloube an den heiligen geist der fone demo vatir unde fone demo sune chumit unde samet in ein got ist. Gloube die heiligen allîchun christenheit, diu fone diu allîh heizit, uuanda sî elliu sament ein gloubit unde ein gihit unde dâr ana ungiskeiden ist. Gloube ze habende dere heiligen gimeinsame unde antlâz sundon. Gloube des fleisgis urstendi. Unde gloube den êuuigen lîb. Daz tuon ih ceuuâre.

Suuer sô kehalten uuile sîn, demo ist turft vore allen dingen, daz er habe dia gemeinun gelouba. Suuer sia nehabet kanza unda unviruuarta, der uuirdet in euuon florn. Daz ist diu allelîcha glouba, daz uuir einen got êren an dere trînussida unde die trînussida an dera einnussida, noh die kenennida miskente noh dia uuesennussida skeidente. Ungeskeideniu uuesenussida ouget uns einen got. Trîgeskeidene kenenneda ougent uns trîa kenemmida dero trînussida. Uuaz sint kenemmida? uuane daz uualahisgen sint uuidercellunga. Ein uuidercellunga ist tes fater ze demo suno, diu endriu ist tes sunis ze demo fater, diu tritta ist des heiligen keistis ze demo fater unde ze demo suno. Dero iogelîh habet sîna kenennida. Alsô iz hera nâh chuît. Ein kenemmida ist tes fater, diu endriu tes sunis, diu tritta des heiligen keistis. Die kenemmida neuuerdent nieht sô vernomen ana gote, sô an den keskepfeden. In den kesceften sint trîa kenemmida unde trîa uuesenussida, aver in gote sint trîa kenemmida unde ein uuesenussida. Michâêl Gabrîêl Raphâêl odar Abrahâm Îsaac Jâcob, daz sint trîa kenemmida unda drîa uuesenussida; aver der fater unde der sun unde der heilige keist, die ne sint nieht drîa uuesenussida, suntir drîa keougeda dero uuidercellunge, die an gote vernomen uuerdent. Aver ein gotheit ist tes fater unde tes sunes unde tes heiligen keistis, kelîchiu guotlîchi, ebenêuuigiu magenchraft. Solîh der fater ist sînero mahte, sînero chrefte, sînero gotheite: solîh ist ter sun, solîh ist ter heiligo keist. Ungescaffen ist ter vater, ungescafan ist ter sun, ungescafen ist ter heiligo geist. Unmâzig ist ter vater, unmâzig ist ter sun, unmâzig ist ter hêligo geist. Irmezen unde begrîfen ne mac inan nehein sin, uuanda er aller kagenuuurtig ist in allen steten. Êuuig ist ter vater, êuuig ist ter sun, êuuig ist ter hêligo geist, daz chuît âna anakenc unde âna ende. Unde doh nesint nieht trîa êuuige, suntir einer êuuiger. Alsô ouh nesint trî ungescafene noh trî unmâzige, suntir einer ungescafener unde einer unmâziger. Alsô dir ist almahtig ter vater, alsô ist almahtig ter sun, alsô ist almahtig der hêligo keist.

Mahti er ubelo tuon odar irsterben odar geendot uuerden odar betrogen uuerden, daz zuge ze unmahten. Unde doh nesint nieht trîa almahtige, suntir einer almahtiger. Alsô ist ter vater got, ist ter sun got, ist ter heiligo geist got. Unde doh nesint sî nieht trî gota, suntir ein got. Alsô ist der vater hêrro, ist ter sun hêrro, ist ter heiligo geist hêrro. Unde doh nesint sî trîa hêrro, suntir ein hêrro. Uuanda alsô uuir jehen sculin iogelîcha kenemmida sunderigo got uuesen unde hêrren, sô ne muozen uuir chueden trîa gota odar drîa hêrren nâh uuârheite unde nâh rehtera glouba. Der vater ne ist ketâner noh kescafener noh keborner. Der sun ist fone einnemo demo vater nals ketâner noh kescafener, suntir keborner. Der heiligo keist ist vone demo vater unde vone demo sune nals ketâner noh kescafener noh keborner, suntir chomener. Unde ist ein vater, nals trî vatera; ein sun, nals trî sune; ein heiliger keist, nals trî heiliga keista. Unde an dirro trînussida ne ist nehein daz forderôra, nehein daz hinderôra, nehein daz mêrôra, nehein daz minnera. Suntir alle die drî kenemmida sint ebenêuuig unde ebenmâzig. Sô daz in alle uuîs, sô ouh fore gesaget ist, ze êrenne sî diu drisgheit in einnigheite unde einigheit in drisheite. Der kehalten uuelle sîn, der verneme iz sô vone dera trînussida.

Sô ist aver durft ze dero êuuigen sâlida, daz er ouh keloube mittriuuon dia mennisgheit unseres hêrren des keuuîhten haltâris. Daz ist rehtiu triuua daz uuir glouben unde jehen daz unser hêrro der keuuîhte haltâre gotes sun got unde mennisco ist. Er ist got ê uuerlte keborner fone des vater uuiste unde ist mennisco hie in uuerlte geborner fone dero muoter uuiste. Durnohte got, turnohte mennisko, vone redehaftero mannes sêlo unde mannes fleiske kesteenter. Dei zuei machont mennisken. Uuaz ist anderes mennisko, uuane redehaftiu sêla in demo fleiska? Dei sint an Christo: bediu ist er uuârer mennisko. Des fater gnôz nâh dera gotheite, sîn ungnôz nâh dere mennisgheite. Unde doh er got sî unde mennisko, sô nesint doh zuêne Christi, suntir ein Christus. Einer ist er, nals daz tiu gotheit sih uuehsiloti in dia mennisgheit, suntir daz diu gotheit an sih nam dia mennisgheit. Ungeuuehslote stênt peide geburte, gotes joh mannes, iro neuuederiu ne uuart ze anderera. Einer ist er, nals fone miskelunga dero uuiste, suntir fone uuorteni einero kenemmide. In zuein geburten ungeuuehseloten unde ungemisten ist ein kenemmida. Uuanda alsô redehaftiu sêla unde fleisg ein mennisco ist, sô ist got unde mennisco ein Christus. Der umbe unsera hêli nôt leit unde ze helle fuor unde vone tôten irstuont. Ze himile fuor er, dâ sizzet er ze dera zeseun sînes fater des almahtigen

gotes. Dannan ist er chunftig ze irteilenne lebende unde tôta. Ze des chunfte sculin alle mennisken irstên mit iro lîchinamon. Allero mennisken sêla sculin danne iruuinden ze den lîchinamon unde mit in chomen ze dero urteila. Unde sculin dâ reda geben allera iro ketâti. Unde die uuola tâten die farent ze êuuigemo lîbe, die ubelo tâten die farent ze êuuigemo fiure. Diz ist diu gemeina glouba. suer dia vasto unde getriuuelîcho nehât, der ne mac kehalten uuerden.

LXXX.

BRIEF RUODPERTS VON SANGALLEN.

P. dilecto suo salutem et profectum in doctrina. Verba quae ad me misisti, ut tibi exponam, in theodiscam linguam transtuli. sic enim sonare debent.

Quia virtus constellationis in ictu pungentis est. Uuánda des kestírnis chráft fergât únde virlóufit in sô lángero viríste, sô man einin stúpf ketuon mág.

Informis materia. Táz chît skáffelôsa zímber.

Intemperies. Intrérteda.

Fides est sperandarum substantia rerum, argumentum non apparentum. Tiu gelóuba ist ter hábit únde daz fant tero dingo quae sperantur: táz chîd téro man gedíngit: únde geuuíshéit téro nóh úróugôn.

Quem deus diligit, hunc exaudit. Cui deus placabilis, huic exorabilis. Témo die héiligen hólt sint, tér mág hórsko gebétôn.

In humilitate iudicium eius sublatum est. Táz ín nioman ze réhte ne liez, táz uuárt ze léibe úmbe sîna déumuoti.

In pasca annotino, id est pascale festum prioris anni, id est tér férnerigo ôstertág.

Ypapanti, id est conventus omnium aetatum.

Nomen: námo. Pronomen: fúre dáz nomen. Verbum: uuórt. Adverbium: zuoze démo verbo. Participium: téilnémunga. Coniunctio: gevûgeda. Praeposicio: fúresézeda. Interiectio: únderuuérf.

Nomini quot accidunt? uui mánegiu vólgent témo nomini? VI. Quae? qualitas: te uuílichi. quae? subauditur, úbiz eigen sî álde gemeine, ter substantiae álde dés accidentis. Comparatio: te uuídermézunga. Cuius? tis comparativi álde dis superlativi zuo démo positivo. Genus: tíz chúnne. Cuius? sîn álde

*

LXXXI.

BRUCHSTÜCK EINER LOGIK.

*

Duae speciei differentiae constituunt hominem.

Quid est diffinitio? Diffinitio est ita rem ostendere verbis, ut nec plus nec minus nec falso modo aliquid dicatur. vel est diffinitio determinatio rerum et explicatio. Mit tero uns geougit uuirdit unde vrâgêntên gantwurtit wirdit, waz daz unde daz sî. In hunc modum: Waz sint sâlida? êwige râwa. Item diffinire est rebus certos fines et terminos dare et quod confusum est discernere. Daz chît knôtmezôn unde gescidôn unde geundermarchôn. Explicare est inplicitam et involutam rem evolvere. Taz chît tia zesamine geuundenûn sacha vel reda intwindun unde verrechin. † Judixet? Diffinitio est rei constitutio et praesentatio. Taz heizit slehtiu dingsezzî unde selbis dinges kougida. Eligamus ergo ex his omnibus ut dicamus diffinitionem knôtmez.

Quid est hoc quod nec plus nec minus est? ipsa res quae diffinitur. In hunc modum: Homo est animal rationale, mortale, risus capax. Ter mennisco ist ein ding lîbhafte, redohafte, tôtîg, lachennes machtîg. chit aber 'animal rationale et mortale': taz ist imo gemâzze, mit tiu habist tû in genoman ûzer dên anderên lebêntên. Tiu zuei uurchant den menniskin, quasi diceres: anima et corpus; anima est rationale, corpus est mortale: tiu sint zimber, mit dien gât er umbe. In hunc modum: Quid est homo? Animal rationale, mortale. Quid est animal rationale, mortale? Homo. Chit ouch dara zuo risibile: taz nehabêt er mit nehênemo gemeine: sôna maht tû inan baz gezeigôn. dâr ist al daz er ist; mit temo gât er umbe. Ad hunc modum: Quid est homo? Risibile. Quid est risibile? Homo.

Haec est quae maxime dicitur diffinitio. Item est alia diffinitio non substantialis sed accidentalis. In hunc modum: Animal est quod moveri propria voluntate potest. Taz ist lîbhafte daz sich ruerin mag. Namque motus et voluntas et possibilitas accidentia sunt animali et non substantia eius. Animal corporale est. Corporalia corporalibus proprie diffiniuntur, utique suis speciebus aut suis generibus quibus ipsa inclusa sunt. In hunc modum: Quid est Cicero? Homo. Quid est homo? Animal. Quid est animal? Corpus. Quid est corpus? Substantia. Item incorporalia.

*

LXXXII.

PHYSIOLOGUS.

DE LEONE.

1 Hier begin ih einna reda umbe diu tier, uuaz siu gêslîho bezêhinen. Leo bezêhinet unserin trohtin turih sîne sterihchi, unde bediu uuiret er ofto an hêligero gescrifte genamit. Tannan sagita Jâcob, to er namæta sînen sun Jûdam. Er choat 'Jûdas mîn sun ist uuelf des leuin.' Ter leo hebit triu dinc annimo, ti dir unserin trotinin bezeichenint. Ein ist daz: so ser gât in demo uualde un er de jagere gestincit, so vertiligôt er daz spor mit sînemo zagele zediu daz sien nî ne vinden. So teta unser trotin, to er an der uuerilte mit menischôn uuas, ze diu daz ter fient nihet verstûnde daz er gotes sun uuâre. Tenne so der leo slâfet, so uuachênt sînu ougen. An diu daz siu offen sint, dâranna bezeichenit er abir unserin trotin, alser selbo quad an demo bûhche cantica canticorum. 'Ego dormio et cor meum vigilat.' Daz er rasta an demo menisgemo lîhamin un er uuahchêta an der gotheite. So diu leuîn birit, so ist daz leuinchelîn tôt, so beuuard su iz unzin an den tritten tag. Tene so chumit ter fater unde blâset ez ana, so uuirdet ez erchihit. So uuahta der alemahtigo fater sînen einbornin sun vone demo tôde an deme triten tage.

DE PANTHERA.

2 Ein tier heizzit pantera un ist miteuuâre un ist manegero bilido un ist vile scône un ist demo drachen fient. Tes sito ist so gelegin, so ez sat ist misselîbes, so legit iz sih in sîn hol unde slâfæt trîe taga. Tene so stât ez ûf unde fure bringit ummezlîhche lûtûn unde hebit so sûzzen stanc, daz er uberuuindit alle bîmentûn. Tene so diu tier verro unde nâho tie stimma gehôrrint, so samenônt siu sih unde volgen imo turih di sûzzi des stanhes, unde der dracho uuiret so vorhtal, daz er liget alsor tôt sî under der erdo. Pantera diu bezeichenet unsirin trotin, ter al manchunne zû zimo geladita turih tie sûzi sînero genâdôn. Er uuas miteuuâre also Esâîas chat 'Gaude et laetare, Hierusalem, quia rex tuus venit tibi mansuetus.' Er uuas alsor manigero bilido uuâre turih sînen manicvalten uuîstuom unde durih tiu uunder diu er uuorhta. Er uuas schôner den îmen io uurde. After diu do er gesatôt uuard mit temo barme unde mit temo spotte unde mit villôn der Judôn un er gecrûcigôt uuard, to raster in demo grabe trîe taga, also dir tet panttera, un an demo triten tage

dorstûner von dien tôtôn, unde uuard daz sâr so offenlîhin gehôrit uber alle disa uerilt, unde uberuuand den drachin, den mihchelin tievel.

DE UNICORNI.

3 So heizzit ein andir tier rînocerus; daz ist einhurno un ist vile lucil un ist so gezal, daz imo nîman gevolgen nemag, noh ez nemag ze neheinero uuîs gevanen uuerdin. So sezzet min ein magitîn dâr tes tîris vard ist. So ez si gesihit, so lôfet ez ziro. Ist siu denne uuârhafto magit, so sprine tez in iro parm unde spilit mit iro: so chumit der jagere unde vâit ez. Daz bezeichenet unserin trotin Christin. der dir lucil uuas durih di deumûti der menischûn geburte. Daz eina horin daz bezeichenet einen got. Also demo einhurnin nîman gevolgen ne mag, sone mag ouh nehein man vernemin daz gerûne unsiris trotinis, noh nemahta vone nehênigemo menislîchemo ougin geseuin uuerdin, êr er von der magede lîbe mennesgen lîhhamin fînc, dár er únsih mite lôsta.

DE HYDRO.

4 In demo uuázzere Nîlo ist einero slahta nátera, diu heizzit îdris un ist fîent demo kórcodrîllo. denne * so beuuillet sih diu îdris in horuue unde sprînet imo in den mûnt unde sliuffet in in. só bîzzet siun innan, unzin er stirbit, únde verit siu gesunt ûz. Ter corcodrillus bezeichenet tôt unde hella. Tú îdris bezêchenet únsirin tróhtin, der an sih nam den menischen lîhhamin, zediu dáz er unsirin tôt feruuórfe úner hella rouboti under sigehaf heim châme.

DE SIRENIS ET ONOCENTAURIS.

5 In demo mere sint uunderlîhu uuihtir, diu heizzent sîrênę unde onocentauri. Sîrênę sint meremanniu unde sint uuîbe gelîh únzin ze demo nábilin, dannan ûf vogele, unde múgin vile scôno sînen. Só si gesêhint *man* ándemo mere varin, so sinen sio vilo scôno, únzin si des uúnnisamin lîdes so gelustigot uuerdin, daz si inslâfin. Só dáz mermanni daz gesîhit, so verd ez in únde brihit si. An diu bezeinet ez den fîánt, der des mannis muot spenit ze din uueriltlihen lusten.

Ter ónocentaurus, er ist hâlb man, halb esil, únde bezeichinet didir zuîvâltic sint in ir zûnon ún in iro hêrzon, unde daz pilide des rehtis habin, ún ez doh an ir uuerchin nîht ervullint.

DE HYAENA.

6 Ein tier heizzit igêna un ist uuîlon uuîb, uuîlon mân, unde durih daz ist ez vile unreine: solihe uuârin di der êrist Crist petiton un after diu abgot begînen. Daz bezeichenet di der neuuedir noh ungeloubige noh rehtegeloubige nesint. Von diu chat Salomôn 'Didir zuivaltic sint in iro herzin, die sint ouh zuivaltic in iro uuerchin.'

DE ONAGRO.

7 Ein tier heizzit onager, daz ist ein tanesil, der nerbellot nîh uuâr uber daz fûter eischoje, únde án demo zuenzigostimo táge mercin sorbellot er zuelf stúnt táges, zuelf stunt nâhtes. dâr mag min ana uuizzen, daz denne nâht únde tác ebinlanc sint. Ter ónager bezeichenet ten fîent: der tac undiu naht bezeichenet didir rêhto uuerchon sulin táges unde náhtes.

DE ELEPHANTE.

8 Só heizzit ein tier elevas, daz ist ein helfant, ter hebit mihela verstannussida án imo únde nehebit neheina lîhhamhaftiga geruna. Tenne soser chînt hábin uuíle, só verit er mit sînemo uuîbe ze demo paradyse, dâr diu mandragora uuâsset, dáz ist chindelina uúrz: so izzit der helfant tie uûrz unde sîn uuîb, unde so siu after diu gehîen, so phâet siu. Tene so siu berin sol, gât siu in eina grûba vôlla uuazzeres unde birit dâr durih den drâchen der iro vâret. Ter helfant únde sîn uuîb bezeichenent Âdâm unde Evun, tîdir dirnun uuârin, êr si daz obiz âzzin dáz in got verbôt, unde fremede uuâren vón allen unrehlihon gerunon. Únde sâr so siu dáz âzzin, só uúrdin sio vertribin ándáz êllende tes kagænuuartigen lîbes. Tiu grûba vólliu uuazzeres bezeichenet dáz er chât 'Salvum me fac, deus.'

DE AUTULA.

9 Ein dier heizzet autula, daz ist so harto gezal, daz imo nihein jagere ginâhen ne mag, unde hebet vile uuassiu hóren unde vile langiu, unde alle die zuoge, die imo uuiderstânt an sînemo loufte, die segot ez abo mit dero uuassî sînero horne. Den ez âber dûrstet, so gât ez zi einmo uuazzere, heizzet Eufrâtês, unde drinket: dâbî stânt ouh lielline gerta. so beginnet ez dâmite spilen unde beuuindet diu hóren so vásto, daz ez sîh nieht erlôsen nemag: So kûmet der uueidæmán unde slehet ez. Daz dier bizeihchenet den mán, der dir giuuárnôt ist mit allên dûgeden, mit minne,

mit driuuôn, mit allero reinnussedo, den dir diuval nieht bidrêgen ne mag, uuane uber sih selbo gihefte mit uuîne unde mit huore unde mit allen dien beuuollennussedon, die demo diuvele lîhchênt.

DE SERRA.

10 In demo mere ist einez, heizzet serra, daz hebet vile lánge dorne in imo. Sosez diu schef gesihet, so rihted ez ûf sîne vedera unde sînen zagel, unde uuil die segela ántderôn. Denez só eine uuîle geduot, so uuird ez sâ muode unde glôbet sih. Daz mere bezeihchenet dise uuerelt; du schef bizeichenent die heiligen boten, die dir ubervóren unde uberuundan alliu diu uuíderuuárt, diu giuuél dirro uuerelde. diu serra bizeichenet den, der dir ist unstâdes muodes, der dir eine uuîle schînet ánnen rehdên uuerchan unde áber an dien nieht ne vollestêt.

DE VIPERA.

11 Ein sclahda naderôn ist, heizzet vîpera. fóne dero zelet phisîologus, so siu suanger uuerdan sóule, daz er sînen mûnt duoge in den iro; so verslindet siu daz sêmen unde uuird so ger, daz siu imo ábe bîzet sîne gimáht under sâ tôd liget. So danne diu jûngide giuuáhssent in iro uuanbe, so durehbîzzent sie sî unde gânt so ûz. die naderûn sint gagenmâzzot dien Judôn, die sih ju beuuúllan mit unsûberen uuerchan unde dúrehâhton iro fader Christum únde iro muoter die heilîgun christanheid. Ouh gibûdet uns gót in einemo êvangelîo, daz uuir also fruota sîn same die selben náterûn. Drîa slahta naterôn sint. ein slahta ist, so siu aldêt, so suînet iro daz gisûne; so vastâd siu vêrceg dágo unde vierceg náhtô, so lôset sih alliu ire hût ábo, so suohchet siu einen lócheróhten stein unde sliuffet dâr dureh unde streifet die hûd ábo unde junget sih so. Ein ander slahta ist, so siu uuile drinkan, so ûzspîget siu zêrest daz eiter. Den uûrm sculen uuir biledon, so uuir uuellên drînkan daz geistlîche uuázzer, daz uns giscenket uuirt fone demo munde unserro êuuartôn, so sculen uuir ûzspîuuen zallerêrist alle die unsûberheit, dâ mite uuir beuuóllen sîn. Diu dritta slahta ist, so diu den man gesihet nákedan, so flûhet siu in; gesihet siu in áber giuuâtoten, so springet si annen in. Alsámo unser fater Adám, unz er nakedêr uuas in paradyso, do negimahta der diufal nieht uuider imo.

DE LACERTA.

12 Só heizzet einez lacerta unde ist also zórftel also diu sunna unde fliugat. so daz altêt, so gebristet imo des gesûnes án bêden ougon, daz ez sâ die sunnûn gisehan ne mag. so gât ez án eina eissci zeinero uuende, diu der ôstert bikêret ist, unde kiuset ein loh unde sihet dâ dúreh gegen dero sunnûn, unzin sîniu ougan entlûhtet uuerdant. Also duo dú, christânig man: so dir bedunkelet uuerde dîn gesûne, so suohche die ôsterlihchun stat unde den sunnen des rehtes, dînen schephare, der dir ist ganemmet oriens, daz *er* dîn herze intluihde dureh sînen geist undedaz er dir

*

LXXXIII.

ÔTLOHS GEBET.

Trohtîn almahtiger, tû der pist einiger trôst unta êuuigiu heila aller dero di in dih gloubant jouh in dih gidingant, tû inluihta mîn herza daz ih dîna guoti unta dîna gnâda megi anadenchin, unta mîna sunta jouh mîna ubila, unta die megi sô chlagen vora dir alsô ih des bidurfi. Leski, trohtîn, allaz daz in mir daz der leidiga viant inni mir zunta uppigas unta unrehtes odo unsûbras, unta zunta mih zeden giriden des êuuigin lîbes, daz ih den alsô megi minnan unta mih dara nâh hungiro unta dursti alsô ih des bidurfi. Dara nâh macha mih alsô frôn unta kreftigin in alle dînemo dionosti, daz ih alla die arbeita megi lîdan, die ih in deser werolti sculi lîdan durh dîna êra unta durh dînan namon jouh durh mîna durfti odo durh iomannes durfti. Trohtîn, dû gib mir chraft jouh dû chunst dara zua. Dara nâh gib mir solîha gloubi, solîhan gidingan zi dînero guoti, alsô ih des bidurfi, unta solîha minna, solîha vorhtun unta diemuot unta gihôrsama jouh gidult solîha, sô ih dir alamahtigemo sculi irbieton jouh allen den menniscon mitten ih wonan. Dara nâh bito ih daz dû mir gebest solîha sûbricheit, mînan gidanchan jouh mînemo lîhnamon, slâffentemo odo wachentemo, daz ih wirdiglîhen unta amphanglîhen zi dînemo altari unta zi allen dînemo dionosti megi gên. Dara nâh bito ih daz dû mir gilâzzast aller dero tuginde teil âna die noh ih noh nieman dir lîchit: ze êrist durh dîna heiliga burt unta durh dîna martra unta durh daz heiliga crûce, in demo dû alle die werolt lôstost, unta durh dîna erstantununga unta durh

dîna ûffart jouh durh di gnâda unta trôst des heiligun geistes. Mit demo trôsti mih unta starchi mih wider alle vâra, uuider alle spensti des leidigin vîantes.

Dara nâh hilf mir durh die diga sanctę Marîun êuuiger magidi jouh durh die diga sancti Michaelis unta alles himilisken hêris unta durh die diga sancti Iohannis baptistę et sancti Petri, Pauli, Andreę, Iacobi, Iohannis et omnium apostolorum tuorum unta durh aller dero chindlîne diga, die durh dih erslagon wurtun ab Herode. Dara nâh hilf mir durh die diga sancti Stephani, sancti Laurentii, Viti, Pancratii, Georgii, Mauricii, Dionisii, Gereonis, Kyliani, Bonifacii, Ianuarii, Ypoliti, Cyriaci, Syxti et omnium sociorum suorum. Dara nâh hilf mir durh die diga sancti Emmerammi, Sebastiani, Fabiani, Quirini, Vincentii, Castuli, Blasii, Albani, Antonini. Dara nâh hilf mir durh die diga sancti Silvestri, Martini, Remigii, Gregorii, Nicolai, Benedicti, Basilii, Patricii, Antonii, Hylarionis, Ambrosii, Augustini, Hieronimi, Wolfkangi, Zenonis, Symeonis, Bardi, Uodalrici, Leonis papę; et per preces sanctarum virginum: Petronellę, Cecilię, Scolasticę, Margaretę. Dara nâh hilf mir durh die diga omnium sanctorum tuorum, daz necheina mîna sunta noh heina vâra des leidigin vîantes mih sô girran megin, daz mih dîna gnâda bigeba.

Dara nâh ruofi ih zi dînen gnâdun umbi unser munusturi daz zistôrit ist durh unsre sunta, daz ez rihtet werde durh dîna gnâda unta durh allero dînero heiligôno diga zû unsrun durftin unta zi allero durfti die hera dionunt odo hie gnâda suochunt. Hugi, trohtîn, unser allero durh dîna managslahtiga gnâda unta bidencha desi stat, sô daz dîn êra unta dîn lob hie megi wesen. Hugi ouh, trohtîn, aller dero samanunge die ionar sîn gisamanot in dînemo nemin, unta bidencha sie in omnibus necessitatibus suis. Dara nâh bito ih umba alla die, die sih in mîn gibet haban bivolohon mit bigihto odo mit flêgun, suer sô si sîn, suâ sô si sîn, daz tû si lâzzest gniozzen des gidingon den si zi dînen gnâdun habent jouh zi mînemo gibeti. Gnada in, trohtîn, unta gihugi daz tû unsih gibuti beton umbe ein andra. Dara nâh ruofo ih zi dînen gnâdun umbe alla unsre rihtâra, phaffon jouh leigun, daz tû sie solîha gimacchost, daz si sih selben megin grihten unte alla in untertâna jouh bivolahna. Dara nâh bito ih umbe alla mîne chunlinga, daz tû sie bedenchist nâh tînen gnâdun. Dara nâh bito ih umbe alla die dieder io cheinna gnâda mir gitâtin, odo cheina arbeita umbi mih io habitin vonna anaginna mînas lîbes unzi an desa uuîla, daz tû in lônast dâ si es bezzist bidurfin. Ih bito ouh umba alla die dieder cheinnin wîsun vonna mir giwirsirit odo ungitrôstit wurtin, daz tû sie rihtest unta troistest mit dînero guoti. Dara nâh bito ih umba allaz daz ungrihti jouh umba allen den únfrido jouh

umba daz ungiwitiri daz tir ioner sî, daz tû, tûder elliu dinc maht, nâh dînen gnâdun bidenchest allaz. Dara nâh ruofo ih umbi alla unsri bruodra virvarana hie bigrabana, jouh umba alla die dieder hie sint bigraban mit rehtero glouba virvârna. Dara nâh bito ih umba alla die tôton, die hia brûderscaft habant, jouh umba alla die, dero alamuosan wir io imphiangin. Dara nâh bito ih umba alla die, umbi die ioman muoz bitin dîna gnâda, daz si muozzen gniozzen alla mînes lebannes unta des daz ih bin hie superstes hafter iro. Zi lezzist piviliho ih mih selben unta alla mîna arbeita, allen mînen flîz in dîna gnâda umbi daz, dâ ih selbo nimegi odo nichunna odo niuuella mih bidenchan durh mîna brôdi unta durh mîna unruocha odo durh mîna tumpheit, tû mih bidenchast alsô dû maht unta chanst unta alsô dîn guîta unta dîn uuîstuom ist. In manus tuas, domine, commendo spiritum et corpus meum.

LXXXIV.

KLOSTERNEUBURGER GEBET.

Trohtîn, tû mich arman giscûfe ze demo dînan bilidie unta irlôstast mit temo dînemo heiligemo bluodie, tû irlôse mich arman von allen mînan sunten: die ich ie giteta unta die ich tagilîcha tûn unta vona den chunftigan. trohtîn, ich bittie dich, daz tû mir an demo giunstiemo taga helfast, sô diu sêla sceida vona demo lîchanamon, daz ich mit wârero gilouba unta mit lûtero biicht unta mit durnahtigero minna dînas unta mînes nâhisten unta mit dero gimeidie dînas lîchanamon unta dînas bluotas

*

LXXXV.

GEISTLICHE RATSCHLÄGE.

Ubi dû uradrîz dolen uuellest vone dînemo nâhisten âna uuidervehtunga, sô pilde Âbel.

Ube dû kehîter mit reinemo muote vore gote kên uuellest, sô pilde Enoch.

Ube dû gotes uuillen fure dînen uuillen sezzen uuellest, sô pilide Nôê.

Ube dû kehôrsame uuellest sîn, sô pilide den hêrron Abrahâm.

Ube dû guota site uuellest haben, sô pilide Ysaac.

Ube dû ana dir keoboren uuellest die fleizlîchen kispensta, sô pilide Jôsêph.

Ube dû mammentiger unta kedultig uuellest sîn, sô pilide Môysen.

Ube dû rechâre sîn uuellest des gotes andon, sô pilide Fînêen.

Ube dû in zuîvilîchen dingen festen kedingen in gote haben uuellest, sô pilide Jôsûê.

Ube dû daz haz dînes fiandes in minna pechêren uuellest, sô pilide Samûêlem.

Ube dû dînemo fiande lîben uuellest, sô dû imo scaden megest, sô pilide Dâvîd.

Ube dû starcho arbeiten uuellest, sô pilide Jâcob.

Ube dû frîlîchen gotes reht chôsen uuellest mit den fursten dere uuerlte, sô pilide Jôhannem baptistam.

Ube dû durch got dînen lîchinamen tôdlîchen uuellest, sô pilide Pêtrum.

Ube dû durch got firmanen uuellest dia uuerltlîchen uuideruuartiga, sô pilide Paulum.

Ube dû inzundet uuellest uuerdun in dere gotis minna, sô volge Jôhanni êvangelistae.

Ube dû kedultig uuellest sîn in trûbesale, sô pilide Jôb.

Haec sunt dona spiritus sancti, die sus keteilit uuurten unter die patriarchas.

In Âdâm uuas der keist des uuîstuomes.

In Nôê der keist dere firnunste.

In Abrahâm keist des râtes.

In Ysaac keist dere starchi.

In Jâcob keist dere keuuizele.

In Môyse keist dere gnâdigheite.

In Dâvîd keist dere gotis forhtin.

Disa keba alla uuoneten in Christo Jêsu insament. Mit sînemo uuîstuome scuof unta irlôsta er unsih unda screib unsera namen in den himelun.

LXXXVI.

PREDIGTEN.

A. ERSTE SAMMLUNG.

*

1 vone allen mennisken sô diu einen habeta. Manige uuituuun uuâren in demo zîte Hêliae: dere nehein ne karneta imo ira disg rihten, uuane diu eina diu kesta imfieng in den nôtin dere hunkerjâre. Sâligiu uuituuua, dû vone gote in allen dingen sô pivolehen uuirdest; der dir ne gnâdit, der uuirt vone gote irteilet, imo selbemo sus sprechentemo 'Die den uuituuun ne rihtent noh uueisen ne gnâdent, die irteilo ih selbo.' Sâligiu uuituuua, dû selbon got habest rihtâre unde piskirmâre, umbe uuaz scolt dû nû decheinen man uueinon, sîd tû nû bezzera bist, danne dû ê uuârest? Ê kedrûotost tû in den mennisken, nû gedinges tû avar in got. Ê kedâhtastû nâh mennisken, nû nâh gote. Ê lustosotost tû dih in dero uunneluste des lîchinamen unde in den freisen des keuuâtes: nû pedenche fore allen dingen die chûske unde die sûzze dere gotis êe. Ê uuâre dû dînes mannes diu, nû bistû Christis frîa. Uuio vile nû bezzera ist, daz tû sô sichiriu bist, danne dû dînemo munde dienetist. Dû ligest nû baz in dînemo betta eina unde stêst ûf rêniu, danne dû lâgest in demo huore unde in dere unreinigheiti des lîchinamen. Ê uuâre dû pidruchet unter demo suâren joche dînes mannes: nû bistû ûf irrihtet vone demo sûzzen gotis joche. Nû freuue dih, tohter, uuanda dû ê firchoufet uuâri, daz tû dînes mannes diu uuârist: nû hâstû aver die frîheit vone gote imfangen. Nû irhuge, tohter, des chananêisken uuîbes, diu mit ira ungestillintlîchen digen die gotis gnâda piuuarf, unde des uuîbes, diu mit ira zaheren gotis fuoze duuuoch unde sie mit ira vahsen trucchenota unde ze sînen fuozen saz, daz si dâ firnâmi, uuio si imfliehen scolti sînere chunftigen âbulgi, unde des uuîbes diu vone dere beruorida sînes keuuâtis keheiligit uuart. Nû pedenche iro allera diemuot, ze uuelîchen gnâdon si siu prâht habet, unde uuistû in kelîh in dere kehôrsami, in diemuo*ti* . . . .

2 unde uuanda dû ê imfâhen scoltost trîcigvaltez uuuocher, daz tû avar nû imphâhest sehscigvaltiz. Ein ieuuelîh mennisco tuo anderemo daz er imo selbemo uuelle. uuanda . . . . *bewil*let er sih avar mit sundon, imo firzîhen des er bitot. uuir ne intheizen imo avar neheina sicherehéit. Der uuola lebendo der dennoh kesunder riuuesit . . . . *sun*da firgeben uuerden in demo jungesten sûnestaga. 'Nû intheizes tû uns neheina sicherheit vone danne. Nû saga uns, uuaz ist ava, daz tû unsih uuola heizest?' . . . . . . , ... *ur*-

teila: vone disen allen scol sih der mennisco behuoten unde scol kesunter
riuueson. uuanda er ne uueiz, ube imo diu riuua odar diu pigiht kelâzen
uuerde in sînera hinaferti. . . . . *sun-*
3 da in unêra uuerlte sô kelûtterot, daż daz lûttere fiur odar nieth odar
avar luccil an uns vindet ze brennenne. Ube uuir gote nieth danchon
in demo trûbesali noh die sunda ne lôsin mit guoten uuerchen, sô birn
uuir . . . . *uuan-*
da enez fiur ist unsenftere denne deheiniz uurte in dirre uuerlte. Unde
sît uuir hie furhton ze einere uuîle daz zekêntlîcho fiur, uuanda ne furh-
ten uuir ouh danne daz êuuige fiur? Tie die hou*bethaften sunda* . . *-
da unde ube si sie avar getân haben, sô riuueson si iomêr unde ne kestillen
niomêr mit guoten uuerchun ze lôsenne die tagalîchen sunda. Mit den
minneren sundan irlôset ma * . . . . *ma-*
nige mit sînen ubelen uuerchun keuuirserota, sô buozi ouh offanbâri,
daz er si kebezzeri. Nû ne dunche iu ummathlîh noh suâri, daz ih iu
nû râte daz uuir unsera sêla irstorbena in den sundan klagen samo sô
4 den fremeden irstorbenon lîchenamen. *U*be unser cheno odar unseriu
chint odar unser charal sterbent, sô klagun uuir siu vile harto unde birn
lango in manigere furiburti. Nû bitto ih iuuuih daz uuir daz unserere sêla
irbieten, daz uuir demo fremeden lîchinamen irbieten. Unde bedenchet,
uuio ubel daz ist daz uuir den tôten lîchinamen chlagen den uuir nieth ir-
chucchen magen, unde dia irstorbenen sêla niet chlagon dia uuir irchui-
chen magon. Alle gotes holden sculin folstên in den guoten uuerchen,
sculin emicigo ana stên dere leczen unde demo kebete; sie ne sculin zim-
beron ûfen die Christes cruntfeste neuueder noh die houbithaftigen sunda,
noh die minneren die in demo fiure firbrennet magen uuerden, alsô holz
unde heuue unde halma, suntir sie sculin dar ûf zimberon guotiu uuerch
dei in demo fiure alsô stâtig sîn, samo sô golt unde silber unde goltsteina.
Mîna liebistun brûdera, nû fernemet dei gotes kebot. Ir sculit zallerêriste
got minnon vone allemo iuuueremo herzen, vone allemo iuuueremo muote,
vone allera iuuuerera chrefte. Dara nâh iuuueren nâhisten samosô iuuuih
selben. Ir ne sculit manslahta tuon noh daz uberhuor noh die diuva.
fremedes tinges ne sculit ir keren. luckez urchunde ne sculit ir sagen.
alle mennisken sculit ir êren. iuuueren lîchenamen sculit ir chestigen.
die fastun sculit ir minnan, nals die uuirtscaft. azet die hungerenten.
drenchet die durstenten. uuâtet den nachoton. uuîset des unchreftigen.
pevelehet den tôten. helfet demo nôthaften. trôstet den chlagenten. Mit
herzen unde mit munde pringet fure die keuuârheit. ne irkebet ubel mit
ubele. Nehein uradrîz ne tuot niomanne unde ube iz avar iu ketân

uuerda, sô virtraget iz kedultigliche. Minnot iuuuera fiande. ne fluochet den die iu fluochent, sunder segenot sie. Dolet

*

5ª gibo ih d . . . . neuueiz ube . . . . . . si. Nu chuistu . . . . ih uuilo iz got . . . . . Umbe uuaz *manest* du mih mit . . . . uuorton. uu*anda* nelazestu mih *minemo* urteilare. Ih p*ivilihu* dih demo de*mo* *ih* ouh mih selb*en* *pi*viliho. Ze ir*teilenne*. Uuanda uu . . . . . . iz dir fruma . . . . . . daz ih dir sage . . . . . máneta ih d . . . . . . irbrutte d . . . .

5ᵇ *daz* ungeuuissa *unde daz g*euuissa peha*best* . . . . nda riuuesa- . . . . . . tiger . zi diu so *du dare chom*est ze dere *jungisten* urteila . daz tu *ze helle ke*sendet ne uuer*dest* . . . . *sun*tir daz tu *fone* imo in daz ewi*ga rihh*a keleitet uuer*dest* . . . . er got fone . . . . . . *so* er ava denne *fone h*erzen riuuesot. *unde si*nero sundono *begihit unde che*dendo pec*cavi* . . . chot . so we-

6ª *uuas* . unde *ube* er vone dere *heiligen* xpinheite k*etouffit* uuas . unde *ube er io* uuola nah *dere gotis ee* lebet . unde *ouh sih* gote kehul*det*, *suen*ne er danne *irstirbet*, so feret er . . . *in go*tes riche. Der *sih ava* gote] kehul*den* *neuuel*le . noh sina *sunda* riuueson u*nde dia fone* herzen neu*uelle uueinon* in demo ju*ngisten ge*ri*hte* . so er *danne zi suo*na feret . so

6ᵇ *ze dero* gotes u*rteila* *imo* . . . iht inthu*ldist*. *So du* vone des tiufe*les* *keuu*alte uuellest *behuotet* uuerden . so *riuueso* kesunder . un*de so* dih der ende*tago* pefindet . so bis*tu sicher* vone danne. *So du* in demo zite *kesundo*tost . in demo *du riuueson* mahtost *unde ube* du in demo *scolt irsterban*. so habent *dih* . . . . a firlazen . nals . . . . *unde* ne bistu si*cher* . . . . . . ‘*N*u uuaz uueis*tu umbe*

*

B. ZWEITE SAMMLUNG.

1.

Daz êvangelium zélit uns, daz unser hêrro Jêsus Christus zuo den heiligen bóton imo iruueliti sibincig unta ziuuêni jungerun, der er ie ziuuêni unte ziuuêni fure sante mit sînera predige in iegeliche burch unte stat, dare er selbi chomen uuolti. Die ziuuêni jungerun, die er sante in dera brediga, die pizeichinent die ziuuei kibot dere minne, die niemir irfullet ni magen uuerden niuuâri iedoh zi minniste unter ziuuain. In imo selbemo ni mac si nieman irfullen, suntir er scol si irfullen an einemo anderemo. Der die minne uuider sînen nâhisten nieth ni hât, der scol niemir daz ambahte der bredigi kiuui*nnan*. Daz er die ziuuêni jungerun sô fure sante in alla die stete dare er selbi chomen uuolti, daz bizeichinet: suenne unseriu muot imo kilûteret uuerdent mit dera heiligen bredige unte mit demo brunnen dera zahire, dare nâh chumet er unte pisizzet siu mit sînemo liehte. Dô er siu dô hina sante, dô sprah er, daz der arin michel uuâre unte dero snitâre luzil uuâri. Nû sprichit sanctus Grêgorius 'pittit den almahtigen got, daz er senti die uuerhmanne in sînen aren. Diu uuerlt ist fol dero, die dir habent den phaflîchen namen: dâ ist aver unter vile unmanic uuerhman der sîn ambahte sô irfulle, sô iz gote lîche oder imo selbemo nuzze sî oder dero diheinigemo demo er iz spenten scol.' Daz kiscihet ofto, daz der predigâre irstummet: ettisuenne durh sîn selbis unreth, daz er dei nieth uuurchen ni uuile dei er dâ brediget; ettisuenne sô kiscihet iz durh des liutis unreth, daz si is nieth uuert ni sint ze firnemenne. Daz ist unsemfte zi firstênni, vona uues sculden iz sî. taret iz ettesuenne demo hirte? iz taret ave ientie demo quartire, uuante ni mac der bredigâre nieth sprechen, er chan iedoh daz reth uurchen, unte doh iz der liut uuelle wurchen, er ni chan, iz ni uuerde imo kichundit. Vone diu sô sprah unser hêrro zi sînen jungerin, dô er si zi dera brediga sante [Er sprah] 'Ih sento iuuuih alsô dei scâf unter die uuolfe.' Er gab in den kiuualt prediginnis unte hiez si haben die miteuuâri des lampis, sô daz si íre crimme nieth ni uobten in die ire untertânen, sô sumelîchere site ist, sô si kiuualt kiuuinnent, daz sie denno den tarent, den si frúme scolten.

2.

Daz êvangelium zelit uns, daz daz himilrîh kelîh sî demo hûshêrro, der des morgenis fruo in sînan uuînkarten samenoti dei uuerhliuti. Uuer

uuirdit rehtere kikagenmâzzit demo hûshêrren, denne unser hêrro der heilige Christ? der dir rihtet alla die er kiscuof, alsô der hûshêrro rihtet die imo untertânen. Der huoshêrro ladote allen den tac die uuerhliute in sînan uuînkarten: sumelîche fruo, sumelîche ze mittemo morgene, sumelîche zi mittemo taga, sumelîche ze nôna, sumelîche ana demo âbanda oder in suelîhemo cîte si imo zuo chômen. Alsô ne gistilte unser hêrro der almahtige got vone anakenge dere uuerlti unzi ana den ente die predigâre ci sentenna zi dera lêra sînere iruuelitôno. Der uuînkarte pizeichinet die gotis ê, in der dir kisezzet unde kerihtet uuerdent elliu reht, alsô diu uuînreba kerihtet uuirdit in demo scuzzelinge. Dei uuerh dei man dâr inna uuurchen scol, daz ist diu miteuuâre, diu chûske, diu kidult, diu guote, diu ensticheit unte andere tugendi desin kelîche. Nû sehen mit uuelîchemo flîzza uuir den gotis uuînkarten uoben. Âdâm uuart kescaffen, daz er uuâri uoberi des paradysi: dô er dô firbrah daz gotis kebot, dô uuart er dannen kistôzzen in daz ellentuom disere uuênicheite. Alsô biren uuir kisezzet, daz uuir sîn uobâre dere gotis ê: virruochelon uuir die, sô uuerde uuir firstôzzen vone demo gotis rîche alsô die Juden. Suer di sunta uuurchet, der ziuueibet den gotis uuînkarte: der dir ava uuurchet daz gotis reth, der uobet inan wole. Uuir ne sculen nieth uoben die irdisgen acchera durh den uuerltlîchen rîhtuom, suntir durh den rîhtuom des êuuigen lônis. Die finf uuîle, in den dir der huoshêrro ladote die uuerhliuti in sînan uuînkarten, die pizeichinent die finf uuerlti, die dir vore Christis kiburte uuâren. Áva die uuérhliute pizeichinent die, die dir der almahtige got in den vinf uuerlten ladite zi demo êuuigen lîbe. Daz uuas in dere êristen Âdâm unde sîn kislahte, in dere anderen Nôê unde sîn kislahte, in dere dritten Abrahâm unde sîn kislahte, in dere vierde Môyses unde sîn kislahte. An demo ente dere vinften uuerlte, dô gâreti sanctus Jôhannes baptista den uuech demo gotis sune durh die touffa unde durh die riuuua. In dere sehsti uuerlti, in dere uuir nû piren, dô chom selbo unser hêrro der filius dei unte pichêrte mit sînera êvangelisgen prediga unte mit sînen zeichenin die heidinen, vona den dir iruuohs diu heiliga christinheit diu dir stêt unzi an den enti dere uuerlte. Fore sînere kiburte sô santi er die patrîarchas unde die prophêtas. suie uuole die kiuuorhte nâh sînere hulde, sô ni phiegin si doh sâ nieth des lônis, uuande si alla zi helli fuoren. Ava nû zi gunste siet sînere kiburti, dô santi er die boton. suie die zi jungisti chômen, sô inphiegen si doh folliz lôn, uuande in daz himelrîh offen stuont, sô si allerêrist got volgetin, sô iz auh noh uns allen tuot, suenne uuir unsih durhnahtlîchen bichêrin. Die finf uuîla, die dâ fore pizeichinent die vinf uuerlti, die magen auh

uuole kigagenmâzzit uuerdun zi demo menniskînen altere. Diu friu diu pizeichinet die chindiska, der mittimorgen die júgent, der mittetac die tugent, daz ist diu metilscaft des menniskînen alteris, in demo er aller starchist ist, alsô diu sunna ze mittemo taga allerheizzist ist, sô si chumet in die métilscaft des himilis. Sô pizeichinet diu nôna daz altir, der âbant daz bibint altir. Der in dera chindiska nieth pidenchan ni uuella sîna heila, der pidenche sia doh in dera jungende odar in dere tugende odar in demo altere oder doh ana demo enti. In suelîchemo dero altere er sih durnahtlichen pichêrit, sô sî kiuuis vone gote ze inphâhenne daz selbi lôn daz ouch der inphâhet der vone sînere chindiska in gote arbeitet unzi an sînen ente. Dô ana demo âbande, dô sah der hûshêrro dei liuti dâ muozic stên: dô frâcti er si, umbe uuaz si allan tac dâ muozic stuonten. Dô antuurten si, daz si niemen rihti zi demo uuerchi. Dô hiez er si gên in sînan uuînkarten umbe lôn. Uuelîhe stênt muozic? ni uuani die dir nieth durnahtlîchen ni uuurchent alla die gotis ê. Die huorâre, die roubâre, die trinchâre, die manslecken, die luginâre, die diube, die sint piheftit mit des tiufalis uuerhi: vone danne ni uuerdunt si nieth kinennit muozzige, sunter tôde. Die dir ave flîziclîchen uurchent die gotis ê unte elliu guotiu uuerh, die sint chomen in den uuînkarten dere heiligen christinheite unte uurchent samit iri. Der huoshêrro gab in allen kilîchiz lôn unte gab iz doh zêrist den die dir zi gunste chômen. Daz pimurmilotin die êristen, die allen den tac arbeiten, daz er in nieth zi êrist ni gab unte in auh nieth mêra ni gab. Daz uuirdet uuole firnomen vona den rehtin unte vona den guoten, die vore Christis kipurte allan iri lîb arbeiten nâh demo himilrîche unti si doh dara nieth ni chômen, ê der filius dei her in uuerlt chom unte in iz intlouh mit sînera martyre. Die phenninge pizeichinent daz himelrîh, die dir alla uuâre einis uuerdis, alsô daz himelrîh ist. den er daz gibet, die ni durfen nieth murmilon, uuande dâ niheinir ist hêreri noh smâhere demo anderemo. Manige sint dara kiladit durh die kiloube, unmanige choment ave dara, vone diu uuande si nieth ni uuurchent daz si kiloubent, alsô diu heilige scrift chuît 'Diu kiloube ist tôt âne dei uuerh.'

3.

Unser hêrro der almahtige got der sprichet in desmi êuuangelîo 'suenne der acchirman sâit sînen sâmen, sô fellit sumelîchiz pî demo uuege unde uuirdet firtretin oder iz ezzant die vogile. sumelîchiz fellit ûf den stein unte irdorret sâ, uuande iz dere fuohte nieth ni habit. Sumelîchiz fellit unter die dorne: daz pichumet ouh unte pidruchent iz die dorne, daz iz nieth ni mac fure bringen daz uuuocher. Sumelîchez fellit ana die guoten

erda unte fure bringet cehincicvaltigiz uuuocher.' Der accharman der pizeichinet unseren hêrrun den heiligen Christ, der dir tagilîchen in dera heiligun christinheite durh die munda dere lêrâri sâit in dei herzi sînere holden die keistlîchan lêra. Diu misselîche dere guoten unte dere ibilen erde, diu pizeichinet dei misselîchen muot dere menniscôno, den dir emzic kiprediget uuerdunt die gotis uuort. Der sâmi pizeichinet daz gotis uuort, der acchir

*

*diu dor*nigi erda pizeichinet die, die dir minnent die uuerltlîchen scazze, vona den si kiirret uuerdent dero guoten uuerchun. Diu guote erda diu dir vone demo sâmen furi bringet cehinzicvaltigiz wuochir, diu pizeichinet die, die got furhtent unte minnent unte dâr âna voleuuonent, sô daz si alla uuîla uuilliclîchen uuurchent sîniu uuerh. Daz *êriste daz* sint sâ die kihîetin, die dir lebent chuosclîhen, rehte unte einvaltlîchen, unte andere mit íre guoten siten lêrent unte leitent zi demo êuuigan lîbe: die pringent trîzicvaltigiz uuuocher unte inphâhent auh drîzicvaltigiz lôn. Daz andere daz sint die uuitiuun die sih mit gotis helfa inziehint dere uuerltlîchen uuunne in der si fordis lebetin zartlîchen: die pringent sehzicvaltigiz uuuochir unte inphâhint ouh sehzicvaltigiz lôn. Daz dritte sint die gotes iruueliten magide die imo ire chûske pihaltent, pêdiu in demo lîhnamen unte in demo muote, unte imo flîzziclîchen dienont alla uuîla: die pringent cehinzicvaltigiz uuuocher unte inphâhent ouh cehinzicvaltigiz lôn. Diu erda diu fure bringet ire uuuocher durh die kidult. daz sculi uuir sô firstên daz unsera uuerh nieth guot ni sint, ube uuir si gote nieth zi lobe ni pizellin unte ube uuir nieth kidultlîchen nifirtragen die urdrîzze unserin nâhisten. Uuir sculen daz pidenchin, daz der uuîn unte daz ole niemir liutter noh guot ni uuerdunt, ê dei peri kitretan unte kipressit uuerdunt, noh daz chorin niemir ni chumet in daz chorenhûs, ê iz kidroskin uuirdit: nieth mêra ni mac unser niheinir chomen in daz himelrîh, uuir ni uuerdan kilûteret durh die fillâte des uuerltlîchen truobesalis.

4.

Daz êvangelîum zelit uns, dô unser hêrro der filius dei fuor zi dere martyri, dô chom er zi dere burgi Hierichô. dâ saz ein plinte pî demo uuege unte bat kinâdône. den intlûhte er zi dera anasihte dero sînere jungerône, zidiu daz er sie kivestinote in dera heiligon kiloube. Hierichô uuirdet kantfristet mânîn: diu pizeichinet die zigengida unserere tôtlîche. Sô pizeichinet ava der plinte daz menniscliche kislahte, daz dir plintiz firstoezzen uuart vone den mandungen des paradysi in dezzi ellentuom, in demo

iz uuas unuuizzente unzi an daz, daz iz intlûhte der filius dei mit demo kiuualte sînere gotheite, sô daz iz dô uuider chunde kidenchin zi den êuui*gen*

*

C. DRITTE SAMMLUNG.

1 siet si selbo si alle ster*chet.* Der got pétet mit rehttera kiloube, der stêt fore gote. der ava den tiuval nâh volget, der fellit vona gote. Dô . . . . *daz* dir sint pichorunga des tiuvalis unte ni sculen unsih nieth pinten mit demo unzilôslichen kibenten des helliuuîzzis . . . .
. . . .
kisehen, sô ni kitorsti er in an nieth pichoren. unte magen ava in diu sîna gotheite irchennin, daz imo die engili dienotin . . . .
. . . .
hât, die fîentscefti. Pidenchin die michelin gotis kidult, der sô kiuualtic uuas, daz er sînun pichorâre firsenchin mahte in . . . .
. . . .

2 die râcha, sunter die kidult, der wir leidir luzil unter uns haben: uuanda uuir uns daz zi guotlîche haben uuellan, daz uuir sâ ein uuort nieth firtragen ni uuellan, uuir ni rehan iz. unte dâ uuir die râcha nieth kileistin magen, dâ drô uuir si ava.

. . . . gienc, dô chom er zi ziuuain burigan. die uuâren dero heidini, der hiez êniu Sydon, diu anderiu Tyrus. ûzzer dera gienc imo ingagine ein uuîb, diu uuas michelera kiloube unte kidulte unte diemuote, sô dizzi êvangelium zelit. diu hieti ein tiufalsuhtige tohtir: umbe die an ruofte si den . . . . chomen. uuande si kiloupta daz er si heilen mahte mit sînen uuorten. Dezzi uuîb diu pezeichinet die heiligen christinheit diu dir kisamenot ist vone den heidinen unte uuillicllchen mit gote volstêt in dera heiligen kiloube. Daz selbi uuîb gienc rehto vona dera burga Tyro diu dir kantfristet uuirdet angist, uuante . . . . unte dero . . . . . Diu ire tiufilsuhtiga tohter, dere si dâ pat dere heili vona gote, diu pezeichinet in dera heiligin christinheite ein ieuuelîh suntâre, der dir firmanit dei kipot sînis scephâris unte sih untertân hât *de*mo diabolo unte

3ª siu in de
Do chom si o
in diem
dente. H

3ᵇ enno in
staticlichen.
des cha-
is. so irlo-

Do antuu	unsih div
chot. I	e allen vn-
daz mi	ā.
nema. u	uile uuole
hunten	unser
demo b	manige
te er d	menigiv
lera. m	ta unter
dinet	scule uuir
lih kilo	ouben.
aua da	forsgen
dir in	ina. daz
in der	hiuti
te uor	us sagit
Mit de	erro ihc
dent p	uhtigin
dinen	ediv
den ab	t. Do
so spr	en tiv-
man	ib. do

LXXXVII.

BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE I.

Ich gloube an den alemahtigen got, der der schephâre ist himeles unte der erde, luiftes unte waszeres, unte aller dero dingo die dâr inne bevangen sint. Ich gloube an den vater unte an den sun unte an den heiligen geist. Ich gloube daz die drî genemmede ein wârer got ist. Ich gloube daz der gotes sun, der der ie was ebenhêre unte ebenêwich sînem vater, daz der geboren wart in den jungesten zîten vone sancte Marîun der êwigen magede. Ich gloube daz er hien werlte was, wârer got wârer mennescho âne sunto. Ich gloube daz er vangen wart, daz er an daz crûce erhangan wart, daz er dâr an arstarp. Ich gloube daz er zero hello fûr unde dar ûz lôsta die er imo erwelet habeta. Ich gloube daz er des triten tages ûf stûnt unte daz er sider hien werelte was vierzog taga unte vierzog nahta. Ich gloube daz er des fierzegosten tages ze himele fûri, daz er dâ sizzet ze sînes vater

zesuûn, ze sînes vater hêrschefte. Ich glouben daz er noch chomen scol ze demo jungesten tage unte daz ich danne erstên scol an demo selben lîbe dâ ich hiute ane schîne. Ich gloube daz ich rede geben scol aller mîner wercho unte daz ich ertêlet scol werden al nâh mînen werchen eintweder zemo êwigen lîbe oder zemo êwigen tôde. Ich gloube die gemeinde der heiligen christenheite. Ich gloube antlâz mîner sunteno, ube sie mich rehte geriuwent. Ich gloube den êwigen lîp.

Ich gihe demo alemahtigen gote unte mîner frouun sancte Marîun unte mînemo hêrren sancte Pêtro unte allen gotes heiligon unte dir, êwart, aller mîner sunteno die ich ie gefrumete. suie ich *sie* gefrumete: wizzente oder unwizzente, slâfente oder wachente, danches oder undanches oder swie sô ich sie gefrumete, sô irgib ich *mich* huito sculdigen aller dero sunteno, die mennesco gefrumen mag in gedanchon, in worten, in werchen. Ich gihe demo alemachtigen gote unte allen sînen heiligon, swaz sô ich ie ubeles getete, daz daz mîn scult was; ub ich ie ieht guotes getete, daz daz sîn gnâda was. Ich gheizze demo alamachtigen gote mîn garuez herza, mînen offenen willen, mîner sunteno mih ze gloubenne unte alsô verro ze vermîdenne, sô mich sîu gnâda gesterchet unte mîn mennesheit mir verhenget. Ich bitte gewegedes unte gedinges mîne frouun sancte Marîun, mîuen hêrren sancte Pêtrum unte alle gotes heiligon, daz sie mir des helfente sîn, daz ich sô lango gevristet werde unze ich mîne sunte rehte geruiwe unte rehto gebuozze. Ich bitte alle die mich huito hie gesehent ode gehôrent, sowiesô mîn tac mich begrîfe unte mîn ente, daz sie mir des urchunde sîn zemo jungesten tage, daz ich huito hie scîne in wâren rûuon, in rechtero bechantnusse mîner suntono.

LXXXVIII.

SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE I.

Ich gio cote almactigin unde mînro froun sancte Marîun unde sancte Pêtre unde allen cotes heiligon unde dir gotes poten allero mînero súndeno, thio ich io in uuerelte keteta alde gefrúmeta fone demo tage sôsich êrist sundon mogta unzan annen tisin hiutigen dag, suuio ich sio getâte: sôsez in uuerchen uuâre, sôsez in uuorten uuâre aldez in gedanchin uuâre, sôse ich ez kerno tâte, sôse ich ez ungerno tâte, sôse ich ez slâfendo tâte, sôse

Do antuu	unsih div
chot. I	e allen vn-
daz mi	ā.
nema. u	uile uuole
hunten	unser
demo b	manige
te er d	menigiv
lera. m	ta unter
dinet	scule uuir
lih kilo	ouben.
aua da	forsgen
dir in	ina. daz
in der	hiuti
te uor	us sagit
Mit de	erro ihc
dent p	uhtigin
dinen	ediv
den ab	t. Do
so spr	en tiv-
man	ib. do

LXXXVII.

BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE I.

Ich gloube an den alemahtigen got, der der schephâre ist himeles unte der erde, luiftes unte waszeres, unte aller dero dingo die dâr inne bevangen sint. Ich gloube an den vater unte an den sun unte an den heiligen geist. Ich gloube daz die drî genemmede ein wârer got ist. Ich gloube daz der gotes sun, der der ie was ebenhêre unte ebenêwich sînem vater, daz der geboren wart in den jungesten zîten vone sancte Mariun der êwigen magede. Ich gloube daz er hien werlte was, wârer got wârer mennescho âne sunto. Ich gloube daz er vangen wart, daz er an daz crûce erhangan wart, daz er dâr an arstarp. Ich gloube daz er zero hello fûr unde dar ûz lôsta die er imo erwelet habeta. Ich gloube daz er des triten tages ûf stûnt unte daz er sider hien werelte was vierzog taga unte vierzog nahta. Ich gloube daz er des fierzegosten tages ze himele fûri, daz er dâ sizzet ze sînes vater

zesuûn, ze sînes vater hêrschefte. Ich glouben daz er noch chomen scol ze demo jungesten tage unte daz ich danne erstên scol an demo selben lîbe dâ ich hiute ane schîne. Ich gloube daz ich rede geben scol aller mîner wercho unte daz ich ertêlet scol werden al nâh mînen werchen eintweder zemo êwigen lîbe oder zemo êwigen tôde. Ich gloube die gemeinde der heiligen christenheite. Ich gloube antlâz mîner sunteno, ube sie mich rehte geriuwent. Ich gloube den êwigen lîp.

Ich gihe demo alemahtigen gote unte mîner frouun sancte Marîun unte mînemo hêrren sancte Pêtro unte allen gotes heiligon unte dir, êwart, aller mîner sunteno die ich ie gefrumete. suie ich *sie* gefrumete: wizzente oder unwizzente, slâfente oder wachente, danches oder undanches oder swie sô ich sie gefrumete, sô irgib ich *mich* huito sculdigen aller dero sunteno, die mennesco gefrumen mag in gedanchon, in worten, in werchen. Ich gihe demo alemachtigen gote unte allen sînen heiligon, swaz sô ich ie ubeles getete, daz daz mîn scult was; ub ich ie ieht guotes getete, daz daz sîn gnâda was. Ich gheizze demo alamachtigen gote mîn garuez herza, mînen offenen willen, mîner sunteno mih ze gloubenne unte alsô verro ze vermîdenne, sô mich sîn gnâda gesterchet unte mîn mennesheit mir verhenget. Ich bitte gewegedes unte gedinges mîne frouun sancte Marîun, mînen hêrren sancte Pêtrum unte alle gotes heiligon, daz sie mir des helfente sîn, daz ich sô lango gevristet werde unze ich mîne sunte rehte geruiwe unte rehto gebuozze. Ich bitte alle die mich huito hie gesehent ode gehôrent, sowiesô mîn tac mich begrîfe unte mîn ente, daz sie mir des urchunde sîn zemo jungesten tage, daz ich huito hie scîne in wâren rûuon, in rechtero bechantnusse mîner suntono.

LXXXVIII.

SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE I.

Ich gio cote almactigin unde mînro froun sancte Marîun unde sancte Pêtre unde allen cotes heiligon unde dir gotes poten allero mînero súndeno, thio ich io in uuerelte keteta alde gefrúmeta fone demo tage sôsich êrist sundon mogta unzan annen tisin hiutigen dag, suuio ich sio getâte: sôsez in uuerchen uuâre, sôsez in uuorten uuâre aldez in gedanchin uuâre, sôse ich ez kerno tâte, sôse ich ez ungerno tâte, sôse ich ez slâfendo tâte, sôse

ich ez uuachendo tâte; sôse ich ez uuizendo tâte, sôse ich ez unuuizindo tâte; ze souuelero uuîs ich ez tâte. uuandez mich riut, sô pittich âblâzis den alemactegon got, froun sancte Martîn unde sancte Pêtren unde alle gotes engila unde alle gotes heiligen unde dich gotes poten an dén uuorten daz ich ez furder firmîden mueze.

'In den uuorten sô tuen ich iu ablâz fone gote unde fone sancte Martîn unde fone sancte Pètre unde fone allen gotes heiligon, sô filo ich keuualdes hâben anfangen, allero iuero sundeno.'

Ich kelouben an got fater alemáctigen unde an den heiligen sun unde an den heiligen geist, daz thie drî genenneda ein got ist, keuualtiger unde almachtiger, unde er ze diu fone sancte Martîn geboren uuáred, daz er alle meniscen erloiste; unde geloubo daz ich mittemo lîchamen, sôse ich nû hier scînen, in enro uuerelde erstanden sol unde dâr réda ergében sol âllero mînero uuerecho; unde an déro kegíchte sô pito ich ablâzes allero mînero sundeno.

LXXXIX.

SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE II.

Ô geloubegin liute, irder pruodere unte swestere in gote genennet pird. fernemet daz wort mînes trohtines: 'der ist sâlic der dir behûttet sîne gewâte, daz er nieht naccet negange.' daz mîn trehtin sprichet fone der bahâltenusse des gewâtes, fon dánna dér néccettága sol bedekket werden, daz scólet ier emizlîhe bedengin unte mite anadâhten ôren iures herzen fernemen. ê ir dur die heilicheit der toufi zeme heiligen geloube chômot, fon den gewâten desse rêhtes unte der guoti wârend ir nakket, mít dén gebûrtlîchen súnden, fon démo êriste menniskin irwâhssenen, irvállene

O fideles populi, qui fratres et sorores in Christo vocamini, audite verbum domini. 'Beatus qui custodit vestimenta sua, ne nudus ambulet.' Quod dominus dicit de observatione vestimenti unde nuditas debet velari, diligenter debetis adtendere et intenta cordis aure percipere.

Priusquam per sacramentum baptismatis ad fidem venissetis, iusticiae innocentiaeque vestibus eratis nudi, originalibus tantummodo peccatis ex primo homine pullulantibus obruti.

únt gevázzet. ávir in der toufi wurdind ier gewâtit mit wîzzene gewâtin scônern dém áller lûttirstin golde. die selbe gewâte, rîhsenter der súnton in iureme tôtlî*cheme* lîbe, mit huore, mit úberhuoren, mit meinen eiden, mit manslâhten, mit tiuven, mit rouben, mit lúgen únte mit ander mánegen den gelîchen hábent ir si gemeiligit únte bewóllen, unte wéllet mit sóler unreinikheite undirwésen dés hímilisken chuniges prûteloufften, dér hiute mit sînere gemâhelan, mitter heiligen cristinheit wârlîchen unt âna zwîvel keistlichen wirtskéftit. lieben pruedere, daz irfúrht ich unt íst íu níuht min zerfuruhtinne, daz fóne solichen scúlden íur gebét hie nieht fernomen wérde únt daz ír in deme khúnftigen suenestága fon der genôskeft aller guoten unt allerrweltten gesuntirt unt ferteilet werdet. swér díz mit wâren ríwen sorget zébedénkénne unte wirdilîchen unt wârlichen hínnan fúre puezen wile, ter heffe ûf sîn hérce unt spreche nâh mîr.

Ih fersáche dén tiufel unt elliu sînu werc unt alle sîne gezierde fone mînemo lîbe, fone mîner sêla: íhn wil ímo gelôbe, ímo scol niemen gelôbe. îh wil gelôb in got vater almahtigen, an den skepher des himiles unt der erde. unt gelôb án sînen einpórnen sun. unt gelôb an den heiligen keist. unt gelôb die trî kenennede einin wâren got, der dir ie wass âna anagenge unt iemer ist ân ente, unt gelôb daz er geboren wart unt gefangen wart unt gemarterot wart unt daz er irstarbe, daz er begraben wart unt daz er zere helle fuor und dannan nam alle dier der wolt. unt gelôb daz er irstuont an demo trittin taga, unt gelôb daz er an demo fierzechosten taga after sîner urstende ze himile fuore ze sînes fater zesuun, wârer got unt wârer mennisk, unt gelôb daz er dannan chunftig ist an demo jungesten taga ze irteilinne lebentin unt tôtin. unt gelôb ein cristinheit alliche unt poteliche, ein tôfe. unt gelôb gemeinsamede der heiligon, ub ich si garne.

In baptismo autem albás vestes auroque purissimo preciosiores accepistis. Quas credo regnante peccato in vestro mortali corpore fornicationibus adulteriis periuriis homicidiis furtis rapinis mendaciis et aliis multis his similibus commaculastis, et tamen cum tali immundicia aeterni regis nuptiis interesse cupitis, qui hodie cum sponsa sua scilicet sancta ecclesia vere et sine dubio spiritualiter epulatur. Quod, fratres carissimi, valde pertimesco vobisque nihilominus pertimescendum est, ne pro talibus culpis et hic preces vestrae non exaudiantur et in futuro ab electorum consortio separemini. Quicumque istud per veram poenitentiam perpendere curaverit et digne posthac emenpare voluerit, sursum levando corda dicat post me.

unt gelôb antlâz mîner sundon nâh lûtere piihti. unt gelôb daz ih irsterben scol unt daz ih irstên scol. unt gelôb after disme lîb dene êwegen lîb.

In demo gelôb sô pigí ih dem allemahtigen got unt disene heiligen unt dir, priester, aller mîner sunton, der íh ie gedâhte oder gefrumete fone mîner tôfi unz an disen hiutegen tag mit huor, mit huores gelusten, * daz riwet mi unt irgibi mi sculdigen demo almahtigen got unt disene heiligon unt allen gotes heiligon unt tîr priestere ze wârere pikêrde unt ze williger puezze. Âmen.

Misereatur. habent îr diz getân mîttér innikheit iures muotes unt welt ir daz irfollen mittin werken daz ir mittim mund gesprochen habent, sóst iu offene mînes trehttines genâde uber allez taz des irn hie pitint piert nâh der sâlikheite iurs lîbes unt iur sêla.

XC.

WESSOBRUNNER GLAUBE UND BEICHTE I.

Ih intsago mih demo tiufeli unde allen sînen uuerchen unde allen sînen zierden [unde fergiho dir, trohtîn got almahtiger, scalclîchero gehôrsami, nâh diu sô dû mih geuuerdest geuuîsen durh dîna almahtigun gnâda. ih glouba fasto an got almahtigen. nû hilf ava, dû vile gnâdiger hêrro, allen mînen ungelouben].

Ih gloube an einen got vater almahtigen der dir skephâri ist himelis unde erda unde allero geskephidi. ih glouba an sînen einpornen sun unseren hêrren Christum unde glouba an den heiligen keist unde glouba daz die drîa genennida ein uuâriu gotheit ist, diu dir io uuas âne anagengi unde iomêr ist âne ente.

Ih glouba daz der gotes sun inphangen uuart fone demo heiligen keisti unde geboren uuart fone sancta Marîun, magit uuesentero, uuârer got unde uuârer mennisco. Ih glouba daz der heiligi Christ an dirre uuerlte lebete alsô ein ander mennisco, az tranc slief hungerota dursta douti uueinota suizta unde er arbeitennes muodoti unde er nio negesundoti. Ih glouba daz er getoufet uuart an demo drîzigistemo jâre in Jordâne fone sancto Jôhanno unde er sâ ze êrist fiercig taga unde naht fastota unde er bechoret uuart fone demo tiufelo. Ih glouba diu unzalahaften sîniu zeichun unde die chrefte sînero uundere joh lêra, alsô die fier

êuuangeliste cellent, die er nâh demo sîn selbes toufa in drin jâren unde zueìn min ahcig tagen hie in erda geuuorhta. Ih gloube daz er fone Jûde sînemo jugeren verrâten uuart, vona den Juden gefangen uuart, gebunten uuart, pespiren uuart, gehalsslagot uuart, gevillet uuart, an daz chrûci genegelet uuart unde irstarb [an sînero mennischeite, nieht an dero gotheite]. Ih glouba daz diu sîn heiligista sêla dô fone demo lîchnamen ze helli nider fuor mit dero sînero gotelîchen chrefti, daz er danna irlôsta alla sîna iruueliten. Ih glouba daz er alsô tôter in sîne sîtun geuundot uuart unde dannan sament ûz flôz pluot unde uuazer. ih glouba daz sîn lîchinamo aba demo chrûci genomen uuart unde begraben uuart, unde an demo driten taga diu sîn heiligiste sêla ze demo lîchinamen uuidere chom, unde er dô irstuont fone demo tôde mit sîn selbes chrefte, unde er sînen jungeren irskein, uuîben joh mannun, unde er in geoucta, in manigi uuîs beuuârta die uuârheit sînero urstendidi. [ih gloube fasto daz er az unde tranc sament sînen jugeron alsô ein ander mennisco.] Ih glouba daz er fone sînero urstende an demo fiercigosten taga ce himeli fuor, sînen jungeren ana sehenten, unde er dô saz ze dero ceseuun sînes vater. ih glouba daz er uns noh chumftic ist an demo jungisten taga certeilenne lebende unde tôde, ubele unde guote, rehter urteilâri nâh iro geuurhten.

Ih glouba eina christenheit heiliga potelîchi unde allîcha, unde glouba gemeinsama allero gotes heiligoni, unde giho eina toufa in den antlâz allero slahta sundona, unde glouba die uuârun urstendi mennisgînes chunnes in demo jungesten taga, unde gloube danne die rehten gotes urteili. ih gloube daz danne aller menisclîh fure sih selben gote reda geben scol, sô uuio er gelebet unde geuurchet habet, uuola odar ubelo, unde daz imo dara nâh gelônot uuerde. [hêrro got almahtiger, ih glouba an durnohtigi bechêrda unde ana rehta riuuua unde an begiht allero sundono unde meintâtun vollen geuuissen joh uuâren dînen antlâz.] ih glouba, ube mennisclîh nâh uuârere sînero bigiht die sunta niemêr negeaverit noh er andere meintâti furder negeuuurchet, ube er rehto riuuuonte unde stâtliche buozente . . . . . , sô imo fone gote denne geboten uuirdet, unde er sô lebendo disan gagenuuerten lîb ferentet, daz imo dehein sîn ubeltât an demo jungisten taga dâ geuuizzen neuuirdet. alsô glouba ih daz allen mennisgen, an den die houbethaften sunda joh die meintâtlichen âchuste folgerîchesont unde foluuonant, * unbechêrta joh unuuârlîcho riuuuonta disan lîb ferentent, daz die fone dero rehtere gotis urteili danni ferfluochoti farent mit demo tiufalo unde mit allen den unreinen keisten in daz êuuigi fiur dero hella. ih geloube daz alle rehte gloubigi unde rehte lebende mennisgen unde alle die durnohtlîcho vone unrehte ze rehte sih pechêrent

unde die iro sunda rehte riuuonte disan gagenuurtigen lîb folferendent, daz die gesegenoti alle ze demo êuuigen lîbe varent. ih gloube alla die uuârheit dero heiligen êvangeligun. allez daz dir hôrit ze rehtere glouba daz gloubo ih fasto nâh den gotes gnâdun, unde al daz uuidere ist dere rehten gelouba daz lougeno ih noh daz neglouba ih. [sus gelouba ih, trohtîn got almahtiger: nû hilf ava, dû filo gnâdiger hêrro, allen mînen ungelouben.]

CONFESSIO.

Nû ne hân ih filo sundiger mennisco leidir mir neheine uuîs rehte christenlîcho in guotemo lebenna die heiligen glouba sô geuueret noh pehalten, sô ih scolta, unde hân al mit den uuerchen leidir mir ferlougenot sues ih fergehen habe mit den uuorten dero gloube. uuanda ih fasto gelouba ana uuâra pigiheda unde uuanda ih getrûa in uuâre riuuua nâh dînen gnâdon den uuâren antlâz: nû fliuho ih abtrunnigiu dero heiligen glouba unde allero rehtero uuerche ze demo filo milten barmi dero dînero almahtigen irbarmidi unde bito fone herzen, daz dû, gnâdona vater, unde dû, got alles trôstes, mir sundegistera unde mir meintâtigistero uber alla meintâtigen nû geuuerdest gelâzen, durh die dîna almahtigen gnâda, stâtige bechêrda, uuâra bigiht unde allero mînero sundoni durnohtigi riuua. uuando dû, filo gnâdie got, geuuisso gnâdic pist, uuando dû allen den fergibest iro sculda, sô uuelîhe rehto riuuont unde die dir antlâzont iro scolâren unde ube si ouh gerihte unde suona bietant, sô si ferrest mugin, uuider die ouh si sculdic sint: fone diu ferlâzi ih vone herzen in daz selbe gedinge, nâh diu sô dû, got almahtiger, mir ferrist gelâzest, allen mînen scolâren unde uuilo gerno minna unde holtscaft geuuinnen, ube ih mac unde scol, umba alla die ih si leider feruuorht hân. fone diu bigiho ih nû dir, got almahtiger, unde dir, allero gnâdone vater, nâh allen mînen chunstin, nâh diu sô dû nû irmanen geuuerdest mîna gehugeda, dir unde allen dînen trûten allero mînero sundeno. Ih hân leidir mir ferbrochen joh fersûmet elliu dîniu gebot joh dîna ê in sunthaften uuillen, in gelusten gigiridon geuuizzidon gevolgeden gefrumedon, in râten gedanchon uuorten unde in uuerchen.

Ih pin leidir sculdic in allero ubermuoti, in allero uberhôhi, in allen âchusten, in demo flîze uuerltlîchero uuercho, in adeles geluste, in tuerdunga, in fersmâhidi, in fermezzenheite, in unhulde, in êrgiridi, in geboten, in uberhôrdi, in uberuuânidi, in geuualtes gegiridi, in urlouben, in uberhêresenne, in unruocha, in frabaldi, [in unruocha,] in ungenôzsami, in hôhferti, in ungehôrsami, in uuidirstrîtigi, in unriuua, in hartmuotigi, in ungerihti, in undienisthafti, in unmezzecheiti, in allemo ubelemo uuillen,

in ubersprâchi, in ubergefazidi, in ubergebâridi, an demo fravelen uberfangi allero gotes ê. Ih ne êroti noh negeuuirdota mîna forderon, mîna maistere, mîniu hêrtuom, heithaftiu liuta, noh ne uuas in getriu; noh nehein gotes hûs, den gotes lîchinamen, sîn heilic pluot, die toufa, den keistlîchen chresimon, gotes dienist, die heiligen lêra, daz hêra heilictuom, neheina gotes uuîha, fastataga, fîrtaga, andera hêra dultaga, nehein heilic dinc noh christenlîh noh gotelîh tinc nehân ih sô geêret sô ih mit rehta scolta. Ih pin sundic in allen offenen sundon, in allero gotes fersmâhidi, in manigero uuirserunga mînes ebenchristenen unde in allero undiemuoti.

Ih hân gesundot in uppigero guotlîchi, in ruomesali, in unrehtere anadâhti, in lôsero uberzierda, in uuâttiurda, in gemeitheite, in gelîchesungi, in allero betrogene, in allero lôsheite, in uppigero êhaltige, in sunterlîchero ê, in lobes giridi, in einstrîtigi, in firuuizgerna, in niugerni, in zuifilheite, in ungeuuoneheite, in zoubere, in gougelodi, ana heilslihtunga, in getrugedi, an demo feruuâzenen merresali des gotes rehtes, in allemo tiufelheiti, in allero gotes ferlougenunga unde in allero ungeloube, in tumpuuilliga, in unrehtere milti, an allemo uberflîze, in lobes slihtunga, in strîtlêra, in uberarbeitunga, in allero uppicheiti.

Ih hân gesundot in nîde, in abunsta, in hazze, in gevârdi, in elnunge, in allero ubelero flîzzicheite, in allero bitterheite, in fermeldunga, in meinrâte, in pisprâcha, in murmulode, in misseuuendigi,, in arcuuendigi, in incihti, in bechorunga, in allero untriuua, in unchusti, in firmâridi, in firruogidi, in ferleitidi, in bisuîche, in leitsamunge, in flantskefte, in allero slahte gemuogide unde in tarahafti, in allero uuidiruuartigi mînes nâhesten unde in allen ubeltâten.

Ih pin sculdic in sunthaftero unfreuuida, in sêrmuotigi, in inblandini, in uuêscreie, in uuoftin, in unrehtere angista, in trûricheite, in chlaga unde in alles leides unmezze unde in missetrôste.

Ih hân gesundet in trâcheite, in sûmicheiti, in semftigerne, in irricheite, in unfernunstige, in ungeuuizzidi, in tumpheite, in allemo unrâta, in slâfegemo muota, in abtrunnige, in muozicheite, in uppigemo gechôse, in allero bôsheite, in unêrhafti, in unzîtegi, in ferslâfeni, in semftemo legere, in ungeuuarheiti, in âgezzeli, in allero undurnohtigi, in ununterskidunga, an demo unflîze allero guottâti, in allero unfrumicheiti, unda daz ih mîna fillola ungelêret habe die heiligen glouba.

Ih hân gesuntit in zorne, in âbulge, in tobemo muote, in frafili, in unsinnicheiti, in unredelichi, in lastere, in gebâge, in hônchôse, in gâhunga, in strîtes machunga, in rafsunga, in uuîges gesturma, in fluochen, in gefêhida, in lâgonne, in drouunga, in râcha, in allero ungedulte, in allero

ungezumfti, in bestumbelenne, in zepliuuuenne, in manslahte, mit getâte joh mit uuillen, in manigemo mortode, in firgifte, in grimicheite, in tierlîchero sarphi, in râzzi, in meinan eiden, in gibrahte, in allemo ungezâmi, in allere ungestuomidi, in ungemeinsami unde in allero florenheiti.

Ih pin sculdic in scazgiridi, in rîhtuomes frechi, in abgotes geuobeda, in heidenskefte, in meinstâla, in diufen, in unrehtemo helenne, in nôtnumfti, in scâhtuoma, in branta, in rouba, in urgeuuinna, in uberchôse, in archeite, in ferzâdelenne, in betelenne, in scantlîchemo geuuinne, in unrehtero uuelunga, in giricheite, in sunthaftero mieta, in sunthaftero sorgen, in sunthaften uunsgen, in unbeduungenheite, in frâgunga, in untriuun, in boscrenchidi, in ferdamnunga, in unmezzigero forhtun, in ubertoilda, in irlogenemo urchunde, in urdanchon, in manicfalten lugen, in unrehtero suntfalga, in muotferdenchidi, in allero unuuârheite mînero antheize, mînero rehton einunga, in dero binumfte daz ih gelônot ne habe den ih sculdic bin unde in serphemo antfange, in ungastlîchi, in unirbarmidi, in unuuolauuilligi, in unrehtemo trise, in unrâuua, in unrehtero uuacha, an dero firsûmidi allero christenlîchero êhaldigi unde geuuoneheit, mînes zehenten unde anderes gotes geltes unde opferes, gastuomes, almuosines, gebetes, rehtero uuacha, fîre, gotes dienestis, alles gotes

*

XCI.

BAMBERGER GLAUBE UND BEICHTE.

VERA FIDES.

Ich firsago demo tiuvale, allen sînen werchan und allen sînen gicieridon. Unde virgiho dir, trohtin got alemahtige, skalclicher gihôrsami, nâh diu so du mih giwerdest wîsen durh die dîna alemahtigan gnâda. Ich gloube vaste, trohtin got alemahtige: nu hilf aber, du vile gnâdiger hêrre, al mîn ungloube.

Ich gloube in der allichun cristinlichun gloube, daz der alemahtige vater unde der sîn éinborne sun unde der von in zvein vramvarente heiligoste geist ein wârer lebente trohtin got ist. An der héiligun trînemmide gloub ich und êren unde giho vasto eina gótelichun êbenselbêwigun einselbwesenti, und an der éinun gotelichun ebenselbêwigun éinselbwesendi glóub ich und êren unde giho vasto mit ungiscéidener ebenselbgliche die vile heiligun trînemmede. Ich gloube die heiligun trîbinemmede

an demo ungisceidenen einwesente an einandera unvirwehsellichi unde uncisaminegemisciliche. Ich glóubo eina gotheit, ebenglîche guotlichi, ebenêwige maginkraft, eina vurst wesende nâtûra, ungesceidena werchunga, ein almahtige, eina ebenêwigheit des vater unde des sunes unde des héiligosten geistes. Den einan wâren trohtin got alemahtigen glóub ich vor allen werltzîtan dohie wesenten unde glóubo in an êwa iemêr âne einde wesenden. Den got gloub ich unerrahlichen, unmezmichilen, ebenselbgaginwartigan, unendigen, olanglichen allen in aller stéteglich, ân aller stete bivanginheit ebenselbwesentan. Den got einan alemahtigen gloub ich scepffâre himilis und erde und alles des der ist âne sîn selbes.

Ich glóubo daz der gotes sun, durch den dir al gitân ist, svaz giscaffines ist, unde der dohie ebenêwicliche vone sînemo heiligin vater giborn was, unde der vone imo einen wâren gote dohie wâre gót was, unde der vone ímo einen wâren liehte daz ebenwesente wâre lieht was, daz er vone himile héra níder an erda quam unde vone demo tougenen wérche des heiligosten geistis vone dero kiuskistun magide sancta Marîa an sih ginam, wâre unsunthafta, alla mennislicha nâtûra. Unde glóubo daz diu sîn gotelicha nâtûra geinsamot wart der menisclichun in der magidlichun wámba, und daz die zvô nâtûrę an ímo sint an einandera unzisáminevirmiscta. So gloub ich daz des gótes sunes svânger wart diu sîn kiuskista muoter magid èwiga sancta Marîa, und daz er ân aller sverodono wê von iro menniscliche giborn wart, íro ie wesente einer unvirwartun êwigun magide, bêdiu sament durnohte got unde durnohte mennisco. Unde gloubo daz er an den zvein nâtûris ist einer an der binemmide, diu dir ist einer Christus. Ich gloubo daz der haltente Christus an dirre werlte lebeta als ein ander mennisco, âz tránc slief hungerota dursta douita weinota suizta unde arbeitennes muodeta und er nihie nigisundota. Ích glóubo daz er gitoufit wart, do er drîzzig jâr alt was, in Jordâne vone sancto Jôhanne, und er sâ cistunt in demo éinôde gevasteta únezzente samint vierzig taga unde nahta, und er da bichorot wart vone demo unreinesten geiste, unde daz er imo do erwelita zveilf jungeren unde andera maniga, die er vor imo santa den liut toufente unde bredionte in aller stetegilich, dar er selbo chomente was. Ich gloubo diu unzalehaftin siniu zeichen unde wunderkrefte joh lêra, also die vier êvangeliste cellent, die ér nâh demo sîn selbis toufe in drín jârin unde in zvéin min ahzig tagen hier in erde giworhta. Ich glóubo daz er vone Jûda sînemo jûngeren virrâten wart, vone den Judon givangen wart, gibunden wart, gispûen wart, gihalslagot wart, bivíllit wárt, an des crûcis galgan ginegelit wart und ér an dére mártire irstarb. Ích glóubo daz diu sîn héiligosta sêla do vone demo lîchaman zi héllo nider vuor mit der siner

góteliehun krefte, daz er dánnan lôsti alle sîne irwélitan. Ich glóubo daz ér also tôter in sîna sîttun giwúndot wárt unde sament da ûz flôz bluot unde wázzer. Ích glóubo daz sîn lîchamo abe demo crûce ginómen wárt. und er bigraben wart unde an demo drittin táge diu sîn heiligosta sêla ci demo lîchamen widere quam und ér dó erstuont vone demo tôde mit sîn selbes krefte, und ér sînen jungerôn, wîben unde mánnan, irscein, und er in gougta und en manega wîs biwârta die wârheit sîner úrsteindide. Ich gloubo daz er vone demo táge sîner úrstendide án démo vierzigosten táge ci hímile vuor, sînen júngeron ana sehenten, und er do saz zi der zesvûn sînes váter gótes alemahtigan unde daz er rîchisot in der guotlîchi der sîner vaterlîchun êwigun ebenmáginkrefte. Ich gloubo daz er nóh dannan chúmftig ist in demo júngisten táge cirteilenne lebente unde tôta, úbela unde guota, réht úrteildâre nâh iro giwúrhtan.

Ich gloubo heiliga *die* einun allichûn bótelichûn christinheit unde gemeinsami aller gótis heiligon, unde gího eina toufi in den ántlâz aller slahte súndon. Ich gloubo die allichûn wârûn úrstendide méinniscinis chúnnis in démo jûngisten táge, unde gloubo dénne daz réhtista gótes urteila. Ich gloubo daz dénne aller ménnisglich vúre sich selban góte réda géban sôl, svie ser gilébet hábe, wôla alder úbelo, unde daz ímo dár nâh gilônot wérde. Hêrro got alemáhtige, ích gloubo an dúrnohter bichêrida und án stâter rehter riuwa und an der wârun bígihta aller sláhte sundon joh méintâton vóllen giwíssen joh wâren dînen antlâz, nâh demo giheizzinan véstin gidínge, der unsih gihalten toige der alemahtigun gnâde. Ích glóubo, ube mennisglich nâh wârer sîner bígihta die sunda noh die meintât vurder nigaverit noh ér ándera meintât vúrder ni giwúrchit, ub er rehto riuonte unde stâtlicho buozzente . . . . ., sos imo vone góte denne gibóten wirt, und er so lebente disan gáginwártigan lîb vóllevirendôt, daz imo dihein sîn úbeltât an demo júngisten táge da giwizzen niwírt. Alsámo glóubich, daz alle menniscin, an den die meintâtlichun sunda joh die houbethaftin âchuste vollegirîchisônt unde vollewônent, unde sie an íro flórinisse úmbichêrto joh únwârlicho riuonte disan lîb volleviréndônt, daz die vone rehtemo gótes úrteilde denne virvluohte varent mit demo tiuvele joh mit allen den unreinen géisten in daz êwiga viur der hélle. Ích glóubo, daz alle rehtglóubige unde rehte lebente ménniscen unde alle die der durnohtlîche vón únrehte ci réhte sích bichêrent unde die dir réhto riuonte disan gáginwartîgen lîb volleviréndônt, daz die gisegindôto aber denne ci demo êwigen himilrîche varent. Ich gloubo alle die wârheit des heiligan êwangeljen unde áller dér heiligun scrifte, und allez daz der hôrit ci réhter gloubo, dáz glóub ich vasto nâh dên gótes gnâdon, unde al daz wíder ist

der rébtun glóubo, daz lougin ích noh daz niglóub ich. Sús glóub ích, trohtin gót alemahtige: aber hilf, tu vile gnâdie hêrro, al mín unglóuba.

PURA CONFESSIO.

Nune háb ich víle súndige mennisge leidir mir niheina wís rehto christinlicho in guotemo lebenne die heiligûn glouba so giwéret noh bihálten, unde hábe al mit den werchan leidir mir virlouginet svés sích virjehen hábo mit der glóube wôrten. Nu wande ih váste glóubo an wârer bigihta unde wand ích gitrûen in wârer riuwa nâh díner gnâdon miltide wâren dínan antlâz: nu fliuh ich ábtrúnne der heiligun glóubo unde áller rehter wérchunge ci demo vile miltin barme der díner álemahtigûn irbármide unde bitte vone hérzan, daz du, gnâdône vater, unde du, gót âlles trôstis mir sundigôstemo unde meintâtigistimo uber alle meintâten nu giwerdest gilâzen dúrch die dína álemáhtigun erbármida unde gnâda stâte bíchêrida, wâra bígihta unde aller míner sundôn dúrnóhte riuwa; unde wande dú, vile gnâdie, guísse gnâdig bíst unde wande du allen dên gantlâzost in allen iro scúldan, svelehe rehte riuwiga gnâdig sint unde gantlâzzont íro sculdiôn unde ube sie óuch giríhte unde suona bietant, so siez vérrost gimûgin, wider die óuch sie sculdig sínt: Vone diu bilâzz ich vone hérzan in dáz selba gidínge, nâh diu só dú, gót álemáhtige, mir verrôst gilâst, állen mínen scúldigôn unde wile gérno minna unde hóltscaft giwínnen, ube ich ez, hêrro, gimác unde scôl, umbe álle wider die íh sie leidir mir virwórht habe. unde vone diu bigih ich nu dír, got alemahtige, unde dir, aller gnâdone vater, nâh allen mínen chûnsten, nâh diu só dú werdost ermanon mín gihúgide, dir und állen dínen trûtan aller míner sculdone. Ích hábe leidir virbróchen joh firsûmit alliu díniu gibót joh dína êwa in sunthafton wíllôn gilústen gigiridôn giwizzidôn givolgidôn givrumidôn, in râten gidánchen wôrten joh wêrchan.

Ich bin leidir scúldig in allem ubermuote, in allem míchilhôhi, in allem âchúste, in máginkrefte vréchi, in adeles gilúste, in twerdunga, in virsmâhide, in virmezzenheite, in unhuldie, in hêrgiride, in gibóten, in uberwânide, in giwaltes giride, in urlobin, an uberhêrsonne, in únruoche, in vrabalde, in ungnózsami, in hôhvertigie, in ungihôrsamí, an widerstrítigi, in unriwa, in hartmuotigi, in ungirihte, in undienisthafti, in unmezzigheite, in allemo uberwillen, in ubersprâchi, in ubergivazzide, in ubergibâride, an demo fravelen ubervánge aller gotis êwa. Ích nêreta noh ni giwírta mína vórderen, mína meistra, míniu hêrtuom, heithafta liute, noh niwas in gitriwa; noh nihein gótes hûs, dén gótis líchamen, sín heilig bluot, die heiligun toufi, den geistlichan chrisamen, gotes dienast, die hei-

ligun lêra, daz hêra heiligtuom, niheina gótes wîhida, vastitâga, vîrretaga, andere hère dúltaga, nihein heilic díng noh christinlich noh gótelich hábich só gêret sos ich mit réhte scólta. Ich bin sculdig in allen offensundôn, in aller gotis virmânide, in mâniger wirserungo mînes ebenchristânin und in áller undeumuoti.

Ich habe gisúndôt in úppiger guotlichi, in ruome, in únrehter ánadâhti, in lôser ubercieride, in wâttiuride, in gimeitheite, an glîchesunge, in aller bitrôgini, in aller lôsheite, in uppiger êhaldige, in sunderêwa, in lobis gîride, in einstrîtigi, in vuriwizgernî, in niugerni, in zuîvalheite, in ungiwoniheite, in zoubere, in gouggile, in héilsite, in gitrûgide, an demo virwâzzinen merselie des gótis réhtis, in allemo tiuvalheite, an aller gótis virlouginide und an áller unglóubo, iu tûmwillige, in únrehter mílti, an allem ubervlîzze, in lóbis slíhtelunga, in strîtlêra, in uberarbeite unde in állem úppigheite.

Ich hábe gisúndôt in nîde, in úrbûnste, in házze, in givâride, in ellinunge, in áller bittirgheite, in úbilwílligheite, an virméldungo, in meinrâte, in bísprâchide, in murmelôde, in míssiwêndigi, in árgwânide, in íncihtigi, an bichorunge, in áller úntriuwa, in únchúste, in virmâride, in virruogide, in virleitide, in bíssvîchide, in leitsamungo, in vîantscéften, in áller sláhte gimuogide unde tarehafti, in áller wíderwârti mînes nâhisten und in állen úbeltâten.

Ich bin scúldig in sunthafter únfroude, in sêrmuotigi, an virtriuwida, in sárphsitigi, in únstâtigi, in weihmuotigi, in blándini, in wêscreie, in wúoftin, in únrehter angiste, in trûrigheite, in chlagasêre und in álles leides unmezze unde míssetrôste.

Ich habe gisúndôt in trâgheite, in sûmigheite, in sénftigérni, in irrigheite, in únvirnúnstigi, in ungiwizzide, in túmpheite, in allem únrâte, in sláffigemo muote, in ábtrunnide, in muozzigheite, in úppichôse, in allem bôsheite, in unêrhafti, in uncîtigi, in virslâffini, in senftimo légere, in ungiwáriheite, in ágezzile, in aller úndurnóhti, in unundirsceidunge, an demo únvlîzze aller guottâte und in aller únfrumigheite und daz ích mîno fillole ungilêret habe die heiligun glouba.

Ich habe gisúndôt in zôrne, in ábulgide, in tobimuote, in fravili, in ursinnigheite, in unrédilîchi, in lástere, in gibâge, in hônchôse, in gâhûnga, in únwízzin, in unêre, in ráfsunga, in strîtes máchunga, in wîgis gistúrme, in vluochin, in givêhide, in lâgonne, in drôwenne, in râcha, in allem úngidûlte, in allemo ungizûmfte, an bistúmbilônne, in bliuwâtun, in mánslahte gitâte joh wíllen, in mánigem mortôde, in virgífte, in grímmigheite, in tierlicher sárphi, in râzzi, in meineide, in áller durhâhtungo, in ungifri-

desami, in sceltungo, in gibráhte, in allem ungezâme, in únstuomsami, in allem unmamminte, an ungimeinsami und in aller flórinheite.

Ích bin scúldig in scazgirida, in rîhtuomes vréchi, in ábgótgôbide, in héidinscéfte, in meinstâla, in dûbinon, in únrehtemo hélenne, in nôtnâma, in scâhtuome, in brande, in roube, in állemo hármilsame, in wuochere, in ubirchoufe, in árgheite, an virzâdilinne, in bételônne, in scántlichemo giwînne, in únrehter wála, in gírigheite, in sunthaften mietôn, in sunthaften sôrgoń, in sunthaften wûscen, in bitwúnginheite, in pfrâginûngo, in ungitriuheite, in biscrénchido, in úberwortile, in virdámnungo, ín úberteilide, an erlógenemo urchûnde, an úrdanchin, in mánigválten lúgînôn, in únrehter súntvalga, in muotvirdeinchede, in aller únwârheite mîner ántheizze, mîner réhteinunge, in der binúmfte daz ich gilônot ni hábe den ích scúldig bin, in allemo unrehte, in sarpfim antphange, in úngástlichi, in únerbármide, in unwôlawilligi, in únrehtemo trise, in únrâwa, in úberárbeite, in únrehten wáchôn, in ungimeinsami, an der virsûmide aller christinlicher êhaldigheite unde giwoniheite, mînes cehenten, anderes gótis geltes und ópferes, gastuomis, elemuosines, gibétes, rehter wáche, vîrre, gotis dienestes, áller gótis banne und áller woletâte unde minnon undes rehtes joh der helfe der ích sculdig bin allen mînen ébenchristânen.

Ích bin scúldig in gîtigi úberézzines, úbirtrínchinnis, in úngivágide, in únginuhte, in unsûbrigheite, in unmezzigheite und an úberwônide áller wûnnelúste und áller der wôlôn des gilústigan joh des gírigan lîchamen, in wirtsceften, in vehelîcher satiheite, in scántlîcher spîungo der gírigûn ubervulli, in aller slahte geilisungo unde wolelîbe und in werltwûnne und in áller slahte unrehter vroude, in huohe, in spotte, in állen úngibâriden, in únzûhte, in virchrônide, in lúgiságilon, in lúgispéllen, in huorlieden, in állen scántsângen, in hônreden mánigen, in uppispîlen, in wúnnespîlen, in tumpchôsen, in jagides lússami, in áller wérltmînno unde mîn sélbes, in gotis házze und an sîner widerhôri, in allen mînen sínnen, an mînemo gisûne, an mîner gihôride, in mînemo stánche, in mînemo smácche, in mîner bruoride, an der únbiháltini heiliger vastun unde kiuscer mézhafti unde bin dâ mite scúldig áller wérltlichî.

Ích habe gisúndôt in aller slahte huore: an huorgilusten joh in huoris gigîridon, an áller gétilôsi, an áller úngehébede, an áller únscamida, en èrlôsi, an huoris gispénsten, in huormáchungo, in huoris gimeinide, in huoris giwízzide, in huoris únreinide mit mir sélbemo, mit mánnen joh mit wîben, in véhelichemo huore, in sippimo huore, in mánigemo meinhuore, in allen huorminnon joh in huorgibâridon, an demo mórtôde des únsuângirtuomis und án demo meinflore joh an dero gîrride mîner gi-

búrte, in mísseboran mánigen, an dere biwóllinheite mânôtlicher súhte, an únreinen úntroumen und an der gîrrida réhtis gihîleiches und in áller únreini und in únkiusci, mit diu ménnisco in huorlichen meinen in diheina wîs síh sélben biwéllen mác.

Ích nihabo bihálten nóh réhto giwéret in góte noh an mînemo nâhesten die réhtun mînna nóh réhta vriuntscaft nóh réht gidînge, rehte glóuba, gotes fôrhta, sîna gihôrsami, deumuoti, úndirtâni, rehte gidûlt, sûbirgheit, ciusgi, wârheit, lob, gnâdigi, ébenbarmide, réhte báldsprâchi, véstmuoti, mézhafti, triwa, únstîgi, wólawílligheit, míltide, dero áchustône ház, dere tûgidône mînna, mámminti, réhtgerni, dancbâride, vúreburtsami, des lîbes mézfuora, die wérltvirmánida, ungîrida, suonefrido, den gótis ándan, rehta gibârida, réhta zúht, rehta riwa, rehta buozza, reht weinon, rehta bîgihta unde bíchêrida mîner únzalehafton súndôn, rehta ánadâht, rehta einvalti, géistlicha mándunga, réhta fruotheit, guot giwizza, des réhtes huota, wîstuom, sínnigheit, guote chûnst, órdenhafti, den sculdigen húge áller gotis êwa, réht anizide, réht vórebílde, réhte lêra, réht undersceidunga, rehten rât, lángmuoti, reht gisprâchide, reht gisvîgide, reht flîzzigi, guotlistîgi, einmuotigi, réht giríhte, reht úrteilide, rehtes úrbot, réhten trôst, rehta durnohti. Ich nihabo réhte biháltin daz ambat nóh den lîb dar ích zuo ginámit bín noh réht êra nóh rein herza, gihéllesami, úntárehafti, réht giwînnigi, réht háben, réht téilan, daz rehta dienest, reht meistirtuom, reht úrlob, réhten ántlâz, réhte site, réhta sórgsami, heiliga bruoderscaft, mîn reht gisézzide noh mîn guot bimeinida, niheina réht wérchûnga nóh nihéin tuginhaft léban nóh nihéin gótis gibót nóh sîn êra nóh nihein chrístinlich guottât, sos ích mit réhte scólta.

Nu nimág ích noh nichán mit hérzan noh mit múnde míh só giruogen noh so uberteilan nóh dír, tróhtin gót álemahtigie, so virjéhan, so vêrro sos ích scúldig bín: wande mîner súndôn unde mîner meindâtône, der ist disiu wérlt vól, die sint leidir úber méz, uber alla dûsent zala, úber ménniscen gidanc, uber engiliscan sín. Dir einemo, hêrro, sínt si chúnt, du eino máht sie virgéban: du weist állez eino svaz an menniscen íst.

Nu ruof ih, vile gnâdige got, mit állemo hérzan zi dír, daz dú durch dîna guoti unde durh die díge der frouwun sanctae Marîun und áller dîner trûte mír gistúngide gilâzzist, daz ích ínnigîicho biweinon joh biwuoffin jóh bisûfton muge unde mitten reinen tráhinen nu gitoufan múge die únreinesten mîna giwízzide von állen mînen súndon unde von áller der biwóllinheite der sêla jóh des lichamen, unde gilâ mir, du vile gnâdige gót, dáz ích rehte riuonte vóne dír enphâhe giwíssen unde vóllen den dînen tiuren

ântlâz unde den vurder stâten willen des únsundônnis unde die tiurun stâtmuoti iemêrréhtwérchis unde âlles guoten lebennes. Âmen.

XCII.

SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE III.

Ich widirsage deme tiefle unde allin sînin werchin unde allir sînir gezierde, unde geloube an ainin got vatir almehtigin, der dir schephâre ist himils unde der erde. Ich geloube an sînin aininborn sun, unsir hêrrin Jêsum Christum. Ich geloube an den heiligin geist. Ich geloube die drîe namin ain gewârin got unde incheinin andirn. Ich geloube daz der gotis sun gecundot wart von deme heiligin engile zunsir frouwin sanctae Marîae der êwigin magide, unde si in gebar, unde er getoufit wart unde er gefangin wart unde an daz crûce irhenkit wart unde er dar an irstarb, an der mannisheit, niut an der gotheit, unde ir begrabin wart unde er von der helle loiste alle die sînin willin hâton gietân unde daz er an deme dritin tage irstuont, waire got unde waire mennische, unde er an deme vierzgosteme tage zi himil voir: dannan geloubi ich in chunftich zirteilin ubir leibindin unde ubir tôtin. Ich geloube aine cristinheit allîch unde gotlîche. Ich geloube aine gemainsami der heiligon. Ich geloube nâch disme lîbe den êwigin lîb. Ich geloube daz ich irsterbin sol unde abir irstân sol, unde mir gelônot werdin sol nâch mînin werchin. den lôn vurht ich sêre, wand ich gesundot hân mit wortin, mit gedanchin, mit werchin. daz ruiwit mich unde irgib mich schuldich unsirme hêrrin unde sînin heiligin unde iu, briestir, unde bite lîbe unde sêle vrist samint, unz ich mîne sunde gebôze. Ich virgibe allen die mir ied gitâten, daz mir got alle mîne schulde virgebe.

XCIII.

ALEMANNISCHER GLAUBE UND BEICHTE.

Ich widersaig diem tiuvel unt allen sînen werchen unt allen sînen gezierdin. Ich geloub an ain got vater almachtigen, ain schepfer himeles unt erde unt aller geschepfde. Ich geloub an sînen ainbornun sun unsurn hêrren Jêsum Christum. Ich geloub an den hailigun gaist. Ich geloub daz die

búrte, in mísseboran mánigen, an dere biwóllinheite mânôtlicher súhte, an únreinen úntroumen und an der gîrrida réhtis gihîleiches und in áller únreini und in únkiusci, mit diu ménnisco in huorlichen meinen in diheina wîs síh sélben biwéllen mác.

Ích nihabo bihálten nóh réhto giwéret in góte noh an mînemo nâhesten die réhtun mînna nóh réhta vriuntscaft nóh réht gidînge, rehte glóuba, gotes fôrhta, sîna gihôrsami, deumuoti, úndirtâni, rehte gidûlt, sûbirgheit, ciusgi, wârheit, lob, gnâdigi, ébenbarmide, réhte báldsprâchi, véstmuoti, mézhafti, triwa, únstîgi, wólawílligheit, míltide, dero áchustône ház, dere tûgidône mînna, mámminti, réhtgerni, dancbâride, vúreburtsami, des lîbes mézfuora, die wérltvirmánida, ungîrida, suonefrido, den gótis ándan, rehta gibârida, réhta zúht, rehta riwa, rehta buozza, reht weinon, rehta bîgihta unde bíchêrida mîner únzalehafton súndôn, rehta ánadâht, rehta einvalti, géistlicha mándunga, réhta fruotheit, guot giwizza, des réhtes huota, wîstuom, sínnigheit, guote chûnst, órdenhafti, den sculdigen húge áller gotis èwa, réht anizide, réht vórebílde, réhte lêra, réht undersceidunga, rehten rât, lángmuoti, reht gisprâchide, reht gisvîgide, reht flîzzigi, guotlistîgi, einmuotigi, réht giríhte, reht úrteilide, rehtes úrbot, réhten trôst, rehta durnohti. Ich nihabo réhte bihâltin daz ambat nóh den lîb dar ích zuo ginámit bín noh réht êra nóh rein herza, gihéllesami, úntárehafti, réht giwînnigi, réht háben, réht téilan, daz rehta dienest, reht meistirtuom, reht úrlob, réhten ántlâz, réhte síte, réhta sórgsami, heiliga bruoderscaft, mîn reht gisézzide noh mîn guot bimeinida, niheina réht wérchûnga nóh nihéin tuginhaft léban nóh nihéin gótis gibót nóh sîn êra nóh nihein chrístinlich guottât, sos ích mit réhte scólta.

Nu nimág ích noh nichán mit hérzan noh mit múnde míh só giruogen noh so uberteilan nóh dír, tróhtin gót álemahtigie, so virjéhan, so vêrro sos ích scúldig bín: wande mîner súndôn unde mîner meindâtône, der ist disiu wérlt vól, die sint leidir úber méz, uber alla dûsent zala, úber ménniscen gidanc, uber engiliscan sín. Dir einemo, hêrro, sínt si chúnt, du eino máht sie virgéban: du weist állez eino svaz an menniscen íst.

Nu ruof ih, vile gnâdige got, mit állemo hérzan zi dír, daz dú durch dîna guoti unde durh die díge der frouwun sanctae Marîun und áller dîner trûte mír gistúngide gilâzzist, daz ích ínniglîcho biweinon joh biwuoffin jóh bisûfton muge unde mitten reinen tráhinen nu gitoufan múge die únreinesten mîna giwízzide von állen mînen súndon unde von áller der biwóllinheite der sêla jóh des lîchamen, unde gilâ mir, du vile gnâdige gót, dáz ích rehte riuonte vóne dír enphâhe giwíssen unde vóllen den dînen tiuren

ántlâz unde den vurder stâten willen des únsundônnis unde die tiurun stâtmuoti iemêrréhtwérchis unde álles guoten lebennes. Âmen.

XCII.

SANGALLER GLAUBE UND BEICHTE III.

Ich widirsage deme tiefle unde allin sînin werchin unde allir sînir gezierde, unde geloube an ainin got vatir almehtigin, der dir schephâre ist himils unde der erde. Ich geloube an sînin aininborn sun, unsir hêrrin Jêsum Christum. Ich geloube an den heiligin geist. Ich geloube die drîe namin ain gewârin got unde incheinin andirn. Ich geloube daz der gotis sun gecundot wart von deme heiligin engile zunsir frouwin sanctae Marîae der êwigin magide, unde si in gebar, unde er getoufit wart unde er gefangin wart unde an daz crûce irhenkit wart unde er dar an irstarb, an der mannisheit, niut an der gotheit, unde ir begrabin wart unde er von der helle loiste alle die sînin willin hâton gietân unde daz er an deme dritin tage irstuont, waire got unde waire mennische, unde er an deme vierzgosteme tage zi himil voir: dannan geloubi ich in chunftich zirteilin ubir leibindin unde ubir tôtin. Ich geloube aine cristinheit allîch unde gotlîche. Ich geloube aine gemainsami der heiligon. Ich geloube nâch disme lîbe den êwigin lîb. Ich geloube daz ich irsterbin sol unde abir irstân sol, unde mir gelônot werdin sol nâch mînin werchin. den lôn vurht ich sêre, wand ich gesundot hân mit wortin, mit gedanchin, mit werchin. daz ruiwit mich unde irgib mich schuldich unsirme hêrrin unde sînin heiligin unde iu, briestir, unde bite lîbe unde sêle vrist samint, unz ich mîne sunde gebôze. Ich virgibe allen die mir ied gitâten, daz mir got alle mîne schulde virgebe.

XCIII.

ALEMANNISCHER GLAUBE UND BEICHTE.

Ich widersaig diem tiuvel unt allen sînen werchen unt allen sînen gezierdin. Ich geloub an ain got vater almachtigen, ain schepfer himeles unt erde unt aller geschepfde. Ich geloub an sînen ainbornun sun unsurn hêrren Jêsum Christum. Ich geloub an den hailigun gaist. Ich geloub daz die

drie benemde ain gwaire got ist, der ie was ân angenge unt immaran ist ân ende. Ich geloub daz der selbe gotis sun gecundot wart von dem hailigen engil sant Gabrîhêl. Ich geloub daz er emphangen wart von dem hailigen gaist unt er geborn wart von sant Marîun der rainun maigede. Ich geloub daz er an dirre werlte was als ain ander mensche, wan daz er nien gesundot. Ich geloub daz er an dem drîzgosten jâr getôfet wart in dem Jordân vón sanct Jôhans. Ich geloub daz er ferrâtun wart von sînem junger Jûdas. Ich geloub daz er gefangun wart von den Juden unt gebundun wart unt sîn gespotet wart unt angespûwun wart. Ich geloub daz er gemartiret wart unt an daz crûze erhangen wart unt dar an erstarb, an der menschait unt niut an der gothait. Ich geloub daz er ab dem crûze genomen wart unt zer erde begraben wart unt dar inne lag drî tag unt drî nacht. Ich geloub daz er an dem driten tag erstuond gewâre got unt gewâre mensche. Ich geloub daz er entschain nâch sîner urstendi sînen jungern unt sînen guoten friundin. Ich geloub daz er an dem vierzgosten tag nâch sîner urstendi ze himelo fuer ze der angesicht sîner junger unt aller mangelîch die sîn uuirdig uuârent. Ich geloub daz er dâ sizit zû der zesuin sînes vater, im ebungewaltig unt ebunêwig. Ich geloub in dannân kiumftig an dem jungesten tag ertailen uiber lebend unt uiber tôt nâch ir werchen. Ich gelôb an die kristanhait gotlîch unt allîch. Ich gelôb gemânsami der hailigen. Ich gelôb ablâz mîner siunte nâch gewârer rûwe. Ich gelôb urstendi mînes lîbes. Ich gelôb nâch disem lîb den êwigen lîb. Ich gelôb daz mir gelônet sol werden nâch mînen werchen: den lôn den fiurht ich sêr, wan ich diche gesundot hân mit gedanchen etc.

XCIV.

BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE II.

*

Mit disimo glôben, sô gi ich dem almahtigen gote unde mînere vrouun sante Marîin, mînemo hêrren s. Michêle unde allen gotes engelen, mînemo hêrren s. Jôhanne unde allen gotes wissagen, mînemo hêrren s. Pêtre unde allen gotes bôton, mînemo hêrren s. Gêorjen unde allen gotes martyrern, mînemo hêrren s. Martîn [mînemo hêrren s. Benedicte] unde allen gotis bîhteren, mînere vrouun s. Margarêten unde allen gotis mageden, unde disin heiligon unde allen gotes heiligon aller dere sunton die ich

ie gefrumeto vone anegenge mînes lîbis unz an dise wîle, swie getâneme zîte ich die sunte ie kefrumete, danchs oder undanchs, sclâfente oder wachente, kenôtet oder ungenôtet. Ic gie dem almehtigen gote, daz ih gesuntet hân mit mir selbemo unde mit anderen mennisken, mit zorno, mit nîde, mit vîentscefte, mit urbunne, mit hazze, mit untriwen, mit meinen eiden, mit lucmo urchunde, mit bîsprâche, mit hinterchôse, mit fluochen, mit ubermuote: daz riuet mih. Ih gie demo almahtigen gote daz ih mînen vater unde mîne muoter unde mîn hêrtuon unde ander mîn ebencristene nie sô holt ne wart noch sô triube nie wart noh sô negeminnet sô ih von rehte solt: daz riuet mih. Ih gie demo almahtigen goto daz ih den hêligen sunnuntach noh ander banfiertage nieht sô getuldet noh sô gêret ne hân sô ih scolt unde mochte: daz riuet mich. Ih gie demo almahtigen got, daz ih die hêligen dietvaste unde ander banvaste nie sône gevastôte noh sône behîlt sô ih solt unde mochte: daz riuet mich. Ih gie demo almahtigen goto daz ih mînes gebetes nie sô gepflegete sô ih solte unde daz ih mîn almuosen nie sô gegab sô ih solte, unde daz ih witewen unde waisen nie sô getrôste sô ih solte, die in charchâre wârin unde mit siechtuome bevangen wâren, daz ich dere nie sô gewîsoto sô ih solte, unde daz ih die ellenden nien geherbergote noh den nahchenten nie gewâte sô ih vone rehte solte: daz riuet mich. Ih gie demo almahtigote daz ih den zehenten mînes lîbes und anders mînes guotes nie sô gegab sô ih solt: daz riuet mic. Ih gie demo almahtingote daz ich gesuntet hân mit huore, mit huores willen, mit uberhuore, mit unzîtlicheme huore, mit sippeme huore: daz riuet mih. Ih gie demo almahtingen goto daz ih gesuntet hân mit roube unde mit diuven: daz riuet mih. Ih gie demo almahtigegote, daz ih mîne bîhte nie sô emcige getet sô ih solte: svenne ihs ouc tet, sô tet *ih se* unruoclîh unde lugelîche, son tet ih se sô durnahtlîchen nieht sô ih solte: unde daz ih den hêligen gotes lîchenamen nie sô dicche genam sô ih solte: svenne ih nen ouch nam, son biehielt ih in sô nieht mit ter reinichheite unde mit ter chûske mînes gemuotes unde mînes lîbes sô ih solte; daz riuet mih. Der sculde unde aller der sculde der *ih* ie getet sider anegenge mînes lîbes unze an dise wîle, der ih gedenke jouc der *ih* niene gedenke, irgibi mih in dîne gewalt, truhtîn hêrre, mih ze gebuozene nâch dînen genâden, nieht nâch mînen sculden.

XCV.

WESSOBRUNNER GLAUBE UND BEICHTE II.

Ih gloube an ain got vater almahtigin, der der scheffâr ist himiles unte der erde. Ich gloube an sînen ainborn sun unsern herren Jêsum Christum. Ich gloube daz er emphangin wart vone deme heiligin gaiste. Ich gloube daz er geborn wart vone mîner frowen sancte Marîun der êuuigin magede, wârre got, wârre mennesche. Ich gloube daz er in dirre werlte was als ain anderre mennesche, âne sunde aine. Ich gloube daz er gevangin wart, daz er gemartirot wart, daz er anz crûce genagilt wart unte dar an restarb, nâch der mennischait, niut nâch *der* gotehait. Ich gloube daz er pegraben wart. Ich gloube daz er ze helle fuor unte dannan lôste alli die sînen willen getân heten. Ich gloube daz er rstuont an dem dritten tage. Ich gloube daz er zi himile fuor an dem viercigistim tage nach sîner urstende unte dâ sizzit ze der zeswun sînis êwigin vater ime ebinêwiger, ime ebingewaltiger. Ich gloube daz er dannan kumftich ist ze tailn al manchunde, iegilîchen nâch sînen werken. Ich gloube an den hailigin gaist. Ich geloube daz die drî benennede, svaters unte sunes unte des heiligin gaistes, ain wârre got ist. Ich gloube ain christinhaith heiligi allîchi potilîchi. Ich gloube die gemainde aller gotes heiligin, ubi isse garne. Ich gloube den antlâz aller mîner sunden nâch wârre riwe. Ich gloube die urstende mînis flaischis. Ich gloube den êwigin lîb. Amen.

Dizze ist der heilige gloube, der ain bischirmidi iu sîn schol widerm tiuvili unde widere allin sînen anivehttun. Nû kît diu heiligi schrift, der gloube der sîi tôt ân diu werch die zem heiligin glouben gestênt. Swa'r diu werch nû begangen habet diu den heiligin glouben ann iu rtôt haben, der vergehet dem almahtingot unte rgebit iuch schuldigi in sîne gnâde, daz nâch wârre riwe unte nâch wârem antlâzze sôgitâner werche diu werch ann iu ûf stênte werden, diu den heiligin glouben ann iu lebente machen.

Al nâch der gloube, sô ich fregehen hân, sô widersag ich dem tiuvile unte allin sîn zierden unde allin sîn werchen, unte bigihi dem almahtigin got, mîner frown sancte Marîun, mîme hêrren sancte Michêl unte allin gotes engilin, mîme hêrren sancte Jôhannes unte allin gotes wîssagin, mîme hêrren sancte Pêtre unte allen gotis poten, mîme hêrren sancte Stephân unte allen gotes martyrârn, mîme hêrren sancte Martîn unte allin gotes pîhtârn, mîner frown sancte Margarêten unte allin gotes mageden, ... unte allin gotes heiligin, den virgihi ich aller der sunden die ich ie getet

an danchen, an worten, an werchen sider des tages daz ich alrêrst gesunden mahte unze an disin huitigin tach. Ich pin schuldik worden an spotte, an lahtter, an nîd, an hazze, an ubirâzzini, an ubirtrunchini, an lieginni, an swern, an mainaiden, an hôhferti, an unrehtimi trûren, an unrehtir froude, an gîrschait, an unchûschi lîbes unde muotis. Die heiligin dietfastun unte andir vastun die mir gesezzit sint, die nbhielt ich nie, sô ich von rehte solt. Die sunnuntage unte andire die tulttage die ich bhaltin solti, die ngêrt ich nie mit ter vîrre, mit ten kirchgangin, mit tem offere, mit tem almuosin, sô ich von reht solt: daz riut mich. Mîn sunte die nklagit ich nie mit ter innikait, mit ter riwe, sô ich von rehte solt. Ouch die buozze die ich pstuont umbi mîni sunte, die nglaist ich nie, sô ich von rehte solt: daz klag ich. Des ubilis des ich nû geruort hân unte alles des ubilis daz got hie zi mir waiz, des rgibi mich schuldigin in sîne gnâde unte in die gnâde allir sîner heiligin unte in iwer gnâde, unte bitt iuch daz ir mir antlâzzes wunsket vone gote, vone sîner muoter, vone allin sînen heiligin.

Misereatur. Indulgentiam.

XCVI.

BENEDICTBEURER GLAUBE UND BEICHTE III.

PROFESSIO FIDEI.

Ich gloube an got vater almahtigin, der dir schephâr ist himilis unde der erde, unde aller der geschephidi, unde gloube an sîn einbornen sun, unsern hêrrin heilant, unde gloube an den heiligin geist, *unde gloube* daz die drî gnendi ein wârir got ist, der dir ie was ân angenge unde iemer ist ân ende. unde gloube daz der selbe gotis sun enphangin wart von dem heiligim geiste, geborn wart von mînir frouwen sancte Marîen der êwigen meidi. unde gloube daz er gevangin wart, daz er gemartrot wart, daz er gecrûcigit wart, daz er dar an erstarb, an der mennischeit, niht an der gotheit. ich gloube daz er begrabin wart, daz er nidir fuor zuo der helle, an dem dritin tage erstuont vonme tôdi, wârri got mennislîki, unde daz er ze himel fuor: dâ sizit er ze der zeswin sînes vater des almahtigin gotis: dannin ist er kunftich zerteilen die lebintigin unde die tôtin. ich gloube an den heiligin geist, die heilige christinheit allîki gotilîchi, unde gloube die gemeine allir gotis heiligin, ob ich si garne, unde gloube antlâz mînir sunte nâch wârri riwe unde nâch durnahtichlîcher bechêrde,

unde gloube urstente mines libes, unde gloube nâch disem libe den êwigen lip. Âmen.

POST FIDEI ADNUNCIATIONEM.

Mit disem glouben schult ir leben, dâ mit sult ir sterben. swer der ist, ez sî wîb oder man, der ze sînen jârn chumt, chan er des heiligen glouben niht unde wil in durh sîne lîhtegerne niht lernen, wirt der alsô funden, der ist verlorn, alsô diu heilige scripht sprichet 'qui non credit, iam iudicatus est: swer niht gloubet, der ist jû verteilet.' an disiu wort denchet, wie vorhtlîch dei sîn. der sich versûmit habe ennenher durch sîne trâcheit, daz er sîn niut glernet habe, der lerne in, unde ein ieglîch wirt in sînem hûse lêre in sîniu chint unde sîne undertân. ir ûf stêt, ir iu nider leget, sô sult ir den heiligen glouben sprechen unde sult iuch dâ mit vesten unde besigeln: sône mag iu der tievel dehein schade sîn weder an der sêle noch an dem lîbe. swie ir denne vunden werdet: ir iuch ervallet, ir iuch ertreinchet, swie getânes tôdes ir sterbet, sô gnest ir an der sêle, alsô der heilige Paulus sprichet 'iustus si morte praeoccupatus fuerit, in refrigerio erit': er geheizzet uns, ob der rehte begriffen werde mit dem gâhem tôde, er chome ze râwe.

EXHORTATIO AD CONFESSIONEM.

Nû habet ir iuch gevestenet mit dem heiligem glouben. dâ nâch sult ir vil riulîchen iwer bîhte tuon unde sult iuch erchennen alles iwers unrehtis. iuch sol vil harte riwen swaz ir wider gotis hulden habet getân, unde sprechet nâch mir vil lûterlîchen.

PURA CONFESSIO.

Ich widersage mich dem tievel unde allen sînen werchen *unde* allen sînen zierden unde begihe dem almahtigin got mînem sepphâre unde mîner frouwen sancte Marten der heiligen gotis muoter, sancto Michahêle dem prôbste aller sêle unde allen gotis engeln, sancto Jôhanne dem gotis toufâre unde allen gotis wîssagin, sancto Pêtro unde allen gotis poten, sancto Stephano unde allen gotis martyrârn, sancto Nycolâo unde *allen gotis* bîhtigârn, sancte Margarêtin unde allen gotis magdin, disen gegenwurtigen heiligen unde allen gotis heiligen unde dir, êwart, unde aller der heiligen christenheit aller der sunde, die ich ie gefrumte von angenge mînes lîbes unz an disen hiutigen tach. Swie ich gesuntet hân, wizzente oder unwizzente, danches oder undanches, slâfente oder wachente, mit mir selbem oder mit ander iemen: des begihe ich hiute dem almahtigem gote, daz ich den geheiz, der in der toufe vur mich getân wart, nie sô ervulte, sô ich

von rehte solte unde sô ich wol mahte. alsô schiere dô ich dâ chom daz ich sunden chunde, dô warf ich got mînen sepphâre ze rucge, vermeit daz guote, frumte daz ubele swâ ich mohte: daz riwet mich. Ich gihe dem almahtigim got daz *ich* mîn gotis hûs unde endriu gotis hûs *nie* sô geêrte noch sô emzige versuochte, sô ich solte: daz riwet mich. Ich begibe dem almahtigem got daz ich den heiligen suntach unde ander heilige tage sô niht vîret noch sô geêrt hân, *sô ich* solte. die heiligen dietevaste, quattuor tempora unde andere vastetage oder die mir vur mîne sunte ze buozze bevolhen wurden, die hân ich sô nicht gevastet noch sô geêrt, *sô ich solte*: daz riwet mich. Ich begihe dem almahtigim got daz ich den heiligen gotis lîchenamen nie sô emzige nam, sô ich solte. sô ich in aver genam, sô nam ich in ân riwe mîner sunden unde ân bîhte unde ân vorhte unde behielt in niht sô êwirdiglîchen, sô ich von rehte solte: daz riwet mich. Ich begihe dem almahtigim got daz ich den zehenten mînes lîbes noch anders mînes guotes nie sône gab, sô ich solte; mînen sepphâre, mînen vater, mîne muoter, mînen ebenchrist nie sô geminnete, sô ich solte; mînem pischolf, mînem pharrâre unde andern mînen lêrârn nie sô gehôrsam noch sô undertân wart, sô ich solte. allez daz ich got ie gehiez, des bin ich lugnâr worden; allez daz der guotis was, daz hazzete ich; *allez daz der ubilis was,* daz minnet ich: daz riwet mich. Ich *begihe* dem almahtigem got daz ich mich versuntet hân mit houpthaften sunden, mit huore, mit uberhuore, mit sippim huore, mit unzîtigim huore, mit huores gefrumidi, mit aller slahte huore. ich hân mich bewollen mit unchûschin wortin, mit huorlîchen gebârdin, mit aller slahte bôsheit: dâ ie dehein suntâre sich mit bewal, dâ hân ich mich mit bewollen: daz riwet mich. Ich begihe dem almahtigim got daz ich mich versundet hân mit nîde, mit hazze, mit vientsefte, mit urbunne, mit bîsprâche, mit luge, mit luggem urkunde, mit maineidin, mit hintirkôsunge, mit diuve, mit roube, mit ubeln râtin, mit zorne, mit lanchrâche, mit uberâzze, mit ubertrunchenheit, mit ubermuot, mit spotte, mit uppiger guotelîche; mit den ougen, mit den ôrin, mit dem munde, mit handen unde mit fuozzen, mit allen mînen lidern, mit allen den sunten die *ie* mennisch tet mit ubelem willen, mit ubelen gedanchen, mit ubelen werchen: daz riuwet mich. Der sunden unde aller der sunden die ich gevrumt hân von kindes peine unz an dise wîle, der gib ich mich schuldich in dîne gnâde. hêrre got, verlîhe mir daz ich gebuozze al nâch dînen *gnâden* unde nâch mînen durftin, der armen sêle, alsô dû, hêrre, wizzist daz ich sîn durftich sî ze disem lîbe unde ze deme êwigem lîbe. unde man dich, hêrre, dîner vunf wunden, daz dû mir helfende sîst, daz ich an dem rehte werde vundin, unde bitte dîne trût-

muoter mîne frouwen sancte Marîen und alle dîne heiligen daz si mir sîn wegende und helfende durnahtiger bechêrde, wârir riwe, antlâzis aller mîner sunden, unde daz si mîne sêle wîsen in die gnâde unde in die vroude die si selbe besezzen habent mit allem himelischem herige. Âmen.

vel aliter. Durch die gnâde des heiligen geistes unde durch die mîner frouwen sancte Marîen unde aller dîner heiligin gnâde mir, almahtiger got, unde verlâze mîne schulde unde erlôse mich von allem ubel unde leite mich in den êwigen lîp. Âmen.

POST CONFESSIONEM.

Nâch sô getâner bîhte unde nâch dem geheizze, den ir unserm hêrren got geheizzen habet, iwer sunde hinvur ze buozzen, wellin wir antlâz sprechen von den gnâden unsers hêrren unde von dem gwalte den got sancto Pêtro verlêhe. dô er zuo im sprach 'quodcumque ligaveris super t.' etc. er sprach 'swaz dû gebindist, Pêtir, ûf der erde, daz wirt gebundin dâ ze himele, unde swaz dû zerlôsest ûf der erde, daz wir ouch zerlôset in deme himele.' den gwalt den er sancto Pêtro gab, den verlêhe er ouch andern sînen holdin unde allen êwarten. von dem gwalte den wir von sancto Pêtro haben sprechen wir dei heiligen wort: got sî durch sîne guote der dei wort evolle mit den werchen.

CONSOLATIO INDULGENTIAE.

Indulgentiam et remissionem omnium peccatorum vestrorum et spatium verae et fructuosae paenitentiae et emendationem vitae et cor paenitens et perseverantiam in bonis operibus per gratiam sancti spiritus tribuere dignetur vobis pius et misericors dominus. Amen.

Antlâz aller iwer sunden, vristmâl iwers lebenes, bezzerunge iwer werche, riwigiz herze, stâticheit guotis lebenes ruoch iu ze verlîhen mit den gnâden des heiligen geistis unser hêrre der almahtige got an disem lebene. Âmen.

ADMONITIO POST INDULGENTIAM.

Vil guoten liute, sôgetâniu bîhte hilfet einigenôte die ir bîhte tougelîche habent getân unde die ouch tougelîche suntint. die aver offenlîch habent gesuntit, die schuln ouch offenlîch buozzen. houbthafte sunde heizzint die, die charrîne unde jârvasten nâch vuorente *sint*, alsô sint manslahte uberhuor sippehuor. swelhe die sint, die houpthafte sunte habent getân

unde noch der christenheit niht ze wizzene sint getân, den râtin wir, alsô vater kinde râtin sol, daz si zuo ir pharrâri chomin unde im ir nôt chlagen. swie getâne buozze si dâ von ir êwarte enphâhent, leistint si daz er in gebiutet unde geavernt si iz denne niht mêr, si sint in vor got vergebin.

ORATIO PRO ECCLESIA.

Nû schult ir hiute lâzzin gniezzin die heiligin christenheit, daz iuch mîn trehtîn hiute bie gesamnet hât in sînem dienest unde schult unsern hêrrn

*

XCVII.

MÜNCHNER GLAUBE UND BEICHTE.

Sine fide impossibile est placere deo. Uns saget diu heilige schrift, daz daz unmugelîch sîe, daz iemen dem almahtigen got wol *m*uge gevallen âne den rehten gelouben unde âne die hei*li*gin pîhte unde âne den heiligin paternoster. vone diu [*m*anet hiute unsern hêrren daz er *iu* verlîhe rehtis glouben un*de* wârer riwe, unde] sprechit *sie* ime ze lobe unde ze êren un*de* sîner trûtmuotir sancte Marîe ze lobe unt ze êren und *d*en gotis heiligin *ze lobe unt ze êren* unde iu ze trôste unde ze gnâden, und *n*ennet hiute drin, daz iuch unsir hêrre ubirheve un*re*htes tôdes unde gâhis tôdis, unde iuch behuote vor *h*oupthaftigen sunden und vor werltlichen schanden, und daz iu der heilige gotis lîchename werden muozze *a*ne iwern jungisten zîten, unde daz er alle ungenâde *u*ndirstê diu in der heiligin christenheit sîe, und daz *er* hiute helflîch sîe allen iwern vordern [sêle] unde al*le*n geloubigen sêlen. Nû sprechet nâch mir.

Fides catholica.

Ich widersage deme tiufel mînen lîp unde mîne sêle: *ich* wil ane in niht glouben, ine sol ane in niht gelouben. *I*ch geloube ane einen got vatir almahtigen, der dâ sch*ep*hâre ist himels und der erde unde aller geschepfide. *I*ch geloube ane sînen einborn sun unsirn hêrren Jêsum Christum geborn unde gemartert. Ich gloube ane den hei*li*gen geist. Ich geloube daz die drîe namen der vater *un*de der sun und der heilige geist ein wârer got ist, der der ie was und iemir ist âne anegenge und âne *ende*. Ich gloube daz der selbe gotis sun gechunde*t wart* von dem heiligin engile sancte Gabrîêle

unsirre vrouwen sanctae Mariae. Ich geloube daz er enphangen wart vone dem heiligen geiste, daz er geborn wart vone miner vrouwen sente Marien der êwigen magede. Ich geloube daz er nâch sîner heiligen geburte hie en erde wonete driu unde drîzzich jâr unde mêre, unde geloube daz er inner der vrist getouffet wart vone sancto Jôhanne, unde geloube daz er vastet vierzich tage âne undirlâz. Ich geloube daz er gevangen wart vone den Juden, daz er gemartert wart ane deme heiligen crûce, daz er dar an verschiet, ane der menescheit, niht ane der goteheit. Ich geloube daz sîn heiligiu sêle hin ze helle vuor mit der goteheit und die brach und dâ ûz nam die sînen willen hêten getân. ich gloube daz er erstuont an deme dritten tage heiligir got und wârre mensche. Ich geloube daz er nâch sîner heiligen urstende hie en erde wonete vierzich tage, und daz er ane deme vierzigisten tage hin ze himel vuor ze gesihte sîner trûte, die des wert wâren daz si sîne himelvart gesâhen. Ich geloube daz er dâ sizzet ze der zeswen sînes vater, ime ebenhêr und ebengewaltech, khunich aller chunige, trôstâre aller sundâre. Ich gloube in dannen chumftigen ane deme jungisten tage zerteilen ubir lebentige und ubir tôten, eineme iegelîchen menschen alnâch sînen werchen und nâch

*

begihe dem almahtigen gote und miner vrouwen sente Marien der himelischen chuneginne, sente Michêle und allen gotis engilen, sente Jôhanni und allen gotes wîssagen, sente Pêtro und allen gotes poten, sente Gêorgio und allen gotes marterâren, sancto Nîcolâo und allen gotes pîhtigâren, sente Marîen Magdalênae und sanctae Margarêtae unde allen gotis meiden: disen genâdigen heiligen und allen gotis heiligen unde dir, priester, aller miner sunden, die ich ie gefrumete sîd ich alrêst sunden mohte unze ane dise wîle. Swie ih gesundet hân, wizzent oder unwizzent, tages oder nahtes, mit mir selben oder mit andern menschen, mit willen, mit worten, mit werchen oder mit bœsen gedanchen; hêrre, daz riuwet mich. Hêrre Christ gotes sun, ist dehein sunte die ich vermiten hân . . . .

. . . .

sô lange daz ich gebuozze mîn unreht, daz ich wider dich hân getân unde wider mîn arme sêle, mit deme selben lîbe dâ ich ez mite gefrumet hân. Des ruoche mich ze gewerene, alsô gewaltiger hêrre, dû der lebest unde rîhsenst vone êwen unde ze êwen. Âmen.

Consolatio indulgentiae.

Misereatur vestri omnipotens deus et dimittat vobis omnia peccata vestra. liberet vos deus ab omni malo, conservet et confirmet vos in omni opere

bono et perducat vos Christus filius dei sine macu*la* cum gaudio in vitam aeternam. Amen. Indulgentiam et remissionem omnium peccatorum vestrorum, spacium verae et fructuosae *paenitentiae*, cor semper paenitens et felicem consummationem per gratiam sancti spiritus tribuere digne*tur* vobis omnipotens et misericors dominus. Amen. Kyrie eleyso*n*. Christe eleyson. Kyrie eleyson.

Pater noster.

Hêrre got, vater un*ser* . . . .

XCVIII.

NIEDERDEUTSCHER GLAUBE.

Ik kelâve in got vader almachigen, in then sceppâre thes himeles en ther arthen. Ik kelâve in sînen ênbornen sune ûsen hêrren thene hêlgen Crist. Ic kelâve in thene hêlgen gêst. Ic kelâve that the thrê genenneden the vader en the sune en the hêlge gêst ên wâr godhîd is. Ic kelâve that the sulve godes sune, theter gê was ven ambeginne, that he gemmer mêr wisen scel âne aller slach ende. Ic kelâve that the sulve godes sune infangen was ven thene hêlgen gêste, that he geboren was ven Marien ther êwegen mageth. Ic kelâve that he thur ûse nôtthrutthe gevangen wart, gebunnen wart, bespottet wart, gehalslaged wart, gevillet wart, gecrûcighet wart, that he in then crûce gestraf, mitter mennisgîd, niuwet mitter godhît. Ic kelâve that he begraven wart, that thiu hêlge siele tû ther helle vôr end thar ût nam alle the thâr bevaren sînen willen gedaen hadden. Ic kelâve that he des tredden dages ven thene dâthe ostônth, wâr god, wâr mennesche. Ic kelâve that he ahter sîner ubstannisse at inde drang mit sînen jungheren, ûs te bewârende sîne wâren ubstannisse. Ic kelâve that he hîr wunede XL dage XL nochte als ên ander mennische, ân that êne that he nê gesundigede. Ic kelâve that *he* thes vêrtigsten dages tû thene himele vôr, et aller there ancie the ther werthig wâren the the sîne uffart scûen môsten. Ic kelâve that he thâr nû seteth et swîtheren han sînes vader ûses hêrren thes aleweldigen godes, ime evenhêr ende evenweldig. Ic kelâve that he nâcumstich is te dômenne en te dêlenne dâden ende livenden, ênen gewilliken al nâ sînen genâthen ende nâ ûsen werken. Ic kelâve thie hêlge cerstenhîd, mênschip ther hêlgene, oflât mîner sundene ther ic mikelig habbe

ende sîn nûet furmetne habbe. Ic kelâve that ic sundige mennische in theme sulven lîve the ic hîr nu scîne sterven scel, wir ubstanden scel, goderithe given scel aller there thinge the ic gê gefrumede, gôdere gif uvelere. Ic kelâve that ic then thâr lân enfân scel, al nâ thû the ic fundin werthe te mînen jungesten tîden. Ic kelâve in that êwge lîfe that god sulve is·

XCIX.

SCHWÄBISCHES VERLÖBNIS.

Dâ ein frî Swêbenne êwet ain Swâb, der ist ain frî man, dâ muoz *er* im siben hantscuohe hân. mitten gît er siben wete nâch dem swâbeschen rehte, unde sprichet zem êresten alsus 'Wâ ich iu erwette den rehten munt, den gewerten munt, den gewaltigen munt, nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rehte, sô von rehte ain vrî Swâb ainer vrîen Swâbin sol, mir ze mîneme rehte, iu zuo iuwereme rehte, mit mîneme volewerde engegen iwereme vollen werde. II. Wâ ich iu erwette sô getâniu aigen, sô ich in Swâben hêrschepte hân, sô ich in des kuniges rîche hân, nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rehte. III. Wâ ich iu erwete chuorichen unde chuozal, als ic en Swâbe hêrschepte hân unde in des chuniges rîche hân, nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rehte. IV. Wâ ich iu erwete zoun unde gecimbere, unde ouzvart unde învart, nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rehte. V. Wâ ich iu erwette stuot unde stuotwaide, unde swaner unde swaige, unde rehte ganswaide, unde chorter scâphe, nâh Swâbe ê. VI. Wâ ich iu erwete scaz unde schillinch, unde golt unde gimme, unde allen den tresen, den ich hûte hân oder vurbaz gewinne, unde scharph egge, nâh Swâbe ê. VII. Wâ ich iu wette, aller der wette der ich iu getân hân widembuoche ze vrummenne unde diu ze geloutenne ze hove unt ze gedinge unde ze allen den steten, dâ ich ze rehte sol, nâh Swâbe rehte, sô von rehte ain vrî Swâb ainer vrîen Swâbin sol, mir ze mînem rehte, iu ze iwerem rehte, mit mînem volwerde engegen iwerem vollen werde, ob ir mir den canzelâre gewinnent.' Diu wete elliu diu nimet diu frouwe unde ir voget.

Nû nimet der voget, ir geborn voget, diu wete unde die frouwen unde ain swert unde ain guldîn vingerlîn unde ainen phennich unde ain mantel unde ain huot ouf daz swert, daz vingerlîn an di helzen, unde antwurtet si den man, unde sprichet 'Wâ ich iu bevilhe mîne muntadele ziweren triwon unde ze iueren gnâden, unde bit iuch durch die triwe, als ich si iu bevilhe, daz ir ir rehte voget sît unde ir genâdich voget sît, unde daz ir nit palemunt ne werdent.' sô enphâhet er si, unde habe sime.

C.

ERFURTER JUDENEID.

Des dich dirre sculdegit, des bistur unschuldic, sô dir got helfe, der got der himel unde erdin gescûf, loub, blûmen unde gras des dâ vore nîne was. Unde ob du unrechte sweris, daz dich dî erde virslinde, dî Dâtan unde Abirôn virslant. Unde ob du unrechte sveris, daz dich dî muselsucht bistê dî Nâamannen lîz unde Iezi bestûnt. Unde ob du unrechte sweris, daz dich dî ê virtilige dî got Môisy gab in dem berge Synây, dî got selbe screib mit sînen vingeren an der steinir tabelen. Unde ob du unrechte sweris, daz dich vellin alle dî scrift dî gescriben sint an den vunf bûchen Môisy.

Dit ist der Juden eit den dî biscof Cuonrât dirre stat gegebin hât.



ANMERKUNGEN.

I.

Cod. lat. 22053, *Wessobr.* 53. *cimel.* 20 *der königlichen bibliothek zu München* 243
aus dem ehemaligen kloster Wessobrunn in Oberbaiern, liber de inventione s. crucis cum aliis variis, 100 *blätter klein* 4⁰ — *am schlusse die annalistische notiz* Ab incarnatione domini anni sunt DCCCXIIII — *enthält das gedicht auf bl.* 65ᵇ. 66ᵃ *unter der überschrift* De poeta. *BPez thesaurus anecdotorum novissimus I* (*Augustae Vindelicorum et Graecii MDCCXXI*), 417. 418. *Monumenta boica VII* (*Monachii MDCCLXVI*), 377. *FDGräter Bragur* 5 (*Leipzig* 1797), 118—155 *mit einem facsimile vom pater Ellinger. BIDocen miscellaneen, München* 1807. 1, 20—25; 2, 290. 291. *Die brüder Grimm das lied von Hildebrand und Hadubrand und das Weifsenbrunner gebet zum ersten mal in ihrem metrum dargestellt, Cassel* 1812. 4⁰ *s.* 80—88.

WWackernagel das Wessobrunner gebet, Berlin MDCCCXXVII. MAGessert de codice Wessofontano (*mit facsimile*) *in Naumanns Serapeum, Leipzig* 1841, 1—8. *Silvestre Paléographie universelle. quatrième partie. Paris* 1841. *facsim. KMüllenhoff de carmine Wessofontano et de versu ac stropharum usu apud Germanos antiquissimo, Berolini* 1861. 4⁰. *WScherer in der zs. für die österreichischen gymnasien* 1870. 1, 53—59. *Die verse sind in der hs. nicht abgesetzt, aber durch punkte, oft auch in der caesur, so abgeteilt dass unsre interpunction sich genau daran anschliefsen konnte, aufser v.* 2 (*s. anm.*), *v.* 7 *wo ein punkt die zeile schliefst und v.* 9 *wo die halbzeilen nicht abgeteilt sind.* 1. *Das grofse* D *in* Dat, *das bis in die zweite zeile hinabreicht, sowie das vorgerückte* D *in* Do *z.* 5 *und das* C *des mitten in der zeile stehenden* Cot *von v.* 9, *sind mit etwas rot angestrichen.* ✱fregin 2. uuas. noh ufhimil. noh. pereg *aus* perec *gebessert.* 3. 4. ni nohheinig | nohsunna ni stein. nohmano | ni liuhta. noh der maręoseo.| sterro *ergänzte Grimm.* 6. enti *wird bis auf z.* 13 *im zweiten halbvers überall durch* ⁊ *bezeichnet.* 7. enti manake *Grimm*: ⁊ dar uuarun auh manake *die hs.* ✱uuorahtos. 10. *beginnt bl.* 66. for✱pi. 13. uuistóm 16. ✱uurchanne.

---

244 *Den inhalt der hs. verzeichnet Gessert. nach Scherers untersuchung besteht sie aus drei ursprünglich verschiedenen teilen. der mittlere teil, von bl.* 22^a—66^b, *eine art geographie des heiligen landes, theologische excerpte zu predigtzwecken, metrologische und geographische notizen und dergleichen über die sieben artes liberales, zum teil mit deutschen erklärungen* (*Germania* 2, 89—95), *zuletzt das gedicht enthaltend, darf für eins der ältesten denkmäler gelehrter studien in Baiern gelten, wenn auch der auf der ursprünglich leer gelassenen seite* 66^b *von einer andern hand nachgetragene freilassungsbrief* cum licentia Riholfo magistro nostro et rege nostro Carolo *aus den jahren* 788—800 *nicht unbedingt beweist dass die vorhergehende sammlung noch im achten jahrhundert geschrieben ist, da die urkunde nicht notwendig hier zum ersten male aufgezeichnet worden ist. durch die überschrift* De poeta *sollte das gedicht den bemerkungen über die artes liberales angereiht werden: sie ist kaum unpassender als die nächst vorhergehende* De chronica *von den menschlichen lebensaltern, vielleicht selbst nur ein überrest einer erklärung* poetica de poeta *wie bl.* 64^b calculus de cathalogo. *aber auch in dem nach einer leer gelassenen zeile dem gedichte hinzugefügten, sich deutlich auf seinen schluss beziehenden satze* qui non uult peccata sua penitere, ille venit iterum ubi iam amplius illum non penitebunt nec illorum se ultra erubescit *tritt dieselbe practisch geistliche absicht hervor wie etwa bl.* 63^b *am schlusse des satzes über die grammatica* non est sapientia qui coequari possit caritati et humilitate quod est radix omnium bonorum. *ein und dieselbe hand hat das gedicht und den übrigen zweiten teil außer der urkunde geschrieben: der* G-*rune bedient sich der schreiber auch schon bl.* 63^a *vor* kazungali; *ebenso bl.* 37^b *in der halbuncialen überschrift des zeichens für* et *wie im gedicht für* enti. *dass es mit der ganzen sammlung nur aus einer ältern vorlage abgeschrieben ist, macht auch die auslassung und der schreibfehler in z.* 3 *wahrscheinlich. durch die mit rot ausgezeichneten großen anfangsbuchstaben der v.* 1. 5. 9 *sind drei teile des gedichts angedeutet, und man kann sich der prüfung, ob sie eines oder verschiedenes ursprunges sind, hier um so weniger entziehen, weil ohnehin bei jedem litterarischen product dieselbe frage zu stellen und zu prüfen ist. die prüfung ergibt auch alsbald die innere verschiedenheit der teile. Der erste teil* 1—4 *ist der eingang eines alten heidnischen sächsischen gedichtes, das vom anfang der dinge ähnlich wie die Völuspa handelte. wie diese in str.* 3

Âr var alda þar er Ŷmir bygði:
vara sandr nê sær, nê svalar unnir,
iörð fannsk æva, nê upphiminn:
gap var ginnunga, en gras hvergi —,

beschreibt er die uranfängliche leere, aber zugleich die abwesenheit alles lichtes. nicht auf die bibel oder wie im Muspilli auf gelehrte theologen beruft sich die darstellung, sondern vielmehr auf die allgemeine überlieferung und aussage der menschen, und das gedicht ist auch deshalb für heidnisch zu halten weil es, gegen ende des achten jahrh. in Baiern aufgezeichnet, seinem alter nach noch weiter hinaufreicht und sächsisches ursprunges ist. es liefert uns einen beleg für die wanderung der lieder von stamm zu stamm, ebenso wie die gleichzeitigen und späteren zeugnisse für die heldensage (*Haupts zs.* 12, 285. 300*f.* 313—317. *usw.*). *für das alter und die sächsische herkunft spricht mancherlei; für jenes schon die sonst in der deutschen poesie und selbst in der ags. nur spurweise* (*de carm. Wessof. p.* 17 *und anm. zu* IV 3) *vorkommende form des liodahâtts, auf den hier die kritik mit notwendigkeit hinführt. rein-*

sächsisch ist gleich v. 1. 2 *das zweimalige* Dat *für* Daz, *dasselbe wort das sich auch in dialecten am längsten unverschoben erhält* (*vorr.* xv *f. vgl.* ix) *und als characteristisch für die ursprüngliche mundart sich am ersten noch in den oberdeutschen abschriften der lieder des Veldekers findet.* *dann ist* gifragn ic, gefrägn ic *eine alts. ags. ganz gewöhnliche formel, in oberdeutschen quellen aber* gafragn ih *nicht nachweisbar, und wenn auch der umlaut in* gafregn ih *durch die enclise des pronomens wie in Otfrids* meg ih, scel iz *sich erklärte, so spricht doch die vocalisierung der consonantverbindung nicht eben dafür dass die formel dem schreiber geläufig war; bereits Lachmann* (*über das Hildebrandslied s.* 132) *erkannte in* gafregin ih *das praeteritum.* *ferner ist alts.* mid firahon, mid mannon, mid eldion, *ags.* mid yldum *udglm. häufig, während es ahd. sonst* untar mannum, unter manne *heifst, s. zu Musp.* 93. *in* firahim *ist nur die hochdeutsche flexion hergestellt.* firiuuizzo meista *erklärte Schmeller baier. wb.* 1, 555 *zuerst richtig nach gl. Prud.* dei viriuuizzi portenta somniorum (*Graff* 1, 1099). firiuuizzo *aber verglichen mit* enteo, uuenteo *scheint gen. plur. von* firiuuiz (*Wiener Genes.* 19, 10 *Hoffm.* virwitz: biz), *gleich ags.* fyrvet, *alts.* firiuuit. *dass nur die persönliche, nicht die sächliche bedeutung 'wunder' alts. und ags. zu belegen ist, steht dem sächsischen ursprunge des gedichtes nicht entgegen, weil diese zweiseitigkeit der bedeutung im character der ältern sprache überhaupt begründet ist* (*de carm. Wessof. p.* 22). 2. *das metrisch vollkommen gesicherte* ero *kommt in keiner andern quelle vor; das merkwürdige wort beweist daher für das alter des gedichtes.* ere *in der Wien. Genes.* 74, 14 *Hoffm.* (*Milst. hs.* 104, 16 *Diem.*) *scheint ein fem.* ẹri *zu sein und nur arvum, pflugland zu bedeuten.* ere *in den hss. des Iwein* 3989 (*mhd. wb.* 1, 50) *ist nur 'ein alter fehler' für* erbe. *s. Lachmanns anm. die Tegerns. gl.* here solum *zu Virg. Aen.* 7, 111 *ist wahrscheinlich nur verschrieben für* herd (*Schmeller baier. wb.* 2, 236, *Graff* 4, 999, *Haupts zs.* 15, 84. 117). *JGrimm* (*gr.* 3, 221) *denkt bei* ioner nioner *an* ero *und hält dies für eine einfachere und ältere form von* erda, *wie schon früher Wackernagel. für die vergleichung ist aufser gr.* ἔρα (ἔραζε) *sanskr.* irâ, *ir.* ire *besonders lat.* arvum *und altn.* iörvi locus arenosus (*Egilsson* 451[b]) *zu berücksichtigen. die bedeutung lässt der zusammenhang und die übereinstimmung der formeln* ertha endi uphimil *Hel.* 88, 15, eorðe and upheofon *oder* uprador *Andreas* 799, *Grimms myth.* 1186, *Genes.* 99, *Exod.* 26. 76. 429 *usw.*, iörð nê (eða, ok) uphiminn *Völusp.* 3, *Hamarsh.* 2, *Vafþrudn.* 20, *Oddrunar gr.* 18 *nicht zweifelhaft. dass* ûfhimil *und composita mit* ûf *in ähnlichem sinn aufser* ûflih supernus (*Graff* 1, 172) *und etwa* ûfhûs *ahd. nicht wiederkehren, mag in der dürftigkeit unserer quellen seinen grund haben.* Dat ero ni uuas noh ûfhimil *kann nur für einen halbvers gelten und metrisch nicht nach der interpunction der hs. in zwei hälften geteilt werden.* noh paum noh pereg ni uuas *ist damit durch allitteration nicht verbunden und fällt aus dem zusammenhang des übrigen heraus. man kann wohl positiv sagen wie* C, 2 got der himel und erde gescûf loub blûmen unde gras *udgl., aber nicht füglich negativ 'es gab weder erde noch himmel, noch auch bäume und berge'; und wer um die anfängliche leere und finsternis zu schildern erst die abwesenheit der erde und des himmels, als des inbegriffs aller dinge, dann die abwesenheit der grofsen leuchtenden körper, sterne sonne mond und meer hervorhob, kann natürlicher und verständiger weise, während sein augenmerk den erhabensten gegenständen der sinnlichen anschauung sich zuwendet, nicht dazwischen zu bäumen und bergen abgeirrt sein und die einfache anordnung jener sich grillenhaft zerstört haben. die worte* noh paum noh pereg ni uuas *sind ohne zweifel von dem ersten auf-*

zeichner des stückes hinzugesetzt um einen langvers herzustellen; entfernt man sie wieder, bleibt die erste hälfte eines regelrechten liodahâtts übrig. 3. zwischen ni … nohheinig ist das substantiv ausgefallen und notwendig sterro, sterno oder stern, welche form Graff mehrmals belegt 6, 722. 723 (vgl. Wackernagel wb. ID. DXIX), zu ergänzen. die herkömmliche ordnung, sonne mond und sterne, ist mit absicht verlassen und sehr schön zuerst sterne und sonne, dann mond und meer gepaart und einander entgegen gestellt. die regel der allitteration, die st und s zu binden verbietet, aber verlangt zu dem substantiv noch ein mit s beginnendes episches epitheton, und dafür steht, zur bestätigung der herkunft des gedichtes, nur das alts. adjectiv suigli 'hell' zu gebot: suigli lioht scôni, suigli sunnûn lioht oder scîn Hel. 168, 6. 109, 20. 171, 13; svegle searogimmas Beóv. 2749. 1157?; sió reáde rôd ofer ealle svegle scîned on þære sunnan gyld Crist 1103; vgl. der liehte sterne, der liehte sunne bei Spervogel MSF. 28, 24. 24, 4, daz gestirne heiter Servatius 3117, thê berhto, huuîto sterro, that hêdra, torhta tungal Hel. 18, 11. 20, 3. 18, 6. 19, 11. 170, 1. 2. 111, 6, se leóhta steorra, þät beorhte, hædre, torhte, svegltorhte tungol Genes. 256, Daniel 369, Crist 693. 934, Gnom. Exon. 1, 40, heiðar stiörnur Völusp. 51. ist das fragment aber ur-
245 sprünglich sächsisch, so ist sterro nohhein zu schreiben, da die Altsachsen, so viel wir wissen, nur sterro ags. steorra und kein abgeleitetes nigênig kannten. das der poetischen sprache ohnehin wenig zusagende nohheinîg wird erst von dem hochdeutschen aufzeichner herrühren, dessen hand auch noch weiterhin in dieser zeile sich bemerklich macht. abgesehen davon ob noh sunna ni scein metrisch genügt oder nicht, so ergibt nohhein in der caesur und scein am schlusse des langverses einen üblen reim und scein aufserdem eine ungeschickte häufung der s-anlaute. der anstofs, den selbst der aufzeichner durch nohheinîg teilweise vermied, verschwindet völlig, sobald man ni liuhta aus z. 4 für ni scein herübernimmt, und es ist nicht zu besorgen dass der dichter, der sachlich die strophe so ausgezeichnet gliederte und ni liuhta im sinne hatte, anders gedichtet hat. der hochdeutsche aufzeichner wollte abermals v. 4 durch die umstellung, wie v. 2 durch den zusatz, einen langvers herstellen. ni liuhta aber an die richtige stelle gesetzt ergibt in 3 und 4 die regelrechte zweite hälfte eines liodahâtts. 4. mareosêo als compositum gleich dem got. marisaivs zu nehmen geht nicht an, weil dies ahd. mindestens marisêo oder merisêo heifsen würde. auch Wackernagel im altd. leseb. 1859 nimmt mâreo richtig als adjectiv. sein früherer einwand (das Wessobrunner gebet s. 55) dass im ahd. nur mâro, mârro als schwache form von mâri statthaft sei, ist schon fürs ahd. nicht ganz stichhaltig (Haupt in den Wiener jahrb. 67 (1834), 195 f. Holzmann Isid. s. 141 f., Grimm gramm. 1 (1870), 648), fällt aber ganz hin, wenn das fragment altsächsisches ursprungs ist, da sie alts. stäts mârio mâreo lautet. der mâreo sêu — sêu ist hier und im Hildebrandsl. nur um die einsilbige aussprache zu erleichtern geschrieben — ist 'das grofse, herliche meer,' wie alts. thea mâriûn ertha, that mârio lioht Hel. 39, 5. 105, 24 und an zahlreichen anderen stellen auch ahd. das adjectiv diese erweiterte bedeutung zeigt, und daher zu vergleichen mit thie grôto sêu Hel. 131, 22, se brâda, se sîda sæ Crist 1145, Beóv. 507. 2394, aldinn marr Hávam. 62. im innern südlichen Deutschland, wo die unmittelbare anschauung des meeres fehlt, würde es nicht mit sonne mond und sternen zusammen genannt und dem mond mit ehrendem beiwort gegenüber gestellt sein. in mhd. gedichten führen meer und see nur den beinamen wilde d. i. wüst, öde, unbewohnt; im alts. Abecedarium nordmannicum aber V, 10 finden wir die formel lagu thê leohto, die von derselben unmittelbaren anschauung ausgeht, wie die verszeile hier. so gibt diese zu allem übrigen noch einen entscheidenden

beweis für die herkunft der strophe aus Norddeutschland. das gedicht dem sie angehörte war zu seiner zeit in Deutschland wohl ebenso berühmt und angesehen wie die Völuspa im norden, und es erklärt sich daraus seine verbreitung bis nach Baiern.

das zweite stück z. 5—8 besteht aus vier langversen, von denen nur die zweite hälfte von 7 durch das überflüssige dar uuarun eine ungebürliche verlängerung erfahren hat, wie schon die Grimm 1812 erkannten. es ist christliche poesie und leitet eine schilderung der weltschöpfung ein, der nach der schon in der ags. Genesis und später in allen mittelalterlichen darstellungen beobachteten ordnung v. 7 f. der sturz der engel voraufgieng. in meiner abhandlung habe ich noch die ansicht festgehalten dass der christliche dichter dieses stückes den anfang des berühmten heidnischen liedes von ähnlichem inhalt benutzt habe um daran eine fortsetzung zu knüpfen, wie ja auch die bekehrer heidnische heiligtümer und feste dem christlichen cultus anpassten; aber auffallend bleibt dabei der wechsel des metrums. da erst der hochdeutsche aufzeichner die strophe im liodahátt durch zusätze und veränderungen auf das mafs von vier langzeilen zu bringen suchte, derselbe auch im zweiten teil v. 7 durch einen zusatz sich bemerkbar macht und noch den anfang des zweiten stücks durch den rubricierten grofsen buchstaben anzeigt, so ist es viel wahrscheinlicher dass er auch diese fragmente zuerst aus verschiedenen gedichten zusammengestellt hat. es könnte v. 5—8 der anfang eines selbständigen hochdeutschen, vielleicht baierischen gedichts oder doch aus dem anfang eines solchen entnommen sein. spuren des niederdeutschen sind nirgend darin zu entdecken. die meinung JGrimms gr. 3, 65 dass niwíht nur in positiven sätzen ohne begleitendes ni stehe veranlasste Lachmann vor vierzig oder mehr jahren zu der anmerkung 'niwíht ist gegen den sinn, 246
néowiht gegen die alliteration, das richtige wird sein wiht'; aber Graff 1, 732 belegt noch mehrere niwiht ni. zu der reimenden formel enteo ni wenteo lässt sich nur aus späterer zeit vergleichen bei dem Meisner wende ân ende HMS. 3, 93b (102a die vier wende (elemente): ende ân ende), van ende bet tô wende brem. wb. 1, 307. 5, 227.

6. enti ist für den sinn, wie für den vers gleich entbehrlich, und kann daher eingeflickt sein. in jedem falle aber gibt es einen merkwürdigen beleg ab für das schwanken zwischen paratactischer und hypotactischer satzverbindung, da es den nachsatz einleitet, wofür das mhd. wb. 3, 183, 15b noch ein sehr spätes beispiel hat. es muss darnach de carm. Wessof. p. 31 heifsen 'Als da nichts war . . . (und) da war . . .'

7. im Beovulf 3182 steht nicht manna, wie Kemble und Thorpe angeben, sondern, wie mir dr ESievers bestätigt, mannū, also mannum mildust in der hs. aber in der Exodus 549 heifst Moses als lehrer manna mildust und gott wird noch im Orendel 3450 (3447) himelischer man angeredet. ein epischer ausdruck ist hier übertragen und gemeint ist der mildeste herr und fürst. Spervogel klagt MSF. 29, 6 Ich hân gedienet lange leider einem manne der in der helle umbe gât. über mit c. acc. gramm. 4, 707, Dietrich in Haupts zs. 11, 393 ff., histor. declinat. theot. p. 29 und alemannische psalmen (sprachpr. s. 27) 129, 4 mittih, 7 mit truhtinan, mit inan. der vers hat vier gleiche liedstäbe, wie auch Lachmann annahm (vgl. zu Hildebr. 12), und am natürlichsten betont man mít inàn, wie bei Otfrid 4, 24, 15 nim inàn und im Ludwigsl. 40 gilônôn imòz, s. über ahd. betonung und verskunst s. 257 f. die andere mögliche betonung mit ínan hätte ihre analogie in mit ir, mit im vor den caesuren des vierten liedes der Nibelungen 333, 4. 401, 3 und wäre ebenso zu beurteilen, Lachmann zu Nib. 118, 2; vgl. Musp. 75. der grofse buchstab v. 9 bezeichnet genau den punkt wo die erzählung, die v. 8 noch mit enti cot heilac fortfährt, abbricht, und in die

anrufung und ein gebet übergeht, und damit den anfang des d r i t t e n *teils. derselbe der das erste und zweite fragment zusammenstellte und interpolierte, machte hier den versuch eigner production. die art der anknüpfung lässt vermuten dass erst die formeln* almahtico cot *v.* 6 *und* cot heilac *v.* 8 *ihn auf den gedanken brachten ein gebet hinzuzutun: wäre die abfassung desselben von vorneherein seine absicht gewesen, so würde er nicht den erzählenden eingang gewählt haben. das gebet ist nur aus sonst bekannten und geläufigen formeln und reminiscenzen zusammengesetzt, wie die vergleichung von* LVIII. LXXVIII, 13. LXXIII, 20*f.* LXVII, 17*f. ergibt. der compilator behielt sogar aus einem metrischen gebet ähnliches inhalts, das Scherer mit hilfe des fränkischen* LVIII *reconstruierte, zwei durch reim und allitteration gebundene, ganz richtig gebaute verszeilen* 12. 13 *bei, war aber des versbaues so unkundig dass er ihnen hinten und vorn* 11. 14 *noch einige worte anfügte, womit das mafs der verse um je zwei hebungen überschritten ward. ein unvers ist auch die halbzeile* 9, 2, *und nicht minder sind* 15, 1. 2 *nach hochdeutschem mafse überladen. aber dass er verse machen wollte, erhellt aus seinem bemühen die allitteration durchzuführen, die freilich z.* 15 *misriet, weil* uuidar *in der verbalcomposition nur minderbetont ist. da in der interpolation der beiden ersten fragmente dasselbe technische ungeschick sich zeigt, so ist nicht zu bezweifeln dass der verfasser des gebets auch der interpolator und erste aufzeichner jener stücke ist.* 12. *über* in *cum acc. in adverbialen formeln Graff* 1, 293*f.*

II.

248 *Cod. theol. fol.* 54 *der kurfürstlichen bibliothek zu Cassel, mit der alten signatur* liber sapientiae XXXVIII ord. 10, 76 *blätter kleinfol. im* VIII/IX *jh. wahrscheinlich in Fulda geschrieben. das lied steht auf bl.* 1ᵃ *und* 76ᵇ *von zwei gleich alten händen wie prosa geschrieben mit unregelmäfsiger interpunction. JGEckhard commentarii de rebus Franciae orientalis, Wirceburgi MDCCXXIX, I* 864—902: *Fragmentum fabulae romanticae, saxonica dialecto seculo VIII conscriptae. Die brüder Grimm das lied von Hildebrand und Hadubrand. Cassel* 1812. 4°. 1—79. *WGrimm de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum. Gottingae.* 1830. *fol. KLachmann über das Hildebrandslied in den historischphilologischen abhandlungen der Berliner academie* 1833, 123—162. *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 63—68; *Basel* 1859, 55—60. *in rücksicht auf CWGrein das Hildebrandslied nach der hs. von neuem herausgegeben, kritisch bearbeitet und erläutert, mit einer lithographierten tafel, Göttingen* 1858, *hat dr. Eduard Sievers auf meine bitte die hs. von neuem mit WGrimms facsimile verglichen, auch eine photographische abbildung der beiden blattseiten anfertigen lassen, und auf seinen mitteilungen beruhen der abdruck des handschriftlichen textes in den altdeutschen sprachproben* 1871 *s.* 8 *f. und die folgenden angaben. alle abweichungen unseres textes von der lesart der hs. gehen auf Lachmann zurück wo nicht ausdrücklich das gegenteil bemerkt wird.*

1. *über der ersten zeile ist der erste vers von einer wie es scheint nicht viel jüngern hand in blasser schrift wiederholt und von derselben hand scheint erst* ĉ *v.* 2 *und* 3 *durchstrichen zu sein. die lücke ist vielleicht vor* seggen *anzusetzen und dies an den schluss des verses zu stellen; doch vgl. Oddrûnar gr.* 1 Heyrða ek segja î sögum fornum; *Panther* 1, 8 (*cod. Exon.* 356, 8) Ve bi sumum hŷrdon vrätlice gecynd vildra secgan; *Rebhun* 1 (*cod. Exon.* 365, 18) Hŷrde ic secgan gên bi sumum fugle. 2. ênôn]

ǣnon *so steht auch* ê *für* æ *v.* 16. 20. 22. 63, *für* ę *v.* 12. 42. 43 (sêo). 52. 63 (lêttun). 66 (huittę). 3. joh] enti heriun, 6 hiltiu, 29 waniu, 54 billiu. 3. 4. tuem, sunu fatarungo: *so schon im abdruck von* 1812, *während im facsimile der punct fehlt, der vielleicht andeutet dass der schreiber das wort als apposition zu* Hiltibraht enti Hadubrant *gezogen haben wollte. s. exc.* 5. sê sih . iro . suert 6. ringa to dero 7. gimahalta heribrantes sunu. her uuas *Lachmann änderte das constante* her *der hs. überall in* er, *weil es gegen die mundart des dichters sei, da v.* 25 *doppelten reim im ersten halbverse verlange, doch s. unten. vgl. Crist* 1669 þonne cwiđ se engel (hafađ yldran hâd), grêteđ gæst ôđerne *usw.* 9. fohem *und* eddo 11, *in der hs. am ende der z.* 7. 8, *stehen am rande in starken zügen noch einmal.* wer *ich setze* w *für das ags. zeichen der hs., das hier aus einem* p *corrigirt ist. vgl. zu* 27. 40.

11. welihhes dû] *Lachmanns betonung* cnúoslès du sîs, *die ein tieftoniges* e *über ein selbständiges, einsilbiges wort mit vollem vocal erhöht, kann ich nicht für richtig halten und schreibe daher* dû *und* nû, *wo nicht synaloephe stattfindet.* 13. chind in chuniucrîche *L ohne komma. die anrede verliert ihr auffallendes, sobald* in chuniucrîche *zum hauptsatze gezogen wird. das königreich ist natürlich Italien. apposition zu* dê ôdrê *kann* chind *ohne artikel nicht sein, noch auch schlechthin abkömmlinge oder angehörige eines geschlechts bedeuten.* mî] min 15. *über die form* ûser *statt alts.* ûs *gramm.* 1, 783. 16. joh] anti êr hina *verstehe ich wie Eckhard und Grimm* êrhina '*die früherhin lebten*', *deren gedächtnis also in eine frühere zeit hinaufreichte; vgl. noch unser* '*vorhin*' *und Otfrid an Hartm.* 126 fon álten zitin hina fórn. 17. fater. *im facsimile fehlt wieder der punct, nicht im abdruck von* 1812. 18. gih' ueit 19. miti 21. barn unwahsan *heifst immer* '*unerwachsen*', *ags.* bearn unveaxen *JGrimm vorr. zu Andreas und Elene* XLII, *und noch mhd.* diu kint ungewahsen *in Wernhers Maria* 209, 10 *Hoffm.* 22*f.* arbeo laosa: hera& ostar hina d&sid detrihhe *a*rbeolaosa (er rêt óstar hina) dêt *L*; *Wackernagel tilgte* det *weil gleich* Dêtrîhhe *folgt; vgl. de carm. Wessof. p.* 28. *nun ist freilich das schwache* laosa *auffallend, aber nicht mehr als v.* 60 gûdeâ gimeinûn, *vgl. gr.* 4, 574*ff.* 579. *dass das kind seiner* '*erbe ledig*', *beraubt wurde, war die folge der flucht des vaters.* 23. gi | stuontum 24. fatereres *ags.* freóndleás *gilt besonders von dem verbannten oder fremden, der von seinen verwandten getrennt ist, Wanderer* 28 (*cod. Exon.* 289, 7), *Elene* 925, *leg. Canut. polit.* 1, 32 *und ebenso* vineleás *Beóv.* 2613, *Genesis* 1051, *Daniel* 569, *klage der frau* 10 (*cod. Exon.* 442, 9), *Wanderer* 45 (*cod. Exon.* 289, 9), *vom schicksal* 32 (*cod. Exon.* 329, 12). 25. ummettirri *es sieht aus als ob das erste* r *aus dem ersten zuge eines* u *corrigiert ist; vielleicht wollte also der schreiber anfangs fälschlich* tiuri *schreiben. Lachmann verglich schon Hel.* 154, 12 irri endi ênhard, inuuideas gern, uurêdes uuillean; *ags.* eorre, yrre *ist fast immer* iratus. *wenn übrigens im ersten halbvers Lachmanns änderung* (*zu* 7) *nicht genügt, so kann man auch die halbverse und* her was *in* was her *umstellen.* 26*f.* was er] unti deotrichhe dar ba gistontun | her was eo *über* at ente *JGrimm in Haupts zs.* 2, 249
275. imo puas *ohne correctur, die* 9 *nicht fehlte.* feh&a 28. *die ergänzung* managêm *ist von EMartin gefunden.* 29. iu] *Lachmann las das adverbium diphthongisch, weil es in den notkerischen schriften ausdrücklich immer so bezeichnet werde,* íu; *vgl. Graff* 1, 577. *auch schon bei Kero* (*im Tatian*) *und im Heliand, meinte er, laute es so, nur schlage ein* j *vor,* giu. *allein das* j *gehört ohne zweifel zum pronominalstamm, got.* jû *litt.* jau *lat.* jam. *die reguläre form des adverbs ist daher auch ahd. alts.* jû, *die Otfrids reim* 2, 14, 52 nû : jû *und die schreibung* iuu, giuu *im He-*

anrufung und ein gebet übergeht, und damit den anfang des dritten teils. derselbe der das erste und zweite fragment zusammenstellte und interpolierte, machte hier den versuch eigner production. die art der anknüpfung lässt vermuten dass erst die formeln almahtico cot v. 6 und cot heilac v. 8 ihn auf den gedanken brachten ein gebet hinzuzutun: wäre die abfassung desselben von vorneherein seine absicht gewesen, so würde er nicht den erzählenden eingang gewählt haben. das gebet ist nur aus sonst bekannten und geläufigen formeln und reminiscenzen zusammengesetzt, wie die vergleichung von LVIII. LXXVIII, 13. LXXIII, 20 f. LXVII, 17 f. ergibt. der compilator behielt sogar aus einem metrischen gebet ähnlicher inhalts, das Scherer mit hilfe des fränkischen LVIII reconstruierte, zwei durch reim und allitteration gebundene, ganz richtig gebaute verszeilen 12. 13 bei, war aber des versbaues so unkundig dass er ihnen hinten und vorn 11. 14 noch einige worte anfügte, womit das mafs der verse um je zwei hebungen überschritten ward. ein unvers ist auch die halbzeile 9, 2, und nicht minder sind 15, 1. 2 nach hochdeutschem mafse überladen. aber dass er verse machen wollte, erhellt aus seinem bemühen die allitteration durchzuführen, die freilich z. 15 misriet, weil uuidar in der verbalcomposition nur minderbetont ist. da in der interpolation der beiden ersten fragmente dasselbe technische ungeschick sich zeigt, so ist nicht zu bezweifeln dass der verfasser des gebets auch der interpolator und erste aufzeichner jener stücke ist. 12. über in cum acc. in adverbialen formeln Graff 1, 293 f.

II.

248 Cod. theol. fol. 54 der kurfürstlichen bibliothek zu Cassel, mit der alten signatur liber sapientiae XXXVIII ord. 10, 76 blätter kleinfol. im VIII/IX jh. wahrscheinlich in Fulda geschrieben. das lied steht auf bl. 1ª und 76ᵇ von zwei gleich alten händen wie prosa geschrieben mit unregelmäfsiger interpunction. JGEckhard commentarii de rebus Franciae orientalis, Wirceburgi MDCCXXIX, I 864—902: Fragmentum fabulae romanticae, saxonica dialecto seculo VIII conscriptae. Die brüder Grimm das lied von Hildebrand und Hadubrand. Cassel 1812. 4°. 1—79. WGrimm de Hildebrando antiquissimi carminis teutonici fragmentum. Gottingae. 1830. fol. KLachmann über das Hildebrandslied in den historischphilologischen abhandlungen der Berliner academie 1833, 123—162. WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel 1839, 63—68; Basel 1859, 55—60. in rücksicht auf CWGrein das Hildebrandslied nach der hs. von neuem herausgegeben, kritisch bearbeitet und erläutert, mit einer lithographierten tafel, Göttingen 1858, hat dr. Eduard Sievers auf meine bitte die hs. von neuem mit WGrimms facsimile verglichen, auch eine photographische abbildung der beiden blattseiten anfertigen lassen, und auf seinen mitteilungen beruhen der abdruck des handschriftlichen textes in den altdeutschen sprachproben 1871 s. 8 f. und die folgenden angaben. alle abweichungen unseres textes von der lesart der hs. gehen auf Lachmann zurück wo nicht ausdrücklich das gegenteil bemerkt wird.

1. über der ersten zeile ist der erste vers von einer wie es scheint nicht viel jüngern hand in blasser schrift wiederholt und von derselben hand scheint erst â v. 2 und 3 durchstrichen zu sein. die lücke ist vielleicht vor seggen anzusetzen und dies an den schluss des verses zu stellen; doch vgl. Oddrûnar gr. 1 Heyrða ek segja î sögum fornum; Panther 1, 8 (cod. Exon. 356, 8) Ve bi sumum hŷrdon vrätlice gecynd vildra secgan; Rebhun 1 (cod. Exon. 365, 18) Hŷrde ic secgan gên bi sumum fugle. 2. ênôn]

æ̂non so steht auch ê für æ v. 16. 20. 22. 63, für ę v. 12. 42. 43 (sêo). 52. 63 (lêttun). 66 (huittę). 3. joh] enti heriun, 6 hiltiu, 29 waniu, 54 billiu. 3. 4. tuem, sunu fatarungo: so schon im abdruck von 1812, während im facsimile der punct fehlt, der vielleicht andeutet dass der schreiber das wort als apposition zu Hiltibraht enti Hadubrant gezogen haben wollte. s. exc. 5. sê sih . iro . suert 6. ringa to dero 7. gimahalta heribrantes sunu. her uuas Lachmann änderte das constante her der hs. überall in er, weil es gegen die mundart des dichters sei, da v. 25 doppelten reim im ersten halbverse verlange, doch s. unten. vgl. Crist 1669 þonne cwið se engel (hafað yldran hâd), grêteð gæst ôðerne usw. 9. fohem und eddo 11, in der hs. am ende der z. 7. 8, stehen am rande in starken zügen noch einmal. wer ich setze w für das ags. zeichen der hs., das hier aus einem p corrigirt ist. vgl. zu 27. 40.

11. welihhes dû] Lachmanns betonung cnúoslès du sîs, die ein tieftoniges e über ein selbständiges, einsilbiges wort mit vollem vocal erhöht, kann ich nicht für richtig halten und schreibe daher dû und nû, wo nicht synaloephe stattfindet. 13. chind in chunincrîche L ohne komma. die anrede verliert ihr auffallendes, sobald in chunincrîche zum hauptsatze gezogen wird. das königreich ist natürlich Italien. apposition zu dê ôdrê kann chind ohne artikel nicht sein, noch auch schlechthin abkömmlinge oder angehörige eines geschlechts bedeuten. mî] min 15. über die form ûser statt alts. ûs gramm. 1, 783. 16. joh] anti êr hina verstehe ich wie Eckhard und Grimm êrhina 'die früher hin lebten', deren gedächtnis also in eine frühere zeit hinaufreichte; vgl. noch unser 'vorhin' und Otfrid an Hartm. 126 fon álten zitin hina fórn. 17. fater. im facsimile fehlt wieder der punct, nicht im abdruck von 1812.
18. gih̄ ueit 19. miti 21. barn unwahsan heißt immer 'unerwachsen', ags. bearn unveaxen JGrimm vorr. zu Andreas und Elene XLII, und noch mhd. diu kint ungewahsen in Wernhers Maria 209, 10 Hoffm. 22 f. arbeo laosa: hera& ostar hina d&sid detrihhe arbeolaosa (er rêt ôstar hina) dêt L; Wackernagel tilgte det weil gleich Dêtrîhhe folgt; vgl. de carm. Wessof. p. 28. nun ist freilich das schwache laosa auffallend, aber nicht mehr als v. 60 gûdeâ gimeinûn, vgl. gr. 4, 574 ff. 579. dass das kind seiner 'erbe ledig', beraubt wurde, war die folge der flucht des vaters.
23. gi | stuontum 24. fatereres ags. freóndleás gilt besonders von dem verbannten oder fremden, der von seinen verwandten getrennt ist, Wanderer 28 (cod. Exon. 289, 7), Elene 925, leg. Canut. polit. 1, 32 und ebenso vineleás Beóv. 2613, Genesis 1051, Daniel 569, klage der frau 10 (cod. Exon. 442, 9), Wanderer 45 (cod. Exon. 289, 9), vom schicksal 32 (cod. Exon. 329, 12). 25. ummettirri es sieht aus als ob das erste r aus dem ersten zuge eines u corrigiert ist; vielleicht wollte also der schreiber anfangs fälschlich tiuri schreiben. Lachmann verglich schon Hel. 154, 12 irri endi ênhard, inuuideas gern, uurêdes uuillean; ags. eorre, yrre ist fast immer iratus. wenn übrigens im ersten halbvers Lachmanns änderung (zu 7) nicht genügt, so kann man auch die halbverse und her was in was her umstellen. 26 f. was er] unti deotrichhe dar ba gistontun | her was eo über at ente JGrimm in Haupts zs. 2, 249
275. imo puas ohne correctur, die 9 nicht fehlte. feh&a 28. die ergänzung managêm ist von EMartin gefunden. 29. iu] Lachmann las das adverbium diphthongisch, weil es in den notkerischen schriften ausdrücklich immer so bezeichnet werde, iu; vgl. Graff 1, 577. auch schon bei Kero (im Tatian) und im Heliand, meinte er, laute es so, nur schlage ein j vor, giu. allein das j gehört ohne zweifel zum pronominalstamm, got. jû litt. jau lat. jam. die reguläre form des adverbs ist daher auch ahd. alts. jû, die Otfrids reim 2, 14, 52 nû : jû und die schreibung iuu, giuu im He-

liand 93, 21. 23 *wohl hinlänglich belegen; vgl. Graff* 1, 577; *Kelle Otfrid* 2, 470*f.* 531. *dies* jû *konnte wie* dû, nû *leicht verkürzt werden zu* ju (*vgl. ags.* geó *neben* jû giû), *aber auch aus der grundform* jiu, *einem instrumentalis*, *wie* âmer enêr *aus* jâmer jenêr? *das notkerische* íu *entstehen.* XXXIV, 23, 9, XXXIX, 1, 1. 2, 1 *haben wir* jû *geschrieben. Lachmann erklärt 'wie bei Ulfilas* (*gramm.* 3, 250) ju ni gaggis *heifst* οὐκέτι περιπατεῖς, *so bedeutet hier* ni wânju ih iu *ich glaube nicht mehr.'* 30. w&tu *nach Grein, und das scheint da gestanden zu haben, obgleich die stelle durch angewandte reagentien verdunkelt ist;* w:ttû *L.* irmingot quad (*hiemit schliefst bl.* 1ᵃ; *auf* 76ᵇ *fährt die zweite alte hand fort*) hiltibraht obana abheuane 31. 32. danahalt mit sus | sippan man dinc ni gileitos. mit sus sippan man *hielt Lachmann für 'einen reimstörenden zusatz' und nahm daher vor* 33 *keine lücke an; Wackernagel stellte um, in den zwiefach anreimenden worten den anfang einer neuen langzeile erkennend, und wahrscheinlicher ist dass dem schreiber bei schwankender erinnerung sich die ordnung der halbzeilen der prosa gemäfs verschob, als dass ihm bei richtiger bewahrung derselben der hauptstab entfiel, wie der vorschlag* nâhsippan man *voraussetzt.* dana *kann gewis liedstab sein, wenn der vorliegende fall besonders betont werden soll, mag auch ags. und alts.* than *beim comparativ nie so vorkommen. über die lücke s. den exc. zu* 17. 18. 34. cheisuringum *vermutete CHofmann in Münchner gel. anz.* 1855 *nr.* 6 *s.* 53*f.*; *doch s. Dietrich histor. decl. theot. p.* 11 *anm.*
35. *das* h *in* ih *ist aus einem* t *corrigiert und hinter* gibu . *scheint noch ein buchstabe gestanden zu haben.* 39. *vielleicht* spenis mih listlîcco, *wenn nicht* 38 *vor* dû bist *eine lücke ist.* 40. wuortun *zu* 9. 41. gialt& *mit* Inwit *oder wahrscheinlich schon mit* ewin *beginnt wieder die erste hand von bl.* 1ᵃ. fôrtos *der haken über dem* o *ist übrigens sehr blass und könnte daher für jünger gelten wie die umstellungszeichen v.* 61. 43. wentilsęo wentil- sêo, dat *L; oben zu* I 4. man *WGrimm L, und so steht unzweifelhaft in der hs.*, inan *Schmeller Hel.* 2, 83ᵃ, *JGrimm myth.*² 184. 393*f. der schreibfehler hier und das* puas 27 *machen es zweifelhaft ob das erste concept der aufzeichnung vorliegt.* 45. heribtes *vor diesem verse bezeichnete Lachmann eine lücke.* 46. *'weder rhythmisch noch gereimt' L; Wackernagel nahm an dass der zweite halbvers erhalten sei, so dass* hrustim *hauptstab wie* 40 werpan *und* 60 môttî; *vgl. zu Musp.* 34. *dann ist im ersten halbverse wohl nur die anrede ausgelassen*, helid *nach* wela *oder* helid jung *nach* gisihu ih. 47. goten 49. *nach* wela *und* skihit, *zu ende der zeilen* 37. 38 *der hs., stehen am rande zwei starke dreieckige punkte oder flecke.* got quad hiltibrant 50. sehstic ur lante wallôn *heifst schon* peregrinari, *der erklärende, den vers überfüllende zusatz ist daher entbehrlich. über die zeitberechnung JGrimm myth.* 716*f.*; *Hel.* 14, 10 thê habda sô filu uuintro endi sumaro gilibd. 52. banûn? *Graff* 3, 126. *CHofmann verglich Andreas* 1349 him lâđ ätfästan, svylt þurh searve; *Grein fügte noch hinzu psalm* 77, 66 he him ätfäste êce edvît, 108, 28. 111, 7 teónan ätfästan, *Elene* 477 deáđ ôđfästan, *Satan* 445 häfde vîtes elommas feóndum ôđfästed. 53. chind. suertu *'den punkt hätte der schreiber schwerlich gesetzt, wenn er nicht den widerstreit des verses und des sinnes bezeichnen wollte' L. aber der schreiber, der den langvers oder den halbvers oder gar nicht interpungiert, kann hier wie* 52 *und* 3. 4 *und sonst die versabteilung damit beabsichtigt haben. der zweite halbvers verlangt wohl nicht notwendig das enjambement.* 54. breton mit sinu *Grein verglich Beóv.* 1713 Heremôd breát bolgenmôd beódgeneátas, *Exodus* 199 billum âbreótan, *Andreas* 51 âbreótan mid billes ecge, *psalm* 77, 64 sveordum âbrotene *udglm. aber das einfache* t (*s. exc. zu* 2, *vorr. s.* VIII) *spricht*

gegen diese zusammenstellung. dagegen ist bretôn *vielleicht dasselbe mit dem seltenen ags.* breodvian, *Gûdlâc* 258 þâ þec breodviađ, tredađ þec and tergađ and hyra torn vrecađ, tôberađ þec blôdgum lâstum; *Beóv.* 2619 þeáh þe he his brôđor bearn âbredvade. 55. *hinter* aodlihho *zu ende der z.* 43 *der hs. stehen am rande zwei schnörkel oder zeichen.* taoc *Beóv.* 573 þonne his ellen deáh, *Andreas* 460 gif his ellen deáh, *JGrimm vorr. zu Andreas und Elene* XLII. 57. bihrahanen. 58. argosto quad hiltibrant *Walther* 58, 33 er sî ein zage, der dâ wenke. 60. *nach JGrimm. Lachmann interpungierte stark nach* 59 *und zog* gûdea gimeinûn *als acc. mit zum folgenden verbum und schrieb dies* niusê; *doch ist* niusên *weder nachweisbar noch wahrscheinlich.* 61. wer dar sih dero hiutu hregilo hrumen *die etwas blässeren zeichen der umstellung* (*zu* 41) *fehlen nicht in dem mir vorliegenden abdruck von* 1812. 64. dat in dêm sciltim stônt *nahm Lachmann als abhängigen satz, so dass er* it *ergänzte, was Hel.* 115, 23 *ebensowenig als Otfrid* 2, 12, 69 *ua. gestattet* (*Germ.* 9, 315). *die stärkere interpunktion stellt erst das richtige verhältnis der sätze her, exc. zu* 65. *die vergleichung mit mhd.* erwinden (*Troj. kr.* 18263 erwinden und gestân) *bestätigen Beóv.* 891 þät sveord þurhvôd vrätlîcne vyrm, þät hit on vealle ätstôd, 2679 slôh hildebille, þät hit on heafolan stôd *uam. Völusp.* 55 lætr hann standa hiör til hiarta, *Fâfnism.* 1, *Sigurdarqv.* 3, 21. 65. do stoptū to *alts.* stôpian stôpep *ahd.* stuophen *wäre denkbar, es ist aber unerweislich und neben alts. und ags.* stapan stôp *und ags.* steppan stepte, *ahd.* stephen *mhd.* stapfen *nicht einmal wahrscheinlich. ags.* stêpan stêpte '*erheben, ehren, begaben*', *woran Lachmann erinnerte, — dazu gehört* 250
das '*noch nicht befriedigend erklärte*' *fränkische* stuofa, ôstarstuopha *Waitz DVG.* 2², 560*ff.* — *liegt der bedeutung und der etymologie nach ab.* stoptun *steht also entweder für* staptun (*vgl. Ortn.* 4, 17, 3 dô stapften si zesamene ûf sorcsamen strît) *oder, wie schon Lachmann vermutete, für* stôpun, *und dies ist das wahrscheinlichere schon nach dem Heliand und noch mehr nach dem ags. epischen sprachgebrauche, Judith* 199 vearđ verod gegearvod tô campe, stôpon cynerôfe, 212 stôpon heađorincas tô beadove, 227 stôpon styrnmôđe, *Beóv.* 745 forđ neár ätstôp, 761 eorl furđur stôp, 1401 gumfêđa stôp *usw. vgl. ags.* hildstapa, *alts.* Sigistap *Haupts zs.* 12, 358. *aber auch* dô stôpun ti *ist fehlerhaft wenn nicht etwa das subject folgte* (*s. exc.*), *und entweder* stôpun dô ti *oder* dô stôpun sie tô (ti) *zu lesen* (*Germ.* 9, 316). staimbort chlûdun *L.* 68. miti *Eckhard und so steht deutlich in der hs., nur ist der erste zug des* m *in der mitte etwas verletzt.* wâbnū. *CHofmann* (*Münchner gel. anz.* 1860 *nr.* 24) *verglich ags.* væmn væmnian *statt* væpen væpnian.

Über die sprachliche gestalt, die heimat und das alter des gedichts s. vorrede s. VIII*f. den text habe ich im wesentlichen wie ihn Lachmann aufgestellt wiederholt und darin nur einige änderungen vorgenommen, die mir unzweifelhafte verbesserungen schienen; ebenso in der anmerkung alles was sich für die erläuterung des einzelnen seit* 1833 *ergeben hat und als gewinn zu betrachten ist aufgeführt. man kann an einzelnen punkten wohl anderer meinung sein als Lachmann und zweifeln ob er gerade das richtige getroffen hat, wird aber nach unbefangener überlegung zugeben müssen dass bei dem stande der überlieferung eine andere entscheidung auf höhere wahrscheinlichkeit keinen anspruch hat. wer die alt- und angelsächsische poesie zu seinem maſsstab nimmt, sollte billiger weise von ihrer verskunst genaue kenntnis haben und noch weniger dinge, wie den widerstreit von vers- und satzabteilung, die Lach-*

mann schon aus dem Heliand belegte, in abrede stellen. die vergleichung punkt für punkt durchgeführt, ergibt bei aller übereinstimmung doch genug des eigentümlichen für das denkmal, wie klein es ist. ein mehr oder weniger der änderungen als Lachmann mit guten gründen im handschriftlichen text vorgenommen führt, statt zu der einsicht in die wahrhaft überlieferte gestalt des gedichtes, immer nur zu leicht darüber hinaus ins bodenlose oder wüste. nebst einer erörterung der anlage des ganzen sollen hier nur noch einige vorschläge für die bessere anordnung einiger stellen gegeben und zugleich unbegründete erklärungen, für die bedeutende auctoritäten sich ausgesprochen haben oder sonst eine gewisse vorliebe sich geltend macht, zurückgewiesen werden. 2. statt urhettun soll in der hs. nach Grein urheitun stehen; doch ist nach seinem eigenen facsimile und Sievers zeugnis nur der querstrich über dem ersten t etwas erloschen, ein i und der grundstrich eines t in der hs. gar nicht zu verwechseln, und da der schreiber überall für hd. z oder zz im inlaut tt schrieb, aufser in muotin, wo er das wort auf zwei zeilen zu verteilen hatte, so kann er an urheitun gar nicht gedacht haben. dies soll jedoch ein substantiv und zwar nach Germania 9, 308 ags. oretta sein, obgleich oretta und das verbum orettan, wie onettan ahd. anazzan lehrt, nur eine ableitung von der praeposition ist und die von JGrimm zu Andreas 463 hingeworfene deutung durch ahd. urheiz jeglicher stütze einer analogie im ags. entbehrt. aufserdem soll muotin verbum und zwar geschwächt aus muotun sein. Rieger aber vergisst ein zweites beispiel der schwächung aus gleich alten quellen beizubringen und scheint durch seine berufung auf banin und banun in 54. 52 als einen analogen fall nur zu verraten, dass ihm der unterschied des ahd. schwachen dativs und accusativs masc. nicht geläufig ist. es bleibt daher dabei dass urhêttun verbum ist, und das schwachformige ênôn kann in verbindung mit muotî 'begegnung' allerdings nur die gesteigerte bedeutung von 'alleinig' singularis, solitarius haben. 4. sunufatarungo als gen. plur. zu herjun tuêm construiert, wie JGrimm (kl. schr. 5, 107, GDS. 654) und Schmeller (Hel. 2, 107) wollten, erklärte Lachmann nicht zu verstehen. es müsten dann sätze wie 'Cäsar und Ariovist kamen zwischen den heeren der beiden feldherrn zusammen' correct und erlaubt sein. sunufatarungo ist entweder ein nom. plur. wie himilo statt himilâ im Isid. 12b 18 oder grurio statt gruriôs im Hel. 4, 1 (Scherer zu altd. sprachpr. 33, 18) oder mit Lachmann in sunufatarungôs herzustellen, und da die allitterierende poesie eben so wie die erzählende in kurzen reimparen die langzeile zu brechen liebt, so mag man es, wie es der schreiber wohl beabsichtigte, als apposition zu Hiltibraht joh Hadubrant ziehen, wenn vor iro saro rihtun ebenso unbedenklich stark interpungiert
251 werden darf, wie vor rihtun iro saro, falls dies überliefert wäre. 15. reimverse kommen in fast allen, auch den kleinsten überresten hoch- und mitteldeutscher allitterationspoesie vor. de carm. Wessof. p. 5 f. vgl. Lachmann s. 131. 17. 18. hier muss eine lücke sein oder Hadebrand ist ein schwätzer, der über dinge auskunft gibt ehe er noch darum gefragt ist, und der dichter ein stümper, der auf solche weise die erkennung des sohnes durch den vater herbeiführt. man kann sich nicht auf Beóv. 260 ff. dagegen berufen (Germ. 9, 316), wo alles in schönster ordnung ist, da Beóvulf dem strandwart Hrodgars über den zweck seines kommens völlige auskunft geben muss und der dichter, um eine wiederholung zu vermeiden, mit weiser vorsicht und richtigem tacte ihn seinen eigenen namen verschweigen, dagegen seines allbekannten vaters sich rühmen lässt (Haupts zs. 14, 197). nachdem Hadebrand seinen und seines vaters namen genannt, muste Hildebrand ahnen dass er seinem sohne

gegenüberstehe, und nun sich darüber volle gewisheit zu verschaffen suchen. er konnte dies, da Hadebrand sich auf die aussage alter leute berufen hat, durch die frage wie es denn komme dass er seinen vater nicht selbst kenne, dann auch durch die aufforderung erreichen, ihm doch mitzuteilen, was er weiter von jenem habe sagen hören. v. 18—28 *enthalten nur die antwort darauf.* 20. *Schmeller* (*Hel.* 2, 74[b]) *fragt* luttila prût bellam an miseram? *Gudrunarqv.* 1, 19 ec þôtta oc þiođans reckom hverri hæri Herjans dìsi: nû em ec svâ lîtil sem lauf sê opt iölstrom, at iöfur dauđan. *vgl. gl. Ic* (*Nyerup s.* 255) luzilaz folch vulgus. 23. 24. *hier scheint doch die ordnung der sätze und gedanken gestört zu sein. sie wäre jedesfalls besser, wenn* 25. 26 *auf* 22 *und dann erst* 23. 24 *und* 27. 28 *folgten: Hildebrand gieng davon und liefs weib und kind in not, weil er dem Otacker überaus ergrimmt, dem Dietrich aber der liebste degen war; Dietrich aber verlor später Hildebrand, weil dieser in der fremde nicht den beistand hatte, wie daheim, und den krieg zu sehr liebte. von seinem volke, lande und sohne getrennt, kann der ellende Hildebrand recht wohl* friuntlaos *heifsen, auch wenn ihn nach v.* 19 *viele seiner degen begleiteten, besonders wenn diese nicht ausreichten um seinen untergang abzuwenden oder selbst im kampfe fielen. aufser diesem guten zusammenhang von* 24[a] *und* 27. 28 *spricht für die umstellung dass der schreiber bei* 26 *wieder auf* 23 *zurückkam: auch wiederholen oder führen* 25. 26 *nur eben so wie* 22[a] *den inhalt von* 18. 19 *anders und weiter aus. über die anknüpfung von* 23 *an* 26 *s. unten.* 26. *wenn es richtig ist* (*zu* 43) *dass uns nicht die erste aufzeichnung des liedes vorliegt, so ist eine buchstabenverwechselung möglich und Wackernagels änderung von* unti *in* miti *scheint ebenso zulässig wie die Schmellers von* man *in* inan. *sie ist es aber dennoch nicht, weil die wiederholung von* darbâ gistôntun *beweist dass hier des schreibers gedächtnis ins schwanken geriet. Lachmann betrachtete selbst sein* was er Deotrîchhe, *obwohl es dem sinne ganz angemessen ist, doch nur als eine aushilfe die nach dem* er was *von v.* 25 *schwerlich den wahren ersatz des ursprünglichen bietet. folgte* 23. 24 *ursprünglich auf* 26, *so fehlt hier ohne zweifel ein halbvers, den man mit* demo Deotmâres sune *oder* suniu, sunie *ergänzen mag, vielleicht selbst noch eine langzeile, so dass* sìd Dêtrîhhe 23 *ganz tadellos anknüpfte.* 27. folch *ist wie in v.* 51 *heerhaufe, schar. JGrimm (Reinh. Fuchs s.* 259*) meinte* feh&a *sei schwerlich* fehta, *eher* fêhitha. *aber* fêhitha *ist 'blutfeindschaft blutrache' und davon ist hier nicht die rede.* fehta *ist ein gut episches wort, ags.* feoht, feohte *Byrhtn.* 103, *Valdere* 1, 17. 19, *Beóv.* 576. 959. 29. *die prosaische, weder der form noch dem ausdrucke und satzbaue nach poetische zeile zeigt nur die unsicherheit der erinnerung des schreibers an und gibt nicht einmal den inhalt dessen wieder was Hadebrand gesprochen haben könnte, da er nach v.* 43. 44 *(vgl.* 23*f.) bestimmte nachricht von seines vaters tode erhalten hat. seine rede ist mit* 28 *hinlänglich abgeschlossen und höchstens konnte er noch hinzufügen dass er seinen vater nie mit augen gesehen habe. vor* 30 *fehlt wohl nur* Hiltibraht gimahalta Heribrantes suno, *und nach* 32 *etwa* sô ih dir selbo bim, *und dann* ih bin Hiltibrant, Heribrantes suno, *worauf Hadebrands* tôt ist Hiltibraut *die antwort ist. die beteurung* 30*f. zeigt, dass dem alten jeder zweifel dass Hadebrand sein sohn sei, benommen ist. es kann darauf nur folgen dass er sich ihm als vater kund gibt. die anlage des liedes, wie trümmerhaft es auch überliefert, ist doch sehr wohl erkennbar: sie ist bei aller einfachheit kunstreich und ganz dramatisch.* 30. *wenn* w&tu *in der hs. stand, so* 252
bleibt zur erklärung, so viel ich sehe, nichts übrig als Lachmanns 'einfall', dass

wêttû *für* wêt Tiu = weizgot *stehe. die contraction des* iu *in* û, *sonst im liede unbekannt, konnte sich längst in der formel vollzogen haben. der 'einfall' wird um so glaublicher weil* irmingot *unmittelbar folgt*, quia Irmin Mars dicitur, *Widukind* 1, 12. *der vers verlangt* û, *Lachmann zu v.* 22. 36, *Haupts zs.* 11, 383, *de carm. Wessof. s.* 14. *Otfrids* weizen (*auch mhd. Kl.* 717) *heifst nie 'zum zeugen anrufen', sondern stäts 'zeigen, beweisen'.* 45. *Lachmann nahm vor diesem verse eine lücke an weil er meinte s.* 139 *dass nach dem abschnitt, der mit 'tot ist Hildebrand, Herbrands sohn' schliefst, Hildebrands rede v.* 46—48 *viel zu spät komme. aber wo sie früher platz finden sollte, ist nicht abzusehen. im gegenteil ist sie hier ganz am orte. nachdem Hildebrand sich nach v.* 32 (*s. zu* 29) *seinem sohn zu erkennen gegeben, reicht er ihm zum zeichen der huld und freundschaft goldne ringe dar. Hadebrand aber der seinen vater für tot hält sieht darin nur arglist und tücke, er meint der alte Hune wolle ihn nur zu sich locken und mit seinem spere werfen: nur spitze gegen spitze, im kampf will er die gabe empfangen. darauf kann Hildebrand um den kampf mit seinem sohn zu vermeiden nur erwidern 'wohl sehe ich dass du einen guten herrn daheim hast und meiner gabe nicht bedarfst; aber wenn du so streitlustig bist und gut nur durch waffengewalt gewinnen willst, so suche dir einen andern gegner, du findest noch ebenso vornehme wie ich bin, und erprobe an denen deine kraft und dein glück.' hier zeigt sich dass die vv.* 46—48 *und* 55—57 *zu einer und derselben rede und wohl unmittelbar zusammen gehören. ohne zweifel rief die ähnliche adversative anknüpfung von* 58 der sî doh nu argôsto — *die wenn man umstellt* doh sî der nu *noch ähnlicher wird — dem schreiber die vv.* 55—57 doh maht du nu aodlîhho *usw. ins gedächtnis zurück, die ihm an ihrem orte v.* 48 *entfallen waren. nach* 57 *fehlt wohl nur 'suche dir einen andern' und dann der gegensatz zur letzten halbzeile 'nicht ist recht dass fechte ein vater mit seinem sohne', wenn nicht schon ein vers der art auf* 32 *folgte. Hadebrand konnte auf den versuch Hildebrands ihn auf einen andern abzulenken, nach dem vorwurf der tücke, nur noch mit dem der feigheit oder furchtsamkeit antworten, und dass er dies gethan und selbst vielleicht das schlimme wort* arg (*RA.* 644 f. *Wilda strafrecht s.* 787. 789) *gebraucht hat, erhellt aus der letzten rede des alten. nur* 54 *und* 58 *schliefsen sich hier richtig und gut an einander:* 55—57 *unterbrechen den zusammenhang, da sie eben den versuch enthalten Hadebrand zu einem kampf mit einem andern zu bewegen. bringt man sie aber mit* 46—48 *zusammen, so gewinnen wir die ganze, richtige folge der gedanken und die einfache und doch kunstreiche, dramatische anlage des liedes (s. zu* 29) *ist klar. dass* 46—48 *und* 55—57 *zu verbinden seien, hat auch CHofmann in den Münchner gel. anz.* 1855 *nr.* 6. 7 *s.* 54—58 *gesehen, aber er gieng darin fehl dass er sie (gegen v.* 45 *und gegen v.* 56. 57) *dem Hadebrand in den mund legte, — der irrtum wird auch durch die später (Münchner gel. anz.* 1860 *nr.* 24) *vorgeschlagene änderung nicht besser — und dass er dann diese rede ganz gegen den zusammenhang von* 54 *und* 58 *hier in die rede Hildebrands einschob. auf die zeichen am rande der hs. zu* 55 *und* 49 *ist kein gewicht zu legen, weil sie sich* 48 *und* 58. 59 *wiederholen und alle verse* 49—54 (*s.* 37—42 *der hs.*) *mit punkten versehen sein müsten, wenn der schreiber die umstellung hätte bezeichnen wollen. dass er dennoch seines irrtums inne ward und die unterbrechung der letzten rede Hildebrands durch*
253 55—57 *merkte, dafür spricht die einschaltung des* quad hiltibrant *in* 58, *womit er wieder einlenkt.* 46. welaga, *bei Otfrid* wolaga, *bei andern* wolago, *hat wie* wëla, wola *ein kurzes* ë. 51. *da participiale substantive ausser* friund *und* fiond *im*

altsächsischen wie im ags. regelmäfsig im gen. plur. adjectivische flexion haben, so erinnerte Kemble im glossar zum Beóvulf bei ags. sceótend, *das die allgemeinere bedeutung von* vîgend *krieger kämpfe annimmt* (*Beóv.* 703. 1026. 1154, *Exodus* 112, *Judith* 305, *Crist* 675; *Genesis* 2062 sceótendra fyll), *mit recht an unsre stelle. allein die erklärung die Leo über Beóvulf s.* 66 *anm. von dem wort und dieser stelle gibt ist verfehlt.* 60. *daraus dass ags.* neósan, neósian *altn.* nŷsa *'versuchen' den gen. verlangt und den acc. nur etwa in der bedeutung 'besuchen, aufsuchen' zulässt, folgt noch nicht dass ahd.* niusan, niusen *alts.* niusian, niusôn *'versuchen' schlechterdings den acc. ausschlug. zu weiter gehenden änderungen und vermutungen* (*Germ.* 9, 310) *fehlt jedesfalls der grund, da* dê *für* dea *oder* deo (LIV, 1. 13. 14. 15. 19. 20. XIII, 9. 11. 15. 21. 29. 36 de muozze, *vgl. Lachmann*) *unbedenklich und das substantiv* môti *durch v.* 2 *und mhd.* muote *belegt ist.* 63. *Schmeller* (*Hel.* 2, 94[a]) *erklärte* scrîtan *durch* scindere *und JGrimm* (*gr.* 4, 709) *behauptete* 'scrîtan *darf nicht, wie bisher geschehen, durch schreiten erklärt werden: es ist got.* skreitan scindere, *oberd. schreifsen.' aber dann hätte der schreiber* (*s. zu* 2) scrittan *geschrieben, und wer wird sagen* sê lêton suerdû hauwan *oder* stênum werpan *udgl., wenn die in rede stehenden es selbst tun? es müste hier also ebenso notwendig der acc.* askî *stehen, wie in den gr.* 4, 641 *angeführten stellen der Judith* 221 lêton ford fleógan flâna scûras, *Hel.* 169, 30 liet wâpnes ord wundum snîdan, *und dann würde man noch den objectsacc. vermissen. wie passt auch zu 'schreifsen, zerreifsen'* dat in dêm sciltim stônt? *die schilde werden erst nachher zerhauen. die ellipse 'arme, hände' ist gr.* 4, 710 *blofs der neuen erklärung zu liebe ersonnen, und undenkbar 'sie liefsen die arme oder hände mit den lanzen* (*die schilde*) *zerreifsen.' das richtige steht noch gr.* 4, 640 *f.: die ellipse der objectsacc. beschränkt sich auf 'lauter aus dem kriegshandwerk und der seefahrt hergenommene redensarten'. so ist auch hier, wie in mhd.* sie liezen dar gân, dar strîchen, sie liezen umbe gân mit sper und mit schilde, *der acc.* diu hros *zu ergänzen und die alte erklärung wieder in ihr recht einzusetzen.* 64. *auch hier hält Schmellers von Wackernagel* 1861 *angenommene erklärung* (*Hel.* 2, 94[b]) *von* scarpên scûrim *nicht stich. er suchte darin und Hel.* 156, 21 wâpnes eggiun, scarpun scûrun, *Judith* 79 scearpne mêce, scûrum heardne, *Beóv.* 1033 scûrheard (*vom schwert*) *ein unerweisliches* scur *'schnitt'* scissura, *das freilich Wackernagel in* schur tonsura (*Schmeller bair. wb.* 3, 396) *findet.* scûr *ist aber in allen jenen stellen nichts anderes als in der zu* 63 *angeführten der Judith* 221 *oder der Elene* 117 flâna scûras, *Beóv.* 3116 îsern scûr, þonne stræla storm *usw., Gûdlâc* 1116 hildescûrum flacor flânþracu *oder in den altn. formeln* eggja, hialma, stâla, vâpna skûrir *und den compositis* almskûr, hialmskûr, skotskûr. *durch den formelhaften gebrauch stumpft sich der begriff von 'wetter, schauer' allmählich ab: dem* scûr *kommt strenggenommen das prädicat* scarp *kaum zu und* scûrum *oder* scûrheard *heifst das schwert nur weil es sich im kampf,* in scûrum, *als hart bewährt. zuletzt bleibt in* scûrum *nur der begriff der stärke und reifsenden schnelligkeit, cod. Exon.* 469, 24 svâ þeós voruld fared, scûrum scynded and gesceap dreógeđ; *vgl. ags.* firnum *alts.* firinum; *ags.* sârum *usw.* 65. *die streitenden kämpfen zuerst zu pferde mit eingelegter lanze, in scharfen schauern: das prallt an den schilden ab. dann treten sie zusammen, es versteht sich nachdem sie vom pferde gestiegen, und hauen auf die schilde ein bis diese klein werden. vor dem einhauen aber konnten die schilde nicht zerspalten. daher ist* staimbort chlubun, *wie Wackernagel* 1859 *für* chludun *vermutete, unmöglich und eben so* chluttun, *wie man nach gl. Hr.* (*Eck-*

hard 2, 959ᵃ) devallabant (*l.* divellebant) kluzun *vermuten kann, vgl. Schmeller wb.* 2, 365. *ist hier von den schilden die rede und steckt in* chludun *ein verbum, so kann man höchstens an etwas ähnliches denken wie Judith* 204 dynedon scildas, hlûde hlummon. *aber auch* staimbort *ist unverständlich. mit steinen besetzte schilde sind im heldenalter unbekannt und unerweislich: die selbst unverständliche stelle Elene* 151 *gibt dafür keinen beleg ab, noch auch* stânfât *Valdere* 2, 3 *dafür dass das compositum so aufgefasst werden kann. auch Wackernagels neuste auslegung* (*Pfeiffers*
254 *beiträge s.* 224, *wb.* 1861) '*kampfschild*' *nach mhd.* steim *gewühl, gedränge* (*vgl. altn.* stîm, stîma *dän.* stime, stimen *schwed.* stim, stimma) *entbehrt jeder sicherheit. dass in vier versen hintereinander* 64—67 *von den schilden die rede war, scheint nur möglich wenn* staimbortchludun, *wie auch Lachmann annahm, ein compositum war und das subject zu* stôpun, *dem dasselbe fehlt wenn man nicht sonst ändert, s. anm. überhaupt aber hätte man statt der viermaligen erwähnung der schilde hier eher erwartet 'sie zogen die schwerter, ergriffen die barten' oder dgl. dass der kampf mit dem tode Hadebrands endete, ergibt wie Uhland* (*Thor s.* 207. 211—213) *zeigte die nordische sage, der die ältere deutsche überlieferung nicht fremd blieb, und welche stelle der fabel im deutschen epos zukam, ward in Haupts zs.* 10, 179 *bemerkt. Fornald. sög.* 2, 485 *spricht der sterbende Hildibrandr Húnakappi*

Stendr mer at höfði hlîf en brotna:
eru þar taldir tigir ens âtta
manna þeirra, er ek at morði varð;
liggr þar enn svâsi sonr at höfði,
eptirerfingi, er ek eiga gat,
ôviljandi aldrs synjaðak.

ähnliche sagen und lieder andrer völker vergleichen Grimm 1812 *s.* 77*f. und Uhland schriften* 1, 164*f.* 7, 547*f.*; *dazu Herrigs archiv* 33, 257*ff. Germania* 10, 338.

III.

Cod. lat. 14098, *Emm.* 98, *cimel.* 21 *der königlichen bibliothek zu München, ehemals bl.* 61—121 *der SEmmeramer hs. B.* VI, sermo SAugustini de symbolo contra Iudaeos, *am schluss bl.* 120ᵃ *mit dedicationsversen des erzbischofs Adelram von Salzburg* (*erwählt* 821, *gestorben* 836) *an Ludwig den deutschen: das fragment ist auf den rändern und leeren seiten von bl.* 61ᵃ, 119ᵇ—121ᵇ *des schönen büchleins von einer gleichzeitigen, ungeübten hand eingetragen und wie prosa, mit ganz regelloser interpunction geschrieben; anfang und schluss des gedichtes fehlen, weil die hs. einmal* (*im* XIV *jh.?*) *mit tractaten des bruders David von Augsburg zusammen gebunden wurde und ihrer alten deckel- oder vorsetzblätter dabei verlustig gieng, die jene enthielten. IASchmeller Muspilli, bruchstück einer alliterierenden dichtung vom ende der welt. mit einem facsimile des originals in Buchners neuen beiträgen zur vaterländischen geschichte, geographie und statistik* 1 (*München* 1832), 89—117; *zweiter besonderer abdruck mit facsimile und glossar, München* 1832, 39*ss. WWackernagel altdeutsches lesebuch. Basel* 1839, 69—76; *Basel* 1859, 75—82. *Haupts zeitschrift für deutsches altertum* 11 (*Berlin* 1859), 381—393. *ich kann im folgenden die vergleichung der hs. mit dem abdruck Schmellers* (*S*) *mitteilen, die Haupt* (*H*) *im*

herbst 1860 *anstellte. sie hat die genauigkeit der lesung Schmellers von* 1832 *durchweg bestätigt und was noch jetzt in der hs. lesbar ist, kann darnach kaum irgendwo zweifelhaft sein: undeutlichere oder zweifelhaft scheinende buchstaben sind nach Haupts angabe durch cursive schrift bezeichnet. die vielleicht bis* 1817 *zurückreichende abschrift Docens hätte CHofmann in den sitzungsberichten der Münchener akademie* 1866. 2, 225—234 *nicht als eine neue wichtige entdeckung veröffentlichen sollen, ohne sie im angesicht der hs. selbst genau zu prüfen. es ist manches versehen darin und manches auch bloſse conjectur und ergänzung z.* 10. 12. 22. 38. 45. 51. 58. 59. 72. 91. *sie war auch Schmeller nicht unbekannt, im gegenteil gieng er nur von ihr aus, da seine und Maſsmanns früheren leseversuche und abschriften* (*Σ M*, *Germania* 3, 13—16), *die er Graff wohl nur ebenso wie Lachmann ua. vor dem abdruck mitteilte, noch an manchen punkten mit ihr stimmen, wo er später nach längerer betrachtung und erwägung zu einer andern oder keiner bestimmten entscheidung kam. manches freilich, namentlich gegen das ende hin, was in Schmellers hergestelltem texte* (S^2) *vermutung und ergänzung scheint, darf nunmehr nach Docen eher für handschriftlich überliefert gelten.*

1. *bl.* 61^a. sîn] *s(* n *das* i *einem* e *ähnlich, Haupt.* tôwian S^2 touuan, *nicht* touuian *H*

2. uuanta sar·so sih diu sela inden siud | arheuit· *vgl. v.* 74. 4. s quimit· *nach* s *ist kein buchstab erloschen H.* einaz? 5. *vgl.* 22. 26, *JGrimm zu den hymnen* 255
s. 51, *myth.* 765. 6. Sorgen ar|get·*das* a *ist deutlich, H.* 7. *in* uue deremo *das* o *aus* b *gemacht, H.* uerde, 8. uuanta·ipu k uuinnit· 10. enti : : | fin stri·daz· iistret *H, vgl. das facsimile.* rehto S^2 11.˛ Upi·sia·hauar 13. prin·gent s : : | sar· ufin·himi lo rihi· *die richtige versabteilung ist von Lachmann; die umstellung von* sâr ûf *in* ûf sâr *aber scheint notwendig, weil* sâr *sonst höher betont wäre als* ûf. în *habe ich hier geschrieben aus demselben grunde wie Lachmann zu Nib.* 46, 4: *nahe läge auch* în in *oder* inin *zu setzen.* 14. dariist *l*ip ano to: | lihot ano·finsti *Otfrid* 1, 18, 3. 9. 10 Thu ni bist es, uuan ih, uuís, thaz lánt thaz heizit páradis — Thar ist líb ana tód, líoht ána fínstri, Éngillîchaz kúnni ioh éuuinigo uuúnni; *s. zu SPetrus* IX, 7. 8; *vgl. Ofr.* 5, 22, 3. 6—8 In éuuinigo uuúnni so ferit thaz ádalkunni — ioh sínt thar ana fórahtun, thie híar ió uuóla uuorahtun. In filu scínintaz líoht thes ist sie íámer filu níot, ana tóth inti ana léid, ni mag ih giságen thes gescéid; *Notker ps.* 26, 4 dár alle tága ein tág sint, dár géron ih seldon:dár tág âne náht ist, dár lîb âne tôd ist, dár lieb âne leid ist; *ps.* 43, 9 dâr tág âne náht ist, dâr uuérden uuir gelóbet; *ps.* 118, 116 in futuro, dâr lîb âne tód ist; *Catechism.* LXXIX, 8 dâr uuir dih gesêhen súlen unde angelis kelîche uuordene lîb âne tôd háben súlen; *Himmel und hölle* XXX, 116. 117. (134. 135 *mit anm.*). *die formel kehrt dann noch im zwölften jh. wieder zugleich mit einer andern allitterierenden in der sündenklage in Karajans sprachdenkmalen* 52, 20—24 (*vgl.* 48, 7*ff.*) dâ ist liep unde lieht, dâ ist dehein ungnâde nieht, . . . dâ ist lîp âne tôt, da ist genâde (*ruhe*) âne nôt, *und in der Kaiserchron.* 74, 3 *Diem.* got gibet lîp âne tôt, er gibet genâde âne nôt; *Heinrich von des todes gehügede* 952 sælde ân urdrutze, fride âne lâge, genâde ân ungenâde; *in Albers Tnugdalus auch* 52, 20 vinster hât er âne lieht; 56, 1 hie ist vinster âne lieht; 58, 71 dâ was vinster âne tac; *vgl.* 61, 32. *die andern schilderungen des himmlischen paradieses* (*Otfr.* 5, 23, *fundgr.* 1, 204. 2, 134, *aHeinr.* 780*ff. usw. vgl. Genes. fdgr.* 2, 36, 3*f.*) *bewegen sich wohl in ähnlichen gegensätzen, auch Beda de die judicii* (*opera ed. Giles, Londini* 1843, I, 102), nox ubi nulla rapit splendorem lucis amenae: non dolor aut gemitus veniet, nec fessa senectus, non sitis, esuries, somnus et non

labor ullus *usw.*; *aber keine weist so sehr auf ein mit Muspilli und besonders der schilderung bei Karajan gemeinsames vorbild, als die in Cynevulfs Crist* 1650*ff.* þær is leófra lufu, lîf bûtan endedeáðe, . . . geóguð bûtan ylde, . . . hælu bûtan sâre, . . . räst bûtan gevinne, . . . däg bûtan þeóstrum beorht blædes full, blis bûtan sorgum *usw. so heifst es auch am schlusse der von Scherer in Haupts zs.* 12, 436*ff. herausgegebenen musterpredigt aus dem ende des* VIII *jhs. und in den ersten sätzen übereinstimmend in dem daraus abgekürzten sermo* VI *des Bonifacius bei Martène et Durand coll. ampliss.* 9, 201 (*unten s.* 280. 445. 448) *vom himmelreich* ubi lux sine tenebris et vita sine morte, ubi est laetitia et gaudium sine fine, ubi iuventus laeta sine metu senectutis, ubi salus sine aegritudine, ubi securitas sine timore, ubi regnum inmutabile *usw. vgl. sermo V aao. s.* 199 ibi erit vita cum deo sine timore mortis, ibi lux indeficiens et nunquam tenebrae, ibi salus quam nulla aegritudo conturbat, ibi satietas indeficiens eis qui nunc esuriunt et sitiunt iustitiam, ibi felicitas quam nullus timor corrumpit, ibi gaudium quod nulla tristitia consumit *usw.* 15. sorg:*n* · : : : · | neo man siuh *H dar* nist*t* *D*^{2} *S*^{2}. *wegen der stellung des hauptstabes s. Schmeller Hel.* 2, XII. *im übrigen vgl. unten* XXX 94. 95 *mit anm.* 16. denne der man·in par : : | su·puki·uuinnit· 17. da: | quimit· *vgl. zu* 48. 18. 19. pi^d
256 ist d*urft* | mihhil· alero· mano uuelihemo· *dann folgt bl.* 119^b daz in·es sin muot·kispane | dazer *Wackernagel fasste die beiden halbverse zusammen und bezeichnete die lücke nach* kispane. *aber eine ergänzung ist dann schwer auszufinden und im ersten halbverse ist doch* durft *eher liedstab als* mihhil, *E Sommer in den jahrbüchern für wissenschaftliche critik* 1842 *s.* 387. *so ergibt sich auch die ergänzung leicht, s. unten* LV, 26*f.*, *Hel.* 47, 20 thâhtun endi thagodun: uuas im tharf mikil that sie that eft gehogdin; 135, 15 for thiu scal allaro liudio gehuilîc thenkean fora themu thinge: thes is tharf mikil mannô gehuilîcumu; bethiu lâtad iu an iuuan môd sorga; *Crist* 848 is ûs þearf micel þät ve gæstes vlite georne biþencen; 1057 sceal geþencan gæstes þearfe; *Beda bei Hattemer* 1, 4 þan him þarf sie tô ymbhycganne. 20. tuo *es ist nicht notwendig* kituoe *und* 21 piuuîse *zu schreiben* (*de carm. Wessof. p.* 12. 14), *sondern das unveränderliche* o *der adverbia war entweder noch lang oder die alte länge wirkte nach, wie in ähnlichen fällen im ags. verse. daher kann auch die in den ahd. quellen nicht mehr bezeugte länge des gen. plur. in* o *v.* 56. 75. 100 *unbezeichnet bleiben. v.* 54 *siehe ich jetzt eine andre versabteilung vor.* 22. 23. der satanaz (z *aus* s *gemacht*), | altist· heizzan· *Hel.* 78, 23 hêta lôgna. *mit* za diu *beginnt bl.* 120^a. 24. suntigen *deutlich H, ebenso S*^{2} *D*, suntig:n *S*, suntigon *D*^{2} *M, was man nach gr.* 4, 565 *allerdings hier erwartet.* 25. stuen *S*^{2}, *Wackernagel; vgl. got.* staua, stôjan stauida, bauan *ahd.* pûan, trauan *ahd.* trûên. 26. phhe 27. har& *deutlich H. hier und in den nächsten versen liegt ohne zweifel Luc.* 16, 24 *zu grunde.* 28. *beginnt bl.* 120^b *und schon von* kinada *an sind die obern spitzen der buchstaben abgeschnitten, so dass von* uuenac (*so und nicht* uuenaga *liest man nach dem facsimile*) *und* sela *nur die untre hälfte übrig blieb; doch ist von* sela *noch mehr sichtbar als von* uuenac. 29. hîmilis-kin góte *'ein vers ohne tadel, obgleich eben nicht in Otfrids art' Lachmann über das Hildebrandslied s.* 138; *vgl. gramm.* 4, 575. 31. So denne·der· mhal· 32. scal queman chun | no ki lihaz· 33. denne·ni 34. nialero kilîh] uelih *diese änderung die die betonung und das enjambement erleichtert scheint doch das einfachste mittel dem zweiten halbvers aufzuhelfen. gegen den frühern vorschlag* sculi *vor* ze demo mahale *zu stellen ist nicht einzuwenden dass gegen die sächsische, alt- und angelsächsische regel auf den hauptstab nur eine schwache, tieftonige hebung folgen würde:*

diese regel erkennt das Muspilli v. 58. 59. 78? *ebenso wenig als das Hildebrandslied* (*anm. zu* 46.) *an, vgl.* IV 4, 1. 2. *wohl aber würde die umstellung gegen die regelmäßige wortfolge verstoßen.* mah *in* mahale *ist aus* mh *gemacht, H.* 35. Dar scal· er uuora demo rihc|che *vgl. v.* 96, *Hel.* 57, 16 for rîkea standen. 36. kiuerkotahap&a; ah *ganz eng so dass* h *das* a *halb befasst, also wohl ein vom schreiber gleich verbesserter fehler, H. doch bleibt das plusquamperfect auffallend, weswegen früher* (*Haupts zs.* 11, 385) io kiuuerkôta *vermutet wurde, und Docen will, wohl nach* uuerolti *am ende der vorhergehenden zeile der hs., noch* eo *gelesen haben.* 37. rehtuuîslîh rationabile *gl. Keron.*, rehtuuìsìg justus *Isid. fr. theod. Graff* 1, 1077; *ags.* rihtvìs justus *Crist* 826 *usw. auch altn.* rêttvìs *rechtfertig, rechtsinnig.* 39. uuarch denne | uurdit·uuntar·in uuihc· 40. khen·funsi: | *H*, funsin *facsimile.* kôsa, *sonst* fabula confabulatio (*Graff* 4, 505) *ist hier sächlich der streitpunkt, die sache um die es sich handelt,* (*de carm Wessof. p.* 22); *ags.* ceás *f. streit kampf* (*Elen.* 56, *Ettmüller* 388), *altfries.* kâse *ist dasselbe wort.* 41. helias· henigon *Hel.* 28, 1 Hêlîas (*Cotton.* Êlìas) an êrdagun, 93, 18. 96, 10. 19 Êlîas. 42. daz | daz 43. *wahrscheinlich ist das prosaische* pidiu *hier ebenso wie* 46 *zu tilgen und von dem dichter nicht gebraucht.* 45. pidemo· sanatase· *vgl. gramm.* 4, 395. farsenkan *sinken oder fallen machen, lassen. Otfrid* 2, 3, 66 iágilih biuuenke thaz ér (*der teufel*) nan ni firsénke; *predigten* LXXXVI, C 1, 11 daz er sinun pichorâre firsenchin mahte. scal] cal 46. 47. pidiu·scal er in deruuc | *st*eti uunt pi uallaenti in domo 48. Doh uuanit·des uula gotman|no vila gotmanno S^2, uuola * gotmannô *Wackernagel.* uuîsero *ward ergänzt; vgl. v.* 19. 46. 57. 92. IV, 2, 2. 4, 3. 6, 7. XVI, 8 *anm. wegen der verschleifung in der senkung, Lachmann zu Iwein* 651, *de carm. Wessof. p.* 11. *v.* 17. *muss sogar* imo *einsilbig werden. wo fand Graff* 1, 41 mo *in Docens Tegernseer glossen?* 49. daz hlias Êlìas *überfüllt den vers und ist gewis nicht richtig da der nächste vers gleich den namen wiederholt. statt* uuîho *kann man auch lesen* uuîzagọ in demo aruuartit (*oder* aruuastit) *nach dem facsimile;* uuerde *fehlt,* uuirdit S^2. 50. *beginnt bl.* 121^a · · : : z hliases Sâr sô daz S^2. 51. ·*o* inprinnan *H D* 52. ein hc 257
(*oder* enihc? *nach dem facsimile*) in erdu· aha· ar truknnet sâr *oder* allo *wird ausgefallen sein.* 54. *s. zu* 20. 55. sten ni ki stentit eik in erdu; uerit·denne|*stuatago* *Wackernagel tilgte hier* uerit. *vielleicht ist* denne *zu streichen? zweisilbiger auftact ist hier gewis nicht zuzugeben.* 56. viriho] ur|ho *Hel.* 131, 15 firiho fandôn. 57. Dar ni mac denne mak andremo *vgl. zu* XLVIII, 9, 6. *so schrieb auch Rask Havam.* 125 *richtig* era sâ vinr er vilt eitt segir *statt* vinr öðrum. 58. uar prinnit· varprennit *JGrimm myth.*[1] 467. 59. enti uug^{i}r 60. ist denne | diu marha dar man dar heo· piehc; 61. Diu· far prun nan::: | sela st& piduugan *Haupt vergleicht Ruland* 128, 19 mîn marke ist mir verbrunnen; 248, 32 dô man im sîne marke braute; *Wolframs Wh.* 178, 13 ez brinnet al mîn marke; 194, 29 ir muget die kost lîhte hân, swie iuwer marke sî verbrant; *vgl. JGrimm RA.* 47*f. wo an der schon in der zs. für gesch. rechtsw.* 2, 55 *angeführten stelle ohne zweifel zu lesen ist* oder hân ich iu den r e i n verbrant. *über* piduungan *Haupt zu MSF.* 16, 14. 62. niuiz puoze *S*, puaze *deutlich H, so auch DΣM vgl.* 98. 99. sateurit· si za uuze; 63. demanne so | guot denner· ze demo mahale 64. rahono ueliha reto 65. Dene ni dar: |er sor gen· dene er 66. ni ueiz *Otfrid* 1, 17, 51 *von Herodes* Lóug ther uuénego man; *vgl.* der arme Jûdas, *zum Friedberger Krist* XXXIII C^a 11. uuielihan uu: | *teil* er *H*, uurtil *D das masculinum* urteil *kommt sonst nicht vor. aber selbst wenn* uu:*teil nicht in der hs. stünde, wäre die vermutung* uuartil (*CHofmann aao. s.* 232) *unstatthaft,*

da uuartil *nur einen diener des richters, nicht aber einen der ihm auf den dienst passt anzeigen würde.* 67. dz reta 68. Daz kita : : : : : : : : : : : | *H*, kitarnit stentit *D* S^2. 69. : : r hapet rahono·ueliha *über die stelle s. Wackernagel in Haupts zs.* 6, 149*f; vgl. Ruland* 228, 15. 70. êr enti sîd S^2, ere// a sia *D*, er enti sia? D^2, *a* : : : : : : : *a* | *H*; *Crist* 1053 þät hi ær odde sîd vorhtun in vorulde; *doch vgl. zu* 72 *und Dómes däg* 12 ealles þe ve on eordan ær gevorhtan gôdes odde yfles.
71. er z: | 72. ni scolta sid mannohhein miatun (*es beginnt bl.* 121^b) ti er diu mietun/////g/i// /az er/// li p . . sid ni scolta manno nohhein miatun i n t f a h a n? *D*, Ni scolta sid mannohhein miatun | enti er dio (dia *M*) mietun antfieng az erdu | den (az er sid ni *M*) scolta manno nohhein miatun intfahan *ΣM*, | Ni scolta. sid mannohhein : : : : : : (*bl.* 121^b) : : er d : : : : : : : : m : : : : . . . . . dz er . . . . | : : : : : : : : : : manno nohhein miatun : : : : : : : *S* 1832, : : *den* scolta manno nohhein miatun *intfaan*'*H. es ist wohl klar dass der schreiber beim umschlagen in verwirrung geriet.* scolta, *wofür man* scoltî *erwartet, ist zweimal überliefert.* 73. So ^{das} : : (hi *D*) | milisc: horn kilutit uuir dit 74. enti sih der : : : : : : (suanari *Σ und nach Lachmann über das Hildebrandslied s.* 143 *anm.*,fiant? mahtigo? *D*) : : : : : | sind (send *DM*) arheuit, der dar : : : nnan (*uuennan D*) scal toten. enti lepen : : : | *S*, enti sih der in den sind arhevit ‖ der dâr suonnan scal tôten enti lepenten S^2 *Wackernagel* 1839, *der aber die letzten überzähligen worte verwarf. Lachmann aao. fand Schmellers* suanari *mit recht sehr wahrscheinlich und strich demgemäfs die auf* arhevit *folgenden worte wegen v.* 85. 86. *der versuch den vers dadurch zu retten dass man für Schmellers* suonnan tuoman *setzt, wie Hel.* 131, 6 tô âdômienne dôdun endi quikun, *ist aufzugeben. Haupt bestätigt und ergänzt Schmellers lesung:* enti sih der : : *ana* : : *ar* : : : (in den *stand hier jedesfalls nicht*) | sind arheuit, der dar suannan scal toten. enti lepenten. 75. Denne 76. pa:d | Daz imo nioman kipgan
77. Denne uerit er : : : er : | *H*, er ze de| *D* 78. uuirdit d : : (diu *D*) : : : | *na* hio 79. Denne uurant uper *d* : : | 80. uuechant 81. denne : : : : (scal? *D*) | mano gilih *fona HD.* 82. lossan· sih ar der*u* le*uo* | uazzon *Schlettstädter gl.* 22, 7 (*Haupt* 5, 345) Cymiteria, sepulturę, vel domus mortuorum vel dormitorium i. lêgir (*d. i.* lêuuari, lêir *Graff* 4, 1093) fazzi. lôssan sih *das den vers überfüllt kann doch wegen* vazzôn *leicht zugesetzt sein.* hauar 83. sin : e : | raht? D^2,
258 reht S^2; *nach Haupt ist der erste buchstab, scheinbar ein* sc *oder* st, *noch erkennbar.*
84. ar : : : | : : : : uerde; *H*, arteilit uuerde DS^2 85. Denne 86. : : : : arteillan 87. Denne stet | dar um pi *DH deutlich.* 88. gari ist so mih | hil *D*, g : r : st : : : : : | : : : *S*, garust so m : : | : : : *H deutlich. was Schmeller in seinen text setzte,* girust sô mihhil, *ergibt keine allitteration und empfielt sich auch nicht dem sinne nach, da* girust *oder vielmehr* girusti *sonst nur* machina instrumentum ornamentum *bedeutet, Graff* 2, 517. *Wackernagel vermutete* gart chorus (*Graff* 4, 250), *dem sinne nach sehr passend, aber gegen die spuren der hs. denkbar ist* garust *als ein wie* angust dionust ernust follust *und andere im nordischen* (*gr.* 2, 367. 369) *von* garo *gebildetes substantiv, aber freilich sonst unerweislich. da aber in der hs. oft nach* u *oder* uu *der folgende vocal übergangen ist* (46. 48. 56. 61. 62. 79. 89. 98), *so lässt sich* garust *auch auf* garuuuist, garuuist *zurückführen, das wie* mitiuuist nâhuuist samuuist *zusammengesetzt, bereitschaft gegenwart anwesenheit bedeuten würde. minder abstract würde* garust *wohl 'bereite schaar' sein.* 89. dara qumit ze deru rihtungu so uilo dia *dara* : : | *ufarstent H, nach dem facsimile* uft *oder* ust rstent. *die betonung im ersten halbvers ist nach unsrer abteilung wie bei Olfrid*

wârun steinînu thiu faz, bihiu si irbaldôta sô fram *usw.*, *Lachmann zu Iw.* 33. *die ergänzung ergibt sich durch die feststehende formel*, *Otfrid* 5, 4, 29 Krist stuant ir den restin, 11, 38 er stuant fon then restiu; *Hel.* 67, 3 uppan standan, ârîsan fan theru restûn, 97, 14 fan dôde âstande, ârîse fan theru restu, 123, 24 hê than fan erdu scal upp âstanden an themu dômes daga: than uuerđad fan dôde quica thurh maht godes mankunnies gehuilîc, ârîsad fan restu. 90. ui^ht pimîdan *verheimlichen* (*Graff* 2, 676) *wie ags. immer*; *Crist* 1049 ne mâgon hord veras heortan geþohtas fore valdende vihte bimîdan. 91. ::: ::: l (scal *D*) denne·hant· sagen *s. zu* X, 13. 92. aller: : : | do uelih unzi in den luzigun uiger; *reden der seelen* 1, 96 þonne ne biđ nænig tô þäs lytel liđ on lime âveaxen, þät þû ne scyle for æghvylc ânra onsundran riht âgildan, þonne rêđe biđ dryhten ät þâm dôme. 93. uaz er: untar | : : s : : · (desen *DS*²) mannun:ordes (mordes *DS*²) *Otfrid* 1, 16, 23. 2, 14, 39. 23, 13 untar mannon, 3, 14, 98. 5, 23, 74 untar uuoroltmannon, 4, 9, 27 untar mennisgon, 1, 5, 49. 15, 29. 2, 17, 8. 20, 12 untar manne, 3, 18, 56 untar uuoroltmanne; *vgl. de carm. Wessof. p.* 20*f.* 94. Dar ni is heo so list: : | : : : (listic man *DS*²) der dar hiouuiht *das einfache* uuiht *ist hier wahrscheinlicher als* iouuiht.

95. ki ta: | : : : *megi H*, kitarnan megi *DS*² 96. fora demo k^hunin: : | ::: ::: ::: :uerd: khuninge kichundit uuerde *DS*² 97. alamusanu alamuasanû *Wackernagel*. furi megi *DΣ*, furmegi (meg *undeutlich*) *Graff* 2, 610, furi | diegi *M*,f u: : |: e: : : *SH stand jenes in der hs. so ist ein guter vers leicht gemacht:* ûzzan er iz furimegi mit alamuasnû. *aber woher das praesens? der vers würde auch nur dann dem dichter gehören können, wenn das verbum 'abtun, tilgen' bedeutete. bedeutet es nur 'vermögen', so dass der infinitiv dazu erst aus dem nächsten verse zu ergänzen ist, so ist* iz mit — enti *gewis nur ein prosaischer zusatz von der hand des schreibers der sich daran erinnerte oder darüber belehrt war, dass auch almosen von schuld frei mache. auch die beichte wird sonst genannt, fundgr.* 2, 136, 22—35; bîht, wâre riuwe *und* almuosen *Basler hss.* 23^b, almuosen, vasten, gebet und andriu guoten werc *Grieshabers predigten s.* 21 *usw.* 98. uurina kipuazt: ; *H.* kipuazci *D*, kipuazzi *D*²*M*, kipuazti *D*³*Σ*, kipuazta *S*². 99. Denne: | : : : : : : : : · der gipuazzit· ap&; Denner ze der: : : : : : : : : | : : : : : : *HS*, denne | der pa /c/. der — ze dera suon | stete? (suonsteti *Graff* 6, 243) . . *D*, ze deru suonu *ΣM?* *S*² *und Wackernagel lassen den vers unergänzt. obgleich die spuren einige buchstaben mehr ergeben, so scheint die ergänzung* (*de carm. Wessof. p.* 12) *doch sicher. wer nach Docen ergänzte* denne der paldê, *müste den dritten satz streichen, wo* suonsteti *nicht gestanden haben kann, weil dann für* quimit *kein platz wäre.* 100. uirdit *D*, : : : : dit *SH* chru | 259
ci *DS*², ch : : | : : *SH.* 101. der heligo *DS*², : : : : eligo *SH.* 101. 102. uuard | denne augit er *DS*², uu : : : : : : | : : : : : : : : *SH. fundgr.* 2, 135, 15 sô ougit er sîne wndin. 102. 103. in deru m : : : : : : | : : : : di: er *SH*, in deru me| an fenc dio er *D*, in deru menniski antfêng dia er *S*², . . . fenc dio er *ΣM* *minna HS*², : : : : *S*, mina fir *oder* ar *D*, mina far *Σ*, minna gin *M. augenscheinlich geriet das gedächtnis des schreibers ins schwanken, weil zweimal der relativsatz beginnt, und der zweite satz hätte dasselbe oder ein gleichbedeutendes verbum wiederholen müssen. beide sätze sind daher in einen zusammen zu ziehen, aber eine sichere ergänzung fehlt, da* intfênc *oder* gifênc *dem letzten halbverse nicht genügen. darauf dass man zuletzt noch* fir, far *oder* gin *zu lesen glaubte, ist schwerlich viel zu geben. JGrimms vermutung* (*Germ.* 1, 237) minna ana sih ginam *bleibt zweifelhaft, weil von wundenmalen die rede ist; daher auch* gidolêta *oder* fardolêta, *worauf sonst*

ähnliche stellen führen, Hel. 154, 6 bendi tholode thurh mancunni, 165, 22 hie it all githolode thiodô drohtin mahtig thuru thia minnia mannô cunnies; *altfries. rechtsqu.* 131[b] mith thâ fîf wndon, ther hi an thâ criose tholade fori ûs and fori al mannesklîk slachte; *Crist* 1116 eall þis mâgon him sylfe geseón þonne open orgete, þät he for älda lufan firen fremmendra fela þrôvade. *die genetivform* desse *ist nicht anzutasten, ebenso wenig als mhd.* disse *Erec* 317, *Lachm. zu Iw.* 4094, *gramm.* 1, 796.

Fast drei vierteile des fragments sind tadellos überliefert, in durchaus regelmäſsigen versen, falls man nur alle richtig abteilt; und die groſse mehrzahl der überlangen verse wird auf das richtige maſs zurückgeführt durch tilgung kleiner wörter, zumal der conjunctionen uuanta avar denne *womit das gedicht gegen den stil des epos überladen ist, — die daher auch an einigen stellen getilgt sind wo sie metrisch nicht gerade fehlerhaft waren; dazu kommt noch der artikel dessen häufigkeit schon JGrimm auffiel. einiges bedenken erregt allein die verkürzung von* 82, 1. *die kurzen halbverse* 20, 2. 21, 2 *lassen sich rechtfertigen, die übrigen leicht verbessern, entweder durch herstellung der flexion oder vertauschung der wortform* (46, 2. 91, 2), *oder durch umstellungen* (2. 32) *und zwar ein paarmal so* (16. 22, 2. 23, 1) *dass wenn man was der eine halbvers zu viel hat dem andern zulegt, beiden zugleich geholfen wird. die ergänzungen der unvollständig überlieferten verse ergeben sich bis auf* 103, 2 *gleichfalls ohne schwierigkeit. die regelmäſsigkeit des versbaues im Muspilli kann daher nicht wohl einem zweifel unterliegen. der inhalt des gedichts aber verlangt noch einige bemerkungen. es zerfällt in d r e i abschnitte und der e r s t e gibt gewissermaſsen das erste zeugnis für die später herschende vorstellung eines kampfes der engel und teufel um die abgeschiedene seele. JGrimm (myth.* 392 *anm.* 796—798) *will sie aus der deutschen mythologie ableiten; aber hier erfahren wir nicht nur nichts*
260 *von einem solchen streit der götter, er ist auch nicht einmal wahrscheinlich, weil durch die todesart und den stand der menschen jedem gotte sein anteil an der menge der sterbenden zugewiesen und bestimmt war. dass die vorstellung christlichen ursprungs ist, zeigte Zarncke in den berichten der sächsischen gesellschaft der wissenschaften* 1866 *s.* 202—213. *aber die ältern belege wissen meist nur von einer disputation der engel und teufelscharen, höchstens von einem* luctamen (*aao. s.* 209) *oder dass die guten geister* q u a s i contra daemones pugnam inirent (*s.* 211). *wenn jedoch der deutsche dichter zwei heere mit einander streiten lässt, so konnte keiner seiner zuhörer, wie Zarncke s.* 213 *meinte, noch an einen bloſsen wortwechsel denken und das* pâgan *v.* 5 *anders auffassen als v.* 38 *und* 76 *und die* suona *v.* 6 *nur als abschluss, entscheidung des streites. auch dass die seele des guten gleich nach dem tode zu den himmlischen freuden eingeht, stimmt keineswegs mit der correcten kirchenlehre: die parallelstellen zu v.* 14 *meinen wohl sämmtlich die erst nach dem jüngsten gericht beginnende seligkeit (Zarncke s.* 195). *noch weniger steht die darstellung des kampfes des Elias und antichrists im z w e i t e n abschnitt in übereinstimmung mit der kirchlichen ansicht. die jüngern dichtungen vom antichrist (Diemer* 281, 20*ff. fundgr.* 1, 195, 12*ff.* 2, 119, 27*ff., Haupts zs.* 6, 384, *Martina* 196, *vgl. Mones anz.* 7, 316) *heben den kampf wenig oder gar nicht hervor, auch nicht Adso de antichristo (Alcuini opp. ed. Froben* II, 2, 530[a], *Haupts zs.* 10, 269*f.*), *die hauptquelle für jene*

dichtungen, obgleich es in der apoc. 11, 7 heifst bestia quae ascendit de abysso faciet adversum eos bellum et vincet illos et occidet eos; woraus wenigstens erhellt dass die behauptung JGrimms myth. 158, 'in der christlichen überlieferung sei nichts was eine verwundung, und gar eine tötliche, des Elias anzunehmen berechtigte', irrtümlich ist. unbegründet und mit der biblischen und herschenden, kirchlichen darstellung in widerspruch ist dass Elias den antichrist besiegt und selbst dabei nur verwundet, nicht getötet wird, auch dass Enoch am kampfe keinen anteil nimmt, Satan dagegen in person auf der seite des antichrists erscheint, und dass endlich der weltuntergang unmittelbar auf die verwundung des Elias folgt, während die apocalypse 11, 13 nur von einem verheerenden erdbeben nach der himmelfahrt der propheten weifs, das der Linzer Entecrist (fundgr. 2, 120, 27ff.) unmittelbar auf ihren tod folgen lässt. ein teil der abweichungen erklärt sich wohl aus einer combination oder vermischung von apoc. 11 mit 20, 7—13 (Zarncke s. 222). allein dass im VIII jh. oder überhaupt im mittelalter jemand mit vollem bewustsein über die biblische und kirchliche lehre in 'genialer kühnheit', wie Zarncke meint, sich hinwegsetzte und eigenen eingebungen folgte, ist ganz unglaublich. der verfasser war nach v. 37. 48 ein ungelehrter laie, der nach hörensagen und ungenauer kenntnis dichtete. der heidnischen mythologie gehört das wort muspilli an, dessen er sich noch in seiner eigentlichen bedeutung 'weltbrand, weltuntergang durch feuer' bedient, während sie im altsächsischen Heliand 79, 24. 133, 4 schon verblasst und abgeschwächt ist. ob aber heidnische vorstellungen bei ihm noch unwillkürlich weiter, über den ausdruck hinaus nachwirkten, lässt sich nie mit gewisheit behaupten, wenn auch nach dem richtigen zusammenhange in der Völuspa, die für die nordische mythologie hier die allein entscheidende zeugin ist, unmittelbar nach dem falle Thors durch die midgardsschlange der weltuntergang eintritt und Elias leicht, wie namentlich bei den Slawen (myth. 157ff.. Haupts zs. 12, 353), an die stelle des donnergottes treten konnte. darin dass der baierische dichter in seiner schilderung 'die flammen heraushebt' (myth. 771), liegt gewis nichts heidnisches nach 2 Petr. 3, 12 oder myth. 776. fast alle ihre einzelheiten finden sich in der sechszehnten und siebzehnten fitte von Cynevulfs Crist wieder, womit das jüngere ags. gedicht des cod. Exon. 445 (Grein 1, 195), aufserdem fundgr. 1, 199, 39 (Diemer 287, 4) 2, 129, 33ff., Haupts zs. 1, 125. 3, 525, Freidank 179, 4ff. HMS 3, 97ᵃ, Wackernagel Basler hss. 23ᵃ, Richthofen altfries. rechtsqu. 131 usw. zu vergleichen sind. gegen eine stärkere mischung des heidnischen und christlichen spricht zweck und ursprung des gedichtes.

das stück 37—62 unterbricht den zusammenhang von 31—36 und 63—72 und der kampf des Elias steht an einer falschen stelle, weil schon 31ff. das gericht entboten wird dem er vorhergehen sollte. da nach 31—36 alle zum gerichte kommen sollen um sich über das zu verantworten was jeder auf erden getan, so schliefst sich daran die ermahnung an die ungerechten und bestechlichen richter 63—72 aufs genauste an, und dass das mahal 63 das irdische ist und nicht das himmlische von 31. 34, ist nicht zweifelhaft wenn dem verse nur die vom metrum und vom inhalte der nächsten zeilen geforderte verbesserung zu teil wird. 63—72 zeichnen sich durch wiederholung derselben formeln 63. 65. 71, 64. 69 noch mehr aus als die andern teile des gedichts, die dadurch 2. 74, 10. 26, 17. 27, 30. 36, 31. 34, 70. 93, 99. 65. 71, so wie durch die ähnlichen anfänge der abschnitte 31. 73 und der mahnreden 18. 63, dann durch die beziehung von 36 auf 30 sich unzweifelhaft als das werk eines und desselben dichters ausweisen. dagegen schweifen 37—62 von der 31—36

eingeschlagenen bahn ab und lenken erst durch die mahnende frage 60 *wieder ein. der übergang durch* 61. 62 *ist so, dass wenn man den engen zusammenhang von* 35. 36 *mit* 63*f. ins auge fasst, man bald erkennt dass jene verse mit diesen nicht ursprünglich in demselben zuge gedacht und gedichtet sind. die abschweifung* 37—62 *wird daher erst eingeschaltet sein, als man in dem gedicht die schildrung der dem weltgericht vorangehenden ereignisse vermisste. unläugbar ist der zusatz viel besser und poetischer als namentlich die ihn umgebenden stücke. an kenntnis der kirchenlehre ist auch nach dem vorhin bemerkten der ältere dichter dem jüngern nicht viel überlegen und beide richten sich an den gleichen hörerkreis. die frage nach der landschaft um die man mit seinen magen stritt, und die mahnung an die richter wenden sich beide, wie Schmeller s.* 94 *bemerkte, an leute der höheren stände, besonders jene an fürsten und die königssöhne, deren einer wahrscheinlich das in seiner jugend erlernte gedicht mit eigener hand in die ihm gehörende hs. einzeichnete. in der mahnrede an die richter fand Scherer (über den ursprung der deutschen litteratur* 1864 *s.* 17) *wohl mit recht eine hindeutung auf die zeit der abfassung. sie fällt darnach in das ende des achten oder den anfang des neunten jhs., ehe Karl der grofse im j.* 802 *die vornehmsten des reiches, die nach dem ausdruck der Lorscher annalen* iam opus non abebant super innocentes munera accipere, *zur handhabung des rechtes aussandte und damit einer allgemeinen klage (Waitz DVG.* 3, 379*f.* 4, 352*f.*) *zu begegnen suchte, der vor allen Theodulf von Orleans in seiner paraenesis ad judices* 97—356 *nach eigner erfahrung einen beredten ausdruck gibt. es ist auch wohl möglich dass erzbischof Arn von Salzburg, der mit Alcuin bei Karl die verbesserung der rechtspflege betrieb, der entstehung des gedichtes nicht fremd geblieben ist. denn der zweifel dass es, in Baiern aufgezeichnet, nicht auch dort entstanden sei wäre ungerechtfertigt, obgleich v.* 5. 16. 22. 26 *nur den oberdeutschen ursprung beweisen. und jener zeitbestimmung steht das schwanken in der aussprache des* h *vor consonanten* 73. 82. 7. 62. 66 *nicht entgegen; man vergleiche nur die hrabanischen glossen und vorr. s.* XII. *die einschaltung kann man weder anderswohin noch viel später setzen als das übrige gedicht, und gehörte der dichter demselben kreise und derselben zeit an wie der andere, wie möchte man ihm eine stärkere mischung heidnischer und christlicher vorstellungen zuschreiben als die sprache mit sich brachte!*

in dem l e t z t e n *abschnitte fällt nur auf dass, wenn* 97*f.* iz mit alamuasnu furimegi enti *von der hand des schreibers interpoliert ist, blofs die fasten als bufse der übeltaten erwähnt werden. sonst unterscheidet sich das stück nicht sonderlich von den übrigen darstellungen. fast alle stimmen darin überein dass das kreuz und die wundenmale vorgezeigt werden, Crist* 1085*ff., fundgr.* 2, 135, 5; 130, 42; 1, 200, 9; 201, 35 (*Diemer* 287, 14; 289, 8), *HMS.* 3, 97[a], *Basler hss.* 23[b], *altfries. rechtsqu.* 131[b], *zum zeichen dessen was Christus für die menschheit getan und gelitten, und zum schrecken der bösen. wie Cynevulf, wird auch unser dichter dies in seiner weise zu einer eindringlichen mahnrede benutzt haben. denn ihr beider, so wie Otfrids vorbild waren lateinische homilien, in denen ermahnung und betrachtung mit erzählung und schilderung wechselt. es ist am schlusse wahrscheinlich mehr verloren gegangen als im anfange, wo wohl nur wenige verse fehlen, die man mit hilfe der ersten zeilen der im Exeter und Verceller codex erhaltenen ags. reden der seelen an den leichnam (Grein* 1, 198) *leicht ergänzen kann:*

Hûru þäs behôfađ häleđa æghvylc,
þät he his sâvle sîđ sylfa geþence,
hû þät biđ deóplîc, þonne se deáđ cymeđ,
âsyndređ þâ sibbe, þe ær samod væron,
lîc and sâvle.

wer statt Schmellers Muspilli *nach einem, den ganzen inhalt des gedichts umschreibenden titel sucht, kann es nur 'von der zukunft nach dem tode' benennen.*

IV.

1.

Hs. 58 *der bibliothek des domcapitels zu Merseburg, auf dem rücken von alter hand der titel* RABANI. EXPOS. SUP. MISSAM; *auf der innenseite des deckels sind zwei zusammengehörende blätter einer hs. des* IX *jh. angeheftet:* 1ᵃ Incipit Passio s̄corum martyrum Ualentis presbiteri atque Hilarii diaconi. III. nonas novembris; 1ᵇ *links unten von andrer hand* Dodda Aluiger?; 92 *bll. kl. fol. oder gr.* 8⁰. *sie besteht aus sechs teilen:* I. *bl.* 1—21 *expositio super missam usw. in ags. schrift, s. unten zu* LII; II. *bl.* 22—38 *zwei quaternionen* IX *jh., der erste als* XV *bezeichnet;* 22ᵃ—25ᵇ *auszüge aus Jesaias, Oseas usw. mitten in einem satz beginnend;* 25ᵇ—34ᵃ memoriale qualiter in monasterio religiose ac studiose conversari vel domino militare oportet id ipsum cotidie repetendo; 34ᵇ *von andrer hand* Hymnus in natale dñi ad nocturnas: Surgentes ad te domine atrę noctis silentio *usw. mit neumen;* 35ᵃ—38ᵇ *von dritter hand Achener capitular von* 817, *in der ordnung und anzahl der capitel verschieden von MG. LL.* 1, 201—204; (35ᵇ *am obern rand verwischt* Wolpbero Meginhart); III. *bl.* 39—42, 4 *blätter* IX *jh., begleitschreiben bei übersendung der benedictinerregel aus Monte Cassino;* IV. *bl.* 43—51 *ein quaternio des* IX/X *jh. mit einem eingehefteten bl. kl.* 4⁰ X/XI *jh., bruchstücke von missalen; auf dem obern rande des einzelnen blattes von einer hand des* X *jh.* IIII k̄l marc̄i ob̄. hadebraht pr̄. C...; *auf dem untern rande links* Albsuiⁿt.h Úóda; V. *bl.* 52—83, *vier quaternionen, von denen der dritte bezeichnet* · QR · III ·, *ende des* IX *jh., ein missale; auf dem obern rande der ersten, ursprünglich leeren seite* 52ᵃ *steht ein bruchstück einer ahd. interlinearversion (vorr. s.* x) 262

Nec ñ & ab inferis resurrectionis,
ioh ouh fon hellu arstannesses. íoh ouh in himilun diurliches
ufstiges. brengemes p̃clarae berehtero dinero heri. fon dinan gebon
BENEDICTIO SALIS PRO PESTE ANIMALIVM ac datis.
inti giftin

die benedictio, und eine missa pro peste animalium *auf dieser seite von anderer hand; auf den rändern der folgenden blätter bis* 68ᵃ *sind viele gebete und varianten nachgetragen;* 77ᵇ *oben* Omnipotens sempiterne deus qui nos idoneos OR̄ IN CHORO ñ esse perpendis ad maiestatem tuam sicut dignum est exorandam, da sancto martyri tuo Bonifatio cum omnibus sanctis pro nostris supplicare peccatis quos digne possis audire. p. (*vorr. s.* x); VI. *bl.* 84—92 *ein quaternio von noch kleinerem format als* IV. V, *die schon kleiner sind als* I—III; *anfang eines missales* IX *jh.; auf dem ur-*

sprünglich leeren und vor der schrift schon abgeriebenen vorsetzblatte stehen bl. 84ᵃ die deutschen zaubersprüche und ein lateinisches gebet (s. JGrimms facsimile), erstere mit blasser dinte und zum teil sehr erloschen, von einer hand des X jh.; auf der rückseite 84ᵇ von andrer gleichzeitiger hand ein teilweise neumiertes gloria und vollständig neumiertes alleluia· Stetit iesus in medio discipulorum et dixit eis pax uobis; darauf ein eingeheftetes kleineres blatt, wie es scheint, als nachtrag zum missale. JGrimm über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidenthums in den abhandlungen der philosophisch-historischen classe der academie zu Berlin 1842, 1—24 (kleinere schriften 2 (1865), 1—29) mit facsimile. WWackernagel vorrede von 1842 zum altdeutschen lesebuch, Basel 1839, p. ix. x; Basel 1859,
263 19. 20. die verse sind nicht abgesetzt und ausser einem ·H· ähnlichen schlusszeichen fehlt jede interpunction. 2f. nom. plur. fem. adj. auf -a bei Graff 1, 14, Kelle Otfr. 2, 275. 3. umb i cuonio uuidi 4. nach insprinc glaubte JGrimm noch den kopf eines g wahrzunehmen; die wiederholte untersuchung der hs. hat ergeben dass hier nie ein buchstab gestanden. uigandun ·H· wîgandun JGrimm.

Eiris 'früher, ehedem' scheint ein adverbialer genetiv von êr, nicht wie got. airis comparativ, und ei für ê geschrieben, wie in der Reichenauer gl. b. (Diut. 1, 501ᵃ. 513ᵃ) archeirit und eirina ęreos, vgl. Scherer zGDS. s. 105f. es weist den spruch entweder in eine spätere zeit des heidentums wo schon der glaube an das unmittelbare eingreifen göttlicher wesen in die menschlichen dinge minder lebendig war, oder der anfang lautete ursprünglich anders und die erste zeile oder halbzeile hat in nachheidnischer zeit eine umbildung erfahren; und dies ist wohl das wahrscheinlichste. die beiden halbzeilen sind nur gebunden durch die wiederholung eines und desselben worts, nicht wie es in der ersten den anschein hat, durch vocalanlaut. sizan ist, wie noch oft im mhd., wie ein verbum der bewegung construiert: sâzun hera ist 'setzten sich hieher, liefsen sich hieher nieder', weil die idise durch die luft gezogen kommen, gerade wie in dem ags. spruch (myth. 402) sitte ge sigevîf, sîgađ tô eorđan. am natürlichsten nimmt man darnach mit JGrimm und Wackernagel duoder als 'dorthin'. aber got. þaþrô ἐντεῦθεν 'daher, von da' hätte nicht verglichen werden sollen, eher ein got. þadrê, das nach ags. hider þider oder þäder altn. heđra þađra neben got. hidrê zu vermuten ist. allein auch für den ablaut von þadrê duoder fehlt jedes analogon, da ahd. innâdiri innôdili (Graff 1, 157. 298f.) ganz anders zu beurteilen ist. sollte also hera duoder aus (duo) hera, duo dara (alts. thar) gekürzt und abgeschliffen sein? oder ist duoder nur ein verstärktes duo (duo dâr?) 'damals' mit beziehung auf eiris? Graff 1, 54f. 59. vgl. zu XI, 49. ungeachtet dieser zweifel wird niemand eine andre erklärung, wie die Ettmüllers (lex. anglosax. 607) 'sie sassen auf die erdkugel' udglm. gut heifsen. die idise erscheinen in drei haufen (myth. 1181); vielleicht waren es wie Helgaqv. Hiörv. 28 þrennar nîundir meyja, weil gewöhnlich neun zusammen ausreiten, myth. 392. alle drei kann man nur in gleicher, nicht in verschiedener, dem gefangenen der durch sie befreit zu werden hofft feindseliger richtung tätig denken, und zwar so dass eine steigerung entsteht und der spruch mit v. 4 in eine spitze ausläuft. er geht von der anschauung einer schlacht, wo zwei kämpfende heere einander gegenüberstehen, aus und darnach ist die tätigkeit der göttlichen frauen, die wie schon 1848 in den nordalbingischen studien 1, 211f. be-

merkt ward der teilnahme der altgermanischen weiber an der schlacht durchweg entspricht, zu verteilen. heften einen haft bedeutet im Renner 20132 'schliefsen, einen schluss, halt machen'. hier ist hapt heptidun jedesfalls wörtlich zu verstehen von dem fesseln der gefangenen und nicht, wie myth. 373, abstract und in widerspruch mit der nächsten halbzeile 'sie taten dem kampfe einhalt'. auch die altn. valkyrien Hlöck und Herfiötr sind von der fesselung der gefangenen benannt und die benennung nicht mit KMaurer in der zs. für deutsche mythologie 2, 341ff. aus einer übertragenen bedeutung herzuleiten. der erste haufe der idise, dem das geschäft der fesselung zufiel, ist hinter dem heer der landsleute des gefangenen zu denken, den der spruch befreien soll; wie die altgermanischen weiber hinter der schlachtreihe ihren stand hatten und hier auch die gefangenen feinde in empfang nahmen, Strabo p. 294, vgl. Germ. c. 7, histor. 4, 18, Plut. Marius c. 27. der zweite haufe wirft sich dem andringenden heer der feinde entgegen, wie die weiber nach Plut. Marius c. 19, Germ. c. 8; vgl. Stillihere duae? Dronke cod. diplom. Fuld. nr. 388 a. 819; aus Dio 71, 3 und Vopiscus vit. Aurelian. c. 34 wissen wir aufserdem dass einzelne weiber wie die männer und valkyrien vollständig gerüstet am kampfe teilnahmen. der dritte haufe erscheint endlich hinter dem heer der feinde um den gefangenen, der sich hier befindet, zu befreien. dem vers úmbi cúniouuidi fehlt eine hebung. sie 264
lässt sich ergänzen wenn man, was in einem thüringischen spruch gewis erlaubt ist, eine mehr niederdeutsche form uuiddâ, uuiddiâ oder uuidiâ herstellt. noch das heutige niederdeutsch kennt neben wêd = wede, das dem ahd. uuit mhd. wit wide entspricht, in besonderer bedeutung die nebenform wedde (s. glossar zum Quickborn 1856 unter weed und wichel), und dem wedde steht gleich ags. viđđe altfries. withthe altn. viđja, auch wohl ahd. uuitta, fahsuuitta (Graff 1, 745f.). der themavocal des ersten worts aber konnte in der composition nur i oder o für altes a sein, nicht io, das jeder analogie im ahd. und alts. entbehrt, de carm. Wessof. p. 28. anders als hier erkläre ich es mir jetzt aus einem schwanken des schreibers, das sich auch schon in dem uo der ersten silbe verrät, ob er das eine oder das andre setzen sollte: got. kunaveda, verschrieben für kunavida, ahd. khunauuithi sprechen für o, ags. cyneviđđe das dasselbe wort zu sein scheint, für i. got. in kunavedom ἐν ἁλύσει, die gloss. keron. (Hattemer 1, 190[b]) Laqueari . strikhi . catena . khuna . uuithi. Loconie . uuithi . catene . khuna . uuithi, nach der Reichenauer hs. (Diutiska 1, 259[b]) Lauconie, stricki. catene, chun uuidi — sonst findet sich das wort in unsern quellen nicht — lassen die bedeutung 'kette', dann allgemeiner 'fessel' nicht zweifelhaft. der erste wortteil aber ist dunkel. ags. cyne-, das in cynebald cynegôd cynerôf cynevord den begriff erhöht, weist auf got. kuni γένος, und altn. bedeutet kyn auch res mira, kynjum miro modo, valde und man bildet mit dem gen. plur. in diesem sinne composita wie kynjamenn kynjalæti kynjavetr, denen scheinbar cuniouuidi genau entspricht. aber die erklärung durch kuni scheitert an der übereinstimmung des got. und ahd. in dem thema auf -a und der rechtfertigungsversuch FJustis (zusammensetzung der nomina s. 52) kann sich auf kein zweites beispiel für den ausfall des i stützen. er könnte sich nur noch darauf berufen dass das u, wenn es kurz ist, im ahd. höchst auffallender weise vor a ungebrochen bleibt. Wackernagels deutung 'kniestricke' ist sprachlich und sachlich gleich unzulässig: sprachlich weil es in keiner germanischen sprache ein kun oder kuni 'knie' gibt, also auch keinen gen. plur. cuniô den Wackernagel im lesebuch 1859 ansetzt, und sachlich weil niemand an den knien gefesselt wird. ebenso wenig ist bei cuniowidi an kränze für den sieger zu

denken (*myth.* 373) ; *wie wäre damit dem gefangenen geholfen? der spruch führt von* 1—3 *in episch erzählender weise den fall vor, wo unmittelbar durch göttliche mächte die würkung hervorgerufen wurde, die der zaubernde in seinem falle wünscht. in der schlusszeile nimmt er ihnen gleichsam das würksame wort aus dem munde, um es für sich anzuwenden und damit dieselbe würkung zu erreichen. ebenso verfährt der zweite spruch und andre zauberlieder. dass auch im norden sprüche wie der vorliegende bekannt waren, ward in der myth.* 1180 *übersehen:*

þat kann ec et fiorđa, ef mer fyrđar bera
bönd at boglimom:
svâ ec gel at ec ganga mâ:
sprettr mer af fôtom flöturr,
en af höndom hapt. *Hâvam.* 149.

þann gel ek þer inn fimta: ef þer flöturr verđr
borinn at boglimum,
leysigaldr læt ek þer fyr legg of kveđinn,
ok stökkr þâ lâss af limum,
en af fôtum flöturr. *Grôgaldr* 10.

2.

Über die hs. s. zum ersten spruch. 1. P^{h}ol 2. birenkic't 3. sinhtgunt. *hier steht ein punctum in der hs., sonst nur noch am schluss.* 4. friia uolla: Frûa *JGrimm* (*vgl. myth.* 277 *anm.* 285 *anm.*), Frîjâ *Wackernagel* 1842, Friia 1859; *die unter Jaffés beistand wiederholte prüfung der hs. hat ergeben dass die beiden* i *striche unten nie, wie bei allen* u *der hs. verbunden gewesen sind. wegen der umstellung s. exc.* 5. *Otfr.* 1, 27, 31 sôs er uuola konda.

---

265 *Über Phol s. JGrimm in Haupts zs.* 2, 252—257, *myth.* 205—209. *was myth.* 209 *anm. und sonst myth.* 581. 749. 944. 948. 975 *über ihn beigebracht wird, muss dahingestellt bleiben. über das asyndeton v.* 3. 4 *JGrimm in Haupts zs.* 2, 188—190. *es ist notwendig anzunehmen weil, wenn hier einem genetiv noch ein gen. des pron. pers. hinzugefügt wäre* (*Gramm.* 4, 351), *man* Sunnûn, Vollûn *statt* Sunna, Volla *zu erwarten hätte, und wenn man den beiden namen starke flexion beimisst und an der überlieferten ordnung festhält, unter jener voraussetzung sogar die zwiefache ungereimtheit sich ergibt dass die höchste göttin durch den namen ihrer geringeren schwester näher bestimmt und die sonnengöttin nur durch ihre schwester vertreten wird, wo sie selbst, bei der not des lichtgottes, nicht fehlen durfte und in eigner person zu hilfe kommen muste. JGrimm* (*myth.* 285. 667) *vermutet in* Sinthgunt *den morgen- und abendstern als begleiter der sonne und gewis ist sie die gefährtin* (*gesindin*) *der sonne, wie Sindolt der gefährte des Hunolt und Sintram der gefährte oder nachfolger des Baltram* (*Haupts zs.* 12, 353); *an sich aber bedeutet ahd.* sind *alts.* sîth *got.* sinþs *nur 'fahrt, weg, reise' und Sinthgunth ist der Sunna ohne zweifel nur beigegeben weil diese selbst als wandelnde, eilende göttin angeschaut wurde* (*nordalbing. studien* 4, 209*f.*). *sie ist eine hypostase der vornehmeren schwester, die eine*

eigenschaft derselben in besonderer gestalt darstellt, und passend ist sie zuerst zur stelle wo es sich um die förderung des lichtgottes handelt. doch nicht minder ist Volla, die Copia nur eine potenz und hypostase der höchsten göttin und der parallelismus zu v. 3 sowie die natur der sache verlangen in gleicher weise dass v. 4 die höhere macht der geringeren nachfolgt. die umstellung der namen ist hier notwendig. nun erklärt sich auch das asyndeton aus der emphase und es darf Frija geschrieben werden, während sonst der vers Frìa verlangt. auf Frija weist Frigaholda (JGrimm kl. schr. 5, 417), altn. Frigg, das in der gramm. 1, 327 richtiger beurteilt wird als myth. 278, langobard. Frëa, ndd. frû Frëen (AKuhn und WSchwartz nordd. sagen s. 414, HPröhle unterharz. sagen s. 208—11), ags. Frigedäg engl. Friday, fries. Frigendei Fredei, dän. schwed. Fredag: der name ist nichts anderes als das ags. appellativum frig amor, venus. dem Frija entspricht auch genau das slavische Prije (myth. 280). Frìa aber ist nur contrahiert aus Frija. Frîjâ zu schreiben war ein doppelter fehler. dagegen spricht für Wackernagels lesung und gegen Grimms Frûâ der vollständige mangel sicherer spuren und zeugnisse für eine der nordischen Freyja entsprechende göttin im deutschen volksglauben und in den ältern quellen, während das volk die frû Frien oder Vrëen, Fricke oder Frëke noch ganz wohl kennt. es kommt hinzu dass die nordische mythologie die Fulla wohl als dienerin d. i. als hypostase der Frigg kennt, aber von einem näheren verhältniss zur Freyja nichts weifs. v. 7 bezeichnen Grimm (myth. 1181) und Wackernagel 1859 eine lücke, gewis mit unrecht: der halbvers ist ein geleit, wie im nordischen galdralag (Snorris Háttatal 101 vgl. Haupts zs. 11, 108f.), das den epischen teil des spruches abschliefst, durch den reim mit dem vorhergehenden langvers verbunden und nicht etwa ein späterer zusatz, wie v. 9 lehrt. zu den jüngern fassungen des spruchs in Grimms myth. 1181f. kommen noch Chambers popular rhymes of Scotland (1847) p. 129 anm., Notes and queries 3 (1851), 258; 10, 220 = Choice notes (1859) p. 167. 64, Dalyell superstitions of Scotland (Edinburgh 1834) p. 25 (Hagens Germania 7, 425), Thiele Danmarks folkesagn 3 (1860), 124f., Asbjörnsen norske Huldreeventyr s. 45, Kreutzwald und Neus mythische und magische lieder der Ehsten (1854) s. 97—99. 122. 123, Kalewala übertragen von ASchiefner (1852) s. 79, aufserdem Kuhns zs. 13, 58f. 151—153. weiter ab liegt der unterfränkische segen (Bavaria 4, 1, 223) Sanct Peter sass auf einem stein und hatt ein böses bein: fleisch und fleisch, blut und blut, es wird in drei tagen gut.

3.

Cod. 552, olim histor. eccles. 143 der k. k. hofbibliothek in Wien, 112 blätter klein quart passionen verschiedener heiligen enthaltend, bl. 107[b] schluss der passion des heiligen Sebastian und seiner gefährten, dann von einer besondern hand der segen und noch eine schlangenbeschwörung (s. zu v. 12), darauf wieder von der ersten hand der anfang der ältesten passio sanctorum martyrum Kiliani et sociorum eius; geschrieben nach Karajans vermutung in Salzburg und der hs., in die das Muspilli eingetragen ist, ungefähr gleichzeitig, obgleich die sprachformen der deutschen verse, das häufige a in den endungen, der gen. sing. heido statt heidâ (Dietrich histor. decl. p. 26, vgl. p. 25 über hiuta statt hiuto), in eine spätere zeit weisen; vgl. überhaupt exc. zu X s. 281. Zwei bisher unbekannte deutsche sprach-denkmale aus 266
heidnischer zeit von Th. G. von Karajan mit einer schriftafel (facsimile). Wien

1858. 8°. 20*ss.* *aus dem decemberhefte des jahrgangs* 1857 *der sitzungsberichte der philosophisch-historischen classe der kais. akademie der wissenschaften* (XXV *bd. s.* 308) *besonders abgedruckt.* *Haupts zeitschrift für deutsches altertum* 11 (1858/59), 257—262. *die verse sind nicht abgesetzt, aber zum teil durch punkte getrennt.* 1. .er̂. deiob. *Genes.* 31, 39 quidquid furto peribat, *fdgr.* 2, 46, 20 Suaz mir wolf oder diep genam. uuas *fehlt* 2. 3. sc̃e 6. hunto. dero zohono. 7. uuolf. noh vulpa *über* uulpa *JGrimm kl. schr.* 5, 391*ff.* *Haupts zs.* 12, 252. 8. seuuara geloufan 9. uualdes . ode uueges . ode heido. *Hel.* 18, 12 uuegas endi uualdas. 11. sc̃e 12. frú | ma 12. hera-heim gasunta; *Otfrid* 2, 3, 1 hera heim, *Klage* 1901 her heim, *gGerh.* 6609 herheim. *nach einem absatz und einer überschrift* Contria sr̃pe *folgt noch* Contra serpentē in x̄pi nomine quinta deˢsia maria | naria. Ziso dn̄o Ziso ꝑcante naria nartancilla suꝑ | sargarha uidens si esse inuomine; Dextera dn̄i; Sup as-pidē & basiliscū; :

Dadurch dass man namen heidnischer götter an die stelle der christlichen setzte, hat man geglaubt den vv. 1—3. 11. 12 *ihre ursprüngliche gestalt wiederzugeben. das verfahren ist tadelnswert weil es nicht von einer genügenden prüfung des überlieferten ausgeht. der erste halbvers ist um eine hebung zu kurz und bleibt die langzeile ohne stabreim, weil* uuart *als minderbetontes wort nicht liedstab sein kann.* Wuotan *statt* Christ *gesetzt, würde allerdings den richtigen reim ergeben und der vers dann mit* gaboran uuart *ausgefüllt, aber eine unmittelbare heidnische grundlage lässt sich hier gar nicht annehmen: so geläufig den Christen die datierung von Christi geburt, so ungeläufig und fremd war den heiden die von Wuotans geburt. auch die wahl unter den deutschen göttern an SMartins stelle ist völlig haltlos und willkürlich. aufserdem sind die verse* 3 *und* 11 *ohne reim und allitteration, wenn auch metrisch richtig. nur* 12 *ist untadelhaft, sobald das entbehrliche und wegen der häufung der allitteration im zweiten halbvers fehlerhafte* hera *getilgt wird. dieser vers, allesfalls auch der zweite halbvers der ersten zeile, könnte aus dem ältern, heidnischen liede herübergenommen sein; aber anfang und schluss des spruches, so wie sie vorliegen, sind augenscheinlich ein rohes flickwerk aus christlicher zeit. der älteste, best erhaltene teil des spruches v.* 4—10 *kann, für sich betrachtet, ebenso gut oder eher einem segen den ein jäger beim auszug auf die jagd über seine hunde sprach angehört haben, als einem hirtensegen, weil die erwähnung des viehes fehlt. gehörte aber dieser teil nach v.* 2 *schon ursprünglich einem hirtensegen an, — und dafür scheinen auch spätere nachklänge zu sprechen, JGrimms myth.* 1189*f.* *myth*[1]. CXXXVIII (*Mones anz.* 1834, 277), — *so haben wir darin wahrscheinlich nur ein bruchstück eines gröfseren, mehrstrophigen liedes, das in einer andern strophe den segen über das vieh enthielt. das kirchliche gebot MG.* IV, 2, 83 § 205 *setzt bei hirten heidnischen ruf und gesang beim aus- und eintreiben des viehes (AKuhn herabkunft des feuers s.* 183*ff.* *Uhlands schriften* 3, 202. 302*) voraus. v.* 4—10 *lassen sich, ohne der sprache und dem stil, dem vers und der überlieferung gewalt anzutun, nicht auf das gewöhnliche mafs der langzeilen zurückführen. mit geringer orthographischer und metrischer nachhilfe bei v.* 8. 9 *stellt sich eine variation des liodahätts heraus, Haupts zs.* 2, 112*ff.*, *de carm. Wessof.*

p. 18. *nur ist den beiden für sich stehenden halbzeilen* 4. 5 *und* 8. 9 *jedesmal* 267
noch ein geleit von drei hebungen beigegeben (*vgl. zu* 2, 7), *das erste mal vers* 6 *wie es scheint mit der vorhergehenden halbzeile durch den reim verbunden, jedoch nur zufällig, da das zweite mal v.* 10 *jede verbindung fehlt, wenn man nicht auf die wiederholung des minderbetonten* ode *ein unerlaubtes gewicht legt. die geleite stehen aufserhalb der eigentlichen strophenform, wie die ruf- und refrainzeilen in spätern volksliedern, und sie lassen nach dieser analogie schliefsen dass das ursprüngliche mehrstrophige lied nach einer bestimmten melodie gesungen wurde. sie für spätere zusätze zu halten, verbietet ihre regelmäfsige und gleichmäfsige wiederkehr.*

4.

Cod. 751, *theol.* 259 (*Denis* 1, 277) *der k. k. hofbibliothek zu Wien*, 188 *bl. fol.* X *jh.; auf bl.* 129—162 *wenige ahd. glossen zum Jesaias und Jeremias* (*Graff Diutiska* 2, 190), *auf der letzten seite lateinische und die beiden altsächsischen zauberformeln* 4 *und* 5 A. *HFMafsman in Dorows denkmälern alter sprache und kunst. erster band zweites und drittes heft. Berlin* 1824, 261—271; *mit facsimile taf.* II. *EGGraff Diutiska* 2 (*Stuttgart und Tübingen* 1827), 189. 190. *JGrimm deutsche mythologie, Göttingen* 1835, *anhang* CXXXII; *Göttingen* 1844, 1183. 1184 *nebst den lateinischen formeln. Diese beginnen:* [DE EO QUO]D SPURIHAIZ DICIMUS. si in dextero pede contigerit, si in sinistro (*l.* contigerit, in sinistra aure) sangnis minuatur; si in sinistro pede, in dextero aure minuatur sangnis. *in der überschrift des deutschen spruches* SPURIHAZ; *vgl. v.* 3 *und worauf schon in der myth.* 1183 *verwiesen ward, Martina* 50, 15 ir vinde lop vil lamer wart und darzuo spurhalz; (*wegen HMS* 3, 278ᵇ *s. mhd. wb.* 1, 858ᵇ;) *dazu kommt Heinrichs Crone* 19864 *von einem ross* ez waz gebrosten nider hinden ûf diu lit: spurholz was ez dâ mit *die verse sind nicht abgesetzt und die punktierung ist ziemlich regellos.* 1. aftar themo uuatare. uerbrustun. *vgl.* after lande, after wege, after walde *usw. wahrscheinlich ist auch umzustellen* after uuatare flôt. vetherûn] *der plural lehrt dass die flossen, flossfedern gemeint sind, Grimm wb.* 3, 1393; *vgl. lat.* pinna (penna), *ags.* finn *ndd.* finne *ndl.* vin. *altn. ist* flöðr *der schweif des walfisches* (*Fritzner* 150), *wie nhd.* finne *die spitze des schmiedehammers, Grimm wb.* 3, 1665. 2. thogi. helida. ina. use druh tin. the sel no druhtin. *die stellung des hauptstabs, die weder hier noch v.* 1 *der alts. reimregel* (*s. zu Muspilli* 34) *entspricht, bleibt doch besser unangefochten.*
3. gihelda. thie gehele. hers *statt* hors *ist vielleicht doch nur ein schreibfehler, und nicht eine dialectische nebenform, wie im altfriesischen, Richthofen wb.* 797. *der spruch scheint eine sage vorauszusetzen, wie sie sonst von SPeter erzählt werden, Wolf deutsche sagen nr.* 31; *Firmenich s.* 9, 48; *schleswigholst. sag. s.* II.

5.

A. *auf die vorhin zu* 4 *angeführte, erste lateinische formel in der Wiener hs.* 751 *folgt* AD VERMES OCCIDENDOS. Feruina dei gratia plena. tu habes triginta quinque indices et triginta quinque medicinas. quando dominus ascendit ad coelos ascendit memorare quod dixit. *ebenso auf* 4 *der alts. spruch* CONTRA

VERMES. *aber die den drei übrigen lateinischen* AD APES CONFORMANDOS, AD PULLOS DE NIDO, CONTRA SAGITTAM DIABOLI *entsprechenden deutschen*
268 *formeln fehlen. doch s. zu nr.* 7 *und* XVI. *die litteratur zu* 4. 1. *priester Johann v.* 138*ff.* (*altd. bl.* 1, 311*ff.*) ein lant hân ich dan, dâ inne mac wîp noch man gesiechen von vorgiftnisse, da en ist di scorpjô noch genisse, da en ist nicht slange under deme grûte noch die vorhte bôser lûte. *die vermutung Mones* (*anz.* 1837, 463 *nr.* 11) *dass* nesso *nhd.* nösch, nöschtropf *sei* — Ich versegne dich, nöschtropf und gesicht (*mhd.* gesühte), margschoss und wild geschoss und spitzige wüetige dischlen? *usw.* —, *wird in der myth.* 1110 *mit recht zurückgewiesen, aber* nösch *ohne not mit* naschen *zusammengestellt.* 4. flesgke.

B. *Cod. lat.* 18524, 2. *Tegernseensis* 524, 2 *der königlichen bibliothek zu München,* IX *jh.* 203 *bll.* epistola SHieronimi de ordinibus ecclesiasticis, Isidorus Hispalensis liber officiorum *und andre schriften der kirchlichen litteratur. bl.* 202 Incipit REGULA FORMATARV̄, *bl.* 203[ab] *eine formata: ein empfehlungsbrief eines clericus N. an einen erzbischof; am schluss darunter zunächst* spcatio syon, *dann von besonderer hand* Pnessia. Gang uz *usw.* *JGrimm deutsche mythologie, Göttingen* 1844, *s.* 1184 *anm.* *der spruch ist wie prosa geschrieben, aber die halbzeilen durch punkte abgeteilt.* 1. Nesso. nessinclulinon *oder* nessinchilinon. 2. marga *JGrimm.* 3. Vonna 5. tulli = strâla A, 5. *mhd.* tülle *Nib.* 897, 3, *nhd. tülle, dille Grimm wb.* 2, 1150, *franz.* douille; *vgl. Haupt zu Engelhart* 1916, *mhd. wb.* 3, 127*fg. Kuhn in seiner zs.* 13, 65*f.* 72 *vermutet mit grund dass der pfeil 'in den wilden wald' geschossen werden sollte.* 6. *auf* Ter Pat̃ ñr. *folgt noch* similit *varianten dieses wurmsegens laufen noch heute um als spruch gegen unreine säfte JWWolf beiträge zur deutschen mythologie* 1 (*Göttingen und Leipzig* 1852), 256, *gegen wunden und geschwüre EMeier sagen aus Schwaben* 1 (*Stuttgart* 1852), 526, *gegen die geelsucht GDTeutsch eine kirchenvisitation* (*Kronstadt* 1858) *s.* 25, *gegen die schweinung* (*aus Schwaben*) *zeitschrift für deutsche mythologie* 4 (1859), 416; *vgl. die schwedische formel aus einem abendsegen myth. anh.* CXLVII *nr.* 52, 4 du skal ur ben och i kött, ur kött och i skinn, ur skinn och ända at helfvetes pina. *Mone im anz.* 1837, 470 *nr.* 27 *hat folgende aufzeichnung aus dem anfang des* XVII *jh. als spruch 'für die wilden geschoss oder bösen luft'* Wilde schoss (böser wind, markhs dropf), ich gebeut dir aus dem mark in das bain, . . . aus dem bain in das flaisch, . . . aus dem flaisch in das bluot, aus dem bluot in die haut, aus der haut in das haar, aus dem haar in die erden, neun claffter tief. *Kuhn in seiner zs.* 13, 66*ff.* *vergleicht indische sprüche.*

6.

'*Cod. Argentor. membr. sec.* XI'. *JGrimm über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidenthums* (*s. zu segen* 1.) *Berlin* 1842, *s.* 26; *nach s.* 21 *nach einer mitteilung von Pertz.* *JGrimm über Marcellus Burdigalensis in den abhandlungen der philosophisch-historischen classe der academie zu Berlin* (1847) 1849 *s.* 29. 30. *eine neue, bessere abschrift oder durchzeichnung aus Strafsburg zu erlangen ist mir nicht gelungen. der versuch einer herstellung der*

ersten beiden teile, wenn überhaupt möglich, ist daher noch auszusetzen. hier
nur einige bemerkungen. 1. der stabreim ist in der ersten und zweiten zeile
ganz richtig durchgeführt, wenigstens der sächsischen regel gemäfs: Hel. 26, 12
giuuêt imo thô gangan, al sô Jordan flôt; 34, 17 thâr habda Jordan an eban 269
Galilêoland ênna sê geuuarhtan; 34, 22 godes rîkeas forgeben, al sô git hir an
Jordanes strôme fiscôs fâhat usw. k$\overset{i}{e}$ken ist natürlich auf g$\overset{i}{e}$gen zurückzuführen.
dass aber dies das mhd. giegen 'gecken' sei, wie JGrimm vermutet, wird niemand
dem zusammenhange nach für möglich halten. entweder ist k$\overset{i}{e}$ken hier und z. 5
die präposition gegen und das $\overset{i}{e}$ drückt nur einen zweifel des ungeübten schrei-
bers aus, wie der laut zu bezeichnen sei: dann müste, was wenig wahrscheinlich-
keit für sich hat, gegen sament soviel als gegen einander bedeuten; oder k$\overset{i}{e}$ken
ist nichts anderes als giengen, wofür man auch später öfter giegen geschrieben
findet, gr. 1, 935, mhd. wb. 1, 463. im ersten fall würde sozzon in scuzzon,
scuzzun, im zweiten als sciozan (über-on für-an im infin. s. Graff 2, 942) her-
zustellen sein. 2. uersoz ist ohne zweifel verscôz, te der artikel die. 3.
vor dieser zeile ist wohl eine lücke anzunehmen. es müssen ein oder mehrere
verse ausgefallen sein, worin erzählt wurde, wie das blut zum stehen gebracht
ward. 5. ist vollständig rätselhaft und zerrüttet, weil die allitteration fehlt
es scheint der anfang eines zweiten, vermutlich heidnischen spruches zu sein, der
aber noch unvollkommener als der erste überliefert ist und gewis nicht zur er-
gänzung desselben zu benutzen ist. darauf führt schon die verschiedene natur
der namen. freilich bevor man mit JGrimm aus Vro 'eine neue bestätigung des
Frocultus' schöpft, hätte man gerne erst einen sicheren beleg für die fortdauer
dieses cultus im spätern heidnischen Deutschland; aber auch Lâzakêre ist ohne
zweifel ein name, der nach Graff 2, 316 einen mit einer hasta amentata, einem
ger mit schwungriemen bewaffneten anzeigt, unmöglich aber wie JGrimm meint
'einen der den speer im stich lässt, wie der nordische Freyr sein schwert hingab'.
für das folgende bemerke ich nur gegen JGrimm, dass molt nur 'erde' heifsen
kann, wenn in pet der zweite teil eines compositums — vielleicht eines namens?
gegen moltpet? ritten — steckt oder wenn man hier die im Wiener Notker ps.
103, 29 und bei Jeroschin (mhd. wb. 2, 216) vorkommende nebenform von melta,
molte annimmt, und dass petritto auch deswegen nicht petrâten sein kann, weil
betreten nicht soviel ist als treten, was hier, wenn das stehen des bluts davon
die folge sein soll, erwartet werden müste. die gl. Jun. s. 239[a] Nyer. mulcare
pitrittan (Graff 5, 524) will ich nur anmerken. für jede weitere vermutung über
diese stelle muss erst eine neue vergleichung und einsicht der hs. den boden
schaffen. es scheinen drei verschiedene sprüche, die nur in ihrem zweck und ihrer
absicht übereinstimmten, oder vielmehr deren überreste hier verbunden zu sein.

7—9. sind wohl verständlich und schon in der myth. (1844) s. 495 von JGrimm
erläutert. 7. kint de narme die hs. 8. heiz beide male statt hiez, wie JGrimm
verbesserte. 9. tivsa: tisa JGrimm 1844, dise 1847; vgl. dheasa Isidor 95, 16.
die zeile lässt wohl den reim Tumbo: uunnda für die allitteration eintreten. da
t im anlaut für d nur dem ungeschick des schreibers beizumessen ist, so könnten
Tumbo und das demonstrativ jedesfalls nur in einem fränkischen dialect allitte-
riert haben, der nicht nur media für tenuis, sondern auch schon d für Otfrids
und des Tatians th setzte; s. zu IX, 7. 8. JGrimm verglich aus Marcellus Bur-

digalensis c. 22 *ein* carmen utile profluvio muliebri: Stupidus in monte ibat, Stupidus stupuit, adiuro te, matrix, ne hoc iracunda suscipias. *die formeln sind keineswegs unvollständig, wie dr Mannhardt mir bemerkt, sondern da* tump *auch ahd. noch stumm bedeutet, wie got.* dumbs, *so zeigen der* tumbo in berge *und* stupidus in monte *richtig das starr werden oder stocken des blutes an.*

7.

270 Liber beate Marie virginis in lacu, *hs. der universitätsbibliothek zu Bonn, geschrieben um* 1070—1090 (*HHoffmann ahd. glossen, Breslau* 1826, *einl.* § 57 *s.* 20—25), *bl.* 41ª. *WWackernagel das Wessobrunner gebet, Berlin* MDCCCXXVII, 67—70. 2. suaz: '*der fehler ist aus dem bekannten* z *für* m *entstanden; vgl. Nib.* 734, 1 *A* gezaz *für* gezam.' *Wackernagel.* 4. *über die allitteration s. zu* IX, 7. 8. gituo: *Otfrid* 4, 19, 49 sís, quad er, bimunigot thuruh then himilisgon got, thaz thu unsih nú gidua uuís, *vgl. JGrimm in Aufrechts und Kuhns zeitschrift* 1 (*Berlin* 1852), 144—148. *über* bimunigôn *s. JGrimms myth.* 1178.

5. adiure. sȳm *statt* sp̄m. *über* malannus (*vgl. ital.* malanno) *s. myth.* 1113. *der lateinische spruch aus cod. Vindob. theol.* 259 (*s. oben nr.* 4) CONTRA SAGITTAM DIABOLI *in myth.*[1] *anh.* cxxxii, *myth.*[2] 1184 *ist in etwas abweichender fassung aus cod. lat. Monac.* 100, XII *jh. in den quellen und erörterungen zur bayerischen und deutschen geschichte* VII (*München* 1858), 319 *mitgeteilt* . . . Gardia. gardiana. gardentia. Domine nescia suffonia. quia necesse est per istud malum malannum. quia dominus papa apostolicus ad imperatorem transmisit (*s. s.* 427) ut omnis homo super se portaret. agios. agios. agios. sanctus. sanctus. sanctus. *mit unserm lateinischen text stimmt der spruch* Ad frasin (*l.* fraisin, *myth.* 1111) *in der hs.* C 58/275 *der wasserkirche zu Zürich* (*vgl. zu* XXVII, 2 C, *s.* 428 *und zu* XLIX, 1—3): Sputo circumlinito minimo digito et dic: Adiuro te, mala malanna, per patrem et filium et spiritum sanctum, ut non crescas, sed evanescas in nomine patris et filii et spiritus sancti *usw. Wackernagel altd. predigten s.* 254, *CHofmann in den Münchener sitzungsberichten von* 1870. 1, 518. *Wackernagel verglich schon früher den schluss einer formel gegen das gerstenkorn bei Marcellus Burdigalensis* c. 8 *p.* 71 (*JGrimms abhandlung s.* 13): nec huic morbo caput crescat, aut si creverit tabescat.

8.

Hs. F 58 (187) *aus dem kloster Weingarten in der königlichen handbibliothek zu Stuttgart, ein psalterium und litaneien enthaltend,* 4⁰. XII *jh., bl.* 123ᵇ. *EGGraff Diutiska* 2 (*Stuttgart* 1827), 70. *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1859, 253—255 '*nach einer durchzeichnung Pfeiffers*'. 2. mînen] min 3. mit *Wackernagel*] dich. *Wiener Exod. fdgr.* 2, 94, 43 *ff.* (*Diem.* 130, 19 *ff.*) urloub gab ime dô sîn sweher Jethrô 'mit heile muozzest dû varen, dîn got sol dich bewaren: dich sende er mit gesunde heim ze dîneme lande'.
4. *JGrimm* (*myth. anh.* cxxxiii) *vermutete* slegidor *oder* sælgeder. *aber die eigentliche bedeutung von* slegitor (*mhd. wb.* 3, 49. 50) *ist hier nicht statthaft.*

es könnte nur wie sigidor, wâgidor, wâfindor *aufgefasst werden und würde daher den wunsch ausdrücken dass dem reisenden schläge zu teil werden möchten. es soll ihm das* tor *das zum siege, zur überwindung aller hindernisse und fährlichkeiten, führt und noch ein andres* tor *des heiles offen stehen; dagegen der untergang im wasser und durch waffen versperrt sein. Wackernagel in Haupts zs.* 2, 535—537 *verteidigt* sældedor *und schreibt im leseb.* seldi dor *für* sêldidor (*gloss.* 242ª), *Walthers und anderer* der sælden tor, der sælden tür, der sælden porte *und ähnliche ausdrücke* (des tôdes porte *Barlaam* 136, 13, der êren tor *Ulrichs frauend.* 81, 14) *vergleichend. aber* sældedor *ist zu abstrakt und allgemein, da* sælde *den sieg mit begreift. eher liefse sich an* seldidor '*tor der herberge*' *denken.* 5. *vgl. Münchner ausfahrtsegen* XLVII, 3, 45*f. und im excurs dazu den segen von Muri v.* 15*f. und den zweiten Wormser segen v.* 9*f.* 6. hobi *die hs. vgl. vom üblen weibe* 131*f.* ich wil im riuwe senden neben hinden für zen wenden *und segen von Einsiedeln v.* 5 (*s.* 418), *von Muri v.* 42 (*s.* 419), *Tobiasseg.* XLVII, 4, 131, *papst Leos brief s.* 427 = *Tegernseer hs. vom j.* 1507 *im anz. des germ. mus.* 1869 *s.* 48; *feuersegen bei Mone anz.* 1838, 422 *nr.* 9 271
daz du zergest und nindert mer prinst, weder hinder dich noch für dich, noch neben dich noch über dich; *JWWolf in Haupts zs.* 7, 537 Christi kreuz sei bei mir, vor mir, hinter mir, über mir, unter mir und allenthalben um mich und bewahre mich vor all meinen feinden sichtig oder unsichtig; *desselben beiträge zur deutschen mythologie* 1, 259 *nr.* 27 In gottes namen geh ich naus, gott der vater geht vor mir naus, gott der sohn geht neben mir her, gott der heilige geist geht hinter mir her; *segen aus dem Aargau in der zs. für deutsche myth.* 4 (1859), 137 Jesus, Maria und Joseph sei vor mir, Kaspar, Melchior und Balthser sei hinter mir, die heil. dreifaltigkeit sei ob mir; *im Znaimer Tobiass. von* 1854 *in Wagners österr. klosterleben* 2, 360 das kreuz Jesu Christi sei ob mir N. unter mir, vor mir, hinter mir, neben mir und an der seiten und überwinde mir N. alle meine feinde; *s.* 362 gott der himmlische vater vor meiner, gott der sohn gehet neben meiner und der heilige geist beschatte mich überall. 7. sî *fehlt.*

V.

Sangaller hs. 878 *des* IX *jh.*, Isidorus (*etymol. lib.* 1 *cap.* 3 *sq.*) de accentibus, de posituris, de litteris: *dem hebräischen und griechischen alphabet sind hier p.* 321 *angehängt ein ags. runenalphabet unter der überschrift* ANGULISCUM *ohne beischriften, dann das* ABECEDARIUM NORD. *dass dies* NORD *in* NORDMANNICUM *zu ergänzen ist, kann nicht zweifelhaft sein*; '*wir erkennen auf den ersten blick die alten nordischen runen*'. *WGrimm über deutsche runen, Göttingen* 1821, *s.* 138. 140—147; *taf.* II *nach einer nachzeichnung von Ildefons von Arx. WGrimm zur literatur der runen aus dem* XLIII *bande der Wiener jahrbücher der literatur, Wien* 1828, *s.* 26—28 *mit einem zweiten facsimile von IvArx und bemerkungen von JGrimm s.* 42. *HFMafsmann in Aufsess anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1832 *s.* 32. *KLachmann über das Hildebrandslied* 1833 *s.* 129. *HHattemer denkmahle des mittelalters* I

(*SGallen* 1844) *taf.* I *facsimile.* *Haupts zeitschrift* 14 (1869), 123—133. *die runen sind wie im text in drei reihen verteilt, nicht ganz den nordischen þrídeilingar oder ættir entsprechend, von denen die erste, die Freys ætt, die ersten sechs, die beiden andern, die hagals und Týs ætt, je fünf runen umfassen: auf diese einteilung, der nach dem schonischen bracteaten das höchste altertum zukommt, sind die beigeschriebenen altsächsischen memorialverse berechnet, auch die ordnung der runen ist bis auf eine versetzung in der dritten reihe* (*s. zu* 9) *die alte nordische. auf die rune folgt in der hs. der dazu gehörige name und vers; nur stehen in der zweiten und dritten reihe die runen* sôl *und* man *schon vor der conjunction* endi. *die verse sind mit ausnahme allein von v.* 6 *innerhalb der drei reihen, unserer interpunktion entsprechend, durch senkrechte striche abgeteilt. über den reihen stehen einzelne ags. runen: über* ᚠ *und* ᛏ *noch einmal dieselben dem altn. und ags. alphabet gemeinsamen zeichen, links über* ᛡ *ags.* hägl ᚻ, *ebenso über* ᚿ *und* ᛘ *ags.* âc ᚪ *und* man ᛗ (*nach Hattemer*), *rechts über* ᛦ *ags.* ŷr ᚣ. *ein Angelsachse hat das alphabet wohl mit den versen aus Niedersachsen nach SGallen gebracht und dort aufgezeichnet* (*vgl. WGrimm über deutsche runen s.* 144), *und von ihm rührt auch wohl die ags. form* rât *statt alts.* rêd *altn.* reið *her, da* thuris chaon naut âr sôl *dafür sprechen, dass das alphabet nicht durch ags. vermittelung, sondern unmittelbar aus dem Norden nach Norddeutschland gelangt war. 'nordalbingisch' aber möchte ich die verse nicht mit Lachmann nennen, auch wenn die stelle des Hraban mit WGrimm s.* 79*ff.* 148*ff.*
272 *auf die überelbischen Sachsen und nicht, wie Finn Magnusen* (*Runamo og Runerne*) *mit recht geltend gemacht hat, auf die Nordmannen zu beziehen wäre. aber ostfälisch oder engrisch, nicht westfälisch scheint der dialect des denkmals.*

1. *unter* feu forman *stehen vier unverständliche ags. runen, nach vArx*^{2} ᚹᚱᛠᚹ wreaw, *nach Maßmann* ᚹᚱᛠᛚ wreal *oder wie Lachmann liest* threal, *nach Hattemer* ᚹᚱᛠᛏ wreat. feu *steht für* fehu. forman *aber glaube ich ist nicht verkürzt aus* foraman, *sondern ich sehe darin mit WGrimm die erste ordinalzahl und zwar im instrumentalis, nicht im accusativ, und verbinde diesen mit* stabu. *besser wäre es wenn nun z.* 2 *statt* after afteran *oder* afteron -en *folgte; aber notwendig scheint eine änderung nicht.* 3. thuris '*wohl zu merken das nordische* þurs, *nicht das ags.* þorn'. *WGrimm.* thritn *vArx*^{2}, thritten *Maßmann*, thrieten *Hattemer.* 4. *das gewöhnliche zeichen für altn.* ôss *ist sonst* ᚬ, *ags.* äsc ᚫ. imo *vArx*^{2}, *ist* (h^{i}emo? keno??) obero *Maßmann*, heno *Hattemer.* 'oboro *ist hier nicht* superior, *sondern* ulterior, posterior', *zur runenlehre s.* 62 *anm.*

5. ratend / os nuritan *vArx*^{2}, rat end(i?) / os nurit(a?) *Maßmann*, raesn *oder* en / os nurita *Hattemer.*

die letzten beiden buchstaben der obern zeile laufen bei Hattemer in einander. 'rât *entspricht der ags. form* râd, *nicht der altn.* reið' *WGrimm.* endôst *ist eine handschriftliche verbesserung Lachmanns auf einem blatte, auf dem er den text nach vArx*^{2} *entworfen und die Maßmannschen lesarten von* 1832 *später nachgetragen hat: gramm.* 3, 587 *anm. ist ndd.* endest *nachgewiesen. ist hinter* end *zu ende der zeile ein buchstabe verwischt, so wird* endrôst, *ahd.* entrôst (*Graff* 1, 358) *zu lesen sein.* writan *ist part. prät. statt* giwritan, *wie Hel.*

171, 17, *und die copula aus z.* 4 *zu ergänzen. der zeile fehlt aber die allitteration, wenn man sie nicht etwa mit der vorhergehenden zu einer langzeile verbindet, oder, da sonst die in ihrem innern bau regellosen halbzeilen jede mit zwei liedstäben für sich stehen, mit Lachmann* ritan *für* writan *schreibt, welcher bemerkt 'das* wr *ist hier schon zu* r *geworden, wie im Hildebrandsliede* 48 reccheo *statt* wrecchio *auf* riche *reimt'.* 6. chaon *vArx*[2], chaen? chaon? *Mafsmann,* cha . *Hattemer.* chaon *weist auf altn.* kaun, *nicht auf ags.* cên. clivôt] diuet *vArx*[2], *diuot Mafsmann, fehlt bei Hattemer und vArx*[1]*: es steht wie* stabu, oboro, os uuritan, midi *unter der zeile; JGrimm vermutete* chuimet, *Lachmann* clîvet: *die niederdeutsche version von psalm* 62, 9 *belegt das schwache* cliuôn *adhaerere, ahd.* klebên *Graff* 4, 545; *vgl. mhd. wb.* 1, 841, 32. 7. nau: *vArx,* naut *Mafsmann,* nai *Hattemer; vgl. altn.* nauð *ags.* neád *alts.* nôd. 8. *altn.* âr *ags.* gêr *alts.* jâr, gêr. sol *vArx, sol Mafsmann,* so *Hattemer*; *vgl. altn.* sôl, *ags.* sigel. *muss man z.* 7 *mit Lachmann übersetzen 'Hagel hält Naut', der eine buchstabe hält gewisser mafsen den ihm folgenden, so kann* habêt *das verbum von* 8 *und* 9 *und* Îs *und* Tiu *hier subject sein; aber der allein stehende nominativ z.* 10 *lehrt dass bei dieser aufzählung nicht an einen regelrechten satzbau gedacht ist*; *auch nicht in der ersten hälfte.* 9. *das runzeichen ist verstümmelt, nach vArx*[1] *und Hattemer ein blofser senkrechter strich, nach vArx*[2] ᚴ. Tiu *ist eine vermutung Lachmanns: vArx*[1] *und Hattemer lassen einen leeren raum, vArx*[2] *bezeichnet spuren dreier buchstaben* ııı, isu *glaubte Mafsmann zu lesen. für altn.* Týr *lässt sich aber auch, wie im ags.* tîr, *alts.* tîr *denken. dies hat auch Lachmann in seinem handschriftlichen text.* brita *vArx*[2], *Hattemer,* brica (brita?) *Mafsmann; altn.* biarkan (*aber* biörk *im altn. runenliede:* ᛒ er laufgrœnstr lima), *ags.* beorc. *'jetzt müste die reihe an* L *kommen, es steht aber erst* M, *so dass diese beiden buchstaben die plätze gewechselt haben. aufserdem hat* M *hier eine von der gewöhnlichen* (ᛉ) *abweichende, doch aber nicht unbekannte gestalt; nur müste der hauptstrich ganz durchgehen, was hier, vielleicht weil das* 273
fehlende stück verblichen, nicht der fall ist'. WGrimm. unter der rune steht midi, *nach vArx etwas verwischt: es ist von Lachmann* (*zum Hildebrandsliede*) *mit recht als zweiter liedstab zu dem darüberstehenden vers gezogen; s. zu* 6.

10. lagu *vArx*[2], lagu *Mafsmann,* laga *Hattemer vArx*[1]. the] *ihc Mafsmann. s. exc. zu* I, 4. 11. bihabe *vArx*[2], bihabet *Mafsmann,* bihab *Hattemer. JGrimm* bihabendi *und so auch Lachmann in seinem handschriftlichen text, weil sie das unter der zeile stehende* midi (*s. zu* 9) *als* endi *oder* ndi *lasen und fälschlich mit* bihabe *verbanden, Haupts zs.* 14, 131.

VI.

Hs. 8864 *in Brüssel aus dem* X *jh. oder anfang des* XI, *lateinische gedichte enthaltend. 'am rande stehen mehrmals in noten gesetzte zeilen* (*von einer hand des* XI *jhs*), *darunter* (*bl.* 15[b] *oben*) *eine deutsche'.* 1. Hierez run&a das 2. uildu Solue lingua moras & beato laudes refer petro canens. *'die über*

den zeilen stehenden musikzeichen haben hier wegbleiben müssen.' Bethmann in Haupts zs. 5 (1845), 203. 204. unmöglich kann man mit Wackernagel (lesebuch, Basel 1859, 140) diese zeilen für ein sprichwort und für prosa halten, sondern nur für ein fragment eines beispiels: dafür spricht abgesehen von der bezeichnung mit neumen der strengmetrische bau. nur lässt die langzeile zweifelhaft ob die halbverse durch reim oder allitteration gebunden waren. doch ist das letzte wahrscheinlicher und der reim nur zufällig. die hs. scheint aus SGallen zu stammen, da EMartin, der sie von neuem einsah, auf dem rande von bl. 74b—76a eine neumierte sequenz auf den heiligen Olmar Mendaces ostendit dominus qui maculaverunt beatum othmarum & dedit illi claritatem a&ernam — potentiam aduersus eos qui eum deprimebant fand und auch das letzte neumenzeichen über hinta nach Raillard nur im SGaller antiphonar vorkommen soll. über die neumen des deutschen textes schreibt Scherer: es sind folgende

p. sal. to. porr. porr, ce. v. ce. v. to. p ; p. ep. pr. to. cl,

über die bedeutung der zeichen p. v. ce. ep. cl s. den excurs zu IX: mit cl ist hier speciell das aus dem Sangaller antiphonar bekannte und von Raillard p. 55 besprochene zeichen gemeint, worin dem gewöhnlichen circumflex ein übergesetztes häkchen beigefügt erscheint, das Raillard für die andeutung eines sforzando hält. sal. salicus bedeutet nach Schubiger drei sprungweise (nicht scalamäfsig sondern in gröfseren intervallen) aufsteigende töne, to. torculus drei töne worin der mittlere der höchste und längste (gleichsam podatus mit angehängtem herabsteigendem nachschlag), porr. porrectus drei töne wovon der mittlere der tiefste und vielleicht kürzeste (gleichsam clinis mit aufsteigendem anhang): torculus ist was bedeutung und zeichen anlangt von podatus nicht streng zu sondern (vgl. den excurs zu XII), ebensowenig porrectus von clinis. pr. pressus nach Raillard p. 52 gleich 'tremolo, vibrato, trille', oft wohl nur ein pralltriller. die melodie wäre merkwürdig. in dem anfangsworte hirez z. b. fiele auf die erste silbe ein ganz kurzer ton, auf die zweite jene figur des salicus; in rûnêta verweilte der gesang auf jeder silbe mit drei oder wenigstens zwei tönen, usw. aber wollte der schreiber wirklich die in umlauf befindliche und ihm bekannte melodie des von ihm aufgezeichneten gedichteinganges mitteilen? die neumierung der deutschen worte zeigt bedenkliche ähnlichkeit mit den neumen des darauf folgenden lateinischen satzes Solve lingua moras et beato laudes refer Petro canens:

p. sal. to. p. porr. porr. , ce. v. v. cl. to. p. ; p. to. p. p. ep. pr

erwägt man die verschiedenheit der silbenzahl, die kleine abweichungen fordert; erwägt man ferner dass ce und cl (deutsch 8, lat. 10), dass ep und po resp. to (deutsch 13. 15, lat. 14. 17) für einander eintreten können (vgl. zu IX): so stellt sich eine übereinstimmung heraus die so grofs ist, dass wir mindestens die möglichkeit nicht abweisen dürfen, es liege blofs ein selbständiger, nur etwa zum spiel und nach analogie des gegebenen melodiestückes angestellter compositions- oder neumierungsversuch des schreibers vor.

VII.

Reichenauer hs. 205 (3) *aus dem anfang des* X *jh.. jetzt in Karlsruhe. FJMones anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1838 *s.* 40. 1. *Nürnberger ratbüchlein* (*aus dem anfang des* XVI *jh. kl.* 8⁰) *bl.* 17ᵇ, *Strafsburger älterer druck* (*von rettelsch gedicht kl.* 4⁰) *bl.* 13ᵇ: So du es sichst, so lest dufz ligen; sichst dufz nit, so hebst dufz auff. Antwort. Das loch an einer haselnufz; *KSimrock räthselbuch* (*Frankfurt* 1850) *nr.* 56, *ELRochholz alemannisches kinderlied* (*Leipzig* 1857) *s.* 237 *nr.* 37, *aus der grafschaft Mark zs. für deutsche myth.* 3, 182 *nr.* 15; *schwedisch RDybeck Runa* 1847 *nr.* 4. 2. *Strafsb.* 3ᵃ, *ratb.* 3ᵇ*f. von der eiche:* Rat was das sey, do es lebt, do speyst es die lebendigen; do es todt was, do beschirmbt es die lebendigen; es trug die lebendigen, vnd gieng auff den lebendigenn; *vom schiff zweimal in veränderter fassung Strafsb.* 13ᵇ. 15ᵃ, *ratb.* 17ᵃ. 19ᵇ; *RChambers popular rhymes of Scotland* (*Edinburgh* 1847) *p.* 324 a ship sailing: I saw the dead carrying the living; *Runa* 1847 *nr.* 2: förr hade jag lif och lefvande var, och kunde de lefvande föda; men nu är jag död och lefvande bär, och går öfver lefvand' och döda; *Rochholz s.* 261 *nr.* 131, *MBLandstad norske folkeviser* (*Christiania* 1853) *p.* 812 *nr.* 45, *færöisch in antiquarisk tidskrift* 1849—51 (*Kjöbenhavn* 1852) *p.* 321 *nr.* 59, *und* 274
andere schliefsen sich an, antiquar. tidskr. p. 319 *nr.* 37. 38, *ratb.* 4ᵇ, *Strafsb.* 4ᵃ (*Haupts zs.* 3, 28 *nr.* 3) *usw.* 3. *ist mir ganz unverständlich.* 4, 4 illum

7 Nxtz = Nux *verschrieben für* Nktz = Nix. *das noch heute allgemein bekannte rätsel vom schnee und der sonne* (*ratb.* 15ᵇ, *Strafsb.* 12ᵃ, *Meinert aus dem Kuhländchen* 1817 *s.* 287, *schleswigholstein. sagen s.* 504 *nr.* 1, *EMeier kinderreime aus Schwaben, Tübingen* 1851, *nr.* 269. 306, *aus der Wetterau zs. f. d. myth.* 2, 434, *Simrock nr.* 62, *schwedisch altd. wälder* 2, 21, *Runa* 1847 *nr.* 1) *besteht in seiner vollständigsten fassung aus fünf allitterierenden halbzeilen von vier hebungen: nur ist z.* 3 *'jungfer' mit 'mädchen' ahd.* magad *zu vertauschen* (*zs. f. d. myth.* 3, 19). *mit der Reichenauer stimmt allein die færöische in antiquar. tidskr.* 1849—51 *nr.* 1 *genauer:* Eg veit ein fugl fjaðraleysan, hann settist á ein garð hagaleysan: kom ein jomfrú gangandi, tók hon hann hondleys, steikti hann eldleys ok át hann munnleys; *hier ist z.* 2 *mit dem 'erdlosen wall' ein schneehaufen gemeint, an dem die sonne den leichten, losen schnee schmelzt. die heute umlaufende fünfzeilige fassung muss demnach für die echte ursprüngliche gelten, die in den andern nur erweitert ist. allerdings war sonne auch masculinum* (*gramm.* 3, 349*f.*) *und hand ags. altn.* mund *ahd.* munt (*Graff* 2, 815), *so dass man und* muntlôs *für z.* 3 *die erforderliche allitteration ergäbe; aber* sine ore *z.* 6 *beweist dass das Reichenauer original nicht so lautete. ihm fehlte also wie der færöischen fassung von* 3 *an der stabreim, da man auch* 4. 5 *nach* 1. 2 *nicht als langzeile nehmen kann. zu vergleichen sind übrigens noch zwei sprüche bei Marcellus Burdigalensis c.* 21 (*JGrimm über dens. s.* 18): Corcedo, corcedo, stagna. pastores te invenerunt, sine manibus collegerunt, sine foco coxerunt, sine dentibus comederunt; *c.* 28 (*JGrimm s.* 21. 30): Stolpus (Stlopus?) a caelo decidit, hunc morbum pastores invenerunt, sine manibus collegerunt, sine igne coxerunt, sine dentibus comederunt. 5. 6. *sind später wie es scheint unbekannt, obgleich sich*

manche ähnliche von der art finden, schon ags. bei Grein 2, 392 *nr.* 47; 2, 410; *ratb.* 28ᵃ *Strafsb.* 21ᵃ: Es giengen zwen mann, den begegenten zwo frauen, die sprachen zusammen, dort kummen unser man, und unser mutter man, und unser veter, wir hören zusammen; *usw.*

VIII.

Monachus sangallensis *de rebus gestis Karoli magni* I 13 *in Mon. Germ. SS.* II 736, *Jaffés bibl.* IV 642: Ex certis autem causis (Karolus) quibusdam plurima tribuit, ut puta Uodalrico, fratri magnae Hildigardae, genitricis regum et imperatorum. de quo cum post obitum ipsius Hildigardae pro quodam commisso a Karolo viduaretur honoribus, quidam scurra in auribus misericordissimi Karoli proclamavit 'Nunc habet Uodalricus honores perditos in oriente et occidente, defuncta sua sorore!' ad quae verba illacrimatus ille pristinos honores statim fecit illi restitui.

Die königin Hildegard starb am 30 *aprill* 783. *Uodalrich kommt als graf des Linz- und Argengaus auf der nordseite des Bodensees urkundlich in Neugarts cod. diplom. Alem. nr.* 144 *a.* 802, *nr.* 151 *a.* 805 *vor, Stälin wirtembergische geschichte* 1, 327. *sein und der königin älterer bruder war Kerolt, der mächtige freund und heerführer Karls, der am* 1 *september* 799 *wider die Avaren fiel* (*Stälin* 1, 246*f.*), *und von einem der waffengefährten desselben hatte der Sangaller mönch, der im j.* 883 *hundert jahr nach dem tode der königin schrieb, wenigstens seine nachrichten über Karls heerzüge. die anecdote, mag sie wahr oder falsch sein, beweist in jedem falle wie geläufig schon im neunten jh. auch den fahrenden der endreim gewesen sein muss, vgl. exc. zu* II 15. *die letzten worte* defuncta sua sorore *lassen sich vielleicht auf verschiedene weise zurück-*
275 *übersetzen, aber ganz sicher und unläugbar ist der endreim* uuestar: suester. *dieser ist auch in der ersten zeile, sowie er hier von Haupt gefunden ward, viel wahrscheinlicher als die vocalische allitteration* Uo : ê. *die concinnität der rede verlangt auch im lateinischen text zu* honores *ein* quosecunque *oder* omnes *zu ergänzen.* honor *ist seit der mitte des neunten jhs. gleichbedeutend mit* beneficium (*Roth beneficialwesen s.* 432*f.*) *und* honorem perdere *mit* beneficium perdere. *der entsprechende deutsche ausdruck kann früher denselben sinn gehabt haben, wie der ags., Beov.* 2606 þâ âre þe he him ær forgeaf, vîcstede veligne Vægmundinga, folcrihta gehvylc, svâ his fäder âhte *uö. ganz ähnlich wie* ôstar enti uuestar *gebraucht die ags. poesie* sûđ odđe norđ, *Beov.* 858, *Vids.* 138. *es durften diese zeilen als ein merkwürdiges und wichtiges zeugnis für die geschichte der deutschen poesie in dieser sammlung einen platz erhalten. ein beispiel der durchführung des endreims vor Otfrid gibt sonst vielleicht nur der geistliche gesang von Christus und der Samariterin; s. den excurs dazu; vgl. zu* IX, 7. 8. *übrigens werden sich in jüngern quellen noch andre beispiele solcher improvisationen auffinden lassen. in der um die mitte des zwölften jh. geschriebenen passio Thiemonis archiepiscopi Salzburgensis c.* 5 (*Mon. Germ.* XI, 55) *wird ein mirakel erzählt, in folge dessen sich der erzbischof Gebehard von Salzburg zu der grün-*

dung des kloster Admont (29 *sept.* 1074) *entschloss; es heifst hier:* His animum distrahentibus, postridie etiam tum cunctanti subito surdus et mutus quidam in medio exurgens divino nutu coram omnibus haec verba in Teutonico eleganter concinnavit episcopo inquiens 'Tu debes inchoare, Deus debet consummare.' *dies lautete ohne zweifel im deutschen:*

Dû solt beginnen,
got sol vollebringen.

IX.

Cod. lat. 6260 *Frising.* 60 (*C. E.* 9), *cimel.* IIIa *der königlichen bibliothek zu München*, IX *jh.* 158 *blätter breitfol.*, Hrabani Mauri († 856) commentarius in genesin; *am schluss auf bl.* 158b *steht von verschiedenen händen erst rechts* deo gratias, *dann tiefer links halb ausgelöscht* Suonhart *und* Omnipotens dominus cunctis sua facta rependit, *darunter von einer gleichzeitigen, aber schwerlich derselben hand die den commentar schrieb die deutschen verse: das blatt war schon verbogen und durchlöchert, ehe die verse eingetragen wurden* *BJDocen miscellaneen zur geschichte der teutschen litteratur* I (*München* 1809) 3. 4. *HFMafsmann die deutschen abschwörungs- glaubens- beicht- und betformeln, Quedlinburg und Leipzig* 1839, *s.* 52*f.*, *facsimile auf taf.* v. *KRoth denkmähler der deütschen sprache, München* 1840, *s.* x*f.* *in der hs. sind die strophen, nicht die verszeilen abgesetzt, aber diese meist durch puncte getrennt und das ganze ist mit neumen versehen. s. darüber Scherers excurs.* 1. sc̃e p&re 3. 6. 9. xp̃e 4. hap& mit vuortun (*so die hs.*) *ist zunächst 'ausdrücklich', dann 'in wahrheit, in wirklichkeit'.* *Otfr.* 2, 7, 14 irretit thiz (thaz lamp) mit uuorton thia uuorolt fon den sunton. *vgl.* 2, 6, 57 mit redinu? *mhd.* benamen. 6. eleison *fehlt nach* xp̃e, *aber nicht die neumen dafür.* 7. 8. *Otfrid* 1, 7, 25—28:

Nu férgomes thia thíarnun, sélbun sc̃a máriun,
thaz sí uns allo uuórolti si zi̜ iru súne uuegonti.
Johannes drúhtines drut uuilit es bithíhan,
tház er uns firdánen ginuérdo ginádon.

'dieses lied, meint Graff (*zu Otfrid s.* vi), *sei vielleicht von Otfrid. Docen hatte* (*zusätze zu den miscellaneen* 1809 *s.* 21) *dies aus dem beiden gemeinschaftlichen langverse zu folgern nicht gewagt. Otfrid würde die formen* farsalt *und* ginerjan *im reim nicht gesetzt haben: er sagt* firselit *und* ginerjen. *und einen andern otfridischen langvers findet man auch im Muspilli.' Lachmann über singen und sagen* 1833 *s.* 108 *anm. jener allitterierende langvers Otfrids stammt ohne zweifel, sei es unmittelbar oder mittelbar, aus dem Muspilli das, wie man auch aus der art der aufzeichnung durch Ludwig den deutschen oder seine gemahlin und aus der interpolation und erweiterung, die es erfuhr, schliefsen muss, ein zu seiner zeit angesehenes und wohl bekanntes gedicht war. der dem Otfrid und Petrusliede gemeinsame vers aber wird aus einem ältern gebet oder bittgesang herzuleiten sein, in dem noch reim und allitteration sich mischten. darauf führt die vorletzte, reimlose zeile der otfridischen stelle, die nicht an eine benutzung des Pe-* 276

trusliedes durch Otfrid denken lässt, sondern von ihm wohl mit aus dem ältern gedicht herüber genommen ist. und zwar war dies wie es scheint in einem fränkischen dialect gedichtet, der nicht nur wie der Otfrids die alte media d *beibehielt, sondern auch schon ein neues* d *für* th *gestattete: ohne das würde der zweiten halbzeile die in der ersten durch zwei liedstäbe deutlich bezeichnete allitteration fehlen. eine zweite unsichere spur dieses dialects fanden wir im Strafsburger blutsegen* IV, 6, 9. *eine dritte sichere bietet der spruch* IV, 7, 4 Contra malum malannum, *wo die zweite halbzeile zwei liedstäbe im ersten halbvers voraussetzt, diese aber nicht in* tû: gituo *gefunden werden können, weil die tenuis im anlaut des pronomens nur eine folge der inclination desselben an das vorhergehende wort durch den schreiber ist: der ursprünglichen aussprache gemäfs würde man hier schreiben müssen* dû: giduo: dolg: dôthoubit. *vgl. Graff* 5 *vorr.* v. vi. *wegen der angeblichen bindung von* th *und* d *im Heliand s. vorr. s.* xix. *bei der vorhin aufgestellten vermutung ist jedoch nicht zu übersehen dass die merkmale einer noch unfesten kunstübung, die unregelmäfsigkeiten des versbaus, durch die sich die ersten stücke Otfrids besonders auszeichnen* (*zu* XI, 8. 20. XXVI, 10), *sich fast alle in dem kleinen canticum Mariae* 1, 7, *dessen schluss die angeführten verse bilden, zusammendrängen:* 1, 7, 9 *ist völlig reimlos wie vorher* 1, 6, 9 (*wegen* 1, 5, 61 *s. altd. sprachpr. s.* 80); *auch* 1, 7, 19 *ist mehr durch allitteration als durch reim gebunden und sie fällt auch* 4. 5. 12. 18. 24. 26 *ins ohr, aber auch* 1, 2, 5. 16. 40. 1, 4, 7—10. 1, 5, 5*f.* 11*f. und sonst.*

M.

Nachdem Mafsmann 1839 *ein facsimile des vorliegenden gedichtes gegeben* (*ein besseres aber auch nicht ganz zuverlässiges gewährt jetzt KSMeister, das katholisch-deutsche kirchenlied in seinen singweisen, bd.* 1, *Freiburg* 1862), *wurde die melodie desselben zuerst von FWolf, über die lais* (1841) *s.* 308 *anm.* 152 *besprochen und die dann von anderen oft wiederholte behauptung aufgestellt, jede der drei strophen habe eine andere melodie, der liturgische refrain* Kyrie eleison Christe eleison *sei auch ein musikalischer, eine gleichbleibende schlusscadenz, also dies lied ganz wie ein tropus gesungen. die anwendung der seither, hauptsächlich durch französische und belgische forschungen, gewonnenen genaueren kenntnis der neumen auf diese melodie führt jedoch zu einer anderen ansicht. dieselbe stellt sich nämlich nach einer von mir selbst vorgenommenen vergleichung folgendermafsen dar.*

5 10 15 20
1. *p.* po. cl. ce. p. ep. v̌, ce. po. cl. cl. po. v̌; v. v. v. v. v. p. p,
2. p. po. v̌. v̌. p. ep. p, v. po. cl. cl. ep. p; v. v. v. v. v. p. p,
3. *p.* po. cl. ce. v. ep. v̌, ce. po. cl. ce. *po.* v̌; v. v. v. ce. cl. p,

25 30
p. cl. ce. p. po. v̌; pppp. p. ce. cl. v. p. ep. v̌.
p. ce. cl. p. po. v̌; p pp. p. ce. cl. v. p. ep. p.
p. ce. p. p. po. p; p pp. p. ce. cl. v. p. ep. p.

hier bedeuten v. virgula — *ich wähle die namen nach dem bereits aus vier hss. von Lambillote* (*l'antiphonaire de St. Grégoire. Paris* 1852. *application du prin-*

cipe de collation p. 10) und de Coussmaker (histoire de l'harmonie au Moyen-Âge.
Paris 1852. pl. 38 nr. 4. 5.) herausgegebenen neumenverzeichnisse in leoninischen
versen — p. punctum je éinen, v einen längeren, p einen kürzeren ton: vgl. ASchu-
biger die sängerschule SGallens vom achten bis zwölften jh. (Einsiedeln und New- 277
York 1858) s. 8; FRaillard explication des neumes ou anciens signes de notation
musicale (Paris [1860]) p. 26—33 und besonders die schon von GJacobsthal die
mensuralnotenschrift des zwölften und dreizehnten jh. (Berlin 1871) s. 4 hervor-
gehobenen äufserungen des Walter Odington bei Coussmaker scriptores de musica
medii aevi 1, 235: morosa longa vocatur quae prius virga dicitur nota und velox
vero vocatur brevis, quae prius dicitur punctus. mit v̇ bezeichne ich einen acut
mit häkchen links oben, der hier am schlusse der halbzeile und des refrains mit
p, im innern der halbzeile (2, 3. 4) mit cl und ce wechselt. cl. clinis (v + p).
ce. cephalicus (mit v von gleicher geltung) sind ligaturen zweier absteigender,
po. podatus (p + v). ep. epiphonus ligaturen zweier aufsteigender töne. 1, 1.
p. fehlt hier und 3, 1, ist aber wohl nur verwischt. 19. 20. ebenso 3, 19. 20:
uerjan und skerjan dreisilbig gebraucht: es wird, wie das spätere nerigen scerigen
beweist, noch lange ein i zu hören gewesen sein. 22. cl über o in imo, und
über i nichts, also fand elision statt. 2, 22. vielleicht v. ebenso 3, 4. 25.
in nerian steht v über ne, po (wie es scheint aus v corrigiert) über ri, ohne
zweifel fehlerhaft: der po der ersten und dritten strophe, den ich auch hier setzte,
war aufzulösen wie 3, 12 und auf die beiden silben zu verteilen. 3, 5. zwei-
felhaft, lücke im pergament, das sichtbare muss man für das untere ende von
v oder ce halten. 6. ist vielleicht po. 12. upar mit v über u und p über
par, also auflösung des po in v + p, nicht p + v wie man erwarten müste.
17. 31. vielleicht ce. vergleicht man nun die neumierung der drei strophen und
erwägt, was sonst feststeht (vgl. auch exc. zum Gallusl.), dass v und ce wech-
seln dürfen und dass cl und ce, po und ep oft ungenau für einander gesetzt
werden und sieht man von dem zweifelhaften zeichen v̇ ab, so bleiben nur geringe
verschiedenheiten zurück und die drei melodien dürfen um so eher für wesentlich
gleich gehalten werden, als die betrachtung der stellung der neumen, insofern
dadurch die tonhöhe ungefähr angedeutet wird, auf dasselbe resultat führt. die
gleichheit aller melodien sowohl als der umstand dass sehr häufig auf éine silbe
zwei töne kommen, zeigt dass der geistliche deutsche gesang im IX jh. mit der
sequenz (vgl. Wolf über die lais s. 101 f. 104) nicht die geringste verwandtschaft
hatte. bemerkt man ferner wie die kleinen unterschiede der neumierung auf der
in den verschiedenen strophen abweichenden verteilung der silben auf hebung und
senkung beruhen, wie z. b. an 5. und 23. stelle das p auf weniger betonten wörtern
oder auf einer unbetonten silbe steht, während das gewichtigere zeichen einer hoch-
tonigen silbe entspricht: so ergibt sich dass hier der text über die melodie, das
wort über den ton herscht, nicht umgekehrt wie in den sequenzen (Wolf s. 107 f.).
alles dies, wie es in voller übereinstimmung mit dem unten zur Samariterin be-
merkten steht, wird durch die melodie des Galliusliedes auch für den weltlichen
deutschen gesang erwiesen.

S.

X.

278 *Hs.* 515, *ol. cod. hist. prof.* 646 *der k. k. hofbibliothek in Wien*, 8 *bll.* 8°, IX *jh. bl.* 5ª. *PLambecii commentarii de bibliotheca caesarea Vindobonensi* 2 (1669), 383*f*. *EGGraff Diutiska* 2 (1837), 381. *HHoffmann fundgruben für geschichte deutscher sprache und litteratur* 1 (1830), 1. 2. (*KLachmann über Otfrid in Ersch und Grubers encyclopaedie* 3, 7 (1836), 280ª *anm.* 7) *WWackernagel altdeutsches lesebuch Basel* 1839, 103—106; 1859, 101—104.
1. vuir: *und* vu *setzt die hs. in der regel außer* 7. Biuuaz 9. uuip 20. euuon 28. uuigit, 5. vip, 23. anneuuert. uirt 25. uar; *sonst nur ausnahmsweise* v *für* u 8. vusera 10. vnte. 2. ze untarne *entsprechend dem lateinischen grundtext hier wie sonst ahd.* 'mittagszeit' *Schmeller baier. wb.* 1, 87; *die eigentliche bedeutung des aus der praeposition* untar *gebildeten worts ist* 'zwischenzeit' *s. glossar zum Quickborn* 1856 *s.* 386. *Otfrid* 2, 14, 9 *umschreibt weitläuftig*:

Ther euangélio thar quit, theiz móhti uuesan séxta zit,
theist dages heízesta ioh árabeito méista.

das formelhafte uuizzun thaz, *sonst nur belegt durch Otfr.* 4, 5, 7 Ésil, uuízun uuir tház, theist filu filu dúmbaz, *stellt Haupt zs.* 3, 188 *mit recht dem häufigeren* ih uueiz *gleich.* ze *mit acc. nach Graff ahd. praepos. s.* 242, *sprachsch.* 6, 5 *sonst nur bei Kero und in der formel* ze sih *mehrmals bei Notker* (*auch ps.* 28, 7. *Boeth. prol.*), *bei Williram, in den Mainzer glossen Diut.* 2, 286 *usw.; vgl. gramm.* 4, 327; *mhd. wb.* 2, 2, 292ª. 3, 853ª; *Tnugdalus* 42, 54; *Haupts zs.* 5, 23, 219. 30, 475; *Heinrichs von Krolewiz VU.* 46 dìn minne in sô zuo dich gevêt. 3. *Otfr.* 2, 14, 5 Fúar er thuruh Samáriam (*so V*, sámariam *P: Lachmann über ahd. betonung s.* 261), zį einera búrg er thar tho quám. Quā
4. *die zweite vershälfte enthält einen zusatz; ähnlich bei Otfrid* 2, 14, 11

Unz drúhtin thar saz éino, so quam ein uuíb thara thó,
tház si thes gizíloti, thes uuázares gibóloti.

5. quā 6. *die zeile ist auf dem untern rande der vorhergehenden seite bl.* 4ᵇ *nachgetragen, das verweisungszeichen* ⌒ *aber irrig vor* B(at) *anstatt vor* B(iuuaz) *gesetzt: die richtige stelle ergibt der grundtext.* 8. nezant *die hs.*: niezant *Wackernagel. dass sich einige male in alten quellen* e *für* eo, io *got.* iu *findet*: pifiehan *für* pifleohan *gl. Par. Diut.* 1, 205, pitrekin *für* pitreokin *Schlettst. gl.* 6, 207. 234, *würde* nêzant *hier nicht rechtfertigen, zumal da* ne *unmittelbar voraufgeht.* xrist 9. obe: *das* b *auf rasur, ebenso die vier ersten buchstaben von* vuielih. gſt *mit* i *über* g 10. dû: do *die hs. nach einer art assimilation, vgl. zu* XXXV, 4, 3 nu do virkor hâst *und über* no *statt* nu *Graff* 2, 977, *Otfr.* 2, 14, 59*F. dass aber der dichter* dû *lang sprach, macht v.* 21 *wahrscheinlich.*
11. dir: d *aus* t *gebessert.* 12. buzza *findet sich ahd. nur in alemannischen quellen, in fränkischen nur* puzza, puzzi, pfuzzi (*Graff* 3, 355*f*.), *nicht in baierischen, womit stimmt dass Schmeller das wort nicht kennt, wohl aber Stalder* 1, 252; *vgl. jedoch mhd. wb.* 1, 287. *Otfr.* 2, 14, 7

Tho gisaz er múader, so uuir gizáltun hiar nu ér,
bi einemo brúnnen, thaz uuir ouh púzzi nennen.

ze dero *auf rasur.* 13 habis, 24. hebiti, 25. 27. hebist, 26. hebitôs; *vgl.*

25. segist, 24. libiti. formen erster schwacher conjugation finden sich von haben aufser dem Isidor häufiger nur in alemannischen denkmälern bis auf Boner, mhd. wb. 1, 595; aus baierischen, Tegernseer und Monseer quellen führt Graff 4, 729f. 279
732. 734 gihepitun, inthebit, inthepita, firhebitun an, und aus denselben oder derselben gegend angehörenden quellen schöpfte er 6, 94. 99—103 fast allein seine belege für die erste schwache conjugation von sagen; daher durfte auch im Musp. 91 sekkan geschrieben werden. dass auch die dem niederdeutschen näherstehende fränkische mundart diese conjugation des verbums kannte, belegt für die ältere zeit nur des Isidors saghida; erst für die spätere sind die zeugnisse häufiger, Germ. 6, 56f. libit für lebêt fand Graff 2, 41f. sonst nur in einer Reichenauer und Junischen glosse, libitìmes in einer Tegernseer; vgl. LXVI, 10 levit, alts. libbian, ags. lifjan. 14. hier und 16 brunnan im reim statt 2 brunnon, s. Graff 2, 961. 15. nach Wackernagel, der den satz als frage interpungiert, müste ne hier die unerhörte bedeutung von numquid haben. es ist die frage des lateinischen textes in eine aussage verwandelt, wie an der entsprechenden stelle bei Otfrid 2, 14, 31:

Fúrira, uuán ih, thu ni bist, thanne únser fater Jácob ist;
er dránk es, so ih thir zéllu, ioh sinu kínd ellu.

ebenso auch LX, 2, 25; vgl. gramm. 3, 285. 760. auch Lachmann setzte in einer uns vorliegenden aufzeichnung nach Jâcob ein punctum. kelop fehlt bei Graff 2, 62. 4, 55. gegen Wackernagels auslegung 'verheifsend' sträubt sich der grundtext der ein dem maior entsprechendes wort, der zusammenhang der einen zweifel an der macht Christi verlangt, endlich die wortbildung gramm. 2, 744ff. kelop heifst laudatus; vgl. got. galubs πολυτελής 1 Tim. 2, 9. 16. thesan, wie Graff und nach Lachmanns notiz auch JGrimm lasen, ist in der hs. mit hinlänglicher sicherheit zu erkennen; Hoffmann setzte dafür (then). eran die hs.: ernan Wackernagel. 17. thaz: az ist nicht mehr zu lesen. 18. thurstit a(in)mer: von dem rechten ende des querstriches über m scheint noch eine linie zu dem zweiten striche des m herabgezogen zu sein. das ist wohl nichts anderes als eine freilich sonderbare abkürzung für -nm- 19. die schreibung afar sonst nur in den Keron. und Par. gl. Graff 1, 178. 1556. 20. iz sprangôt schrieb Lachmann nach dem grundtext v. 14; in der hs. ist nur -ngot zu erkennen. mit sprangôt wird vena tremit glossiert, Graff 6, 399; es ist gewählter als springit, Graff 6, 395f.; Otfr. 2, 14, 41

Thúrst then mer ni thuíngit, uuant er in ímo spríngit;
ist imo kúali drato in éuuon mámmonto.

21. thicho statt thikko, strengahd. dikku fränk. thiggu, wie lucheru gl. Winithar. Hattem. 1, 252b, giuuihho gl. ad lection. 1—3. Graff 1, 672, awichi gl. Doc. misc. 1, 203b, manslecho manslechin Bib. 5 Graff 6, 775; vgl. gramm. 1, 193 anm.. 22. ubar tac erklärte Haupt zum Engelhard 42, Sommer zu Flore 1409. 23. tudih auf rasur. anne uuert die richtige erklärung 'fort' jetzt in Wackernagels glossar 1861 s. 12b; sonst nur bei Notker (Graff 1, 999) als temporaladverbium. holê] vgl. über holêa neben holên Graff 4, 851; Kelle Otfr. 2, 68 nr. 4. hera: herra die hs., wie thêrra therrero die Freisinger hs. des Otfr. 1. 23, 49; 2, 7, 68. 25. duuar: uar auf rasur, ebenso die vier ersten buchstaben von du commen 26. êr Lachmann: her die hs., nur weil hebist, hebitos

eben vorhergeht; vgl. 27 hebist henin *statt* ênin. *Wackernagel setzte* hera *gegen den sinn und zusammenhang. Otfrid* 2, 14, 51.

Thu spráchi in uuár nu, so zam, so thú ni habes gomman;
giuuisso zéllu ih thir nú, finfi hábotost thu íu.

zi *auf rasur.* vollist (*oder* vollisti), *wie* follest, follust, *eine schwächung von* folleist, folleisti *Graff* 2, 252*ff.*; *alts.*fullêsti *Monac.*, fullisti *Cotton.*, *ags.*
280 fullæst, fullest, fylst; *vgl. gramm.* 2, 369 *anm.* 27. dæz *vgl. zu* XI, 21. *Otfr.* 4, 26, 2*F* krucez *statt* kruces, *wie umgekehrt* 1, 2, 23. 17, 58 is, 77 strasa *für* iz, straza. mattu *hs. vgl. zu* LXXVII, 17. sichûre (*in der hs.* h *übergeschrieben*) *statt* sichur, sichor *nach Graff* 6, 149 *sonst nur bei Notker.* henin: h *ausgekratzt; s. zu* 26. dernis din *bis auf das letzte* n *auf rasur. andre beispiele des abfalls des auslautenden* t *vor anlautender dentalis gewährt die Freisinger hs. des Otfrid* 1 20, 12 nis ther (*fehlt Haupts zs.* 12, 139 *und Kelles Otfrid* 2, 115); 1, 23, 25 is thar; 4, 19, 41 nih des. *ob Otfrid* 3, 13, 36 *das* is *der la. sich auf* ist *oder* iz *im text bezieht, ersieht man aus der anführung nicht; zs.* 12, 139 *bleibt es unerwähnt. freilich auch ohne ein solches zusammentreffen fällt auslautendes* t *nach einem consonanten in F ab* 1, 3, 37 zeris; 4, 29, 39 uuih; 4, 35, 41 hial *usw. vgl. Schmellers Tatian s.* XII; *Sievers unters. s.* 11. 28. uuigit *führt auf* uuigic *statt* uuigich, uuigih uuigu ih (*vgl. z. b.* LV, 32 unsic), *eine Otfrid sehr geläufige redensart, Graff* 1, 657; *auch der text hat* video. *Wackernagel im gloss. folgert für* wegan *die bedeutung 'vorhandensein' nur aus unsrer stelle.* 28. 29. maht | for uns: *die ergänzung ist von Hoffmann; der anlass des fehlers ist klar. Otfrid* 2, 14, 55*ff.*

'Min múat', quat si, 'dúat mih uuís, thaz thu fórasago sís:
thinu uuórt nu zelitun, thaz mán thir er ni ságetun.
Unsere áltfordoron thie bétotun hiar in bérgon;
giuuisso uuán ih nu thés, thaz thú hiar bita ouh súaches.
Quédet ir ouh Júdeon nu, thaz sí zi Hierosólimu
stát filu ríchu zi thiu gilúmpflichu.'

30. almaga *mit übergeschriebenem* t suohton (*nicht Hoffmanns* suohtan) *die hs., wie schon Lambecius Graff JGrimm übereinstimmend angaben, wonach Lachmann* suohtôn *und* 29 betôtôn *ansetzte, sowie* 24 libitì: hebitì *nach der später von JGrimm German.* 3, 147—151 *dargelegten regel, die sich auf den alemannischen dialect nur beschränken würde, wenn die formen des Isidor anders zu erklären wären.* hia: *Graff* 4, 696 *lässt unangeführt Otfr. Freis. hs.* 1, 18, 20 hia; 1, 26, 6. 2, 5, 14. 3, 1, 23 hia^r; *Wiener hs.* 5, 22, 4 hia (*mit nachgetragenem* r); *überall nur mit ausnahme von* 3, 1, 23 *vor consonanten* (*vgl. jetzt Kelles Otfrid* 2, 512). 31. sagant: *über den ableitungsvocal s. zs.* 12, 84.

Das gedicht von Christus und der Samariterin ist in der originalhs. der annales Laureshamenses überliefert. diese füllen bl. 1ª—4ᵇ *ganz und auf bl.* 5ª *wenige zeilen. auf bl.* 5ᵇ *stehen drei responsorien zum teil neumiert, auf bl.* 6—8ᵇ *die eine besondere lage bilden* (6 *und* 7 *zusammenhangend,* 8 *angeklebt*) *die in Haupts zs.* 12, 436 *herausgegebene musterpredigt, die auch in der München-Freisinger hs. der auslegung des vaterunsers enthalten ist, und grosse stücke mit der*

sechsten der dem heiligen Bonifacius zugeschriebenen predigten (*Martene et Durand collect.* 9, 199—201) *gemein hat, s. zum Musp.* 14. *unmittelbar an die letzten worte der annales und in derselben zeile schliefst sich unser gedicht an und geht bis ans ende der seite, wo die offenbar früher eingetragenen responsorien den schreiber mitten im worte* hierosol . . . *abzubrechen nötigten. es ist ohne ab-* 281 *setzung der reimzeilen von éiner hand, aber sehr ungleichmäfsig geschrieben, so dass mit z.* 9 uuip, *z.* 14 vuar, *z.* 23 vuib, *z.*28 Herro *jedesmal ein von dem vorhergehenden etwas verschiedener zug beginnt. die vielen rasuren weisen die anmerkungen nach. die erste zeile läuft mit* fartmuodi, *wie alle übrigen, ganz an den rand und über* muodi *steht mit derselben dinte, mit der das ganze gedicht geschrieben ist, und die sich von der unmittelbar vorher gebrauchten sehr deutlich unterscheidet, die zahl* DCCCVIIII. *an eine etwa beabsichtigte fortsetzung der bis zum j.* DCCC *reichenden annalen ist dabei nicht zu denken, weil sie dann links eine zeile tiefer stehen müsste. man kann sie nur auf das folgende gedicht beziehen, muss dann aber annehmen dass wenn der schreiber damit ein datum für seine aufzeichnung geben wollte, — so unerhört dies sonst in der ahd. litteratur ist, so konnten hier die voraufgehenden annalen einen auf diesen einfall bringen, — dass er ein* C *zu wenig gesetzt hat und dass statt* DCCCVIIII *vielmehr* DCCCCVIIII *zu lesen ist. denn nicht nur gehören die schriftzüge nicht in den anfang des* IX *jh., auch die mehrfach vorkommenden abgeschwächten wortformen weisen in eine spätere zeit: z.* 2 einen, 27 êuin, *Graff* 1, 314; *z.* 3 fone *statt* fona, *Graff* 3, 524 *wo von den belegen mindestens die gl. Cass. wegfallen;* Samario *statt* Samariu, *Dietrich hist. declin. p.* 26; *z.* 6. 18 be *Graff* 3, 6; *z.* 9 obe *statt* oba *Graff* 1, 75; *z.* 10 unte, *nach Graff* 1, 361 *zuerst in den Monseer gl. und der Würzburger beichte* (*vgl. aber auch* LXXIV[a]. LXXV); *z.* 11 unnen: prunnen, *vgl. Haupts zs.* 12, 156*f.*; *z.* 17 nózzer: vuazzer *statt* nózzir: uuazzar *Graff* 1, 1127*f.* 2, 333*f.* 350; *z.* 4 uuazzer: saz er, *z.* 18 uuazzer: mêr; *z.* 20 pruston (-um, -im): luston (-im); *z.* 23 anne *statt* ana, ane *zuerst bei Williram nach Graff* 1, 277; *z.* 24. 25 commen *für* comman *zuerst in der Freisinger hs. des Otfrid, Graff* 2, 743; *z.* 26 finfe: volliste *statt* finfî, finfi, *nach Graff* 3, 542 *sonst erst bei Notker; z.* 27 sichûre *statt* sichûri *udglm. daraus ergibt sich nun freilich noch nichts für das alter des gedichts, und wenn die reime mehrmals z.* 4. 11. 17. 26 *entschieden für die geschwächten formen sprechen, so können diese hier gerade durch den reim hervorgerufen sein. wenn z.* 28 *richtig verbessert und ergänzt ist, wenn also der schreiber* uuigit *für* uuigic, uuigich *verlas und von* forasago sîn *auf* for uns êr giborana *übersprang, so hat er das gedicht nicht zuerst aus dem gedächtnis niedergeschrieben, sondern ihm lag eine ältere aufzeichnung vor, deren herkunft ebenso schwer zu bestimmen ist, wie die heimat des gedichtes selbst. JGrimm gramm.* 1[1], LIX *glaubte darin eine mit dem Tatian verwante fränkische mundart zu erkennen; Lachmann über Otfrid s.* 280[a] *hielt den verfasser für einen Baier. aber die bemerkungen zu z.* 12 *über* buzza *und zu z.* 27 *über* sichûre *sowie das auffallende* tû (11. 13) *für* thû, dû (*vgl.* LXXXII *und Notker*) *scheinen uns auf Alemannien zu führen, und dabei können wir wohl stehen bleiben; denn wenn die häufigen* a *der flexionen auch im* IX—XI *jh. oft als kennzeichen baierischer herkunft gelten dürfen, so sind sie doch nicht auf Baiern beschränkt, wie umgekehrt zb. die zunächst vergleichbare Freisinger hs. des Otfrid nichts ähnliches wie* berega 29, geba 7, prunnan 14. 16 *darbietet, s. Kelle Otfrid* 2, 135; 35. 89;

242. 289. *der bestimmt hochdeutsche charakter des denkmals, in* d *für* th, p (kecprunnen 11. 14, pruston 20) *für* b, k (ki- ke-, kerôst 7, commen 24. 25) *für* g, ch *für* k (trinchit 19) *und* kk *oder* gg (thicho 21) *hinlänglich ausgeprägt, wird durch mehrfaches fränkisches* th *nur scheinbar modificiert. die übermacht fränkischer schreibschule zeigt sich während der ersten hälfte des* IX *jhs. ganz ebenso auch in anderen hochdeutschen aufzeichnungen: abgesehen von den gl. Ker. genügt es innerhalb Alemanniens auf einige beispiele des Kero und auf die hymnen* 22—26, *innerhalb Baierns auf die hs. B der exhortatio* (LIV) *zu verweisen (vgl. Weinhold alem. s.* 134, *bair. s.* 148). *es könnte mithin der schreiber, den wir nirgends anders als in Lorsch und im anfange des* X *jhs. zu suchen brauchen, unter einmischung jüngerer sprachformen die ältere alemannische aufzeichnung eines alemannischen gedichtes im wesentlichen treu wiedergegeben haben.*

dass dieses gedicht bis in die mitte des IX *jhs. hinaufreichte und Otfrid schon bekannt war, ist sehr wohl möglich und nach der übereinstimmung der ausdrücke namentlich in den letzten strophen mit Otfrid* 2, 14, 55*ff. sogar wahrscheinlich, zumal wegen* bita, *eines wortes das Otfrid nur hier an der z.* 31 *unseres gedichts entsprechenden stelle statt* beta *oder des sonst bei ihm gewöhnlichen* gibet (*Graff* 3, 56. 57) *gebraucht und das aufserdem, wie es scheint, in der ganzen ahd. litteratur nur noch in dem compositum* uhtibita *Schlettst. gl.* 6, 436 (*zs.* 5, 333) *wiederkehrt. dazu kommt dass z.* 12 *dem Otfrid* 2, 14, 8 *vorgeschwebt zu haben scheint und ihn zu der in der note angeführten, sonderbaren bemerkung veranlasste dass man in seiner mundart den brunnen auch* puzzi *nenne, wonach er dann den ausdruck in dem stück wiederholt gebraucht*, 2, 14, 29. 34. 45. *auch die gedrängtheit und simplicität der darstellung in der Samariterin macht den eindruck gröfserer altertümlichkeit, obgleich Otfrids lehrhafte redseligkeit und sein ungeschick sich treffend und sachgemäfs auszudrücken weder für den höhepunkt und abschluss, noch für den anfang einer entwickelung gelten kann. der dichter der Samariterin schloss sich nahe an den evangelischen grundtext an. die zusätze, die er schon des reimes wegen nötig hatte, sind meist glücklich, nur éinmal leer* (z. 12ᵇ) *und éinmal unpassend* (z. 4ᵇ). *sie zeugen im ganzen von einer gewissen lebhaftigkeit und naivität der aneignung des stoffes, so namentlich der gebrauch der formel* wizze Crist *z.* 8ᵃ *und der übergang der anrede von* guot man 7. 14 (*WGrimm altd. gespr. nachtrag zu* 68; *Hartmans Gregor* 2895) *zu* hêrro 21. 28, *sobald die zweifel des weibes an der macht Christi schwinden. dasselbe gilt von den auslassungen. der dichter folgt in der gestaltung der wechselrede dem im strophischen gesange ohne zweifel uralten, volksmäfsigen brauche und übergeht die erzählenden eingänge der reden; er meidet auch die wiederholungen des grundtextes z.* 5. 10. (*ev. Joh.* 4, 7. 10), *z.* 18—27 *und geschickt zieht er in z.* 8 *die bemerkung des evangelisten* non enim coutuntur Judaei Samaritanis *zu der rede des weibes, wenn ihm hier nicht etwa ein irrtum, eine falsche abteilung des originals, zu hilfe kam. trefflich ist dies auch in z.* 31, *und z.* 2 *die zeitbestimmung wieder gegeben, wo man die angeführte stelle Otfrids vergleiche. etwas thatsächliches ist nur z.* 6 *übergangen, wo* in civitatem *unübersetzt blieb. vielleicht hielt der dichter Samaria für den namen der stadt: wenigstens verleitet z.* 3 *jeden nicht besser unterrichteten leser oder hörer zu dieser meinung. dass z.* 16 filii *durch* man *des reimes wegen ersetzt ward ist kaum zu tadeln; noch weniger die umstellung in z.* 12. 13; *ein nachteil ist nur dass was*

der grundtext als factisch und wirklich, z. 28 *nur als möglich hinstellt, wozu wieder das bedürfnis des reims führte.* *Lachmann teilte in der uns vorliegenden aufzeichnung und über Otfrid s.* 280 *anm.* 7 *das gedicht in strophen von je* 2 *langzeilen, indem er annahm, nach z.* 11 *fehle eine zeile und z.* 19 *sei zweimal zu lesen. dabei aber müssen die grofsen anfangsbuchstaben der hs. aufser acht bleiben, die durch den sinn nahe zusammengehörenden langzeilen aus einander gerissen und übergänge der construction aus einer strophe in die andre zugegeben werden. nimmt man z.* 30, *wie Wackernagel früher* (1839) *tat, worauf auch die durch den grundtext nicht veranlasste wiederholung des schon z.* 29 *ausgesprochenen gedankens deutet, für den anfang einer neuen strophe, so erhält man eine strophenordnung* — 4 × 2. 4 × 3. 2 × 2. 3. 2 × 2 *langzeilen — von unverkennbarer regelmäfsigkeit. man kann entweder die letzten fünf strophen in éin system zusammenfassen oder, was wahrscheinlicher dünkt, annehmen, auch die letzte dreizeilige strophe habe noch nach den letzten zweizeiligen eine ihr entsprechende gehabt, so dass das system vollständig dies war:* 2 × 2. 3. 2 × 2. 3. *eine jener erstgenannten analoge form wendet Notker Balbulus in der melodie* Concordia (*Schubiger die sängerschule SGallens, exempla nr.* 26), *und in der allelujamodulation des cantus paschalis* (*der sogenannten* antiphona triumphalis) *ebend. nr.* 40 *an, und zwar in der modulation des* E, *deren form* aabccbdd *ist. die Samariterin* 283
gehört mit den gesängen auf Ludwig III, *auf Heinrich Ottos* I *bruder und den heiligen Georg zu den ungleichstrophigen gedichten in strenggemessenen langzeilen, an welche sich aus späterer zeit zunächst die sogenannte ältere Judith anschliefst; nur dass hier bereits die rücksicht auf die melodie zu einer verlängerung der letzten zeile der zehnzeiligen strophe und damit zu einer verletzung der alten regel des deutschen verses geführt hat, die noch auffallender im Salomo und den drei jünglingen eintritt, wo auch innerhalb der strophen zeilen von vier hebungen mit klingendem reim geduldet werden. ganz verschieden von diesen gedichten sind die summa theologiae, das paternoster, 'von der siebenzahl' und die ihnen zunächst verwandten späteren leiche: sie sind wie die lateinischen sequenzen auf eine gegebene melodie gemacht, nach deren gröfseren und kleineren abschnitten sich die gröfse der strophen und die länge der reimzeilen richtet. vgl. den excurs zu* XXXIV. *jene andern ungleichstrophigen gedichte dagegen sind nicht, wie Ferdinand Wolf* (*über die lais s.* 118) *behauptet, 'in formeller hinsicht den prosen* (*oder sequenzen*) *nachgebildet'. denn das characteristische ihrer ältesten form besteht in der anwendung zwei- und dreizeiliger strophen, deren verdoppelung, verdreifachung und combination dann vier- fünf- sechs- sieben- und neunzeilige strophen ergab, und in der symmetrischen anordnung derselben. die dreizeiligen strophen aber können nicht aus den sequenzen stammen, da bei diesen in ihrer ältesten gestalt von gegliederten strophen gar nicht gesprochen werden kann, wenn auch innerhalb der choräle oder langzeilen, wie sie FWolf nennt, durch die pausen der melodie kleinere abschnitte entstehen, die versen vergleichbar und aus denen später wirkliche verse geworden sind. eher könnte jene dreizeilige strophe aus der kirchlichen hymnenpoesie entlehnt sein, in welcher eine ähnliche zwar nicht häufig, aber in bekannten und vielgesungenen liedern, wie des Fortunatus* Pange lingua *oder* Crux fidelis (*vgl. Daniel thesaur. hymnol.* 1, 14. 120. 159. 231, *Mone lat. hymn. des MA.* 1, 439), *vorkommt. allein die verwendung ungleicher strophen neben einander ist im lateinischen hymnengesange ohne beispiel, muss daher als ein eigentümliches*

kunstprincip der deutschen dichtung anerkannt werden, das die geistlichen nur aus dem volksgesang herübergenommen haben können. war die ungleichheit der strophen einmal gestattet, so ergaben sich die verschiedenen arten ihrer symmetrischen anordnung von selbst. wenn aber zu ende des VIII *jh. Petrus von Metz und Romanus zu SGallen in ihren* iubilis ad sequentias *die paarweise strophengleichheit, wenn auch nicht als unumgängliches gesetz, doch als regel beobachteten, — in der melodie* Amoena *Schubiger exempla nr.* 3 *findet sich die ordnung* abcb, — *so ist der strophenparallelismus der deutschen ungleichstrophigen gedichte gewis nicht von dorther entlehnt, da es ebenso natürlich als auch in der tat fast allen musikalischen compositionsformen gemein, ja selbst im gregorianischen recitativgesang* (*Raillard explication des neumes s.* 94*f. vgl.* 105*f.*) *üblich ist, längere melodische phrasen dem gedächtnisse des zuhörers durch wiederholung einzuprägen.*

S. M.

XI.

284 *Hs.* 143 (*B* 5. 15, *früher nach dr Holder* F 112) *der öffentlichen bibliothek zu Valenciennes aus dem* IX *jh. in* 4°, *ehedem eigentum der abtei SAmand sur l'Elnon,* libri octo Gregorii Nazanzeni epi., *bl.* 1ᵃ *zehn distichen Gregors des grofsen?, bl.* 140ᵇ 141ᵃ *von einer zweiten gleichzeitigen hand* Dñs celirex & conditor. Maris & terrefomes & auctor *usw., gedruckt bei Mangeart catalogue de la bibliothèque de Valenciennes* 1860 *s.* 124, *bl.* 141ᵃ *von einer dritten gleichzeitigen hand in nicht abgesetzten versen* Cantica uirginis eulalie. Concine suauissona cithara *usw.* (*s. Elnonensia*), 141ᵇ *von einer vierten gleichzeitigen hand* Buona pulcella fut eulalia *usw. in* 15 *langversen, darauf in* 59 *zeilen bis* 143ᵃ *von derselben hand der* RITHMUS, *dann noch bis* 143ᵇ *von einer fünften gleichalten hand* 15 *distichen* Uis fidei tanta est quae germine prodit amoris *usw. gedruckt bei Mangeart s.* 125 *und zuletzt die unterschrift* Liber Sᵗⁱ Amandi. *JSchilter ΕΠΙΝΙΚΙΟΝ rhythmo teutonico Ludovico regi acclamatum cum Nortmannos an. DCCCLXXXIII vicisset per domnum JMabillon descriptum interpretatione latina et commentatione historica illustravit. Argentorati MDCXCVI.* 4°. 72*ss.* [*editio secunda auctior et emendatior Ulmae* 1727 *in JSchilters thesaurus antiquit. teuton.* II *usw.*] *Elnonensia. monuments des langues romane et tudesque dans le IXe siècle, publiés par Hoffmann de Fallersleben, avec une traduction et des remarques par JFWillems. Gand* 1837. 34*ss.* 4°. *seconde édition revue et corrigée. Gand* 1845. 67*ss.* 4°. *mit facsimile der ersten zeile der Eulalia und des rithmus. WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 105—110; 1859, 103—108. *mir liegt vor eine neue abschrift des herrn dr Holder, hofbibliothekars in Karlsruhe; eine andere des herrn dr WArndt ist in der zs. für deutsche philologie* 3 (1870), 311—313 *gedruckt. nach Hoffmann und Holders abschrift rückt die hs. meistens die zweite und dritte langzeile jeder strophe, wie in unserem texte, etwas ein, trennt die halbverse durch einen punct und kleinen zwischenraum und lässt alle mit einem grofsen anfangsbuchstaben beginnen.* 1. Hluduig *vorr. s.* XII. 2. *über* ih uueiz *s. Haupts*

zs. 3, 187*f. und zu* XVII, 28. 5. *HLeo Beóvulf* 1839 *s.* 67 *nimmt* frônisc gi-thigini *als umschreibung von* dugidì *und setzt dies der ags.* duguð, *der auserlesenen gefolgsmannschaft gleich; aber dann würde* dugid *wohl nicht im plural stehen.* 6. Stual *Hoffmann, 'eher* a *als* o?' *Holder,* Stuol *Arndt. umgekehrt bemerkt jener auch zu* 32 trostet *'eher* o *als* a'. 8. *beginnt quaternio* XVIII *und bl.* 142ᵃ. sîmo dîmo mîmo *sind ahd. noch gar nicht nachweisbar; sonst könnte man hier* sînemo = sînmo, sìmo *nehmen und* brúodèr *wie vers* 20 erbólgàn *betonen. aller wahrscheinlichkeit nach ist also die tieftonige kurze silbe in* sînemo *fälschlich für eine lange gezählt wie häufiger bei Otfrid in dem ältesten teile seines werkes. die entscheidenden belege dafür, de carm. Wessof. p.* 13 *leider unerwähnt, sind* 1, 4, 57 ni doh irbólgono (= irbolgano), 1, 5, 6 unega uuólkono (uuolkano), *und von derselben art sind* 1, 3, 27 thie uuarun uúrzelun, 1, 4, 9 kindo zeizero, 49 ju filu manegero, 1, 7, 4 mit lidin líchamen, 10 in mir ármeru, 18 firliaz er ítale, 24 mit allen sálidon, 1, 16, 2 joh filu mánegero, 1, 22, 1 sọ (so *PF*) er thó uuard áltero, 1, 23, 7 thaz er thie uuénege, 4, 11, 50 thaz ein (éin *P*) ándremo, 4, 12, 13. 5, 10, 23 sah ein zi ándremo, *an Hartman* 50 giniazan bédero. *vielleicht schrieb Otfrid* 4, 11. 12. 5, 10 andremo *statt* anderemo, *wie F verbesserte, nur aus unachtsamkeit. die verse lassen sämmtlich bis auf* 1, 7, 4 *dieselbe betonung des letzten wortes zu wie* 1, 20, 23 noh iz ni lesent scríbara, 2, 14, 57 unsere áltfordoron *und wie Musp.* 79, *und* 1, 3, 27. 1, 23, 7 *ua. wird man gerne so lesen; aber alle mit alleiniger ausnahme von* 1, 22, 1, *wenn die synaeresis wegfällt, auch* 1, 7, 4, *wenn man hier die seltsame, zu* XXVI, 10 *besprochene reimart gelten lässt, nur so dass zugleich jedesmal nach einem schwachen, minderbetonten wort oder auch nach einer tieftonigen silbe* (1, 4, 9. *an Hartm.* 50) *die senkung fehlt; d. h. man würde sich in jedem einzelnen falle ohne not zweier freiheiten bedienen, wo man mit éiner, durch* 1, 4, 57. 1, 5, 6 *unzweifelhaft festgestellten vollkommen ausreicht. jedermann kann sich daraus den nötigen schluss ziehen und es ist nicht zu besorgen, dass Lachmann über die sache jemals anders geurteilt hat, da er nur nach vollständigster kenntnis und genauer erwägung des materials* 1832 *über ahd. betonung und verskunst s.* 266 *versprach später zu zeigen dass sich die dichter des neunten jahrhunderts (Otfrid und der dichter des Ludwigliedes) die hebung auf einer kürze vor der letzten silbe des verses dennoch, obgleich höchst selten, erlaubt haben. vgl. Scherer zGDS. s.* 399. 12. *auch in einer verordnung Karlmanns vom j.* 884 *gegen die im reiche herschende arge unsicherheit des eigentums (Dümmler gesch. des ostfränk. reiches* 2, 232) *wird der einbruch der heiden als eine verdiente göttliche strafe dargestellt und daran die mahnung zu innerer umkehr geknüpft.* 13. Uuurdun *steht ἀπὸ κοινοῦ, es ist also nicht zu interpungieren.* 20ᵃ. imo *will Wackernagel wie Lachmann (specim. s.* 16) *ergänzen, aber gott war weder speciell auf den könig, noch auf sein reich als solches erbost, wie die zweite halbzeile lehrt, und der vers ist untadelhaft. zu den belegen de carm. Wessof. p.* 13 *füge ich noch Otfrid* 1, 2, 14 ubar súnnun lioht, 1, 17, 9 thie ịrkantun súnnun fart *und* 3, 24, 41 *ist die betonung* ín tház kástel ín *ebenso unwahrscheinlich wie* 1, 17, 45 bí thés stérren fart, *so dass zweimal hinter einander die senkung nach schwachen wörtern fehlte; dagegen natürlich zweifelhaft* 1, 2, 40 so laz mih drúhtin min, 1, 5, 13 so man zi fróvuun scal, 2, 8, 16 so sun zi múater scal, *an Hartm.* 25 so man in búachon scál, 1, 3, 42 uuant er ther drúhtin ist, 5, 17,

19 uuant er ist thíarnun sun *usw. wo man mit éiner fehlenden senkung ausreicht.*

21. *statt* erbarmêdes *verlangt die grammatik* erbarmêdiz *oder* erbarmêdez *und umgekehrt* 40 imos *wie v.* 2, *statt* imoz. *der schreiber, der v.* 1 Heizsit, 11 Lietz *schrieb, wuste mit* z *und* s *nicht mehr in allen fällen zurecht zu kommen, ähnlich wie die schreiber im* XIV *und* XV *jh. zwischen* z s ss sz zs *und* tz *für* ʒ *schwanken, denn* grûetz, grûetze *für* gruoz, grüeze *im leich vom Niederrhein* 7. 8 (*Haupts zs.* 3, 219) *neben* zûze (süeze) 8, maze: laze 107. 109, zueze (suoze) 114, *drückt kaum den zweifel des schreibers zwischen* t *und* z *aus, wie das* tz *in hss. des Bertold von Holle* (*zs.* 1, 63. 65, *KBartsch s.* LXIV) *und das* zt *in den liedern des Veldeckers, worauf das schwanken der hss. Lachmann führte, s. zu* XIII, 19. *Nicolaus Locke lässt, wie mir Scherer mitteilt, in seinem Schaw Spiel vom verlornen Sohn* (*Lüneburg* 1619) *den plattdeutschen kutscher also hochdeutsch reden* 3, 1 Wir komzen (*statt* wy kamt) an ein gutzen ort, 3, 5 Watz ist es doch? latz mir es wizen, *auch* dizen grotschen nęm ick ock miz; *ebenso den bauer Jasper* 4, 6 Harzeleve Bekse kamzet balze her us; Harzn Beke, he lert noch wol en bezen, idt sunt ken bockstaven, machstu wezen. *alte beispiele von* z *für* s *und von* s *und* tz *für* z, ʒ *s. zu* X, 27. XIII, 19. XVI, 1. *s.* 428.
Uuisser 29. gode þaucodon *Beov.* 227. 1397. 1626 *und sonst; JGrimm Andreas und Elene vorr.* XLII. 30. *über* frô min *im munde vieler s. gramm.* 4, 299. *Hel.* 122, 2. 131, 6; *ebenso* min trehtin *und* min vrouwe *zu* XXXI, 27, 4.
32. *beginnt bl.* 142ᵇ. hiu *acc. auch* 34. 35. *vgl. Lachmann zu Walther* 18, 7, XCVI, 25 *und zu* XXXIII, C 14 33. genod *Mabillon*, gibod *Hoffmann*, g:b:d (i *und* o *verblasst*) *Holder*, gib:d (: *rasur*) *Arndt.* 34. ge uuhti *das* u *verblasst nach Holder.* 35. gineriti *Hoffmann Arndt*, gi nerrti (*verblasst*) *Holder.* 38. Uuil *Mabillon Arndt*, Uuili *Hoffmann Holder. durch die übereinstimmung Arndts mit Mabillon und die meinung Lachmanns von* 1832 (*über ahd. betonung s.* 258), *dass im Ludwigsl. niemals zwei silben in éine verschlungen würden, wird die aufser* LXV, 10 *erst bei Williram vorkommende form hier nicht wahrscheinlicher.* 40. *s. zu* 21. 42. *Haupt vergleicht Erec* 4105: 'wol ûf, ir herren', sprach er. niwan schilt unde sper hâten sî ze wer genomen: daz was von ir gæhe komen.

43. sînân *Wackernagel*] sina 44. *JGrimm aao.* (*gramm.* 2, 550), *Otfr.* 2, 3, 13 iz ni uuás ouh bóraláng, *Genes.* 53, 11 porlanc iz dô ne stuont, *Ruther* 1379. 5088 done stûnd iz borlange, *Ernst* 588 darnâch was ez porlanc, *deutsche mystiker* 1, 40, 24 darnâch was enborlang. 45. sihit] *der gebrauch des praesens, in den alten und neuern sprachen überall gestattet 'wo der erzähler seinen gegenstand näher bringen oder das überraschende darstellen will'* (*gramm.* 4, 145, *vgl.* 142*f.*), *ist sonst aus unsern alten quellen nicht zu belegen, aber hier vollkommen angemessen und unanfechtbar.* gereda *Hoffmann*, ger la *Holder*, 'red *ist zweifelhaft' Arndt.* 46. *zu* frâno *vgl.* fraonô LIV, 11, vrâno *Frekenh.* frânisco *Hel.* 73, 13 *Mon.* 47. Krrrie *Holder.* 49. Spilod unther *Mabillon, Willems* 1837; *le manuscrit présente* Spilodun ther urankon, *Hoffmann p.* 4, *auch nach Holder;* thâr *vermutet Wackernagel* 1859, *ohne not, wie es scheint. zweimal steht im Georgslied* 21 ter, der *oder* ther, dher *für* dâr, *ebenso in der hs. von himmel und hölle* XXX, 96. 98, *und bei Otfrid* 1, 26, 8 then sun then dóufta man thar; thar (ther *P*) sprah ther fater, *Hel.* 140, 3 uuili imu ther (thar *C*) sinc nimau, *vgl. auch Heynes altndd. denkmäler s.* 59, 5. 60, 15. 24. 51. uuás imò *Lachmann aao.* gekunni *nur hier adjectiv, Graff* 4, 440. 53. ßan (ton *fehlt*),

fianton *Mabillon.* 54. *Otfr.* 4, 33, 20 mit bitteremo lide. 55. uuarth ther sigihaft *bei Willems* 1845 *ist nur druckfehler* 56. *beginnt bl.* 143ᵃ Sab *Mabillon,* lah *Hoffmann, wie Wackernagel schon* 1830 *in den fundgr.* 1, 345 *vermutet hatte, und* jehan *c. acc. ist nicht unmöglich, Ezzo* XXXI, 1, 34. 36, *Haupt zu Walther* 112, 20, *Wolfram Wilh.* 261, 6; *vgl. mhd. wb.* 1, 513*f.* 516, *Zupitza zur Virginal* 134, 11, *allein nach Holder und Arndt steht in der hs.* Joh. *das in der hs.* (*nach Holder*) *im anlaut gewöhnliche lange* I (2. 3. 4. 6 *usw.*) *ist hier wie auch* 10. 28 *bei* jung *und* Ingagan *einem* l *ähnlich,* o *mit* a *nicht zu verwechseln und daher sicher, das* h *nach unten geschlossen kann als* b *gelesen werden* (*vgl. im facsimile bei Willems* bellezour *und* hluduig); *aber* Loh *oder* Lob *ist völlig ohne sinn. man braucht nicht das* sî *aus* 55 *zu ergänzen, sondern dieselbe ellipse kehrt hier wieder wie v.* 54 *und* XVI, 2, *wie in* gote danc (*Graff* 5, 167), gote lop, *in Otfrids* 1, 2, 31 únkust rumo sínu joh nah gináda thinu, 7, 9 uuih námo síner *und andern optativen sätzen, gramm.* 4, 132. 57. Uuolar abur] . . uolar abur, *so auch Holder; le commencement des lignes* 57 *et* 58 *manque comme ayant été arraché du manuscrit, Hoffmann; Hoffmann croyait devoir lire* wuolar, *Willems. das* r *ist in der interjection eingeschaltet wie in* nurâ, jarâ, valerei, *Lachmann zu Nib.* 446, 3, *vgl. Haupts zs.* 12, 397*ff.*, *Schmeller die mundarten Bayerns s.* 142*f.* '*überall wo zwei wörter mit vocalen auf einander stofsen, pflegt der ostländer ein* r *einzufügen*', *und Lexer kärntisches wb. einl.* xii. *es findet sich auch im Erfurter judeneid z.* 1 des bistur unschuldic. uuar salig *Mabillon: à la ligne* 57, *derrière* uu, *est une tache qui a enlevé deux à trois lettres, à l'exception d'une seule queue de lettre, ce qui ferait croire qu'il s'y trouvait un* g: *quoiqu'il en soit de ce passage, on n'y peut lire d'aucune manière* 285
uuar, uuas, *ni* uuarth. *Hoffmann p.* 4; wîgosâlîg *Hoffmann p.* 31; uuîgsâlîg *Willems* 1845. *nach Holder hat die stelle dies aussehen* kuninge (?) ui( )ſalig, *so dass nur noch das obere ende des* ſ *sichtbar ist; Arndt las* Kunige ui[ ]salig. *der dativ aber hat hier neben dem vocativ* Hluduîg *nicht die geringste wahrscheinlichkeit, obgleich er sonst ebenso wohl als der nominativ oder vocativ auf die interjection* uuola euge *folgen kann, Graff* 1, 834*f.* 58. Sô garo] . . garo; Si garo *vermutete Hoffmann.*

JGrimm (*Germania* 1, 233—235) *hat in dem liede einen historischen irrtum und sogar einen heidnischen mythus gefunden. der gründlichste kenner dieser zeiten, professor EDümmler in Halle, schreibt mir:* '*Ludwig der stammler* († 10 *april* 879) *war bei seinem tode nach den annal. Vedast. zum j.* 879 anno aetatis suae xxxiii. *da er nun selbst in einer urkunde für Tours* (*Bouquet* IX 403) *den* 1*sten november als* diem nativitatis nostrae *bezeichnet, so halte ich den* 1*sten november* 846 *für seinen geburtstag. er vermählte sich* 862 *zu anfang der fasten mit Ansgard, einer tochter des verstorbenen grafen Harduin, s. geschichte des ostfränkischen reichs* 1, 480. *von den drei kindern dieser ehe, Ludwig Karlmann und Hildegard, starb der zweite am* 12 *december* 884 *und zwar nach den annal. Vedast.* anno aetatis suae circiter xviii. *mithin war er etwa* 866 *geboren und die geburt seines bruders Ludwig* (*des helden unseres liedes*) *fällt in die jahre* 863—865. *für das jugendliche alter der könige spricht dass Hincmar, der später*

mit Ludwigs regimente sehr unzufrieden war, sich 881 *oder* 882 *an den kaiser Karl mit der aufforderung wandte, die leitung und vormundschaft für seine neffen zu übernehmen und ihnen* maturos ac prudentes atque sobrios baiulos *zu setzen, Hincmarri opp. ed. Sirmond* II 185*f. vgl. Flodoardi hist. Rem. eccl.* 3 c. 20. *derselbe Hincmar redet in dem schreiben der synode zu Fismes c.* 8 (*Sirmondi concilia Galliae* III 514) *im april* 881 *die könige an:* quid vobis sit agendum attendite, qui adhuc in aetate immatura estis. *Ludwig und Karlmann wurden im september* 879 *zu Ferrières zu königen gekrönt und teilten ihr reich, nachdem sie sich mit Ludwig von Ostfranken abgefunden, zu Amiens im märz* 880, *nach ann. Vedast., Hincmar, ann. Floriac. zum j.* 880 *Mon. Germ. SS.* II 254. *rühmend gedenkt ihrer der fortsetzer Erchanberts* (*MG. SS.* II 330) *und Angilbert von Corbie* (*Mabillon analecta vet. p.* 425), *der Ludwigs bruderliebe preist.'* *Ludwig* III *war also hienach bei dem tode seines vaters, Ludwig des stammlers,* 14—16 *jahr alt und damit stimmt v.* 3 Kind unarth her faterlôs *vollkommen: dass der zweite nominativ und accusativ unseres 'als', wie im lateinischen und griechischen nicht bedarf, belegte zuerst Lachmann, aber umsonst auch für den neusten herausgeber, für Walther* 39, 24 *in der auswahl* xxv*f., dann JGrimm in der gramm.* 4, 593. 623, *in Haupts zs.* 1, 208, *im deutschen wb.* 1, 255. 256; *ich füge noch hinzu Otfr.* 1, 5, 29 er rîchisôt kuning therero liuto; *Melker Marienl.* 13, 1 Chint bære dû magedîn; *SLambr. Marienl.* 34 meit du swanger wirst; *leben Jesu* 228, 7 *Diem.* daz man in mennis gesâhe; *Hartmanns Credo* 581 er sol walden hêrre allinthalben, 719 Jêsum Cristum, den gebar si magit reine, 2270 unde kint ir magetûm verlôs; *Ruland* 220, 32 der chunc vacht alsô chuoner wîgant; *paternoster* XLIII, 6, 8 uns dir kint gebâren diu gnâde und der dîn geist; *fdgr.* 2, 204 *anm.* 1 der durh uns mennisch geborn worden ist, *ebenso in der erlösung* 995 mensche wil er sterben, 1222. 1899 *usw.* geborn mensche werden, 2607 des saltu maget genesen; *Biterolf* 2985 daz ich in (*den schild*) ritter tragen solde, 8946 die Hiunen gîsel zoumten dan zehen wîgande; *Kudrun* 331, 1 man mohte in einen swertdegen vinden; *Erec* 1521 der verlorner funden ist, 2565 Êrec der êrste an si kam; *Lanzelet* 903 P er ir der allernæhste lac; *Parz.* 202, 22 die künegîn er maget liez; *Virginal* 77, 6 der manheit gar ein kernen sach man den jungen Dietrîch; *Rudolfs gut. Gerh.* 1753 dâ sî diu fünfzehende saz (*Haupts zs.* 1, 199); *der von Gliers HMS* 1, 106ᵇ daz man si erkennt daz beste wîp; *Walberan* 746 ich wil der êrste an die vart. *usw.* *'die v.* 19 *erwähnte abwesenheit des königs' schreibt Dümmler weiter 'dürfte ihre erklärung durch die belagerung der aufserhalb seines reiches gelegenen stadt Vienne finden* (*gesch. des ostfränkischen reiches* 2, 147). *jedesfalls war er durch diese in anspruch genommen, als die Nordmannen ihre verwüstungen begannen, und kehrte erst nach einiger zeit zurück, so dass das lied auch hierin ganz der geschichte entspricht.* *über die schlacht selbst geben die ann. Vedast. die beste nachricht.*
286 *den ort nennt auch Regino zum j.* 883 *unabhängig davon und der fortsetzer Ados* (*MG. SS.* II 325) *bezeichnet den gau. Saucourt, das Lebeuf zuerst nachgewiesen in der noch jetzt Vimeux genannten gegend, habe ich auf der französischen generalstabskarte gerade auf halbem wege von Abbeville nach Eu, rechts ab von der strasse gefunden. den tag der schlacht* 3 *august* 881 *geben die annal. Blandiniens.* (*MG. SS.* V 39) *und daraus abgeleitet die annal. Besuens.* (*MG. SS.* II 248) *an; sie verlegen dieselbe aber auf einen dienstag, während der angegebene mo-*

natstag auf einen freitag fiel. die zahl der gefangenen gibt Regino auf mehr als 8000, *die ann. Fuldens. auf* 9000 *an. Hincmar gedenkt dieses sieges in folge seines gespannten verhältnisses zu Ludwig in einer durchaus misgünstigen weise. für das aufsehen welches die schlacht machte spricht aufser der erwähnung bei Regino und den ann. Fuld. besonders der umstand, dass man auch in England davon hörte, s. chron. anglosax., Asser de rebus gest. Älfredi, Ethelwerdi chronic., Simon Dunelm.* 881, *für die sache alle unerheblich, monum. histor. Britann. ed. Petrie et Sharpe* I 358, 483, 516, 682. *es lebten aber auch sagenhafte locale überlieferungen davon fort, s. Hariulfi chronic. Centulens.* III c. 20 (*Dachery spicil. ed. pr.* IV 518), *chronic. Alberici a.* 881 (*Leibnitii accession. histor.* II, 212; *vgl. Pertz archiv* 10, 206). *mit dem liede haben diese nichts zu tun, wie Willems s. 23ff. ganz richtig bemerkt.' — Hariulf, der seine chronik im j.* 1088 *zu schreiben anfieng, beruft sich ausdrücklich auf eine chanson de geste und gewis nicht später* — au onzième siècle selon toute apparence *nach PMeyer in der bibliothèque de l'école des chartes* 5, 2, 85 —, *so dass Hariulf sich darauf beziehen konnte, ist das alte, von Reiffenberg in der einleitung zur chronique de Philippe Mouskes* II (*Bruxelles* 1838) *p.* 10*ff. herausgegebene stück vom tode des normannischen königs Gormond entstanden, das von der schlacht bei Saucourt nach französischen traditionen handelt, die auch Alberich kannte; vgl. FWolf über die lais s.* 189. *es heifst dort bei Reiffenberg p.* xxv:

La bataille durra treis dis
entre Gormond et reis Lowis.
al quart commencent à fuir
Turz et Persanz et Arabis, (*d. h. die heiden*)
parmi Vimeu et par Pontif
vers les aloès Saint-Valeri. —

'sie als historische zeugnisse zu benutzen wie Lappenberg (*geschichte von England* 1, 323) *und Pauli* (*könig Älfred* 144) *tun, scheint mir unkritisch. Lappenberg citiert in den nachträgen* 2, 408 *auch noch Galfrid von Monmouth* XI c. 8 *p.* 159 *der ausgabe von San-Marte, der p.* 439—443 *weitere belege über die wunderliche verzweigung dieser traditionen bringt. eine ähnliche erwähnung findet sich auch MG. SS.* IX 384 *n.* 14, *von dem herausgeber nicht richtig gedeutet. dass Ludwigs tod dabei mit der schlacht in unmittelbare verbindung gebracht wird, dürfte seinen grund in einer falschen auffassung der angabe des fortsetzers Ados* (*MG. SS.* II 325) *haben, welcher sagt er sei* non multo post *gestorben. nach der schlacht versuchten die Normannen noch einmal vorzudringen: Ludwig aber schreckte sie durch eine zu Etrun bei Arras erbaute burg zurück, worauf sie in der tat sein reich verliefsen. Ludwig* III *starb am* 5 *august* 882 *nach den annal. Vedast. der fortsetzer Ados setzt seinen tod auf den* 4*ten, Hincmar überhaupt in den August. aufserdem melden seinen tod ann. SColumbae Senon., Floriac.* 882, *Lemovic.* 881, *Regino* 883 (*MG. SS.* I 103, 251, 254) *usw. die regierung führten unter ihm vornemlich abt Hugo von Tours und graf Theoderich von Autun.'*

nach der überschrift ist das lied nach dem tode des königs aufgezeichnet; aber die uns vorliegende aufzeichnung ist wohl nicht die erste. gedichtet ist es noch bei seinen lebzeiten, wie v. 1. 2. 6. 57—59 *beweisen, also sehr bald oder unmittelbar nach der schlacht. die vermutung dass der gelehrte Hucbald, der* 930 *neunzigjährig starb, das gedicht aufgeschrieben und verfasst habe* (*s. Willems s.* 22, 287

vgl. über ihn Bähr geschichte der römischen litteratur im karolingischen zeitalter 1840 § 50. 97. 203), *hat beifall gefunden; ob mit recht, lasse ich dahin gestellt. aber der verfasser war jedesfalls ein geistlicher, und dieser wird den mythus, durch den nach JGrimm das lied 'unserm verständnis näher rücken' soll, doch eher aus dem alten testament, wo gott mit den menschen oft genug verkehrt und unmittelbar auch der einzelnen sich annimmt, als aus der edda geschöpft haben. er dichtete in der mittel- oder rheinfränkischen mundart (vorr. s.* XVI. XVIII*f.* XXI) *und sein gedicht ist ein merkwürdiges und wichtiges zeugnis für die karlingische hofsprache. metrisch gliedert es sich in zwei teile. in dem ersten wird nur éine strophengattung, die zweizeilige, angewendet, in dem zweiten wechselt diese mit einer dreizeiligen und der wechsel ist so geregelt dass wenn wir die zweizeiligen strophen durch* a, *die dreizeiligen durch* b *bezeichnen, der bau des zweiten teils durch die formel* bbb. aaaa. abab. *veranschaulicht wird. es ist anzunehmen dass entsprechend den beiden strophenformen im ganzen gedichte wenigstens zwei melodien verwendet wurden; möglich aber auch dass zwei verschiedene melodien für die zweizeiligen strophen allein in anwendung kamen, im ganzen also etwa so:*

1 2 1 2 1 3 2 1313
aaa . aaa . aaaa . aaa . aaa . bbb . aaaa . abab.

wir kennen gruppen zu vier strophen schon aus der Samariterin und werden sie später auch im modus Liebinc *und sonst finden; gruppen zu dreien zeigt das Georgslied und manches spätere gedicht, wie der Salomo. das letzte system* abab= ab, ab *enthält den keim zur fünf- oder zehnzeiligen strophe.*

XII.

A *Sangaller hs.* 393. 4° *p.* 247—251, *der sogenannte codex benedictionum* (*IvArx geschichte des kantons SGallen* 1 (1810), 279; *Ekkehardi benedictiones ad mensas von FKeller in den mitteilungen der antiquarischen gesellschaft in Zürich bd.* III (1846—47) *s.* 99*ff.*; *EDümmler in Haupts zs.* 14 (1869), 12—17. 30*ff.*) *von der hand Eckehards* IV (*geb. c.* 980 † *c.* 1060); *voraufgehen p.* 239— 246 *Eckehards* versus ad picturas claustri SGalli (*Haupts zs.* 14, 34—42 *vgl. Hattemer* 3, 600), *die auch die legende des heiligen darstellten.* BC *jüngere abschriften oder redactionen in den sangallischen hss.* 168. 174, *mit manchen abweichungen, nach Dümmler aao. von Ekkehards eigner hand. JGrimm lateinische gedichte des* X *und* XI *jh. Göttingen* 1838, *vorr.* XXXI—XXXIII: *der text* A *nach einer abschrift des freiherrn Joseph von Lassberg. HHattemer denkmahle des mittelalters* I (*SGallen* 1844) 337—344: A *mit den abweichungen von* BC *und eine strophe in facsimile auf taf.* IV. *in* BC *ist die prosaische einleitung verändert und erweitert*: Ratpertus, Notkeri (Balbuli † 912) . . . condiscipulus, post sancti Galli historiam (*casus SGalli in MG. SS.* II 61—74) et alia multa quae fecit insignia (*lat. gedichte bei Canisius antiq. lect.* V (1604) 736. 742—44. 750) fecit et carmen barbaricum de sancto Gallo cantitandum quod postea fratrum quidam, cum rarescere qui id saperent videret, ut tam dulcis melodia latine lu-

deret (ne—memoriae laberetur *B*), quam proxime potuit transferens, talibus operam impendit (*MG.* II 33, *Schubiger sängerschule von SGallen* 1858 *s.* 38 *anm.*).

über Ratpert s. Eckehards IV *casus SGalli in MG.* II 78—80. 95—97. 100. *er ist in urkunden vom j.* 876—902 *nachzuweisen, EDümmler SGallische denkmale, Zürich* 1859, *s.* 255. 256. *seine lateinischen* uersus de festivitate SGalli *bei Canisius aao.* 736 *sind ohne historischen gehalt. in dem deutschen lobgesang, wie im eingang seiner casus SGalli folgte er im ganzen der alten vita SGalli, MG.* II 5—21, *nicht der bearbeitung von Walahfrid Strabus, bei Goldast rer. Alemann. SS.* (1661) *p.* 142*ff.*, *aber jener auch nicht unmittelbar, sondern mehr seinem gedächtnis und seiner erinnerung, im einzelnen auch mündlicher tradition oder eigner vermutung. dass die legende zum grofsen teile auch dem volke bekannt war und Ratpert dies voraussetzte, sieht man namentlich in der zweiten hälfte des gedichts von str.* 11 *an, an der kurzen, nur andeutenden erwähnung der wunder und an andern einzelheiten. um überhaupt zu zeigen wie er gedichtet, führe ich im folgenden die stellen der vita an. die verse in* A, *wie oben mit einem grofsen buchstaben beginnend, sind abgesetzt und caesur und versschluss in der regel durch einen punkt bezeichnet. die strophen beginnen mit gröfsern oder roten buchstaben und über die fünf ersten* (*nach JGrimm s.* XXXIII) *sind, wechselnd mit roter und schwarzer dinte, neumen gesetzt, die die wiederkehr der melodie nach je fünf zeilen klar ergeben. auch die andern texte sind nach Hattemer ganz oder teilweise neumiert.* **1,** 3. lætetur patrem scæuia *B* 5. præparantem et sanctificantem *B.* **2,** 2. *vita p.* 5: aestimatione etenim coepta portum Hybernicum linquebant prosperisque succedentibus auris sinus Brittannicos tangebant; quibus peragratis tandem optata arva Galliae introierunt. *anders Walahfrid c.* 2.

cęleumant *A*, peanant *C*, cantantes *B.* 3. *Maginold und Theodor heifsen in der vita p.* 8 *die zwei cleriker die sich in Arbon an den erkrankten Gallus anschliefsen und hinfort den gottesdienst für ihn verrichten. aber keine andre quelle kennt sie, noch auch den Kilian, der nach z.* 4 *erst später priester ward, als gefährten Columbans und des Gallus von Irland her. daher änderungen in den hss. und die bemerkung Eckehards zu z.* 4. magnus Chilian *nach Hattemer* (*statt* Magnoaldus) *C.* 4. *über dem ersten halbvers steht mit roter dinte in A:* sic in teutonico canitur. 4. 5. Sigibertus, Placidus cum pluribus complicibus Francis immorantur, nimis honorantur (honori habentur *C*) *BC. auch diese sind als begleiter Columbans unbekannt; s.* 5, 4 *BC.* 5. *vita p.* 5*f.* arva Galliae introierunt ubi gubernacula regni Sigiberti (*a.* 561—575) diversas gentes tunc domuerunt, statimque confidentes in Christi amore aulam regiminis eius adierunt. — regalis petitio eos adiit ut in terminis Galliae conversationis locum eligerent. — ingressi sunt heremum, quem vulgaris opinio nuncupat Vosagum. — reppererunt antiquitus habitationem dirutam, quam incolae regionis illius Luxovium vocabant. — multi Burgundiorum gentis nec non et Francorum veniebant ad eos. — creverat passim opinio eorum in finibus Galliae vel Germaniae.

3, 2. *vita p.* 6: nam sicut Jezabel regnum Ahab perdidit, ita et haec istum (*den könig Theoderich*) decepit auertendo eum a legitimo coniugio ac uitam eius lupanaribus damnando. 3. tristes] sancti *C.* et in Sueuiam] alemanniam *B.*

4. *A p.* 248. *vita p.* 6: adierunt castellum Turegum vocatum Tucconia, quae in capite ipsius laci Tureginensis est sita, *d. i. das pfarrdorf Tuggen im kanton Schwitz; vgl. IvArx zur vita, Rettberg kirchengesch.* 2, 39 *anm.* 5. imbuunt

fide *B.* Jovem rident *C.* *vita p.* 6: coepit illic gentilium fana incendere diisque consecrata in lacum dimergere. *erst Ratpert nennt den Jupiter, dann Eckehard in den* versus ad picturas (*aao. s.* 36, *vgl. s.* 10 *anm.*): mersaque Neptuno iacet obruta sub Joue Juno. **4.** *fehlt B.* *die einwohner beschliefsen den Gallus zu töten und den Columban zu vertreiben:* sanctus vero Columbanus haec audiens orabat 'Deus rector poli, in cuius arbitrio totus mundus decurrit, fac generationem istam in inproperium, ut quae inprobe excogitant servis tuis, sentiant in
289 capitibus suis. fiant nati eorum in interitum *usw.*' *vita p.* 6*f.* 4. inuolitant *C.* 5. illos] presbiter *C.* *vita p.* 7: peruenit in castrum Arbonam, ubi repperarunt Willimarum quendam sacerdotem. **5,** 1. *vita p.* 7: didicerunt ab eodem presbytero civitatem quandam esse dirutam vicinam illis locis Pregentiam.
2. *ebendas.:* ecclesiae sanctae Aureliae honorem pristinum restituit ibique athleta Christi cum clientibus sibi alumnis mansit triennio. 3. docens *B.* laudare *B.* 4. *vita p.* 8: nam ut adderetur ad iniurias servorum dei, vacca eorum furto ablata ducta est in abdita heremi. cuius requirendi gratia pergentes duo fratres venerunt ad ipsos latrones *usw.* latro Sigebertum trucidat hinc et Placidum *BC.* 5. fugiunt (properant *B*) Italiam *CB.* **6,** 1. Febris egra gallum detinuit sanctissimum *B.* 2. cur restet *BC.* 3. celebret] ageret *C,* umquam missas ne celebret *B.* dum audiret *C.* *vita p.* 8: vir sanctus, causa retinendi eum secum, cum hilaritate animi dixit 'si laborum meorum particeps fieri non vis, diebus meis missam non celebrabis'. *Walahfrid c.* 9: ille vero, existimans eum pro laboribus ibidem consummatis amore loci detentum viae longioris detrectare laborem, dixit ei 'scio, frater, iam tibi onerosum esse tantis pro me laboribus fatigari, tamen hoc discessurus denuntio ne me vivente in corpore missam celebrare praesumas'. *Ratpert cas. SGalli p.* 61: quem etiam ob laborem itineris putans sanctus Columbanus aegritudinem simulare, officium illi altaris interdixit, dum ipse Columbanus in hac vita mansisset. 4. *vita p.* 8: praefatus hospes Willimarus presbyter visitatur a servo dei Gallo *usw.* petit hinc *B.* Christum] castrum *B,* multa *C.* 5. egros confortantem *C,* omnium potentem *B.*
7, 2. siluarum fit *mit der correctur* deserti *am rande A,* fit heremi *BC.* 3. *A p.* 249. Hiltibodus quidam diaconus, praefati sacerdotis fidus socius *vita p.* 8, Hiltiboldus *Walahfrid c.* 10, Hiltibalt *Eckehard in den* versus *aao. s.* 37. 4. damnum dęmones, Dat lapsans Gallus preces *B.* *von dem weheruf der unholde weifs hier weder die vita noch Walahfrid etwas, wohl aber während des aufenthalts in Bregenz, vita p.* 7*f.* 5. diacon *B,* Hiltibalt *C.* *vita p.* 9: corruit in vepre pedem offendens. quem diaconus nitens sublevare, audivit 'sine me: haec requies mea in saeculum saeculi: hic habitabo, quoniam elegi eam'. *aus psalm* 131, 14. *Eckehard cas. SGalli c.* 10 (*MG.* II 135): Purchardus abbas († 971) senio iam gravescens corilum illam antiquam, sub qua Gallus quondam vepribus corruens 'haec requies mea' cecinit, consulto episcopo succidit capellaque aedificata aram in loco arboris statuit. **8,** 2. per cuncta sęcli *B.* 3. *psalm* 115, 13. 17 nomen domini invocabo. elegi hunc locum domino *C.* 4. diacon *BC.*
5. *über* sustinere] uel subleuare *A.* *BC stellen die halbverse um.* **9,** 1. *das dreitägige fasten erwähnt die vita p.* 10 *erst nach der vertreibung der unholde und schlangen* 11, 1. vir domini] uigiliis *B.* 4. contexta *B. ps.* 28, 9 vox domini praeparantis cervos et revelabit condensa (i. silvas *Notker*). 5. ursus hic siluester Gallo stat minister *B,* ursus truncos dexter aduexerat minister *C.* *von*

*dem niederbrennen des waldes und dem beistande des bären dabei weifs weder
die vita noch Walahfrid. der bär kommt in der ersten nacht zu ihrer lagerstätte.
vita p.* 9: cum membra quieti dedissent virque dei silenter levando in precibus,
se exercuisset, conviator eius occulte intendebat. interea ursus de monte adiit
ac fragmenta decerpsit (micas et fragmenta quae convivantibus deciderant caute
legebat, *Walahfrid c.* 11). cui ab electo dei Gallo dictum est 'bestia, in nomine
domini nostri Jesu Christi praecipio tibi, sume lignum et proice in ignem'. ille
autem continuo reversus adtulit validissimum lignum et inposuit in ignem. cui
ob mercedem operis affertur a viro dei panis, sed tamen hoc modo et praecipi-
tur 'in nomine domini mei Jesu Christi recede ab hac valle. sint tibi montes et 290
colles communes, nec tamen hic pecus ledas aut homines.' **10.** *fehlt B.*
1. Panem dedit bestię mirabilis *C.* 2. hanc uorauit, abscessum *C.* 3. *s. zu*
9, 5. cędere *A*, cedere *JGrimm.* iam nullum *C.* 4. dormitans *C.* **11,**
1. de cella *BC.* *vita p.* 9: 'fantasmata, praecipio vobis per patrem et filium et
spiritum sanctum ut de hoc loco in deserta recedatis nec amplius huc introeatis;'
p. 10. cum serpentium multitudo illic scatebat, ex illa die non conparebat.
2. *A p.* 250. quam demon tenet *B.* *Fridiburg die tochter herzog Gunzos von
Alemannien, vita p.* 10. 3. colore] furentis *B.* *vita p.* 11: exivit de ore eius
quasi turpissima avis, nigra et horribilis. 4. Gallo] sancto *C.* 5. sanctus]
protinus *C.* *vita p. 11f.:* pater obtulit ei munera transmissa puellae a digni-
tate regis (Theodorici). — vir dei Arbonense castrum ingreditur pauperumque et
egenorum multitudo congregatur, quibus dona a duce data penitus distribueban-
tur. **12,** 1. Optat *C.* illum] Gallum *B.* 2. Johannem proprium sacrandum
BC. *vita p.* 13: dux rogavit pontifices, ut per eorum canones eligerent quem
voluissent. ubi totus clerus adunatus est, simul cum eis populo proclamante
'quia iste Gallus vir dei est — talem decet habere pontificatum' *usw. Johannes,
diacon zu Grabs bei Sargans, dann schüler des Gallus, ward drei jahre nach dem
tode des bischofs Gaudentius zum bischof von Constanz erwählt, vita p.* 10. *13f.*

3. hinc diuino *C*, tonantis *B.* *anders die vita p.* 14: quodam dominico die
finitis matutinalibus orationibus, cum repedassent requiescendi gratia, prima luce
diei vocavit vir dei Maginaldum diaconem, dicens 'surge velociter et praepara
mihi ad missam celebrandam.' qui respondit 'quid est hoc, domine? numquid tu
missam celebrabis?' cui ille 'post nocturnam huius noctis' inquit 'revelatum est
mihi migrasse praeceptorem meum Columbanum, pro cuius requie offeram sacri-
ficium.' 4. animam *BC.* 5. a conspectu *B.* **13,** 1. *s. zu* 6, 3. 12, 3.
2. *vita p.* 9: pervenitur ad fluviolum nominatum Petrosa = *Walahfrid c.* 11 ve-
nerunt autem ad quendam fluviolum qui Steinaha nominatur, *j. Steinach bei SGallen.*

extracto breui stagno *BC.* *abgesandte aus Luxovium laden den Gallus ein
die leitung des klosters zu übernehmen: sie zu bewirten gebricht es an vorrat.*
propinquus gurges visitatur ab illo cum retibus. ubi Christi ad laudem miracu-
lum innovatur, cum immanis piscis territus a duabus bestiis quae lideres nun-
cupantur, quasi eis avidis preda, conspicitur. haud igitur mora. extenditur rete
et refectio servis dei trahitur ab amne. mirum in modum longitudo eius XII pal-
marum et latitudo IV inventa est, cum ibi nisi brevis pisciculus antea umquam
captus sit. *vita p.* 15; Stagnello (in petrosę. lôuffin) palmos Esox (lahs) capitur
duodenos, *Eckehard in den* versus *aao. s.* 40 (*Hattemer* 3, 600). 3. fecit tabu-
lam minorem orando longiorem *B.* *die vita berichtet dies wunder vor dem su-*

letzt erwähnten p. 14*f.* contigit una die, dum operaretur cum fratribus et plebe in oratorio, ut una axis ex pariete decurtata brevior aliis palmarum quattuor apparuisset, quam carpentarii aestimabant proicere. — prandio ergo auctore deo peracto, operis gratia avidi redeuntes invenerunt axem praefatam longiorem aliis mensura pedis dimidii. 4. euocatur castrum *B,* egressus Arbonam sumpturus iam coronam *C. Arbon heifst* castrum *auch in der vita p.* 16, *bei Walahfrid* c. 29, *und sonst s. zu* 11, 4. 14, 3. 5. predicat uerbum more *C,* prędicat hic de more *B.* ab *fehlt BC. Ekkehard in MG.* II 115 quantus utique dei spiritus die illa tonuerit. *die vita p.* 16 *erwähnt des Michaelisfesttages nicht ausdrücklich, sondern erzählt nur dass Gallus von Willimar nach Arbon eingeladen, nachdem er an zwei tagen vor dem versammelten volk gottesdienst gehalten, am dritten tage erkrankt und nun dort nach vierzehn tagen am* 16 *october gestorben sei.*
291 *aber Walahfrid* c. 29 *gibt gleichfalls den festtag genauer an:* vocata multitudine in die solemni, scilicet sancti Michaelis, vir sanctus praedicationis dulcedine auidorum corda refecit. **14,** 2. efflauit Gallus spiritum *BC.* 3. portauit *BC. weder die vita noch Walahfrid hat ähnliches.* 4. *vita p.* 17: fama nempe aures multorum sublevans, Johanni praefato Constantiensi praesuli eius infirmitatem detulit. qui non contentus nisi ut magistrum visitasset — ad Arbonense castrum properatur. cum ergo perventum esset ad portum, — audito igitur transitus eventu, claviger poli imitabatur cum pontifex se prae dolore ac dilectione non continuit in navi, sed desiderio magistri misit se in aquam. 5. eius] sanctus *C.* debilis *C,* contractus *B. das wunder ereignet sich nach der vita p.* 16, *als der zug mit der leiche sich in bewegung setzen will:* Willimarus peragrabat pauperes, uestimenta eius distribuendo. inter quos repperit paraliticum quendam nomine Maurus, qui sic erat compage membrorum ac nervorum contractus, ut gressus proprius ei denegaretur. cui caligae viri dei cum calciamentis porrectae sunt. quae cum propter gaudium statim induisset, resolutae sunt iuncturae conpagum eius. qui laetus exilivit, clamans voce magna in laude Christi. **15,** 1. *A p.* 251. ob] ad *C.* 2. sacratae uidentur uulneratae *B.* 3. clausam] Galli *B,* eius *C.* 4. exhorrent cylicium *B,* cernentes cylicium *C. nach der vita p.* 17 *war der sarg mit dem leichnam des heiligen bereits geschlossen, als der bischof Johannes ankam, und dieser liefs ihn wiederum öffnen. dann berichtet sie nachträglich, nachdem die leiche nach SGallen gebracht und bestattet ist, p.* 18: sanctus dei capsellam ligneam habuit, quam sub clavis custodia, discipulis interiora eius ignorantibus, usque at finem vitae observavit. post transitum ergo electi dei praesul cum alumnis eam aperuit. ubi repertum est parvum cilicium et enea catena infusa sanguine. anhelantes tunc ex re certi fieri prospexerunt ad corpus sancti dei, in quo cernebant per tracturam cinctorii carnem vulneratam per quattuor loca, in modum cinguli gyrante vulnere, usque ad interiora ossa. — capsella igitur cum cilicio ad caput viri dei in feretro suspensa est, sicque in praefato exsequio usque ad cellam deportata est. rite demum sepultura peracta, suspenderunt eam ad caput in parietem cum catenis et cilicio. **16,** 1. sacratum *ist von JGrimm verlesen:* grauatum *hat auch die Lassbergische abschrift wie Hattemer.* consulto membra *C,* Johannes membra *B.* 2. imposuerat *B.* laxauerat *B.* 4. sacerdos *B.* 5. iubilant *BC. vita p.* 17: multorum manus loculum levare coepit, sed divina providentia mansit inmobilis. — confestim equi indomiti adduci iussi sunt. sed cum nimio labore sunt praesentati, cum maiore tamen

luctamine parati ad corpus sunt adducti. — elevato igitur a pontifice nec non et a sacerdote feretro et equis superposito, ait episcopus 'tollite frena de capitibus eorum et pergant, ubi dominus voluerit.' vexillum igitur crucis cum luminaribus adsumebatur, et per psallentes, equis praecedentibus, via incipiebatur. mira res, et praesenti aevo inusitata: equi non declinaverunt ad dexteram neque ad sinistram, quoadusque recto tramite pervenissent ad viri dei cellam. 17, 1. *vita p.* 17: sancti corpus iam tunc in loculo erat. quod inconsideratum pontifex non sustinens arcam aperuit ac flere his verbis coepit 'eu, eu mi pater! cur me de domo patris mei duxisti? et iam modo orfanum et desolatum reliquisti, cum tota fiducia mea in te fuit!' diu flendo super eum incubuit, cuius visione satiare se nunquam credidit. 5. examine] namine *BC. Isidor. Hispal. sententiar. lib.* 1 c. 27 duae sunt differentiae vel ordines hominum in indicio, id est electorum et reproborum, qui tamen dividuntur in quatuor. perfectorum ordo unus est qui cum domino iudicat, et alius qui iudicatur *usw. vgl.* XXXIV 28, 9; *Honorius von Autun im elucidarium (opera ed. Migne) p.* 1166 tunc ab angelis boni 292
a malis, ut grana a paleis, secernentur et in quattuor ordines dividentur. unus ordo est perfectorum cum deo iudicantium, alter iustorum qui per iudicium salvantur *usw.; Entecrist in Hoffmanns fdgr.* 2, 131, 21 *ff., Wackernagel Baseler hss. s.* 23ᵇ *usw.*

M.

Über die melodie des vorliegenden gedichtes hat FWolf (*über die lais s.* 307 *anm.* 151) *gehandelt. durch die von dem freiherrn von Lassberg für JGrimm besorgte nachbildung der hs., in welche mir einsicht vergönnt war, bin ich in den stand gesetzt, genaueres darüber mitzuteilen. alle strophen soweit sie neumiert sind* (1—6. 7, 1. 2) *gehen nach folgender melodie.*

	5		5
1^a	v. p, v. p, p. p	1^b	v′, v′, v′, v. p, ce. p, p
2^a	v. p, v. p, v′, v	2^b	v′, v′, cl, | p. p, cl, p
3^a	v′, v′, ce. p, ce. p, p.	3^b	p, po, cl, | p. p, v. p, p
4^a	v. p, v. p, v′, v	4^b	p. v, v′, v. p, v. p, cl,
5^a	p. v, v. p, p. po ppp	5^b	v′, v′, v′, ep ppp, cl, p

ich habe mit zugrundelegung der neumierung der ersten strophe (*von welcher ein facsimile bei Hattemer* 1, *tafel* IV *steht*) *eine normalmelodie zu bilden gesucht und die tacteinteilung im innern der halbzeilen durch commata angedeutet. dasvorhandensein einer solchen war bei dem ausgeprägten rhythmus des gedichtes zu vermuten und die möglichkeit sie herzustellen ergab sich aus der beobachtung einer doppelten geltung von* v, *auf welche die vergleichung der melodien aller strophen führte. es ist nemlich an der stelle* 2^a, 5. 6, *str.* 1. 4—7. v. v = *str.* 2. 3. v. p. v; 4^a, 5. 6 *str.* 1. 5. v. v. = *str.* 3. 4. cl. v = *str.* 2. 6. v. p. v, *also* v = 2 p, *oder* = cl = v + p = 3p, *in welchemletzteren falle ich* v′ *ansetzte. daraus folgt bei dem schon zum Petrusl. erwähnten wechsel zwischen* v *und* ce *auch dieselbe zwiefache geltung für* ce: *ich habe* ce = 3 p = v + p *stets durch* cl *ersetzt und nach dieser analogie ebenso* ep *und* po *unterschieden, für letzteren scheint* 3^b, 2 *in str.* 3—5 *torculus* (= p + ce *oder drei töne wovon der mittlere der höchste*) *zu stehen. die geltung von* p *schwankt*

am wenigsten. nur 5^a, 6 und 5^b, 5 wird man, mit bezug auf das folgende, ppp wohl für eine achteltriole halten müssen. lässt man nemlich p eine viertelnote gelten und untersucht die melodie zunächst unter der voraussetzung constanter werte für alle neumen (v und ce = 2 p), so fügt sich die überwiegende mehrheit der letzteren dem dreivierteltacte. durch die ganze melodie aller strophen aber lässt sich dieser durchführen, wenn man an allen stellen an denen ich es getan habe die anderen gefundenen werte einsetzt und am schlusse jeder halbzeile und in den caesuren nach 2^b, 3 (in str. 8 nach 2^b, 5, in str. 17 nach 2^b, 4) und nach 3^b, 3 eine viertel, am schlusse jeder langzeile eine halbe, nur nach der vorletzten eine tactpause annimmt. dies wird aus der obigen darstellung genügend erhellen, wobei nur zu bemerken ist dass 3^a, 7 und 3^b, 1 in éinen tact zusammengehören und dass 5^a, 5. 6 zwei tacte bilden, so nemlich das die zweite note des podatus zur hälfte dem ersten, zur hälfte dem zweiten tacte zugerechnet werden muss. alle abweichungen von der aufgestellten normalmelodie sind teils unwesentlich — er-
293 laubte freiheiten wie ce für v (str. 2, 1^a, 3. 2^b, 2), v für ce (str. 2 und 5, 3^b 3) oder ungenaue schreibungen wie v für p (str. 4, 2^a, 2), p für v (str. 2, 3^a, 2. str. 3, 5^a, 2), cl für ce (str. 2, 3^a, 3. str. 5, 5^b, 5) — teils durch verschiedenheiten in der silbenzahl des textes bedingt. ich erwähne im einzelnen: 1^a, 1. 2 lautet in str. 7. v. p. p (presbiter): p ist wohl als achtelnote zu nehmen. 3^a, 1—4 in str. 1: v′, v. v. v, v. p (Misit filium Hi-): ich denke, die drei mittleren v unterbrechen als synkopen den rhythmus und machen zwei tacte aus. 3^b, 3. str. 1. 3. 4. 6 haben hier ce, str. 2. 5. v. vielleicht war also richtiger v′ zu setzen; denn 2^b, 3. 6. 4^b, 8. 5^b, 5 wechselt ce nur mit cl oder v. p. 4^b, 2—5 lauten in str. 1. v. v. v. v, in str. 3 und 6. v. v. v. p, in str. 4. 5. v. p. v. p; in str. 2 endlich fehlen die zeichen 3 und 5, also gerade die wechselnden: offenbar schwankte Eckehard selbst. was er in str. 3 setzte ist darum für das richtige zu halten, weil er in str. 6, also nach wiederholter überlegung, dazu zurückkehrte. 5^a, 1. 2. dafür str. 4. v. p, v′ (colligit). ob nun die obige melodie von note zu note die von Ratperts deutschem gedichte ist, kann mit bestimmtheit weder verneint noch bejaht werden. auch der dichter des Petrusliedes scheint sich z. b. (wenn es nicht reiner zufall ist) die beschränkung auferlegt zu haben, nach den beiden ersten hebungen der dritten halbzeile seiner strophe keine senkung fehlen zu lassen. aber das ist doch nicht glaublich, dass ein deutscher dichter des IX jhs. an eine solche beschränkung sich in allen 170 halbzeilen seines gedichtes gebunden und aufserdem noch jede erste hälfte einer langzeile ohne auftact, jede zweite mit ausnahme der fünften mit auftact begonnen haben sollte. vollends die caesur nach 2^b, 3 und nach 3^b, 3, die verlängerung von str. 1, 3^a, der eintritt eines dactylus für trochaeus (4, 5^a. 6, 5^b. 7, 1^a) gehört ohne zweifel nur Eckehard an. aber mit sicherheit ist anzunehmen, dass die fünfzeiligen strophen welche im Ludwigslied bereits vorgebildet sind hier ohne abwechselung durchgeführt waren. es steht darin den vier ersten zeilen die fünfte insoferne gegenüber als niemals in jenen, aber zweimal in dieser auf éiner silbe mit fünf noten verweilt wird. blieb es auch später, als die langzeile in ihre hälften zerfiel, noch üblich die letzte zeile notenreicher zu machen als die übrigen, so begreift sich wie man bei unterlegung anderer texte unter solche melodien auf eine verlängerung der schlusszeilen kommen konnte. die vorliegende strophe, ebenso im Georgslied z. 1—15, tritt in der Judith, im Salomo und in den drei jünglingen im feuerofen als zehnzeilige

mit verlängerter letzter zeile auf. Nachdem durch Coussmaker die älteren mensuralisten bekannt und durch dr Jacobsthal in der zu IX angeführten schrift sorgfältig behandelt worden sind, bedarf die vorstehende untersuchung einer revision, die ich für jetzt nicht zu geben im stande bin. die annahme von synkopen wird sich nicht halten lassen. dagegen hat die doppelte geltung der virga bestimmteste bestätigung erhalten durch die unterscheidung der longa perfecta welche drei tempora und der longa imperfecta welche zwei tempora misst, bei den mensuralisten des XII und XIII jhs.

S.

XIII.

Hs. 1609 (ol. cod. theol. 732) der k. k. hofbibliothek zu Wien, 70 bll. 4°. aus dem ende des X jhs. enthält bl. 17ᵇ—53 die formulae Salomonis, aufserdem mehre kleine stücke, über welche die beschreibungen der hs. bei Denis codd. manuscr. theol. bibl. Palatinae Vindob. lat. 1, 3, 2977—3013 und EDümmler das formelbuch des bischofs Salomo III von Konstanz (Leipzig 1857) s. XXIII—XXVI auskunft geben. ich habe nur hinzuzufügen, dass die letzte lage der hs. aus fünf einzelnen zusammengehefteten blättern (66—70) besteht, wovon die drei ersten noch zu den 64ᵃ beginnenden prophetien des Pseudo-Methodius gehören, so aber dass zwischen bl. 67 und 68 ein oder mehrere blätter und nach bl. 68 der schluss fehlt. bl. 69ᵃ und zum teil 69ᵇ füllen dann, von anderer hand als das vorhergehende geschrieben, die psalmbruchstücke. auf bl. 70 stehn einige lateinische distichen 294
und federproben. Wolfgang Lazius de gentium aliquot migrationibus (Basel 1557) s. 81. unvollständig und sehr fehlerhaft, aber ganz gewis aus dieser hs. Mich. Denis aao. (1795) s. 3011. 3012. EGGraff Diutiska 2 (1827), 374. vgl. 3, 167. HHoffmann fundgruben 1 (1830), 3. 4. die überlieferte ordnung der langzeilen ist 138, 1—14. 20. 25—30 (27 wiederholt). 139, 1—4. 138, 21—24. 15—20 (18 wiederholt). 31—34, wobei die zeilen 138, 25. 32. 139, 2 natürlich abgerechnet werden müssen. 138, 13. 14. 20. 139, 1—4. 138, 18—20. 31—34 ergeben strophen zu drei zeilen, so dass erst auf sechs, dann auf drei zweizeilige je eine dreizeilige, endlich auf vier zweizeilige zwei dreizeilige strophen folgen. die grofsen anfangsbuchstaben derselben sind ausgerückt, die reimzeilen aber nicht abgesetzt. die änderung geschah nach Lachmanns vorgange in einer vor 1827 gefertigten abschrift aus Denis. es gehören nemlich z. 138, 13. 14 und 138, 15—20 offenbar zusammen. scheidet man daher die sie trennenden zeilen aus, so folgt das übrig gebliebene der ordnung des grundtextes fast (vgl. zu 138, 15) ganz genau. das ausgeschiedene aber zerfällt nach der notwendigen entfernung der z. 139, 1—4 (s. die anm. dazu) in zwei stücke, deren jedes für sich ebenfalls einer partie des textes vollkommen entspricht. es kann daher nicht zweifelhaft sein, dass diesen stücken ihre stelle im ganzen gedichte auch nach mafsgabe des lateinischen anzuweisen ist. dann ergibt sich die annahme einer lücke nach z. 138, 24 von selbst und von den drei überlieferten wiederholungen ganzer zeilen erweisen sich zwei (z. 18 und 20) als unursprünglich, weil sie nur dazu

dienen dreizeilige strophen herzustellen, und verdächtigen dadurch auch die dritte (z. 27), welche Lachmann noch beibehielt, so wie die beiden andern dreizeiligen strophen 138, 31—34. 139, 1—4, in deren beurteilung der lateinische text ps. 138 v. 24. 139, v. 5 zu hilfe kommt. 1. Vellet eingerückt, offenbar um ein rotes V davor einzutragen 2. gruzte: o zwischen u und z nachgetragen. 3. inte: nach Graff 1, 361 scheint diese form des wortes zu genügen, um bei dem entschieden oberdeutschen charakter des gedichts den ursprung desselben ins IX jh. und nach Alemannien zu versetzen. denn gegenüber der großen zahl baierischer denkmäler die enti zeigen vermögen die wenigen SEmmeramer glossen bei Graff 1, xlvii (Roth denkm. s. xx. xxi) inti ebensowenig als baierisch zu erweisen, wie der umstand dass die Freisinger hs. des Otfrid es nur 4, 5, 2. 7, 84. 12, 38 in enti verändert. zu der gegebenen bestimmung passt vortrefflich dass der hauptinhalt der hs. nach Dümmlers (ao. s. xxi. xxii) einleuchtender, von Rockinger (quellen und erörterungen zur bayerischen und deutschen geschichte 7, 39. 40) nicht widerlegter vermutung um das jahr 890 und zwar nach Konstanz oder SGallen zu setzen ist, wo damals Ratpert und Tuotilo deutsch dichteten, wo im jahre 909 auf befehl Salomos III ein kostbares psalterium mit vierfachem text in synoptischer nebeneinanderstellung entstand (Dümmler ostfränk. reich 2, 681), wo nicht hundert jahre später die psalmen, zum zweiten male in dieser gegend, prosaisch übersetzt wurden. 3. uer: u setzt die hs. in der regel, außer 10 vort, 14 Vie, givizida, 21 vorhtostu, 24 vvrti, 28 villih, 17 vuillih. 4. ane gine. vncin: 9 piduvngen, 11 michiliv, 24 vvrti, 26 gitvon, 31 vpe. 6. stiga, nicht der ungenau gebundenen zweiten silbe des zweisilbigen reimes wegen geändert, die in diesem gedichte häufiger begegnet, sondern weil z. 17 fruo: federâ nicht glaublich ist. vgl. Dietrich hist. declin. s. 7—9, wornach die endung ô im nom. plur. fem. der A-declination unter die eigentümlichkeiten des alemannischen dialectes und die kennzeichen des VIII jhs., in wahrheit höchstens der ersten hälfte des neunten, gehört. 7. so se ih 8. furiworhtôstû: Lachmann über ahd. betonung s. 250,
295 zu Iwein 7433. von after ist nur wenig zu sehen, aber es wird durch z. 31 bestätigt, während sich mit Hoffmanns uf ce die züge der hs. nicht vereinigen lassen. 10. spiricho, wie es scheint, aus spiriche gebessert. 11. michilust: zwischen den beiden strichen des u ist v übergeschrieben. cherist 12. ce wie 31 'an, in'. vgl. Graff praepos. 248 ff. ce dir also ungefähr gleich einem reflexiven dir. intrinnen, oder doch a aus e gebessert. 15. Lachmann hat sich genau an den text gehalten und daher diese und die folgende der 20n zeile nachgestellt. aber der parallelismus zwischen z. 13 und 15 macht es ratsam, sie, der überlieferung näher, auf einander folgen zu lassen und dem texte gegenüber eine absichtliche änderung des dichters anzunehmen. den finster hs: de = diu wie z. 11^{b}. 22^{b}. es erscheint außerdem in den Straßburger eiden, in Notkers psalmen und in Ruotperts brief: Graff 5, 6. 10. für kurz halte ich es, weil es ebenso wie das de für die hier nur in der senkung auftritt. 16. naht: c über a 17. federa 18. buchstäblich wiederholt als anfang der folgenden strophe; daher Piginno und z. 19 so. für danne steht in der wiederholung de mit übergeschriebenem anne 19. enti ie: ebenso besserte Lachmann im frühling 57, 20 dahte in dazt, 58, 10 herze in hezt, indem er annahm der schreiber der vorlage habe im zweifel, ob z oder t, beides gesetzt. vgl. itzs im zweiten Basler recept und zu XI, 21. hier schwankte er wohl zwischen dativ und accusativ vgl. zur Samar.

2. 21 bl. 69ᵇ De sela. mir ist sicher. 23. trof eine sonst nur bei Otfrid begegnende verstärkung der negation: Graff 5, 527; gramm. 3, 730; Dietrich hist. declin. s. 27. das unverkürzte ne tropfon altd. gespr. 48. 74. s. JGrimm Germ. 3, 49. nit einen tropffen weist Kehrein gramm. 2, 309 aus Geiler von Kaisersberg nach. 24. nupe in der bedeutung quin und quominus belegt Graff 1, 77. dass es auch ne bedeuten konnte, wie got. nibai hvan Marc. 4, 12 μήποτε (gramm. 3, 284), muss man wohl aus unsrer stelle folgern: wenigstens wüste ich ihr auf andere weise keinen sinn abzugewinnen. der dichter verstand den text nicht völlig und der gedanke durch den er ihn wiedergibt setzte sich ihm unwillkürlich aus den sätzen confitebor tibi — os meum quod fecisti in occulto (mîn starchî die du mir tâte tougeno übersetzt Notker: Hattemer 2, 478ᵇ) — et substantia mea in inferioribus terrae zusammen. er verstand os meum wie Notker und entnahm dem letzten satze das material zu einem ganz anderen gedanken: 'damit ich nicht, einmal geboren, wieder zur erde würde.' mit gleicher, absichtlicher oder unabsichtlicher freiheit hat der dichter seine vorlage überall behandelt. es sei nur beispielsweise hingewiesen auf z. 4 welche v. 2 des psalmes 138 übersetzen soll, aber eher an den übergangenen anfang von v. 5 erinnert; auf v. 4 praevidisti das durch furiuuorhtôstû gegeben wird und durch den zusatz z. 8ᵇ vollends einen andern sinn bekommt; auf die verbreiterung welche v. 4 quia non est sermo cet. erfährt die praeterita v. 21. 22 sind z. 27—30 in futura umgewandelt. vgl. noch besonders die behandlung von v. 11. 12 in z. 15. 16 und von v. 20 in z. 27, dann zu z. 15 und zu ps. 139. 26. ist die erste zeile einer strophe (daher Nu in der hs.) deren zweite = 27 ist, nur dass rieton steht. giton: v zwischen t und o übergeschrieben. 31. chius dir: Graff 4, 508 führt aus dem SGaller Boethius an daz chius tir sus 'sic considera'. 33. du. framort: darnach ist fast eine ganze zeile ausgekratzt, die aber dasselbe enthalten zu haben scheint, was diese. 34. darunter von etwas jüngerer hand und schwärzer wiederholt: dinen ginadun gihalt. die auffallende form ginâdun für ginâdôn ist durch den reim nicht hinlänglich geschützt.

psalm 139. dass diese drei zeilen, die in der hs. auf z. 30 folgen und eine strophe bilden (also z. 3 mit), nicht dahin gehören, folgt aus dem zusammenhange und aus dem singular imo, der sich auf mansleccun und alle beziehen müste. die geringe übereinstimmung der drei zeilen mit 139, 5, welches doch die einzige stelle der psalmen ist, auf die sie einigermaſsen passen, kann nicht sehr wunder nehmen, da ebenso der 138 psalm mehr bearbeitet als übersetzt erscheint. das wesentliche des gedankens ist beibehalten, nur wird nach einer auch ps. 10, 3. 36, 296
14. 63, 4. 5. 119, 4. 126, 4 vorkommenden und sonst häufigen vorstellung (Mone lat. hymnen nr. 394, 11 averte iaculum hostis quo ferior vgl. nr. 480, 34. 499, 11. 569, 17 und zu 104, 9) dem feinde anstatt des supplantare gressus ein verderbliches geschoss beigelegt. ob das erhaltene teile einer vollständigen psalmenübersetzung sind, kann niemand entscheiden. aber der 139e psalm muss demjenigen ganz in deutscher gereimter übersetzung vorgelegen haben, der ein stück daraus dem vorhergehenden einfügte und vielleicht aus beiden ein allerdings wenig regelmäſsiges gedicht von ungleichen strophen machen wollte. 1. iogiuedre | halp: vor h scheint ein a erloschen oder verlöscht. 3. chereftti. scepti d. i. scephti (vgl. gl. Lips. zs. 13, 344 scepte, sagitta neben scefti und scepfti): so ist pt in deutschen quellen wohl immer aufzufassen. 4. muozin] in sehr unleserlich,

wohl ausgekratzt. se: eine auffallende, aber doch nicht unmögliche construction nach dem sinne.

der lateinische text ist nach dem der Wiener bearbeitung von Notkers psalmen gegeben, der mit den heutigen ausgaben der vulgata ziemlich übereinstimmt.

S.

XIV.

Cod. Monac. lat. 3851 August. eccl. 151, cimel. III[a] Liber poenitentialis, Hraban, Bedae, synodus Wormatiensis usw., IX/X? jh. 74 bll. 4° maj. die erste lage hatte 6 blätter, das erste ist ausgerissen, es war auf der rückseite wie es scheint von etwas späterer hand beschrieben. das zweite, jetzt bl. 1 beginnt Ds cui — — haldo; dann folgt von derselben hand Hieronimi ad amandvm presbitervm | Quesisti a me utrum mulier relicto uiro adultero & sodomita usw.; s. FBöhmer im archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde 7 (Hanover 1839), 808—810; FKunstmann die poenitentialbücher der Angelsachsen, Mainz 1844, s. 32—40. nach einer bemerkung Dümmlers (zs. für österr. gymn. 1864 s. 359) sind ein paar von Böhmer in der hs. aufgefundene historische notizen (MG. SS. III 569 anm. 2) in Westfranken kurz nach dem j. 882 niedergeschrieben, die hs. aber müsse frühzeitig darauf nach Augsburg gekommen sein, Steicheles archiv 1, 48. vgl. oben vorr. s. xix. JASchmeller in Aufsess anzeiger für kunde des deutschen mittelalters 1833, 176. HFMaſsmann abschwörungs- glaubens- beicht- und betformeln, Quedlinburg 1839, 52. 172. KRoth denkmähler der deütschen sprache, München 1840, xi. 30. der lateinische text, in der hs. in zwei zeilen, ist durch puncte wie bei uns durch kommata abgeteilt; ebenso sind auch die deutschen verse interpungiert, aber nicht abgesetzt. die oration ist uralt. sie findet sich, übereinstimmend mit unserm text, wie mir hr. prof. Floss nachweist, schon unter den orationes pro peccatis im liber sacramentorum Gregors des groſsen, opp. (1705) 3, 195 (Migne 78, 197); als Alia ad complendam einer missa pro peccatis in dem fünften teil oder dem zweiten missale der Merseburger hs. 58 (s. zu IV, 1) aus dem IX jh. bl. 58[a]; ebenso in einem missale des X jh., das prof. Floss 1844 im besitz des prof. Hug in Freiburg fand; dann in einem ordo romanus ad dandam poenitentiam in Mabillons mus. ital. 2, 107. 108 mit dem zusatz nach der zweiten zeile et famulum tuum ad confessionem et poenitentiam veramque emendationem et veniam tuae pietatis inspiratione compunctum, quem delictorum catena usw. heute steht sie, mit den zusätzen ut nos et omnes famulos tuos, quos zu z. 3 und clementer absolvat z. 4, in jedem brevier und gebetbuch als erste von den eilf orationen, die sich an die allerheiligenlitanei anschlieſsen. hr. prof. Reinkens schreibt dass sie am SMarcusfeste und an den drei bittagen in der himmelfahrtswoche zur liturgie bei den öffentlichen processionen gehört, dass auch im privatgebete die cleriker sie noch dem brevier hinzufügen. auf jeden
297 fall eröffnet sie passend eine sammlung von poenitentialien. das p z. 4 ist eine in allen alten und neuen missalen gewöhnliche abkürzung für per Jesum Christum dominum nostrum, oder wie bei Gregor steht, per dominum nostrum. 2, 2. Intfaa geb&: geba Schmeller. 3. uns statt unsih, wohl das älteste beispiel des

verkürzten accusativs im ahd., ist dem haupt- und relativsatze gemeinsam, da das relativ fehlen muste, gramm. 3, 17. *hymni p.* 12. 13, *wo noch jeder beleg für den casus obliquus fehlt.* **sundûn**: *Tatian* 131, 14 **allerô giuuelîh, thie sunta tuot, ther ist suntûn scalc (omnis qui facit peccatum seruus est peccati)**; *vgl.* **erdûn** *dgl.* 4. **mildo** *ist hier doch schwerlich ein gen. plur., wie de carm. Wessof. p.* 19 *angenommen ward. die wie es scheint besonders in alemannischen quellen häufigeren doppelformen* **brunna brunnî, êwa êwî, farawa farawî, minna minnî, - uissa - nissî, - stimma - stimmî, toufa toufî, wunna wunnî** *usw. machen neben* **mildî** *ein* **mildia, milda** *wahrscheinlich. über die gen. sing. auf* o *s. Dietrichs histor. declin. p.* 26. **baldo** *Schmeller, Böhmer, Kunstmann;* **haldo** *Mafsmann, Roth. nach Scherers vergleichung ist* **haldo** *sicher. Wackernagel im wb. zum leseb.* 1861 *erklärt 'mit geneigtheit,' aber es erhellt nicht dass* **hald pronus proclivis** *im ethischen sinne gebräuchlich war. es bleibt wohl zur erklärung nichts übrig als Notkers* **haldo** (*mnd.* **houde** *gramm.* 3, 241) **protinus cito** (*Graff* 4, 911*f.*), *so dass es für den sinn auf eins hinauskommt, ob man* **haldo** *oder* **baldo** *liest.*

XV.

Am schluss der Freisinger hs. des Otfrid, cod. germ. 14. *cimel.* III 4. d *der königlichen bibliothek zu München, bl.* 125ᵃ; *darunter die subscription* Uualdo episcopus istut euangelium fieri iussit. Ego Sigihardus indignus presbiter scripsi. *Waldo ein grofsneffe (EDümmler SGallische denkmale, Zürich* 1859, *s.* 262*f.*) *des bischofs Salomon* I *von Constanz* (837—871), *dem Otfrid als seinem lehrer und erzieher einen teil seines werkes mit einem widmungsgedicht übersandte, war Karls des dicken kanzler und von* 883—906 *bischof von Freising.* *EGGraff Krist. das älteste von Otfrid verfasste hochdeutsche gedicht, Königsberg* 1831, *s.* 446. *JKelle Otfrids von Weifsenburg evangelienbuch, Regensburg* 1856, *s.* 151. 388. *Sigihart kommt in den Freisinger urkunden bei Meichelbeck unter Waldo nicht vor; nach Kelle Otfrid* 2, XIV *aber findet sich ein zeuge dieses namens unter den bei Meichelbeck nr.* 936. 957 *verkürzt ohne die zeugen abgedruckten tauschverträgen in einem Freisinger traditions- und commutationsbuche des Münchener reichsarchivs bl.* 87. 96.

XVᵇ.

Am schluss der Sangaller hs. 620 *'eines beachtenswerten Justinus'? s.* 209, IX *jh., in langen zitternden zügen geschrieben.* *IvArx berichtigungen und zusätze zu den geschichten des kantons SGallen, SGallen* 1830, *s.* 130 *zusatz zu bd.* 1 *s.* 187 *not. f.* *facsimile von HFMafsmann in Aufsess anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1832, 245. 246. *und von Hattemer in seinen denkmahlen des mittelalters* I (*SGallen* 1844) *taf.* II.

XVI.

Cod. Palatinus 220 *der vaticanischen bibliothek in Rom, ehedem* SNazarii in Laurešham, *enthaltend Sermones SAugustini und Dicta SEffram*, 71 *bll.* 8° *aus dem* IX *jh.* *auf bl.* 58ª *am untern rande, so dass man die hs. umdrehen muss um ihn zu lesen, steht von einer hand des* X *jh. der segen in fünf zeilen, nach dem facsimile ohne eine andere abteilung und ohne interpunction bis nach v.* 4 *und v.* 6. *auf bl.* 62ᵇ *von einer hand des* IX *jh. in hochfränkischer mundart die in Lorscher urkunden nicht alle vorkommenden namen* engilberaht: uualtger; reginger. suitger.| gerhart: iruil; uuoto. theotger: uuelant | reginhart: ootfriit: ilpinc: frumih: | hirinc. *Franz Pfeiffer forschung und kritik auf dem gebiet des deutschen alterthums* II. (*mit einem facsimile*) *oder sitzungsberichte der phil. histor. classe der akademie der wissenschaften.* LII. *Wien* 1866 *s.* 3—19. 1. Kirst *der erste beleg für die der mittel- wie der niederdeutschen volkssprache gemäfse metathesis in diesem namen; vgl. spec. eccl. s.* 113 *Kelle. da aber an die anrufung sich nichts weiter anknüpft, so fehlt nach* hûze *ohne zweifel mehr als die zweite reimzeile oder deren reimwort, wenn nicht der name selbst nur ein überrest eines epischen einganges* (*exc. zu* IV, 1) *ist, dessen sich der schreiber nicht mehr entsann.* huͤce *die hs. vgl.* 4 hurolob. *Pfeiffer erinnert mit recht an die zahlreichen, mit* h *statt mit einem vocal anlautenden namen im codex Laureshamensis und an die erzählung Thegans* (*MG.* II 648 *vgl. gramm.* 3, 779) *dass der sterbende Ludwig der fromme, von dem bösen sich abwendend, ausgerufen habe* hûtz! hûtz! (*al.* hûz! hûz!), quod significat 'foras, foras'. foliuc *oder* fdiuc mjınaz *nach den facsimile. CHofmanns vermutung* (*Münchener sitzungsberichte* 1866. II, 110*f.*) nû fliuc dû mir zi hûse *stellt wohl eine zweite reimzeile her, ergänzt aber nicht was der name oder die anrufung erwarten lässt und erklärt nicht wie der schreiber, selbst wenn er blofs abschrieb, was er gewis nicht tat, zu* uihu minaz hera *kam. im eingang des unvollständig und zerrüttet überlieferten spruches mischten sich vielleicht noch allitteration und reim* (*vgl. zu* IX, 7. 8):

nû fliuc dû, uihu mînaz, hera(in)fridû frôno

ist ein vollkommener stabreimender vers und leicht denkbar wäre dass der schreiber von demselben auf einen andern, wiederum mit fliuc dû hera *oder mit* fridu frôno *beginnenden übersprang.* 2. fridu frôno *im versanfang kann man nicht als instrumentalis, sondern nur als elliptischen satz auffassen, mit auslassung von* sî *wie* XI, 54. 56 *anm.* in munt *vor* godes *und* gisunt *vor* heim *die hs.* 3. bîna *einziger alter beleg für diese form* (*gramm.* 3, 365*f. GDS.* 1033, *Dwb.* 1, 1367. 1817; *vgl. Pfeiffer s.* 10*ff. Lexer mhd. wb.* 1, 278*f.*) *und daher zweifelhaft ob schwach oder stark.* sc̄e *wie mhd.* sante sente, *ndd.* sinte sünte, *ist ahd.* sancte IV, 3, 2. 3. 11, IX, 1. XVII, 11, 51. 58, *bei Otfrid auch* sancti *und ebenso* sancta (*Lachmann über ahd. betonung s.* 260, *Graff* 6, 256 *vgl.* LXXV, 1. LXXVII, 1. XC, 12.) *indeclinabel und dass Otfrid noch das geschlecht unterscheidet, ist kein grund hier den ersten beleg von* sancte (*vgl.* LXXXVII, 6. 20. 31. LXXXVIII, 1. 9. 12. 17) *für* sancta *zu beseitigen und* sancta *zu schreiben.* 4. hurolob *vgl.* uradrîz LXXXV, 1, uricundi LXXVI, 17 *ua. Pfeiffer s.* 13 *und wegen der zweiten worthälfte* urlub XI, 27, *Graff* 2, 76, *mhd.* urlop. *den imperativ in den indicativ zu verwandeln ist unnötig: 'du sollst keine erlaubnis haben fortzufliegen'.* 5.

entwinnen *beim Wolkensteiner* 47, 1 *erklärt Pfeiffer wohl richtig als 'loskommen, sich losmachen'; unbedenklich wäre* intuuindan *'entkommen'* (*Beóv.* 143 se þæm feónde ätvand) *und vielleicht spielt hier eine art verwechselung mit, wie umgekehrt bei dem übergang von* ubaruuinnan *in* ubaruuintan. *ndd.* untwinnen *bei Frisch* 2, 451ᵃ, *worauf CHofmann verwies, ist transitiv 'abgewinnen, abspenstig machen,' woraus man unmöglich die bedeutung 'an den unrechten ort tragen' ableiten kann. der spruch bietet gewissermaſsen den ersatz für das in der Wiener hs.* (*s. zu* IV, 4. 5) *fehlende, deutsche gegenstück zu dem lateinischen segen* AD APES CONFORMANDOS. vos estis ancillę domini, vos faciatis opera domini (*vgl. v.* 6). adiuro vos per nomen domini ne fugiatis a filiis hominum. *ein andrer segen* Ad revocandum examen apum dispersum *aus einer Sangaller hs. bei JGrimm myth.* 1190. *deutsche bienensegen wies Pfeiffer nach aus JWWolfs beiträgen zur deutschen myth.* 2 (1857), 450*f.* (*JFLWoestes volksüberlieferungen in der grafschaft Mark* 1848 *s.* 53, *Haupts zs.* 7, 533), *AKuhns sagen aus Westfalen* 2 (1859), 208 *und FWSchusters siebenbürgisch-sächsischen volksliedern* 1865 *s.* 288. *der letzte sehr verwilderte spruch im* XVI *jh. aufgezeichnet hat noch am meisten von der alten volksmäſsigen art und mahnt an v.* 3: Maria stand auf eim sehr hohen berg, sie sach ein swarm bienen kommen phliegen. sie hub auf ihre gebenedeite hand, sie verbot ihm da zuhand, versprach ihm alle hilen (*mhd.* hüle) und die beim (*bäume*) verlossen. sie satzt ihm dar ein fas, das zent Joseph hat gemacht, in das sollt er phülgen (*fliegen*) und sich seins lebens genügen. In nom. p. f. et sp. s. amen. *dazu kommt jetzt noch ein lateinischer segen aus dem* IX *jh. mit der überschrift* C. Nu scel ih iu N., *mitgeteilt von JHaupt in den Wiener sitzungsberichten von* 1871, LXIX *s.* 35*f.*

XVII.

Es ist uns gestattet hier die bemerkungen, mit denen Haupt den text des 'Georgsleichs' in den berichten der academie der wissenschaften zu Berlin vom j. 1854 *s.* 501—512 *begleitete, mit einigen zusätzen vermehrt zu wiederholen.* 298

Den althochdeutschen leich vom heiligen Georg hat von den letzten seiten der pfälzischen handschrift des Otfrid zuerst Friedrich Rostgaard im jahre 1699 *in Rom abgeschrieben. nach dieser abschrift ist dies gedicht gedruckt in dem Lectionum Theotiscarum specimen von Sandvig* (*Kopenh.* 1783), *woraus es Nyerups Symbolae ad literaturam Teutonicam antiquiorem* (*Kopenh.* 1787) *wiederholen. schon als Rostgaard sich mit dieser handschrift beschäftigte müssen ihre letzten seiten verblichen oder abgerieben gewesen sein: er hat in dem leiche nicht nur manches falsch gelesen, sondern auch lücken gelassen, und ganz fehlen die letzten sieben langzeilen in der ausgabe seiner abschrift. sie sind gegeben in dem abdrucke des gedichtes den Wilken seiner geschichte der heidelbergischen büchersammlungen* (1817) *beifügte, nach einer abschrift von Mone, die sonst wenig zu loben ist. viel besser las Hoffmann, der den Georgsleich im jahre* 1824 *in einzelnem abdrucke und sechs jahre später im ersten bande seiner fundgruben herausgab, mit dem versuche einer herstellung, der neue bemühung erleichtert, aber nicht überflüssig macht. Ich habe vor mehreren jahren die handschrift mit Hoffmanns ausgabe verglichen und einiges deutlicher oder richtiger erkannt. sie ist schwer zu ent-*

XVI.

Cod. Palatinus 220 *der vaticanischen bibliothek in Rom, ehedem* SNazarii in Lauresham, *enthaltend Sermones SAugustini und Dicta SEffram*, 71 *bll.* 8° *aus dem* IX *jh.* *auf bl.* 58ᵃ *am untern rande, so dass man die hs. umdrehen muss um ihn zu lesen, steht von einer hand des* X *jh. der segen in fünf zeilen, nach dem facsimile ohne eine andere abteilung und ohne interpunction bis nach v.* 4 *und v.* 6. *auf bl.* 62ᵇ *von einer hand des* IX *jh. in hochfränkischer mundart die in Lorscher urkunden nicht alle vorkommenden namen* **engilberaht: uualtger; reginger. suitger.| gerhart: iruil; uuoto. theotger: uuelant | reginhart: ootfriit: ilpinc: frumih: | hirinc.** *Franz Pfeiffer forschung und kritik auf dem gebiet des deutschen alterthums* II. (*mit einem facsimile*) *oder sitzungsberichte der phil. histor. classe der akademie der wissenschaften.* LII. *Wien* 1866 *s.* 3—19. 1. Kirst *der erste beleg für die der mittel- wie der niederdeutschen volkssprache gemäfse metathesis in diesem namen; vgl. spec. eccl. s.* 113 *Kelle. da aber an die anrufung sich nichts weiter anknüpft, so fehlt nach* hûze *ohne zweifel mehr als die zweite reimzeile oder deren reimwort, wenn nicht der name selbst nur ein überrest eines epischen einganges* (*exc. zu* IV, 1) *ist, dessen sich der schreiber nicht mehr entsann.* **hu͛ce** *die hs. vgl.* 4 **hurolob.** *Pfeiffer erinnert mit recht an die zahlreichen, mit* **h** *statt mit einem vocal anlautenden namen im codex Laureshamensis und an die erzählung Thegans* (*MG.* II 648 *vgl. gramm.* 3, 779) *dass der sterbende Ludwig der fromme, von dem bösen sich abwendend, ausgerufen habe* **hûtz! hûtz!** (*al.* **hûz! hûz!**), **quod significat 'foras, foras'.** **foliuc** *oder* **fdiuc mjınaz** *nach den facsimile.* *CHofmanns vermutung* (*Münchener sitzungsberichte* 1866. II, 110*f.*) **nû fliuc dû mir zi hûse** *stellt wohl eine zweite reimzeile her, ergänzt aber nicht was der name oder die anrufung erwarten lässt und erklärt nicht wie der schreiber, selbst wenn er blofs abschrieb, was er gewis nicht tat, zu* **uihu minaz hera** *kam. im eingang des unvollständig und zerrüttet überlieferten spruches mischlen sich vielleicht noch allitteration und reim* (*vgl. zu* IX, 7. 8):

nû fliuc dû, uihu mînaz, hera(in)fridû frôno

ist ein vollkommener stabreimender vers und leicht denkbar wäre dass der schreiber von demselben auf einen andern, wiederum mit **fliuc dû hera** *oder mit* **fridu frôno** *beginnenden übersprang.* 2. **fridu frôno** *im versanfang kann man nicht als instrumentalis, sondern nur als elliptischen satz auffassen, mit auslassung von* **sî** *wie* XI, 54. 56 *anm.* **in munt** *vor* **godes** *und* **gisunt** *vor* **heim** *die hs.* 3. **bîna** *einziger alter beleg für diese form* (*gramm.* 3, 365*f. GDS.* 1033, *Dwb.* 1, 1367. 1817; *vgl. Pfeiffer s.* 10*ff. Lexer mhd. wb.* 1, 278*f.*) *und daher zweifelhaft ob schwach oder stark.* **s͞c͞e** *wie mhd.* **sante sente,** *ndd.* **sinte sünte,** *ist ahd.* **sancte** IV, 3, 2. 3. 11, IX, 1. XVII, 1 1, 51. 58, *bei Otfrid auch* **sancti** *und ebenso* **sancta** (*Lachmann über ahd. betonung s.* 260, *Graff* 6, 256 *vgl.* LXXV, 1. LXXVII, 1. XC, 12.) *indeclinabel und dass Otfrid noch das geschlecht unterscheidet, ist kein grund hier den ersten beleg von* **sancte** (*vgl.* LXXXVII, 6. 20. 31. LXXXVIII, 1. 9. 12. 17) *für* **sancta** *zu beseitigen und* **sancta** *zu schreiben.* 4. **hurolob** *vgl.* **uradrîz** LXXXV, 1, **uricundi** LXXVI, 17 *ua. Pfeiffer s.* 13 *und wegen der zweiten worthälfte* **urlub** XI, 27, *Graff* 2, 76, *mhd.* **urlop.** *den imperativ in den indicativ zu verwandeln ist unnötig: 'du sollst keine erlaubnis haben fortzufliegen'.* 5.

entwinnen *beim Wolkensteiner* 47, 1 *erklärt Pfeiffer wohl richtig als 'loskommen, sich losmachen'; unbedenklich wäre* intuuindan *'entkommen'* (*Beóv.* 143 se þæm feónde ätvand) *und vielleicht spielt hier eine art verwechselung mit, wie umgekehrt bei dem übergang von* ubaruuinnan *in* ubaruuintan. *ndd.* untwinnen *bei Frisch* 2, 451ª, *worauf CHofmann verwies, ist transitiv 'abgewinnen, abspenstig machen,' woraus man unmöglich die bedeutung 'an den unrechten ort tragen' ableiten kann. der spruch bietet gewissermaſsen den ersatz für das in der Wiener hs.* (*s. zu* IV, 4. 5) *fehlende, deutsche gegenstück zu dem lateinischen segen* AD APES CONFORMANDOS. vos estis ancillę domini, vos faciatis opera domini (*vgl. v.* 6). adiuro vos per nomen domini ne fugiatis a filiis hominum. *ein andrer segen* Ad revocandum examen apum dispersum *aus einer Sangaller hs. bei JGrimm myth.* 1190. *deutsche bienensegen wies Pfeiffer nach aus JWWolfs beiträgen zur deutschen myth.* 2 (1857), 450*f.* (*JFLWoestes volksüberlieferungen in der grafschaft Mark* 1848 *s.* 53, *Haupts zs.* 7, 533), *AKuhns sagen aus Westfalen* 2 (1859), 208 *und FWSchusters siebenbürgisch-sächsischen volksliedern* 1865 *s.* 288. *der letzte sehr verwilderte spruch im* XVI *jh. aufgezeichnet hat noch am meisten von der alten volksmäſsigen art und mahnt an v.* 3: Maria stand auf eim sehr hohen berg, sie sach ein swarm bienen kommen phliegen. sie hub auf ihre gebenedeite hand, sie verbot ihm da zuhand, versprach ihm alle hilen (*mhd.* hüle) und die beim (*bäume*) verlossen. sie satzt ihm dar ein fas, das zent Joseph hat gemacht, in das sollt er phülgen (*fliegen*) und sich seins lebens genügen. In nom. p. f. et sp. s. amen. *dazu kommt jetzt noch ein lateinischer segen aus dem* IX *jh. mit der überschrift* C. Nu scel ih iu N., *mitgeteilt von JHaupt in den Wiener sitzungsberichten von* 1871, LXIX *s.* 35*f.*

XVII.

Es ist uns gestattet hier die bemerkungen, mit denen Haupt den text des 'Georgsleichs' in den berichten der academie der wissenschaften zu Berlin vom j. 1854 *s.* 501—512 *begleitete, mit einigen zusätzen vermehrt zu wiederholen.* 298

Den althochdeutschen leich vom heiligen Georg hat von den letzten seiten der pfälzischen handschrift des Otfrid zuerst Friedrich Rostgaard im jahre 1699 *in Rom abgeschrieben. nach dieser abschrift ist dies gedicht gedruckt in dem Lectionum Theotiscarum specimen von Sandvig* (*Kopenh.* 1783), *woraus es Nyerups Symbolae ad literaturam Teutonicam antiquiorem* (*Kopenh.* 1787) *wiederholen. schon als Rostgaard sich mit dieser handschrift beschäftigte müssen ihre letzten seiten verblichen oder abgerieben gewesen sein: er hat in dem leiche nicht nur manches falsch gelesen, sondern auch lücken gelassen, und ganz fehlen die letzten sieben langzeilen in der ausgabe seiner abschrift. sie sind gegeben in dem abdrucke des gedichtes den Wilken seiner geschichte der heidelbergischen büchersammlungen* (1817) *beifügte, nach einer abschrift von Mone, die sonst wenig zu loben ist. viel besser las Hoffmann, der den Georgsleich im jahre* 1824 *in einzelnem abdrucke und sechs jahre später im ersten bande seiner fundgruben herausgab, mit dem versuche einer herstellung, der neue bemühung erleichtert, aber nicht überflüssig macht. Ich habe vor mehreren jahren die handschrift mit Hoffmanns ausgabe verglichen und einiges deutlicher oder richtiger erkannt. sie ist schwer zu ent-*

ziffern und eine tinctur, deren anwendung schon Hoffmann rügt, hat das pergament an mehreren stellen so schwarz gefärbt, dass das hellste sonnenlicht, wenn man es durchscheinen lässt, viele buchstaben nicht mehr sichtbar macht. In dem texte der handschrift, den ich zunächst vorlege wie ich ihn gelesen habe, sind unsichere buchstaben durch liegende schrift, unlesbare durch doppelpunkte bezeichnet: die grade der unsicherheit liefsen sich nicht andeuten, so wie ich bei den ungleichen zügen der handschrift nicht dafür stehen kann dass nicht hier und da ein buchstab mehr oder weniger als die doppelpunkte angeben gestanden hat. die verse des gedichtes habe ich abgesetzt, aber durch 'senkrechte striche angemerkt wo die zeilen der handschrift endigen. die einfachen punkte stehen in der handschrift.

georio fuor ze malo· mit mikilemo ehrigo · 200 b
fone | dero makrko· mit mikilemo ſholko ·
fuor er ze demo | rinhe· ze heuihemo dinge
daz thin uuaſ mariſta · | gkoto lieb$\overset{ſ}{o}$ta
ferliezcer uuerelt rhike keunauer · | ihmilr$\overset{h}{i}$ke ·
daz keteta ſelbo der mare crabo · georio· |
·dho· ſb$\overset{u}{o}$nen· inen allo kuningha ſo mane h$\overset{o}{a}$
uuolton ſi inen | ehr keren ne uuolta erneſ ohr$\overset{e}{o}$n ·
ehrte uuaſ d$\overset{a}{z}$ | georigen munt ne ohrter ineſ ſhegih guot
nuber | al kefrumeti deſ er ce kote digeti ·
299 daz ketæta ſelbo $\overline{ſce}$ gorio |
·do teilton· inen ſare ze demo karekare
darme^{t} imo | do fuorren ehngila· : de· ſkonen
dhar ſ*u* : : : : ceuuei uuib | kencrier daz ire litb
dho uuo$\overset{h}{r}$e· er ſo : : : : : : : z imbizſ | in frono ·
daz · ceiken · uuorta · dh : : : : : : : io · ce uuare · | 201a
georio do digita ina^{n} druhtin al geuuereta
deſ gorio · | zimo digita
den tumben · dh$\overset{t}{e}$er ſprekenten · den tohuben · | ohrenten ·
den pilnten · deter · ſehenten · den halcen gah · neuten · |
ehin ſuhl ſtuoeti*t* ehr magih$\overset{c}{e}$ ihar *uhhiſ* · pſanr dher · l$\overset{h}{o}$b · ſhar · |
daz · zehiken · uuorheta · dhare · gorio ze uuare · |
b$\overset{e}{o}$ghontez· dher rike man file ahrte zurenen ·
tacianuſ· | uuoto zuhrentzeſ uunter · dhrato
ehr quaht gorio uuari· ehin· ckoukelari·
ihez ehr · gorien ſhaen ihezen· | huuſzieen
ihezen · ſhlahen · ahrto·^{mit} uunter. uuaſſho· | ſhuereto

---

2. *in* makrko *das erste* k *aus* h *gemacht.* 4. *nach* daz *zwei buchstaben ausgekratzt.* 11. ketæta *deutlich.* 15. *in* uuore *das* e *aus* o *gemacht.* 16. io *deutlich.* 17. ina^{n} *deutlich, nicht Rostgaards und Mones* min, *noch Hoffmanns* inſ. 21. stuontit *las Hoffmann; aber* it *ist ganz unsicher: nach Rostgaards abschrift ist* ſtuont $\overset{t}{n}$ehr *gedruckt, Mone las* ſtuonta nehr. *auch Hoffmanns* uhhiſ *ist unsicher, aber sicher ist, dass weder Rostgaards* Eines *noch Mones* dhaſ *dasteht.* 25. *nach* gorio *drei oder vier buchstaben unlesbar, vielleicht ausgekratzt.* 26 gorien *deutlich.*

dhaz uueiz· ihk· dhaz iſt aleuuar. uhſſherſtuont | ſihk goriio dhar
uuola· prediio her dhar·
dhie ehaidenen man· | keſhante gorio· d^{ra}harte ſrham·
beghontez der rhike man | ſilo ahrto zuurnen
do ihez er· goriion· binten ahnen· rad· uuinten |
ce uuare· ſhagehn· ihkzeſ ihuu· ſhie praken inen enceuuui |
daz· uuez· ihk· daz ist· aleuuar· uhſſher· stuont· ſihk· gorio· dar· |
uhſſher· ſtuont· ſihk· gorio· dar· uuola dar·
dhie ehidenen | man keſhante GoRio· ſile frh^{a}m·
do ihez er· GoRio^{n}· ſhaen | ihezen· harto ſillen·
man goihezen muillen· ze puluer· | al uerpernnen·
man uuar· ſhan· in den purnnen· er uuaſ | fali^{k}ger· ſun·
poloton· ſi derubere· ſteine· mihkil· meGine· |
beGonton· ſi nen· umbekan· iehzen· GoRien· uhſſher· ſtan· |
mihkil· tâta *Ge*:::: ::r· ſo her io tuoht uuar·
daz uuez· ihk· | daz uuez· ih:::::::: leuuar· uhſſherſtuont ſihk | GoRIO
uuo:: dar·
pr::::::::::*r*
dhie ehidenen man keſahnte· | GoRio ſile farm·
:::::::::::: ſihk· Gorio dar· uuhſ pſanr | der· uuaehe· ſha:
:::::::::::: ten man· uhſ ihezer· ſtanten· | 201b 300
er hiezcen dare *cimo* khaen· hiezen· ſhar· ſprecken·
Do ſeGita : : *k*obet· ihz· ih betamo· Geluobet ehz
quuat | so uua::: fe*rl*oreno demo tiufele al petroGen*a*·
daz *cunt* unſ ſelbo ſce gorio ∴
do G*it*· er· ze dero kamero ze dero chuningiuno |
peGon her· ſhie· lehren· beGonta· ſhimeſ· obren
elossandria | ſi uuaſ do*ge*lika
ſhiihlta ſar uuoletuN den ihro· ſhanc ſpent:: |
·Si ſpentota iro triſo dar· daz· ihlſt ſa· manec iahr· |
ſō euuon uncen euuon ſ*ho*ſe en gnadhon
daz er diGita ſelbo | ehro Sce Gorio·
GoRio uhob dhia· ahnt uhſ erbibinota abollin
Gebot er uhper den ehlleuuht do fuer er ſar enabeurnt | ihn
nequeo
Vuiſolf

Die züge der hand die diesen leich aufzeichnete, wohl noch im zehnten jahrhunderte, sind unfest; dass sie zu schreiben oder doch deutsch zu schreiben wenig gewohnt war zeigt die rohe verunstaltung der worte, die an die ersten schreibversuche der kinder erinnert und in althochdeutschen handschriften ohne beispiel ist. aber wie ungeübt auch dieser schreiber sein mochte, so arg konnte er das gedicht nicht entstellen, wenn er es abschrieb: er schrieb aus dem gedächtnisse. aus untreuer erinnerung hat er zweimahl verse an unrechte stelle gesetzt: das zweite mahl scheint er gemerkt zu haben dass er das gedicht nicht mehr ordent-

---

28. uhſſherstuont *deutlich.* 43. das *bei Hoffmann ist druckfehler.* 46. ſha *deutlich.* 48. *undeutlich ob* ſprecken *oder* ſpraeken. 57. ſō *deutlich.*

lich zusammenbrachte; denn dies bedeutet wohl das nequeo *mit dem er es vor*
dem schlusse abbricht. Hoffmanns versuch einer herstellung des verwilderten tex-
tes ist nicht überall gelungen und führt schreibweise und sprachformen allzu will-
kürlich auf die gewöhnliche althochdeutsche regel zurück; die strophische gestalt
des leiches ist nicht erkannt. einen leich, das heifst was es bei einem althoch-
deutschen denkmale heifsen kann, ein gedicht aus strophen von ungleicher zahl
der verse, hat das gedicht zuerst Lachmann genannt in seiner abhandlung über
singen und sagen s. 4; *die strophen hat er nach zahl und umfang angegeben in*
Köpkes jahrbüchern des deutschen reiches unter der herschaft Ottos I *s.* 97. *bei*
meinem versuche den text herzustellen habe ich einige handschriftliche andeutungen
Lachmanns benutzt. die schreibweise der überlieferung schonte ich so weit es mög-
lich ist; änderungen die blofs orthographisch sind zu verzeichnen scheint mir
ebenso nutzlos als anzugeben was von solchen dingen schon Hoffmann richtig ge-
setzt hat: aber die folgenden bemerkungen mögen versuchen den text den ich gebe
zu rechtfertigen. 1. *den auslaut von* mâlo *und* herigo, *von* folko *z.* 2, wunter-
wasso swerto *z.* 27, *darf man nicht ändern: es fehlt nicht an beispielen dieser*
form des instrumentalen oder mit praepositionen verbundenen ablativus. Otfrid
1, 4, 19 ingiang er thò scioro, goldo garo ziaro, *wo Graff sprachsch.* 4, 195 *trotz*
der Zwiefalter glosse mit goldo (*in Mafsmanns denkm. s.* 99) *wunderlich zwischen*
dem instrumentalis und dem genetivus pluralis schwankt, als ob gold *einen plu-*
ralis hätte. 4, 12, 45 ni was thâr ther firstuanti waz er mit thiu meinti, ouh
301 dia muatdâti theheino mezzo irknâti, *wie in der Pariser glosse Diut.* 1, 213 ea
ratione vel eo modo, diu rehtu edo diu mezzo; *umgekehrt in der sanctgallischen*
bei Hattemer 1, 171ᵇ thiu rehto edho thiu mezzu. *ferner bei Otfrid* 5, 6, 13 in
thes giscrîbes worto. *häufiger erscheint diese form in der Freisinger handschrift*
des Otfrid: 2, 19, 4 in themo fristo (*VP* friste), 3, 25, 17 mit uuafano (*VP* uua-
fanu), 4, 5, 13 mit sero (*VP* seru), 4, 13, 42 mit dionosto (*VP* thionostu), 5, 14, 21
mit gibratanemo fisco (*VP* fisge), 5, 23, 109 mit hazzo (*VP* hazze). *andere beispiele*
finden sich in glossen. Monseer glosse zu Judith 5, 10 (*Pez* 1, 359, *vgl. Graffs*
sprachsch. 2, 211) in luto, limo *Emmeramer glosse zur passio Petri et Pauli* (*Pez*
1, 404) suspecto animo, klauu môto. *glossen zum Prudentius Diut.* 2, 332ᵃ obice
mit krintilo, 341ᵃ aere, mit horno. *Schlettstädter glossen* (*zeitschr. f. d. alt.* 5)
329, 114 cylindro (*Virg. georg.* 1, 178) wellepoumo, 332, 336 levi susurro (*ecl.*
1, 56) lindemo dozzo, 335, 561 si hoc proprium fuerit (*ecl.* 7, 31) ubi daz ci dan-
cho wisit. *bekannt sind* mit allo *bei Notker und anderen* (*Graff* 1, 206) *und die*
nicht seltenen formen hiuro *und* hiuto (*Graff* 4, 693*f.*). [*über diese form des in-*
strumentalis ist jetzt auch zu vergleichen Dietrichs historia declinationis theotis-
cae p. 11*f.* 24*f.*] 4. *die eben zusammengestellten ablative auf* o *können einen*
dativus koto *nicht glaublich machen: man darf für* gkoto *unbedenklich* kote *setzen*
oder allenfalls kota. 7. allo *und* mane hᵒa *führen nicht auf* alle *und* manige,
wie Hoffmann geschrieben hat, sondern allâ *und* manegâ, *eine form des männ-*
lichen nominativus pluralis der adjectiva die nicht blofs sächsisch ist, sondern sich
auch in hochdeutschen denkmälern findet. dieselbe form ist z. 50 *durch* ferloreno
angezeigt und scheint in petrogena *erhalten.* 9. muot *hat Hoffmann hergestellt,*
Lachmann die beteuerung sêg ih guot *erkannt. Notker ps.* 182, 7 (*Hattemer* 2,
298ᵃ) utique non deo, sed sibi, sô êgih kuot ni gote, nube iu selben. *vergl. Ja-*
cob Grimms frau Aventiure s. 13. [*Biterolf* 8206.] 11. 51. Gêorjo *für* gorio *ge-*

nügt dem verse. mit Hoffmann hêrro vor sancte Gorjo einzuschalten ist unnötig, wenn dies auch in der 58n zeile steht. 12. nach teilton scheint si hinzugesetzt werden zu müssen: das pronomen kann hier kaum fehlen. 14. Rostgaard hat dhar funden gesetzt, Mone nur dhar f — gelesen, und auch Hoffmann, der 'dhar funder' setzt, bezeichnet die letzten fünf buchstaben als unleserlich. ich habe nicht f, sondern ſ gesehen: der nächste buchstab schien auch mir u zu sein, aber über dem u noch ein buchstab zu stehen; die vier übrigen konnte ich nicht lesen. Hoffmanns vermutung dâr fand er wird durch das ſ oder ſu der handschrift unglaublich; für den sinn taugt sie, da die knappe erzählung es sich ersparen konnte den hunger oder das verschmachten der beiden frauen die Georg im kerker durch ein wunder speiste ausdrücklich zu erwähnen. doch leitet jenes ſ oder ſu gerade auf ein wort mit dem im elften jahrhunderte und später das verschmachten vor hunger und durst bezeichnet wird. ich wage nämlich die vermutung dass zu schreiben ist dâr swullen zwei wîb. so steht in der genesis (fundgr. 2) 57, 31 in den charchâre man si warf, in daz gebente vile starch. Jôsêbe wurten si bevolehen. er ne lie si nieht swellen. er gab in maz unde tranch, er dienôte in (l. an in) gotes danch: 60, 25 sô daz chorn zerinnet, so ist daz fihe skiere [wirt] furebrâht. sô muozzen si swellen, vore hungere chwellen. wie mahte in wirs sîn? so muozzen si irsterben: 62, 15 der hunger sich breite in die werlt wîte. er gie uber al: daz liut starb unde geswal. Ruther 1204 nu sint si virswellit, harte missevuorit. Haug von Langenstein 128, 83 er ist von hunger geswollen. unechter Neidhart HMS. 3, 259ᵇ dâ mahtû des hungers wol geswellen. — der schreibfehler kenerier für kenerit er oder kenerita er ist wie 29 prediio her für predijôt er. 15. die unlesbaren buchstaben hat Hoffmann richtig ergänzt zu sô skôno daz imbìz. 16. dhare und gorio hat Rostgaard noch 302
gelesen. 18. die unvollständige langzeile des Gorjo zimo digita ergänzt sich von selbst, wenn man vorher wiederholt inan druhtîn al gewerêta. ebenso hat der schreiber sich in der 29n und in der 44n zeile erspart einen vers zu wiederholen. 20. [then blînton deta séhentan Otfr. 3, 24, 78.] den halcen gah·nenten. die leichteste änderung wäre gâhenten: allein der einfache und passende ausdruck ist nicht 'er machte den lahmen eilend', sondern 'er machte ihn gehend', wie blind stumm taub und sehend sprechend hörend mit den schlichtesten und richtigsten worten einander entgegengesetzt sind. aber Hoffmanns gânten lässt dem verse einen fufs fehlen: die betonung dén hálcen gántèn ist hier unmöglich, den hálcèn gántèn unglaublich. die form gâenten, die sich einige mal in den übersetzungen des Boethius und organons findet, genügt dem verse: aber der schreiber, der die buchstaben der wörter oft in falscher folge und h, mit dem er überhaupt wunderlich umgeht, mehrmals für g setzt (z. 3 rinhe und heuihemo, z. 7 mane hᵒa), wollte wohl gangenten ausdrücken. einer verbesserung bedarf aber auch die erste hälfte der vorhergehenden langzeile, den tumben dheter sprekenten, die einen fufs zu viel hat, da die betonung sprékentèn (spréchentèn) unmöglich ist. Lachmann hat gesehen dass dheter zu streichen und die folge der zeilen zu verändern ist. 21. Hoffmanns ein sûl stuont êr manigiu jâr trifft schwerlich das richtige, da êr sich nicht zu dem gedanken fügt. besser ist ein sûl stuont ter manic jâr, worin stuont ter für stuont dâr zu nehmen ist, wie in der nächsten halbzeile der, wofür Hoffmann ohne not dir geschrieben hat. das h in dem ehr der handschrift darf nicht stören. die verbesserung ûz spranc hat schon Hoffmann gefunden: derselbe fehler kehrt z. 46 in uuhs psanr wieder. 24. wuoto, wie deutlich dasteht, statt des regelmäfsigen wuota, das Rostgaard setzte,

ist im reime auf wunterdrâto nicht anzutasten. die reime dieses leiches binden z. 55 in tuon: spentôn ungleiche aber verwandte vocale, nirgend aber ganz verschiedene. denn es scheint keine verwegenheit durch zurnan für zurenen z. 23, zunrnen z. 31, durch stantan und spreckan für stanten und sprecken z. 47 und 48, durch prunnun für purnnen z. 39 die reime auf man kân sun mit Hoffmann auszugleichen. belegen kann ich das o im auslaut schwacher praeterita noch mit zwei beispielen. in Otfrids evangelien 1, 15, 21 steht Uuuntoroto in der Wiener und in der pfälzischen handschrift und, was Graff verschweigt, in dem kinderlingschen bruchstücke das mit Meusebachs büchern in die königliche bibliothek gekommen ist: diese übereinstimmung macht es bedenklich mit Graff das Uuuntorota der Freisinger handschrift aufzunehmen. im Rudlieb II 226 ist zu lorifregi die glosse zugilprechoto beigeschrieben, was Jacob Grimm in der geschichte der deutschen sprache s. 882 mit dem tavido des Gallehuuser hornes vergleicht. [andre beispiele gibt jetzt Kelle in Haupts zs. 12, 119.] 28. die z. 34 und 43 wiederkehrende formel daz weiz ik habe ich in meiner zeitschrift 3, 187 f. mit der häufigeren ich weiz verglichen, die auch zeitschr. 8, 151, 234, in Karajans sprachdenkmalen 41, 4, in Diemers kaiserchronik 81, 4. 232, 28. 401, 27 [unten XXXV, 22] vorkommt. 29. ûf erstuont sik Gorijo dâr ist zu wiederholen und dann sâr für dhar zu schreiben. 30. aus dharte mit übergeschriebenem ra ergibt sich drâte, nicht Hoffmanns verswidriges dâr harte. 32. für ahnen vermutet man leicht an ein: aber Hoffmanns anen wird genügen. 34. für encenuui hat Hoffmann enzwei geschrieben: aber der reim und die buchstaben führen auf en zêniu, d. i. en zeheniu. anders in Reinbots Georg 4681 er hiez in vil balde segenzehant ze vier stücken, 4814 er was gevierteilet. 36. die vorhergehende und die folgende strophe lehren dass für uuola dar zu setzen ist wola predi-
303 jôt er sâr. 38. für goihezen darf man gohiez en schreiben, mit schonung des o. ebenso scheint es z. 49 in kobet zu stehen. auf die schreibweise der Pariser gespräche ist zwar nichts zu geben, in denen z. 65 Co orestu (gohôrestu), z. 69 go Nego (gonuogo), z. 64 Go noi (gonuogî) steht: aber in Graffs sprachschatz 4, 12 sind verlässigere beispiele der form co- oder go- zusammengestellt, iocouueri, iogouueri, eocouuelîh, eogohuanna, ûzconominiu, gogozzen, gosofôt. in diesen wörtern mag der vocal der partikel ga- dem der vorhergehenden oder nachfolgenden silbe assimiliert sein, ebenso in dem golochot des Freisinger Otfrids 5, 20, 76: aber dieselbe handschrift zeigt 2, 7, 10 durch gosageta dass diese form der partikel auch ohne einwürkung einer angrenzenden silbe vorkam, wie etwas häufiger in althochdeutschen handschriften sich gu- findet und gu oder gú in schweizerischen noch des vierzehnten fünfzehnten jahrhunderts. — durch das ui in muillen scheint der umlaut ü bezeichnet zu sein. auffallend genug: doch lässt sich die ansicht dass die ersten anfänge dieses umlautes nicht in die althochdeutsche zeit hinaufreichen daraus nicht erweisen dass er aus den handschriften nicht zu erkennen ist. noch mittelhochdeutsche handschriften, zum beispiel die Gießener des Iweins, lassen ihn unbezeichnet. aber in uuaehe z. 46 ist wohl nicht der umlaut æ anzunehmen: das ae soll vermutlich langes â ausdrücken, wie z. 48 in khaen. [Lachmann über Otfrid s. 282 anm. wollte sich für das alter des umlauts nicht auf muillen berufen, 'welches vielleicht mulljen heißen soll.'] 39. der sinn verlangt man warf en in den prunnun. das werfen in einen brunnen kommt unter den martern vor welche die passio Georgii in einer von Baronius und den herausgebern der acta sanctorum (apr. 3, 101a) benutzten vallicellischen handschrift erzählt. 42. Georjo dâr ist von Hoff-

mann ergänzt. 43. 44. 46. *die herstellung ergibt sich aus den vorhergehenden strophen.* 49. Do ſeGita:: kobet· ihz. *schwerlich ist etwas zu finden was den buchstaben* (*von denen* k *nicht ganz sicher ist*) *und dem zusammenhange mehr entspricht als* dô segita er kobet heiz, *dá sprach er ein heiſses gebet*: *Martina* 32, 8 sîn gebet daz was sô heiz. *in der zweiten hälfte der zeile kann man bei* Geloubet ehz *an* geloubet ez *denken; aber* heiz: ez *ist ein bedenklicher reim* (*s. zu* 24) *und* ih betamo *muss ich aufgeben, da ich es weder zu erklären noch zu berichtigen weiſs.*
50. *Rostgaard und Mone haben* ſo uuanne *gelesen, Hoffmann bezeichnet* ne *als unlesbar oder unsicher: ich habe nur* ſo uua *deutlich gesehen. mit* so uuanne *weiss ich nichts anzufangen, und ich glaube dass Hoffmanns vermutung* quat, si wârin ferlorene *den richtigen sinn trifft. nur verlangt der vers die nachbesserung* florene *oder vielmehr der überlieferung näher* florenâ. 51. cunt, *d.i.* kundta, *ist ziemlich sicher und ganz passend. hierher, nach dem gebete, gehören die beiden zeilen mit denen der schreiber abbricht indem er sie* (59. 60) *an dem ende der nächsten strophe nachbringt, an deren anfang sie gehören. auf Georgs worte folgt die tat, sein gebet bereitet das wunder vor, das wunder die bekehrung der königin. in diesen beiden zeilen, durch deren umstellung wir gewinnen dass nun alle strophen in der ersten zeile gleichmäſsig den namen Georg enthalten, hat Mone* abol, *Hoffmann* apol *gelesen, was er zu* Apollo *ergänzt. ich habe deutlich* abollin *gesehen. Lachmanns vermutung* Apollîn (*über ahd. betonung und verskunst s.* 27) *ist also unzweifelhaft, und damit auch seine herstellung der reime durch versetzung zweier halbzeilen.* 52. dô gienc *muss es heiſsen, wie Hoffmann gesehen hat. das den buchstaben näher liegende* gie *wäre eine unalthochdeutsche form.* 54. *in* dogelika *sind die buchstaben* ge *unsicher. es scheint aber doch besser* dogelîka *anzunehmen, was auf* togalîcha *führt, mit der brechung wie in* togantem (*sprachsch.* 5, 371), *als an* doulîcha (*sprachsch.* 5, 87) *zu denken.* 55. scaz *hat in* ſhanc *schon Hoffmann erkannt.* 56. ſa 304
ist sia, *die königin Alexandra, die durch ihre almosen selig ward.* 57. *der sinn fordert* so ist se in den genâdôn.

Lachmann (*über Otfrid s.* 279 *anm.* 2) *klagt, dass es ihm oft begegnet sei dass man ihm den ersten besten einfall, den er notwendig auch müsse gehabt, aber verworfen haben, als etwas neues und höchst wichtiges vorgehalten. der gedanke dass die strophische einteilung des leichs durch die wiederkehr derselben oder ähnlicher zeilen angedeutet sei muss sich jedem beim ersten lesen aufdrängen. aber Lachmann verwarf ihn ohne zweifel, weil die zeilen sich nicht wie refrainzeilen gleichmäſsig und unverändert durch das ganze gedicht wiederholen und ihm keine hinlänglich regelmäſsige und symmetrische gliederung zu ergeben schienen. für Lachmanns einteilung spricht dann die bemerkung Haupts zu v.* 51 (59. 60).

M.

XVIII.

Hs. Gg. 5. 35. (*cod.* 1552) *der universitätsbibliothek zu Cambridge, welche aus mehreren stücken besteht, beschrieben im catalogue of the manuscripts preserved in the library of the university of Cambridge* 3, 201—205 *nr.* 1567. *auf bl.* 432—441[b] *eine liedersammlung 'von einer hand des* XI *jhs. deren züge, vornehmlich im* r *und* t, *so stark an die angelsächsische schriftform erinnern, dass die copie von einem Angelsachsen entweder noch auf deutschem oder erst auf englischem boden angefertigt sein muss.' verzeichnis der anfänge bei Jaffé in Haupts zs.* 14, 450—453. *die von uns aufgenommenen stücke folgen in der hs. grofsenteils durch andre getrennt und sämmtlich ohne überschrift, so auf einander: modus Carelmanninc als das* 3e *gedicht, de Lantfrido et Cobbone* 4, *modus Ottinc* 9, *Liebinc* 12, *florum* 13, *de Heinrico* 17, *Alfrad* 18, *Heriger* 22. *das vorliegende gedicht steht auf bl.* 437[a] *und* 437[b].

IGEccard veterum monumentorum quaternio. Lipsiae 1720 *s.* 49—52 (*'fragmentum poematis in laudem Henrici comitis palatini ad Rhenum anno* 1209 *decantati ab anonymo Lotharingo'*). *WWackernagel in Hoffmanns fundgruben* 1 (1830), 340. 341. *KLachmann und RAKöpke in des letzteren jahrbüchern des deutschen reichs unter Otto* I (1838) *s.* 97. *WWackernagel, altdeutsches lesebuch* 1861) 109—112. *Jaffé aao. s.* 451. *die verbesserungen deren urheber nicht angegeben ist gehn auf Eccard oder Wackernagel* 1830 *zurück.* 1. *vgl.* Nunc assit (obis spiritu somnipotentis caelitus, qui nos laudare penitus filium dei doceat *Mone nat. hymnen nr.* 44, 1—4. *überliefert ist* Nunc almus thero ewigero assis thier-lnun filius, *die besserung von Wackernagel* 1830. *glaubt man eine so zerhackte wortstellung wie die überlieferte zugeben zu dürfen, so genügt es* êwigûn *zu schreiben: dann wäre die abweichung von der sonst eingehaltenen verteilung des lateinischen und deutschen in die erste und zweite halbzeile im anfange des gedichtes ebenso beabsichtigt, wie im anfange der beiden schlussstrophen z.* 22. *der reim* filius: thiernûn, *an dem Wackernagel* 1861 *anstofs genommen zu haben scheint, da er* Nunc almus thero ewigun assis filius thiernun *setzt, ist nicht schlechter als* dixit: Heinrîch 12, fecit: Heinrîch 23, omisit: Heinrîch 24. *diese ungenauigkeit, welche in der schwierigkeit der bindung lateinischer und deutscher wörter ihren grund haben mag, steht im widerspruch mit der um die gleiche zeit sonst schon erreichten reinheit des reims: WGrimm zur geschichte des reims s.* 165. *die lateinischen verse sind deutsch gemessen, mit oder ohne auftact, fehlende senkungen innerhalb des worts und zwischen den wörtern. verletzung des lateinischen accentes nur in* 12 Primítus, *wenn man nicht eine analogie von schwebender betonung oder gar von verschleifung annehmen will.* thero Beiarọ rîche] *in annalen und urkunden wiederholt* Bawariorum regnum *Waitz DVG* 3, 302 *n.* 4; *Heinrich* I² *s.* 60 *n.* 1; *Hirsch Heinrich* II 1, 9 *u.* 4.

5. namoda, *verbessert von Lachmann* 6. sedis unsaro keisaro *die beiden* o *radiert* 7. *'für* hera *sollte man* thîn *erwarten.' Lachmann. durch Wackernagels*
305 hero *d. i.* hêrro *wird nichts gebessert. vielleicht, der fehler wäre* (*wie* tibi 8 *und* ambo vos 13?) *durch falsches hören entstanden,* bruother hera kumit thî. 8. dignum tibi fore thir selve moze sine *hs.* fare *Wackernagel* 1830, *wofür er* 1861 sine *vorschlug.* môze *'begegnung' müste wenigstens* muoze *lauten:* selvemo ze *Schade decas p.* 7, *der im übrigen die stelle falsch erklärt:* ze sîne *mit Heinzel gleich* ze sehenne *zu nehmen. etwa* dignum illum fare? *bedenklich bleibt* thir *neben* mi *und* gî (*und* thî *zu z.* 7). 11. mid mihilon êrôn: *vgl. z.* 19. *Salomo* 4, 6. *Marienlob* 2,

17. 13. *der zweite Heinrich welchen diese stelle als begleiter von Ottos bruder voraussetzt ist von Lachmann über die leiche s.* 430 *auf den sohn herzog Giselberts von Lothringen gedeutet, der* 939 *noch ein kind war und schon* 943 *oder* 944 *starb: vgl. Widukind* 2, 33 (*MG. SS.* 3, 448) *mit contin. Regin. a.* 943, *Flodoard a.* 944. *Widukind* 2, 26 *erzählt von Otto unmittelbar nach dessen siege über Eberhard und Giselbert* (939): praeficiens regioni Lothariorum Oddonem Ricwini filium et ut nutriret nepotem suum filium Isilberhti optimae spei puerulum nomine Heinricum, reversus est in Saxoniam. *aber nach dem continuator Reginonis und Flodoard hatte der könig das herzogtum vorher seinem bruder übertragen, erst als dieser* 940 *daraus vertrieben wurde, jenem Otto. und diese nachricht, von Köpke s.* 44 *verworfen, ist von Giesebrecht geschichte der deutschen kaiserzeit* 1², 274. 809 *mit recht wieder aufgenommen. man kann daher vermuten, auch der knabe Heinrich, den man seinem gebornen vormunde entzogen zu haben scheint, sei ursprünglich seinem mutterbruder zur pflege übergeben worden und der dichter habe ihn neben demselben auftreten lassen, indem er die erste aussöhnung der brüder mit der zweiten vermengte: vgl. Köpke s.* 98. *es ist aber durchaus unglaublich, dass ein verständiger dichter der doch verständlich sein will eine person, deren anwesenheit weder er vorher oder nachher erwähnt noch ein sachlicher grund vorauszusetzen zwingt, plötzlich angeredet und begrüfst werden lasse. überdies geht hier der singular* Heinrìch *voraus, den Wackernagel* 1830 *in richtigem gefühl in den plural änderte. ich denke,* aequivoci *ist der genetiv und meint den könig Heinrich* I (*vgl. zb. Beyer mittelrheinisches urkundenbuch* 1, 234 *urk. Ottos* I filii quoque nostri equivoci Ottonis; *Zahn cod. dipl. austriaco-frisingensis s.* 45 *urk. Ottos* III avi nostri Ottonis — et eius equivoci, genitoris nostri); *aber für* ambo vos *weifs ich keine sichere besserung die den fehler erklärte.* progenies *ergäbe den richtigen gedanken: 'willkommen Heinrich, mein bruder.' vielleicht* apogonos? *ich weifs freilich nicht, in welchem umfange sich die einmischung griechischer worte in der gleichzeitigen litteratur nachweisen lässt. dass Liudprand damit gerne prunkt, ist bekannt.* 14. gî] i gi: *vgl. Anno* 28, 7 (467) igizin *'ihrzen'. über den singular* willicumo *neben* gì *s. gramm.* 4, 303.

15. scone 18. Int siegena *hs.:* entfieng ena *Lachmann. vgl. Sievers untersuchungen über Tatian s.* 22. 19. ducxit. 20. amisit, *verbessert von Lachmann.*

22. sprâkha] *Wackernagel hdwb.* 271ᵇ *gibt, ohne zweifel mit bezug auf unsre stelle, die bedeutung 'volk' an. doch stand dafür wohl kein anderer beweis als die analogie von* zunge *zu gebote. auch auf die eben stattgehabte 'unterredung' zwischen den brüdern kann man das wort nicht beziehen, wohl aber auf die regelmäfsige 'berathung' in regierungsgeschäften.* 24. Heinrihc 25. hafôn] habon habot habon (1 *plur.*) habont *weisen aus der Ebersberger und drei andern hss. des Williram Hoffmann* (*glossar zu Willir. s.* 24) *und Graff* 4, 724. 725 *nach. s. auch unten* LXVI, 19. *Otfr.* 2, 14, 52 habotost *dagegen gehört nicht hieher: zs.* 12, 85. *vielleicht* fullust 26. nobilis, *verbessert von Lachmann.* tid *hs.*

'Das gedicht bezieht sich auf Ottos zweite versöhnung mit seinem bruder Heinrich, weihnachten 941: *nur auf diese zeit* (*bis an Heinrichs tod* 955) *passt der schluss: nach der ersten versöhnung* (939) *hatte sich Heinrich wieder empört und sogar auf ostern* 941 *einen plan auf Ottos leben gefasst.' 'Otto wird kaiser genannt: mithin ist das lied nicht vor* 962 *verfasst.' Lachmann über die leiche s.* 430. (*anders aber*

gewis unrichtig Uhland schriften zur geschichte der dichtung und sage 7,578—581.) *dass dem verfasser die zweite unterwerfung mit der ersten zusammenfliefse, wie es Liudprand begegnet ist, braucht man nach dem zu z.* 13 *bemerkten nicht mehr mit Köpke anzunehmen. aber bestehen bleibt die abweichung des gedichtes von der beglaubigten geschichte. der continuator Reginonis erzählt:* A. d. i. 942 rex natalem domini Franconofurt celebravit, ubi frater eius per Ruodbertum Magontiensis ecclesiae diaconum (*'nur vom diakonus Rudbert begleitet' Köpke; 'nur von einem geistlichen begleitet' Giesebrecht*) custodiam noctu clam aufugiens antelucano tempore regis
306 ecclesiam adeuntis pedibus accubuit et concessa venia misericordiam quam precatur obtinuit (*MG. SS.* 4, 619). *eine ähnliche relation hat offenbar Liudprand vorgelegen, nur dass er die ordnung der begebenheiten umkehrt:* (Heinricus) die quadam nudis pedibus regis ad pedes ipso ignorante pervenit supplexque misericordiam imploravit . . . jussit eum itaque rex ad palatium suum, quod in Francia in loco qui Ingelenheim dicitur constitutum est, proficisci sollertique illum vigilantia custodiri (*antapod.* 4, 34. *SS.* 3, 326). *dazu halte man nun die erzählung der Hrotsvith gesta Oddonis v.* 336—377 (*SS.* 4, 325. 326), *welche Köpke s.* 52 *und ihm folgend Giesebrecht* 1², 276 *mit der des contin. Regin. willkürlich mengen. Heinrich ist hier überhaupt nicht zur haft gebracht, aber reuig und schuldbewust wagt er es lange nicht vor dem antlitz des bruders zu erscheinen. endlich überwindet er seine furcht und begibt sich zum weihnachtsfest in die 'urbs regalis.'*

depositisque suis ornamentis preciosis
simplicis et tenuis fruitur velamine vestis,
inter sacratos noctis venerabilis hymnos
intrans nudatis templi sacra limina plantis.
nec horret hiemis saevum frigus furientis,
sed prono sacram vultu prostratus ad aram,
corpus frigoreae sociavit nobile terrae,
sic sic moerentis toto conamine cordis
exoptans veniae dux praestari sibi munus.

als Otto das erfahren, habe er eingedenk des festes und des gesanges der engel 'et in terra pax hominibus bonae voluntatis' sich des bruders erbarmt, ihm vergeben und bald darauf ihn zum herzog der Baiern gemacht:

et post haec ultra fuerat discordia nulla
inter eos, animis fraterno foedere iunctis.

die tendenz dieses berichtes liegt vor augen: die schmach des gefängnisses und des fufsfalles soll von Heinrich genommen werden. vgl. jetzt Köpke ottonische studien 2, 113*f. denselben zweck, nur mit anderen mitteln, verfolgt das vorliegende gedicht. während dort die wahrheit mit Heinrichs grofser reue und seiner selbstauferlegten bufse gewissermafsen abgefunden wird, schiebt sie unser dichter einfach bei seite und berichtet das gerade gegenteil dessen was sich wirklich zugetragen. Heinrich kam heimlich vor tagesanbruch, unvermutet, einsam: er lässt ihn offen am hellen tage, angekündigt, mit gefolge kommen. das weitere ergab sich von selbst: nicht der empörer der seinem könig nach dem leben gestrebt wird wieder zu gnaden aufgenommen, sondern wie nach einem unbedeutenden zwiste eilt der bruder dem bruder mit offenen armen entgegen und macht ihn zum zweiten im reich: nur dass die versöhnung vor dem kirchgange stattfand, liefs sich passend verwenden. elemente echter sagenbildung sind hier ebensowenig wie in Hrotsviths erzählung anzuerken-*

nen: vielmehr ist beider gemeinsame quelle die bei hofe übliche darstellung der sache.
man weifs dass Hrotsvith und Reginos fortsetzer ihre werke fast gleichzeitig (968)
vollendeten, dass aber jene im auftrage und unter anleitung ihrer äbtissin Gerbirg,
der tochter Heinrichs von Baiern, dichtete: was diese von ihres vaters erniedrigung
zugestehn und was verschweigen wollte, erfahren wir also durch Hrotsvith. auch
Widukind will rücksichtsvoll nicht die wahrheit sagen und berichtet nachdem er das
schicksal von Heinrichs mitverschwornen geschildert: Heinricus autem fugiens regno
cessit (2, 31. SS. 3, 447). in dieselbe zeit — denn dass Otto noch lebte darf man
aus z. 9 ther unsar keisar guodo schliefsen — und ohne zweifel in die umgebung 307
des kaisers oder eines mitgliedes seiner familie gehört das vorliegende gedicht, ohne
dass man zu sagen vermöchte, ob es einem besonderen anlasse und welchem seine
entstehung verdanke. nicht nur seiner tendenz, sondern auch seiner form nach gehört unser gedicht wohl der hofpoesie an. zwar ist es ein ungleichstrophiges lied von
der im excurs zur Samariterin besprochenen gattung, indem es 3- und 4zeilige strophen in solcher weise abwechseln lässt dass die eigentliche erzählung von 5 strophen
zu 4, 3, 3, 3, 4 langzeilen eine eingangsstrophe von 4, und 2 schlussstrophen von je
3 langzeilen umschliefsen; aber die form der mischpoesie, die der deutschen sprache
durch die verbindung mit der lateinischen gröfsere feierlichkeit zu geben sucht, ist
ein entschieden gelehrtes und künstliches product: die noch von FWolf über die lais
s. 120 gebillichte ansicht Mones (anzeiger 1837 sp. 317), sie sei aus einem wechselgesange zwischen priester und volk entstanden, wird heute niemand mehr teilen.
vgl. Wackernagel litteraturgeschichte s. 71. die älteste erscheinung verwanter natur bietet der schluss des ags. Phönix dar, Grein 1, 232 f. ein 'noch unbekanntes
ältestes deutsches minnelied, wie das auf Ottos aussöhnung halb deutsch halb lateinisch abgefasst' erwähnt aus derselben Cambridger hs. Pertz über Wipos leben und
schriften (abhandlungen der Berliner academie von 1851 s. 222). dieses angebliche
minnelied ist in der hs. leider sehr verstümmelt, die geringen überbleibsel hat Jaffé
aao. 494. 495 mitgeteilt. es zählte zehn strophen, jede (mit ausnahme höchstens der
fünften) von zwei langzeilen, welche ebenso wie in 'de Heinrico' gebaut waren. das
gedicht begann mit einer schilderung des frühlings: die schöne zeit ist da, es grünt
das gras (str. 1 tempus adest ... gruonot gras). o sonne, mahnst du die einzige
(2 hortaris unicam) dass sie mich erhöre? die wälder (3 silve) bedecken sich mit
laub, es singen die vögel im haine (fogel in uualde singent). schon besingt die nachtigall Christi heilige märtyrin (4 cantat philomela. kristes :nardirenna), der ich
mich ergeben (cui me devovi). es folgt eine anrufung (5 O suavis?). Christus sprach
zu ihr: ich nehme dich auf in den chor meiner (6 choro miner) seligen, ich gebe dir
aufserdem weltliche ehre (dabo tibi super hoc. uuerelt-). 'diese ehre alle vergeht
wie eine wolke an dem himmel, nur Christi reich allein das soll bestehn in ewigkeit.
ich glaube dass sie (die heilige) im himmel regiert so schön, und dass sie ....
fürwahr.' so str. 7. 8 die am besten erhalten sind:

Hoc evanescit omne	àlsô uuolcan in themo humele:
solum Christi regnum	that sal io stân in êwun (hs. evum).
Quod ipsa regnat credo	in humele só scôniu (l. scôno?)
. . . s. t dare (l. clare?)	al gil . . . . r. se uuâre.

str. 9 bleibt dunkel (frouue mir ginâdô?), str. 10 enthielt ein lob der angerufenen
heiligen (Laus tua) und etwa eine abermalige bitte um erhörung zum schluss. dass
diese heilige wirklich eine märtyrin sein müsse, möchte ich nicht bestimmt be-

haupten. nur von Maria war wohl nicht die rede. die heilige 'herscht' im himmel, weil sie gekrönt ist (vgl. Carelm. XIX, 55). wenn die unmafsgebliche phantasie-ergänzung die ich wagte nur entfernt zutrifft, so hätten wir das gebet eines frommen mannes vor uns, der sich zu seiner schutzheiligen in der form eines liebesliedes erhebt. ob 3 miner minno zu lesen und auch 5 das wort minno verkomme (welches letztere sich indes auf liebe zu gott beziehen kann) mag dahingestellt bleiben. was die mundart der deutschen teile betrifft, so erhellt nicht, ob t verschoben war. im übrigen zeigt sich th mehrfach, es zeigt sich unverschobenes c (ic 5), aber uo (grōuonot d. h. das erste o getilgt 1) und der dativ des pronomens zweiter person thir (5 vgl. mir 9 zweimal?). hummel hummelisch hummelrîche findet sich in einer aus Fritslar stammenden hs. (Haupts zs. 15, 375. 422—435) die noch mehreres verwante darbietet, vgl. gramm. 1^3, 256f.

S.

XIX.

A Cod. Aug. 56, 16 der herzogl. blibliothek zu Wolfenbüttel, 63 bll. 8°. XI jh. bl. 1^a: Liber sanctae Mariae et sancti Liborii in Paderbornen, ausgekratzt. bl. 1^b—19^a Epistola Alexandri M. Macedonis ad Aristotelem. 19^a—45^b Textus de ortu magni Alexandri Macedonis (nach Ebert des Aesopus Julius Valerius übersetzung des Pseudo-Callisthenes). 46^a In vigilia s. Johannis Baptistae lectio s. evangelii secundum Lucam. 46^a—56^a Omelia venerabilis Bedae presb. de eadem lectione. 56^b—59^b Passio s. Georgii martyris, nicht zu ende geschrieben. 59^b—63^a das vorliegende und die drei folgenden gedichte. FAEbert überlieferungen zur geschichte literatur und kunst der vor- und mitwelt I, 1 (1826), 77—79. E. du Méril poésies populaires latines antérieures au douzième siècle (1843) s. 163—166. CWFröhner in Haupts zeitschrift 11 (1859), 2—5. ohne rücksicht auf die durch grofse buchstaben in der hs. ganz richtig angezeigte strophenabteilung. die überschrift steht auf der letzten zeile von bl. 59^b. B Cambridger hs. Gg. 5. 35 bl. 432^b. Jaffé in Haupts zs. 14, 474—76. die beiden hss. zeigen gemeinschaftliche fehler in z. 2. 25. 30. 34. 55. 58. 1. bl. 60^a Inclita A. caesuren habe ich nur bezeichnet, wo sie gereimt sind oder wie hier halbzeilen von vier (oder fünf, s. zu 33) hebungen (den klingenden
308 ausgang als zwei hebungen gerechnet) sondern. in je drei solcher zeilen lassen sich äufserlich betrachtet auch z. 2. 3 und die ihnen entsprechenden zerlegen. 2. caelo Fröhner] cęlos A, celos B: ae und e unabhängig von der hs. zu unterscheiden, habe ich mir überall erlaubt. 5. quid B, quis A. 15. anglico B. 21. qui cuncta B, quęcumque A. 22. Herodes rex B. regna A. nach 22 seductorem se suadente B, wofür Jaffé seductore sic suadente. 25. quos dux fidelis AB, verb. Duméril. dass dux zu streichen, macht die dadurch veranlasste schablonenhafte interpolation von 22 in B (duxit — dux, rex — regno) wahrscheinlich und setzt der entsprechende absatz 5 der im excurs zu behandelnden Paulussequenz (Bartsch lat. sequenzen s. 159) aufser zweifel. vgl. zu XXI, 13. nach 25 sic doctorē (l. rectore Jaffé) tunc iubente d. h. eine mit der nach 22 eingeschobenen zwiefach reimende zeile B. 27. simplices A. 29. ture A. 30. mirra B. tumulo AB. domini B. darnach in B eine ganze strophe:

Tunc Herodes iussit cunctos
iugulari masculos,
quos natura produxit   binis quoque annis.

scheinbar in dem metrum der vorangehenden und der folgenden strophe, also dreimal wiederholte melodie, was an sich nicht unerhört wäre (*Bartsch s.* 46. 147). *aber* 31 *bis* 33, *in der zeilenabteilung des geänderten refrains wegen* (*s. zu* 33) *abweichend, stimmt mit* 28—30 *doch in der silbenzahl überein und die silbenzahl der in B allein befindlichen strophe weicht von ihren nachbaren bei aller scheinbaren metrischen übereinstimmung ab*, 28 *silben gegen* 30. *überdies, welche beziehung hätte das* Hunc 31, *wenn die strophe vorausgeht, in welcher nur Herodes und die betlehemitischen kinder vorkommen?* 31. *des eingerückten strophenanfanges bediene ich mich jetzt bei zusammengehörigen, aber in der silbenzahl oder in der versabteilung verschiedenen gesätzen. letzteres ist hier und* XXIII, 8. 9, *ersteres* XXII, 11—18 *und* 43—62 *der fall.*

A bl. 60[b] iohannes 33. *die erste hälfte der schlusszeilen ist von hier an, d. h. in der zweiten hälfte des gedichtes, um zwei silben verlängert. auffallend die rhythmischen eigenheiten dieser schlusszeilen in der ersten hälfte des gedichtes* 4. 7. 10. 13. 24. 27, *worüber Bartsch s.* 153 *vorschnell urteilt: nur s.* 52 *ist die betonung* íferní *wahrscheinlich.* 34. natusque *B.* matre *AB.* 35. demonstrans. *B* 37. mitis *B*, nutis *A*. in vinum *B*. 39. amissum praecepit sumere praecepit *A*. flatum *fehlt B.* 40. seva *B*, sacra *A*. 41. emendendo *A*. surgit *B*. 42. vita *A*. 44. *vielleicht* iubet surgere, *entsprechend* 38. 42. 50, *doch vgl. Bartsch s.* 154*f.* 46. Puella *A*. privata *A*. 47. restavit *B*. 48. quid *A*. 55. imponit *vor* sanctis *AB*. 56. tunc] hunc *A*, dum *B*. 57. consolare *A*. *A bl.* 61[a] bissenos 58. novis *A*, nobis *B nach* loquendo: *vgl. acta ap.* 10, 46. *der zusatz nach Marc.* 16, 17. 60. incolę *A*. 61. presidens *B*. 62. postra *A*. 63. terra *B*. componit *B*.

Die überschrift des vorliegenden gedichtes erinnert an eine zuerst in der ersten ausgabe des vorliegenden buches nach einer abschrift von prof. Hinschius, dann (ziemlich fehlerhaft und willkürlich wie es scheint, nur das wort barbariem 6[b] *habe ich daraus entnommen) von p. Gall Morel lat. hymnen des mittelelalters* (*Einsiedeln, New-York und Cincinnati* 1868) *s.* 154 *veröffentlichte sequenz, welche in dem namen* 309 *ihrer melodie ebenfalls auf Karlmann weist. sie steht in der von p. Joachim Brander geschriebenen, von Daniel thes. hymnol.* 5, 41*ff. beschriebenen sangallischen hs.* 546 *fol.* XVI *jh.* (1510 *oder später*) *bl.* 128[b]. *die worte stehen unter fünfliniensystemen, worauf sich leider keine noten befinden. vgl. Daniel aao. s.* 75*f. die erkenntnis der gliederung hat Bartsch s.* 158*ff. gefördert. die sequenz lautet:*

De sanctissimo Paulo apostolo ac gentium doctore in commemorationem eiusdem sequencia. Liddy (*l.* Lidii) Karlomannici.

1 Concurrite huc, populi et insule,

2[a] Mentibus ut promptulis magistro gentium assistatis, laudibus hunc super ethera elévantes.

2[b] Hic lupus licet servorum ovile domini turbaverit, micior agnelli vellere induitur.

3a Et qui nunc (*l.* tunc) sub umbra prisce legis, velamine Mosáico obsitus, demoni se prebuit hospitium,

3b Ecce nunc, celesti illustratus ex iubare, pneumático agio nitidum vas exhibet et électum.

4 Nec mora, ubi Christum *vidit* indignantem, quod sibi presumpsisset contra calcitrare, se protinus coaptavit ad eius opus.

5a Iamque baptizatus atque spiritalis unctióne charismatis refectus, plébi iustorum iungitur.

5b Et qui paulo ante castra christiana persecútor invaserat, pro isdem dímicans signa corripit.

6a Et primo congressu rabiem iudaicam in Damasco confuderat acri bello.

6b Exinde collectis viribus arabicam experiri profectus est barbariem.

7a Denique iste belliger eximius Asiam et Libiam indomitam monarcho primati tributárias esse fecit,

7b Noctibus tam indefessus ut diebus, ad solam summi imperátoris laudem arte et virtute palme gloriam assistere (*l.* asciscere).

8a Hic Cílicos et Achaicos Rodios Iconiam Thesalónicam Ponthum Galaciamque vicit,

8b Emáthios Tróas Ephesios Atticos Corinthicos Pamphilicos Cretas Traces et Illiricos.

9a His pro súdoribus · sic eum coronavit dominus,

9b Ut archana celi prius intraret quam obierit.

10a Post longos ín membris mundi conflictus caput ipsum Romam in ímpetu mentis adit.

10b Hanc tanto propulsaverat triumpho, mole ut vincendi ipse quóque oppeteret.

11a Quem verus tantas sibimet rex ferentem videns laureas,

11b Simoni ducum principi mox coequatus (*l.* coequat) ín arce poli.

12a Nunc preces fúndite sedulas, qui gracia vos Christi nostis índignos, quia Paulus hic magnus est apud deum,

12b Ut preces dándo continuas magnús ille nos in paradisiacis in que raptus est collocet secum locis.

310 13a Nos igitur supplices in hac die nec non omni tempore, ó Paule, cúm Christo refice,

13b Ut studium fidei legittimum haud lapsis permeantes cursibus coronam reportemus.

bekanntlich hat uns auch Ekkehard IV (*casus s. Galli* c. 9 *MG. SS.* 2, 118) *von einem* lidius Charromannicus (lidius *d. h. aus der lydischen kirchentonart gehend*, *über* Charroman *für* Charloman *s. vArx zu der stelle*) *nachricht gegeben. die falsche meinung, sagt er, man brauche im lateinischen keine andre als die deutsche wortstellung zu befolgen, habe Ekkehard* I *noch in seinem Waltharius manu fortis irregeführt*: sed postea non sic, ut in lidio Charromannico 'mole ut vincendi. Ipse quoque opponam.' *diese worte stimmen bis auf das letzte genau mit absatz* 10b *der Paulussequenz: vermutlich haben wir also in dieser den* lidius Charromannicus *des Ekkehard* I *vor uns, und Ekkehard* IV *citiert ungenau nach dem gedächtnis: denn dass mit diesen worten das gedicht Ekkehards* I *beginne, wie Lachmann* (*über die leiche s.* 430) *und andere annehmen, folgt nicht aus Ekkehards* IV *worten. es kann*

nun kein zweifel obwalten, dass der modus qui et Carelmanniuc, die sequenz Inclito, *jünger als die Paulussequenz Ekkehards* I (*gestorben* 973) *ist. der text des modus scheint ungefähr in das zweite oder dritte jahrzehend des* XI *jh. zu gehören; denn die frühesten datierbaren sequenzen, in denen sich das eindringen des reimes zeigt, sind die auf den tod erzbischof Heriberts von Köln* (1021: *das gedicht ist aber wenigstens nicht unmittelbar darnach entstanden, vgl. s.* 115*f. bei Fröhner zs.* 11, 10) *und die zwei* (*JGrimm lat. ged. s.* 333—335, *Fröhner zs.* 11, 10—12) *auf den tod Heinrichs* II (1024). *aber auch seine rhythmische form wird nicht viel älter sein: den zeilen* 56—59. 60—63 *und ebenso den z.* 34—37. 38—41. 42—45. 46—49 *kann im gegensatze zur ursprünglichen sequenzenform* (*vgl. den excurs zur Samariterin*) *der character von eigentlichen strophen nicht abgesprochen werden. auch sind die hier, wie im modus Liebinc und modus Ottinc, auftretenden, auf eine ganze zeile oder mehr sich ausdehnenden musikalischen refrains doch etwas ganz anderes, als die anfangs üblichen in allen absätzen gleichen oder ähnlichen schlusscadenzen* (*Wolf über die lais s.* 140). *vergleicht man nun das jüngere gedicht mit dem älteren, so zeigt sich die silbenzahl der strophen oder absätze mehrfach gleich, ohne dass rhythmus oder zeilenabtheilung übereinstimmeen. so gleich der eingang:* Inclitó coelórum láus sit dígna déo *neben* Concúrrité huc pópulí et ínsuláe. *man sieht, dieselbe notenreiche welche Ekkehard iambisch behandelte ist von dem jüngeren dichter mechanisch in trochaeen gebracht, ja er hat sogar die gliederung in zwei halbzeilen mit der betonung* Inclitó coelórùm | láus sit dígna déò *hineingetragen und so aus sechs tacten acht gemacht. dasselbe verhältnis wiederholt sich nun mehrfach, s. Bartsch aao. diese mechanische abhängigkeit von der silbenzahl zeigt aber dass der verfasser unserer sequenz* Inclito *nur nach der Paulussequenz arbeitete. wenn partienweise die übereinstimmung gänzlich aufhört, so spricht das nicht notwendig dagegen. die entlehnung solcher melodien mochte freie umgestaltung, ja grofse zusätze nicht ausschliefsen, und selbst die variation gegebener tonfolgen gewährt, wie sich unten zeigen wird, ziemlich weiten spielraum.* (*über eine dritte sehr unsichere spur derselben melodie s. Fröhner in Haupts zs.* 11, 29; *Bartsch s.* 162.) *wir finden uns also auf Ekkehards gedicht zurückgewiesen, was schon die überschrift andeutet.* 'modus Carelmanninc, *von einem Carelmann erfundene form lateinischer sequenzen' erklärt Wackernagel hdwb. s.* 155ᵃ, *indem er das überlieferte* qui et *nicht berücksichtigt. was besagt aber eine form lateinischer sequenzen* (*melodie*) *die auch von einem Carelmann erfunden ist? Wackernagel hat offenbar das suffix* ing *zu strict auf die abstammung, das grundwort auf den urheber bezogen.* Carelmanninc *bedeutet hier offenbar nichts anderes als* Charromannicus *in SGallen, und nichts hindert uns, gerade wie beim modus Ottinc und Liebinc nicht sowohl an einen dichter als an einen helden Karlmann zu denken, der zuerst in jener melodie besungen wurde, welche Ekkehard seiner Paulussequenz zum grunde legte. wer war dieser Karlmann? Karls des grofsen bruder steht wohl der zeit nach zu fern, und die bekannte stelle des poeta Saxo* 5, 117—120 (*MG. SS.* 1, 268. 269) *darf man also nicht herbeiziehen. näher liegt der sohn Ludwigs des deutschen der seit* 876 *könig über Baiern und die östlichen marken, seit* 877 *auch über Italien war und* 880 *starb. wurde etwa seine empörung gegen den vater besungen, sein entweichen aus der Regensburger haft bei gelegenheit einer jagdpartie* 864 *oder die versöhnung die ein sehr gutes verhältnis herstellte* 865? (*Dümmler ostfränkisches reich* 1, 528. 559) *oder wurde die dichterische phantasie durch den raschen glorreichen zug nach Italien gegen seinen oheim Karl den kahlen*

beflügelt? eben hatte der westfränkische herscher das deutsche nationalgefühl gegen sich erregt und in der schlacht von Andernach eine harte lehre empfangen (8 *october* 876). *aber seine ungemessene phantasterei zog ihn nach Italien, mit grofsem glanz wurde die bestätigung seiner kaiserwürde in scene gesetzt, in Pavia war er mit dem papst zusammen, als plötzlich Karlmann mit einem heere in der Lombardei steht, um sich Italien zu erstreiten. Karl wird von seinen vassallen im stich gelassen; wie in jener schlacht am Rhein so muss er auch hier wieder sein heil in der flucht suchen, fiebernd wird er über den mont Cenis geschafft, in einer elenden hütte stirbt er unterwegs* 6 *october* 877 (*Dümmler* 2, 34—55). *dieser 'erste erfolgreiche zug eines deutschen königs nach Italien'* (*Dümmler* 2, 68) *und der sieger der ihn führte mochte wohl zu poetischer verherlichung auffordern, wenn das unternehmen auch in not und pestilenz und tod des helden auslief. genug aber, wir haben gesehen dass das leben Karlmanns sehr wohl passenden stoff bot für ein gedicht. dürfen wir nun auf die form dieses gedichtes ohne weiteres aus der Paulussequenz schliefsen? der gebrauch der sequenzenform zur behandlung weltlicher stoffe lässt sich überhaupt vor der ottonischen zeit nicht nachweisen und ist an sich sehr unwahrscheinlich kaum* 30—40 *jahre nach erfindung derselben, als sie über das kloster SGallen schwerlich schon hinausgedrungen war: denn erst zwischen* 881 *und* 887 (*im jahre* 885 *nach Dümmler sangall. denkm. s.* 259) *widmete Notker Balbulus sein sequentiar dem erzkaplan Liutward von Vercelli. wir müsten also, wenn es ein lateinisches gedicht war, die hymnenform voraussetzen. aber sollte Ekkehard aus einer und derselben melodie die sich strophisch wiederholte, seine dreizehn verschiedenen gebildet haben? wir werden wohl auf ein deutsches gedicht in ungleichen strophen, ähnlich dem ungefähr gleichzeitigen Ludwigsliede, schliefsen dürfen. jede melodie zu einem deutschen gedichte muste durch die freiheit der rhythmischen bewegung ihres textes eine grofse mannigfaltigkeit in sich besitzen, und daraus liefs sich durch variation leicht eine gröfsere anzahl zwar ähnlicher, aber doch verschiedener melodien gewinnen. Ekkehard bewegt sich scheinbar sehr ungebunden: wir finden iamben, trochaeen und dactylen, welche in den correspondierenden absätzen fest stehen und, oft mit verletzung des wortaccentes, durchgeführt werden; in anderen fällen treten dactylen für trochaeen ein und umgekehrt, der auftact darf fehlen, zweisilbiger schluss mit dreisilbigem wechseln. trotzdem ist die silbenzahl solcher correspondierender absätze in der regel gleich und variiert höchstens um eine silbe; Ekkehards verfahren gegenüber dem deutschen gedicht wird ein ähnliches gewesen sein, wie das des verfassers der sequenz* Inclito *gegenüber dem lidius Charromannicus. nun finden wir bei ihm folgende silbenzahlen:* 12 *im absatz* 1, 16 *in* 9, 17 *in* 11; 25 *in* 6 *und* 10, 27 *oder* 28 *in* 13, 30 *in* 8, 30 *oder* 31 *in* 2, 31 *in* 5, 32 *in* 3, 33 *in* 12; 38 *oder* 39 *in* 7, *etwa* 39 *auch in dem dunklen absatz* 4. *diese lassen sich auf drei grundformen zurückführen, wovon die erste zwischen* 12 *und* 17, *die zweite zwischen* 25 *und* 33 *silben variierte, die dritte nahe an* 40 *heranreichte. der alleinstehende abschnitt* 4 (*worüber Bartsch s.* 159 *zu vergleichen*) *erinnert am bestimmtesten an deutschen rhythmus. schliefst man aus der letzten zeile auf einen zu grunde liegenden rhythmus* se prótinús coáptàvit ad éius ópùs, *so kommt man auf eine strophe von drei langzeilen. ungefähr würde die erste grundform der einfachen langzeile, die zweite der otfridischen strophe, die dritte einer strophe von drei langzeilen entsprechen. wir hätten uns demnach wohl ein gedicht vorzustellen, worin zweizeilige und dreizeilige strophen wechselten und zwei oder drei oder mehr* (*vgl. excurs zum Ludwigslied*) *melodien*

verwendet wurden. Ekkehard konnte ebensowohl die melodie einer einzelnen langzeile herausnehmen wie etwa die langzeilen verschiedener melodien mit einander combinieren. die möglichkeit der variation aber, die ihm zu gebote stand, lässt sich am besten an den schlusscadenzen in vorhandenen melodien anschaulich machen. ich wähle zwei dem Notker Balbulus zugeschriebene: Dies sanctificatus *nr.* 5 *in Schubigers exempla und* Trinitas *nr.* 8 *bei Schubiger. in der ersteren stellen sich die schlusscadenzen in folgenden verschiedenen gestalten dar:*

c̄ h a a g a a
c̄ h a g a a
c̄ a g a a

in der zweiten ist die variabilität eine viel gröſsere, indem geradezu erweiterung stattfindet:

c̄ a g f g g
c̄ h a g f g g
f a c̄ h c̄ a g f g g
f a c̄ h a b g f g g

und aus der vorletzten schlusscadenz ist der ganze letzte absatz in dieser weise gebildet: f f a c̄ h c̄ a g f g g f a a g.

S.

XX.

A *Wolfenbüttler Cod. Aug.* 56, 16 *bl.* 61ᵃ. 61ᵇ. *FAEbert aao. s.* 79. *Duméril s.* 276—278. *CWFröhner s.* 5. 6. B *Cambridger hs. Gg.* 5. 35. *bl.* 436ᵃ. *Jaffé s.* 471. 472 2. commendatam *A.* 2. mododulos *B.* 4. fera *B.* 211
8. *es fehlt wohl ein zweisilbiges wort; dann zählen die schlusszeilen der abschnitte alle gleich viel silben und können als musikalische refrains angesehen werden. die wortbetonung hier wie im Carelmanninc oft verletzt, so dass man z.b. z.* 12 praedicítur, fîlíam *lesen muss. aber schwerlich z.* 1—3 *dreimal hinter einander* méndosám quam, púerúlus, quó modúlos *an derselben stelle des verses. ob die betonung* puérulis cómmentátam *oder* puérulís cómmentátam *anzunehmen sei, würde rein metrisch betrachtet hier wie in vielen fällen zweifelhaft bleiben. man würde etwa je nach der gröſseren oder geringeren schwere oder der syntaktischen zugehörigkeit der entscheidenden silbe von einer caesur oder von einem daktylus sprechen. die sache erklärt sich leicht, wenn man weiſs dass die alten mensuralisten den daktylus, d. h. longa brevis brevis, nicht anders maſsen als:* 3 *tempora,* 1 *tempus,* 2 *tempora. so hat auch Brücke physiol. grundlagen der nhd. verskunst s.* 52 *beobachtet, dass die zweite kürze des daktylus eine neigung habe sich auf kosten der ersten zu verlängern, vgl. Hartel homerische studien* 1, 440, *und MHauptmann harmonik und metrik s.* 325. 350 *notiert den daktylus: punctierte achtel, sechzehntel, achtel. was über vorliegende z.* 1—3 *die weise bemerkung Germ.* 9, 59 *anlangt, dass der daktylus einen trochaeus vertrete und daher die* 10 *silben nicht herauskämen, so vgl. den excurs zu* XIX *über die Paulussequenz Ekkehards* I. obponit *B.* 10. adeo *AB.* 12. *vielleicht* praedicatur, *um die verletzung der wortbetonung nicht zu häufen.* 16. cum *B.* venatus *A.*

17. lepusculum interferam *A.* 20. caput *B hier und* 22. cedo *A*, cruda *B.* 23. laesa *AB, verb. Duméril. das ohr braucht nicht verletzt zu sein um eine öffnung zu bekommen, bei der honig ausfliefsen kann. welchen sinn hätte also die hervorhebung eines solchen umstandes?* lesa aure *B.* 26. bisarum *A.* 29. summa *B.* 31—34. *in eine strophe zusammengefasst B.* 31. te firmat *B*, confirmat *A.* 34. falsa gener regius est arte factus *B gegen die zu z.* 8 *gemachte beobachtung. über das zugesetzte* falsa *s. zu* XXI, 47.

Der modus florum ist das älteste jener bekannten und verbreiteten lügenmärchen über welche W Grimm KHM. 3, 408, *Uhland* 3, 223*ff. gesprochen hat. dieselbe einkleidung zeigt ein märchen aus dem Münsterischen KHM.* 3, 193*f. in den schleswigholstein. sagen nr.* 209 *rettet sich ein spitzbube durch lügen vom tode: die anerkennung der lüge wird dem amtmanne, wie hier dem könige, durch eine beleidigung entlockt. die erwähnung einer urkunde oder eines zettels welcher diese beleidigung enthält und dessen seltsamer fundort kommt auch in Wuks serbischen märchen nr.* 44 (*KHM.* 3, 336—338) *und in Schleichers litauischen märchen s.* 37. 38 *vor, nur dass den hasen ein fuchs oder ein hund vertritt. der modus florum kann also für die erwähnten züge die quelle repraesentieren, wie er denn alle verwanten erzählungen an innerer folgerichtigkeit übertrifft. er fällt, nach seiner reimlosigkeit zu schliefsen, spätestens in den anfang des* XI *jh. und vor den modus qui et Carelmanninc. mit diesem stimmt er aber darin überein, dass wort- und versaccent nicht zusammenfallen. wie dort ergibt sich die regel des baues aus der betrachtung der silbenzahl der verse, und zwar besteht der modus aus* 4 × 10, 4 × 8, 8. 10. 8. 10, 3 × 6. 4 × 8. 10, 2 × 6. 7 × 8. 10, 10, 10, 8. 10 *silben. die melodie wiederholte sich wie es scheint nur in z.* 31. 32, *so dass die pointe der erzählung des Schwaben und der entscheidende ausruf des königs durch die musik parallelisiert wurden. was Bartsch lat. sequenzen s.* 145*f. vorbringt, ist blofs geraten ohne alle anhaltspuncte. das wesentliche der form (die sich ähnlich im Lantfrid und Cobbo* XXIII *wiederfindet), die abwesenheit eines durchgehenden parallelismus, gestattet sich schon Notker Balbulus in kurzen sequenzmelodien wie* In te domine speravi, Qui timent, Exultate deo, Confitemini (*Schubiger sängerschule SGallens, exempla nr.* 17—19. 22). *ich glaube, dass diese freieren sequenzen in gewisser weise das vorbild abgaben für die deutschen unstrophischen gedichte. in dem ältesten stücke dieser art 'himmel und hölle' in welchem auch die reimlosigkeit auf nachahmung der sequenz beruhen kann, findet sich eine gewisse regelmäfsigkeit des baues und die abwesenheit jeder gliederung dicht neben einander: diese im zweiten, jene im ersten teile, dessen abschnitte nach der reihe aus* 12. 14, 8. 6. 4. 6. 8, 10. 2, 10. 18. 10, 5. 2 *zeilen bestehen. in den nächstältesten ge-*
311 *dichten ist der länge der abschnitte stets einige beschränkung auferlegt: so zählt im Anno nur einer* (*z.* 809—836) *mehr als* 13 *reimpaare. es wäre übrigens zu erwägen, ob nicht die sieben ersten strophen des Annoliedes von* 18. 18 (*z.* 9. 10 = 25 c. d *Bezzenb. sind zu streichen*). 22. 14. 22. 12. 12 *zeilen zu vier bis sechs hebungen ein abgeschlossenes, vielleicht dem chorgesange bestimmtes ganze bildeten, woran das übrige gedicht sich als vortrag eines einzelnen schliefsen mochte. in ähnlicher weise, aber nicht zu gleichem zwecke, geht der übrigens unstrophischen und aus regelmäfsigen, viermal gehobenen zeilen bestehenden Exodus eine einleitung von drei, in der*

Milstater hs. auch äufserlich durch ein darauf folgendes Amen *abgetrennten strophen zu* 10. 10. 14 *zeilen voraus* (*vgl. die* 14 *zeilige strophe am schluss*), *wovon z.* 1. 2 *der zweiten und dritten strophe je* 5 *hebungen zählen. auch die alte Wiener Genesis und wohl noch manches gedicht des frühen* XII *jh. gliedert sich in kurze abschnitte, die in den hss. sorgfältig angegeben werden und nicht auf zufall beruhen können. die fortlaufenden reimpaare der höfischen poesie haben hier ihren ursprung: das machen schon die drei reime am schlusse der absätze wahrscheinlich, welche Wirnt von Gravenberg aus der geistlichen poesie des* XII *jh. in die höfische einführte* (*deutsche studien* 1, 338). *sie scheinen sich schon in der alten Genesis z.* 3611. 3620. 3661. 3746 *Mafsm. zu finden und können nicht auf dem boden der deutschen metrik selbständig erwachsen sein. bemerkenswert dass es gerade auch zwei erzählende lateinische gedichte sind, an welche wir hier anknüpfen dürfen. die verlängerten schlusszeilen der abschnitte die noch einen andern ursprung haben können* (*s. excurs zum SGallusliede* XII) *sind im modus florum ebenfalls vorgebildet. man darf daher auch die übermäfsig langen zeilen innerhalb der abschnitte nicht ohne weiteres der unwissenheit der verfasser oder gar einer angeblichen reimprosa zurechnen, da die freiheiten der lateinischen sequenz auf die in rede stehenden gedichte ebensowohl übertragen werden mochten wie auf die von der form der summa theologiae. für die möglichkeit der reimprosa als dichterischer form schien mir die erzählung 'de Proterii filia' bei Jaffé Cambridger lieder nr.* 10 *der erste beweis* (*vgl. Bartsch s.* 144), *bis ich merkte dass die absätze paarweise nahezu gleiche silbenzahl haben. das wesen der reimprosa kann man vielleicht am besten und bequemsten an des Honorius von Autun speculum ecclesiae studieren. sie steht weit ab von den deutschen gedichten, welche Wackernagel darauf zurückführen wollte und in denen das grundmafs von vier hebungen überall durchzuerkennen ist. vgl. zu dem hier gesagten noch die excurse zu* XXIII *und zu* XXXIV.

XXI

A *Wolfenbüttler cod. Aug.* 56, 16 *bl.* 61ᵇ. 62ᵃ. *FAEbert s.* 80. 81. *Lachmann im rhein. mus. f. philol.* 1829 *s.* 431. B *Cambridger hs. Gg.* 5. 35 *bl.* 435ᵇ. 436ᵃ. *Pertz archiv* 7,1002: *nur die erste strophe. Jaffé s.* 472—474. 1. *die caesuren habe ich nur z.* 31—46 *bezeichnet. wenn man es, wie hr. Bartsch Germ.* 9, 59 *befiehlt, auch 'in den schlusszeilen jeder strophe nach der achten silbe' tut, so kommt man z.* 23 *damit glücklich mitten in das wort* extrema. *so sorgfältig werden die bemerkungen überlegt mit denen man uns meistern will.* 2. 3. *der rhythmus beider zeilen kehrt am ende jeder strophe wieder.* 3. Suevum *B.* defraudarat *B.* 7. tristi *B. Jaffé schlägt* tristis *vor.* 8. subito orta *AB, ersteres von Haupt altd. bll.* 1, 395 *ausgeschieden.* 10. exulem *A*, equora *B.* 11. littore *B.* nothus *AB.* 12. Nam (*l.* Cum *Jaffé*) interim domi vacaret coniunx *B.* 13. mimi aderant iuvenes sequuntur *B nur um die silbengleichheit mit der metrisch entsprechenden durch das interpolierte* subito *zu lang gewordenen zeile* 8 *herzustellen. aber was soll die anwesenheit der* mimi, *wenn es doch nur auf die* iuvenes *ankommt? es liegt vielmehr in der art aller spielmannsgedichte, den fahrenden eine wichtige rolle*

in dem verlauf der geschichte selbst zuzuteilen, und vollends die lebemänner sind gerne als spielleute hingestellt. 16. iusto *A*, isto *B*. 19. coniunx *B*. 23. patiaris *B*. 25. in omnia *B*. 26. inquit *A*, ait *B*. 29. unde *A*, de quo *B*. 30. *darnach in B eine den beiden vorhergehenden metrisch gleiche, von Jaffé nicht richtig dargestellte strophe:*

'Nam languens amore tuo
consurrexi diluculo
perrexique pedes nuda
per nives et frigora
atque maria rimabar mesta,
si forte ventivola
vela cernerem aut frontem navis conspicerem.'

nur in der vierten zeile eine kleine rhythmische abweichung. diese nachträgliche motivierung für ihren gang in die Alpen verstöfst nicht blofs gegen eine vernünftige oekonomie der erzählung, sondern auch die dreizahl gleicher strophen gegen die regel wenigstens dieser sequenzen, welche B freilich auch XIX, 30 *verletzt.* 31. et *A*, aut *B*. 32. instauravit *B*. 33. quassa *B*. *vgl. Hor. carm.* 1, 1, 17 mox reficit ratis quassas. 34. alligat *A*, colligit *B*. 36. arrabone *B*, arra bona *A*, *letzteres aus* pone *corr.* 38. infante *B*. 40. coniunx *B*. 44. vados ad *A*. egit *A*, eger *B*.

45. 46. et nos omnes sol graviter torquens; at ille tuus natus liquefecit *B*. 47. perfidus *B*. *vgl. zu* XX, 34. *während die ursprünglichen texte sehr wohl in dem vaterlande der sequenz entstanden sein und sich darin die Schwaben mit ihrer eigenen list und schlauheit brüsten konnten, trägt der überarbeiter von B den bösen leumund in die gedichte hinein, welchen der alemannische stamm bei den übrigen Deutschen zu jener zeit genoss: Anselmi gesta episc. Leod.* c. 26 *MG. SS.* 7, 204 illum perfidiae accusat et fraudis Alemannicae; *Ruperti chron. s. Laurentii Leod.* c. 9 *MG. SS.* 8, 265 de pessima gente Alamannorum qui semper infidi et instabiles mente fuerunt: *beidemal und bei derselben gelegenheit gegen bischof Notker von Lüttich gesagt, von dem es bei Anselm* c. 25 *p.* 203 *heifst* genere quidem Alamannus, sed admodum omni morum elegantia insignitus; *Reinardus* 3, 734 si non reddidero sumtis aequalia saltem, perfidior Suevo iudicer atque Geta; *AGartneri proverb. dicteria bei Mone anzeiger* 7 (1838), 507 Suevia promissa percepto munere frangit; *EMartin bemerkungen zur Kudrun s.* 15 *führt an ThPlatter s.* 54 ein untrüwer Schwab. *über den sonstigen leumund der Schwaben Wackernagel Haupts zs.* 6, 258*ff.* *über ihre rolle im schwank Uhland* 7, 616*ff.* *Schnorr von Carolsfeld zur geschichte des deutschen meistergesangs s.* 19*f.*

Sextus Amarcius der in der zweiten hälfte des XI*jh. dichtete lässt einen spielmann* (iocator) *vor einem vornehmen herren unter anderem* ut simili argutus uxorem Suevulus arte luserit, *also das vorliegende gedicht singen. vgl. Haupt in den monatsberichten der Berliner academie* 1854 *s.* 163*f.* *über die fabel desselben geben JGrimm myth.*[1] 305* (*vgl. myth.*[2] 528. 855**), *vdHagen gesamtabenteuer* 2, LIII—LV, *HKurz zu Burkard Waldis* 1, 71 *nachweisungen. vgl. Uhland* 3, 220. 321*f.* *von den beiden altdeutschen gedichten geht das der grundlage nach ältere bei Lassberg liedersaal* 3, 513, *Hagen* 3, 726 *ohne zweifel auf das vorliegende lateinische zurück; das jüngere dagegen* (*Haupts zs.* 7, 377, *Hagen* 2, 383) *hatte wohl nur jenes deutsche vor augen und veränderte die pointe. beide teilen mit dem fabliau bei Barbazan-Méon* 3, 216 *und mit*

der interpolation in B zu 30 das motiv, dass die frau sehnsucht nach dem manne
vorgibt. was die bezeichnung modus Liebinc *anlangt, so ist gewis dass man nicht*
mit hrn. Duméril 'chanson de l'Amour' erklären darf, sondern an den personenna-
men Liebo *anknüpfen muss. ob aber Liebo der held des gedichtes war, zu welchem*
die melodie ursprünglich gehörte, oder der erfinder dieser melodie oder endlich der-
jenige, dem zu ehren, in dessen dienste sie erfunden worden, ist aus der überschrift
selbst nicht zu entnehmen. Wackernagel altd. hdwb. 180b *nimmt auch hier ohne*
bedenken das zweite an; allein schon die analogie des modus Ottinc spricht für das
erste, und es lässt sich dafür noch eine andere und festere stütze gewinnen. die be-
kannte erzählung von Ottos II *entkommen nach der schlacht des* 13 *juli* 982 *hat bei*
Thietmar 3, 12 (*MG. SS.* 3, 765. 766) *folgende fassung.* Imperator [autem cum
Ottone prefato caeterisque] effugiens ad mare venit vidensque a longe navim salan-
driam nomine Calonimi equo Iudei ad eam properavit. sed ea praeteriens suscipere
hunc recusavit. ille autem littoris presidia petens invenit adhuc Iudeum stantem
seniorisque dilecti eventum sollicite expectantem. cumque hostes adventare con-
spiceret, quid umquam fieret de se, tristis hunc interrogans et habere se amicum
apud eos, cuius auxilium speraret, animadvertens, iterum equo comite in mare pro-
siliens, ad alteram que sequebatur tendit salandriam et ab Heinrico solum milite 313
eius, qui szlavonice Zolunta vocatur, agnitus intromittitur et in lecto senioris eius-
dem navis positus, tandem ab ipso etiam cognitus, si inperator esset, interrogatur.
qui cum hoc diu dissimulare studuisset, tandem professus 'ego sum' inquit 'qui pec-
catis meis id promerentibus ad hanc veni miseriam. sed quid nobis sit modo com-
muniter faciendum, diligenter accipite. optimos ex meo nunc perdidi miser imperio
et propter hunc doloris stimulum neque terras intrare nec horum amicos umquam
possum vel cupio videre. eamus tantum ad urbem Rossan, ubi mea coniunx meum
prestolatur adventum; omnemque pecuniam quam teneo ineffabilem cum eadem su
mentes visitemus imperatorem vestrum, fratrem scilicet meum, certum ut spero
meis necessitatibus amicum.' his dulcibus colloquiis provisor navis delectatus con-
sensit et perdius ac pernox ad condictum pertingere locum properavit. quo cum
propiarent, binomius ille iussu imperatoris premissus, inperatricem et qui cum ea
erat Thiedricum presulem [supramemoratum] cum somariis plurimis quasi pecunia
sarcinatis vocavit. Greci autem primo ut imperatricem cum tantis de urbe prefata
muneribus exire viderunt, anchoram ponentes

Thiedricum antistitem cum paucis intromittunt.

sed inperator rogatu presulis vilia deponens vestimenta et induens meliora, viribus
suis et arte natandi confisus, ut stetit in prora, mare velociter insiluit. quem cum
quidam ex circumstantibus Grecis apprehensa veste detinere presumeret, perfossus
gladio Liupponis egregii militis retrorsum cecidit. fugierunt hii in alteram
partem navis, nostri autem quibus huc veniebant puppibus incolumes cesarem se-
quebantur, eos littoris securitatem prestolantem premiaque promissa magnis mu-
neribus Danais implere cupientem. hii vero multum perterriti promissionibusque
diffidentes abierunt patrios repetentes fines:

quique dolo omnes semper vicerant naciones
simili se tunc delusos arte sentiebant.

[Quanta autem laeticia a presentibus posteaque venientibus imperator susceptus sit,
explicare non valeo.] *ebenso alt oder älter als Thietmars erzählung* (*A*) *sind die*
berichte des Iohannes im chronicon Venetum MG. SS. 7, 27 (*B*) *und des Alpertus*

de episcopis Mettensibus SS. 4, 698 (C). aber die angaben von A enthalten keine erweisliche willkür — denn dass es eine absichtliche erfindung sei 'dass ein Slawe und ein Jude den kaiser gerettet haben sollten, den die Deutschen und Italiener in der schlacht verlassen hatten' (jahrbücher Ottos II s. 169) hält Giesebrecht jetzt selbst nicht mehr aufrecht, vgl. d. kaiserzeit s. 595. 831 — haben vor B und C einige einzelheiten voraus die auf genauerer kenntniss beruhen müssen und werden in allen übrigen zügen, mit ausnahme eines einzigen, entweder von B oder von C bestätigt. es treten nemlich anstatt des Liuppo in C Liupo und Richizo, in B zwei ungenannte diener auf. die anderen abweichungen von A gehen in B auf die unwillkürliche umbildung der sage, in C gröstenteils auf die ausschmückende und übertreibende willkür des erzählers oder seiner nächsten quelle zurück: die genannte differenz jedoch kann keinem der angeführten einflüsse, sondern nur echter überlieferung zugeschrieben werden. dagegen liegt vor augen, was A veranlassen mochte, den Richizo wegzulassen: es war die ökonomie des gedichtes, das, wie jeder aufmerksame leser fühlen wird und auch Giesebrecht (jahrb. s. 197) nicht ganz entgangen ist, dem berichte Thietmars zu grunde liegt, und dessen verfasser bald nach dem ereignisse und in gut unterrichteten dem hofe nahestehenden kreisen oder am hofe selbst gedichtet haben muss. der schluss seiner erzählung aber erinnert, wenn man wie am
314 anfange das als Thietmars zusatz erkennbare weglässt, unverkennbar an den schluss unseres modus Liebinc, und wenigstens zweimal, um nur das sichere hervorzuheben, ist auch der rhythmus der strophenschlüsse desselben nicht zu überhören. ohne zweifel liegt uns also in der ausgezogenen stelle der inhalt des ursprünglichen modus Liebinc vor. freilich ist darin Otto II die hauptperson; aber da es bereits einen modus Ottinc gab, so konnte das gedicht sehr wohl nach einer nebenperson benannt werden, die in dem entscheidenden augenblicke in die handlung eingreift und vor Kalonymus und Heinrich-Zolunta den vorzug besitzt christ Deutscher und von adel zu sein: nach dem egregius miles Liuppo. zu Liubo Liebo verhält sich Liuppo wie knappe rappe zu knabe rabe. die möglichkeit den modus Liebinc von einem gesang auf die heilige Lioba abzuleiten (Uhland 3, 322), wird neben dem vorstehenden vgl. nicht mehr in betracht kommen.

S.

XXII.

A Wolfenbüttler cod. Aug. 56, 16 bl. 62ª—63ª. von z. 6 an scheint eine andere jüngere hand geschrieben zu haben. die erste setzte neumen über ihren text. FAEbert (1826) s. 81. 82. FLvSoltau deutsche historische volkslieder (1836) s. 22. 24. B Cambridger hs. Gg. 5. 35 bl. 434ᵇ. 435ª. JGEccard veterum monumentorum quaternio (1720) s. 54 mit der selbstgemachten überschrift 'In Ottones I. II. III. Impp.', berichtigt aus einer abschrift Wrights von Haupt in den altd. bll. 1 (1836), 395. neu verglichen von Jaffé s. 451. nach beiden hss. Lachmann im rhein. mus. f. philologie 3 (1829), 432f. 3. Otdinc B. 4. 5. bilden eigentlich nur éine zeile und den musikalischen refrain des ganzen gedichtes. 4. somno membra dum B. 5. palatio A. 6. A bl. 62ᵇ Stant tremunt A, regis B. 8. factum B. 9. saluiuificant A. 13. dum A, tunc B. 18. patres B. 19. Equis A, Hecquis B. 20. partis B. 21. nur éinmal diu B. 22. tardus B. frustra fehlt A. 25. hostibus fehlt B. 26. Cuonrad B. das längezeichen steht in A. über

die accentuation Lachmann ahd. betonung s. 259. 27. forcior *A.* 28. milis *A.*
30. induit *B.* 31. ipse °go *A.* 34. uacant *B.* 35. cantus tubis *B.* 37. Teutones *B.* 41. liquus *A*, litus *B.* 42. *A bl.* 63ª danubio 47. obdormiunt *B.*
49. imperavit multis annis *B.* 50. iustis *B.* 52. *W Giesebrecht jahrb. Ottos* II *s.* 107 *vergleicht ein ähnliches wenig jüngeres urteil in Brunos vita Adalperti* (c. 1004) *MG. SS.* 4, 599: prope semper perdidit, ubi proelium coepit. extra Theutonum consuetudinem, pugnantibus eis, secutum est omne infortunium. 55. fortis: t *aus* f *corr. A.* ita *fehlt B.* 56. 57. *das gesagte bezieht sich wohl auf die Polen deren herzog Miecislaw sich* 986 *Otto* III *unterwarf und sein treuer bundesgenosse gegen Böhmen und Wenden blieb. zwischen* 986 *und* 996 *ist also das gedicht verfasst: denn, wie Lachmann aao. s.* 431 *bemerkte, Otto* III *dessen kaiserkrönung am* 21. *mai* 996 *stattfand wird nicht kaiser genannt.* 60. intriumphos *A*, inter triumphum *B.* bello *B.* 62. pater pauperum *B.* 63—68. *trotz der wohlfeilen bemerkung von Fröhner zs.* 11, 19 *und Bartsch lat. sequenzen s.* 150 *bleibe ich bei der Lachmannischen anordnung des schlussabsatzes. betonungen wie sie im andern falle notwendig würden,* né forté *und* tántorúm *dicht hintereinander, kommen in diesem gedichte sonst nicht vor. der modus Ottinc ist hierin am genauesten, selbst genauer als der modus Liebinc der doch* 46 sól torrét *und sogar* 38 revertítur *darbietet, viel genauer natürlich als der modus Carelm. und florum oder vollends Lantfrid und Cobbo. hr. Bartsch scheint übrigens auf s.* 153 *seines buches die eben vorher geäufserte ansicht schon wieder vergessen zu haben, denn er führt nur die in unserem texte vorhandenen unregelmäfsigkeiten der betonung auf. was dann s.* 155*f. vorgebracht wird, ist, soweit ich es verstehe, ganz ins blaue hinein geredet ohne die geringste rücksicht auf die überlieferte neumierung.* 63. demus modo *B.*
67. decurrere *B.* 68. quos *A.* miro *B.*

Den namen welchen das Wolfenbüttler ms. diesem gedichte in der überschrift und das gedicht selbst in der ersten strophe sich beilegt erklärt Wackernagel altd. hdwb. 222ª *'von einem Otto erfundene form lateinischer sequenzen.' diese erklärung* 315 *steht aber in offenem widerspruche mit der klaren und unverdächtigen angabe des gedichtes selbst, wornach es einen Otto dem grofsen zu ehren Ottinc genannten modus gegeben haben muss, dessen entstehung die tradition auf eine feuersbrunst zurückführte, bei welcher man Otto damit aus dem schlafe geweckt habe, und auf dessen melodie eben das vorliegende gedicht gemacht ist. dieses gehört offenbar mit dem modus Liebinc zu jener vollendetesten gattung von sequenzen, in der wort- und versbetonung gänzlich zusammenfallen. freilich wenn hr. Duméril recht hätte mit seinen einwendungen gegen Lachmanns abteilung des textes (poésies popul. lat.* 1843 *s.* 273) *und HLeyser mit seiner willkürlichen mishandlung des untadlich überlieferten (bei Soltau s.* 23. 25), *so würde davon nicht viel zu spüren sein. für jeden unbefangenen aber der nur éinmal nach Lachmanns vorschrift (rhein. mus. s.* 430) *'man lese nach den accenten ohne elision' sich den modus vorgesagt hat, bedarf seine abteilung keines weiteren beweises, da die rhythmische übereinstimmung je zweier strophen kein zufall sein kann. zum überflusse wird sie noch durch die erhaltene neumierung der ersten halbstrophe bestätigt: allerdings nicht in der von hrn. de Coussmaker (histoire de l'harmonie au M. Á., traduction des fac-similés p.* x *'chant*

sur Otton III') versuchten umsetzung derselben in heutige notierung. hr. de Coussmaker kennt die tonhöhe einer jeden neume ganz genau und bestimmt ihre geltung nach eigenem ermessen wobei er den 6/4 tact herausbringt. das letztere mag noch hingehen, aber in bezug auf das erstere sollte man doch meinen, dass äuſserungen wie die des Guido von Arezzo in den regulis de ignoto cantu (Gerbert scriptores ecclesiastici de musica 2, 36ª) 'quamvis perfecta sit positura neumarum caeca omnino est et nihil valet sine adiunctione literarum vel colorum' (d. h. ohne beifügung der gregorianischen buchstaben oder der roten F- und der gelben C-linie) oder die entsprechende (Gerbert SS. 2, 37) in welcher er angibt was aus der gestalt der neumen wirklich zu entnehmen sei, oder die schon von Kiesewetter angeführte des Joannes Cotton (Gerbert SS. 2, 258) an deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. ich gebe die melodie hier nach meiner eigenen, von dem durch Coussmaker aao. monuments pl. VIII nr. 1 mitgeteilten facsimile Bethmanns in einigen puncten abweichenden lesung.

1	v.	v.	v.	v.	p.	p.							
2	v.	po'.	p.	v.	po'.	v.	p.	v.	p.	p.			
3	v.	v.	v.	v.	p.	ce.	v.	v.					
4	v.	v.	p.	v.	p.	v.	v.	v.					
5	p.	v.	p.	p.	v.	po'.	p.	p.	v.	v.	v.	po.	?.
					5					10			

1, 3. bei C. cl, aber der zweite strich ragt aus der vorhergehenden zeile herab. 2, 2. 5. 5, 6. C. gibt das zeichen als éinen ton wieder, aber es ist klärlich die im antiphonar von SGallen öfter wiederkehrende neume die p. Lambillote clef p. 36 pressus ascendant, p. Raillard p. 76 einen podatus, dessen erste note länger als die zweite, nennt. 4, 2. unsicher ob p oder v, äuſserlich betrachtet eher das erstere. auf der letzten silbe fehlt die neume.

es fällt nun sofort auf dass in den stellen von ganz scharf ausgeprägtem rhythmus die neumierung mit unserer betonung zusammentrifft, so in: in nomine, pvpp d. h. kurzlangkurzkurz, und ebenso palatium (was freilich hrn. Bartsch nicht hindert s. 156 trochaeischen rhythmus zu behaupten). aber wie steht es mit den übrigen rhythmen? der versuch das stück in 3/4 tact zu bringen, war verfehlt, es bedurfte dabei zu vieler caesuren oder pausen, und die alten mensuralisten, von deren lehren wir zunächst ausgehen müssen, kennen nur dreiteiligen tact. messen wir nach den regeln des Franco von Cöln, wornach eine longa durch die ihr folgende brevis notwendig imperficiert d. h. auf 2 tempora reduciert wird, so erhalten wir z. 2 (po' einer longa gleich gesetzt) die betonung modús, z. 3 die betonung quadám, was höchst unwahrscheinlich wäre. auch haben wir nach den älteren vorfranconischen, unserem denkmale der zeit nach näher stehenden lehren vor allem zu fragen, wie wir sie insbesondere aus dem anonymus VII bei Coussmaker kennen lernen: und da macht die sache keine schwierigkeit. wir finden seinen fünften modus (spondeus), den dritten (dactylus), den zweiten (iambus) und — was freilich gegen seine vorschrift verstöſst (Jacobsthal s. 51 anm.) — auch den ersten (trochaeus) vertreten. darnach ergibt sich, wenn ich die brevis einer halben note gleich setze, ohne alle schwierigkeit folgende mensuration im 3/2 tact, wobei ich po' einfach im sinne eines podatus, co durch eine längere und kürzere, punktierte halbe und nachfolgende viertelnote, wiedergebe. die zeichen der neumen mögen, der gröſseren anschaulichkeit wegen, noch einmal unter dem texte beigefügt werden.

mag | nus | cae | sar | otto ‖ quem | hic | modus | re | fert in | no | mine ‖ ot | tinc |
v v v v p p v po p v po v p v p p v v

dic | tus | quadam | noc | te ‖ mem | bra | sua dum | col | lo | cat pa | la | tium |
v v p co v v v v p v p v v v p v p p

ca | su | subi | to | in | flam | ma | tur.
v po p p v v v po

die erste note jedes tactes hat den accent, man erkennt die übereinstimmung mit der wortbetonung. eigentümlich überraschend stellt sich subito *dar, davon würden wir uns ohne die melodie freilich nichts träumen lassen. eine bemerkung erfordert nur die vierte zeile. nach den regeln des anonymus* VII *müsten wir* | mem | bra su | a dum | *abteilen. aber mit diesen worten beginnt der musikalische refrain, wir dürfen sie daher aus den übrigen strophen erläutern. da zeigt sich nun dass aufser der correspondierenden z.* 9 *nur noch z.* 67 *und* 56 *in der silbenzahl gleich sind, letztere mit abweichendem rhythmus* | ar | ma quos | nunquam | . *in der überwiegenden mehrzahl der fälle dagegen tritt für* sua *eine einzige silbe ein. ich schwanke daher nicht,* p. v. *hier als auflösung eines podatus oder vielmehr epiphonus, einer an vorliegender stelle als zweizeitige länge geltenden ligatur mit zweiter längerer note aufzufassen. ich glaube nicht dass der neumenschrift ein anderes bezeichnungsmittel dafür zu gebote stand als das hier angewandte. ist das zeichen über dem* a *von* membra *ein punct (s. zu* 4, 2), *so ist* membra *in einen tact (zweizeitige longa, brevis) zu fassen. durch auflösung eines podatus erklärt sich vielleicht auch die differenz* 316
zwischen den beiden zusammengehörigen strophen z. 11—18, *wo z.* 12 adversis *und z.* 16 villas *einander entsprechen; und ebenso die zwischen den vier strophen z.* 43 *bis* 62, *wo man für z.* 50 Caesar po. p, *für die entsprechenden worte der übrigen strophen (z.* 60 ínter tri- *und z.* 45 commúnem, *z.* 56 ut fórtis) p. v. p. *vermuten darf.* *dies alles wage ich vorzubringen nur damit in so schwierigen dingen endlich ein anfang gemacht sei. für die geschichte der musik ergäbe sich eine art freierer mensuration vor den mensuralisten: diese hätten nur tatsächlich vorhandenen gebrauch, eine vielleicht sehr alte praktische tradition in regeln und festere form gebracht. wir werden hierüber einst mit gröfserer sicherheit urteilen können. die nächste aufgabe und die wichtigste überhaupt für die ältere geschichte der mittelalterlichen rhythmik und musik wäre eine edition und allseitige durchforschung des Notkerischen sequentiars mit herbeiziehung sowohl der späteren notierten als der alten neumierten handschriften, jene müsten die tonhöhe, diese die feinheiten der rhythmik gewähren. für das philologische geschäft hat W Wilmanns in Haupts zs.* 15, 267 *einen glücklichen anfang gemacht.*

S.

XXIII.

Cambridger hs. Gg. 5. 35 *bl.* 433ª 433ᵇ. *Jaffé s.* 470. 471 *ohne zeilenabteilung. von ihm rühren sämmtliche verbesserungen aufser* 2, 2 *her.* 1—4. *der einfluss der musik in der kunst des* X *jh. war ein ganz gewaltiger. die kunst wird*

sich aber bei den Deutschen so leicht selbst object. der spielmann des Amarcius singt, ut sagax nudaverit octo tenores cantus Pythagoras, *d. h. nr.* 24 *oder* 25 *der Cambridger lieder* (*ersteres von derselben form wie das vorliegende prooemium, vgl. excurs, absatz* 1. 2. 9 *von* 47 *silben, die übrigen anscheinend gepaart; nr.* 25 *in zwei vierzeiligen hymnenstrophen von dem rhythmus* Róta módos árte | pérsonémus músicá *mit anderer schlusszeile*). *auch der preis der nachtigall gehört hierher Cambr. lieder nr.* 27 (*in den dreizeiligen strophen des* Pangue lingua) *und die aufforderungen zu gesang und musik, wie bei Jaffé* 10, 1 *und zu* 5, 1: *in nr.* 9 *wird dabei der sänger und der meister der die leier spielt deutlich gesondert. so darf auch hier der theoretische eingang nicht allzusehr überraschen.* **2**, 2. follem **4**, 2. quorum honorem **5**, 10. alterorum 12. more] *Jaffé schlägt dafür* amore *vor.* **7**, 3. absque te scis 4. iam] nam mecum] tecum 7. rependens 12. te *fehlt.* **8**, 4. amplexui 6. hilarem **10**, 8. *darauf folgen in der hs. noch die worte* alicubi praetermittam absque me. *heifst das im schreiberlatein 'das andere übergehe ich'?*

Möglich dass am schlusse wirklich etwas fehlt und dass das gedicht auch äufserlich fragmentarisch ist, wie es sich innerlich fragmentarisch d. h. skizzenhaft und nach belieben nur éinen moment auswählend aus gröfserem zusammenhange, darstellt: in der art wie wir uns nach dem liede vom h. Georg, nach der Judith und gewissen teilen der Wiener Genesis die deutsche spielmannspoesie des X/XI *jh. zu denken haben. man wird hier keine untersuchung über die freundschaftssage erwarten, doch ist sie nicht ganz zu umgehen. wir unterscheiden zwei sagenstämme: A den von Athis und Prophilias, Titus und Gisippus, Alexander und Septimus* (*bei Goldsmith, s. Landau quellen des Decamerone s.* 83); *B der von Amicus und Amelius, Engelhard und Dietrich, Ludwig und Alexander* (*Keller li romans des sept sages s.* CCXLII*ff.*), *Olwier und Artus. die letztgenannte fassung ist wenig bekannt. Fischart erwähnt an einer bekannten stelle des podagrammisch trostbüchlein* (*s. Wackernagel Fischart s.* 91 *n.* 193) *neben anderen volksromanen auch die geschichte von Olwier und Arto, und eine anspielung darauf ist es, wenn nach Röhrich mitteilungen* 2, 151 *zu Pfalzburg im j.* 1573 *ein französischer pfarrer Alexandre Olivier auch Artus genannt wurde. das deutsche volksbuch kenne ich aus einem exemplar der Dresdener bibliothek:* Ein schöne vnd | kurtzweilige History, die da | sagt vonn zweien Königs Kindern, | Welcher einer Olwyer ist genannt gewe- | sen, eins Königs Son aufs Castilia, Vnd der andere | Artus gheissen, der auch eins Königs Son aufs | Algarbia genannt wirdt, Welche beyde | Brůder sind worden, auch wie sie viel | Vnglůcks mit einander erlitten | haben, Vnd doch wider zu | hohen Ehren kommen | sind, fast lieblich | zu lesen. | (*vignette*) P *bogen* 8° *am schluss:* Gedruckt zu Franckfurdt am Mayn, durch Weygandt Han, an der Schnurgassen zu dem Krug; *ein bekannter verleger für derartige litteratur. das buch ist laut vorrede aus dem französischen übersetzt durch* Zyely von Bern aufs Ochtlandt, *diese history ist ihm* fůrkommen a° 1511 zu welcher zeit ich meiner Gůnstigen Herrn von Bern diener gewesen bin in jhrem Kauffhaufs. *Hans Sachs hat daraus eine comödie gemacht* 2, 3, 58 (31 *december* 1556). *so viel zur vermehrung des materials. den kern- und ausgangspunct der sage enthält offenbar die kurze orientalische erzählung bei WGrimm Haupts zs.* 12, 188 *nr.* 3: *ein fürst aus Balch*

(ich nenne ihn Prophilias) liebt eine ihm unbekannte dame die sich als frau seines Bagdader wirtes (Athis) erweist. Athis ist grofsmütig, er lässt sich von ihr scheiden und überlässt sie jenem. durch einen zufall wird der grund der scheidung entdeckt und der fürst, nicht weniger grofsmütig, gibt die frau zurück. wird die sache anders gewendet und muss Athis wirklich verzichten, so fordert die ausgleichende gerechtigkeit des märchens, dass der glücklichere Prophilias seinerseits in die lage kommt dem freunde ein grofses opfer zu bringen. das geschieht in A: Athis wird elend arm und unglücklich, gibt sich für einen mörder aus, Prophilias erkennt ihn im letzten augenblicke, erklärt sich selbst für schuldig, aber die wahrheit kommt heraus, indem der wirkliche mörder sich stellt. diese motive sind in B greller herausgetrieben: Athis (Dietrich) wird aussätzig, Prophilias (Engelhard) gibt seine kinder für ihn hin, diese werden durch ein wunder gerettet. der erste teil der sage ist nun aber in B ebenfalls verändert: es findet keine abtretung statt, sondern eine stellvertretung, und zwar ursprünglich wohl so, dass der unverheiratete Dietrich-Amicus den ihm körperlich zum verwechseln ähnlichen Engelhard-Amelius im zweikampf vertritt um zu beweisen dass letzterer kein liebesverhältnis mit der königstochter Engeltrud unterhalte. durch das glücklich ausgehende gottesurteil erringt er sie für den freund, beim beilager trennt er sich von ihr durch ein schwert. so oder ähnlich haben wir uns wohl den anfang der geschichte zu denken, in welche uns das vorliegende gedicht mitten hinein versetzt. auch Lantfrid und Cobbo scheinen gestaltgleich zu sein, in omnibus similes 15. *Cobbo ist des regierens müde, er will nach hause zu brüdern und magen, wie Prophilias von dem erkrankten vater nach Rom gerufen wird und Dietrich infolge des todes seines vaters nach Brabant zurück muss. es stimmt mit A dass das meer ihn von der heimat trennt, dass bei dieser gelegenheit das verlangen nach der frau (oder braut) des freundes laut wird und dass er dieses verlangen direct und mit dem bewustsein, um was es sich handle, ausspricht; es stimmt mit der ursprünglichen orientalischen auffassung, wenn die abtretung grofsmütig nicht acceptiert wird. das verlangen kann aber dann, nach den veränderten umständen, nur ein scheinbares, das ganze nur ein probestück der freundschaft sein. ich denke mir, Cobbo ging etwa aus ähnlichen verhältnissen hervor wie Engelhard (der sonst dem Lantfrid entspricht), er ist arm und stammt aus einer kinderreichen, wenngleich vornehmen* (4, 3) *familie. er sucht jenseits des meeres sein glück, findet in seinem doppelgänger Lantfrid einen bundesbruder mit dem er sich an einen auswärtigen hof begibt. Lantfrid (wohl der vornehmere, umgekehrt wie in B) liebt die königstochter, Cobbo hilft sie ihm erringen in der oben vermuteten weise, nur ohne scheinbeilager, was eine wiederholung der motive gäbe und auch nicht nötig ist, wenn Lantfrid verborgen in der nähe bleibt und gleich nach dem kampfe des freundes stelle einnimmt. der schwiegervater stirbt wie Frute, Lantfrid folgt ihm in der regierung wie Engelhard und macht Cobbo zum mitregenten. nun die scheinbare abreise mit der freundschaftsprobe, Cobbo bleibt und lässt etwa seine brüder kommen um aus ihnen grafen und herzogen zu machen (vgl. Engelhard z.* 5118*ff.). dass hierauf noch etwas folgte, glaube ich nicht: jeder freund hat an aufopferung für den anderen das seinige getan und beidemal handelt es sich um die frau, Lantfrid soll abtreten was er dem Cobbo verdankt. was uns hiervon im gedicht vorliegt, hat sehr individuelle gestalt gewonnen, dahin rechne ich insbesondere dass Lantfrid dem absegelnden freunde nachsingt und verzweiflungsvoll das saitenspiel zerschlägt: in dieser erfindung verrät sich der spielmann. aber der von ihm*

*benutzte stoff belegt uns eine merkwürdige entwicklungsstufe der sage die wir bisher nicht kannten. das orientalische märchen erscheint nach der richtung von B fortgebildet als B*ᵃ*. in einem früheren stadium der fortbildung hatte sich A abgezweigt, welche fassung definitive überlassung der frau und die daran hängende ausgleichung einführt und dann auf B*ᵃ *zurückwirkt um daraus B zu machen und die doppelbeziehung der frau zu einem zufälligen moment herabzusetzen. all diese fort- und umbildung aber vollzog sich aufserhalb Deutschlands, ohne dass doch wie es scheint die einmal angeregte überlieferung der freundschaftssage in Deutschland völlig abbrach: denn B*ᵃ *des* X *jh. als Lantfrid und Cobbo teilt, wenn meine herstellung nicht fehl geht, mit B des* XIII *jh. als Engelhard und Dietrich noch einige besondere züge. ob nicht deutsche spielleute auch in deutscher sprache von jenen freunden sangen? ich zweifle nicht daran* (*vgl. deutsche studien* 1, 343), *obwohl unser dichter im absatz* 5 *nichts von anderweitigem gesang erwähnt, sondern sich auf geschriebene freundschaftsbeispiele beruft.* *von dem* **metrum** *des lateinischen liedes war im allgemeinen schon im excurs zu* XX *die rede. bei* 1 — 4 *welche der dichter selbst als prooemium absondert fühlt man sich zunächst an unrhythmische prosen erinnert wie sie Bartsch lat. sequ. s.* 142 *bespricht. aber* 1 *und* 2 *sind in der silbenzahl fast gleich,* 51 *und* 50, *ausgeglichen durch den verschiedenen hier stumpfen dort klingenden schluss. analoge teilung innerhalb der absätze ist äußerlich möglich und im texte durchgeführt, aber innerlich im grunde unthunlich, der sinn würde eine andere teilung verlangen.* 3 *und* 4 *zählen beide* 49 *silben, aber analoge teilung geht durchaus nicht an. was nun die übrigen gesätze betrifft, so fand ich paarung durch gleiche silbenzahl* (89) *und analoge einteilung nur bei* 8 *und* 9: *aber so dass sich mehrfach* 4 *hebungen stumpf und* 4 *hebungen klingend entsprechen, im ganzen aber ebenso viel stumpfschliefsende und klingendschliefsende in* 8 *vorkommen wie in* 9. *zur erklärung bietet sich am einfachsten die annahme zweitönigen melodieschlusses* (*etwa podatus*) *im viermal gehobenen stumpfen verse dar, der bei unterlegung des textes eine silbe mehr gestattete. wir erkennen damit zugleich den ursprung des deutschen viermal gehobenen verses mit klingendem ausgang, der ohne zweifel auf vorbilder wie das gegenwärtige zurückgeht. über die sonstige bildung der einzelnen zeilen ist schwer zu urteilen. weniger als vier hebungen begegnen nur* 7, 13. 10, 2: *darf man lesen* éa víta, nóa féreas? *kommen verse von mehr als vier hebungen klingend vor? in* 5, 9. 6, 8. 7, 8. 9, 7. 10, 6 *bietet sich der rhythmus zweier adonischen verse als der natürlichste dar:* ídeo últra máre revértar. *darf man auch* 7, 3. 4. 8, 6. 7. 9, 6. 10, 7 *durch annahme von dactylen auf das normale mafs bringen? ebenso vielleicht* XX, 10 úsque ad éo ínstet falléndo. 10, 7 *etwa* iám non est, últra quod éxperiátur. *in* 8, 6. 9, 6 *müsten wir ausgänge annehmen die dem dreisilbigen reime* (*W Grimm s.* 91) *entsprächen. auftact findet sich nirgends, wenn man* 5, 8 nec gazarum nec servorum; 5, 13 nullo *für* in nullo *setzen darf.* 5, 10 *hätte ich* horum (*statt mit Jaffé* eorum) *für* orum *schreiben sollen. die schlusszeilen der absätze* 5 — 10 *sind gleich, auch die von* 1 — 4 *aufser* 2. *über verletzte wortbetonung s. zu* XXII, 63—68.

S.

XXIV.

Cambridger hs. Gg. 5. 35 *bl.* 437b. *Haupt in den altdeutschen blättern* 1 (1836), 392—394 *nach einer abschrift ThWrights.* *JGrimm lat. gedichte des* X *und* XI *jh.* (1838) *s.* 337—340 '*Alveradae asina*' *nach einer abschrift JMKembles.*

Jaffé s. 451. **1,** 2. **Homburh** *die hs.:* **Hôinburh** *Müllenhoff; vgl.* **Hôenburg, Hôhenburg** *in Lamberts annal. zum j.* 1072. 1075 (*MG. SS.* 5, 223. 227) *und sonst.*

4. **Alverad** *immer.* 5. **fortis** 6. **fidelis** **2,** 6. **cauda** **3,** 1. **acurrit** **4,** 1. **defecisset** 6. **moriendo** **5,** 4. **sororibus** *verbesserte Haupt.* **6,** 4. **planctu** **12,** 2. **Fritherûn dulcis?** 4. **Adeleithae** *verb. JGrimm.*

Die fünfsilbigen reimzeilen dieses und des folgenden gedichtes mit dem rhythmus des adonischen verses begegnen meines wissens zuerst ziemlich regellos im Heribert (*zs.* 11, 7) *und neben anderen versen in Jaffés Cambridger liedern nr.* 16 *und* 21, *dann in den dreiteiligen strophen auf Heinrichs* II *tod* (*Grimm lat. ged.* 333) *am schlusse eines jeden stollen; ihre bindung zu sechszeiligen strophen zuerst im krönungsleich Heinrichs* III (*zum* 14 *april* 1028) *in welchem jedoch der vers noch gröfserer freiheit geniefst als hier: wie im Heribert kann der dactylus durch trochaeus, der trochaeische schluss durch dactylischen ersetzt, ein auftact hinzugefügt, ja der ganze vers durch einen von drei trochaeen vertreten werden. später als* 1028 *wird also wohl das vorliegende gedicht entstanden sein, in welchem wie es scheint nur* 8, 4 *dem eigennamen zu liebe der rhythmus gestört ist. zu* 12, 2 *vgl. die anm.* 12, 5. 6 *sind zwei der genannten freiheiten* (**aliam: asinam** *und* **dábit tíbi ásinam**) *benutzt um den schluss hervorzuheben. reimlos aber und strenge gebaut treten diese verse schon viel früher im mittelalter auf, teils gelegentlich in sequenzen* (*Bartsch s.* 96*f.*) *teils, wie im Boethius* (*Leyser hist. poet. p.* 111) *und in der Anthol. lat. nr.* 739 *Riese fortlaufend ohne strophische gliederung: in der epistel 'de s. Columba ad Fetolium'* (*Canis. lectt. ant. ed. Basnage* 2, 2, 223—225), *bei Paulus Diaconus vor seinem homiliarium in Mabillons vetera anal. p.* 18. 73, *bei Alcuin opp.* 2, 235 *Froben, bei Walafrid Strabo* 317
Canisius 2, 2, 243, *bei Hartmann an Notker Canisius* 2, 3, 234, *bei Eugenius Vulgarius an Leo* (*Dümmler Auxilius und Vulgarius s.* 150) *und später in den Quirinalia des Metellus von Tegernsee bei Canisius* 3, 2, 150; — *teils mit unmittelbarer anknüpfung an die sapphische strophe im hymnus auf den heil. Magnus bei Canisius* 2, 2, 208*f.*, *Schubiger s.* 34. 35 *vgl. Mone lat. hymnen* 3, 401 (*strophen von vier sapphischen und von fünf adonischen versen*); — *teils in strophen* (*zu sechs zeilen*) *geordnet bei Alcuin opp.* 2, 152 *und in Mones nr.* 174 *aus einer hs. des* XI *jh. was den schauplatz des vorliegenden gedichtes anlangt, so verbieten schon die namensformen an Hohenburg im Elsass zu denken. Haupt bemerkt 'das nonnenkloster Homburg an der Unstrut war von den vorfahren kaiser Lothars* II *des Sachsen gestiftet und wurde, als es besonders durch das ausschweifende leben der klosterfrauen in verfall geraten war, von Lothar im j.* 1132 *in ein mönchskloster benedicterordens verwandelt* (*allg. encycl. unter Homburg*). *die Historischen nachrichten von der ersten stiftung verbesserung und gänzlichen aufhebung des ehemaligen klosters Homburg bei Langensalza* (1774) *geben keinen aufschluss über den inhalt dieses liedes, das fast wie ein allegorisches spottgedicht aussieht.' es könnte auch wohl ein wirklicher vorgang zum grunde liegen und den dichter reizte die ko-*

benutzte stoff belegt uns eine merkwürdige entwicklungsstufe der sage die wir bisher nicht kannten. das orientalische märchen erscheint nach der richtung von B fortgebildet als B[a]. *in einem früheren stadium der fortbildung hatte sich A abgezweigt, welche fassung definitive überlassung der frau und die daran hängende ausgleichung einführt und dann auf B*[a] *zurückwirkt um daraus B zu machen und die doppelbeziehung der frau zu einem zufälligen moment herabzusetzen. all diese fort- und umbildung aber vollzog sich aufserhalb Deutschlands, ohne dass doch wie es scheint die einmal angeregte überlieferung der freundschaftssage in Deutschland völlig abbrach: denn B*[a] *des* X *jh. als Lantfrid und Cobbo teilt, wenn meine herstellung nicht fehl geht, mit B des* XIII *jh. als Engelhard und Dietrich noch einige besondere züge. ob nicht deutsche spielleute auch in deutscher sprache von jenen freunden sangen? ich zweifle nicht daran* (*vgl. deutsche studien* 1, 343), *obwohl unser dichter im absatz* 5 *nichts von anderweitigem gesang erwähnt, sondern sich auf geschriebene freundschaftsbeispiele beruft.* *von dem metrum des lateinischen liedes war im allgemeinen schon im excurs zu* XX *die rede. bei* 1—4 *welche der dichter selbst als prooemium absondert fühlt man sich zunächst an unrhythmische prosen erinnert wie sie Bartsch lat. sequ. s.* 142 *bespricht. aber* 1 *und* 2 *sind in der silbenzahl fast gleich,* 51 *und* 50, *ausgeglichen durch den verschiedenen hier stumpfen dort klingenden schluss. analoge teilung innerhalb der absätze ist äufserlich möglich und im texte durchgeführt, aber innerlich im grunde unthunlich, der sinn würde eine andere teilung verlangen.* 3 *und* 4 *zählen beide* 49 *silben, aber analoge teilung geht durchaus nicht an. was nun die übrigen gesätze betrifft, so fand ich paarung durch gleiche silbenzahl* (89) *und analoge einteilung nur bei* 8 *und* 9: *aber so dass sich mehrfach* 4 *hebungen stumpf und* 4 *hebungen klingend entsprechen, im ganzen aber ebenso viel stumpfschliefsende und klingendschliefsende in* 8 *vorkommen wie in* 9. *zur erklärung bietet sich am einfachsten die annahme zweitönigen melodieschlusses* (*etwa podatus*) *im viermal gehobenen stumpfen verse dar, der bei unterlegung des textes eine silbe mehr gestattete. wir erkennen damit zugleich den ursprung des deutschen viermal gehobenen verses mit klingendem ausgang, der ohne zweifel auf vorbilder wie das gegenwärtige zurückgeht. über die sonstige bildung der einzelnen zeilen ist schwer zu urteilen. weniger als vier hebungen begegnen nur* 7, 13. 10, 2: *darf man lesen* én víta, nón férens? *kommen verse von mehr als vier hebungen klingend vor? in* 5, 9. 6, 8. 7, 8. 9, 7. 10, 6 *bietet sich der rhythmus zweier adonischen verse als der natürlichste dar:* ídeo últra máre revértar. *darf man auch* 7, 3. 4. 8, 6. 7. 9, 6. 10, 7 *durch annahme von dactylen auf das normale mafs bringen? ebenso vielleicht* XX, 10 úsque ad éo ínstet falléndo. 10, 7 *etwa* iám non est, últra quod éxperiátur. *in* 8, 6. 9, 6 *müsten wir ausgänge annehmen die dem dreisilbigen reime* (*WGrimm s.* 91) *entsprächen. auftact findet sich nirgends, wenn man* 5, 8 nec gazarum nec servorum; 5, 13 nullo *für* in nullo *setzen darf.* 5, 10 *hätte ich* horum (*statt mit Jaffé* eorum) *für* orum *schreiben sollen. die schlusszeilen der absätze* 5—10 *sind gleich, auch die von* 1—4 *aufser* 2. *über verletzte wortbetonung s. zu* XXII, 63—68.

S.

XXIV.

Cambridger hs. Gg. 5. 35 *bl.* 437b. *Haupt in den altdeutschen blättern* 1 (1836), 392—394 *nach einer abschrift ThWrights. JGrimm lat. gedichte des* X *und* XI *jh.* (1838) *s.* 337—340 *'Alveradae asina' nach einer abschrift JMKembles. Jaffé s.* 451. **1**, 2. Homburh *die hs.:* Hôinburh *Müllenhoff; vgl.* Hôenburg, Hôhenburg *in Lamberts annal. zum j.* 1072. 1075 (*MG. SS.* 5, 223. 227) *und sonst.*
4. Alverad *immer.* 5. fortis 6. fidelis **2**, 6. cauda **3**, 1. acurrit **4**, 1. defecisset 6. moriendo **5**, 4. sororibus *verbesserte Haupt.* **6**, 4. planctu **12**, 2. Fritherûn dulcis? 4. Adeleithae *verb. JGrimm.*

Die fünfsilbigen reimzeilen dieses und des folgenden gedichtes mit dem rhythmus des adonischen verses begegnen meines wissens zuerst ziemlich regellos im Heribert (*zs.* 11, 7) *und neben anderen versen in Jaffés Cambridger liedern nr.* 16 *und* 21, *dann in den dreiteiligen strophen auf Heinrichs* II *tod* (*Grimm lat. ged.* 333) *am schlusse eines jeden stollen; ihre bindung zu sechszeiligen strophen zuerst im krönungsleich Heinrichs* III (*zum* 14 *april* 1028) *in welchem jedoch der vers noch gröfserer freiheit geniefst als hier: wie im Heribert kann der dactylus durch trochaeus, der trochaeische schluss durch dactylischen ersetzt, ein auftact hinzugefügt, ja der ganze vers durch einen von drei trochaeen vertreten werden. später als* 1028 *wird also wohl das vorliegende gedicht entstanden sein, in welchem wie es scheint nur* 8, 4 *dem eigennamen zu liebe der rhythmus gestört ist. zu* 12, 2 *vgl. die anm.* 12, 5. 6 *sind zwei der genannten freiheiten* (aliam: asinam *und* dábit tíbi ásinam) *benutzt um den schluss hervorzuheben. reimlos aber und strenge gebaut treten diese verse schon viel früher im mittelalter auf, teils gelegentlich in sequenzen* (*Bartsch s.* 96*f.*) *teils, wie im Boethius* (*Leyser hist. poet. p.* 111) *und in der Anthol. lat. nr.* 739 *Riese fortlaufend ohne strophische gliederung: in der epistel 'de s. Columba ad Fetolium'* (*Canis. lectt. ant. ed. Basnage* 2, 2, 223—225), *bei Paulus Diaconus vor seinem homiliarium in Mabillons vetera anal. p.* 18. 73, *bei Alcuin opp.* 2, 235 *Froben, bei Walafrid Strabo* 317
Canisius 2, 2, 243, *bei Hartmann an Notker Canisius* 2, 3, 234, *bei Eugenius Vulgarius an Leo* (*Dümmler Auxilius und Vulgarius s.* 150) *und später in den Quirinalia des Metellus von Tegernsee bei Canisius* 3, 2, 150; — *teils mit unmittelbarer anknüpfung an die sapphische strophe im hymnus auf den heil. Magnus bei Canisius* 2, 2, 208*f.*, *Schubiger s.* 34. 35 *vgl. Mone lat. hymnen* 3, 401 (*strophen von vier sapphischen und von fünf adonischen versen*); — *teils in strophen* (*zu sechs zeilen*) *geordnet bei Alcuin opp.* 2, 152 *und in Mones nr.* 174 *aus einer hs. des* XI *jh. was den schauplatz des vorliegenden gedichtes anlangt, so verbieten schon die namensformen an Hohenburg im Elsass zu denken. Haupt bemerkt 'das nonnenkloster Homburg an der Unstrut war von den vorfahren kaiser Lothars* II *des Sachsen gestiftet und wurde, als es besonders durch das ausschweifende leben der klosterfrauen in verfall geraten war, von Lothar im j.* 1132 *in ein mönchskloster benedicterordens verwandelt* (*allg. encycl. unter Homburg*). *die Historischen nachrichten von der ersten stiftung verbesserung und gänzlichen aufhebung des ehemaligen klosters Homburg bei Langensalza* (1774) *geben keinen aufschluss über den inhalt dieses liedes, das fast wie ein allegorisches spottgedicht aussieht.' es könnte auch wohl ein wirklicher vorgang zum grunde liegen und den dichter reizte die ko-*

mische situation der zum kriege gegen den wolf ausziehenden nonnen. eine Magdeburger klostergeschichte aus dem jahre 1017 *welche Thietmar* 7, 40 *MG. SS.* 3, 854 *meldet erwähne ich einiger auffallend stimmender namen wegen, aber ohne dass ich etwas damit anzufangen wüste. 'Alwred' und ihre jüngere schwester Irmingerd dienen dem herrn Christus und seiner mutter* non cum caeteris sanctimonialibus conversando, sed singulariter in ecclesia quae Rotunda dicebatur. *Irmingerd erblindet und stirbt, ihre schwester* nepti suae innixa 'Fritherunae' (*vgl. z.* 12, 2) *überlebt sie nicht lange. sie hat kurz vor ihrem tode eine vision worin sie verschiedene bischöfe und* materteras Geronis archiepiscopi (*von Magdedurg*), Mirisuidam ac Emnildam et 'Eddilam' (*vgl. Adela* 8, 1. 12, 1) *erblickt,* Fritherun sanctimonialis *wird unter dem* 16 *märz,* Emnild sanctimonialis *unter dem zweiten december im Magdeburger nekrolog* (*ed. Dümmler neue mitteilungen des thüringisch-sächsischen vereins bd.* 10), *erstere auch im Lüneburger* (*Dümmler aao.*) *erwähnt. den schlechten einfall, dass mit Alfrads eselin die Irmingerd gemeint sei, lasse ich nur laut werden um ihn anderen zu ersparen. das dorf Hohenberg im Magdeburgischen hilft nicht weiter.*

S.

XXV.

Cambriger hs. Gg. 5. 35 *bl.* 438^{a}. *JGEccard veterum monum. quaternio* (1720) *s.* 58. *Haupt altd. bll.* 1 (1836), 390. 391 *nach einer abschrift ThWrights. JGrimm lat. ged.* (1838), 335—337 *nach einer abschrift von JMKemble. Jaffé s.* 455. 456. **1,** 1. *das längezeichen ist nicht überliefert.* 2. maguntiacensis: *vgl. zu Alfrâd* 1, 2. *wenn man* 5, 1 Ioannes *zweisilbig lesen darf, befolgt dieses lied die regel des verses vollständig; um so mehr muss man annehmen, was schon JGrimm vermutete, das sein deutsches gedicht den namen des erzbischofes* (*reg.* 913—927, *Waitz Heinrich* I^2 200. 120), *also wohl auch den schwank von dem der das leberlein gefressen* (*KHM.* 3, 130 *vgl. JGrimm lat. ged. s.* 343. 344, *myth.* XXXVI) *in dieser einkleidung über mehr als hundert jahre hinweggetragen habe. das lied bietet das älteste beispiel jener gemütlich-humoristischen behandlung der heiligen und ihres himmlischen haushaltes die sich in märchen und sagen bis auf die gegenwart fortgesetzt hat.* **3,** 1. Herigers 3. nolo. **4,** 2. fuit *verb. Eccard.* **5,** 1. Iohannes 3. et **6.** *'There appears to be here a verse wanting, in which Peter was mentioned as magister* cocorum.*' Wright.* 7, 5. *Jaffé verweist auf Luc.* 1, 15, *wo es von Johannes heifst* et vinum et siceram non bibet. **12,** 6. *JGrimm ergänzt* tetrum, *Jaffé* esum.

S.

XXVI.

318 *Aus dem capitel* QVID SIT ELOCVTIO *der sangallischen rhetorik.* A *sangallische hs. des* XI *jh. auf der wasserkirche in Zürich* C 121/462. 4°. *bl.* 65^{a} 66^{a}: *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 109—112; *in Haupts zeitschrift für deutsches altertum* 4 (1844), 470. 471. B *hs. des* X/XI *jh. aus Benedictbeuern in der königlichen bibliothek zu München cod. lat.* 4621, *Ben.* 121 (236) 4°. *bl.* 69^{b}. 70^{a}:

BIDocen in Aretins beyträgen zur geschichte und literatur 7 (*München* 1806), 292. 293. AB *HHattemer denkmahle des mittelalters* 3 (*SGallen* 1849), 577. 578. C *miscellanhs.* 8742 *der burgundischen bibliothek in Brüssel aus dem* XI/XII *jh. bl.* 59b: *OSchade in Pfeiffers Germania* 14 (1869), 40—42. *vgl.* 47*ff.* 3. proprietatem *A.* 4. apud] apto *A.* 5. manus *fehlt A.* *lies* Vestina: *so Dousa und Niebuhr röm. geschichte* 1, 113. *der vers wird bekanntlich dem Ennius* (*reliq. ed. IVahlen p.* 42) *zugeschrieben. Haupt.* 7. et sint *C.* 9. steutonicum *C.* 10. *in B ist nur* pegágenet *accentuiert, in C* Só sé snêl snêllemô pêgagênet. andremo *B, wofür Lachmann* (*specimina linguae francicae* 1825 *p.* 19) *des verses wegen* ánderemò *setzte* = ándermo *AC, ein versschluss wie bei Otfrid* 3, 15, 48 uuórton óffònorò, 5, 6, 4 joh fólk ouh heidìnerò (*über ahd. betonung s.* 268), *obgleich Otfrid dreimal in demselben falle nicht* anderemo *sondern* andremo *schrieb* (*zu* XI, 8). *im ersten halbvers kann man allerdings* snellemo *wie* éngilà *Musp.* 79, *ahd. ps.* XIII, 23 lóuginò: tóuginò *betonen* (*vgl. zu* XI, 8); *aber auch der bei regelrechter betonung* snéllèmò *verschleifte und verstummende vocal als reimvocal dienen, wie einige male bei Otfrid* 1, 4, 9 quéna: zeizèrò, 1, 5, 3 góte: hímilè, 2, 9, 31 uuíni: ménigì, *und noch bei Ezzo* XXXI, 11, 6 édilà: ímo, XXXIV, 16, 3 vîrdì: rédi. *diese reime sind bei Otfrid um so auffallender, weil er die in allitterierenden und in mhd. versen von Ezzo an so häufige verschleifung auf der letzten hebung sonst wohl nur noch zweimal eintreten lässt,* 1, 3, 37 giuuágo: uuízàgon, 2, 12, 31 quéme: nirbére; *vgl. Samar.* X, 25 segist: hebist, *psalm* XIII, 19 meres: irferist. *Koberstein, der im grundriss* 1[4], 46 *zuerst einige der otfridischen fälle hervorhob, zieht mit unrecht auch* 4, 24, 25 hína hìna ním inàn *hieher* (*über ahd. betonung s.* 257). 11. soniuirt filosliëmo firsníten sclitriemo *B,* sô uuirt file silîumo fersniden scilriemo *C.* 13. gat *B,* ebêr gat in litun *C.* er trégit (teget) sper *BC.* 14. sîn bald ellên nelazêt in uuellên *C,* sint balt éllen nelazit in uellin *B nach Hattemer, der bemerkt* 'uellin *scheint in* uallen *gebessert*': uallin *Docen. Scherer bestätigt* uallin *und dass* a *aus* e *corrigiert ist. dies spricht für Haupts ansicht, der mir schreibt:* vellin *halte ich nicht für* '*fällen*', *sondern für* '*fallen*'. vellen *für* vallen *scheint mundartlich alemannisch. Lachmann führt zu* missevellen *im Lanzelet* 6532, *wo Hahn* fuozvellen *aus Lanz.* 6898 *hätte hinzufügen sollen, zwei* gevellen = gevallen *aus Ulrich von Türheim an. andere beispiele gewährt Lieders.* 2, 252, 1472 nu sich waz dir gevelle (: geselle) *und die reimchronik des Appenzellerkrieges, von einem augenzeugen verfasst und bis* 1405 *fortgesetzt, herausg. von IvArx* (*SGallen* 1830) *s.* 29: die red kon ich nit halb erzellen, im ward nais was missevellen. '*trotzdem dass der eber einen sper in der seite* 319
trägt fällt er nicht': *das scheint hier auch der einfachste gedanke. hat Notker den vers im sinne gehabt wenn er im canticum Moysi v.* 2. (*Hattemer* 2, 307b) *sagte:* 'sîn starchî ne lâzet in fallen?' *die formel des ersten halbverses weist mir Haupt noch an folgenden stellen nach: Lanz.* 3382 sîn baldez ellen in dar truoc; *Moriz von Craon* 244 durch ir baldez ellen; *Ulrichs von Türheim Wilh.* (*Heidelberger hs.* 404) 172c. 179a. 185d sîn baldez ellen; *Ulrich vom Türlein s.* 12a *Casp.* liute lant unde burc erwirbet iuwer baldez ellen; 12b iuwer baldez ellen hât niht suon; *Göttweicher Troj. krieg* VII, 5 (*s.* 398 *der Berliner abschrift*) als in sîn baldez ellen bat; *vgl. noch Nib.* 1872, 3 waz half ir baldez ellen? *Kudrun* 1032, 3 waz iuwer baldez ellen mir geschadet hât; *Athis* C 20 durch ir baldiz ellin; *Virginal* 149, 13. 871, 13 als ime sîn baldez ellen riet; *Tandarois* 5215. 6541 (*Haupts zs.* 12, 490) baldez ellen; *Frauendienst* 404, 11 baltlîchez ellen. 15. dicitur *A.* dictiones *B.* 16. daneos *A,*

dianoeos *Haltemer C.* 18. *dasselbe rätsel aus einer Klosterneuburger hs. des* XV *jh. in Mones anz.* 8 (1839), 316 *nr.* 75*; dann in zwei lateinischen distichen im anz.* 7 (1838), 48 *nr.* 125, *deutsch ebend.* 261 *nr.* 179 durch ein ochsen lauft das schwein und mit einem scharpfen (*l.* und ein scharpfes) eiserlein bereitet sich (*l.* ihm) den engen weg, damit es im durchlauf nit zerbrech; *norwegisch bei Landstad norske folkeviser* (*Christiania* 1853) *s.* 808 *nr.* 17 svìn drege lìn gjönum ledr og leggjer kringum trê; *schwedisch RDybeck Runa* 1849 *nr.* 21 swine' drar line' kring trä genom fä, ut åt en järnwäg. 19. sinodochę *A*, sinecdochice *C*, synecdochice *Docen.*

dr. totum dr. *B nach Docen,* dicitur tintum dicitur *C.* 20—23. *Virg. Aen.* 3, 421—423. 21. ime] uno *A.* 22. abrutum *A.* 23. erigit *edd. Virg.* 24. 31. theutonice *C.* 25. ímo sìnt fuêze fudermâze *C*, fûeze fuodermâze *B.* *über* fuodermâze *s. Wh. Grimm zu Cassel.* Gᵇ 11 *s.* 42; *mhd. wb.* 2, 210ᵃ; *Konrads Troj. kr.* 37205 fuodermæzic. 26. búrste *A*, imo sint purste *B*, îmo sînt purstê ebénhôh fôrste *C.* 27 ûnde zêne *C.* zuelifelnîge *C*, zuuélif elnîge *B.* 28. intellegitur *C.* 29. suetudine *B.* 30. hel unde salida *ohne circumflex A*, sâlda *B*, hêil ûnde saldâ *C.* 31. unminesam *A*, spréchinne *B*, unmise (*unterstrichen*) ûnmin^nesam zê sprecchene *C.* *aus Donats ars grammatica* III 6 *s.* 402 *Keil* charientismos est tropus quo dura dictu gratius proferuntur, ut cum interrogantibus nobis numquis nos quaesierit respondetur 'bona fortuna'. exinde intellegitur neminem nos quaesisse; *vgl. Pompejus im commentum art. Don. s.* 311 *Keil* charientismos est quotiens e contrario dicimus. habemus etiam apud auctores hoc. ecce habemus in Afranio, interrogat servum adulescens 'numquis me quaesivit?' et ille servus respondet 'bona fortuna' id est nullus; quasi rem duram dictu mitius dixit. 32. gunoge *A*, cnûege *B*, allês libês cn^ûge *C.* *Wackernagel vergleicht die antwort des frommen köhlers in der brüder Grimm deutschen sagen nr.* 566 'ik hebbe gott un allewege wol.'

Dass die beiden letzten strophen unmittelbar zusammenhangen, ist klar. die erste strophe kann man für einen einzelnen, für sich stehenden spruch halten oder auch für ein bruchstück eines liedes, nur nicht desjenigen dem die beiden letzten angehörten, man müste denn, und dafür könnte das in beiden herschende praesens sprechen, an ein ausgeführteres gleichnis denken. diese aber sind unserer alten poesie fremd, was Uhland (*schriften* 3, 61) *nicht bedachte; die hyperbolische schilderung in der letzten strophe würde auch über das maafs eines homerischen gleichnisses weit hinausgehen. Wackernagel in Haupts zs.* 6, 280*f. hat darin eine nachbildung ovidischer verse finden wollen. Ovid schildert den kalydonischen eber metam.* 8, 282—288 *Merkel.*

misit aprum, quanto maiores herbida tauros
non habet Epiros, sed habent Sicula arua minores.
sanguine et igne micant oculi, riget ardua ceruix,
et setae similes rigidis hastilibus horrent.
feruida cum rauco latos stridore per armos
spuma fluit. dentes aequantur dentibus Indis:
fulmen ab ore uenit, frondes afflatibus ardent.

man vergleiche zug für zug, und man wird sich leicht überzeugen dass diese verse

nicht das original der letzten strophe sein können. auch im übrigen ist die nachahmung oder nachbildung schwer zu entdecken, wenn Ovid metam. 8, 328ff. erzählt 320
dass bei der jagd der eber in einem sumpfigen tal, natürlich zwischen waldigen bergen, aufgejagt sei, und es in unserer zweiten strophe heifst Der heber gât in lîtun, oder wenn v. 415 Meleager das tier mit einem wurfsper mitten in den rücken trifft und es dann auf seinen jagdspiefs auflaufen lässt, und unsre strophe fortfährt tregit sper in sîtun, sîn bald ellin ne lâzit in uellin. auch wenn Meleager v. 439ff. seine oheime, die gegen die verleihung des jagdpreises an Atalante einsprache erheben, ohne weiteres niedersticht ehe sie noch an eine gegenwehr denken können, so ist es wenig glaublich dass davon 'konnte sôse snel snellemo ff. gesagt sein.' Wackernagel (deutsche litteraturgesch. s. 80, 20) verkennt mit unrecht den volksmäfsigen ursprung der strophen, der deutlich genug ausgesprochen ist. sie werden versen des Ennius und Virgil gegenübergestellt wie z. 32 die deutsche formel der lateinischen redeweise z. 30, und konnten z. 28 aliena und zugleich propinqua nur dann heifsen, wenn sie der ungelehrten vulgärpoesie entnommen waren und als solche strenggenommen nicht in ein für lateinisch schreibende geistliche bestimmtes lehrbuch gehörten. waren sie dem Ovid nachgebildet, also gelehrtes ursprungs, so würden die Sangaller das ohne zweifel gewust und sie nicht so, sondern eher oder doch daneben den Ovid selbst citiert haben. wie wäre endlich der deutsche nachdichter dazu gekommen die antike fabel im praesens zu erzählen? dies allein entscheidet schon gegen Wackernagels annahme. jagdabenteuer waren auch in der deutschen dichtung ein beliebtes thema: ich erinnere nur an die wisentjagden des herzog Iron und des baierischen Erbo; selbst die göttersage meldete von einer eberjagd des höchsten gottes, Grimms myth. 873ff., WSchwartz der heutige volksglaube Berlin 1850 s. 21 (1862 s. 50ff. 134f.), Schambach und Müller niedersächs. sagen s. 70ff. 346ff. Kuhns sagen aus Westfalen, Leipzig 1859. es wäre möglich dass dieser göttermythus wie so mancher andrer in die epische sage übergegangen war und so dem liede zu grunde lag, dem die strophen angehörten. aber die hyperbel unmittelbar auf Hakelberends oder gar Freys eber (JGrimm myth. 632, Haupts zs. 4, 506f.) zu deuten wird ebenso wenig erlaubt sein als sie aus dem Ovid abzuleiten. Freys die dunkelste nacht erhellender, luft und wasser durchrennender Gullinbursti hat mit unserm eber keine andre ähnlichkeit als etwa die ungeheure gröfse, und es gehört viel mythologischer überglaube dazu um in dem grofsen, von Olaf dem heiligen († 1030) in Südfrankreich oder Spanien erlegten, dort von den angeblich heidnischen einwohnern nebst einer sirene göttlich verehrten eber den Gullinbursti wiederzuerkennen, weil die schilderung desselben in den zusätzen zur jüngeren Olafssaga FMS. 5, 165 (vgl. 4, 57f. und die ältere kürzere saga c. 14. 18) in dem éinen zug, at hans bust næfdi nâliga við limar uppi hinna hæstu triâ î skôginum, merkwürdig mit einer zeile (26) unsrer strophen zusammentrifft, was doch nur ihren volksmäfsigen ursprung bestätigt. andere beschreibungen ungeheurer eber (bei Uhland schriften 3, 54. 60. 62) liegen weiter ab. die hyperbel und zugleich der gebrauch des praesens in der erzählung erklärt sich wenn wir die beiden strophen für einen teil einer botschaft nehmen, die ein diener oder andrer teilnehmer an der jagd in schrecken und aufregung über das was er gesehen überbringt, vermutlich demjenigen der bestimmt war das untier endlich zu erlegen. Scherer (leben Willirams in den sitzungsberichten der Wiener akademie 1866. LIII, 207—213) hat vermutet dass sie einem liede von der gründung der burg Ebersberg in Oberbaiern angehörten. nach der sage des XI jhs. soll graf Sigihard zu

kaiser Arnulfs zeiten einmal an einem durch einen stein im sande und eine linde näher bezeichneten (von dem volke wie heilig verehrten) orte einen eber von ungewöhnlicher gröfse aufgejagt und das tier, obgleich es nachts immer wieder zurückkehrte, mehrere tage nacheinander vergeblich verfolgt haben, bis es die gegend verliefs; da die kunde von dieser wunderbaren begebenheit sich weit verbreitete und auch zu dem frommen kleriker Kuonrat von Hewa am Bodensee gelangte, habe dieser die burg zu erbauen geraten und den baldigen einbruch der Ungarn vorhergesagt. das lied, meint Scherer, habe dann im laufe des X jhs. noch eine fortsetzung und beziehung auf die schlacht auf dem Lechfelde (a. 955), wie sie in der aufzeichnung des XI jhs. vorliegt, erhalten. auf jeden fall sind die strophen volksmäfsiges ursprungs und geben so einen merkwürdigen beleg für den gebrauch ungleicher gesätze in der deutschen volkspoesie und damit eine bestätigung der im excurs zur Samariterin ausgesprochenen vermutung.

XXVII.

1.

INCIPIT DE PARTIBUS LOICAE *Sangallische hs. des* XI *jh. auf der wasserkirche in Zürich, gez.* C 121/462, *bl.* 51ᵇ—54ᵇ. *WWackernagel in Haupts und Hoffmanns altdeutschen blättern* II (*Leipzig* 1840) 133—136. *HHattemer denkmahle des mittelalters* III (*SGallen* 1849) 537—540. *die deutschen sprichwörter beginnen bl.* 53ᵃ (*Wackernagel s.* 135, *Hattemer s.* 538), *als beispiele verschiedener schlussfolgerungen, während die lateinischen* (2), *deutsche originale als bekannt voraussetzend, in der schule zum unterricht im lateinischen gebraucht wurden. auch die spätern sammlungen, die original und nachbildung vereinigen, verfolgen denselben zweck, zuerst altfrz. die* Proverbia rusticorum *aus Nordfrankreich aus dem* XIII *jh. in Haupts zs.* 11, 114—144, *dann* (*H*) *die niederländischen* Proverbia communia (*HHoffmann altniederländische sprichwörter, Hanover* 1854), *die schon* 1486 *oder wenig später nach einem der ersten Deventerer drucke ins niederdeutsche umgeschrieben wurden* (*HRatjen zur gesch. der Kieler universitätsbibliothek s.* 111 *f.*) *und an die sich* 1514 *noch* (*T*) *die erste niederdeutsche sammlung des Tunnicius* (*hrsg. von HHoffmann, Berlin* 1870) *anschloss; ferner* (*R*) *Gamla ordspråk på latin och swenska efter en Upsalahs.* (XV *jh.*) *utg. af HReuterdahl, Lund* 1840, *und im anschluss an diese* (*L*) *Peder Lolles samling af danske og latinske ordsprog, optrykt efter den ældste udgave af* 1506 *af RNyerup, Kjöbenhavn* 1828. *die mit einem punkt vorgezeichneten sprichwörter konnten bis jetzt nur unvollkommen oder gar nicht weiter belegt werden. mehrere belege sind gegeben oder nachgewiesen um auch die*
321 *mehr oder minder glückliche fassung der einzelnen zu zeigen.* 11. *ev. Matth.* 6, 22. 23. 13. **2.** *S* (*KSimrock die deutschen sprichwörter* 1846 *nr.*) 8465 an kleinen riemen lernen die hunde leder fressen; *H* 60 allensken lappen leert die hont dat leer eten; *T* 79 van ledder knagen leert de hunt dat eten; *L* 418 af læp vorder hund læderaadig; *J* (*Jonsson safn af islenzkum ordskvidum* 1830 *s.*) 37 á reimum læra hundar (hvolpar) húđir ađ eta; *vgl. WGrimms vorr. zu Freidank* (1834) CIV, *Strafsburger hs. des* XIV *jh. in Graffs Diutiska* 1, 324, *H* 34, *S* 5034. 6276. 9894. 15.

3. *vgl. J.* 37 argr er sá sem engu verst; argr er sama sem ofhræddr vera. 16. **4.** *vgl. Alphart* 233, 4 der danne vellet, der lît. 17. *beginnt bl.* 53ᵇ. 18. *vorher bl.* 52ᵇ (*Wackernagel s.* 134) *heifst es* haec tria loca argumentorum; *vgl. Cicer. topic.* 2, 8 ex his locis in quibus argumenta inclusa sunt alii in eo ipso de quo agitur haerent, alii assumuntur extrinsecus: in ipso tum ex toto, tum ex partibus eius, tum ex nota, tum ex his rebus quae quodammodo affectae sunt ad id de quo quaeritur. extrinsecus autem ea dicuntur quae absunt longeque disiuncta sunt. 20. *Cicer. topic.* 8, 12 si compascuus ager est, ius est compascere; *Notker Boeth. s.* 48ᵇ *Hattem.* Táz heizet argumentum a coniugatis. Tés káb Cicero súslih exemplum 'Si conpascuus ager est, licet conpascere.' Táz chît 'íst tiu uuéida geméine, sô muoz man sia geméinlicho niezen.' *vgl. das. s.* 51ᵇ argumentum a repugnantibus, 68ₐ a causa, a contrariis, 69ᵃ ab antecedentibus, a repugnantibus, 74ᵇ a maiore, 89ᵇ a coniunctis, a dissimili, 105ᵃ a parte *usw. s.* 156*ff.* 168 de argumentis. 23. srictor *die hs.* 24. *ev. Joh.* 8, 36. 26. **5.** scofficen *erklärt Wackernagel wb. 'die achsel zucken?' es ist wohl 'possen treiben' = ausflüchte machen von* scof ludibrium, poesis. 29. *Virg. Aen.* 4, 569. 30. **6.** *eine übersetzung eines Catonischen distichons* 4, 11 *Arntzen.* Cum tibi proponas animalia cuncta timere, unum praecipio tibi plus hominem esse timendum. *schwerlich würde sie hier angeführt sein, wenn sie von Notker herrührte und seiner bearbeitung der disticha angehörte. vgl. V* 175 *unten zu* XLIX, 6—12; *WGrimm vergleicht Freid.* 119, 18 swaz ûf der erde frumes ist, daz muoz fürhten mannes list. 33. A simili *beginnt bl.* 54ᵃ. 36. *ev. Luc.* 23, 31. 38. **7.** *S* 5908 (*vgl.* 5907. 5908ᵃ) man kann gedenken dass kranken leuten nicht wohl ist. 40. *ev. Luc.* 11, 23. 18. 42. mit einero dohder *beginnt bl.* 54ᵇ. **8.** *unten* 2, 130; *S* 1904. 10348 er will mit éiner tochter zwei eidame beraten; *M* (*Molbech danske ordsprog* 1850 *nr.*) 493 *J* 42. 68 bágt er að giöra (at have) tvo mága úr einni dóttur; *Strafsb. hs.* blâsen und mel an dem munt hân daz mag nit wol bî einander gestân, *Z* (*Zingerle die deutschen sprichwörter im MA.* 1864 *s.*) 101; *R* 95 thæn blæs ey wæl at eelde som miöl hawer i munne; *M* 3393, *J* 42 bágt er að blása og hafa miöl í munni; *H* 660 (*T* 885) tis quaet blasen mit vollen monde, *S* 1122. 7154, *vgl.* 1121. 49. **9.** *Schwabacher spr. des* XIV *jhs.* (*sitzungsberichte der Münchener academie* 1870, II 25—28 *nr.*) 112 (*S* 8303) wenn es geregnet, wirt es nass; *vgl.* 2, 78. 50. *Röm.* 1, 32. quoniam] quǒ. 53. 11. *vgl. J* 186 illr á iafnan ílls von; ílls er von af illum.

9ᵇ. 10ᵇ. 12. *Sangallische hs.* 111. IX?*jh.* opera Hieronymi, *auf der letzten seite s.* 352. *EGGraff ahd. sprachschatz* I (*Berlin* 1834) LXIII. *HHattemer denkmahle des mittelalters* I (*SGallen* 1844) 410ᵇ. **9ᵇ.** boūma. **10ᵇ.** uuath bovmma. *nach der jüngeren aufzeichnung scheinen* 9 *und* 10 *nur éin sprichwort aus zwei parallelen sätzen zu sein. hier zeigt sich dass es zwei sprichwörter sind, die denselben gedanken verschieden ausdrücken.* **12.** *Morolf* 236 sô gebâren wirt daz rê: ime wîzet der ars als der snê, *lat.* (*vdHagen vorr.* VII, *Kemble Salomon and Saturnus p.* 51, 5) quando fugit capreolus, albescit eius culus; *vgl. Kemble p.* 72, 5 wenn die gans fleugt, so raget ir der arsch; *R* 50 (*L* 67) æ hwarth hæghrin flygher, tha fölgher honum stiærtin.

. 2.

322 A. *hs.* 1966 *des germanischen museums in Nürnberg, angeblich aus dem* X/XI *jh. kl. fol., bl.* 2ᵃ—120ᵃ Gregorii magni moralia in Job lib. VI—X, *bl.* 120ᵇ—120ᶜ Conflictus virtutum et vitiorum, *bl.* 120ᵇ—121ᶜ Est antiquarum liber hic sententiolarum, 106 *hexameter; v.* 96—98 *lauten*

Quę prosunt illis, oberunt animantibus istis.
Stat cito mors hominum, serpentis uita uenenum.
Interit húmana uiuax anguilla saliua.

und v. 100—105:

Ru. uel run. haido medium titubo. uolo. fugo.
Met niger. ast nigra ma. niueus be. lactea dat. ba.
Discolor ille be me. sonat illa ba ma. quoque uoce.
It pedes usque pedes tria querere fluxit ad edes.
Penna probatorem probat ast reprobat reprobantem.
Katolicus linquens zabulum fert gaudia x̄p̄ū.

dann der letzte vers von gleichzeitiger andrer hand:

Quod cupit hic fugit ista sed hec moderatur utrumque. (*übergeschrieben:* s, c, r)

dann folgt bis 122ᵇ *Hrabans tractat de inventione linguarum mit den alphabeten; s. anzeiger für kunde der deutschen vorzeit* 1855, 79. 80; *vgl. zu* XXXIV *B. eine abschrift verdanke ich MLexer.* B. *cod. philol.* 413 *der k. k. hofbibliothek in Wien, aus dem* XII, *wo nicht dem* XI *jh.* (*JGrimms Reinh. fuchs* CLXXXIV), *bl.* 65ᵃ—66ᵃ Incipiunt uersus de prouerbiis uulgaribus, 46 *hexameter ohne bestimmte ordnung, herausgegeben mit anmerkungen von Haupt in den altdeutschen blättern* 1 (1834), 10 *bis* 12. C. *miscellanhs.* C 58/275 *auf der wasserkirche in Zürich* XII *jh. nach* 1172 *geschrieben* (*Haupts zs.* 5, 293, *WWackernagel aldeutsche predigten s.* 253 *vgl. zu* IV, 7, 5); *bl.* 21ᵃ·ᵇ· Incipiunt diuersarum prouerbia rerum, 54 *hexameter zum grofsen teil nach den anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet, am schluss* Est antiquarum liber hic sententiolarum *herausgegeben mit anmerkungen von WWackernagel in Haupts zs.* 6 (1848), 304—307. V. *cod. rec.* 3356 *der Wiener hofbibliothek aus dem* XIII *jh., bl.* 83ᵇ—84ᵇ 204 *verse, von denen Mone die ersten* 52 *im anzeiger für kunde der teutschen vorzeit* 1838, 504. 505 *nr.* 64—110 *abdrucken liefs.* ABC *gebe ich bis auf die eben aus* A *mitgeteilten verse im text vollständig, aus* V *wenigstens alle eigentlichen sprichwörter, obgleich sie später versificiert sind als die übrigen, da auf etwa* 100 *hexameter in* V *schon* 42, *auf die* 96 *und* 46 *in* A *und* B *nur die hälfte* 21 *und* 12 *mit zweisilbigem, zum teil ungenauem reim kommen.* V *enthält aufserdem noch mehrere moralische sentenzen, denksprüche, memorialverse udgl. s. unten* XLIX, 6—12. *dass ich die verschiedenen fassungen und übersetzungen eines und desselben sprichworts in den text aufgenommen, kann niemand tadeln. die schule* (*s. zu* XXVII, 1) *verraten mehrere* (43. 44*f.* 66. 119. 120. 163. 164. 173. 227) *und manche kehren noch im* XV *jh. in den Niederlanden* (*zu* 11. 76. 92. 126. 145. 156. 171. 226) *und in Schweden und Dänemark* (*zu* 13. 36. 53. 62. 85. 86. 114. 133. 136. 153. 171?) *wieder,* 80. 133 *auch in Frankreich. einzelne pflanzen sich selbst bis auf ASchellhorn* (*teutsche sprichwörter nebst einem anhange in lateinischen versen, Nürnberg* 1797) *fort; ich überlasse es andern sie durch die zwischenglieder zu verfolgen.* 1. *vgl.* 94 2. *Freid.* 108, 3 (*vgl. S* 9887) swem die sterren werdent gram, dem wirt der mâne lihte alsam; ich fürhte niht des mânen schîn, wil mir diu sunne genædic sîn; *R* 791

drag hællre sompt mz manan æn mz stiærnom, *L* 864 = *J* 127 hafðu heldr vin-
skap við túngl enn aðrar stiörnur (við sól en stiörnur allar); *M* 3853. 3. sic
sal' *die hs. eccles.* 32, 24 sine consilio nihil facias et post factum non poeni-
tebit; *CSchulze biblische sprichwörter* 1860 *nr.* 172; *vgl. S* 8081 *ff.* 11043. 11051;
H 2 achterraets enghebrac nie man, *T* 17; *M* 904. 1831. 4136, *J.* 21. 169; *fæ-
röiske ordsprog* (*antiquarisk tidskrift* 1849—1851 *s.* 271—304) *nr.* 100 eftirrá-
ðini eru so mong; 101 betri er at vera firivàrin enn eftirsnàrur. 4. *Lappen-
berg hamburgische rechtsalterthümer* 1, 204 *gl.* to ener dubbelden undat horet
nicht eyne enfoldige bote unde wedde; *vgl. deutsche rechtssprichwörter von
EGraf und MDietherr* 1864 *s.* 320. 5. *S* 2390 wenn das ferkel träumt,
so ists von trebern; *H* 110 als dat verken droomt, so ist van draf; *R* 915
æ drömir so um draf = *L* 1028 — og kærling om sin krogstaf; *fær.* 360 323
purkan droymir um dràvið ok kelling um stàvin. 6. *vom gottes gericht.*
7. norit *ist adhortativ. H* 709 ten wil gheen swager weten, dat sijn
swagher gheweest is: Non uult scire socrus quod fuit ipsa nurus; *S* 9411
die schwieger weiss nicht dass sie schnur gewesen ist. 8. *nach Ecke-
hard* IV (*cas. SGall. MG. SS.* II 84) *gebrauchte bischof Salomon* III *von Con-
stanz im anfang des* X *jh. das sprichwort:* Vitrei, inquiunt, amici vitro do-
nandi sunt. *'ringe von glas* (*Theoph. presb. schedula diuersar. artium* 343. 344
Lessing) *waren ein schmuck für kinder und ärmere leute* (*Walther* 50, 12, *Eli-
sabeth Diutiska* 1, 389 *f.*); *daher sprichwörtlich 'etwas wertloses', Gottfrids Tri-
stan* 16874, *Wachtelmäre* 220. *hier kann man auch an die gebrechlichkeit den-
ken.' Wackernagel; vgl. Simrock zu Walther* 1, 201. 9. *S* 10623 es ist alles
gut genug was man umsonst gibt. 10. myrica *ahd.* fûlboum *Graff* 3, 122, *aber
sonst* brimma, phrimma lupinus, genista *oder* = erica *das.* 3, 367. 4, 809. *Su-
merlaten* 46, 11. 58, 2. 63, 9; *ags. gl. Aldh.* (*Haupts zs.* 9, 408) broma. 11.
Keller erzählungen aus altd. hss. s. 129, 27 der paum von einem slage nie viel;
S 861 es fällt kein baum auf éinen hieb; *H* 200 (*T* 215) den boom en valt niet
ten iersten slaghe: Arbor per primum quęvis non —; *M* 988 *J* 72. 12 = *Sal-
mansweiler hs.* 500 *in Mones anz.* 1834, 33 *nr.* 9; *nr.* 8 Fructibus ex propriis
arbor cognoscitur omnis *aus Otlohs proverbien in BPez thes. anecd. noviss.* 3, 2,
501; *Freid.* 86, 21 von obeze wirt der boum erkant; *H* 93. 299 (*T* 162. 452) den
appel smaect sijns booms; *R* 792 (*L* 865) tholik ær fructh som træsins dygdh ær,
vgl. R 919 *L* 89. 1018; *S* 836—839; *CSchulze* 210. *vgl.* 198, *und unten* 198.
13. *H* 664 (*T* 880) tis quaet water, sprac die reigher ende conde niet swemmen:
Ardea culpat aquas, cum nescit ipsa natare = *L* 68 — quia nescit nare per illas:
heirar straffer wanneth, forthi han kan ey sömme, *J* 141. 417. 14. *Pfaffen-
leben* 561 (552) wil er daz honic ezzen, sô souge den angel; *vgl. WGrimm über
Freidank s.* 61, *Z* 71; *S* 4926 wer honig lecken will, muss der bienen stachel
nicht scheuen; *M* 2948 hvo honning vil slikke, maae ei rædes for bier. 15.
asinibus *C. von Wackernagel richtig verbessert, aber falsch erklärt 'aus der hei-
mat weht der wind unsüfs, weil er heimweh erweckt.' vielmehr 'verwandte sind
oft kaltsinnig'; vgl. J* 192 köld (*verderblich*) er mága ástin *und Passional* 357,
19 *Köpke* er lac niht von dem winde, der von valschen lûten quam. 16. *vgl.*
268. *S* 8666 wer alles sagt was er will, muss oft hören was er nicht will; *M*
3469 *J* 161. 290. 17. fit uult argeus *C: von Wackernagel verbessert.* 18.
Kolmarer meisterl. 157, 18 swann dir diu sunne schînet, lege den mantel an;

S 6821 wenn die sonne scheint, nimm den mantel mit auf die reise; 11580 bei schönem wetter nimm den mantel mit: regnet es, so halt es wie du willst.

19. *so A, wie C, über der zeile, in derselben corrupt* hinc obstrepitus arcet; *Freid.* 138, 11 der hunt der mac des (enizzet) höuwes niht und grînt doch sô erz ezzen siht; *darnach ein beispiel altd. wälder* 2, 96 rehte als des gebûren hunt dem ohsen höuwes niht engan, des er doch niht geniezen kan; *vgl. J* 131 eins og hundr á heystakki. 20 = 46. 21 = 114. *Prager hs. vom j.* 1417 (*Serapeum* 1868 *s.* 115—117) *nr.* 49 alt weg und alt freundt soll man behalten; *Gruter florilegium* 2, 5 — in würden halten; *fær.* 134 gamlar vinir ok gamlar götur skal eingin gloyma; *R* 573 (*L* 642) man skal ey forsma gambla vini ok ey gambla vægha; *M* 1039. 3858 *J* 112. 118. 24. honore petas *A. vgl.* 186. 209. 25. manus est manus *C. schon Wackernagel vermutete* manui. 26. *über* quod *noch* qui *C. Morolf* 507 man sprichet sicherlîchen 'ein ieglîch suocht sîn glîchen' *nach eccles.* 13, 19. 20 *CSchulze* 153; *vgl. anm. zu Freid.* 64, 4. 5, *Z* 55; *Prag. hs.* 74 es sucht ye ain geleich sein gleich; *H* 365 ghelijc mint sijns ghelijc; *S* 3679 gleich und gleich gesellt sich gern; 6410 liebe machet gegenliebe; *Schwab. spr.* 53 geleich sammet sich gern; 82 ein lieb sucht das andre gern = *T* 522. *vgl.* 535. 565; *J* 150 hvað elskar sèr líkt, 203 líkr sækir líkan heim; *R* 20 (*L* 22) æ finder kaka (*M* 2297 *J* 332 sækir kraka) sin maka, *vgl. zu* 28. 27. conclaue *die vorratskammer*; *S* 2611. 11377 die karge frau geht am meisten zur kiste; *H* 203 *T* 218; *M* 1742 karrig kone gaaer ofte til kielder. 28. *vgl. Prag. hs.* 48 die fliegen der schalk und der hunt die habent ainen slunt; *J* 287 saman renna (skríða) níðingar, 288 samlíkir fuglar fliúga sèr í hop (= *S* 10988. 89), 332 sækjast sèr um líkir og samanbúa níðingar. *vgl. zu* 26. 30. omne capit — caput in se *C; vgl.* 58.

31. *gl. zum Ssp.* wer ein ding heisset, der is als wol dran schuldig als der es selb tut *ua. bei Graf und Dietherr s.* 305. 33. *vgl. J* 108 flest er vin sínum vel segjandi. 34. *S* 3058. 3059; *H* 480 *T* 695; *R* 157 *L* 172. 277, *J* 75 ekki skal skoða tennr á skeinktum hesti; 119 gefnum hesti ei gægst í munn; *altfrz.* 121. *Reinardus* 2, 900. 35 = 84. *JGrimm Reinh. fuchs* CXC, 337; *Wackernagel in Haupts zs.* 6, 286*f.*; *WGrimm ebendas.* 12, 216; *Schwab. spr.* 110 was man sagt dem wolf, so spricht er newr 'lamp, lamp!' *R* 969. 1082 (*L* 994. 1157) kän wlf pater noster, han bedhis æ lamb (han syer alth 'lam, lam!'); *M* 169. 36. *S* 8848 lässt man dem schalk eine hand breit, so nimmt er eine elle lang; *vgl. Frauenlob spr.* 324, 1; *Prag. hs.* 53 wann man ainen spann gibt, so wil er ain ellen; *R* 897 (*L* 1045) Si servo nequam — gif skalk een span, han taker sik siælf een aln; *M* 3081. 37 = *aus dem anfang des* XIII *jh. in Mones anz.* 1838, 507 *nr.* 137; = 178 *unten, ein reimspruch* Swer loufet ûf dem îse, der ist (*oder* daz ist der) unwîse; *vgl. Z* 29 = *Schwab. spr.* 44 *S* 2159. 2012. 38. *Z* 161 wasser in den Rein tragen; *Eckehard* IV *in MG. SS.* II 136, 16 Ovis ad capram lanam petitum venit. 46 = 20 = *Mones anz.* 1838, 507 *nr.* 138 Decolor —; *Gruter*
324 1, 4 alte stiffel bedörfen viel schmierens; *H* 575 (*T* 816) olde leerse behoeven vele smeers; *J* 117 gamlar húðir þurfa mikið mak; *Schellhorn s.* 127 (*S* 4467) alte häute bedürfen viel gerbens. 47. uescas — ad aures *A. S* 10439[a] 'die trauben sind sauer' sagte der fuchs, *aus Phaedrus* 4, 3; *vgl. Haupts zs.* 7, 364 *nr.* XXXII. 48. *M* 2871. 2892 rigdom har sorg og armod har tryghed; *vgl. M s.* 212 *S* 521. 532. 536. 49. damnati *V. 'es ist* dominati *zu schreiben, was des reimes wegen statt* dominantes *steht: Helbling* 8, 531 'allez herren' sprach

der vrosch, (dô) gie diu eide über in; *Odo de Ciringtonia* 24 (*jahrb. für rom. litt.* 9, 141) traha semel transivit super bufonem et unus dominus (*l.* dens) percussit eam (*l.* eum) in capite, alius in corpore, alius in renibus, et ait bufo 'deus confundat tot dominos'. — traha = occa *belegt Ducange: dasselbe muss hier crates sein und die* hurt (*RA* 699, *mhd. wb.* 1, 734*f.*) *gehört nicht hierher.*' *Haupt.*

50. *vgl. bei CSchulze* 75. 51. competa *A. vorr. des Sachsensp.* 1 Ich zimber sô man seget bî wege, des mûz ich manegen meister hân; *H* 232 (*T* 402) die bi den weghe timmert, heeft vele berichters (meisters); *M* 422 *J* 161. 52. et incidit *A*, incidet *aus* lapsus in *gebessert C; CSchulze* 95, *Z* 60. 53. *S* 7872 *H* 154 (*T* 260) clein peert, clein dachvaert (dagreise); *R* 248 (*L* 286) Emptus equus leviter segne dietat iter: litin hestir gör stakkota daxleed (dagsreise); *J* 233. 205 lítil hestaskipti giöra stutta dagleid; *vgl. S* 8535. 54. quam parva *C.* = En illa quae parva agnus, uetus ovis videbitur, *vgl. J* 116. 267 fyrst er úngr grís, síðan (opt verðr u. g.) gamall göltr; *S* 6018 alte kuh gar leicht vergisst dass sie kalb gewesen ist, *M* 1861 *J* 386. 55. = 129. 56. *S* 1909 eigen heerd ist goldes wert = *H* 336 *T* 440. 57. *mit* 81 *in V verbunden, wie R* 778[b] Proxima languori manus est et ocellus amori; *J* 392 þar er augað sem kært er, höndin sem sárt er; *nordfries. in Haupts zs.* 8, 350*ff. nr.* 55 diar wat lefs hê, di lêpt-r efter; diar wat siars hê, di felt-r efter. 58. quod habet *B; vgl.* 30; *MSF* 224, 25 (XII *jh.*) daz der boch —, *Gruter* 3, 98 was der bock an ihm selber weiss, desselbig zeihet er die geiss; *Schwab. spr.* 33 wes sich der pock verweiss, des bemüt er sich auf die geiss. 59. *Freid.* 126, 19 ez dunket mich ein tumber sin, swer wænt den oven übergin *mit anm.*; *ndd.* gegen den backaven is quât an jânen; *S* 686 (7656. 7657.) *H* 402 *T* 555 *M* 2626. 60. *vgl.* 141; *Freid.* 139, 14 *ab* man hât ein heime gezogen kint ze hove dicke für ein rint; *Gruter* 1, 4 heim gezogen kindt ist bey leuten wie ein rindt; *vgl. S* 5588[a]. 8469; *M* 289 hiemmevant barn hos fremmede skarn; *J* 142 heimskr er heima alinn sonr. 61. *s. zu* 205. 62 = *R* 311 — non fallunt carne creati (*L* 352 — non eodem sanguine nati): æ swikas the sworno ok ey the borno; *M* 4097 för svige de svorne end de baarne. 63. fascis *ist hier* 'bürde'. *eine schwangere gelüstet zu trinken, was sie sonst verschmähen würde.* 65. *vgl. S* 11388. 66. *S* 6291 guter lehrling, guter meister. 67. *Schwab. spr.* 6 vil red macht unnutze wort; *Havam.* 28 œrna mælir så er æva þegir, staðlausa stafi. 68. *vgl* .229. 69. *PSyrus* 267 intensus arcus nimium facile rumpitur; *Otloh p.* 489 arcum nimia frangit intensio; *Freid.* 108, 1 dehein boge wart sô guot, man müge in spannen daz er brist; *S* 1192. 1194 wer den bogen überspannt, der sprengt ihn; *H* 104 als men den booch te wijt spant, barst hi gherne; *T* 159. 1027; *M* 2373 saa kan man böie buen at den brister; *J* 56. 80. 244. 70. *vgl. S* 10435 Trauwohl reitet das pferd hinweg. 72. latis fiet pretiosior *C.* 73. *Titurel* 3756 swer nâch sîner girde dœnet, der mac wol behalden sînen bou vil unverhagelet; *HMS.* 2, 78[b] (*Neidh.* xxvi, 12) swer selbe witert swie er wil, den ensol der hagel slahen selten; *vgl. Martina* 10[b], 56. *Wackernagel.* 74 = 194. 196. 75. *da in C kein beispiel der elision vorkommt, so scheint es gewagt* libero *zu setzen.*

76. *S* 10074. 75 éin tag verleiht was das ganze jahr weigert = *H* 347 Sepe dat una dies —, *T* 475. 78. *S* 8295 es regnet gern wo es schon nass ist; *M* 4179 det regner gierne hvor för var vaadt: Opes dantur diviti. 79. *H* 777 versengde catten leven lanc; *S* 5601 gebrühte katze scheut das kalte wasser; *vgl. unten*

98. 80. *R* 31. *L* 32 *fær.* 7 *J* 367 það er hægt að synda, þá annar heldr upp höfðinu; *altfrz.* 114 soef noe a qui len tent le menton: Ille natat —. 81. res est *V. vgl. zu* 57. *Notkers Boethius* 160[a] *Hatt.* vuánda ouh proverbium ist 'ubi amor, ibi oculus'. *S* 4684 was dem herzen gefällt, das suchen die augen. 83. *Fafnismal* 35 þar er mer ûlfs vân, er ek eyru sêk, *JGrimm Reinh. fuchs* 419, *WGrimm bei Haupt* 12, 214*f. M* 2558. 3690. 84. *s. zu* 35. 85. *Morolf* 261 diu nihtwan ein loch hât, daz ist ein bœse mûs; *S* 6906 es ist eine schlechte maus, die nur ein loch weiss; *R* 426 *L* 488 Ille miser mus est —, *M* 155 arm —, *fær.* 75 ring er mûsin, ið ikki hevir meira enn eina holuna; *vgl. S* 2879, *Kemble Salomon and Saturnus p.* 57. 86. = *L* 539 In propriis —, *Schellhorn s.* 4 Aedibus in propriis — mordacior —: der hahn ist kühn auf seinem miste; *H* 313 die hont is stolt voor sijn eighen hol; *T* 489 ein hunt is kone vor sinem huse. *Wittenweilers ring* 40[d], 20 (*vgl. Prag. hs.* 73) ieder hunt auf seinem mist für ander drei geherzer ist; *S* 5023 der hund ist tapfer auf seinem mist; *R* 59. 243 hema ær hundir rikast (diærwastir), *J* 141 — frakkast = *L* 60. 280. 539 hund ær diærfvest fore sine eghen dör, *M* 1478 hund er hiemme rigest, hane er paa egen mödding diærvest *mit anm. und Müller zu Saxo* VII *p.* 354. *R* 370 *L* 422 *J* 141. *S* 4210. 4211. 87. arguit *A*, arguet *C. Phaedrus* 1, 1. 89. *Renner* 7049 swer ein obz trüege gên Bern, ez smact nâch sinem stamme gern.

90. properę — caudę *AC: Wackernagel verbesserte. der erbittertste feind tut oft freundlich, wenn er böses im sinne hat; Rumeland HMS.* 3, 57 mir zagelweibet sümelich hunt friuntlîchen âne mâze, der mich doch unverschuldes wîlen gerne bizze; *Freid.* 138, 9 manec hunt vil wol gebâret, der doch die liute vâret.

91. *vgl. zu* 212. 92. *Schwab. spr.* 141 (*S* 2488) in sulchen wassern vecht man sulche vische; *H* 437 (*T* 616) in sulken rivieren (sulkem water) vanct men sulke visch: In tali tales —; *R* 978 i slike watne æru tholka fiska, *L* 1058; *vgl. Z* 33.

93. *S* 7271 jeder ist sich selbst der nächste; *J* 158. 304 sèr er hvað eina; sèr er hvör nærstr. 94. *vgl.* 1. 95. *S* 11763. 11768 woltat ist gar bald vergessen, übeltat hart zugemessen; *J* 124 gott gleymist skiótt, íllt fellr ekki úr minni. 96. *S* 7024 der milde gibt sich reich, der geizhalz nimmt sich arm = *M* 1748; *vgl. Freid.* 87, 2—5, *Havam.* 47; *Schwab. spr.* 125 milter hant geprach nie; *Horaz ep.* 1, 2, 56 Semper avarus eget, *T* 1066. 1337. 98. *vgl.* 79; *urstende* 103, 23 ich fürhte als ein verbrantez kint; *Prag. hs.* 63 so sich das kind
325 prent, so furht es darnach das feur; *S* 1290; *Hending* (*Kemble p.* 276) 22 brend child fur dredeþ; *fær.* 35 brent barn ræðist (*J* 58 forðast, óttast) eldin; *R* 731. 1078 *L* 531. 788. 1190 brænd barn rædis ild og bidet hund. 99. *vgl. M* 2798 ravnen synes altid at hendes unger ere de hvideste. 100. *'säest du flachs auf dem berge, fahrest du der fische von ferne'; weil aus dem flachs netze gemacht werden.* 102. *S* 1060. 8661 (*vgl.* 8651) alte säckel schliessen übel; *H* 577 (*T* 819) olde budelen sluten qualic (ovel). 103. *vgl.* 162 superarit *A.* 105. uicinis *A. der vers ist mir unverständlich.* 106=167. 108. ęquus *V.*

110. differre *ist hier nicht 'verschieben', sondern 'vertun, verzetteln'.* 111. *Helbling* 8, 544 grînenden hunt der nie gebeiz sult ir harte fürhten niht; 5002 bellende hunde beissen nicht; *T* 1271 hundes blecken hindert summande; *H* 746 wat schadet des honts bassen, die niet en bijt? *Ælfred proverb.* 32 þe bicche bîtit ille, þan he lurke stille, *Kemble p.* 253*f. R* 821 (*L* 893) hwat giwer jak um at (jegh wrðer ei hwad) hundin gör ok bither han mik ei; *J* 82. 233 minnst

skađa hundar sem hærst geya. 112. *nach ev. Matth.* 6, 24. *Luc.* 16, 13; *CSchulze* 189 *Z* 66*f.* *R* 554 *L* 637 *fær.* 476 *J* 92; *Prag. hs.* 61 wer ozwain herren dienen kan, der ist zu loben an. 113. *S* 7432ᵃ man kan die natur nicht ändern.

114 = 21 = *R* 573 *L* 642 Nemo-nec — 115. *S* 11103ᵃ—11106ᵃ wer nicht wagt, kommt nicht nach Wohlau. 116. *Freid.* 60, 7 swâ ein dorf ist âne nît, ich weiz wol daz ez waste lît. 118 = 128 = *R* 594 *L* 699 Non cum —: thz ær yegoth at stinga biörn mz naal (skeff). 119. *anders Freidank* 49, 17 swâ schalke magezogen sint, dâ verderbent edeliu kint. 121. *vgl.* *R* 149 (*L* 206) af hundz stiærth warder ey got drykkehorn. 122=171=232. non ualens '*taugt nicht, ist unwert*'. 124. *vgl.* 216 *anm.* 125. nam *statt* quem *V.* 126. *Prag. hs.* 75 es sind nit all jager dy dy horner plasent; *S* 5166. 67 — hörner führen; *H* 649 (*T* 878) ten sijn niet al jaghers die hornen (de wol int horn) blasen: Non — omnis cornu modo flator; *R* 602 *L* 701 *M* 97. 128. ursus *C*, anguis *B; vgl.* 118. *S* 5166. 67 wer wilde katzen fangen wil, muss eiserne handschuhe haben. 129. *Reinardus* 3, 728 Tardum est annosos discere vincla canes; *Freid.* 109, 26 swer alten (altem) hunt an lannen (ein bant an) leit, der vliuset michel arbeit; *Morolf* 517 twingst dû den alten hunt in bant, sô maht dû hüeten dîner hant; *Schwab. spr.* 67 ein alter hunt ist pos (*Gruter* 2, 4 alte hundt seynd nit gut) pendig zu machen; *H* 576 (*T* 817) olde hont sijn quaet bandich te maken; *J* 117 gamlan hund er ei gott ađ tiođra; *S* 5009 alte hunde ist bös ziehen, *vgl.* 5012; *fær.* 136 illt er at læra gamlan hund uppi at sita, *J* 80 — ađ kenna gömlum hundi ađ húka, *R* 1061 *L* 693. 1144 — at kure, *M* 302; *Kemble p.* 63, 25. 130. unica matris *C. s.* XXVII 1, 8. 132. *H* 165 (*T* 200) dat dat oghe niet en siet, dat en begheret (quellet dat) herte niet; *S* 619 was das auge nicht sieht, beschwert das herz nicht (*M* 4039); *nordfries.* 11 wat a ûgen eg se, dê-t hart eg siar; *fær.* 507 tađ iđ eygađ ikki sàr ok oyrađ ikki hoyrir, verkir ikki hiartađ; *vgl. Lanzelet* 8585, *Parz.* 351, 13 unkünde siat unminne, *bruder David in Haupts zs.* 9, 23 unkünde machet unminne = *H* 570, *Heinzelein* 2, 287 diu minne ist in der künde guot: -unkundiu minne ist ungewis *und unten zu* 188.

133=*R* 589 *L* 658 (*auch bei Ducange s. v.* follus): man thorf ey binda (henghe) klocko a een skalk; *S* 7365 man braucht keinem narren schellen anzuhängen; *H* 475 men derf ghenen dwasen bellen aenhanghen; *M* 1069. 134. (*Prag. hs.* 64 wer sich selbst lobt, der haist schantl) *S* 9491 wer sich selbst liebt allzu sehr, den hassen andre noch viel mehr; *M* 852. 4100; *J* 302 sá þóknast fáum sem sèr góđr er; *vgl. Marcolfus* (*Kemble p.* 51, 15) si me ipsum vituperavero, nulli unquam placebo. 135. Nunc *statt* Non *V. vgl.* *S* 1592 wenn der dieb sich nähren möchte, käm er nicht an den galgen; 1596. *M* 3668 kunde tyven sværge sig fra galgen, da hængte han aldrig. 136=*R* 590 thæn mætte weth ey huru thöm hungrugha likar, *L* 661 then mætte wil ei wiđe hwat then fastende (*M* 1580 hungrige) liđer = *fær.* 303 *J* 146; 77. 279 saddr veit ei hvar svángr sitr; *S* 8708—10 der satte mag nicht wissen, wie dem hungrigen zu mute ist; *Morolf* 475 der sate singet ungelîche und ouch der hungers rîche; *vgl.* *S* 3558. 8337 *R* 591. 875 *L* 697. 945 *J* 141; *M* 3208. 9 den fulde (fede) so vorder ikke hvor (veed ei hvad) den sultne grynter (lider). 137. Nata iacens — nec semper inulta *C*, *wo Wackernagel* nata *als* natta '*matte*' *oder* '*beule*' *erklärte. Servatius* 3532 die schulde mugen niht rôzen, *wozu Haupt aus Gotfrids Tristan* 5406 *anführt:* dô wart diu wârheit wol schîn des sprichwortes daz dâ giht daz schulde ligen und fûlen niht; *vgl.*

noch Heinrichs Crone 18836 ein alt sprichwort giht 'alt schult lît und rostet niht'; *Konrads Troj. kr.* 36589 schulde lît und rastet (*l.* rostet) niht; *S* 9231. 32 alte schuld rostet nicht; die schulden liegen und faulen nicht; *J* 117 gamlar skuldir ryđga ei. 138. *Meinloh von Sevelingen MSF.* 14, 24 er ist unnütze lebende der allez sagen wil daz er weiz; *vorr. zu Freid.* CII. 139. *vgl. M* 3810 den tyngste byrde paa veien er en let pung. 141. *vgl. zu* 60. 142. *S* 271—273 es ist kein ämtlein, es hat sein schlämplein; ämtchen bringt käppchen; *M* 222 der er intet fogderi saa ringe, det jo baader een skieppe havre.

143. *Mone anz.* 1834, 31 *nr.* 33; *Schwab. spr.* 133 (*M* 4383ᵇ) der krug gat als lang zu wasser bis das im der henkel abpricht; *S* 5986 *H* 42 *T* 55 *J* 390; *R* 76 (*L* 37 *M* 3342) brungangol (keldegaanghen) kānna kombir siællan heel (ofte bröđen) heem; *altfrz.* 135. 145. 1 *Joh.* 4, 1. *CSchulze* 293; *H* 494 (*T* 724) men en sal alle gheesten niet gheloven: Omni —. 146. *'der reihe nach sammelt man steine in den schofs und verliert die haare vom kopfe.'* *S* 4149 immer nur ein haar und der mann wird kahl, *H* 61 *T* 81; *R* 98 af eth haar ok eth warđer man skalloth, *L* 117 eet haar og annet gör bonđen skalleth, *M* 1351 *J* 87; *altfrz.* 192. 147. *Freid.* 164, 16 diu zunge diu enhât kein bein und brichet
326 doch bein unde stein; *S* 12192 die zunge ist kein bein, schlägt aber manchem den rücken ein; *fær.* 477 steinur brestur firi manna tungu; *altd. bl.* 1, 77 quade tonghen breken been, al en hebben si selve egheen; *R* 680 *L* 737 tunghen ær ei been, togh bryđer hun stundom been, *J* 69 ekki er túngan bein, en opt brýtr hun stein; *Hending* (*Kemble p.* 274) 17 tonge brekeþ bon, and nâd hire selve none; *vgl. Z* 184*f.* 148. *R* 837 (*L* 914) siællan giæller hund wiđ beenshugh; *J* 311 sialdan reiđist hunder beinshöggi; *vgl. S* 5028. 149. *das ei etwas wertloses wie in der verstärkten negation.* 150. *S* 1870. 71. = *T* 69 ut braden eieren en komen neine küken; 53 eier in die pan, daer en comen gheen cuken uut (*l.* van). 151. *der ritter der sein ross schont wird den ruhm nicht einholen.* 152. *ist ohne zweifel von einer frau gemeint; vgl. Spervogel MSF.* 24, 1*ff.* 155. 156. *H* 29 als de swalven vlieghen, bliven hier die muschen: Passere sub —; *T* 1158 als de swalwe flücht, so blift de lünink; *S* 9330 wenn die schwalben fortfliegen, bleiben die spatzen hier; *vgl.* 9331; *Notker zu ps.* 101, 8 uuanda ándere fógela rûment, spáro ist heîme. 157. *J* 27 aldrei má morđ dyljast; *H* 516 (*Suringar s.* 33) moort en bleef noyt verholen; *T* 740 mort en blift nicht verborgen; *S* 7086 es bleibt kein mord verschwiegen; 9940 strafe um sünde bleibt nicht aus. 158. *vgl.* 186. 209. 159. Berna *C; Wackernagel änderte* famosa *in* fumosa *mit unrecht; S* 473 reicher leute krankheit und armer leute braten riecht man weit; *nordfries.* 4 rikmans krankhaid an armmans pankuken jo stinne lik für. 160. tum *A.* 161. phustum *C.* 'ardaria *fehlt bei Ducange.' Haupt.* *S* 5567 der kessel schilt immer den ofentopf; 10406. 10407 der topf lacht über den kessel, — verweist es dem kessel dass er schwarz ist; *R* 1008, *L* 1074 wee worđe teg, so sort tu æst, sagđe gryđen til kæđelen, *M* 242 *J* 325 — viđ leirpottinn. 162. *vgl.* 103. *eccles.* 10, 14. *CSchulze* 127.

163 = *Otloh p.* 520. 524. 163 = *Schellhorn s.* 38. 164. *vgl. Grettissaga c.* 14 (*J* 107. 300) fleira veit sá er fleira reynir. 165. *S* 9691 besser ein sperling in der hand als ein kranich auf dem dach = *M* 3288; *Sebastian Frank* 1, 45ᵇ ein spatz in der handt ist besser dann ein stork (71 ein rebhun) in der luft; *vgl. vorr. zu Freid.* XC, *S* 10981—83 *H* 135 *T* 248 *M* 323 *J* 51. 166.

Schwab. spr. 161 ie mer hirten, ie wirser gehut = *M* 2333; *S* 4776 viel hirten, übel gehütet. 167=106. *S* 5464 katzenkinder lernen wohl mausen; *H* 143 (*T* 274) cattenkinder musen gheern; *Älfred* 21 ofte mûsed þe catt after þe môder, *Kemble p.* 238. 252*f.*, *altfrz.* 149 qui de chaz, ne puet muer, ne sorge.
168. *vgl. Winsbecke* 36, 1 si jehent alle, ez brenne fruo daz zeiner nezzeln werden sol; *Prag. hs.* 67 was nessl sol werden, das prent frue; *S* 7501.
169. *'dicker rauch von dicken ronen'.* 170. *S* 1048. 49 ein bettler neidet den andern; einem bettler ist es leid wenn er den andern betteln sieht; *M* 3297 den ene stakkel fortryder at den anden staaer ved dören; *vgl. Strafsb. hs.* ez ist einem hunde leit daz der ander in die kuche geit = *H* 673 *T* 948 *S* 5040; *M* 3322.

171=122=232. *Saxo gramm.* V *p.* 195 *Müller* Ericus se ad astandum fratri natura pertrahi dixit, probrosum referens alitem qui proprium polluat nidum; *R* 204 *L* 231 Degenerans olidum facit ales stercore nidum: thz ær cen ond fughil som oreent gör i sit reder (skider i sin eghen ræde); *Schwab. spr.* 73 es ist ein ungenemer vogel, der do befleckt sein eigen nest: Est avis ingrata, quę defedat sua strata; *Gruter* 1, 32 es ist ein böser vogel, der in sein eigen nest hofiert; *S* 7504 (*vgl.* 7505) es muss ein garstiger vogel sein, der sein eigen nest beschmeisst; *H* 677 tis een vuul voghel, die sijn nest ontreint: Vilis et ingrata volucris fedans sua strata, *T* — 952 sin eigen nest beschit; *M* 624 *fær.* 392 *J* 281 sá er fuglinn verstr, sem i siálfs sins hreiđr dritr; *vgl. S* 7503 *H* 676, *Freid.* 145, 22 *ab* man sihet bî dem neste wol wie man den vogel loben sol; *Eckehard* IV *in MG. SS.* II 128, 34 talis nidus bonas aues decet. 172. facit — patenis *C.* 175. *vgl. WGrimm zu Freidank* xci*f.*, *Z* 88*ff. Solarliođ* 68 æ koma mein eptir munuđ. 178 = 37. 179. *vgl. Schwab. spr.* 5 senfte ode susse straf wirt gern schertig. 182 = 191 *mit anm. vgl. S* 7347. 10266 wer einen narren schickt, dem kommt ein tor wieder = *H* 217 *T* 325; *J* 304. 183. *S* 8634. 35 stricke den sack zu, auch wenn er nicht voll ist; *H* 485 men bint menighen sac toe, die niet vol en is. 184. *Helbling* 9, 88 welt ir fürhten helme glîch (*im mhd. wb.* 1, 670 *sorgfältig mit* ë *geschrieben unter* hëlm), sô kumt nimer ûf kein strô; *Liedersaal* 1, 601, 72 ez (*l.* er) darf komen in kein strô, der haimlich würcken (*l.* helme glîch fürhten) wil; *Morolf* 361 swer dâ fürht daz in die helme bîzen, dern sol niht in daz strô schîzen; *Kemble p.* 59. 45. 186 = *Mone anz.* 1838, 507 *nr.* 134; *Z* 31, 69*f. S* 4787. 88. 9856. 57 hohe steiger fallen tief; *M* 1654 ingen falder siidt, uden han vil stige höit; *vgl. CSchulze* 70, *Wiponis proverb.* 21, *und unten* 209; *Z* 18. 31 *Schwab. spr.* 50 *Renner* 16426 *M* 4002; *J* 140. 166. 265. 188. *Hartmann büchlein* 2, 673 dan ûz ougen dan ûz muote; *Ulrich von Türheim Wilh.* 142[b] ein dinc ist âne lougen, swaz kumet ûz den ougen, daz kumet ouch ûz muote, 220[a] ein vil altsprochen wort, [dan] ûz den ougen ûz dem muote; *Heinzelin* 2, 288 (*zu* 132) ûz den ougen ist ûz dem muot, *Z* 15; *S* 649 aus den augen aus dem sinn; *Schwab. spr.* 23 wer aus den augen ist, der ist auch aus dem sin, *Prag. hs.* 87 der — ist aus dem hertzen = *H* 166, *T* 203 — is al vor- 327
getten *M* 1489. 4037 *J* 398; *Hending* (*Kemble p.* 276. 282 *anm.*) *nr.* 25 fer from eye, fer from herte. *vgl. zu* 132. 189. seuit *C*, mittit *A*. *'der teufel als sämann aus ev. Matth.* 13, 39; *vgl. JGrimms myth.* 964.' *Wackernagel.* 190. *S* 2 wer den aal hält bei dem schwanz, dem bleibt er weder halb noch ganz; *T* 361.
191 = 182. *Ettmüller Sechs briefe und ein leich* I 19 swer bœsen boten sendet, sîn dinc er gar erwendet; *Mai und Beafl.* 130, 9 der bœsen boten sendet, sînen

vrumen wendet; *vgl.* 129, 40 swer dâ sendet boten guot, der fürdert al sîn êrei; *Iwein* 6064 *mit anm.* der alte spruch der ist wâr: swer guoten boten sendet sînen vrumen er endet. 192. *so gebessert aus* fur. hoc indempnis habebit *in C*, indemptus *A*. 'diep stal diebe *Walther* 105, 25.' *Wackernagel.* 193. *vgl. T* 202 sinen munt sal men snoren; 337 wise is de sinen munt slut. 194. *über der zeile* vel numquam de gutturedit *B* = 74 = 196. *wolf und kranich* (*JGrimms Reinh. fuchs s.* 348) 1546—1549 nu hâst in maneger stunde vernomen in einem bîspel 'swaz dem wolf komt in die kel, daz ist allez gar verlorn.' *Haupt;* = *S* 11814[a] *M* 3688; *Prag. hs.* 27 was dem wolf in slunt kumpt, kumpt hart herre (?) wider aus; *R* 1060 (*L* 1143) thz komber ey alt helbrogđe (uskađ) af wlfs mun som ther komber i. 197. redit. tt. cassus *A*, rediit cassum *C. sonst vom wolfe, Traugemundsl.* 10, 4. 198. *S* 11947 aus böser wurzel üble frucht; *R* 74 *L* 20 onđ roth föđe aldhre (gifwer ei) goda fructh (æble); *fær.* 156 sialdan hevir góđur kvistur sprottiđ af illum runni; *J* 185 (74. 122) íllt trè færir ei ávöxt góđan; 328 svó er kvistrinn sem ađaltréđ; *altfrz.* 107 mal arbre ne fet bon frut; *aus ev. Matth.* 7, 18 non potest arbor mala fructus bonos facere, *CSchulze* 198; *vgl. oben* 12. 200. *H* 525 (*T* 751) men mach den olden entlopen, mer qualic (nicht) ontraden = *M* 1024[b]; *S* 255 man kann dem alten vorlaufen, aber nicht vorraten; *Älfred* 21 þe elder man me mai ofriden betere þenne ofreden; *Kemble p.* 253 *anm.* 202. *vgl. S* 672 aussen fix, innen nix; *Schellhorn s.* 124 aussen rot, innen tot. 205 = *Mone anz.* 1838, 507 *nr.* 132 *aus der Klosterneuburger hs.* 941 *und bei Schellhorn s.* 45 — nec coelo (et coelo ne) crede —: ex (nam) facili causa — = 61; *S* 4642 klarem himmel und lachendem herrn ist nicht zu trauen; *T* 1269; *Wackernagel verglich Walther* 29, 13 sîn wolkenlôsez lachen bringet scharpfen hagel; *wegen Havam.* 86 *s. Dietrich in Haupts zs.* 3, 417 *oder Bugges anm. ein reimspruch bei Schellhorn s.* 98, *Prag. hs.* 59 lachenten herren und roten hymel traw nit, wan wetter und dy herren mogen sich pald verkeren.

207. *Wackernagel vergl. Walther* 13, 19 wie sîn wir versezzen zwischen fröiden nider an die jâmerlîchen stat; *Walther von Mezze HMS.* 1, 307[a] sus bin ich an die blôzen stat zwischen stüelen zwein gesezzen; *Ulrich von Lichtenstein* 602, 23 dâ von iu reht alsam geschiht als einem der bî stüelen zwein saz in ein bâht, und er ûf kein dâ niht sitzen wolte; *S* 9998 wer auf zwei stühlen sitzen will, fällt oft mitten durch; *T* 1295; *R* 430 *L* 492 mællom twa stola falđer stiærtin i elđ (artz paa jorđe). 208. *vgl.* 16. *Havam.* 28 hrađmælt tunga, nema haldendr eigi, opt sér ógott um gelr. 209. *vgl. zu* 186. *Freid.* 30, 1; *S* 9414*f. H* 187. 291 *T* 304. 441; *M* 751. 752 hvo höit vil klyve, falder ofte ned; *J* 220 margr hefir ætlađ sèr ofhátt og falliđ því ofdiúpt. 210. *altfrz.* 267 atart est luis clos, quand li chival en est hors; *Prag. hs.* 38 wen das rint verloren ist, so pessert man den stal; *Schwab. spr.* 111 wenn man das viech verleust (*S* 6049 wenn die kuh gestohlen ist), so verspert man den stal; *T* 1328 warumme slüst du den stal als de page is enwege? *vgl. Morolf bei Kemble p.* 33. 212. *vgl. J* 183 íllt er kyn í úlfi hvörjum *und Z* 177*f. bei Procop de bell. got.* 4, 19 *p.* 556 *Bonn. berufen sich die Hunnen auf das sprichwort* (*S* 11809*f. JGrimm Reinh. f. s.* XXXV) ὁ λύκος τῆς μὲν τριχὸς, φασὶν, ἴσως ἄν τι καὶ παραλλάξαι οὐκ ἀδύνατος εἴη, τὴν μέντοι γνώμην οὐ μετατρέψει. 214. *S* 11801. 2 (*T* 282) wenn man unter den wölfen ist (mit ihnen essen will,) muss man mit ihnen heulen; *H* 210 die mit wolven omgaet, moeter mede hulen, *R* 147 *L* 160 *M* 3031.

3686. 215. *Eckehard* IV *in MG. SS.* II, 115, 51 Sicut silva personet, sic echo resultet; *Freid.* 124, 3 swie man ze walde rüefet, daz selbe er wider güefet; *Heinrich von Morungen MSF.* 127, 12 der sô lange rüeft in einen touben walt, ez antwurt ime dar ûz eteswenne *mit Haupts anm.*; *Z* 162, *M* 3356. 216. *Spervogel MSF.* 22, 11 die friunt getuont sin lîhte rât, swenn er des guotes niht enhât: si kêrent im den rücke zuo und grüezent in vil trâge. die wîle dêr mit vollen lebet, sô hât er holde mâge; *vgl. oben* 124, *Freid.* 40, 25 *ff.* 96, 1 *ff.*; *CSchulze* 78; *H* 272 diet wael gaet, heeft menighen vrient; *J* 217 margr er vinr, međan vel gengr. 218. Sit *statt* Si *A*. 220. *M* 3717 hvo som vil fisken æde, skal og kloen væde; *J* 192 köttur vill hafa fisk, en væta ei klær; 274 refrinn sem vill fiskinn fánga má klærnar væta; 285 sá hefir ei veiđina, sem ei vill væta sig; *vgl. S* 5498 *Schellhorn s.* 9. 221. = *Schellhorn s.* 42 Quisquis —; *V* 116 Omnis amans cecus: non est amor arbiter ęquus; nam deforme pecus iudicat esse decus; *Prag. hs.* 65 was der man liebt, das laidt im nyembt. 222. tam plena continget *A*. *Prag. hs.* 54 wan dy maus vol ist, so ist ir bitter das mel; *Sebastian Frank* 1, 43[b]. 144, *S* 6908 — so ist das mehl bitter; *M* 1909. 2448 328
fær. 300 tá iđ músinn er mett, er miölið beiskt; *J* 399. 223. Stagna quod insidunt *A*. 224. *S* 11225[a] stille wasser fressen auch grund; *Schmitz sagen des Eifler volks* (*Trier* 1856) 1, 192 *nr.* 135 stillwässer, grundfresser. 225. *in V folgt noch eine zweite unvollständige fassung des sprichworts* . . . ecce lutum fetorem reddere motum. *Heinrichs vom Türlein Crone* 1486 Swer daz hor und den mist rüeret, daz ervûlet ist, der vindet niuwan stanc; *Z* 26, *Prag. hs.* 20 (*S* 1692. 93) ye mer man den dreck rurt, ye mer stinkt er = *H* 799 *T* 1147 *M* 246. 3028. 3109 *altfrz.* 191; *vgl. Iwein* 207. 226. *S* 9144 wenn der schnee vergeht, wird sichs finden; *H* 695 dat comt al uut, dat men onder den snee bercht: Sub nive — perit, omne videtur = *Schellhorn s.* 50; *T* 966 dat men under den sne hot, dat kumber al vor; *R* 845 thz kombir ok op, under snio fiælas; *L* 927 thet kommer gærne op i thö, som man fiæler i snö, *M* 4. 594. 228. *vorauf geht in V noch* Sunt tria gaudia, pax sapieneia copia rerum: hęc tria dirimit ars mulierum: *dieselben drei verse, nur in umgekehrter ordnung, fand Mone anz.* 1838, 506 *nr.* 129 *beisammen in einer Münchner hs. des* XII*jh. mit der variante* hęc tria diluit, hęc tria destruit; *ferner in der Salmansweiler hs.* 500 *anz.* 1834, 32 *nr.* 4: gaudia sunt tria —; taedia sunt tria, lis et inertia, fraus mulierum; *in einer Lütticher hs.* XIV*jh. anz.* 1835, 364 *nr.* 27 A fumo, stillante domo, nequam muliere te remove; tria namque solent hęc sępe nocere; *S* (4424. 4425.) 8155. 8156 ein rauch, ein bös weib und ein regen sind einem haus überlegen; *Morolf* 377 ein rinnendez dach, ein zornec wîp, diu kürzent dem man sînen lîp, *lat.* domina irata, fumus et rata, patella perforata damnum sunt in casa; *Kemble p.* 63, 13; *M* 1616 tre ere onde ting i hus, rög, regn og en ond qvinde; *prov. Sal.* 19, 13 dolor patris filius stultus, et tecta jugiter perstillantia, litigiosa mulier, *vgl.* 27, 15, *CSchulze* 98, *Haupts zs.* 15, 173*f. Martin Besant de dieu s.* xxix. 124, *der von Kolmas MSF.* 120, 18 *vom himmelreich* da enirrent riechendiu hûs noch triefendiu dach. 229. *vgl.* 68; *Spervogel MSF.* 29, 31 daz swîn, ez lât den lûtern brunnen und leit sich in den trüeben pfuol; *Z* 137; *S* 8729 die sau legt sich nach der schwemme wieder in kot *aus* 2 *Petr.* 2, 22 *CSchulze* 291; *T* 222 de söge is geern in dem drecke: Sus coeno gaudet. 230. *J* 102 fátt er svo íllt að engum dugi; *fær.* 82 einki er so illt, tàđ er ikki gott

firi okkurt; *H* 550 niet so quaet, ten is erghens toe goet; *S* 9072 es ist nichts so schlecht, es ist zu etwas gut; *Schwab. spr.* 134 es ist selten kein ding so bos, es sei zu ichte gut. 231. = *Mone anz.* 1834, 33 *nr.* 13 *aus der Salmansweiler hs.* 500; *Hildebrandsl.* 14 swer sich an alte kezzel rîbt, der empfâhet gerne râm; *Rosengarten P* (*Germania* 4, 33) 832 Salmôn sprach 'swer den alden kezzel rûret, vêhet râm zehant'; *Strafsb. hs.* der sich gern an den alten kezzel strîchet, der wirt rômig; *fastnachtsp.* 1, 6, 19 recht all mein tag hab ich gehort, die alten kessel remen gern; *Gruter* 2, 5 an alten kesslen beschmeisst man sich gern; *S* 5564. 5565. 232 = 122 = 171. 233. *Spervogel MSF.* 22, 25 man sol den mantel kêren als daz weter gât; *Schwab. spr.* 18 — nach der wint wehet; *Prag. hs.* 88 — darnach der wint get; *vorr. zu Freid.* XCII *Z* 97*f.*; *H* 507 (*T* 707) man sal die huike nae den wint hanghen. 238. *Freid.* 169, 24 man vert mit lügen durch daz lant: her wider wirt man wol bekant; *Boner* 55, 63 ein lügner vert wol dur diu lant: wil er har wider, er wirt geschant. 239. *Freid.* 108, 17 den site ein man unsanfte lât, den er von jugent gewonet hât; *s. WGrimms anm. und vorr.* c, *Z* 54*f.* 'nescit *neben* uix *wie ähnliches im mhd. s. Wackernagel in den fundgr.* 1, 271*ff.*' *Haupt.* 241. horti fuit herbula talis *A.* *R* 979 (*L* 1092) thölik war (ær) quinna som kaal (kaalen hun) giorde.

XXVIII.

Cod. lat. Monac. des Ruodlieb, nach Schmeller aus dem anfange des XI *jhs., aus Tegernsee; bl.* 32ᵃ (*fragm.* XVI, 10—14) *trägt die 'herrin' die verse als grufs an Ruodlieb dem boten auf, auf dessen frage* Quid respondere Ruotlieb nunc vis, hera, per me? Dixit 'dic —; *bl.* 33ᵃ (XVI, 65—69) *wiederholt sie dann der bote, seinen auftrag ausrichtend,* Respondere tibi quid velit cumque rogavi, Dixit 'dic —.

JASchmeller lat. gedichte des X *und* XI *jhs.* (1838) *s.* 192. 193*f. wegen des alters der hs. s.* 224. *bl.* 32ᵃ *fehlt* 2 *die endsilbe* -es, 3 minna, 4 *zuletzt* -um; *bl.* 33ᵃ *variiert der bote* 2 quantum veniat, 3 quot sunt, sibi dic mea minna. *Uhland* (*schriften* 3, 261) *bemerkte: dass diese grufsformel eine altvolksmäfsige sei, dafür sprechen die deutschen reimsätze. sowie dann nach dem erlöschen des ritterlichen minnegesangs die volksdichtung wieder hervorbricht, im* XV *und* XVI *jh., hört man auch wieder vielfach dieselbe grufsweise; so im Strafsburger kranzsingen* (*volkslieder nr.* 3, 9):

Junkfraw, ich solt euch grûfzen
von der scheitel bisz auf die fûfze.
so grûfz ich euch so oft und dick
als menger stern am himmel blick,
als menge blûm gewachsen mag
von ostern bis an SMichels tag. —

vgl. Uhland schriften 3, 263. 357. *Rosenplüt das.* 258 *und in Schades Klopfan s.* 20. 23:

Als vil stern am himel stan, als manig gûts jar ge dich an!
als viel tropfen im mer sein, als manig engel pflegen dein.

Got wol dir geben als vil ern als manig der himel hat stern,
und so vil gûte zeit als vil santkörnlein im mere leit.

Simrock volkslieder 1851 *s.* 171 (*Mittler s.* 50 *vgl. Uhland volksl.* 1 *s.* 265, *Erk liederhort s.* 2. 4.):

Ich wünsch ihm all das beste,
so viel der baum hat äste.
Ich wünsch ihm so viel gute zeit,
so viel als stern am himmel sein.
Ich wünsch ihm so viel ehre,
so viel als sand am meere.

Wunderhorn (1808) 2, 199 (*Simrock s.* 224 *Erk s.* 203 *ua.*) So viel stern am himmel stehen, so viel schäflein als da gehen — so viel vögel als da fliegen, als da hin und wieder fliegen, so viel mal seist du gegrüfst. *die dänischen verse bei Uhland lauten bei Grundtvig* 3 *s.* 162 (*vgl. s.* 161):

I siger Danerkongen saa mangen god nat,
som himlen er med stjerner besat.
I siger danske dronningen saa mangen ond stund,
som der er sand ved havsens bund.
I siger danske dronningen saa mangen ondt aar,
som *l*inden bær *l*öv og *h*inden bær *h*aar.

vgl. Molbech ordsprog s. 257. *Schmeller s.* 226 *verglich:*

Frater Froumundus Liutoldo mille salutes
et quod nunc terris emergunt flosculа cunctis.

aber gegen seine vermutung, dass Froumund von Tegernsee der verfasser des Ruodlieb sei, erhob WGrimm (*zur geschichte des reimes s.* 142—148) *gewichtige einwände, wenn auch das gedicht nicht füglich älter als die schon dem Thietmar von Merseburg* († 1019) *bekannte und daher* (*nach JGrimm lat. ged. s.* 290*f. sendschreiben s.* 4) *vor* 936 *gedichtete Ecbasis und zugleich jünger als der nach* 1017 *verstorbene Froumund sein kann. dass es vor* 1050 *in Oberbaiern entstanden ist, darf gleichwohl schon nach den vorhandenen überresten der hss. als sicher angenommen werden und die sehr unsichere beziehung von fragm.* III *auf die zusammenkunft kaiser Heinrichs* II *mit Robert von Frankreich an der Maas im j.* 1023 (*Giesebrecht kaiserzeit* 2³, 196*f.* 614) *braucht dabei gar nicht in anschlag zu kommen. ist aber der liebesgrufs nach inhalt und selbst bis zu einem gewissen grade der form nach kein ursprüngliches eigentum des lateinischen dichters, so durfte und muste er in dieser sammlung als erster und ältester beleg für deutsche minnepoesie einen platz finden. die lehre Wackernagels dass sie, ja die deutsche lyrik überhaupt, erst im* XII *jh. entstanden sei bedarf freilich keiner solchen widerlegung. sie wird schon widerlegt durch die natur des menschen und die wahrnehmung dass alle poesie in der empfindung des augenblicks wurzelt und ursprünglich deren eingebung ist. gebete, klage- und spott-, lob- und scheltlieder werden früh bezeugt: wie sollte dem mächtigsten und poesiereichsten triebe bis um* 1150 *oder* 60 *der ausdruck ganz gefehlt haben? neu ist damals nur dass die liebespoesie unverholen und üppiger hervordringt und in den vordergrund tritt und für das neue zeitalter tonangebend wird. ihre ältesten überreste aber sind noch ganz volksmäfsiger art, zum teil, ja die sogenannten kürnbergischen strophen zum gröfseren teile, frauen- oder mädchenlieder, unläugbar von frauen oder mäd-*

chen gedichtet (Scherer in den preufsischen jahrbüchern 16, 267f.), und alle sind eingebungen des augenblicks, wie sie der verkehr beider geschlechter mit sich bringt, wie die rispetti der Italiäner ua. und solche poesie hat es immer gegeben, wo irgend die umstände darnach waren. das liedlein der Tegernseer briefstellerin vom verlornen schlüsselein (MSF. 3, 1) wird man darum zwar nicht für viel älter halten, weil es später noch im volksmunde (Uhlands volksl. nr. 29, 7. 30, 1, Tschischka österr. volksl. 1844 s. 114. 150, Feifalik Wernhers Maria s. xxf.) widerklingt und wie ihr sprichwort (zu XXVII, 2, 58) wohl nur daher entlehnt ist. aber die frauenlieder Ez stuont ein frouwe alleine und Sô wê dir, sumerwunne! (MSF. 37, 4. 18) mit ihren durchaus altertümlichen, ungenauen stumpfen reimen könnten selbst noch aus dem XI jh. stammen. die nordischen mansöngar ungerechnet, der letzte grufs den der sterbende Hialmar seiner Ingibiörg sendet (Hervarars. c. 5), die Völundarkvida, der letzte teil des zweiten liedes von Helgi und Sigrun, die ersten fünf gesetze der dritten Sigurdarkvida, die botschaft des vertriebenen königs an seine gemahlin im cod. Exon. 472^{18}—475^{25} (Grein 1, 246f.) uam. beweisen dass auch der rauheren heldenzeit alle tonarten der zärtlichkeit zu gebote standen. Hialmar spricht von dem lieblichen gesang der frauen (fögrum fliođa söngvi), den er auf Agnafit bei Ingibiörg verlassen, und im norden wie in den weltlichen reigen und gesängen der mädchen, die sich in Deutschland im anfange des IX jhs. nach heidnischer sitte noch in die kirchen oder doch in deren nähe drängten und auch später — an den festtagen — auf den strafsen oder in den häusern sich vernehmen liefsen* und daher von den geistlichen als turpia obscena luxuriosa verabscheut und verboten wurden, wird schon oft die weise angeschlagen sein, die in den süddeutschen liedern des XII und XIII jhs. endlich nur zum vollen durchbruch kam. findet die ansicht dass Neidhart die motive für seine reien und sommerlieder der volkspoesie entnahm doch ihre beste stütze an dem liedchen, das man auf Island seit dem X jh. von dem schönen Ingolf sang (Vatnsdælas. c. 38 Hallfredars. c. 2):

Allar vildu meyjar međ Ingolfi ganga,
þær er vaxnar vôru: vesöl er ek (kvađst hon) æ til lîtil.
'Ek skal ok' kvađ kerling 'međ Ingolfi ganga,
međan mér tvær of tolla tennr î efra gômi.'

PEMüller (sagabibl. 1, 150) meint 'alle vilde dandse med Ingolf'; aber ganga međ einom ist 'heiraten'. dass jedoch uuinileod nicht ausschliefslich liebeslied oder gar mädchenlied, sondern geselliges lied, wie es von personen beiderlei geschlechts gesungen wurde, bedeutete, muss man nach den glossen schliefsen, die den ausdruck sogar für weltliches lied oder volkslied überhaupt gebrauchen, Haupts zs. 9, 128—130. für die sitte aber, aus der hier das uuinileudos mittere des capitulares von 789 erklärt wurde, gibt auch die stelle des Ruodlieb den ältesten beleg.

* Diese reihenfolge ergeben die bekannten verbote der sogenannten statuta Bonifacii c. 21 vom j. 803 (unten s. 438), des Mainzer concils § 48 vom j. 813 und der Mainzer sammlung des Benedictus Levita MG IV 2, 83. woher Wackernagel (litteraturgesch. s. 38) von dem 'unzüchtigen spafs der mädchenlieder' unterrichtet ist, weifs ich nicht.

XXVIIIb.

'*Auf der ersten, ursprünglich freigelassenen seite der sangallischen hs.* 30
des IX *jhs. stehen vier nicht abgeteilte verse von jüngerer hand als die hs.*' *HHat-*
temer denkmahle des mittelalters 1 (*SGallen* 1844), 409ª. *die verse sind un-*
verkennbar ein spottliedchen, wie sie Notker kannte, psalm 68, 18 sâzzen ze uuîne
unde sungen fóne mir: so tûont noh keuuôge, singent fone démo der ín íro ún-
reht uuéret. *was zunächst den eigennamen betrifft, so erscheinen die auf* -wini 329
-win *in Fuldaer urkunden durchweg unentstellt und unverändert, in baierischen*
aber gehen sie statt auf -wini -win *sehr gewöhnlich auf* -uni, *in sangallischen*
ebenso auch auf -ini -ine *aus:* Liubene *entspricht also dem ältern* Liubine *trad.*
Sangall. nr. 326 *a.* 875, Leubinus *nr.* 41 *a.* 773, *baierischem* Liupuni *im ver-*
brüderungsbuch von SPeter und dem Liopuuin *bei Dronke cod. dipl. Fuld. nr.* 68
a. 769—79, *alts.* Lêbuuin *altfries.* Liafwin *ags.* Leófvine. *für das folgende darf*
die gloss. Amplon. (*Jahns archiv für philologie* 13, 380, 60) sonores sinigruues
niemand irren. grûz, *auch bei Neidhart* 98, 35 *und dem Stricker* 5, 164 *ein fe-*
mininum, ist hier wie noch bei Frauenlob 324, 9 im selbe schenket argen tranc
vür grûz *ein wohl bereitetes, köstlicheres weizenbier, sonst ahd.* grûzzinc celia, ex
succo tritici per artem confecta potio, *baier.* greussing *Schmeller baier. wb.* 2,
120, *Graff* 4, 344, *bei dem Monachus Sangall.* 2, 8 (*MG.* II 752, *Jaffé* IV 676)
graecingarius *verschrieben für* grucingarius, *womit Karl der grofse die persischen*
gesandten bewirtete, altniederl. grût cerevisia fermentata *bei Ducange s. v. aus*
urkunden vom j. 999 *und* 1003, *mndl.* (*Hoffmann gloss. belg.* 37) *und noch jetzt*
ndl. gruit fermentum, *ags.* grût *bei Sommer, und vielleicht auch ahd.* grûz *in den*
Wiesbader glossen (*Haupts zs.* 6, 323, 153. 329) *zwischen* cerevisia *und* hopfo,
condimentum cerevisiae, *und in den gl. Iun. bei Nyerup p.* 300, *Graff aao,* grû-
zinc *und* grûz celia *im summarium Heinrici* (*Hoffmann ahd. gl. s.* 15, *Diutiska*
3, 256, *Germania* 9, 26). *darnach kann* ersazta, *in der hs. getrennt* er sazta *ge-*
schrieben, nur ein technischer ausdruck sein. die erklärung in Grimms deutschem
wb. 3, 982 *würde wohl nicht vorgetragen sein, wenn* grûz *richtig verstanden*
wäre. die folgende spalte s. 983 *bietet eine stelle aus Opitz* 1, 435 mit hopf er-
setzet und gebräut *und damit die ohne zweifel richtige erklärung unserer stelle:*
'*Liubene versetzte, würzte oder bereitete sein bier und richtete die hochzeit seiner*
tochter aus, verheiratete sie — ûz geben *dem mhd. wb. und Graff in diesem sinne*
unbekannt belegt Haltaus 74 *und Grimm RA.* 420, *deutsches wb.* 1, 886 —*: da*
kam aber Starzfidere und brachte sie ihm wieder.' Starzfidere, *in der hs.* starz
fidere, *ist ein fingierter name, der den bräutigam selbst oder einen seiner näch-*
sten angehörigen verbirgt, entweder Schweiffeder, Schwanzgefiedert (*Grimm wb.*
3, 982) *oder auch, woran Wackernagel* (*litteraturgesch. s.* 70, 14) *dachte, eine*
mundartliche entstellung oder nebenform von scartifedar testudo *Hattemer* 1, 288ᵇ,
scerdifedara ostrea *Graff* 3, 448, *mhd.* scherzeveder *meerigel* scorpio *WGrimm*
zu Freidank 171, 27; *doch ist die erste auslegung viel wahrscheinlicher:* starz
als nebenform von sterz *belegt Schmeller baier. wb.* 3, 659, *Graff* 6, 725.

XXIX.

Cosmas von Prag (*geb. vor* 1045, † 1125) *erzählt zum j.* 967 *von der im j.* 973 *erfolgten einsetzung des Sachsen Detmar zum bischof von Prag in MG. SS.* IX 50: ut ventum est metropolim Pragam, iuxta altare sancti Viti intronizatur ab omnibus, clero modulante 'Te deum laudamus.' dux autem et primates resonabant 'Christe keinado, kirie eleison, und di halliegen alle helfuent unse, kyrie eleison' et caetera; simpliciores autem et idiotae clamabant 'kyrieleyson', et sic secundum morem suum totam illam diem hilarem sumunt. *von der anwesenheit Bernhards von Clairvaux in Köln im jan.* 1147 *wird berichtet, opera SBernardi ed. Mabillon, Paris* 1719, 2, 1194: circa horam tertiam exiturum virum dei exoptabat languentium multitudo, eo importunius instantes, quo modi-
380 cum iam tempus viderentur habere. egressus igitur in plateam signavit ex ordine residentes et sub oculis omnium ipsa hora quattuordecim sunt sanati, claudi septem, surdi quinque, puer mancus et mulier caeca: optatum quique beneficium perceperunt. ad singula populus acclamabat et in laudes dei voces tonant per nubila 'Crist uns genâde, Kyrie eleison, die heiligen alle helfen uns.' *ebendas. p.* 1197 *heifst es in einem brief an den bischof Hermann von Constanz:* maxime tamen nocuit, ubi Teutonicorum exivimus regionem, quod cessaverat vestrum illud 'Christ uns genâde,' et non erat qui vociferaretur. neque enim secundum vestrates propria habet cantica populus romanae linguae, quibus ad singula quaeque miracula referrent gratias deo. — dabat pro cantu lacrymas plebs ignara canendi *. *auch die jüngste aufzeichnung in den friesischen küren wiederholt nur den anfang, Richthofens friesische rechtsquellen s.* 441, 18—20 Aller aerst dae him dat breef in da hand coem, dae hoef op Magnus een leysa ende saugh 'Christus onse nade, Kyrioleys.' *die ältere fassung, die wohl noch ins* IX *jh. zurückreicht, aber wird ergänzt durch die baierische Allerheiligen predigt aus dem* XII *jh. in Kelles speculum ecclesiae s.* 128: Nû hevet iwer hende unde iwer herze ûf ze dem almahtigen gote mit dem leisse 'Helfen uns alle heiligen!' *während eine andere, einer verwandten sammlung* (*Germania* 5, 456*ff.*) *desselben jhs. angehörende wiederum schliefst* (*Germ.* 1, 449) *mit dem üblicheren* Darumb sendet hiut an die himelischen chuniginne unser frowen SMariam und alle sîn hiligen und hevet iuwern ruof 'Die hiligen alle helfen uns.' *die worte sind hier mit neumen versehen* (*Germ.* 1, 443) *und ebenso der* ruof *der darauf folgenden predigt vom allerseelentage* Darumb hevet iwern ruof 'Den gotis sun, den loben wir'. *mit anfängen sonst unbekannter leisen schliefsen mehrere predigten und bitten einer Wiener hs. aus dem anfange des* XIII *jhs. in Hoffmanns fundgruben* 1, *s.* 80 *eine predigt am tage Philippi et Jacobi* unde sprechet iwern ruof 'Die hêligen zwelfpoten' —; *s.* 113 *commemoratio vivorum* unde hevet iwern ruof 'Herre, ich hân alle mîne nôt' —; *s.* 114 *commemoratio defunctorum* unde hevet iwern ruof 'Nu

---

* *HHoffmann geschichte des deutschen kirchenliedes, Hannover* 1854, *s.* 41 *führt noch eine gleichzeitige stelle an aus dem im jahre nach dem begian des zweiten kreuzzuges geschriebenen commentar des Gerhoh von Reichersperg zu ps.* XXXIX *in Pez thesaur. anecdott.* 5, 794: in ore Christo militantium laicorum laus dei crebrescit, quia non est in toto regno christiano qui turpes cantilenas cantare in publico audeat, sed ut diximus, tota terra iubilat in Christi laudibus etiam per cantilenas linguae vulgaris, maxime in Teutonicis, quorum lingua magis apta est concinnis canticis.

enpfelhen wir die sêle' —; *s.* 115 *von sant Andreas* unde sprechet 'Die hêligen zwelfpoten' —. *die vollständiger überlieferten leisen oder geistlichen volksgesänge* An dem ôsterlîchen tage (*Hoffmann gesch. des kirchenlieds s.* 39, *KBartsch erlösung s.* 189), Christ ist erstanden (*Hoffmann s.* 63*f.* 187*ff.* 202*f.*), Nû biten wir den heilegen geist (*Hoffmann s.* 65*f.* 208), In gotes namen vare wir (*Hoffmann s.* 72*f.* 212*ff.*, *vgl. s.* 42*f.*) *gehören ohne zweifel ihrem ursprunge nach auch noch dem* XII *jh. an. aber auf den versuch sie aus den späten aufzeichnungen herzustellen verzichten wir, nicht sowohl weil das beispiel der vorgänger abschreckt, sondern nach einem grundsatz der uns auch bei der bearbeitung der segen leitete; s. anhang zum Tobiassegen.*

XXX.

Cod. lat. 4460 *in der königlichen bibliothek zu München, früher eigentum des dominikanerklosters in Bamberg,* XI *jh.* 191 *blätter* 8°, lex Alamannorum *nebst andern stücken* (*s. Merkel in MG. LL.* III 5), *bl.* 103—111[b] *das glaubensbekenntnis und die beichte* XCI, *bl.* 111[b]—114[a] Diu himilisge gotes burg *usw. Reuss in Haupts zeitschrift für deutsches altertum* 3 (*Leipzig* 1843), 443—445. *Haupt nach einer neuen vergleichung der hs. in den monatsberichten der akademie der wissenschaften zu Berlin* 1856, 568—580. *Haupts interpunction konnte sich fast ganz an die der handschrift anschliefsen. die diphthonge sind in der hs. meist nach notkerischer weise circumflectiert auf dem zweiten oder ersten buchstaben; auch die langen vocale haben zuweilen den circumflex und betonte silben den acut.*

1—12. *apokal.* 21, 23 et civitas non eget sole neque luna ut luceant in ea: nam claritas dei illuminavit eam et lucerna eius est agnus. 4. liehten *für* liuhten *kommt bei Notker häufig vor. im Iwein* 672 *hat es Lachmann nach Bbd und dem* lihten *in ADa gesetzt, und das mhd. wb.* 1,1030 *hätte sich die frage ob es* liuhten *heifsen müsse ersparen können.* 5. *durch punkte habe ich nach* 331
Otfrids weise vocale bezeichnet die in der aussprache verschwinden oder mit andern verschmelzen. 6. der sie aldluhtet *h* (*die handschrift*). der- *für* er- *steht in der sanctgallischen freilich erst im zwölften jahrhunderte geschriebenen hs. von Notkers psalmen* 67, 28 (*Hattemer* 2, 231[a]). *ich weifs weder einen grund gegen höheres alter dieser form noch eine andere besserung der verderbten zeile.* 13. *die grofsen anfangsbuchstaben nach h. vergl. apokal.* 21, 18*ff.* 16. der himel meregrieẓẓon *h. die schwache form wie Helj.* 52, 7 *und öfter im mhd.* 18. portę *h.* 20. fursthelid *ist zusammengesetzt wie* furstpoten *und* furstchundera, *durch die Notker ps.* 70, 19. 34, 10 (*Hattemer* 247[a]. 117[b]) archangeli *übersetzt und mag wie dieser erfunden sein.* 21. undaz ingehellist *h. vergl.* 65*f.*

25. *so h, nicht* burgkunige. 27. *deutung von apokal.* 21, 16 et civitas in quadro posita est. 30. gotes trût friûnt *h.* gotes trûtfriunden *steht* 111: *hier aber verlangt der vers tilgung von* trût *oder von* alle. 32. diê *h.* 33. *über die quantität von* regula *s. Lachmann über ahd. betonung s.* 28 *und zum Iwein* 299. 35—44. *apokal.* 21, 21 et platea civitatis aurum mundum tamquam vitrum perlucidum. 37. uurstesot, *nicht* uurstisot, *h.* 40. wole wille *h.*

43. durhscôuvig *h.* 44. durh luther *h.* 49. *plurale dative auf* an *stellt Graff* 2, 961 *zusammen.* 50. pfleg *h.* 53. tugidône *ist wie von einem nominativus* tugida. 54. *vielleicht ist* stâter *zu setzen. der ahd. glosse* frastmunti *secretum in Docens misc.* 1, 211 *oder bei Graff* 2, 813 *ist das geschlecht nicht anzusehen. das mhd.* vrastmunt *ist femininum: s. Jac. Grimm gesch. der d. spr. s.* 129. 57. glouba *h.* 59. Dane, *nicht* Danne, *h.* 61. goteswnne lob *h.*

62. meindi *h.* 63. wndertiûro, *nicht* wndertiûre, *h.* 64. goteswolon *h.*

68. seinftemo, *wie* 62 meindi, *oder* semftemo *h.* 71. vernunst, *nicht* vernunft, *h.* 72. aller *h.* 78. der buge innewenket *h.* 79. in ist ein alter *h. im Ruland* 6, 30 nu scul wir heim gâhen an unser alterben, 121, 22 si wolten gerne wider gewinnen daz unser alterbe *beide mal vom himmel* [*vgl.* XXXI 23, 6. XXXIII E[b] 20]. 92. sunder gibiûwe *h.* 94. sorgono, *nicht* forgono, *h.* [95—104. *vgl. außer Muspilli* 15 *Avas jüngstes gericht fundgr.* 1, 204, 1—9, *Diemer* 291, 6—13 sô habe wir daz êwege lieht, neheines siechtuomes nieht: dâ ist diu veste winescapht, die milteste trûtscapht, diu chunechlîch êre, die haben wir iemer mêre; daz unsagelîch lône in dem himelischen trône habent die gotes erben.] 96. ist der *h.* 98. der *fehlt h.* der nîeh[t] *h.* 99. weneskaft *h.* 101. *die buchstaben* diû mil *nicht ganz sicher h.* 102. kuninglichen, *nicht* kunninglichen, *h.* 107. under sîner *h.* [*etwa* und der, *wie* 21 undaz, *kaiserchr.* 44, 2 *Diem.* der sun under chnet?] 108. tiûriste, *nicht* tiûristo, *h.* 112. ce *h.* 117. dot ane tode *h. meine änderung meint ewigen tod.* [*ebenso Bernhard von Cluguy de contemtu mundi bei Flacius var. poet. de corrupto statu ecclesiae p.* 267 Est ibi, credite, crux sine stipite, mors sine morte, Vox sine carmine, lux sine lumine, nox sine nocte.] *einen gegensatz bietet der vers den Otfrid* (1, 18, 9) *und das Muspilli* (14) *gemeinschaftlich haben*, thâr ist lîb âna tôd, lioht âna finstrî. 119. *so, nicht* unhrouwida, *h.* 125. wâga *h.*

127. *so, nicht* strêdema, *h.* 129. egilîch, *nicht* egilih, *h.* [134—136. *auch diese allitterierenden zeilen halten das widerspiel zu* genâde âne nôt, *ags.* räst bûtan gevinne, *s. zu Musp.* 14.] 142. ungnadone *h.* 143. uppige *h.* 145. weinleîches ahchizôt *h*, *vgl.* charleih, chlafleih *fragor Graff* 2, 153. 149. zanoklaffunga *h.* 151. Dîu *h.* 159. unenuigliche, *nicht* unenuigeliche, *h.* 161. an aller barmida *h.* 162. itniûgiu sêr *h.* 168. grîuelich *h.* 170. ununscone *h*; *aber mit dem ersten* un *schließt die zeile.* mit aller unscônî *zu vermuten widerrät* alles unwunnes *z.* 177. *man wird die neutra* unscôni *und*
332 unwunni *anerkennen müssen.* 172. egisilich *h.* 173. bales *nicht* balez, *h.*

179. umbigebillich flôr *h.* unbigebenlîch, *wenn ich richtig so bessere, bedeutet nicht beiseite zu bringen, unablässig.* 186. der *h.* 190. getan; *h*, *der rest des blattes leer.*

Hieran knüpfte Haupt noch folgende bemerkungen, die er uns zu wiederholen gestattete.

An dieser schilderung des himmels und der hölle, die merkwürdiger ist als man bis jetzt nach dem abdruck in der zeitschrift erkannt hat, ist Wilhelm Wackernagel nicht achtlos vorbeigegangen. in seiner litteraturgeschichte s. 83 *redet er von den erhaltenen althochdeutschen predigten, deren sprache nur selten sich rednerisch erhebt. 'um so höheren redeschwung' fährt er fort 'bis in alle fülle*

sinnlich ausmalender poesie zeigt uns ein anderes denkmal, welches doch eigentlich keine predigt, sondern nur ein stück aus der katechetischen redehandlung der beichte ist, eine schilderung der freuden des himmels, des grauens der hölle; mit überraschung weilt der blick auf solchem bisher ungeahnten vermögen unserer alten litteratur'. später (s. 84) wird dieses denkmal das älteste der poetischen prosa genannt. mich wundert dass Wackernagel, der die dichterische redefülle dieser schilderung so hoch stellt, allzu hoch, wie mich dünkt, doch ihre dichterische form nicht wahrnahm. seitdem ich dieses denkmal kenne habe ich nie bezweifelt dass es ein gedicht d. h. in versen abgefasst ist. und dies dass es verse sind, in dem gewöhnlichen mafse von vier takten, wird nun weiter keines beweises bedürfen, wenn auch nicht alle genau nach otfridischen regeln gebaut sind. so würde zb. Otfrid verse wie den folgenden (58) *sich nicht gestattet haben,* èndẹ áller ìr gehéizè. *nicht gegen Otfrids betonung sind* vúrstesòt 37 *und* ríchisòt 51; *denn ebenso ist ohne zweifel bei ihm* 1, 5, 29 *zu betonen* er ríchisòt githíutò. *ebenso wie* trúobisàles 125 *betont Otfrid, wie es scheint,* rúamisàl 4, 6, 35, wértisàl 4, 18, 23. 4, 28, 11. 5, 12, 34. 39, wérresàl 4, 18, 25, *d. h. nach art der zusammengesetzten wörter.* hándegòste 138, grímmigìste 166, betwúngenìste 133 *sind betonungen die sich nicht nur in mittelhochdeutschen versen nachweisen lassen, sondern auch bei Otfrid an Hartmut* 90 *wird auszusprechen sein* uuz thèmo fíarzegùsten járè. *auch die unregelmäfsigen betonungen* àller héiligòne hére 22 *und* àller sálidòno méist 100 *fechte ich nicht an, obwohl durch* héiligôn *und* sáldòno *oder* sálìdòn *die strenge regel hergestellt werden kann. um des versmafses willen habe ich nur weniges geändert.* trût 30 *zu streichen schien unbedenklich; ebenso* 98 der *hinzuzufügen und* 186 *durch* dero *für* der *den vers zu glätten.* egisigilìch 172 *für* egisilich *war durch den vers geboten, so wie die nur orthographische änderung* wolôno *für* wolon 64, allero *für* aller 72. *einen unvers habe ich stehen lassen,* 134 wê âne wolun, *weil ich ihn mit sicherheit nicht zu bessern wuste. durch* wêwo *für* wê *entstände noch kein guter vers. vielleicht ist zu schreiben* âne wolun wêwo. *für einen richtigen vers halte ich* 148 forhtône bîba *obwohl umstellung die echte form* biba *in ihr recht setzen würde,* biba forhtône. *ich glaube aber dass der circumflex, den die handschrift in* bîba *wirklich hat, die meinung und aussprache des dichters trifft.* bîba *ist schon bei Otfrid* 5, 4, 21 thô uuard sâr thia uuîla | míhil érdbìbà, *mehrmals im zwölften jahrhundert und auch noch später nachweislich. wie unvollkommen auch die reimkunst des pfaffen Konrad im Rulandsliede ist, davon dass er eine lange silbe mit nachfolgender kurzer und zwei kurze silben durch den reim gebunden giebt es kein sicheres beispiel. nur aus versehen sind in der einleitung zum grafen Rudolf s.* 10 *die reime* mâgen: sagen: zagen (204, 9*f.* 206, 28*f.*) *und* komen: tôde (233, 32*f.*) *angenommen worden; es reimen ganz richtig* magen (*vis*) *und das praeteritum* kômen. biscofe: rossen 217, 12 *ist untadellich: denn die mhd. form mit* v *im inlaute,* bischove, *die man wohl mit recht einer einwirkung des italiänischen* vescovo *zuschreibt, zeigt sich noch nicht im althochdeutschen, wo meines wissens immer* f *oder* ff *im inlaute dieses wortes steht, und dieser älteren weise ist Konrad gefolgt. allerdings reimt er* lîchenamen, lîchename, lîchamen *auf* zewâre 214, 18, *auf* gnâden 109, 28. 243, 30. 265, 3, *auf* nâmen 260, 14 [*wie die kaiserchronik* (*Germania* 9, 213) *und ähnlich* (*Germ.* 7, 13) *das leben Jesu in den fundgr.* 1, 141, 36. 186, 33 *auf* âtem *und* euphâhen *uam.*]: *aber darin erblicke*

333

ich nicht schlechte reimbildungen, sondern unorganische in der aussprache vorhandene dehnung, lîchenâmen. *so bindet der Stricker im Karl s.* 40b lîchnâmen *mit* kâmen, 46b *mit* genâmen, 118a *mit* vernâmen, *und bei ihm wäre bindung eines trochaeus mit einem pyrrhichius nicht denkbar. so sprach Konrad auch nicht* fuozscamel, *sondern* fuozscâmel, *das er* 207, 1 *auf* jâmer, 228, 5 *auf* undertânen, 243, 10 *auf* gnâde *reimt, wie der Ruther* 3867 *auf* nâher.* *wenn also Konrad neben den richtigen reimen* irbibetè: erspíltèn 10, 14 *und* erbíbetèn: lébetèn 233, 12 *einmal,* 240, 22, *auf* sâ nâch der wîle *die reimende zeile* chom ain michel ertpibe *folgen lässt, so wird unorganisch gedehntes* ertpîbe *anzunehmen sein. das gedicht vom Antichrist (im zweiten bande von Hoffmanns fundgruben) hat einmal einen unglaublichen reim,* wie sie ligen drî dage | und ein halben obe der erde 121, 1, *wo eine entstellung zu vermuten ist, sonst aber bindet es in fast zwölfhundert zeilen keinen pyrrhichius mit einem trochaeus. denn für das* 123, 16 *auf* unbegraben *reimende* rappin *ist* raben *zu setzen. aber* 120, 29. 128, 21. 39 *reimt* belîben: ertbîbe, 131, 12 bîben: belîben, *und die nur in diesem worte sich wiederholende erscheinung führt zu der annahme der dehnung. Werinhers Maria enthält in der Berliner handschrift keinen in der quantität fehlerhaften klingenden reim. also wird* 196, 40 *(Hoffm.) auf* vertrîbet *gedehntes* bîbet *reimen. und ebenso im Servatius* 1999 bîben *auf* belîben, *denn auch dieses gedicht nimmt es in viertehalbtausend zeilen streng mit der quantität zweisilbiger reime. richtige stumpfe reime sind* gote: vestenote 201, gote: erziugote 837, gesamnote: bote 869, zeichnote: bote 1597, ordenote: bote 1787, gote: bezzerote 2053, geboten: kestigoten 2211: *denn der mittelhochdeutschen verwandlung des verbalen* ôt *in* et *muss kürzung in* ot *vorausgegangen sein.* [*zu diesen belegen fügt Haupt jetzt noch kaiserchronik* 497, 25 *Diem.* under diu wart ein ertbîbe | daz sie harte begunden zwîveln. *deutung der messgebräuche (zeitschr. f. d. alt.* 1, 280) 412 dô wurden ertpîbe | umb al die werlt (wîte). *Titurel* 1679 *H.* ertbîbe: trîbe. *Marienlieder der hanöverischen hs. in der zs.* 10, 22, 34 lîven: erbîven. *auch Notker accentuiert* ertpîboth, ertpîba *Hattemer* 2, 119a. 296a.] *in den hundert und neunzig versen der schilderung des himmels und der hölle wird nur hin und wieder ein reim vernehmbar,* 8 allen: wellen, 11 tag: liehtfaz, 15 geistgimmôn: himelméregriezzôn, 24 lebenne: kuninge, 32 êvangelîa: regula, 51 minna: miltfrowida, 67 sie: vlîzze, 73 tougen: offen, 75 liste: wârheite, 105 mitewist: anesiht, 148 bîba: klaffunga, 150 meist: angest, 156 wêwigelîch: unerrahlîch; *und wer will, kann noch einige von der art wie die zu Ezzo* XXXI, 1, 44. 4, 2 *erwähnten oder andre zusammen bringen. aber da keine regel wahrzunehmen, so ist weder reim noch allitteration beabsichtigt, und damit steht das gedicht einsam in der altdeutschen dichtung da. so wenig es aber etwas anderes ist als nachlässigkeit oder unvollkommene kunst wenn Otfrid zuweilen seine verse ohne reim lässt, ebenso wenig darf man in den der allitteration und des reimes entbehrenden versen un-*

---

* *wie Germania* 9, 59 *richtig bemerkt wird. hr. Bartsch hätte auch noch Boppe HMS.* 2, 380b schâmel: lâmel *für seine meinung anführen können. allein der von Lachmann (über ahd. betonung s.* 261*ff. zu Iwein* 299) *gefundenen, durch die zahlreichsten beispiele feststehenden regel entspricht allein* lamel = lamella lamina, *und ebenso* schamel (scamal) = scamellum (*statt* scamnellum) *oder* scabellum, *während* lâmel, schâmel *eine aussprache ist, wie* tâvel *statt* tavele. *die kürze belegen auch die reime* gesidele: vuozscamele *Litan.* 388, schamel: hamel *bei Ottacker* 168a *und schon ags.* sceamol *neben* scamol. *vgl.* sadel sâdel *zu* XCI, 172. *M.*

seres gedichtes ein beispiel verbreiteter und alter oder gar ursprünglicher form
der deutschen dichtung erblicken. August Wilhelm Schlegel hat einmal (in den
werken 7, 266) folgende vermutung ausgesprochen, 'die formen der gothischen poe- 334
sie sind uns unbekannt. indessen liegt es am tage dass die sprache sich in rhyth-
mische silbenmafse, ganz nach den gesetzen der griechischen metrik, fügen konnte.
dass es wirklich geschehen, wird man wenigstens wahrscheinlich finden, wenn
man folgendes erwägt. gewöhnlich tritt, wo der sinn für die quantität verloren
geht, sogleich der reim hervor. in der geschichte der deutschen poesie finden wir
eine mittelstufe, die allitteration. diese ist die bindende form in den ältesten alt-
sächsischen gedichten die wir haben. in der angelsächsischen poesie hat sie bis
zum untergange der sprache bestanden. was gieng nun der erfindung der al-
litteration voraus? ich denke, der rhythmus.' hätte Schlegel mit der entwickelung
der deutschen philologie schritt gehalten, so konnte er im jahre 1827 nicht mehr
solche behauptungen und vermutungen aufstellen. weder ist der reim in die deut-
sche poesie gekommen als der sinn für die quantität verloren gieng noch ist die
allitteration eine erfindung für den bedarf der poesie. sie ist hervorgegangen aus
dem streben das begrifflich gleichstehende auch durch den klang gleichzustellen,
und so durchdringt sie nicht nur in formeln die sprache, sondern wo uns zuerst
Deutsche begegnen, da finden wir auch in geschichtlichen und mythischen namen
die durch geschlechtsverwandtschaft zusammengehören allitterierenden anlaut. so
hat sie sich auch unzweifelhaft in uralter zeit der poesie bemächtigt und in ihr
weiteren umfang gewonnen, und wenn wir nicht in bodenloses vermuten uns ver-
irren wollen, so müssen wir die allitteration als urform deutscher dichtung, bis
der reim sie ablöste, nicht als eine mittelstufe ansehen. unser reimloses gedicht
aber, aus einer zeit die in Deutschland keine allitterierende poesie mehr kannte,
ist ein einzelner versuch eines geistlichen der den reim für entbehrlich hielt und
sich ihm vielleicht nicht gewachsen fühlte. so lässt es sich vergleichen mit dem
altenglischen Ormulum, dessen geistlicher verfasser die allitteration aufgab und
den reim nicht versuchte, dagegen in seinem langen werke iambische katalektische
tetrameter, wie er sie aus geistlicher lateinischer poesie kannte, eintönig silben
zählend nachbildete. dass unser althochdeutsches gedicht von einem geistlichen
manne herrührt ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern sicher durch die
von mir nachgewiesene anlehnung an stellen der apokalypsis. mechanische ab-
teilung seiner hundert und neunzig verse in fünf und neunzig langzeilen wäre
von übel. erst allitteration oder reim bindet viertaktige verse zu achttaktigen lang-
zeilen. in unserem gedichte lassen sich zwar manche versreihen paarweise ord-
nen, aber gleich die zeilen des ersten absatzes (1—12) sträuben sich dagegen. man
müste denn hier und an anderen stellen lücken annehmen, worauf nichts führt.

XXXI.

Ms. nr. XI des regulierten chorherrenstiftes zu Vorau in der Steiermark, 183 bll. fol., enthält auf bl. 1^a—135^d eine samlung deutscher gedichte, auf bl. 136^b—183^d die ersten drei bücher und den anfang des vierten der Gesta Fridarici impe-

ratoris von Otto von Freising und Ragewin, jene so geordnet dass wenn die zu anfang bl. 1ª—73ᵈ *stehende kaiserchronik* (*hrsg. von JDiemer, Wien* 1849) *ans ende vor die gesta gestellt wird, sich eine art weltchronik ergibt die mit der genesis beginnend die geschichte bis zum j.* 1160, *womit die gesta schliefsen, fortführt. das kloster ist im j.* 1163 *gestiftet. die gesta wurden nach einer notiz auf bl.* 136ª (*s. facsimile bei Diemer*) *auf befehl des abts Bernhard* (1185—1202) *geschrieben, der deutsche teil bis auf einige seiten oder blätter von éiner hand, deren schriftcharacter noch der mitte des jh. angehört. das gedicht des Ezzo steht bl.* 128ᵇ—129ᵈ, *ohne überschrift wie alle andern gedichte der hs., zwischen einem von dem herausgeber so genannten 'loblied auf die jungfrau Maria' bl.* 125ª—128ᵇ (*das eigentlich eine sündenklage ist und gebete und bekenntnis eines reuigen sünders enthält*) *und einem 'loblied auf den heiligen geist' von der siebenzahl von einem priester Arnold* 129ᵈ—133ᵈ. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh. Wien* 1849, 319—333 *'Die vier evangelien' und desselben beiträge zur älteren deutschen sprache und litteratur* VI. *Wien* 1867 (*sitzungsber. der Wiener acad.* LII. LIII). *das brauchbare wiederhole ich daraus. vgl. darüber Scherer in der zs. für österr. gymn.* 1868 *s.* 735—743. 2. werhc 3. di 4. licht 6. di 10. sibc alle munechen 13. allen 16. rethten aneginne? 18. di 20. genaden 21. Die rede di ihc: *alle* di *und* hc *statt* ch *im auslaut zu verzeichnen schien überflüssig.* 22. die uier ewangelia.

1, 1. *ev. Ioh.* 1, 1. *der anfang der strophe ist in der hs. erst bei v.* 5 *durch einen grofsen buchstaben bezeichnet.* 4. er bequam ze troste aller dirre 5. O lux *ev. Ioh.* 1, 5 et lux in tenebris lucet et tenebrae eam non comprehenderunt. 6. dů herre mit samet 7. dů lieth 8. *eine änderung scheint hier nicht nötig, da der erste fufs auf verschiedene weise gelesen werden kann, zb. wie* XXXV, 18, 1. *die umstellung* untriwe neheiner *scheint unzulässig wegen des parallelismus von z.* 12. 9. gebe: *den umlaut von* â, *der für Ezzo nicht erweislich noch wahrscheinlich ist, hab ich überall entfernt.* 10. nil wol 11. der heilige sunnentac ist ze êrenne und ze lobenne allen christenen lûten; er ist der êrste unde der hêrste tac den got ie gescuof: er ist scôner vor gote, denne der sunne — an deme sunnentage gescuof got die engele — gelac arca Nôê ûf den bergen *usw. bis* an deme heil. sunnentage ist unser hêrre der heil. Christ chunftic in sîner magenchrefte mit alleme himeliscen here zerteilenne lebenten und tôten *Kelle spec. eccl. s.* 176*f.* (183). *ähnliche stellen in Mafsmanns denkmälern s.* 8. 9. *und in des Honorius von Autun gemma animae* 3, 123 *p.* 676 *Migne* Octava calendas Aprilis deus hunc visibilem mundum creavit. hac eadem die, quae tunc dominica exstitit *usw. in der kaiserchronik schliefst die aufzählung* 295, 8 den suntach suln wir ruowen und êren durch willen unsers hêrren. der suntach ist diu reht octava und bezeichenet daz die rehten sêle suln dannen iemer mêre daz himelrîche bouwen, ob wirz an in gedingen und gelouben. *das epitheton* der guote *macht ihn gleichsam zu einem kirchenheiligen oder erzvater* (*zu* XLVII, 4, 1). *auch diu vrône botschaft ze der christenheit* (*altd. bl.* 2, 241*ff.*), *die die heiligung des tages einschärft, fasst ihn ganz persönlich. die verse* mînen heiligen suntac, den niemen wol vol êren mac, habt ir niht behüetet wol 75. 104. 111 *usw. ziehen sich mit verschiedenen variationen der letzten zeile durch das ganze gedicht. der engel schwört* 457 bî dem hêren suntage, *wie bei Christ, Maria, den engeln und den heiligen, und* 567—576 *heifst es* ich wolt iuch unwerde vertilgen ab der erde, wan durch die lieben

muoter mîn und durch mînen engel Cherubîn und durch mînen heilegen suntac, den nieman wol vol êren mac, dem die êwarte dienen mit vorhte; jâ hête ich iuch nû verlorn, heten si niht gesenftet mînen zorn; *ähnlich* 822. 853 dur den hêren suntac. *Mones anz.* 6 (1837), 459 grüess dich got, du heiliger sonntag, ich sich dich dort herkommen reiten; *vgl. zs. für deutsche myth.* 4, 110. *dennoch ist die übertragung von gen.* 2, 2. 3 *auf den sonntag v.* 12 *sehr kühn und schwerlich sonst zu belegen, wenn auch der sonntag an die stelle des sabbats trat. der gedanke des dichters aber war wohl: Christus ist als wort von anfang an auch bei der schöpfung mit tätig gewesen, und das erste werk der schöpfung* (*als gott sprach* 'fiat lux') *war die einsetzung des sonntags, von dessen heilighaltung auch am ende unsere ewige seligkeit abhangen wird. so ist wohl v.* 13. 14 *gemeint. vgl. aufser den vorhin angeführten stellen und oben s.* 260 *noch Honorius hexaem. c.* 3 *p.* 259 Septimum diem deus pater antiquo populo celebrandum instituit; octavum vero, qui et primus est, deus filius observabilem fecit. uterque autem maximo sacramento gravidus existit. per diem septimum dies iudicii designatur, in qua omne opus ecclesiae consummabitur eique requies aeterna recompensabitur. per diem vero dominicam, quae et prima et octava notatur, aeternitas praefiguratur; quando finito labore post septem milia annorum octavum secundum inchoatur, in quo una dies melior super milia speratur, quae per solum filium omnibus credentibus datur. 13. 14. du spreche ube wir paradyses gewilten. *verse von entschieden vier hebungen mit klingendem reim kommen bei Ezzo nicht vor, da* 14, 5. 6 *leicht anders gelesen werden kann, vgl.* 4, 11*f.* 7, 7*f.* 19, 11*f.* 20, 11*f. und zu* XXXII, 74. XXXIII, G b 134. *beide verse dürfen daher das mafs eines stumpfreimenden verses nicht überschreiten. die ergänzung der lücke ergibt sich leicht nach* 2, 19*f. und* den suntac behalten *Vron. botsch.* 209. 222. 251. 290. 294. 413. 577. 603. 620. (655). 863. 875. 885. *nahe liegt nun die vermutung dass hier wie im ahd.* (*gramm.* 4, 213 *vgl.* 216*f.*) *und später* (*zu* XLVII, 4, 93), *zb. auch noch in Hartmanns Gregor* 1217 ich kan iu niht sô verre gnâden mit dem munde, als, ob ich kunde, vil gerne tæte, *im zweiten satz die wiederholung des pronomens gespart wurde: allein wahrscheinlicher ist doch dass der abschreiber vom ersten* wir *zu einem zweiten übersprang und so die lücke entstand. so ist im letzten vers wohl* pardîses *zu schreiben, im vorletzten* 386 *jedesfalls das entbehrliche und durch keinen ausspruch des herrn gerechtfertigte* dû sprêche *zu streichen.* 18. ûzzen von *ist zu vergleichen mit ahd.* ûz fona (*Graff praepos. s.* 62) *mhd.* ûz von *got.* ût us *alts.* ût af *ags.* ût of *gramm.* 3, 263; *Wackernagel leseb.* 1861, 149 *streicht* ûzzen *mit unrecht. der folgenden stelle* 18—32 *zunächst verwandt ist eine friesische aufzeichnung in Richthofens altfries. rechtsqu.* 211 (*Grimms myth.* 531), *eine provenzalische* (*Germania* 3, 314), *französische* (*myth.* 1218) *und irische in WStokes three irish glossaries* 1862 *p.* XI*f.*; *entfernter die englische in dem rituale Dunelmense* (*myth.* 531), *dem ags. Salomon and Saturnus* (*Kemble p.* 180) *und catechismus des meisters von Oxford* (*Kemble p.* 217) *und die der summa theol.* XXXIV, 9. 10 *und dem Honorius von Autun* (*s. zu* XXXIV, 9) *gemeinsame fassung, die wieder mit Gregors des grofsen moral. in Job* VI 5, 20 = *in evang.* II 29, 2 (*vgl. Honorius hexaem.* c. 1 *p.* 258 *und des Wilhelm von Conches philos. mundi* 4, 29 *p.* 97) *und durch Gregor mit Augustin de civit. dei* 5, 11 *zusammenhängt. die quelle der mittelalterlichen aufzeichnungen war, wie in einem excurse zur ersten auflage ausführlicher gezeigt*

wurde, ein weitverbreitetes und vielgestaltiges geistliches frag- und antwortbüchlein, worüber WWilmanns die untersuchungen mit dem material, das ich ihm zum teil überlassen oder nachweisen konnte, in Haupts zs. 14, 530*ff.* 15, 166*ff. fortgeführt hat. es bleibt nur noch zu erwähnen dass die in Grimms myth.* 532 *aus Gotfrids von Viterbo pantheon angeführte stelle aus dem elucidarium des Honorius* 1, 11 *p.* 1116 *ausgeschrieben ist, der dort vollständiger als im sacramentarium p.* 773, *neben jenem büchlein, Isidor de differentiis rerum* 17, 47—49 *ausschrieb, der wiederum, wie auch etym.* 11, 1, (4. 5.) 16 *aus Lactanz divin. institut.* 2, 13 *schöpfte.* 20. tow becechenit den sweihc. 30. behilten. 31. *JGrimm schreibt myth.* 532 *ganz unverständlich* unte sînen gesîn. *Diemer verweist mit recht auf bücher Mosis* 33, 3 *Diem.* mîn trehtîn gab ir den gesin; *leben Jesu* 232, 16 *Diem.* got gab im den gesin (*fdgr.* 1, 143, 2 den sin); *dazu kommt noch Jerusalem* 361, 2 *Diem.* mit tiefen gesinnen; 362, 4 sîn gesinne wâren tief; *Wiener Notker ps.* 23, 2. 34. dihe 38. lustes. 39. nieren *nach psalm* 145, 6 (*act. ap.* 4, 24. 14, 14) qui fecit caelum et terram et mare et omnia quae in eis sunt *verwirft Diemer mit recht seine frühere vermutung* viurîn. *aber* hier inne *genügt nicht wo der sprachgebrauch* dar inne *verlangt* (*vgl.* LXXXVII, 1*ff.*), *und dies entfernt sich zu weit von der überlieferung, der* inre in *am nächsten käme. aber nach z.* 40 *ist kaum eine strenge übersetzung der bibelstelle anzunehmen.* iener *begegnet noch in der Genes.* 38, 16. *Hoffm.* 41. eine. 42. helfene 44. werchen. *zu dem reim* haben: werchan *vgl. unten* 8, 6 gebar: haben; 12, 11 man: varen; *Merigarto* 1, 79 ezzan: gadam; 2, 95 Idûmêâ: aha; *paternoster* 3, 1 gotes: vorderost; 16, 5 man: haven; *Gen.* 75, 44 *Hoffm.* namen: Abraham.

2, 1. geschᵛfe *ev. Joh.* 1, 3 *von dem wort* omnia per ipsum facta sunt et sine ipso factum est nihil quod factum est; *vgl. Coloss.* 1, 16. *daher auch Christus schöpfer* XXXVI, 6, 3. XXXVII, 6, 3. XXXVIII, 100. XCI, 23. *Diemer* 302, 12. 304, 10. 309, 17 *usw.* 2. nieweht 3. ze aller jungest gescᵛfe 4. *Gen.* 12, 4. 17, 9. 13, 5. *Hoffm.* nâch sîneme (unserem) pilede getân. 5. nach diner getan nah diner getete. *gen.* 1, 26 faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram 6. hete. 7. blise *anegenge* 14, 33 *Hahn* er blies im sînen geist în daz er êwic solde sîn; *vgl.* 33, 58; *Gen.* 15, 30 *Hoffm.* 6, 20 *Diem. nach gen.* 2, 7. 10. den gebot 11. gescᵛfe 14. *Gen.* 18, 6. *Hoffm.* sô sol man unt wîb werden beidiu ein lîp; *vgl. Arnold von der siebenzahl* 335, 12 *nach gen.* 2, 24. *Matth.* 19, 5. 6. 15*f. vgl. Hartmanns Credo* 877*f.* 1894*f. sündenkl.* 298, 4*f. Diem.* 17. weren. 18. phlegen 20. gewilten. di 25. *bücher Mos.* 6, 8 *Diem.* der milche rinnet Gêôn, des honeges Phŷsôn, wines Tîgris, oles Euphrâtes; *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 833 Hi quatuor fluvii spiritales (evangelistae) dant ecclesiae sapores tales: unus quidem lactis nutrimentum, alter autem praebet olei fomentum, tercius vini saporem, quartus exhibet mellis dulcorem. *die quelle ist wie für* 1, 18*ff. wieder ein frag- und antwortbüchlein. Joca monach.* 41 (*monatsber. der Berliner acad.* 1872 *s.* 110*f.*) Dic mihi flumina, qui sunt in pardisu. Unus est uini, alter est oleum, tertius mel, quartus lac. uero dicitur Eufratis, quia iusti *usw. Salomon and Saturnus* 54 (*Kemble p.* 190) Hvät sindon þâ streámas and þâ burnan, þe on neorxnavange fleótað? Ic þe secge, hiora sindon IIII. seó æreste hâtte Fîsôn, seó ôðer hâtte Gêôn and seó þridde hâtte Tîgris, seó feórde Eufrâtes, þät is meolc and hunig and ele and vîn. **3,** 1. getete. 4. wi schir 6. *vielleicht* sin *statt* sine *wie* 25, 7 din *für* dine. 9. noht

10. du rischesen 11. wosch *Ruland* 173, 24 dâ wuohs der helle ir gewin: vil michel nôt wart unter in. 12. dar *fehlt.* **4**, 2 vinster. *zu dem reim* geviel: vinstrî, vinsterî *sind zu vergleichen z.* 7 beschatewôta: naht, 6, 11 Êliê: wech, 14, 9 wantelôta: jâr, 19, 2 cham: Bosrâ, 24, 1 Israêl: erbe, 26, 5 crûci: dir.

4. sternen *ohne artikel?* ziten. 5—8. di der uil luzzel liehtes beren. so si waren uvante wante siu beschatewote diu nebel vinster naht. sô bereht *entspricht dem zusammenhange und erklärt die entstehung der lücke aufs beste;* berht *findet sich noch bei Arnold von der siebenz.* 341, 25 *Diem. Scherer schlug* berhtel *vor. Diemer vergleicht aus demselben gedicht* 351, 9 got von himile prâht uns daz êwige lieht, daz ne lûhte ê pevore nieht den die in der vinster wâren, dô der mâne und ouch der sunne ir schînen verbâren; *aufserdem bruder David deutsche myst.* 344, 3 dû, êwiger sunnenschîn, hâst al die werlt erliuhtet mit dîner lêre, die uns die zwelf boten gekündet habent. die habent die vinster vertriben, diu von Adâmes valle alle die werlt verdecket hât, diu dich dannoch niht erkant hête; *besonders glücklich aber auch für die folgenden strophen* 5—7 *Honorius spec. eccles. p.* 1081 In huius autem temporibus caliginosa nocte quaedam stellae diversis temporibus cum iocunditate luxerunt lumenque suum super nos fuderunt, et quamvis horrorem noctis effugere non potuerunt, tamen iter gradientibus ad verum solem praesignaverunt. in prima quippe vigilia Abel velut stella claruit, qui nos pro iusticia mori docuit, dum ipse innocens occubuit. post hunc alii ut astra in nocte micuerunt, dum Enos per pietatem deum invocare (*gen.* 4, 26), Enoch per mundiciam cum deo ambulare (*gen.* 5, 22) — Noe rectitudinem — Abraham fidem — Ysaac obedientiam — David humilitatem — nos informaverunt. — In quarta vigilia stella maris virgo Maria flamma splendida rutilavit, dum iter ad aeternum solem humilitate atque castitate demonstravit. in hac quoque Johannes Baptista velut planetarea stella resplenduit, qui peccantes poenitentiam primus docuit. in hac quoque vigilia verus Lucifer decus astrorum Christus lux angelorum fulsit. *weniger stimmen zu* 5, 1*ff.* LXXXIV *und s.* 401, *mehr* XLVII, 4, 95*ff.* *den teufel als urheber der finsternis bezeichnet auch Honorius p.* 937 Princeps tenebrarum traxit de coelo cauda sua partem stellarum (*apoc.* 12, 4) et nebula peccatorum eas obtexit atque mortis tenebris obduxit. unde sol aeternus *usw.* 10. gewelte wir alle waren: 21, 1 *steht* mit sîner gewalt *im reim.* 12. himelen: *vgl. WGrimms vorr. zur gold. schmiede* XLVIII, 14*ff.* **5**, 1*ff. s. zu* 4, 5*ff.* 5. *Otfrid an Hartm.* 45 *betonte* Enóch *wie gr.* Ἐνώχ (*Lachmann ahd. bet. s.* 259). XLVII, 4, 99 *kann man zweifeln ob* Énôchès *oder* Ênôchès, Ênóchès *zu lesen ist. die herschende aussprache ist später ohne zweifel wie heute, bei Diemer* 281, 21. *fdgr.* 1, 195, 15. 2, 119, 29. *Wolfram Wh.* 218, 18 Ênoch: doch; *entscheidend für die verlängerung der ersten silbe ist Wh.* 307, 1 Ênóch: noch (*vgl. Martina* 188, 12. 191, 68. 195, 83. 196, 44) *nach Lachmann zu Iw.* 137. *nach der hier und zu Nib.* 557, 3 *gegebenen regel aber ist bei Ezzo nur die paroxytonierung des namens sicher.* 8. rehten gedingen.

12. daz wir wider gnadich. **6**, 1—3. Dv̊ irscein uns zaller iungest. bap morgen sternen 5. wærliche 6. *ev. Matth.* 11, 9 etiam dico vobis, et plus quam prophetam. 10. werlt v̊stunge: wuostinne *auch Wackernagel leseb.* 1861, 151, *weil es doch wahrscheinlicher ist dass Ezzo den naheliegenden genaueren reim dem ungenaueren vorgezogen hat.* 11. spĩ *ev. Luc.* 1, 17 et ipse praecedet ante illum in spiritu et virtute Eliae. 12. ebenoht *zu dieser und*

der folgenden strophe vgl. XXXIII A^a, 8*ff.* **7,** 1. 2. werlte. gevûren alle zû *der gegensatz zu z.* 3 *macht es wahrscheinlicher dass* alle *mit Diemer eher umzustellen als zu streichen ist. Diemer vergleicht bücher Mosis* 18, 21 *Diem.* daz kint di werlt alle fuorte von der helle; *kaiserch.* 289, 21 *Diem.* di fiunf werlt alle di lôster wider von der helle; *Anno* 59 sô vuorter cir hellin die vunf werlt alle; *Karajan denkm.* 37, 14 die funf werlt alle die die dâ wâren in der helle; *Gen. Klagenf. hs.* 77^a dô er die werlde alle wolde lôsen von der helle. *wegen des hiatus s. zu* 17, 10. 3. unte ein vil michel teil *fällt doch auf, da nach der seit Isidor* (*etym.* 5, 39) *und Beda* (*de sex aetatibus mundi*) *feststehenden ansicht das sechste alter sonst mit Christus oder Octavian beginnt,* LXXXVI, 4, 23*ff. s.* 508, *Hel.* 2, 9. 4. 5. 7. dû 9. sęlŏr. *Hebr.* 9, 26 in consummatione saeculorum, ad destitutionem peccati per hostiam suam, apparuit. 10. dŷ 12.
337 er uns uon den himelen. **8,** 1. Dŏ geborn 1. 2. *diu wârheit in der Vorauer hs.* 85, 26 *Diem.* iz gehîte alsô werde der himel zuo der erde (= *Melker Marienl.* XXXIX, 7, 1. 2, *vergl. Ezzo* 9, 2): die gewunnen ensamet ein kint, des alliu disiu lant sint. *W Grimm vorr. zur gold. schmiede* XLVII, 27. 6. *zu* 1, 44. 8. siht 9. raht. 11. [D]iv geburht *hier sollte ein grofser buchstabe in der hs. den anfang der neunten str. bezeichnen, wie die zehnte in der hs. auch mit* 9, 11 *beginnt. das richtige mafs beider strophen wird hergestellt, wenn wir der achten zehnzeiligen* 11. 12 *zulegen und der zehnten vierzehnzeiligen* 9, 11. 12 *abziehen, wie schon Simrock* (*altd. leseb. Bonn* 1851 *s.* 41) *tat, freilich von einer falschen voraussetzung ausgehend. dann beginnen alle strophen von* (4.) 6—10 *mit* Dô; *vgl. zu* XVII, 51. *im übrigen* XL, 1, 9*f.* **9,** 1. *Honorius spec. eccl. p.* 818 vera pax Christus apparuit, qui inimicitias inter deum et homines dissolvit, *nach Ephes.* 2, 14*ff.* 2 *Cor.* 5,18*f. vgl.* XXXIV, 12*ff ua.* 2. gehiht. *s. zu* 8, 1. 2, *zu* XXXIX, 7, 1. 2. 4. der engil *vgl.* XXXIII, H^b 10. *kaiserckr.* 296, [illegible]er engele ain vil michel menige. *leben Jesu* 233, 5. 7. 8 *Diem.* (*fundgr.* 1, 143) der engil ein vil michel craft — dô sanc daz here himelisk gloria in excelsis. 6*f. ev. Luc.* 2, 14 gloria in altissimis deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. 8. sî sâ derbî *Haupt*] sider sabi *vergl. zu* 12, 2. 10. sih madames sunden. 11. Daz *s. zu* 8, 11. *vgl. zu* XLIII, 1, 1. 12. *vgl. zu* 14, 14. **10,** 2. uil engen chrippe: chrippun *Hpt. bei Diemer.* 6. dû 8. ih'c *ev. Luc.* 2, 21 et postquam consummati sunt dies octo ut circumcideretur puer, vocatum est nomen eius Jesus. 9. loste *vgl.* 5, 5. 9. 12, 6. 13, 8. 14, 7. 19, 4. 24, 6. 12. armer *Hpt.*] armen 2 *Cor.* 8, 9. propter vos egenus factus est; *ev. Luc.* 2, 24. *levit.* 12, 8 quod si non invenerit manus eius nec potuerit offerre agnum, sumet duos turtures vel duos pullos columbarum; *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 850, *Kelle spec. s.* 39. **11,** 1. *Daniel* 7, 9. 13, 22=Jehova. 2. wuhs unter d^{e}n iaren 6. edele *wegen der reimart und des versschlusses s. zu* XXVI, 10. *nach* 25, 2 *gab Ezzo dem schwachen neutrum des adjectivs noch die endung* a. *in seiner aussprache aber wird die verschiedenheit der reimvocale* a : o *nicht mehr so stark und starr hervorgetreten sein als in der schrift.* 11. wosch 12. neheiner 13. 14. *diese unregelmäfsigen verszeilen kann man nur durch auslassungen und wortkürzungen auf das rechte mafs zurückführen und der reim bleibt schlecht. dass sie zugesetzt sind, leuchtet ein, weil* 10—12 *von Christi taufe die rede ist, worauf nicht folgen kann* '*wir legten den alten namen ab und wir wurden gottes kinder.*' **12,** 1. Sâ *Hpt.*] Da toufe 2. ouch sih sa. sih ougte *Haupt;* sih *und* 9, 8 sa *standen ehemals, wie Scherer bemerkt, über*

der zeile und wurden falsch eingereiht. 3. das enste zeichen 8. machet er alle ganze 9. *aneg.* 10, 22 *Hahn* den blinden er ir lieht gap. 10. mite eruephlach. *Joh. Bapt. fdgr.* 2, 139, 5 dem blinden er daz lieht gap, neheiner miete erne flach. 11. behaften *Haupt verweist mich auf fundgr.* 1, 105, 4 an dem haftin mennischen. *Diemer vermutet* die behaften. 12. tiefuel **13,** 1. sat er *besonders zu dieser strophe stimmt mehrmals Honorius spec. eccl. p.* 931 surdis obstructas aures reclusit, vincula linguae mutorum verbo dei solvit — febrium ardorem fons vitae extinguit — v milia v panibus panis angelorum saturavit. fluctus maris siccis pedibus perambulat, ventorum rabiem sedat *und die ostersequenz des* XI *jhs. bei Mone* 148, 48*ff.* et saturavit quinque de panibus quina milia, stagnum peragrat fluctuans ceu siccum littus, ventos sedat, linguam reserat constrictam, reclusit aures privatas vocibus, febres depulit. 2. mere. mer *das letzte durchstrichen.* 3. gnuoc 5. sûzzen 6. zv̂ den rûwet 8. 9. 11. *Joh. Bapt.* 139, 7 die gebunden zungen die zelôste er dem stummen, die touben ôren er entslôz. 9. prunno *Diemer*] prinne 11. inzslôz. *leben Jesu* 245, 3 *Diem.* (*fdgr.* 1, 160, 41) er entslôz die touben ôren. 12. diu miselsuht *vermutet Diemer. Joh., Bapt.* 139, 2 die miselsuht [hiez er] abe gân=*kaiserchr.* 23, 5. 124, 12; 55, 25 daz er von wazzer machte wîn. die miselsuht hiez er heil sîn, die plinten hiez er gesehen, die tôten lebende ûf stên; *auch* 79, 4, *leben Jesu aao. Maria* 44 89*ff. Feif. ua. vgl. ev. Luc.* 7, 22 leprosi mundantur, surdi audiunt. flôh *Hpt.*] floz von *in* vor *zu verändern ist unnötig.* 13, 14. *ev. Luc.* 5, 24. **14,** 1. Dr was unt 6. noth 8. werchen. 9. wantelote *s. zu* 4, 2. 10. drizzihc 11. noht 13. div siniv 14. siht. *ebensowenig als an der vierzehnzeiligen dreizehnten ist an der sechszehnzeiligen vierzehnten strophe, die die erste hälfte des gedichtes schliefst, mit fug etwas auszusetzen. dass v.* 5 *den vorhergehenden und v.* 7 *den dritten wieder aufnimmt, ist hübsch und verrät ebenso wenig einen interpolator als die wiederkehr der z.* 12=9, 12. 19, 7. 9. 24, 11. **15,** 4. *ist im gegensatz zu* 1*f. aufzufassen.* 6. *Honorius spec. eccl. p.* 925 unda sanguinis et aquae in redemptionem mundi emanavit, *sacram. c.* 88 *p.* 794 sanguine (de latere eius) redempti sumus, aqua a peccatis loti=*Kelle spec. s.* 43. 7. meinteten. 10. geuil *leben Jesu* 260, 27 *Diem.* (175, 34 *Hoffm.*) die sunde wâren comen von dem êrsten wîbe in dem paradyse: an dem holze huop sich der tôt, an dem holze geviel er gote lop. *vgl.* (*ev. Nicod.* 2, 7 *bei Tischendorf ev. apocr. s.* 308) *Irenaeus contr. haeres.* 5, 17, 3; *Tertullian adv. Jud. c.* 13 *ua.* (*FPiper evangelisches jahrbuch* 1863 *s.* 54*ff.*) *Sedulius hymn.* 1, 61; *Honorius sacram. c.* 11 *p.* 747, *spec. eccl. p.* 926; *ags. hom.* 2, 240 þurh treów ûs com deáð — and þurh treów ûs com eft lîf *usw. Notker ps.* 95, 10. *Hartmanns Credo* 800 *ff. aneg.* 38, 37*f. Haupts zs.* 2, 309. *Wernh. vom Niederrh.* 59, 30*ff. Diemer zu* 261, 1. 11—14. *vgl.* 25, 3. 4 *mit anm.; zu* XXXIII A[a] 3. *leben Jesu* 262, 6 (177, 11) diu gotheit was der angel; *vgl. Hartmanns Credo* 623*ff. Honorius spec. eccl. p.* 937 Aculeus est Christi divinitas, edulium vero eius humanitas. **16,** 3. irvorht *Hpt. bei Diemer*] iruorbt *die ordnung der wunder weicht von ev. Matth.* 27, 45. 50—54 *ab, aber auch sonst stimmt Honorius spec. eccl. p.* 925 mundus autem cernens factorem suum tam atrociter cruciari s c e l u s e x p a v i t et totam terram tetra caligine a VI hora usque ad VIIII obscuravit. — tota terra contremuit, mortuos de se evomuit. velum templi in duo discinditur, petrarum duricia finditur, mortui resurgunt, testimonium suo domino reddunt. 4. nine 7. grebere 11. unser 12. ze ningest *vgl.* XXXIII E[a] 15. 16. **17.** *die strophe folgt in der hs. auf* 19, *wo sie*

die aufzählung der alttestamentlichen vorbilder unterbricht und Ditze 20, 1 *beziehungslos und unverständlich macht. stellt man sie vor* 18, *so ist in der hauptsache alles in ordnung, wenn man nur* 18, 1 *für* Dr, *wo der rubricator sich wie* 12, 1. 14, 1. 17, 1. 23, 1. 28, 1 *in dem buchstaben versah, mit Diemer* Er *list. Ezzo folgte hinsichtlich der höllenfahrt augenscheinlich der herschenden ansicht, wie Kelles spec. eccl. s.* 66 alsô drâte dô er den rainin âtim verlie, dô vuor sîn heiligiu sêle in der gotheit nidir zuo der helle; *Grieshabers predigten* 2, 144 Nû scrîbet uns s. Augustînus, der hailige lêrer, dô got an dem hailigen crûce ersturbe, daz dô sîn hailige sêle reht zehant füere hinz der helle = *Grieshaber* 2, 152 *usw. während sie nach der Genesis* 78, 33 *Hoffm.* 109, 26 *Diem.* (*Joseph* 1088) = *leben Jesu* 263, 18 *Diem.* 178, 33 *Hoffm.* (*beide gedichte stimmen vorher und weiterhin wörtlich*) an deme dritten morgen *bei der auferstehung* (*wie bei Spervogel MSF.* 30, 20) *oder nach Honorius elucid. p.* 1126 *ua.* media nocte resurrectionis *erfolgte. und dem widerstreitet nicht spec. eccl. p.* 925 Joseph corpus Jesu — in monumento novo locavit. porro Christus ad inferni claustra descendens — fortem diabolum ipse fortior superans — ac regnum tyranni disturbans spoliis acceptis victor t e r c i a die triumphans remeavit. 1. Don der *s. vorher.* '*eine misverständliche anspielung auf apoc.* 5, 5 ecce vicit leo de tribu Juda, radix David' *Scherer. vgl. Genes. aao.* er fuor mit lewen chrefte die helle brechen, *leben Jesu* er vuor mit lewen chreften: die grintel muosen bresten.

338 2. chrefte 6. hiete 7 *ff. ev. Luc.* 11, 21 cum fortis armatus custodit atrium suum, in pace sunt ea quae possidet; si autem fortior eo superveniens vicerit eum, universa arma eius auferet, in quibus confidebat, et spolia eius distribuit; *dazu kommt für z.* 11 *ev. Marc.* 3, 27 nemo potest vasa fortis, ingressus in domum, diripere nisi prius fortem alliget, et tunc domum eius diripiet; *ev. Matth.* 12, 29. *die beziehung auf diese stellen der evangelien, in unserer strophe besonders deutlich, ist auch in den andern schilderungen der höllenfahrt sichtbar s. zu* 17. 23, 2. 9. chom *sündenkl.* 316, 1 *Diem.* im was sîn sterchorre chomen. 10. geroube al] 10, 9 *muste der hiatus beseitigt und* 7, 1 *konnte er leicht vermieden werden; aber schon* 3, 6 *kann man zweifeln und noch mehr hier und* 26, 5, 12. der dir, ê e so manegez hie in werlt.

18, 1. Dr wart *s. zu* 17. *besser scheint* Er was 2. engelen *an die engel über dem grabe oder dem leichnam* (*ev. Matth.* 28, 2. *Joh.* 20, 12) *ist gerade nicht zu denken.* ein teil, *die seele Christi war für kurze zeit* (ein lucel), *während der höllenfahrt, getrennt von den bewohnern des himmels. zum zeichen seiner abwesenheit ruhte das fleisch am samstage im grabe und erst am dritten tage erstand er aus demselben. ohne die höllenfahrt wäre er am andern tage erstanden und bei den engeln gewesen.* 4. fleiz in demo *Kelle spec. eccl. s.* 132 der gotes sun der ruowete in dem grabe von menneselîcheme slâfe: von sîner gotheit was er wachende untôtlîchen. 5. an dem 6. von dem 7. *vgl.* XXXIII E[b] 16*ff. Honorius spec. eccl. p.* 932 ultra non moriturus omnibus se diligentibus vitam aeternam donat. 10. imer an 11. richeset . **19,** 1. 2. der da. chom *so dass der erste vers mit* dâ *schliefst. die abteilung ist nur ein versuch einen genauern reim herzustellen , ohne rücksicht auf den folgenden vers, der durch* chom *überfüllt wird. die betonung der worte des Jesaias* 63, 1 tinctís vestíbus dé Bosrá *würde auch einem gereimten lateinischen gedicht gerecht sein. auf dieselbe stelle des propheten beziehen sich Genes.* 78, 28 *Hoffm.* 109, 21 *Diem.* (*Jo-*

seph 1083), *leben Christi* 270, 23. 271, 6*ff. Diem.* (185, 25. 41*ff. Hoffm.*), *aneg.* 39. 74*ff.*; *Mones hymn. nr.* 137, 4, *Honorius spec. eccl. p.* 936, *Venant. Fortun. carm.* 8, 7 *p.* 280 *Migne.* 3. gewete 4. durc leid 5. stole *Jesai.* 63, 1 iste formosus in stola sua. 6. durhc ere 7. *Jesai.* 63, 1 gradiens in multitudine fortitudinis suae. 8. herscraft. 11. 12. *Philipp.* 2, 10*f.* in nomine Jesu omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum et omnis lingua confiteatur. **20,** 4. dizzes *s. Lachmann zu Iwein* 4094, *zu* XLIII, 18, 1. *Honorius spec. eccl. p.* 910 Abel agnum deo in sacrificium obtulit, a fratre innocens occisus occubuit —. ita Christus *usw.* 5. abraham brahte *Honorius aao. p.* 911 Abraham qui Ysaac sacrificavit est deus pater qui filium suum pro nobis immolavit; *spec. eccl. K. s.* 113*f.* 7. *ev. Joh.* 3, 14 sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet filium hominis; *spec. eccl. K. s.* 112*f. bücher Mos.* 62, 10 *Diem. Honorius p.* 922. 8. woste | tunge 10. weren. 11. wnten **21,** 2. slohe *das schwache adjectiv nach der praeposition wie kaiserchr.* 203, 14 *Diem.* wider rômische rîche; 222, 30 *sogar* Lucius rihte rômiske hûs. *im übrigen vergleicht Scherer aus des Martinus Balticus Joseph* (*Ulm* 1579) E 5ᵃ Wann er sich spreüſst, so schlagt in Ihn; *Valentin Boltz ôkung Davidis* (*Basel* 1554) e 5ᵃ Nüt dañ inn sy schlon, gefiel vnſs allen. 3. slohc 4. vrone | bote —10. *bücher Mosis* 41, 1—6 *Diem.* Môyses der guote, wie wol er sî behuote! er hiez slahen ein lamp: diu harmscar sâr erwant mit des lambes bluote ir tur si segenôten, er streich ez an daz ubertur: der slahende engel vuor dâ fur. *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 919*ff. Mone hymn. nr.* 169, 2, *Daniel thes. nr.* 31. 8. gesegenote 12. nin **22,** 1. [D]as was alles 2. xp̄inlichin 3. in den *ev. Joh.* 1, 17 lex per Moysen data est, veritas per Jesum Christum facta est; *daher Coloss.* 2, 16. 17 nemo vos iudicet in cibo — aut in parte sabbatorum, quae sunt umbra futurorum; *Hebr.* 8, 4. 5 qui offerrent secundum legem munera, exemplari et umbrae deserviunt caelestium; 10, 1 umbram enim habens lex futurorum bonorum, non ipsam imaginem rerum; 1 *Cor.* 10, 6 haec autem (*die wanderung Israels*) in figura facta sunt nostri, 11 haec autem omnia in figura contingebant illis. *darnach Honorius in psalm. p.* 283 (Israeliticus) populus Christiani populi umbra fuit. quod de illis vel de cunctis retro populis per prophetas (spiritus sanctus) scribi voluit, figura futuri fuit; *gemma an.* 3, 33 *p.* 651 legale pascha veri fuit umbra, in quo v e r u s agnus immolatus est; *sacram. c.* 86 *p.* 791 omnia sacrificia in lege erant secreta, id est muta, quia umbra futurorum erant. agnus paschalis latebat in Christo; *Adam von SVictor bei Daniel thes. nr* 85, 4 lex est umbra futurorum, Christus finis promissorum, qui consummat omnia; *Thomas von Aquino bei Mone nr.* 210, 197 In hac mensa novi regis novum pascha novae legis phase vetus terminat. vetustatem novitas, umbram fugat veritas, noctem lux eliminat. 4. us 5. wâre] mere *wie* 7 mere *statt* mâre. *s. zu v.* 3; *Honorius in cant. p.* 373 est Christus verus agnus *usw.* 1 *Cor.* 5, 7 pascha nostrum immolatus est Christus; *JGrimm hymn.* 21, 4. 8. *Otfrid* 2, 9, 80 joh irstarp thâre in thes cruces âltare; *JGrimm hymn.* 21, 2 sacrum corpusculum in ara crucis. 9. woste wîgant *Haupt*] uiāt: *vgl. spec. eccles. K. s.* 68 sâ ze der wîle (*bei der höllenfahrt*) gab der starche wîgant, unsir hêrri, den guotin gewalt ze himeli ze vara. 10. wetriches 11. allez. 12. 1 *Cor.* 10, 2 omnes in Moyse baptizati sunt in nube et in mari. *Honorius spec. eccl. p.* 921 mare rubrum est baptismus sanguine Christi rubicundus, in quo bo-

stes, scilicet peccata, submerguntur; *vgl. p.* 373*f.* 402. 854. 964. **23**, 1. Don dem *s. zu* 17., *Osea* 13, 14 *zu* XXXIV, 14, 9. *vgl. Hebr.* 2, 14. *Mone nr.* 29, 40 morte mors destruitur; *nr.* 106, 18 *mit anm.* morte mortem superavit et potenter spoliavit Acherontis atria *uam. WGrimm zu Freidank* 9, 25, *über Freid. s.* 53.

2. berŏbet *WGrimm über Freidank s.* 54; *Karajan* 42, 2 diu helle wart beroubôt, der vîant getoubôt; *Genes.* 78, 18 *Hoffm.* 109, 8 *Diem.* (*Joseph* 1074) al unsir vìante, er hât sî gedoubet, die helle hât er beroubet; *leben Jesu* 272, 1 *Diem.* 186, 27 *Hoffm.* der im sîn lant hete beroubet, sîn liute vil lange betoubet; *spec. eccl. K. s.* 65 Crist hât die helle beroubet; *Grieshaber* 2, 145 beroube die helle und binde den tiufel in sînen banden; *usw. nach den zu* 18, 7 *angeführten stellen der evangelien.* 3. mære 4. gopheret 5. wider uart 6. *zu* XXX, 79. 7. du: beidû *KBartsch Germania* 9, 60. 9. 10. *die vergleichung mit dem zuge der Israeliten geht auch hier noch fort. schon im ev. Joh.* 6, 31—59 *stellt Christus sich selbst als den* panem de caelo verum *dem manna jener gegenüber und sagt v.* 56 sanguis meus vere est potus, *und* 1 *Cor.* 10, 4 *heifst es* bibebant autem de spiritali consequente eos petra, petra autem erat Christus. *daher Honorius eucharist. c.* 11 *p.* 1256 manna in figura corpus Christi erat — et potus illorum — in figura Christi sanguis erat, sitim animarum extinguens, unde et petra de qua fluxit Christus dicitur; *undeutlicher drückt er sich spec. eccl. p.* 922 *aus* aqua de petra bis percussa — evangelica doctrina de Christo in duobus crucis lignis extenso educitur. *der ausdruck* gotes prunno *v.* 10 *stützt sich wohl auf das gebet des Moses und Aaron num.* 20, 6 domine deus, aperi eis thesaurum tuum fontem aquae vivae. 11. sw daz **24**, 1. *JGrimm hymn.* 1, 6 nos vero Israel sumus; *Arnold* 353, 1 *Diem.* wir scolten heizen Israhel, pehielten wir unser ê; *vgl.* 1 *Cor.* 10, 18 videte Israel secundum carnem *und zu* 21, 3. *über den reim zu* 4, 2. 3. want 4. *exod.* 18, 10 benedictus dominus, qui liberavit vos de manu Aegyptiorum et de manu Pharaonis; *vgl. deuteron.* 7,
339 8. 4 *reg.* 17, 7. *Grimm hymn.* 21, 3 (Christo canamus) erepti de durissimo Pharaonis imperio; *Honorius spec. eccl. p.* 930 sicut ille populus a jugo Pharaonis liberatus in terram repromissionis transivit, ita populus Christianus a jugo diaboli per Christum liberatus in patriam paradisi transibit; *in cant. p.* 374 terra repromissionis est beatitudo regni caelestis, Pharao est diabolus; *so auch spec. eccl. p.* 846 rex qui in via obstitit est diabolus, qui multis modis nobis iter vitae obstruit (*v.* 6*f.*); *vgl. noch in cant. p.* 402. *gemma an. p.* 543. 655, *spec. eccl. p.* 854. *bücher Mos.* 43, 24 *Diem.* Pharao tuot uns vil nôt: den tievel er bezeichenôt. 10. gezwivelet 11. *zu* 14, 14. **25**, 1*ff. Venantius Fortun. carm.* 2, 1 *p.* 87 *Migne* Crux benedicta — fertilitate potens, o dulce et nobile lignum, quando tuis ramis tam nova poma geris; 2 *p.* 89 (*Mone nr.* 101) Crux fidelis, inter omnes arbor una nobilis, nulla talem silva profert flore, fronde, germine, dulce lignum — dulce pondus sustinens, sola digna tu fuisti ferre saecli pretium — quam sacer cruor perunxit fusus agni corpore; 4 *p.* 93 ramis de cuius vitalia chrismata fragrant. 2. besziste. 3. gevangen 4. *s. zu* XXXIX, 5, 1. 4; *vgl.* XXXIII A. 6 *und oben* 15, 11*ff. mit anm. Honorius spec. eccl. p.* 944 (*vgl.* 937) haec (sancta crux) est virga hami in salum saeculi a patre missi, in quo Leviathan capitur ac praeda devorata de eius ventre extrahitur; *p.* 1002 postquam primus parens per lignum in pelagus saeculi huius quasi in verticem naufragii corruit atque avidus Leviathan saeva morte totum genus humanum absor-

buil, placuit redemptori nostro vexillum sanctae crucis erigere et hamo carnis suae squamea hostis guttura constringere, ut cuspide vitalis ligni perfossus evomeret quos per vetitum lignum improbus praedo devorasset. 5. lîp sint dîn este *Diemer*] liep dieneste *Honorius spec. eccl. p.* 943 lignum vitae (*genes.* 2, 9) sancta crux intellegitur, de qua fructus aeternae vitae tollitur. *s. FPiper evangelisches jahrb.* 1863 *s.* 41. 52*ff*.. 66*ff*. 6. an 10. suzze 12. manchun

26, 1. 2. dû 2. uerlizze *warum nicht* wâr verlâzen = wâr lâzen? 3. gewerdotest *ev. Joh.* 12, 32. 33 et ego si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me ipsum. hoc autem dicebat significans qua morte esset moriturus. *vgl. Honorius spec. eccl. p.* 946, *unten* XXXIV, 14, 1—6 *mit anm.* 4. swen du herre wurdest 5. cruce 6. duo unsihic zugest zugest zîze 7. iruollet 8. leste herre dine 11. wir di dienest man 12. gesceiden **27**, 2. dô 4. mîn trehtîn *ist ebenso formelhaft wie* frômîn XI, 30 *anm.*, mîn vrouwe, mîn her N (*mhd. wb.* 1, 666. 3, 422), *auch im munde oder sinne vieler sb. in den predigten fdgr.* 1, 78, 17. 84, 8. 91, 32. 93, 16. 94, 40. 95, 2, 25. 98, 7, 13, 27, 42. 99, 37, 39, 41. 100, 1, 6, *und sonst ganz häufig, s. oben zu* 1, 31, XLV, 1, 1, *Ruland* 6, 17. 8, 31. 11, 13. 35, 5 *usw.* (*mhd. wb.* 3, 122); *in Kelles speculum ecclesiae kann vielleicht die formel mit als ein criterium benutzt werden, um die predigten der sammlung verschiedenen verfassern oder bearbeitern zuzuweisen. auf jeden fall ist sie hier ohne anstofs, obgleich sonst die erste person pluralis die redende ist. dass z.* 4 *Christus, dann z.* 7 *der wahre glaube* der segel *heifst, ist gleichfalls nicht zu tadeln, weil Christus der inhalt des wahren glaubens und so die allegorie richtig durchgeführt ist. dies bild ist im grunde alt, wenn auch nicht biblisch, wird aber, wie Diemer bemerkt, von den ältern kirchenvätern nicht so ausgeführt. er vergleicht Paulinus von Nola* Navigio vectatur homo et deus imperat austris, et virtute dei permeat aequor homo. *Augustin in ev. Joh.* 2, 4 *sagt* fluctibus huius saeculi interrupta est via et qua transeatur ad patriam, non est nisi ligno porteris *und ähnlich am. auch nach Cynevulf* (*Crist* 851—867) *befinden wir uns auf einem wilden meer, aus dem uns nur der sohn gottes zum hafen leitet und zeigt wo wir ankern sollen. Honorius aber fährt aao. p.* 944 *fort* haec (s. crux) etiam malus navis ecclesiae dicitur, in quam velum fidei appenditur, bonorum operum rudentibus hinc inde tenentibus; et sic ecclesia ligno vecto flamine spiritus sancti turgentes mundi fluctus secura transnavigat et optatum perhennis vitae portum gaudens applicat; *ders. scal. cael. c.* 1 *p.* 1230 mare est hoc saeculum multis amaritudinibus turbidum; navis est christiana religio, velum fides, arbor crux, funes opera, gubernaculum discretio, ventus spiritus sanctus, portus aeterna requies; huiuscemodi nave pelagus saeculi huius transitur et ad patriam aeternae vitae reditur. (*vgl. zu* XXXVIII, 249*f. mit anm.*) *anders führt Grieshabers prediger* 1, 67 *das bild aus* daz schef daz dâ heizet diu heilige cristenheit, diu hât ein ruoder daz heizet der heilige geloube, der wîset sî gar wol — über daz mer unde über die erde. waz ist daz mer? daz ist daz ungelücke. waz ist aber diu erde? daz ist daz gelücke. — sich unde daz schef daz dâ heizet diu heilige cristenheit diu hât einen segel der heizet diu heilige minne, unde der segel — ist gehenket an den segelboum alder an den mastboum der dâ heizet Jêsus Cristus *usw. vgl. Hoffmann kirchenlied s.* 107*ff*. 5. unser segel seil

6. di rihtent 7. de ist der ware gelôbe 10. an den rehten sint 11. *diu wârheit* 85, 14 *Diem.* Daz himelrîche ist unser heimôt. 12. *Anno* 770 wâ

wir ci jungist sulin leintin. **28,** 1 Anser 3. lobenes ouhc 4. *symb. Nicaen.* qui propter nos — homo factus est, crucifixus etiam pro nobis. 6. *ev. Joh.* 5, 22 neque enim pater iudicat quemquam, sed omne iudicium dedit filio, 27 et potestatem dedit ei iudicium facere, quia filius hominis est. 7. dritte ist 8. uns *fehlt.* 9. 10. *diese und die ähnlichen stellen, Arnold* 335, 6 *Diem.* wir geloben iedoh die namen drî eine wâre gotheit, *kaiserchr.* 271, 7*ff.*, *Kelles spec. eccl. s.* 136*f.* heiliger vater, heiliger sun, heiliger geist, ein wârer got — daz ist der rehte ruof des gotelîchen gelouben; sô getânen ruof, sô getâne bîhte sculen die guoten lêrâre ruofen unde bredegen, *Freidank* 24, 20 *vgl. Walther* 3, 4*f. anm. ua. weisen zunächst auf die seit dem* XI *jh. verbreiteten freieren glaubensformeln,* LXXXVII, 4, LXXXVIII, 16, LXXXIX, 26, XC, 9 *usw. und mittelbar auf* 1 *Joh.* 5, 7 pater, verbum et spiritus sanctus, et hi tres unum sunt. 11. unsihc der tot. vindet *ergänzte Diemer: Walther* 77, 5 der tôt uns sündic vindet. 12. wir uns gelonet.

Vita Altmanni c. 3 *in Mon. Germ. SS.* XII 230: eo tempore (*a.* 1065) multi nobiles ibant Ierosolimam invisere sepulchrum domini, quadam vulgari opinione decepti quasi instaret dies iudicii, eo quod pascha illo anno evenisset sexto kalend. aprilis, quo scribitur resurrectio Christi (*s. hierüber FPiper die kalendarien der Angelsachsen s.* 17*ff. vgl. evang. jahrb.* 1853 *s.* III*ff.* 1856 *s.* 45*ff. Honorius oben zu* 1, 11). quo terrore permoti non solum vulgares, sed et populorum primores genere et dignitate insignes et ipsi diversarum civitatum episcopi magna gloria et summo honore fulti patriam cognatos et divitias reliquerunt et per artam viam crucem baiolantes Christum secuti sunt. quorum praevius dux et incentor fuit Guntherus Babinbergensis episcopus, vir tam corporis elegantia
340 quam animi sapientia conspicuus, in cuius comitatu multi nominati viri et clerici et laici tam de orientali Francia quam de Bauuaria fuerunt. inter quos praecipui duo canonici extiterunt, videlicet Ezzo scolasticus, vir omni sapientia et eloquentia praeditus, qui in eodem itinere cantilenam de miraculis Christi patria lingua nobiliter composuit, et Cuonradus omni scientia et facundia ornatus, qui postea in nostro loco canonicis praelatus propositus fuit. quibus Altmannus ex latere reginae (*Agnetis Heinrici* III *viduae*) cum multis viris de palatio honoratis factus est comes itineris et socius laboris. *diese stelle war längst bekannt, ehe die Vorauer hs. aufgefunden wurde, aus dem ersten abdruck der vita in Pez SS. rer. austriac.* 1, 117. *ich gestehe es kaum zu begreifen wie man so lange hat zweifeln können dass die hier erwähnte* cantilena de miraculis Christi *in der aufzeichnung der Vorauer hs. vollständig und im ganzen wohl erhalten vorliegt, und enthalte mich die meinungen die darüber laut geworden sind einzeln anzuführen oder die belege dafür beizubringen wie die gestalt des gedichts, das zu den schönsten und merkwürdigsten unserer alten litteratur gehört und unter den geistlichen ohne zweifel mit dem Melker Marienlied den preis davonträgt, so lange verkannt worden ist. nur Simrock in seinem altdeutschen lesebuch Bonn* 1851 *s.* 39—42 *scheint völlig mit mir einverstanden dass wir jene cantilena des Ezzo vor uns haben, aber wie ich ihm schon* 1851 *schrieb, er übersah zum teil oder bestimmte die interpolationen und den anfang des gedichts unrichtig, so einfach dies auch zu sein scheint. die ersten verse* 1—12, *die den umfang der meisten strophen des gedichts nicht überschreiten, könnte der interpolator schon in einer hs.*

als eine art überschrift von Ezzos gedicht vorgefunden haben. aber freilich der inhalt der nächsten verse 13—22 ist so unverständig dass man ihn auch für den verfasser des eingangs halten darf, der mitvers 13 nur fortfuhr Ich wil iu eben allon. er kündigt hier eine rede von dem rechten anegenge und von den gnaden von denen in der bibel steht nach der genesis und dem buch der könige an und benennt dann alberner weise die rede die vier evangelien. diese confusion stammt nur daher, weil das ihm vorliegende lied Ezzos sich zum grösten teile mit dem leben Jesu beschäftigt, aber von dem anfange der dinge und der schöpfung ausgeht. diesen anfang wollte er erweitern. der ersten strophe hängte er ein stück von der schöpfung des menschen und eine anrufung des schöpfers an, nach der zweiten finden wir z. 21—30 das angekündigte stück von den gnâden manecvalt. er hielt die genesis ohne zweifel für die quelle seiner weisheit, die berufung auf das buch der könige aber scheint eitel prahlerei oder unwissenheit. seine wahre quelle ist in den anmerkungen zu 1, 18 und 2, 25 nachgewiesen. über die ersten strophen erstreckt sich die tätigkeit des interpolators nicht hinaus; nur zu str. 11 sind zwei leicht als unecht erkennbare zeilen hinzugesetzt und sonst der text des alten gedichts durch einzelne worte interpoliert. die verse 1—22; 1, 15—44; 2, 13—30 sind roh und regellos und entbehren der gleichmäfsigen strophischen gliederung. in den strophen 1. 2 wird gott angeredet: die unmittelbar darauf folgenden zusätze handeln von ihm erzählend in dritter person, und in der anrufung 1, 33ff. verrät das ich den interpolator. sieht man von diesen elenden stücken ab, so bleibt ein gedicht von 28 strophen übrig, deren anfang bis auf 1. 9. 10 regelmäfsig durch einen grofsen buchstaben noch in der hs. bezeichnet ist, und zwar beginnt und schliefst das ganze mit einer strophe von vierzehn reimzeilen; ebenso beginnt auch die zweite hälfte str. 15; der erste teil aber, der das wirken und leben Christi bis zur kreuzigung verfolgt, schliefst mit zwei strophen 13. 14 von vierzehn und sechszehn reimzeilen (s. zu 14, 14). nimmt man 14 als die mitte des
gedichts, 28 als eine mehr für sich stehende schlussstrophe, so ergibt sich im an- 341
schluss an die abschnitte des sinnes folgende kunstreiche structur desselben, die sich so veranschaulichen lässt:

Abb . bbb . bbb . bbbA . C . Abbb . bbb . bbb . bbbA.

zuerst drei str. (1—3), eine 14zeilige und zwei 12zeilige, vom anfange der dinge bis zu Adams sündenfall; dann 2 mal drei 12zeilige, von denen die ersten drei (4—6) von den sternen die die nacht der alten welt erhellten, die nächsten drei (7—9) von Christi erscheinung und geburt handeln; darauf vier str., drei 12z. (10—12) und eine 14z. (13), von Christi leben und wundertaten; die mitte (14), eine str. von 16 z. von Christi lehre; dann wiederum vier (15—18), aber so dass jetzt die 14zeilige voransteht und die drei 12zeiligen folgen, von Christi tod, höllenfahrt und auferstehung; dann wieder 2 mal drei 12zeilige, die ersten drei (19—21) von den vorbildlichen hindeutungen des alten testaments auf Christi tod; die nächsten drei (22—24) geben die geistliche deutung und anwendung dazu; endlich noch einmal drei str. von 12 z. (25—27) mit anrufungen an das kreuz als das zeichen der erlösung, worauf ein gebet an die trinität, eine str. von 14 z. (28), das ganze abschliefst. die abschnitte haben wir im text durch gröfsere anfangsbuchstaben kenntlich gemacht. jede strophe, wie jeder abschnitt, rundet sich schön ab. die verse sind regelmäfsig gebaut: wer darin nichts als sogenannte reimprosa findet, muss sie nur flüchtig angesehen haben oder altdeutsche

verse überhaupt nicht lesen können. die ausdrücke, gedanken und bilder, in denen sich das lied bewegt, sind fast durchaus von altersher überlieferte und auch sonst geläufig, wie in den anmerkungen namentlich aus den schriften des Honorius von Autun, des repraesentanten der vulgären theologie des XI und XII jhs. gezeigt werden konnte. der dichter steht auf dem boden der geistlichen beredsamkeit, der predigt; aber mit geschick, kraft und begeisterung weiſs er den überkommenden stoff zu einem kunstreichen und groſsartigen ganzen zu gestalten, das neben der prosa der glaubens- und beichtformel XCI (vgl. s. 522.) und den versen von himmel und hölle auch von den rednerischen leistungen der männer der Bamberger schule, wie Anno (s. 513) eine nicht geringe vorstellung erweckt. der titel de miraculis Christi bei dem biographen Altmanns entspricht sehr wohl dem inhalte, und die meinung dass Ezzo nicht der verfasser des vorliegenden gedichts sein könne, weil nur zwei strophen von den wundern Christi handelten (Hoffmann kirchenlied s. 27f.), beruht auf oberflächlicher betrachtung. miracula enim et nondum natus de Maria fecit, sagt Augustin in psalm. xc serm. 1, 1. Christus ist gott und als wort vom anfang an bei der schöpfung tätig, und bei der erschaffung des menschen ward mit dem sündenfall (2, 12) gleich auch die erlösung vorgesehen, dann durch die erzväter und propheten vorbereitet, durch die geschichte Israels überhaupt vorgebildet und mit Christi erscheinung auf erden der alte streit beendet, durch seinen tod am kreuze, die höllenfahrt und auferstehung des teufels gewalt und herschaft überwunden, der bis dahin durch Adams schuld die menschheit verfallen war. dies ganze groſse, zeit und ewigkeit umfassende wunderwerk der welterlösung verherlicht das lied; die anrufungen und gebete womit es von str. 24 an schliaſst, wie es damit beginnt, enthalten zugleich inbrünstige aufforderungen zur nachfolge Christi. der schwung der empfindung bleibt durch das ganze gedicht derselbe und lässt den ton kaum hie und da sinken. die eingestreuten lateinischen formeln verstärken nur die erhabenheit des eindrucks. dieser würde für uns noch gröſser sein, wenn das gedicht in einer alten gleichzeitigen aufzeichnung aus dem XI jh. vorläge. eine reihe alter sprachformen hätte sich auch leicht wiederherstellen lassen. aber die reime zeigen schon das schwanken der sprache des zeitalters. sicherheit in allen einzelheiten war hier so wenig zu erreichen wie bei den liedern Heinrichs von Veldeke. muss sich die verständige kritik bei diesen begnügen in der oberdeutschen überlieferung des XIII und XIV jh. die spuren des ursprünglichen nachzuweisen, so hier der überlieferung des XII jh. gegenüber damit, die älteren formen nur da herzustellen wo der reim mit notwendigkeit und der vorteil des innern verses darauf führt. dass das gedicht für den gesang der menge bestimmt war, beweist der plural des redenden subjects, der bis auf das formelhafte mîn trehtîn 27, 4 durchsteht. es konnte füglich auf einer pilgerfahrt gesungen werden und die strophen 24—27 gewinnen dann einen besonderen nachdruck. namentlich str. 24 könnte man neben ihrer geistlichen bedeutung auch auf die pilgerfahrt vom j. 1064. 1065 beziehen. aber dass sie oder eine andre dafür oder auf ihr gedichtet sei, erhellt durchaus nicht: die wiederkunft des herrn und das jüngste gericht, in deren erwartung die fahrt
342 unternommen wurde (s. oben), wird zuletzt nur ganz nebenher 28, 6 erwähnt. nach Lambert, Marianus Scotus und den Altaicher annalen MG. SS. V 168—171. 558. 559, XX 815 war der erzbischof Siegfried von Mainz das haupt des zuges, wenn auch Günther von Bamberg durch seine persönlichkeit vor allen teilnehmern

hervorragte. Altmanns biograph schrieb im kloster Göttweich, das Altmann als bischof von Passau gegründet hatte, im auftrage des abts Chadalhoh (1125—1141) *nach mündlichen berichten solcher die den im jahre* 1091 *verstorbenen bischof und gewis auch einen andern der heimgekehrten, den aao. genannten probsten Cuonrad noch persönlich gekannt hatten, aber mindestens sechszig jahr nach der pilgerfahrt und dem tode Günthers* (23 *juli* 1065). *weil er lateinisch schrieb oder aus irgend einem andern grunde wird man ihm keine höhere auctorität beimessen dürfen als dem deutschen versificator, der seinen reimen nach älter ist und von Günther, Ezzo und Wille noch als wohlbekannten personen zu sprechen scheint. Wille darf man mit Diemer* (*vorr.* XLIX) *für den siebenten abt von Michelsberg halten, der* 1082 *erwählt wurde und am* 6 *juli c.* 1085 *starb, siebenter bericht des historischen vereins zu Bamberg* 1844 *s.* 208. *von Ezzo steht durch den versificator und den biographen fest dass er priester, domherr und scholasticus in Bamberg war. ein presbyter und canonicus Ezzo von Bamberg unterzeichnete mit andern im j.* 1071 *die stiftungsurkunde des klosters Banz, Ussermann episc. Bamberg. cod. prob. p.* 44 *nr.* 40, *Österreicher gesch. von Banz* 2, XI. *ein* dominus Ezzo, canonicus SPetri et SGeorgii et prepositus ecclesie SJacobi *in Bamberg übergibt im j.* 1100 *zwei hörige an den herrn Poppo albus de Steine, und er muss bald darnach gestorben sein, da vielleicht schon im j.* 1102, *sicher* 1108 *als sein nachfolger am stift zu SJacob der als gründer der kirche gerühmte probst Eberhard erscheint, Schweitzer gründungsbuch von SJacob s.* IX *und s.* 1 *im ein und zwanzigsten bericht des vereins zu Bamberg von* 1858. *die alten Bamberger calendarien des domstifts zu SPeter und des klosters Michelsberg führen nur einen* Ezzo presbyter frater noster *oder* Ezzo presbyter SPetri *als am* 15 *november verstorben und unter dem* 23 *september einen* Ezo diaconus frater noster *oder* Ezzo diaconus SPetri *auf, siebenter bericht usw.* 1844 *s.* 258. 291. *Ezzo der domherr und erste stiftprobst von SJacob kann der dichter und ehemalige scholasticus sein, obgleich sich dies ebenso wenig beweisen lässt als die vermutung Diemers* (*beiträge s.* XLIX) *dass der dichter der im Melker totenbuch von* 1123 *zuerst aufgeführte* Ezzo praepositus Medilicensis monasterii *sei, den der bischof Altmann, wie seinen genossen Cuonrad als probsten nach Göttweich, bei der reformation des klosters im j.* 1089 *aus Bamberg nach Melk berufen habe. wie dem aber auch sei, — Bamberger urkunden und aufzeichnungen ergeben vielleicht noch einmal näheres, — trotz seiner genauen personalkenntnis weiſs der versificator nichts davon dass Ezzo das lied auf der pilgerfahrt gedichtet habe: er berichtet nur von der auſserordentlichen wirkung die es auf die gemüter der menschen und ihre bekehrung ausgeübt. es war ohne zweifel ein sehr berühmtes und bekanntes gedicht: die verfasser des Johannes Baptista* (*s. zu* 12, 10. 13, 8—11), *des lebens Jesu* (9, 4. 13, 11. 15, 10), *der Vorauer Genesis* (21, 4—10), *der wârheit* (8, 1. 2. 27, 11?) *benutzten, wie es scheint, verse daraus. selbst im Melker Marienliede und Friedberger Krist finden sich bemerkenswerte anklänge, s. zu* 6, 12. 9, 2. 16, 12. 17, 7. 25, 4. *sein erfolg gab allem anscheine nach den anstoſs zu dem aufschwunge der geistlichen dichtung seit dem ende des* XI *jahrhunderts. dass man in Göttweich im zweiten viertel des* XII *jh. seine entstehung in die groſse pilgerfahrt von* 1064. 65 *verlegte, ist darnach leicht begreiflich. aber selbst wenn der biograph Altmanns damit recht hätte und der deutsche versificator trotz seiner genauern personalkenntnis über die zeit der abfassung weniger gut unterrich-*

tet war, so bleibt doch gewis dass beide dasselbe und zwar das uns vorliegende gedicht vor augen hatten.

XXXII.

347 *Zwei zusammenhangende pergamentblätter einer hs. des* XI/XII *jh. in gr.* 8°, *die zum einband einer 'lateinischen hs.' verwendet waren, in der fürstlich Fürstenbergischen bibliothek zu Prag.* *HHoffmann Merigarto, bruchstück eines bisher unbekannten deutschen gedichts aus dem* XI *jh. mit einem facsimile. Prag* 1834. 12 *bl.* 8°. *desselben fundgruben* II (*Breslau* 1837), 1—8. (*JGrimm in den Göttingischen gelehrten anzeigen* 1838 *nr.* 56 *s.* 547—549.) *WWackernagel altdeutsches lesebuch Basel* 1859, 139—142 *vv.* 1, 21—2, 40. *JKelle in Naumanns Serapeum* 1868 *s.* 137. 138. *mit besonderer gefälligkeit hat derselbe die blätter von neuem für mich eingesehen und mir nicht nur über einzelne punkte bereitwilligst auskunft erteilt, sondern selbst eine vollständige, genaue abschrift übersandt. über den titel s. den excurs. da die kehrseiten* 1ᵃ *und* 2ᵇ, *einst angeklebt an den holzdeckel der lateinischen hs., aufserordentlich gelitten hatten, so übergieng Hoffmann in seinem abdruck die 'wegen der unleserlichen' lücken zusammenhangslosen zeilen von bl.* 1ᵃ *vor v.* 1 *und nach v.* 20. *vor v.* 1 *fand Kelle jetzt 'vollkommen leserlich':*

demo mere dô gab. daz unbergie iz ni sît. so da
uid chuit. iz .. louffit frô. unt ilit vuider in zinôna.

es versteht sich dass ubergie *und des verses wegen wohl* alsô *zu lesen ist. gemeint ist hier psalm* 103, 9. 10 terminum posuisti quem non transgredientur, neque convertentur operire terram; qui emittis fontes in convallibus: inter medium montium pertransibunt aquae. *aber woher die ansicht von dem wechsel der meeresströmung am morgen und nachmittag stammt, — es soll wohl ebbe und flut sein — weifs ich nicht anzugeben, noch die verse ohne verwegenheit zu verbessern.* 1, 1. do *die hs. nicht* Do *die grofsen buchstaben sind in der hs. meist rot, wie die überschriften.* giskeit *K.* 2. dô in (ni *K*) liez er derda doh ana *dass ein abschreiber den text hier und dort interpolierte und durch zusätze den vers zuweilen über das mafs verlängerte, beweisen* 1, 30. 2, 114, *verglichen mit ihrer lateinischen quelle. hier ist* derda *aus dem vorhergehenden vers wiederholt, weil das blofse pronomen zweideutig schien, obgleich unmittelbar v.* 3 *wieder* ûz der erda *folgt und damit jeder zweifel aufhört. andererseits hat der schreiber durch unterdrückung einzelner laute und silben den ohnehin schon knappen vers oft über gebür verkürzt und selbst unentbehrliche worte, wie* 1, 33 *die copula,* 46 *die negation,* 2, 104 *sogar den reim ausfallen lassen, so dass, da trotzdem die grofse mehrzahl der überlieferten verse durchaus regelrecht sind und manche auch nur einer geringen orthographischen nachhilfe bedürfen, um es zu werden, die durchführung des regelrechten versbaus nach keiner seite hin einem bedenken unterliegt.* 5. michil sê 6. *der vers soll wohl mit* 3 *verbunden werden, da der verfasser nach* 17*f. schwerlich die Alpen, also auch nicht die Alpenseen aus unmittelbarer anschauung kannte.*

7. gnŏgin 8. trogin *so nur noch zweimal* 1, 55. 2, 40 o *für* ŏ: *es ist also schreibfehler.* 11. kum 12. ub *iz* an demo skeffe (skiffe *K*) dar nichome: iz *bezeichnet Hoffmann als undeutlich, aber er der genaueren grammatischen beziehung wegen zu lesen ist unnötig.* 14. dŏ 16. díchin 17. vvunteren
20. vngelihi *nach Hoffmann fehlen hier etwa* 35—36 *verse oder* 17 *zeilen der hs., nach Kelle nur* 16, *von denen er folgendes las:*

N . . . . man . . . durih
. . . . uuare durih uertig diu erda
Durih daz uuazzer ouh . . . . . . m . . . . . . z
. . . . da . . . . . . mere . . . .
. . . . . daz . . . . uuazzere die uuerlt
. . . . ieglichaz rinne iz
. . . . dei uuaz
. . . . nero uallen. sone vng . . . . des
daz mere . . . . . . uilt so got vnser . . . . . chil
. . . uitter . . . eh . . . . daz . . . . . heiaiz sih ni uuantelot
. . . . sti iz nichome rechin . . .
. . . . niehtes uuazzere ihm .
mŏze . . . . vuan . . ere dazz a . . . . .
. . . . . ih . . . . vngeloublih . . .
. . . . daz . . . . vndir ubir . . .
. . . . vili **De** **D** **uers**

vielleicht lag hier Isidor etym. 13, 14, 3 *zu grunde:* ideo autem mare incrementum non capere, cum omnia flumina et omnes fontes recipiat, haec causa est, partim quod influentes undas ipsa magnitudo eius non sentiat, deinde quod amara aqua dulce fluentum consumat, — postremum quod per occulta quaedam terrae foramina percoletur et ad caput amnium fontesque revolutum recurrat; *vgl.* 13, 20, 1 abyssus — speluncae aquarum latentium, e quibus fontes et flumina procedunt vel quae occulte subter eunt —. nam omnes aquae sive torrentes per occultas venas ad matricem abyssum revertuntur. 21—36. *die überschrift, von der nur die buchstaben* Mari *Hoffmann undeutlich waren, deutet hier auf Isidor etym.* 13, 13 de diversitate aquarum, *welcher abschnitt unten* 2, 42—120 *benutzt ist. etym.* 13, 14, 3 (*s. zu* 20) *schliefst* maris autem certum non esse colorem, sed pro qualitate ventorum (?) mutari; nam modo flavum est, modo lutulentum, modo atrum. *und damit ist hier, was Hoffmann übersah, ähnlich wie bei Honorius imag. mund.* 1, 45*f. p.* 134*f. Migne, etym.* 13, 17 *verbunden:* Sinus dicuntur maiores recessus maris, ut in mari magno Ionius, in Oceano Caspius, Indicus, Persicus et Arabicus, qui et mare rubrum, qui Oceano ascribitur. Rubrum autem mare vocatum eo quod sit roseis undis infectum, non tamen talem naturam habet qualem videtur ostendere, sed vicinis litoribus vitiatur gurges atque inficitur, quia omnis terra quae circumstat pelago rubra est et sanguineo colori proxima, ideoque minium acutissimum excernitur et alii colores quibus pictura variatur. ergo cum terra hanc habeat naturam, fluctibus subinde diluitur et quidquid adesum est, in colorem cadit. — hoc mare in duos scinditur sinus. ex eis qui ab oriente est Persicus appellatur, quia oram illius Persae inhabitant. alter vero Arabicus dicitur, quod est circa Arabiam. 26. fon . . . . ist *H*, fonne meres stad . . *K*, *womit ich nichts anzufangen weifs. die ergänzung ist natürlich nur ein notbehelf.* 24. site *nach Hoffmann zweifelhaft.* 26. vuân

28. uuanîz 30. uerit in egiptilant in *es ist hier nach Isidor aao. von dem* mare
348 Erythraeum *die rede, nicht speciell von dem roten meer zwischen Aegypten und Arabien, wie der interpolator meinte.* 33. sî *ergänzte H* sô rôt 34. minig *mennig minium (s. Isidor aao.) finde ich weder im mhd. wb. noch bei Graff belegt, in den Schlettst. Virgilgl. zu Buc.* 10, 27 (*zs.* 15, 9) minio miniin; minwe ald zinober *aus Reinfrid* 15ᵇ *in der Germania* 9, 60. 35. innandes *quoadusque gramm.* 3, 189, *Graff* 1, 296. gêt 37—48. *für diesen abschnitt ist Isidor nicht unmittelbar quelle, obgleich etym.* 13, 19, 3 *wohl auf die sache geleitet hat. der name* lebirmere *kommt wohl zuerst auch in einem isidorischen glossar des* XI *jh., dem summarium Heinrici* 5 (4), 9 (*Hoffmann ahd. glossen* 8, 9, *Diutiska* 3, 245, *Graff* 2, 820) *unmittelbar hinter* rôtmeri (*s. zu* 21—36) *als verdeutschung von* mare mortuum *vor, was bei Isidor jedoch das noch jetzt so genannte tote meer ist. etym.* 13, 19, 3 lacus Asphalti, idem et mare mortuum vocatum, propter quod nihil gignit vivum, nihil recipit ex genere viventium, sed et quaecunque viventia mergenda tentaveris, quacunque arte demersa statim resiliunt et quamvis vehementer illisa confestim excutiuntur. sed neque ventis movetur, resistente turbinibus bitumine quo aqua omnis stagnatur, neque navigationis patiens est, quia omnia vita carentia in profundum merguntur nec materiam ullam sustinet, nisi quae bitumine illinatur. *etym.* 13, 21, 18 Iordanis in mare mortuum influit. *die verdeutschung aber beweist dass der name und damit auch die vorstellung von einem geronnenen meere schon eher in Deutschland verbreitet war, ehe er zur glossierung des nicht entsprechenden lateinischen ausdrucks verwendet wurde. allerdings wird seit dem* XII *jh. das lebermeer mehrmals in den orient verlegt und namentlich im herzog Ernst damit die sicher orientalische fabel vom magnetberge* (*Haupt zs.* 7, 276 *ff.* 298) *in verbindung gebracht, aber nur gröbliche unkunde* (*mhd. wb.* 2, 139) *kann der vorstellung von dem geronnenen meer einen orientalischen ursprung zuschreiben. Isidor etym.* 14, 6, 4 Thyle ultima insula Oceani inter septentrionalem et occidentalem plagam ultra Britanniam, — et nullus ultra eam est dies; unde et pigrum et concretum est eius mare *stammt zunächst aus Solin* 22, 9. *dieser und Martianus Capella* 6 § 666 *schöpften aus Plinius nat. hist.* 4 § 104. *aber diese und die übrigen notizen des Plinius* 4 § 94 *f.* 37 § 35 *über das* mare concretum, *so wie alle andern gleichartigen nachrichten der alten gehen zurück auf Pytheas von Massalia als den ältesten zeugen für die sache, Strabo p.* 63. 104, *Plin.* 37 § 35 (*deutsche altertumsk.* 1, 410—423). *und alle diese zeugnisse verlegen das geronnene meer in den hohen nordwesten Europas, womit nicht nur unser fragment* 1, 38, *auch wegen der folgenden nachrichten über Island, übereinstimmt, sondern auch das gleichzeitige schol.* 144 *zu Adam von Bremen* 4, 34: de occeano Britannico qui Daniam tangit et Nordmanniam magna recitantur a nautis miracula, quod circa Orchadas mare sit concretum et ita spissum a sale ut vix moveri possint naves nisi tempestatis auxilio, unde etiam vulgariter idem salum lingua nostra Libersee vocatur; *vgl. Tacitus Agricol.* 10, *Germ.* 45. *das meer bei den Orkaden und Shetlandsinseln ist noch heute wegen seiner schweren strömungen, windstillen und schlimmen nebel berüchtigt* (*altertumsk.* 1, 388) *und darin ist der grund der fortdauer oder des wiederauflebens des namens zu suchen* (*aao.* 1, 420 *ff.*), *nicht so wohl in der gelehrten tradition: das geronnene meer heifst bei den alten lateinischen auctoren stäts* mare concretum, *niemals* coagulatum, *was allein dem feststehenden deutschen namen, dem altfranz.* la mer betée *prov.* la mar betada *genau entspräche. zu den in den fundgruben* 1, 381 (*Brem. wb.* 3, 29) *gegebenen belegen für das verbum ahd.* liberôn

kommt noch aus KRoths denkmählern der deütschen sprache s. 81 *Rennewart* 1, 69 daz gelibert bloet, *aus dem zweiten von FPfeiffer* 1863 *herausgegebenen arzneibuche s.* 25, 17 daz geliberte bluot *und Frisch* 1, 592ª, 613ᶜ, *womit aus der beschreibung eines kampfes in Eilhards Tristrant* 5117 (*Dresd. hs.*) *zu vergleichen* dâ wart ein grôz lebermer gemachet von dem bluote. *Adam von Bremen* 4, 39 *berichtet aufserdem von einer abenteuernden entdeckungsfahrt einiger Friesen ins nordmeer:* subito collapsi sunt in tenebrosam rigentis occeani caliginem quae vix oculis penetrari valeret; *vgl.* 4, 10 ulterius autem insulas Island, Gronland: ibi 349
terminat occeanus qui dicitur caligans; *schol.* 149 *zu* 4, 35 iuxta Island est oceanus glaciatus et fervens et caligans; 4, 38 omnia quae ultra sunt glacie intolerabili ac caligine plena sunt. cuius rei Marcianus (*l. l.*) ita meminit, 'ultra Thilen' inquiens 'navigatione unius diei mare concretum est.' *dies* vinster mer *kennt auch eine interpolation der Kudrun* 1126, 2. 1128, 2. 1134, 1 — 3: *die Hegelinge werden dahin durch südwinde* (1125, 1) *verschlagen und dann durch westwinde* (1134, 4. 1139, 3) *erlöst; und sie verlegt dahin, wie umgekehrt der herzog Ernst das lebermeer in den orient, den magnetberg, dem sie den namen des Aetna oder monte Gibello leiht, Haupts zs.* 12, 317. *die erzählung der Kudrun aber erinnert zunächst an den Brandan. derselbe gelangt nach v.* 225 *des niederdeutschen gedichts bei Bruns in das* levermere; *dann v.* 344*ff.* kam om tô vorblicke ên nevel, dê was dicke, vor ênem berge glimmendich; *v.* 366*ff.* dô môsten se wiken mit dem kîl verne in êne insulen dan: dê was dûster, alse de nacht gedân; der insulen grant was guldîn. dat dâr grîs scolde sîn, dat wêren edele steine, gar lûter unde reine. — se lêgen dâr mit sorgen wol tigen veftein dage, alse uns dê bôke sagen, dat se des lechten dages nicht mochten sên vor dûsternis *usw., was im wesentlichen zu Waten* wazzermære *in der Kudrun stimmt. so aber handelte auch unser gedicht wahrscheinlich von dem finstern und dem eismeere nach der beschreibung von Island* 1, 49—83, *deren einschaltung nur auf diese weise verständlich wird.*

38. daz ist in demo 44. zi des 45. ah ah *Genes. fundgr.* 2, 58, 35. *Biterolf* 11115. *Klage* 1574. 46. ni *ergänzte Wackernagel.* 47. losan] loson *f.*

49—83. *über die geschichtlichen daten dieses abschnitts s. den excurs. die überschrift steht mit den versen* 49. 50 *in éiner zeile, so dass die drei letzten buchstaben von* De Reginpto *über die länge der folgenden hinausragen; darunter* epo. *s. exc.* 50. urliugeflûhte 52. menigiv lere *die hs. deutlich, nicht* menigi lere, *wie Hoffmanns facsimile. JGrimm erklärte 'variam, diversam, verschiedenartige'. auch wenn diese auslegung an sich durch Maria* 205, 8 *Hoffm.* er gewan manegen muot, waz im ze tuon wære guot, *Reinmar MSF.* 171, 13 hei wie manegen muot und wunderlîche site si tougenlîche in ir herzen tragent! *udglm. gerechtfertigt wäre, so reicht sie doch hier nicht aus. man muss mit Wackernagel* lere *in* sêre *ändern und dies wie spec. eccl.* 44 diu sêre der grimmigin helle habint mich gevangin *für einen unregelmäfsigen plur. neutr. wie* kinde, kleide *ua. nehmen.* 54. dô skouf: *Hoffmann interpolierte den vers durch* ih. *aber zwei sätze mit gemeinsamem subject ohne conjunction an einander gereiht sind in der manier dieser poesie,* 1, 10. 16. 2, 16. 22. 30. 36. 37. 55. uili goten *s. v.* 56. 59. vuás 60. *vielleicht* wola gizam. 62. *Wackernagel stellt mit rücksicht auf den bessern reim um* in aller guote slahte. *allein die formel* aller slahte *und ihre stellung steht fest, gramm.* 3, 76*f.; vielleicht ist* guoto *zu lesen, s. Haupt zu* XVII, 1; *doch vgl. den reim* 2, 33. 34. 65. vvare uuile giuaro. 66. dar michilu rihiöm 68. erlîne *nach JGrimm*

28. uuanîz 30. uerit in egiptilant in es ist hier nach Isidor aao. von dem mare
348 Erythraeum die rede, nicht speciell von dem roten meer zwischen Aegypten und Ara-
bien, wie der interpolator meinte. 33. sì ergänzte H só rôt 34. minig mennig
minium (s. Isidor aao.) finde ich weder im mhd. wb. noch bei Graff belegt, in den
Schlettst. Virgilgl. zu Buc. 10, 27 (zs. 15, 9) minio miniin; minwe ald zinober aus
Reinfrid 15b in der Germania 9, 60. 35. innandes quoadusque gramm. 3, 189,
Graff 1, 296. gêt 37—48. für diesen abschnitt ist Isidor nicht unmittelbar quelle,
obgleich etym. 13, 19, 3 wohl auf die sache geleitet hat. der name lebirmere kommt
wohl zuerst auch in einem isidorischen glossar des XI jh., dem summarium Heinrici
5 (4), 9 (Hoffmann ahd. glossen 8, 9, Diutiska 3, 245, Graff 2, 820) unmittelbar hin-
ter rôtmeri (s. zu 21—36) als verdeutschung von mare mortuum vor, was bei Isidor
jedoch das noch jetzt so genannte tote meer ist. etym. 13, 19, 3 lacus Asphalti, idem
et mare mortuum vocatum, propter quod nihil gignit vivum, nihil recipit ex genere
viventium, sed et quaecunque viventia mergenda tentaveris, quacunque arte demersa
statim resiliunt et quamvis vehementer illisa confestim excutiuntur. sed neque ven-
tis movetur, resistente turbinibus bitumine quo aqua omnis stagnatur, neque navi-
gationis patiens est, quia omnia vita carentia in profundum merguntur nec materiam
ullam sustinet, nisi quae bitumine illinatur. etym. 13, 21, 18 Iordanis in mare mor-
tuum influit. die verdeutschung aber beweist dass der name und damit auch die vor-
stellung von einem geronnenen meere schon eher in Deutschland verbreitet war, ehe
er zur glossierung des nicht entsprechenden lateinischen ausdrucks verwendet wurde.
allerdings wird seit dem XII jh. das lebermeer mehrmals in den orient verlegt und na-
mentlich im herzog Ernst damit die sicher orientalische fabel vom magnetberge
(Haupt zs. 7, 276 ff. 298) in verbindung gebracht, aber nur gröbliche unkunde (mhd.
wb. 2, 139) kann der vorstellung von dem geronnenen meer einen orientalischen ur-
sprung zuschreiben. Isidor etym. 14, 6, 4 Thyle ultima insula Oceani inter septen-
trionalem et occidentalem plagam ultra Britanniam, — et nullus ultra eam est dies;
unde et pigrum et concretum est eius mare stammt zunächst aus Solin 22, 9. dieser
und Martianus Capella 6 § 666 schöpften aus Plinius nat. hist. 4 § 104. aber diese
und die übrigen notizen des Plinius 4 § 94 f. 37 § 35 über das mare concretum, so
wie alle andern gleichartigen nachrichten der alten gehen zurück auf Pytheas von
Massalia als den ältesten zeugen für die sache, Strabo p. 63. 104, Plin. 37 § 35 (deut-
sche altertumsk. 1, 410—423). und alle diese zeugnisse verlegen das geronnene meer
in den hohen nordwesten Europas, womit nicht nur unser fragment 1, 38, auch we-
gen der folgenden nachrichten über Island, übereinstimmt, sondern auch das gleich-
zeitige schol. 144 zu Adam von Bremen 4, 34: de occeano Britannico qui Daniam
tangit et Nordmanniam magna recitantur a nautis miracula, quod circa Orchadas
mare sit concretum et ita spissum a sale ut vix moveri possint naves nisi tempesta-
tis auxilio, unde etiam vulgariter idem salum lingua nostra Libersee vocatur;
vgl. Tacitus Agricol. 10, Germ. 45. das meer bei den Orkaden und Shetlandsinseln
ist noch heute wegen seiner schweren strömungen, windstillen und schlimmen nebel
berüchtigt (altertumsk. 1, 388) und darin ist der grund der fortdauer oder des wie-
deraufiebens des namens zu suchen (aao. 1, 420 ff.), nicht so wohl in der gelehrten
tradition: das geronnene meer heifst bei den alten lateinischen auctoren stäts mare
concretum, niemals coagulatum, was allein dem feststehenden deutschen namen, dem
altfranz. la mer betée prov. la mar betada genau entspräche. zu den in den fund-
gruben 1, 381 (Brem. wb. 3, 29) gegebenen belegen für das verbum ahd. liberôn

kommt noch aus KRoths denkmählern der deütschen sprache s. 81 *Rennewart* 1, 69 daz gelibert bloet, *aus dem zweiten von FPfeiffer* 1863 *herausgegebenen arzneibuche s.* 25, 17 daz geliberte bluot *und Frisch* 1, 592ª, 613ᶜ, *womit aus der beschreibung eines kampfes in Eilhards Tristrant* 5117 (*Dresd. hs.*) *zu vergleichen* dâ wart ein grôz lebermer gemachet von dem bluote. *Adam von Bremen* 4, 39 *berichtet aufserdem von einer abenteuernden entdeckungsfahrt einiger Friesen ins nordmeer:* subito collapsi sunt in tenebrosam rigentis occeani caliginem quae vix oculis penetrari valeret; *vgl.* 4, 10 ulterius autem insulas Island, Gronland: ibi 349 terminat occeanus qui dicitur caligans; *schol.* 149 *zu* 4, 35 iuxta Island est oceanus glaciatus et fervens et caligans; 4, 38 omnia quae ultra sunt glacie intolerabili ac caligine plena sunt. cuius rei Marcianus (*l. l.*) ita meminit, 'ultra Thilen' inquiens 'navigatione unius diei mare concretum est.' *dies* vinster mer *kennt auch eine interpolation der Kudrun* 1126, 2. 1128, 2. 1134, 1 — 3: *die Hegelinge werden dahin durch südwinde* (1125, 1) *verschlagen und dann durch westwinde* (1134, 4. 1139, 3) *erlöst; und sie verlegt dahin, wie umgekehrt der herzog Ernst das lebermeer in den orient, den magnetberg, dem sie den namen des Aetna oder monte Gibello leiht, Haupts zs.* 12, 317. *die erzählung der Kudrun aber erinnert zunächst an den Brandan. derselbe gelangt nach v.* 225 *des niederdeutschen gedichts bei Bruns in das* levermere; *dann v.* 344*ff.* kam om tô vorblicke ên nevel, dê was dicke, vor ênem berge glimmendich; *v.* 366*ff.* dô mûsten se wiken mit dem kîl verne in êne insulen dan: dê was dûster, alse de nacht gedân; der insulen grant was guldîn. dat dâr grîs scolde sîn, dat wêren edele steine, gar lûter unde reine. — se lêgen dâr mit sorgen wol tigen veftein dage, alse uns dê bôke sagen, dat se des lechten dages nicht mochten sên vor dûsternis *usw., was im wesentlichen zu Waten* wazzermære *in der Kudrun stimmt. so aber handelte auch unser gedicht wahrscheinlich von dem finstern und dem eismeere nach der beschreibung von Island* 1, 49—83, *deren einschaltung nur auf diese weise verständlich wird.*

38. daz ist in demo 44. zi des 45. ah ah *Genes. fundgr.* 2, 58, 35. *Biterolf* 11115. *Klage* 1574. 46. ni *ergänzte Wackernagel.* 47. losan] loson *f.*

49—83. *über die geschichtlichen daten dieses abschnitts s. den excurs. die überschrift steht mit den versen* 49. 50 *in einer zeile, so dass die drei letzten buchstaben von* De Reginpto *über die länge der folgenden hinausragen; darunter* epo. *s. exc.* 50. urliugeflúhte 52. menigiv lere *die hs. deutlich, nicht* menigi lere, *wie Hoffmanns facsimile. JGrimm erklärte 'variam, diversam, verschiedenartige'. auch wenn diese auslegung an sich durch Maria* 205, 8 *Hoffm.* er gewan manegen muot, waz im ze tuon wære guot, *Reinmar MSF.* 171, 13 hei wie manegen muot und wunderliche site si tougenlîche in ir herzen tragent! *udglm. gerechtfertigt wäre, so reicht sie doch hier nicht aus. man muss mit Wackernagel* lere *in* sêre *ändern und dies wie spec. eccl.* 44 diu sêre der grimmigin helle habint mich gevangin *für einen unregelmäfsigen plur. neutr. wie* kinde, kleide *ua. nehmen.* 54. dŏ skouf: *Hoffmann interpolierte den vers durch* ih. *aber zwei sätze mit gemeinsamem subject ohne conjunction an einander gereiht sind in der manier dieser poesie,* 1, 10. 16. 2, 16. 22. 30. 36. 37. 55. uili goten *s. v.* 56. 59. vuás 60. *vielleicht* wola gizam. 62. *Wackernagel stellt mit rücksicht auf den bessern reim um* in aller guote slahte. *allein die formel* aller slahte *und ihre stellung steht fest, gramm.* 3, 76*f.; vielleicht ist* guoto *zu lesen, s. Haupt zu* XVII, 1; *doch vgl. den reim* 2, 33. 34. 65. vvare uuile giuarn. 66. dar michilu rihiŏm 68. erlîne *nach JGrimm*

instrumentalform, ahd. erlînu. 69. chouft *die hs.*, choufton *Hoffmann.* 70. *wie hier und bei Otfrid* 2, 9, 43 uuitu, *so ist mhd.* wite *überall so viel ich sehe* (*mhd. wb.* 3, 773, *kaiserchr.* 55, 1. 118, 8. *Jüdel* 132, 51 *usw.*) *nur brennholz, vgl. Schmeller wb.* 4, 200*f. unten s.* 428. 71. fîli *mit recht wies Lachmann zu Nib. s.* 262 *Hoffmanns erklärung* fili penuria, inopia *zurück.* 74. si darbint *wie im Friedberger Krist* (*s. zu* XXXIII G^b 134) *und den meisten übrigen regelmäfsigen gedichten des elften und zwölften jh., werden auch im Meregarto* 1, 51. 52; 2, 37. 38, 45. 46, 63—66, 119. 120 *verse von vier hebungen mit klingendem ausgang nur mit versen von gleicher länge gebunden.* 75. îs *Notker zu psalm* 147, 17 alsô man cristallum ziêhet, ûzer îse ze stêine irhártet; *mhd. wb.* 1, 884, 9. 77. man daz flur 79.
350 dâmit? *s.* 1, 19. dâmite *ist auftact. über den reim s. zu Ezzo* 1, 44. 81. gît man ein erlin skit: skît erlîn *Wackernagel. Adam Brem.* 4, 35 Thyle nunc Island appellatur, a glacie quae occeanus astringit. de qua etiam hoc memorabile ferunt quod eadem glacies ita nigra et arida videatur propter antiquitatem, ut incensa ardeat. est autem insula permaxima ita ut populos infra se multos contineat, qui solo pecorum fetu vivunt eorumque vellere teguntur. nullae ibi fruges, minima lignorum copia: propterea in subterraneis habitant speluncis, communi tecto et strato gaudentes cum pecoribus suis. — multa insignia in moribus eorum, praecipue karitas, ex qua procedit ut inter illos omnia communia sint tam advenis quam indigenis. — haec de Islanis et de ultima Thyle veraciter comperi, fabulosa praeteriens. *in einer Leidener hs.* (*Voss. Q.* 56. *f.* 30) *aus dem anfang des* XIII *jh.* (*Pertz archiv* 6, 887—889) *und in einer Kopenhagener* (443) *aus dem* XIII/XIV *jh.* (*Lüdecke über zwei hss. des Solin, Bremen* 1866 *s.* 4) *hat sich unter der überschrift* Insule britannice *folgende, ohne allen zweifel ältere notiz gefunden:* Goutlande. Swetyde. Grenelande. cuius terre populi partim se christianos esse dicunt, sine fide quidem et sine confessione et sine baptismate; partim vero cum similiter sint christiani, Iovem et Martem colunt. Yslande. marina glacies in hac insula (in hac insula marina glacies *Kp.*) in simul collisa se ipsam accendit et accensa quasi lignum ardescit (ardet *Kp*). hic quoque boni sunt christiani, sed in hieme de subterraneis specubus suis prae nimio frigore exire non audent. si enim exierint, tanto algore exuruntur ut quasi leprosi glaciente (gliscente *Kp*) tumore decolorentur. si forte (forte quivis *Kp.*) nasum emungant, cum ipsa emunctione nasum evulsum (avellunt et avulsum *Kp*) abiciunt. *mit diesen schilderungen vgl. Dahlmanns geschichte von Dännemark* 2, 110—114. *Beda de temporum ratione* c. 29, *von dem Adam aao. ausgeht, schrieb die alberne stelle des Plinius nat. hist.* 2 § 186*f.* (*deutsche altertumsk.* 1, 386) *über die halbjährige dauer des tages und der nacht auf Thule aus und Notker* (*Boethius s.* 85^b *Hattem.*) *fand dieselbe ansicht bei* sumelîchen cosmografis. *eine spur davon und zugleich der unbegründeten meinung dass Thule Island sei* (*altertumsk.* 1, 389*ff.*), *findet sich auch vv.* 73. 74, *aber so dass hier die sache noch ärger gemacht wird. gelehrte und vulgäre tradition mischt sich überhaupt in diesem bericht, und wohl* andere ginuogi · dâra *v.* 64 *können in Utrecht von der ewigen nacht auf Island, von dem brennenden eise usw. erzählt haben, nicht aber Reginbrecht als augenzeuge.* **2,** 1—40. *den alten ist dies paradoxon gänzlich unbekannt; auch wird es sich wohl in keiner andern mittelalterlichen quelle nachweisen lassen. der verfasser beruft sich v.* 1. 2 *dafür auch auf mündliche überlieferung und mit dem namen des landes v.* 3 *muss ihm eine verwechselung passiert sein, da in Toscana kein solcher fluss vorkommt wie er ihn beschreibt. stellen des Isidor, die den verfasser zu der einschaltung*

bewogen haben können, s. zu 1, 20. 2. firdagan*f.* 4. rin ein pruno, *darüber* wazzer. 6. einin 7. manga *weist auf ahd.* mangôn *oder* mangên=mangalôn. *dieselbe form des verbums findet sich noch bei Frauenlob* 80, 12 ich klage daz wir dîn mangen (: enpfangen), *mhd. wb.* 2, 61. *Notker* (*Graff* 2, 807) *gebraucht* mengen. 12. uuârn *die hs.* 16. andere *offenbar* ἀλλήλους, *einander.* 17. untergie 18. da nidar 20. daz *die hs. Hoffmann bezeichnet davor eine lücke . . . und auch Kelle 'einen zwischenraum von zwei linien, wo nahe bei* daz *der untere teil eines nicht zu bestimmenden buchstaben sichtbar ist'; es scheint aber nichts zu fehlen.* uzuuazta: *Wackernagel* 1861 *erklärt* 'ûz wetzen *schnell hervorspringen.' allein* wetzen *'antreiben, reizen' in medialem sinn ist unerweislich und wenig wahrscheinlich.* wâzen *duften ist eigentlich 'hauchen, wehen,' womit es auch ohne zweifel etymologisch zusammenhängt und nicht mit gr.* ὄζειν *lat.* odor, olere, *die keine spirans im anlaut verloren haben: ahd.* wâzan, farwâzan *heifst auch* exsufflare *Graff* 1, 1068, *mhd.* wâz *wehen, sturm bei Herbort von Fritzlar Troj.* 16408, wâzgewitere *sturmwetter Entecrist fdgr.* 2, 114, 23, *wofür andre belege im mhd. wb.* 3, 610 *falsch untergebracht sind. vgl. ndd.* stormen *'stark düften,' glossar zum Quickborn* (6. *aufl.*) *s.* 364. ûz uuâzta *ist also 'heraus blies, heraus stürmte'.* 23. alla 25. Dŏrz

26. herren 31. mit] mit imo *ergänzte Wackernagel;* mite *genügte, wenn eine änderung nötig wäre.* stát 32. daer ê *H,* dār ê *K.* 34. gichose *H.* 35. 351
Ṽf *von hier an setzt die hs. jedesmal bei einem grofsen roten buchstaben ab.* 36*f.* Mit den er uuolta. legt er sich *die ungewöhnliche art die sätze an einander zu reihen, wie sehr sie in der manier des dichters ist* (*zu* 1, 54), *konnte hier zumal einen abschreiber leicht zu einer abänderung veranlassen.* ûzpulza *Graff* 3, 115. 39. nâh diu *Wackernagel*] ah diu firnamen 40. sona *s. zu* 1, 7. 43. *von hier an ist Isidor etym.* 13, 13 de diversitate aquarum *quelle, und da auf bl.* 1 *spätere capitel benutzt sind, so kann fraglich sein ob die von Hoffmann angenommene folge der blätter die richtige ist.* 43—48. *Isid. aao.* 1 Aquarum naturae multa est diversitas. aliae enim salis, aliae nitri — aliae curam morborum adhibentes. nam iuxta Romam Albulae aquae vulneribus medentur. 2 In Italia fons Ciceronis oculorum vulnera curat. 43. vuizzer prunno 47. stunt 48. gisunt *wer glaubt dass der schreiber eher einen vollen vocal unterdrückte, schreibe* stunta: gisunta. 49—52. in Aethiopia lacus est, quo perfusa corpora velut oleo nitescunt. 49. sê 50. lîb 53—58. Zamae fons in Africa canoras voces facit. 55. danne *fehlt.* 59. 60. ex Clitorio lacu Italiae qui biberint vini taedium habent. 61—66. 3 (In Chio insula fontem esse dicunt quo hebetes fiunt.) in Boeotia duo fontes alter memoriam, alter oblivionem affert. 63. suphit hausta, arsuffit (*für* arsuphit) absorbet *gl. Keron. Diutiska* 1, 151. 237, *Hattemer* 1, 148ᵃ. 180ᵃ, *Graff* 6, 170. 172; *vergl.* supfen *bei Stalder* 2, 419, *Schmid schwäb. wb.* 519, *Schmeller* 3, 278, *mhd. wb.* 2, 2, 721. 64. ibilo *statt* übilo, *ein sicheres zeichen dass der umlaut eher gesprochen als in der schrift bezeichnet ward; vgl. zu* XVII, 38 *und zu* XXXIV, 13, 9. 66. irgêzze *H.* 67—70. (Cyzici fons amorem Veneris tollit.) 4 Boeotiae lacus furialis est, de quo qui biberit, ardore libidinis exardescit. 69. fone *K,* fore *H.* 71—78. in Campania sunt aquae quae sterilitatem feminarum et virorum insaniam abolere dicuntur. (in Aethiopiae fonte rubro qui biberit lymphaticus fit. 5 Linus fons Arcadiae abortus fieri non patitur.) 71. ouh *K,* : uh *H.* sî *fehlt hier, überfüllt aber* 72. si in 73. daz nieman 74. er *fehlt* 75. iz sî *fehlt.* ode] . . . *Kelle.* 77. die ouh gihalten *H,* . . . . . . *K.* 79—84. in Sicilia fontes sunt

duo, quorem unus sterilem fecundat, alter fecundam sterilem facit. 79. prunnen sint in 81. chorn si *H.* 82. soni (son . *K*) durffin si chindes m : : den ': : *ist ein loch in der hs., wohl* menden' *H* 1834 *s.* 23 83. dem *Zupitza vermutet* ab demo (*vgl.* 89) *statt* an. 84. magin (*anderen* . . . . .]gin *K.*) s : : : : : : vuöcheren
85—94. in Thessalia duo sunt flumina. ex uno bibentes oves nigras fieri ferunt, ex altero albas, ex utroque varias. 91. uuerdent dei uuazzer zisamine gimiscit
92. unte vuirt iz 93. diu] . . . *K.* 94. *Hoffmann und Graff* 6, 391 *setzen hienach mit recht ein verbum* irsprecchilên *an.* mittalla] . . . . . . *K.* 95—102. *die absätze* 6. 7 *und der anfang von* 8 *bei Isidor sind übergangen* . . . fons Iob in Idumea quater in anno colorem mutare dicitur, id est pulverulentum, sanguineum, viridem et limpidum, ternis mensibus in anno tenens ex his unum colorem. 96. chuît] chute *die hs. nach K. die verse sind von Hoffmann, wie auch* 1, 29. 30; 2, 74. 75, 104. 105, *falsch abgeteilt; über den reim s. zu Ezzo* 1, 44. 97. uarauue *K.* 101. ist sî *fehlt hier, überfüllt aber* 102. dri ist si 104—108. 9 in Troglodytis lacus est, ter in die fit amarus et deinde toties dulcis. 104. der uuirt chuît man *fehlt.* uuerde *ist eine verbesserung von Zupitza.* 107. mundi *H.* 109—120. 10 In Sardinia fontes calidi oculis medentur et fures arguunt; nam caecitate detegitur eorum facinus. 112. unt ih sag 114. dei siechin ougin *s. Isidor. zu* erzinit *vgl. Notkers* arzenâre, *Willirams* gearzenôn, *mhd.* erzen *Graff* 1, 477, *mhd. wb.* 1, 64ᵃ. 115. ieht 116. porlanga : : : : : : : : : : : : ita 'ita *ist ganz deutlich und nach* porlanga *schimmert* erz *hervor' H; nach Kelle wie anderes auf* 1ᵃ *und* 2ᵇ *jetzt nicht mehr sichtbar. jedesfalls ist ein praeteritum auf* . . ita *hier ganz unmöglich.*
118. gitrinchiner 120. '*ut vix viae vestigium* (*splendorem*) *videat' H.* noh sâr '*nicht einmal' Graff* 6, 25 *und noch Haupts zs.* 8, 150 *vom himmelreich* 193.

---

352 *Jacob Grimm nannte den von Hoffmann gewählten titel* Merigarto *gewagt, weil dieser altertümliche ausdruck weder in den bruchstücken selbst begegne, noch auch in dem ganzen werke, wenn es erhalten wäre, vorzukommen brauchte. dass im althochdeutschen die welt* merigarto *heisse, wie Hoffmann* 1834 *s.* 5 (1837 *s.* 2) *sagte, können wir durch kein zeugnis belegen. die ähnliche angabe in der ersten ausgabe der deutschen myth. s.* 458 *ist in der zweiten s.* 754 *berichtigt. es findet sich nur in den Keron. gl.* merikerte *als erklärung zu* in etherium (*Diutiska* 1, 250, *Graff* 4, 249) *und hier muss man für das wort die bedeutung 'horizont' annehmen und als nominativ* merikerti *ansetzen.* merigarte *für 'welt, erdkreis' kommt zuerst im Anno* 445, *dann noch in gedichten des* XII *jh. vor, gramm.* 2, 494, *myth.*² 754, *mhd. wb.* 1, 484ᵃ. *da aber die vorliegenden, uns erhaltenen stücke nur fragmente einer ausführlichen weltbeschreibung zu sein scheinen und sie gerade auch von dem meere und den gewässern handeln, so ist Hoffmanns titel sachlich ganz passend, die form* Merigarto, Meregarto *aber nur wegen* pfaffo 1, 61, eino, selbo, prunno 2, 32*f.* 43*ff gerechtfertigt. der untergang des ganzen ist zu bedauern. von einem poetischen wert desselben kann freilich nicht die rede sein, obgleich die verse von regelrechtem bau sind. auch der inhalt war grösstenteils nicht neu und was der verfasser aus mündlicher tradition entnahm, an sich von keiner bedeutung. aber das werk, wenn es eine weltbeschreibung enthielt, war als ganzes genommen ein für seine zeit höchst merkwürdiges litterarisches product. die möglichkeit die zeit seiner abfassung genauer zu bestimmen scheint gegeben mit* 1, 49*ff. Lappenberg hat zuerst in*

den Göttinger gel. anz. 1835 s 1864, dann in Pertz archiv 9, 391f. die vermutung ausgesprochen, und ihm schlossen sich Hildebrand und Hoffmann in den fundgruben 2, 2 an, dass der 1,57 genannte êrhaft pfaffo oder nach der überschrift bischof Reginbrecht der bischof Reginbert von Oldenburg in Wagrien sei, der nach Thietmar von Merseburg von geburt ein Ostfranke war und anfangs abt von Walbek in Niedersachsen, dann von Otto III etwa 991/92 das bistum erhielt und nach Helmold gegen 1014 starb. und in der tat, geht man die reihen der deutschen bischöfe durch (EFMooyer onomasticon hierarchiae germanicae, Minden 1854), so findet sich kein zweiter Reginbrecht innerhalb des zeitraums, auf den wir durch die sprache der fragmente ungefähr angewiesen sind, vom anfang des XI bis in den anfang des XII jh. Reginbrechts aufenthalt auf Island fiele dann in die zeit der bekehrung des landes c. 1000 und man müste ihm einen tätigen anteil daran zuschreiben, aber weder Helmold noch der geschichtschreiber der bremisch-hamburgischen kirche, meister Adam weifs davon, noch auch kennen die isländischen quellen überhaupt einen Reginbrecht (KMaurer die bekehrung des norwegischen stammes 1, 598f.; 2, 582ff.). der in unserm fragmente erwähnte kann also nur als ein geistlicher von untergeordneter würde Island besucht haben und nicht als bischof von Oldenburg oder als abt von Walbek. daher möchte ich auch nicht mit Maurer an den von Adam von Bremen 2, 53 erwähnten Reginbert denken, den Knud der grofse (zwischen 1017—1035) mit aus England herüber brachte und zum bischof von Fünen erhob. wenn die überschrift vor 1, 21 nach der anmerkung einer isidorischen nachgebildet ist und vom verfasser des gedichts selbst herrührt, so ist allerdings die erste annahme dafür dass auch die rubra nach 1, 36 und 50 von ihm gesetzt sind, und dem steht kaum entgegen dass de Reginperto wenig zu dem inhalt des abschnittes passt: einer, der zusammenfassen wollte was er mündlich durch Reginbrecht erfahren hatte, konnte immerhin zu der überschrift kommen, aber darin seinen gewährsmann gewis nicht episcopus, im gedicht dagegen nur êrhaft pfaffo nennen. das ep̄o muss mindestens wohl vom schreiber fehlerhaft hinzugefügt sein, weil aufserdem von zwei bischöfen, deren namen 353 nicht genannt sind, die rede ist (JGrimm zao.). auf den text aber ist mehr gewicht zu legen als auf die überschrift und daher auf jeden versuch zu verzichten mit hülfe des namens das alter des gedichts zu bestimmen. es ist zu beachten dass von dem heidentum auf Island nicht mehr die rede ist, dass auch die schilderung der eines augenzeugen wie Reginbrecht wenig entspricht, vielmehr in ihren einzelheiten mit den im XI jh. im nördlichen Deutschland über die insel verbreiteten, fabulosen nachrichten (anm. zu 1, 81) übereinstimmt. auch die sprache der fragmente, bemerkte schon JGrimm, wenn man auch manche abschwächung durch die hand der abschreiber in anschlag bringt, wäre doch für das j. 1010 zu neu, für 1070 etwa schiene sie gerechter. sie ist unzweifelhaft oberdeutsch, und unmöglich kann man den verfasser des gedichts, worauf Lappenberg bei seiner zeitbestimmung kam, in der trierischen erzdiöcese suchen; die begebenheiten auf die Lappenberg die stelle 1, 49—54 deutet erzählt Giesebrecht, kaiserzeit 2³, 102f. JGrimm erinnerte mit besserem rechte an die zeiten des investiturstreits; aber Constanz, woran er dachte, kann auch nicht die heimat des dichters sein, schon deswegen nicht weil hier der streit um das bistum in den jahren 1070/71 ganz ohne kriegerische unruhen verlief, ja nicht einmal zu der gleichzeitigen einsetzung zweier bischöfe führte, Neugart episc. Constant. 1, 456f., Giesebrecht 3, 223f. der sprache fehlen alle besondern merkmale des alemannischen. deswegen möchte ich auch nicht an Augsburg denken, obgleich hier die doppel-

wahl der bischöfe Siegfried II *und Wigold von* 1077—88 *die furchtbarsten unglücksfälle und verheerungen über die stadt und das bistum brachten, die gewis manchen cleriker zur flucht und auswanderung nötigten, Braun geschichte der bischöfe von Augsburg* 2 (1814), 1—14. *unter den baierischen bistümern hatte das erzstift Salzburg von* 1078—1101 *ununterbrochen zwei bischöfe, Zauner chronik von Salzburg* 1, 107—120. *aber gieng unser verfasser mit dem erzbischof Gebhard* 1078 *ins exil, konnte er weder von einer* urliugefluhte *sprechen, noch auch von beiden bischöfen sagen* 1, 51 die uns menigiu sêre tâtan; *und wäre er bei der wiedereinsetzung Gebhards durch Welf* I *im j.* 1086, *oder auch im j.* 1095 *als der gegenbischof Berchtold den erzbischof Thiemo vertrieb flüchtig geworden, würde er doch kaum von Salzburg aus seinen weg nach Utrecht genommen haben. aufserdem ist die anm. zu* 1, 6 *zu berücksichtigen. es kann zuletzt wohl nur Würzburg in betracht kommen, wo im j.* 1085 *der bischof Adelbero von Heinrich* IV *abgesetzt und Meginhard als bischof eingesetzt wurde, worauf dann im nächsten jahre erst die Schwaben und Sachsen, dann der kaiser die stadt eroberte, Ussermann episc. Wirceburg.* (1794) *p.* 53*f. das übergewicht des* a- *lauts in den flexionen spricht zunächst dafür den dialect der fragmente für baierisch zu halten. aber es hindert auch wohl nichts ihn nach Ostfranken zu setzen, ja man kann dafür den abfall des* n *des infinitivs* 1, 53. 54 *geltend machen. eine andere bessere bestimmung des orts und der zeit der abfassung des gedichts wird sich aus der stelle* 1, 49*ff. oder sonst schwerlich gewinnen lassen. es scheint unzweifelhaft dass es im letzten viertel, nicht im anfange des* XI *jh. in Oberdeutschland, und zwar aufserhalb Alemanniens entstanden ist.*

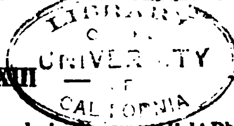
XXXIII.

354 *Überreste einer hs. aus dem* XI/XII *jh.* 8° *auf der universitätsbibliothek zu Giefsen, von dem einbande einer ehemals der burgpfarrbibliothek zu Friedberg in der Wetterau, jetzt der bibliothek des dortigen evangelischen predigerseminars angehörigen papierhs. des* XV *jh. abgelöst und herausgegeben von FLKWeigand in Haupts zeitschrift für deutsches altertum* 7 (*Leipzig* 1849), 442—448; *vollständiger* 8 (1851), 258—274. *jede seite enthält* 22 *zeilen; die verse sind nicht abgesetzt, aber regelmäfsig durch punkte geschieden. von dem doppelblatt* AB, *das ehedem ohne zweifel das zweite in der ersten lage der hs. war* (*s. zu* D), *sind erhalten der obere rand mit einem teil der ersten zeile und ein zweiter streifen, der äufsere seitenrand von* A; *der gröfsere, jetzt verlorene teil des blattes war dem vordern holzdeckel des einbandes aufgeleimt und hier sind mehr oder weniger deutliche spuren von worten und buchstaben der seiten* Aª *und* Bᵇ *zurückgeblieben. verstümmelte buchstaben, deren lesung dem vorsichtigen Weigand nicht zweifelhaft war, durch den druck zu bezeichnen schien unnötig; wo Weigand zweifelte, ist dies durch petit angedeutet; ergänzungen sind cursiv gedruckt. die doppelpunkte zeigen einzelne undeutliche spuren und reste von buchstaben an. eine versabteilung war für die blätter* AB *nicht wohl durchführbar, obgleich Weigand die güte hatte mir auf meine bitte die in der hs. vorkommenden, in dem abdruck nicht deutlich unterschiedenen schlusspunkte der verse zu bezeichnen und aufserdem noch einige berichtigungen und bemerkungen zu dem abdruck mitzuteilen.*

A^{a} 3. der körder was dia menneschelt *Konrads von Heimesfurt himmelfart Mariae* 846; *vgl. Ezzo* XXXI, 15, 11. 12, *summ. theol.* XXXIV, 13, 5. 7, *Melker Marienl.* XXXIX, 5, 1 *ff. mit den anm. usw., s. Diemer zu den deutschen ged. des* XI *und* XII *jh. s.* 97, 5—15, *beiträge* 6, 48 *f.* 6. *mit* m *weiſs ich hier nichts anzufangen, wenn nicht zu ende der z.* 5 *die erste silbe von* deme *ausgefallen ist. die ergänzung ergibt sonst Ezzo* 25, 3 an dir wart gevangan der gir leviâthan; *s. zu* XXXIX, 5, 4. 7. '*absatz, weshalb mit* vns *die zeile schlieſst.*' *W* (*Weigand*). *die ergänzung ist wohl* '*leicht*' (*Germ.* 9, 61) *aber darum keineswegs so ganz sicher.* 8. *W ergänzte* daz 9. adun *im anfang der zeile ohne spur eines* h. 10. uberwan *oder* verwan? *weil Johannes* plus quam propheta? *vgl. Ezzo* 6, 6 *mit anm.* wer *ist ohne zweifel* vor (*vgl. zu* E^{a} 5. 7), *nach ev. Matth.* 11, 9 *ff. Luc.* 1, 76. 7, 26 *ff.* 11. g::: *der zweite buchstab scheint* e *gewesen zu sein, der dritte und vierte giengen aufwärts. W* 15. ano *verblasst W.* un? *nach* n *scheint ein aufwärts gehender buchstab gestanden zu haben. W.* uñ (und) *lit*theda; th *wird hier wie* 10. 16 *und sonst* (*s. zu* C^{b} 14) *für* ht *stehen. W.* 16. brâth=brâht. 19. ere: '*er ist mir auch jetzt noch unsicher, aber das letzte* e *nicht.*' *W.* A^{b} 7, w *oder* v? *W.* 10. *auf* de *folgt der rest eines* m n *oder* r. *W.* 15. v? *oder* w? *W.* B^{b} 1. te? *doch wahrscheinlich. die buchstaben haben sich auf dem* A^{a} *angehörenden langen streifen abgedruckt. W. vermutlich* ĭ rihte zv (F^{b} 65, G^{b} 142), *oder* drâte gein, *wie Bartsch* (*Germ.* 9, 61) *will.* 2. *nach* getuwalda *hat sich kein punkt mit abgedruckt. W.* 18. v *oder* w? *W.* viante gewalt *vermutet Bartsch aao. von den übrigen zeilen* 19—22 *sind zwar noch spuren mancher buchstaben zu sehen, aber auſser einem* t *und* n *an dem äuſsern rande ist keiner derselben mehr lesbar. W.* C^{a} 1—13 stûnd, *und* C^{b} 1—10 *sind aus der mitte des ehedem in der hs. unmittelbar auf* B *folgenden blattes herausgeschnitten, von dem auſserdem noch der untere rand mit den zeilen* C^{a} 15—18, C^{b} 12—15 *erhalten ist. von der ersten zeile des streifens* C^{a} *ist nur die untere hälfte der buchstaben sichtbar.* 1. bot..b *ist wahrscheinlich. W.*

2. Mir: *wahrscheinlich ist so zu lesen:* M *mit rotem striche. die beiden buchsta-* 355
ben vor echet *stehen sehr nahe bei einander, wie etwa* si. *nach* e *zwei striche wovon der letzte gekrümmt wie bei dem* v, *dann drei zusammenhängende striche. W.* ervulle? *Bartsch.* 3. van?? *W.* 11. den armen Jûdas er gebildôt *Ruland* 70, 11; der arme Jûdas *Urstende* 104, 69; der ermiste man, von dem ich ie vernam, daz was Jûdas Scariôtis, *leb. Jes. fundgr.* 1, 153, 31; *das mhd. wb.* 1, 58 *führt noch an Parzival* 219, 25, *Helbling* 7, 174; *vgl. Wigam.* 277 armez wîp *und zu Musp.* 66. *noch im* XVI *jh. sang man* O du armer Judas, was hastu getan, *Hoffmann deutsches kirchenlied* 1854 *s.* 230 *nr.* 112 *und Wickram* (*gute und böse nachbarn* 1557 *s.* 83^{b}) *spricht von* des armen Judas hanttierung. 12. sta:::z imo in *nach dem deutlichen, aber verletzten* a *ist das pergament abgerissen und bis zum* z *raum für* 2—3 *buchstaben. von* z imo in *sind nur die obersten enden einiger striche zu sehen, und* z imo *nicht ganz sicher. W.* 13. 14. *von der zwanzigsten zeile des blattes sind nur die untersten spitzen einiger buchstaben geblieben. W. die ergänzung schien mir unbedenklich.* C^{b} 1. noch du sunda:::: kein | nen in had. '*sunda ist wahrscheinlich zu lesen. das darauf folgende wort scheint* ni, *die beiden buchstaben von* kein *den verbliebenen resten nach* en *zu sein.*' *W.* 4. judeiscû *Bartsch*] iudescu *in* 5 *ist die verschleifung in der senkung zuzulassen, wie* F^{b} 61. 9. 10. *von den buchstaben zwischen* k *und* ch *sind nur einzelne obersten spitzen bemerkbar. die letzte lässt auf das lange* ſ *schlieſsen. W, der die lücke ergänzte. der reim von* 8: 9 *kehrt wieder*

G^b 139. 140; *vgl.* F^b 64. 65. G^a 93. 94. 11. *von z.* 20 *des blattes ist hier nur noch* : : di : :, *in der zweiten hälfte der zeile, einiger mafsen sichtbar.* 13. wola] vola *die hs. vgl.* F^a 21, F^b 52, G^b 138. 14. *durch* tth *oder durch* th (*s. zu* A^a 15, E^a 19, G^b 134 nath, G^a 104 dûth, G^a 81 drathia) *wird in der hs. regelmäfsig* ht *bezeichnet; ebenso regelmäfsig auch auslautendes* h oder ch *durch* hc, *obgleich für beide fälle ausnahmen vorkommen. dies* th *und* hc *ist freilich auch in andern hss. sehr häufig, zb. in mehreren stücken der Vorauer hs., wie dem leich des Ezzo. es kommt hier aber noch eine dritte eigenheit hinzu, das* dd *in* harddo C^a 15, G^a 84, hôrddent G^a 91, sîdden G^b 117, urddeilisch I^a 4. *waren diese* dd *und das* tth *zu schonen, verlangten* th *und* hc *hier die gleiche rücksicht.* zoigen *hier*, zoucd G^b 116 *kommen zu den im mhd. wb.* 2,453. 3, 921 *gesammelten stellen. dass* ûch *hier nicht blofser schreibfehler für* û, iu, *sondern die accusativform für den dativ gebraucht ist, wie schon bei Notker und Williram in einzelnen fällen (Graff* 1, 573, *vgl. Wackernagel leseb.* 300, 31*ff.* 1859, 320, 16*ff. Nib.* 329, 12 Cd, *gramm.* 1 (1870), 704 *und umgekehrt im Ludwigsliede* hiu XI,32 *für* iuuih), *beweist* B^b 16 hî under ûch ist îman. **D** *vier falzstreifen, die zusammen die obern sechs zeilen eines doppelblattes ergeben, dessen zweite hälfte* I *die fragmente eines antichrist, den Weigand nicht erkannte, enthält. zwischen* C *und* D *kann nicht mehr als éin blatt fehlen, und* C, *das wie der inhalt lehrt und wie schon bemerkt ward unmittelbar auf* B *folgte, muss das letzte der ersten lage der hs. gewesen sein. auf* DI *aber folgten unmittelbar die doppelblätter* EH *und* FG. *diese waren die innersten der zweiten lage. jede der beiden lagen, die die vorliegende dichtung enthielten, bestand also aus vier doppelblättern und das doppelblatt* FG *ergibt mit seinen* 146 *verszeilen ungefähr ein achtel des ganzen gedichts. soweit wir es übersehen, zählte es also ehedem zwischen* 1100 *und* 1200 *verszeilen. es war in seinem ersten teil, dem leben Christi kurz und dürftig, ausführlicher aber über tod und auferstehung. wenn aber auf den antichrist, wie zu vermuten ist, noch eine schilderung des weltuntergangs und jüngsten gerichts folgte, so kann dafür das letzte fehlende blatt der zweiten lage nicht ausgereicht haben, sondern es ist anzunehmen dass die hs. noch éine lage enthielt, die dann freilich für jenes thema überflüssig raum bot.* **D^a** 2. den unsen *vgl.* E^a 10. 5. ihc 7. *Graff* 1, 180 *belegt aus Otfrid ahd.* avarôn *und* giavarôn:
356 *die übrigen belege führen mit mhd.* äveren *auf ahd.* avarjan, giavarjan. *unser* geberôn *zeigt durch den umlaut eine vermischung beider formen.* 9. er er *die hs.* 11. di *steht am schluss der sechsten zeile der hs.; von der nächsten das* ˚ *eines* û *unter* gedûn *übrig geblieben.* **D^b** 2. ihm 6. *über die betonung s. zu* E^b 14. 7. nam̄ gal | lun vil̄ so vil̄ *regelmäfsig für* unde. 9. *s. zu* E^b 14. 13. *die ergänzung* zvêne meindâdun *wie Ezzo* 15, 7 — missedâdun *'missetäter', was Bartsch vorschlägt, ist meines wissens weder ahd. noch mhd. — fällt einem leicht ein; aber wie passt dazu v.* 12? **E** *sechs falzstreifen die zusammen die obere gröfsere hälfte, dreizehn zeilen eines doppelblattes ausmachen, dessen zweite hälfte mit* H *bezeichnet ist, s. zu* D. **E^a** 1, *l.* velssteina. 2. *das femininum* meine *ist hiemit sicher gestellt, mhd. wb.* 2, 105^b. 106^a *vgl. Heinrichs pfaffenleb.* 363 ein grœzlîchiu meine. 3. dî graber, *ebenso* A^a 16 alle di lant, F^b 67 dî urkunde, H^a 155 sîne kint, I^b 9 sîne ceichen; *vgl.* F^a 31 dî *statt* dû *nom. fem.* 5. wor xpō 6. di wor manegen 9. an der dode 14. ierlm̄. 15. 16. *vgl. Ezzo* 16, 11. 12. F^a 12*f. Kaiserchr.* 197, 21 di wurden daz wâr urkunde der hêren urstende. 22. *ergänzte W.* **E^b** 5. erhabun *statt* erhaban, *Graff* 2, 946; *vgl. summ. theol.* 30, 4. 8. ses scor⁵ 13. iren sin *wohl der älteste beleg für das possesiv, gramm.* 4, 344; *vgl. Graff* 1, 39. 14. *ein vers mit überladenem ersten*



fufs, wie Salom. 18, 1 *anm., und wie mehrmals in diesem gedicht* D^b 6. 9, F^a 26, F^b 65, H^b 20 *anm.* 16. 20. *erinnern wieder an Ezzo* 18, 7*ff.* 23, 6. 24, 2; *vgl. zu* XXX, 79. 21. *s. zu* XXXVIII, 236. 22. *von dieser zeile ist kaum die obere hälfte der buchstaben geblieben, von* fruo, *das W ergänzte, nur* f *sichtbar.* **FG** *ein fast vollständiges doppelblatt, das innerste der zweiten lage der hs. s. zu* D. *der abgeschnittene äufsere seitenrand von* F *diente als rückenstreifen des einbandes; die wenigen zwischen diesem randstreifen und dem von dem hintern holzdeckel abgelösten gröfseren teil des blattes weggeschnittenen buchstaben ergänzte Weigand.* **Fa** 1. *von der ersten zeile dieser seite ist über dem* t *von* ist *nur die unterste spitze eines* p, *wie es scheint, und über dem* e *in* galilea *ein verstümmeltes* g *und zuletzt* . . uelen . *sichtbar.*

7. Galylea. 8. da sid ir 12*f.*=E^a 15*f.* 14. van demo 15. da : : b^s, dar vb^s *W.* 16. frawenden 21. vas *s. zu* C^b 13. 26. *s. zu* E^b 14. 31. di *so; vgl. zu* E^a 3. 32. wze 38. *schliefst* F^a, *z.* 22 *der seite, mit* der sib : : : uvelhaf *und die erste zeile von* F^b, *durch den randstreifen erhalten, beginnt mit* da su. *obgleich hier der punkt als zeichen des versschlusses nach* da *fehlt, so kann doch nicht zweifelhaft sein dass dies zu* duvelhaf *gehört, und notwendig muss auch nach v.* 37 *der dativ* der *mit dem accusativ vertauscht werden. die lücke von v.* 38 *ergänzte Weigand nach ev. Marc.* 16, 9 (*vgl. Luc.* 8, 2) de qua eiecerat septem daemonia.

Fb. 39. 40. *von der ersten zeile der seite ist nach* da su *das übrige weggeschnitten; doch las Weigand aus den überresten der buchstaben zu ende der zeile noch deutlich* sihe die frov]. *vor* sihc *vermutete er zweifelnd* ward, *wovon nur die untersten spitzen übrig geblieben sind; der satz verlangt aber ein anderes verbum:* er lîz. 41. bekouwen 45. den] *so die hs. W.* 46. ge : : ac 52. vaz *s. zu* C^b 13.

53. ierlm̄ 56. ihc̄ 58. vr : : : nden; *vgl.* vrvullen I^a 12. 63. bad : n daz e : : it in wolde gan. 64. e | maus *das* castel *vielleicht* castelîn? *obgleich ev. Luc.* 24, 13 *Emmaus nur* castellum *heifst.* 65. *s. zu* E^b 14. 65. ī riethe 66. ir wllet. 67. dî *s. zu* E^a 3. 68. bouch *statt* buoch, bûch *nennt Weigand bei Haupt* 7, 443 *südwetterauisch.* 69. diefa *W; vgl.* C^a 7. 71. bā : : : : ;ones

Ga *beginnt* 75 *mit* ir herren; *auch hier sind die buchstaben der ersten zeile bis* sēs lucas *zum teil abgeschnitten, aber noch wohl lesbar.* 76. *ev. Luc.* 24, 31 et aperti sunt oculi eorum et cognoverunt eum. 81. drathin, *mhd.* trehtîn; *s. zu* C^b 14. 83*ff. ev. Luc.* 24, 36*ff.* (*vgl. ev. Marc.* 16, 14. *Ioh.* 20, 19) stetit Iesus in medio eorum et dicit eis 'Pax vobis; ego sum, nolite timere.' conturbati vero et conterriti existimabant se spiritum videre, et dixit eis 'Quid turbati estis et cogi- 357
tationes ascendunt in corda vestra? videte manus meas et pedes quia ego ipse sum: palpate et videte, quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere.' et cum hoc dixisset, ostendit eis manus et pedes. 90—92. *folgen drei gleiche reime auf einander. es ist also entweder eine vierte reimzeile ausgefallen — und mehrmals kommen in diesen fragmenten vier gleiche reime nach einander vor* C^a 6—9, E^a 21—24, F^a 28—32, G^a 97—100, H^b 147—150, I^a 2—5 — *oder es ist eine zeile von den dreien zu streichen, wenn nicht der dichter ein versehen gemacht hat. dies scheint in der tat die rätlichste annahme, da weder vers* 90 *noch v.* 92 *entbehrt werden kann, noch auch die angezogene stelle des evangeliums eine lücke mutmafsen lässt.*

91. î =ie vorasagan? 93. hetthin *die hs. aber mit einem tilgungspunkt über dem zweiten* h. *W.* 94. dez *der zweite abdruck,* des *der erste.* 102. in *fehlt.* **Gb** *beginnt* 108 *mit* delot. *die erste zeile bis* 111 beslozenen *ist der länge nach schräg durchschnitten.* 110 *liefs der schreiber aus und ergänzte Weigand.*

111. *Otfrid* 5, 11, 3 durôa sô bispartên stuant er untar mittên; *Tatian* 34, 2 bislozanên thînên turin; *auch mndl. in einer biblischen formel* beslotene grave, *gramm.* 4, 903. 908. 112*f.* sando 114. *ev. Joh.* 20, 26 pax vóbis. 119. iungeren

124. me *statt* man *mit dem plural des verbums s. gramm.* 4, 221. *W.* 134. *verse mit klingendem reim und vier hebungen kommen in diesen wie in den andern gedichten desselben zeitalters vor, sie werden aber nur mit versen gleiches mafses gebunden,* G^a 78. 79, 105. 106, G^b 131. 132. *es ist also zu lesen* dàz si álle díse naht wêren. *das denkmal kennt bereits den umlaut des langen* â: *es unterscheidet den conjunctiv* D^b 4 wêre : Iudêôrum, E^b 1 jêhe : wêre, F^b 52 mêre : wêre, 56 mêro : wêre, 60 quême : vernême, 66 wêre, G^a 93 hêttin, 105 gewêren : wêre *usw. von dem indicativ* A^a 8 prophêtun : hâdun, E^a 4 dâdun : dêdun, 8 jârun : wârun, F^a 34 missedâte : hâda, G^a 84 irquâmen, G^b 127 hêrrun : wârun, H^a 161 Olivête : hâtta. *es fallen hier also nicht wie in andern mitteldeutschen und niederdeutschen denkmälern* â *und* ê *zusammen, gramm.* 1², 459; 1³, 259. *vgl. zu* XXXV, 5ᵇ, 11. *der umlaut erscheint auch in dem Darmstädter summarium Heinrici* (*Germania* 9, 18*ff.*) *ganz regelmäfsig:* -êre *statt* -âri 3. 4ᵇ *usw.* hibêrich 86ᵇ, inêddre 91, hêren, genêda, ungenêda 94ᵇ, kêse, kêsewazzer 102; *ein- oder zweimal in den Virgilglossen des* XI *jhs.* (*Haupts zs.* 15, 22) *in* cêsekar *und* zêhe? *vgl. ps.* 1, 1. 4—6. 2, 12*f.* 56, 5 *und gl. Lips.* 235*f.* 259. 472. 521. 605 *bei Heyne altniederd. denkmäler s.* 2*ff. gramm.* 1³, 241. 135. darun *davon liegt* ûz givarun (*vgl. zu* E^b 5 *und ev. Ioh.* 21, 3 exierunt et ascenderunt in navim et in illa nocte nihil prendiderunt) *doch zu weit ab. am allernächsten liegt* dar an *und der ausdruck kehrt in dem sinne unseres 'dabei sein' in dem mitteldeutschen Passional wieder, bei Köpke* 18, 18 Nicolaus der gûte man mit stêtem herzen was dar an daz er zu Christo wolde. *man wünschte darnach freilich* wan daz *statt des einfachen* daz. *aber auch ohne das ist es nicht nötig den letzten satz von* dar an *abhängen zu lassen, trotz ev. Luc.* 5, 5 per totam noctem laborantes nihil cepimus. 138. verfan *s. zu* C^b 13. 141. geslette 143. wafzvc vñ 144. *ev. Ioh.* 21, 11 ascendit Simon Petrus et traxit rete in terram, plenum magnis piscibus centum quinquaginta tribus. et cum tanti essent, non est scissum rete. H_a *beginnt* 146 nen di lera. *Augustin de divers. quaest.* LVII (*opp.* 1685. VI, 27) ipsa tria — insigne et eminens debet esse, quod in nomine patris et filii et spiritus sancti lavacro regenerationis abluitur; *Cyrillus Alex. in Joann.* (*opp.* IV, 1117 *Aubert*) τῶν δέ γε τριῶν εἰσκομίζειν δυναμένων τῆς ἁγίας τε καὶ ὁμοουσίου τριάδος ὡς ἐν ἀριθμῷ μόνῳ τὴν δήλωσιν —. *das blatt* H^a *das mit* E *ein doppelblatt ausmachte und dessen obere hälfte in* 6 *falzstreifen zerschnitten ward, die zusammen hier nur die zwölf ersten zeilen der seite ergeben, hatte vorher schon wie* A *und* F *seinen äufseren seitenrand eingebüfst, und dieser ist unter den streifen des einbandes nicht gefunden. Weigand liefs die lücken bis auf ein paar buchstaben unergänzt.* 147. iduhcm? *der letzte strich ist bis auf das untre ende abgeschnitten. W. dass das auf* iduhc *folgende wort mit* m *anlautete, ist wenig wahrscheinlich, man müste denn annehmen dass der dichter von den zu v.* 144 *angeführten worten des ev. Joh. abirrte und an Luc.* 5, 6 rumpebatur autem rete eorum *dachte. so könnte man, wie mir Haupt vorschlägt,* mitten brast *ergänzen.* brach *statt* brast *muss jedem des bessern reimes wegen in den sinn kommen; aber wäre es hier alt- oder mhd.?* 148. *'es liesse sich* stat *vermuten wenn geschlecht und flexion des worts* G^b 130 *nicht entgegenstünden.' W.* ûver, uover, *ein mehr mittel- und niederdeutsches, als hochdeutsches wort, schien unbedenklich, obgleich es heifst ev. Joh.* 21, 7. tunica succinxit se (erat enim nudus) et misit se in mare. 151. visca

ergänzte W. die verschleifung, wenn auch erlaubt (zu G_b 134), ist lästig. der plural ist aus G^a 96 wiederholt, der grundtext hat nur den singular, ev. Joh. 21, 9 ut ergo 358 descenderunt in terram, viderunt prunas positas et piscem superpositum et panem; 13 et venit Iesus et accipit panem et dat eis, et piscem similiter. 155. sîne kint s. zu E^a 3. 158. der schwere zweisilbige auftakt liefse sich leicht beseitigen, man lese unde naht. 159. sint er] siner die hs. vgl. A^a 1, C^b 2, H^a 156, H^b 8. 160. dar nâ ergänzte Bartsch statt dô. nâ oder nâhc kommt übrigens sonst in den fragmenten nicht vor. 161. oliveti ergänzte W. 164. aller ergänzte W. 166. ī? oder v̄n? nur der querstrich ¯ ist übrig geblieben, der buchstab selbst weggeschnitten. W. H^b versabteilung und ergänzung sind gleich mislich bei diesem stück. 1. gerededa. 2. von der ersten hälfte der zweiten zeile der seite — die erste zeile schliefst mit daz — sind nur die obern, von der zweiten nur die untern enden der buchstaben übrig. obgleich Weigand nach da keinen schlusspunkt angibt, so wird dies doch die endsilbe des reimwortes sein. 3. 'zwischen d und dem zweifelhaften l stand ein buchstab. von dem k in skī ist nur die oberste spitze geblieben, von ī nur der wagerechte strich, der indessen hier über keinem v stehen kann. dann steht nur h ganz sicher, der punkt hinter c scheint der schlusspunkt des verses zu sein.' W. 4. 'er könnte auch ir sein. die dann folgenden buchstabenenden treffen ganz zu mit wor E^a 5. 7. mit den nächsten buchstabenresten — es sind fünf striche — scheint wor ein wort gebildet zu haben.' W. wor aber wird hier vuor sein (vgl. F^a 32, F^b 66, G^b 143, H^b 12). die nächsten ergänzungen habe ich zu verantworten.

5. lufte im abdruck ist druckfehler; vgl. zs. 7, 447, 9. nach Weigands mitteilung ist auch der punkt vor ho im abdruck kein schlusspunkt eines verses, sondern zeigt einen verstümmelten buchstaben, der i gewesen zu sein scheint und ziemlich dicht vor ho stand, an. gleichwohl wird der vers mit ho beginnen und es ist v. 6 zû der, wie E^a 6, I^b 2, zu schreiben statt zû sîner, wie die hs. hat, was nicht als auftact gelesen werden kann. s. zu G^b134. 8. nieman die hs. 10. vgl. Ezzo 9, 4. 11. 12. hier fehlt eine reimzeile, wie G^b 110. in der hs. folgt si wrdun (so statt vûrdun) I mit sange unmittelbar auf menege. statt mit kann man auch nâhc lesen. 13. cesewn 15. vor . . dun glaubt Weigand überreste eines n, den letzten strich und die unterste spitze des ersten strichs, zu erkennen und will die lücke ergänzen Di wigandun, da wîgant im mitteldeutschen auch schwach flectiert wird. aber weder der vers verträgt das dreisilbige wort, noch bedient sich unser dichter sonst solcher epischer ausdrücke. für das fehlende reimwort ist der raum vor daz v. 16 durch den grofsen anfangsbuchstaben des absatzes sehr beengt. 16. sahen vgl. G^b 113. 129. 17. 'vor : zen, nach der lücke im anfang der zehnten zeile der hs. ist nur die unterste gebogene spitze eines buchstabens wie u e z udgl. geblieben'. W. gegen die ergänzung kann die wiederholung des unmittelbar vorhergehenden verbums bei der beschaffenheit dieser poesie nicht eingewandt werden und zen kann hier schwerlich etwas anderes sein als zin, ze in. 19. di sprachen überfüllt den vers. 20. iemele list W nach der lücke im anfang der letzten zeile des blattes, entsprechend der vorhergehenden, durch getan di ausgefüllten bietet sie für ir zu h allerdings überflüssig raum und vielleicht ist der vers, oder vielmehr nur der erste fufs in der zu E^b 14 erwähnten weise, durch einschiebung eines hî oder ûf vor zu himele (Graff 1, 950) zu überfüllen. aber den vorschlag von Bartsch hî zum reimwort zu machen und zû himele zum nächsten vers zu ziehen kann ich nicht für eine verbesserung halten. der grundtext act. ap. 1, 11 viri Galilei, quid statis aspicientes in caelum? ergibt nichts näheres.

I. s. zu D. Ia 3. nach wib zu ende der ersten zeile des fragments folgt noch nach W der überrest eines h, die unterste spitze des buchstaben. die präeposition fehlt, ja sogar der raum dafür, wie es scheint. 12. vr vullan, vgl. F[b] 58. 13. Adso de antichristo in opp. Alcuini ed. Froben II p. 528[a] (Haupts zs. 10, 266): nascetur ex patris et matris copulatione, de immundissima meretrice et crudelissimo ne-
359 bulone. totus in peccato concipitur usw. p. 528[b] (s. 267) diabolus illi homini perdito qui antichristus dicitur locum novit aptum, unde radix omnium malorum oriri debeat, scilicet civitatem Babiloniae; daher im Entecrist in Hoffmanns fundgr. 2, 109, 7 dâ widir zeigit der tîvel den hôchmût: Babylôniam hât er ircorn, dâ der entecrist werde geborn und der jüngere antichrist in Haupts zs. 6, 374. vgl. des Honorius elucidarium p. 1163 Migne, Kelle spec. eccl. s. 172, Grieshabers predigten 1, 150, Wackernagels Basler hss. 22[a] usw. Ib. 5. eine reimlose und ungereimte zeile, gewis ein zusatz eines abschreibers. mit ihr war auch v. 6 vor auszuscheiden.

10. bei Adso heifst es aao. nach ev. Matth. 24, 24 vom antichrist et faciet quoque signa multa et miracula magna et inaudita . . ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi, womit wieder die anderen darstellungen, das elucidarium, der Entecrist bei Hoffmann fundgr. 114, 25—30, bei Haupt 6, 377, das spec. eccl. s. 173, Grieshabers predigten 1, 151, die Basler hs. usw. stimmen.

XXXIV.

A. hs. des regulierten chorherrenstiftes zu Vorau bl. 97[a]—98[c]. JDiemer deutsche gedichte des XI und XII jhs. Wien 1849 s. 93—103 vgl. anm. s. 32—43. unter dem titel 'die schöpfung'. in der hs. selbst findet sich nach Diemer Ezzo (beiträge 6) s. xxv von einer hand des XIII/XIV jh. die überschrift De sancta trinitate, welche ersichtlich nur nach den ersten beiden strophen gemacht ist. facsimile der ersten strophe in Diemers deutschen gedichten. B pergamenths. 1966 des germanischen museums zu Nürnberg, kleinfol. 122 bll. angeblich aus dem X/XI jh. vgl. zu sprichw. 2. A. auf der sonst unbeschriebenen rückseite des letzten blattes (122[b]) im untersten raum der zweiten spalte über einem zum teil verschabten und unleserlichen distichon steht 'mit zarter schrift, etwa von weiblicher hand' die 27 strophe dieses gedichtes. Germania neues jahrbuch der berlinischen gesellschaft 10 (1853), 185. Anzeiger für kunde der deutschen vorzeit. neue folge 2 (1855), 80. 1, 1. Got, vater êwich muss sich hier, anders als Hartm. glaube 35 Hêrre vater êwich und Heinr. litan. 41 Massm. êwige vater, auf die trinität beziehen: nur wenn diese dem dichter in der ganzen strophe vorschwebte, konnte er die nächste mit ouch anreihen.
1. 2. Reinmar von Zweter HMS. 2, 178[b] nr. 7 Got aller guoter dinge ursprinc, got aller wîte und aller lenge ein ümbegênder rinc, got aller hœhe ein dach, got aller tiefe ein endelôser grunt; Heinrich von Krolewitz vaterunser 436 wande er rehte ein anevanch aller guoten dinge ist. vgl. kchron 250, 31 er (der hailige Christ) ist ain gruntveste aller guoten dinge; Notker Balb. sequ. c. 37. (Pez thes. 1, 1, 41) fons et origo boni und die gleich anzuführende stelle des Abaelard. 3. diuuil 5—8. Anselmus Cantuar. opp. ed. Gerberon p. 228[a]A (Deus) qui tenes omnia, imples omnia, circumplecteris omnia, superexcedis omnia, sustines omnia. Abaelardi opp. ed. Cousin 1, 331 (Beaugendres Hildebert p. 1337) cuius esse summum bonum, cuius opus

quidquid bonum, super cuncta, subtus cuncta, extra cuncta, intra cuncta . . . super totus possidendo, subter totus sustinendo, extra totus complectendo, intra totus es implendo. *vgl. Isid. sentent.* 1, 2, 3 immensitas divinae magnitudinis ita est, ut intelligamus eum . . . interiorem ut omnia contineat, . . exteriorem ut incircumscripta magnitudinis suae immensitate omnia concludat. *Isidor schöpfte hier, wie an den meisten später noch anzuführenden stellen seiner sentenzen, aus Gregors des grossen moralia in Job.* 5. duv : uv *wird in der regel in diesem und den drei folgenden stücken auslautend geschrieben, außer* 16, 4 gimeinlu *das auf* gimeiniu *führt;* 23, 9 iv; 18, 1. 10. 19, 1 dev (*das vielleicht von dem oberdeutschen schreiber herrührt, doch begegnet es auch mit* eu *und* wâreu *neben* diu iu iuhc *in den mitteldeutschen predigtentwürfen Haupts zs.* 15, 439—442); 24, 4 zuischiligu, 27, 2 du *und immer* su, *welches daher vielleicht für kurz zu halten ist.* richtintì: *diese betonung kehrt* 360 *z.* 7. 8 *und noch oft in den reimen unseres gedichtes wieder.* 9. *vgl. Isid. sentent.* 1, 1, 1 summum bonum deus est, quia incommutabilis est et corrumpi omnino non potest.

10. uñ *immer außer* 3, 8. 10, 8. 12, 5 unde, 16, 5. 20, 9. 26, 2. undi ani arbeit : *ohne not habe ich den hiatus nicht zugelassen, er bleibt* 10, 8. 20, 9 *vor* unde; 26, 6 gnâdi, undini, 27, 1 sêli adilvrouwi; *und der stärkste fall* 11, 5 obi er, 31, 3 giuigi ûf; *auch fälle wie* 22, 2 dû erdi *und* 14, 9 dô irstarbti (*vgl. indes die anm.*) *muss man ins auge fassen* : 2, 8 *ist es leicht* do er *zu lesen.* 8, 9. 20, 3. 22, 5. 25, 1 *bietet sich die betonung* unsích, 18, 1. 20, 10 *die beschwerung des unbestimmten artikels dar.* *Anselmus p.* 77ᵃD divinam naturam absque dubio asserimus impassibilem . . . nec in eo quod vult facere labore (*l.* laborare). *vgl. zb. Joh. Damasc. de fide orthodoxa* 1, 8 (*opp. ed. Lequien* 1, 133). *Diemer führte schon an Arnolt von der siebenzahl* 335, 6 wir gelouben iedoch die namen drî eine wâre gotheit iemer ân unmuoze unte ân arbeit *und Lucid. altd. bll.* 1, 327 die êwige wîsheit die âne allerslahte arbeit alle die welt hât geziert. *vgl. Berth. s.* 98, 30 *der neuen ausgabe* als er ein herre ist in der grôzen werlt gar an allen steten und allez daz ordinet unde rihtet und ûf habet und erqwicket unde zieret daz in der werlt ist, unde daz er doch dâ bî als unbekümbert ist und als gar âne müe ist, als ob er nie niht gedæhte ze schaffen unde ze machen *usw.* 2, 1—6. *Isid. etym.* 7, 4, 1 trinitas appellata quod fiat totum unum ex quibusdam tribus, quasi triunitas, ut memoria intelligentia et voluntas, in quibus mens habet in se quamdam imaginem divinae trinitatis. nam dum tria sint, unum sunt : quia et singula in se manent et omnia in omnibus. *Honor. Augustodun. elucid.* 1, 2 (*Anselmi opp. ed. Gerberon p.* 458ᵃA) Pater memoria, filius intelligentia, spiritus sanctus voluntas intelligitur. 1, 11 *p.* 460ᵇB divinitas consistit in trinitate. huius imaginem tenet anima quae habet memoriam . . . intellectum . . . voluntatem. *vgl. Honor. de cognitione verae vitae c.* 32 (*SAugust. opp. ed. Maur.* 6, 658F). *alles nach bekannter augustinischer lehre* (*Baur dreieinigkeit* 1, 849*ff. Ritter gesch. d. philos.* 6, 302*f.*) 1. Ain craspht ginendinis 2. gilazzin 3. in samint uñ gi scheidin 7. 8. *s. Ezzo zu* 2, 7. *vgl. Genes. fdgr.* 2, 15, 30; *bücher Mosis Diem.* 6, 20; *Anegenge* 33, 57. 8. unsích *hier oft* (*feststehend* únsich *nur* 13, 10. 26, 1) *und diese otfridische weise der betonung zweisilbiger formen des pronomen pers. setzt auch* gammi 10, 3 *voraus. das oxytonon* unsích *durch den reim gesichert* (: gelîch) *noch in Reinmars von Zweter vaterunser MS.* 2, 136ᵇ. sîn *d. i.* sini *für* sînin. *außer den vielen apokopierten infinitiven vgl.* 5, 10 volginti; *anm. zu Salomo* 4, 10; *Anno* 2, 17 (31) cir dritte werilde, 18, 2 (262) in einir guldîne tavelin, 23, 17 (387) mit den sîni (: Rîni), 25, 1 (413) wille (*accus.*) (: alle), 25,

16 (428) Cato unti Pompejus rûmiti rômischi hûs, 46, 16 (802) ci stukkelîni; *Lampr. Alex. Diem.* 189, 15 wârim *f.* wârin im, 193, 11 si gruoztin *f.* gruoztin in; *l. Jesu Diem.* 269, 24 in fuoze unde in handen, 276, 27 daz wir den nâhisten minne, 279, 5 daz wir got erchenne (: denne); *sündenklage Diem.* 297, 53 chome (*infin.*), 302, 28 gebunde (*partic.*), 315, 3 bestieze (3 *plur. praet.*); *die Strafsburg-Molsheimische hs. liefert eine reihe von beispielen usw. vgl. auch zu* LXXXVI, B, 1, 30 *und Heinzel zu Heinrich von Melk* I, 226. *ich habe mich dieser beobachtung bedient, um* 12ᵇ, 5. 13, 1 *die kürzung* gnannin *zu vermeiden.* in blîs *mit doppeltem accusativ: vgl. kchron.* 1. *forts. z.* 17595 got den rât sie in stiez (*Innsbrucker hs.* in si), *z.* 17922 daz gie den (dem *Wiener und Innsbrucker hs.*) jungen küne wol în. *Otfrid construiert* ana blâsan *mit doppeltem accusativ* 5, 12, 59. 10. *in anderem sinne heifst Genes. fdgr.* 15, 28 (*vgl.* 13, 31 *f.*) *der mensch, ehe ihm gott den geist einbläst,* daz pilede êrlich 3, 1. disi zuei

3. *vgl. Honor. elucid.* 1, 2 *p.* 458ᵃʙ cum omnipotentia et summa clementia de patre praedicetur, quare non mater vocatur? *diese frage bezieht sich offenbar auf eine vorhergegangene aussage, welche jedoch der gedruckte text des elucid. nicht enthält. Otloh in seinem dialogus de tribus quaestionibus* (*Pez thes.* 3, 2, 142—249) *spricht viel von gottes* severitas *und* pietas, *wofür dann auch die gegensätze* potens *und* benignus, potentia *und* pietas *c.* 10, potentia *und* gratia *p.* 158. 254 *eintreten.*

5. kunic keysir: *vgl. WGrimm g. schm.* xxvɪ *f. Mone lat. hymnen zu nr.* 79, 2.

7. inen *findet sich noch Lanzel.* 4244 *im reim auf* erschinen. 8. beidi *für* beidû: *so mehrfach,* alli 19, 3 *durch den reim,* 20, 4 *durch die verschleifung gesichert.* vorchtin unde minnin: *vgl.* XLIII, 1, 3. 9; LXXII, 21; LXXXVI, B, 3, 17; *Notker Hattemer* 2, 449ᵇ *zu ps.* 118, 5 legem autem tuam dilexi: So uuieo ih mir furhte a verbis tuis diu dîn êa sint, iedoh minnon ih siu, noh die minna ne irret castus timor. So suln chint parentes furhten unde minnon, so sol chéna iro chéral fúrhten unde minnon. *Hohenburger hohes lied ed. JHaupt* 2, 5 vorhte unde minne; *Kelles spec. eccl. f.* 15ᵃ von diu sô râtet uns diu heilige schrift daz wir in minnen und furhten; *die hochzeit in Karajans sprachdenkm.* 32, 4 wir schulen got furhten unde minnen; *kaiserchronik* 457, 29 wil du got vurhten unt minnen; *ferner babyl. gefangenschaft z.* 63. 66 (*Mones anz.* 8, 56); *Heinzelf. himmelfahrt* 81; *Walther* 19, 25; *Freidank* 2, 16; *Hahns Stricker* 8, 40; *Docens miscell.* 1, 55; *Suchenwirt* 19, 37. *vgl. unten zu* 18, 3–10

361 *das formelhafte zeigt am deutlichsten pred. Mones anz.* 8, 515 nu weiz got wol daz du in vurhtest unde minnest (= *genes.* 22, 12 nunc cognovi quod times deum). *dem zusammenhange unserer stelle nähern sich besonders Anselmus p.* 253ᵇᴅ timendus est ut dominus, amandus ut pater *und Abaelard introd. ad theol.* 1, 9 (*opp. ed. Amboesius p.* 986): duo quippe sunt quae nos omnino subiectos deo efficiunt, timor videlicet atque amor. potestas quippe et sapientia maxime timorem incutiunt, . . . benignitas autem ad amorem specialiter pertinet, ut quem benignissimum habemus, potissimum diligamus. *fast wörtlich gleich theol. christ.* 1, 2 (*Martène et Durand thes.* 5, 1158ᴅ). *auch bei Otloh aao. entspricht dem zu z.* 3 *hervorgehobenen gegensatze der von* timor *und* amor, timere *und* amare *p.* 158. 159. 160. 199. 256 *uö. vgl. auch zu str.* 20. 10. sagin unde singin: *hiemit gibt das gedicht über seine eigene vortragsweise auskunft. es wurde 'gesagt und gesungen oder, was ganz dasselbe heifst, gesungen'* (*vgl. Lachmann über singen und sagen s.* 3). *dagegen setzt die Exodus fdgr.* 2, 96, 4 (*Diem.* 131, 31) wer mahte vure bringen, gesagen oder gesingen *die ausdrücke einander gerade so entgegen wie die von Lachmann s.* 2 *angeführte stelle der kaiserchronik. aber noch 'die wahrheit' konnte gesagt oder gesungen*

werden Diem. 99, 14. 15. 4, 3. sin wisheit *vgl. ps.* 103, 24 omnia in sapientia fecisti *was zb. Honor. eluc.* 1, 5 *p.* 458ᵇc *auf den sohn bezieht. s. zu* XLIII 1, 1. 6. sîn gizûch : *creticus für amphibrachys wie* 7, 9. 24, 2. 7. uvirin eingili: *die annahme einer verschiebung der epitheta ergab sich in folge der verbesserung des reimes in z.* 9. 8. vuirîn] heri. *zur sache vgl. Honor. elucid.* 1, 6 *p.* 459ᵃc quae est natura angelica? spiritualis ignis ut dicitur (*ps.* 103. 4) 'qui facit angelos suos de flamma ignis'. *Honor. octo quaestt. de angelo et homine c.* 1 (*Pez thes.* 2, 1, 216) de igni creati sunt angeli *und besonders c.* 3. *vgl. Baumgarten-Crusius lehrb. d. dogmengesch s.* 974 *anm.* 9—12. *vgl. Anegenge* 2, 77—3, 1 dô wâren sîne guote ræte, daz er die engel werden hieze unt daz er in lieze frî ir gemüete, ob si mit diemüete im dienten williclîche, daz si ze sînem rîche deste bezzer reht hieten. 9. gizî hêrin] edilin 12. lobitin: *vgl.* 6, 10. 31, 9. *Honor. elucid.* 1, 6 *p.* 459ᵃc duas principales creaturas fecit deus: unam spiritualem, alteram corporalem. voluit igitur ab utraque laudari: de spirituali ab angelis, de corporali ab hominibus.

5, 1. 2. *vgl. Isid. sentent.* 1, 10, 5 cuius (diaboli) praelationis excellentiam propheta (*Ezech.* 31, 8) his verbis annunciat 'cedri non fuerunt altiores illo in paradiso dei etc.' quoniam speciosiorem fecit eum deus (*vgl. Ezech.* 31, 9). 1. in] den 3. 4. *Isid. aao.* § 6 archangelus vero qui lapsus est signaculum dei similitudinis appellatus est, testante domino per Ezechielem (28, 12. 13) 'tu signaculum similitudinis, plenus sapientia et perfectus decore, in deliciis paradisi dei fuisti'. *vgl. Vorauer bücher Mosis Diem.* 4, 13*ff. Anegenge* 4, 12. 13. 4. uorni 7. 8. *Jesai.* 14, 12—14 quomodo cecidisti de caelo, Lucifer, qui . . . dicebas in corde tuo 'in caelum conscendam, super astra dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus aquilonis. ascendam super altitudinem nubium, similis ero altissimo'. 8. ebinsêzzi des: *der artikel wird auch* 30, 2. 31, 3 *und wohl* 10, 2. 13, 5 (10, 8. 16, 5) *verschleift.* 10. *die seltsame wortstellung* (*denn unten* 23, 10; *Nib.* 47, 1 der werbenden nâch ir minne; *Parz.* 114, 14 ein habendiu zange mînen zorn; *Barl.* 63, 40 ein umbevangen künegîn mit wæhelîcher rîcheit; *Mërin Wackernagels lesebuch* 1847, *sp.* 999, 6 daz wallende mer mit sant *ist doch noch anders*) *anzutasten schien nicht ratsam. die gewöhnliche zeigt eine nahverwandte, schon von Diemer angeführte predigtstelle aus Wackernagels leseb.* (1859) 197, 18 in den cehindin chôr, dâ der tievel ûz virstôzin wart mit allen ime volgenden genôzin.

6, 1. des nîdis vatir: *vgl. Joh.* 8, 44 (cum loquitur mendacium, ex propriis loquitur, quia mendax est et pater eius) *woraus für den teufel die bezeichnung* pater mendacii *folgt.* 4. *Honor. elucid.* 1. 8 *p.* 459ᵇc quare non reversi sunt? non potuerunt. immir ni kumin *zum teil verbessert durch Diemer, der auch kchron.* 283, 4. 5 *vergleicht, wo es von den bösen im allgemeinen heifst* und gevallent die sô nidere daz sie niemer choment widere. *vielleicht* daz er immir ni mag kumin? 5. 6. *Honor. aao.* ablata est eis voluntas totius boni. 7—12. *ähnlich Honor. eluc.* 1, 8 *p.* 460ᵃD cum viderent (boni angeli) illos malum superbiendo eligere, indignati sunt et summo bono fortiter inhaeserunt: unde continuo in remunerationem confirmationem acceperunt et qui prius de sua beatitudine incerti erant, nunc facti sunt certi. 7. *der regel des versschlusses wird durch die schreibung* engil al *genügt. das metrisch richtige in den text zu setzen, wagte ich nicht wegen* 16, 9, *wo man kaum* hôubiti ist *lesen darf. alles andere würde keine schwierigkeit machen; denn das der mundart gemäfse* i *in flexions- und ableitungsendungen muss wie* e *im mhd. behandelt, also* 16, 1 crûcis ort, 21, 4 âchtit er (*praes.*) *ohne anstofs sein.* 7, 1 *ist entweder* al-

mechtic (= almechtec) ist *zu schreiben oder* almechtìg ist: *vgl. noch Genes. fdgr.* 11, 17 scînen: unsâlîgen. 10, 11 *stellt* vonme, 28, 3 sundi irstân (*nach anm. zu* 2, 8) *oder* dî sêle er lêt von súndìn irstân *das regelrechte her. zu* 30, 3 hímili der sún *und* 31, 3 hévini den mán *vgl. Klage* 1162 künge den muot. *der versschluss* biginit' er *steht in der unechten strophe* 12^b. 8. an 9. gi habitin: *es wäre möglich* ziri hêr'rin sî sich gihabitin **7,** 2*ff. Honor. elucid.* 1, 11 *p.* 460ᵃE nonne casus malorum minuit numerum bonorum? non: sed ut compleretur electorum numerus, homo decimus est creatus. *derselbe Honorius sagt aber elucid.* 1, 6 *p.* 459ᵃB, *gott habe von anfang an neun chöre der engel und éinen der menschen beabsichtigt. seine erzählung der schöpfung ist überhaupt nicht aus éinem gusse. man unterscheidet deutlich zwei verschiedene darstellungen die ihm vorgelegen haben müssen und die er beide in sein werk aufnahm: die eine der gewöhnlichen kirchlichen im wesentlichen entsprechend, wonach das motiv der schöpfung gottes güte ist,* ut essent quibus gratiam suam impertiret *und wonach die engel am ersten tage durch die worte* fiat lux *erschaffen sind* (c. 5. 6) *wie zb. bei Rupert von Deutz zur genesis* 1, 10; *die andere mit den populären darstellungen des mittelalters* (*vgl. zb. die Wiener und die Vorauer Genesis, fdgr.* 2, 12. 17. *Diem.* 4, 13—5, 8, *sowie das leben Christi zs.* 5 *s.* 5—42) *und besonders genau mit der unseres gedichtes übereinstimmend* (c. 11. 12). *auch in seinen quaestt. octo de angelo et homine bekämpft Honorius jene auf Augustinus* (*s. de civ. dei* 22, 1, 2. *enchir. c.* 29) *und noch ältere kirchenväter zurückgehende und häufig wiederkehrende lehre* (*vgl. zb. Kelles spec. eccl. f.* 9ᵇ 10ᵃ, 64ᵇ; *pred. fdgr.* 1, 73, 39; *Griesh. pred.* 43ᵇ; *Leyser pred.* 64, 16; *Wackernagels leseb.* 197, 15; *Anegenge* 13, 19*ff. wobei freilich nicht überall von dem zwecke der schöpfung des menschen die rede ist*) *die menschen seien erschaffen um die stelle der gefallenen engel auszufüllen.* 3. *unter* der selbin heimi *muss man nach z.* 6 *das paradies verstehen. vgl. August. de civ. dei* 14, 11, 2 vivebat itaque homo secundum deum in paradiso et corporali et spiritali . . . postea vero quam superbus ille angelus . . . de spiritali paradiso cecidit *cet.* 5. dero? *dieselbe frage erhebt sich* 9, 5. 7. 24, 1. 27, 7.

6. paradysi: *das kann unverändert bleiben, wenn man mit bezug auf anm. zu* 2, 8 bistûnti *schreiben will.* 7—10. *vgl. Honor. eluc.* 1,11 *p.* 460ᵇ quare de tam vili materia creavit eum? ad dedecus diaboli . . . ut . . . diabolus plus confunderetur cum hic fragilis et limus (*var.* fragillimus) et luteus intraret gloriam, de qua ipse gloriosus cecidisset. *ähnlich Genes. fdgr.* 17, 9 duo worht er den man . . . ûz erda jouch leime tet er fleisk unt gebeine deme tiefel ze itewîzzen, daz er sìn êre solte besitzen.

7. iener noz | zi inder ubili 9. dur *Wackernagel bei Diemer*] dir *hs.* dur *ist keineswegs 'specifisch alemannisch, allen übrigen mundarten unbekannt'* (*Germania* 3, 504), *vielmehr den meisten, wenn nicht allen deutschen dialecten gemeinsam. hier genügt die verweisung auf* 23, 1. *vielleicht ist aber* zir *zu lesen.* **8,** 1. Aal
368 4—6. *Honor. elucid.* 1, 12, *p.* 461ᵃA formicae autem sive araneae vel talia quae instant operibus ideo sunt creata, ut de eis studii et pii laboris exempla sumamus. omnis itaque dei creatio consideranti magna est delectatio, dum in quibusdam sit decor ut in floribus, in aliquibus medicina ut in herbis . . . omnia igitur sunt bona et propter hominem creata. *vgl. Vorauer genes.* 5, 8—25. 4. dis werilt al ir wart 6. bilihì *man kann auch schreiben* wunni odir bilidi od erzindûm : *zu der annahme des textes vgl. das* XLIV, 6, 5 *überlieferte und zugleich metrisch notwendige* unrhâben. 7. 8. *vgl. Honor. elucid.* 1, 12 *p.* 460ᵇE cur creavit deus animalia, cum his non indigeret homo? praescivit eum deus peccaturum et his om-

nibus indigiturum. **9.** *zu dem inhalte dieser und der folgenden strophe vgl. Honor. sacramentarium* c. 50 (*Pez thes.* 2, 1, 299*f. Migne p.* 773) visum habet ex igne, auditum ex aethere, odoratum ex aere, gustum ex aqua, tactum de terra, ossa ex lapidibus, ungues ex arboribus, crines ex herbis, sudorem ex rore, cogitationes ex nubibus ... cum volatilibus, cum piscibus, cum bestiis habet quinque sensus, cum quibus est animal mortale: cum angelis rationem, cum quibus est immortalis; *elucidar.* 1, 11 *p.* 460b (*Migne p.* 1116) unde corporalis (*sc.* substantia)? de quatuor elementis... ex caelesti igne visum, ex superiore aere auditum, ex inferiore olfactum, ex aqua gustum, ex terra habet tactum. participium duritiae lapidum habet in ossibus, virorem arborum in unguibus, decorem graminum in crinibus, sensum cum animalibus; *vgl. zu* XXXI, 1, 18. *die einteilung: frühere schöpfung* (*str.* 9), *vier elemente* (*str.* 10) *fehlt bei Honorius gänzlich.* 1. Von unsir herrin, *verbessert von Müllenhoff: der fehler entstand wohl aus der schreibung* herrin *f.* errin *wie* 8, 6 herzindum. *Anno* 2, 15 (29) alle gescaft ist an dem mennischen 3. emid, 22, 2 imidalli *weiss ich nicht mit einiger sicherheit zu erklären. kaum sind* ini, nec *gl. Ker. s.* 172; inu *Linzer entecrist* 119, 2; ibrâht *j. Judith* 167, 20 *herbeizuziehen: eher* iemitton *bei Williram* 78, 16. 4. gimani 6. grunni 8. 9. *die ergänzung ist von Müllenhoff. dass der vergleichungspunkt zwischen gras und haar im 'selbstwachsen' gefunden wird, als ob bäume und andere pflanzen nicht von selbst wüchsen, ist verkehrt. das z.* 3—7 *so nahe übereinstimmende elucidarium hebt vielmehr hervor dass das haar dem haupte zum schmucke gereiche wie das gras der erde. streicht man die beiden verse, so entspricht die vierzahl der aufgeführten gegenstände den vier elementen der dann auch metrisch identischen folgenden strophe: vgl. s.* 374. *die trümmerhafte überlieferung mag daher rühren dass wir es mit einer randglosse zu tun haben.* 12. der eingili bidrachti '*rationem*': *Maria fdgr.* 178, 19 ja nehân ich nicht betrahte, wie daz ergên mahte (*Feifal.* 2171 ich kann mich niht versehen, wie daz müge geschehen). *vgl. Boeth. Hattem.* 3, 235a [254] Tíu (ratio) lêret ín (*den menschen*) skéiden verum únde falsum, bonum únde malum. **10,** 1. 2. *vgl. Vorauer genes.* 6, 16 dô geschuof er einen man vil harte èrlîchan ûz wazzere unde ûz erde: er z i e r t e in werde mit veuere unt mit lufte, mit micheler (*l.* mislîcher? *vgl. oben* 9, 2) crefte. *der sache erwähnt Honor. Augustod. noch de cognit. verae vitae* c. 23 *p.* 658 *und sein zeitgenosse Wilhelm von Conches secunda philosophia* c. 30 (*oeuvres inédits d'Abélard p.* 672). 3. gammi: *s. zu* 2, 8. *die assimilation* gimmir *ist häufiger* (*Benecke zu Iwein* 1597), *auch im reim Rul.* 297, 11 aller engel chunne, gimme daz ich niemir mêre chom hinne. 5. lustin gi horin: hôri *mhd. wb.* 1, 714a·29. *auch* lufti gihôri *ist möglich, entweder der singular oder nach anm. zu* 2, 8. 6. gi stinckin: *kann bleiben, wenn man* dázer (deir, dêr) *einsilbig lesen will.* 10. 11. *Isid. de differ. rer.* 17, 50 factus est autem homo ad contemplationem caeli rigidus et erectus, non sicut pecora in humum prona atque vergentia. *vgl. etym.* 11, 1, 5. 10. uff riecht **11,** 1—4. 9. 10. *Otloh aao. c.* 28 *p.* 194: hic enim (*scil.* primus parens) cum ad imaginem dei conditus esset et omnium virtutum armatura indutus totius humanae posteritatis parens foret praedestinatus, electus est etiam pro omnium hominum parte ad certamen singulare, ut in illo uno tam 364
valido tamque prudente omnis fortitudo et prudentia probaretur humana. veruntamen quia primum dei mandatum diabolo suadente contempsit, ad primam certaminis congressionem victus cecidit, sicque in illo uno omnis merito lapsus est homo.

3. *die fehlende senkung würde dem verse durch* einin *oder* einwîgi *gegeben.* 4. mid demo giboti: *das gebot gottes im paradiese ist der gegner mit welchem Adam*

zu kämpfen hat: congressor igitur vel concertator sive, ut a quibusdam dici solet, adversarius ... mandatum domini intelligitur, quod ideo adversarii nomine exprimitur, quia omni negotio perverso, quod homo studet, adversatur *Otloh aao.*
5. ob: *vgl. zu str.* 23. 7. 8. *der fehlende gedanke ist 'wenn er aber unterläge, dass der mensch dem tode anheim falle.'* **12,** 1. 2. *mit recht vergleicht Diemer Wackern. leseb.* 197, 24 diu gewette werete funf tûsint jâre unde mêre, daz wir armennesgen newedir habeten gotes hulde noch der engile minne. *vgl. Isid. sentent.* 1, 10, 26 ante dominicae incarnationis adventum discordia inter angelos et homines fuit. 3. *man kann der streichen: sündenklage Diem.* 312, 26 daz wil mir tievel wergen, *diu wârheit Diem.* 86, 16 unde leide in dievel, *der wilde man von der gîrheide* 41, 17 der nu dâvile dînit, *vgl. gramm.* 4, 395; *aber die überladung des ersten fufses (s. zu Salomo* 18, 1) *hat hier kein bedenken, da sie auch* 14, 4. 20, 10. 25, 6. 28, 7. 29, 7, *nirgends freilich unbedingt sicher, stattfindet.* 4. azuschilis *vgl. unten zu* 28, 2—6. 5. ziden suni unde sûni *bezieht sich auf die engel (Isidor an der zu z.* 1. 2 *angeführten stelle:* veniens autem Christus pacem in se et angelis et hominibus fecit, *vgl. Heinrichs litanei fdgr.* 224, 8), giwegidi *auf gott. vgl. Honor. spec. eccl. p.* 818 *Migne* vera pax Christus, qui inimicitias inter deum et homines dissolveret et humanam naturam ad angelicam dignitatem sanguine suo attolleret. 7—9. *vgl. Honor. de angelo et homine* c. 2 *p.* 219 igitur Christi incarnatio fuit humanae naturae deificatio, eius mors nostrae mortis destructio. 7. dôticheit] dôtheit *WGrimm zur geschichte des reims s.* 35 (555), tôtlichkeit *Diemer: aber* dôticheit *ist eine untadelliche bildung von* dôtig, tôdig, *das Graff* 5, 345 *aus Notker belegt; s. auch die logik* LXXXI, 15. 9. *vgl. August. confess.* 10, 43, 68 inquantum enim homo, intantum mediator; inquantum autem Verbum, non medius est.
12ᵇ, 2. *vgl.* 21, 1. 2. 3. *'diese dem teufel verliehene gewalt erstreckte sich auch auf Adam.'* 5. sinin 7. *Diemer vermutet die lücke nach z.* 8; *aber da fehlt nichts, während vorher gesagt sein muss, dass der teufel Christo nachstellte. vgl. Kelles spec. eccl. f.* 27ᵇ dô der tievel daz gefrumete daz Krist gemartert wart und an dem crûce erstarp, dô wart er der gothait innen unde wesse wol daz er sich des hete underwunden hin ze dem er dehain reht hete ... daz er alle die verlôs die er mit rehte besezzen hete. *Anegenge* 38, 76 daz reht verlôs er gar dâ, dâ er sich des underwant, an dem er seines (*l.* des sînes *oder* meines) niht envant, unt in ân alle schulde hie; dâ mite verlôs er alle die die er mit rehte hete behabt. 10. von schuldin: *Abaelard constatiert in epist. ad Roman. l.* 2. (*opp. ed. Amboesius p.* 550), *es sei bis dahin allgemein lehre gewesen, der teufel habe* per transgressionem primi hominis, qui se ei sponte obediendo subiecerat, iure quodam *über ihn macht bekommen; und Bernhard von Clairv. opp. ed. Mabillon* 1, 658 *sagt mit bezug darauf:* hoc ergo diaboli quoddam in hominem ius, etsi non iure acquisitum, sed nequiter usurpatum, iuste tamen permissum. sic itaque homo iuste captivus tenebatur, ut tamen nec in homine nec in diabolo illa esset iustitia, sed in deo. *die ganze strophe kann nicht echt sein, sie unterbricht den zusammenhang, indem sie in ihrem anfange weiter zurück geht als das ende von strophe* 12, *in ihrem schlusse mit einer unleidlichen wiederholung weiter greift als der anfang von str.* 13. *die z.* 8—10 *ausgesprochene ansicht über das erlösungswerk (vgl. Gregor. M. in evangelia l.* II *hom.* 25 § 8 *fin.* Et quos iure tenebat mortales perdidit: quia eum in quo ius non habuit morte appetere immortalem praesumpsit) *ist auch verschieden von der in str.* 13, 9. 10 *geäufserten.* **13,** 1. Adâm
365 der andir: 1 *Cor.* 15, 45 primus homo Adam ... novissimus Adam; 47 primus homo

... secundus homo. *vgl. Isid. in genes.* 2, 8; *Suarez zu Isid. alleg. s. script.* § 3 (*opp. ed. Arevalo* 5, 116); *Mone lateinische hymnen, zu nr.* 137, 22; *Diemer zu* 10, 2. sinin 4. *Jesai.* 63, 3 torcular calcavi solus. *vgl. Honor. eluc.* 1, 28; *Mone lat. hymn. nr.* 114, 57. 137, 13. 359, 17. *Diemer zu dieser stelle.* 5—8. *Isid. sentent.* 1, 12, 14. *Honor. spec. eccl. p.* 944D *Migne. vgl. zum Friedberger Krist* A[a] 3. 6 *und zum Melker Marienlied* 5, 4; *Mone lat. hymn. zu nr.* 36, 11. 142, 40. 158, 29; *Diemer zu unsrer stelle.* 6. *will man zweisilbigen auftact und mit versetzter betonung* gothéit *annehmen, so kann* virborgin *bleiben.* 8. giwangin 9. sini vir: *i ist bezeichnung des umlautes, wie zb. Meregarto* 2, 64 ibilo, *Ambraser pred.* 5, 10 ibilen, *Diem.* 10, 16 vir, *kchron.* 528, 20 virste. 10. chouf er **14**, 1 *bis* 6. *Honor. elucid.* 1, 21 *p.* 464[b]B: cur (*sc.* voluit mori) in cruce? ut quadrifidum mundum salvaret. *sacramentar. p.* 262c Adam perditus (*l.* perditio) per quatuor partes mundi dispersus erat: Adam salvatio quatuor partes mundi comprehendit statu corporis sui in ligno. *spec. eccl. p.* 946 *Migne* crux si in terra inclinatur, ad orientem, meridiem, septentrionem, occidentem se protendere comprobatur, quia quattuor partes mundi cruce ad regnum Christi signantur. ipse enim dixit (*Joh.* 12) 'ego si exaltatus fuero a terra, omnia traham ad me.' denique in crucem cum a terra est elevata, quadruplus mundus signo crucis est ad eum tractus. *zu einem ähnlichen resultate kommt auf anderem wege Otloh aao. p.* 218. *vgl. Pseudo-Alcuin de div. off. c.* 18 (*opp. ed. Froben* 2, 478) iacens crux quatuor mundi partes appetit, orientem videlicet et occidentem, aquilonem et meridiem, quia et Christus per passionem suam omnes gentes ad se trahit (*vgl. Joh.* 12, 32) et omnia sibi subiugavit. *daraus Otfrid* 5, 1, 31—40 *s. Kelle s.* 319. *Mone hymnen nr.* 108, 21—25 Crucis longum latum sublime profundum, sanctis propalatum, quadrum salvat mundum sub quadri figura, *auch nr.* 137, 45—52. *Kelles spec. eccl. f.* 101[a] ein iegelich chrûce ist gevierteilet, same vier teil sint der werlde: diu vier teil umbehalset got zuo ime an deme heiligen chrûce. *Wernher vom Niederrhein* 50, 22 des heiligin crûcis vier orte, dâ man unsiren hêren ane hîne, dû he vier eade der werilde z'ime vîne. 7. 8. *Honor. elucid.* 1, 21 *p.* 464[b]A sed et tali modo caritatem suam deus ostendit mundo, ut dicitur 'ut servum redimeres, filium tradidisti.' 8. der *zu streichen?* 9. ir dô starbti? *vgl. Ose.* 13, 14 ero mors tua, o mors; *Ezzo* 23, 1 von dem tôde starp der tôt, *und oben zu* 12, 7—9. **15**, 1. 2. 5. 6. *vgl. Augustinus contra Faustum Manichaeum* 12, 8. fit viro dormienti coniunx de latere: fit Christo morienti ecclesia de sacramento sanguinis qui de latere mortui profluxit. *Isid. in Genes.* (2, 21) 3, 8 dormit Adam et fit illi mulier de latere. patitur Christus in cruce, pungitur latus lancea et profluunt sacramenta sanguinis ex quibus formetur ecclesia. *Isid. allegor. s. script.* § 4. *Beda in principium Genes.* 1 (*Martène et Durand thes.* 5 155A), *wörtlich ausgeschrieben von Hraban in Genes.* 1, 4 (*opp. ed. Col. Agripp.* 1626 *bd.* 2, 18E). *Angelomus in Genes.* 2, 21 (*Pez thes.* 1, 1, 83*f.*) *aus welchem der satz* (Christus) ex cuius latere fons salutis nostrae emanaret *erwähnung verdient, Honor. spec. eccl. p.* 910 *Migne usw. Wernher vom Niederrhein* 62, 2—11. *pred. Mone anz.* 8, 514. *Griesh. pred. f.* 3[a]. *formell unterscheidet sich unsere stelle von allen angeführten dadurch, dass nur die eröffnung der seite im vergleiche hervorgehoben wird.*

2. 3. 9. 10. *Genes.* 2, 21 et replevit carnem pro ea. *dazu Isid. in genes.* 3, 9 sic Christus carnem suam moriendo posuit in patibulo crucis pro ecclesia, *und aao. Beda* (= *Hraban*) quid necessarium fuit, ut cum os quod de viri latere sumptum est in feminam condebatur, in locum ossis non os sed caro suppleretur: nisi quia figuraba-

tur quod Christus propter ecclesiam infirmus, at vero ecclesia per ipsum esset firma futura? *Angelom* unde enim Adam infirmatus est, inde mulier fortis effecta; quia per hoc quod Christus infirmari dignatus est in passione, inde ecclesia corroborata est. 2. Evun *Haupt bei Diemer*] enim 3. non dem man: *der artikel könnte, so weit er das metrum zu stören scheint, bleiben, und der vers wäre entweder mit zweisilbigem auftact oder nach anm. zu* 23 *die zeile* 14, 4 *mit sieben hebungen zu lesen.* 4. 'war, *früher* wart, *das* t *ausradiert' Diemer. dieselbe apokope in demselben worte kchron.* 149, 10; *Ruth.* 103. 1376; *in* wir *f.* wirt *spec. eccl. f.* 7ᵃ;
366 *Griesh. pred.* 1, 108; *Ruth.* 793. 3392. 3685; *diu wârheit Diem.* 87, 13 *und wiederholt in der kchron.* 5. 6 *sind, nur mit einer anspielung auf die arche Noas, die man auf die kirche, deren tür man auf die seitenwunde Christi deutete, ganz allgemein zu verstehen: 'eine seitenöffnung war auch das mittel durch welches das menschengeschlecht gerettet wurde.'* 7. heil: *das femininum* (*Graff* 4, 864), *hier durch* sî *z.* 8 *gefordert, steht noch bei Heinrich von Melk* 1, 481, *in Diemers Joseph* 412. vrû bidâcht: *nemlich eben durch die vorbildlichkeit der schöpfung Evas, vgl. Honor. spec. eccl. p.* 942 *Migne* haec victoriosa crux est ab initio multis modis praesignata. 9. brin *hs., wie auch kchron.* 352, 18 *geschrieben ist.* **16.** *Honor. an der zu* 14, 1 — 6 *angeführten stelle des spec. eccl.* in crucis forma continetur totius christianae religionis forma. nam per tria cornua superiora trinitas patris et filii et spiritus sancti denotatur, per quartum quo tria sustentantur veneratio unitatis demonstratur. huius quoque sanctae crucis profundum mysterium pandit nobis profundum Pauli apostoli ingenium. 'det vobis' inquit (*Ephes.* 3) 'deus ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis quae sit latitudo et longitudo, sublimitas et profunditas.' latitudo crucis illae duae partes accipiuntur per quas manus distenduntur: per hanc latitudinem gemina dilectio intellegitur quae amicos in deo et inimicos propter deum utrinque complectitur. longitudo vero crucis illa pars accipitur per quam corpus pendentis extenditur: per hanc longitudinem instruimus perseverantiam in bono usque in finem, quia qui usque in finem perseveraverit, hic salvus erit. sublimitas crucis est illa pars quae capiti supereminet... per hanc spes caelestium insinuatur, qua aequalitas angelorum per crucis victoriam speratur. profundum crucis pars sub pedibus notatur quae terrae infixa occultatur: occulta autem dei misericordia declaratur, per quam totus mundus in maligno positus ne pereat sustentatur. *dem entspricht Kelles spec. eccl. ebenfalls an der zu* 14, 1—6 *angeführten stelle. die deutung des kreuzes als* trinitatis et unitatis divinae speculum *hat und begründet auch Otloh aao. p.* 215. 3. undin vîrdi *Diemer*] undi *über den reim* vîrdi: redi *s. zu* XXVI, 10. 4. drun gimeinlu 6. breitott uirdemtin, *verb. Diemer.* 8. uel hertin 10. inthebit *'sustentat'*: sustentata, inthabana *gl. Jun. C* (*Nyerup s.* 251) *s. Graff* 4, 818. **17.** *Honorius aao. fährt fort* hanc crucem dominum sequentes rite bajolant (*Marc.* 8, 34 si quis vult me sequi, deneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me: *vgl. Matth.* 10, 38. 16, 24; *Lucas* 9, 23), si se vitiis et concupiscentiis crucifigentes, carnalibus desideriis renunciant et in obedientia mandatorum dei vivere desiderant. in hac cruce debent stare distensi, quia iugiter debent spiritualibus esse intenti et numquam se ad vitia inclinare, sed semper ad coelestia comprehendenda mente sursum se protelare.

5. ungiwaltig: *das mhd. wb.* 3, 477 *und PhWackernagel kirchenlied* 2, 1192 *vergleichen David von Augsburg myst.* 336, 15 gotes liebe mac daz herze überwinden

unde sin selbes ungeweltic machen. 7. dar an] dan uol sten: *vgl.* 28, 3*f.* irstân: hân 8. âni rûm: *Otfrid* 2, 20, 2 ana rúam elemósyna giduan; *das entsprechende* sunder ruom *belegt das mhd. wb* 2, 1, 808ᵇ *z.* 1. 17. willin **18,** 1. 2. *vgl. Isid. sent.* 2, 3, 3 caritas enim virtutum omnium obtinet principatum. 1. Dev 3—10. *vgl. Honor. spec. eccl. p.* 872 *Migne* * haec scala (quindecim graduum caritatis) domini per timorem erigitur, per quem ad summum perducta caritas ipsa ut filius in hereditatem domini introducitur: timor vero ut servus foras eiicitur (*vgl. elucid.* 2, 3 *p.* 469ᵃc sic etiam timor caritatem ad regnum ducit et ipse non introibit: *beides nach* 1 *Joh.* 4, 18 timor non est in caritate, sed perfecta caritas foras mittit timorem, quoniam timor poenam habet; quia autem timet, non est perfectus in caritate). sed duplex distinguitur: quidam dicitur servilis, alius filialis. servus quippe timet dominum, ne si peccaret eum damnaret (*vgl. weiter unten:* iam enim gehennam ut servus peccati non timebit); filius patrem timet, ne eum exhaeredet. *ebenso spec. eccl. p.* 960 *Migne. an ähnliche gedanken streift auch Otloh aao. p.* 186. 198*f. vgl. p.* 489 amare est filiorum, timere est servorum. *von den ausführungen des Honorius unterscheidet sich die vorliegende strophe unseres gedichtes dadurch, dass an die stelle des* timor filialis *die hoffnung getreten ist, wie Bernhard von Clairvaux, freilich in anderem sinne, hoffnung und furcht flügel der seele nennt* (*opp. ed. Mabillon* 1, 1242E habent ferventes animae alas quibus volant spem et timorem) *vgl. auch zu str.* 27. 3. di] du 5. ueni 7. dininni 367
9. dar inni: *in der erkenntnis gottes.* 10. uat dev **19,** 1. Got der dû (dev *hs.*) minni ist: 1 *Joh.* 4, 16 deus caritas est. *vgl.* 1 *Joh.* 4, 7 carissimi, diligamus nos invicem, quia caritas ex deo est. 3—10. *vgl. Ephes.* 4, 15. 16 Christus, ex quo totum corpus compactum et conexum per omnem iuncturam s u b m i n i s t r a t i o n i s, secundum operationem in mensuram uniuscuiusque membri, augmentum corporis facit in aedificationem sui in caritate *und* 1 *Cor. c.* 12, *woraus ich nur hervorhebe v.* 21. 22 non potest autem oculus dicere manui 'opera tua non indigeo' aut iterum caput pedibus 'non estis mihi necessarii'. sed multo magis quae videntur membra corporis infirmiora esse, necessaria sunt. *die* lit dû dir sint âni dį êri *sind aber aus v.* 23 quae putamus ignobiliora membra esse corporis *entnommen. weiter entfernen sich von der schrift Otloh aao. p.* 227, *Honorius elucid.* 1, 27. 3. gilit *immer.* 6. bidursi 7. uirwizzi *l.* ougi virwîzzi *nach anm. zu* 2, 8? 8. nuzzin *verbessert von Haupt bei Diemer* 10. wi **20.** *Honor. eluc.* 1, 12 Ad quid talia (*sc.* creavit deus)? Omnia ad laudem gloriae suae. *im verfolg schließt sich an was zu* 8, 4—6 *ausgezogen wurde. die vorliegende strophe zusammen mit str.* 8 *weist auf eine ausführliche darstellung von der art und weise, wie die übrige schöpfung dem menschen diene, und diese hat Honorius im cap.* 12 *nur zum teil reproduciert. Otloh aao. c.* 9 *setzt ausführlich auseinander wie die gegensätze der*

* *Die ganze betreffende predigt (dominica in quinquagesima) ist mit geringen kürzungen in einer von Mone anz.* 7 (1838), 397—399 *mitgeteilten deutschen predigt übersetzt. ein stück daraus ist als besonderes werkchen 'scala caeli minor' ohne autornamen überliefert und so bei Pez thes.* 2, 1, 173—176, *darnach bei Migne p.* 1239—1242 *gedruckt. man kann auch andere predigten aus dem spec. eccl. des Honorius einzeln verfolgen: so den sermo generalis p.* 861, *der sich großenteils in Kelles spec. eccl. (fol.* 154ᵃ—159ᵇ) *wiederfindet, wie schon Pfeiffer in Haupts zs.* 1, 284 *bemerkte. eine andere bearbeitung desselben sermo generalis ist die Klosterneuburger predigt bei Mone anz.* 7, 510—513, *worin jedoch die anreden an die einzelnen stände und die erläuternden anecdoten weggelassen wurden.*

göttlichen strenge (iustitia, severitas) *und güte* (*vgl. zu* 3, 3) *in der natur angedeutet seien:* attende aeris intemperiem, famem, pestilentiam . . . et in his iudicii divini severitatem ob peccatorum nostrorum merita demonstranda et compescenda intonantem cognosce . . . quorum terrore quia ad timorem dei solummodo instruimur, necesse est ut etiam ea attendas, quibus ad amorem dei trahimur, id est aeris temperiem, frugum copiam . . . aliaque perplura terrenae felicitatis commoda. sicque ex utrisque collatione facta intelligere potes, quid severitas quidve sit pietas divina. *meister Eckhart aber sagt in einer predigt* (*zs.* 15, 386—389), *für deren grundgedanken er sich auf einen älteren meister beruft, gott habe mancherlei creaturen gemacht,* daz manigirlêge wîs geoffenbârit werde sîn êre (*vgl. predigt* 21, 57*ff. s.* 420) *und er habe zwei dinge an die creaturen gelegt, das eine ist* wollust und gemach, daz he den menschin mide locke, daz he forstê daz ez in gode an deme hôhistin sî, *das andere ist* pîne, etwaz pînlîchis *oder* ein glîchnisse der helle, *damit es den menschen der gottes nicht achtet* slahe *und* nâch schurge. *und indem dieselbe predigt mit dem gedanken schliefst dass in Christus* allir crêâtûre wollust und vollinkuminheit ist gesamenet zumâle, *erinnert sie an s.* 5—10. 1. wil 5—10. '*wie zweier leben vermittelung* (*in Christo — über* ·anc *s. gramm.* 2, 348 —) *einerseits* (*für die menschheit*) *gnade, andrerseits* (*für die gottheit*) *zwang ist; so droht die* (*unbelebte*) *schöpfung uns teils mit der hölle, teils bestärkt sie unsere hoffnung auf den himmel' und, indem sie so ebenfalls teils zwang teils gnade übt, wirkt sie* zi demo gotis lobi. *über die 'zwei leben' gibt auskunft Gregor. M. in evang. l.* II *homil.* 21. § 6 Duae etenim vitae erant, quarum unam novimus, alteram nesciebamus. una quippe mortalis est, altera immortalis: una corruptionis, altera incorruptionis: una mortis, altera resurrectionis. sed venit mediator dei et hominum homo Christus Iesus, suscepit unam et ostendit alteram. unam pertulit moriendo et ostendit alteram resurgendo. 6. unolini giduanc 7. ellav: *kann nach anm. zu* 23 *ungeändert bleiben, wenn man s.* 8. und *schreibt.* **21,** 3. *vgl. Ambros. de poenit.* 1, 13, 66 (*opp. ed. Maur.* 2, 407) imperante Christo et diabolus . . . invitus mandatis obsecundat caelestibus. 4. gotis holdin. mit vorchtin machit er: *Isid. sentent.* 3, 5, 18 diabolus sanctos omnes non tenendo possidet, sed tentando persequitur. 5. magnin . annin 6. war 7. 8. '(*nur*) *unsere eigene irdische schwachheit unterstützt er, wenn er gottes gnade verzögert'. vgl. Isid. sent.* 3, 5, 7 diabolus non est immissor sed incentor potius vitiorum. neque enim alibi concupiscentiae fomenta succendit, nisi ubi prius pravae cogitationis delectationes aspexit. 10. sellin: *von dieser assimilation kenne ich nur spätere beispiele, wie Orendel* 3464 *Hag.* in disen selligen stunden *und Schmeller* 3, 232. **22,** 1—6. *vgl. Salomon and Saturnus nr.* 45 (*Kemble s.* 190) Saga me for hvylcum þingum þeós eorðe âvyrged være oððe eft gebletsod? Ic þe secge, þurh Adam heó väs âvyrged and þurh Abeles blôd (*vgl. Aneg.* 20, 46) and eft heó väs gebletsod þurh Noe and * and þurh fulluhte. *aber der catechismus des meisters von Oxford nr.* 33 (*Kemble s.* 219) Why is the erth cursed and the see blissed? For Noe and Abraham and for cristenyng that god commaunded *setzt offenbar eine andere, unserer stelle nahezu gleiche fassung voraus.* 3. gotunruchi, *verbessert von Diemer.* 5. *Diemer ergänzt* unsich welter 7. sin âlut

368 **23.** *das erste reimpaar von 6 und 4 hebungen entspricht dem ersten der str.* 22 *von 4 und 6 hebungen: also in zusammengehörigen strophen* (*vgl. den excurs*) *verschiedene austeilung der verslänge? dürfte man das auch anderwärts annehmen, so könnte zb.* 11, 5 *mit dem überlieferten* ob *und vier hebungen,* 11, 5 *ohne auftact ge-*

lesen werden; 20, 9. 10 *würde durch* und *für* undi *in derselben weise gewinnen. vgl. auch zu* 20, 7. 24, 8. 1. Crist unsir gîsil: *vgl. Wackern. leseb.* 196, 19 unsir scephære der wart unse gîsil hine ze helle. *Honor. elucid.* 1, 21 *p.* 464[b] quia pessimus simplicem hominem seduxerat, iustum erat ut optimus pro eo obses fieret. 1—4 *vgl. Beda homil.* VIII (*Martène et Durand thes.* 5, 361*f.*): qui ergo sua simpla morte duplam nostram destruxit, recte duabus noctibus et una inter has die in monumento iacuit, ut per ipsum quoque tempus suae sepulturae signaret, quia tenebras nostrae duplae mortis suae simplae mortis luce discuteret. *etwas anders Honor. elucid.* 1, 22 *p.* 464[b]*f.* Cur iacuit in sepulcro duas noctes et unum diem? duae noctes significant duas nostras mortes, unam corporis, alteram animae: dies significat suam mortem quae fuit lux nostrarum mortium, quarum unam abstulit, alteram ad exercitium electis reliquit, quam denuo veniens exterminabit. *nach der ersteren stelle wohl hat man sich hier die ergänzung zu denken. etwa* sînis einin dôdis dag dô ubirvacht | unsirs zuischilin dôdis nacht. *vgl. Reinmar von Zweter HMS.* 2, 178 *nr.* 6 du erstüende an dem dritten tage, dîn tôt den unsern übervaht. *der schreiber wäre dann von dem ersten* dôdis *auf das zweite abgeirrt. bedenklich ist aber die ein misverständnis zulassende entfernung des relativsatzes von* sînis dôdis *wozu er gehört.* 2. zûv 5. 6. *Rom.* 6, 3 an ignoratis, quia quicunque baptizati sumus in Christo Iesu, in morte ipsius baptizati sumus? *Honor. sacrament.* c. 12 *p.* 267 D trina mersio significat tres dies mortis domini, cui consepelimur. *vgl. p.* 342 D, *den pseudoaugustinischen sermo de myster. baptism. und pred. ans.* 8, 527 als unser hêrre drîe tage der erde enpfolhen wart, in der selben wîs werdent hiute diu kint drîe stunt in daz wazzer in die toufe gestôzen. 8. ebinbilidi *das schon Diemer hier ergänzte bezieht sich auf die sündlosigkeit; zu* erbin *vgl. Ambros. epist.* 1, 63, 11 (*opp.* 2, 1025) de baptizatis utique dictum liquet 'ipsi enim accipiunt hereditatem'. 10. *die von Diemer angenommene beziehung auf die taufzeugen ist ohne zweifel richtig, aber* giloubin *accusativ, abhängig von* vursprechintin, *vgl. zu* 5, 10. **24,** 1. 2. *Ephes.* 5, 23 sicut Christus caput est ecclesiae; 5, 30 quia membra sumus corporis eius. *und darnach ganz gewöhnlich, zb. Honor. elucid.* 1, 27 *p.* 466[a]A. *Kelles spec. eccl. f.* 47[a]. 48[b]. 119[a]. 2. '*das erkennen alle glieder*': *daran nemlich dass, worin alles folgende ausläuft, er jedes glied zum leben zu führen wünscht.* 3. 4. *Ambros. de poenitentia* 2, 2, 10 (*opp.* 2, 418) semel crucifixus est Christus, semel pro peccato mortuus et ideo unum, non plura baptismata. *vgl. de spir. sancto* 1, 3, 45: unum baptisma, quia mors una pro mundo. 5—8. *vgl. Honor. in psalmos selectos, ps.* 50, 4 (*Pez thes.* 2, 1, 118) prius lavasti me de fonte baptismatis, iam amplius lava me de fonte lacrimarum *und Freidank s.* CIII *der ersten ausgabe.*

8. di sundi: *kann nach anm. zu* 23 *bleiben, wenn wir z.* 7 *mit* 5, *z.* 8 *mit* 6 *hebungen* (*statt mit* 6 *und* 5 *wie in str.* 25) *lesen.* 9. *ähnlich August. civ. dei* 20, 30 praemium virtutis erit ipse qui virtutem dedit. 10. daz iz in ein lebi '*dass es zusammen lebe*': *mit wem? der interpolator konnte nur meinen: mit Christus. das besagt aber sein zusatz nicht der, so wie er dasteht, sinnlos ist.* **25,** 4. dûbin helsin 5. bischirmin: *vgl. das durch den reim gesicherte* gilôni 31, 2. 8. *wohl* zû der *und ebenso* 29, 6. minini 10. cuch **26,** 1. givallin: *es lassen sich verschiedene andere verbesserungen denken* (*zb.* vallin *mit zweisilbigem auftact, oder* ís sol, dáz sol *für* so sol iz), *keine von überwiegender wahrscheinlichkeit. die synkope wurde hier wie* XXXVII, 6, 14. XLIII, 17, 9 *und wie die apokope* XLIII, 7, 6 *vorgenommen, um einmal das problem bestimmt hinzustellen: wie früh sind derartige kürzungen möglich?* XLIII, 6, 1 *ist* allêrist *für* alrêrist, aller êrist; 15, 9 better *für* betete der; XLIV, 8, 4 scolt *für* scolte *über-*

liefert und zugleich metrisch notwendig: an unt *für* unde *zweifelt niemand. über die analoge kürzung von vorsilben s. den excurs und das* XLIV, 6, 5 *überlieferte* unrhåben. *es ist daher vielleicht sogar* XLIII, 20, 8 *das durch den reim geforderte und in B überlieferte* ellent *in den text zu setzen. kaiserchron.* 461, 26 swer[i]emer sîne sculde inneclîche geriuwet unt der gote dar zuo getrûwet, di gevordert im got niemer mère.
2. undi uili 3—10. *Honorius von Autun zählt als beispiele der sündenvergebung im elucid.* 3, 20 *p.* 485^{b}D *David Maria Petrus Paulus, in psalm. p.* 118A *David Petrus Zachäus Paulus Maria* latro et alii innumerabiles *auf.* 3. dedthi.
4. uriã 5. 6. *fast mit den selben worten heifst es sündenkl. Diem.* 310, 15 dô du dem scâchære sîne meintæte verlieze unde du ime vil wol gehieze 7. so lang och: *die interpolation entspringt demselben gedanken wie die änderung* irlûtiriti *in z.* 9, *es widerspricht aber* nu *z.* 8. 9. irlutiriti *ähnlich Jesai.* 1, 18 si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur, et si fuerint rubra quasi vermiculus, velut lana
399 alba erunt. **27.** *Honor. spec. eccl. p.* 895 *Migne mit bezug auf Abraham und seine beiden söhne:* per Abraham deus pater intelligitur, per Agar vetus lex, per Ismahel carnalis populus, per Saram nova lex, per Isaac christianus populus accipitur *usw. wie Gal.* 4, 22—31 *was oft wiederholt wurde, vgl. zb. Haimo in omnes psalmos explanatio (Paris* 1533) *f.* 7^{b}; *Rupert von Deutz zur genesis; priester Arnolt Diem.* 353, 10 *ff. (die stelle ist verderbt). Honorius fährt aber fort:* per Abraham quoque noster spiritus, per ancillam nostra caro, per filium eius carnalia opera designantur. per liberam anima, per filium eius spiritualia opera figurantur. sicut ergo Sara despicientem se Agar afflixit et Ismahel ad mortis periculum Isaac impellentem eiici iussit, sic anima quae est domina carnem ancillam suam se contemnentem ieiuniis et vigiliis affligat. filium eius persequentem filium, id est carnale opus impediens spirituale, efficiat (*l.* eiiciat; *oder* interficiat?): herilem filium, id est bonum opus, pariat qui gaudium hereditatis domini capiat. *elucid.* 2, 13 *p.* 472^{b}E Sara scilicet anima Abrahae i. e. spiritui adhaerens carnalia respuat, spiritualia concupiscat, Agar ancillam i. e. carnem suam (*schon vorher p.* 472^{b}D *ist gesagt:* anima namque uxor spiritus scribitur, caro utriusque ancilla dicitur) vigiliis et ieiuniis ad bona opera constringat. et sic eis Isaac i. e. verum gaudium nascetur, quo non discordes, sed perenni pace concordes congratulentur. *wesentlich ebenso Roth pred.* 14, *vgl.* 17, 6; *Leyser pred.* 132, 2—26 *mit dem schluss:* wir suln die dirne und irn sun ûz werfin, daz ist: wir suln zuhant vlîhn zû unserm hêrren gote mit wârer rûwe und bîcht unser sunden und suln in bitten, daz er an uns tôte die vleischlîche gerunge und andere bôse werk vertrîbe die unser sêle schedelich sîn, ûf daz wir daz erbe der êwigen genâden, dâ die sêle zû geschaffen ist, vrôlîche besitzen dâ zû himelrîche mit unserm hêrren Iesu Christo qui vivit etc. *diese und noch mehr verwandte stellen bei Diemer zu* 102, 1; *Ezzo s.* LXIII; *zur gehugede* 198; *Heinzel s.* 113 *f. vgl. auch* XLIII, 10, 9. 10 *und Karlmeinet* 398, 63 de sêle dat is de vrauwe. *die vorliegende strophe zeigt mit beiden stellen des Honorius verwandtschaft. sie vermischt aber die zwei im spec. eccl. gegebenen deutungen Abrahams und kommt so zu der bekannten, für die ausbildung der mystik so wichtigen vorstellung von der seele als braut gottes, vgl. insbesondere Hugo von SVictor 'de arra animae' Liebner s.* 264 *ff. und das erste buch von schwester Mechthilds offenbarungen.* 1. Ja diu sele *B.* adilvrowi *'freigeborne frau' wie z.* 9 edilû kint *'freigeborne kinder', ebenso aao. bei Leyser* adelwîb, adelkint, *in der Vorauer Genesis* 18, 14. 15 edel sun, *beim priester Arnolt*

adelesun *im gegensatz zu* chebessun, *bei Roth* daz frîge wîp unt ir sun . . . sô pirt ir sâ frî unt edel *überall mit beziehung auf Sara und Isaac im gegensatz zu Hagar und Ismael. Sachsensp. landr.* 1, 51 § 2ein wîf mach winnen echt kint, adel- (*mit der var.* edel *und der glosse* vrî) kint, êgen kint unde keveskint, *wo* adelkint *und* êgen kint *im gegensatze stehen, vgl. Homeyer register s.* 394. *undeutlich ist* adelmuoter *HMS.* 3, 103 . 2. diu get u for den ir diue *B.* der ir dûwi '*vor ihrer magd'*. 2. 4. 5. iri *A.* 3. chamerwîb *jüngere Judith* 160, 9. 168, 3; *wilder man Veronica* 25, 11; *Servat.* 2831. *Graff* 1,653. *als eigenname von mancipien tr. Wizenb. nr.* 151 *a.* 840. *nr.* 156 *a.* 855. *Hildebrand im wb.* 5, 132. 4. ir *B.* 5. ratent *B.* 6. alghut *B.* gebitent *B.* 7. irsterbin der diu *B.* 8. daz *A*, diu *B.* wec *B.* *vgl. Arnolt von der siebenzahl* 335, 13 alsô ist uber die sêle der geist aller prûtegaum meist, jouch der beider chint der (*l.* des) lîchenam guotû werich sint. 9. undi *A*, shu *B.* 10. zdi *A.* cedem *B*, zi demo *A.* erbe *B*, erdi *A.* muge *vor* cedem *B.* **28,** 2—6. *Honor. eluc.* 3, 11 *p.* 481^{b}c sicut duae sunt mortes, ita sunt duae resurrectiones, una animarum, altera corporum. cum homo peccat, anima moritur; quia a vita deo deseritur et in corpore quasi in sepulcro sepelitur: cum vero per poenitentiam ad vitam deum redit, quasi a morte resurgit. alia erit corporum . . . in die paschae ea hora qua Christus resurrexit. *noch ausführlicher spricht davon Beda homil.* VIII *in Martène et Durand thes.* 5, 361. *hier scheint, wie str.* 20, *ein leerer parallelismus mit der zwiefachen wesenheit Christi beabsichtigt. ich weifs nicht, ob es mehr als ein zufall ist, dass diese letztere nach der ersten erwähnung der zweiten göttlichen person in str.* 4, 3 *je nach acht strophen* (12. 20. 28 *d. i.* 4 *von rückwärts*) *wiederkehrt.* 2. zuischiligi: *an sich möglich, aber* mènnìschì: zuíschìli *gibt einen besseren reim, doch würde das überlieferte bei der betonung* zuíschiligì *vielleicht ebenso gut sein.* 7—10. *Isid. sentent.* 1, 27, 10. 11; *Honor. elucid.* 3, 13 *p.* 482^{b}c; *in psalm. p.* 133c *vgl. zu* XII, 17, 5. 10. zeuir. **29,** 1. 2. 370
vgl. Rom. 2, 5 in die irae et r e v e l a t i o n i s iusti iudicii dei. 3—6. *vgl. Isid. sentent.* 3, 2, 7 omnis divina percussio aut purgatio vitae praesentis est aut initium poenae sequentis. nam quibusdam flagella ab hac vita inchoant et in aeterna percussione perdurant. *ähnlich* 1, 27, 7. 5. bezzirini ni. 6. *wohl* zû der, *vgl. zu* 25, 8. 7. 8. *Honor. elucid.* 1, 33 *p.* 468^{b}B quoadusque ille cum ventilabro veniat, qui grana de paleis excutiat (*vgl.* 3, 13 *p.* 482^{b}c; *in psalm. p.* 134c), *nach Matth.* 3, 12; *Luc.* 3, 17. *Ava Diem.* 289, 2 dâ sceidet sich diu helewe von dem chorne. 9. 10. *Salomo und Sat. nr.* 49 (*Kemble p.* 190) Saga me, hvät is þät ôðrum lîcige and ôðrum mislîcige? Ic þe secge, þät is dôm. *catechismus d. m. v. Oxford nr.* 37 (*Kemble p.* 219) Which thinge is it that som loveth and som hateth? That is jugement. 9. nach sen selbis wizimcheit. *vgl. Isid. sent.* 1, 27, 9 pro diversitate conscientiarum et mitis apparebit in iudicio Christus electis et terribilis reprobis. nam qualem quisque conscientiam tulerit, tale et iudicium habebit. *Honor. elucid.* 3, 14 *p.* 483^{a}c habebunt iusti defensores aut mali accusatores? habebunt conscientias suas. *cet.* **30,** 1. 2. *vgl. Matth.* 5, 9 beati . . . quoniam filii dei vocabuntur. 2. immir 3. uaˆt erit 5. *nach Matth.* 26, 29 non bibam a modo de hoc genimine vitis usque in diem illum, cum illud bibam vobiscum novum in regno patris mei. *vgl. Luc.* 22, 30; *Mone lat. hymnen, zu nr.* 9, 23. 86, 19. 8. da daz 9. 10. *Honor. liber duodecim quaestionum c.* 12 *p.* 1184 *Migne* 'deus lux est et in eo tenebrae non sunt ullae' (1*Joh.* 1, 5) . . . hic est gaudium angelorum, ut ista lux est gaudium oculorum; *gemma animae* 1, 178 *p.* 596 *Migne* et erit deus omnia in omnibus, et ut lux

oculis, sic gaudium animabus; *beide stellen angeführt von Diemer Ezzo s.* XXII.
31, 1. 2. *vgl. Matth.* 5, 10 beati ... quoniam ipsorum est regnum caelorum. 2. mûgin 3. 4. *vgl. sündenklage Diem.* 315, 5 ze din daz du hulfest ûf dem der dâ gevallen was. 4. uŏ gi uallin 5. *ergänzt von Diemer.* 6. *vgl. sündenklage Diem.* 297, 2 di burde die er ûf sich nam, dô er in dise werlt cham; *Aneg.* 1, 32 do gedâht er der burde die er umb uns wolde tragen. 7. 8. *vgl. Hartmann vom glaub.* 1179. got selb eden rât gedâhte, von dem himele er in brâhte her nider zô der erden zô michelen werde allen sînen holden, di ime dienen wolden. 7. diniu | ilten 9. dih] diz alliz daz 9. 10. *MF.* 28, 16 jâ lobt in allez dazdir ist.

Das vorliegende gedicht bildete augenscheinlich mit den drei folgenden, von denen jedoch die drei jünglinge und Judith als eines überliefert sind, die zweite der Vorauer einverleibte handschrift: über die erste s. zum Marienlob. alle vier weist ihre orthographie nach dem mittleren Deutschland; doch deutet eine anzahl von mundartlichen abweichungen auf verschiedene noch nicht näher zu bestimmende gegenden. 3 *jüngl. und Judith zeigen keine apokope des* e, *summa theol. kein* ui *f.* û; *Salomo allein hat* ai *f.* â, heit *f.* habit, karte *f.* kêrte; *Judith allein* â- *f.* ar-; *summa theol. allein synkope und apokope des* t (6, 10 vorchlîchi; 24, 3 nich: *zu* 15, 4), â *f.* ai, ei (*zu* 9, 4), *schwanken zwischen* i *und* e (7, 2 gibrist; 10, 10 uffriecht: *gramm.* 1[3], 245), ll *f.* lb (*zu* 21, 10): *davon wird einiges, gewis nicht alles zufällig sein. was die form des vorliegenden gedichtes anlangt, so knüpfen wir an das in den excursen zu* X. XX. XXIII *gesagte an. die unstrophischen gedichte verlieren sich mit der alliteration, innerhalb der reimpoesie aber unterscheiden wir bis etwa zur mitte des* XI *jh. einstrophige gedichte, von denen die lyrik und gnomik des* XII *jh. ausgeht* (*deutsche studien* 1, 328 *ff.* 333), *gleichstrophige* (*Otfrid,* IX. XII. XIII) *und gruppenweise oder symmetrisch geordnete ungleichstrophige* (X. XI. XVII. XVIII. XXVI). *als freiere ordnungen letzterer art kann man* XXX (*so weit hierher gehörig, s.* 311) *und* XLVI *ansehen. die gleichen strophen erhalten sich in der volkspoesie, in der geistlichen nur durch anschluss an die hymnendichtung* (XXXIX. XL). *durch vermischung der gleich- und ungleichstrophigen entsteht eine mittelform, worin das mehr oder weniger symmetrisch geregelte auftreten ungleicher strophen an einzelnen stellen eines sonst gleichstrophigen stückes zugelassen wird. auf alle die genannten formen wirkt im* XI *jh. die sequenz. daher entweder* (*vgl. zu* XX) *oder aus unmittelbarem einfluss der musik, daraus dass man sich bei unterlegung neuer texte unter mehrtönige melodien auch mehr silben gestattete, kommt die verlängerte schlusszeile* (*zu* XII) *und der klingende ausgang des viermal gehobenen verses* (*zu* XXIII). *diese eigentümlichkeiten begegnen dann jede allein oder vereinigt sowohl in gleichstrophigen* (XXXV) *als in ungleichstrophigen gedichten* (XXXVI. XXXVII. XLV). *das beispiel der sequenz führt aber weiter. sie findet entweder directe nachahmung, so die symmetrische in* XLII, *die unsymmetrische in* XLI: *in beiden gedichten dactylen* (XLII, 15. 19. 22. 28. 34. 42. 49. 53. XLI, 29—31). *oder sie wirkt auf die composition, indem das muster von sequenzen wie* XX. XXIII *das gruppenweise oder symmetrische beieinander der ungleichen gesätze aufhebt* (*Exodus,* XXXII. XXXIII) *woraus dann scheinbar wieder ganz unstrophische gedichte entstehen. sie führt auch in solche stücke dactylischen rhythmus ein* (XXXVIII). *sie veranlasst endlich über-*

schreitung des mafses von vier hebungen für den einzelnen vers und überschreitung der geraden (paarweise gebundenen) zahl der reimzeilen. dies ergibt im ungleichstrophigen gedichte formen wie Anno und Genesis, im gleichstrophigen formen wie XLIII. XLIV, *in jener eben aufgestellten mittelform (zehnzeilige strophen mit einzelnen zu* 11 *und* 12 *zeilen) — die vorliegende. über deren vortrag s. zu* 3, 10. *es lassen sich folgende strophenformen oder töne unterscheiden, die ich mit buchstaben bezeichne und worin die auf einander folgenden ziffern die zahl der hebungen bedeuten:*

a	: 6444444441	*in str.*	1
b	: 5455445556	- -	2. 3. 20. 30
c	: 545554454445	- -	4. 6
d	: 5444544445	- -	5
e	: 6455554455	- -	7. 11. 19. 28
f	: 5555544455	- -	8. 12
g	: 55444445555	- -	9. 10
h	: 6446555566	- -	13
i	: 6556545457	- -	14. 15
k	: 5444554556	- -	16
l	: 6455555556	- -	17. 21. 27. 31
m	: 5455665556	- -	18
n_1	: 4654544456	- -	22
n_2	: 64..544456	- -	23
o_1	: 6557656556	- -	24. 25
o_2	: 6557656577	- -	26
p	: 5555665577	- -	29

dazu kommt noch 12ᵇ *mit* 665566.445 *hebungen. dieses resultat ist ohne alle gewaltsamkeit, durch blofse beobachtung des überlieferten erreicht. von den im texte selbst eingeklammerten athetesen beruhen* 2, 3. 3, 5. 9, 8 *f.* 15, 8. 22, 8 *auch auf stilistischen und sachlichen gründen, so dass nur in* 8, 8. 13, 6 (*was übrigens zur not unangetastet bleiben könnte, s. anm.*) *und* 28, 5 *die betreffenden worte lediglich um des metrums willen ausgeschieden sind. was die übrigen athetesen betrifft, so vgl. zu* 24, 10. 26, 7 *die anmerkungen. mit dem artikel in* 15, 3 *und dem* dâ *in* 30, 8 *könnte man sich durch zweisilbigen auftact abfinden, wenn man ganz mechanisch nur das metrum in betracht zöge. auch der artikel in* 24, 8 *kann vielleicht bleiben* (*s. zu str.* 23). *alle anderen das metrum berührenden änderungen beschränken sich auf wahl anderer wortformen statt der überlieferten: so ist abgesehen von der wahl zwischen* unde *und* und (*s. zu* 1, 10), *für* ellû dû 20, 7 al dû, *für* alliz daz 31, 9 al daz, *für* gilâzzin 2, 2 gilân, *für* paradysi 7, 6 pardîsi (*doch vgl. die anm.*), *für* sînin 12ᵇ, 5. 13, 1 sîni (*vgl. anm. zu* 2, 8), *für* bischirmin 25, 5 bischirmi (*vgl. jedoch die anm.*), *für* givallin 26, 1 givalln (*doch vgl. anm.*) *gesetzt worden um dem verse eine hebung zu nehmen;* obi *für* ob 11, 5 (*doch vgl. zu* 23) *um ihm eine zu geben. dagegen hat öfters* (6, 9 gihabitin; 10, 5 gihôri; 10, 6 gistinckin; 19, 3 *uö.* gilit; 20, 6 giduanc) *ein compositum mit* gi *und einmal eins mit* vir (19, 7 virwîzzin) *aus rein metrischem grunde dem simplex weichen müssen, nicht überall absolut notwendig* (*anm. zu* 6, 9. 10, 5. 19, 7), *aber zb. bei* gilit *ganz unumgänglich: so dass man wohl fragen darf, ob hierin noch schlechte überlieferung zu erkennen sei? ob nicht vielmehr eine eigentümlichkeit der metrik oder aussprache des dichters vorliege, der*

entweder die synkope sehr weit trieb (ohne sie in der schrift auszudrücken oder ausdrücken zu lassen) oder es mit der zweisilbigen senkung nicht sehr genau nahm? auch ginannin 12^b, 5. 13, 1 unterliegt dann derselben beurteilung: vgl. über gekürztes ga- Graff 4, 13; über gekürztes far- Graff 3, 608. dürfte man von dieser beobachtung weiteren gebrauch machen, so fiele noch mancher zweisilbige auftact weg. wer alle die vorstehenden erwägungen in den wind schlagen und das gedicht ohne bedenken über den leisten der viermal gehobenen verse ziehen will, der muss wenigstens damit beginnen, es für einen leicht begreiflichen zufall zu erklären, dass die elf- und zwölfzeiligen strophen auch in der länge der einzelnen verse ganz genau übereinstimmen. die ordnung der von mir gefundenen töne stellt sich nun folgendermaſsen dar:

abb . cdc .*efggef . hii . k . lmebl . $n_1n_2o_1o_1o_2$. lepbl.

um die 16e strophe, welche auch der sache nach im mittelpuncte des ganzen gedichtes steht, lagern sich zu beiden seiten je 15 strophen, deren anordnung unter sich jedoch beidemal verschieden ist. die erste hälfte (str. 1—15) besteht aus 4 abschnitten von 3. 3. 3 × 2. 3 strophen. in dem ersten (abb), welchen 3, 9. 10 deutlich als einleitend bezeichnen, stellt der dichter dem göttlichen wesen das menschliche als dessen ebenbild, gottes allmacht und güte des menschen furcht und liebe gegenüber und gibt zugleich die erste bezeichnende probe seines stils, in welchem die worte gewissermaſsen nur symptome der gedanken, also erst dann zu verstehen sind, wenn man hinter sie zurück auf die dem dichter vorschwebende anschauung geht. freilich die erzählenden strophen, wie gleich die folgenden (cdc), die von schöpfung und fall der engel, und 7—12 (ef, gg, ef) die von welt- und menschenschöpfung berichten, sind klar und fasslich: nicht mehr 13--15 (hii) welche die verschiedenen momente der erlösung betreffen, viele der geläufigen deutungen mittelalterlicher theologie mehr voraussetzend und streifend, als mitteilend und entwickelnd. es wird dann in jener centralen str. 16 das symbol der erlösung in beziehung gesetzt zur trinität einerseits, zu liebe und hoffnung andererseits, und mit einer naheliegenden wendung von dem kreuze Christi hinüber geleitet zu dem kreuze das wir ihm nachtragen sollen, von der heiligen geschichte zur christlichen tugendlehre, von dem ersten teile des gedichtes zu dem zweiten. dieser (str. 17—31) zerfällt in drei abschnitte zu fünf strophen, von welchen dreien der mittlere für sich steht, indem sein anfang durch die umkehrung des gewöhnlichen verhältnisses der ersten zeile zur zweiten, sein ende durch die unerwartete verlängerung der schlusszeilen von str. 26 hervorgehoben wird, hingegen der erste und dritte einen näheren bezug zu einander haben, da sie beide mit dem tone l beginnen und schlieſsen und auſserdem noch zwei gemeinschaftliche, dem ersten teile entlehnte töne, im ganzen also jeder nur einen ihm eigentümlichen ton verwenden. der erste abschnitt nun (17—21) handelt von den christlichen tugenden, der zweite (22—26) von den sacramenten, der dritte (27—31) von den letzten dingen. str. 17 schärft nachfolge Christi und aufgeben seiner selbst ein; 18 die liebe gottes, 19 die liebe des nächsten. daran schlieſsen sich str. 20. 21 und mit der wiederkehr der melodie wird an den gedanken von str. 3 erinnert (vgl. 20, 1 mit 3, 3. 5 f.): der allmächtige und allgütige hat es so eingerichtet dass sowohl die natur als auch der teufel zum ruhme des schöpfers und zum guten wirken und dergestalt die tugendübung befördern, den lohn der tugend erhöhen. hierauf besprechen str. 22. 23 die taufe, 24—26 die poenitenz, jedesmal neu ansetzend und mit einer scheinbaren wiederaufnahme der erzählung (22, 1 Nâch unsir vordirin valli; 24, 1 Houbit ist

irstantin): *str.* 25 *ist eine ausführung von* sin selbis gahi *in str.* 24, 9. (*auf die eucharistie wird vielleicht mit* 22, 8—10 *angespielt: denn die mischung von wasser und wein bei der messe gilt als andenken an blut und wasser das aus Christi seitenwunde rann.*) *dagegen scheint die eingangsstrophe des dritten abschnittes* (27) *nur lose eingefügt, nicht unpassend, da nach der sündenvergebung und vor dem jüngsten gerichte füglich von dem verhältnisse der seele zum leibe gesprochen und die erstere gewarnt werden kann, jedoch den genaueren zusammenhang zwischen str.* 26 *und* 28 *unterbrechend, in welchen der auferstehung von den sünden die auferstehung am jüngsten tage an die seite tritt. hieran reihen sich nun das jüngste gericht* (29), *die seligpreisung derer die das himmelreich gewonnen* (30) *und mit raschem übergange in der schlussstrophe das lob gottes als des erlösers. vergegenwärtigt man sich, dass die metrisch unterschiedenen strophen ebenso vielen melodien entsprechen, so muss man ihre anordnung in unserem gedichte, also die composition desselben geschickt und kunstvoll nennen. auf fünf kurze sätze mit einer grofsen manigfaltigkeit der melodien, die sich höchstens einmal und dann entweder gleich oder nach kurzem zwischenraume wiederholen, folgen drei längere mit weniger melodien und teils* (*wie im zweiten abschnitte*) *unmittelbaren teils* (*wie im ersten und dritten abschnitte*) *getrennten und auf solche weise geregelten wiederholungen, dass sich alle drei zu einer grofsen einheit unter einander, wie durch benutzung zweier melodien des ersten teils auch mit diesem, zusammen schliefsen. kaum wird man dem poetischen gehalte dieses werkes dasselbe lob erteilen wollen, auch den 'reiz des gedankens und des redeschmuckes' durch den es sich nach Wackernagel* (*litteraturgesch.* 86) *auszeichnen soll schwerlich darin entdecken: mit dem aber, was Gervinus* 1, 177 *jetzt sagt, kann man sich wohl einverstanden erklären. selbst die behauptung dass das gedicht zu meister Eckhart überleite, möchte ich nicht mehr so unbedingt abweisen* (*vgl. zu* 20). *es erfasst in der tat die gedanken mit besonderem nachdruck, an welche bald nachher die mystik anknüpfte. der weg zu gott beschäftigt nach augustinischem vorbilde den verfasser ebenso wie Wilhelm von Champeaux* (*Michaud Guillaume de Champeaux, Paris* 1867 *p.* 401), *Hugo und Richard von SVictor. die seele ist gottähnlich erschaffen. die dreiheit und einheit findet sich in gott, in der seele und in dem kreuz als symbol der vereinigung gottes mit der seele. sie soll Christo nachfolgen, indem sie ihrer selbst ungewaltig wird. sie ist gottes braut, der körper ihre magd. sie gelangt zum vater, indem furcht und liebe sie emporgeleiten: die furcht entspricht seiner allmacht, die liebe und hoffnung seiner güte und gnade. alle creaturen helfen ihr zu gott, indem sie teils drohen teils hoffnung erwecken, wie auch in Christo zweierlei leben vereinigt ist: sie alle aber sind nur zum ruhm und zur ehre gottes da.* 372

diese gedanken finden wir freilich in eine theologische summe verwebt, die sich wie das elucidarium von späteren werken ihrer gattung dadurch unterscheidet, dass es dabei nicht auf eine erörterung sondern nur auf eine zusammenstellung der wichtigsten christlichen lehren, wie sie der populären theologie geläufig waren, abgesehen ist. aber wenn hier gott vorzugsweise als die quelle alles guten (*um nicht zu sagen: als der liebende bräutigam*) *hingestellt wird, so erscheint es natürlich dass zwar von den freuden des himmels, nicht aber von den qualen der hölle die rede ist, und jene mafsgebenden gedanken wirken demnach auch auf die auswahl der gegenstände ein. nun ergibt eine aufmerksame lectüre der anmerkungen sowohl die nahe verwandtschaft zwischen dem vorliegenden gedicht und den werken des Honorius, wie auch die unmöglichkeit gegenseitiger benutzung. die verse versteht*

man oft nur, indem man Honorius herbeizieht wie str. 16; andrerseits zeigt sich das gedicht manchmal reicher als Honorius (zu 3, 3 und zu 20). dieser schriftsteller ist überhaupt nur ein mann des compendiums, der bequemen zusammenstellung verschiedenartiger excerpte, und wenn wir daher sehen dass zb. bei der schöpfungsgeschichte oder in str. 27 zwei stellen des Honorius aus fremdartigem ausgeschieden, unter einander oder gar noch mit sonstigen lehren (zu 10, 10. 11) hätten combiniert und in bessere ordnung gebracht werden müssen (s. zu 9) um unseren text zu ergeben, so ist es doch gewiss wahrscheinlicher dass beide, Honorius und das gedicht, aus einer und derselben quelle
373 schöpften. und man wird daher auch die meisten der übrigen mit Honorius verwandten und, da in der schöpfungsgeschichte offenbar ein gesprächsbüchlein benutzt ist (vgl. zu XXXI, 1, 18), alle anderen auf ein solches zurückgehenden stellen (22, 1—6. 29, 9. 10) jener gemeinsamen quelle zuschreiben müssen. dann enthielt dieselbe aber die mehrzahl irgend eigentümlicher ansichten oder formulierungen des gedichtes und behandelte alle in ihm berührten gebiete, so dass mit großer wahrscheinlichkeit selbständige benutzung anderer quellen ihm überhaupt abgesprochen, es mithin als bearbeitung einer lateinischen theologischen summe, die auch dem Honorius vorlag, angesehen werden darf. diese summe kann dogmatisch vorgetragen wie unser gedicht, sie kann ein dialog, sie kann eine predigt wie die in Haupts zs. 12, 436 veröffentlichte oder wie die unter dem namen des heiligen Gallus gehende (Canisius-Basnage lect. ant. 1, 785) gewesen sein. dem inhalte und der zeit nach lag sie unzweifelhaft zwischen dem dialogus des Otloh (zu 3, 3. 8. 11, 1. 4. 14, 1—6. 16, 1. 18, 3—10. 20, 1) und dem elucidarium des solitarius Honorius 'Augustodunensis', das er selbst (de luminaribus ecclesiae: bibl. patr. Lugdun. 20, 1038; Migne p. 232) als sein frühestes werk aufführt und das er rogatus a condiscipulis, also noch in der schule verfasste *. Otlohs dialogus ist nicht vor 1051 geschrieben (RWilmans MG. SS. 11, 377 n. 13). das elucidarium setzt in der trinitätslehre zwar Anselm von Canterbury, aber noch nicht Abaelard voraus (vgl. s. 396 anm.), und fällt daher in das erste jahrzehend des XII oder das letzte des XI jh. mehr können wir mithin nicht sagen, als dass jene lateinische summe in der zweiten hälfte des XI jh. und zwar vermutlich in Deutschland zu stande kam. sie war somit älter, aber augenscheinlich auch selbständiger und zusammenhängender als die sentenzen des Rudolf von STrond (MG. SS. 10, 273: vgl. Liebner Hugo von SVictor s. 216) und des Wilhelm von Champeaux (Cousin oeuvres inédits d'Abélard p. XCII; Michaud p. 281) und als die 'summa theologiae ex Augustino maxime collecta' und die 'summa theologiae incerti auctoris collecta ex placitis sanctorum patrum', die in der histoire littéraire de la France 13, 606 erwähnt werden. der ver-

---

* Dass das elucidarium in hss. dem Anselmus beigelegt wird, ist bekannt. auch dem Lanfranc schreiben es alte hss. zu. beide angaben aber verschwinden gegenüber dem zeugnis das Honorius selbst für seine autorschaft ablegt. ich würde dies nicht ausdrücklich hervorheben, hätte nicht Prantl geschichte der logik 2, 73 n. 302 die selbst von Giles (Lanfranci opp. 2, VII) nicht ohne weiteres geteilte ansicht Wrights (biograph. Britann. lit. anglonorm. per. p. 18), wornach Lanfranc der verfasser des elucid. wäre, gebillicht und dies Ueberweg noch in der dritten auflage des grundrisses 2, 117 wiederholt. — Die behauptung Ritters (gesch. der philos. 7, 486 f.), Honorius stimme in den meisten seiner lehren mit Abaelard überein, seine trinitätslehre bewege sich in denselben bildern und begriffen, ist ganz unrichtig und bedarf keiner widerlegung, wie man sich schon durch eine flüchtige ansicht der schrift 'de cognitione verae vitae' überzeugen kann. die person des Honorius behält übrigens noch etwas rätselhaftes für uns. Scheffer-Boichorst annales Patherbrunnenses (Innsbruck 1870) s. 191 hält ihn für einen Schwaben.

fasser des deutschen gedichtes, das vielleicht noch dem ende des XI *jh. angehört, hat seine vorlage offenbar stark gekürzt und überdies was er beibehielt recht kurz* 374
ausgedrückt und wortkarg zusammengedrängt: daher der mangel alles formelhaften' in seiner rede und eine gewisse unmittelbarkeit des selbstgefundenen ausdrucks; daher jedoch nicht minder manche dunkelheit und die fühlbare mühsal der arbeit, die ihn zwar für völlig prosaische gedanken zur not ein gereimtes gewand, aber den ton eines geistlichen chorgesanges höchstens in der letzten strophe finden liefs.

S.

XXXV.

Vorauer hs. . *bl.* 98ᶜ—99ᶜ. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh. Wien* 1849, 107—114. **1**, 1. *ev. Ioh.* 8, 12. 9, 5 ego sum lux mundi. 5. *kaiserchr.* 98, 15 *Diem.* alsô dir der hailige keist sende ze munde; *Ruland* 1, 5 dû sende mir ze munde dìn heilege urkunde, daz ich die luge vermìde, *vgl. zu* 9, 3. 16, 8. 6. ich eddilichin. deil muzzi *KBartsch* (*Germ.* 9, 62) *hält solche verse von sechs hebungen* (5, 8. 9, 2. 10, 2 *usw.*) *für 'ganz richtig'. unbefangnere, denen nicht um den widerspruch zu tun ist, werden überall leicht die interpolation und meist auch wie hier ihr motiv erkennen.* 7. noli 10. duv: *so eft.* **2**, 1. Salomon 2. sith 1—4. 8—10. 2 *paral.* 1, 1 confortatus est ergo Salomon filius David in regno suo et dominus deus eius erat cum eo et magnificavit eum in excelsum; *vgl.* 1 *paral.* 29, 25. 5—7. 2 *paral.* 1, 7 ecce autem in ipsa nocte (per somnium 3 *reg.* 3, 5) apparuit ei deus dicens 'postula quod vis ut dem tibi'. **3**, 2. keriti kêrti *reimt auf* bidâchti *gewis ebenso gut wie* 2, 5 gebiti : wolti. *aber die nächste zeile lehrt dass stärkere mundartliche formen durch den schreiber beseitigt sind.* 3. 4. du uil woli weist al wi michil leuth ich biwarin sol sal *im innern vers zu schreiben stelle ich jedem anheim.* 6. gilichi. 4, 9. 8, 2. 12, 6 *konnte die wahl zwischen der kürzung oder dem zweisilbigen auftakt dem leser überlassen werden;* 11, 8 *ist* ìglìchia, 20, 5 gnâdi *überliefert.* 7. *den artikel zur erleichterung des verses zu tilgen scheint nicht richtig, weil Salomon sich hier zwischen zwei dingen für eins entscheidet.* 8. immir er hasti 10. giwinich 2 *paral.* 1, 9. 10 tu me fecisti regem super populum tuum multum, qui tam innumerabilis est quam pulvis terrae. da mihi sapientiam et intellegentiam ut ingrediar et egrediar coram populo tuo: quis enim potest hunc populum 375
tuum digne, qui tam grandis est, iudicare? (3 *reg.* 3, 7—9.) **4**, 2. *l.* zemo, *ebenso* 12, 2. 3. nu do uir kor hast den virkorn hâst rìchtûm *ist wohl weniger wahrscheinlich; vgl.* 3, 7. 4. uñ 5. dir merin *Judith* 169, 12 *Diem.* ir werdet gemêret. 8. with uñ 10. finden in *statt des zweisilbigen auftakts scheint hier und auch wohl* 20, 7 *eher eine verschleifung zweier gleichlautender silben in eine, ähnlich wie* 8, 8 *und andere zu summ. theol.* XXXIV 2, 8, *anzunehmen, zumal da die reime* 1, 6. 18, 4. 20, 4 (*vgl.* 3, 4. 9, 2. 17, 7. 19, 3), *denen freilich* 4, 5. 5, 5. 14, 8. 18, 7. 20, 5. 9, *gegenüberstehen, für die apocope des infinitivs sprechen. vgl. zu* 5ᵇ, 18. 2 *paral.* 1, 11. 12 dixit autem deus ad Salomonem 'quia hoc magis placuit cordi tuo et non postulasti divitias et substantiam et gloriam neque ani-

mas eorum qui te oderant, sed nec dies vitae plurimos, petisti autem sapientiam et scientiam ut iudicare possis populum meum super quem constitui te regem, sapientia et scientia data sunt tibi, divitias autem et substantiam et gloriam dabo tibi ita ut nullus in regibus nec ante te nec post te fuerit similis tui'. (3 *reg.* 3, 11—13.) 5, 2. der alli sini *vgl. Tobiass.* 64 *anm.* 7. sith 8. 9. er zirit iz mit mich |:::: :::: manigir *Diemer ergänzte* -ilin unde, *was dem reime nicht genügt. wenn die lücke nur für acht buchstaben raum lässt, so ist allerdings* -ilin êron, *was Bartsch vorschlägt, trotz* 4, 6 (5ᵇ, 29 *vgl.* 10, 7. 16, 6) *wahrscheinlicher als meine frühere ergänzung* -ilin gizîridon. *aber die conjunction ist unentbehrlich und muss darnach ausgefallen sein.*

10. minin *nach* 1 *paral.* 21, 22*ff.* 22, 1*ff.* 28, 2*ff. hatte David vor seinem tode alles für den tempelbau vorbereitet und Salomo hatte die ausführung. nach* 2 *reg.* 7, 1*ff.* (1 *paral.* 17, 1*ff.*), 3 *reg.* 5, 3. 8, 17 *aber hatte David blofs den gedanken gefasst, den tempel zu bauen. doch erinnert v.* 2 *an* 2 *reg.* 7, 1 factum est autem cum sedisset rex in domo sua et dominus dedisset ei requiem undique ab universis inimicis suis —. 5ᵇ. *das ganze übrige gedicht zerfällt in zehnzeilige strophen deren schlusszeilen zu fünf hebungen verlängert sind: die strophen* 12. 13. 15 *sind augenscheinlich lückenhaft. es gibt eine schilderung der herlichkeit Salomons nach den büchern des alten testaments, sei es dass der verfasser diese unmittelbar benutzte oder die stellen schon in irgend einem lateinischen tractat verbunden und verarbeitet vorfand, mit der geistlichen deutung* (*str.* 16*ff.*). *das stück* 5ᵇ, 1—66 *zerfällt in absätze von* 14, 20 (*oder* 2×10, *s. zu* 25) *und* 2×16 *gleichlangen zeilen. es beruft sich auf eine apocryphe schrift des Hieronymus als seine quelle. dem inhalte nach würde es nur in eine specielle schilderung von Salomos bau passen. vielleicht ist es ein ursprünglich ganz selbständiges stück oder ein bruchstück eines gröfseren gedichts, das hier von einem, der die verschiedenheit der form nicht beachtete, weil es ungefähr in den zusammenhang passte, eingeschaltet wurde. die unmittelbare quelle der erzählung habe ich nicht ermitteln können:* archêli *v.* 5 *ist ohne zweifel entstellt aus* archaeologia. *aber mittelbar ist sie abgeleitet aus einer rabbinischen sage, die Eisenmenger* (*entdecktes judenthum* 1, 350 *ff.*) *aus einem talmudischen tractat mitteilt. Salomon bedarf um den tempel nach* 3 *reg.* 6, 7 *ohne eisen und hammer zu erbauen des würmleins Schamir. er sendet einen boten aus um den könig der teufel Aschmedai zu fangen, der auf einem berge eine grube mit wasser hat und versiegelt hält, aus der er alle tage trinkt. der bote lässt das wasser ab und füllt dafür die grube mit wein. als Aschmedai davon trinkt, wird er berauscht und nun von Salomos diener gefesselt und vor den könig geführt, der von ihm erfährt dass der Schamir von einem auerhahn behütet wird. das weitere s. in Grimms altd. wäld.* 2, 92*f.*, *myth.* 925 *anm.*, *Grieshabers predigten* 2, 122, *Diemer zu* 109, 19. 3. nuchil wadir 4. uiudin 7. hierlˢm 10. alli di brûnni. 11. wârin (*indic.*): lêri *und* 30 munstêri (31 jâri: zuwâri) *belegen dieselbe regelrechte unterscheidung von* â *und* ê, *wie die anm. zu* XXXIII Gᵇ 134 (*vgl. dagegen unten zu* 12, 8) *und der mangel an methodischem denken* (*Germ.* 9, 62) *ist nicht auf unserer seite.* 13. luithi 14. uil starchi: *das stück hat keine verlängerte schlusszeilen.* 17. luith 18. uulli *wenn nicht* cisternam *zum reimworte zu machen und* vullan *herzustellen ist, so gehören die apocopierten infinitive* 38. 41. 42 (*vgl.* 63*f.*) *wohl nur dem schreiber, oder die sprache des verfassers schwankte und er hatte die wahl. vgl. zu* 4, 10. 19. meddis uñ

20. bezzistin *vgl. zu* XXXVIII 268. XXXVII 1, 3. *wer die leichtere, blofs graphische änderung der verkürzung der wortform nicht will, mag* allir *auswerfen.* 22. ich weiz *s. zu* XI 2. XVII 2. 24. zuspranch 25. *die hs. bezeichnet hier nicht*

den anfang eines absatzes. da aber die beiden letzten von gleichem umfang sind, der erste als eingang für sich steht, so ist es mir nicht unwahrscheinlich dass dieser zweite 376 *absatz in zwei hälften von je zehn zeilen zu zerlegen ist. der grofse buchstab soll nur die möglichkeit andeuten. dass aber durch den nachweis solcher strophischer gliederung der absätze in erzählenden gedichten 'unsere litteratur mit leichen überschwemmt werden könnte', befürchtet Bartsch unnötiger weise.* 31. in enim *vgl. Lachmann zu Nibel.* 214, 1. 32. geloubin *die hs.*, zuwâri *fehlt. das stück kennt keine verse zu vier hebungen mit klingendem reim.* 33. minuv 40. thir 44. suuir 45. uñ 46. scarsach si 48. muzzer 54. uñ 58. zi steti :::::| erz do. *'freier raum für fünf buchstaben' Diemer.* 63. hizz 66. ani 3 *reg.* 6, 7 domus autem cum aedificaretur de lapidibus dolatis atque perfectis aedificata est, et malleus et securis et omne ferramentum non sunt audita in domo, cum aedificaretur.

6, 1. :::: az :::| :::: *'vor az offener raum für vier, nach demselben aber für sieben buchstaben' Diemer.* 3. wenti warin marmil stein *nur* 2 *paral.* 3, 6 *ist vom marmor die rede:* stravit quoque pavimentum templi pretiosissimo marmore, decore multo. *aber nach* 3 *reg.* 6, 9. 10. 15. 18 texit quoque domum laquearibus cedrinis — et operuit domum lignis cedrinis — et texit pavimentum domus tabulis abiegnis — et cedro omnis domus intrinsecus vestiebatur — nec omnino lapis apparere poterat in pariete. 4. uñ 7. unas inni lux uñ 2 *paral.* 4, (7) 20. 21 fecit Salomon — candelabra quoque cum lucernis suis ut lucerent ante oraculum iuxta ritum ex auro purissimo, et florentia quaedam et lucernas et forcipes aureos: omnia de auro mundissimo facta sunt. (3 *reg.* 7, 49.) **7,** 1—4. 2 *paral.* 4, 6 fecit quoque conchas decem et posuit quinque a dextris et quinque a sinistris, ut lavarent in eis omnia quae in holocaustum oblaturi erant; porro in mari fusili sacerdotes lavabantur. (3 *reg.* 7, 38. 39 fecit quoque decem luteres aeneos *usw.*) 2 *paral.* 4, 22 thymiateria quoque et thuribula et phialas et mortariola ex auro purissimo. (3 *reg.* 7, 50 et hydrias et fuscinulas et phialas et mortariola et thuribula de auro purissimo.) 1. uñ *dass übrigens* hantvaz (*Graff* 3, 731) *nicht blofs 'waschbecken' sind, wie das mhd. wb. erklärt, war aus Ducange unter* aquamanile, manile *zu ersehen, vgl.* aquiminale, aquiminarium, aqualis, aquarium *bei Gessner und Forcellini. unter den geräten des Mainzer kirchenschatzes werden von dem erzbischof Christian in Böhmers fontes rer. German.* 2, 256 *aufgeführt* urcei argentei diversarum formarum, quos manilia vocant, eo quod aqua sacerdotum manibus funderetur ex eis, argenteam quaedam habentes formam leonum, quaedam draconum, avium vel gryphonum vel aliorum animalium quorumcunque. *solche giefsgefäfse in allerlei tiergestalten, meist in erz, werden in manchen unserer antiquitäten- und kunstkammern gezeigt.* 2. duv violę uñ *ahd.* fiala fialûn *bei Graff* 3, 495. 3. uñ duv cherzital 7. uñ 5—10. 2. *paral.* 8, 14 constituit iuxta dispositionem David patris sui (1 *paral.* 23, 4 *ff.* 28, 13) officia sacerdotum in ministeriis et Levitas in ordine suo, ut laudarent et ministrarent coram sacerdotibus iuxta ritum uniuscuiusque diei. *in der hs. folgen zunächst die dreizehnte und zehnte strophe, jene anscheinend nach der ordnung der erzählung in der chronik* (2 *paral.* 9) *und des buchs der könige* (3 *reg.* 10). *da aber mit str.* 8 *die schilderung der herlichkeit des hofes Salomons beginnt und erst mit* 12 *schliefst, so steht sie hier ganz vereinzelt und aufser allem zusammenhange. dass sie umgestellt werden muss, erhellt auch aus dem anfang von str.* 14, *wo für das pronomen* sû *jede verständliche beziehung fehlt, wenn jene nicht unmittelbar vorauf geht. aber auch die zehnte strophe konnte vor der achten und neunten nicht wohl ihren platz behalten.*

*durch die umstellung wird erst die natürliche sachliche ordnung wieder gewonnen
und es ist nun sofort klar wer* 10, 4 si alli *sind. der parallelismus von* 9, 1. 2
und 11, 1. 2 *aber wird durch* 10 *ebenso wenig gestört, als der von* 9, 10 *und*
7, 10 *durch die achte strophe; vgl.* 8, 1. 10, 2. *nun ist auch die gliederung des*
377 *ganzen deutlich, wie die gröſseren anfangsbuchstaben der strophen sie bezeichnen.
nach der eingangsstrophe* 1 *folgen drei* 2—4 *mit der unterredung Salomos mit gott
und abermals drei* 5—7 *vom tempelbau, dann die fünf* 8—12 *von der herlichkeit des
hofes, wieder drei* 13—15 *von der königin von Saba und noch einmal drei* 16—18,
die die geistliche deutung enthalten; endlich 19. 20 *die beiden schlussstrophen, die
mit dem eingang eine trilogie ausmachen.* **8,** 1. uil michil 2. was inni allis
gûtis *über* gnuht *s. zu* 3, 6. 4—7. 3 *reg.* 10, 18. 19 fecit etiam rex Salomon
thronum de ebore grandem et vestivit eum auro fulvo nimis, qui habebat sex gradus,
et summitas throni rotunda erat in parte posteriori, et duae manus hinc atque inde
tenentes sedile, et duo leones iuxta manus singulas. (2 *paral.* 9, 17. 18.) 5. uñ
8. gummir dinot imo *statt* dìnôtin imo, *wie summ. theol.* 5, 10 volginti imo
statt volgintin imo *ua. vgl. zu* 4, 10. 18, 3. 3 *reg.* 4, 7 habebat autem Salomon
duodecim praefectos super omnem Israel, qui praebebant annonam regi et domui eius;
per singulos enim menses in anno singuli necessaria ministrabant. 9. manigêri
sind hier schwerlich nach der gewöhnlichen bedeutung des worts (*Graff* 2, 807*f. mhd.
wb.* 3, 60ᵇ) *die kaufleute Salomos, von denen* 3 *reg.* 10, 15. 28 *die rede ist. die zahl
findet sich nur* 3 *reg.* 5, 15—17 fueruntque Salomoni septuaginta milia eorum qui
onera portabant, et octoginta milia latomorum in monte, absque praepositis qui prae-
erant singulis operibus, numero trium milium et trecentorum, praecipientium populo
et his qui faciebant opus. praecepitque rex ut tollerent lapides grandes *usw.* 2 *pa-
ral.* 2, 2. 18 tria milia et sexcentos praepositos operum populi. *da hiemit auch die
letzte zeile der strophe ihre beziehung findet, so sind* manigêri *ohne zweifel* machina-
rii *und das wort durch vermittelung des andern oder des mlat.* manganarius (*s. Du-
cange*) *aus* machinarius *entstellt. oder ist etwa* maginêri *herzustellen?* **9,** 2. min
demo kunigi *ist albern. es kann nur gemeint sein, überhaupt wenn man das
essen des königs auftrug oder vorsetzte.* 3. uñ *Diemer vergleicht kaiserchron.*
398, 30*ff.* der chunich hiez dì gebe vur tragen, manigen bouc rôten, manigen phellel
breiten, scuzzelen unt nepfe, dì wol gesteinten kopfe. dô gebet er in allen; 436, 9
dô hiez der chunich mære phellel unt môre, scuzzelen unt nepfe, dì guldînen copfe
vil wâhe regraben alle dâ vur tragen. dô gebet er sînen mannen; *Ruland* 91, 10 der
chunc hìz ime fur tragen manigen bouc wole beslagen, schùzzil unde napfe, dì wol
gesteinten kophe, manec werc spâhe. *dazu kommt noch Hartmanns Credo* 2406 dû
hâst in diser werlde genûc, vil michelen ûb, grôz ingetûme, scatzis genûge, dì gul-
dînen copfe, dì silberînen nepfe, daz edele gesteine *usw. Milst. Genes.* 43, 14. *Ex.*
128, 18 *Diem.* silberîne chophe unde guldîne naphe. 4. chopin 5. 3 *reg.* 10, 21
et omnia vasa, quibus potabat rex Salomon, erant aurea, et universa supellex domus
saltus Libani, de auro purissimo. (2 *paral.* 9, 20.) 7. nihenis dinistmannis
8. sìni *fehlt.* 9. alli *fehlt. ich weiſs für die stelle auch jetzt noch* (1871) *keinen
besseren rat und kann zufrieden sein wenn man darin nur vermisst dass über die
verwandelung von* nihenis *in* niheinis *nichts gesagt ist.* **10.** *s. zu* 7, 10.
1. bûch *cantic. cant.* 3, 9 ferculum fecit sibi rex Salomon de lignis Libani: co-
lumnas eius fecit argenteas, reclinatorium aureum, ascensum purpureum. 2. houi
worchti man einen disc *ein verderbnis das aus der falschen stellung der strophe in*

der hs. vor str. 8 *stammt.* 3. silbir in 4. trugin salli *s.* XXXIV 20, 4. 5. 6. *zwei verse von* 4 *hebungen mit klingendem reim, wie* 14, 3. 4. 7. 8; 19, 5. 6 *und vielleicht schon* 7, 7*f.* 7. *Graff* 4, 202. 304, *Schmeller Hel.* 2, 48ᵃ. sceni

8. kon 9. *der verfasser fordert den scharfsinn seiner zuhörer heraus, ohne selbst eine deutung der vier stollen zu geben. Williram* xxvi, 7 *Hoffm.* Der verus pacificus — der hât vorgegarenuet sînen holden einan disk dâ ze himele, daz ist 378
diu uuunna des êuuegen lîbes — der disk der liget ûffe silberînen sûlen, uuanta die selben uuunna geheizzent diu divina eloquia, diu der alsô lûter sint, samo daz gebranta silber. *Honorius Augustod. in cantic. cant. c.* 3 *p.* 403*f. Migne* tropologice — columnae sunt quatuor principales virtutes, scilicet prudentia fortitudo iustitia temperantia. — anagogice — pedes sunt quatuor intellectûs, id est historia allegoria tropologia anagoge; *sig. Mar. c.* 3 *p.* 505 sunt quatuor evangelia. *JHaupt hohel.* 43, 18 Paulus unde Petrus unde andere die boten, daz sint ouch die sûle dâ der tisk ûffe lac, wande siu gelûteret habent daz heilige êwangelium alsô daz wîzze silber.

10. was **11,** 2. so der kunic solti 4. mûsin 5. der 7. in soltin 8. ich lichin *cantic. cant.* 3, 7. 8 lectulum Salomonis sexaginta fortes ambiunt ex fortissimis Israel, omnes tenentes gladios et ad bella doctissimi: uniuscuiusque ensis super femur suum propter timores nocturnos. 10. uil *ist es leichter hier und* 14, 5 *wie* 1, 7. 5ᵇ, 29. 10, 1 vili *zu schreiben, wie man auch* 3, 3. 13, 7. 14, 4. 16, 5 *lesen darf, oder aber, was Bartsch verlangt, ohne einen beleg dafür aus dem gedicht beibringen zu können, die praedicativen adjective zu flectieren?* **12,** 2. zemo *wie* 4, 2.

3. *ohne zweifel ist hier die lücke, indem der abschreiber von* der wîstûm *zu einer mit* der rîchtûm *beginnenden zeile übersprang. nach dem* wîstûm *vermisst man die erwähnung der macht und des reichtums und zu* rîchtûm *passt* imo zû vlôz *besser als zu* wîstûm. 2 *paral.* 9, 22. 23 (3 *reg.* 10, 23. 24) magnificatus est igitur rex Salomon super omnes reges terrae prae divitiis et gloria (divitiis et sapientia 3 *reg.*), omnesque reges terrarum desiderabant videre faciem Salomonis ut audirent sapientiam, quam dederat deus in corde eius; *vgl.* 3 *reg.* 4, 29—34. 6. wissi andir erdi 8. urambairi. *ein versuch den umlaut nachträglich und auf einem umwege hineinzubringen. da er z.* 7 *in* wâri *unterblieb, so könnte die bezeichnung durch* ê 1, 8. 8, 5. 9. 17, 5. 20, 2 *von einem schreiber herrühren, wenn nicht die reime* 8, 10. 20, 1 *widersprächen. vgl. zu* 5ᵇ, 11. **13.** *s. zu* 7, 10. 2 *paral.* 9, 1. 9 (3 *reg.* 10, 1. 2. 10) regina quoque Saba, cum audisset famam Salomonis, venit ut tentaret eum in aenigmatibus in Ierusalem, cum magnis opibus et camelis qui portabant aromata et auri plurimum gemmasque pretiosas. — dedit autem regi centum viginti talenta auri et aromata multa nimis et gemmas pretiosissimas. 2. wndir *zweimal.*

5. gistenis *vgl.* 15, 3*f.* 8. *diese zeile ist schwerlich die schlusszeile und daher nicht zu verlängern. dass das letzte reimpaar der strophe ausgefallen ist, lehrt* 14, 1 *wo für das* iz *die beziehung fehlt.* **14,** 2. ir chom 2 *paral.* 9, 4 non erat prae stupore ultra in ea spiritus; 3 *reg.* 10, 5 non habebat ultra spiritum. 3. woli dich kunic salomon. *mit der flexion ist wie* 1, 8 *der reim zerstört. war dies einmal geschehen, so konnte jeder nach belieben* woli dir *und* woli dich *schreiben, und es ist nicht abzusehen warum dies nicht anzutasten.* 5. uil 2 *paral.* 9, 7 (3 *reg.* 10, 8) beati viri tui et beati servi tui qui assistunt coram te omni tempore. 6. dudir indi nimo *s. zu* 18, 1. *vgl.* 4. 16, 8. 20, 7. sinim 8, 1. 10, 2. dim 8, 6. 7. ir uundin. 8. danni *alts.* than, *ahd.* X 15. 2 *paral.* 9, 5. 6 (3 *reg.* 10, 6. 7) verus est sermo quem audieram in terra mea de virtutibus et sapientia tua. non credebam

narrantibus, donec ipsa venissem et vidissent oculi mei et probassem vix medietatem sapientiae tuae mihi fuisse narratam: vicisti famam virtutibus tuis. 10. minimo *fehlt. dass durch umstellung von* 9. 10 *vor* 7. 8 *nicht 'alles in ordnung' kommt, sondern die überlieferte natürliche ordnung der gedanken, der abschied zu ende der strophe, nur verrückt wird, sollte jeder einsehen. außerdem vgl.* IV 8, 3 *mit anm.*

15, 1. der was *fehlt; vgl.* 20, 1. 2. tragin gebi uil meiri 2 *paral.* 9, 12 rex autem Salomon dedit reginae Saba cuncta quae voluit et quae postulavit et multo plura quam attulerat ad eum. quae reversa abiit in terram suam cum servis suis. *es zeigt sich hier wieder dass der verfasser oder sein vorgänger mehr der chronik als dem buch der könige folgte.* 3 *reg.* 10, 13 rex autem Salomon dedit reginae Saba omnia quae voluit et petivit ab eo, exceptis his quae ultro obtulerat ei munere regio. quae reversa est et abiit in terram suam cum servis suis. 4. uñ 5. 6. *ich nehme an dass hier auch die verse* 13, 3. 4 *mit einer veränderung wiederholt wurden. aus dem v.* 2 *eingeflickten* gebi *d. i.* geba *wie* 1, 7 *auf* gêbi *oder* gâbi *zu schließen ist kindisch, und wenn hier nach* 2 *paral.* 9, 12 *folgte* danni si imo gâbi, *so würde darauf doch* des sagti si imo gisâdi *erbärmlich lahmen.* 7. mid allin erin hiz|zer sa 8. non imo uarin. 9. uil minnielichi **16,** 2. der disi 3. alliz daz 6. viiii chori der eingili. 8. ni wirt *Diemer vergleicht Ruland* 309, 13 in sînem hove newirdet niemir nacht: ich meine daz êwigi licht, des nezerinnit im nicht. *er hätte auch bemerken sollen dass Konrad die verse sehr wenig passend auf seinen gönner, den herzog Heinrich übertragen hat. vgl. zu* 1, 5. 9, 3. 10. hiai vurdir zigane

17, 1. ich iz 3. bruth 4. di vninnit er dougin uñ ubir luth 6. di'
9. aue sol 10. gotis erbin *Zupitza*] got | selbi **18,** 1. dinist min so sich iz virnemin kant. *die kürzung* dinstmin *kann hier ebenso wenig erlaubt sein als* 14, 6 dînsti *für* dînisti; *der erste fuß ist überladen wie in den von Lachmann zu*
379 *den Nib.* 1803, 2, *Klage* 27, *Iwein* 309 *und Lanzel.* 830 *bezeichneten versen.* 2. bizeichnaot *Williram* xxv, 6 Daz gotes bette beuuarent in dirro uuerltvinstre die sancti doctores *usw. Honorius aao. p.* 405 per sexaginta accipiuntur omnes perfecti sub veteri et novo testamento, ut prophetae et apostoli. 3. dî *fehlt.* dinuat im plichti 4. luth soltin birichti 5. si soltin leri 6. uñ 7. ir villin 8. si demo luthi nori 10. *psalm* 115, 17 tibi sacrificabo hostiam laudis.

19, 2. sulich undir den luthin *vgl. zu* I 1. III 93. *oder anders wie* XXXIX 6? 4. niheinis urlougis wart man 7. niheinis urlougis wart man 8. iz alliz 10. 1 *paral.* 22, 7—9 dixitque David ad Salomonem 'factus est sermo domini ad me dicens: "multum sanguinem effudisti et plurima bella pugnasti, non poteris aedificare domum nomini meo, tanto effuso sanguine coram me. filius, qui nascetur tibi, erit vir quietissimus; faciam enim eum requiescere ab omnibus inimicis suis per circuitum et ob hanc causam Pacificus vocabitur, et pacem et otium dabo". *vgl.* 1 *paral.* 28, 3 *ff. Honorius p.* 404 Salomon quod sonat pacificus. **20,** 1. Salomon. 2. *zu* 12, 8. 4. uñ daz liûth 7. zi gebini 6. immir insamint 7. *s. zu* 4, 10. 9. gesehin 10. himilischim.

XXXVI.

Vorauer hs. bl. 99c—100a. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1849) *s.* 117—119. *in der hs. wie in der ausgabe ist dieses gedicht mit dem folgenden zu éinem verbunden.* **1,** 2. aller dirri werihi (*vgl.* bilihi *zu* XXXIV, 8, 6) *Diemer Exuo s.* XIV *anm. will* werihe. *die ausscheidung ist nicht sicher, man kann ebenso gut* aller werldi *oder* al dir werldi *setzen.* 4. undi *bl.* 109d uadir scheidin 7. 8. *Rhein. Paulus* 72. 73 den hêrrin den gûtin Danîêlin 11. weri uffi demo 12. *in den zwölf- und in den zehnzeiligen strophen dieses gedichtes ist wie in den zehnzeiligen der Judith die letzte zeile um éine hebung verlängert.* **2,** 1. 2. *vier hebungen mit klingendem ausgange auch* 4, 7. 8. 8, 3. 4, *nicht in der Judith.* 1. *mit dieser formel* (*vgl. JGrimm kl. schr.* 3, 341; *mhd. wb.* 1, 659a) *werden nicht selten ganze gedichte, wie Judith, Salomo und der drache* (*Salomo* 5b) *oder auch einzelne abschnitte eingeleitet, wie Vor. Genes.* 9, 26 Der (*l.* Ein?) engel hiez Cherubin; *Exodus fdgr.* 2, 85, 20 Ein buoch heizet exodus; *Maria fdgr.* 2, 175, 8 Ein stat heizet Capharnâum; 177, 22 Ein burch heizet Nazarêt, *vgl. spec. eccl. f.* 75a Ein stat ist, heizet Ninivê. 5. suvl: *vgl.* suvvl *z.* 7, suwel *Beneckes wb. zu Wigalois s.* 715, sûel *Diem.* 12, 4. 47, 10. 65, 9. (swel 52, 20). *vgl.* viuwer *f.* viur. 6. demo himilischin kuuigi: himilkunic *steht noch Rhein. Paulus* 58; *Exodus fdgr.* 2, 100, 40; *Karajans sprachdenkm.* 15, 10; *WGrimm g. schm.* XXVII. XLVII. *vgl.* himelkeiser *Servat.* 1719; himilhêrre *Aegidius* 2; *Karajan* 15, 20; himelvürste *WGrimm aao.* 7. uzzir der suvvli 8. daz giduâs *Haupt*] daz dicñi was, *wohl zunächst aus* daz digwas, *vgl. zu* XXXVII, 11b, 14. *die betonung wie* 6, 4; *zu* XXXIV, 4, 6. 9. wâri: *darnach könnte man durchweg* â *ohne umlautsbezeichnung herstellen, da jedesfalls* wâri *nicht in späterer zeit für* wêri *eingedrungen wäre. ich habe, um nicht zu viel ändern zu müssen, umgekehrt den umlaut durchgeführt.* **3,** 1. *für den grofsen anfangsbuchstaben ist der raum offen.* 3. suegilbeinin 4. uñ 5. uñ mit sambuce 6. 7. so bigingin : : : : : : : : : : | : : : : : : mid cimbilin: *dass dies nicht wirklich in der dem schreiber hier unleserlichen vorlage gestanden haben kann, ist klar. z.* 6 *wird zwei weitere musikinstrumente enthalten haben* (harphen *und* gîgen *sind noch nicht genannt*), *in z.* 7 *scheint z.* 8 lobitin *etwas ähnliches wie* mid sagin und mid singin *vorauszusetzen. die ganze stelle ist Daniel* 3, 5 (= 7. 10. 15) *nachgebildet, wo von einem* sonitus tubae et fistulae et citharae, sambucae et psalterii, et symphoniae et universi generis musicorum *zu ehren der säule die rede ist.* 9. gitanimo guluti: *nur der notwendigen verschleifung wegen geändert* (gitâmi *nach* getâmme *Kelles spec. f.* 95b), *an sich untadlich. vgl. gl. Ker.* 245 kurûni; *Otfr.* 1, 22, 6 *F* guhugitun; *Genes. fdgr.* 22, 3. 68, 1 gabâren; 25, 12 gazâme; 48, 35 giusuichen; *Rhein. Paulus* 103 gusundote; *Ruland* 75, 23 gurûmte; *leben Jesu Diem.* 268, 9 galaite; *kaiserchronik* 147, 380
23 bugunde; 246, 11. 248, 24 gobôt; 504, 4 basaz; *bücher Moses Diem.* 64, 22 bugunden; *Judith* 148, 19 bugunden; *Alexander* 6131 *Mafsm.* bonomen; *Wernhers Maria E* (*Germ.* 7, 315—330) 207 (108) gasah; 238 (140) bonôz; *Pilatus* 10 gotouge; *Mones anz.* 4, 322, 1; *Grieshaber pred.* 1, 93 gasach; *pred. fdgr.* 1, 118, 10 gobotten. *überall assimilation des vocals der partikel an den des stammes.* XXXVII, 9, 11 zasamini *gehört wohl ebenfalls hieher und* zo tôde *Wiener Notker ps.* 23, 7. *auch dem nachfolgenden consonanten konnte sich die partikel assimilieren, wenigstens in* guwis *Ruth.* 177; *Jerusalem Diem.* 371, 22. 10. ziti] zi. **4,** 4. misahel 7. den heidin kunic 8. ĕrini *wird in der Heidelberger hs. der kchron, häufig geschrieben.*

ni wicht 5, 2. érinin: *vgl.* 8, 2 zuíviltìn. 3. dagi 4. kint: *Dan. c.* 3 *werden die drei immer* viri *genannt, aber* pueri *nach Dan. c.* 1 *ist im MA. ihre gewöhnliche bezeichnung. vgl. zb. Rhein. Paulus* 5(=*Karaj.* 65, 7). 22. die drîe chnabin; *Ruland* 269, 29. *kchron.* 294, 16 driu kindelîn; *ags. Azarias* 172 geónge cnihtas, 182 bearn. dar] zi demo ovini leiddin 5. furwanti *d. i.* furvuanti] fuvr nanti: *vgl. zu* 6, 3; XXXVII, 12, 14. 6. irchantin: *ungefähr gleich einem 'anerkennen' wie Barl.* 14, 14 die Krist ze gote nanden und diu abgot niht erkanden.

6, 1. duv druv kint sprach hin. deim 3—6. *vgl. Hartm. v. glaub.* 67—72 ih geloube an einen got . . . di dâ hîz gewerden den himel und di erden und allir dinge gelìch. 3. gilonbin 8. kunic nabochodonosor dinvv ab got sint ungihuiri ein drugi dinc 7, 1. *bl.* 110ª hiz duv druv (*durchstrichen*) heidini gen zi samini 2. dragin duv druv kint zi dem ovini 6. ir] der heidinin eini *der unbestimte artikel fehlt bei* michil menigi *auch Otfr.* 5, 13, 16 fisgo mihil menigi; *Diem.* 12, 24 des wazzeres michel menege; *vgl. evangelienübersetzung Matth.* 13, 2 (*Germ.* 14, 444) turbae multae, michel menige. 8. ovim 12. mid sûzziri] disuzzirin 14. *ist die anfangszeile mehrerer sonst verschiedener doxologien* (*Daniel thesaur. hymnol.* 1, 12. 63. 82; *PhWackernagel kirchenlied* 1, 9 *nr.* 7. 8), *z.* 15 *aus dem anfang des* Te deum laudamus *dem reime und mafse dieser zeile gemäfs gebildet.* 16. erist et benedicebant deum in fornace *Daniel* 3, 51. *die zeile ist reimlos und, wenn man sie streicht, wird es auch z.* 13, *weil dann notwendig z.* 14. 15 *zusammen gehören. zwischen* 9. 10 *und* 11. 12 *war die wahl nicht zweifelhaft.*

8, 1. si] di heidini 4. vurstin: *vgl. zu* 2, 6. *indessen ist die hinzufügung von* himil *vielleicht nicht unbedingt notwendig, wie im Anegenge* 14, 59 *gott ohne nähere bestimmung* der chunic *genannt wird.* 5. er] unsir got 9. 10. *Rheinauer Paulus* 20 unze dû mit tînime trôste sie derûz lôstôs; 26 mit demi selbin trôste sô dû sie drûz lôstôs. 9. dorosti 11. uñ 12. beid : : : : babylonia 11. 12. *scheinen nur hinzugefügt, um dem gedichte zu einer art abschluss zu verhelfen und zur Judith überzuleiten die sich nun unmittelbar anschliefst.*

—

Dem vorliegenden gedichte ist von einem interpolator übel mitgespielt worden. an 6, 8 *erweist er sich als ein versverderber und als ein elender verdeutlicher: er meint die anrede hinzufügen zu müssen die doch im beginn der angeführten worte* 6, 2 *fehlt. auch* 7, 6 *kann in der überlieferten gestalt unmöglich èin vers sein. hier wie in* 5, 4 *zeigt sich der interpolator geneigt, immer der verdeutlichung wegen, das personalpronomen oder pronominaladverbium durch das substantiv zu ersetzen. dass dies keineswegs im sinne des dichters war, lehrt in beiden fällen das unmittelbar vorhergehende* (7, 5 in; 5, 3 den) *und* 7, 5 *wo die beziehung von* in *auf die drei jünglinge eigentlich nur aus dem zusammenhang erraten werden kann. darnach ist auch* 6, 1. 7, 1. 8, 1. 8, 5 *geändert. zweimal werden dadurch die* heidini *beseitigt. der gegensatz zwischen heiden und gläubigen scheint in dieser schärfe überhaupt erst dem interpolator anzugehören: schreibt er doch auch* 4, 7 heidinkunic *gegen den vers. nicht minder scheinen* diu abgot *erst durch ihn eingeführt zu sein, wenn man es auch nicht sicher behaupten und darnach verfahren darf. der überladene erste fufs* 6, 2 *ist das einzige derartige beispiel in dem gedichte, voran geht der singular* sinin got 5, 8: *also etwa* dîn got ist? *ebenso steht in* 3, 1 (*vgl.* 3, 8. 10) *der singular* imo *wie in* 2,

11: *trotzdem ungehörig in* 2, 12 *der plural* an du abgot. *nicht minder dürfte die construction in* 2, 3—6 *nur auf zerrütteter überlieferung beruhen, so dass man statt* sînu abgot *lieber eine lücke bezeichnen und das komma nach* vorchti *streichen möchte. was im echten text gestanden habe, lässt sich an allen diesen stellen nicht bestimmt angeben. wie die heiden und die abgötter, so sind auch* dû drû kint *vielleicht nur dem interpolator zu verdanken. mehrfach schon hatten wir sie aus metrischen gründen zu beseitigen:* 6, 1. 7, 2 *vgl.* 7, 1: *an der erstgenannten stelle verrät der nicht angezeigte strophenbeginn die ändernde hand: und wenn sich auch zu* 5, 4 *die geläufigkeit der bezeichnung* kint, kindelîn, knaben *ergab, so ist angesichts* 4, 1 *der wechsel der benennung doch höchst auffallend. also etwa* dî hêrrin 5, 4. 8, 10 *statt* dû drû kint *zu lesen? dass die drei Israeliten gewesen, wird nirgends gesagt. darum nimmt sich die eingangsstrophe mit ihren ungeschickten belehrungen hier etwas seltsam aus: sie würde eher noch, obwohl auch schlecht, zur Judith passen als zu dem vorliegenden stück. müste nicht ein dichter der so beginnt, dann fortfahren: 'die anderen aber, die Nichtisraeliten, machten sich abgötter; so tat auch ein könig namens Nabuchodonosor?' anstatt dessen klingt* 2, 1 *wie ein anfang dem nichts vorausgegangen. wird danach die echtheit von str.* 1 *etwas zweifelhaft, so bleiben acht strophen von* 12. 10, 8. 8. 8, 12. 10 *zeilen: ein entschieden symmetrischer bau, an dem vielleicht nichts fehlt. denn die anerkennung gottes durch die leute Nabuchodonosors gibt einen ganz passenden schluss. anstatt der letzten vier strophen bietet die überlieferung (vgl. zu* 6, 1 *und zu* 7, 16) *drei von* 16. 16, 10 *zeilen. der interpolator benutzte, wie sich zu* 7, 16 *zeigt, den grundtext. der ursprüngliche dichter entnahm daraus nur das gerüste, indem er das detail frei gestaltete. er folgte darin dem durch die fahrenden für die behandlung biblischer stoffe gegebenen beispiele, vgl. den excurs zu* XXXVII. *dass er selbst nicht zu diesen gehörte, ist wohl aus dem latein von* 7, 14. 15 *zu schliefsen jedesfalls muss er sich auf einer höheren bildungsstufe befunden haben als der dichter der Judith der nicht einmal die biblischen namen unentstellt wiederzugeben wuste. die meinung welche Kobersteins hrn. Bartsch verfallener grundriss* (1872) 1, 152 *ausspricht, dass beide gedichte von einem verfasser herrühren, ist unbegründet.*

S.

XXXVII. 381

Vorauer hs. bl. 100ᵃ—100ᶜ. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1849) *s.* 119—123. **1,** 1. ein herzogi hiz holofern: *vgl.* 9, 8. 11, 1. *ist j. Jud. Diem.* 134, 10 er (Holofernes) wart sâ des hers chunich *durch unser gedicht veranlasst?* 3. wirsistin: *die gekürzte form zb. schon kchron.* 125, 17. 159, 8 der aller wirste man *und* 228, 21. 256, 2. 466, 17 der wîste 4. lernin 6. undi 8. niman ruch heini gûti redi 9. niheini guti 10. iri **2,** 1. 2. *keine lücke in der hs.* 3. Wazzir uñ uur. vûri = vuore. 5. undi sich *zu* sich suer *vgl. gramm.* 3, 41. ebreschin icht 6. inbilibin lebindic niman: *die besserung zweifelhaft,* belîben *heifst eher todtbleiben, vielleicht* dàz irn blîbi lebindic nîman, *vgl. zu* 8, 9.

3, 1. Do giwan oloferni. gewinnen *vom zusammenbringen eines heeres auch kchron.* 199, 27. 213, 25. 428, 24*f.* 488, 23. 2. michil undi ureissam 4. thui-

sint 7. da *vor* bisazzit 8. Bâthanîâ: *Lampr. Alexander Diem.* 202, 20 er zestôrte ouch Pitanîam, dâ Jûdith Holofern sin (*l.* Holofernî diz) houbet nam *ist wohl nur derselbe irrtum.* **4,** 1. 2. *Anno* 18, 13*f.* (273*f.*) dâ aribeiti Cêsar, daz ist wâr, mêr dan ein jâr, sô her *ff.* 6. irchomin 7. *bl.* 100ᵇ uori **5,** 1. do sprach olofern 2. *ähnliche parenthetische sätze in der Genesis fdgr.* 12, 37 (= *bücher Moses Diem.* 55, 11*f.*) Duo sprach unser trechtîn, die genâde wâren sîn; 30, 33 dô sprach Abram, gote was er gehôrsam; *Ruth.* 116 alsus redet dô Liupolt, dem kunege Rôther was er holt; *Maria fdgr.* 150, 3 als in Môyses geriet und ir vater Abrahâm, dem wâren sie gehôrsam, Ysâc und Jâcob dânâh; *spec. eccl. f.* 126ᵃ Tathêus, genamet was er Jûdas, bechêrte die grôzzen Persîam *haben nicht das formelhafte wie im Georgslied, hier* (*vgl.* 8, 1*f.* 10, 12*f. und zu* 7, 2), *im Salomo* 15, 1. 20, 1 *und in der interpolation des Salomo* 15*f.* 51*f.* 5. burgeri **6,** 3—8 = XXXVI 6, 3—8: *die interpolation muss in verhältnismäfsig später zeit stattgefunden haben, als das gedicht von den drei jüngl. selbst schon interpoliert war.* 10. burgeri 11. nugiwin uns eini urist biscof bebilin 14. undir: *vgl.* zu XXXIV, 26, 1. 15. 17. unsich 17. ni] nu 18. in dir'ri: 10, 6 dô schanc'ti suer so dir **7,** 1. gided: *Otfrid* 2, 14, 23 óba thu, quad er, dátist, thia gotes gift irknátis; *gewöhnlicher mit* iz *und einer adverbialen bestimmung: leben Jesu Diem.* 275, 24 si tâten iz durch nôt, sie wurden ie sâ gesunderôt; *MF.* 11, 20 nu tuoz durch dîne tugende und enbiut im eteslîchen rât. Iudith *hs. immer aufser* 3, 9. *obwohl ich die kürze der ersten silbe sonst nicht nachzuweisen vermag, so ist sie doch hier kaum zu bezweifeln und wird auch durch die formen* Iudda Iutta *vorausgesetzt.* 2. *vgl.* 9, 6. 10, 7. [11ᵇ, 6.] 5. allic schônis *f.* schônist *mit bekannter apokope.* 6—8. *die ergänzungen sind von Diemer;* 7 = 10, 8.

8, 1—10. *die überlieferte ordnung der zeilen ist* 1. 2. 7. 8. 3—6. 9. 10, *wobei dem* iz *in* mirz *die beziehung und dem abhängigen satze* daz ich gnîti *ff. der regierende fehlt. die ergänzung von z.* 7 *hat keine sicherheit, dagegen ist z.* 8 bigâhin (*Otfr.* 2, 14, 94; *Kûdr.* 494, 2: *s. die wbb.*) *das einzige mit* bi *beginnende und dem reime wie dem sinne angemessene adverbium.* 5. *Vorauer Genes.* 26, 10 ê ime wurde daz schône wîb. 9. giniti: *vgl. zu* 2, 6. 11, 7 *und excurs zu* XXXIV. **9,** 1—4. *Adelbrechts Johannes* 207 *ff.* (*vgl.* 194*f.*) Dô des hêrren (*l.* Dô die) jungeren daz vernâmen, wie drâte sî dar châmen! den lîchamen sî ûf hûbin, in daz grab trûgin. 1. daz gihortin 4. si si drugin 6. woli 8. zi wibi nemin: *Anno* 23, 4 (373) unz Elenus — des kuonin Ectoris witiwin genam; *kchron.* 509, 22 dô nam sî ain haideniscer man; *Ruth.* 3807 des sunne (*l.* sun) sal sie nemin hînacht. *die verwandten stellen der Nibel. und des Iwein s. bei Lübben und Be-*
382 *necke. vgl. noch Uhland nr.* 36, 7 und dass ich ſich gerne näme; *nr.* 298, 14 der jung von Neifen nimt dein weib *und in heutiger mundart zb. OLudwig Heiterethei s.* 168.

9. bruthlouft 14. urouy *Athis B,* 10 er sprach 'daz tuon ich gerne' und sichirt im an sîne hant. **10,** 1. 3. samini: spîsi *ist der einzige fall in den echten teilen der Judith, in welchem blofs unbetontes* i *reimt, und verdächtig, weil* zisamini, *wie die ganze zweite zeile, gedankenlose wiederholung aus der vorhergehenden strophe sein kann. ich denke, es ist durch* zi mûsi *zu ersetzen.* 2. *bl.* 100ᶜ also 4. hero *s. zu* XVII, 1. 6—9. *vgl.* 5, 3. 4: *wiederholungen wie sie namentlich im Oswald häufig sind.* 6. schancthi 7. woli 8. iri Ava 10. uffin *Parz.* 33, 16 zende an sînes tisches ort sâzen sîne spilman. 11. wm 14. *keine lücke in der hs. die ergänzung ist unsicher. j. Jud. Diem.* 169, 22 *würde auf* gûti

führen. 15. nwinis **11,** 2. Iudith duv 3. 4. *Anno* 47, 25*f.* (833) duo vîl her nidir an did gras, her screi als imi was. 5. su sprah au 6. *dieselbe formel Ruth.* 215. 517. 4448. 4546 *und zu ende des arnswaldischen bruchstückes, Hartmann Credo* 68. *vgl. Maria fdgr.* 153, 20 der uns daz leben gebôt; *Nibel.* 2091, 4. *Klage* 485 der mir ze lebene geriet. *W Grimm g. schm.* XXVII. 7. giloubigin **11^b,** 1. *Ludwigsl.* 21 Thoh erbarmedes god. 4. deri 5. duv gûti 6. woli 8. giborgin sî? 12. in eddewaz *Diemer*] meddewaz 13. wiblichi *verbessert von Müllenhoff.* 14. uñ slabranihichi, *zunächst aus* brauillichi, *schreibfehler für* urabillichi. 18. stuchin 19. in der hurgi. und genc zer burgi widiri? 20. voni 21. *vielleicht fehlt nach* irlôsis *ein auf* menigi *reimendes adverbium.*

Gegen die echtheit der letzten strophe sträuben sich zunächst die reime gizelti: giborgin, Holoferni: bûchi, burgi: himili (*s. zu* 10, 1. 3), *wovon wenigstens éiner nicht wegzuschaffen ist, und die ungeschickte anknüpfung mit dem noch ungeschickteren schlusse* (*vgl.* 11, 7, 8) *der strophe. ferner verlangt der metrische bau des ganzen gedichtes in elf echten strophen von* 10, (8). 8. 8. 8, 10. 10. 10, 14. 14, 8 *zeilen an dieser stelle eine achtzeilige strophe, die man schon darum nicht durch zerschneidung von* 11^b *herstellen darf, weil sich die sonstigen reden nie über mehr als éine strophe erstrecken. auch müste sich fast alles was der engel ankündigt, in der folge als erzählung wiederholen, und wer z.* 7, 8 *dichtete, hat nicht ein dutzend verse früher berichtet 'Judith stahl ihm seine waffe'. endlich entspricht weder ein solcher ruhepunct in der erzählung noch die breite schwerfällige und matte darstellung dem raschen und energischen gange dieses liedes, das nur bei den hauptsachen verweilt und dessen erzählende teile nur der rahmen scheinen für die kurzen und knappen reden. darin wie in dem formelhaften des ausdruckes zeigt sich so entschieden der stil des deutschen volksgesanges, dass man das gedicht diesem zuzurechnen kein bedenken tragen darf. die beliebtheit des stoffes bezeugt die jüngere deutsche und eine lateinische bearbeitung bei Duméril poésies populaires latines antérieures au douzième siècle* (1843) *s.* 184. 185. *die erstere richtet sich strenge nach dem grundtexte, die letztere kürzt ihn zwar, aber erlaubt sich, soweit sie erhalten oder veröffentlicht ist, nur éine abweichung; unser dichter hat ihn gewis nicht selbst gekannt. ob er den stoff in ähnlicher behandlung bereits deutsch vorfand oder sich ihn nach mündlicher mitteilung oder nach ungefährer kenntnis zurecht legte, lässt sich nicht entscheiden. aber seine nächste quelle hat jedesfalls mit dem lateinischen gedichte wenigstens dies gemein, dass Holofernes seine frage nach der art und den hilfsmitteln des jüdischen volkes* (*Judith c.* 5, 3. 4) *erst tut, nachdem er sich mit den belagerten bereits gemessen und die belagerung einige zeit gedauert hat. es heifst aao. str.* 3—6

debellandas (*l.* debellando) multas gentes venit ad Bituliam.
Hanc in urbem Iudaeorum erat multitudinem (*l.* multitudo venerat) . . . 383
respuebant Holoferni (*l.* Holofernem) fortiter in praelio . . .
Quadam die Holofernes in furore nimio
coepit dicere ad suos 'quis est iste populus
atque gens quae se non flectit nostro sub imperio?'

mit der biblischen erzählung stimmt die vorliegende darin überein dass Holofernes nach westen (*Jud. c,* 2, 5) *und* durch diu gotis lastir (*vgl. Jud.* c. 3, 13) *auszieht.*

auch sind herübergenommen die eben erwähnte frage des Holofernes, die mutlosigkeit in der stadt und das verlangen nach einer vrist (*von fünf tagen Judith c.* 7, 23), *ferner dass Judith sich vor ihrem gange badet und schmückt* (*Jud.* c. 10, 3), *dann im lager von Holofernes erblickt, von seinen dienern auf seinen befehl 'aufgehoben' wird* (*Jud.* c. 10, 20 et elevaverunt eam servi Holofernis iubente domino suo; *es geht hier nemlich voraus:* adoravit eum prosternens se super terram), *endlich die trunkenheit des Holofernes* (*Jud.* c. 12, 20) *und das gebet der Judith vor dem morde* (*Jud.* c. 13, 7. 9 *vgl.* 12, 8). *alles übrige ist des dichters oder seiner quelle eigene erfindung. beachtenswert vor allem die charakteristik des 'königs' Holofernes und seiner umgebung in der eingangsstrophe, auf die weder der text noch eine sachliche nötigung führte. die jüdische festung stellt sich der dichter als eine deutsche bischofsstadt vor in der ein burggraf an der spitze der bürgerschaft dem bischofe gegenüber steht; ihm ist die klage str.* 6 *in den mund gelegt, womit die hungernden ihrem herrn den dienst aufsagen* (*vgl. Nitzsch ministerialität und bürgertum s.* 145; *Heusler ursprung der deutschen stadtverfassung s.* 67). *die vorgänge im lager sind ganz anders gewendet: die veränderte darstellung des empfanges knüpft sich an die merkwürdige beibehaltung des satzes* elevaverunt *cet. die alte motivierung desselben ist vergessen oder absichtlich fallen gelassen und eine neue dadurch hergestellt, dass Holofernes sich mit der raschen begehrlichkeit einer frühern zeit ohne weiteres der Judith bemächtigt und sie in sein zelt tragen lässt. dass dann das gelage auf den wunsch der Judith stattfindet und des königs trunkenheit ihr werk ist, während sie im texte nur diese ohne ihr zutun eingetretenen umstände benutzt, gereicht unserem gedichte zum lobe. die umgestaltung erstreckt sich sogar auf die namen: aus der stadt Bethulia ist das aus dem neuen testamente bekanntere* Bethania, *aus der dienerin Abra eine Ava, aus dem* sacerdos Eliachim (*Jud.* c. 4, 5. 11) *oder dem* summus pontifex Joachim (*Jud.* c. 15, 9) *ein bischof* Bebilîn (*zu dem namen vgl. Förstemann* 1, 195) *geworden; gerade wie im liede auf den heil. Georg der kaiser Diocletian als* Taciânus, *seine fabelhafte gemalin Alexandra als* Elossandrîa *erscheint, vgl. Lachmann über ahd. betonung s.* 261. *ja die erwähnung dessen der zu unterst auf der bank sitzt* (10, 10 *mit der anm.*) *klebt gleichsam die fabriksmarke auf das gedicht, so dass es mit allen seinen eigentümlichkeiten auf das entschiedenste zeugnis ablegt für die beschaffenheit der rheinisch-mitteldeutschen spielmannspoesie an der scheide des* XI *und* XII *jahrhunderts. verfolgt man seine geschichte bis zu dem zustande in welchem es auf uns gekommen ist, so führt die verbindung in der es auftritt in die anfänge der von dem volksgesange sich ablösenden poesie der geistlichen* (*s. excurs zu* XXXVI), *die tendenz der interpolation in die manier der späteren geistlichen spielmannsdichtung, deren vorliebe für unnütze engelerscheinungen der Orendel reichlich belegt.*

S.

XXXVIII.

Auf den letzten 5—6 *blättern eines lateinischen psälteriums des ehemaligen Marienklosters Arnstein an der Lahn aus dem* XIII/XIV? *jh. kl.* 8°: *auf jeder seite*

23 *zeilen, die verse nicht abgesetzt, nur durch punkte oder ausrufungszeichen getrennt, die in unserm text zum teil beibehalten sind; nach einer abschrift von* 334 *GFBenecke* (*Göttingen, apr.* 7. 1842) *gedruckt in Haupts zs. für deutsches alterthum* 2 (*Leipzig* 1842), 193—199. *KRoth* (*beiträge* 1, 35*f.*) *meint, dass die Giefsener hs.* 876 *vom j.* 1278 (*Adrian catalogus s.* 260, *mitteilungen s.* 417—455, *Haupts zs.* 5, 515—564. 9, 166*f.*) *aus demselben nonnenkloster stamme und die fragmente der nach sprache und verskunst altertümlich rohen 'sprüche der väter', die er wie Benecke den Marienleich durch Friedemann aus Idstein erhielt und vollständig zu den Bruchstücken aus Jansen des Eninkels weltchronik* 1854 *s.* 31—36 *abdrucken liefs, sollen sogar von derselben hand wie der leich geschrieben sein. wer einmal die fragmente unserer litteratur oder der mitteldeutschen dichtung des* XII *jhs. sammelt* (*vorr. s.* XXXI), *wird auf die sache zurückkommen müssen. vgl. zu* L. 1. *'die ersten vier zeilen der ersten seite sind ausgekratzt'. Benecke.* werlt *reimt im Anno* 611 *auf* wert, *in Heinrichs von Freiberg Trist.* 34 *auf* geberlt; *vgl. unten* 109. 3. vnd an 5. daz kint *steht im anfang von z.* 4 *und ist vielleicht ganz zu streichen*; *vgl.* 23. rûwen: rûwe *schw. masc. wie* 144 *und immer in den Marienliedern der hannöverischen hs.* (*WGrimm in Haupts zs.* 10, 137 *zu* 23, 37), *auch bei Friedrich von Hausen MSF.* 45, 7. 49, 33 *und sonst, s. Haupt zum Winsbecken* 65, 5; *WWackernagel in Haupts zs.* 7, 158. 7. alleineme 8. Van 9. wirdet dunkelere *WGrimm vorr. zur goldenen schmiede* XXXI, 11 *ff.* XXXVIII, 29 *ff. kennt dies gleichnis nicht.* 11. allein gebere du daz kint 16. unmûgelich 19. unde edes was 21. verdriuet iz 22. da der durg *mit* durg quā *beginnt die zweite seite.* 23. daz liet daz 27. uerre was 29. *WGrimm aao.* XXXI, 13; *sermo in nativitate domini in Wackernagels leseb.* 1839, 191, 28 alse der schîm des sunnin durch daz glesîne fenstir in daz gadin schînit unde allez daz intluihtit, daz drinne ist, unde alse daz glesîne fenstir ganz belîbit und unfirscertet, sô der sunne drîn slehit unde widir ûz gêt, alsô chom der êwige gotes-sun zuo unser frouwen sancte Marîûn dar varnde unde dannân scheidinte, daz siu newedir innân wart getwanges noh sêres; *litanei* 256 dô dû rehte sam ein liehtfaz schine durch alle venster; alse di sunne durh daz glasevenster irlûhtet den tunkelen sal, alsô tête dû di werlt al. *im mhd. wb.* 1, 546ᵃ *fehlt* vensterglas *Erec* 3018. *Diemer zu Ezzo* 4, 14 (*beiträge* 6, 39) *meint, dass Hildeberts sermo in festo annuntiationis, wo es heifst* si solis radius crystallum penetrans nec ingrediendo perforat nec egrediendo dissipat, quanto magis ad ingressum veri et aeterni solis virginis uterus integer mansit et clausus, *die erste quelle des auch in lateinischen hymnen* (*Mone nr.* 370, 31 *ff. ua.*) *vorkommenden gleichnisses für die dichter des* XII *und* XIII *jhs. gewesen sei.* 33. *s. zu* XXXIX 6, 1. 38. gerv̂n drehten] geist *die hs.*; *vgl.* XL 3, 9 *ff. mit anm.* 39. allen 40. du godes craft 42. megedin 46. du der *Exod.* 3, 2; *vgl.* XXXIX 2, 1 *ff.* 48. *mit* einen busch *beginnt die dritte seite.*

50. louvede *statt* lougede *und ebenso* 69 erouvede *statt* erougede, *gerade wie ags.* eávan, ŷvan *für got.* augjan: *das dem* j *verwandte* g *löst sich vor einem folgenden* j *oder* e *auf*; *vgl. Haupts zs.* 11, 166. 52. deme 53. meinede 55. erberwet. *'deutlich in der hs.' Benecke. in Grimms deutschem wb.* 1, 1055 *wird unter 'baar' verwiesen auf Frauenl.* 10, 20 *Ettm.* barwer brüste *und Hartmanns Credo* 850 got irbarwete Adâme sînen zorn; 1268 er stûnt ûf von dem grabe unde irbarwete sih den gûten; 1331 die dâ tôt wâren vor vil manigen jâren, di quâmen ze Jherusalem unde begunden sih irbarwen dâ vil manigen; 2630 da erbarwit mîn trehten

zallir jungist di rehten. 57. der din 58. 59. du sine, wie 40. 104. 118. 119. 149. 194. 59. so dede din 60. grunet 63. negehorde ne gesag v. 112 iz enis würde auch wohl engehôrde — engesag zu schreiben erlauben. vgl. XXXIII Cᵇ 1; im übrigen 1 Corinth. 2, 9 quod oculus von vidit nec auris audivit. 64. bezechenede vgl. zu XXXIX 1, 2. 67. áárones 69. erou | nede: 'vielleicht ist zu bessern erougede'. Benecke; s. zu 50. 70. zu XXXIX 9, 1. 2. 71. offene

77. nore gekundet s. 4 der hs. 78ff. Heinzel Heinrich von Melk s. 135. 83. ges . . . . 'ohne zweifel gesingen, das auch 282. 283 auf zungen reimt'. Benecke. 103. du werlt 109. werlt: werlet findet man in hss. des XII und XIII jh. öfter geschrieben (sprüche der väter 113 bei Roth aao.; Kaiserchron. 292, 16; jüngst. ger. 138, 42 Hoffm. usw.) und das verlangt hier vers und reim. 112. 'enis ist nicht ganz sicher; man könnte auch, und vielleicht richtiger, izn is lesen'. Benecke. oug niemanne s. 5 der hs. 114. die kürzungen gwis, 255 gwerren, 248 gnant machen bedenken, obgleich 275 gnâden überliefert ist und noch ein- oder zweimal 126. 232 vom verse verlangt wird, auch im Salomo (zu XXXV 3, 6) ähnliches vorkommt. man kann hier die niederdeutsche form wis annehmen, oder eine überladung des ersten
385 fuſses (zu Salom. 18, 1), 255 werren schreiben und 248 betonen Stellá marís. 115. 'vor sus scheint du ausgefallen zu sein'. Benecke; vgl. gramm. 4, 217f. 118. 119. du dine. 120. anerůfen ig 126. genaden s. zu 114. 132. lidicheit = lôsheit, fehlt im mhd. wb. 1, 958. 144. s. zu 3. 145. s. 6 der hs. 149. ig du 151. dad ig 154. Vnde 160. unser můder sara vgl. 'geistliche ratschläge' LXXXIV und Marienlieder in Haupts zs. 10, 14, 22 Jûdit sît an dir ires hercen kûnheit, Hester ire grôze ôtmûdicheit. 180. s. 7 der hs. gewisen s. zu 236. 181. und 194. du eweliche 202. van niwete s. Lachmann zum Iwein 2148. 204. sûnes 209. ihc 217. ne were s 8 der hs. 224. owie 230. porce 'deutlich in der hs., aber wohl nur schreibfehler statt porte' (s. v. 71). Benecke; doch steht auch in den Marienliedern in Haupts zs. 10, 6, 16. 17. 9, 26 porce im reim auf worte, vorte geschrieben, auch in der Elisabeth (gramm. 1870. 1, 349 anm.) und oft bei Gotfrid Hagen. W Grimm gold. schm. xxiii, 14. 231. W Grimm xlvi, 5. 232. genade s. zu 114. 236. wîsen hier c. acc., XXXIII Eᵇ 21 wie Musp. 56 uuisôn und 180 gewîsen c. gen. (gramm. 4, 665, Graff 1, 1067f) besuchen, aufsuchen, sich eines annehmen, scheint mit dem XII jh. auszusterben, mhd. wb. 3, 763. Lexer 1, 993. 237. dere ist durch vier darunter gesetzte punkte getilgt, aber für den vers und dem zusammenhange nach unentbehrlich. dûfene 'tiefe' findet sich auch in dem leben der heil. Elisabeth, Diut. 1, 420 durch grôze dûfene hatte man in einer engen gazzen, dâ hor sich mûste vazzen, gesetzet wegesteine. 241. zu

244. dale helden: 'genau so in der hs.' Benecke. das adj. hald führt auf ein abstractum ahd. haldî, heldî, mhd. helde declivitas; Graff 4, 893 belegt nur uohaldî praecipitium. mnd. helde fessel, compes (Lexer 1, 1228, Dieffenbach gloss. 137), auch wohl verschluss, gewahrsam, wie altfr. (Richthofen wb. 804, vgl. mhd. wb. 1, 623 und Keinz zu Helmbrecht 1205) kommt kaum in betracht. 248. s. zu 114. 249. na deme vgl. Kelles spec. eccl. s. 108. Honorius August. spec. eccl. p. 908. 1000 Migne und zu XXXI 27, 4. 252. geleduns an ihm 253. sun Benecke statt vil; doch bemerkt er 'das wort sun kann auch, und vielleicht richtiger, vil gelesen werden.' mit vil schlieſst die achte seite der hs. auf der folgenden neunten 'ist nur zu erkennen dass was darauf stand deutsches war. aber alles ist ausgekratzt. zu lesen ist nur als zweite hälfte der letzten zeile daz er si behu | '. Benecke. 254. mit

| de naht unde dach *beginnt seite* 10. 255. uan aller slahten ubele daz in gewerren *s. zu* 114. 258. unde. 266. bezzestes 268. bezzeste *die gewis alte verkürzung wird im* XII. *jh. noch selten geschrieben, spec. eccl.* 13, 5 sô ir beste mahtit; *Kaiserchr.* 496, 8. *Diem.* veste: pesten; *vgl. zu Salom.* XXXV 5^b, 20. 271. *WGrimm* XLVI, 20 *f.* 273. der unser 274. *vielleicht* plena gratia, *wie* Fit porta Christi pervia, referta plena gratia *Phil. Wackernagel deutsches kirchenlied* 1862 *s.* 47. 48; Maria plena gratia, ora pro nobis, domina *ebend. s.* 109; Accede, nuncia, dic 'ave' cominus, dic 'plena gratia' *ebend. s.* 116. 276. ercornez uaz *WGrimm* XXXVI, 2; XXXIX, 14, 3. 4. 277. ce disen eren sunderliche 280. 281. Milde maria. genedige maria. sûze maria. *die alte antiphona* Salve regina (*PhWackernagel aao. s.* 103) *schliefst* o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria; *vgl. Marienlieder in Haupts zs.* 10, 132, 23 *f. derselbe reim in dem alten segen aus SPaul, der gewis noch dem* XII *jh. angehört, in Grimms myth. anh.* CXXXVI *nr.* XII dô sprach diu genædige mîn frouwe sant Marîe. 285. du der is in '*die folgende, elfte seite ist ausgetilgt und unleserlich.*' *Benecke.*

Seine burg Arnstein verwandelte der graf Ludwig im j. 1139 *in ein kloster zu ehren der Maria und des heiligen Nicolaus, in das er selbst nebst seinem capellan und notarius Marquard, dem truchsäfsen Swiker und noch fünf rittern eintrat und neben dem zugleich auf der linken seite des berges für die gräfin Guda eine besondere wohnung hergerichtet wurde*, ubi mutato habitu clausa semper, nusquam progrediens, strictioris cibi parcitate ante habitas delicias et numerosa quondam fercula redimebat. per fenestram modicam divina frequenter auscultabat officia, psalmis et orationibus intenta. sicque rota nativitatis sue feliciter evoluta XVI kal. septembris migravit a seculo et ante altare beati Nicolai in sanctuario basilice venerabiliter est sepulta. *auf diese stelle der vita Lodewici in Böhmers Fontes* 3, 332 *machte Scherer* (*zs. für österr. gymnas.* 1868 *s.* 736) *aufmerksam und es ist wohl möglich, dass die hier erwähnte gräfin Guda die fromme und gelehrte frau* (*vgl.* 74 *ff.* 120 *ff.* 156 *ff.* 219) *ist, die im gefühl ihrer sündhaftigkeit den leich an die heilige jungfrau richtete. derselbe entbehrt in seinem bau derjenigen regelmäfsigkeit und symmetrie, die andre leiche auszeichnet. sie beschränkt sich darauf dass in jedem der abschnitte, in die er seinem inhalt und gedankengange nach zerfällt, wenigstens* 386
zwei dem umfange nach ganz gleiche gröfsere strophen vorkommen, die ohne zweifel nach derselben melodie gesungen wurden und so, da ihr umfang mit jedem abschnitt wechselt, den musikalischen gehalt jeder partie bestimmten. von den kleinern sätzen oder strophen, die daneben zur anwendung kommen, werden die gleiches mafses auch dieselbe melodie gehabt haben, wenn nicht durch das ganze gedicht, so doch wo sie unmittelbar zusammen stehen oder sonst correspondieren; allein sie verteilen sich so dass im ganzen keine feste regel sichtbar wird, die gröfseren abschnitte, die sich auf jene weise aus dem inhalt und nach dem auftreten der gröfsern strophen ergeben, obgleich sie sich keineswegs von einander sondern, vielmehr einer in den andern überleiten, sind doch um die übersicht des ganzen zu erleichtern durch gröfsere anfangsbuchstaben bezeichnet; die kleinern abschnitte innerhalb derselben durch stärkeres spatium. der erste abschnitt, metrisch allein durch dactylische sätze ausgezeichnet, verherlicht die jungfrau als mutter des heilands durch zwei von der sonne

und dem licht entnommene gleichnisse und die alttestamentlichen vorbilder der unbefleckten empfängnis und der jungfräulichen geburt. mit einer anrufung der jungfrau begann ohne zweifel das gedicht, dessen anfang wohl die getilgten vier ersten zeilen der hs. enthielten. sie boten raum nur für eine strophe von vier kurzen reimzeilen und die erste hälfte einer zweiten gleiches mafses, die den ersten dactylischen satz einleitete, wie alle folgenden eine solche einleitet. diesem ersten system von vier kurzen und zweimal vier dactylischen zeilen entspricht unter den übrigen nur das vierte 52—63. das metrisch ganz gleiche dritte 32—43, wo weder die hs. eine teilung des achtzeiligen dactylischen satzes andeutet, noch auch der sinn und satzbau darauf führt, hat sein gegenstück im vorhergehenden zweiten 12—31, wo aber der achtzeilige dactylische satz 22—29 noch von einem 6 und 2 zeiligen eingefasst ist. der fehlenden eingangsstrophe von vier kurzen reimzeilen aber steht vor dem vierten system eine achtzeilige 44—51 gegenüber; doch weist diese eher auf die letzte 78—85, die mit einer 6 und zwei 4zeiligen 64—77 den ganzen abschnitt abschliefst. der zweite abschnitt begründet dann die bitte um den beistand und die fürbitte der jungfrau. es lassen sich hier die beiden 12zeiligen strophen 86—97. 98—109 als zwei stollen auffassen, zu denen die folgenden 4-, 6- und 12zeiligen den abgesang bilden; aber eine gleiche regelmäfsigkeit der gliederung wiederholt sich im verlaufe nicht. der dritte abschnitt zerfällt in zwei fast gleiche teile: denn dass die hs. v. 154 und 198 fehlerhaft einen grofsen anfangsbuchstaben setzte, ist klar, da die construction an beiden stellen übergeht und kein neuer satz beginnt, geschweige denn eine neue strophe. wir erhalten so zwei strophen von je 20 zeilen 148—167. 186—205, denen beiden je zwei strophen, der ersten zwei 8-, der zweiten eine 10- und 8zeilige voraufgehen, und der erste teil führt die bitte um errettung von der sünde, der zweite die um beistand im tode und förderung ins himmelreich aus. ähnlich besteht auch der vierte abschnitt aus zwei ungefähr gleichen teilen, nur folgt hier einer 16zeiligen (206—221) zuerst eine 4zeilige (222—225), dann einer zweiten 16zeiligen (226—241) eine 6zeilige strophe (242—247) nach, von denen die ersten beiden sich mit der bitte um verleihung des ewigen lebens an Christus und zugleich von neuem an die fürbitte der jungfrau wenden, die beiden andern die bitte an diese um errettung aus diesem jammertal ausführlicher und eindringlicher wiederholen. durch die auf die sechs zeilen 248—253 folgende lücke fehlen uns etwa 17 oder 18 reimpaare, die allem anschein nach hauptsächlich von Christus dem erlöser handelten, da v. 254—259 von seinen ver-
387 heifsungen die rede ist. der abschnitt, der 260—269. 270—279 mit zwei 10zeiligen strophen beginnt, leitet dann offenbar den schluss des gedichts ein, indem er zu dem anfang zurückkehrt und den preis der Maria wieder aufnimmt. war die letzte seite der hs. noch ganz mit versen des gedichts angefüllt, so fehlen auch nach 285 noch 17—18 reimpaare, so dass das ganze gedicht ehedem etwa 350 reimzeilen zählte.

XXXIX.

Cod. J 1 der bibliothek des klosters Melk. das lied steht auf der ersten seite der hs. vor einem calendarium und necrologium, die ihrer anlage nach nur auf der rückseite beginnen konnten, geschrieben von derselben hand, die nach Hoffmann das ne-

crologium bis zum j. 1133 *fortführte und auch die mit diesem ersten teile der hs. wohl erst im* XIV *jh. zusammengebundenen annales Mellicenses* (*MG. SS.* IX, 479*ff.*) *im j.* 1123 *anlegte, zu demselben bemerkend* Iste Libellvs Scriptvs est, *und von da an sich* (*nach Strobl*) *bis* 1142 *verfolgen lässt. BPez thesaurus anecdotorum novissimus* I 1 (*Augustae Vindelicorum et Graecii* MDCCXXI), 415. 416. *HHoffmann fundgruben* 2 (*Breslau* 1837), 142—144 *nach einer eigenhändigen abschrift.*

WWackernagel deutsches lesebuch, Basel 1859, 163—166. *JStrobl das Melker Marienlied in photographischer nachbildung mit einer musikbeilage von Ludwig Erk. Wien* 1870. *die auf dem rande rechts neben dem liede der länge des blattes nach wohl erst im* XV *jh. eingetragenen noten* (*für tenor und alt*) *haben mit dem liede wahrscheinlich nichts zu tun* (*Scherer in der zs. für österreichische gymnasien* 1870 *s.* 188*f.*). *der titel Sequentia de s. Maria ist demselben erst auf dem neuen vorsatzblatte von einer hand des* XIX *jh. beigelegt. doch sieht man aus dem titel der sammlung der Notkerischen sequenzen* (*ms. theol. lat.* 4⁰. 11, *catal. f.* 226) *auf der hiesigen königlichen bibliothek,* liber ymnorum ad sequentias modulatorum Notkeri magistri cenobite Sci Galli, *dass man auch im mittelalter hymnen und sequenzen nicht nach der form, sondern nur nach der stelle, die sie in der liturgie einnahmen, unterschied.* **1,** 1. Jû *schreiben hier und* 2, 1 *Lachmann, aus dessen handschriftlichem nachlass mir ein nach dem Pezischen abdruck, vor* 1833 *entworfener text vorliegt, und Wackernagel; s. zum Hildebrandsl.* 29. in erde. leit *die hs.,* leite *Lachmann und Wackernagel. der schreiber der regelmäßig alle verszeilen mit einem punkt schließt, hielt* erde: gerte *für den reim und vielleicht ist gar nicht zu ändern, oder umzustellen* leit in erde? 2. gertæ *numer.* 17, 6—8, *WGrimm vorr. zu Konrads von Würzburg goldner schmiede* xxxiii, 10. XXXVIII 64*ff. Honorius August. spec. eccl. p.* 964 *Migne.* 3. 4. gebar mandalon, nuzze also *Lachmann bemerkte* '*vielleicht* nuzze, mandalon als'. 5. sůezze, *wie* 6, 4 wôchse, *ohne zweifel eine bezeichnung des umlauts:* u ô *findet sich* 3, 3. 9, 6. 10, 3, 6. 12, 5 *für* ou u û iu. *der umlaut langer vocale* — 8, 4 nœte, 8, 1. 13, 1 gebære, 10, 4 wæzzit, 11, 4 wæzzest — *wird sogar bezeichnet. so durfte, ja muste* ü *für das* u *der hs. in* nuzze, fure, chunnescaft, uber *geschrieben werden.* 6. *Ezzo* XXXI 8, 9, *WGrimm* xxxvi, 13. 7. *der refrain* Scā Maria *bei jeder strophe in halbuncialen und gesperrt, und jede strophe abgesetzt.* **2,** 3. daz *nur einmal in der hs.,* daz daz *Wackernagel. WGrimm* xxxii, 1. *Arnstein. Marienl.* XXXVIII 44*ff. vgl. Vorauer Exod.* 34, 29*f. Diem.* dô sach er ein veur an eineme gespreide: daz holz niuwen ne bran: den louch sach man obenân; *Wiener Exod.* 90, 41 *Hoffm.* da erscain ime got der gewâre als iz louch viures wâre, in mitten deme gespreide wole verre an der heide: daz viur was dâr obenân, daz holz iedoch niene bran; *Kaiserchr.* 292, 25 Môyses sach den rouch obenân, daz holz nidene niene bran. *Honorius p.* 904. **3,** 1. *judic.* 6, 37—40, *WGrimm* xxxv, 1. *Honorius aao.* 2. spræit er ein: spreite ein *Lachmann.*

3. himeltů. **4,** 1. *Hieronymus de nominibus hebraicis* (*opp. ed. Martianay* II, 65): Mariam plerique aestimant interpretari 'illuminant me isti' vel illuminatrix vel zmyrna maris, sed mihi nequaquam videtur; melius autem est ut dicamus sonare eam stellam maris sive amarum mare, sciendumque quod Maria sermone syro domina nuncupetur; *Isidor etym.* 7, 10, 1 Maria illuminatrix sive stella maris: genuit enim 388
lumen mundi, sermone autem syro Maria domina nuncupatur, et pulcre quia dominum genuit; *Isidor de ortu et obitu patrum c.* 67 (*opp. ed. Arevalo* 5, 179): Maria, quae interpretatur domina sive illuminatrix, clara stirps David, virga Jesse, hortus

conclusus, fons signatus, mater domini, templum dei, sacrarium spiritus sancti, virgo sancta *usw.; WGrimm* xliv, 14. *Arnst. Marienl.* 228. 248. *cantic. cant.* 6, 9 quae est ista quae progreditur quasi aurora consurgens; *WGrimm* xxxix, 9. 2. *WGrimm* xxxiv, 25 *ohne zweiten beleg; doch gehört hier her aus Wernhers Maria* 149, 17 *Hoffm.* besigelt ist der brunne, ungebrâchot ist der anger, ir chorder hât ertôtt den slangen; *ferner aus dem specul. eccles. s.* 107 *Kelle* alse diu lilje unde diu rôse ûz den dornen bluot, same tuot diu unser rôse, s. Maria, von den Juden geborn, daz sî reiniu unde scôniu gebære den, der von ime selben sprach 'ego sum flos campi et lilium convallium' (*cantic.* 2, 1). er sprach 'ich bin ein bluome des veldes unde ein lilje der teler'. daz velt ist diu ungeruorte erde, diu ungevurhte erde, diu ganze erde. diu unberuorte erde ist unser vrowe s. Maria, diu bluome diu dâ ûz gerunnen ist daz ist der heilige Christ, und ein lilje der teler daz sint die deumuote ire vorderen. *Honorius p.* 904 est terra inarata et est virgo inmaritata *und ähnlich in cant. cant.* 2, 1 *p.* 382. *auch in einem hymnus* de beata virgine (*PhWackernagel deutsches kirchenlied* 1862 *nr.* 194, 5 *s.* 126, *Mone latein. hymnen nr.* 524, 26) *heifst es* Tu convallis humilis, terra non arabilis, quae fructum (*al.* deum) parturiit; *und sonst bei Mone* 2, 249, 13 Ave tellus non arata; *nr.* 604, 49 Tu campus non arabilis; *vgl. nr.* 365, 17 O vallis humilis, non arabilis neque satilis, tamen fertilis caeli fecundatur (*l.* fecundaris) a pluvia.

5. undern *Lachmann.* 6. *cantic. cant.* 2, 2 sicut lilium inter spinas, sic amica mea inter filias. *WGrimm* xxxvii, 9; *vgl.* xlii, 16*ff.* **5**, 1. *WGrimm ohne beleg. Honorius p.* 906 Huius virginis genealogia ab evangelistis quasi linea ad hamum contexitur, in cuius fine filius eius ut hamus annectitur, dum Jesus Christus de ea natus dicitur. hanc lineam deus pater in virgam crucis intexuit *usw.; ganz ähnlich p.* 937. *vgl. zu* XXXI 25, 4. *Köhler in der Germania* 13, 158. 4. *s. zu* XXXIII A^a 3. 6. *Isidor sententiar. lib.* 1 c. 14 diabolus dum in Christo carnem humanitatis impetit, quae patebat, quasi hamo divinitate eius captus est quae latebat. est enim in Christo hamus divinitas, esca autem caro. *nach Hiob* 40, 19. 20 in oculis eius quasi hamo capiet eum — an extrahere poteris Leviathan et funo ligabis linguam eius? **6**, 1. *s. zu* XL 2, 1. 3, 9; *Isidor de obitu patrum zu* 4, 1; *WGrimm* xxxiii, 25; *Arnstein. Marienl.* 32*ff. Honorius p.* 904. 2. gewage *wird nicht anzutasten sein. es ist ein starkes fem.* mentio memoria (*vgl. zu* XLIV 3, 1), *gleichbedeutend und in ganz gleichem gebrauch mit dem masc.* giuuaht, gewaht (*Graff* 1, 698*f. Lexer mhd. wb.* 1, 972), gewach *im Karlmeinet* (*Bartsch über Karlm. s.* 291*f. Lexer s.* 970) *und bei Frisch* 2, 411^c deiner gewach haben. *das schwache masc. Otfrids* 1, 3, 37 iro dágo uuard giuuágo fon alten uuízagon *scheint nur eine licenz für das fem.* giuuaga. 3. der quot wie: *Lachmann und Wackernagel verbesserten.* 4. wôehse ein gerten imme *die hs. ganz deutlich, nach Pez* umme *vermutete Lachmann ehedem* gerteunne, *aber die ableitung* gertunne *oder gar* gerteunne *hat keine wahrscheinlichkeit, gramm.* 2, 318*f. Hoffmann vermutete* gimme; *dass aber* gimme *auch wie lat.* gemma *die bedeutung* '*knospe*' *hat, scheint unerweislich. Wackernagel liefs* imme *unverändert; eine verbesserung oder erklärung finde ich nicht.*

5. scoi *die hs.*, '*vielmehr* scolt' *Lachmann.* 6. unde din: unt dînen *Lachmann.*

7, 1. 2. *wiederholt diu wârheit, das gedicht von der zukunft nach dem tode in der Vorauer hs., s. zu* XXXI 8, 1; 9, 2; *leben Jesu* 231, 2 *Diem.* (*fdgr.* 1, 141, 38) do gehîte der himel zuo der erde. *über* sô werde *Haupt zu Neidh.* 98, 20. 3. unde *spec. eccl. s.* 16 *Kelle:* danni wîssagte s. Ysâîas (*Jesai.* 1, 3) cognovit bos possessorem suum et asinus praesepe domini sui: wol erchantin der esel und daz rint daz heilige

gotis kint. 4. wole irchanten: wole *setzte Lachmann in klammern.* 6. *WGrimm* xxxvi, 6 *ohne zweiten beleg.* **8,** 1. Dô gebære 3. heiligen: sîm heiligen *Wackernagel.* 5. gelobet *da stärkere synkopen schon in älteren hss.* (*zu* LV 29, *Graff* 4, 13), *freilich meist nur in nominibus, vollzogen werden und ähnliche selbst in mitteldeutschen gedichten* (*zu* XXXV 3, 6. XXXVIII 114) *vorkommen, so ist doch Wackernagels* globet *wahrscheinlicher als das verkürtzte* imer (*Lachmann zu Iw.* 998. *vgl. Kelles spec. eccl.* 20. *Tnugd.* 50, 38. 64, 48). *an* ie mêr *'immer mehr' kann der dichter unmöglich gedacht haben.* **9,** 1. 2. Du bist ein beslozzeniu borte, entaniu: *Wackernagel verbesserte. Scherer meint* entâniu deme worte; *vgl.* 12, 6. *Ezech.* 44, 1. 2 et convertit me in viam portae sanctuarii exterioris, quae respiciebat ad orientem, et erat clausa. et dixit dominus ad me 'porta haec clausa erit, non aperietur et vir non transibit per eam, quoniam dominus deus Israel ingressus est per eam, eritque clausa principi;' *WGrimm* xxxii, 25; *Arnstein. Marienl.* 70*f.* *Honorius p.* 905. 3. wâba *die hs.* *cantic. cant.* 4, 11 favus distillans labia tua — et odor 389
vestimentorum tuorum sicut odor thuris; *WGrimm* xl, 20. 6. turtiltûben gallûn: turtiltûbûn *Wackernagel; das alter des gedichts, das gewis dem anfang des* XII *jh., wahrscheinlich noch dem* XI *angehört, widerspricht der herstellung dieser reime nicht, dann aber hätten vollere reime auch wohl an andern stellen hergestellt, aber wohl nicht der umlaut durchgeführt werden sollen.* *WGrimm* xxxvii, 15.
10, 1—4. *cantic. cant.* 4, 12. 13 hortus conclusus, soror mea sponsa, hortus conclusus, fons signatus. emissiones tuae paradisus malorum punicorum cum pomorum fructibus, cypri cum nardo, nardus et crocus, fistula et cinnamomum cum universis lignis Libani, myrrha et aloe cum omnibus primis unguentis; *eccles.* 24, 20 sicut cinnamomum et balsamum aromatizans odorem dedi; *vgl. Isidor zu* 4, 1; *WGrimm* xxxiv, 20. 27. xlii, 4. 3. flôzzit 5. *WGrimm* xxxvii, 12. 6. flôhet der wûrm
11, 1. *eccles.* 24, 17 quasi cedrus exaltata sum in Libano; *WGrimm* xliii, 18. 2. *eccles.* 24, 18 et quasi plantatio rosae in Jericho; *WGrimm* xlii, 12. 3. *eccles.* 24, 20 quasi myrrha electa dedi suavitatem odoris; *WGrimm* xliii, 5, *wo mit unrecht auf cantic. cant.* 3, 6 *verwiesen ist. es ward auch cantic. cant.* 5, 5 *und für* xliii, 16—21 *eccl.* 24, 17. 18. 19 *von WGrimm übersehen. vgl. Honorius p.* 498*f.*
5. *WGrimm* xxxx, 16. **12,** 1. zwissen *WGrimm* xliii, 24*ff.* *Honorius p.* 903. 5. tiûfel 6. daz gotes wort: *Lachmann meinte 'man lese* Gabriêl [dir] kuntez.' **13,** 1. gebære: bære *Haupt. s. exc. zu* XI. 2. edilîn *statt* edilî, *wie* manegîn, vinstrîn *udgl. statt* manegî, vinstrî; *in der summ. theol.* grûnîn, burdîn, mendîn. 3. du bist glich *die hs.* du bist *scheint zusatz. ich beziehe die vergleichung mit WGrimm* xlviii, 14, *wie v.* 2 *auf Christus. vgl. Hartmanns Credo* 756 von ir ist ûf gerunnen der sunne des rehten; *Wernhers Maria* 147, 10 *Hoffm.* si gebar den wâren sunnen; *Honorius aao.* maris stella solem justiciae mundo edidit; *zu Ezzo* XXXI 4, 5–8; *obgleich auch Maria der sonne verglichen wird, WGrimm* xxxviii, 29*ff.* 5. 6. *Judith* 15, 10 tu gloria Jerusalem, tu laetitia Israel. **14,** 1. *WGrimm* xxxviii, 12. 2. xxxii, 16. *Arnstein. Marienl.* 230. 3. xxxv, 29. 4. *aus Isidor, s. zu* 4, 1; *vgl. eccles.* 24, 12 et qui creavit me, requievit in tabernaculo meo; *W Grimm* xxxvi, 11. *Arnstein. Marienl.* 276. 5. wegunte. 7. *nach dem refrain fügte eine hand des* XIV *jhs. noch hinzu* Ich pin hye vnd awch dort . . . du so wil awch . ich *Scherer aao. bemerkt dass das lied sich in gruppen von* 3, 3, 2, 3, 3 *strophen gliedert. die beiden str.* 7. 8, *die die mitte bilden und beide mit* Do *beginnen, enthalten das hauptfactum,*

die geburt Christi und die ersten 1—3 *haben den historischen eingang*, 9—11 *die anrufung im anfang mit einander gemein.*

XL.

Vorauer hs. bl. 93ᶜ—94ᵃ. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh. Wien* 1849 *s.* 69, 6—72, 8. *Die Vorauer hs. ist zum teil aus sammelhss. hervorgegangen. die erste hs. der art, die nach der kaiserchr. aufgenommen wurde, enthielt eine genesis* 47ᵃ–87ᵈ, *dann ähnlich wie die Wiener und Milstäter hs. als fortsetzung* 87ᵈ–93ᶜ *eine bearbeitung der biblischen geschichte bis zum fall von Jericho, teils nach der exodus* (*Diemer* 32, 1–62, 2), *nach numer.* 21, 6–9 (*Diem.* 62, 3–14), *exod.* 17, 8–13 (*Diem.* 62, 14—26), *Jos.* 2, 1*ff.* (*Diem.* 63, 4—27), *numer.* 13, 24*ff.* 14, 1*ff.* (*Diem.* 63, 27—65, 8), *numer.* 20, 12. 13 (*Diem.* 66, 9—15), *teils nach apocryphen und abgeleiteten quellen, die der herausgeber zum teil nachgewiesen hat; so für die erzählung vom tode Mosis* 66, 16—67, 22. *auch vom übergang über den Jordan wird* 67, 22—68, 29 *nicht nach Jos.* 3. 4 *berichtet. mit den versen* 69, 3—6 Da plisen di snelle. siben horn shelle. si gingen darumbe siben stunt. da fil dev mûre sa ze stunt. (=*Jos.* 6, 13–20) *bricht dann die erzählung mitten in einer zeile ab und es beginnt das Marienlob*
390 *ohne ein zeichen eines neuen anfangs, mit keinem gröfseren anfangsbuchstaben, als die abschnitte der voraufgehenden erzählung. ganz ebenso schliefst sich daran wieder* 94ᵃ—96ᵃ (*Diem.* 72, 8—85, 3) *die geschichte Balaams nach numer.* 22—25 *mit einer beschreibung des israelitischen heeres, der bundeslade und der stiftshütte mit mystischen deutungen und betrachtungen. auch dies gedicht bricht ab, als der dichter von der langen abschweifung* (*Diem.* 84, 24 hie tuon ich widerchêre, lange twâle hân ich getân) *eben wieder zur erzählung zurückkehrt. es folgt dann noch* 96ᵃ—96ᵈ (*Diem.* 85, 4–90, 10), *mit einer neuen zeile und gröfserem anfangsbuchstaben beginnend, das von Wackernagel* (*litteraturgesch. s.* 273) *'himmel und hölle' benannte gedicht von der zukunft nach dem tode, das sich gegen den schluss* (*Diem.* 89, 13) *selbst 'diu wârheit' betitelt. über die zweite in die Vorauer aufgenommene sammelhs. s. zu* XXXIV. *characteristisch für die orthographie dieser ersten hs., mit ausnahme etwa des letzten stücks, der wahrheit, ist die bezeichnung der meisten diphthonge; sehr gewöhnlich ist* i *für* ie, (*im Marienlob nur einmal* 3, 18 vierde), *ziemlich häufig auch* u *für* û, ev *für* iu, *seltener* ai *für* ei. *da indes diese eigenheiten sich auch in anderen teilen der sammlung finden, wo sonst eine andere orthographie vorherscht, so lässt sich durchaus nicht bestimmen wieviel davon der vorlage oder erst dem abschreiber angehört. daher und um auch nicht zu einer falschen vorstellung von dem dialekt des stückes zu verleiten, schien es angemessener die grammatisch richtigere bezeichnung der doppellaute herzustellen.* 1, 2. di wisen ez nine 4. chuntiger 6. gelovben 9. geburte div was *vgl. Ezzo* XXXI 8, 11. 10. ni neheinev 11. mere 13. unde 14. des heiligen geistes 15. muter des 17. wahsse *der vers steht in der hs. vor* 16 *und die lücke* 18—20 *ist nicht bezeichnet.* 22. *der ausdruck war, wie es scheint, sonst in der mittelalterlichen theologie für die sache nicht sehr gebräuchlich. einiger mafsen vergleichen lässt sich Honorius im elucidarium* 1, 18 *p.* 1122 *Migne:* quattuor modis facit deus homines — quarto modo de sola femina, quod privilegium Christo soli reservatum est. *vgl. Hartmanns Credo* 720 di êre hât siu eine vor allen andern frouwen. 23. ni nehein 24. unserre frôwen altersein. 2, 1. *Jesaias* 11, 1. 10 egredietur virga de radice

Jesse, et flos de radice eius ascendet. — in die illa radix Jesse, qui stat in signum populorum, ipsum gentes deprecabuntur; *act. apost.* 13, 22. 23 inveni David filium Jesse — huius deus ex semine secundum promissionem eduxit Israel salvatorem Jesum; *Rom.* 15, 12 et rursus Isaias ait 'erit radix Jesse et qui exsurget regere gentes, in eum gentes sperabunt'. *vgl. zu* XXXIX 6, 1*ff.* 5. er was wilent 6. unde chot si solte 7. der selbe man 9. gewaltiger 10. wilent des 11. inphî 2 *reg.* 7, 12*f.* suscitabo semen tuum post te, quod egredietur de utero tuo et firmabo regnum eius; ipse aedificabit domum nomini meo et stabiliam thronum regni eius usque in sempiternum; *psalm* 131, 11 juravit dominus David veritatem et non frustrabitur eam: de fructu ventris tui ponam super sedem tuam. *vgl.* 3 *reg.* 5, 5. 8, 19. 1 *par.* 17, 11*f.* 22, 10. *act. ap.* 2, 30. 12. irgi. 13. wucher 15. gesyûr

20. des riches 21. *die letzte der Notkerischen sequenzen einer Münchner hs. des* XI *jhs.* (*bei Mone lat. hymn. nr.* 3 *s.* 11 *und Piper Clementis Alex. hymn. in Christum* 1835 *s.* 50) *schliefst* angelus et sponsus pastorque propheta sacerdos, ἀθάνατος, ἰσχυρὸς ὁ θεός, παντοκράτωρ Ἰησοῦς salvificet nos, sit cui secla per omnia δόξα; *ähnlich wird Christus in der Münchner hs. cod. lat.* 23374 (*s. zu* XLVII, 3) *bl.* 15^b *p.* 216^a *angerufen* unitas ángelus ayos yschiros athanatos *und im cod. germ.* 821 *bl.* 201^ab *anz. des german. mus.* 1869 *s.* 46*ff. Wido de nominibus Christi in Pitra spicilegium Solesmens.* III, 448 *entlehnt aus Isidor etym.* 7, 1, 3: Primum apud Hebraeos dei nomen El dicitur, quod alii deum, alii etymologiam eius exprimentes ἰσχυρὸν id est 'fortem' interpretati sunt. *die namen oder beinamen stammen aus dem alten trisagion der kirche, das mindestens schon im fünften jh. im gebrauch war:* ἅγιος ὁ θεός, ἅγιος ἰσχυρός, ἅγιος ἀθάνατος, ἐλέησον ἡμῶν. 24. *das alte wort* widerwinne (*ags.* viđervinna *gl. Prud. bei Mone anz.* 1839 *s.* 242) *findet sich im* XII. XIII *jh. aufser dem Alexander* 2686 *Mafsm., Hartmanns Credo* 1727 daz wir suln minnen unse winnen *l.* widerwinnen, *und dem Lanzelet* 4548 *nur in entschieden österreichischen quellen häufiger, mhd. wb.* 3, 713, *vgl. zur gesch. der Nib. s.* 86. 391 **3**, 2. er chot eine blumen solte 3. tivre unde gûte 4. edele unde frûte 6. der in 7. gezirde 8. div teler in habent unde niht die berge *vgl.* 5, 11. 12. 9. uber den *s. zu* 2, 1. *Jesai.* 11, 2. 3 et requiescet super eum spiritus domini, spiritus sapientiae et intellectus, spiritus consilii et fortitudinis, spiritus scientiae et pietatis, et replebit eum spiritus timoris domini. *vgl.* XXXVIII 38; *Leysers predigten* 90, 28*ff.* (*schon von Diemer angeführt*) ûf der bluomen, daz ist ûf unserm hêrren Jhêsu Cristo, sô ruowete der geist der wîsheit und der geist der vernunft, der geiste des râtis und der geiste der sterke, der geist der kunst und der geist der guote, und der geist der gotis vorhte sol in ervullen und bewurzelen; *Arnolts lobgedicht auf den heiligen geist bei Diemer* 335, 18–337, 23, *spec. eccles. s.* 179 *Kelle, paternoster* XLIII 3, 1*ff. usw.* 12. nimen. *der sinn ist 'niemand soll eine andre meinung davon haben, darüber anders denken und anderes behaupten'. die versicherungs- und beteuerungsformel* des *oder* zwâre des phlige ich mich *ist bisher fast nur aus der Wiener und Milstäter exodus* (*Diemer genes. und ex.* 2, 202; *mhd. wb.* 2, 498) *und aus der Vorauer exodus* 41, 19 *Diem. nachgewiesen, abermals ein fingerzeig für die herkunft unseres gedichts.* 13. eriste 14. andere virmistst 16. den in *JGrimm gramm.* 4, 175, *myth.* 19, *Haupt zu Neifen* 12, 15.

4, 1. bezeichenet di maget. 2. fon eineme *auf* perehaft *folgt noch* von der gotes (magencbrefte *ergänzte Diemer*) ane mannes winescefte 3. div blûme 4. scē Marin 5. inpbi 6. tailnunftekliher hi *Isidorus de fide catholica contra Judaeos* 1, 9, 3 ideo autem tanta dona spiritus super eum praedicantur (*aao. des Jesaias*),

quia in eum non ad mensuram spiritus inhabitat sanctus, sicut in nobis, sed tota inest plenitudo divinitatis et gratiarum. 10. bûwet 16. hôrtet der knet. *ist das jüngste gericht gemeint, so ist* kneht *wohl nicht* servus, *sondern der junge leichtsinnige mann und der unterschied des* timor servilis *und* filialis (*zu* XXXIV 18, 3—10) *spielt hier und v.* 23*f. nicht hinein.* 19. reffet *WGrimm zu Ruland* 10, 22*; litanei* 160. 868. *Mafsm.* 20. unde 21. unde di diwe 22. triwe *vom rechte* (*Karajans sprachdenkmäler*) 7, 14 di hêrren und die chnehte, die vrouwen joch die diuwe, die schulen haben triuwe; 8, 4*ff.* Wil der hêrre und der chneht bêde minnen daz reht, sô sagent diu buoch zwâre, si werdent ebenhêre. wil diu vrouwe und diu diuwe minnen die triuwe, sô sagent diu buoch zwâre, si werdent ebenhêre .... die schalche und die diuwe, minnent si die triuwe, ir armuot sint nie sô grôz, die werdent der hêristen gnôz. 23. sver dinot *diu wârheit* 87, 28 *Diem.* hab wir im wol gedienot, des wirt uns gelônot. 5, 2. unde chumegin. 8. mohte genûge 10. edelev libev frowe 11. dir ist *cantic.* 2, 1 ego sum flos campi et lilium convallium; *vgl. zu* XXXIX 4, 2*; Hartmanns Credo* 713 di gebar daz scône lilium, daz dâ heizet convallium; 737*ff.* der stam der heizet Jessê, de cuius radice virga floruit, germen protulit, dan ûz wuohs ein ruote heilich unde guote: daz ist die veltbluome, der cristenheit ze ruome. 13. devmûte *Honorius sig. s. Mariae c.* 2 *p.* 502 ipsa lilium convallium, id est ornatus humilium parentum; *vgl. p.* 382. 905. 15. Der 16. er ne *cantic.* 4, 10. 11 et odor unguentorum tuorum super omnia aromata, favus distillans labia tua, sponsa, mel et lac sub lingua tua. 18. also *vgl. WGrimm* XLI, 18*ff.*

XLI.

Pergamenths. nr. 39/17 *der Gräzer universitätsbibliothek.* XIV (*der betreffende teil wohl* XII) *jh. bl.* 8. *stammt aus dem stifte SLambrecht. JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh.* (1849) *s.* 384 *vgl. s.* LI. *die hs. bezeichnet nur den umlaut des* â, *z.* 2 *durch* e (selden), *sonst durch* æ. *wo sie* ch *für* k *hat, ist letzteres gesetzt. für* unde *und* -er *die gewöhnlichen abkürzungen. z.* 21. vate

392 1. Maris 2. ce *immer* 3. 20. muter 19. wucher 4. dic 5. diu verslozzen gebære: *die verbesserung nach dem lateinischen original.* der *ist eingeschoben weil in dem gedichte die senkung nur innerhalb eines wortes oder zwischen der vorletzten und letzten hebung fehlt.* 6. die sunne der 7. maidelicher 8. mit menneslicher nature: *es war wohl besser* ahte (: brâhte) *zu schreiben wie Maria fdgr.* 2, 204, 9 gotes in mennisken ahte (: mæhte *l.* mahte). 9. got ce. *über die construction hat Hahn zu Tnugdalus* 45, 4 *einiges gesammelt.* 10. aller maget wunne *wird durch reim und vers gefordert. vgl. altd. bll.* 1, 375 Aller magde ein wunne. *im leben Jesu fdgr.* 1, 132, 20 *wird von Maria gesagt* si ist aller wîbe wunne (*vgl. MF.* 10, 9), *und in den lateinischen hymnen heifst sie fast ebenso häufig* decus virginum *als* virgo virginum. *vgl. Mone nr.* 360, 3. 511, 17. 512, 1. 524, 19 *usw.* 14. miñent 15. rehtẽ 16. genaden 17. aarones gerteę 20. wurte du: *vgl. z.* 38 *und* XLII 31. 22. wunsten. prophêtæ] die wissagen 23*ff. die hier ausgesprochene anschauung vergleicht sich am nächsten der von WGrimm* (*goldene schmiede s.* XXXIV) *belegten von Maria als dem feuer des lebens in dem der alte phoenix sich*

verjüngte. in den lateinischen gedichten, wenigstens in Mones Marienliedern (lateinische hymnen bd. 2) findet sie sich nicht, so häufig darin auch ähnliche bezeichnungen für Maria sind: lumen vitae 558, 101. (vitae flumen in z. 50 eines acrostichischen Mariengedichts bei Fr. Haase miscellan. philolog. l. V c. 4. 1863). radix vitae 509, 2. vitae porta 529, 4. vitae via 353, 4. 366, 9. 370, 8. 379, 34 usw. auch in ThRaynauds nomenclator Marianus (Marialia 7, 337—445) kommt der ausdruck flamma vitae oder ein ähnlicher nicht vor. ebensowenig in dem gedichte de nominibus beatae Mariae virginis (XII jh.) bei Pitra spicil. Solesm. 3, 451. 23. eine: vgl. XLII 33 allein. 24. Evâ] ich habe E unbezeichnet gelassen nach str. 26, 5 des anhanges zum Heidelberger Freidank (Pfeiffer zur deutschen litteraturgeschichte s. 84) wo das metrum unbedingt kürze verlangt. da an vorliegender stelle aus der versetzten betonung umgekehrt länge folgen würde, so kann man die aussprache wie got. Aivva (griech. Εὔα) annehmen. 25. dē 26. du 29. Wo gnade 30. mennesliche brôde erchant 31. Gabiel. niwer: vgl. Mone nr. 347, 1f. paranymphus salutat virginem, n o v i partus assignans ordinem. 375, 11ff. cui — Gabriel — mira detulit a deo famina, m u n d o n u n q u a m a u d i t a. er fehlt. zv. sant. er sprac 34. Mait 36. Be: die dreiteiligkeit geht von der dritten strophe an durch, und zwar so dass die stollen auch in den auftacten völlig übereinstimmen. 37. himilissiv 38. enpfinge 39. ce wi: schon von Diemer richtig ergänzt. damit bricht die hs. am ende der seite ab. die drei letzten erhaltenen zeilen sind den drei ersten metrisch gleich, nur in umgekehrter ordnung. trotzdem ist das gedicht kaum vollständig. es fehlt mindestens die übliche anrufung der jungfrau um ihre fürbitte.

Den vorliegenden leich wird man zwar für älter als den von Muri, aber mit bezug auf Lachmanns bemerkung (rhein. mus. 1829 s. 426) über die zunehmende genauigkeit der reime in Wernhers Maria (1172) und Heinrichs gedicht von des tôdes gehügede (zwischen 1153 und 1163) jedes falls für jünger als 1150 halten müssen; denn von 18 reimen sind kaum 4 ungenau. und die zu z. 5 und zu z. 34. 36 bemerkte beschränkung im fehlen der senkung und im auftacte, sowie der ganze metrische bau welcher der sequenzenform unmittelbarer nachgebildet ist, als die älteren von der grundform der deutschen strophe mehr abhängigen ungleichstrophigen gedichte (s. excurs XXXIV) deutet eher auf die zeit nach als vor 1170. die drei ersten strophen sind, wie schon Mone bemerkte, übersetzung der ersten strophen der sequenz Ave praeclara (Mone 2, 355—357 nr. 555. Daniel thesaur. hymnol. 2, 32), 393
die also auch darum nicht von Albertus Magnus sein kann, wie sich PhWackernagel (das deutsche kirchenlied 1862 s. 146f.) von einem collatienbuch des XV jh. einreden lässt: nach Schubiger s. 88 gehört sie vielmehr in die erste hälfte des XI jh. jene strophen aber lauten

Ave praeclara maris stella,
in lucem gentium, Maria,
divinitus orta.

Euge dei porta,
quae non aperta

veritatis lumen,
ipsum solem iustitiae,
indutum carne ducis in orbem.
Virgo, decus mundi,
regina caeli,
praeelecta ut sol,
pulchra lunaris ut fulgor,
agnosce omnes te diligentes.

dabei wurde von der ersten strophe, welcher die deutsche metrisch gleich ist, wahrscheinlich auch die melodie (*s. darüber den excurs zu* XLII) *beibehalten. in der vierten strophe*

Te plenam fide
virgam almae stirpis Iesse
nascituram priores desideraverunt
patres et prophetae

ist an die stelle der radix Iesse *die* virga Aaron (*vgl. zu* XXXIX, 1, 2. 6, 1) *gesetzt. alles folgende aber weicht gänzlich ab, und es ist nicht wahrscheinlich dass ein anderer lateinischer text zu grunde liege: vgl. zu* 23 *ff.*

S.

XLII.

A '*Ein pergamentcodex vom kleinsten format, schön und reinlich geschrieben von éiner hand des* XII *jhs., einst der überlieferung nach das eigentum der königin Agnes, dann des klosters Muri bis zu dessen störung und plünderung im j.* 1841, *seitdem verschwunden'. WWackernagel altdeutsche predigten s.* 285, *der im j.* 1833 *seine auszüge aus der hs. machte. bl.* 32ᵇ—33ᵇ *lateinische gebete; bl.* 33ᵇ—36ᵃ Sequentia de s. Maria; *bl.* 36ᵃ—41ᵇ (*schluss der hs.*) *das gebet* Ewigu magit. frovwa sancta Maria, *das Wackernagel altdeutsche predigten s.* 214—216 *nr.* 74 *aus einer Engelberger hs. bekannt machen wird; vgl. Diutiska* 2, 296 *f. auch die sequenz befand sich früher handschriftlich in Engelberg, wo aber nur eine abschrift im katalog des klosters erhalten ist, welche mit z.* 38 *schliefst; das folgende habe der verfasser des katalogs nicht lesen können. EGGraff Diutiska* 2 (1827), 294—296.
Lachmann im rheinischen museum für philologie 3, 3 (1829), 425—429.
WWackernagel altdeutsches lesebuch (1859) 259—262, *nach einer neuen vergleichung der hs. von Muri, aber ohne vollständige angabe ihrer lesarten; so konnte hier nur*
394 *der titel daraus entnommen werden der durch litteraturgeschichte* 227 *nr.* 13 *und altd. pred. s.* 287 *ausdrücklich bestätigt wird. Lachmann dessen text wir fast unverändert geben hat nach Graffs auszügen auch die Engelberger abschrift benutzt und darauf sind bei ihm z.* 5—38 *alle mehr als die schreibung berührenden abweichungen von der hs. von Muri zurückzuführen. die lesarten der letzteren tragen wir aus Graff ein, lassen aber unangezeigt wenn in der hs.* i *für unbetontes* e, -u *für* -iu, ò *für* uo, ch *f.* k, c *f.* k (41. cleine 66. cum), c *f.* ch (29. brac) *steht. den umlaut bezeichnet sie nur dreimal bei* à (5. gibere 21. uirneme 33. selde). B *cod.*

lat. 935 *der k. bibliothek zu München, das sogen. gebetbuch der heiligen Hildegard. enthält das gedicht von z.* 40 *an in mitteldeutscher mundart* (drûge dôt hantgedât drôsde, gûdes senfde; î *f.* ie; 56 wêz, 65 scêde; 65 du *f.* diu; 58 he, 59. 60 her *f.* er; 43 di *f.* der; sê *f.* sehe; 52 verlochenen *usw.*) *mit vielen vollen endungen* (cunenginna frowa wâron selbo). *hier wurde nur eingetragen was von der lautgestalt unabhängig ist. der text erscheint uns interessant für die verbreitung des gedichtes, fast wertlos für die kritik. der anfang der strophen mehrfach unbezeichnet,* i *häufig accentuiert. FKeinz in den sitzungsberichten der Münchener akademie* 1870 *bd.* 2, 113. 114. 1. Liehtu maris stella *A.* 2. alri *A.* ein *fehlt, scheint aber in Engelb. zu stehen. vielleicht ist jedoch in genauerer übereinstimmung mit dem rhythmus des lateinischen* (divínitus órta) aller magde lucerne *zu schreiben und als besondere zeile abzutrennen.* 3. Frŏwe *A.* cella *A.* 4. cape[l]le] porta *A.* '*es ist leicht zu bemerken dass die vier ersten reime auf lateinisches* à [*die also wohl beide hss. haben*] *für dieses gedicht zu roh sind. und die vierte zeile ist für ein singbares lied zu unregelmäſsig. wie man zu lesen habe, ist so offenbar, dass man es kaum sagen darf. man muss das latein übersetzen:* vil liehter meres sterne: ein lucerne. gotes zelle: beslozzeniu capelle. *der letzte ausdruck stimmt mit der stelle woraus er entlehnt ist, Ezech.* 44, 1. porta sanctuarii.' *Lachmann.* 6. uñ *A. immer auſser* 38 un, 37. 50. 59. 62 unde; *B* 46 unt, 68 unde. 7. vas *A.* 12. gelouben] lobin *A:* gilobin *Wackernagel im widerspruche mit dem inhalte des gedichtes das dadurch als ein lob der trinität angekündigt würde.* 15. eua *A.* 17. heru *A.* 18. dur *fehlt A.* 20. 'brâhte *haben beide handschriften: ich denke* nâhte'. *Lachmann. vgl. jedoch Maria fdgr.* 2, 147, 34. nu bedenche, frowe, grôze, waz dir der engel brâhte, dô got an dir bedâhte *ff.* 22. ers *A.* 23. Din *A.* 24. disem] deme *A.* 35. 36. *WGrimm g. sm.* XXXII. *Erlös.* 2676 die hêre gluckes schîbe Marîen durch ir ôren scheip. *Mone lat. hymnen nr.* 370, 27 *f.* auris et mens pervia deo sunt ingressus. 419, 9 *ff.* mirantur ergo saecula quod aure virgo concipit. 454, 1—3 (=455, 1—3) gaude virgo, mater Christi, quae per aurem concepisti Gabriele nuntio. 37. ivdin cristin *A.* 38. endlos *Engelb.* 40. zu *B.* irchos *A.* 41. du nis sie (?) *B.* 42. ia *A*, iovh *B.* vil *fehlt A.* 43. lebendige *B.* 44. 45. got selbe. der sinin *AB:* '*die verbesserung ist nicht ganz sicher' Lachmann. Wackernagel behält die überlieferung bei und schreibt z.* 36 frowe. *aber auf die verkürzte form, die er freilich auch zeile* 56 *und zwar ganz ohne grund setzt, führt in diesem gedichte nichts. und Lachmanns meinung wird durch das latein bestätigt, wo den z.* 35. 36 (=43. 44) *nur mit anderer versabteilung* mirúm in módúm | quem és enixá *entspricht.* 46. *durch unterlassung der elision* brüst' ia *und indem er hier und* 38 unde *schreibt, bringt Wackernagel eine zeile heraus die den drei ersten der Nibelungenstrophe gleicht. die entsprechenden lateinischen zeilen* regnantem caelo aeternaliter *und* abducto velo datur prospici *zeigen jedoch dass Lachmann mit recht die überlieferung beibehielt.* wie *A*, phing *B.* 47. o woch *B.* 49. suanne *B.* nemme *A.* 50. *hier und* 54 *wird wieder Wackernagels annahme einer caesur nach* frouwe daz *und nach* dîme sune *durch das latein widerlegt. eher scheint die melodie mit* frouwe *und mit* dîme *abzusetzen.* des gelobe des an dirre chenne *B*, gilobe *auch A.* 51. gudes *B.* 52. uirlogin *A*, verlochenen *B.* der irbarmide *A*, dirbarmunge *B.* 53. du *fehlt B.* ie *A*, hi *B.* 54. welte *A*, werlende *B.* so du in *A*, du du en *B.* phinge *B.* 55. dich *A*, du *B.* 56. umb in *A*, hin zu imo *B.* du in *AB.* senfde *B.* 57. dich *A*, dir *B.* sun *A*, frowa *B.*

niemir uirziehen *A*, nimer verscien *B*. 58. Nu bit in *B*. waron *B*. röwe *A*, rûen *B*. uirliebin *A*, virlien *B*. 59 *und* 62. Und *fehlt B*] Unde *Wackernagel: das latein hat aber* da fontem boni visere *und* quo hausto sapientiae. *in B geht* 62—64 *voraus und* 59—61 *folgt nach, offenbar nur durch irrtum des schreibers der zuerst aus* 59 *in* 62 *hineingeriet, verführt durch den gleichen anfang, und dann das verseumte nachholte.* 60. menischeit *A*, cristenheit *B*. 61. menisceliche *A*, mensliche *B*. 62. drie *A*. 63. cristenlichir *A*, menslichen *B*: *Wackernagel behält A bei und bezeichnet z.* 60 *vor* die *eine lücke. auch hier gibt lat.* ea puros mentis oculos *und* saporem vitae valeat *Lachmann recht.* 65. hilf *AB*. so *A*, da *B*. 66. da cū mir *B*. 67. wan *A*, uon *B*. gelobe *A*, geloven *B*. 68. beidiv *A*.

---

395 *Lachmann suchte aao. die zeit der abfassung des vorliegenden leiches näher zu bestimmen und schloss aus dem mangel überschlagender reime, er sei trotz seinen genau gebundenen zeilen vor der durchgesetzten regelmäßsigkeit des reimes, also vor den neunziger jahren des* XII *jh. gedichtet. zur bestätigung dieser ansicht könnte es dienen, wenn wirklich, wie es den anschein hat, im dritten stollenpaare* (z. 23. 25 scam: man, 29. 31 brach: iedoch), *wie nach WGrimms meinung* (*zur geschichte des reims s.* 50*f.*) *in einigen strophen der Nibelunge, ungenau gereimte cäsuren zu erkennen sind. Lachmann sagt ferner s.* 425, *der dichter habe wohl den hymnus* Ave maris stella *vor augen gehabt, er folge aber mehr seiner ordnung als seinem zusammenhange. es war ihm also die viel nähere verwantschaft des leiches mit der berühmten sequenz* Ave praeclara *entgangen. dass er eine nachbildung derselben sei* (*Schubiger s.* 88) *ist freilich zu viel gesagt; aber er ist auf ihre melodie gedichtet, die* 1858 *p. ASchubiger* (*die sängerschule SGallens, exempla nr.* 56) *aus einer Einsiedler hs. neu herausgab. nur muss man dabei nicht an eine übereinstimmung von note zu note denken; denn an kleinen modificationen der melodie die sich als notwendig erweisen fehlt es nicht. aber solche finden sich auch in der überlieferten melodie selbst und sonst in fällen wo nachweislich und unzweifelhaft zwei texte nach derselben melodie gehen. zb. die von Lachmann s.* 434 *mitgeteilte sequenz* in natale s. Stephani protomartyris (*Pez thesaur.* 1, 1, 20 *c.* 4, *Mone nr.* 1159, *Daniel* 2, 6) *geht nach der melodie Concordia* (*Schubiger s.* 45), *aber lässt sich derselben nicht ohne änderung unterlegen, wie sie zu einer sequenz* de s. Petro et Paulo (*Pez thesaur.* 1, 1, 28 *c.* 16, *Daniel* 2, 19) *von Schubiger exempla nr.* 26 *herausgegeben ist: dactylus tritt für trochaeus ein und umgekehrt, zweimal differiert die länge der zeilen um* 2 *silben, einmal sind sonst gleiche zeilen rhythmisch verschieden. ähnlich verhalten sich die sequenz* Ave praeclara *und unser leich zu einander. einige male erklärt sich die abweichung ihres textes sogleich aus der überlieferten gestalt der melodie. so entspricht zwar den silben* (beslozze)niu cappel-(le) *im lateinischen nur* (a)per(ta), *aber die melodie verweilt mit vier noten auf* -per-. *nicht anders ist z.* 7 reine ein vaz *lat.* carne, 9. küniginne *lat.* caeli, 11. hêren geist *lat.* omnes, 13. ân ende *lat.* fide, 17. (frou)we hêre *lat.* vitae. *andere male ist eine veränderung der melodie nötig um ihr die deutschen worte anzupassen. und zwar eine kürzung nur an éiner stelle z.* 52 (=56) *wenigstens wahrscheinlich, wo das lat. zwei silben mehr hat, die gleichheit aber hergestellt wird, wenn man einen dreimal wiederholten ton nur einmal nimmt. die erweiterungen beschränken sich stets auf*

hinzufügung éines tones, meist auf hinzufügung oder verdoppelung eines auftactes. trotz der gleichheit der melodie ist der Marienleich von Muri, wie schon erwähnt, durchaus keine nachbildung oder übersetzung der sequenz Ave praeclara, wie man nach der ersten zeile allerdings vermuten könnte. gleich die folgende in lucem gentium Maria divinitus orta wird ganz anders gewendet, nur der ausdruck ein lieht der cristenheit nach dem lat. lux gentium gebildet. ebenso weicht die zweite strophe des leichs von z. 2 an ab, und im folgenden erinnern nur einzelne wendungen und ausdrücke, die an derselben stelle aber in anderem zusammenhange vorkommen, daran dass der lateinische text dem dichter vorlag. so z. 9 des himels küniginne = regina caeli, z. 20 die erwähnung der botschaft Gabriels, z. 29 der die helle brach vgl. tuque furentem Leviathan serpentem tortuosumque et vectem collidens, z. 35. 36. vgl. mirum in modum quem es enixa, z. 43 daz lebende brôt vgl. manna verum, panis caeli: das genau entsprechende panis vivus ist, aus Iohann. 6, 41. 51, in den hymnen
sehr häufig. vollkommene übereinstimmung herscht wieder zwischen z. 57 und Audi 396
nos, nam te filius nihil negans honorat, entferntere zwischen den schlusstrophen. aufserdem hat dem dichter vielleicht der hymnus Ave maris vorgeschwebt: man vgl. z. 13—15. 33 mit den beiden ersten strophen:

Ave maris stella,	dei mater alma
atque semper virgo,	felix caeli porta.
Sumens illud ave	Gabrielis ore,
funda nos in pace	mutans Evae nomen —

und einzelnes andere von geringerer sicherheit. was übrig bleibt sind so wenige und einfache gedanken dass sie von unseres dichters eigener erfindung sein könnten, wäre nicht auf diesem gebiete jahrhunderte hindurch so viel vorgearbeitet worden, dass auch einem fruchtbaren kopfe kaum etwas zu erfinden blieb.

S.

XLIII.

A pergamenths. nr. 652 der universitätsbibliothek zu Innsbruck, besteht aus fragmenten verschiedenen inhalts. das vorliegende gedicht steht mit XLIV und den von Zingerle Germ. 12, 463—469 veröffentlichten recepten auf einer besonderen einst, wie die abgeriebene vorder- und rückseite beweisen, selbständigen lage; es ist die zehnte von acht blättern, die seite zu 23 zeilen: sie ist von éiner hand des XII jh. gleichmäfsig und sorgfältig geschrieben, die gedichte in fortlaufenden zeilen, die strophen abgesetzt, deren anfangsbuchstaben fehlend. die schrift hat an manchen stellen durch feuchtigkeit gelitten. die überlieferte orthographie habe ich im wesentlichen beibehalten, nur i f. ie, u f. uo, u f. iu, ei f. ai, th f. ht und die öfters begegnenden längezeichen auf kurzen silben stillschweigend geändert, i wo es verschleift werden muss durch e ersetzt. FJMone anzeiger für kunde der deutschen vorzeit 8 (1839), 39—44. hier nach einer für Pfeiffer gefertigten abschrift Zingerles, der so freundlich war noch eine anzahl fraglicher stellen für mich nachzusehen. B hs. der bibliothek des vereines für die geschichte und landeskunde Kärntens zu Klagenfurt, stammt aus dem kloster Milstat, 167 bll. 8° XII jh. unser gedicht steht auf bl. 164ᵇ—167ᵇ nach einer poetischen beichte

oder sündenklage und vor dem anfange des in der Vorauer hs. vollständig erhaltenen gedichtes vom himmlischen Jerusalem. die hs. ist hier durch nässe stark beschädigt, so dass ein vollständiges bild ihrer überlieferung zu geben unmöglich war. dagegen ist, wo sie irgend zur verbesserung des textes beitrug, dies stets ausdrücklich angemerkt, also wo eine lesart von A allein angegeben wird stets zu ergänzen 'in B nicht erhalten.' *ThGvKarajan deutsche sprachdenkmale des* XII *jh.* (1846) *s.* 67—70. *ich konnte durch die rühmenswerte gefälligkeit der vorstände des kärntnischen geschichtsvereins die hs. selbst bequem in Wien benutzen.* 1, 1. *nach Mone soll der eingang des gedichtes fehlen, aber auch B scheint nicht mehr gehabt zu haben und man vermisst nichts.* diu gotes wîshait: 1 *Cor.* 1, 24 Christum dei virtutem et dei sapientiam. *Isid. de differ. rerum* 7 § 19 (*opp. ed. Arevalo* 5, 81) *und Notker sequ. c.* 37 (*Pez thes.* 1, 1, 41) *zählen* Sapientia *unter den namen des sohnes gottes auf, und lateinische hymnen an ihn* (*Mone nr.* 82. 342. *vgl.* 3, 4. 113, 19) *beginnen* Patris sapientia *oder* O dei sapientia. *vgl. Notker ps.* 103, 24 *Hattemer* 2, 373b. *Hartmanns Credo* 276*f. Leyser pred.* 46, 19. *pred. Mone anz.* 8, 426. *Erlösung hrsg. von Bartsch* 377. 699. 5582. *Mone schausp. des MA. nr.* 8, 122. 130 *usw. damit ist nicht zusammenzuwerfen, wenn die trinität in die formel 'macht weisheit güte' gefasst wird* (*vgl. Diemer zu Genes. und Exod.* 5, 3—7; *die Hohenburger wahrscheinlich in die zeit der äbtissin Richlint fallende erklärung des hohenliedes* 2, 19—21 *vgl. s.* 165; *Türlin Krone* 2391 *ff. Koneman kaland* 688; *Langenstein Mart.* 309, 34—40; *buch der väter prolog Wiener sitzungsberichte* 69, 74 *; *Jeroschin prolog usw.*) *was auf Abaelards lehre beruht und wovon die Vorauer Genesis, deren ab-*
397 *fassungszeit sich hiedurch näher bestimmt, das erste deutsche beispiel gibt.* 2. meneschait *A.* 3. minne unt vorhten: *vgl. damit wie mit dem inhalte der strophe überhaupt summa theol. str.* 3. 7. die *A.* 9. 10. *es reimen mit klingendem ausgange drei hebungen auf vier, wie* 2, 7*f.* 11*f.* 3, 4*f., also nur in den drei ersten strophen. so ist in den str.* 4—6 (*und* 16. 17) *die letzte, in* 13—15 *die letzte und vorletzte zeile um éine hebung verlängert. mithin wechselte wahrscheinlich die melodie*

* *Die von JHaupt ebenda s.* 144—146 *herausgegebenen Bruchstücke eines gedichts des* XIV *jh. enthalten die variation 'gewalt weisheit treue'. Anselmus und nach ihm Honorius sagten 'gewalt weisheit liebe' (vgl. schon Älfric bei Grein prosabibl. s.* 2, 8—12*). die abaelardische formel ist der ganzen mittelalterlichen theologie vom* XII *jh. an sehr geläufig. des halb ketzerischen ansehens das ihr Abaelard und seine anhänger gegeben hatten,* qui se iactabant profundum scientiae trinitatis mysterium ad plenum cognoscere, *war sie bald entkleidet. meister Eckhart zs* 15, 399, 46 *schreibt sie fälschlich dem Augustinus zu. dass sie aber wirklich von Abaelard zuerst aufgestellt worden, wogegen Rèmusat Abélard* 2, 306. 307 *völlig grundlose einwendungen erhob, geht hinlänglich aus den zahlreichen gegenschriften bei ihrem bekanntwerden zb. aus dem bei Pez thes. anecd.* 2, 2, 53—72 *gedruckten* tractatus magistri Galtheri (*d. i. ohne zweifel Gautier de Mortagne: man vgl. seinen brief an Abaelard bei Dachéry spicil.* 3, 524—526, *Duboulai hist. univ. Par.* 2, 69—72) de trinitate *c.* 13 *hervor. zunächst findet sie sich dann bei Abaelards zeitgenossen Wilhelm von Conches philosophi mundi* 1, 11 (*Honorius ed. Migne p.* 45). — *Bezüglich der Vorauer Genesis will ich hier noch bemerken, dass ihr verfasser, wie es scheint, durch Anselmus p.* 100b*B Gerber. veranlasst worden ist, die schöpfung Adams nicht einfach nach genes. c.* 2 *zu erzählen, sondern aus genes. c.* 5, 2 *die äußerung* er hiez siu beidiu Adâm *aufzunehmen, wofür er im Anegenge* 15, 63 *getadelt wird. dieses seinerseits ist jünger als die predigt Bernhards von Clairvaux, worin zuerst der entschluss der erlösung auf einen processartigen vorgang im himmel zurückgeführt wurde, s. Weinhold weihnachtspiele s.* 296; *Palm Rebhun s.* 190.

von drei zu drei strophen. doch muss, da die gesamtzahl der strophen 20 *beträgt, éine melodie, wohl die von str.* 16. 17, *nur zweimal gebraucht sein: bloſs in der gruppe dieser beiden strophen ist auch, zwei zeilen von vier hebungen mit klingendem ausgange zu binden, unerlaubt. der feste punkt von dem die untersuchung ausgeht sind natürlich die str.* 13—15. *dem stoffe nach würde man, da von str.* 6 *an je zwei strophen auf éine bitte kommen, abgesehen von der eingangs- und schlussstrophe, eher paarweise zusammengehörigkeit annehmen. es stimmt also hier auffallender weise die sachliche gliederung mit der musikalischen durchaus nicht überein.* 9. furhten *B, in A scheint* namen *zu stehen.* 10. mit sunilîchen dingen] *Exodus* 159, 6 *Diem.* daz wâren sunelîchiu dinch, *vgl. Haupt zu Engelhard* 35. **2**, 1. Ein] *Mone* Sîn gebeth *A.* 6. mennisch *B*, menske *A.* 7. 8. *vgl. str.* 20 8. ioch *A*, unde *B.* ze der *B.* 9. gebet *A*, bete *B:* gebete *wird durch die unten im excurs anzuführende stelle aus Kelles spec. eccl. geschützt.* 10. sibenne *A.* ocuch *A.* *die zeile fehlte in B.* 12. ewartes *B*, wartes *A.* **3**, 1—8. *vgl. zu Marienlob* 3, 11. des obristen gotes: *vgl. Jüdel* 133, 46 muoter des obristen gotes.

2. daz ist *B.* gebe *A.* zaller *A.* ... dirost (*ein stückchen* r *vor* d *noch sichtbar; zweifelhaft ob der drittletzte buchstab* o *oder* e) *B*, norderest *A.* 3. ver wizzenhait *A.* *die überladung der ersten hebung begegnet in diesem gedichte sehr oft.* 5. sterche *B*, sterch *A.* 6. ûr vorist *A: die verbesserung ist nicht sicher.*

8. dei *B.* 9. 10. *prov.* 9, 1 sapientia aedificavit sibi domum, excidit columnas septem, 9. disenen sibenen *A*, ... siben *B.* 10. suolin *A.* 11. dei siben cherzestal *müsten dem wortlaute nach auf die* septem candelabra *der apocal.* 1, 12. 20 *bezogen werden, meinèn aber wohl die* septem lucernae *Zach.* 4, 2; *vgl. Leyser pred.* 90, 42 die siben gâben des heiligen geistes, die sint bezeichent mit den siben lûchteren oder lûchtvazzen von den her Zacharjan der prophêta gescriben hât in sînem bûche. wane der h. geist mûz allez daz erlûchten mit sînen genâden daz immer cumen sol vor gotis ougen 12. die uns luthen *A*, ... erlôhtent uns *B.*

gotes sal] *s. zu siebenzahl* 2, 10. **4.** *vgl. Rom.* 8, 15 non enim accepistis spiritum servitutis iterum in timore, sed accepistis spiritum adoptionis filiorum in quo clamamus: Abba (Pater). 3. duuanch *A.* 5. 6. *vgl. Gal.* 3, 24 itaque lex paedagogus noster fuit in Christo. *die beiden zeilen sind die entbehrlichsten der strophe, welche nicht allein vor allen andern* 14 *zeilen gehabt haben kann. gemeinschaftliche fehler haben A und B auch sonst, zb.* 4, 14 *und* 12, 2. 3. *übrigens wäre es nicht unmöglich dass der verfasser selbst die beiden zeilen zu beliebigem wechsel mit* 5. 6 *beigeschrieben hätte.* 5. also *B.* 6. . . teloses *B*, getel (*das folgende unleserlich*) *A.* 7. swa si *B*, so .... sie *A.* 8. phiengen *A*, enphieng . . *B.*

9. ... telich *B.* 10. uorht *B.* was do s ..... lich *A.* 11. gnada *A*, 398
... de *B: letztere hs. scheint keines der* a *in den flexionen mit A geteilt zu haben.*

temperet *B*, temprêt *A.* *Otloh dialogus Pez* 3, 2, 159 testamentum vetus confer ad novum: in veteri quidem i u d i c i u m, in novo autem g r a t i a m intelligens.
12. d ...... êt *A*, daz reht *B: von dem schlusse der z.* 11 *ist in B nur* nu da *erhalten. vgl. Aneg.* 29, 82. 14. begegenet *B.* im miser ... *B*, in miscda et caritas *A.* *dass die überlieferung unsinn ist, weil die menschen nicht barmherzigkeit gegen gott üben können, würde auch hr. Bartsch Germ.* 9, 65 *bemerkt haben, wenn er nicht so unglaublich flüchtig wäre.* *vgl. zb. Ambros. epist.* 2, 77, 7 (*opp.* 2, 1091 *Maur.*) timor legis est, c a r i t a s evangelii. **5**, 1. einen *B*, ein *A.* 2. nam *B.* 5. sunelichen *B*, sunelich *A.* dingen *B.* 7. 8. *Notkers ausle-*

gung des p. n. Habe fraternam caritatem. diu tuot dich wesen sînen sún. 7. unsern *B*, unseren *A*. 8. tet *B*. 12. den pater *B*, pat. n. *A*. gesingen *B*.
6, 1. allerist *B*, alle érist *A*. *Karaj.* 43, 25. 2. in den *A*. 3. 4. *disputatio puerorum de variis materiis* c. 12 (*Alcuini opp. ed. Froben* 2, 2, 440) a Christo enim christianus derivatur et ideo dum christiani vocamur, Christi nomen tenemus et supplicamus ut opera Christi facere valeamus *cet. Honor. spec. eccl. ed. pr. bl.* 15[b] (*Migne p.* 821) a Christo enim christiani dicti estis, et ut in Christo unum corpus efficiamini supplicatis, ut sanctificationem cum eo in regno patris percipiatis. 3. . am *B*. 5. Christiani *A*, . . . e *B*. 6. same *A*. 9. gnade *A*, genade *B*. 10. des] '*dass wir in deinem namen geheiliget werden.*' *vgl.* 20, 5. uns *B*, *fehlt A*. dan *A*, danne *B*. 12. andirstunt . . . *B*, an der stunt widerborn *A*. werden *fehlt A*, *ist ergänzt von Mone.* **7**, 1—3. *Matth.* 5, 9 beati pacifici, quoniam filii dei vocabuntur. 5. suon dage *A*. 6. unze *A*: *in z.* 8 *ist* unz *überliefert*, *vgl. zu* XXXIV, 26, 1. . ugen *B*. 7. 8. *Matth.* 5, 23*f.* Si ergo offers munus tuum ad altare et ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid adversum te, relinque ibi munus tuum ante altare et vade prius reconciliari fratri tuo, et tunc veniens offeres munus tuum. 9. 10. 1 *Reg. c.* 24. 26. 10. sinen *B*, sine *A*. so *AB nach* uiant. 11. 12. 2 *Reg.* 1, 11. 17. 12. der in *B*, der *A*. noth *A*. **8**, 1. pitte *A*, bitten *B*. tagilich *A*, taegeli . . . *B*. 3*f. sermo de oratione dominica in cod. Guelferb. Weifsenb.* 91 *bl.* 122[b] de illo regno dicitur quod erit post finem saeculi. 4. erde erstan *B*, erde noch ersten *A*: stân, gân *hat B immer*, *für A spricht aber* 20, 7. 8. 5. sin *A*. *vgl. Notk. cant. Moys.* (*Hattemer* 2, 509[b]) diabolus unde sîne lide; *ps.* 34, 1 er fiht die mih ána fehtent, den tiefal unde sîne líde; *Konrads von Heimsfurt himmelfahrt Mariae v.* 246 er kündet den wâren vride wider alle des tievels lide. *hier scheint eine umdeutung von* lide *in* lit *vorzuliegen.* 6. so gare *B*. vernicht *A*. 7. 8. *von dem* conflictus virtutum et vitiorum *handelt u. a. Isid. sent.* 2, 37 *und ein pseudoaugustinischer tractat* (*Aug. opp. t.* VI). 8. tuogende *A*. tugend | *B*. 9. so werden wir *B*, wir werden *A*. rain *A*. 11. 12. *ps.* 109, 1 donec ponam inimicos tuos scabellum pedum tuorum. 11. wirt *B*, wir *A*. 12. gezalt *B*, gezat *A*. **9**, 1. 2. 5. *Matth.* 5, 8 beati mundo corde, quoniam ipsi deum videbunt. 1. riche *A*, . . ch *B*. 3. daz *B*, da *A*. , stigent ôf *B*, stigen super montem (*Exod.* 19, 11) uff *A*. uronen *B*: vrônem *steht durch assimilation an das vorangehende* dem, *Heinzel zu HvMelk* 1, 15. 5. beschouwent *B*. gote . . . *B*. 6. gnêdichait *A*: *auch B*, *das den umlaut des* â *überhaupt durchführt*, *hat* . nædichait. 8. *Luc.* 11, 9 Pulsate et aperietur vobis. clhopphent *A*. 9—12. *Exod.* 33, 13. 20. 10. gitrui *A*. 11. gesehen *A*, sehi (e?) . . *B*. **10**. *sermo Weifsenb. de or. dom. bl.* 122[b] 'Sicut in caelo et in terra' hoc est: ut angeli faciant voluntatem eius, qui caeli nomine vocantur, ita et nos qui terreni sumus faciamus eam. vel: sicut anima desiderat quae caelestis est, ita et caro nostra faciat voluntatem eius. 2. nothlichin *A*, notelichiv *B*. 3. 4. . . . hie in erde. sam da . . . *B*, werde din wille sám in himile sam in herde *A*. 5. in *fehlt A*. 6. engele *A*. 8. dich herro (*über dem* o *ein kleines* e) *A*. 9. 10. *vgl. zu summa theol. str.* 27. 9. untêr *A*, daz tet *B*. heriscar *A*, herischer *B*. 10. so dobe *A*.
399 . . . uelische *B*: *zu ergänzen ohne zweifel* tievelische 12. wern *A*. **11**. 1. 3. *Matth.* 5. 7. beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur 2. vile *A*. irgen *A*. 3. an den *B*. 4. 5. *Col.* 2, 12*f.* consepulti ei

in baptismo, in quo et resurrexistis per fidem operationis dei, qui suscitavit illum a mortuis. et vos cum mortui essetis in delictis et praeputio carnis vestrae convivificavit cum illo. 6. uerwizzenheit *B*. 7. 8. *Rom*. 8, 13 si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis. *vgl*. 1. *Petr*. 3, 18 mortificatus quidem carne, vivificatus autem spiritu. 7. erstarbent *A*. 8. erchuchet *B*. 9—12. *Genes*. 32, 24—30 et ecce vir luctabatur cum eo usque mane. qui cum videret quod eum superare non posset, tetigit nervum femoris eius, et statim emarcuit .... et benedixit ei in eodem loco. ... 'vidi deum facie ad faciem, et salva facta est anima mea.' 9. di erringen *A*. 10. erarn ... *B*. gesent *A*. 11. gehelcent *A*, irslahent *B*. crast *A*. **12.** *vgl. expos. or. dom. Weissenb. bei Eccard catech. p*. 18. *ebenso kürzer disputatio puerorum:* hoc loco panis pro omnibus cibis accipitur de quibus quotidie vivere debemus. precamur etiam pro adsumptione corporis Christi. petimus denique ut nobis se ipsum tribuat qui est panis vivus. *Honor. spec. eccl. bl*. 16ª (*Migne p*. 821) panis cottidianus est victus humanus. rogatis deum ut temporalem substantiam, sine qua non potest humana fragilitas subsistere, cottidie possitis ab eo sine peccato percipere. panis etiam corpus Christi intelligitur, et oratis hoc ut corpore eius iugiter digni estis; et, si non vestro ore, tamen per ora sacerdotum cottidie illud digne accipiatis. per panem quoque doctrina spiritalis accipitur sine qua non plus potest anima vivere quam corpus absque carnali refectione. petitis quidem deum ut hanc vobis cottidie impendat, ne humana fragilitas, ad patriam tendens, in via fame verbi divini deficiat. *vgl. Notkers catechismus z*. 13. 14. *mit keiner dieser erklärungen stimmt also unsere strophe ganz überein*. 2. 3. . . . re gip uns unsir tægeli . . . gibe uns hivte *B*, gib uns unser tagilich prôt daz taliche gib uns hiute *A*. 5. panis angelorum *heifst Christus nach ps*. 77, 25. panem angelorum manducavit homo. 6. de sele *A*. 7. uertwelt *B*, vertivvelt *A*. 9. wizet '*eucharistia*' *mhd. wb*. 3, 792ᵇ. 11. suoz *A*. 12. daz ist *B*. **13,** 1. 2. *Matth*. 5, 6 beati qui esuriunt et sitiunt iustitiam, quoniam ipsi saturabuntur. 1. In dri *B*, . . ri *A*. mani wir *A*, meinen . . . *B*. 3. 4. *Eph*. 4, 22. 24 deponere vos secundum pristinam conversationem veterem hominem .... et induite novum hominem. 4. waten *A*. 7. wider *A*, uor *B*. wort *A*. 8. niht *B*, nieweth *A*. diu *A*. 9—12. *Genes. c*. 22. 9. gebe Ysaac *A*. 10. martyre garte *A*. 12. schaffe gerûhte .. *B*, scapheruoth (*vielleicht* scaphgeruoth) sin *A*: *der genetiv bei* verwesen *kann an sich richtig sein: Schmeller* 4, 175.

14, 1. 11. 12. *vgl. Notkers catechismus* 17. 18. 1. got *B*, gote *A*. 2. dwinget *B*, tuvvinget *A*. 3. wir queden *A*, herre *B*. ze dinen . . . *B*. 6. vergebent *A*. 7—12. *mit bezug auf das gleichnis Matth*. 18, 23—35. 7. gescholn *B*. unsalichlichen *A*, . . . æliche *B*. er gedigit *B*. 9. der *B*. den gotes zorn *A*. 10. der *B*. tuofe *A*. 11. . . nem (*d. i*. sînem) brûdir wil er niht . . . *B*. erz claine *A*. verbegen *A*. 12. er grozze . *B*, er zgroze *A*. **15,** 1 *ff. ganz anders Matth*. 5, 5 beati qui lugent, quoniam ipsi consolabuntur. 1. dir disen *A*, sin *B*. 5. *Marc*. 8, 34 *usw*. 6. *Rom*. 8, 17 coheredes autem Christi, si tamen compatimur, ut — 8. *Matth*. 5, 44 orate pro persequentibus et calumniantibus vos. bettet *B*. al *fehlt B*. demo *A*. 9. 10. *Genes*. 20, 7. 10. umbe den chunich Abimelech der *A*. *in B ist von der ganzen zeile nur erhalten* um . . . chonen nam. *da die gröfse einer lücke in der nächsten umgebung dieser zeile durchschnittlich* 22, *höchstens*

25 *buchstaben beträgt, so kann* Abimelech *nicht in B gestanden haben, weil dann*
400 29 *buchstaben fehlen würden.* 11. 12. *Genes. c.* 18. 11. [h]clatete de *A.* uerlor *B.* **16,** 1. manichslalt *A.* 2. *mit bezug auf den excurs verdient es angemerkt zu werden, dass Hugo von SVictor stets vier arten der versuchung unterscheidet.* eine *A.* tarehaft *B.* 3. mivot *A.* 4. *Sap.* 3, 6 tamquam aurum in fornace probavit illos. sam daz *B.* 5. clopphet *A.* 7. demo *A.* abir *vor* vone *B.* 8. got *B.* 10. voneme *A,* uon dem *B.* 11. *Hrab. opp.* (*Col. Agripp.* 1626) 3, 152c diabolum qui secundum prophetam (*Jerem.* 50, 23 quomodo confractus est et contritus malleus universae terrae) malleus est universae terrae. *Bern. Claraev. opp.* (*ed. Mabillon* 1719) 1, 1050 tamquam malleus caelestis opificis factus est (diabolus), malleus universae terrae: terit electos ad eorum utilitatem, reprobos conterit in eorum damnationem. der *B,* de *A.* der *B, fehlt A.*

12. uns *B, fehlt A.* **17,** 1. 2. *Matth.* 5, 4 beati mites, quoniam ipsi possidebunt terram. 2. *lies* die destrites *A.* 3. 4. *vgl. cant.* 1, 14. 4, 1 oculi tui columbarum. *Matth.* 10, 16 estote ergo simplices sicut columbae. 3. die *A.* 4. tuoben *A.* 5—12. *vgl. Hugo von SVictor instit. monast.* 1, 1 (*opp. Venet.* 1588. *bd.* 2, 178D) in sacra scriptura tres columbas legendo reperi . . . columbam scilicet Noe, columbam David, columbam Iesu Christi. Noe requies, David manu fortis, Iesus salvator interpretatur . . . diverte ad quietem mentis, r e s i s t e t e n t a t i o n i b u s, expecta patienter salutis beneficium. 5. in *A,* obe der *B.*

7. 8. *Genes.* 8, 11. 8. di arche demo *A.* 9. unser *A: vgl. zu* XXXIV, 26, 1. 11. viant *A,* tieuil *B.* 12. daz er *B.* zem *A.* **18,** 1. An *B,* In *Mone* ditsses *B.* ende *A.* 2. an daz *B.* 4. riche *A.* zarital *A: ps.* 83, 7 in valle lacrimarum, in loco quem posuit 6. irlous *A.* demo *A,* allem *B.* 7. alle *A.* 8. unde aribete *A.* **19,** 1, 2. *Matth.* 5, 3 beati pauperes spiritu, quonium ipsorum est regnum caelorum. 5. wistuom *A.* 6. hiehilt *A.* 7. 8. *von diesen beiden zeilen, die in A fehlen, sind die reste in B erhalten,* z. 8 : nsich. *der fehlende gedanke ist natürlich 'da brachte er uns ins verderben'.* 9. 10. *vgl. Vorauer genes.* 9, 28*f.* virscelchet was der edele man, widere gefrîget in der newe Âdâm. 9. hat *B,* het *A.* 11. gote *A.* uns niht *B.* cheborn *A.* **20,** 6. wan *B.* 7. stent *A: vgl. zu* XXXIV, 26, 1. 8. trôstent disses *A.* ellente *A,* ellent *B: vgl. Kelles spec. eccl. f.* 35[b] daz fremede lant dâ wir inne biren, daz ist dizze ellende *usw. Mone lat. hymnen, zu nr.* 394, 16. 9. dem *B.* 10. anegengin viereu *A,* anegenge *B: in der bedeutung 'element' kommt* anegengi *aufser an dieser stelle nur noch summa theol.* 10, 2 *vor, und die ungewöhnlichkeit dieser bedeutung zeigt die änderung von B. vielleicht darf man daher hier und* 1, 12 *die quelle auf die sich unser gedicht bezieht, für die summe halten.* singen unte lesen *ist in der predigt so sehr feststehende berufungsformel, dass es nicht notwendig überall seine ursprüngliche und eigentliche bedeutung* (*Lachmann über singen und sagen s.* 105, *Mone anz.* 8, 412 *anm.*) *haben muss.* 11. 12. . . ns danne zegenaden . . . sin genesen. AMEN. *B.*

'In welcher art diese erklärung des vaterunsers abgefasst ist, zeigt folgende lateinische zusammenstellung, welche in der hs. nach dem zweiten gedichte über die sieben siegel [*von der siebenzahl*] *beigefügt ist.*

David. Spiritus timoris. Beati pacifici. Dies iudicii. Pater n. 401
Moises. Sp. pietatis. B. mundo. Ascensio dni. Adveniat.
Iacob. Sp. scientiae. B. misericc. Resurrect. Fiat v.
Isaac. Sp. fortitud. B. qui esur. Sepultura. Panem.
Abraham. Sp. consilii. B. qui lug. Passio Chr. Et dim.
Noe. Sp. intellect. B. mites. Baptism. Chr. Et ne nos.
Adam. Sp. sapientiae. B. pauperes. Nativitas Chr. Sed libera.' *Mone. die mehrzahl dieser angaben enthält die hs. noch einmal, und zwar eine jede an ihrem orte, als überschrift der betreffenden strophe. ebendort auch die anfangsworte der meisten in den anmerkungen aufgeführten schriftstellen, aufserdem noch folgende:* In regione. Ubi duo, tres (*Matth.* 18, 20). Sit nomen d. b. (*Job* 1, 21). Dominus in tempationem (*so*), *die ich teils nicht nachzuweisen, teils in unserem gedichte nicht wiederzuerkennen vermag.* Sicut resurrexistis *bei str.* 11 *meint wohl die zu* 11, 4. 5 *ausgezogene stelle. für drei der in jener tabelle angegebenen bestandteile des gedichtes ist die vielleicht unmittelbare quelle das folgende von Froben Alcuini opp.* 2, 2, 458 '*ex cod. ms. Vat. saec.* XI *num.* 5096 *fol.* 3 *a tergo*' *veröffentlichte stück* (*dürfte man bei dem namen des verf. nicht an Albuin von Hersfeld denken, dem Wolfhers leben Godehards gewidmet ist und der* 1034 *abt von Nienburg an der Saale wurde? vgl. auch den Albinus oder Albuinus eremita zur zeit Heriberts von Köln bei Jacobs und Ukert beiträge* 1, 1, 129. 130?).

ALBINUS DE SEPTEM SIGILLIS.

Primum sigillum nativitas. secundum baptismum. tertium crux. quartum sepulcrum. quintum resurrectio. sextum ascensio. septimum iudicium (*vgl. Arnolt von der siebenzahl Diem.* 340, 19—341, 5).

Haec sunt septem dona spiritus sancti. primum fuit sapientia ut Christus de virgine nasceretur sine virili semine. secundum spiritus intellectus fuit, ut in baptismo per illas tres undas dimitterentur peccata, ut dicitur (*Col.* 3, 9) 'exspoliantes veterem hominem, induentes novum.' tertium consilii fuit ut Caiphas ait (2 *Ioh.* 11, 50) 'melius est ut unus moriatur homo, quam tota gens pereat.' quartum spiritus fortitudinis fuit, quia corpus in sepulcro fuit et Christus alligavit diabolum in inferno et illas animas quae ibi iniuste detinebantur reduxit ad regnum et dominus momordit infernum. quintum spiritus scientiae fuit, quia cum resurrexisset a mortuis nos fecit credere et resurgere, quia omnes resurgemus ut dicitur (*ps.* 131, 8) 'exurge, domine, tu et arca sanctificationis tuae.' sextum spiritus pietatis fuit, quia cum Christus ascendit ad caelum et animae iustorum ascendunt ad eum, ut Paulus dicit (*Phil.* 1, 23) 'optabam dissolvi et cum Christo esse.' septimum spiritus timoris fuit, quia quando Christus venturus erit ad iudicium remuneraturus iustos, grandis timor peccatoribus erit ut dicitur (*Matth.* 25, 41) 'discedite a me maledicti in ignem alternum' et reliqua.

Ista septem dona spiritus sancti fuerunt in septem patriarchis. sapientia in Adam, quia ad omnes feras vel bestias et volatilia caeli et pisces maris posuit nomina et primus propheta fuit ut dixit (*gen.* 2, 23) 'hoc nunc os ex ossibus meis et caro de carne mea'. intellectus in Noe qui arcam fabricavit in diluvio et gubernavit. consilium in Abraham ut dicitur (*gen.* 12, 1) 'exi de terra tua et de cognatione tua et de domo patris tui.' fortitudo in Isaac, quia inimicos dilexit. scientia in Iacob, quia benedixit eum angelus domini et dixit ei (*gen.*

32, 28) 'non vocaberis ultra Iacob, sed Israel erit nomen tuum.' pietas in Moysen quia dixit (*exod.* 32, 32) 'dele me de libro viventium, ubi me scripsisti.' timor in David, quia timuit deum, quando Saul in spelunca introivit ventrem purgare, et ipse dixit (1 *reg.* 26, 11) 'absit ut mittam manum meam in unctum domini.'

die beiden übrigen bestandteile unseres gedichts und ebenfalls die gaben des
402 *heiligen geistes hat auch Hugo von SVictor in dem opusculum de quinque septenis s. septenariis c.* 1 (*opp.* 1, 153AB) *unter einander und mit den sieben lastern in verbindung gebracht:* quinque septena in s. scriptura, frater, inveni; quae volo, si possum, sicut postulas, prius singillatim enumerando ab invicem distinguere, postea vero, quam inter se habeant convenientiam, eadem per singula sibi conferendo demonstrare. primo loco ponuntur septem vitia i. e.... contra haec secundo loco constituuntur septem petitiones, quae in dominica oratione continentur. prima qua dicitur deo 'sanctificetur nomen tuum'. ... septima qua dicitur 'libera nos a malo'. postea tertio loco sequuntur septem dona spiritus sancti. primum sp. timoris ... deinque quarto loco succedunt septem virtutes: prima paupertas spiritus i. e. humilitas, secunda mansuetudo s. benignitas, tertia compunctio s. dolor, quarta esuries iustitiae s. desiderium bonum, quinta misericordia, sexta munditia, septima pax. novissime quinto loco disponuntur septem beatitudines: prima regnum caelorum, secunda possessio terrae viventium *usw. daraus ist offenbar die in einer predigt des cgm.* 39 *enthaltene erklärung des paternosters geflossen* (*Kelles spec. eccles. s.* 180—182 *vgl. auch s.* 178—180), *in welcher zwar die sieben seligkeiten weggelassen werden, aber ihr vorhandensein in der vorlage sich schon dadurch verrät, dass bei der sechsten bitte der satz* beati mundo corde cet. *angeführt ist. vergleicht man vollends im einzelnen, so wird kein zweifel bleiben. bei Hugo heifst es zb.* sexta petitio est contra gulam, qua dicitur 'ne nos inducas i. e. induci permittas in tentationem.' haec est tentatio, qua nos illecebra carnis saepe per naturalem appetitum ad excessum trahere nititur et latenter voluntatem subiicit, dum manifeste nobis de necessitate blanditur. in quam profecto tentationem tunc nequaquam inducimur, si sic studemus secundum mensuram necessitatis naturae subsidium impendere, ut tamen semper meminerimus appetitum ab illecebra voluptatis coercere. quod ut implere valeamus, datur nobis petentibus spiritus intelligentiae, ut interna refectio verbi dei appetitum exteriorem cohibeat et mentem spiritali cibo roboratam nec valeat corporalis egestas frangere nec carnis voluptas superare. propterea namque et ipse dominus tentatori suo, dum esurienti sibi fraudulentam de exterioris panis refectione suggestionem faceret, respondit dicens 'non in solo pane vivit homo, sed etc.', ut aperte demonstraret quod cum mens illo interius pane reficitur, non magnopere curat, si foris ad tempus famem carnis patiatur. datur ergo contra gulam spiritus intelligentiae, sed ille ad cor veniens emundat illud atque purificat et illum interiorem oculum cognitione verbi dei, quasi quodam collirio sanans, eousque luminosum atque serenum efficit, ut ad ipsam etiam deitatis claritatem contemplandam perspicax fiat. contra vitium gulae igitur remedium apponitur spiritus intelligentiae, ex spiritu autem intelligentiae munditia cordis nascitur, munditia vero cordis visionem dei promeretur, sicut scriptum est 'beati mundo corde etc.' *dem entspricht in der predigt:* daz sehste gebete ist wider die gierscheit dâ wir sprechen . . . 'hêrre, brinc uns niht in die bechorunge.' mîne vil lieben, daz ist diu bechorunge des êwigen tôdes. der bechorunge werden wir denne uberich,

obe wir die mâzze behalten an der nôtdurft der unser natûre gert. dem gebete wirt ze helfe gesant der geist rehter verstantnusse: sô nemac den mennescen nehein vleislich gelust gewinnen. dâ vone spricht unser hêrre der heil. Christ zuo uns 'non in solo pane etc.' der mennesce lebet einigenôte des brôtes niht, sunder des gotes wortes und der gotes genâden. dâ mite erzeiget uns der heil. Christ daz wir verrer sculen werven nâch geistlicher vuore, denne nâch deme vleisclichen ezzene. von diu wirt von gote uns ze trôste gesant wider die gierscheit der geist rehter verstantnusse: von deme chumet diu reinecheit des herzen und diu genâde, daz wir got bescowen, als er uns selbe gehiez in deme heil. 403
ewangelio 'beati mundo c. etc.' *der eigentlichen erklärung voraus geht folgendes:* mine vile lieben, an dem heil. pat. nr. in deme vrônen gebete, daz Christ ze sâlden sazte allen den die an in geloubent, sint gescriben siben gebete tieffiu; driu sint gemeinet ze gote, vieriu ze des mennescen vrume, von diu daz der mennesce gebildet ist ûz vier zuhtsalen: *vgl. Honor. spec. eccl. bl.* 16ᵃ. 16ᵇ (*Migne p.* 822) *der erklärung nachfolgend wie im gedicht:* sunt enim in ea septem petitiones quae dividuntur in tres et quattuor partes. per tria pater et filius et spiritus sanctus intelligitur, per quattuor vero mundus qui ex quattuor elementis constat. . . . tria quoque pertinent ad animam, quattuor ad corpus: anima . . ., corpus autem constat ex supradictis quattuor elementis. *ebenso Arnolt Diem.* 339, 14 in siben gebe (*l.* bete) ist er (*das paternoster*) vil rehte geteilet, mit den viern wirt der lîchenam geheilet, mit den anderen drin diu sêle. *aus der erklärung der ersten bitte in jener predigt aber ist anzumerken:* mit den churzen worten biten wir got daz er uns helfe, daz wir vorhten und êren muozzen sînen heil. namen (*vgl. str.* 1. 2). *aus der der fünften:* deme gebete gît got ze hilfe den geist sînes râtes, der uns lêre in dirre werlt willeclîchen vergeben allen den die uns leide getuont und allen mennescen ze tuonne als wir wellen daz si uns tuon: tuon wir des niht, sô sîn wir die verlorne (*vgl. str.* 15). *endlich aus der der siebenten:* der scalch gert durch reht vrîtuomes, von diu wirt von gote deme gebete 'libera nos a malo' ze helfe gesant der geist alles wîstuomes (*vgl. str.* 19). *die deutliche verwantschaft wenigstens der ersten der ausgezogenen stellen mit unserem gedichte str.* 20 *berechtigt zu der vermutung, diese in vers und strophe gebrachte predigt verdanke der anregung jener wirklichen predigt in dieser oder einer anderen fassung* (*welche die combination der drei ersten bitten mit der trinität aus Honorius beibehalten hatte*) *ihre entstehung. der umstand dass im gedichte die seligkeiten vollständig aufgeführt werden, leitet nicht etwa auf Hugo von SVictor selbst zurück, sondern bekräftigt im gegenteile, da sie hier in umgekehrter ordnung stehen, die ausgesprochene vermutung. die sieben hauptsünden liefs der dichter ganz weg. er hat aufserdem eine erklärung des paternosters benutzt, zu welcher einzelne parallelstellen in den anmerkungen aufgeführt sind und woraus wohl auch str.* 16 *entnommen ist. auf anm. zu* 17, 5—12 *wage ich nichts zu bauen. dass nicht etwa dem ganzen gedichte ein lateinisches original zu grunde liege, geht schon aus den, wie zb. bei Otfrid, beigeschriebenen schriftstellen hervor, die doch eine selbständige benutzung der bibel durch den verfasser voraussetzen. auch die genaue kenntnis der bestandteile des werkes würde bei einem blofsen bearbeiter überraschen. leider lässt sich über die abfassungszeit des werkchens 'de quinque septenis', dessen von Oudin bezweifelte echtheit Liebner Hugo von SVictor s.* 489 *gesichert hat, nichts feststellen. nur*

dass, wenn es auch zu den frühesten werken Hugos (*geb.* 1097, *gest.* 1141) *gehören sollte, es nicht wohl vor* 1120 *entstanden sein kann. das vorliegende gedicht, das man der sprache nach ziemlich früh setzen möchte, wird daher kaum vor dem vierten oder fünften jahrzehend des* XII *jh. verfasst sein. Hugo von SVictor, um dies noch hinzuzufügen, der deutsche stifter der französischen mystik, war auch in den südöstlichen gegenden Deutschlands eine wohlgekannte persönlichkeit. österreichische annalen merken seinen tod an, österreichische klosterbibliotheken bewahren seine werke.*

S.

XLIV.

Hs. 652 *der universitätsbibliothek zu Innsbruck,* XII *jh., unmittelbar hinter* XLIII, *mit der überschrift* De septem sigillis, *die aber nur dem inhalte der ersten strophe entspricht. FJMone anzeiger* 8 (1839), 44—46. *hier nach Zingerle*
440 *s. zum paternoster.* 1, 1. *über die form dieses gedichtes sei gleich hier bemerkt, dass die strophen nicht der verszahl, wohl aber dem inneren bau nach ungleich sind. es gehen je zwei strophen nach derselben melodie, und zwar:* 1 . 2, 3 . 5, 4 . 6, 7 . 8. *in dem letzten paare haben drei zeilen* (3. 4 *und* 7) *vier, zwei* (11. 12) *sechs, die übrigen fünf hebungen. in den drei ersten paaren ist vier hebungen in der zeile zwar das gewöhnliche, aber fünf zählen z.* 1. 6. 12 *in str.* 1. 2, *z.* 9—12 *in str.* 3. 5, *z.* 1. 2. (12) *in str.* 4. 6. versant] versenden *ist der gewöhnliche ausdruck für 'verbannen'; vgl. zb. Diem.* 261, 17. *Kelles spec. eccl. f.* 25ᵇ. *pred. Mone anz.* 8, 413. *Leyser pred.* 78, 2. 79, 10. *apocalyps. Mone anz.* 7, 498, 6. 2. sant 3. crast 4. manichslat 5—12. *apocal.* 5, 1—8 6. was iz] waiz: *Vorauer sündenklage Diem.* 297, 18. 306, 26. weiz *f.* was iz; *vgl.* weiz *für* waz iz *Himmelreich* 186 (*zs.* 8, 150). 9. gotes *zu streichen?* 10. *apocal.* 5, 5 ecce vicit leo de tribu Iuda, radix David, aperire librum et solvere septem signacula eius. *es spielt hier die deutung des löwen auf die auferstehung Christi herein: s. Zacher in Quast und Ottes zeitschrift für christliche archäologie und kunst* 2, 62. *Mone schausp. des MA.* 1, 19 *vgl.* 2, 361: surgit (*al.* surgens) Christus cum trophaeo iam ex agno factus leo solemni victoria. ir stuente. leowe. 12. die] dise 2, 1. mit sigilin brust. 2. achust 3. 4. *Hugo von SVictor summa sentent.* 3, 17 (*opp. ed. Venet.* 1588 *bd.* 3, 204A) contra illa septem vitia sunt virtutes, quas pariunt septem dona spiritus sancti. *Erlös.* 6362—6366 dâ wider (*gegen* die siben houptsunde 6353) hât der heilic geist uns gar sûze volleist ouch siben gâbe hie gelân, daz wir den sunden widerstân und dirre falschen liste. *vgl. Isid. sent.* 2, 37, 1. 9. 7. gelongen 8. gesage 10. gotes sal: 1 *Cor.* 3, 16 nescitis quia templum dei estis? 2 *Cor.* 6, 16 vos enim estis templum dei vivi. 11. vor estrin. scrutiniis] *zur erklärung diene Amalarii epist. de caerem. baptismi* (*Canis. lectt. ant. ed. Basnage* 2, 1, *p.* 544): de scrutinio. in scrutinio quippe facimus signum crucis super pueros, sicut invenimus scriptum in romano ordine, et genuflexionem et admonitionem, et docemus orationem dominicam patrinos et matrinas, ut et ipsi similiter faciant, quos suscepturi sunt a sacro baptismate. *und weiter unten:* scrutinium fit ante pascha septies, septenario enim numero saepe

universitas designatur *cet.* **3,** 1. siben gewage *ist bei Mone anz.* 7, 4 *ein*
bestimmtes gewicht und hängt ohne zweifel mit wegen *zusammen. hier muss*
man es wie XXXIX, 6, 2 *an* gewahe gewuoc *anknüpfen, nur mit etwas verall-*
gemeinerter bedeutung, etwa 'in bezug auf', vgl. auch EMartin zu Alphart 100, 3.
2. *Genes.* 2, 3. et benedixit diei septimo. 4. manichslat. 5. 6. *Candidi*
presb. expos. pass. domin. (*Pez thes.* 1, 1, 303): ipse qui consummatis operibus
die septimo requievit ab eis, septimo etiam i. e. sabbati die requievit in sepulcro,
consummatis scilicet salutis humanae ad quae perficienda venerat operibus. *An-*
gelomus in genes. 2, 2 (*Pez thes.* 1, 1, 70): quod ait 'requievit' ideo dictum est,
quia futurum erat, ut ipse per quem facta sunt omnia pro nostra redemptione
ipso septimo die quiesceret in sepulcro. 5. selbem 7. *Isid. etym.* 11, 2, 1.
Wackernagel die lebensalter s. 24*f. vgl. Kelles spec. eccl. f.* 13ᵇ: sechs alter sint
uns irzeiget in disem lebene, in den wir durch got arbeiten schulin, daz wir
die êwigen gnâde besizzen, daz diz sibinte ist in enir werlt, dâ wir ruowin
unze an die urstente. went. 9. *Job* 1, 2. *die sieben söhne Jobs werden*
sonst auf die sieben gaben des h. geistes (*Gregorii M. moralia in Job* I 27 § 38.
Bedae expos. alleg. in Job 1, 1: *opp.* 4, 449 *Col. Agr.* 1612) *oder auf die apostel*
(*Greg. M. aao.* c. 13 § 19. *Ruperti Tuit. super Job comment. opp.* 1, 1035ᵇ 405
Paris 1638) *oder auf* omnium perfectorum multitudo (*Bruno Astensis expos. super*
Job, bibl. Lugd. 20, 1630ᴾ) *gedeutet. der dichter hat ihre zusammenstellung mit*
den lebensaltern vielleicht auf eigene hand gewagt. dasselbe dürfte mit der noch
oberflächlicheren vergleichung 4, 11 *der fall sein.* 10—12. *Hrab. comm. in vol.*
paralip. 1, 2 (*opp. Col.* 1626. *bd.* 3, 151ᴮ) non tamen frustra duae sunt (duae
liberae uxores Iacob) nisi quia duae vitae nobis in Christi corpore praedicantur:
una temporalis in qua laboramus, alia aeterna in qua dilectionem dei contem-
plamur. *wörtlich* (*nur dass* delectationem *steht*) *aus Isid. in genes.* 25, 3.
10. zwir. 12. bezachienet. zwiscen lîb: *Parz.* 269, 19 ze bêden lîben.
4, 1—10. *Jos.* 6, 1—20. *Isidorus in Josue* 7, 3 *ist unserer stelle nur ähnlich:*
hanc ergo urbem Iericho diebus septem ferentes arcam Israelitae aeneis tubis
clangentibus circumeunt et muri eius per arcae praesentiam atque ad aenearum
tubarum sonitum cadunt: quia in hoc tempore quod septem dierum vicissitudine
volvitur, dum fertur arca i. e. dum orbem terrarum circumiens movetur ecclesia
ad praedicantium voces, quasi ad tubarum sonitum muri Iericho i. e. elatio mundi
ac superba infidelitatis obstacula corruunt, donec in fine temporum mors novis-
sima inimica destruatur et ex impiorum perditione unica domus Raab tamquam
unica ecclesia liberetur. 2. mit 3. 4. *wörtlich gleichlautend den beiden*
letzten versen der Vorauer 'bücher Moses' s. zum Mariänlob s. 389. 3. gien
6. herren 8. ir] zir 9. leir si 10. zaichene *gen. plur. abhängig*
von wuntere 12. *apocal.* 2, 8. **5,** 1—3. *Jesai.* 4, 1 et apprehendent septem
mulieres virum unum in die illa. 2. *vor* siben *ist* ein man *eingeschoben.*
5. daz sin sibene Christenheit eine *die hs. mit sinnlosem bezug auf apocal.* 1, 20
et candelabra septem ecclesiae sunt. 6. daz waren siben ougen na eim steine:
zu naime *vgl. Diem.* 346, 10 nein *f.* en ein; *Genes. fdgr.* 2, 19, 48 nummuote;
Diem. 164, 1 nurtaile; 166, 1 nallen gâhen. *Zachar.* 3, 9 quia ecce lapis, quem
dedi coram Iesu, super lapidem unum septem oculi sunt. 7. *Zachar.* 4, 2. et
dixit ad me 'quid tu vides?' et dixi 'vidi, et ecce candelabrum aureum totum et
lampas eius super caput ipsius et septem lucernae eius super illud' *cet.*

8. zel 9. 10. *apocal.* 1, 16. et habebat in dextera sua stellas septem. *vgl.* 1, 20. 9. unde dei siben liethsternen 11. *apocal.* 5, 6 agnum ... habentem cornua septem

6, 1—5. *Levit.* 23, 6. *Exod.* 12, 15. 1. Do *Mone: vgl. die vorbemerkung zum paternoster.* bovere 2. ŏsterliche 3. 4. *das verbum* dulten *und* gevage *c. gen.* (*letzteres nach Zingerle in der hs., nicht Mones* gewage) *scheinen den nachweisungen des mhd. wb. und Lexers zufolge die schon aus dem fundort wahrscheinliche österreichische heimat des gedichtes zu bestätigen.* 5. unrhaben. *vgl. Schmeller* 2, 136. *Graff* 4, 821. niht erhaben *Exodus* 156, 30 *Diemer.* 6—8. 1 *Cor.* 5, 8 itaque epulemur, non in fermento veteri neque in fermento malitiae et nequitiae, sed in azymis sinceritatis et veritatis. 9. *Exod.* 12, 8 et edent ... azymos panes cum lactucis agrestibus. 10. *SBrunonis Astensis expos. super Exod.* (12, 8), *bibl. max. Lugd.* 20, 1344 idem enim hoc loco et carnes et azimos intelligimus et bene utrumque posuit, quoniam de panibus hae carnes fiunt. has autem cum lactucis agrestibus comedunt qui corde compuncto et humiliato eas suscipiunt et crucis amaritudinem compatientes in cordis palato quodam modo sentiunt. **7,** 1. *bei Mone ist hier kein strophenanfang. aber es steht* emer, *zum beweise dass der raum für den anfangsbuchstaben leer gelassen war, wie zu den übrigen strophen.*

1—4. *Exod.* 23, 11. *Levit.* 25, 3. 4. 3. do] so 5—9. *Levit.* 25, 8—10. 39—41. *vgl. Mone lat. hymnen nr.* 468, 15*ff.* gaude mater . . . dux . . . ex sabbato ad sabbatum, dux a fide ad spem, ad iubilaei requiem. *nr.* 475, 25*f* tu . . . iubilaeum celebremus in gloria patris dei. *usw.* 5. *das zweitemal* sibene

6. danne unte 7. frieliche **8,** 1. *über dieser strophe steht in der hs.*
406 Pater misericordiæ (*wie über str.* 2 Ecce vicit leo d., *über str.* 5 Apprehendent vii. m. u. v.): *wahrscheinlich ist* 2 *Cor.* 1, 3 pater misericordiarum et deus totius consolationis *gemeint.* 2. ruoch zegnaden 3. zemerist 4. daz er sibenzet. *die überlieferung wurde beibehalten, da es sehr wohl möglich ist dass bei der stelle des Matth.* 18, 22 *auf die hier angespielt wird* (non dico tibi usque septies, sed usque septuagies septies) *dem verfasser sein latein ebenso wenig gegenwärtig war, wie hrn. Bartsch Germ.* 9, 66. *auf solche helden ist die erklärung des Honorius spec. eccl. p.* 243ᵃ (*Migne p.* 1068) *berechnet*: septuagies septies, id est quadringentis nonaginta vicibus. 8. gtrise 12. loiste.

Für das vorliegende gedicht ergibt sich eine ungefähre zeitbestimmung vielleicht aus 2, 12. *die lehre von der siebenzahl der sacramente in der uns geläufigen bedeutung dieses wortes ist von Petrus Lombardus* († 1164) *aufgestellt worden, sent. l.* iv *dist.* 2: *vgl. Gieseler lehrbuch der kirchengeschichte* 2, 2, 451 —453 *und GLHahn, doctrinae romanae de numero sacramentorum septenario rationes historicae, Vratislaviae* 1859. *leider ist die abfassungszeit der sentenzen des Petrus nicht genau bestimmt. welche glaubwürdigkeit jener schon von Mosheim instit. hist. eccl. p.* 473 *angeführten nachricht eines späteren chronisten in ELindenbrogii script. rer. septentr. p.* 255: A. D. m. c. lxii. Petrus Longobardus librum sententiarum composuit, unde versus

m. c. sex decies annosque recollige binos:
Tunc Petrus sparsit istius odore libri nos.
Addideris si forte novem, quod passio Thomae
Pontificis sit ibi, quem cantat Cantua pro me —

oder vielmehr eben diesen versen zukomme, mögen andere entscheiden: ich begnüge mich, darauf hinzuweisen, dass Petrus den Johannes Damascenus benutzte (*Ritter gesch. d. philos.* 7, 476), *dessen schrift 'de orthodoxa fide' unter der regierung des papstes Eugen* III (*Fabricius bibl. graeca ed. Harles* 9, 696), *also zwischen* 1145 *und* 1153 *durch den Pisaner Burgundio* (*Fabricius bibl. lat. ed. Mansi* 1, 305) *übersetzt wurde; dass daher Lombardus nicht wohl vor* 1150 *sein werk geschrieben haben kann. nun wird auch in unserem gedicht aao. die siebenzahl der sacramente erwähnt. aber es sind damit, wie der recensent dieses buches* (*BHölscher?*) *in der kath. allg. litteraturz.* 1864 *s.* 150 *mit recht bemerkt, nicht unsere sacramente, sondern die mit den scrutinien verbundenen 'sacramentarischen segnungen, besonders jedesmal die exorcismen' gemeint. daraus darf man wohl schliefsen, dass der dichter die neue lehre noch nicht kannte, dass daher seine arbeit älter sein muss, als die sentenzen des Petrus Lombardus, und dieser schluss ist um so wahrscheinlicher, als nach Martene de antiqu. eccl. ritibus* (*Rotom.* 1700) 1, 80 *Rupert von Deutz und Hugo von SVictor von den scrutinien bereits als von einer* caerimonia quae olim fiebat *sprechen. das vorbild für diese und ähnliche arbeiten* (*frau Ava hat zb. eine solche geliefert Diem.* 276, 4 *ff. der priester Arnolt ist ganz unerträglich mit seinen siebenzahlen, und auch Otloh dialogus Pez* 3, 2, 220 *ff. handelt* de septenarii mysterio in honorem sancti spiritus) *mag etwa das achte kapitel in des Isidorus 'liber numerorum qui in s. scripturis occurrunt', das 'de septenario numero' handelt, abgegeben haben. hier sollte damit offenbar eine fortsetzung und ergänzung des 'paternosters' geliefert werden; und wenn man das zusammentreffen des überlieferten titels unseres gedichtes mit dem titel der hauptquelle des 'paternosters'* (*s. exc. zu* XLIII) *und ferner den umstand erwägt, dass das verzeichnis der bestandteile des letzteren erst auf das vorliegende gedicht folgt: so wird man geneigt sein anzunehmen, der verfasser des 'paternosters' habe für dieses verzeichnis die überschrift* de septem sigillis *beibehalten und ein anderer dichter nach derselben und an sie anknüpfend seine fortsetzung eingeschoben. für diesen kommen wir mithin etwa auf die vierziger oder fünfziger jahre des* XII. *jh.*

S.

XLV.

407

Vorauer hs. bl. 133[ab]. *JDiemer deutsche gedichte des* XI *und* XII *jh. Wien* 1849 *s.* 354, 8—355, 23. *der hymnus ist in das gedicht des priesters Arnolt von der siebenzahl zum lobe des heiligen geistes* (*Diemer* 333, 1—357, 17) *aufgenommen, ohne mit dem hauptthema anders als durch die erwähnung des heiligen geistes und der sieben tagezeiten in str.* 1, 2 *ff. oder auch mit dem ihm voraufgehenden* — 353, 23—354, 7 Nu vernemet waz ich iuch lêre. waz wirt deme manne mêre al des er gewinnet, so ime des liebes zerinnet, erne habe ez hine vure gesendet? sô ist ez wol gewendet: dane vrizzet iz ime daz rot, daz pehaltet ime got vor milewen unt vor deme diebe. tuot iz iuwer sêle ze liebe, denchet an den chumftigen tôt, der iu alle tage nâhôt mit micheleme zorne. so pegegenet

iu dâ vorne got mit sînme lône in aeterna mansione. — *und nachfolgenden abschnitt* — 355, 24 *ff.* Disiu dinch sint elliu gordinôt soz got selbe gebôt, deme heiligen geiste zêren, daz wir sîn lop der mit mêren. nû lobe wir in mit rehte, sîn gnâde ist manigere slahte uber unsich menniscen arme. von ime sô pir wir warme, von ime sô habe wir varwe, von ime sô pir wir marwe *usw.* — *näher zusammenzuhängen. überhaupt scheint das ganze eine rohe zusammenstellung oder schlecht verbundene, ungeordnete masse von ursprünglich zum teil selbständigen stücken, wie der astronomische abschnitt* 341, 5—345, 9, *und bruchstücken verschiedener gedichte zu sein. ich gehe auf die kritik nicht näher ein; nur bemerke ich dass das stück von den sieben wundern zur zeit der geburt Christi* 349, 19—352, 7 *zu der Kaiserchronik* 20, 1—21, 4 *nicht in dem verhältnis steht, das der herausgeber s.* L *annimmt, sondern vielmehr umgekehrt ihre quelle ist, — die übereinstimmung beginnt auch nicht erst* 350, 6, *sondern schon* 349, 28, — *indem die chronik, die sich* 20, 16. 21 *auf ein lied und buch beruft, den historischen inhalt der drei absätze von Augustus* 349, 28 *ff.* 350, 6 *ff.* 350, 17 *ff. in veränderter ordnung und mit auslassung der geistlichen anwendung aufnahm. dasselbe verhältnis ergibt die vergleichung der texte im einzelnen. der hymnus, so schlecht er ist, konnte hier nicht wohl übergangen werden, weil er die reihe der zur Samariterin besprochenen gedichte in ungleichen strophen und gleichen verszeilen mit beschliefst; nur schliefsen die strophen* 3. 5. 7, *wie in der Judith, mit einer verlängerten zeile. zu grunde liegt der psalm* 148, *woneben noch ps.* 150 *und besonders das benedicite der drei männer im feurigen ofen benutzt sind, das auf jenen psalm zurückgeht.*

1, 1. mînen trehtîn *s. zu Ezzo* XXXI 27, 4. 2. heiligen. 4. *ps.* 118, 164 septies in die laudem dixi tibi super iudicia iustitiae tuae. 7. mettine 1 *paral.* 16, 40 ut offerrent holocausta domino super altare holocautomatis jugiter, mane et vespere, iuxta omnia quae scripta sunt in lege domini, quam praecepit Israeli; *vgl.* 2 *paral.* 13, 11. *ps.* 54, 18. 8. unte 10. gepuet psalmista *Ruland* 8, 27 mîne vil lieben liute, minnet siben tagezît; daz rætet der kuninc Dâvîd: ir sult spâte unt fruo sîn, so erhôret iuch mîn trehtîn; *W Grimm zu Freid.* 15, 19; *über Freid. s.* 55. **2,** 1. Daz gepôt uns *fehlt. die wiederholung von* Der psalmista *zur ergänzung der lücke vor* Dâvîd *ist unstatthaft, weil dann die construction von einer strophe in die andre übergehen würde.* 6. diche *wie* 349, 27 *Diem.* sam er vile diche uns vore hât gezalt. 9. uile wle 10. *ps.* 148, 1 Laudate dominum de caelis, laudate eum in excelsis. **3,** 1. loben *'das* t *von späterer hand' Diemer.* 2—7 *ps.* 148, 3 laudate eum sol et luna, laudate
408 eum omnes stellae et lumen; 9 montes et omnes colles, ligna fructifera et omnes cedri. *Daniel* 3, 62 benedicite sol et luna domino, laudate et superexaltate eum in saecula; 63 benedicite stellae caeli; 75 benedicite montes et colles; 76 benedicite universa germinantia in terra. 3. maninne 5. unte 10. *s. zu* 2, 10. **4,** 2—9. *Daniel* 3, 78 benedicite maria et flumina; 77 benedicite fontes; 79 benedicite cete et omnia quae moventur in aquis; 80 omnes volucres caeli; 81 omnes bestiae et pecora. *ps.* 148, 10 bestiae et universa pecora, serpentes et volucres pennatae; 11 reges terrae et omnes populi. 5. uuesce

kein schwanken des vocals wie in scef scif, schef schif *zeigt sonst, wie es scheint* (*Graff* 3, 708. *mhd. wb.* 3, 328), *die anomalie von* visc visch *in der ersten declination an.*

8. gescephte *Diemer*] scehte 9. lemtigis *es ist unwahrscheinlich dass der verfasser des gedichts hier nicht den leichteren vers gefunden haben sollte.* **5,**

2*ff*. *ps*. 148, 4. 5 laudate eum caeli caelorum, et aquae omnes quae super caelos sunt laudent nomen domini; quia ipse dixit et facta sunt, ipse mandavit et creata sunt. *Dan*. 3, 59 benedicite caeli; (60 aquae omnes quae super caelos sunt;) 74 benedicat terra. *vgl. zu* 3, 2—7. 6. lobe herro unte 7. chruth 8. truht

6, 2. *ps*. 150, 3 laudate eum in psalterio et cithara 4. engel *ps*. 148, 2 laudate eum omnes angeli eius. 6. *Jesai*. 6, 2. 3 Seraphim stabant super illud — et clamabant alter ad alterum et dicebant 'sanctus, sanctus, sanctus'; *apocal*. 4, 8. 7, 2*ff*. *ps*. 148, 7. 8 laudate dominum terra dracones et omnes abyssi, ignis grando nix glacies spiritus procellarum, quae faciunt verbum eius; *Dan*. 3, 68 benedicite rores et pruina; 64 imber et ros; 65 omnes spiritus dei; *vgl. zu* 3, 2—7. 3. uñ 4. elleu 5. lêwer? *vom verlornen sohn* 49, 24*f*. *Karaj*. dei [mere] joch die sêwe, die buhele joch die lêwer. 7. unte al daz ter ie wart unte

---

XLVI.

Cod. lat. 4616 *Bened.* 116 *der königlichen hof- und staatsbibliothek zu München, aus Benedictbeuern, aus dem* XII/XIII *jh.* 'Alanus de arte predicandi, eius corrector s. medicus, historia nativitatis b. virginis, vita s. Hieronimi *und anderes*', 160 *bll. gr.* 8°; *bl.* 52. 53 *deutsche geistliche ratschläge und gebete, bl.* 54ᵃ⁻ᶜ *der messegesang. KRoth denkmäler der deütschen sprache, München* 1840, *s.* XII. 46*f*. *'lied an gott den vater.' JASchmeller in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum* 8 (*Leipzig* 1851), 117—119 *'gesang zur messe.'*

2. geschaft, *ebenso* 34. *zweisilbiger auftact ist* 28. 33. 36 *sicher. aber es ist nicht wahrscheinlich dass er nicht vermieden wurde, da beide male die kürzung* schaft *erlaubt war, Haupt zu Erec s.* 360. 3. 4. christenhêit gotheît.
6. *oder* daz ist din ainboren suon: sun *die hs.* 7. enphâhe *statt* enphâch *auch* 57. 9. 10. in: ime *wie* 21, 22 nam: ermane, 63. 64. den: beneme *s. DHB.* 1, XLVII.
10. uñ: unde *ist nur* 79. 90 *voll ausgeschrieben, sonst immer abgekürzt; einmal* 87 uñd 13. *der schlechte versschluss liefse sich hier leicht beseitigen durch* diust mit ime, *aber* 23 *nur durch eine veränderung des sinnes, wenn man* ze wandel *schreibt, und* 25 *nur durch eine umstellung* nam des unsern. 14. liche *die hs.*, 24. 30. 52 lich. 17. mennischâit 20. *s. zu* 91. 92. 23. *vgl.* 78*ff*. *doch ist mir die zu v.* 13 *angegebene änderung sehr wahrscheinlich.* 26. liebe *Schmeller.* 28. entw°hsen 30. gebain, 38 gebaine: *Alberts SUlrich* 1014 ein nahtes sent Afrâ irschein und zeigte ir heiligez gebein. *vgl. DHB. aao.* 33. samnot 34. *s. zu* 2. 35. dîe 39. sîptail 40. *apocopierte dative msc. sg. wie hier* erbetail *und* 80 bluot *sind im* XII *jh. nicht ohne beleg,* XXXIX, 2, 1 in deme gespreidach: gesach, *Dietmar von Eist MSF.* 33, 12 von swaches herzen rât: lât, *unten* XLVII, 3, 41 mit demselben segen: chresem (*vgl. Moriz von Craon* 143, *Nib.* 6, 4. 336, 3. 643, 1. 1957, 1. 1984, 1. 2282, 1), *sogar häufig mit andern kürzungen* (*DHB. aao.*) *in dem text der Berliner hs. von Wernhers Maria* 150, 31 *Hoffm.* von reinem muot: guot; 151, 27 mit vil frônderîchen muot: 409
tuot; 157, 35 in mînem muot: guot; 172, 4 mit frœlichem muot: guot.
44. sûne 45. swîe 46. bûwen iêdoch 47. mæil 49. du rûhte *wie* du bræhte, dæhte, hæte. 51. vurgût 55. wêge 60. die drî

61. slach 62. arnen *verdienen.* tâc 63. vûr: û *scheint hier und* 28. 44 *den umlaut anzudeuten.* 65. gûte gezurnen 68. laît 69. blîche 72. laît den tôt 74. innerchêit 76. wande nì ne 78. êre 79. unde *relativ.* 80. uñ ze sinem blût 81. christenhaît 82. unseriu làit 84. gedanch 85. werch 89. innechlichen ewechaît 90. gotehâit 91. 92. *verse zu vier hebungen mit klingendem reim, wie* 19. 20. 92. ebenheftunge: f *undeutlich Schmeller;* ebenhelfunge *Roth.* 93. nom̄ eîn *über* ô: â *DHB.* 1, XLVIII*f.*

Dass dies gedicht noch dem XII *jh. angehört, beweisen, wenn es dafür der beweise noch bedarf, die reime* allen: willen; worte: vorhte 83—86, *und ohne zweifel ist es in Baiern entstanden und aufgezeichnet. es ist ein leich, dessen absätze in der hs. bei v.* 17. 33. 63. 73 *durch grösere anfangsbuchstaben bezeichnet sind. die beiden ersten absätze von je* 16 *zeilen sind gewissermaßen die stollen zu dem großen dritten abschnitte von* 30 *zeilen. die beiden letzten von* 10 *und* 22 *zeilen aber sind entweder in éine strophe zusammenzufassen, die dann den beiden ersten an umfang gleich käme, oder der schreiber hat v.* 73 *ganz richtig den großen anfangsbuchstaben gesetzt, ihn aber v.* 83 *bei* unde *übergangen; dann würde der letzte teil ein für sich bestehendes system von* 2 × 10 *und* 12 *zeilen oder zwei stollen mit ihrem abgesang bilden.*

XLVII.

1.

Cod. 1705 (*rec.* 3282) *der k. k. hofbibliothek in Wien, aus Milstat in Kärnden,* 103 *bll.* 8°; *bl.* 25*ff. eine schrift gegen Berengar von Tours vom j.* 1088, *bl.* 32ª *von andrer hand ein decret des papstes Paschalis* II *vom j.* 1106, *dann der deutsche segen und noch drei lateinische remedia. MDenis codices mss. theol. bibliothecae Vindobonensis* II 3 (*Vindobonae* 1802) 2024*f. EGGraff Diutiska* 3 (*Stuttgart* 1829), 404*f. HHoffmann verzeichnis der altdeutschen hss. in der k. k. hofbibliothek zu Wien, Leipzig* 1841, *s.* 2. 3. 1. Dere *Graff,* Der *Denis, Hoffmann.* war *die hs. statt* wart; was *JGrimm im anhang zur mythol.* CXXXII, *Wackernagel altd. leseb.* 1859, 255; *s. zu* XXXIV, 15, 4. 12. tuofta *die hs.*

Die herstellung regelmäßiger verse hätte keine schwierigkeit gemacht. man lese 1. Christ *statt* Der hêligo Christ 2. er ce Jersalêm, 3. 4. da wart er von Jôhanne getoufet in Jordâne 5. Do 6. unte 7. so verstant 11. duo Jôhannes der guoto *aber die ganze formel kehrt beinahe gleichlautend noch in der Wiener hs.* 2817 (*med.* 92) *aus dem* XIV *jh. bl.* 29 *sp.* 1 *wieder, zum einleuchtenden beweise dass neben der mündlichen die schriftliche tradition in diesen dingen von jahrhundert zu jahrhundert hergegangen ist, und*
410 *schon um die übereinstimmung der ältern und jüngern aufzeichnung anschaulich zu machen, war von änderung und verbesserung jenes textes abzusehen.*

Swer daz pluot versprechen wil, der sprech das wort:
Der hailig Christ ward geborn ze Bettlahêm,
von dannan kom er ze Jerusalêm.
dô wart er getauffet
in dem Jordân von Jôhanne.
dô verstuond des Jordâns fluz
und auch sîn runst.
alsô verstê du, pluotes rinne,
durch des hailigen pluotes willen.
du verstê an der nôt
als der Jordân tet,
dô der lieb herr sant Jôhans
unsern herren tauffet.
Alsô verstand du, pluotes rinne,
durch des hailigen pluotes willen.
und sprich drî paternoster der drîvaltikait unsers herren, und wirt dir des siechtuoms buoz.

aufserdem aber findet sich der segen auch in einer sehr veränderten gestalt auf einem blatte, das dem untern, zweiten deckel der ehemals Schefferschen, jetzt upsalischen hs., die die älteste aufzeichnung des Tobiassegens (s. unten) enthält, angeklebt ist, von einer hand des XII (*oder* XIII?) *jh., gedruckt nach einer abschrift JScheffers in den miscellaneae observationes criticae* X, 1 (*Amstelaedami* MDCCXXXIX) *p.* 89, *hier nach einer abschrift AUppströms:*

Inomine patris et filii et spiritus sancti:
sô wil ich dir daz bluot versprechen.
Ich verspriche dich, bluot,
Ich verbiute dich, bluot:
stant bluot, stode (*so die hs.*) bluot;
stant bluot inne
durch die gotes minne,
stant alsô lîse
in dem siechem lîbe,
stant sam drâte
sam der Jordân tâte,
dâ der heilige Krist
inne getauffet ist.
alsô dû getauffet sîst unde swie (unde unde swe *die hs.*) dû gehaizen sîst,
daz dir ze buoze.
Krist ward gekundet ze Nazarêt
unde geborn ze Betlehêm
unde gemarterôt zJerusalêm.
dâ bî verbiut ich dir, bluot, daz dû stêst unde nine gêst,
in dem namen des vater und des sunes und des heiligen geistes. Âmen.

hier zeigt sich z. 16—18 *dass v.* 2 *des alten Milstäter segens einmal anders lautete und dass darnach auch die störung von v.* 3 *anders zu erklären ist, als worauf die vermutung führte: auf* unde gemarterôt ze Jersalêm *folgte einfach* ge- 411
toufet von Jôhanne in demo Jordâne. *aber die wunderliche sachliche ordnung*

in diesen versen, die ohne zweifel die abänderung in v. 2 *der Wiener hs. veranlasste, ist gewis auch nicht ursprünglich, sondern die den zusammenhang störende zeile* unde gemarterôt ze Jersalêm *des besseren reimes auf* Betlehêm *halber eingeschoben, und der anfang lautete ehedem wohl:* Christ wart gekundet ze Nazarêt unde geborn ze Betlehêm, getoufet von Jôhanne *usw. untadlich ist die ordnung in einem segen der Heidelberger hs.* 169 *bl.* 207 (*Mones anz.* 1837, 477 *nr.* 42)*:* Ich beswere dich, wurme, by unserm herren Jesu Christ, der zu Betlahem geboren wart, in Nazaret gezogen wart, uf dem berg zu monte Oliveti zu himel fure. *aber eine ganz ähnliche aufzeichnung, wie in der Schefferschen hs., setzt voraus eine auch noch heute mündlich* (*AKuhn westfälische sagen* 2, 198 *nr.* 558) *umlaufende formel in Mones anz.* 1838, 420 *nr.* 2 *aus einer hs. des* XV *jh. im Ferdinandeum zu Innspruck:*

Item das pluot zu verstellen *usw.*

Unser lieber herr ward geborn zu Bethlahem
und ward verkündet zu Nazareth
und ward gemartert zu Jerusalem.
als war die drey sache sein,
als war verste dir. N. dein pluot.

in derselben hs. folgt auch unmittelbar noch ein zweiter mit dem Schefferschen verwandter spruch Contra fluxum sanguinis dic: Ich man dich, bluot, ich bitte dich bluot, ich gepeüt dir bluot by unsers herrn Jhesu Cristi hailigen bluots ere und craft, das du verstandest und nicht mehr gangest. *die sage dass der Jordan bei der taufe Christi stillgestanden wiederholt sich in verschiedenen formeln, von denen die älteste am rande von bl.* 30ᵇ *der vaticanischen hs.* 5359 *aus dem* IX/X *jh. zu edict. Rothar.* 165 (*archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde* 5, 245) *steht:* Christus et sanctus Johannes ambelans ad flumen Jordane, dixit Christus ad sancto Johanne 'restans flumen Jordane'. Commode restans flumen Jordane: sic res te venast. In homine it (*WWackernagel aao.* sic restet vena ista in homine isto). In nomine patris et filii et spiritus sancti. amen. *in den quellen und erörterungen zur bayerischen und deutschen geschichte* 7 (*München* 1858), 319–321 *sind aus cod. lat. Monac.* 100 *mehrere formeln* contra fluxum sanguinis *mitgeteilt, von denen die erste beginnt* Wazzer rinnet, Jordanis heizzit, da der heilige Christ inne getoufet wart. Eiter bistu, zegan soltu. Super aspidem et basiliscum ambulabis (*ps.* 90, 13) *usw., die letzte schliefst* Longinus miles lanceavit dominum Jesum Christum. exiuit sanguis et aqua. Jesus. sta sanguis. Christus chrisma. strangula uenam limis. murmur accessus. amen. Pater noster. sta. sta. sta. sicut flumen Jordanis stetit. Tribus uicibus. (*über den Longinus vgl. die unten zum Münchner ausfahrtsegen* 3, 52 *angeführten stücke und den excurs zum Tobiassegen; Mones anz.* 1834, 284. 287; 1837, 475. 477; 1838, 608; *Grimms myth. anh.* CXLI *nr.* XXXII, 2). *in der Wiener hs.* 2817 (*med.* 92) *bl.* 29ᵇ *steht folgender segen* für daz pluot: Wild du daz pluot verstellen daz dâ ûs der wunden oder ûs der nasen fliuset, sô leg dîn hant dar über und sprich daz wort: † In dem namen des vaters † und des suns † und des hailigen gaistes. † Sant Hêlîas saz in der ainœde und flôz im daz pluot ze baiden naslöchern ûs. dô begund er ruoffen hin zuo got und sprach 'herr got, nun hilf mir und betwing dicz pluot, als du betwunge den Jordân, ê daz dich sant Jôhans dar ûs tauffet'. und sprich driu paternoster und driu âvê Mariâ. *Znaimer Tobiass. von* 1854 *in*

Wagners österr. klosterl. 2, 361 Jesus Christus gieng in den sal, da fiengen seine feinde an zu schweigen und ihr gewehr und waffen stille stehen, als das wasser in den fluss Jordan gestanden ist, da Johannes der jünger Jesum Christum getaufet hat. *auch in einem feuersegen bei Mone anz.* 1837, 465 *heifst es* 'du wollest still 412
stehn, sowahr still gestanden der Jordan, darin taufet Johannes Jesum Christum den heiligen man'; *und es scheint ein blofses missverständnis und entstellung, wenn es in einer festbannungsformel* (*myth. anh.* CXLVI *nr.* XLIX) *heifst* 'so gewis und wahr sollt ihr stan, als der heil. Johannes stand am Jordan, da er den lieben herrn Jesum getaufet'. *nach der Vorauer Exodus* 68, 4*ff. Diem. verteilte Josua* (*Jesus*) *den Jordan mit der gerte Mosis* (*exod.* 14, 16*ff.* 21; *vgl. Jos.* 3, 13*ff.*). *dergleichen scheint ein spruch in der Wiener hs.* 2817 *bl.* 26ᵃ *sp.* 2 *vorauszusetzen*: Sô du dîn veind fürchtest oder diu wilden tier und si gegen dir gangen, sô tuo dîn crûcz für dich und sprich: 'In nomine patris etc. deus deiecit virgam in Jordanem, que vocatur Vria' daz spricht 'got warf die gerten in Jordân, die dâ haiszet Vria,' und hiesz den Jordân still stân: alsô belìb mîn lìb vor in gennnt. *gleichfalls der schwertsegen der Breslauer hs. im excurs zum Münchner ausfahrtsegen* E 12*f.*: der heilige Crist stiess syne ruten in den Jordan, daz der Jordan weder stunt. *wiederum scheint es, ist bei dem in den altd. bll.* 2, 271*f. mitgeteilten niederländischen morgensegen ein missverständnis anzunehmen:*
Die heileghe Kerst dede die goede sinte Jan ghinghen over die Jordan: hen en conste doen (niet) ghevellen, noch gheen water ghequellen, noch iser noch stael ghesniden: der selver weldaet moetic ghenieten heden ende emmermeer.

2.

A. *Cod. lat.* 536 *der königlichen hof- und staatsbibliothek in München aus dem* XII *jh.* 4⁰ 137 *bll. enthält einen lateinischen physiologus, Haitos visio Wettini ua., bl.* 82ᵇ—83ᵇ *ein deutsches stück von edelen steinen, Pfeiffers Germania* 1863. 8, 301—303; *bl.* 84ᵃ *den wurmsegen, FKeinz in den sitzungsberichten der Münchener academie* 1867. 2, 17; *bl.* 86ᵃ—87 *ein deutsches stück von kräutern und bl.* 89ᵃ *von einer hand des* XIII *jhs. einen diebssegen, Germ.* 8, 300*f.* 303; *bl.* 102ᵃ Liber sancti Viti Pruole *d. i. des kloster Prühl bei Regensburg.*
1. lage 4. du ďr 7. dier 8. lág 9. riêf 11*f.* tôt.

B. *Hs.* 39/59 *der universitätsbibliothek zu Gräz aus SLambrecht in Steiermark,* XII *jh.* 8⁰, *enthält in ihrem ersten teil auf* 69 *bll. lateinische gebete einer frau, Diemer gedichte des* XI *und* XII *jh. s.* XVII. XXX; *im zweiten bl.* 1—36ᵃ *Heinrichs litanei, HHoffmann fundgr.* 2, 215—237; *bl.* 36ᵃ—43ᵇ *deutsche gebete einer frau in prosa, Diemer s.* 379—383; *bl.* 44ᵃ—65 *wieder lateinische gebete einer frau; auf bl.* 63ᵇ. 64ᵃ *den deutschen segen. HHoffmann fundgruben für geschichte deutscher sprache und litteratur* 2 (*Breslau* 1837), 237*f.* 1. er herre *die hs.* 4. uz nielen *Haupt verweist mich auf Grieshabers predigten* 1, 18 die würme ûz im wielen; *vgl. Ruland* 235, 23 diu ougen im vergiengen, ûz im vielen *und WGrimms anm.* *Job* 2, 7*f.* Satan percussit Job ulcere pessimo, a planta pedis usque ad verticem eius; qui testa saniem radebat, sedens in sterquilinio. 7, 5 induta est caro mea putredine et sordibus pulveris, cutis mea aruit et con-

tracta est. 17, 14 putredini dixi, pater meus es; mater mea et soror mea, vermibus. 7. *'hier sind einige zeilen ausgekratzt' Hoffmann.* 9. der wurmen 10. Tte dm̄ am̄ 12. sprech. 13. *'das folgende ist ausgekratzt.' Hoffmann.*

Schon vor der auffindung von A *konnte der anfang von* B *nach einer reihe jüngerer aufzeichnungen ergänzt werden* (*Mones anz.* 1837, 462), *und ohne weiteres leuchtet es ein dass* B *aus drei unzusammenhängenden stücken zusammengestellt ist, da z.* 6 *kaum den reim zu* 5 *ergibt,* 6. 7 *mindestens ein drittes glied der aufzählung und die reimzeile zu* 8 *vermissen lassen.* manewurm *ist wohl nur ein synonymum von* hârwurm (*Frisch* 1, 388ᶜ *f.*), *wie sie ähnlich in andern segen vorkommen. EMeyer sagen aus Schwaben* 2, 520 *nr.* 464. 465; *Aargauer besegnungen in der zs. für deutsche mythologie* 4, 111 Gott der herr gieng zacker in einen guten (roten) acker er tät drei fürch, er fieng drei würm: der erste ist der streitwurm (neidwurm), der andere der geitwurm (giftwurm; *aarg.* gnietwurm), der. dritte der haarwurm. streitwurm, geitwurm
413 und haarwurm fahren aus diesem fleischwurm. i. n. g. *in der Oberpfalz* (*Schönwerth* 3, 251) *nennt man wesentlich nach derselben einleitung den* blutwurm, bantwurm, fleischwurm, herzwurm oder fleischwurm, beinwurm, markwurm (*vgl.* IV, 5). *noch andre würmer ein spruch aus einer Karlsruher hs. des* XVII *jhs. in Mones anz.* 1837, 462 *nr.* 9 Wurm, ich beschwer dich bei dem heiligen tagschein, bei dem heilgen sonnenschein, ihr seien schwarz, weiss, gelb oder rot, grau oder blau; du seiest der sponwurm in den därmen (*l.* darmwurm), der auswerfent wurm, der fressendig, der gnagendig oder bissendig, der schlafent oder fliegent, der umgehent oder fegent wurm, der haarwurm oder ungenannt wurm oder deiner gesellen einer, deren seint 77 *usw.; vgl. den rosssegen im anhang zu* XLVII, 4, *myth.* 1109, *Kuhn zs.* 13, 128 *ff. über die* 77 *krankheiten und den segen bei Wagner österr. klosterleben* 2, 367 *gegen alle* 77 *frais. in dem Karlsruher spruch aber sind zwei aufzählungen combiniert, von denen die eine mehrmals an die stelle der altertümlichen des ersten segens tritt, in einer vermutlich hessischen fassung bei Happel relation. curios.* 4, 296 (*myth.* 1195) Got vater fährt zu acker, ackert fein wacker, ackert alle würm heraus: der eine war weiss, der andre schwarz, der dritte rot: hier liegen alle würm tot; *in Kuhns westfäl. sagen* 2 (1859), 207 *nr.* 590 Jesus und Petrus fuhren aus gen acker, ackerten auf drei furchen, ackerten auf drei würmer, der eine war weiss, der andre schwarz, der dritte rot: da waren alle würmer tot. i. n. g. *und ähnlich in zwei sprüchen bei Schönwerth* 3, 250: *dieselbe formel kehrt dann in andern wurmsegen wieder, Mones anz.* 1834, 281 *f. nr.* 14 (*myth. anh. nr.* xxix) wurm, bist du dinne? so beut ich dir bei sant (*Jobes?*) minne, du seiest weisz, schwarz oder rot, dass du hie ligest tod; *ebend.* 287 *nr.* 33; *Kuhns norddeutsche sagen s.* 441 *nr.* 328, *westfäl. sag.* 2, 205 *nr.* 584; *Thiele Danmarks folkes.* 3 *nr.* 446. *die Wiener hs.* 2817 *des* XIV *jhs.* (*med.* 92) *bl.* 30ᵃ *sp.* 2 *gibt folgende fassung* Für die würm in den zenen sprich und leg den minsten vinger an der rechten hant ûf die zen: † Ir würm în disem gebain, nun merkent was daz hailig ewangeli main: ir sîent weisz, swarcz oder rôt, ir müzzent ligen all tôd. i. g. n. âmen. *und diese findet sich zweimal im*

anhang von jüngeren, vollständigeren aufzeichnungen des segens AB, *so dass man sie nur für eine abkürzung desselben halten kann. die aufzeichnung* C *liegt mir abschriftlich aus der Heidelberger hs.* 367 *des* XIV *jhs. bl.* 173ᵇ *vor* (*Adelungs fortgesetzte nachrichten s.* 297, *Mones anz.* 1834, 279*f. nr.* 9. 10, *Grimms myth.*[1] *anh. nr.* xv): Dis ist eyn guter seyn vor den blasinden worm. Der gute herre senthe Job der lak in deme miste, her clagete deme heilge Christe, wi syn gebeyne essen die worme cleyne. do sprach der heilge Crist, wen nymandt besser ist: 'Ich gebite dir worm, du siest wies adir swarcz, geel adir grûne adir roet, in desir stundt siestu in dem pferde toet.' nota, man sal das pferdt nennen, alz is geharet ist. *darauf folgt* Dis ist eyn gutir seyn vor den pirczil (*Dwb.* 2, 553*f.*). Horest du worm yn fleische und in beyne, vornem was das heilge ewangelium meyne, du seist weis swarcz adir geel, grûne adir roet, der gebutet myn herre senthe Job, in desir stunt siestu in desem pferde toet. i. g. n. a. *die zweite aufzeichnung* D *aus der Heidelberger hs.* 169 *bl.* 172 *in Mones anz.* 1837, 474*f. nr.* 351 Job lag uf der erden oder uf dem mist. er ruft zu dem heiligen Crist: 'du in dem himel bist, du erhorest Jobs gebet, das er mit andacht zu dir det, in dem mist zu dir, Krist: vil turer ruf (*l.* tûre er rief). der wurm sy wisz, swarz oder rot, got [durch din tot] put dir, du hie ligest tod, und durch die marter, die got erleid, (do er) an das heilig cruz schreit: die wunden namen ime den lip. got geput dir wurme das du stirbest in diser stund oder zyt. es bissen mynen herren sant Jop die wurm, der ein was wisz, der ander rot, der dritt was swarz: ir wurm, ir sollent ligen tod. *dann nr.* 36 Wurm in fleisch oder in pein, was das heilig ewangelig mein: dir put got das du dich umb kerst; du syest wisz, swarz oder rot, du ligest in hut noch in fleisch oder in pein. *dazu kommt noch* E *aus der Karlsruher hs. des* XVII *jhs. bei Mone* 1837, 462 *nr.* 8 Der heilig sant Jopp sas auf einem mist. er huob sich auf gegen unserm lieben herrn Jesus Christ, er sprach 'wie beissen mich die wurm so übel!' gott sprach 'wie seind sie gefarbt? seind sie weisz oder schwarz oder rot, so sollen sie alle sein steinhert und tot.' *andre aufzeichnungen, bei Mone* 1837, 473*ff. nr.* 33 *aus einer niederrheinischen hs. des* XV *jhs., nr.* 37 *aus der Heidelb. hs.* 169 *bl.* 200 *und in Mones niederl. volksliteratur s.* 334. 337 (*van Bergh woordenboek der ndl. myth. s.* 342*f.* 344), *geben den segen in sehr verkürzter gestalt, bewahren aber noch den namen des Job und die schlussformel und zählen zum teil* 3 *weifse,* 3 *schwarze,* 3 *rote würmer, wie der meklenburgische segen in KSchillers tier- und kräuterbuch* 1, 17*f. wie verwildert aber auch und zerrüttet die überlieferung ist, die jüngern aufzeichnungen lassen doch erst die ursprüngliche gestalt des segens deutlicher erkennen. fest steht durch* ABCDE *das erste reimpaar:*

Jôb lac in miste,
er rief ûf ze Criste,

und unbedenklich dürfen darnach die allein in B *erhaltenen zeilen* 3. 4

mit eiter bewollen:
die maden im ûz wielen

für echt und ursprünglich gelten. es könnte dann A 3. 4 = D *folgen; aber die unmöglichkeit die rede Jobs fortzuführen ergibt sich bald. man kann auch die anrufung Christi nicht dem besegnenden in den mund legen, weil dann der schluss*

der rede fehlen würde, da den zeilen B 6. 7 *die gesammte andre überlieferung entgegensteht und sie anders woher entlehnt sein müssen. nach* CDE *wurde die erlösende würksame schlussformel richtig der alten logik der segen gemäfs von Christus oder gott selbst ausgesprochen. es muss daher* (*s. zu* IV, 1 *s.* 264) *auch dieser segen einen rein epischen eingang gehabt haben und die umsetzung in die anrede, wie sie in* AD *vorliegt, ein sehr alter fehler sein, der sich aber durch den ausfall von v.* 3. 4 *nach v.* 2 *leicht erklärt. vielleicht folgte auch auf* B 3. 4 *noch* C 3. 4 (*vgl.* E)

unde (*oder* er clagte daz) sîn gebeine
âzen die wurme cleine.

dann aber nach AD (*vgl.* C)

der genâdige Crist,
der der inemo himile ist, (*C* wande nieman bezzer ist)
der erhôrte Jôbes bete,
die er mit anedâht (?vil tiure?) ze imo tete.

die sinnlose wiederholung und umkehrung des anfangs in A 8—10 *und* D *aber hängt mit der verwandlung der erzählung in die anrede zusammen. die verse* der genâdige Crist — *leiten schon zu der schlussformel hinüber. in indirecter oder directer rede konnte noch gesagt werden, wofür in* D *die spuren, sogar in einem altertümlichen reim, vorzuliegen scheinen, dass Christus bei der marter die er erlitten den wurmen verboten habe Job zu quälen. der schluss aber lautete direct*

wurm, dû sîst (wurme, ir sît) wîz, swarz oder rôt,
ich gebiute dir, dû sîst nû tôt
oder ir sulent nû alle ligen tôt

oder wie man sich die letzte zeile gestaltet denke. die formel wîz, swarz oder rôt, *durch die ganze jüngere überlieferung bezeugt, steht für die vorletzte so fest wie v.* 1. 2 *als eingang, da sie erst die fehlende reimzeile für* A 11 *und* B 8 *ergibt. von den jüngern texten setzt namentlich* D, *mit* A *verglichen, eine alte schriftliche aufzeichnung voraus. dass aber der spruch schon im* XII *jh. zweimal so unvollkommen und in so verwilderter gestalt und später noch so oft aufgezeichnet wurde, spricht für sein hohes alter und sein ansehen. auf ihn deutet auch noch der segen einer Innsbrucker medicinischen hs. des* XII *jh. bei Mone* 1838, 609 Wrm, ich gebiute dir bî gotes worten et s. Job unte sîner hèligin chinde, daz tû seo (?) man *vel* di . . . wîbes mêr enbîzzest noch tages nohc nahtes. *wurmsegen kamen gegen mancherlei krankheiten und übel, die man von würmern verursacht glaubte, bei menschen und vieh in anwendung. die Wiener hs.* 2817
414 *bl.* 28ᵃ *sp.* 2 *hat noch diesen lateinischen segen gegen zahnweh:* Ob die würm in den zenen sîen, sô scrîb. 'In nomine patris et filii et spiritus sancti, domini nostri Jesu Christi, amen. Sanctus Petrus ambas manus ad maxillas tenebat: supervenibat Christus dominus noster, dicens 'quid habes, Petre?' 'Domine, vermes habeo, qui nomen habent nigranei (*l.* migranei, hemigranei), qui deuorant dentes meos et maxillas meas. signum tuum, domine, super famulum tuum, domine! ayos a. a., sanctus s. s., alleluia al. al.' Und segen dich dâmit zwên morgen und ainen aubent und sprich als dick driu paternoster und driu ave Maria, sô wirt dir bas. *wie derselbe in Italien, England und Schottland verbreitet und in Deutschland in einen segen gegen mundfäule und wieder mit anlehnung an den unsrigen und an den wundsegen* Tres boni fratres (*zu* XLVII, 3, 52) *in einen wurmsegen umgebildet ist, kann*

man jetzt aus der Germania 13, 178 *ff.* 181 *ff. ersehen. Kuhn hat mit dem unsrigen in seiner zs.* 13, 137 *ff. altindische sprüche verglichen.*

3.

Cod. lat. 23374 *der königlichen hof- und staatsbibliothek zu München von unbekannter herkunft* (*ZZ.*374); 23 *bll. kl.* 4°, *paginiert* 187—232; *überreste von drei verschiedenen hss.*: *erste lage bl.* 1—12 (*p.* 187—210) *lateinische sermonen oder expositionen aus einer hs. des* XIV *jh.; zweite lage bl.* 13—18 (*p.*211—222) *lateinische gebete, segen und beschwörungen von verschiedenen händen des* XIII (*oder nach Jaffé vielleicht auch noch aus dem ende des* XII) *jh. der deutsche segen beginnt bl.* 15ᵇ (*p.* 216) *sp.* 2 *unten und schließt bl.* 16ᵃ (*p.* 217) *sp.* 2 *z.* 5. *die ersten* 32 *verse machte BJDocen in der Jenaischen allgemeinen litteraturzeitung* 1810 *nr.* 110 *bd.* 2 *s.* 276 *bekannt und wiederholten darnach HHoffmann in den fundgruben* 1,343 *f.*, *JGrimm im anh. zur myth.* (1835) cxxxiii *f.*, *WWackernagel im altdeutschen lesebuch, Basel* 1859, 255. *durch Halms gefälligkeit habe ich die hs. hier am orte benutzen können.* 1. hivt svzze: hînt *Wackernagel.* 2. fvzzen 5. daz heilig himelchít (*bl.* 16) bat mih hivt 6. in des namen | gnade wil ih hivt vfgan 7. vñ wil mih hivt 8. heiligen *wenn CHofmann* (*Münchner sitzungsber.* 1870. 2, 21) *beweisen kann, dass der segnende v.* 2 *an gott vaters füſse dachte und dass v.* 11 *f. sonne mond und morgenstern die dreieinigkeit bedeuten, so würde hier allerdings* geistes *statt* gotes *zu lesen sein. aber unnotwendig und zum teil übereilt* (*s. zu* 22) *sind auch seine übrigen vorschläge.* 10. dem himel sei 11. deu vñ 12. vñ der tagestern scône 13. gemvtes hivt balt 14. hivt *immer so.* 15. Sant 16. sei 17. geweafen 18. deu hivt vñ slaffen 19. vñ hivt also pulwesse 20. were miñ vrrvven sant marien vahse palwahs: vahs *JGrimm.* 21. heiligen xpô gebere 22. vñ doch ain rainiv mait were. *vgl. unten G* 55*f.* 23. haupt sei mir stelin 24. dehainer slaht waffen 25. aiñ 26. von den scaiden 27. vñ bizze 28. haizze 30. vñ von niemen 31. heilig himelbrvt: trut? *Docen; vgl. WGrimm zur gold. schmiede* xxvii. 32. hivt min halspch gut 34. *Isidor etym.* 7, 1, 16 Tetragrammaton, hoc est quattuor litterarum, quod proprie apud Hebraeos de deo ponitur, ioth he vau he, id est duabus ja ja, quae duplicata ineffabile illud et gloriosum dei nomen efficiunt. *Pitra spicil. Solesm.* 3, 447 (*vgl.* 448. 450) γ'. τὸ τετράγραμμα, τὸ ἀνεκφώνητον ὄν· τοῦτο δέ φασιν ἐπὶ τῷ πετάλῳ τῷ χρυσῷ ἐπὶ τοῦ μετώπου τοῦ ἀρχιερέως γεγράφθαι. *gl. Jun. E* 373 *Nyer.* Petalum in quo scriptum est nomen domini vel tetragramatum. 35. nam̃ ere. 36. gnades ih hivt 37. deu gwere 38. vñ ueste als *vgl. im exc. den segen von Muri v.* 27. wære *fehlt hier.* 39. got 40. were dev tavf vñ 42. deu taufe vñ 44. sei ih hivt 46, waffen 47. haupt 49. vnreht | tem 52. sei mait. *es folgt in der hs. unmittelbar* Ad caducū morbū + Incarmas + pahmeht + ingrā *usw.*, *dann noch von anderer hand ein lateinisches gebet; darauf bl.* 16ᵇ (*p.* 218) *sp.* 1 *von einer derjenigen, die den ausfahrtsegen schrieb, ähnlichen, aber doch zb. in der bildung des z verschiedenen hand ein hochdeutscher text des lateinischen wundsegens* Tres boni fratres, *den HLeyser in den altdeutschen blättern* 2,323

aus einer Leipziger hs. bekannt machte. eine andere übersetzung ist daselbst s. 267 *aus einer Hamburger hs. des* XV *jh. gedruckt, andre fassungen desselben segens, zum teil in reimen, zum teil auch weniger vollständig, s. im anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1834, 281. 282 *nr.* 13. 17, (*Grimms myth. anh.*
415 CXLI *nr.* XXXI); 1837, 460 *nr.* 3; *anzeiger für kunde der deutschen vorzeit* 1854, 164*f.*: 1862, 234 *aus der Wiener hs.* 2817 *med.* 92 *bl.* 37ª. *verwandt ist auch der niederdeutsche segen aus der Wolfenbüttler hs. im anz.* 1834, 45 *f.*, *womit im wesentlichen stimmt ein zweiter wundsegen der Wiener hs.* 2817 *bl.* 28 *sp.* 2 *bis* 4 *und ein anderer aus einer gleich alten Giefsener hs. in Haupts zs.* 6, 487. *dass der Münchner text noch aus dem* XII *jh. stammt, sieht man aus den verderbnissen. er ist jetzt im anhang zu einer gereimten bearbeitung aus dem* XIII *jh. in Haupts zs.* 15, 452*ff. abgedruckt. aufserdem vgl. Germania* 13, 184*ff.*

In der hs. fährt in der zeile wo v. 32 *schliefst dieselbe hand nach* am̃. *unmittelbar fort mit* In noĩe dñi, *und es beginnt hier keineswegs, wie wohl Docen meinte, ein neuer segen, sondern der anhang soll nach* 37 *nur eine ausführliche bekräftigung des ersten amens sein, wie die prosa* 51 *f. für das zweite. auch v.* 36 *bezieht sich auf* 6 *zurück. eine weitere bestätigung der zusammengehörigkeit beider teile wird sich unten ergeben. der segen, den wir im folgenden mit* A *bezeichnen, erweist sich als eine abkürzung und umbildung eines älteren vollständigeren textes. in dem gebälk eines alten Baseler gefängnisses ward ein pergamentblättchen des* XIV *jh. gefunden mit diesem segen* B (*Haupts zs.* 3, 42):

† Ich wil hiut ûf stân,
[ich wil] in gotes namen hinnân gân.
ich wil mich begurten
mit den gotes worten,
mit den sigeringen,
mit allen gwæren dingen,
daz mir allez daz holt sî
daz sant dem tage ûf sî,
diu sunne und ouch der mâne,
Krist selbe. âmen.
Diu helle sî mir verspert,
ölliu wâffen sîn mir verwert,
wan aleine einez:
daz steche unde snîde,
swâ manz hin wîse. âmen.

3. ich wil *zweimal* 4. gots 5. sige rinen 6. geweren 7. alles 8. das tag 9. ovch 12. ölle 13. want eis. 14. sticht vnd sunit 15. mans wist.

11. 12. *kehren im Tobiass.* 49 *f. und der schluss* 13—15 = A 25 *ff. noch vollständiger in jüngern aufzeichnungen* (D 11—14 E 18*f.* H^{ab} *s.* 421, *zum Tobiass.* 52) *wieder. der anfang* 1—4 *und* 7—9 *geben* A 5—11 *nur in etwas abweichender gestalt wieder, und dazu kommen* 5. 6, *die geradezu in* A *nach* 8 *aufgenommen werden können, mit dem altertümlichen merkwürdigen ausdruck* sigeringe, *der nach* 3 *nur von einem panzer, nicht mit Wackernagel bei Haupt*

aao. von einem siegbringenden finger- oder armring verstanden werden kann. dieselben verse 1—8 *wiederholt dann mit geringer abweichung ein spruch* C, *den Mone* (*anz.* 1834, 280) *auf dem letzten blatte der aus Worms stammenden Heidelberger hs.* 163 *fand:*

Hûde wil ich ûf stên, 416
in den heilgen fride gên,
dâ unser frouwe inne ging,
dô si den heilgen Crist inphing.
noch wil ich mich gorten
mit den heilgen funf worten,
mit den heilgen sigeringen,
mit allen gûten dingen:
allez daz dages alt sî,
daz mir daz holt sî.
unsir liebin frouwen zunge
sî in aller mîner fîende munde. âmen.

1. Hûde: Unde *Mone.* 2. frieden wil ich 3. do unser frauwe in 7. siege ringen 10. daz sy mir holt.

hier hat 9 *gewiss nicht die ursprüngliche fassung des gedankens bewahrt; ob aber* A 10 *und nicht vielmehr* B 8, *kann man zweifeln. ein zweiter segen* C[b] *auf demselben blatte gemahnt an* A 45 *ff.:*

Ich dreden hûde ûf den phat,
den unser herre Jêsus drat:
der sî mir sûze unde gût.
nû helfe mir sîn heilig blût
und sîne funf wonden
daz ich nimmer werde gefangen.
vor allen fînden mich behûde,
daz helfe mir die hêre hûde;
behûde mich vor fliezen,
vor swerten und vor schiezen,
vor aller slahte ungehûre,
[vor snôder gesellschaft und âbentûre,]
daz alle mîne bant
enbunden werde *sô* zuhant,
also unser herre inbunden wart,
dô er nam die himelfart.

2. Jesus Christus 3. also suz und also 4. heilges rosefarbes 5. sin heilge 6. gefangen oder gebunden 7. allen minen 9. behude mich *ergänzte Mone.* 11. slachtunge *dass vor diesem ein vers ausgefallen und durch den folgenden verdrängt oder schlecht ersetzt ist, lässt ein spruch im anzeiger des germanischen museums* 1853, 136 *schliefsen:* Nu muss ich heut als wol behutet sein vor dieben vor feur und vor allem [ungeluck und] ungeheur, als do du mich (*lies* dô diu jung-) frau Maria was, do du deins (*l.* do si irs) lieben kindes genas; *dazu vgl. unten den segen von Muri* G 15 *ff. daselbst zu* 1—6 *und* A 45. 46. 13. mynne 14 von mir enbünden werde zu 15. herre Jesus.

eine jüngere aufzeichnung D *aus dem ende des* XVI *oder anfang des* XVII *jh. in einer hs. des germanischen museums in Nürnberg nr.* 3015[a] *bl.* 718[a] (*zs. für deutsche mythologie* 3,326 *f.*) *bietet noch mehr und führt weiter:*

Heut wil ich ausgehen

und in den streit gottes gehen,
und wil mich heute gürten
mit allen guten worten,
417 mit den füni ringen,
mit allen guten dingen,
damit das mich vermeide
alles beschlagenes geschmeide,
das ie geschmidet ward
seit gott geboren ward,
ân das meine alleine:
das solle schneiden fleisch, stein und bein,
und wenn es komt aus meiner hant,
ein andrer segen sei es genant.

und dreimal dein wapfen daruf gestossen in die erden, ungeliebt oder geliebt (*d. i.* ungelüppet oder gelüppet) oder wie dem wapfen gleich geschehen sei.

Auch, lieber gott, lass mich darbei
aller sorgen frei.
ich beschwere heut alle wapfen (gut)
bei des heiligen Christi blut,
das sie mich genzlich vermeiden
und mich nicht schneiden.
mein heubt sei dargegen stehlen,
mein herze sei steinen,
mein leib sei beinen,
und alles himlische heer
komme heut zu mir und beschirme mich.

der eingang 1—4 *stimmt im wesentlichen wieder mit* B C *und mit* A 5—8 *und* D *wiederholt darauf auch wie* B C *die merkwürdigen, in* A *übergangenen verse. über* 7—10 *und* 21—23 *s. zu* G 33—36. 43 *ff.; mit* 19. 20 *vgl. Tobiass.* 53. 54 *mit anm. die* A 25 *ff. entsprechenden zeilen* 11—14 *knüpft ebenso wie* D *und* B 13 (*vgl.* H^a 11) *der kürzlich von CHofmann in den sitzungsberichten der Münchener akademie* 1870. 2, 16—19 *als 'gänzlich unbekannt und einzig in seiner art' herausgegebene, niederdeutsche Johannesminnesegen der Schwabacher hs. v.* 23 *ff.* sunder ûse alleyne *usw.* (*s. zu* G 33—36 *und Tobiass.* 64) *und der schwertsegen* E *einer Breslauer hs. in den altdeutschen blättern* 2,266 *v.* 18 *an:*

Ich beswer alle woffen gut
mit des heiligen Cristus blut,
des heiligen Christus adem,
daz sy or stechen vnde or snyden lasen,
und sint also gut
keyn (*d. i.* gein) mynem fleisch vnde mynem blut
also myner frouwen sente Marian ir sweiss was,
da sie des heiligen Cristes genas.
des heiligen Cristes blut,
daz an dem spere nyder wut,
geseyne myn fleisch vnde myn blut.
der heilige Crist stiess syne ruten

in den Jordan, daz der Jordan weder stunt:
also müssen alle woffen bose vnde gut
vermide myn fleisch vnde blut,
daz ye gesmedt wart
sint der heylige Crist geboren wart —
Ane daz myne alleyne,
daz müsse snide fleisch vnde gebeyne.
wan daz kommet uss myner hant, 418
so sie ez zcu den anderen geczalt.
des helfe mir der heilige got,
der an dem crutze leit den bittern tod. Amen.

hier sind die vv. 1—4 *im grunde dieselben mit* D 17—20. *zu* 12. 13 *s. exc. zu* XLVII, 1. *nach* 21 *und* H^b 28 so sey sy (mein wer) zu der (*l.* den) anderen genant *und der niederdeutschen Johannsminne* 26 sô sît tô den andern ghewant *ist* D 14 *und* H^a 16 so soll es in den selben segen sein genant *zu berichtigen. in einer abgekürzten gestalt* F *ist dieser segen schon im* XIV *jh. in einer hs. des klosters Einsideln* (*Haupts zs.* 3, 42) *aufgezeichnet:*

Ich beswer alliu wâfen guot
bî got und bî sîm vil heiligen bluot,
bî sînen heiligen fünf wunden
di unserm herren durch sîn sîte drungen,
das alliu wâffen as lind gegen mir sîent, under mir und ob mir, hinder mir und for mir und nebent mir, as der sweis was den unser frou sancte Maria swist dô si irs lieben trûtkindes magetwîs an dis welt gnas, das mich kein wâfen snîd das ie gesmidet wart sît das Krist geboren wart. i. g. n. a.

zu 5 *s. anm. zu* IV, 8, 6. G 51—56. *unläugbar weisen alle diese segen mit* A *auf dasselbe original. dasselbe setzt auch der Tobiassegen voraus und eine umbildung und andre fassung lag davon schon, wie es scheint in einer ziemlich verwilderten gestalt, der frommen frau vor, die im* XII *jh. die hs. von Muri* (*s. zu* XLII) *zusammen schrieb. sie nahm davon, wohl nicht ohne neue eigenmächtige änderungen und zutaten, stücke an verschiedenen stellen ihres büchleins auf, die aber an den durchgehenden reimen kenntlich bleiben, während bei ihr sonst aufser dem leich der reim nur vereinzelt vorkommt. es sind folgende* G:

Ich bin hûte ûf gistandin,
in die ginâde dis almehtin gotis gangin.
hûte sî ich in allir der welte gimuote,
alse ir herze in ir pluote.
alsô wol sî ich in allir der welte luste,
alse ir herze in ir bruste.

*

Hêrre sancte Michahêl,
hûte wistû. N. sîn shilt unde sîn sper:
mîn frowa sancta Marja (Merge)
sî sîn halsperge.
hûte muoze er
    in dem heiligen fride sîn,
dâ got inne wâre

do er in daz paradîse châme.
Hêrre got, dû muozist in biscirmin
vor wâge unde vor wâfine,
vor fiure, vor allen sînen fîandin,
gesûnlîchen unde ungisûnlîchin.
er muoze alse wol geseginôt
sîn sô daz heilige wizzôt
wâre, daz mîn hêrre
sancte Jôhannes mîme hêrrin
419 dim almehtin gote in den mund flôzte,
dô ern in deme Jordâne toufte. âmen.

*

tu gihuge wol [swert unde wâfen] wes dich Crist bat,
do er alre êrst ûfin dich trat.
In nomine Jhesu Christi.
diu wort sîn mir [wâr unde veste unde] sigehaft:
des helfe mir dînû heiligû craft!
diu wort sîn [mir] wâr unde [alse] veste,
sô daz paternoster an der missel!
Pater noster,
daz mich hûte insnîde
dehein wâfen *noh gismîde*,
daz sît gislagin wurde
sît Crist geborn wurde.
In nomine patris et filii et spiritus sancti.
pater noster.
In nomine domini,
daz heilige lignum domini
gisegine mich hûte *
undenân unde obinân!
mîn bûch sî mir beinîn,
mîn herze sî mir steinîn,
mîn houbit sî mir stahelîn!
der guote sancte Severîn
der phlege *hûte* mîn!
der guote sancte Pêtir unde der guote sancte Stephân giseginеigen mich hûte for allir mînir fîande giwâfine.
In nomine dei patris et filii et spiritus sancti.
alse milte unde alse linde
muozistû hûte sîn
ûfin mîme lîbe,
swert unde allir slate gismîde,
sô mînir frouwun [sancte Marjun] sweiz wâre,
dô si den heiligin Crist gibâre.
Pater noster.

das erste stück 1—6, *das sich dem anfang von* B C *und* A 5 *ff. vergleicht, steht gegen den schluss der hs. bl.* 94ᵃ*f.* (*Graff Diutiska* 2, 297; *Wackernagel altd.*

pred. s. 227 *nr.* 89), *es folgt auf* 6 *noch* daz ich inen allen sî alse lieb, dar ubir manon ich disen namin, den Âdam ane ruofte, dô er die hant sah, die in dâ machote. daz dirre Adonâî; *dann noch ein gebet bis bl.* 95ᵇ (*Graff aao. Wackernagel s.* 228 *nr.* 90), *worin nur die worte* alsô muozistû mich hûte bihuotin vor sundon, vor schandon unde vor vîginden andon *einigermaßen an* A 47 *f. erinnern und den reim zu* G 17 *ergeben. vgl. auch Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 (*oben s.* 411) also befehle ich mich heut – in seine heil. fünf wunden dass sie mich wollen behüten vor allen bösen unglück und schaden, vor sünden schand, vor allen anfechtungen der bösen geister, dass sie mir an meinem leibe nicht schaden können. *das zweite stück* 7—24 — *wo die zweite person in die erste umzusetzen und damit* 19 *ff. die poetische wortstellung herzustellen ist* — *steht im ersten teil der hs. bl.* 9ᵃ (*Graff s.* 293, *Wackernagel s.* 219 *nr.* 79). *hier mahnt* 9. 10 *an* A 15 *f. und* 32; 11—14 *an* C 1—4, *besonders deutlich aber* 15 *ff. an* A 40 *ff. und* Cᵇ (*vgl. zu* Cᵇ 11), *so dass die absonderung des anhangs von* 424
dem hauptteil, die wir in A *finden, wie es scheint nicht vorausgesetzt wird. eine ganz junge aufzeichnung eines ausgangssegens in JWWolfs beiträgen zur deutschen mythologie* 1, 258 *nr.* 26 *vereinigt ungefähr den inhalt des ersten und zweiten fragments:*

Hier tret ich auf die schwelle:
gott der herr ist mein geselle,
Christus ist mein hut,
die erde ist mein schuh,
das heilige kreuz ist mein schwert,
dass alle die mich sehn
mich haben lieb und wert.

auf das zweite stück folgt in der hs. bl. 9ᵇ—11ᵃ *das gebet einer frau* (*Wackernagel s.* 219 *nr.* 80, *altd. leseb. Basel* 1859, 256) Hêrre got, an dine gnâde irgibe ich mich *usw., welches schließt* daz ich dise welt uirwandelon muoze ungischendit unde mîn wîblich êre an mir niemir giniderot werde, unde ruoche allen mînin fîenden ir hôr ferti widir mich zi bichêrinne. Ps. (24, 1) Ad te, domine, leuaui. *und der dritte teil des segens* 25—57 (*Graff s.* 293 *f., Wackernagel aao.*); *dann* 11ᵃᵇ *ein zweites gebet* Frouwa sancta Maria, *Wackernagel altd. pred. s.* 220 *nr.* 81.

das im munde einer frau sehr unpassende stück ist im anfang verstümmelt oder entstellt: die anrede überfüllt den vers 25 *und bei* 26 *ist ein missverständnis oder verderbnis anzunehmen, da sonst nichts davon verlautet, dass Christus je schwert oder waffen betreten. vgl.* Cᵇ 2. 28 *ff. verglichen mit* A 37 *ff. lassen vermuten, dass* 25. 26 *ehedem ganz anders lauteten.* 30. 31 *kehren auch in einem wassersegen bei Mone im anz.* 1834, 285 *nr.* 27 *wieder*: die wort müssint sin als war, als das wort das got selber sprach do er himel und erd an sach; und die wort sigent an die wasser also vest als das paternoster ist an der mess. 33—36, *wo für* 34 *schon* 54 *das reimwort ergibt, finden sich fast gleichlautend in* D 7—10, E 15—17, F 7. 8, Hᵃ 3. 4, *und zwar in* DE *in verbindung mit den* A 25—30 *entsprechenden versen, die unzweifelhaft dem alten gemeinsamen original angehören, dem man daher auch jene zuschreiben darf. sie werden auch in der Sant Johans minne der Wiener hs.* 2817 *bl.* 24ᵃ *sp.* 1 (*Uhlands volkslieder s.* 823), *der Einsidler* (*altd. bll.* 2, 264, 15 *ff.*) *und der Schwabacher hs.* 19—22, *hier wie* DE *mit dem* A 25—30 *entsprechenden anfang* (*s. zu* D 11, E 21),

wiederholt: daz uns elliu nôt uermîde, noch kein wâfen niht versnîde, daz ie gesmidet wart, sît daz Jêsus Crist geboren wart; *gleichfalls in dem niederländischen morgensegen altd. bll.* 2, 271: dat mi gheen dinghen en moghen vellen, noch gheen tonghe en moghe quellen, noch iser noch stael en mi sniden noch slaen, dat seder ghesmeet waert dat Christus gheboren waert. *vgl. Tobiass.* 52 *ff. und seg.* 1 *im anhang dazu. die Johannesminne der Weimarer hs., die CHofmann in den Münchener sitzungsberichten* 1871 *s.* 457 *f. wie* 1870 *die Schwabacher drucken liefs, ohne die Wiener und Einsidler hss. zu kennen, ist eine ganz unvollständige, wertlose aufzeichnung, der das ganze mittelstück, bei Uhland* 2, 11—5, 7, *fehlt.* 42. *s. zu* IV, 8, 6; F 5. 44. stahelin, 45. steinin *die hs. Wackernagel stellte um. die formel ist in* A 23 *unzweifelhaft verkürzt; in gleicher vollständigkeit aber findet sie sich im Tobiass.* 45 *ff.*,
421 *in* Hᵇ 20—23 *und* D 21 *ff.; vgl. Arnolds lobgedicht* (*s. zu* XLV) *auf den heiligen geist* 333, 12 *ff. Diem.* wie meht ich hêrre trehtîn, wær mir daz haupt êrîn, stâlîn diu zunge, die grôzen mandunge iemer vurebringen! *und anm. zum Tobiass.* 45. 51—56=E 5—8, F 5 *ff.*, Hᵃ 5—8, *variante von* A 17—22. *neuerdings sind nun noch im anzeiger des germanischen museums von* 1869 *s.* 46 *f.* 47 *f. aus einer Tegernseer hs. von* 1507 (*Cgm.* 821) *bl.* 201ᵃ. 202ᵃ *zwei segen abgedruckt, in denen sich die formeln in sehr zerrüttetem zustande in folgender ordnung wiederholen.* Hᵃ 1. 2 = D 17 *f.* E 1 *f.* F 1 *f.* 3. 4 = D 9 *f.* E 16 *f.* F 7 *f.* G 35 *f.* 5—8 (*eine reimzeile fehlt*) = E 5—8. F 5 *ff.* G 51—56. 9. 10 gesegen mich heut die heiligen drei nagel, die unserm herren durch hend und fies wurden geslagen. 11—16 Ich gesegen alle waffen an das mein allain, das ich nit darzu main: das scholl sneiden flaisch und pain und wen ich main: kumpt es aus *usw.* = (A 25—30, B 13—15) D 11—14, E 18—21 *anm.* Hᵇ 1. 2 Ich heut auf stee, In gotz frid ich gee = (A 5 *f.*) B 1 *f.* C 1 *f. vgl.* DG 1 *f. Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 Ich will heut ausgehen in gottes friede, ich gehe, reite oder fahre aus, dafs meine worte und werke in g. n. werden fortgehen und dafs alle meine feinde und widersacher müfsen zurück stehen. 3—7 Ich sol heut als gesegnet sein *usw.* = *Johannesminne* 5, 1—4 (*Uhland s.* 824), *Einsidl. hs.* 41-44, *Schwab. hs.* 49—51, *unten s.* 427; *vgl.* G 19—24. 8—13. 14—19 *sind neu, entfernt vergleichbar mit* Cᵇ, *aber verwandt mit dem reisesegen s.* 427, 5 *ff.*, *vgl. s.* 428. 20—23. Nun sey heut mein haubt stächlen und mein ruck eysren und mein pauch stainen und der himel der schilt mein = A 23, D 21—23, G 43—45, *Tobiass.* 45—48. 24—28 und mein wer allain, die schneit heut fleisch und pein und wen ich main; sy kum dann aus *usw.* = Hᵃ 11—16, *anm. zu* E 21.

4.

A *hs.* 2817 (*med.* 92) *der k. k. hofbibliothek in Wien,* 71 *bll. fol.* XIV *jh.; bl.* 24ᵇ *sp.* 2 Sant thobias segen (*roth*) *bis* 25ᵇ *sp.* 2. b *hs. extrav.* 226 *der bibliothek zu Wolfenbüttel,* XV *jh. kl.* 4°; *s.* 70 *ff.* Sant thobias segen, *abgedruckt in JJEschenburgs denkmälern altdeutscher dichtkunst, Bremen* 1799 *s.*

279—283. C *hs.* 43. *l.* 8 (*im catalog med.* 5) *der universitätsbibliothek zu Upsala, früher im besitz des polyhistors Johann Scheffer aus Strafsburg, medicinisches inhalts aus dem* XII *jh.* 4°; *bl.* 28ᵃᵇ *beginnt der segen ganz oben am rande, so dass die buchstaben der ersten zeile beider seiten beim beschneiden vom buchbinder gestreift und zum teil verstümmelt sind. die vv.* 5—8 *sind nach einer abschrift JScheffers nebst seinen anmerkungen zum ganzen stück gedruckt in miscellaneae observationes criticae vol.* X *tom.* 1 *Amstelaedami* MDCCXXXIX *p.* 89—90; *JScheffers abschrift vollständig von JCReichard in den braunschweigischen anzeigen von* 1755, *stück* 16 *sp.* 321 *ff.*, *wiederholt in dessen vermischten beyträgen zur beförderung einer näheren einsicht in das gesammte geisterreich. erstes stück. Helmstedt* 1780 *s.* 143 *ff. der gefälligkeit AUppströms verdanke ich eine sorgfältige abschrift.* d *hs. des stiftes zu SFlorian bei Linz* Albertini sermones, Lyrani postilla, XV *jh.* 4°; *auf dem vorsetzblatt* Sand Thobyaz gesegen, *nach einer abschrift des hochwürdigen herrn JStülz.* e *hs. cent.* VII. 38. *der stadtbibliothek zu Nürnberg*, XV *jh.* 8°; *auch hs. cent.* VII. 8. XV *jh.* 12° *daselbst enthält den anfang des segens.* f *hs. nr.* 5832 *des germanischen museums in Nürnberg, aus dem anfang des* XV *jh.* 8°; *bl.* 2ᵃ—5ᵃ. ef *nach einer abschrift von dr. MLexer.* *über das bruchstück* h *s. zu* 71—76.

R *der niederdeutsche text der Rostocker pergamenths.* IV 1. 7 *aus dem* XIV *jh.* (*sitzungsberichte der akademie zu München* 1871 *s.* 458—460) *ist so verwildert dass ich mich begnüge nur einzelne stellen daraus anzuführen.* A *und demnächst* b *geben an und für sich einen sehr guten, auch den verhältnismäfsig vollständigsten text, der aber bei näherer betrachtung sich an manchen stellen als interpoliert erweist und auch nicht frei von auslassungen ist.* C *gibt das gedicht schon in einer verstümmelten und sehr verwilderten gestalt: vielleicht war der* C *zu grunde liegende text aus dem gedächtnis aufgezeichnet und der abschreiber brachte neue änderungen und versehen hinzu. aber auf denselben text, den die ältere,* C *zu grunde liegende aufzeichnung voraussetzt, gehen noch die späten hss.* def (h) *zurück, so dass mit hilfe von* ef *in éinem falle wenigstens* (*s. zu* 71—76) *das ursprüngliche, das in keiner hs. steht, hergestellt werden konnte. da nun zwei verschiedene texte* Ab *und* Cdef(h) *vorliegen, der alten aufzeichnung* C *die rechte auctorität fehlt, die übereinstimmung der jüngern hss. aber, weil alle ändern, teils durch zufall, teils auch weil das gedicht lange zeit verbreitet und mit recht beliebt war durch die mündliche überlieferung* (*s. zu* 84—88) *herbeigeführt sein kann, so ist in jedem einzelnen falle zu erwägen welche lesart füglich nicht erst durch änderung entstanden sein kann, und darnach die herstellung zu versuchen: volle sicherheit in allen einzelheiten ist nicht zu erreichen.* 1. guot herr sant thobias *Abdef.* sande obias *C*, *vgl. unten zu* (61). 84. 93; XIII, 1. IV, 8, 6. XLII, 1, 11; *segen von Muri* G (*oben s.* 419) 46; der guote sancte Martîn, die guote sancte Cecilje *litanei* 717. 1059; der guote sant Dionysii *Ruland* 302, 12; der guote sanct Sixtus, der guote sanct 422
Laurentius *Kaiserchron.* 187, 14. 189, 12. 20. 192, 4 *usw.* 2. obias uon wisan was *C.* 3. sin *C*, den seinen *e*, der seinen *f*, sinen lieben sun *A.* sante *C.* 4. sô verre *fehlt f.* fradiu lant *C*, *s. Hahns mhd. gramm. s.* 87; *dass Abdef das auslautende unbetonte* e *regelmäfsig unterdrücken* (*also auch hier* lant *haben*), *sei ein für alle mal bemerkt.* 5. daz des *fehlen d*, des *fehlt f.* des wennen wolt *b.* wenen *C und so immer* e *für* æ; *sonst*

bezeichnet die hs. keinen umlaut, namentlich hat sie constant ů *für* üe.
6. er in *alle.* gesechen *Ae*, gesechen solt *b*, nymmer sehn solt *f*. *def fügen noch hinzu* noch (und *e*, *fehlt f*) chain wart zu (er nye zu *f*) im spräche (gesprehe *e*, gesprach *f*). 7. vil lieb *C.* jm waz der sun vil *d.*
8. unsafte *C*, vil trawrig *d.* *Abef stellen um* truriclich (gar trurenklichen *b*, vil traurichlich *ef*) er von ihm schied. wan (wan *fehlt b*) im was der (sein *b*) sůn gar (vil *bef*) lieb. 9. jm waz vm in *d.* vil leit *C.* 10. sande in uber fierzec *C*, sant in wol vierzig *Abdef. vgl. Benecke zum Iwein* 821. 4152. *RA.* 219. *verse mit klingendem reim und vier vollen hebungen sind in diesem gedicht sehr häufig.* 11—14 *fehlen Cdef. hier lässt sich die auslassung nicht wie an andern stellen beweisen, aber auch nicht dass die verse ein späterer zusatz sind, da die verbesserungen in Ab sonst nicht soweit gehen.* 11. vor im sach *A.* 12. über in *b.* 14. wan er nichcz (naütz *b*) *Ab.* 15. er sprah *Cbdef.* der cot der vor niemen *C*, der got *b.* nicht *de*, nichcz *Af*, naütz *b.* 16. aigen selbat du der *C*, geslächt du *d*, aigen du *Abef*
17. 18. *fehlen Ab.* 17. niemene wenket *C*, vnd der nyeman enwenckket *d*, got (*fehlt f*) dem nicht entwenket (entweichet *f*) *ef. Parz.* 462, 28 got enkan an niemen wenken. 18. si armen vil wol *C*, wann er sein *d*, und (*fehlt f*) der alle dinck bedencket *ef.* 19. der sei der dich behut *ef*, dih hiute behuoten *C*, mich wiehueten *d.* 20. durch sine *alle.* grosse *A*, veterlichen *b*, väterlich *def.* 21. und *fehlt Ce.* über wald *A.* 22. aller *fehlt e.* alle nöten *d.*
23. vor durste *fehlt C.* 24. *fehlt Cd.* und vor *bef.* 25. *fehlt d*, vor hitze unde vor *fehlt C*, vor hitze *fehlt ef.* gefrôre *Ae*, fröreu *b*, frore *f.*
26. cot *C.* min gebet *CA*, mein bet *f.* erhoren. N. *C, dann dasselbe zeichen noch einmal bei einer lücke nach v.* 40. 27. 28. *fehlen C*, vnd wehüet dich vor dem jächenn ende vnd vor alle missewende *d.* 27. vñ můzz dich *Abf.* 29. oder du *deR.* 30. diů siest in *Adef*, auf veld in holtz *b.* oder *alle*, oder in dahhe *C*, an holte edder an dake *R. Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 (*oben s.* 411) die allerheiligste dreifaltigkeit sei mein schutz und schirm in haus und hof, zu wasser und land, auf allen gassen und strafsen (= 36), zu feld und haide (= 21), wo ich fahre oder reite, wo ich gehe oder stehe, wo ich schlafe oder wache (= 29), vor allen meinen feinden sichtbaren und unsichtbaren (= G 18, *zu* IV 8, 6). 31. uiente *C; der vers verlangt entweder den alten flexionslosen plural* vîent, *wie in der Milstäter genes.* 108, 13 dîne vîant, 16 dîn vîant muozzen; *spec. eccles. s.* 74 vnsire vîent, iwere vîent *usw. oder* vînde, *wie man schon in hss. des* XII *jh. zb. spec. eccles. s.* 23. 111 vîntschaft, *s.* 115. 127. 147 *v.* 132. 134 vînt *geschrieben findet.* nyemant sey dir wider dein veint (got dein feint *e*, dein feint got *f*) *def; wäre der vers den def hier mehr haben echt, so muss vor* 32 *eine zeile, die auf* gesunt *reimte, ausgefallen oder wegen eines ungenaueren reims ausgelassen sein; vgl. Ruland und Elisab. zu* 44. *der gedanke desselben wird positiv noch einmal in anderm zusammenhange v.* 80 *ausgedrückt; vgl. Münchner ausfahrts.* 9 *f.* B 7 *f.* C 9 *f.* G 3 *ff. und s.* 420 *im exc. dazu, er wäre aber auch hier ganz schicklich, da* 31 *jetzt allzu isoliert dasteht.*
werdent *A.* genider (werden *fehlt*) *ef*, dir genidert *d*, dir geminret *C*, alle dine vyende sin di nedderghet *R.* 32—34. *fehlen d.* 32. cot *C*, und *ef.* dih heim uil wol gesunt (her widere *fehlt*) *C*, god de mote di senden wedder *R.* 33. uil guoten *C.* gemute *e.* 34. auch *fehlt b*, zuo lib vñ auch zuo *A*, hin

heim zuo dinem aigen guoten *C* (*vgl. unten zu* 84—88), zu dein selbs gute *ef*, to
dineme heymode *R*. 35. sien (seind *f*) dir die wege *Af*. 36. alle straz
und steg *Ab*. 37—42. *fehlen d*. 37. vorn *Abef*. und auch *f*.
hinte *C*. 38. gesegen dih die heren fihwunden *C*, got (*fehlt e*) durch 423
sin fünf (haylig fünf *cef*) wunden *Abef*. 39. der sei dir beidenthalbñ (bai-
den halb *b*) neben *Ab*, sein (seind *f*) dir beidenthalben (da neben *f*) enneben
ef. *vgl. Znaimer Tobiass. zu* IV 8, 6. inneben *C*. 40. vñ můzz din
mit trûwen pflegen *A*, und müss (müssen *f*) dir guten frid geben *bef*. der
himilische degen[N] *C*; *vgl. zu* XXXVI, 2, 6, *Lachmann zur Klage* 1672. 41.
42. *fehlen C*. 41. pfleg auch *Ab*. gefert *b*. und (*fehlt e*) got der him-
lisch degen *ef*. 42. gut wirt *b*. muss deiner (dir deiner *f*) ferte pflegen
ef. 43. und in *e*. dem *fehlt C*. gotez weg du war *d*, du *fehlt b*, du
farst *e fehlt f*. 44. da vor dich der *f*. helige engil *Cdef; nach gott vater*
(20) *und sohn muss der heilige geist folgen; vgl. zu* 56. *übrigens erinnert an*
31 *und an unsre stelle Ruland* 55, 21*ff*. 'in gote dû vare, nim vile wole ware
und behuote dich diu gotes crapht und helfe uns alliu himlischiu herscapht —
lieber geswîge mîn, der heilige engel muoze dîn geverte sîn unde beleite dich
her widere gesunt;' *Karlmeinet* 442, 58*ff*. 'Nû var hin mit sinnen ind nim dit
allet wale war! got sî dîn geleide dar ind behôde dich nacht ind dach ind ver-
leide dir al ungemach! — vele lêve swager mîn, der selve engel môze mit dir
sîn, de Tôbîam geleite in dat lant, dar hê beite: der geleide dich her weder ge-
sunt'; *leben der heiligen Elisabeth bei Graff Diutiska* 1, 361*f*. Di frouwe rûwe-
liche sach. ir segen si vil dicke sprach über lûde und über kint; 'gût sî ûch
weder unde wint. der heilge geist hab ûwer plege alle zît und alle wege: der
gûde got neme ûwer war.' 45. ez herze *C*. steinen *C*. *der vers steht
in C nicht im texte selbst, sondern unterhalb desselben ohne ein zeichen wohin er
gehört. Uppström und auch JScheffer schalten ihn nach* 46 *ein, nach der na-
türlichen ordnung, die auch im segen von Muri* 43*ff*. (*oben s.* 419 *mit anm. s.*
420*f*.) *befolgt, hier aber nach den übrigen hss. verlassen ist. eine urkunde aus
Remagen vom j.* 1168 *bei Lacomblet nr* 430 *schliefst mit der verwünschung*, sit
ei celum desuper ferreum et terra quam calcat ęnea, vadant et veniant super
eum horribiles, donec in novissimo revelent celi iniquitatem eius sicud Judę, et
terra adversus eum consurgat et sathanę tradito calcet super eum sicut rex interi-
tus in eternum. Amen. 46. *fehlt A*. der lieb *C*. beinen *C*. 47. ez
hobet *C*. stlelin *C*. 48. dir schilten *C*, dein schilt *f*. = H[b] 23 (*s.* 421)
vgl. s. 427. *Znaimer Tobiass. aao. s.* 361 der himmel soll mein schilt sein und
alle waffen sein vor mir verschlossen (= 52) und menschen müfsen schweigen
die mich hafsen und neiden. 49. 50. *fehlen def* (*vgl. zu* 50); *die verse sind
variiert in dem Baseler segen* (*oben s.* 415) 12. 13, *wie b*. 49. diů hell můzz
dir versperret sin *A*. vor dir *b*. 50. *fehlt A*. alz *C*, alle wauffen sei *b*.
51. ez paradis *C*, ste dir *e*. hofen *C*. 52. die helle sei dir *ef*.
si *Cb; vgl.* 50. sien dir beschlozzen *A*, verschloffen *b*. alle wapene sin vor
de verret, sunder din alleyne, dat ik dar mede meyne dat du dar bi drechst,
dat mote snyden unde byten allens dat du to donde hest *R; also wie* A 25*ff*.
B 13*ff*. *s.* 415. 417 *zu* D 11*ff*. 53. daz si daz vil gar vermiden *C; vgl.* D
19*f*. E 4 (*s.* 417) *und Johannesminne zu* G 33—36 (*s.* 420). alle woffen müs-
sen daz vermeiden *ef*. 54. und dich *d*, daz dih ir dehainez stehe noch enside

C. 55. *vgl.* XLVII, 3, 11. ouch] oh *C, fehlt def.* 56. *hier folgen in C zwei zeilen, die in ef vor* 55 *stehen:* des heligen geistes siben geben (gaben die *ef*) lazen dih mit haile (selden *ef*) leben. *sie fehlen Abd, mit recht: sie sind offenbar erst eingeschoben nachdem v.* 44 *der heilige geist dem engel hatte platz machen müssen.* 57—60. *folgen in C auf* 66. 57. heiligen *fehlt C.* 58. vor *alle.* 59. 60. *fehlen def.* 59. dih din herschat *C,* daz si dich (ich dich *b*) ane not sechen *Ab.* 60. alz *CA.* 61. min her sant *Abde,* vnd min herr *f.* sande stefan *C.* 62. 63. *fehlen Cd.* 62. sach in dem himel *A. vgl. act. apost.* 7, 55. 63. zesem *Af,* rehten *e,* vaters gerechten *b.* 64. der alle sin *C,* do er alle sein *df; vgl.* XXXV, 5, 2. *Johannesminne* 4, 2 (*Uhland s.* 823, *Eins. hs.* 37, *Schwab. hs.* 42) sant Geori trank, da mit er all sin not überwant *und öfter von heiligen und märterern. nach* nôt *ist in d das pergament zerfressen und wird der text dadurch bis* 94 *lückenhaft.* 65. 66. *in C, wo bl.* 28[b] *mit* want *beginnt, stehen die verse noch einmal unter dem lateinischen text der vorhergehenden seite.* 65. ste *Ce,* geste *C am rande mit Abf.* iemer *fehlt C,* heut und ymmer *ef,* mit trûen *A.* 66. *fehlt f.* turf si *C an beiden stellen.* daz dir dester bas sei *Abe.* 67. 68. sunte Johannes Baptiste vorlene di ghude liste *R, fehlen e,* min herr sant Johan mûzz dir mit trûwen by bestan *A,* mein her sant Johannes pfleg deines heiligen namens *b,* sande Johannes und die viere *usw. C;*
424 *in f folgt auf* 70 vnd auch mein herr sant Johannes der mus dich beschirmen. *Abf geben nur versuche einen lückenhaften text zu ergänzen und man wird nicht in b die spur eines alten reims* Jôhan: namen (*s. zu Ezzo* 1, 44) *sehen dürfen; in A ist die wiederholung derselben formel aus* 65 *unleidlich. wenn* sant Jôhannes *im ursprünglichen gedicht vorkam und der name nicht erst, wie es in C den anschein hat, zugesetzt ist, so kann nur wie in R Johannes der täufer, nicht der evangelist gemeint gewesen sein, obgleich das kirchenjahr diesen mit Stephan verbindet, und eine zeile von ganz ähnlichem inhalt wie* 70 *mit ungenauem altertümlichem reim muss ausgefallen sein; unsre ergänzung schliefst sich an ev. Matth.* 3, 3. *Marc.* 1, 2. 3. *an; vgl.* XXXIII A 13; *Ezzo* 6, 12. 69. und die viere *C,* und die heiligen vier *e.* ewangelisten *alle.* 70. die raten dir daz beste *C.* das beste *b.* 71—76. nu beschirm dich (und *f, vgl. f zu* 67. 68) die gut mein fraw sant Marie vor (die behut dich vor allem *f*) vngemut. mit (und mit *f*) des vil hailigen Christes plut werst (werdest *f*) du gehailiget und sey (und das sey *f*) dir ein schirm vor aller not deins (schirm deins *f*) leibs und deiner sel und deiner veterlichen (weltlichen *f*) er *ef;* min frouwe sande Merie diu here und frige mit des heligen Crist bluote werdest du geheiliget daz din sele des himelriches niht verstozen werden noch der werltlichen ere cot gesege dih dannoh mere *C;* . . . fraw sand Marey die geste dir mit trewen pey mit dez her . . . . da seist du mit wehût vnd werst damit gehailet . . . gotez fräuden nymmer wider tailet noch dein leib . . . dez muzze dich got geweren *d. hinzu kommt hier noch h, ein Hoffmannsches bruchstück aus dem* XIV *jh. in den altd. blättern* 2,272 . . . . her by sente Marian, by dem heiligen blute, by irme sone gute, nu musistu geseynyt syn. 71. 72. nu müss dich beschirmen mein fraw *b.* 73—76. widermût (aller armute *b*) mit irs kindes gût, daz behûte dich vor aller not, vñ vor dem ewigen tod vñ pflege dines libes diner (vnd deiner *b*) sele vñ diner veterlichen (weltlichen *b*) ere *Ab.* *durch ef ist klar dass um des genaueren reimes willen nach* 73 *die zeilen*

mit des heiligen Cristes bluote werdest du geheiligôt (: nôt *statt* nôte) *eingeschaltet wurden, was zunächst eine erweiterung von v.* 74, *dann in C und d, die hier wie an an andern stellen näher verwandt zu sein scheinen, weitere änderungen zur folge hatte. aber auch Ab setzen die einschaltung voraus und geben sie nur in einer etwas abgeschwächten, darum aber nicht passenderen gestalt: die auslassung von* werdest du geheiligôt *machte hier nach* 74 *die einschaltung eines neuen, dem zusammenhange unangemessenen verses nötig, der wieder die überfüllung des folgenden* 75 *zur folge hatte, wo Ab mit efd in der erwähnung des* lîbes *neben der* sêle *übereinstimmen; vgl. Hartmanns Credo* 1251*ff.* daz er got dâ mite ermane daz er sîn genâde habe, daz er rûche in beware, swâ sô er hine vare, sîn lîb unde sîne sêle unde sîne werltlîchen êre, vor sunden und vor scanden, vor allen vîanden, daz er zallin stundin in den rehten werde funden unde niener werde verdamnôt in den êwigen tôt. *die erste stufe des verderbnisses liegt in ef deutlich vor und so liefs sich das ursprüngliche mit hilfe der andern hss. mit sicherheit herstellen; nur war vielleicht* 71 *nicht mit A* dîn schirm sî, *sondern mit ef* (*vgl. b*) nu beschirme dich *zu schreiben. Johannesminne* 3, 1 (*Uhland s.* 822) Beschirm uns hiut diu frîe, mîn fraw sant Marîe. 77. sande *C, auch* 78. Oswald *A*, Ostwalt *b*. fphlege *C*. sant Gall fug (der fug *f*) dir dein speis, sant Mertein pfleg deiner weis *ef*, sand Gall muzze deine ... *d*, Sente Galle muse dynis mundis pfleger syn *h*. *der SGall der Johannesminne* 5, 6 (*Eins.* 46) *ist im niederdeutschen text* 61*f. verschwunden.* 78. Gedrut *A*, Gedrawt *d*, Girdrud *h*. müzz dir *dh*, geruch dir *e*, sol dir *f*. guote hereberge *CAbeh*. geben *dh*, geben got loz dich mit selden (hail und mit selden *f*) leben *ef*. de hillighe vrouwe sunte Gherdrut von Nevele de sende dy uppe ghude herberghe *R*. *JGrimms myth.* 54. 798; *JWWolfs beiträge zur deutschen mythologie* 2, 108. 79. selec *C*, keusch *ef*, gesunt *h*, rain küsch *b*, rain vñ kûsch *A*, ... dir der leib *d*. din lib *Abef*. lieb *C*. 80. sein *ef*. junge 425
vnd alt vnde alle man *h* und *alle*. wib *C* 81. 82. *fehlen h*. 81—94. *fehlen spurlos d wo* 80 *erhalten ist, s. zu* 94. 81. vil gut *e*, heut *f*. mûzz din werden *Abef*. 84. daz du uarest todes immer ersterbest *C*, und (ein *f*) rechtes todes laz dich got (got nymmer *f*) ersterben *ef*, vñ geches todes nit ersterben *Ab*. 83. *fehlt C*. vor got mûst du *A*, müsest du *b*, muss du selielichen (vil selig *f*) *ef*, selig musistu ymmer syn *h*. 84—88. also seget der guote sande obias sin sun und sante [in] do in ein lant ze einir stat diu hiez simedio diu burc diu hiez sirages sit wart er uil fro cot sante in heim uil wol gesunt uil guoten muote hinne heim zuo sinem aigen guote *C*; *vgl. Tob.* 3, 7. 4, 21 in Rages civitatem Medorum. als also sant thobias den sune sein und sant in zu her Jerochio. dez sy sein vil worden fro *e*. und er sant in da zu Jericho des wart er sein also *f*. also gesegent (segnet *b*) er den sun sin vñ in do sant (vnt sant jn da *b*) zu Jericho, des wart er her nach vil fro *Ab*. alz gesente der vatir syn. amen. *h*, *worauf in h der auch von WGrimm aus der hannöverschen hs. der Marienlieder in den altd. blättern* 2, 1 *mitgeteilte segen folgt: die ordnung der Hoffmannischen blätter ist natürlich umzukehren; bl.* 1 *schliefst sich unmittelbar an bl.* 2 *an.* 89. wol must du gefangen sein *f*. also muss du auch *e*. hiute geseget *C*. 90. hiute die helegen namen dri *C*, uns die hailigen drey namen *f*, helff dir die trechtein durch deines herren namen drey *e*, helf dir unser trechtein *Ab*. 91. vñ gotes muoter diû fri *Ab*. hiute diu *C*.

92. frouwe merie *C.* 91—94. *fehlen ef.* 93. 94. *fehlen auch Ab.*

93. mir elliv *C.* *nach* sint 94 *schliefst C* und guote sande obias und sin heleger trun sun am̃ pat̃ noster. *e schliefst* got vater vnd der sun und der hailig gaist die hehutten dich allermeist. *f hat dagegen noch mehrere verse* der vater vnd der sun und der hailig gaist der sey deins gefertes voleist daz hailig pater noster sey deins herczen gruntvest vnd der hailig gelaub der sey stet vor dein augen. Amen. amen. *auch d beginnt hier wieder* .... sey deines herczen gruntvest vnd der heilig gelaub sey stat vor deinen augen. *offenbar stecken hierin alte verse mit ungenauen reimen, aber es muss ein alter zusatz sein, da der segen darin, wie* 79 *in den jüngern hss., in eine ermahnung übergeht. das* Amen *habe ich aus Cf aufgenommen, um das ende des Tobiassegens zu bezeichnen. was nun noch in Abd (in d in prosaauflösung) folgt, ist alt, ja nach den vielfältigen änderungen, die die altertümlichen reime darin erfahren haben, vielleicht älter als der Tobiassegen und ein ganz selbständiges stück, jedesfalls von einem andern verfasser als jener: die ersparung des pronomens, die sich* 98. 102. 110. 120 *wiederholt, kommt dort nicht éinmal vor. das kreuz bezeichnet in A den anhang. man vergleiche zum folgenden Honorius zu Ezzo* XXXI, 4. 5 *ff. und* LXXXV.

95. Nun gesegeǹ (Gesegen *d*) dich got hiůt *Abd.* 96 *bis* 102 *fehlen d.* 96. Abels segen gotes trût *Ab* 99. enothas *A,* enochas *b. s. zu* XXXI, 5, 5. 100. dem got *A.* 101. er in in das *b,* er in das *A.* 102. vñ mit sel *Ab.* 103. nun geb dir got Noes segen *Ab,* mit herren Noes segen *d.* 104. des (der *b*) got mit trůen wolt pflegen *Ab.* 104—106. von dem die welt wider gechucht war *d.* 105. dazgot in *A,* den er so schone *b.* 106. vor dem der sin flucht *b.* sinfluocht *A.* 107—110. gesegen dich got hüt mit Abrahames segen domit er seinen svn opfert *d.* 107. got gesegen (segen *b*) dich mit *Ab.* 109. vmb. daz er im *Ab.* 110. do (da *b*) er mit *Ab.* 111—116 *fehlen d.* 111—114. nun gesegen dich got hiůt mit dem segen Jacobs trût vñ mit dem segen Ysayas der gotes weiszag was. nun gesegen dich got mit Joseps segen der (und *b*) můzz dines
426 libes pflegen *Ab. was in den text gesetzt ist, macht keinen anspruch auf absolute sicherheit, auch nicht bei* 104. 118. *aber dass die penultima des flectierten* Jâcob *nicht verkürzt ward, beweisen reime wie* Jôbes: Jâcôbes, XLIV 3, 9 *und* guote: Jâcôbe *Genes.* 84, 14 *Hoffm. Exod.* 91, 12. 93, 37 *Hoffm.* got Abrahâmes, got Isaâces, got Jâcôbes unt alles dînes chunnes. 115. als Joseph *Ab.* 116. da man *Ab.* verkauff vnd gut *b.* 117—120. gesegen dich got mit dem vil heiligen Davites segen den got über in tet do er in zu chunig nam von der judenscheft *d.* 117. dů siest gesegent mit dem segen zart *A.* du seiest gesegnet mit dem segen damit der almechtig got die hailigen drey künig segnet Casper Balteser Malchior. auch segen dich got mit dem segen damit er segnet die drai kind Sydrach Mysaach Abdenago. in gotes namen amen. *b.* 118. dem David getan wart *A.* 119. schauffen *A.* 120. *hier folgen noch in A* nun gesegen dich der sůzze got mit der patriarchen gebot; *fehlen d, mit recht, weil die patriarchen schon vor David genannt wurden und David und Salomon nicht getrennt werden durften.* 122. der Salomon *A.* gesegen dich got heůt mit herren Salomon segen damit in got gesegent da er den weistum nam für den reichtum *d. dies lässt vermuten, dass hier ein paar verse, wie oben* XXXV, 4, 3. 4 dô er verkôs den rîchtuom und greif an den wîstuom, *ausgefallen sind. vielleicht aber fehlt noch mehr. jedesfalls sind die nächsten,* v. 123. 124 *einlei-*

tenden zeilen in A jüngeres ursprungs. 123. Nun geb dir got sinen segen als ain sûzzen mayen regen den tet *A.* nun gesegen dich got hewt mit segen der der engel sand gabriel pracht meiner frawen sand Mareyn. *d.* 124. her. Amen. *A. die folgende prosa aus d.* 126. dew Christe gepûrde 127. täwff 128. gemarter wart gefur gegen 131. *s. zu* IV, 8, 6 *und oben s.* 418 F 5. zesem hannt vnd ze deiner rechten hann 133. alle ungelukche

---

Die späten und zahlreichen hss. dieses segens — es wird ihrer ohne zweifel noch mehrere geben — beweisen dass man den wert des trefflichen gedichts lange zu schätzen wuste. dass es den alten, im excurs zum Münchner ausfahrtssegen besprochenen segen voraussetzt, ward schon bemerkt und ist in den anmerkungen nachgewiesen. es folgt in A bl. 25ᵇ *sp.* 2 *noch ein ähnlicher, verwandter, offenbar auch alter segen oder ein bruchstück eines solchen:*

Herre got, behüete hiute mich . N .
durch des vil heilegen speres stich,
den dir Longinus durch dîn sîten stach
dô dir dîn heilec herze brach;
unde beschirme mich daz pluot
daz dir durch die selben wunden wuot,
daz mir alle mîne vînde entwîchen
und elliu wâfen gên mir enblîchen,
und aller stahel und allez îsen
behalten vor mir ir snîden,
als mîn frowe ir magetuom behielt,
dô sich got selber in ir vielt.

1. Der got *die hs. durch ein versehen des rubricators, der ein rotes* D *setzte statt* H. 2. durch got des vil hailigen 3. seitun 4. hailigs hercz 5*f. vgl.* E 9*f. s.* 417. 7. all min vind muͤssen 10. Mussen behalten 11. fraw sant marie irn rainen magtûm.

bl. 26ᵃ *fährt dann fort, nach der mir vorliegenden abschrift des hrn. Joseph* 427
Haupt, ohne andeutung einer lücke: . . . . überwinden mit kainem waffen. † Gotes creucz sei min schirm. mit gotes creucz sol ich alweg gan und sicher varn. † Gotes creucz geb mir alles guot. † Gotes creucz nem us mir die weis des ewigen todes. † Gotes creucz hail mich N und sei ewichlich by mir, ob mir, under mir, vor mir, hinder mir und neben mir. † Ich empfilch hiut min sel und min lib in des hailigen gaistes segen † und in den segen, den all priester über gotes lichnam machent, tuont und gebent: Der geruoch mines libes und miner sel all zit pflegen in gotes namen. Amen. Daz ist der brief den der babst Leo künig Karl sant; der ist dick und oft bewert. wer den alle tag an sicht oder liset, dem mag des tages kain laid wider varn, noch mag mit kainem ysen verschniten werden. er mag auch in feur nit verbrinnen, noch in kainem wasser ertrinken, und wer in all tag by im tret, der verdirbet nimmer und muoz von tag ze tag uf gan an lib und an guot und an ern, und wer in by im hat an sinem ende, des sel kan nimmer verlorn werden. amen. *dieselbe unterschrift findet sich unter einem ganz andern stücke in f, der hs.* 5832 *des germanischen museums, s. anzeiger* 1854 *s.* 18; *der vollständige kreuzsegen aber in der Tegern-*

seer hs. von 1507, *Cgm.* 821 *bl.* 202^{ab} (*anz. des germ. mus.* 1869, 48); *auf den brief des pabstes an den kaiser bezieht sich ein lateinischer spruch einer Münchener hs. des* XII *jh., oben s.* 270 *zu* IV 7, 5. *auch Wagner österr. klosterl.* 2, 362 *hat ein* sehr nützliches gebet, welches papst Leo seinem bruder Karolo wider seine feinde geschickt hat, *und dann einen kreuzsegen; vgl. s.* 360 *zu* IV 8, 6. *nach s.* 370 *aber hat der papst Karl* V *ein kräftiges gebet zum heiligen kreuz geschickt. aus dem 'geistlichen schild'* (*Prag* 1647) *wird als 'von pabst Leo dem könig von Yberien gesandt' in der zs. für deutsche myth.* 4, 135 *f. dieser reisesegen mitgeteilt* (*vgl.* H^b 3 *ff. s.* 421, *Tobiass.* 48 *anm.*).

Also muss ich gesegnet sein
als im kelch der heilige wein,
als in der hand das lebendig brod
das Christ den jüngern zum antlass bot.
und alle die mich fast hassen,
müssen alle still mich gehen lassen.
ihr herz sei gegen mir erstorben,
ihr zung sei gegen mir verdorben,
ihr waffen, sie schneiden oder wunden,
soll sieglos sein und überwunden,
ihr waffen sei von stahl und eisen:
der himmel soll mein schildrand heissen;
ob sie nach mir hauen, werfen und langen,
gottes engel soll sie vor mir auffangen.

Wenn nicht alle anzeichen triegen, so fällt die entstehung unserer meisten christlichen segen in die zeit, wo mit der zweiten hälfte des XI *jh. die geistliche dichtung in der volkssprache einen neuen aufschwung nahm und dann bis gegen den ausgang des* XII *jh. mit eifer gepflegt wurde. sie traten damals an die stelle der alten, vielfach verkümmerten und verwilderten, allitterierenden sprüche, deren ursprung grösstenteils ins heidentum zurückreicht. hatten diese auch schon, wie der Wiener hundsegen, der Weingartner reisesegen ua. lehren, frühzeitig christliche zusätze oder umbildung erfahren, so liegt uns doch kein vollständig durchgereimter spruch vor jener epoche vor. von da an aber lässt sich neben der mündlichen auch eine schriftliche tradition bis auf unsre tage hinab verfolgen und mit leichter mühe liefse sich mancher spruch aus späten aufzeichnungen in das* XII *jh. zurückführen. wir beschränken uns, wie bei den leisen* (*oben nr.* XXIX),
428 *auf die in alten aufzeichnungen aus dem* XII *jh. selbst oder dem beginnenden dreizehnten vorliegenden, und tragen hier nur einige kleinere stücke nach, für deren verständnis und herstellung schwierigkeiten übrig blieben, die ich nicht zu lösen vermochte.*

Die Münchener miscellanhs. Clm. 14763. *Emm.* c. b *enthält auf bl.* 63—88 *eine kleine grammatik aus dem* XI *jh., am schluss derselben bl.* 88^{b} *recepte* Pro fluxu sanguinis, pro febribus, *dann den folgenden deutschen segen, diese drei in der ersten spalte, die von der anderen nur durch einen unregelmäfsigen strich geschieden wird, in dieser zweiten dann noch verschiedene stücke* Multa genera sunt apium. Apes ucantur orte de bobus. Fuci de equis. crabones de mulis. Vespe de asinis. *udgl. auch stücke aus Beda* Tempore quo pelagius papa *usw. die abschrift erhielt ich durch Scherer.*

‚p cadente mor̃
Doner dutiger,
diet mahtiger . stuont uf der
adamez pͬucche scͪitote den
stein zemo Wite . stuont
des adamez zun . unt
sloc den tieueles zun.
zu der studein . Sant pet̃.
sante sinen pruder pau
len daz er arome adren
ferbunte . frepunte den
paten . frigezeden samath
friwizedih unreiner atē.
fon disem̃o meneschē zo sci
ero zo diu hant wentet zer
erden . ter cū pat̃ n̄r.

z. 3 *ist das erste* c *in* pͬucche *aus* r *corrigiert.* 7. sloc *sieht so aus als ob zuerst* suoc *geschrieben.* 12. paten *ist deutlich, man kann nicht* poten *lesen. das* m *in* samath *ist recht undeutlich.* 14. *so* m̃, *also eigentlich* diseno. *der zweifel beginnt schon mit der überschrift, die der entdecker hr. FKeinz* pro cadente morbo *list, und gewis ist ein übel wie fallende sucht oder schlagfluss gemeint. klar ist auch dass zwei unzusammenhängende segen ähnlich wie* IV 6 *blofs an einander gerückt sind. der erste, stabreimend beginnend, ist seiner grundlage nach wohl noch heidnisch oder halbheidnisch und wer verwegen genug ist, kann* dûtiger *durch got.* þiuþeigs *gesegnet, gut* εὐλογητός, καλός, ἀγαθός *deuten* — dietmahtiger *ein compositum wie* dietzage, dietdegen *us. macht keine schwierigkeit — und von der Adamsbrücke gleich auf die Asen- und götterbrücke* (*altn.* âsbrû, *alts.* Ôsnabruggi?) *raten.* scͪitote *kann nur das praet. von ahd.* scîtôn (*Schmeller* 3, 415, *bei Graff* 6, 435 *mit* scidôn *vermengt*) *mhd.* schîten *caedere 'scheiten' sein. aber 'er scheitete, spaltete den stein, den fels* zemo wite' *kann doch nicht heifsen 'gleich wie holz'. die andere nur noch in* wituhopfa, wituvalcho *sichtbare bedeutung von* witu, silva *statt der gewöhnlichen 'brennholz'* (*zu* XXXII, 70) *kann nicht in betracht kommen, wenn auch der Adamssohn den* tieveles zun 7, *ohne zweifel den vorhergenannten* Doner, *nachher in den wald oder busch jagt, wie es in dem ags. segen gegen færstice heifst* (*myth.* 1192): gif hit wære êsa gescot oððe hit wære ylfa gescot oððe hit wære hägtessan gescot, — ic þin ville helpan: fleó þær on fyrgen! *vgl. zu* IV 5B, 5. *eine beziehung des felsenspaltenden Donners zu der krankheit ist jedoch ersichtlich. plötzlich eintretende, dem schlagfluss, der fallenden sucht mindestens verwandte übel heifsen auch sonst 'wilde, böse geschoss'* (*zu* IV 5 A, I. B 6, *myth.* 1110) *und auf christlichem standpunkt lag es nahe solche übel als wirkungen des bösen Donners aufzufassen* (*myth.* 163). *der spruch begnügt sich damit die vertreibung des unholds zu erzählen und entbehrt der eigentlichen beschwörungsformel* (*s.* 264). *von dem zweiten z.* 8. *mit* Sant Peter *beginnenden segen ist die schlussformel deutlich* sama ih — *denn so lese ich statt* samath, *da* samant, *bei Notker auch* samet samit, *hier keinen sinn hat und die formel als einleitung ebenso ich' verlangt* — firwîse dih, unreiner âtem, fon disemo meneschen sô sciero,

sô diu hant wentet zer erden. *vgl. Erec* 5173 ê ich die hant umbe kêrte; *über* hantwîle, einer hende wîle *EMartin zu Kudr.* 384, 3. friwize dih fon *kann nicht* firwîze *sein, sondern nur* firwîse, *das hier wohl zum ersten male in einer beschwörungsformel gefunden wird. das stück, das nicht nur im auslaut* 4. 6, *sondern auch im anlaut* 6. 9. 14. 15 z *für* s *schreibt, ist damit unter den rein hochdeutschen denkmälern sprachlich fast ebenso sehr ein curiosum* (*s. zu* XI, 21) *als seinem inhalte nach. denn was z.* 12 *mit* frigeze *oder* frigezeden *gemeint ist, errate ich nicht und wer ist* Arom 10 *und* der pate 12? *und auf welche bibelstelle stützte sich* 10*f. das verbinden der adern? dies lässt wenigstens einen zusammenhang mit dem übel das geheilt werden soll ahnen. nach CHofmann in den sitzunsgberichten der Münchener academie* 1871. 1, 663 *kann* dutiger *auch* dunger *gelesen werden und er list z.* 12 poten. *die von ihm s.* 664 *empfohlene herstellung aber empfielt sich keinem der erlaubte und unerlaubte änderungen unterscheiden gelernt hat und weder* Andrên *für* Andrêas *noch ahd: mhd.* vinden '*aufsuchen*' *kennt und für möglich hält, und der endlich über alle änderungen und bedenken den zusammenhang und zweck des spruches nicht vergisst.*

WWackernagel teilte 1843 *in Haupts zs.* 3, 41 (*altd. predigten s.* 254) *aus der hs.* 58/275 *der Zürcher wasserkirche* (*s. zu* XXVII, 2, C) *bl.* 93[b] *folgenden segen mit:*

Contra rehin. Primo dic pater noster. in dextram aurem. Marhphar. niene tar. mvntwas. marhwas. war comedvdo. var in dinee. ciprige. in dine marisere. daz dir zebǒze. ter pater noster.

es folgt in der hs. noch ein zweiter spruch Item ad sanandos equos raehin. in aurem equi dicas et per omnes pedes *in unverständlichem zauberlatein.* ræhe *ist steifheit an gliedern und gelenken, Frisch* 2, 82[c], *Schmeller baier. wb.* 3, 74. *die ältern rossarzneibücher unterscheiden mehrere arten der krankheit je nach ihrem ursprung, aber weder da noch in dem heutigen volksglauben finde ich sie von den maren abgeleitet, wie CHofmann, der auch diesen spruch in den Münchener sitzungsberichten* 1870. 1, 517—521 *als neu und unbekannt herausgab und besprach, nach der ihm vorliegenden lesart* Marphar *statt* Marhphar *annimmt. ich wage auch nicht* Marphar *als* Mar, far (var *z.* 2) *trotz Graff* 3, 372*f.*, *noch auch* niene tar, *nach dem vocalauslaut, als* niene dar *aufzufassen und dies gar als* '*fahr nicht her*' *zu übersetzen. übrigens steht* Marhphar *und nicht* Marphar *in der hs., wie mir hr. prof. EWölfflin durch ein sehr schönes facsimile zu bestätigen die güte hatte.* Marhphar *für* Marhfar *wäre eher begreiflich und ist von* marhwas *nicht zu trennen und beides wie* margschoss, markhs dropf (*s.* 268 *zu* A 1 *und* B 6), *dann nach ihrer analogie auch* muntwas *zu erklären.* war côme dû dô? *ist wohl verständlich, aber man erwartet eher* wie côme dû dar? *auch für* var in dinee ciprige *ist* in dîniu gipirge *leicht vermutet — CHofmann lässt* kipirge *als masc. oder fem. passieren — und für* marisere *fällt einem schon* marisêwe *ein; aber der mangelnde umlaut macht die herstellung des sonst in hochdeutschen quellen unbelegten wortes nicht gerade wahrscheinlich, zumal in einem zusammenhange, wo alles unsicher und bedenklich ist. es ist nur daran zu erinnern dass in einem alten, durch ganz Deutschland und die Niederlande bis nach den Orkneys verbreiteten marsegen* (*Grimm myth.* 1194*f. zs. für deutsche myth.* 1, 198. 4, 113*f. Mannhardt germ. myth. s.* 45*f. Kuhns zs.* 13, 123*f.*) *der mar geboten wird alle berge und wasser zu überschreiten, bevor sie den menschen befällt. die*

elliptische schlussformel unseres spruches wiederholt sich gleichlautend bei dem zweiten folgenden und dem der Upsaler hs. wie oben s. 410 *z.* 15.

Auf dem rande der rückseite des letzten blattes des ein medicinisches werk viaticum Constantini *enthaltenden cod. pal.* 1158 *der vaticanischen bibliothek fand dr. DDetlefsen folgende sprüche von einer hand des* XII *jh. eingezeichnet:*

Ad pestem equi quod dicitur môrth. dic. Johan. vuas ^{ein} mán. fales sin sûn. genâs in thes. so do diz ros. des mordes. Pater noster ter.

Item ad equum infusum. dic. Xrist vvârd an érthe gebóren. in críbbi givvôrfen. in slúthere be bunden. sa vêrlóren. Der heilige crist bôce dísime rosse .N. ouervággenes. gerâys. thes vvâm biziges. thes vvûrmes. unte allés thes. the íme scathene si; īnoīe dn̄i! daz tír ze bóze. Pater noster post eadem ter.

Seuters buch von der rossartzney (*Augsburg* 1588 *fol.*) *s.* 78 *c.* 32 von dem mord: Dises ist ain seltzame kranckheit, das nämlich ein ross gählingen auff einmal niderfellt als wenn es gleich sterben wolt, darumb si dann auch disen nammen hat. *das 'rossartzneybüchlin von meister Albrecht kayser Friedrichs schmidt und marstaller' o. o. u. j.* 12^0 *bl.* XIII^b *enthält ein recept* 'von dem mordt'. fales *ist in der hs., die HBrunn in Rom noch einmal für mich nachzusehen die güte hatte, aus* fases *corrigiert. nach* sun *fehlt die angabe was die anwendung auf den vorliegenden fall rechtfertigt. deutlich ist* genâsin thes: sô dô (= tuo) diz ros des mordes. Equus infusus *ist ein verfangenes pferd, das sich durch hastiges trinken oder fressen übernommen hat und in folge davon an einer art erstarrung leidet; s. Ducange s. v.* infusio; *Frisch* 1, 248. *lateinische segen gegen das übel s. JGrimms myth. anh.* CXXXII *nr.* VI (*myth.* 1184); *Mommsen die chronik des Cassiodorus in den abhandlungen der k. sächs. gesellschaft der wissenschaften bd.* 8 *s.* 677 *anm.; ein deutscher spruch 'wann sich ein haubt vech verfangen' mit einer falschen erklärung des ausdrucks in Mones anz.* 1837, 470 *nr.* 25; *AKuhn westfälische sagen* 2, 213*f.* in sluthere *verstehe ich nicht; es wird* in luthere *zu lesen sein, ahd.* ludra involumentum, cunabula *Graff* 2, 201, *ndl.* luur *und allgemein noch jetzt im nördlicheren Deutschland ndd.* lûre, *Brem. wb.* 3, 100 lûren. H^b 8 *ff.* (*s.* 421) got ward geporn, got ward wider verlorn, got ward widerumb funden *usw.* overvaggen *ist gewiss* übervangen *und dasselbe mit 'verfangen'. ob aber* gerays *für* gereises *steht oder ob* daz geræhe (daz wazzerrâch *usw. bei Schmeller* 3, 74) *darin steckt, muss dahin gestellt bleiben.* wambizig, *denke ich, heifst der wurm wie der teufel alts.* wamscatho. *es ist hier* 429
ohne zweifel auch eine aufzählung verstümmelt; vgl. s. 413 *den spruch aus Mones anz.* 1837, 462 *nr.* 9. *vor* scathene *ist* zi *ausgefallen.*

XLVIII.

Pghs. A 94 *der ehemaligen Johanniterbibliothek in Strafsburg, dann auf der öffentlichen bibliothek daselbst, aus dem* XIV *jh., kl. fol.; bl.* 17^d—18^c. *CHMüller sammlung deutscher gedichte aus dem* XII. XIII *und* XIV *jh. bd.* 3 (*Berlin o. j.*) XIV. XV. *brüder Grimm altdeutsche wälder* 2 (*Frankfurt* 1815), 8—30. *LUhland alte hoch- und niederdeutsche volkslieder* 1, 1 (*Stuttgart* 1844), 3—6 *nr.* 1 (*nach einer neuen abschrift*) *und dazu dessen schriften zur geschichte der*

dichtung und sage bd. 3 (*Stuttgart* 1866) *s.* 189—194. 293—296. *den inhalt der hs. verzeichnet Graff Diutiska* 1 (1826), 314—317. *dem stücke vorauf geht bl.* 16. 17 *der kettenreim* Ez reit ein hêrre, sîn schilt was ein gêre *bei Graff aao., WWackernagel altd. leseb.* 1839, 829*ff.;* 1859, 967*ff.; dann bl.* 17 So ist dis von lúgenan, 63 *zeilen bei Müller s.* XIV: Ich sach eins moles in der affen zit an einem cleinen sidevaden Rome und Latrone tragen *bis* Da sprach ein huon 'est uz geseit, ein ungefuog schútz uf die bruech, est uz geseit'. *unmittelbar darauf folgt ohne überschrift das Traugemundslied.* **1,** 1. Willekome *gramm.* 4, 303; *WGrimm zu Konrads Silvester* 1384. '*eine zeile die auf* man *reimte scheint hier zu fehlen; allein in der ältern gestalt des liedes braucht nicht mehr gestanden zu haben, wie denn auch dem sinn nichts mangelt'. Grimm. s. zu* 10, 6.

2. wo lege *und so immer* e *für* æ. 3. oder wo mitte 4. *beispiele dieses pleonasmus gab Haupt zum Engelhart* 5325 *und Neidhart* 32, 13 *und fügt diesen noch hinzu aus Ulrichs von Türheim Wh.* 132[d] in vil maneger hande wîse *und dem von Trosberg MS.* 2, 53[a] bluomen maneger hande leie. *vgl. Laurin* 1018 maneger leie hande spil. *auch bei Konrad von der minne* 492 (494) *ist nach der hs. der Hätzlerin s.* 178 in keiner leie wîse *herzustellen; der pleonasmus war hier die ursache des verderbnisses in den andern hss.* **2,** 1. hestu *so auch später immer. die abschwächung des inclinierten* du, *die Hartmann, Wolfram, Walther zulassen, ist auch schon einem dichter des* XII *jh. zuzutrauen; wenn nicht überall das praesens herzustellen ist.* 2. es in ganzen trúwen wol *die den vers überfüllenden worte fehlen* 8, 2 *und wechseln* 6, 2. 10, 2 *mit* von grunde: *es ist also nicht zu bezweifeln dass sie zugesetzt sind.* 3. waz 4. und mit den *der artikel ist hier wenig passend.* unbestaht *Grimm erinnert an den kindersegen* guten abend, gute nacht, mit rosen bedacht *usw. im Wunderhorn anh. s.* 68, *Simrock kinderbuch* 1857 *nr.* 203, *Schleswig-holst. sagen s.* 519 *nr.* 39; *vgl. anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1833, 74 (XV *jh.*); 1834, 290 *nr.* 21: Got geb ewch (Ich wünschen dir) eine gute nacht, von rosen ein dach *usw.;* 1838, 552 (XVI *jh.*): von liliengualjen ein pett und von wolgemut ein deck und mit roten rosen wol umbgesteckt; *Uhlands volksl.* 38, 4. '*das nachtlager ohne obdach, hinter der dornhecke, wandelt er zum herlichsten um' Uhland.* 5. eins. *Haupt weist mir aus dem liedersaal* 2, 315 *zur vergleichung nach:* 'in eines hübschen knaben wise begân ich mîne spîse, mit maneger hande ân bœsen wanc'. alsô sprach meister Irreganc. **3,** 2. súbenzig lant die *so auch später immer. Orendel* 109—116 (*alt. dr.* 106—113) dô kam ein [armer] wallender man, der wolt zem heilegen grabe gân — er was genant Tragemunt: im wârn zwei und sibenzec [künic-] rîche kunt; *Oswald* 195 *Ettm.* im kam ûf sînen hof gegân ein edeler bilgrîn wol getân, der was geheizen Wârmunt: zwei und sibenzec lant wârn im kunt; 223 *Ettm.* dô sprach der bilgrîn Wârmunt 'zwei und sibenzec lant sint mir wol kunt'; *Oswald* 41—49 *Pfeiff.* (*Haupts*
430 *zs.* 2, 93) alse Ôswalt an die zinnen quan, dô sach er komen einen man: ze sînem hove er dâ gienc. Ôswalt in wirdiclîche enphienc. er sprach 'lieber bruoder mîn, wie ist der name dîn?' er sprach 'ich heize Tragemunt: elliu lant sint mir wol kunt, zwei und sibenzec zungen.' *die meinung dass es auf der welt nur* 72 *völker und sprachen gebe* (*Wolframs Wh.* 73, 7. 101, 22. *könig Tirol HMS.* 1, 6, 20) *stammt aus dem altertum und wohl von den Aegyptern her, Marx zu Ephorus fr.* 7, *vgl. über die weltkarte des Augustus s.* 43 *f.*

4. 5. 6. vogel 4. junge 5. zunge 6. mage 7. útzút *sô immer statt* iht, *aufser* 7, 7 út. 8. ein weidelichen knappen, *ebenso* 9, 8; 5, 8 jegerlichen; 7, 8 stolzen. *Uhland volksl. nr.* 2, 3. 5 (*kranzsingen*) künnent ir mir das gesagen, so süllent ir min rosenkrenzlin hinnen tragen. *vgl. nr.* 3, 3, 7.

4, 1. hestu 2. dir in ganzen trúwen wol 4. *Konrad Gessner vogelbuch* (*Zürych* 1557) *bl.* CCXXI *vom storchen:* 'er hat ein zungen, welche doch seer kurtz; wiewol etliche sagend dasz er gar kein zungen habe.' 5. ire iungen *Gessner vogelbuch bl.* LIIII[b] *von der fledermaus:* dise hat auch düttle, daran sy ire jungen söugt. — von den saugenden flädermeüsen sagend die Teütschen disen reymen:

Ein vogel on zungen, der ander saugt seine jungen.

das rätsel lässt sich vollständig herstellen mit hilfe der lateinischen übersetzung bei Gessner de lacte et operibus lactariis 1541 *bl.* 27[b] (*Reusner aenigmatographia* 1599 *s.* 119) *und des deutschen rätsels bei Mone zu* 6. *auf storch und fledermaus liefs es eule* — laetitiam nescit — *und biene, dann den krammetsvogel folgen.*

6. swarbe *die hs. verbessert altd. w.* 2, 48. *Gessner vogelbuch bl.* XXXXIX *vom scharben* (carbo aquaticus *frz.* charbon, *ahd.* scarba scarua mergus ibis *Graff* 6, 541, *Schmeller* 3, 397, *Frisch* 2, 162[c]): etliche kürsiner bereitend sein haut, damit die als ein brusttuoch auf den magen gelegt werde, als ob sy ein kraft zu töuwen in iren habe; dann man sagt dasz diser vogel ein ganz starken und wol töuwenden magen habe. darumb man gemeinlichen von einem frässigen menschen sagt, er habe einen scharbenmagen; *daher schon Notker zu ps.* 101, 7 (*Hattem. s.* 359) samo sô pellicanus — den phisiologi (natûro sâgin) zîhent daz er niêht des ne ferdéuue des er ferslíndet, niêht mêr danne hiêr in dísen sêuuen diû scárba, *und das isländ. sprichwort bei Jonsson* 316 skarfrinn er fugla verstr. *eine andere fassung dieses rätsels in Kellers erzählungen aus altdeutschen hss.* (*Stuttgart* 1855) *s.* 484 *aus einer Weimarer hs.:* Es kamen drey vogel geflogen: der erste het kain zungen, der ander het kain lungen und der dritte saugt seine jungen. Ein storch hat — und ain taub — so saugt die fledermaus —; *Strafsburger von rettelsch gedicht bl.* 9[a] (*Nürnberger ratbüchlein bl.* 11[a], *Reusner aao. s.* 120): Rot, Ritter, zehen vögel gut. der erst under den hot kein muot, der ander hot kein magen, der dritte mangelt des kragen, der vierd hot kein zung, der fünft seügt sein jung, dem sechsten gebrist sein gall *usw. Antwort.* der erst ist die türteltaub nach abgang yrs gemahels. der ander ain habich oder keüzlein. der drit ein bien. der vierd ein storck. der fünft ein fledermaus. der sechst ein ewl. *dasselbe rätsel schwedisch bei Grimm s.* 11 *und in einer kürzern fassung aus dem* XVI *jh. bei Mone anz.* 1838, 260 *nr.* 174: Rat was ist das: es waren siben vögel guot, der erst hat kein muot, der ander hat kain pluot, der dritt hat kain zungen, der viert sogt seine jungen, der fünft hat kain galle, der sechst ist über alle, der siebend nüntz dan dryjärig spis: ratstu das so bistu wis; *mit der auflösung*: il. im. storck. vledermus. tub. nachtgall. reckerde (krammets-) vogel. *vgl. zu* 5. *heute im Aargau* (*Rochholz alem. kinderlied s.* 226 *nr.* 18): 's ist e vogel, de hät keis bluet, en anderer, de hät kei muet, en dritter sügt sîs eige bluet; *endlich als fiebersegen in Kuhns norddeutschen sagen s.* 439 *nr.* 320, *westfäl. sagen* 3, 204 *nr.* 568: Die biene (der fuchs) ohne lungen, der storch ohne zungen, die taube ohne gall hilft für die 77 fieber all; *vgl. JWWolfs beiträge zur deutschen myth.* 1, 258 *nr.* 24. '*zu*

dieser art der sammelfrage gehört in der Getspeki Odins nur str. 51' (Fas. 1, 482*f. Petersens Hervarars. s.* 41). *Uhland.* 7. dirs in ganzen trúwen 8. ihtes] útzút. 9. an dîn êre *eine höflichkeitsformel: 'zu seiner ehre sagen, um ihm ehre zu bieten, indem er seiner frage steht'. Grimm. Biterolf* 5149 ich wil ez mînem gaste volbringen an sîn êre; *Rabens.* 876 ez muoz mir nâch den kinden an alle mîne êre gân. **5,** 3. was ist wisser *s. unten zu* 11, 6. *Svend Vonved bei Vedel nr.* 16, 41—47 (*Grundtvig Danmarks folkeviser* 1, 247 *f.*) hvad er hvider end en svane? hvad er sorter end it slaa, oc hvad er rasker end en raa? oc hvor da findis den höyeste vey? — Englene ere hvidere end en svane. synden er sortere end it slaa, oc sinden er rasker end en raa. til paradis gaaer den höyeste vey. 4. denne (danne *Müller*) daz 5. hoeher
431 denne berg 8. einen iegerlichen *s. zu* 3, 8. **6,** 2. von grunde wol 5. hœher **7,** 1. *auch* 9, 1 trovgmunt *'die bedeutsamkeit der liederfragen pflegt im fortgange zu wachsen und so ist die abgehandelte rätselfolge* (3—6) *das vorspiel einer zweiten* (7—10), *die entschiedener und ernster ihre richtung nach innen nimmt'. Uhland. vgl. vor* 9. 4. oder warumbe sind frowen also 5. matten so 6. ritter so *vgl.* 8, 5. 6. 7. daz út **8,** 3. manigen ursprunge *nach dieser zeile und wegen* mate 7, 5. 8, 5 *scheint das gedicht alemannisches ursprungs; vgl. JGrimm ged. auf Friedrich* I *s.* 114; *WGrimm über Freidank s.* 71. 4. von hoher minnen 5. von maniger wúrzen matten 6. von maniger starken wunden sint die ritter kuene. von grozen wunden sint die ritter kuene. *meister Irregang* (*lieders.* 2, 311) 9 *f.* von wunden wirt man küene gar: hervart ie müede bar. *die epitheta statt zu verstärken schwächen den gedanken ab und machen den ausdruck schief. 'dieser rätselgruppe, worin tiefer strom und hohe minne, wiesengrün und heldenkühnheit das volle kräftige leben aufleuchten lassen, tritt nun eine andre gegenüber, in der die farben erblassen, alle lust und herlichkeit zusammensinkt.' Uhland.* **9,** 1. sagent trovgmunt 2. úch kunt *Uhland,* dir kunt *Müller.* 3. so grise 4. so wise. *weidspruch* 68 *bei Grimm s.* 23, *altd. wäld.* 3, 125: Sag mir an mein lieber weidmann: was macht den wald weiss? was macht den wolf greis? was macht den see breit? woher kommt alle klugheit? Das will ich dir wohl sagen schon: das alter macht den wolf greis, der schnee macht den wald weiss, und das wasser den see breit, vom schönen jungfräulein kommt alle klugheit. *vgl. zu* 10, 6. 5. *vgl.* schilde lieht und wol gemâl *udgl.* 6. manig guot geselle von dem andern *auch hier entstellt das epitheton den gedanken, und* von dem andern *oder* dem andern *ist überflüssig, da es sich leicht aus* geselle *ergänzt. vgl. zu Musp.* 57. 7. das út 8. weidelichen **10,** 1. Daz hestu gefroget *Uhland,* Des hastu gefraget *Müller.* 2. von grunde wol 3. manigem 4. *s.* XXVII, 2, 197. *Heinrich vom Türlein* 2762 von schulden ist der wolf sô grâ: wan swaz er in der werlde tuot, ez sî übel oder guot, daz hât man ime doch für arc; *Molbech nr.* 1893 fordi er kragen saa graa at hun haver saa mangen sorg. *vgl. JGrimm Reinh. fuchs s.* xxxv. *und oben zu* XXVII, 2, 212. 5. maniger starken *wiederum ein falsches epitheton. sonst ist der auftact dieser zeilen* 3—6 *gleichmäfsig überladen, weil die sprichwörter keine verkürzung erlaubten.*

6. unnútzen súbichen ist manig guot gesell von dem andern *s. zeugnisse und excurse zur deutschen heldensage* xvi. xxv *in Haupts zs.* 12, 308 *ff.* 354 *f. Uhland erinnert an Dietrichs fl.* 9741 Sibeche der unstæte, von dem die unge-

triuwen ræte in die werlt sint bekomen, als ir dicke habt wol vernomen. *schon der epische gebrauch und der epische character Sibeches verlangt für ihn das beiwort* ungetriuwe, *eben so sehr der sinn und zusammenhang der stelle, da man unnützen nicht entweicht.* 'unnützen *hat sich in der hs. offenbar aus der vorhergehenden zeile eingeschlichen'. Grimm. die verbesserung bestätigt noch eine aufzeichnung aus dem* XVI *jh. in Mones anz.* 1838, 260 *nr.* 173: Sag mir jungfer wis, warum ist der wolf gris? warum ist der wald wiss? warum hopt der hase? warum grünt der wase? warum ist schild und helm verblichen? warum ist ein guot gesell von dem andern gewichen? *antwort.* Von alter wirt der wolf gris, von tuft und schne wirt der walt wis, von gewonheit hopt der has, von regen und tow gruont der was, von grossen schlegen und stichen ist schilt und helm verblichen, von grosser untrew ist ein guot gesell von dem andern gewichen; *wo Mone, ohne sich des Traugemundsliedes zu erinnern, bemerkt 'die anspielung im letzten vers bezieht sich vielleicht auf die sagen von Wittich, Heime und Sibich'. dass nach z.* 6 *die zeilen* und frâgestu mich ihtes mêre, ich sage dir fürbaz an dîn êre *übergangen sind, kann nicht zweifelhaft sein. dagegen wird eine auslassung bei den beiden letzten strophen nicht anzunehmen sein, da sich in diesen das maſs der beiden ersten strophen nur in umgekehrter ordnung wiederholt, nur dass die letzte zum abschluss des ganzen als pointe noch jene zeilen hinzu bekommt.* **11,** 2. unde sint dir wol worden 4. wisser den 5. swerzer den *Nib.* 353, 1. 2. 356, 3 wîz alsô der snê, grüene sô der klê; swarz alsam ein kol. 6. rehter den *die comparative sind hier und* 12, 4 *falsch und nicht zu rechtfertigen, obgleich, wie Uhland bemerkt, in der Getspeki str.* 15 (Fas. 1, 470. *Petersen s.* 35) *denselben zuschnitt hat. die richtige fassung des rätsels gibt noch das Straſsburger von rettelsch gedicht bl.* 8[a b] (*Nürnberger ratbüchlein bl.* 11[b]): Es stet in dem taw als ein schöne juncfraw, ist weiss als der schne und grün als der klöe, darzuo schwarz als der kol: seint yr weis, yr rats wol. *antwort.* ein specht der badt sich im taw und hot die obbestimpt farwen. *auch wäre z.* 4 *die wiederholung von* 5, 3 *ungeschickt. die comparative gehören einem andern rätsel an: weidspr.* 165 *altd. wäld.* 3, 138 Lieber weidmann, sag mir an: was ist weisser dann der schnee, was ist grüner dann der klee, schwarzer dann der rab und kluger dann der jägerknab? A. Das kann ich dir wohl sagen: der tag ist weisser als der schnee, die saat ist grüner dann der klee, die nacht ist schwärzer als der rab, schöne mädchen klüger dann der jägerknab. *Uhland volkslieder nr.* 3, 3 und was ist 432
weisser dann der schne, und was ist grüner dann der kle?; 5. der tag ist weisser dann der schne, das merzenlaub ist grüner dann der kle. **12,** 2. agelster *Uhland*, ageleie *Müller. dass* agelster *ein kurzes a und nicht, wie Wackernagel im wb. meint, ein â hat, beweisen verse wie Freid.* 142, 21 Ein agelster sprach (des ist niht lanc), *und andre, mhd. wb.* 1, 12. 3. wis 4. swerzer den 5. reht *Uhland erinnert an den eingang des Parzival und meint, es müsse doch auffallen dass auch das rätsel von der elster unmittelbar auf das vom unsicheren gesellen* (10, 6) *folge. vielleicht habe Wolfram schon ein volksmäſsiges gleichnis der art gekannt, und wenn nicht, so beweise doch seine vergleichung dass es der einbildungskraft nicht zu ferne lag, die bunte elster als fliegendes beispiel zu verwenden* (*und aufzufassen*). *'der specht ist bunt, das menschenleben noch bunter' sage ein finnisches sprichwort. 'welche verände-*

rungen und verluste das lied erfahren hat, die erhaltenen züge bekunden noch immer ein gesammtbild. mitten inne die beiden felder des hauptgemäldes, auf dem einen der tiefe Rhein und die minnigliche frau, die grüne matte mit dem kämpfenden ritter, auf dem andern der graue wald und der greise wolf, der bleiche schild und der verratene hergesell; am rande, rechts und links, hier der lichthelle tag (?) *und der schneeweisse schwan* (?), *dort finstre nacht und schwarzer rabe; obenüber die gaukelnde elster, hell und dunkel zugleich; unten am rosenhage gelagert der pilgrim, wie er den rätseln des lebens nachsinnt. indem der fahrende mann auf alle die fragen bescheid weifs welche dieses gesammtbild heraufführen, bewährt er dass er das leben von der lichtseite und der schattenhalde erkannt und empfunden hat. unmittelbar auf das Traugemundslied folgt in der hs. ein lotterspruch, den ich mit Haupt in zwei strophen abteile, weil s.* 14 *eher eine lücke als dreifacher reim anzunehmen ist.*

Louf umbe, loterholz!
ez ist manic ritter stolz,
und ist ouch manic træge,
der gerne snel wære;
unde nackete liute
friuset an der hiute,
daz ez niht entæte,
ob si guotiu cleider hæten.
Lâz aber dar gân!
schade wecket den man.
nu louf umbe gedrâte,
daz got alle die berâte
die uns ie guot getâten
. . . .
die lebenden an den êren,
die tôten an der sêle.

3. manig ritter 6. frúret an die 8. obe sú guote cleider an hetten 14. *etwa* mit spîse und mit gewâte *oder* mit kleidern und mit brâten, 16. selen.

es folgt bl. 18. 19 *ein judeneid; bl.* 19 Swer pârât welle lernen, der var in dise tavernen *usw. bei Graff s.* 316. *nimmt man diese dem liede zunächst voraufgehenden und folgenden stücke damit zusammen, so erhält man ein büchlein das ehedem, ehe es in die hs. aufgenommen ward, in den händen fahrender leute war. das ziemlich zerrüttete lügenmärchen geht gewis noch ins* XIII *jh. zurück. der kettenreim hat nur einen reim* rôs *statt* rôse: slôz, *der nicht wohl ans* XII *jh. denken lässt, der lotterspruch aber ist gewis so alt und das rätsellied setzte Lachmann zur Klage s.* 290 *nebst dem Oswald, Orendel, Laurin, Morolt und Ruther schon in den ausgang des* XII *jhs. nur damals vor der vollen entfaltung der höfischen, ritterlichen poesie blühte diese halb weltliche und volksmäfsige, halb geistliche und gelehrte landfahrer- oder freie spielmannsdichtung, deren rechter repraesentant der pilgernde meister Trougemunt oder Tragemunt (s. zu* 3, 2) *ist; und dass das lied, dessen ursprüngliche, erste gestalt uns freilich entgeht und nicht erreichbar ist, auch damals nur entstanden sein kann und nicht weiter hin im* XIII *oder im* XIV *jh., bedarf für niemand der eine anschauung von der späteren rätsel- und verwandten*

poesie der fahrenden hat eines beweises. übrigens ist wahrsagerei mit dem lotterholz (*JGrimm myth.* 1063) *bis jetzt nicht erwiesen. es war eine dem riemenstechen* (*s. Adelung u. d. w., Frisch* 2, 119, *Schmeller* 3, 87) *ähnliche gaukelei, Keysersbergs postill. p.* II *p.* 74 *bei Oberlin s.* 954: die mit dem lotterholz geben einem dasselb holtz zwischen beyde hend und machent ein heylant (*Oberlin s.* 636 heillende fascia, limbus *statt* heilende, *sonst auch* selbende *Schmeller* 3, 233, *ndd.* selfegge, selfkant) dorumb und wettent mit eim, ob es herab gang oder nitt; welches er den erwelet, so ist es verloren. *dass man dazu sprüche sprach oder sang, bestätigt Burkard Waldis im Esopus* 4, 4 (Vom gardian und einem lotterbuben), 17 *ff.*

der wiert die gest da frölich macht,
nach essens spielleut einher bracht;
da spielt ein jeder, macht das sein.
auffs letst kam auch ein freiet nein,
der rhümt sich einen buben stoltz, 433
macht jm viel sprüch auffm lotterholtz,
all reimes weisz thets einher machen
und hielt sich prechtig in den sachen.

Ulenspiegel hist. 66 *s.* 96 *Lappenb.* zů Lunenburg wont ein pfeifentreier, vnd der waz ein landfarer gewesen vnd waz mit dem lotterholz vmbgeloufen, da sasz er zů bier. *außer diesen verdanke ich Haupt auch noch folgende stellen aus Meusebachs anmerkungen zum Fischart: Vom Ehestandt Vnd Hauszwesen, Fünfftzehen Hochzeytpredigten M. Joh. Matthesij. Nürnberg* (1563) 4°, Cccij: Diss schöne wort der werden muter gottes (*nämlich* was er euch saget, das thut) hab ich hie auch müssen anziehen, weil es auch zum rhum vnd preysz diser heyligen hochzeyt gehöret, wie denn ein schöne vnd selige hochzeytrede wol zu mercken ist, als Simsons vnd ander retzlein, so vor zeiten die breutgam jhren eingebetnen gesten auffgaben, vnd lauten freylich besser denn aller pfeiffer vnd pusauner blasen, vnd was das lotterholtz vnd Cuntz hinterm ofen weiter mit bringen. *vgl. Fischart Gargantua cap.* 10 *s.* 207 *der ausg. von* 1590: Woltst darumb nicht Kuntz heissen, weil man inn Sachssen den schweinen also locket, vnnd die gauckler Kuntz hinderm ofen ruffen, vnnd bei den Frantzosen vnfletig ein beschorene mauss Conras (con ras *ist gemeint*) heisset? *und Frisch* 1, 558 *unter* Kunzenspieler, *Wackernagel in der Germania* 5, 335 (den Cuntzen iagen = *taschenspielerei treiben bei Nicolaus Manuel s.* 371 *Grüneisen*, Cuontzenjager *taschenspieler bei Fischart Practik* Biij *vw.*), *Haupt in seiner zs.* 15, 248. *unter den breisgauischen bundschuhern waren spielleute und sprecher, 'ein sprecher Hans von Strasburg, tragt ein gogelsack, item einer hat eine messene pfiffen, und sunst andre pfiffen, Spilhenslin', dann 'der buntschuher mit dem lotterholz', den* 1517 *der landvogt zu Röteln fieng. Uhland schriften* 3, 231. 335.

XLIX.

1—3. *Hs.* C 58/275 *der wasserkirche zu Zürich,* (*s. zu* XXVII, 2. C. IV 7, 5.) *nach Wackernagel in Haupts zs.* 5, 293 *vielleicht in Schaffhausen nach* 1172 *geschrieben, bl.* 146ª*: die zeilen nicht abgesetzt.* 1. 3. *WWackernagel altdeutsches lesebuch, Basel* 1839, 213—216; 2. *altdeutsche predigten s.* 254; 1—3. *lesebuch* 1859, 215. 216. 1, 1. dar gat. 2. din fvz v *oder* u *immer statt* ů. 3. iz alle die wocun 4. dezst 2, 1. Tif 2. wiphurre 3, 1. zichilcun 4. rescagin *Wilder mann von der girheide* 39, 22 Die âne barmherzicheit levit als ein vê undi sundit âne vorthe hi, der wirt âne wâfin (*statt* vorfin, *verbessert von Wackernagel in Haupts zs.* 1, 426) irslahin (*statt* in-) dâ hê sal weinen undi clagen. *Heinrich von des todes gehügde* 921 dâ mûzen die mansleken schowen wie man siu ân swert mac verhowen. 5. virteilt. 6. het imir leit *Spervogel MSF.* 28, 34. Swer gerne zuo der kirchen gât und âne nît dâ stât, der mac wol frœlîchen leben. dem wirt ze jungest gegeben der engel gemeine. wol in, daz er ie wart! ze himel ist daz leben alsô reine. *denselben gegensatz, der zwischen diesen sprüchen stattfindet, hat Spervogel auch in seiner schilderung des himmels und der hölle, MSF.* 28, 20 *ff.* 27 *ff. RHeinzel vergleicht Hartmanns Credo* 1209 Swelih mensche zô der misse gerne gêt unde bedâhtlîche dar stêt mit gûter andêhte (iz comet ime ze rehte,) mit rehtem gelouben, got der nimet sîn goume. 4. *hs.* 160 (*univers.* 232) *der k. k. hofbibliothek in Wien aus dem* XII *jh.* 100 *bl.* 4°; *bl.* 42—49 *lateinisch-deutsches vocabular A—P* (*Hoffmanns ahd. glossen s.* 61—63); *am schluss der hs. der deutsche vers. EGGraff Diutiska* 3 (*Stuttgart* 1829), 187. *HHoffmanns verzeichnis der altdeutschen hss. in Wien, Leipzig* 1841, *s.* 371. 1. Diu welt *Graff,* Aldiu welt *Hoffm. RHeinzel verweist auf fundgr.* 1, 95, 8 (*pred. in sexag.*) alsô iwer sprichwort dâ kiut 'elliu werltwunne zirgêt mit grimme; *vgl. anm. zu gehügde* 506. *ein anderer wunderschöner, sechszeiliger spruch mit verlängerter schlusszeile aus dem* XII *jh., von FKeinz auf einem quartblatt aus dem anfange des* XIII *in der Münchener bibliothek* (*Cgm.* 5249 *nr.* 35) *aufgefunden und von ihm als bruchstück eines allegorischen gedichtes in den sitzungsberichten der Münchener akademie* 1870. 2, 319 *herausgegeben, hat eine bestimmtere historische beziehung und wird daher besser einmal unter den namenlosen liedern des MSF. eine stelle finden:*

Ubermuot diu alte
diu rîtet mit gewalte:
untrewe leitet ir den vanen.
girischeit diu scehet dane
ze scaden dem armen weisen.
diu lant diu stânt wol allîche envreise.

5. *hs.* 293 *zu Zwettel aus dem* XII *jh. HHoffmann im anzeiger für kunde des deutschen mittelalters* 1833, 312. *Freidank* 79, 19 *ff. Reinmar von Zweter MS.* 2, 136ᵇ *s. WGrimm vorr. zu Freid.* xcvii *f. und KM. nr.* 184 *mit anm.; Strafsb. von rettelsch gedicht bl.* 4ª (*Nürnberger ratbüchlein bl.* 4ᵇ) Rot ein nagel helt ein eysen, ein eysen ein pferdt, ein man ein schloss, ein schloss ein land. *antwort fehlt. altfrz. in einer strophe im extrait de l'école des chartes t.* 30. 31 *Paris* 1871 *s.* 111. *vgl. Osmanische sprichwörter Wien* 1865 *nr.* 152, *Germania* 15, 105 *f.* 6—12 *aus*

der Wiener hs. rec. 3356 *aus der die mit V bezeichneten lateinischen sprichwörter* XXVII, 2 *entnommen sind. ich trage diese distichen hier nach,* 434 *weil ihnen wohl alte deutsche reimsprüche zu grunde liegen, wie auch mehreren von den sprichwörtern, oder sie doch ebenso gedacht sind. dass der inhalt der sammlung älter ist als die hs., zeigt sich auch an den gröſseren stücken. V* 174—180, *wovon der dritte vers und in umgekehrter ordnung auch die beiden letzten unter Otlohs proverbien* (*Pez thes. anecdott.* 3, 2, 524) *vorkommen, ist die erste nummer der sententiae septem sapientum des Ausonius, der spruch des Bias von Priene.* 6=*V* 172. 173. *Freidank* (1834) 48, 9 irriu wîp, zern (zorn 1860) und spil die machent diebe harte (tumber liute) vil; *vgl. Cato* 557 *ff. Renner* 11244 *f.; Sebastian Frank* (1541) 1, 43 die grösten räuber sind weiber, wein und würfelspiel; *Simrock deutsche sprichwörter nr.* 11407 weiber, wein und würfelspiel verderben manchen, wers merken will; *altd. bl.* 1, 76, 23 Die gherne dobbelt ende drinct ende altoos die taverne mint, ende locker es mit sconen vrouwen, cruus noch munt en sel hi behouwen; *vgl.* XXVII, 2, 228 *anm. Haupts zs.* 15, 172 *f.* 7. 8=*V* 108—11. 7. *Freidank* 56, 21 sanfte gewunnen guot machet üppigen muot. 9. 10=*V* 137—140. 11=*V* 152. 153. 12=*V* 122. 123. *Simrock nr.* 6853b trockner märz, nasser april, kühler mai füllt scheuer und keller und bringt viel heu.

L.

In einem evangelienbuch des X *jhs. in fol., früher im besitz des pfarrers JJStiels in Maestricht, jetzt der Bollandisten in Brüssel, steht vor dem evangelium Marci folgende notiz:*

Anno incarn. Dñi м. c. xxx. Ind. x regnante rege Lûtario
Rexit cenobium beatissimi Amoris confessoris Mathildis abbatissa
Belisię cum fratribus et devotissimis sororibus ita nominatis.
Nomina iunctorum per pacis federa fratrum

Eustachius	Winricus	Wikerus	Arnoldus Baitaviensis	
Bertegunt	Richiza	Gerberga	Luicardis	
Algardis	Helwidis	Sibilia	Judita	
Mahthildis	Hadewigis	V̊da	Elizabet	
Lucardis	Imona	Steinhilt	Engelberga	
Gerdrudis	Richiza	Mabilia	Ida	
Hadevvic	Beatrix	V̊da	Beatrix	Gertrudis
Mahilt	Beatrix	Tesi samanunga was edele. unde *usw.*		

nach einer abschrift des hrn. dr. WArndt. Mone teilte im anzeiger für kunde des deutschen mittelalters 1834 *s.* 184 *die erste notiz und die verse mit unter der überschrift 'altniederländische sprache' und fügte hinzu 'der teutsche satz ist das einzige zeugnis altniederländischer sprache, das ich gefunden habe'. Belisia ist allerdings Bilsen oder vielmehr wohl Münster-Bilsen an der Demer eben westlich von Mastricht, in der heimat Heinrichs von Veldeke, aber worin das altniederlän-*

dische des satzes oder der verse steckt, ist nicht abzusehen. Tesi *weist auf altfränk.* thesiu *und* scôna *kann nicht die schwache flexionsform sein, sondern die flexionslose form* scône *ist beliebig mit einem vollen endvocal versehen, wie in den Mariengebeten des gebetbuchs der heiligen Hildegard* (*s. zu* XLII) *München. sitzungsber.* 1870. 2, 115 Evge maget reina, liether danne sunna, scôner danne du morgenrôda, Milde wîb sêliga, kunneclîche frowa, aller gnâden volla *usw. eine ähnliche altertümliche oder altertümelnde sprache herscht in den 'sprüchen der väter'* (*zu* XXXVIII) *und in den gleichfalls mitteldeutschen Mariengebeten bei Greith spicil. Vatic. s.* 70 *f. aus einer hs. des* XIV *jhs. 'wer sehr subtil ist, kann in der reimlosen dritten halbzeile einen beweis dass so etwas nicht vor dem* XII *jh. entstanden ist sehen oder zu sehen glauben'. Haupt.*

LI.

435

Cod. palat. 577 *der vaticanischen bibliothek zu Rom.* 75 *bll.* (*neun mit buchstaben bezeichnete quaternionen*) *fol. in angelsächsischer schrift.* IX *jh.* (c. 800 *nach MG. LL.* 1, XIX). *auf der rückseite als* codex canonum *bezeichnet. SPaulli miscella antiquae lectionis* (*Argentorati* 1664) *s.* 73. 74. *HConring de origine iuris germanici liber unus* (*Helmestadii* 1665, *dritte ausgabe*) *s.* 349. *PhLabbé sacrosancta concilia* 6 (*Paris* 1671), 1541. (*Bischof Ferdinand von Fürstenberg*) *Monumenta Paderborniensia, ed.* 2ª (*Amstelodami* 1672) *s.* 336. *Labbé erhielt das denkmal, wie die Ballerini bezeugen, aus den hinterlassenen papieren des Lucas Holstenius. in Deutschland scheint es mit den zwei sächsischen capitularien, welche LHolstenius in der Collectio romana bipartita* (*Romae* 1662) 2, 177—194 *herausgegeben, durch bischof Ferdinand von Fürstenberg bekannt geworden zu sein, auf dessen mitteilung vermutlich die beiden erstgenannten abdrücke beruhen. EGGraff Diutiska* 2 (1827), 191 *f. GHPertz Monum. Germ. leges* 1 (1835), 19. *FHvdHagen im neuen jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache* 2 (1837), 61. *HFMaſsmann die deutschen abschwörungs-, glaubens-, beicht- und betformeln* (1839) *nr.* 1 *s.* 67. 21—28; *mit facsimile.* 1. Forsachistu] *zwischen* a *und* c *ein zeichen, das Pertz und Wackernagel leseb.* (1859) *s.* 19 *für einen accent nehmen. da in* gotes *z.* 12 *eine unzweifelhafte spur hochdeutscher lautbezeichnung vorliegt* (*vgl. auch das in z.* 7 *zuerst geschriebene* allem), *so wird man als eine solche auch dieses* ch *für* k *betrachten und von den vereinzelten beispielen die Schmeller gloss. sax. s.* 185ª *aus den hss. des Heland davon beibringt absehen dürfen.* diobolae] 2 diabolae, 4 - geldae, 6 Thunaer, 9. 10 fadaer; 3 - geldę: *ich habe nach JGrimms vorgang* (*myth.* 957 *anm.*) *überall* e *geschrieben, vgl. zu* LIX, 1, 10; LXII, 20. 2. *vorher* etresp̄. 3. diobolgelde] *ags.* deófolgield *'idololatria' Mone heidentum* 2, 98 *n.* 102; 100 *n.* 105; *JGrimm myth.* 34; *Ettmüller s.* 566: *vgl. Müllenhoff zur runenlehre s.* 36 *n.* 1. 4. *vorher* respōn̄. 5. allū 6. *vorher* resp̄. 6—8. *die annahme einer interpolation ergibt sich daraus, dass die eingeklammerten worte in der frage fehlen, dass für die worte* Thuner *ff. die einzig passende stelle nach der ersten frage gewesen wäre und dass für denselben begriff, der vorher durch* diobol diabol *gegeben ist, hier wie im fränkischen taufgelöbnis, dem groſsen bibelglossar und den hymnen* (*vgl.*

Graff 4, 915; *JGrimm myth.* 942; *kleinere schriften* 3, 391. 392) unholda *gebraucht wird. vgl. zeitschrift f. d. österr. gymn.* 1867 *s.* 660. 661. *was übrig bleibt aber sind die drei gewöhnlichen abschwörungsfragen der römischen kirche:* abrenuncias satanae? et omnibus operibus eius? et omnibus pompis eius? (*Martène de ant. eccl. rit.* 1, 117; *Mabillon mus. ital.* 2, 26*f.*) *nur in veränderter ordnung und mit dem unterschiede, dass nicht mit einfachem* abrenuncio, *sondern mit einer vollständigen umsetzung der frage geantwortet wird. auch ist* pompa *durch* geld *nicht genau wiedergegeben.* 6. and *ist das einzige notwendig angelsächsische in diesem taufgelöbnis. über alles was Mafsmann s.* 25 *bis* 27 *sonst dafür ausgegeben hat, sowie über die formen die Mone quellen und forschungen* 1, 262 *für unsächsisch erklärte, genügt es jetzt auf Schmellers gloss. saxon. zu verweisen.* 6. 7. Thuner. Uuôden] *das* e *des dativs ist vor dem nachfolgenden vocal apokopiert wie das auslautende* e *in* ende *z.* 3. 4. 5. 6 *und, der sprache des gewöhnlichen lebens folgend, auch sonst in prosa zb. gl. Ker.* 61 fona desem einte; 66 ed uralt; 222 edh ethashuanne; 193 vel omnia terra, enti al th'erda; LII *zu z.* 14 ind in; LIII, 2 ent in; LV, 2 gôtlîch ist; 22 dîn anst (*accusativ*) 6*f.* en deuuoden *um die ordnung der drei götter zu erklären braucht man nicht mit JGrimm myth.* 147 *an die ordnung von bildsäulen zu denken, wo Wodan in der mitte stünde. ebenso bei Paulus Diaconus zs.* 12, 453 *die Dänengötter* Thonar et Ųuaten. *es wird die römische ordnung zu grunde liegen, wie auch im indiculus einmal und Bonif. sermo* VI *p.* 76 *Giles Jupiter voran steht.* 436 *dass Saxnôt im indiculus fehlt, hat seinen grund wohl nur im mangel einer festen interpretatio romana für ihn.* 7. allĕm 9. 10. al$_a$mehtigan, *was KRoth denkmähler der deütschen sprache s.* 2 almahtigan *lesen will.*

Der cod. pal. 577 *enthält nach den beschreibungen der Ballerini* (*opp. Leonis M.* 3, CLXXXI—CLXXXIII), *Pertzens* (*archiv* 5 [1824], 303—305), *vdHagens* (*aav. s.* 59—63) *und Frommanns* (*Aufsess anzeiger* 1855 *sp.* 61*f.*): 1) *bl.* 1 *theologischen inhalts, nur vorgebunden.* 2) *bl.* 2ᵃ *oben die überschrift* de diuersis causis de lapsu episcopi vel præsbiteri. *ebenda in der mitte* dicta hieronimi presbiteri; *ob diese sich bis auf bl.* 3ᵇ *erstrecken ersieht man nicht.* 3) *bl.* 4 *Karlmanns concil. german. a.* 742. 4) *bl.* 5ᵃ *das concil von Lestines a.* 743 (745 *nach HHahn qui hierarchiae status fuerit Pippini tempore quaestio, Vratisl.* 1853, *s.* 34—38; *jahrbücher des fränkischen reichs a.* 741—752 *s.* 192—200). 5) *bl.* 6 nomina episcoporum qui misi sunt a romana urbe ad praedicandum in gallia. *'quae autem subduntur nomina, eadem sunt ac illa quae apud Gregorium Turonensem recensentur.' Ballerini. also hatten Seiters* (*Bonifacius s.* 382) *und Hahn* (*jahrb. s.* 38 *n.*) *unrecht, von der veröffentlichung dieser namen die entscheidung über die zusammengehörigkeit unserer formel mit dem concil von Lestines zu erwarten.* 6) *bl.* 6ᵇ *die namen der zu Attigny a.* 765 *versammelten bischöfe und äbte.* 7) *bl.* 6ᵇ *unsere abschwörung, bl.* 7ᵃ *unser glaubensbekenntnis. ihre auch von JGrimm früher* (*gramm.* 1¹, LXV) *angenommene beziehung auf Sachsen sichert der nur bei diesem stamme nachweisbare Saxnôt und die sprache, die mit JGrimm myth.* 146*f. für ripuarisch zu halten nicht der allermindeste grund ist. auch die seltsame anschauung Wackernagels* (*zs. f. d. philologie* 1, 298) *der hier nur hochdeutsche und angelsächsische elemente erkennen will,*

ist nicht stichhaltig, eine form wie gelôbo zb. bleibt dann ganz unbegreiflich. 8) bl. 7ª der sogen. indiculus superstitionum et paganiarum, ebenfalls, wie aus den wortformen hervorgeht (myth. 615 note: nach GDS. 537 wären sie freilich auch altfränkisch), auf Sachsen bezüglich. augenscheinlich, wie cap. generale a. 769—771 (LL. 1, 33f.), mit benutzung des conc. germ. a. 742 entworfen. klärlich ein vorläufiges verzeichnis dessen worauf die königsboten oder richtiger die bekehrenden priester zu achten hatten. über die form vgl. ABoretius capitularien im Langobardenreiche (Halle 1864) s. 17. 9) bl. 7ᵇ Fili hominis speculatorem posui te cet. (Ezech. 3, 17. 33, 7). Videte, filii carissimi, quale nobis incumbit periculum si tacemus usw., schliefst mit der roten unterschrift alloqnutio sacerdotum de coniugiis inlicitis ad plebem. der anfang dieser anrede d. h. also das citat aus Ezechiel findet sich nach Pertz archiv 5, 305 auch in dem die sächsischen capitulare (nrr. 60. 61. 27. 35 der LL.) enthaltenden cod. pal. vat. 289. vgl. auch cap. de part. Sax. c. 20. Waitz DVG. 3, 126 n. 3. 10) bl. 8ᵇ eine ähnliche anrede über den sabbat. 11) bl. 9ª Clemens Iacobo carissimo in domino aeterno salutem. 'A sancto Petro apostolo' cet. darnach rot Explicit deo gratias. 12) bl. 11ᵇ—70ª ohne überschrift die canonensammlung des Dionysius Exiguus, genauer der die concilien enthaltende erste teil derselben und zwar wie die untersuchung der nicht unerheblichen abweichungen desselben von den übrigen texten der Dionysiana den Ballerini ergeben hat, 'primus Dionysii fetus'. da die canonensammlung welche Bonifacius vom papste erhielt nach dem wortlaut der stelle des Wilibald (vita s. Bonifatii §. 21, SS. 2, 343) die davon meldet (eique libellum in
437 quo sacratissima eclesiasticae constitutionis iura pontificalibus sunt digesta conventibus accomodavit) auch nur die concilien enthielt und unsere handschrift, wie sich gleich zeigen wird, aus Fulda stammt, so wird man vermuten dürfen, dass uns hier eine abschrift jener dem h. Bonifacius gegebenen sammlung vorliege. 13) bl. 70ª Incipit de evangelio tractatus. 'Ambrosius episcopus gratiano augusto Crebra ... est inimicus' (in Ambros. opp. ed. Maur. nicht zu finden). 14) bl. 71ª von anderer hand als das bisherige Pipins synode in Verno palatio (755). die unterschrift nach nr. 11 lehrt dass die nrn 2—11 einst eine hs. für sich bildeten, woraus sie in diese aufgenommen worden; sie waren aber chronologisch geordnet, da die datierbaren stücke die reihe 742. 745. 765 ergeben. nach 765 fällt mithin unser taufgelöbnis. dieser beobachtung gegenüber verliert die beziehung des Bonifacius zur Sachsenbekehrung, für die man sich zwar nicht auf die falsche überschrift des c. 7 von Wilib. vita Bonif. (vgl. BSimsons übersetzung derselben s. 5), aber vielleicht auf Pipins feldzug a. 747 (Hahn jahrb. s. 94) berufen dürfte, oder die auskunft Rettbergs 1, 360 (trotz 1, 345. 2, 399), die formel gehöre in den kreis der wirksamkeit des Bonifacius an den sächsischen grenzen, jeden wert; und die beziehung auf die Sachsenbekehrung unter Karl dem grofsen, sowie die enge zusammengehörigkeit mit dem sog. indiculus scheint mir unzweifelhaft. man weifs, welchen anteil Fulda an dieser bekehrung hatte: hauptsächlich der bezirk der Diemel wo später der stuhl von Paderborn errichtet wurde war der obhut des klosters anvertraut (Rettberg 2, 404; vgl. Waitz 3, 148) und Sturm verdiente sich durch seine unermüdliche tätigkeit den ehrennamen eines apostels der Sachsen. nun findet sich auf bl. 2ª unserer hs. die notiz Iste liber pertinet ad librariam sancti Martini ecclesie Maguntin. (Greith spicil. Vatic. s. 30; Mafsmann s. 23) und WGiesebrecht hat, eine vermutung von Seiters (Bonifacius s. 381) bestätigend, in Schmidts zeitschr. für geschichtswissensch. 7 (1847), 564f. höchst wahrscheinlich gemacht, dass diese hs. wie ein Jordanes mit

derselben inschrift in Fulda geschrieben und nach Mainz erst durch Marianus Scotus gebracht sei, der sie beide benutzte und dessen originalhs. ebenfalls jene inschrift trägt. jene ganze hs. 2—11 ist offenbar mit beziehung auf die Sachsenmission in Fulda zusammengestellt und zwar, da das wichtige cap. de part. Sax. (775 oder wahrscheinlich 777 nach Richthofen zur lex Saxonum s. 128f.·170ff. 216ff.) noch nicht darin enthalten, wohl gleich zu anfang dieser mission, welche bald nach 772 begann und 779 endigte (Richthofen s. 152ff.). zuerst wurde ohne zweifel die gewöhnlich in Fulda verwendete formel des taufgelöbnisses vielleicht mit hilfe eines Angelsachsen (vgl. zu z. 3. 6) ins sächsische (speciell ins engrische, nach jenem missionsbezirk zu schliefsen) umgeschrieben. der indiculus setzt schon genauere kenntnis und bestimmtere erfahrung voraus: wie darin die namen der heidengötter auftreten, so sind sie auch in das taufgelöbnis später hinein genommen worden: selbstverständlich, dass der zusatz beim gebrauch der vorhergehenden frage an den täufling ebenfalls beigefügt wurde. durch den abt Sturm einen gebornen Baier ergaben sich vermutlich litterarische beziehungen zu dessen heimat, welche nach ihm fortwirkten. daher wohl die hochdeutsche schreibschule der aufzeichner des Hildebrandsliedes, daher die hs. A der exhortatio und die baierischen glossae Cassellanae, daher das ältere glossar dessen sich vielleicht Hrabanus bediente, das er vielleicht emendierte und das hiernach seinen namen tragen mag, vgl. s. 473 zu LXIII.

LII.

A Merseburger hs. 58, beschrieben oben zu IV, 1. die formel steht unter der überschrift Interrogatio sacerdotis auf bl. 16^a des ersten bestandteils der handschrift, der, mit ausnahme des ursprünglich leeren ersten blattes in angelsächsischen buchstaben geschrieben, von bl. 1^a—21^b reicht. die überschrift, die anfangsbuchstaben der fragen und sämmtliche antworten rot. JGrimm über zwei entdeckte gedichte aus der zeit des deutschen heidentums (1842) s. 25. (kleinere schriften 2, 28.) B Speierer handschrift, erhalten durch eine in oder nach dem jahre 1607 genommene abschrift des Acheners Dionysius Campius I. V. D., eingetragen in ein exemplar von Goldasts 438
alem. rer. script. Francof. 1606 (bd. 2 s. 174 links unten), jetzt Germ. g. 37 der Münchner hofbibliothek. überschr. Interrogatio Fidei | habetur Spirę in Bibliotheca cathedr. in scamno 8^0. Mafsmann abschw. (1839) nr. 2; mit facsimile. KRoth denkmähler der deütschen sprache (1840) s. 2. 4. dass B lückenhaft und aus A zu vervollständigen, hat Rettberg 1, 453 gesehen. 1. forsachistu B immer. unholdun fasst RvRaumer die einwirkung des christenthums auf die althochdeutsche sprache s. 397 hier und z. 3 als dat. plur., hält somit dieses denkmal für bedeutend jünger als es doch allem anscheine nach ist. in z. 3 muss unholdun genetivus feminini (vgl. zu LI, 6—8) sein, abhängig von uuerc indi uuillon; ob es z. 1 dativ oder accusativ, lässt sich nicht entscheiden, da forsahhan z. 3 mit dem accusativ, z. 5 mit dem dativ construiert wird. 2. ih fursahu A, Ih f. B immer. das fur- in A gegenüber sonstigem for- gehört dem rubricator. 3. unholdun uuerc fehlt B. 5. bluostrũ A.

5. 6. allen dem bluostrom then heidineman hym zabluastrom in dizageldon habent B: zi bluostrum indi fehlt A. 8—11 fehlt B. 12. Galaubistu (so immer)

heiligan *B.* 13. jh g. *B immer.* 14. heinan gott almachtigon in thrinissi in din emnissi *B.* 15. ih gilaub *A, ebenso* 17. 19. 16. godes chirichon *B.* 18. galaubisthu (ga *aus* gl *gebessert*) thuruch *B.* suntheno farlaznissi *B.* 20. 21 *fehlt B.*

Das einzige mir bekannte ausdrückliche zeugnis für die ablegung des taufgelöbnisses in der muttersprache, das man sich versucht fühlen könnte mit der vorliegenden deutschen abfassung desselben in zusammenhang zu bringen, geben die sogen. statuta Bonifacii c. 27: Nullus sit presbyter qui in ipsa lingua qua nati sunt baptizandos abrenunciationes vel confessiones aperte interrogare non studeat, ut intelligant quibus abrenunciant vel quae confitentur. et qui taliter agere dedignantur (*l.* dedignatur), sed cedat in (*l.* secedat e *Dachéry*) parochia. *hierin ist nach der richtigen bereits von Martène* 1, 124 *aufgestellten erklärung* confessio *wie zb. bei Augustinus enchir. c.* 96 *s. v. a.* confessio fidei, *nicht wie Rettberg will* (1, 455) *die beichte; im ganzen mithin genau das bezeichnet was uns hier vorliegt. die 'stat. Bonif.' sind weder ein 'excerpt aus kirchlichen rechtsquellen' (Rettberg* 1, 376) *noch 'post annum* 814 *certe interpolata' (Knust in den MG. LL.* 2, 2, 19),* *sondern wahrscheinlich ein teil der von einer Mainzer synode, etwa des jahres* 803, *gefassten beschlüsse. und aus dem zusammenhange der verordnungen sowohl, in welchen sie*
439 *hineingehören, als aus der natur der sache ist klar, dass jener c.* 27 *nicht bestimmt sein kann etwas neues einzuführen, vielmehr den zweck haben muss, das natürliche notwendige und übliche gegen die ausschreitungen übereifriger priester zu schützen, welche die hersagung auch dieser formeln in lateinischer sprache forderten. dass man zu gleichem zwecke eine deutsche formel ein für allemal festgestellt habe und dass dies die vorliegende sei ist möglich, aber einigermaßen wahrscheinlich machen lässt es sich erst durch anderweitige betrachtungen. die hs. A enthält von einer hand geschrieben* 1) *bl.* 2^a—15^b *eine expositio missae die auf dem umschlag dem Hraban beigelegt wird, aber in den ausgaben seiner werke wohl mit recht fehlt. MGerbert monum. vet. liturg. alemann.* 2 (1779), 276^b—282^b *hat sie aus einer Einsiedler hs. des Xjh. veröffentlicht.* 2) *bl.* 16^a—19^b *ein vollständiges taufritual beginnend mit unserer formel.* 3) *bl.* 20^a—21^b Oratio quasi oris ratio *usw. gedruckt wohl zuerst bei Cordesius Hincmari opuscula Lutet.* 1615, *dann auch bibl. patr. Lugd.* 14, 71 c

---

* *Beide ansichten stützen sich auf die übereinstimmung einiger canones der statuta mit der Mainzer synode von* 813, *beruhen aber auf einer willkürlichen deutung dieser tatsache, da das umgekehrte verhältnis ganz ebenso möglich ist; überdies müsten interpolationen eine bestimmte tendenz verraten. in der eingangsformel:* Compellimur quoque statuta canonum in hoc observare (*vgl. c.* 31) *scheint eine nach canonischem recht lebende versamlung zu reden, zugleich kennzeichnet das* quoque *die nun folgenden bestimmungen als teil eines größeren ganzen. die fassung der c.* 25. 26 (*s. exc. zu* LIV) *weist auf die zeit* 802—805 *d. h. auf das jahr* 803 *oder* 804, *der fundort (Corvey) und die paganienverbote auf Deutschland, die benutzung in der Mainzer synode* 813 *und durch den in Mainz arbeitenden Benedictus Levita (s. Knust bei Pertz LL.* 2, 2, 23) *auf Mainz. nun hielt im sommer* 803 *Karl d. gr. zu Mainz eine reichsversamlung ab (Waitz* 3, 286). *sehr wahrscheinlich also dass damals unter des kaisers augen von einer geistlichen synode diese beschlüsse gefasst wurden, deren zweck die durchführung der Achener gesetzgebung von* 801. 802 *und ihre teilweise erweiterung und ergänzung zu sein scheint.*

im anhang von Jesse Ambianensis episcopi epistola (über die taufe; wohl in folge der
verordnung 'excerpta canonum' a. 813 c. 1 p. 189 erlassen). wenn es schon von vorn-
herein eine unberechtigte annahme war, unsere formel sei wegen z. 6 zu einer zeit
entstanden, in der das heidentum in Deutschland noch in kraft war (vgl. Alcuin de
bapt. caerem. opp. 2, 127=1, 109 [und 2, 483: daraus erweitert bei Martène 1, 161f.]
und die damit im wesentlichen identische 'traditio baptisterii' im anhang zu Jesse
Ambian. epist. l. c. 70H: primo paganus catechumenus fit; Hrab. de instit. cler. 1,
27 und den ordo III bei Martène 1, 38 mit der überschrift Ad caticuminum ex pagano
faciendum): so ist nun aus dem zusammenhange in dem sie auftritt erwiesen, dass
sie im IX jh. in kirchlichem gebrauch stand. das auf sie folgende taufritual beginnt:
Exorzizatur malignus spiritus ut exeat et recedat dans locum deo (so weit rot). Exi
ab eo, spiritus inmunde, et redde honorem deo vivo et vero. darnach bl. 16^b oratio,
alia, bl. 17^a benedictio salis ad catezizandum, bl. 18^a benedictio fontis usw. auch
in B folgt: Deinde exsufflas in faciem eiustem et dices 'exi ab eo (ea) usw. bis vero.'
et dices tribus vicibus. also dieselbe exorcizationsformel in beiden hss., mit welcher
mehrere bei Martène gedruckte ungefähr, aber nicht ganz übereinstimmen: daraus
ergibt sich dass nicht bloſs die abrenunciations- und confessionsformel in AB, son-
dern der ganze ordo identisch war. die ersichtlichen verschiedenheiten sind dagegen
kein stichhaltiger einwand; B hat das ursprünglichere. die exorcization war durch
die formel selbst gegeben, die exsufflation dagegen zu erwähnen unumgänglich.
dem rubricator von A war eine andere exorcizationsformel (s. verwante bei Martène,
besonders 1, 161 exorcizatur i. e. coniuratur malignus spiritus, ut exeat et recedat
dans locum deo vero) geläufig die er denn wenigstens in der überschrift anbringen
wollte. dazu kommt die schlechtere latinität von B. eigentümlich in AB die aufein-
anderfolge der einzelnen teile des ordo. ein einziger ordo baptismi, und zwar der
ambrosianische, beginnt bei Martène (1, 213: vgl. Gerbert monum. 1, 251f.) mit
abren. exsuffl. exorc., lässt aber die confessio erst unmittelbar vor der immersion
folgen. ebenso ein ordo bei Gerbert monum. 2, 5—9. Alcuin de bapt. caerem. er-
wähnt die conf. gar nicht und lässt auf jene drei vorgänge erst noch die traditio
symboli und die scrutinien folgen. auch in der epist. encycl. de baptismo Karls des
groſsen a. 811 (LL. 1, 171) fehlt die conf. in der reihe der fragen, aber auf absolute
vollständigkeit kam es dabei nicht an, und sie konnte umsomehr wegbleiben, als die
fragen de symbolo und de credulitate vorhergehen. dies wird bestätigt durch einen
tractat bei Martène 1, 158—161, den der herausgeber, ich zweifle ob aus genügenden
gründen, für die antwort des bischofs Magnus von Sens auf jenes rundschreiben 440
hält: und der mit dem letzteren und mit AB, so weit sich vergleichen lässt, in der
anordnung vollkommen übereinstimmt und unter der überschrift de abrenunciatione
erst diese behandelt und dann hinzufügt quam recte abrenunciationem confessio se-
quitur sanctae trinitatis. dazu stimmt ferner die darstellung bei Hraban de institu-
tione clericorum (vollendet 819: Kunstmann s. 55) 1, 27 und seine inhaltsangabe der
confessio insbesondere zu der deutschen formel fast ganz genau: es sind dieselben
sieben fragen, auch die vierte: (exquiritur a pagano si credat) unum deum in trini-
tate et unitate. freilich der zusatz thuruh taufunga (z. 18) fehlt und noch einzelnes
mehr, namentlich auch die dritte frage der abrenunciation, ist anders. so viel können
wir festhalten dass die taufordnung der unsere formel angehört mit der im anfange
des IX jh. sowohl an Karls hofe als auch zu Fulda d. h. in der Mainzer diöcese üblichen
vollziehung des taufactes wesentlich übereinstimmt. im ganzen setzt sie die admo-

nitio 'cap. eccl.' 789 c. 69 und das legationis edictum 'cap. gen.' 789 c. 7 voraus, durch welche das römische taufritual in Deutschland erst eingeführt wurde, vgl. Rettberg 2, 783. da nun das in beiden hss. festgehaltene au dieselben in den anfang des IX jh. verweist, da ferner die in ihnen enthaltene taufordnung nicht ohne genehmigung der vorgesetzten geistlichen behörde in kirchlichen gebrauch gekommen sein kann, und da diese behörde für Speier und Fulda (woher A zu stammen scheint: vgl. die vorrede s. x) Mainz ist: so dürfen wir nach Mainz und in die zeit Rikulfs (787 bis 813) das vorliegende denkmal setzen: so dass es allerdings auf den ort und ungefähr die zeit der oben ausgezogenen verordnung der 'statuta Bonifacii' fixiert erscheint, und die dort angedeutete vermutung auf diese weise einen gewissen halt bekommt. wie bei abfassung dieses taufgelöbnisses verfahren worden, erhellt daraus, dass taufunga ags. déapung ahd. nur hier und dass von den übrigen verdeutschungen christlicher begriffe nur die beiden ursprünglich heidnischen, bluostar und das femininum unholda, nicht auch im angelsächsischen begegnen.

LIII.

Hs. 267 des regulierten chorherrenstifts in Vorau. XIV jh. Incipiunt cronica ab inicio mundi, wozu dann jemand geschrieben hat Honorii. auf dem einband befindet sich das obige fragment aus dem IX oder X jh. W Wattenbach in Pertz archiv 10 (1851), 630. 1. GLOVPISTV] G ist ergänzt. nach den ist einer der ahd. ausdrücke für Iesus = salvator (vgl. gl. Ker. s. 173) zu ergänzen. 3. ergänzt von Wattenbach. 3. 4. etwa: enti die drî e. g. a. heitî der gascuof

Bei dem zustande in welchem dieses fragment (eines taufgelöbnisses?) auf uns gekommen ist, lässt sich äufserst wenig darüber feststellen. dass es oberdeutsch, ergibt sich aus p in gloupistu und aus nuîhun âtum (nicht heilagun geist): aus enti (z. 2. 5), nicht inti, dass es baierisch ist. alles übrige ist unsicher. die zeit lässt sich aus der sprache nicht genauer bestimmen, als es die angabe Wattenbachs über die hs. tut. selbst ob die personen der trinität auf drei verschiedene fragen verteilt oder, so viel ich weifs gegen alle analogie (denn der ordo II bei Martène de antiqu. eccl. rit. 1, 168 ist nicht zu vergleichen), in éine zusammengefasst waren, erhellt
441 nicht. auch dass die erste zeile, als ob nichts vorausgegangen wäre, ganz in majuskel geschrieben ist, gibt zu raten auf. beginnt hier nur ein neuer abschnitt des rituals, so hat die sache freilich nichts verwunderliches: denn durch mehrere zwischenstücke von der abrenunciatio getrennt ist die interrogatio fidei zb. in den ordines IV=VIII. X. XX. bei Martène 1, 172. 173. 176. 179. 180. 186. 215 usw., überhaupt in der mehrzahl der von Martène veröffentlichten taufordnungen. beginnt aber das ritual selbst so, so kann das fragment schwerlich einem taufgelöbnis angehören, vielmehr ist daran zu erinnern, dass die ordines III. IV. VI (vgl. auch X) ad dandam paenitentiam bei Martène bd. 2 mit der frage des priesters Credis in deum patrem et filium et spiritum sanctum? beginnen. auch die zweite würde stimmen: Credis quia hae tres personae unus sit deus? aber nicht mehr die dritte und vierte.

LIV.

A *cod. theol. in quarto* 24 *der bibliothek zu Cassel, aus Fulda.* IX *jh. unmittelbar daran schliefsen sich die glossae Cassellanae. über den sonstigen inhalt der hs. macht WGrimm s.* 25 *die angabe 'es gehen die canones sanctorum apostolorum voran und folgen noch einige andere stücke theologischen inhalts'; s.* 437 *'auf die glossen folgt, mit einem neuen, doch zu derselben lage gehörigen blatt, etwas anderes, was mit ihnen ebensowenig in verbindung zu bringen ist,* Incipit constitutio et fides. Niceni concilii subditis capitulis suis.' *JHHottinger historia ecclesiastica N. T.* 8 (1667), 1219—1222. *JGEccard catechesis theotisca* (1713) *s.* 74—77. *von ihm die überschrift. Mafsmann* (1839) *nr.* 43, *nach einer abschrift Frommanns. WGrimm 'Exhortatio ad plebem christianam. Glossae Cassellanae' in den historischphilologischen abhandlungen der Berliner academie aus d. j.* 1846 (*Berlin* 1848), 425—511; *mit facsimile.* B *cod. lat.* 6244, *Fris.* 44 (*früher* B. I. 1) *der k. bibliothek zu München, aus Freising.* 147 *bll. kleinfol.* IX *jh. enthält auf bl.* 1—144^{a} *nach meinen notizen 'canones apostolorum etc.... concil. Afric., im ganzen* 12 *titel deren verzeichnis an ihrem schlusse bl.* 144^{a} *steht': also entweder die concilien der Hadriano-Dionysiana oder die epitome Hadriani. bl.* 144^{b}—146^{a} *die exhortatio, und zwar auf bl.* 144^{b}. 145^{b} *den lateinischen, auf bl.* 145^{a}. 146^{a} *den deutschen text. bl.* 146^{b} (*das letzte blatt ist leer*) *eine baierische provinzialsynode von* 805, *abgedruckt archiv* 7, 806*f.*, *jetzt in den MG. LL.* 3, 479. *BJDocen miscellaneen zur geschichte der teutschen literatur* 1 (1807), 6—8. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 210. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* 1835 *sp.* 5. 6, 1839 *sp.* 51—54. *Mafsmann* (1839) *nr.* 42 *s.* 150. 152. 154. *KRoth denkmähler der deütschen sprache* (1840) *s.* 12—14. *nach beiden hs. aufser WGrimm aao. WWackernagel lesebuch* 1859 *sp.* 21—24. *dass keine der beiden hss. längezeichen setzt sei ausdrücklich bemerkt weil aus manchen citaten neuerer bücher eine entgegengesetzte meinung hervorzuleuchten scheint.*

1. rihti *A.* thera *B: überhaupt in B* 24 *mal anlautend* th, 11 *mal* d, *vgl. Grimm s.* 436. galaupa *B:* ga- *in B überwiegend, nur fünfmal* ka-, *vgl. Grimm s.* 435. the (*über dem zweiten striche von* h *ein punct, durch welchen in der richtung eines acuts ein feiner strich gezogen*) *B*, dera *A. ersteres notwendig, weil auf* rihtida *bezüglich.* kahuctlicho *B.* 2. christanun *B:* h *nachgetragen.* namun *fehlt A.* 3. truthine *B.* in man *AB:* innan *Eccard* 442
Wackernagel (1839. 1859) *Grimm. aber* innan innana *heifst niemals 'ein-, hinein'. die genaue übersetzung von* inspiratum *ist* in caplâsan (*Graff* 3, 237), man *wohl zusatz eines lesers, welchem diese technische bedeutung von* in plâsan *nicht geläufig war.* 4. iungirō *A.* fohiu *B.* 5. michilu *B.* piuangan *B.* 6. maistrōn *A*, meistrū *B. das schliefsende* n *des dat. plur. ist vielleicht hier und in den anderen fällen unrichtige auflösung eines* ō *oder* ū *der vorlage.* christanheiti *fehlt B.* 7. tihtota *B.* za diu daz *Docen*] daz diu *A*, zadiu *B.* 8. galaupian *B:* i *nachgetragen.* pigehan *B. vgl. gl. Emm. Pez* 1, 404 ad nitendum, za zilen odo piginnan. mathin alle forstantan *B.* 9. gahuhti *B.* inu *Wackernagel* 1835] in *AB: vielleicht* inu uueo, *denn beide hss. haben sonst* uu *für* huu. chuidit *B.* 10. fohun *B.* ja *reiht hier die vom übersetzer zu beliebigem gebrauch beigefügte zweite verdeutschung ebenso an, wie gl. Fris. ad Isid. de off.* 20 (*KRoths denkm. s.* XVII) confessio, lop (ja pigiht). 35. inlecebris, unchuskim (ja unurlaupant-

lih) *und ebendaselbst* 18 ja auh: symbolum, rihtida dera galaupa (ja auh churiter pivank dera galaupa). *vgl.* vel, endi *gl. Ker. s.* 193. —*getrenntes* ja auh *nach Graff* 1, 121 *nur in exh. und den angeführten glossen*, ja *als conjunction aufserdem noch in gl. SFlor. ad Greg. cur. past.* (*Graff* 1, 568) *und* LXXVIII. 11. frono *B.* thrutin *B.* pete *B.* 12*f.* kahukti *B.* 13. uueo mak *B: die doppelform* uuê *und* uueo (*für* uuêo, *zu Notkers* uuieo *vgl. sein* diea, *auch Virgilgl.* IV, 208) *geht aus* hwêw *für* hvaiva *hervor wie* sê *und* sêo *aus* sêw, *das schliefsende* w *entweder abgefallen oder vocalisiert. vgl. Sievers Tatian s.* 44. purgio *B.* odo *B.* 14. the *B*, deo *A: vgl. zu* LXIII, 19. 15. uuizzan *B.* daz thaz *B.* 16. den *fehlt B.* den] ther *B.* tauffi *B.* 17. got des *B*, gaotes *A: aber ich halte auch jenes nicht für das ursprüngliche, weil es keine übersetzung des lateinischen ist, sondern* [uuidar] gotes caheizes. *der übersetzer verlas* ēfi dei *in* est dei, *der interpolator dem wir schon z.* 3 *begegneten nahm daran mit recht anstofs und indem er* uuidar *einfügte verstand er* gotes *wie B. A dagegen fasste es gedankenlos als* gôtes *und schrieb dafür* gaotes *wie gl. Fris. ad Isid. de off.* 160 saozono *für* soazono sôzono *steht: mehr beispiele dieses* ao *für* ô, uo *s. bei Pfeiffer forschung und kritik* 2, 34; *Weinhold bair. s.* 74. dé *B*, den *A. der accent über* e *weicht von der gestalt des acuts nur wenig, der über* i *in* ìlle *z.* 20 *beträchtlich ab. sie beide und der in z.* 1 *sind ohne zweifel längezeichen, wie in gl. Hrab. und fragm. theod.* fillol leran *B.*

18. za suonutagin *B.* 19. ia auh *B.* 20. ilungu *A.* ìlle galirnẽ ja auh thegaleran *B.* 21. suonutage *B.* ganotit redia *B. noch cap. min.* 803 c. 5 *p.* 115; *cap. de exerc. promov. c.* 2 *p.* 119 *steht* haribannum. 22. kotes *B.*

heili *B.* unseres *B.* ander *B.* 23. unsero *für* unserero: *vgl.* LXXVI, 30 lûttero *für* lûtterero; *Williram* 43, 1 unser *für* unserero; 8, 25. 22, 15 andero *für* anderero. suntiono *B.*

im lateinischen: 1. qui] Quia *A.* 2. iudicium *B: der verbindungsstrich der beiden striche des ersten* u *ausgekratzt.* 3. inspiratu *A.* 5. permagna? 6. ministris *A.* ista] Ita *A.* 9. quia *A.* 10. qua *Docen*] qui *AB.* etiam et *A.* 13. existit *A.* ipse *ergänzte Eccard* 15. quando nec *A.* 16. exciperit *AB.* 17. docere *fehlt A.* 20. festi;ne, *übergeschrieben* natio *B.* didicere *AB.* quod *A.* 22. nostra] $\overline{\text{nrae}}$ *B.*

Das vorliegende denkmal beginnt mit der aufforderung eines priesters an die erwachsenen glieder seiner gemeinde — sie werden bald filii carissimi, *bald* filioli mei *angeredet, letzteres wie SBonif. serm.* V *p.* 75 *Giles und MG. LL.* 1, 124 —, *das apostolische glaubensbekenntnis und das vaterunser selbst zu lernen und ihre taufpaten zu lehren. daran schloss sich wohl die vorsagung* (Audite!), *vielleicht auch erklärung und einübung* (*über die methode derselben vgl. excurs*
443 *zu* LV) *jener formeln; und daran die nochmalige aufforderung* (Nunc igitur *usw. vgl. den ordo romanus bei Hittorp de divinis officiis p.* 39. 40) *sie zu lernen und zu lehren*, quia dei iussio est — et dominationis nostrae mandatum: ja unsares hêrrin capot. *welches herren? ich denke, Karls des grofsen. im november* 801 *beschliefsen 'electi sacerdotes'* (*cap. Aquisgr. a.* 801 *LL.* 1 *p.* 87) c. 5 ut unusquisque sacerdos orationem dominicam et symbolum populo sibi commisso curiose insinuet. *und dies bestätigt der kaiser* (*cap. eccl. p.* 160) c. 3. Tertio (admonendi sunt presbyteri)

ut orationem dominicam id est 'pater noster' et 'credo in deum' omnibus sibi subiectis insinuent et sibi reddi faciant tam viros et feminas quamque pueros. *die missi verkündigen es* (*cap. gen. c.* 14 *p.* 106): omnibus omnino christianis iubetur simbolum et orationem dominicam discere. *zugleich erfahren wir die zwangsmittel die man anzuwenden gedachte* (c. 15): ut nullus infantem vel alium ex paganis de fonte sacro suscipiat, antequam simbolum et orationem dominicam presbitero suo reddat. *die verordnung wird auch in das mit der merzversammlung* 802 *festgestellte kirchliche gesetz aufgenommen* (*cap. excerpta c.* 30). *und die Mainzer synode* 803 *wiederholt sie* (*stat. Bonif. c.* 25), *ebenso der kaiser in einem rundschreiben an die bischöfe* (*wovon uns das an Gerbald von Lüttich gerichtete exemplar erhalten ist LL.* 1, 128) *und infolgedessen die bischöfe* (*Gerbald LL.* 1, 128; *Theodulf c.* 22 *bibl. Lugd.* 14, 5; *nicht vor* 805 *Haito von Basel c.* 2. 25 *bei Dachéry spicil.* 1, 584. 586, *über den man zum jahre* 802 *die notiz hat* in consilio Karoli clarus habetur *s. ann. SGall. mai. SS.* 1, 75 *n.* e) *in anordnungen für die ihnen untergebenen priester.* (*aus einem erlasse Riculfs ist vielleicht die darüber in der Weifsenburger hs.* 91 *zu Wolfenbüttel bl.* 106ª *stehende, in Haupts zs.* 12, 443 *gedruckte bestimmung.*) *im december* 805 (*cap. dupl. in Theodonis villa promulg. c.* 24 *p.* 135) *verordnet Karl:* Ut laici symbolum et orationem dominicam pleniter discant. . . . Qui autem neglegens inde fuerit, talem disciplinam percipiat, qualem talis sit contemptor percipere dignus, ita ut ceteri metum habeant amplius. *und in einem wohl späteren capitular* (*cap. eccl. c.* 2 *p.* 130): Symbolum et orationem dominicam vel signaculum (*l.* symbolum vel signaculum et orationem dominicam) omnes discere constringantur. Et si quis ea nunc non teneat, aut vapulet aut ieiunet. . . . feminae vero aut flagellis aut ieiuniis constringantur. *trotz solchen grausamen strafandrohungen — um so grausamer, wenn es sich wirklich um die erlernung in lateinischer sprache handelte* (*was* LV *bestätigt: vgl. excurs, auch Rettberg* 1, 456) *— muss sich die durchführung dieser verordnungen als unmöglich erwiesen haben. denn als das concil von Mainz* 813 *die beiden letztangeführten* (*ineinandergearbeitet und mit dem zusatze* et qui aliter non potuerit vel in sua lingua hoc discat) *wiederholte, gaben ihnen die Achener reichsversammlung und Karl ihre bestätigung* (*in cap.* 813 *LL.* 2, 550—554; *exc. can. LL.* 1, 189 *f.; vgl. Rettberg* 1, 442) *nicht. die weiteren schicksale derselben* (*vgl. noch cap. Herardi a.* 858 *c.* 16: *Baluze cap.* 1, 1286), *ihre ermäfsigung in späterer zeit* (*vgl. zb. das triersche provincialconcil vom* 1 *mai* 888 *c.* 3 *bei Beyer mittelrhein. urkundenb. s.* 134; *Labbé* 9, 414) *gehen uns hier nicht an. auf ihre anfänge wird Paulinus von Aquileja nicht ohne einfluss gewesen sein, da er schon* 796 *eine Friauler synode ähnliche beschlüsse fassen liefs* (*SPaulini opp. ed. Madrisi p.* 72 c. 15). *mit diesen anfängen, also den synoden und reichsversamlungen von* 801 *und* 802, *muss auch unsere exhortatio zusammenhängen. und gleich die gesellschaft in der sie auftritt lässt officiellen ursprung für sie vermuten: grade die canones der concilien waren im october* 802 *förmlich recipiert worden* (universos canones, quas s. synodus recepit, et decreta pontificum 444
ann. Lauresh. 802 *SS.* 1, 39: *vgl. Wasserschleben beiträge zur geschichte der falschen decretalen s.* 10 *f.*, *der aber die nachricht auf die ganze Dionysiana bezieht. doch lässt die stelle auch eine ganz andere auslegung zu*) *gemäfs einem beschlusse vom nov.* 801 *c.* 16: (nullus sacerdos) derelicta propria lege ad secularia iudicia accedere praesumat. *dazu kommt folgende erwägung: schon der lateinische text*

der exhortatio hat interpolationen erfahren, und zwar sind als solche die worte et etiam *bis* constituit *in z.* 10. 11 *und* et orationem dominicam *z.* 19. 20 *auszuscheiden. denn wenn der priester verständig reden sollte, so muste er sagen:* Audite — regulam fidei — et orationem dominicam; *nicht die letztere in einem lediglich begründenden satze nachträglich und beiläufig hereinbringen. die ermahnung gieng also ursprünglich nur auf erlernung des glaubens. das ist höchst seltsam, denn es findet sich keine einzige verordnung welche blofs das symbolum auswendig zu lernen vorschriebe. die erklärung ist aus einem merkwürdigen actenstücke zu gewinnen das in den MG. LL.* 1, 108. 109 *als* excerpta canonum. capitula varia *gedruckt steht. aus* c. 22 si placet domno meo, legatur capitula 7. 3 *usw. ergibt sich dass es dem kaiser gemachte gesetzvorschläge sind, von* c. 1 *bis* 18 *mit bezug auf die concilien des codex canonum, von* c. 23 *bis* 26 *mit bezug auf die benedictinerregel. das ganze — so kann man sich vorstellen — ein auf der synode von* 801 *abgegebenes separatvotum.* c. 21 *nun lautet:* de sancta trinitate discat unusquisque secundum quod sancti patres indictum et tractatum habent, et fideliter intellegat, et in tantum sufficiat et amplius non requiratur. *man darf wohl annehmen, dass der oder die vertreter dieser ansicht ein formulare zur erleichterung der ausführung derselben entworfen hatten, welches, nachdem eine weitergehende das paternoster mit einschliefsende ansicht durchgedrungen war, mit den nötigsten, flüchtig und schlecht gemachten zusätzen versehen und den königsboten zur verbreitung übergeben wurde. muss ich nun noch diejenigen widerlegen, welche die exhortatio ins* VIII *jh. setzen und sie bestimmt sein lassen 'bei einer heidentaufe der hersagung des glaubensbekenntnisses voranzugehen'? doch vielleicht hält man mir die predigten des h. Bonifacius entgegen, unter welchen allerdings* I § 1 *p.* 57 *Giles;* III § 4 *p.* 65; V § 3 *p.* 73; XV § 4 *p.* 106 *das auswendiglernen von paternoster und symbolum verlangen. aber einmal wird man durch jenes* dominationis nostrae mandatum *auf die zeugnisse der capitularien beschränkt und dann würde die unechtheit dieser bereits von Oudin de script. eccl.* 1, 1789 *angezweifelten predigten zu beweisen, schon die einzige bemerkung genügen, dass sie vollkommen geordnete und befestigte kirchliche zustände, in denen nur einzelnes heidnische noch sich fristet, voraussetzen. man vergleiche die auszüge die Eckhart aus den predigten Burghards von Würzburg gibt oder gewisse partien in dem libellus Pirmins, und man muss fühlen dass jene nicht aus der mitte des* VIII *jh. stammen können. keine einzige bekehrungspredigt ist darunter, keine einzige in welcher Bonifaz die vom bischof Daniel* (*ep.* 15 *p.* 71—74 *Jaffé*) *ihm vorgetragene methode zur widerlegung heidnischer irrtümer in anwendung brächte. überall treffen wir ihn im streit mit den ketzerischen und verheirateten priestern: und in seinen predigten hätte er die gläubigen niemals vor ihnen gewarnt? ferner: das erste zeugnis für die einführung des zehnten* (*Waitz* 4, 103: *Bonif. ep.* 70 *Jaffé p.* 206; 82 *p.* 229, *cf. p.* 501 *wird niemand dagegen anführen wollen*) *fällt in das todesjahr des Bonifacius; in den predigten jedoch erscheinen sie wiederholt* (III § 4 *p.* 66; V § 2 *p.* 72; VI § 2 *p.* 78; XI *p.* 93; XV § 4 *p.* 106) *als feststehende einrichtung.* (*doch beweist dieser gegengrund nur mit den anderen, vgl.* 445 *Pirmin. lib. p.* 70; *Lezardière lois politiques* 2, 348.) *endlich unsere kirchlichen formeln selbst: Bonifacius beklagte sich in einem briefe der zwar verloren ist, den aber papst Zacharias punkt für punkt beantwortend wiederholt, über die schlechten priester* (*in Baiern, da von Virgilius die rede ist, nicht in Sachsen wie Hahn jahrb. s.* 109 *meint*) *unter anderem auf folgende weise* (*ep.* 66 *p.* 188)*:* nec fidem catholi-

cam paganis praedicant nec ipsi fidem rectam habent, sed nec ipsa sollempnia verba, quae ûnusquisque caticuminus, si talis aetatis est ut iam intellectum habeat, sensu cordis sui percipere et intellegere *debet*, nec docent nec quaerent ab eis quos baptizare debent: id est abrenuntiationem satanae et cetera. sed neque signaculo crucis Christi eos muniunt, quae praecedere debent baptismum: sed nec aliquam credulitatem unius deitatis et sanctae trinitatis docent, neque ab eis quaerent ut corde credant ad iustitiam et oris confessio fiat illis in salutem. *man sieht dass er die erlernung nur der abrenunciatio und der darauf folgenden kurzen professio fidei verlangt: diese muss auch gemeint sein*, *wenn ep.* 27 *p.* 90 *von einer taufe* absque interrogatione simbuli *die rede ist. und wenn Bonifacius bereits die spätere karlische forderung aufgestellt hätte, wie sollte er nicht den einzigen weg betreten haben, um sie durchzusetzen, ihre aufnahme in die capitularien? oder wenn ihm das nicht gelang, wie sollte er es dem papste nicht geklagt haben? zu diesem allen treten noch äufsere gründe. die* 15e *predigt, in einer Melker hs. ohne die andern überliefert* (*Pez thesaur. anecd.* 4, 2, 4 *f.*), *ist zum teil* (§ 1 *von* admoneo vos *an*, §§ 2—5 *bei Giles*) *aus der* 5n *so gekürzt wie niemals ein schriftsteller sich selbst ausschreiben wird: vgl. auch Fabricius* (*Mansi*) 1, 259. *die* 6e *predigt ist der letzte teil einer in hss. des* VIII/IX *jh. ohne namen überlieferten viel umfangreicheren, auch im einzelnen etwas ausführlicheren predigt: vgl. oben s.* 255, *Haupts zs.* 12, 436 *ff. endlich scheint aus einer notiz von Giles* 2, 268 *hervorzugehn, dass einige der sog. Bonifazischen predigten in gröfseren predigtsamlungen ohne namen sich finden. die hs. aus welcher Martène und Durand jene veröffentlichten wird von ihnen selbst erst ins* X *jh. gesetzt* (*ampl. coll.* 9, 185 *f.*). *in wahrheit hängen diese predigten wohl mit den Achener verordnungen von* 789 *zusammen, s. Haupts zs.* 12, 441. *wenn — um dies letzte noch zu erwähnen — auch der libellus s. Pirminii das gebot symbolum und paternoster zu lernen enthält, so ändert das in unserer auffassung nichts, denn es steht nur in dem epilogus der nach seinem eingange eine kurze wiederholung des bereits gesagten sein will und also, wohl von* Videte fratres *an* (*Mabillon vet. anal. p.* 71), *späterer zusatz ist.* *steht es somit fest, dass der lateinische text der exhortatio erst der synode vom november* 801 *seine entstehung verdankt, und ist er bald darauf nach Freising gekommen, so wurde vielleicht schon zu anfang des jahres* 802, *wohl auf veranlassung des bischofs Otto* (782—810), *die deutsche übersetzung angefertigt; aber nach dem oben bemerkten wahrscheinlich erst nach dem october* 802 *in die hss. A und B eingetragen, in der ersteren sonderbarer weise sogar zwischen die im cod. canonum unmittelbar auf einander folgenden can. apost. und conc. Niceni. nach Freising aber weisen sogar die unarten des schreibers von A* (*zu z.* 17). *und ich begreife nicht, wie W Grimm s.* 425 *die von Eccard Francia orient.* 1, 441 *für die baierische herkunft der hs. A angeführten gründe wenig beweisend finden konnte.* 446 *Weinhold der früher alem. gramm. s.* XII *die exhortatio für alemannisch hielt, schliefst sich jetzt hierin wie bezüglich der gl. Hrab. unserer meinung an. beide uns erhaltene abschriften des vorliegenden denkmals sind ohne zweifel aus dem original geflossen d. h. in diesem falle aus demjenigen exemplare in welches zuerst der lateinische und deutsche text zusammen geschrieben waren. aus dieser annahme erklären sich alle A und B gemeinsamen fehler. einen derselben fand im lat. text schon der übersetzer vor:* dicit *für* dicat *z.* 9. *in z.* 17 (*s. die anm.*) *las der übersetzer falsch, der abschreiber richtig. der ausgabe muste die orthographie einer hs. zu grunde gelegt werden. nach W Grimms und Wackernagels vorgange wählte*

ich die altertümlichere. aber in übergangszeilen ist das altertümlichere nicht immer das ursprüngliche. für ursprünglich wird vielmehr in ziemlich gleich alten hss. und in denkmälern von geringem umfange das consequent durchgeführte zu halten sein. also hier ô, ð, c, d, ja auh; *nicht* uo, ao, k, th, jauh: *vgl. WGrimm s.* 431—436. *z.* 9 *stand wohl* cahuctî, *z.* 21 *vielleicht* redia. *der übersetzer entledigte sich seiner aufgabe nicht ganz ungeschickt, indem er sich eng an die lateinische vorlage anschloss, zugleich aber durch wiederholungen wie z.* 12 uueo mag er christâni sìn *und z.* 11 dei uuort *der deutschen sprache die ungewohnheit hypotaktischen satzbaues und auf grôssere entfernung festgehaltener beziehung bequemer machte. sehr unglücklich ist er freilich mit z.* 14—18 *gewesen, denn außer dem bereits erwähnten lesefehler hat er die construction nicht herausgebracht und* exceperit *z.* 16 *durch* intfâhit *statt durch* intfênc *gegeben. lob verdient dagegen, nicht WGrimms (s.* 430) *tadel, dass die verschiedene bedeutung von* filiolus *in z.* 15 *und in z.* 17 *erkannt ist; ferner die beifügung von* sìn selpes *z.* 4 *und von* sînêm *z.* 6. *große freiheit gestattete er sich z.* 21, *wo er übersetzte, als ob* in die iudicii *an der stelle von* ante tribunal Christi *stünde.*

Anhang. Ich muss hier, um meine obigen aufstellungen zu sichern, den reichsversamlungen unmittelbar nach der kaiserkrönung einige zeilen widmen, hauptsächlich um die 'synodus examinationis' a. 801 *gegen die einwendungen von Waitz DVG.* 3, 284—286 *(und gegen Stobbe wenn die übergehung der novemberversamlung rechtsqu. s.* 227 *auf einer untersuchung beruht) zu schützen. warum citiert Waitz die ann. Iuvav. mai. nach SS.* 1, 87, *also nach Eccards lückenhaftem text? und nicht nach dem original mit Pertzens dem sinne nach gewis richtiger ergänzung SS.* 3, 122: 801. Carolus imperium suscepit romanum in Roma et a Leone papa secundo iuniore consecratus imperator synodum examinationis episcoporum et clericorum fecit in Aquis palatio mense Novembrio, et alium mense Aprilio Ita*licorum* factu*m est.* 802. Iterum tertium synodum fecit mense Martio. *(gleichzeitig, obwohl gerade hier sichtlich aus den größeren annalen schöpfend und daher im ausdruck irrend, melden die ann. Iuvav. min* 801. primum synodum examinationis fuit in Aquis.) *daneben kommt nur die bekannte stelle der ann. Lauresham. a.* 802 *über die aussendung der missi,* ut—iustitiam facerent *und die synodus universalis* mense Octimbrio *in betracht: die nachrichten aller übrigen ann. (Guelferb.* 801; *SAmandi* 802; *Flaviniac.* 802) *empfangen durch diese beiden erst licht. da nun die ann. Iuvav. in einer gewissen beziehung zu Arno stehen (Wattenbach geschichtsqu.* 87*f., vgl. auch*
447 *Rettberg* 1, 433 *n.* 1) *und diesem die maßregeln von* 801. 802 *ganz besonders wichtig sein musten — waren sie doch zum teil auf seinen betrieb erfolgt (Lorentz Alcuins leben s.* 163) —, *da ferner das cap. LL.* 1, 87 *nach dem durchaus unverdächtigen zeugnis der Pariser hs. ins jahr* 801 *gehört, da überdies die reception der canones, ihre so wie der regula s. Bened. lesung und erklärung (wovon die ann. Lauresh. sprechen) nicht* examinatio *heißen kann, also beide nachrichten von völlig verschiedenen dingen sprechen: so hatte ohne zweifel Pertz ganz recht, beide für wahr zu halten und die eine aus der andern ergänzend drei Achener versamlungen anzunehmen. doch hat grade er durch die angeblichen acten der octoberversamlung von* 802 *verwirrung angerichtet. die in jene beiden jahre gehörigen legislativen documente sind nemlich, wie ich glaube, überhaupt in folgender weise zu verteilen: zum nov.* 801 *(synodus examinationis) gehören cap. LL.* 1, 87 *mit der überschrift* Haec sunt capi-

tula ... quae electi sacerdotes custodienda atque adimplenda censuerunt; *die 'excerpta canonum. capitula varia'* (*s. oben s.* 444); *wahrscheinlich 'cap.* V *incerti anni'* (*Baluze, 'cap. eccl. Aqu. a.* 809' *Pertz*): *vgl. c.* 1, 2. 3, 4, 5. 7, 6, 9 *mit cap. Aquisgr. a.* 801 *c.* 4. 21, 5, 14. 19, *cap. Aquisgr. a.* 802 *c.* 23, *cap.* 801 *c.* 7. 12, 20; *endlich cap. generale p.* 106 *und cap. exam. gener. p.* 107. *man darf den character dieser synode als den einer vorberatung, ihre nächste folge als eine untersuchung über den bildungszustand der cleriker und laien bezeichnen. es war keine allgemeine reichsversamlung. von dem kaiser berufene bischöfe* (*und priester?*) *berieten die neuen kirchlichen gesetze, die majorität einigte sich über einen gesetzvorschlag* (*jenes zuerst angeführte capitulare*), *der mit einigen zusätzen und änderungen der redaction die genehmigung des kaisers erhielt* (*hs.* 4 *bei Pertz p.* 88*f. nur in den zusätzen erscheinen die formeln* volumus atque iubemus *c.* 22, praecipimus *c.* 24. *c.* 26 *weist der kaiser weitergehende vorschläge zurück:* iuramento vero eos constringi nolumus); *es bleibt zu untersuchen ob ganz ohne rücksicht auf die bereits erwähnte dissentierende stimme* (*vgl. c.* 10 *p.* 108 *mit der einleitung des cap. exam. p.* 107. *wenn c.* 4 *gegen c.* 16 *des cap.* 801 *p.* 88 *und die gleichlautende canonische bestimmung gerichtet ist, so ist vielleicht zu beachten dass dieselbe in die cap. exc.* 802 *p.* 99*f. nicht aufgenommen worden*). *hierauf entliefs der kaiser die versammelten mit einer praecisierung derjenigen punkte auf welche sie bei ihrer 'examinatio' besonders zu achten hatten* (*cap.* V *inc. a.*). *diese fand nun im laufe des winters statt, und sind zwei darauf bezügliche aufzeichnungen 'cap. gen.' und 'cap. exam.' in einer Augsburger und in einer Regensburger hs. erhalten. jene beginnt* Omnes ecclesiasticos ... examinare et, in eadem examinatione nos quamvis imperiti simus, per provinciam istam non (et non *hs.*) solum aecclesiasticorum dogma sed etiam laicorum investigare iussi sumus (iussa sunt *hs.*) iuramenta (nutrimenta *hs. soll wohl heifsen* iura *s. excurs zu* LXV) vel benevolentiam (-tia *hs.*) sanctae exercendae iustitiae. *die ausdrückliche hervorhebung der competenz auch für die laien bestätigt was schon aus dem character der vorhergehenden versamlung zu schliefsen ist, dass die examinatio blofs durch geistliche vorgenommen wurde. — die capit. de doctrina clericorum p.* 107 *lassen sich vorläufig überhaupt nicht datieren. — zum merz* 802 *gehört ohne zweifel alles was Pertz LL.* 1, 90—103 *mit diesem datum bezeichnet hat; zum october* 802 *nach Waitz* 3, 285 *die zusätze zu den volksrechten. ABoretius capitularien im Langobardenreich s.* 71—85 *erörtert die hier behandelten fragen mehr im sinne von Waitz. ThSickel acta Karolinorum* 2, 284*f. verhält sich leider nur referierend. wenn Sickel die frage aufwirft ob nicht meiner auffassung zufolge der gröfsere teil der besprochenen actenstücke aus einer capitulariensamlung überhaupt auszuscheiden wäre, so möchte ich diese frage mit nein beantworten. sie gehören dorthin wo sie am wenigsten übersehen werden können, und wo wäre das anders als im zusammenhange mit der gesetzgebung Karls des grofsen? zur sache selbst kann ich jetzt aus eigner ansicht der in Würzburg befindlichen originalhs. der ann. Iuv. mai. hinzufügen dass Pertzens verteilung der oben ausgezogenen stellen auf die jahre* 801 *und* 802 *durch das manuscript gegeben und unbedingt sicher ist, dass also jedesfalls unter* 801 *vom november auf den april* z u r ü c k g e g r i f f e n *wird. Pertzens lesung und ergänzung aber kann ich nicht durchweg bestätigen. ich glaube* aprilio itāp .... f ... (*vielleicht* frat) *zu erkennen, etwa:* et alium mense aprilio italie (italorum? italicum?) *papie* fecerat? *es wäre wohl der mühe wert zu versuchen, ob nicht durch anwendung von*

reagens die sache sich entschiede: übrigens ist mir angesichts der hs. nicht eingefallen dass p *der anfang von* papie *sein könnte, vielleicht hätte ich sonst noch einen schimmer von buchstaben entdeckt der die conjectur bestätigte.*

LV.

448 A *cod. lat.* 6330, *Fris.* 130 (*ol.* C. M. 3), *cim.* 22 *der k. bibliothek in München.* 71 *bll.* 8^{0} *maj.* 'VIII—IX*jahrh.*' (*Schmeller*). *dem paternoster* (*bl.* 70^{b}. 71^{a}) *gehen bl.* 1^{a}—66^{a} *voraus 'doctrinae diversorum patrum quarum numerantur* 26' (*Schmeller*) *und bl.* 66^{a}—70^{a} *ohne titel die lat. musterpredigt zs.* 12, 436, *wahrscheinlich vom j.* 789. *es folgt bl.* 71^{ab} *ein lateinisches glaubensbekenntnis, alles bisherige, wie es scheint, von éiner hand, darnach auf bl.* 71^{b} *von anderer eine ganz kurze beicht- und eine absolutionsformel. BJDocen miscellaneen* 2 (1807), 288—290. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 210. 211. *WWackernagel leseb.* 1835 *sp.* 7. 8. 1859 *sp.* 53 *bis* 56. *Mafsmann* (1839) *nr.* 58. *KRoth denkm.* (1840) *s.* 6. 8. B *cod. lat.* 14510, *Rat. SEmm.* 510 (*ol. Emm. F.* 13) *der k. bibliothek in München.* 186 *bll. hoch* 4^{0} IX*jh. bl.* 78^{a}—79^{a}. *eine in die hs. geschriebene notiz Docens setzt sie zwischen* 824 *und* 827, *offenbar veranlasst durch bl.* 40 *und* 41, *wo für den papst Eugenius* (II. 824—827), *den kaiser Ludwig, seine söhne, insbesondere den könig Ludwig, und für den bischof Baturich gebetet wird. allein die hs. besteht aus drei ursprünglich getrennten teilen: bl.* 1^{a}—29^{b}, *bl.* 30^{a}—75^{b}, *bl.* 76^{a}—186^{b}. *jene daten beweisen also nur für den zweiten, nicht für das paternoster das im dritten steht. dieser schliefst mit der bemerkung* (*zuerst gedruckt bei Pez thes.* I *diss. isag. p.* 39) Hunc comparavi libellum ego Deotpert pecunia sancti Emmerammi. de presbitero Reginperti comitis (presbiteros ac ceteros canonicos quos comites suis in ministeriis habent *erwähnt das cap. Aquisgr. a.* 802 c. 21 *p.* 94) nomine Unichelmo. *wenn man die lage bl.* 80 *bis bl.* 87, *welche verbunden ist, an ihre richtige stelle nach bl.* 95 *versetzt* (*es folgen dann auf einander bl.* 76—79. 88—95. 80—87. 96—103 *usw.*), *so zeigt sich dass von bl.* 88^{b} *an éine hand das werk Alcuins de fide et de s. trinitate schrieb, aber ohne den widmungsbrief an Karl den grofsen. dieser wurde von einem andern auf einer vorgebundenen lage von nur* 4 *bll.* (*bl.* 76—79) *nachgetragen, füllte aber nur die beiden ersten, so dass drei verschiedene schreiber oder doch einer zu verschiedenen seiten die leergebliebenen und die ebenfalls leere vorderseite von bl.* 88 *benutzen konnte, um* 78^{a}—79^{a} *unsere auslegung des paternoster*, 79^{a}—79^{b} *das oben in* A *erwähnte glaubensbekenntnis, bl.* 79^{b}—88^{a} *ein anderes glaubensbekenntnis in fragen und antworten mit ausführlichen einschaltungen aus der lebensgeschichte Christi* (*also vielleicht das bei Froben opp. Alc.* 2, 2, 436. 437 *gedruckte*) *einzutragen. BJDocen einige denkmäler der althochdeutschen literatur in genauem abdruck* (*München* 1825) *s.* 5. 6. *Mafsmann nr.* 59. *KRoth denkm. s.* 10. 12. 1. Fat^{s} *A.* der ist in himilom *B.* 2. mihil guotlihi ist daz | daz *B.* fat^{s} *A.* 3. 4. karisit *bis* uuesan *fehlt B.* 4. tôge] gote *A:* gatuoe *Graff*, getô *KRoth.* uuirdicââ gote *Wackernagel* 1835: *später bezeichnete er mit beibehaltung der überlieferung eine lücke vor* gote. *mit Graff sprachschatz* 4, 1277. 154 *an* guaten gôtten *zu denken, geht nicht an.* sunt *A, nicht* sune.

5. kæuuihit (kauuisit *A*) uuerde din namo *B:* kæ-kę- *B immer, ebenso* uuerde.

6. durft *B.* dikkē *A*, pittem *B.* der *fehlt B.* 6. 7. der eo *bis* ist *fehlt B.*
7. uzzen daz uuir des dickem daz *B.* 8*f.* enti — intfêngun] daz uuir de uuiuessi kæhaltem de uuir dar fona imo in deru touffi intfiengun *B.* 9. daz uuir die kæhaltana in demo sônategin furi inan pringan muozzin *B.* zçe *A.* *die im text beibehaltene überlieferung von A ist kaum richtig: entweder ist mit B* daz uuir dê *zu setzen oder, was mir wahrscheinlicher ist,* daz uuir *umzustellen:* enti daz uuir dê 449
uuîhnassi *usw. wohl durch den lateinischen grundtext veranlasst, welcher hier weder die conjunction wiederholte noch das pronomen ausdrückte, hatte der übersetzer* daz uuir *erst ausgelassen, dann am rande nachgetragen, von wo es ein abschreiber an falscher stelle in den text nahm.* 10—12. piqueme rihi din. sin rihi eino (αὔτως) uuas eo: uzzan uuir sculun des pitten den almahtigun truuhtin daz er in uns rihiso *B.* 12. nalles — uualte *fehlt B.* 12*f.* tiuules *B.* 14. Fiat uol. *A am rande ohne verweisungszeichen.* 14—17. uuesse uuillo din, sama ist in himile, enti in erdu, daz so unscripulo (?) enti so uuerdliho, so de dine engila de (*zu tilgen*) den dinan uuillun in himile æruullent, daz uuir inan (i *scheint nachträglich eingesetzt*) des mezzes in erdu æruullen muozzin *B.* est *A: die form steht dreimal* (3, 24, 38. 4, 15, 36. 5, 7, 63) *in der Freisinger hs. des Otfrid. auch bei Leyser pred.* 18, 31.
16. uuillŏn *A.* 18. Pilipi: *über die quantität des stammvocals s. gramm.* 3, 499. *das erste* i *liefs auch Wackernagel unbezeichnet. vgl. zu* LXXV, 4. unsaraz *B.*
18. 19. kip uns emizizaz *B.* eogauuanna *fehlt B.* 19—21. In desêm *ff.*] des sculu uuir pitten den halmahtigun truhtin den sinan lihamun enti daz sin pluot *B.* des *heifst hier deutlich nicht 'deshalb' sondern 'dadurch, damit', wie unten zu* 31. 32. 19. li c miscun *A. so scheint der schreiber die ihm auffällige lautbezeichnung hervorzuheben:* LIV, 7 *steht in A* chur t nassi. c *für* ch (*auch z.* 32 unsic) *ist im altbaierischen, wie es scheint, nicht so häufig als im alemannischen* (*Weinhold* § 208), *aber doch nicht unerhört: gl. Mons. p.* 342 comminuit, firprac *ua.* (*Weinhold bair.* § 173 *s.* 180). *zu der synkope vgl. gl. Emm. p.* 408 corpusculum, lihmo; *auch p.* 411 (*vgl. Diut.* 3, 233) physicae disputationis, lihimiskera listi *und* LXXVI, 15: *die formen beruhen auf verwechselung des compositums* -hamo *mit der ableitung* -amo -mo, *gramm.* 2, 147. 20. êuuîgo = spiritaliter? *dann ist wohl nach* êuuîgo *kolon zu setzen und was folgt ist umschreibung der bitte.* 21. dar fona demo *B.* infahemes *B.* 21. 22. daz iz uus (n *übergeschrieben*) mera ze euuigeru heli piqueme, denne ze uuizze *B.* 21. za *aus* ze *gebessert A.* 22. enti—23. kahalt *fehlt B.*
24. dimintimus *B.* 25. ulaz *B.* unsero *B.* flazzemes unserem *B.* 26. makannôtduruft — 29. sînô flâzze] allero manno liih scal sih pidenchen in desē uuortō, daz allero manno uuelih sinemo pruoder enti sinemo gnoz (*vgl. zu* 29. 30; XLIII, 14, 11; *Graff* 2, 1126; *Haupt zu Erec s.* 362: *wohl nicht flexionslos, sondern nach consonantischer declination, zGDS.* 440) sino sculdi flazze, daz uns der halmahtigo truhtin deo unsero flazze *B.* 26. makannot duruft *A: das compositum ist von Wackernagel* 1835 *erkannt.* 27. pidenchennæ *A.* 28. ,pder *A.* 29. 30. souuer so sinemo gnoz sino ulazzit, denne pittit er daz imo der truhtin deo sino ulazze, denne quidit 'flaz mir sama so ih andermo flazzu' *B. die hs. interpungiert* daz. imo; *dazu vgl. zb. Otfrid* 2, 2, 8 joh gizálta in sar tház | thiu sálida untar ín uuas *und so öfter, noch kaiserchr.* 8, 26 wol erchanden sî daz | daz dûtsce volch wider sî ûf gestanden was; 510, 17 die haiden fraiscten dô daz | diu burch begrifen was; *Koch historische grammatik* 2, 433. 30. *hier ist etwa zu ergänzen* danna ni flâzzit imu sama der truhtîn, danna er *Wackernagel bezeichnet* 1839 *und* 1859 *die lücke mit unrecht nach dem*

danna *in z.* 29. 31. temtationem, set libera nos a malo *B.* ni *fehlt A.* ni uerleiti *B.* in | in *A,* in die *B.* 31. 32. chorunga, uzzan ærlosi unsih fona allem suntom. des sculu uuir den truhtin pitten daz unsih ni ulazze den tiuual *B.* 32—34. so siner upiler uuillo ist, uzzan so uilu so uuir mit dineru ensti upærqhueman megin *B.* 33. ganadan *bestimmt so. das allein vergleichbare* uuerthunkam *gl. Ker.* 172 *kann auch masc. sein: Dietrich hist. decl. s.* 5. *wir besitzen mithin von diesem dat. plur. die ganze reihe überhaupt möglicher formen* -ân-ôn *und* -ûn (XIII, 34. *Sievers Tatian s.* 46). *ähnlich von den obliquen casus sing. der schwachen feminina* -ân? (-ane *der westfränkischen urkunden, d'Arbois de Jubainville étude sur la déclinaison p.* 27*f.* 41) -ôn (sunnon *gl. Ker.* 112, sororis meae Gunzon *Droncke cod. dipl. Fuld. nr.* 166 *a.* 801) *und das gewöhnliche* -ûn. ubarunnehan] *vgl. Graff* 1, 701; *mhd. wb.* 3, 650ª. 35. 36. *fehlen in B an dieser stelle, s. zu* 31. 32. 35 allē *A.* 35*f.* kalitanē *A.* 36. antuuartē *A.*

---

450 *RvRaumer einwirkung des christentums s.* 57. 58 *ist der ansicht, es liege den beiden hss. des vorliegenden denkmals dasselbe lateinische original zu grunde, nicht dieselbe übersetzung. allein wenn A, bis zur dritten bitte und ebenso in der fünften text und auslegung trennend, in der letzteren von gott in der dritten person redet, dann in der dritten und siebenten bitte text und auslegung verwebt und wie dabei so bei der vierten und sechsten den text umschreibend gott in der zweiten person anredet; wenn andererseits B hier gleichmäſsigkeit zeigt mit ausnahme der dritten bitte und des besonders störenden* dineru *im letzten satze: so muss man doch wohl in B eine bearbeitung von A und zwar eine mislungene anerkennen; besonders da es deutlich ist, dass B in z.* 9 *und* 30 *die verderbnisse von A voraussetzt, also, da man in einer wenig schreibenden zeit die anzahl der abschriften nicht gröſser als durchaus nötig annehmen darf, gradezu aus A selbst geflossen ist. nur zu einem geringen teile beruhen die abweichungen von B auf jüngerer sprachgewohnheit, zu einem weit gröſseren auf dem bestreben entweder zu kürzen oder construction und wortstellung der deutschen weise mehr zu nähern oder, wie bereits erwähnt, die auslegungen mehr nach éiner schablone einzurichten und gewisse lieblingsformeln* (uuir sculun des pitten den almahtîgun truhtîn *oder* des sculun uuir pitten *ff.*) *anzubringen. die kürzung ist ohne sonderlichen verstand, die änderungen sind ohne consequenz gemacht. der bearbeiter will offenbar* pitten *durchführen, aber z.* 7 *lässt er* dickem *stehen. und was für traurige resultate sein streben nach kürzeren satzgliedern und leichter übersehbaren sätzen geliefert hat, liegt überall zu tage: vollends der eigene gedanke, den er z.* 30 *durch die lücke in A zu haben genötigt ist, fiel so kläglich aus, dass man kaum erkennt was er damit wollte. anders sind die abweichungen im texte des paternoster zu beurteilen: es muss dem bearbeiter eine andere deutsche fassung desselben geläufig gewesen sein, die er aber wieder nicht consequent an die stelle der ihm vorliegenden setzt (vgl. das unten über* pilipi *und* allêm suntôn *bemerkte). diese fassung schloss sich enger als A an das lateinische an und zeigt darin wie auch sonst übereinstimmung mit dem Weiſsenburger vaterunser: so wenn sie* uuillo dîn, in himile e n t i in erdu (*vgl. zu* LVI, 2. 12), ni verleiti *und* erlôsi *sagt. von anderem, wie* d e r i s t in himilom, kæuuîhit u u e r d e, pilipi unsaraz kip uns emizîgaz, in d i e chorunga *findet sich einzelnes in der jüngeren baierischen formel* LXXIX, *B wieder.*

wie alt aber die ganze in B vorliegende bearbeitung sei, darüber würde uns bei der beschaffenheit der hs. auch wer den comes Reginpertus oder seinen priester Wîkhelm in urkunden nachwiese nur geringe auskunft geben. dagegen ist sicher dass die originalübersetzung nicht vor dem c. 69 der admonitio 'cap. eccl.' vom 23 merz 789 (s. dasselbe unten zu LVI), und wahrscheinlich dass sie gleich darnach angefertigt worden. doch muss die hs. A mindestens 13 jahre jünger sein. aus der anmerkung zu z. 14 wird bereits ersichtlich dass der schreiber von A einen lediglich deutschen text vor sich hatte, in welchen er die lateinischen worte des paternoster an ihrer stelle einschalten sollte. und pilipi z. 18, eogauuanna z. 19, suntôn z. 35 sind in den text aufgenommene auslegungen die doch wohl bereits in dem lateinischen original standen. bei diesem handelte es sich also ganz im sinne jener verordnung um die mitteilung nicht so sehr des wortlautes als des gehaltes, kurz um eine predigt über das paternoster. wird nun diese predigt durch die lateinischen stellen unterbrochen, so verändert sich ihr charakter und, man darf annehmen, ihr zweck. das deutsche sinkt zu einem mittel der einschärfung des lateinischen herab: das ganze dient also nicht mehr zur ausführung der vorschrift von 789, sondern der von 801/802. dass die gebräuchliche methode für die einübung der kirchlichen formeln wirklich die- 451
jenige war auf welche die hs. A schliefsen lässt, lernt man aus dem ordo I ad faciendum scrutinium 'ex antiquo missali gallicano' bei Martène 1, 88—90 und 1, 94 bis 96. an beiden stellen folgt auf eine kurze der exhortatio vergleichbare einleitung erst die vollständige hersagung des symbolums, dann eine hervorhebung der notwendigkeit es auswendig zu wissen, endlich in jener eine kurze erklärung jedes glaubensartikels, in dieser die ankündigung Iterato vobis repetimus, quo facilius eum tenere possitis und die besondere erklärung fast eines jeden wortes. über den unserer auslegung zu grunde liegenden, sehr ungleichmäfsig redigierten (vgl. oben) lateinischen text will ich nur bemerken, dass sich ein fast alle gedanken desselben enthaltender aus einer combination des bei Martène 1, 92f. (auch bei Gerbert monum. vet. lit. alem. 2, 4f.; Bona liturg. rer. 2, 45 p. 807; ordo rom. bei Hittorp p. 40) gedruckten mit dem bei Froben Alc. opp. 2, 2, 440 gewinnen lässt. aus dem letzteren ist hervorzuheben zu z. 2 Ibi enim invocatio dignitatis est, dum patrem nos habere profitemur deum (also stand wohl in dem original unseres denkmals Magna dignitas est cet.), zu z. 18f. Hoc loco panis pro omnibus cibis accipitur (dazu kommt aus einer Weifsenburger expos. or. dom. bei Eccard cat. theot. p. 18, woraus die bei Froben verkürzt scheint, et hodie pro omne tempus humanae vitae intelligitur; vgl. Eccard (Freher) p. 191 aus Petrus Chrysologus: quotidie id est iugitur), zu z. 35 (a malo) id est a diabolo, a peccato cet. der ganze schluss z. 35. 36 ist dem anhange des paternoster in der messe libera nos quaesumus domine ab omnibus malis: praeteritis praesentibus et futuris nachgebildet. die erklärung der fünften bitte beruht auf Matth. 18, 35.

es kann kein zufall sein dass die exhortatio sowohl wie die paternosterauslegung aus Freising stammen. hier wird der anfang zu einer litterarischen tätigkeit in Baiern überhaupt gemacht: durch Aribo (vgl. Büdinger österr. gesch. 1, 140). unter seinem amtsnachfolger sind diese übersetzungen entstanden. hier ist aber auch nach 100 jahren noch teilname an der deutschen litteratur bemerkbar: bischof Waldo lässt den Otfrid abschreiben. die untersuchung der glossen wird zu zeigen haben, ob das IX jh. hindurch eine continuität dieser bestrebungen sich verfolgen lässt. wie gering doch der umfang derselben anfangs gewesen, geht daraus hervor dass es im beginn des IX jh. zu Freising offenbar keine verdeutschung des symbolums gab. man darf

es aus dem umstande schliefsen dass in die hs. A, deren ganzer inhalt für die predigt bestimmt scheint, eine solche nicht eingetragen worden, sondern statt derselben eine lateinische glaubensformel.

LVI.

452 *Cod. Wissenb.* 91 *der herzogl. bibliothek zu Wolfenbüttel,* 175 *bl.* 8° IX *jh.*, (*bl.* 1^a *von einer hand des* XIV *jh.* Codex monasterii s. petri et pauli in Wissenburg) *besteht aus* 5 *oder* 6 *ursprünglich selbständigen teilen, wovon der fünfte bl.* 127—160 (*oder* 175) *enthält: bl.* 127^a (*urspr. unbeschrieben*) *abgerissene stellen aus dem NT. bl.* 127^b Carmen de conversione Pauli apostoli ad Damasum (*überschrift von neuerer hand*). *bl.* 127^b. 128^a Incipiunt canones concordationum de omnibus epistolis apostoli Pauli: *bis* 130^a. *bl.* 130^a—148^b Argumenta omnium epistolarum s. Pauli (*v. n. h.*). *bl.* 148^b—149^b *vier kleinere stücke, das letzte die examination eines priesters, beg.* Pro quid es presbiter benedictus? *bl.* 149^b—150^b *z.* 1—42 *des catechismus. bl.* 150^b *bis* 151^b *eine lateinische auslegung des paternoster. bl.* 151^b Symbolum apostolorum. Credo in unum deum sanctam trinitatem id est in patrem omnipotentem factorem caelestium omnium et terrestrium, visibilium et invisibilium. et in filium *usw. also keineswegs das apostolische glaubensbekenntnis: bis bl.* 152^b. *bl.* 152^b—154^b *z.* 43 *bis* 110 *unseres catechismus. bl.* 155^a—159^a *inhaltsangaben oder anfänge der homilien Gregors d. gr. bl.* 159^a—160^b Incerti poetastri fragmentum de Christo et s. Petro (*so von neuerer hand bezeichnet*) *in systemen von* 8 (*nur das vierte von* 9) *hexametern.* (*bl.* 161^a—175 'Incertus de computo lunari' *nach neuerer bezeichnung*). *die übrigen teile der hs. sind verwantes inhalts. über den vierten zs.* 12, 443. *JGEccard incerti monachi Weifsenburgensis catechesis theotisca* (1713) *mit einer vortrefflichen einleitung. HHoffmann althochdeutsches aus Wolfenbüttler handschriften* (1827) *s.* IX—XXI. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 45. 55. 20. 3. 17. 66. *recensiert von Holtzmann Heidelb. jahrb.* 33 (1840), 713—717. *CPCSchoenemann hundert merkwürdigkeiten der herzoglichen bibliothek zu Wolfenbüttel* (1849), *s.* 25: *paternoster und anfang des symb. ap. KGödeke deutsche dichtung im MA,* (1854) *s.* 12—14 *nach einer vergleichung von OSchoenemann. hier nach einer vergleichung Bethmanns die ich später aus eigener ansicht der hs. berichtigen konnte.* 1. quaeme: 9 Quaeme, 48 quęmendi, 71 quędhanne, 103 Uuelaquędhemes. 2. 12. endi: *vgl. anm. zu* LV, 14—17 *und exc. zu* LV. *noch in einem patern. des* XV *jh. bei Mafsmann nr.* 53^b *heifst es* Dein will gescheh als in dem himel und in der erden. *ebenso auch:* Und vergib uns unser schuld als und wir vergeben unseren schuldigern. *unten z.* 60. 65. *Isid.* 6^b, 18 see endi mih '*ecce et me.*' *Wiener Notker* 110, 7 nieht ein — sunter unte. endi *ist hier die gewöhnliche form. nur z.* 43 enti, *z.* 20. 25. Indi. *letzteres ist dem jüngeren dialect des schreibers zuzurechnen, der in seiner vorlage an der stelle von* I *eine für den rubricator gelassene lücke fand.* 4. 25. costunga] *hier und im Tatian für* temptatio, *sonst* chorunga, *ags.* costung, costnung. 4. 29. auh '*sondern*' *wie gl. Ker.* 109 *und Tat. Graff* 1, 121; *z.* 7 '*aber*' *wie auch bei Isidor, Sievers Tatian s.* 420^b. *schon z.* 10 *jedoch wird es in der bedeutung* '*aber*' *durch* thoh, *z.* 26 *ebenso durch* ûzzar *ersetzt. und dieses ist mit alleiniger ausnahme des nach-*

getragenen ûzzan z. 73 in beiden bedeutungen (und in der von 'nisi' s. 53, das z. 32. 100 durch nibu nibi gegeben wird) im symb. Quicumque verwendet ('aber' z. 57; 'sondern' z. 62. 63. 65. 67. 68. 75), bis z. 77 suntar dafür eintritt: 'sondern' z. 77. 90. 91. 92; 'aber' z. 82. ûzzar gebraucht als conjunction nur noch das Sangaller paternoster z. 4 und Tatian 4, 11 (Luc. 1, 60). dass es in den hymnen vorkomme (Graff 1, 536), die stets und zwar 12 mal sed durch ûzzan geben, ist falsch. suntar sonst zuerst bei Otfrid: vgl. Graff 6, 49. 6—11. die erklärungen erinnern an die von LV, nur dass teils kürzungen vorgenommen, teils verdeutlichende zusätze beigefügt 453 sind. einzelne verschiedenheiten mögen jedoch schon in den lateinischen vorlagen vorhanden gewesen sein. vgl. zb. LV, 29. 30 mit unseren z. 23. 24 und der unten zu z. 18 angeführten lat. stelle. 7. bl. 150ª auh 12—15. ein sehr schlecht ausgedrückter satz der doch wohl nur dasselbe besagen soll was LV, 14—17. lag dem verfasser wirklich nur diese stelle lateinisch vor, so wollte er die in derselben stattfindende verwebung von text und erklärung aufheben und setzte deshalb der letzteren eine einleitung vor die ihr simbles aus z. 7. 9 entnimmt. um dann nicht in dem von bitten abhängigen satze nur die bitte des patern. zu wiederholen, wird der gedanke des folgesatzes (LV, 15 daz nû ff.) schon hier hereingenommen und im ausdruck (in mannom — in engilom) unpassend der z. 8 (in uns mannom) und 10 (in uns) analog gemacht. dem dennoch beibehaltenen folgesatze wird nun der unklar vorschwebende gedanke einer bitte um das vermögen, gottes willen zu erfüllen, beigemischt: und dadurch die verkehrtheit des gedankens voll gemacht. 12. sculun so allerdings die hs., doch ist an dem zweiten hauptstriche des n oben noch der verbindungsstrich gezogen an welchen sich der dritte anschliefsen sollte. die schwächung des auslautenden m beginnt schon in den gl. Ker. zb. 104 efficacibus, kahen; 198 moneo, manon. 16. em&zigaz sintun soll nebst anderem von gleicher beweiskraft nach Germ. 1, 470 ff. hier und im Isidor einen Angelsachsen, sogar den h. Pirminius, von dem man nicht weifs dass er ein Angelsachse gewesen, verraten. den unbequemen Heland beseitigt die gelegentliche bemerkung s. 474, er sei nicht ursprünglich sächsisch gedichtet, sondern nur aus dem ags. umgeschrieben. ist etwa auch die Frekenhorster rolle die zweimal sindon zeigt aus dem ags. umgeschrieben? und die gl. Tegerns. in vitam s. Martini woraus Graff 1, 482 sintun hat? und Hartman vom glauben bei welchem z. 765 f. wahrscheinlich kinden: sinden (sint hs.) zu lesen? auch die Monseer fragmente haben diese 'angelsächsische' form wohl nur auf die autorität des h. Pirminius hin für deutsch genommen. 16—19. vergleichung mit LV, 18—23 lehrt dass die zweite erklärung der vierten bitte weggelassen, dafür allo unsro lîcmiscûn duruftî verbreitert und ein zusatz beigefügt ist, der sich auf das hiutu der bitte bezieht: vgl. die von Eccard s. 17 angeführte stelle cum dicit 'hodie' ostendit eum quotidie sumendum. völlig abweichend von LV sind die erklärungen der nächsten bitten gefasst. doch ist wenigstens bei der fünften und siebenten wahrscheinlich dass der verfasser nicht aus einer wesentlich verschiedenen quelle geschöpft, sondern auf eigene hand geändert habe: bei z. 21—25 daraus dass der zweite begründende satz genau dasselbe sagt was der erste, bei z. 29—33 aus der unlogischen anreihung des zweiten satzes an den ersten durch eine causalpartikel und dem nachschleppenden unverbundenen endi thâr ff. z. 33. 17. gameinito] das einzige ga- in diesem denkmal. 18. thiz gibet singan] darin hat man heidentum gewittert. die zu XLIII öfters angeführte expos. or. dom. in der vorliegenden hs. bl. 122ᵇ beginnt Audite sermonem de oratione dominica. Quam si quis digne canta-

verit *usw. bl.* 123ᵃ quia qui non demittit proximo suo sine merito cantat in oratione domineca ut demittatur ei a deo. *Amalarius de caerem. bapt. bei Froben Alc. opp.* 2, 523ᵃ cantare orationem dominicam et symbolum. *und dass dabei nicht einmal an recitativischen vortrag gedacht wird, ergibt ein ordo baptismatis* X *jh. bei Gerbert monum.* 2, 7ᵃ sacerdos . . . silenter cantet symbolum — et orationem do-
454 minicam. 20. farlâz uns | *darnach am rande ein sonderbares* z *ähnliches zeichen.*

22. guodes] o *aus* e: *vgl. zb. Otfr.* 4, 20, 13 fúer; 15 rúegen; 23, 14 kúelen; 35, 32 dúeche; 37, 2 húeten. 25. gileiti] ti *aus* di *wie es scheint.* 29. thesemo] o *scheint aus* u *gemacht.* 30. thero-megi] *über diese construction s. Schmellers Hel.* 2, 170; *JGrimm zu Andr.* 28 *s.* 94. 31. *bl.* 150ᵇ gilouban 32. sebo: l *übergeschrieben.* 34*f. vgl. Ps. Bonif. sermo* VI § 1 (*p.* 76 *Giles*) Haec (capitalia peccata) sunt quae mergunt homines in interitum et perditionem; *pred. in unserer Weifsenb. hs. bl.* 105ᵇ Ante omnia autem fugite criminalia peccata quae mergunt hominem in supplicium aeternum; *Pirmin. libellus bei Mabillon vet. anal. p.* 67ᵃ principalia vitia quae demergunt homines in interitum et perditionem.

34. quos *hs., aber* os *ist durchstrichen.* 36—42. *im Galaterbrief* (*s. den excurs*) *steht* opera carnis. *es haben hier ferner* fornicatio *und* immunditia *ihre stellen gewechselt;* impudicitia *blieb weg wie im capitulare. an die stelle von* comessationes *sind* adulteria. furta, *für die plurale* inimicitiae. invidiae. ebrietates *singulare eingetreten, mehrere beibehaltene plurale aber durch sing. übersetzt; umgekehrt* luxuria *durch* firinlustî. obstinatus *und* anxius *fehlen gleichfalls im Galaterbrief und im capitulare. man erwartet* obstinatio *und* anxietas. *der verfasser übersetzt auch* veneficia *und* homicidia *z.* 38. 41 *mit* eittarghebon *und* manslagon *welche nicht mit Graff* 4, 122. 6, 774 *für schwache feminina zu nehmen sind, als ob* venefici *und* homicidae *dastünde.* 40. obdïstinatus 42. trunclai: *vgl.* anchlao *gl. Cass.* Eᵃ, 18; ahsloa *gl. Ker.* 120; lachnai *Basl. rec.* 2, 25 *anm.* mer huara: *daneben z.* 37 huar. *das femininum weist Graff* 4, 1011 *aus gl. Ker.* (121. 170) *Par. nach. das wort steht neben* ubarhuor *wie* mêrschaz (*Ziemann aus Westenrieder*) *neben* überschatz *Schmeller* 3, 420. mêrteil *mhd. wb.* 2, 145ᵃ *belegt Weinhold alem. s.* 255. 44. heilenton: 84. 105. 109. *immer vor* Christ *und schwach: vgl. Schmellers gloss. sax. p.* 53ᵇ. *zu z.* 83 *vgl. die anm.* 45. heilegemo] *das dritte* e *aus* o. gihuuizzinot *hs:* ghiuuîzzinôt? 46. pontisgen] *Matth.* 27, 2 Pontio Pilato praesidi *geben die Monseer fragm.* 21, 26 *M und Tat.* 192, 3 *durch* demo pontischin herizohin (grâven *Tat.*) Pîlâte. *ebenso Tat.* 13, 1 *und das ags. symbolum bei Mafsm. nr.* 14. *vgl. Amalar. de caerem. bapt. l. c. p.* 522 id est sub praeside Pilato qui de Ponti insula fuit; *Notkers catechismus z.* 40. 47. Úf steig: 50 Abláz

gisaaz: *ein durchstrichener punct über dem* i *ist gewis kein accent. das praeteritum anstatt des praesens ist vielleicht durch ein* sedit *im lateinischen veranlasst. doch ist auch ein übersetzungsfehler möglich: vgl. zu z.* 36—42; *ferner z.* 70 compellimur, ginôtamês; 72 a nullo, fona niuuuihtu; 82 quoque, gihuuelîh.
49. quecchē| *vor der folgenden zeile, der letzten dieses blattes, auf dem seitenrande ein zeichen das die gestalt eines nach unten offenen halbkreises hat. wahrscheinlich also war hier ein glossenzeichen, wovon gleich die rede sein wird, begonnen.*
uuîhan. uuîha: 109 uuîhen. *sonst* heilag. âtum: 109 âdume. *sonst* geist.
ladhunga] *offenbar hiezu in der mitte des unteren randes* samanunga. *davor ein öfters wiederkehrendes zeichen, das ich glossenzeichen nenne: ein nach unten offener halbkreis durch dessen halbierungspunct von links unten nach rechts oben ein feiner*

strich gezogen. wird es in éinem zuge gemacht, so hängt das untere ende des
striches mit dem rechten ende des halbkreises zusammen. auch in der Frankfurter 455
hs. der canones stehen die deutschen glossen sämtlich am rande, mit häkchen auf
den text bezogen (*Mafsmanns denkm. s.* 83). *zu vorliegender glosse vgl. gl. Par.*
s. 215 Ecclesia, chirihha. evocatio, ladunga. vel collectio, edo samanunga.
49*f. bl.* 153ᵃ allicha 50. liib *ist hier masculinum, z.* 99 *neutrum.* 51. *dar-*
nach auf einer besonderen zeile Quicumque uult saluus esse. et reliqui
52. uuilit: *z.* 80 uuili. *ersteres bei Otfrid und im capitular ausschliefslich: s. Kelle*
zs. 12, 137; LXVI, 2. 5. 7. 20. 53. Thia] *im symb. Quicumque* (*bis z.* 101) *be-*
ginnt mit jedem grofsen anfangsbuchstaben eine neue zeile in der hs. âno ibu]
Graff 1, 76. 1150. *gramm.* 3, 157 *vgl.* 150. 284*f.* 2, 50. 988. *das fem.* iba *wohl*
erst gefolgert aus dem scheinbaren dativ mit ibu. *an vorliegender stelle ist* ibu *noch*
die conjunction. anders KHildebrand über die conditionalsätze (*Leipzig* 1871) *s.* 6*ff.*
54. Gilauba allichu: *zwischen den beiden worten übergeschrieben* uū *oder* aū.
ich nehme letzteres an und halte es für eine abkürzung von auur, *das auch z.* 90
autem *wiedergibt.* 56. thea | cuuat: *neben* thea *am rande* eouuist *mit dem*
glossenzeichen davor. aber durch einen hier öfter vorkommenden quer darüber hin
gezogenen strich wird es auf die untere zeile hin verwiesen, gehört also offenbar
zu cuuat. *vgl. gl. Francof. ad can. Mafsmann denkm. s.* 84 substantia vel
essentia, eouuisti. *auch Graff* 1, 1059. 58. gotchundî: *ebenso z.* 91, *aber* got-
cundnissi *z.* 88. 59. su'n 64 *neben* ungimezzenêr *das allein auf einer zeile*
steht am rande das glossenzeichen. 66. *bl.* 153ᵇ almahtigo heilago *von hier*
an stets, auch z. 76 heilage. *bis hierher assimilation des ableitungsvocals an den*
flexionsvocal: heilogo heilegemo heilegen heilegero. 66. heilago] a *aus* o *wie es*
scheint. 70. ginotames] *über* e *das glossenzeichen.* 71. erdho] *ebenso zweimal*
z. 77. *aber* edho *in den glossemen z.* 72. 81. 85. 72*f.* farbiutit. edho binuerit.
daneben am rande zwei glossenzeichen. vgl. gl. Ker. s. 19 vetit, uuarit. prohibit,
furibiutit . . . arcentibus, pipeotantem. prohibentibus, piuuariantem. 73. *der*
satz sun *bis* giboran *ist nachträglich zwischen zwei zeilen kleiner hineingeschrieben.*
daraus wird das hier ganz vereinzelte (*vgl. zu z.* 4. 29) ûzzan *begreiflich.* 78. heitî]
ebenso z. 93. *aber z.* 55. 56. 69 gomoheit gomaheit. *kaum darf man aus*
-êuuîge *und* -gilîche *auf ursprünglich masculines* heit *wie* LXXVI, 26, *bei Is. und*
im alts. ags. schliefsen: vgl. Dietrich hist. decl. p. 30; *Sievers Tatian s.* 42.
81. *vor* edho farstande, *das allein auf einer zeile steht, das glossenzeichen.* 82*f.* in
fleiscnisse. gihuuelih truhtin unseran heilantan christes *hs.* infleiscnissa '*incorpo-*
rationem' *Isid.* 12ᵇ, 1; *vgl. ags.* onflæscness. *dass nicht* in fleiscnisse (*vgl. ags.*
flæscness) — Christ *zu schreiben, ergibt sich aus anm. zu z.* 44. 83. *bl.* 154ᵃ Ist
84. thaz uuir (*durchstrichen*) gilaubames 85. *vor* edho *und auf dem rande*
je ein glossenzeichen. 86. uueroldem: 98 gitâtem. *vgl. Isid.* 7ᵃ, 21 heidem.
91*f. neben der zeile* in fleisg — gode *der hs. ein glossenzeichen am rande.* 92. in
god? 93. Thoh '*nam*': *vgl.* oh '*itaque*' *Is.* 12ᵃ, 5. 96*f. neben der zeile*
Thanan — tote *der hs. ein glossenzeichen am rande.* 98. gitatem 99. redina.
(154ᵇ) Endi gôat ubil dâtin] d *scheint aus* t *corrigiert.* 101. *vor* gilaubit
ni *durchstrichen. am schluss* explicit fides catholica. 102. Guatlîchî] *ebenso*
104. 109. *oben z.* 58 diuridha. 103. Lobomes] *damit beginnt eine neue zeile.*
ebenso mit Betomes *z.* 103, Thancomes *z.* 104, Got *z.* 105, Suno *z.* 106, Thu *z.* 108.
103. *vor* Betomes *war erst das glossenzeichen an den rand gemacht, dann ist*

über dieses zeichen hin pittemes *geschrieben. vgl. gl. Ker.* (*Par.*) *s.* 212 Oro, petom. peto, pittiu. 104. *vor* Thancomes *das glossenzeichen am rande.* 106. *vor der zeile* Suno — uueruldi *der hs.*, *offenbar zu* ther *gehörig,* thu *mit rotem glossen-*
456 *zeichen davor am rande. die lateinischen texte die ich gebe sind der textus receptus des symbolum apostol.* (*Hahn bibliothek der symbole s.* 10), *eine nach dem deutschen vorgenommene modification des symb. Quicunque bei Hahn s.* 122 *bis* 125 *und das gloria aus dem missale romanum.*

Admonitio '*cap. eccl.*' *a.* 789 *c.* 32 In concilio Cartaginense. Primo omnium ut fides sanctae trinitatis et incarnationis Christi, passionis et resurrectionis et ascensionis in celos diligenter omnibus praedicetur. *c.* 60 Primo omnium, ut fides catholica ab episcopis, presbyteris diligenter legatur et omni populo praedicetur *cet.* *c.* 69 Ut episcopi — discutiant — praesbiteros, eorum fidem baptisma et missarum celebrationes, ut et fidem rectam teneant . . . et dominicam orationem ipsi intellegant et omnibus praedicent intellegendam, ut quisque sciat quid petat a deo et ut 'gloria patri' cum omni honore apud omnes cantetur *cet.* c. 81 (*von* Primo omnium *an auch bei PWigand das femgericht Westphalens s.* 219. 220 *als* '*königliche instruction für den gesandten in Sachsen*' *gedruckt, was Waitz DVG.* 3, 377 *n.* 5 '*ein eigentümliches actenstück*' *nennt*) Item cum omni diligentia cunctis praedicandum est pro quibus criminibus deputentur cum diabulo in aeternum supplicium. Legimus enim apostolo dicente (*Gal.* 5, 19—21) 'Manifesta autem sunt opera carnis quae sunt: fornicatio, inmunditia, [impudicitia *Gal.* 5, 19] luxoria, idolorum servitus, veneficia, inimicitiae, contentiones, aemulationes, animositates, irae, rixae, dissensiones, haereses, sectae, invidiae, homicidia, ebrietates, comessationes et his similia: quae praedico vobis, sicut praedixi, quoniam qui talia agunt regnum dei non possidebunt.' Ideo haec eadem quae magnus praedicator aeclesiae dei singillatim nominavit cum omni studio prohibete intellegentes quam sit terribile illud quod dixit 'Qui talia agunt, regnum dei non consequentur.' *die vorhergehende stelle desselben capitels, in welcher die hauptpuncte des glaubens aufgezählt sind, über die gepredigt werden soll, ziehe ich nicht aus. welche glaubensformeln eigentlich gemeint seien, wird auch daraus nicht klar, und ergibt sich erst aus der wiederholung der forderung in Frankfurt a.* 794 *c.* 33 *p.* 74 Ut fides catholica sanctae trinitatis et oratio dominica atque symbolum fidei omnibus praedicetur et tradatur (*die bedeutung von* trado *zeigt zb.* expositio vel traditio symboli *ordo scrut. bei Martène* 1, 88), *wo die beziehung auf das, sog. symb. Athanasianum das auch in unserer hs.* fides catholica *genannt wird* (*zu* 101) *und auf das sog. symb. apostolorum klar ist. Diese beiden glaubensformeln, das paternoster und die hauptsünden nach der angabe des Galaterbriefs sollten also gegenstände der predigt werden: in der volkssprache natürlich. so erwuchs die notwendigkeit, ihrer in sicherer übertragung herr zu werden: dem verdanken die vier ersten teile unseres* '*catechismus*' *ihre entstehung. über jeden zweifel erhebt diesen zusammenhang die dem capitulare und dem catechismus gemeinschaftliche auslassung von* impudicitia *im sündenverzeichnis. für den glauben war durch übertragung der formeln selbst alles nötige gegeben: aber das paternoster forderte erklärung des verborgenen sinnes jeder einzelnen bitte. der catechismus leistet dieses und noch mehr. wie auch die verordnung* c. 69 *über das gloria*

Patri gemeint sein mag, von dem veranlasser oder dem verfasser vorliegender übersetzungen muss dieses mit unter die gegenstände der predigt gerechnet und — vielleicht kam dabei eine abschrift der admonitio mit auslassung von patri *zu hilfe — mit dem* 457
gloria in excelsis verwechselt sein: daher der fünfte bestandteil des catechismus. bald nach dem 23 merz 789 *(zu welchem gewis die admonitio ebensowohl gehört wie das legationis edictum, Sickel acta Karolinorum* 2, 267 *unten) ist die ganze arbeit unternommen. ich finde nichts was dieselbe von Weifsenburg woher die hs. stammt wegwiese. die wichtigsten schwankungen der mundart, die zwischen an- und inlautendem* d *und* t *(got.* d) *und die zwischen* ua *und* uo, *erörtert in diesem sinne die vorrede. über das an Isid. erinnernde* dh (*nur einmal anlautend z.* 103 dhir, *niemals auslautend*) *und* gh (z. 38. 45?) *s. Weinhold alem. gramm.* §§ 179. 181. 211. *inlautendem* th (z. 2. 12. 14 erthu, z. 21 quithit, z. 36. 91 -itha, z. 95 nithar) *vergleichen sich nächst einzelnem otfridischen wie* dothe heithin *besonders die gl. Ker. s. Weinhold* § 173 (*wo Sg.* 911 *das 'SGaller credo', also dieselbe hs. bezeichnet*). *und diese, verglichen mit der benedictinerregel und den denkmälern des benachbarten Reichenau, müssen ihrem ursprunge nach von SGallen weg nach einer gegend wo berührung zwischen alemannischem und fränkischem möglich war, also nach dem Elsass gesetzt werden.* oa *das z.* 99 (*s. anm.*) *geschrieben war, aber in* ua *verbessert wurde, ist zwar in den trad. Wizenb. nur aus nr.* 252 *a.* 699 Chroacus *nachweisbar, aber aus anderen elsässischen urkunden von Jacobi beiträge zur deutschen grammatik s.* 113 *bis a.* 792 *belegt und in den gl. Ker. sehr häufig: Weinhold* § 68. her *neben* er *erscheint nach Graff* 1, 40 *auch bei Otfrid* 2, 7, 34 (*öfter nur in der Freisinger hs. Kelle* 2, 321). *die substantiva auf* -nissi *schwanken wie im Tatian zwischen neutrum und femininum, aber nur jenes, das bei Otfrid durchsteht, ist durch den artikel gesichert: dass aber auch dieses der mundart nicht fremd, beweist die Speierer hs.* (*B*) *des fränkischen taufgelöbnisses. tiefer gehen die schwankungen im wortgebrauch: davon geben die anmerkungen zu z.* 4. 49. 58. 78. 102 *beispiele. anderes wie das schwanken zwischen dem masculinum und dem neutrum* lîb (*gramm.* 3, 397) *könnte man bei einem der auf der grenze zwischen alemannisch und fränkisch schreibt, begreiflich finden, vgl. auch zu* 42; *aber über das begreifliche unter der voraussetzung éines verfassers scheint die völlig abweichende übersetzung der gemeinsamen partien des apostolischen und des athanasianischen symbolums* (z. 45—49 *und* z. 94—97) *hinauszugehen* (giuuîzzinôt: gimartorôt, hellju: helliuuîzze, gisaz: sizzit, quemendi: cumftîgêr, ardeilenne: suananne, quecchêm: lebente), *und zwar steht das symbolum Athanasianum mit allen diesen abweichungen aufser der letztgenannten in übereinstimmung mit dem Sangaller credo. aber andere schwankungen innerhalb des Athanasianum werden durch die annahme eines besonderen verfassers für jedes symbolum nicht gehoben: und doch hat der jüngere schreiber hier kaum etwas geändert, da ihm nach anm. zu z.* 73 ûzzan *geläufig war und er dennoch* ûzzar *beibehielt. muss man hier also jedes falls der laune und willkür des vielleicht unterbrochen und unaufmerksam arbeitenden übersetzers, der ja zb. in éinem atem das passivum z.* 70 *verfehlt und z.* 71 *ganz richtig ausdrückt, einiges zutrauen; so schwindet damit jede möglichkeit, mehrere verfasser unseres catechismus zu erweisen. und es kommt gar nicht weiter in betracht, dass in der hs. sich vielleicht verschiedene hände unterscheiden lassen und dass gewisse abweichungen der äufseren einrichtung stattfinden, zb. nur im symb. Athan. das interpunctionszeichen* :. *die glossen,*

deren noch mehr beabsichtigt waren, sind wenn auf edho *für* erdho (*s. zu* 71) *etwas zu geben ist von einem anderen beigefügt und dazu an einigen stellen vielleicht die gl. Ker. benutzt.*

---

458 LVII.

Hs. 911 *der stiftsbibliothek zu SGallen.* 322 *seiten* 8⁰ *aus dem ende des* VIII *jh. s.* 319—322. *enthält s.* 4—289 *das grofse glossar zur bibel* (*gl. Ker.*), *s.* 292 Incipit doctrinae fides *cet. bis s.* 319. *Marquard Freher orationis dominicae et symboli apostolici alamannica versio vetustissima* (*o. o.*) 1609. 8 *bll. klein* 4⁰. *IvArx geschichten des cantons SGallen* 1 (1810), 203. 204. *berichtigungen zu den geschichten d. c. SG.* (1830) *s.* 35. 36. *HHattemer denkmahle des mittelalters* 1 (1844), 324. 325. 1. 5. fat' 1. 2. unseer, 3. unseero: ee *entweder schon von dem schreiber dieser hs. oder erst in neuerer zeit verlesen aus* cc *das ist* a. *vgl. voc. ISGalli* 194 geeil, *gl. Ker.* 269 dêcge, *für* gail dage. 2. emezhic: zh *kennt Weinhold alem. gramm.* §§ 184. 187 *sonst nur aus dem* XIV. XV *jh., obwohl bereits Graff* 5, 567 *auch gl. Iun. B* kikozhenlihemo (*Nyer. s.* 206) *nachwies. dazu kommen gl. Ker.* 7 zheondi, 9 uuizhotprot, 69 (cacumen) inhazh, *gl. Ra.* 166 zhilaufit. *für gl. Iun. ist eine neue vergleichung abzuwarten, aber in den übrigen fällen ist der fehler klar*: zaehondi, uuizothprot, hnach, zihlaufit. *darnach ist hier gebessert.* 3. oblâz. oblâzem: *vgl.* distituerunt, oblipun *gl. Ker.* 97 *Ra.* 203; abacta, obkidanemu *gl. Ker.* 36. ob, *eine bei Weinhold fehlende und so viel ich weifs nur an den angeführten stellen vorkommende form, gehört zu ahd.* aba ab-, *nicht zu* oba *und ist wie got. alts.* af *ags.* of *von weiterer bedeutung und steht in engerer composition mit dem verbum als jenes. gl. Par.* 203 opalipum *ist ein fehler und zeigt, wie früh die partikel aufser gebrauch kam.* 4. inkhorunkauz zerlosi: *Graff* 1, 534 *will* ûzz erlôsi. 5. almahticum kiscat ih'm 7. êuuîkeru] *'natus ex Maria semper virgine.' dieser zusatz, an sich ganz gewöhnlich, ist in den älteren symbolis nicht häufig. RvRaumer einw. s.* 51 *hat bemerkt dass ihn in Hahns bibliothek der symbole* (*Breslau* 1842) *nur das pelagianische* (*und, wie hinzuzusetzen ist, das des Pelagianers Julianus von Eclanum s.* 200—202) *kennt. aber jenes* semper *erscheint auch im cap. eccl.* 789 c. 81 (*nicht in dessen wiederholung in den capit. Rodulfi archiep. Bituric. c.* 1 *bei Baluze miscell. ed. Mansi* 2, 105), *in ps. Bonif. sermo* XIV § 2 *p.* 103 *Giles, in einem 'sermo de fide' des o. rom. Hittorp p.* 103 *und in Theodulfi de ord. bapt. liber ad Magnum Senon. c.* 7. *bibl. Lugd.* 14, 10, *an welchen stellen dasselbe enthaltende symbola vorausgesetzt werden; dann in den glaubensbekenntnissen der Friauler synode a.* 796 (*Paullini opp. ed. Madrisi p.* 71 E; *Labbé* 7, 1001) *und des h. Benedict von Aniane* (*Baluze misc. ed. Mansi* 2, 98ᵇ), *sowie in der von Martène de ant. eccl. rit.* 1, 162—164 *veröffentlichten, nach den worten* et verum dei filium non factum adoptivum *zu schliefsen, jenen gleichzeitigen formel; endlich in der 'professio Adalberti futuri episcopi Morinensis'* (*Labbé* 8, 1884) *sogar:* qui secundum apostolicum symbolum de semper virgine Maria . . . natus. *der dem SGaller credo zu grunde liegende lateinische text war auch sonst dem symb. apost. des textus receptus nicht völlig gleich: in der*

überschrift ist credo in deo *erhalten und aus z.* 8 *ist* in inferna, *aus z.* 9 in caelos, *aus z.* 10 inde venturus est *zu vermuten. alles dies findet sich in dem symb. eccl. Aquilej. bei Hahn s.* 30. 31. *für* sub Pontio *kenne ich keine variante: der sehr ungeschickte übersetzer nahm es für* sub potentia. 9. totē stehic] *vgl. Weinhold* § 232, *auch Jacobi beitr. s.* 123, *zGDS.* 30 (*umbr. und altpers. ähnliches*). *steht ebenso* i? *gl. Par.* 175 celsa, haiohi; *Kero s.* 57 piheialt; IV, 3, 1 deiob. *letztere werden indes am natürlichsten aus einem schwanken zwischen* healt *und* hialt, deob *und* diob *erklärt.* 10. chuūftic] *vgl. gl. Hrab.* 970b úfqhuumft. qkuekhe 459
12. urstôdalî '*astutia, sollertia*' *Graff* 6, 654. *zu der bedeutung* '*resurrectio*' *kam es wohl nur durch diesen übersetzer.*

Die vorliegenden übersetzungen folgen mit wenigen ausnahmen dem lateinischen texte von wort zu wort. dabei fehlt es nicht an misverständnissen. creatorem (*es stand vielleicht* creaturem) *wird für* creaturam *genommen,* pontio *für* potentia, peccatorum *z.* 11 *von* peccator *abgeleitet.* uuîhi *z.* 1 *betrachtet Graff* 1, 722 *als adjectiv. aber wenn auch das vorhandensein dieser form durch* sanctus, uuihi *gl. Ker.* 56 *hinlänglich gesichert würde, so bliebe doch der accusativ* namun dînan *unerklärt. darum halte ich* uuìhi *für den imperativ von* uuìhjan, *gleich* sanctifica, *verlesen aus* sanctificêt: *vgl. über ähnliche buchstabenverwechselungen in den gl. Ker. Hattemer* 1, 134. *diese arbeit hat also mit den älteren alemannischen übersetzungen — dass sie nach SGallen selbst gehöre, lässt sich nicht sicher behaupten* (*vgl. exc. zu* LVI) — *den charakter äufserster unwissenheit oder doch flüchtigkeit und völliger unbekümmertheit um den sinn gemein. die sprache ist älter als in der übersetzung der benedictinerregel. dennoch können diese katechetischen stücke nicht älter als* 789 *sein* (*vgl. zu* LV. LVI): *bei werken, die einem praktischen bedürfnis ihre entstehung verdanken, ist der nachweis, wann dieses bedürfnis eingetreten, für die bestimmung ihres alters entscheidend. dieser nachweis lässt sich aber auch für die benedictinerregel geben. die ann. Flavin. datieren von* 802 monachorum iura. *und* '*cap. exam. gen.*' 801/802 c. 10 *p.* 107 *heifst es:* vos autem abbates interrogo, si regulam scitis vel intellegitis, et qui sub regimine vestro sunt . . . quanti illorum regulam sciant aut intellegant. *und cap. exc.* 802 c. 33 *p.* 100 ut abbates regulares et monachi regulam intelligant et secundum regulam vivant (*dasselbe c.* 35 *von den äbtissinen und nonnen*), '*admon. gen.*' *p.* 102, 51 monachi regulam memoriter teneant et firmiter custodiant. *es muss also die übersetzung der reg. jünger als* 802 *sein. dass dabei der angebliche Kero nicht irren darf, ergibt sich aus einer bemerkung Lachmanns* (*über das Hildebrandslied s.* 155, *wo er von einer vierten hand im K. spricht*) *deren richtigkeit eine aufmerksame betrachtung der orthographischen verschiedenheiten sofort aufser zweifel stellt. vgl. auch Lachmann be Hoffmann ahd. gl.* § 68 *s.* xxxiv. *paläographische gründe können aber bei genaueren datierungen überhaupt nichts und hier umsoweniger etwas entscheiden, als von einer anzufertigenden übersetzung der benedictinerregel der natur der sache nach auch gegolten haben wird, was Karl der grofse* '*cap. eccl.*' *a.* 789 c. 71 *vorschreibt:* et si opus est evangelium psalterium et missale scribere, perfectae aetatis homines scribant cum omni diligentia. *es liegt mithin zwischen unserem paternoster und*

credo und der interlinearversion der benedictinerregel eine zeit von mindestens 13 *jahren, welche die differenz der sprache hinlänglich erklärt. zugleich zeigt sich, dass wir die verdeutschung des grofsen bibelglossars in den gl. Ker. Par. Ra. nicht weiter als in die frühere regierungszeit Karls des grofsen hinaufzurücken brauchen. die encyclica de litteris colendis setzen ihre herausgeber in das jahr* 787*: man könnte vielleicht sechs jahre weiter hinaufgehen und sie mit den berufungen von* 781 *combinieren.*

---

460 LVIII.

Cod. lat. 14468, *Rat. SEmm.* 468 (*ol. Em.* E. 91) *der k. bibliothek in München.* 112 *bll.* 4°, *im jahre* 821 *auf befehl des bischofs Baturich von Regensburg geschrieben, wie er selbst auf bl.* 1ª *notiert:* Hoc volumen ut fieret ego Baturicus scribere iussi. episcopus pro diuino amore et remedio animae meae anno domini DCCCXXI. et quinto ordinationis meae. *die hs. beginnt:* Gennadius Massiliensis episcopus de fide disputans inter cetera dixit. Credimus unum esse deum *cet. darauf folgt bis* 27ª *gröstentheils canonisches, bl.* 30ᵇ—88ª *auf die sache des Elipandus bezügliche actenstücke. das jüngste was übh. aufnahme gefunden hat ist das glaubensbekenntnis des Friauler concils a.* 796 (*vgl. Madrisi SPaulini opp. diss.* 2) *bl.* 27ᵇ—30ᵇ *wenn nicht vielleicht die zusammenstellung von zeugnissen* de oblationibus vel eleemosynis pro defunctis *bl.* 25ª—27ª *mit bezug auf die baierische provincialsynode von* 805 *gemacht ist* (*s. zu* LIV *s.* 441). *nach* De quaestiunculis s. Augustini (*so. opp. s. Aug.* 6, 487) *bl.* 88ª—94ª *sieben leere seiten. auf bl.* 98ª *bis zum schluss die admonitio und das legationis edictum des jahres* 789. *unmittelbar nach dem datum der ersteren bl.* 110ª *von derselben hand und als ob es dazu gehörte das vorliegende gebet. BJDocen einige denkmäler* (1825) *s.* 7. *GHPertz monum. Germ. leges* 1 (1835), 67. *n.* h. *Mafsmann* (1839) *nr.* 62. *KRoth denkm.* (1840) *s.* 6. *die wortabteilung der hs. gieng mehrmals fehl.* 1. gŏd] *vgl. zu* LXX, 2. godan: v *übergeschrieben zwischen* g *und* o. *im lateinischen z.* 2 *ist fälschlich interpungiert* credulitatem tuam. dilectionem.

Daraus dass vorliegendes gebet am schlusse der admonitio 'cap. eccl.' 789 *überliefert ist, folgert Roth s.* vi, *es sei vermutlich bei eben dieser gelegenheit abgefasst worden. richtiger wird man annehmen, es sei ganz zufällig in die vorlage der hs. eingetragen und von dem schreiber der letzteren mitabgeschrieben worden. aber nicht getreu: weder hinsichtlich der mundart, der* ga-, galau p un, gasun t î *schwerlich gemäfs war, noch dem wortlaute nach. das lateinische ist klärlich aus dem deutschen übersetzt* (*RvRaumer einwirkung s.* 50), *weist jedoch auf einen anderen deutschen text hin als den uns erhaltenen.* rehtan uuilleon *wird durch* bonam voluntatem *gegeben; das müste aber deutsch* guodan uuilleon *heifsen. andererseits ist* guodan *ein wenig passendes epitheton zu* galaupun, *vielmehr* rehtan (rectam fidem) *das eigent-*

lich bezeichnende. man darf also annehmen dass im ursprünglichen texte stand indi rehtan galaupun, thîna minna indi guodan uuilleon, *dass die willkür des schreibers die beiden epitheta vertauschte und auch im lateinischen das erste richtig änderte, aber unaufmerksam das zweite unverändert liefs. nun ergibt mit einer kleinen, nicht durchaus notwendigen, aber doch wahrscheinlichen einschiebung* truhtîn god, thû mir hilp indi *thû* forgip mir *eine allitterierende, h*eilî indi gasuntî indî thîna guodûn *h*uldî *eine zugleich allitterierende und gereimte richtig gemessene langzeile. es ergeben ferner* rehtan galaupun *und* indi guodan uuilleon *je éine halbzeile. wörtlich gleich die erste der z.* 12[b] (*bis auf das durch den abweichenden dialect bedingte genus von* galaupo galaupa), *die zweite der z.* 13[a] *des Wessobrunner gebetes. die vermutung wird also* 461
nicht zu kühn sein, dass die z. 12. 13 *des Wessobr. geb. aus demselben poetischen gebete genommen seien, dessen überreste uns hier zum teil in prosa aufgelöst vorliegen, und dass sie an dieser stelle das echte erhalten haben. durch diese annahme wird* thîna minna *entfernt und* gauuitzi *schöner und an besserer stelle durch* uuîstôm enti spâhida *ersetzt: dann besteht auch jedes glied der rede entweder aus einem mit einem epitheton versehenen worte oder aus zweien durch* indi *verbundenen synonymen. ist, wie ich glaube, der fränkische dialect für das ganze stück der ursprüngliche, so muss das masc.* galaubo *beibehalten, dann aber zur herstellung des reims für den accus. nach* in *der dativ gesetzt werden; und das gebet bekommt folgende gestalt:*

Truhtîn god, thû mir hilp indi thû forgip mir
in thînêm ginâdôm rehtan gilaubon
indi guodan uuilleon, uuîsdôm indi spâhida,
heilî indi gisundî indi thîna guodûn huldî.

LIX.

Bruchstücke einer foliohs. des IX *jh. in der k. k. hofbibliothek zu Wien, aus Monseer büchereinbänden des* XV *jh. losgelöst; sign.* 3048* olim N. s. n. *sie enthielt das ev. Matth. und unmittelbar darnach den vorliegenden tractat, ferner — ungewis an welcher stelle — den Isidorus de nativ. dom.* (*von einem besonderen schreiber*) *und die augustinische predigt* LX, *der noch ein anderes unbekanntes stück vorhergieng s.* 465. *auf der rückseite eines jeden blattes stand lateinischer text, auf der gegenüberstehenden vorderseite des folgenden blattes die verdeutschung desselben. StEndlicher und HHoffmann, fragmenta theotisca versionis antiquissimae evangelii s. Matthaei et aliquot homiliarum, Vindobonae* 1834, (*E*) *s.* 36—48. *angezeigt von Haupt in den Wiener jahrbüchern bd.* 67. *sonderabdruck, Wien* 1834, 24 *ss. editio secunda cur. JFMafsmann, Viennae* 1841, (*M*) *s.* 14—17. *bei der aufnahme von ergänzungen in den text leitete mich der grundsatz, in der regel nur die in der hs. vorfindlichen spuren zu vervollständigen, wo es mit einiger sicherheit geschehen konnte, dagegen worte die in der hs. ganz fehlen unergänzt zu lassen, auch wo über die wahl kein zweifel war, dafür aber die entsprechenden lateinischen durch kleinere schrift zu unterscheiden. unübersetztes ist natürlich nicht kleiner gedruckt. zur vermeidung unnützer weitläufigkeit ist weder angegeben wo die zweite ausgabe im text eine richtigere ergänzung enthält als die erste, noch wo von beiden ausgaben ab-*

gewichen werden muste. die angabe der lesarten folgt strenge der ordnung der hs., nimmt also seite für seite bald den lateinischen bald den deutschen text vor.

1 *lateinisch. nach jetziger bezeichnung fol.* XIX^b *rückseite des schlusses vom Matthäus und der unten anzuführenden subscription desselben. die ergänzung der bei M aus E beibehaltenen lücken ist durch seither hinzugefundene streifen möglich gewor-*
462 *den.* 5. 6. 1 *Cor.* 14, 11. **1** *deutsch. das blatt* [*fol.* XX] *fragm.* XVII *E,* XXIV *M war in Wien nicht aufzufinden, und muss nach einer gütigen mitteilung des herrn Joseph Haupt schon seit jahren fehlen.* 2. spraahu *E.* 4. umbe *E.* *managaz* nodili *E, managk* medili *M. das letztere wort ist nach Ms facsimile wohl sicher, aber von dem unglaublichen* gk *davor gibt er kein facsimile.* 5. des *M,* nes *E.* *sprihhit E.* 6. *das erste* elidiutie *fehlt E.* 5. 6. *die richtigkeit der Mschen lesung vorausgesetzt vermute ich: So ih danne* (*oder auch Ms 'Ibu ih auuar'*) *stimna* des megines giuuanta ni uueiz *enti mit andremo manne* sprihhu, ih bim imo danne elidiutîc *sînerâ stimnâ, enti er ibu* sprihhit, mir ist elidiutîc mînerâ *stimnâ* 7. sô *fehlt E.*

8. *huuila *M,* nuuila *E.* *sahha E.* 10. . . . elidiu . . . uueiz *E.* aer] *das* ae *für* e *und* ê (*zb.* 4, 54. LX, 2, 33) *habe ich in dieser und der folgenden nummer nicht geändert.* 7—9. *etwa:* deotôm, *dea ibu ôdo*huuîla umbi chunda sacha meinant, *doh einêr ni* uueiz, huuaz ander *quidit, durah elidiutîga* sprâhha *joh gateilta* stimna

10*f.* uuortum *odo zeihnum tâugna* sahha 11. *htic *M,* *mahtic *E.* **2** *lat. aus dem zu* 1 *d. angegebenen grunde nach den ausgaben, die hier nur in den ergänzungen von einander abweichen:* 3*f.* in b*abilon et E.* 4. creat*a E.* 6*f.* 3 *Reg.* 8, 39. 8*f. Prov.* 15, 3. 10—12. *Hebr.* 4, 12. **2** *d.* [*fol.* XXI^a] *fr.* XVIII *E,* XXV *M folgte in der hs. unmittelbar auf das erhaltene vorhergehende. dies deutet der text durch éinen stern, dagegen den verlust eines oder mehrerer blätter durch drei sterne an. das vorliegende blatt ist durch reagens verdorben und gröstenteils unleserlich, daher man sich auch hier im wesentlichen auf die ausgaben angewiesen findet.*

1. gotes uuortan daz *EM. wenn dies wirklich zu lesen war, so ist ein schreibfehler anzunehmen. vgl. Joh.* 1, 3 omnia per ipsum (verbum) facta sunt, et sine ipso factum est nihil quod factum est. *M glossar s. v.* uuort *will* uuorte *uuor*tan. 3. *gun a *] *ich finde kein den buchstaben und dem sinne entsprechendes subst. neutr.* k*aborgan* leg . . . *E,* ka . . . . leg . . . *M. ebenso bezeichnen in z.* 4 *EM vor* elidiu*tîgûn und vor* gascuof *lücken.* 4. gascu°f *M,* gasa . . . *E: ersteres glaubte ich auch zu erkennen.* 8. *In hu*ueo gahuuelihera (gahuuelikeru *E*) *EM.* gascuauuuont *EM.*

11. uuâfoun] *vgl. zu* LVI, 12. **3** *lat.* [*fol.* XXI^b] 1. *psalm* 7, 10. 1*f.* post ipsa divisione 2*f. psalm* 116, 1. 3. dictum est. Et 4. *psalm* 46, 2. 5*f. psalm* 65, 4. 9. Discendit *die worte* Descendit *bis z.* 10 potuit *sind aus Isid. de nativ. dom. c.* 51 *opp. ed. Arevalo* 6, 55, *wo sich auch die richtigere und durch unsere übersetzung vorausgesetzte la.* mortuos *für* mortales *findet.*

3 *d. fol.* XXII^a. *fr.* XIX *E,* XXVI *M.* 1. *got* rihtit a*rforscot EM: aber ebenso möglich* arscrodôt *oder* arscrudelôt 2. *scophsangom EM: eher* psalmôm *wie dreimal im Isidor. s. das glossar.* allo *deotun enti M: allerdings wird* gentes *sonst regelmäfsig durch* deotûn *übersetzt, aber dem relativen* sô selb sô *ist kaum* enti *vorausgegangen.* uueraltî? 5. *al erda dih* uuirde (*Graff* 1, 1019) enti lobsanc (lob. san: *hs.*) *dir* singe *joh psalmun* dir, hôhisto. manniscnissa *M gloss. s. v.* mannisco: *das wort steht noch Is.* 15^b, 17. *vgl. ags.* menniscness. joh] doh 9. ferne *wie alts.*

10. ali uuesento *M vgl. gloss. s. v.* frii. *aber in der hs.* alı (*ein strich der ebensowohl der anfang eines* u *als ein* i *sein kann*) *ento. *ich denke* aluualtento *das hier*

eingeschoben wäre wie z. 11 sigihaft *und wie Isid.* 15ᵃ, 9 dher aluualdendeo. 11. *Enti sô sig*ihaft (*von* g *sichere reste in der hs.*) *M mit recht. vor* za *der letzte strich des* u *sichtbar.* 12. se*zale, antlauh uns M. die rückseite dieses blattes schliefst sich an* 3, 13 *lat., jedoch nicht unmittelbar, und ist* = *act. apost.* 2, 3 seditque *bis* 2, 10 advenae: *anstatt* prout – illis *v.*4 *steht* .. enim .. gentes in eorum . . . . . | .. e di .. 463
potuissent magna l . . , *und v.* 6 *lin*guam *suam* 4 *lat. z.* 1 — 20 *fehlt, wurde aus Galat.* 3, 26. 27, *Rom.* 5, 5, 1 *Cor.* 13, 4 – 6 *und aus Greg. M. moralia in Iob l.* x *c.* 6 *ed. Maur. ergänzt. aus dem letzteren werke ist die ganze stelle z.* 11 Patiens — *z.* 31 hilarescit *entnommen.* 4 *d. z.* 1 — 21 gerôt. *fol.* xxiiiᵃ *fr.* xx *E, wo auch ein facsimile davon,* xxvii *M.* 3. ga : : eridont *hs. von* gauuerida *könnte ein schwv.* gauueridôn *wohl gebildet sein (gramm.* 2, 249), *würde aber, weil* gauuerida *'vestitura' bedeutet, nicht 'anziehen' sondern 'bekleiden' heifsen. da hierzu noch die incongruenz des tempus mit dem lat. kommt, so lag es nahe ein misverständnis des baierischen abschreibers anzunehmen und die isidorische form der* 3 *plur. praet. von* gauuerjan (induere *Ib. s.* 208, *Rd. Graff* 1, 928) *in den text zu setzen.* 6. muot. uuillun 12. : uidar. muoti 13. âbulgi] *vgl. l. sal. tit.* 2 § 8 zuijâri. 16. angustlihho 17. ar. heuit 18. *minnu*] *oder minniu* neo *'nec'* 27. 29. LX, 31. 4 *lat. z.* 21—40 sanctus. *fol.* xxiiiᵇ. 21. possedit 22. nihhil 23. cógnoscit 28. quod *hs.*, quo *Maur. in der übersetzung wie es scheint nicht berücksichtigt.* 29. nec de *Maur.*] ne 33. 34. *Matth.* 22, 37. 35 *f. Matth.* 22, 39. 38—40. *Eph.* 4, 5. 4 *d. z.* 21 Ni — *z.* 38. *fol.* xxivᵃ. *fr.* xxi *E.* xxviii *M. vgl. Wackernagels lesebuch* 1839. 24. gauuntot. zinoh. enigeru 24 *f.* gahrôrit *Wackernagel*] gahôrit 32. ingot. spelle 33. fangentemo, *verb. Haupt aao. s.* 11. 34. in ana. uual geru: *vgl. Graff* 1, 846. 34 *f.* managu, *verb. Wackernagel.* 4 *lat. z.* 40 propheta *bis zu ende. fol.* xxivᵇ. 41—46. *Malach.* 1, 10. 11. 49—55. *act.* 13, 46—48. 50. reppulisti 54. gloricabant 4 *d. z.* 40—56. *fol.* xxvᵃ. *fr.* xxii *E,* xxix *M.* 41. *meinita*, quad 42. ni ant. fahu. ih 43. ôst *ohne weitere ableitung ahd. sonst nur in compositis: Graff* 1, 498. ad orientem, osthalbun *Mainzer gl. Diut.* 2, 285. *ags.* eást, *gramm.* 3, 207. ûph] *darnach ist* gengit *oder* stîgit *zu ergänzen.* 44. *das* t *kann natürlich nicht rest eines* ist *sein, sondern nur einer* 3 *plur. praes. zb.* offerônt *oder* offerônte sint. 48. *lêrente* uuârun dea heitniscûn deotûn *mit galaubîn joh gotes uuort*u ?? 54. ær. lihho 55. *foragabauhnite EM. auf der rückseite dieses blattes steht:* (*Matth.* 23, 37) 'Hierusalem hierusalem quae occ*idis* prophetas et lapidas eos qui *ad te missi sunt.* Quotiens volui congregare filio*s tuos quemad*modum gallina congregat pullos *suos sub alas* et noluisti. Ecce relinquetur vob*is domus vestra deserta.*' Huius quoque primus pastor aecc*lesiae Petrus* apostolus verbi testis extitit d*icens* (*act.* 10, 34. 35) 'In veritate conperi quia non es*t* personarum acceptor deus, se*d in omni* gente qui timet eum et operatur *iustitiam* acceptus est illi.' Nec non et centu*rio* de gentibus fuit de quo ipse *dominus ait* (*Matth.* 8, 10) 'Amen dico vobis, non inveni tanta*m fidem in* Israhel.' de isto autem centurione Agustinus ubi de hoc verbo domini *exponit* (*Aug. serm.* LXII *ed. Maur. Paris.* 1683. 5, 359) 'Propter laudatam centurionis *fidem*' inquid 'dico vobis (dicobis *hs.*): Multi ab oriente *et occidente* venient (ueuenient *hs.*), non omnes *sed multi*, tamen ipsi ab oriente et occi*dente venient;* istis duabus partibus totus orbis *intelligitur.* Et hii quidem de his duabus part*ibus venientes*, domino adtestante, recumbent cu*m Abraham* et Isaac et Iacob in regno ca*elorum.* Adtendite ergo fratres hoc *

LX.

464 *Über die hs., deren bruchstücke hier nicht mehr gezählt sind, und die ausgaben s. zu* LIX. 1 *lat. z.* 1—10 *fehlt hs., ist aus Aug. opp. ed. Maur. Paris.* 1683. 5, 416 *schon von E ergänzt.* 1 *deutsch z.* 1—11 quedantemo *ist bei E fälschlich mit dem folgenden* (*z.* 11—28) *zu éinem fragment, dem* xxvn *vereinigt. vervollständigt von Haupt aao. s.* 23*f. bei M* (*fr.* xxxiii) *sind die falschen zeilennummern,* 1—17 *statt* 14—30, *stehen geblieben. über z.* 1—13 *dieses blattes s.* 465. 3. in *forahtun* (*der letzte strich des* u *erhalten*) *erg. M gloss. s. v.* forahten. 4. Inma:::

5. christanheitî chirîhhûn] *vgl.* 2, 11. christanheit *bedeutet hier nicht 'ecclesia' sondern 'christianitas', vgl. Isid.* 2b, 12 ecclesia, dhera xpistinheidi chiriihha; 21b, 5 Christi fidem, xpistinheidi chilaupnissa. 7. batas *sichtbar, aber die spur des darauf folgenden buchstabs muss, wie aus der hs. viel deutlicher wird als aus Maßmanns facsimile, einem* a *angehört und darnach nur noch ein buchstab gestanden haben.* promptissimus *kann nur durch* meist *oder* bazzist, bezzist gagarauuitêr *ausgedrückt werden und man dürfte* batasat *als entstellung aus* batst betst *ansehen, wenn sonst spuren ursprünglich niederdeutscher abfassung sich zeigten. vgl. auch Haupt s.* 23. 9. man] *der letzte strich des* m *erhalten.* enti—antuurtente: *eine fehlerhafte wiedergabe der participialconstruction die den ganzen satz in verwirrung bringt.* hliumento? *aber* -unt *wird in dem worte erst bei Notker geschwächt.*

1 *lat. z.* 11—29. *rückseite des vorigen blattes. ich habe von einer bezeichnung des ergänzten hier abgesehen. z.* 25 aedificari super homines *stand nicht in der hs.*

1 *d. z.* 11—29. *fr.* xxv, 18—26 *E*, xxxiv *M.* 22. xps 2 *lat. z.* 1—20 coepit *fehlt hs., ist aus der Maur. ausg. ergänzt.* 2 *d.* 1—20 gangan. *fr.* xxvi *E*, xxxv *M.* 1. baldi. *hs.: die verbesserung kann nach* blûgisôta *und* gatrûêta *nicht zweifelhaft sein.* 2. in den . . . *E*, in desero *M.* den *scheint sicher. unmittelbar darauf, wie in éinem worte, scheint sich allerdings* er *oder* eo *zu zeigen. im folgenden vermag ich in der hs. nicht* unarsterbantiun, *wie beide ausgaben haben und wie jedesfalls zu schreiben ist, sondern nur* un | arsterban tiuri *zu erkennen.* 3. er so *hs., mir unverständlich. vielleicht* eo so: *gramm.* 3, 283; *Graff* 6, 15; *Virgilgl.* IV, 823

8. dôdh *Haupt*] doh 14. 19. *keine lücke in der hs.* 19. anthabennes *E*, anthaltentes *M. ich bringe nur* anthabemes *heraus.* az antuurtin des *M richtig*, az antuurtido *E.* 20. gungida *'eine nachbildung von* cunctatio' *meint Graff* 4, 218. *ohne zweifel steht das wort in ablautverhältnis zu* gingo ('intentio. voluntas' *gl. Aug. Germ.* 8, 13. *vgl. Graff* 4, 218) *und* gangan. *GDS* 688 2 *lat. z.* 20 Potuit—42. *rückseite von* 2, 1—20 *deutsch.* 37. traditas 38. capiete 41. hereditatis suae

2 *d. z.* 20 *Ni*—42. *fr.* xxvii *E*, xxxvi *M, wo auch ein facsimile.* 24. uuidar. fenc 25. iu. uuih 34. for. screnchit gameiti nan dunc. fest nissa. *vgl. Haupt s.* 21*f. nach Graff* 2, 1093 (*vgl.* 701) *könnte man auch, doch mit geringerer wahrscheinlichkeit,* gameitî (nand) unfestnissâ *vorschlagen.* 36. foririnnit 42. diu auuar

Dem ersten fragmente der predigt des heiligen Augustinus geht in der hs. fol- 465
gendes vorher.

um . . . hind . odo haltames. D . . . .
truhtin . g*ot* : : nem . saligom . enti . du . sel*bo uu*illasame*s*
gafolges; *Huuaz* . nu filu . sprehhannes *daz il*lenti uu*idar*
unmeini*a mag*ad. so manac sames. ga*runes*. angel*us*
botascaf *huua*rf. enti in ira uuamba *ihs xp*us. qua*m*
almahtic *got*. Enti deor nun sun. un*seran* truhtin*an*
selbun. xp*an* : : anlotan. in got lih hin. fat*er sim*ples. uu*esat*
bitte*n*te . ı . . . &e . daz diu siin . taufi . a*rmhe*rcin . en*ti*
gnada u*uidar* unsih . siin simples . daz . ir *uuone*nti . sa
mant . m*it gote* . fater . uns forgebe . so er *alle*m . gahea*z*
dem inan . . . ent . enti minneont . *eo uuesa*ntan·
lip . in sinem*o rih*he . mit imo . samant . in *uuera*lteo.
*uuer*alt. Amen;

1. chind? 2. *di*nem? *uu*illasame*s*] *von* m *nur die zwei ersten striche sichtbar. Graff* 1, 825 *hat nur aus gl. ad Greg. hom.* 3 uuillisami, fastidio. *aber dass es auch 'willig' bedeuten kann und hier, wenn die ergänzung richtig ist, bedeuten muss, scheint klar.* 3. gafolgi *stn. 'gehorsam, folgsamkeit' kennt weder Graff noch das mhd. wb.* uu*idar*] *von dem zweiten* u *nur der erste strich erhalten.* 4. *Isid.* 20ª, 22 dhiu unmeina magad. manacsames] *Isid.* 20ᵇ, 10; *Graff* 2, 765 ga*runes*] *von dem* s *geringe, aber sichere spur.* 5. *xpus*] *von* p *etwas weniges. sichtbar.* 6. truhtin*an*] *von dem ersten* n *nur der erste strich erhalten.* 7. : : anlotan] *vor dem ersten* a *spur eines buchstaben* (m n p h *oder* b) *der mit zu diesem wort gehört hatte.* 7. fat*er*] *von dem* t *ist nur wenig übrig.* 8. unsih] *von* u *der erste strich verloren.* 9. sii? 10. *alle*m] *der erste strich des* m *fehlt ebenfalls.* 12. sinem*b*] *von* m *nur die zwei ersten striche sichtbar.* *rih*he] *vom ersten* h *der zweite strich erhalten.* 13. *vom* r *geringe spur. nicht alle vorgenommenen ergänzungen halte ich für sicher, namentlich nicht die von z.* 3: *aber ich weiſs keine besseren. in z.* 7 *muss, so viel ich sehe, ein sonst unbekanntes compositum stecken: entweder mit dem in* sumarlota *erhaltenen* lot, *oder mit dem im gotischen in den compositis* juggalauþs samalauþs hvêlauþs svalauþs, *im mhd. als simp ex in Leysers predigten* (*mhd. wb.* 1, 1043) *erscheinenden* lôt. *letzteres dünkt mich wahrscheinlicher und* ebanlôtan *'coaequalem' empfiehlt sich auch dem sinne nach. für z.* 8 *weiſs ich keinen rat: ein passendes ptc. pass. plur. der dritten schwachen conjugation finde ich nicht. z.* 11 *stand natürlich eine dem* minneont *parallele* 3 *plur. praes.* êrênt *hat zu wenig*, forahtent *zu viel buchstaben: vielleicht* uuirdent (*'adorant': LIX, 3, 5*). *wenn die ergänzung von* uuidar *in z.* 3 *und* 9 *richtig ist, so wich das vorliegende stück vom Isidor und den Monseer fragmenten, die* uuidar *bloſs mit dem dativ gebrauchen, in diesem puncte ab. auch die verhältnismäſsig zahlreichen singulären worte fallen auf. über den inhalt des ganzen denkmals eine vermutung auszusprechen, wäre äuſserst verwegen.* uuesat *in z.* 7, *wenn es richtig ist, deutet auf eine predigt:* du *in z.* 2 *wohl auf ein eingelegtes gebet. mehrere alte predigtsamlungen die ich zu rate zog, boten keinen dem unsrigen gleichen schluss. doch braucht man darum die hoffnung nicht aufzugeben, dass bei tieferem eindrin-* 466
gen in die geistliche litteratur dieser und der vorangegangenen zeiten sich das lateinische original noch vorfinde.

Sämtliche Monseer fragmente sind bekanntlich baierische umschriften fränkischer originale. ihr ursprünglicher dialect muss mit dem der Pariser, wahrscheinlich aus der von Theodulf in seinem capitulare c. 19 (opp. ed. Sirmond p. 9) erwähnten schule im kloster des h. Anianus zu Orleans stammenden, hs. des Isidor (vgl. über deutsche sprache in Frankreich Roth beneficialwesen s. 99, dazu gramm. 1^1, LXXII) wenigstens sehr nahe verwant gewesen sein (gegen die völlige identität spricht, dass die Monseer fragmente kein einziges chi-, aber doch neben dem baier. ka-, ga- auch ghi- zeigen, das nur einmal im Isidor, und gi-, ki-, ghe-, das niemals darin vorkommt), und sie alle müssen klärlich, wenn nicht das werk eines verfassers, so doch aus derselben schule hervorgegangen sein: für keine der beiden annahmen sehe ich entscheidende gründe, da die gröſsere herschaft über die sprache im Isidor und im tractat de voc. gent. gegenüber der unfreieren art des Matthäus und der augustinischen predigt auf gröſserer übung und gesteigerter kunst eines und desselben mannes beruhen könnte (wie zb. könig Alfred den Orosius viel freier übersetzt hat, als den Beda) und da auf verschiedene übersetzung der nämlichen lateinischen phrase (zb. Ecce puer meus ... dilectus meus: fragm. theol. 3, 6 see miin sunu ... mînan leoban; Isid. 9^b, 17. 18 see miin chneht ... chiminni mir) nicht allzu viel zu bauen ist. jedes falls muss sich eine erschöpfende untersuchung auf sie alle erstrecken, kann also nicht wohl an die hier aufgenommenen fragmente angeknüpft werden: so mögen einige wenige bemerkungen genügen. mit beziehung auf vdHagens behauptung, die ältere gestalt der Nibelungenot trete beträchtlich in das XII jh. zurück, sagt Lachmann zu den Nib. 353, 2 'auf der grenze zweier perioden ist ein irrtum von wenigen jahren bedeutend. ein darin ähnlicher irrtum ist es, wenn die übersetzung des Isidor und Matthäus in den anfang des VIII jh. gesetzt wird; wobei man das altertümliche der formen höher als bei der zeitbestimmung der hrabanischen glossen anschlägt und auf die gewantheit und bildung des übersetzers eben so wenig rücksicht nimmt, als auf das feine pergament und die schriftzüge wenigstens der Wiener bruchstücke die ich, wie sie diesen nachgebildet sind, nur dem IX jh. gemäſs finde.' zu diesem urteil über das alter der Wiener hs. stimmen die angaben von Holtzmann Isid. s. 3 über die Pariser hs. und was er selbst Germania 1, 467 ganz richtig sagt, sie könne 'wohl aus dem ende des VIII, vielleicht sogar noch aus dem anfang des IX jh.' sein. noch entscheidender aber ist die andere bemerkung Lachmanns: die unsicherheit im verständnis des lateinischen ist so gering, dass wir den oder die übersetzer höchstens bis gegen das jahr 782, in welchem Alcuin nach Frankreich kam, hinaufrücken dürfen. auch der lateinische text wie er vorliegt setzt die regelung der orthographie durch Alcuin voraus. ebenso werden für den Matthäus die ungefähr gleichzeitigen bibelhss. nicht ohne nutzen in betracht gezogen werden. das deutsch der Monseer bruchstücke steht auf derselben stufe wie das der exhortatio und der Freisinger auslegung des paternoster, wird also etwa in das erste jahrzehend des IX jh. zu setzen sein, d. h. in die zeit in welcher erzbischof und erzcapellan Hildebold als abt von Monsee nachweisbar ist (803—814; von da ab setzte er Lantbert zum abt; er starb 819, wie zb. das auctarium Garstense MG. SS. 9, 564 meldet: Eckhart Fr. or. 2, 155; Rettberg 2, 254. 255). Waitz über die altdeutsche hufe (abh. der Göttinger gesellschaft der wissenschaften bd. 6) s. 183 f. hat bemerkt dass die Monseer traditionen in den technischen ausdrücken vielfach mit den niederrheinischen denkmälern übereinstim-
467 mung zeigen. kaum wird man zweifeln dürfen, dass auf Hildebolds anordnung

die umschreibung aller unserer stücke ins baierische stattfand. dadurch werden wir aber für deren entstehung nicht etwa nach seinem erzbischofsitze Köln geführt, sondern unmittelbar an den königlichen oder kaiserlichen hof, vgl. cap. Francof. 794 c. 55, *Waitz* 3, 431. *dieses wird einigermaſsen dadurch bestätigt, dass die tendenz des doch wahrscheinlich auch in seinem lateinischen texte erst um diese zeit entstandenen tractates de vocatione gentium im wesentlichen übereinkommt mit der bestimmung des Frankfurter capitulars von* 794 *c.* 52 ut nullus credatur quod nonnisi in tribus linguis (*lateinisch, griechisch, hebräisch: vgl. Kunstmann Hraban s.* 163 *und Jacobs in den forschungen zur deutschen geschichte* 3, 370) deus orandus sit; quia in omni lingua deus adoratur et homo exauditur si iusta petierit. *der verfasser dieses tractates müste, wenn sich anderes von ihm fände, unschwer wiederzuerkennen sein an seiner hölzernen art, die schriftstellen mit* sicut et *und* et iterum *aufzureihen. von der predigt des Augustinus will ich dagegen anmerken, dass dieselbe in das homiliarium des Paulus Diaconus, wenn ich sie anders darin nicht übersehen habe, keine aufnahme fand. doch wird dieser umstand kaum in betracht kommen: der gesichtspunct unter welchem sie zur übersetzung gewählt worden ist offenbar ein viel höherer als das zufällige vorkommen in einer verbreiteten samlung: wie in dem tractat de vocatione gentium auf die gleichberechtigung der nationalitäten innerhalb der kirche, so kam es hier darauf an, die 'unfesten im glauben' d. h. die neubekehrten und dem heidentum nur halb entwachsenen als ein notwendiges glied der kirche hinzustellen. aller unsicheren vermutungen würden wir wenigstens für die übersetzung des Matthäus überhoben sein, wäre die erste hälfte der subscription desselben erhalten, deren zweite lautet wie folgt* (*fol.* xix[a]; *E s.* x, *M s.* v): supplementum prudentiae vestre corrigat et elucidet et exornet atque hoc pre ceteris a domino obtentu precis obteneat, ut quicquid in hoc opere maleactus forsitan delictorum contraxi, abolere iubeat commerti: (*l.* commeritis *E*) illud pii sanguinis iesu christi domini et salvatoris nostri. id expeto depraecor, ut librorum haec oblata formatio sive placens sive sit displicens aut censure vestre stilo meliorum (*l.* meliorem) sui subeat palam aut iudicii vestri debeat puplicare (*l.* puplicari) sententia. *also gerade das wichtigste, der name des so angeredeten fehlt. war es Hildebold? seine fürsorge für die litterarische bildung des klerus ergibt sich aus den zahlreichen unter ihm geschriebenen handschriften der ehemaligen Kölner bibliothek, s. Hartzheim catalogus codd. mss. bibliothecae eccl. metropol. Coloniensis* (*Col.* 1752) *p.* 25. 29. 34. 35. 46. 50. 55. 63. 149. (*der angebliche catalog der bibliothek Hildebolds bei Hartzheim praef. ist ein ausleihecatalog aus viel späterer zeit, und die notiz dass Hildebold im jahre* 833! *bücher habe abschreiben lassen, welche papst Leo an Karl den groſsen geschickt, hätte Ennen geschichte der stadt Köln* 1, 196 *anm. nicht benutzen sollen.*) *diese hss. enthalten nichts als den gewöhnlichen apparat, bibelcommentare von Augustinus und Hieronymus, schriften von Gregor dem groſsen und Beda, canonisches recht und homilien. oder war jene zuschrift an einen der Angelsachsen gerichtet, die nach Alcuin die hofschule leiteten? aber Alcuin wenigstens scheint für die pflege der deutschen sprache nicht das geringste interesse gehabt zu haben* (*Lorentz Alcuins leben s.* 166). *und auch an Karl den groſsen selbst darf man wohl nicht denken, da der ton der anrede auf ihn wenig passen würde. der ausdruck* librorum haec formatio *meint wohl nur 'diese übersetzung': oder geht er auch auf die einschaltung* (*vgl. Luc.* 14, 8—10) *im Matthäus nach* c. 20, 28 *die vielleicht nicht die einzige war? ferner: was will der plural*

librorum? konnte er von dem Matthäus allein gebraucht werden oder gieng diesem in der hs. der Isidor vorher? denn die augustinische predigt wird sich an 'de vocatione gentium' mittelbar oder unmittelbar (wenn nemlich das bruchstück s. 465 der schluss dieses tractates wäre: Germania 1, 467) angeschlossen haben. wie dem auch sei, so viel ergibt sich mit sicherheit aus der subscription, dass der deutsche Matthäus nicht das werk eines einsamen mönches ohne zusammenhang mit der übrigen welt; dass er vielmehr aus einer litterarischen gemeinschaft hervorgegangen, entweder auf die anregung eines andern oder doch in der gewisheit entstanden ist, bei einem anderen anklang zu finden. und sollte dieser für die muttersprache tätige
468 oder doch daran anteil nehmende kreis am hofe und doch aufser zusammenhang gewesen sein mit demjenigen den ohne zweifel Karl der grofse zu derselben tätigkeit, zu demselben anteil anregte? und sollte andererseits Karls anregung keine weitere spur zurückgelassen haben als die ihm selbst zu verdankenden monats- und windnamen? die geschichte unserer gruppe von übersetzungen bewegt sich nicht blofs zwischen Orleans und Monsee: auch in Murbach hat man ihre spur gefunden (Graff 1, 1147; Germ. 1, 467 f.). und nicht allzu ferne davon, in Worms, ist während der früheren regierungszeit Karls die mehrzahl der reichsversamlungen abgehalten worden: dorthin darf man somit in den jahren 770—790 (Waitz 3, 483 n. 3) den hauptaufenthalt des hofes setzen. die in den Monseer denkmälern festgehaltene worttrennung durch puncte, die sich manchmal fälschlich auch auf silben erstreckt, findet sich noch in der Mainzer beichte.

LXI.

Cod. lat. 19410, Teg. 1410, Cimel. 17 der k. bibliothek in München. 67 ss. 8° aus der zweiten hälfte des IX jh. bezeichnet Epistole Alati. Dictamina metrica. Questiones varie. enthält p. 1—23 fragen und antworten, gröstenteils theologischen inhalts, nach Rockinger quellen und erörterungen 7, 25 auszüge aus werken des Hraban. proben daraus bei Rockinger aao. und in den Münchener gel. anz. 44 (1857), 466. p. 24—39 lateinische und deutsche glossen, unzusammenhängende längere und kürzere lateinische sätze. p. 39—41 das vorliegende stück ohne überschrift. p. 41—51 sieben brief- und urkundenformulare, jünger als 842 oder 843 (p. 44 anno . . . x regni domni Hluduici regis in orientali Frantia), herausgegeben von Rockinger qu. u. er. 7, 169—185 und von E. de Rozière in der revue de droit français et étranger 4, 74—84. p. 51—57 verse. p. 58—60 ein paar unzusammenhängende sätze, nachher ein runenalphabet, das griechische alphabet, endlich deutsche glossen. sämtliche deutsche glossen der hs. sind mit E bei Docen, mit Tg. 1 bei Graff bezeichnet. p. 61—67 sehr verschiedenartiges; darüber wie über die obigen verse s. Rockinger aaoo. BJDocen miscellaneen 1 (1807), 18. 19. Mafsmann abschw. (1839) nr. 65. das carmen ist in der hs. wie in unserer ausgabe fortlaufend geschrieben, lateinisch und deutsch in der regel durch puncte getrennt.

2. rehto] o scheint aus e gebessert. uuasanti. 7. leot. 9. cacliarche: hier und z. 16. 20 habe ich die lat. la. in den text gesetzt, die dem übersetzer vorgelegen haben muss. doch beruht der singular in z. 20 vielleicht auf unkunde. arce

ist hier ebenso misverstanden wie unten der imperativ arce: *vgl. Graff* 4, 1131. 9. chist fridô: *vgl. alts.* frithôn fridôn *'parcere'* (*nicht 'salvare' wie Schmeller erklärt*) *das nicht mit got.* freidjan φείδεσθαι *zusammengeworfen werden darf.* 13. rantbouc *Graff* 3, 38. 14. daz] z *aus* t *gebessert.* 16. collis rippeo, *worüber Graff* 2, 356 *wunderlich herumrät, ist ohne zweifel gen. plur. neutr. Weinhold* § 276. rippeo immo. corde *hs.: also muss bereits in der vorlage derselben die interlinearversion in dieser weise aufgelöst gewesen sein.* 18. cedat 19. allaz sper: *der übersetzer nahm* cata- *für das romanische* cad-, cada- *in* caduno, cadauno (*Diez wb.* 1, 98) *und gab* -pulta *rom.* pulcio pulcium (*Graff* 3, 469
114; *Diez wb.* 1, 74) *durch* sper *wodurch sonst* catapulta *allein übertragen wird: Graff* 6, 355. 20. manus sanus 23. toon: *s. Maſsmanns facsimile* VI. *die interpunction der hs.* ih quidu. cote dancha. toon *lässt vermuten, dass der übersetzer bei dem verderbten* geo *an* ago *gedacht und* deo grates ἀπὸ κοινοῦ *genommen habe.*

Die von Docen s. 20, *Maſsmann s.* 54 *und RvRaumer einw. s.* 78 *über unser denkmal ausgesprochenen ansichten — eine 'dictierübung zum geschwindschreiben' nennt vRaumer diese 'unzusammenhangenden lateinischen zeilen mit deutscher übersetzung' — zu widerlegen, genügt die aufstellung eines bessern lateinischen textes. ich kenne von demselben noch fünf handschriften: die berühmte Cambridger* (*Gg.* 5. 35. XI *jh. bl.* 388b) *bei Giles anecdota Bedae Lanfranci et aliorum, London* 1851, *s.* 46. 47, *woraus ich die überschrift entnahm; eine Pariser bei Kopp palaeogr. crit.* 1, 309, *der den h. Eligius für den verfasser hält; eine Reichenauer und eine Darmstädter bei Mone lat. hymnen. nr.* 269; *endlich eine späte Wiener* (*Denis* 1, 3, 2931). *auf die drei letzteren und die Tegernseer hs. hat Mone seinen text gegründet, den ich mit geringen änderungen wiederhole.*

Sancte sator, suffragator,
legum lator, largus dator:
iure pollens es qui potens
nunc in ęthra firma petra:
a quo creta cuncta freta
quae aplustra verrunt flustra,
quando celox currit velox:
cuius numen crevit lumen,
simul solum, supra polum!
prece posco prout nosco.
Caeliarce Christe, parce
ét piacla dira iacla
trude tetra tua cetra,
quae capesso et facesso
in hoc sexu sarci nexu.
Christi umbo meo lumbo
sit, ut atro cedat latro
mox sugmento fraudulento.
Pater, parma procul arma

arce hostis, ut e costis,
imo corde sine sorde,
tunc deinceps trux et anceps
catapulta cedat multa.
Alma tutrix atque nutrix,
fulci manus mi, ut sanus
corde reo prout queo
Christo theo, qui est leo,
dicam deo grates meo.

470 *die Tegernseer hs. liest* 6. aplaustra: flostra 9. celum 11. caeliarche 15. carnis nexu (16. 17. *Mone vermutet* Christe . . . sis.) 18. *fehlt Teg.* 20. uti collis 21. immo 25. me 28. meo *hat nur die Cambridger hs., alle übrigen haben* geo *und lassen darauf noch einen vers folgen:* Sicque ab eo (*oder* Sicque beo) me ab eo. *darüber vgl. Duméril zu der stelle* (*poésies populaires lat.* 1843 *s.* 156). *für den verfasser unseres gedichtes hält Mone einen Angelsachsen und dafür lässt sich in der tat die beinahe durchstehende allitteration anführen* (*vgl. JGrimm altd. w.* 1, 128; *Wackernagel litteraturgesch.* § 30 *n.* 4), *auch wohl die einmischung griechischer worte* (*Wright essay on the state of literature and learning under the Anglosaxons s.* 43), *weniger dass mehrere der darin enthaltenen seltenen worte in einem ags. glossar anz.* 8, 134*f. sich wiederfinden* (aplustra 14, celox 236, flustra 258, petra 660, suffragator 784, trux 829). *wie dem auch sei, fest steht die unhaltbarkeit der oben erwähnten behauptungen über diesen hymnus. dagegen ist nicht zu läugnen, dass er in der Tegernseer aufzeichnung dem schulunterrichte dienen sollte. schon Rockinger hat erkannt, dass die ganze hs. ein 'für den unterricht in klosterschulen bestimmtes compendium' ist. und die unterbrechung des lateinischen textes durch die eingestreute deutsche übersetzung in vorliegendem stücke erklärt sich am einfachsten durch die annahme. derselbe sei hier zur bequemlichkeit des lehrers so eingerichtet worden wie er ihn zu gebrauchen hatte, d. h. wie er ihn in kleinere wortgruppen gesondert den schülern zum übersetzen vorzusagen hatte. die verwendung lateinischer, natürlich geistlicher, gedichte zum schulunterrichte ist auch im* IX*jh. nicht ohne analogie. die* carmina diversa ad docendum theodiscam linguam *in dem bekannten Reichenauer büchercatalog bei Neugart* (*ob sie auch in dem Murbacher zu Genf vorkommen, erfahren wir aus Pertz archiv* 7, 1018. 8, 257 *nicht*) *dürften weder deutsche gedichte noch zu einem eigentlichen unterrichte im deutschen bestimmt gewesen sein; doch konnte wohl der unterricht im übersetzen aus dem lateinischen ins deutsche* docere linguam theodiscam *genannt werden; so dass jene angabe nichts anderes meint als was uns in der Murbacher interlinearversion lateinischer hymnen vorliegt. sogar dass diese selbst darunter zu verstehen sei, wäre bei der nahen verbindung zwischen Reichenau und Murbach* (*Germ.* 1, 473) *und bei der übereinstimmung ihrer sprache mit der zeit in welcher jene carmina zur Reichenauer bibliothek neu hinzukamen* (821 — 842), *nicht unmöglich. schon Rockinger hat bemerkt, dass auch nach Reichenau oder nach Fulda die wenigen spuren führen, die von der heimat der Tegernseer hs. zu finden sind. dazu macht Dümmler zs. für die österreichischen gymnasien* 1864 *s.* 359*f. bestimmtere beziehungen auf Passau geltend und vermutet als den autor dieses lehrbuches jenen Ermenrich der von* 864 *bis* 875 *bischof von Passau war und 'von seinem aufenthalte in Reichenau und SGallen her unsere lesestücke mitgebracht haben könnte': vgl. jetzt auch Wattenbach Deutschlands ge-*

schichtsquellen zweite ausgabe s. 192. hierdurch wird das büchlein in die geistige genealogie Hraban-Walahfrid eingeordnet denen beiden ähnliche verwendung des deutschen zu lehrzwecken nicht fremd war, vgl. zu LI. LXIII. was Ermenrich an dem vorliegenden stücke anzog, das mag die von Dümmler SGallische denkmale s. 248 bemerkte 'vorliebe für das anbringen griechischer vocabeln, die er wahrscheinlich seinem lehrer Walahfrid verdankte' erklären.

LXII.

Hs. F. III. 15ᵃ der Basler universitätsbibliothek aus dem museum des sel. Remigius Fäsch († 1667) herrührend. 'litteris scoticis exaratus est (codex) sub finem seculi septimi vel initio octavi' Hoffmann. 'mit ags. buchstaben des VIII jhs. geschrieben' Wackernagel. enthält das buch des Isid. Hispal. de ordine creaturarum, unvollständig: es fehlt bis in die mitte des 15. cap. drei andere aber gleichzeitige hände (z. 1—6. 7—19. 20—25) haben den freien raum auf bl. 17ᵃ benützt um die vorliegenden recepte aufzuzeichnen. HHoffmann vindemia basileensis (Basileae 471
1834), 2 bll. 8⁰. WWackernagel die altdeutschen handschriften der Basler universitätsbibliothek (1836) s. 8 CHofmann Münchener sitzungsberichte 1870. I s. 524 bis 526. die interpunction der hs., im zweiten recept nach jedem worte eintretend, habe ich nicht berücksichtigt. 1, 2. 8. antor, antar: dies offenbar die älteste form, Graff 1, 834; mhd. wb. 1, 37; Lexer 1, 57; und daraus andorn erst durch umdeutung gewonnen, daher nicht mit Hofmann hier andorn zu bessern. 6. der satz III noctes stet gehört offenbar, wie der deutsche text dieses ersten receptes zeigt (z. 10), in die z. 2 nach antor. 7. uuizza Maſsmann abschw. s. 190] nueihha: zur erklärung des fehlers darf man gewis nicht das h-ähnliche z, drei jahrhunderte vor seinem auftreten, herbeiziehen. 12. nuartê] davon der genitiv getânes abhängig, sonst nur nuartên fora 'sich vor etwas hüten' nachgewiesen; Graff 1, 950; Sievers Tatian s. 472. Hofmann schlägt vastê vor, das aber sonst ahd. und mhd. nur absolut gebraucht wird. 15. nant will man die ungeschickte rede des verfassers, die auch sonst mancher nachhilfe bedürfte (wie zu den ersten sätzen subject und verbum, zu 10 geoze, lâze das subj. man fehlt), schöner und logischer machen, so kann man mit Hofmann schreiben ni eino ni sì in tag, ni in naht eino ni slâffe 17. zu piuuartan ist aus 16 imo das object 'ihn' zu entnehmen. dô ist natürlich wie in 2, 5 gleich dôe tuoe, was Hofmann entgieng. zu ergänzen 'und gebrauche diese flasche so lange sie reicht'. unz. in 18. ipu iz noh danne fâhe] in vor iz zu ergänzen, fällt einem leicht ein, aber absoluter gebrauch wäre möglich: 'wenn ein neuer anfall erfolgt.' 2, 1 braenni: 2 aer, 4 naezen. daemo, 5 siae, rhaeno, aegero, uuizsae, aende 6 daez. rhoz 'schleim' Graff 3, 559. aostor. scalala: Graff 4, 1251; Lachmann zu Nib. s. 220. 350. 1. 2. alz. esamene 2. gemiscę, hręne. simplę: 3 dęz, analęgi, simblę, oddę̄, 4 þęt, arinnę, 5 zę, dęz. uuaif nur hier belegt wird 'binde, lappen, wisch' bedeuten; vgl. gramm. 2, 13. got. veipan στεφανοῦν, vaips und vipja στέφανος (von dornen Marc. 15, 17. Joh. 19, 2. 5), langob. baier. uuiffa 'signum quod propter defensionem (als scheuche und merkzeichen) ponitur' (Graff 1, 754; RA. 941; Waitz DVG. 4, 441), weiffen bei Schmeller baier. wb. 4, 35, ndd. wîp wisch von stroh oder lumpen:

strôwîp, schüerwîp (*Brem. wb.* 5, 269. *Schütze holst. idiot.* 4, 360; *auch schwach:* sustu mick an vor ein strowipen (:pipen) *sagt Hans zu Aleke in GRollenhagens Amantes amentes D* 6ᵃ), *ags.* vîpian '*tergere*' *engl.* wipe. þû *wie* þui *z.* 22 = *ags.* þŷ. 22. oddę̄. 22*f.* arinne. lot. þęt 23. nesmeruen 24. rhaeno. hounog: *vgl. ags.* hunig. 25. rhene. lachnai.

Das richtige über vorliegende recepte hat bereits Wackernagel gelehrt aao. und leseb. 1861 *s.* XI. *das erste recept, gegen das fieber, ist zuerst lateinisch, dann von einem anderen mit erweiterungen deutsch aufgezeichnet. in beiden aufzeichnungen ist die sprache von niederdeutschem nicht frei:* stauppo (*gen. pl.*); uuirôh, in (11 *für* ina), hê, dê, dô (17). *das zweite recept, gegen den krebs, versuchte ein Angelsachse, der es aus seiner heimat, wenigstens aus der nachbarschaft der see* (*dahin weist die auster*) *mitgebracht hatte, deutsch zu schreiben. was für ein wunderliches sprachgemenge daraus entstanden, brauche ich nicht im einzelnen zu zeigen. hervorzuheben aber ist das der deutlichkeit wegen in die anmerkungen verwiesene* ae *und* ę (*vgl. zu* LI, 1), *weil es vielleicht über die engere heimat dieses Angelsachsen auskunft gibt: vgl. Bouterweks vorr. zu den evang. in altnordhumbrischer sprache s.* CXX. *das hochdeutsche element aber hierin und im ersten recept ist wenigstens nicht 'strengahd.' das beweist* gi- ge- *und dass überhaupt kein* k, ch *für got.* g, k *erscheint: denn* p *für* b *haben, wenn auch vereinzelt, wie* t *für got.* d *zb. die Fuldaer urkunden* (*auch das Hildebrandslied*), *die Frankfurter gl. in Mafsmanns denkmälern, die Mainzer glossen Diut.* 2, 282—287, *die lex salica unten* LXV. *dass diese recepte noch ins* VIII *jh. gehören, kann aus der schrift wenigstens nicht geschlossen werden, da sie angelsächsisch ist. die sprache aber weist allerdings ungefähr auf das ende des* VIII *oder den anfang des* IX *jh. zu* gigesen, trincen 1, 10 *vgl.* gôten *Hildebr. z.* 47 *anm.*
ein wenige deutsche worte enthaltendes recept s. bei Eckhart Francia or. 2, 980*f.*

LXIII.

472 *Originalurkunde des k. reichsarchivs zu München, aus Fulda. aussen steht von gleichzeitiger sehr grober hand* De uestitura hamalunburc, *darunter von einer hand des* XV *jh.* Terminacio marche Hamelburgk, data Stormioni per karolum regem. *jetzt bezeichnet 'kaiserl. nachtr. nr.* 3. XII. ¹⁹/₁.' *Schannat Buchonia vetus* (*Lipsiae* 1724) *s.* 423. *KRoth in den Münchener gel. anz.* 1849, 2, *s.* 62 *anm. Derselbe kleine beiträge zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung* 1 (1850), 82. 83. *vgl.* 3 (1854), 202. *WArndt, der so freundlich war das original für mich einzusehen, bemerkt darüber 'pergament glatt und stark, linien nicht vorgerissen. geschrieben in* 15 *zeilen, karolingische urkundenminuskel mit angelsächsischen und langobardisch-beneventanischen elementen. berücksichtigt man, dass der einfluss der letztgenannten schrift auf die urkundenschrift sehr stark war und schon in damaliger zeit eine grofse kalligraphische kunstbildung bestand, dass aber nun auch noch unverkennbare angelsächsische elemente zu finden, so wird man annehmen können,*

das document sei in Fulda selbst geschrieben. an eine officielle ausfertigung ist nicht zu denken; vielleicht aber an gleichzeitige aufzeichnung seitens des interessierten teils. ligaturen kommen noch ziemlich viele vor.' 12. Binesfirst] *lies* Ennesfirst *mit Roth* 1854, *was Arndt bestätigt und durch ein facsimile über jeden zweifel erhebt.* 13. *die längezeichen über* Lûti- *und* Uuînes- *z.* 14 *stehen in der hs.* 19. in theo teofûn] theo *steht hier offenbar durch eine art von assimilation an das folgende* teofûn. *von den beispielen die Graff* 5, 8 *für diese form gibt, ist* 'thio *Ct.* 72' *falsch und* dheo *Is.* 6 (*bl.* 16[b]) *sowie* dio *Virgilgl.* (*Steinmeyer* IV, 1097) *acc. pluralis, an den pluralis kann auch der schreiber von A der exhort. z.* 14 *gedacht haben: Graff* 2, 72. *doch steht bei Notker Hattemer* 2, 157[b] *ein sicherer sing.* diô *und die vergleichbaren formen* diu (*auch im Anno wiederholt*) deu *Holtzm. Isid. s.* 141 *kann man nicht anfechten.* 20. hog.

In einer ebenfalls jetzt im Münchener reichsarchiv befindlichen urkunde vom 7 *januar* 777 (*Dronke cod. dipl. nr.* 57: Data septimo idus ianuarias Anno nono et tertio regni nostri actum Haristalio palacio publicae in dei nomine feliciter) *schenkt Karl dem Kloster Fulda* res proprietatis nostrae. Hamalumburcc situm in pago Salecgauio. super fluuio Sala cum omne integritate uel adiecenciis seu apendiciis suis Achynebach Thyupfbach Harital hoc est quantumcumque in superius nominata loca habere videmini (*d. i.* videmur). *darauf erfolgte am* 8 *october desselben jahres die einweisung des abtes Sturmi in den besitz durch die grafen Nidhard und Heimo und die königlichen vassallen Finnold und Gunthramn. dabei wurden die grenzen jenes besitztums nach der aussage der vornehmsten in der gegend festgestellt und darüber das vorliegende actenstück angefertigt. das in demselben enthaltene deutsch ist somit neben dem alts. taufgelöbnis das erweislich älteste unserer samlung. darum verdient der dreimal neben einmaligem* theo *erscheinende accusativ sg. fem.* thie *ganz besondere beachtung. denn es geht daraus hervor dass die sprache des gewöhnlichen lebens im gebrauche jüngerer formen viel weiter fortgeschritten war, als uns die mehrzahl der litterarischen denkmäler ahnen lässt, dass also in diesen eine künstliche conservierung des alten muss stattgefunden haben* (*vgl. jetzt auch Sievers Tatian s.* 36), *wie denn auch sonst vereinzelt gerade in den ältesten denkmälern auffallend junge formen begegnen zb. in den gl. Ker.* 36 auctor, ortfrume; 73 viae, uuege (*nom. plur.*); 269 triduum, thri decge (*l.* dage); *sicherer im Isid.* 13[a], 7. 13[b], 13 (*auch Rb.* 521[b]) *adv.* lange; *acc. sing. masc.* 19[a], 12 dhinen; 19[b], 2 uuesanden; *fem.* 10[b], 6 alle; 21[a], 20 chimeine; *neutr.* 11[a], 19 gheistliihhe; 15[a], 4 undarquhedene; 19[b], 4 susliihhe; 3 *sing. praet.* 16[a], 20 chiheilegode; *Hildebr.* 47 gôten *vgl. excurs zu* LXII; — *und wie umgekehrt zb. die deutschen glossen in des Walahfrid* 473 *Strabo werkchen 'de partibus humani corporis', von denen Dronke der sie herausgegeben* (*Fuldaer progr.* 1842 *s.* 19) *nachwies dass sie jünger als* 845 *sind, nach der gewöhnlichen methode der altersbestimmung dreist ins* VIII *jh. gesetzt werden würden, kommen doch formen wie* hracho *und* oahchasa *darin vor: doch mögen sie aus einem älteren glossare geschöpft sein. für jenes* thie *hat Graff* 5, 8 *aus dem* IX *jh. nur éin beispiel aus Kero und gibt an, dass es 'bisweilen' auch bei Tat. und Otfr. sich finde. näheres jetzt bei Sievers s.* 459. 460 *und Kelle* 2, 357. *darnach hat der jüngere Otfrid die abgeschwächte form weit seltener als der ältere Tatian.*

LXIV.

Hs. 66 der universitätsbibliothek in Würzburg. 208 bll. fol. IX jh. ein höchst kostbarer evangeliencodex, ausführlich beschrieben von AOegg korographie von Würzburg s. 557—565. darein ist auf bl. 1^{ab} die erste, auf bl. 208^b die zweite der vorliegenden markbeschreibungen eingetragen, von einer hand des ausgehenden X jh. welche auf bl. 1^b unter 1, 43 die notiz eintrug dass bischof Heinrich I (995—1018) die hs. binden lassen. Lor. Fries historie der gewesenen bischoffen zu Wirtzburg (1544) bei JPLudewig geschichtschreiber von dem bischoffthum Wirtzburg, Frankfurt 1713, s. 397. JGvEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis 1 (1729), 674. 675. FAReuss älteste urkunde über den umfang der Würzburger stadtmarkung (Würzburg 1838) s. 5—7. HFMaſsmann abschw. (1839) nr. 72 nach einer abschrift des prof. Denzinger. Lor. Fries geschichte der bischöfe von Würzburg (a. u. d. t. Würzburger chronik) 1 (Würzburg 1848), 25—27. die deutschen bestandteile der markbeschreibungen sind darin nach der hs. gegeben. KRoth beiträge zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung 3 (1854), 38 — 46 nach einer abschrift Schmellers vom jahre 1836, die ich in München eingesehen. hier nach einer vergleichung Lexers, zu der schliefslich noch eigene ansicht der hs. kam. es stehen darin folgende accente 1, 7 ôtuuines, 9 notten lôh, 10 Zótan, 11 árberaht, 19 húnger, 35 cnûz, 36 hûnrih; 2, 4. 6 ûffan, 11 ûf, 17 ióh. **1**, 4. vuirziburganensium

8. sol] vgl. 2, 5: gramm. 3, 415; Schmeller baier. wb. 3, 231; Graff 6, 186; Kehrein altd. wörter aus urkunden s. 57; noch jetzt ist das wort in Holstein als appellativ für kleine senkungen im erdreich, in denen sich wasser sammelt, in gebrauch und in ortsnamen wie Himbeerensol, Treusol usw. nicht unhäufig, bei Schütze idiot. 4, 156 solle 'kleine teiche'. JGrimm gramm. 2, 647 und HLeo rectitudines s. 84 schrieben fälschlich sôl. ersterer nimmt überdies ein compositum haganînasôl an, gramm. 2, 626. 10. Erpho vermutet Roth. 12. theotger aus thiotger, theodolt aus thiodolt corr. 14. ^{h}eibistes: die unsichere besserung von Roth. 16. chistebrunnon 24. altuuiggi 'callis' gl. Ker. Par. Graff 1, 671. 25. -reod: s. 54. 'carectum' Graff 4, 1152. über die jüngere auf verwechselung mit riuti riot (Graff 2, 489) beruhende bedeutung s. Schmeller 3, 56. 28. proderet 29. bl. 1^b Ruotger an den ergänzten stellen hat die hs. durch einen riss ins pergament gelitten. 36. folger mit übergeschriebenem c otfriht 40. sunt] lies fuit (aus einem mit s beginnenden worte corr.) mit der hs. **2**, 1. Uuirziburg gen. sing. nach consonantischer declination.

3. struot] 'palus' Pariser glossen zu Virg. Georg. 1, 363 (Haupts zs. 15, 37) Aen. 6, 369. 7, 801. vgl. Kuhns zs. 19, 313. 5. rod 'novale'
474 Graff 2, 489. 6. hulju dat. sing. von einem hulja hulî, mhd. hüli hüle.

10. urslaht, sonst 'cicatrix, varix' (Schmeller 3, 428; Graff 6, 777), hier etwa die einsenkung des ufers an der stelle der furt. in mitten Moin' ist dativ. 11 f. morurubhes 12. diotuuig vgl Hel. 32, 19 Cott. uuigo 14. heride] herdi von hart stf. vermutet Roth mit verweisung auf Schmeller 2, 242. aber dem dialect unseres denkmals wäre nur hertî gemäſs. daher wird es vorsichtiger sein, bei der überlieferten form stehen zu bleiben und sie mit JGrimm gramm. 2, 245 als her-id aufzufassen, obgleich die ahd. bildung -id fem. nicht ganz feststeht. auffallend bleibt immer die flexionsendung, die in der Würzburger beichte noch ungeschwächt erscheint. das vorausgehende dâr erklärt sich, wenn die Ezzelenbuche ebenfalls in der herid lag. 15. Uuirziburgo] vgl. Schmeller gloss. sax. p. 176 n. 6.

17. ich bemerke gegen JGrimm d. wb. 4, 231, dass ohne zweifel frôno erbi 'hereditas dominica' zu verbinden ist.

Die erste der vorliegenden grenzbeschreibungen, vom 14 october 779, betrifft, wie z. 4 ausdrücklich gesagt ist, bloſs die seite westlich vom Main. bei der zweiten handelt es sich um den ganzen umfang der Würzburger mark. die formlosigkeit dieses documents ist ebenso auffallend wie seine abfassung in deutscher sprache: ein officieller charakter kann demselben nicht zugekommen sein. es geht unterhalb Würzburgs östlich des Mains aus, dann in einem halbkreis über die Pleichach auf den Greinberg, von da über die Kürnach auf den Kürnachberg (Quirnberg), endlich durch den 'weingarten Fredthants' — auch heute weist die baierische generalstabskarte an dieser stelle weinberge auf — oberhalb Heidingsfelds wieder an den Main. darin läuft die grenze eine strecke stromabwärts fort, an Heidingsfeld das am linken ufer liegt, vorüber, und beschreibt sodann den westlichen halbkreis um Würzburg. hier erwartet man die ortsnamen der ersten beschreibung wiederzufinden; und zwar, da diese nach der lage der beiden noch heute erkennbaren namen Herostat (Herstatter hof) und Chistesbrunno (Kist) von norden nach süden gieng, in umgekehrter ordnung. aber nur der strecke Main Brunniberg Druhiriod [Druhiclinga] Moruhhesstafful Brezelunsee der zweiten beschreibung entspricht in der ersten Brezzulunsee [die südliche 'erdburg'] Moruhhesstein Druhiriod Brunniberg Main; also von den vier strecken in welche sich die erste beschreibung teilt nur die vierte d. h. diejenige bei welcher zeugen aus dem Badanachgau hinzugezogen wurden, und welche mit der grenze des gaus Waltsazzi und des Badanachgaus (in welchem Heidingsfeld lag nach CJKremer in den commentationes academiae electoralis Theodoro-palatinae 4 [1778], 152 und KHvLang Baierns gauen s. 92) zusammenfällt (vgl. s. 38 f.). dazu stimmt merkwürdig, dass von den 27 namen dieser zuletzterwähnten zeugen sieben, dagegen von den 15 zeugennamen der ersten strecke (z. 10—12) keiner, von den 27 der zweiten (z. 17—21) nur zwei, von den 13 der dritten (z. 28—30) nur einer sich unter den 18 personennamen der zweiten beschreibung befindet. wenn es sich daher bei noch näherer untersuchung der localitäten, wie sie vielleicht einheimischen möglich ist, herausstellen sollte, dass die in beiden beschreibungen ganz und gar nicht stimmenden ortsnamen der drei ersten strecken verschiedene linien ergeben; nicht, was auch 475 an sich unwahrscheinlich ist, auf verschiedener auffassung einer und derselben linie beruhen; so könnte man vermuten, die beiden beschreibungen seien kurz nacheinander vorgenommen und die erste eine officielle berichtigung der zweiten. waren nun auch bei der zweiten leute aus dem Badanachgau d. h. zunächst aus Heidingsfeld beteiligt; so erklärt sich einigermaſsen das freilich auch dann noch sonderbare und vielleicht nachträglich eingefügte unte Heitingesveldôno in z. 59. sonderbar darum, weil die Würzburger mark ganz, von der Heidingsfelder jedoch nur die kurze strecke beschrieben ist, welche mit der Würzburger zusammenstöſst.

LXV.

Octavdoppelblatt des IX *jh. in der stadtbibliothek zu Trier, von Mone als deckelblatt einer incunabel* (*nr.* 1072 *in* 4⁰), *die dem kloster SMathias bei Trier gehörte, gefunden. dieses kloster war auch wahrscheinlich der frühere aufbewahrungsort der hs. dass die professen von SMathias ihrem buchbinder handschriften als zahlung gaben, wird ausdrücklich berichtet: Marx geschichte des erzstifts Trier* 2, 2, 557*f. FJMone zeitschrift für geschichte des Oberrheins* 1 (1850), 36—41. *er nahm es für ein einfaches blatt von 2 spalten auf jeder seite und verkannte daher die richtige ordnung der seiten. JGrimm in JMerkels lex salica* (1860), *s.* 104 – 107. *GHPertz und JMerkel ebendaselbst s.* 109—111. 1. *vor* der *bezeichnet Merkel eine lücke. der titel* de chrenecruda *beginnt* si quis hominem occiderit et in tôta facultate non habuerit unde totam legem impleat 3. sinē: *man durfte auch* sinêm *schreiben, da dem éinen* mâgun *in z.* 3 urcundeôm 1, 3; farahûm 2, 6 *gegenüber steht. zu ergänzen* neman wil. 4. *der titel* de charoena *beginnt* si quis alteri de manu aliquid per vim tulerit aut rapuerit eowih *für* w *in der hs. stets das angelsächsische zeichen.* 7. lôsii *vgl. Graff* 2, 267] lôsu *die ausgaben. auch z.* 10 *hatte Mone* wub *verlesen.* biliugit] *natürlich nicht* '*belügt*' *wie Graff* 2, 131 *angibt, sondern* '*verleumdet*'. 9. forlaazit *aus* forlazzit *nach Pertz.* gimahalit] sponsaverit *hat der Schiltersche text und Merkel s.* 82. inti ni wil sea halôn] et eam accipere (prehendere) noluerit *steht im texte dieses titels, nirgends in der überschrift.* **1.** I. HERIST FON MENI *hs. nach Merkel: Pertz las* TEXTUS R. '*das heifst* rubrica'. 1. gimenit] *vgl. RA.* 842; *Müllenhoff bei Waitz das alte recht der salischen Franken s.* 289. 2. inti ini? 4. urćundeom *nach Mone und* '*das aspirierte* ć *für* ch' *sei* '*eigentlich eine irische schreibung, die am Mittelrhein bis ins* XI *jh. vorkommt; aber meist vor vocalen*'. gibanni: *schreibfehler, wohl veranlasst durch das folgende* ini. hîwôno] *vgl. Graff* 4, 1067; *mhd. wb* 1, 695ᵃ; *ags.* hîvan '*familiares*' *Grein* 4, 78. 79; *altn.* hion *RA.* 305. **2,** 1. forstolan wirdit *anstatt* forstilit, *wie vorher und nachher richtig, für* furaverit *wird eine unabsichtliche wiederholung aus dem vorhergehenden* giwunnan wirdit *sein.* wirdrjûn] *vgl. JGrimm bei Merkel s.* LXXXVI LXXXVII. 3. wird *hier und im folgenden immer.* 5. soherso sui 6. haubit *hier und im folgenden immer.*

was das lateinische anlangt, so habe ich im wesentlichen den fünften text ('*lex*
476 *emendata, liber legis salicae*', 70 *titel*) *bei Pardessus* (*P*) *beigefügt.* 9. vel de furca *unübersetzt: vgl. zu tit.* 2 § 5 *lat.* **1.** *im deutschen text fehlt hier und tit.* 2 *stets die angabe der strafsätze in denaren, aufser* 2, 4 1. legibus dominicis *wird in dem zu grunde liegenden lateinischen texte gefehlt haben. ebenso* § 2 ei quem mannivit, *wo P nur die angabe macht, dass in zwei hss. die worte* et si eum (*so*) *bis* mannivit *fehlen.* sunnis] *RA.* 848, *Müllenhoff aao. s.* 293. *aus dem deutschen text ergibt sich, dass das wort im* IX *jh. noch lebendig war.* 2. vero *unübersetzt, wie die conjunction öfters:* § 3 autem, nam, vero. 3. manniat] *im deutschen* gibanne. *vgl. die glosse zur lex Rib. Diut.* 1, 341 mannire, menan, bannan; *und die hs. S bei Pardessus s.* 277, *welche in* mannire *überall das* m *ausgekratzt und dafür* b *gesetzt hat, also* bannire bannit *usw. schreibt* ab illo *unübersetzt: ohne variante P. anstatt des ersten* manniri *hat P* mannire, *allerdings mit der variante* manniri. *aber das activum wird keineswegs notwendig durch die übersetzung vorausgesetzt.*
2, 1. hranne] *über die verdeutschung des wortes durch* stîga *vgl. JGrimm bei Merkel*

s. LXXXII. LXXXIII. *gl. Est.* de chranne prima, id est de primo partu. 5. subbattit in furtu hoc est porcellos a matre subtrahit *P. es wird nicht angegeben, dass der zusatz in hss. der emendata fehle oder als glossem übergeschrieben sei. gleichwohl muss dies in der vorlage des übersetzers der fall gewesen sein, wenn man nicht eine bewuste meinungsdifferenz über die bedeutung von* subbattere *bei ihm annehmen will. und in der tat scheint er es richtiger verstanden zu haben als der redactor oder glossator der l. emendata. denn zu* battere *'schlagen' wird es doch wohl gehören: und dazu stimmt sowohl die erklärung der gl. Par. (Pardessus s.* 364 *n.* 32; *Merkel s.* 101) qui porcellos in ventre matris occidit *als auch die von Waitz aao. s.* 298 *anders aufgefasste der recapitulatio legis salicae* § 9 (*Merkel s.* 98) si quis scrovam subbatit ut porcellos non habeat. 9. tertussum] *die übersetzung* hantzugiling *bestätigt gl. Par.* (*Pardessus s.* 364 *n.* 39) qui domi nutritur vel in domibus pauperum. *Merkel s.* 101 *wiederholt was in der ausgabe von Pithou, Parisiis* 1602, *allerdings wie als la. der glosse steht*: qui domi nutritur. Der zu hous. *dass dies aber nur ein etymologischer versuch Pithous oder Lindenbrogs ist, ergibt sich deutlich aus des letzteren codex legum antiquarum, Francof.* 1613, *s.* 1487b. *gl. Est. erklärt* castratum.

Mone aao. s. 40 *bemerkt, die übersetzung sei nach der mundart für die Oberrheiner gemacht, 'von welchen man bis jetzt nicht weiſs, dass bei ihnen das salische gesetz gegolten habe'. über die ortsbestimmung s. die vorrede. wenn RDove zs. für deutsches recht* 19, 392; *zs. für kirchenrecht* 4, 173 *die ansicht vertritt, es hätten die Franken 'welche jenseits des Rheins in den gauen an der Nahe, von Worms und Speier, diesseits im flussgebiete des Mains und untern Neckars saſsen' nach salischem rechte gelebt, so vgl. dagegen Sohm fränkische reichs- und gerichtsverfassung s.* 159. *so viel dürfen wir mit ziemlicher sicherheit behaupten, dass die übersetzung nicht in denjenigen gegenden entstanden ist, in welchen die überwiegende mehrzahl der bevölkerung nach salischem rechte lebte. doch würde es allerdings auffallen, wenn in einer anderen gegend nur die l. salica, die dort auf verhältnismäſsig wenige menschen anwendung finden konnte, übersetzt worden wäre. was hindert uns aber anzunehmen, dass wir hier ein bruchstück einer verdeutschten sammelhandschrift, dergleichen meist mit der l. salica beginnende Stobbe s.* 25 *n.* 27 *zusammenstellt, vor uns haben? mag nun die verdeutschung ganz zu stande gekommen sein oder nicht. fragt man aber nach der veranlassung eines solchen unternehmens, so wird zunächst an das bedürfnis der geistlichen 'examinatoren' von* 801/802 (*oben s.* 447) *zu denken sein: 'cap. exam.' c.* 11, *p.* 107 Laicos etiam interrogo, quomodo legem ipsorum (*d. i.* iro êuua) sciant vel intelligant. *vgl. aber auch ann. Lauresh. a.* 802 (*Pertz SS.* 1, 38) sed et ipse imperator ... fecit omnes leges in regno suo legi et tradi (*'erklären' s. excurs zu* LVI) unicuique homini legem suam.

477

LXVI.

Hs. ehemals in der cathedralbibliothek zu Trier, jetzt verloren. Chr. Brower S. J. antiquitates Trevirenses (1626) *proparasc. c.* x. *'lex Hluduici Aug. et Hlotharii caesaris F. ex lib.* IV *Franc. legum.' diese erste ausgabe habe ich nicht gesehen. sie wurde unterdrückt, vgl. Eccard hist. stud. etym. linguae german. p.* 149; *DClement bibliotheque curieuse* 5, 265—268. *die bibliothek zu Göttingen soll ein exemplar bewahren. der ungemeinen seltenheit der ausgabe wegen gewinnt der darnach gemachte abdruck in SPaulli miscella antiquae lectionis* (*Argentorati* 1664) *s.* 102 *bis* 106 *neben der zweiten durch JMasenius besorgten ausgabe* (*Leodii* 1670) I *p.* 26*f. bedeutung. schlechte lesarten der letzteren habe ich wo Paulli das richtige gewährte einfach weggelassen, und umgekehrt. der abdruck bei Leibnitz collectan. etymol.* (1717) *pars* 2 *p.* 405—408 *ruht gewis nicht auf der hs. die schon für Baluze nicht mehr gefunden wurde: capitul. praef.* § 82. *dazu macht de Chiniac in seiner ausgabe praef. p.* 57 *folgende bemerkung. 'Notam hanc inter uncos hic adiecit Baluzius in exemplari cuius margines sua ipse manu oneravit: "§ 82 Addendum quod D. Schitter* (*l. Schilter?*) *ea de re ad me scripsit in epistola sua* 13 *Martis* 1682." *In bibliotheca regia reperiri nunquam potuit haec epistola D. Schitter, ne quidem inter epistolas manu scriptas ad Baluzium missas. Quod ad manu scriptum codicem ecclesiae Trevirensis attinet, vide praefationem novi codicis legum veterum.' dieser nov. cod. den de Chiniac dem Baluze beizufügen gedachte ist nicht erschienen. ob die spur unserer hs. damals noch nicht ganz verloren war? JGrimm bei Pertz LL.* 1 (1835), 261*f. die übersetzung ist bei Brower und war auch ohne zweifel in der hs. dem lateinischen übergeschrieben.* 1. jouuelihc 3. Souerse thuruhe sâlichêdî] LXXXVI, C, 1, 8 sina gotheite; *vgl. Heinzel zu HvMelk* 1, 35; *über die otfridischen stellen aber Kelle* 2, 202. 341. anderru 4. craftlicheru

5. grâsceffî] *aus gl. Herrad. weist Graff* 4, 314 graschaft. *vgl.* grâscaf *a.* 1222 *Beyer mittelrhein. urkundenb. s.* 154; holzgraschaf *a.* 1271 *Lacomblet urkundenb.* 2 *nr.* 616. *Lexer hdwb.* 1, 1075. 6. vuizzeta thia: *später* wizzeht *Lacomblet urkundenb.* 1 *nr.* 433 *a.* 1169. *vgl.* êhaft êhaht êht. *zu dem* ht *vgl. im register zu Beyers mittelrhein. urkundenbuch* Crufta Cruht, Drufteleviuga Druhdildinga, Efter-
478 nacha Echternach, Ofdemodinge Ochtendung. abo *gl.* (*randglosse bei Brower*).

8. vuifsit palice andern sumuuelicheru *Paulli.* 10. seluern uuizzidî] *unten z.* 24 then uuizzut. levent *gl.* leuitt urrundum retliche Auur

11. havan nin mach: *l.* havan inmach? vindan 14. ather geaneruun in selues (Thesselves *gl.*) 16. nio 'ne': *Notker Hatt.* 2, 66ᵇ. 72ᵃ. 131ᵇ. 136ᵃ. 177ᵇ. 243ᵃ. 261ᵃ. 284ᵇ. 296ᵃ. 307ᵃ. 331ᵇ. 458ᵇ *usw. Wiener Notker ps.* 47, 12. 17. cebeuvandelene *gl.* 18. anavalle *gl.* 19. nehahoda. neo *gl.* 19. 20. ceungeu vor samithu (samidu *gl.*). 22. himo *gl.* eruida *gl.* 23. voloquoman *gl.*, vollocuman *JGrimm. vgl. Schmeller Hel.* 2, 184ᵃ. 23. samonungûn: *vgl. z.* 27; XXXIII, F 42 mardelungun; *die niederd. psalmen s. MHeyne gramm. s.* 277. *die von Graff herausgegebene Trierer interlinearversion der psalmen dagegen braucht die feminina auf* -unge *stark.* 24. vuizeut *gl. zu dem* t *vgl. ps.* 70, 4 witat. 24. vane *gl.* 27. vuizzethallîkhên *für* uuizzethahlîkhên *aus* -hahtl- (*für* -haftl-) *wie* rehlîc *ps.* 54, 23. 57, 2 *aus* rehtlîc (*vgl.* rehnussi *ps.* 70, 2. 15. 19). ather (ahter *gl.*) 28. samanungun *Paulli.* vuitirigeven *gl. im lateinischen z.* 1 *steht bei Brower wie im Ansegis* 4, 18 De homine libero ut potestatem habeat cet.

das durch die übersetzung vorausgesetzte und daher von mir in den text aufgenommene ist die lesart des cap. 817 c. 6 p. 211, das jedoch nach dare noch den, übrigens unrichtigen, zusatz hat pro salute animae suae. 5. sint Brower. 12. possint im cap. cit.; bei Ansegis ist invenire possit neben inveniri possunt überliefert. 13. accipit ut Ansegis. dagegen hat das capitulare fideiussores (l. fideiussorem, freilich gegen sämtliche hss.) vestiturae donet, qui ei qui illam traditionem accipit vestituram faciat. 19. habuit cap. Anseg.] habeat 21. cum illo faciat cap. Anseg.] faciat cum illo

---

Die zu z. 1 angeführte abweichung des der übersetzung zu grunde liegenden lateinischen textes von dem bei Brower entscheidet dafür, dass diese interlinearversion ursprünglich nicht zum Ansegis, sondern zum c. 6 des cap. a. 819 (817 Pertz) selbst gehört. und in der tat wird uns nirgends gesagt, dass die hs. aus welcher Brower sie mitteilte ein solcher gewesen sei. es ist daher wahrscheinlich, dass die annäherung des lateinischen textes an den Ansegis lediglich von Brower herrührt, der durch abweichungen von der einstimmigen lesart des capitulars und des Ansegis sowohl, als auch von dem durch den deutschen vorausgesetzten lateinischen texte (s. zu lat. 5. 19. 21) willkür in der behandlung des letzteren überhaupt verrät. zu der annahme, es sei einmal mehr als das vorliegende capitel übersetzt gewesen, ist kein grund vorhanden, dagegen sehr begreiflich, dass man demselben allein um seiner wichtigkeit willen (vgl. darüber namentlich Beseler erbverträge 1, 20 ff., auch FStein untersuchungen üb. d. deutsche sachenrecht s. 38 ff.) zu fortgesetzter verkündigung in den kirchen aperto sermone ut ab omnibus possit intellegi (vgl. Waitz 3, 510 n. 1) eine verdeutschung überschrieb. diese leidet an den gewöhnlichen gebrechen der interlinearversionen. z. 3 ist aliquem für alium, z. 27 immunitas für immutatio, redeant für reddant genommen. die auslassung von ther vor himo z. 13 (vgl. die anm. zu lat. 13) fällt offenbar der eintragung in den Ansegis zur last. umgekehrt hat an derselben stelle der mangel eines entsprechenden wortes im deutschen text die weglassung von ut zur folge gehabt. wenn in der überschrift ursprünglich thuruch sâlichêdî sêlu sîneru stand (vgl. zu lat. 1), so erklärt sich der ausfall dieser worte auf dieselbe weise. gegen die von Pertz über einige hss. deutscher rechts- und gesetzbücher (abhandlungen der Berliner academie 1857) s. 96 ff. aufgestellte, von Stobbe rechtsquellen s. 54 f. n. 106, s. 235 gebillichte vermutung, das vorliegende denkmal und das vorhergehende seien 'teile einer 479
rechtshs. worin das salische gesetz und der Ansegis zu bequemem handgebrauch in einem 8⁰ bande verbunden waren' scheint es nach den vorstehenden erörterungen nicht nötig, alle die gründe geltend zu machen, welche ihr sonst noch widersprechen: dass das 'fragment' gerade éin capitel, nicht mehr und nicht weniger, umfasst, dass beide stücke nicht einmal auf denselben alten aufbewahrungsort zurückzuführen sind, den weiten abstand ihrer sprache und anderes. über die letztere hat JGrimm bei Pertz LL. 1, 261 anm. und nach ihm ausführlich GWahlenberg de lingua francica Rheni inferioris, Bonnae 1849, s. 6 bis 18 gehandelt, man kann sie nicht höher hinaufrücken, als in den beginn des X oder in den schluss des IX jh. vgl. insbesondere die schwächung des auslautenden ehemals langen o zu u und e (thie 6, selve 27), dann andern 9. 11, sînin 21.

LXVII.

Cod. Pal. Vatican. 1964. *jetzt ms. du fonds latin* 9768 *der ehemals kaiserlichen bibliothek zu Paris. Nithardi historiarum libri IV. das ausgezogene stück steht lib.* 3 *c.* 5. *PPithoeus, annalium et historiae Francorum scriptores* XII, *Francofurti* 1594, *s.* 472. 473. *nur diese ausgabe habe ich benutzen können: Pithous vorrede ist von* 1588. *MFreher foederis Ludovici Germaniae et Karoli Galliae regum formulae, o. o.* (*vorr. datiert* '*Heidelbergae*') 1611, 8 *bll. klein* 4°.

JBBRoquefort glossaire de la langue romane 1 (1808), XX: *facsimile. wiederholt MG. SS.* 2, *tab.* VIII. *besser bei De Mourcin serments prêtés à Strasbourg* (*Paris* 1815). *UFKopp Heidelb. jahrb.* 2 (1809), 1, 315—319. *JGrimm in den MG. SS.* 2 (1829), 665. 666. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* 1839, *s.* 75—78. *JBrakelmann in der zs. für deutsche philologie* 3 (1871), 85—95.

der romanische text nach FDiez altromanische sprachdenkmale (1846) *s.* 3 *bis* 14. 1. *im jahre* 842. 10. **en** *verbessert in* **in** 17. **gealnissi, t** *übergeschrieben.* 17. 18. **sô fram—furgibit**] *vgl.* LXXII, 20. 18. **madh tesan**

19. **bruher soso | ma:** *der fehler durch das vorangehende* **soso man** *veranlasst.* 20. **mînan willon**] *vgl.* LXVIII, 2. **noheiniu** *verbessert in* **nohheiniu werhen** 24. **suo lo stanit** 26. **iuer**

LXVIII.

A *cod. lat.* 6241, *Fris.* 41 (*früher* B. F. 1) *der k. bibliothek in München,* 141 *bll. fol.* IX/X *jh. enthält bl.* 1—39 *eine canonensamlung* (*concilien und decreta pontif.*) *nebst einigen anhängen; dann von anderer hand bl.* 40—51 *die Mainzer synode* 847, *bl.* 51—77 *das concil zu Tribur* 895, *bl.* 77—81 '*epist. Nicolai papae ad Karolum Mogontiacensem archiepiscopum*' (*der von Wasserschleben beiträge zur geschichte der vorgratianischen kirchenrechtsquellen s.* 165—167 *aus einer Darmstädter hs. herausgegebene brief, oder der im excurs zu erwähnende an Karl, Salomon und andere bischöfe?*), *bl.* 81. 82. '*eiusdem ad Salomonem Constant. episcopum responsiones*' (864), *bl.* 82—87 *und wieder* 90—142 '*excerpta ex variis epistolis paparum et conciliis*', *bl.* 87—90 '*capitula contra Iudaeos*
480 *Karoli M. et caeterorum regum*' (*Schmeller*). *bl.* 100 *der priestereid, darnach* **Sacramentum quod domnus papa Leo iuravit** *und* **Sacramentum parentelae quomodo inquirendum sit Triburiense concilium.** *FKunstmann in der Tübinger theologischen quartalschrift* 1836 *s.* 531—536. *Maſsmann abschw.* (1839) *nr.* 70

B *cod. Fris.* B. H. 1 *des Münchner reichsarchivs,* 100 *bll. kleinfol.* X *jh. genau beschrieben bei Pertz LL.* 2, 551. *das jüngste datum ist die synode von Erfurt* 932. *der priestereid steht bl.* 91ᵇ *nach auszügen aus der kirchenversamlung zu Ilerda, aus Hieronymus und Beda über den eid; und vor dem reinigungseide des papstes Leo, wie in A. JFHuschberg geschichte des hauses Scheiern-Wittelsbach* (1834) *s.* 118 *n.* 41. *FMWittmann die Boiovarier und ihr volksrecht* (1837) *s.* 238 *nach Roth, der auch berichtet dass Wittmann schon* 1832 *den eid gefunden habe. Maſsmann abschw.* (1839) *nr.* 71. *KRoth denkmäler* (1840) *s.* IX. 28. 30. *überschr.* **De Sacramento episcopis . qui ordi-**

nandi sunt ab eis *AB*. 1. hold *auf rasur A*. 2. sî *A*] so *B*. ih dir *ist als relativum*, N. demo piscophe *ἀπὸ κοινοῦ zu nehmen*. hold *heiſst dann natürlich 'zur treue verpflichtet'*. frûmenti *A*. 3. kahorig *B*. statik *B*. piscoftuome *B*. 4. after *B*.

In dem vorliegenden denkmal hat Kunstmann irrig eine 'zweifache beziehung, das versprechen des gehorsams gegen den regenten und metropoliten' finden wollen. schon Huschberg war der sinn der überschrift nicht zweifelhaft gewesen. es ist ein den bischöfen geleisteter eid derjenigen, die von ihnen ordiniert werden sollen. deshalb kann die abfassung desselben weder, wie Wackernagel litteraturgeschichte s. 49 *meint, zur zeit Karls des groſsen noch auch bald darnach stattgefunden haben. denn ausdrücklich wird damals der obedienzeid misbillicht: zuerst durch die zweite synode von Chalons sur Saone* (813) *c.* 13 Dictum est interea de quibusdam fratribus quod eos quos ordinaturi sunt iurare cogant, quod digni sint et contra canones non sint facturi et obedientes sint episcopo qui eos ordinat et ecclesiae in qua ordinantur. quod iuramentum, quia periculosum est, omnes una inhibendum statuimus. *dann im cap. Aquisgran. a.* 817 *c.* 16 (*LL.* 1, 208) De episcopis vero in Langobardia constitutis, qui ab his quos ordinabant sacramenta et munera, contra divinam et canonicam auctoritatem, accipere vel exigere soliti erant, modis omnibus inhibitum est ne ulterius fiat, quia iuxta sacros canones uterque a gradu proprio talia facientes decidi debent. *nach der zweiten stelle darf man annehmen, dass in Deutschland dieser misbrauch noch gar nicht vorgekommen war. ohne mich bei der behauptung Phillipps* (*kirchenrecht* 2, 186) *aufzuhalten, dass in den vorstehenden stellen eine misbillichung dieses eides liege, 'dürfte schwerlich die richtige interpretation der betreffenden canones sein'* (*Zaccaria auf den er sich beruft habe ich nicht nachschlagen können: vgl. dagegen zb. Martène de ritib. eccl.* 2, 323, *Binterim denkwürdigkeiten der christkatholischen kirche* 1, 1, 495) *will ich nur erwähnen dass Martène aao., ich weiſs nicht ob mit recht, aus einem schreiben Gregors* IV *an die bischöfe Galliens auf das bestehen des brauches zur zeit dieses papstes* (827—844) *schlieſst: jedesfalls käme das zeugnis nur für Frankreich in betracht. das erste für Deutschland gibt Benedictus Levita* 3 (7), 466 *der nach dem* 21 *april* 847 *sein werk vollendete: Hinschius Pseudo-Isidor s.* CLXXXIV. CLXXXVI *. *indem er die bestim-* 481
mung eines älteren capitulare incerti anni über die vor dem bischof abzulegende professio wiederholt, setzt er davor die überschrift Ut presbyteri et diaconi, quando per parochias constituuntur, stabilitatis et obedientiae suae atque statuta servare promissionem suo faciant episcopo. *aus diesem verfahren, um die sache anzubringen,*

---

* *Ob Benedict mit dem namen Otgars nur seiner samlung die nötige autorität verleihen wollte und von dem eben verstorbenen beauftragt zu sein nur vorgab: oder ob seine bezüglichen angaben wahr sind und er wirklich, wie ich im text annehme, mit Mainz in verbindung stand, muss erst eine vollständige revision der untersuchung über seine quellen ergeben. nur wenn sich in ihnen specifisch deutsches findet, wird man ihm glauben schenken dürfen. in diesem sinne möchten allerdings schon jetzt die statuta Bonifacii anzuführen sein, deren deutscher und mainzischer ursprung auch dann noch wahrscheinlich bleibt, wenn man oben s.* 438 *anm. den Benedict abzieht.*

geht hervor, dass eine ältere gesetzliche bestimmung darüber ihm wenigstens nicht bekannt war. aber ob er sich bereits auf die praxis der Mainzer kirche dabei stützte oder ob diese erst folge seines werkes war oder mit diesem hand in hand gieng, lässt sich nicht ausmachen. jedesfalls muss diese einführung, nach dem mutmaſslichen alter der vorlage unserer hs. A zu schlieſsen, noch vor dem jahre 895 *stattgefunden haben, und die mundart unseres denkmals weist auf Baiern und nicht auf die späte zeit des* IX *jhs.* (ka- ga- ki- LXI, ga- ge- IV, 3). *ob ein nach dem jahre* 868 *gefälschter papstbrief* (*bei Hartzheim concil. Germ.* 2, 244. *vgl. Dümmler Ludwig der deutsche s.* 391 *n.* 26), *in welchem von einer beeidigung sogar der ganzen diöcesanbevölkerung die rede ist* (in Salomonem quippe episcopum nec criminis neque facinoris sententiam certe protulimus, nisi ut commissam sibi a domino plebem, sicut audieramus, non constringeret iuramentis), *auf den priestereid von einfluss war oder sonst irgendwie damit zusammenhängt, wage ich nicht zu entscheiden. fest steht dass die spätere praxis der Mainzer und anderer kirchen den eid verlangte: in den ordines* VII (*Soissons*), VIII (*Salzburg*), XIII (*Cambray*) *ad ordinandum presbyterum bei Martène* 2, 395*f.* 401. 418 *stellt der bischof an den ordinandus die frage* vis episcopo tuo ad cuius parochiam ordinandus es obediens et consentiens esse secundum iustitiam et ministerium tuum? *in dem ordo* XVI (*aus Mainz*) *bei Martène* 2, 477 vis episcopo *usw.* obediens esse et consentiens in licitis secundum canonica statuta? *darauf antwortet der ordinandus nach den beiden zuerst angeführten ordines mit einfachem* volo, *in Cambray und Mainz* volo, et hoc deo et sanctis eius ita in praesenti promitto, prout scio et adimplere valeo: ita me deus adiuvet et sancti eius. — obediens et consentiens *ist genau das* kahôrîch enti kahengîg *unseres denkmals. die* '*stabilitas*' (stâtîg) *die hier der ordinandus* aphter canone *verspricht wird in den kirchlichen gesetzen der zeit oft eingeschärft, zuerst, wenn ich nicht irre, in den nach Rettberg* 1, 379 *wahrscheinlich* 747 *durch Bonifacius publicierten cap. Zachar. p. ad Pip.* c. 8 (*Hartzheim* 1, 80) *wo zugleich der betreffende canon citiert wird:* c. 5 *conc. Antiocheni. im übrigen findet auf die vorliegende deutsche formel eine be-*
482 *züglich des von den bischöfen dem papste geleisteten eides längst gemachte bemerkung anwendung, dass sie nemlich dem lehnseide nachgebildet ist.* mit rehto *entspricht dem* per rectum, per directum, per drictum; sô mîno chreftî enti mîno chunstî sint *dem* in quantum ego scio et intellego *oder* pro scire et posse meo, secundum meum scire et posse (*vgl. auch den Mainzer ordo:* prout scio et adimplere valeo); mînan uuillun *dem* per meam voluntatem *des fidelitätseides oder der von bischöfen dem kaiser geleisteten eide, welche eben auf die form des karolingischen vassallitätseides schlieſsen lassen: vgl. die von Maſsmann abschw. s.* 60*f. und Waitz DVG.* 3, 255*f.* 260 *n.* 3 *angeführten formeln. die in unserem denkmal durchbrechende allitteration und reim sind der altdeutschen rechtssprache zu geläufig und natürlich, als dass sie nicht auch hier sich finden sollten. selbst langzeilen ergeben sich:* sô mîno chréftî | ènti mîno chúnsti sint *und* frúma frúmmè*nti* | enti scádun uuéntè*nti*. *über die syntaktische form,* daz *ohne vorhergehendes verbum, s. Benecke und Haupt zum Iwein* 7928; *Haupt zum Erec* 1068. *nicht überall handelt es sich in den dort angeführten stellen um eid und rechtsgiltigen schwur. ob ein solcher ohne anrufung gottes oder der heiligen überhaupt möglich war, mögen die juristen entscheiden. irgend eine schwörende geberde muste wohl stets hinzutreten, und zu dieser verhielt sich* daz *wie in dem schwäbischen verlöbnis* wâ *zur darreichung des handschuhes. vgl. zu* XCIX, 3.

LXIX.

Hs. des IX/X *jh.* (X *jh.: Hoffmann ahd. gl.* § 114 *s.* XLII) *aus dem frauenstifte zu Essen im archiv zu Düsseldorf, enthält die homilien Gregors des grofsen, durch einige glossen für die vorlesung in deutscher sprache eingerichtet. von derselben hand wie das ganze ist auf die vorderseite des letzten blattes das unter* LXX *folgende stück aus einer homilie Bedas, auf die rückseite desselben die vorliegende heberolle eingetragen. VNKindlinger im allg. Leipziger litter. anzeiger* 1799 *stück* 110 *s.* 1081—1084. *er fand die 'bruchstücke'* 1793. *EGGraff Diutiska* 2 (1827), 190*f.* *TJLacomblet archiv für die geschichte des Niederrheins* 1 (1832), 9—15. *die richtigkeit der Lacombletschen lesung bestätigt WCrecelius in der Germania* 13, 105. 2. 3. the thrim hôgetîdon: *weihnachten ostern pfingsten.* 3. thriuu uiarhteg 4. bikerâ] *über becher als abgaben vgl. RA.* 381. e. *und Dorows denkm.* 1, 2, 60. *cod. Lauresh.* 1, 217 *nr.* 140 VIII staupi. ûsero hêrino misso: *am* 27 *september, dem tag der heil. Cosmas und Damianus, der patrone des stiftes.* crûkon] *RA.* 381 d. *Werdener heberegister bei Lacombl. arch.* 2, 268. 272. 275 XII crateras. 15. honegas. Te

---

'Die genannten höfe heifsen jetzt: Viehhof, Eickenscheid, Ringeldorf, Huckarde, Brochausen, Horl, Nienhaus, Borbeck und Drehn, letzterer im hochstifte Münster, wo in alter zeit, begünstigt von vielen und grofsen heiden, die bienenzucht sehr im flor war, wie wir aus den dort überall unter den hofesgefällen vorkommenden honiglieferungen wahrnehmen.' 'die öconomie dieses und der meisten stifte jenes zeitalters war in verschiedene zweige eingeteilt, welche man ämter nannte, und es liegt am tage dass die in unserer heberolle aufgeführten lieferungen, worunter weder weizen, roggen noch hafer erscheint, nicht die gesamten gefälle dieser grofsen oberhöfe, sondern nur diejenigen gewesen sind, welche sie zu dem bis zur jüngsten zeit fortbestandenen brauamte liefern musten; daher das malz, die gerste nnd das holz die hauptartikel ausmachen, und das wenige an brot und erbsen die rente der brauknechte war.' Lacomblet. wann das frauenstift zu Essen gegründet wurde 483 *steht nicht fest. die in einer abschrift des* IX *jh. erhaltene und vom* 27 *september (also vom tage der schutzpatrone)* 877 *datierte stiftungsurkunde setzt man jetzt ins jahr* 873 *und nimmt eine echte, nur stark überarbeitete vorlage an (Dümmler ostfränk. reich* 1, 807). *aber die stiftung selbst ist gewis älter: dafür darf man sich zwar nicht mit Lüntzel geschichte der diöcese und stadt Hildesheim* 1, 21 *auf die aussage der urkunde selbst berufen, es sei dem kloster die freie wahl der äbtissin schon durch die päpste Sergius* (II 844—847) *und Hadrian* (II. 867—872) *gewährt: denn bischof Altfrid von Hildesheim, der sein amt* 851 *antrat, steht als gründer aus Lacombl. niederrhein. urkundenb.* 1 *nr.* 97. 99 *fest, und papst Sergius starb am* 27 *januar* 847*; zugleich zeigt Lacombl.* 1 *nr.* 99 *dass weder Sergius noch Hadrian, dass vielmehr Nicolaus (so zu lesen für Zacharias nach nr.* 97) *dem kloster das recht zu freier wahl der äbtissin verlieh. aber nach der urkunde Ottos* I *ddo.* 15 *jan.* 947 (*Lacombl.* 1 *nr.* 97*: erneuert durch Otto* II *am* 23 *juli* 974, *Lacombl.* 1 *nr.* 117) *hat bereits erzbischof Günther von Köln (abgesetzt* 863) *mit zustimmung des papstes Nicolaus (gewählt* 858),

also zwischen den jahren 858—863 *dem kloster bedeutende zehenten geschenkt. dieselbe urkunde zählt unter den schenkungen, die sie bestätigt auch eine des königs Lothar* (II. 855—869) *auf und als schenkung des königs Ludwig nennt sie* curtem unam Hucrithi nuncupatam. *dieser Ludwig ist natürlich Ludwig der deutsche, zu welchem Altfrid in nahem verhältnisse stand* (*Dümmler* 1, 876): *seit wann, müssen die zeugennamen der urkunden Ludwigs ergeben, kann ich aber jetzt nicht untersuchen. bereits auf dem friedenscongress zu Koblenz* 5 *juni* 860 *ist Altfrid des königs bevollmächtigter* (*Eckhart Fr. or.* 2, 476). *wir dürfen also vorläufig dieses jahr als die grenze annehmen, hinter welche unsere heberolle die z.* 6 Hukreth *nennt fallen muss. nach der andern seite hin aber vermag ich eine grenzbestimmung leider nicht zu geben. denn dass von den zahlreichen orten, welche könig Zwentebold am* 4 *juni* 898 *dem kloster schenkte* (*Lacombl.* 1 *nr.* 81) *keiner in unserem denkmal genannt wird, daraus wage ich mit einiger sicherheit nichts zu schliefsen.*

Es dürfte hier der ort sein um ein kleines verzeichnis friesischer besitzungen des klosters Werden einzuschalten, das mehrere zusammenhangende deutsche wörter enthält, in dem älteren Werdener heberegister bl. 34[a] *von einer hand des* X *jh. aufgezeichnet und durch W Crecelius collectae ad augendam nominum propriorum Saxonicorum et Frisiorum scientiam spectantes* 1 (*Elberfeldae* 1864), 25 *bekannt geworden ist, bei dem man auch alle nötigen erläuterungen findet.*

An Naruthi thiu kirîca endi kirîcland fan Almeri te Tafalbergon. An Uuerinon thiu kirîca endi al that gilendi. Te Amuthon thiu kirîca endi kirîcland. An theru Fehtu ên uuerr sancti Liudgeri, alterum sancti Martini. Ûtermeri sancti Liudgeri totum, Spilmeri *et* Pulmeri half. Suecsnon ubi natus est sanctus Liudgerus totum. An Upgôa sivun hofstadî, sivun uuerrstadî te Aiturnon sancti Liudgeri. Te Kinleson ên alt giuuerki.

3. 5. uuerr *ist neutrum wie das nhd.* wehr. *die* septem were *welche Crecelius aus dem heberegister von SMartin zu Utrecht beibringt zeigen das wort als femininum mit lat. pluralendung, entsprechend ahd.* werî 'depulsio propugnaculum' *Graff* 1, 929; *altfries.* were wiri *Richthofen* 1139[b] *das in der bedeutung des zur verteidigung dienenden gegenstandes von Richthofen in dem compositum* hofwere 822[b] *nachgewiesen wird. die ebenfalls von Crecelius angeführte ags. urkunde bei Kemble* 1, 64 *fügt dazu noch ein masculinum, lat. plur.* uueres. *das* rr *der vorliegenden beispiele erklärt sich aus der grundform* warja *durch consonantumlaut, der von den obliquen casus auf nominativ und thematische form übertragen worden.* 5 *f.* Kinleson] *dies natürlich die ursprüngliche form, nicht das assimilierte* Kinloson *jüngerer quellen, wie Förstemann* 2^2, 945 *annimmt. vgl. zu dem zweiten teil des compositums das baier.* calasneo *Schmeller* 1^2, 1427.

LXX.

Über hs. und ausgaben s. zu LXIX. 1. scs 2. romô: 3 uuorthôn, 9 kerikôn, gôdlika, gedôn, 11. 13 hôdigô: *offenbar ist an allen diesen stellen ein zwischen* o *und* u *schwebender oder beides enthaltender laut bezeichnet. ganz ebenso findet sich* ỏ *zb. in den gl. Rb. von s.* 503[b] *an für* ô *und* o (irỏ hiutỏ rỏhs *f.* hros. *sogar im lat.* agrỏrum desiderỏ *usw.*), *in den Trierer glossen für* ou uo *und* o (bỏtec rỏst hỏnig) *und im fränkischen gebet für* o. 5. scę 6. vuarth: 12 vuat, 12. 13 vui 9. gôdlîka *JGrimm in Dorows denkm.* 1, 2, xxxi: godlîka *Schmeller gl. sax.* 47[a]. gôdlîk, guodlîk *kann aus der bedeutung 'gloriosus' sehr leicht in die von 'sollemnis' übergehen, und* thianust *ist hier ebenso selbstverständlich gleich* missa *oder* officium *im kirchlichen sinne, wie im Hel.* 4, 5 theonost *als gottesdienst verstanden wird.* 13. gefullôn *entspricht dem ahd.* irfollôn *'instaurare' Graff* 3, 493. *dass dem vorliegenden stücke die homilie Bedas zu allerheiligen* (*opp. ed. Col. Agr.* 1688 *bd.* 7 *s.* 151) *zum grunde liegt, hat HHoffmann ahd. gl.* § 114 *s.* xliii *und in Aufsess anzeiger* 1 (1832), 267 484 *bemerkt. die übersetzung ist ziemlich frei und bis auf das leichterklärliche misverständnis des namens Phocas richtig. zu der annahme es sei jemals die ganze homilie übersetzt oder zu übersetzen beabsichtigt worden, ist kein grund vorhanden; und es spricht ausdrücklich dagegen die im deutschen angebrachte schlussformel. die lateinische stelle aber lautet:* Legimus in ecclesiasticis historiis, quod sanctus Bonifacius, qui quartus a beato Gregorio romanae urbis episcopatum tenebat, suis precibus a Phoca Caesare impetraret, donari ecclesiae Christi templum Romae, quod ab antiquis pantheon ante vocabatur, quia hoc quasi simulacrum omnium videretur esse deorum: in quo eliminata omni spurcitia, fecit ecclesiam sanctae dei genetricis atque omnium martyrum Christi, ut exclusa multitudine daemonum, multitudo ibi sanctorum a fidelibus in memoria haberetur: et plebs universa in capite calendarum novembrium, sicut in die natalis domini, ad ecclesiam in honore omnium sanctorum consecratam conveniret, ibique missarum sollemnitate a praesule sedis apostolicae celebrata omnibusque rite peractis, unusquisque in sua cum gaudio remearet. Ex hac ergo consuetudine sanctae romanae ecclesiae, crescente religione christiana, decretum est ut in ecclesiis dei quae per orbem terrarum longe lateque construuntur, honor et memoria omnium sanctorum, in die qua praediximus haberetur, ut quicquid humana fragilitas per ignorantiam vel negligentiam seu per occupationem rei secularis, in sollemnitate sanctorum minus plene peregisset, in hac observatione solveretur, quatenus eorum patrociniis protecti, ad superna populorum gaudia pervenire valeamus.

LXXI.

Zwei pergamentblätter fol. XI/X *jh. aus Gernrode im herzoglich anhaltischen archiv zu Bernburg, stark vermodert, auf wachspapier aufgeklebt, zwischen glas bewahrt. HHoffmann in der Germania* 11 (1866), 323. 324. *MHeyne kleinere altniederdeutsche denkmäler* (1867) *s.* 59—61. *es ist mir durch beson-*

dere herzogliche vergünstigung möglich gewesen die blätter hier in Wien unter Karajans augen und mit Heinzels gelegentlicher hilfe selbst zu vergleichen. kleinere schrift bezeichnet was nicht mehr Heyne und ich, was aber hr. prof. vHeinemann vor uns in der hs. noch erkannte. doch bezieht sich dies nicht auf das übergeschriebene, und von z. 53 *an, wo man sich auf festerem boden befindet, ist die unterscheidung aufgegeben. welche ergänzungen hier zu denen von Heyne hinzugewonnen wurden, mag die vergleichung lehren. man wird, um der schwierigkeit der lesung willen, ohnedies in der regel beide ausgaben zu rate ziehen.*

4. flehſcli : *die versetzung des* h *wie unten zu z.* 11, *etwa* an iro githankon endi an iro flêschlîkemo uuillion, *vgl. die stelle aus Cassiodor im excurs.*
6. genuſtâmidi, t *aus* c *corr.*, di *ziemlich unsicher: ältestes beispiel von* ſt *für* ht, *vgl. die psalmen vorr. s.* XVI. 7. *von dem* ld *am schluſs der zeile glaubte ich spuren zu erblicken.* 10. ann *und* ana *hängen nicht unmittelbar zusammen wie bei Heyne, man kann also nicht* an nâna vuîsa *setzen, ich habe eine form gewählt die ebenso möglich sein wird wie das von Schmeller Hel.* 2, 82ᵇ *nachgewiesene* nigiean 11. thena] *man erwartet* themo erhtlikon 12*f.* gigeuan, *das* n *übergeschrieben, sehr blass.* 29. loſon *schreibfehler für* gilosod? *ich kann nur* vuer::a *lesen und dem* a *scheint ein strich angehängt der so nicht wieder vorkommt, abkürzung für* n? *alles dieses aber höchst unsicher.* 30. :ernoma, *das schlieſsende* n *war vielleicht übergeschrieben wie z.* 12. vuer::a *scheinen die züge der hs. zu ergeben.* 32. *vor dem* o *in* no *scheint noch ein buchstabe zu stehen. das bild der hs. genau wiederzugeben, so dass alle verhältnisse stimmen, war nicht immer möglich.* alla *gehört weiter links über das vierte wort der folgenden zeile, dagegen das vereinzelt erkennbare* d *noch etwas weiter rechts.*
37. *das* t *vor* vuorkid *habe ich nicht entdecken können und nur von Heyne herübergenommen. dagegen schien mir* vuan *ziemlich deutlich.* 39. *zwischen* au *und* thia *sehe ich nur ein ganz unsicheres* r. 41. *ich lese nur* Theſman, *habe* Theſa *von Heyne angenommen und auch z.* 65 *gesetzt. das schluss-*o *von* bluodo *stand wohl nie in der hs. ist aber als verbesserung gerechtfertigt.*
42. *ich bin der lesung* enniſſcemo *gegenüber Heynes* menſſcemo *sicher.*
43. *f*remitha? 46. fel *'dolosus'? vgl. engl.* fell, *ags.* välfel *und Grein s. v. auch z.* 47 That iſ *fel?* 48. *das* ri *von* otheri *glaubte ich warzunehmen, am schluss der zeile aber ist nur* ge :: amod. G *sicher.* 50. *statt* ikeſ *meinte ich* enkeſ *zu erblicken. man kann hier noch allerlei vermutungsweise ergänzen was zum lateinischen stimmt,* bl *zu* bluod, *z.* 51 man sclage, *z.* 52 *ein superlativ auf* isto, *womit der* homicida *oder* dolosus *bezeichnet war, und darnach irgend eine form von* giscla*han, und diese vernichtung erstreckt sich nach z.* 52. 53 *auf seele und körper.* 55. himilika *zwischen* hierusalem *und* getimber:d *ist* that : iſ *übergeschrieben.* 57. Thâr] That *Heinemann.* te] *darnach las Heinemann noch ein* r, *wovon ich nichts erblicken konnte.* 58. *drohtines*] *von dem* t *noch deutliche spur und das* in *nicht am ende der zeile.* 62. franda 65. *lies* Vuel*î*k 66. *was über Thiu* vuarhed *und* themo *geschrieben sein soll, konnte ich nicht entdecken.* 67. thiu tunga *Heyne*] thiuuunga *hatte Heinemann gelesen.* selfkuni *glaubte Heinemann zu sehen, in der hs. ist jetzt nur noch der erste strich eines* n *oder* r *zu erblicken, das richtige fiel Heinzel ein,* selbchuri *im Wiener Notker, mhd.* selpkür; *was das geschlecht anlangt, vgl. ags.* cyre *masc. 'arbitrium'.*

Dass die vorliegenden bruchstücke einem psalmencommentare angehörten, hat MHeyne erkannt und auch in bezug auf die lateinische quelle dieses commentares das richtige gefunden. ich habe die psalmcommentare von Origines, Eusebius, Augustinus, Hilarius, Beda, Haimo, Remigius von Auxerre, Walahfrid Strabo verglichen. keiner zeigt jene verwantschaft wie die schon von Heyne namhaft gemachten: der commentar des Cassiodor und das fälschlich dem Hieronymus beigelegte breviarium in psalmos. ich setze die stellen, so weit sie mit dem deutschen übereinstimmen oder zur erkenntnis des zusammenhanges notwendig sind, hierher. der deutsche text ist zum teil so verstümmelt, dass oft nur ein einzelnes stichwort die verwantschaft bekundet. (*deutscher text z.* 2 *bis* 4? *oder* 8?) *psalm* IV. 8. 'Dedisti laetitiam in corde meo, a fructu frumenti, vini et olei sui multiplicati sunt.' multiplicati sunt enim pessimis actibus i. e. mundana voluntate completi. (*z.* 5? 9?—18) 9. 'In pace in id ipsum dormiam et requiescam.' Contra humanos tumultus et felicitates caducas, quas mundus aestimabat esse praecipuas, pulcherrime pacem cordis obiecit, quam habere non possunt qui saecularibus artibus (*l.* actibus?) implicantur. Pax enim ista habet tranquillissimam vitam quae cum sua mente non litigat: sed in domini beneficiis perseverans amoena tranquillitate perfruitur. ... Sed ne pacem istam temporalem putares, addidit 'in id ipsum dormiam et requiescam.' In id ipsum quippe dicitur, quod nulla rerum vicissitudine commutatur, sed ipsum in se permanens incommutabili perennitate consistit. 'Dormiam' finem vitae vult intelligi. 'Requiescam' futuram beatitudinem indicare monstratur, quando iam requies dabitur sanctis et gloriosa pausatio *Cassiodor. darnach kann man z.* 17 *noch etwas weiter gehen und ergänzen: an th*emo uuorde. 'ik *scal sclapan* (*oder restian*)'.
(*z.* 19—27) *psalm* V. 1. 'In finem pro ea quae hereditatem consequitur psalmus David.' ... Pro ea vero quae hereditatem consequitur ecclesiam significat cuius persona in hoc psalmo introducitur ad loquendum (*vgl. z.* 28). haec bona domini salvatoris adit ac possidet. hereditatem vero ideo consequi dicitur, quia Christo resurgente ad eam bona spiritualia pervenerunt, i. e. fidei insuperabile fundamentum, spei certissimum praemium, suave vinculum caritatis etc. quarum rerum nunc tenet imagines et in futuro est perenniter possessura virtutes .... Rursum ecclesia domini vocatur hereditas, sicut in secundo psalmo dictum est 'pete a me et dabo tibi gentes hereditatem tuam, et possessionem tuam terminos terrae.' quae merito ipsius hereditas dicitur cuius pretioso sanguine comparata monstratur *Cassiodor. die vorstellung Christi war im deutschen offenbar näher ausgeführt: steckt in* sarmu g 22 *auch etwa* samanunga? *'die kirche ist diejenige die das erbe erlangt: das ist der ewige besitz der geistigen güter die sie Jesu Christo verdankt. dessen ist das erbe, der vom anbeginn bei dem vater war und an dem ende der welt als richter kommen wird.'*

(*z.* 28—33) 2. 'Verba mea auribus percipe, domine, intellige clamorem meum.' Aures autem divinitatis ad similitudinem corporalem dicuntur ... Vox enim ista non erat labiorum crepitus, sed cordis afflatus, qui non auribus audiri, sed mentis lumine consuevit intelligi *Cassiodor.* (*z.* 34—36) 3. 'Intende voci orationis meae, rex meus et deus meus' (*von hier als vocativ z.* 31 *f.* vilo thurugthigeno hêrro *vorausgenommen?*). Tu es deus meus, quia non est venter deus meus, quia non est aurum deus meus, quia non est libido deus meus.

quoniam tu virtus es, et ego cupio habere virtutes, propterea tu es deus meus, hoc est, virtus mea (*der anfang des entsprechenden* mîn *z.* 35 *erhalten*) *Breviarium.* (*z.* 37—53) *psalm* V. 7. 'Odisti omnes qui operantur iniquitatem: perdes omnes qui loquuntur mendacium. virum sanguinum et dolosum abominabitur dominus.' Videntur istae sententiae nonnullam recipere quaestionem, ut iniquitatem operantes odisse tantum dominum dicat: mendacium vero loquentes perire confirmet? dum si litteram intendas, gravius videatur esse agere iniquitatem quam loqui mendacium. sed hic significat haereticos qui loquentes mendacium, sequacium animas perdiderunt. quid enim potest esse gravius quam ibi errare ubi et alterum possit extinguere? *Cassiodor.* Qui enim operatur iniquitatem, suam tantum animam occidit: qui autem haereticus est et loquitur mendacium, tot occidit homines quot induxerit *Breviarium.* Vir quidem sanguinum est qui humano cruore polluitur, sed et ille qui decipit vivum. Addidit 'et dolosum': multa enim perperam fiunt quae propria voluntate non agimus: dolosus (*vgl. zu* 46) autem illos significat qui scientes malum alienum (*z.* 48?) operari nituntur exitium *Cassiodor.* Vir sanguinum omnis haereticus est (*z.* 49), quotidie animarum sanguinem fundit. recte dixit dolosum: et homicida est et dolosus (*vgl. zu z.* 50) *Breviarium.* (*z.* 53—58) 8. 'Ego autem in multitudine misericordiae tuae introibo in domum tuam, adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo.' Quoniam malos dixerat abominandos, consequens erat ut se per divinam gratiam in domo domini testaretur admitti. nam cum ipsa ecclesia hic domus sit domini, tamen potest per unumquemque beatum dicere, qui eius membra sunt, Jerusalem futuram se nihilominus intraturam .... Sed quia illa futura Jerusalem lapidibus vivis sanctorum creditur multitudine construenda, apte dixit 'introibo in domum tuam': quasi in illius fabricae perfecta aedificatione concludat. 'Adorabo ad templum sanctum tuum in timore tuo'. ... Templum sanctum corpus est domini salvatoris. ... Sequitur 'in timore tuo'. Ut cordis compunctionem declararet, timoris intulit mentionem: quia tunc fides solida est, quando amori casto formido divinitatis adhibetur *Cassiodor.*

(*z.* 59—66) 9. 'Deduc me, domine, in iustitia tua: propter inimicos meos dirige in conspectu tuo viam meam.' ... Ait enim 'in tua iustitia', id est, dum confitentibus parcis seque poenitendo damnantes aequissima potentia tuae pietatis absolvis. nam qui abiicit rebelles, iustum est ut velit recipere supplicantes. 'Propter inimicos meos', id est propter haereticos et paganos. ... 'Dirige in conspectu tuo viam meam', id est: vitam meam perduc ad tuae serenitatis aspectum *Cassiodor.* Ego autem cupio intrare in domum tuam et volo intrare per viam tuam rectam: sed quoniam continuata semitis scandala ponunt inimici mei et mihi in domum tuam ire cupienti laqueos ponunt in itinere, propterea quaeso te ut dirigas pedes meos usque ad finem. meum est pedes ponere in via tua, tuum est corrigere gressus meos. . . . Quae est autem ista via? lectio scripturarum. . . . *Breviarium.*

(*z.* 66—70) 10. 'Quoniam non est in ore eorum veritas, cor eorum vanum est.' . . . Recte enim dicitur, in ore ipsorum non esse veritatem, quorum cor vanitas possidebat. lingua enim sequitur mentis arbitrium im-

perioque cordis eius mobilitas naturali ordine famulatur *Cassiodor*. Describuntur haeretici, describitur vir sanguinarius et dolosus quem abominabitur dominus. 'Non est in ore eorum veritas': non habent Christum veritatem oin ore suo, quia nec in corde habent. 'Cor eorum vanum est'. melius habetur in hebraeo ἐπίβουλον: vere enim insidiatur cor haereticorum mnibus quos decipit. *Breviarium. die übereinstimmung zwischen den ausgezogenen stellen und dem deutschen text ist unzweifelhaft: manchmal treffen die worte näher zusammen als der sinn, und das verhältnis ist jedesfalls ein freieres. entweder hat der verfasser selbst aus beiden commentaren seinen deutschen geschmiedet oder er hat eine uns unbekannte lateinische vorlage benutzt, worin jene beiden auf solche weise verarbeitet waren. die schwerfälligen anknüpfungen mit* wan *z.* 66—70 *können wohl nicht für das erstere beweisen; denn ähnliches schwerfälliges* enim *kommt bei lateinisch schreibenden Deutschen vor, zs.* 12, 442.

LXXII.

Düsseldorfer hs. des IX *jh. aus dem frauenstift zu Essen, wohin sie jedoch anderswoher gekommen sein muss, da die sprache offenbar älter ist als die gründung von Essen (s. zu* LXIX *exc.). 'enthält das sacramentar Gregors d. g. mit einmischungen aus dem gelasischen; ein calendarium und mehrere kirchliche formeln und lectionen, von etwas verschiedener hand, sind teils vorgeheftet, teils angereiht. unter diesen zeugen einige einweihungs- und beschwörungsformeln zb. bei gottesurteilen durch die wasser- und feuerprobe, für das alter der hs. hier findet sich auch ein ordo ad dandam paenitentiam, worauf ohne absatz oder änderung der schrift die vorliegende beichtformel folgt.' TJLacomblet archiv für die geschichte des Niederrheins* 1 (1832), 1—9. *recensiert von JGrimm gött. gel. anz.* 1832 *s.* 392—397 (*kleinere schriften* 5, 125—129). *nachverglichen von WCrecelius Germania* 13, (1868), 105 *und dann noch einmal für mich.* 1. giuhu] *vgl.* that ik gisiaha *Prudentiusgl.* 695 (*zs.* 15, 529). *JGrimm gramm.* 1¹, 261 *vergleicht mnd.* sü, süt, geschüt f. sich, sihet, geschihet. *vgl. zb. Schröder holt des h. cruzes gloss. s. v.* sên. *bei Hölscher nd. lieder und sprüche findet sich nr.* 2, 2, 8 geschuet, 30, 2 su, 23, 6. 36, 10. 51, 2. 69, 2 suet. *gerade wie* vluet *f.* vliuhet 62, 5. Endi helagon vuihethon: *was hier echt und was glossem ist, zeigt schon z.* 45. uuîhethon *wäre aber auch unpassend, denn eine beichte an alle reliquien gerichtet hat keinen sinn. dem glossator schwebte ein ähnlicher eingang vor wie im ordo* III *ad dandam paenit. bei Martène* 2, 50 Confiteor tibi, domine, . . . coram hoc sancto altare tuo et istius loci reliquiis *usw.* vu *anlautend meist.* 2. Endi 4. cristinhêdî '*taufe*' *wie* LXXIII, 15. LXXIV^a, 16. 8. Sueriannias] -annias *ebenso z.* 28. *aber z.* 33. 46 *dat.* -anna. *vgl. JGrimm gramm.* 4, 105. *es ist neben* -ana (*nom. acc.*) *ein infinitivsuffix* -anja *für die obliquen casus anzunehmen. vgl. gl. Ker. s.* 172 zi firthakonni, zi quethanni, 246 zi 485
finthanni, 279 zi uuerienni, 284 uidendi. zihenni (*l.* zi sehenni) *und dazu die dative* enti *fragm. theod.* 8, 21 *M und* zi niuuihti *Graff* 1, 732, neouuihti min *gl. Ker. s.* 203. *ob* tuenne *K. Hattemer* 1, 37. 41. 46. 86 *als umlaut in anspruch zu nehmen ist,*

weifs ich nicht: sonst steht bei K. anne *in starken verben durch und ist bei schwachen weitaus überwiegend. jedesfalls erklärt consonantumlaut die verdoppelung des* n *besser als Bopp vergl. gramm.* § 877. *das suffix ist identisch mit dem des sskr. ptc. fut. pass.* -anîya (= -anya: *Schleicher compend.* 2, 350). *andere spuren desselben zeigt im gotischen Bopp auf vergl. gramm.* § 904. 9. Ouarmodias 10. Ouar atas untidion *so, nicht* uuitidion fehôda] *vgl. unten z.* 30. LXXIV^a, 7. LXXIV^b, 7. LXXV, 17 *und JGrimm aao. s.* 395 *f.* 13. Ik iu giuhu *verbessert von Lacomblet.* 14. Endi ok 18. jungeron: *man wird dabei zunächst an die dem beichtenden zur erziehung anvertrauten denken müssen. ist* mêstar *z.* 6 *das entsprechende? in der Frekenhorster heberolle heifsen die klosterschüler* jungeron, *s. MHeynes glossar.*

19. Thena missâ *'feiertage' wie* LXIX, 4. 15; *Rul.* 17, 12. *vgl. Schmeller gloss. sax.* 79$_a$. 20. Vsas 21. Siakoro 22. nodthurti Sera 23. Minan Gasti 24. scolda *aus* scoldi *corr.* 25. Endi gisônda gisônan 26. *nicht* gisibtio Endi 29. hêthinnussja: *vgl. die Brüsseler Prudentiusglossen zs.* 16, 93 *nr.* 60. 62 paganismo heithenisse, hêthiniss: sespilon: *die erklärung JGrimms und Schmellers wird durch die alts. glosse zum Prudentius* (*zs.* 15, 518, 80) nenias sesspilon *bestätigt.* 31. Men eth 33. Mina 34. Vnrehto sang Mer sprak 35. mik *so: 'es steht allerdings ganz deutlich* mik *da; es ist aber ebenso ersichtlich dass der schreiber, vielleicht ein Oberdeutscher, ursprünglich* mih *geschrieben hatte und daraus durch hinzufügung eines hakens* mik *machte' Crecelius.* 38. Biscopos 41. so huat 44. dôn hlûttarlîkio] *vgl.* harmlîcco *Hildebr.* 66. 46. 47. biddiu gibedas] *vgl.* LXI, 8 petôno pittiu.

Die vorliegende und die vier folgenden beichten sind nicht unabhängig von einander entstanden. die Mainzer (*M*) *und Pfälzer* (*P*) *setzen einen text y voraus der in abhängigkeit zu einer fassung x stand, aus welcher auch die Fuldaer beichte* (*F*) *geflossen ist. in weiterer verwandtschaft schliefst sich die Reichenauer beichte* (*R*) *an, und S die sächsische scheint ihnen allen zum grunde zu liegen. eine genaue und scharfe genealogie ist nicht möglich. in zahllosen kirchen Deutschlands wurden diese formeln gebraucht, jeder schreiber konnte autor sein und eine gewisse selbständigkeit entwickeln, indem er aus der vielgestaltigen überlieferung schöpfte. die späteren und abgeleiteten glieder der verwandtschaft wirken daher wieder gegenseitig auf einander ein. das oft wiederholte* ih gihu *von S findet man in R wieder. aber der eingang R bietet bereits* ih uuirdu gote almahtîgen bigihtîg *wie F und x. daraus hatte y gemacht* ih uuili gote almahtîgen bigihtîg uuerdan, *das behält P bei, M dagegen führt wieder das einfache* ih gihu *von S ein und bringt* uuili dero bigihtîg uuerdan *in z.* 2. 3 *nach. das formelhafte* sô ih scolta *am schluss der einzelnen selbstanklagen haben SM und R* 27 (*vgl. S* 24. 25), *dagegen F* sô ih mit rehtu scolta, *P* sô ih bî rehtemen scolta, *und R das seine quelle noch an einer stelle verrät ersetzt es sonst durch* sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. *der angeredete priester heifst* gotes man *in SFP und offenbar auch in xy, denn M hat diese bezeichnung am schluss* 22 *beibehalten, im eingang aber geändert und* gotes boten *daraus gemacht wie R und* dei missus *bei Otmar s.* 491. *hierin also nähere übereinstimmung zwischen M und R gegen alle übrigen. in S* 19 *klagt sich der beichtende an dass er* thena hêlagon sunnùn dag endi thia hêlagùn missâ *nicht feierte und ehrte. das*

ist in M 10 *R* 9 *ganz richtig aufgefasst und* thia hêlagûn missâ *durch* andere heilege tagâ *wiedergegeben; F* 10 *P* 10 *dagegen verstanden 'messe' darunter und setzten den singular.* *der strengste plan der aufzählung scheint in MP zu herschen: die unterlassungssünden, mithin die negative form des ausdrucks, genau gesondert von der positiven. aber diese strenge sonderung ist nicht ursprünglich: die genitive der positiven reihe werden in der sonderbarsten weise unterbrochen durch M* 6. 7, *P* 5—7. *diese wendungen stehen in F* 13. 14 *an der richtigen stelle. andererseits hat auch F in z.* 6. 7 *einen solchen unterbrechenden zusatz, der nach M* 17 *R* 30 *vielmehr an das ende der zusammenfassenden wendung gehört, mit welcher die beichten regelmäfsig schliefsen. hieraus ergibt sich der plan von x, worin die reichen aber ungeordneten elemente von S in eine bestimmte folge gebracht wurden. S zerfällt aufser eingang und schluss in zwei hauptteile von analogem bau: eingang* 1—7; *erster teil* (7—25), *anfänglich genitive* (7—10), *dann selbständige sätze, mit wenigen ausnahmen negativ und daher schliefsend mit dem stereotypen 'wie ich sollte'* (10—25); *zweiter teil* (25—39) *anfänglich wieder genitive* (25—29) *und dann wieder selbständige aber nicht so stereotyp gebaute sätze* (29—39); *schluss* (39—48) *zusammenfassend. schluss und eingang stehen mit ihren allgemeinen angaben über die arten der sünde und die umstände unter denen gesündigt wird gleichfalls in analogie, so dass einzelne phrasen ebensowohl dem eingang wie dem schluss gemäfs waren und ihre stellen tauschen konnten. das hauptgeschäft des verfassers von x bestand darin, jene beiden hauptteile in einander zu arbeiten, nur einmal genitive zu gruppieren und auf sie sätze folgen zu lassen, erst negative, dann positive mit participien. er beginnt also mit der eingangsformel 'ich beichte gott dem allmächtigen, allen heiligen und dir priester meine sünden'* (*S* 1. 2). *zu* suntôno *treten dann gleich, zum teil in abhängige sätze aufgelöst, die genitive vom beginn des zweiten hauptteils, unrechtes sehen und hören, zulassen und verleiten (diese beiden in S* 26 *wohl ausgefallen, F* 4 *M* 4. 19 *P* 3), *unrechte gedanken worte und werke, unrecht sitzen und stehen* (*M* 6 *P* 5), *was ich irgend gegen gottes willen tat* (*F* 4. 5, *vgl. S* 41. 42). *sünden des worts: meineid* (*S* 30) *fluchen* (*S* 33. 8) *lügen* (*S* 8: *es wird nun der anfang des ersten hauptteils S vorgenommen*); *sünden der tat: stehlen* (*S* 30) *hurerei und totschlag* (*S* 9. 10); *sünden des gedankens:* girida, abunstes, nîdes, bisprâchido, ubilero lusto *F* 8, mînero fastûn firbrocheneru *M* 8. 9, *P* 8 (*F* 9. 10), *vgl. S* 7 nîthas endi avunstes (*vgl. S* 32), hetjas endi bisprâkjas . . . firinlustono (*vgl.* 36) endi mînero gitîdjo farlâtanero. *hierauf negative sätze, entweder unabhängig oder durch* thaz *angereiht wie in F. das motiv zu dem ersten ist aus der eben benutzten stelle von S entnommen, wo nach* firinlustono *fortgefahren wird* ovarmôdjas endi trâgî godes ambahtas, *demnach: versäumter kirchenbesuch, sonn- und feiertage und heiliges abendmal nicht geehrt* (*S* 19—21), *curs nicht erfüllt, ungehorsam* (*MP; S* 33 mina gitîdî endi mîn gebed . . . ne gifulda . . . ungihôrsam uuas), *notleidende nicht aufgenommen* (*MP; S* 22—24), *kein almosen* (*fehlt S*); *kein versöhnungstiften* (*S* 25), *sünde nicht vergeben* (*fehlt S*). *ohne erlaubnis gab und nahm ich* (*S* 30. 31) *zur unzeit essend und trinkend* (*S* 10. 11), *zur unzeit schlafend und wachend* (*fehlt S, doch vgl.* 42). *dies alles und vieles andere* (*vgl. S* 39) *dessen ich vor gott schuldig bin* (*fehlt S, vgl.* 41. 42), *das ich bei meiner taufe versprach* (*S* 4), *ob ich es mit bewustsein unterliefs oder aus unerfahrenheit oder in der trunkenheit* (*S* 40, *vgl. excurs zu* LXXIII), *ob durch eigene ob durch fremde anreizung* (*nur F, doch vgl. R* 30. 31?), *ob schlafend ob wachend* (*S* 42), *ob ich mich dessen erinnere oder nicht*

(*fehlt S, steht aber* LXXVII, 5. LXXVIII, 3), *ob ich es dachte sprach oder tat* (*S* 2. 3): *das beichte ich nun gott dem allmächtigen usw.* (*S* 45. 46) *und tue gerne bufse* (*S* 46). *vergleichen wir dieses wiederhergestellte x, die quelle von FMP, im ganzen mit S, so kann nicht überall mit sicherheit gesagt werden, ob x indertat aus einer mit S identischen fassung hervorgegangen ist, ob nicht S selbst erweiterungen erfahren hat. auch nähere betrachtung lehrt darüber nichts. der satz* 4—7 *könnte ein eigentümlicher sein: die religiösen pflichten sind in den drei formeln des taufgelöbnisses, des glaubens, der beichte beschlossen; die bürgerlichen werden ebenfalls in drei begriffe gefasst, wovon der erste* mêstar *wahrscheinlich den geistlichen vorgesetzten bedeutet, der zweite* hêrdôm *sicher den weltlichen; der dritte* nuithar mînemo rehta (*vgl.* LXXVI, 26 uuider mînemo heite, *dies und das darauf folgende nicht in der lateinischen quelle*) *kann daneben nur auf das gehen, was ich mir selbst und meines gleichen schuldig bin. das verzeichnis der sünden ist nicht systematisch angelegt, aber nach natürlichen übergängen des gedankens, die man grofsenteils leicht errät. die gesinnungen welche die menschen entzweien machen z.* 7 *den anfang;* bisprâki *leitet zu schwören und lügen, auch sünden des mundes, über; dann kommt sinnenlust und alle leidenschaften die der christlichen entsagung entgegen stehen und den menschen vom gottesdienst abhalten. an frafs und völlerei knüpft sich anderes, was speise und trank betrifft, und das verschütten des geweihten leitet zu sonstigem verwüsten über, darunter die unachtsamkeit auf die sachen des herren, womit eine neue vorstellungsreihe, die pflichten gegen andere menschen, angehörige und nicht angehörige, eröffnet wird. da sich die lehrpflicht* 18 *um geistliches dreht, fällt dem verfasser kirche und feiertage und abendmal ein, er kehrt aber wieder zu den nächstenpflichten* (*worunter auch zehntenzahlen*), *zu gastfreundschaft, zu den vorstellungen von streit und versöhnung zurück. hier scheint er inne zu halten und sich zu besinnen, was er noch etwa vergessen haben möchte. daher fängt er von neuem an mit genitiven, ausgehend von den verschiedenen lebensfunctionen des menschen, sehen und hören, denken sprechen handeln, sitzen stehen gehen liegen. die vorstellung des 'unrechten' liegens erinnert an küssen umhalsen umarmung, die vorstellung weltlicher sinnenlust weckt die der heidnischen poesie, und diese hinwiederum die des falschen und verpönten glaubens. was folgt, scheinen nachträge und ergänzungen zum ersten teil, die nicht in ähnlicher weise durch ein inneres band zusammengehalten werden: diebstahl, geben und empfangen fremden gutes ohne erlaubnis* (*des rechtmäfsigen besitzers*) *und meineid* (*um die veruntreuung abzuschwören*); *zorn streitsucht und was sonst die menschen entzweit, ein schon angeschlagenes thema: wir befinden uns bei einem fehdelustigen volke. dann wieder eine anzahl sünden des mundes, endlich vergehen in der kirche und gegen geistliche personen.*

es ist kein einheitlicher standpunct festgehalten: der verfasser spricht bald im namen eines gefolgsmannes im herrendienst, bald im namen eines klosterschülers, letzteres zb. in dem satze 32—35 *den ich soeben als sünden des mundes bezeichnete: der ungehorsam steht scheinbar unvermittelt, unter dieser voraussetzung aber wohl erklärbar, zwischen unrecht lesen und singen und sprechen und schweigen. ein ganzes lebensbild entrollt unsere beichte. charakteristisch die erwähnung des heidentums. die alte poesie steht in kraft. das ansehen der bischöfe und priester ist noch bestritten. es kommt vor dass geweihte speise und trank zerstört wird. die beichtenden sind im glauben noch nicht fest, sie 'glauben was sie nicht glauben sollten'. ja z.* 40 sô ik it uuitandi dâdî sô unuuitandi, sô mid gilôvon sô mid ungilôvon *weifs*

ich nicht anders zu verstehen als: 'wissend (belehrt dass etwas sünde sei) oder unwissend, seit ich christ bin oder noch als heide'. der mensch wird auf gottes mundburd *verwiesen. aber auch das verhältnis zum weltlichen herrn macht sich geltend, und nur dieses klingt wenigstens in R* 28 *an: die übrigen charakteristischen züge sind S allein eigen; hier hinzugekommen oder in den verwandten beichten weggelassen? wer weifs es. jedesfalls setzt S die sächsischen zustände nicht allzu lange nach der bekehrung voraus. sie reiht sich insofern dem sächsischen taufgelöbnis an und ist älter als der Heland. in bezug auf das unmittelbare verhältnis zum leben aber könnte man sagen: die sächsische beichte unterscheidet sich von der Fuldaer wie der Heland vom Otfrid.*

LXXIII.

A *cod. ms. theol.* 231 *der universitätsbibliothek zu Göttingen.* 256 *bll. fol.* 486
X *jh. ein aus Fulda stammendes missale, worin unter der überschrift* Incipit confessio *auf bl.* 187^{a-d} *die vorliegende beichte steht.* *Otfridi evangeliorum Liber, Basileae* 1571 (*ed. APGassar*) *δ.* 7^b—*ε.* 1^a. *FPfeiffer forschung und kritik auf dem gebiete des deutschen altertums* 2, 39—42 (*aus den Wiener sitzungsberichten* 1866, *bd.* 52) *nach einer abschrift von dr. WMüldener die mir vorlag.* B *ChrBrower Fuldensium Antiquitatum libri* IIII, *Antverpiae* 1612. *s.* 158. 159. '*Confessio peccatorum vernaculo Theudisco*' *aus einer Fuldaer hs. die ganz sicheren lesefehler Browers wie* 2 gihanco, 3 the sih, 4 so uuar so, 8 abgunstes, 9 thar ih ni zi kirichum, 10 gisuontu, 10. 11. the molh *und falsche worttrennungen werden unter den lesarten hier nicht aufgeführt.* C *cod. Vatic.* 3548, *zu Rom.* 183 *bll.* 4^0 XI *jh. enthält messgebete für das ganze jahr, die beichte auf bl.* 34^b—35^a. *Pfeiffers Germania* 13 (1868), 385—388 *nach abschriften von prediger dr. Straufs, von Mafsmann, von Reifferscheid, die mir sämmtlich vorliegen.* C *scheint aus der vorlage von* A *geflossen. in* A *grofse buchstaben nach jeder interpunction aufser in z.* 22 *und fast bei jeder conjunction:* Odo *immer,* Inti *desgleichen aufser* 14. 16 enti *und z.* 20 inti *in der interpolation. diese grofsen buchstaben sind sämmtlich, wie mir dr. ESteindorff bestätigt, nicht schwarz geschrieben, sondern mit ziemlich blassem golde ausgemalt. ich habe daher nach z.* 14. 16 enti *durchgeführt, vgl. zu z.* 12. C *hat für die grofsen buchstaben den raum freigelassen (sie werden hier bei angabe der lesarten in klammern ergänzt) an noch mehreren stellen als* A *sie setzt, nur z.* 14 inti. B *hat durchweg* inti, *nur z.* 19 *das erste mal* inte. 1. allan *C.* Heiligen *B.* 1. 2. enti thir (dir *B*) gotes manne *fehlt AC.* 2. sunteno *C.* 3. unrehtero uuerco *B, fehlt A,* (I)nti uuerco *C.* 3. 4. gesahi edo (*so B immer*) unrehtes gihorti edo unrehtes biganhti *B.* 4. odo andran gispuoni (anderan gispyoni *C*) *fehlt B.* (O)de *C immer.* 5. fluoho *B.* 6. min *fehlt C.* kinthisgi *A.* 487
7. ubatruncani *C,* ubertruncanheit giburiti *B.* 8. (I)h giho girido *C.* bisprachidu *B.* gelusto *A.* 9. zi *B.* kirichun *C,* kirichum *B.* mit rehto *C immer.* mino ziti ni bihielt *B vor* mina fastûn 9. 10. biheilt *A.* 10. *die formel* sô ih mit rehtu scolta *fehlt in B hier und das nächste mal.*

nach scolta *ist einzuschieben* mîn alamuosan ni gap sô ih mit rehtu scolta] mîn alamuosan (min alamuosen *B*, (M)iua elimyosun *C*) *bis* scolta *fehlt A*, *vgl.* LXXIV[a], 13. LXXIV[b], 12. gab *BC.* (Z)uuena *C*, zuena *B.* *nach* gisuonta *zu ergänzen* thie ih mit rehtu scolta *oder* sô ih mit rehtu scolta, *vgl.* LXXIV[a], 14. LXXIV[b], 13. furleiz *A*, firliez *C*, uirliez *B.* 11. (H)eiliga (heliga *B*) sunnentaga *C.* heiliga messa *C*, heliga Messa *B.* Inti then heilagon *A.* heilagan *C*, helegen *B.* 12. uuizod *B.* erita *AC*, erata *B.* *die sonstigen Graffschen beispiele* (1, 447) *von* êren êrjan *sind bedeutend jünger* 12—14. âna urloub gap *bis* uuachanti *fehlt B.* 12. Una *beidemal A: der goldschreiber hat das* U *des nachfolgenden* Uncitin *zu früh einzusetzen begonnen.* gab *C.* 12. 13. intpheing *A.* 13. (I)n uncitin *C immer.* trincanti *C.* 14. uuah | chanti *A*, uuachenti *C.* andres *B.* 14. 15. almahtigen *B.* 15. gihe[i]zi *A.* 16. enti *bis* forliezi *fehlt B.* forle[i]zi *A.* hes *B für* es *und* 17 *das erste mal für* iz ni gehuge *C.* 17. gethahti *B.* gisprahi *B.* sô ih iz gitâtî *fehlt B.* slafenti *C.* 18. uuachenti *C*, uuahanti *B.* ligenti *B.* 19. ig es alles *B.* allan *C.* Heligon *B.* 20. buozu *B*, buozo *C.* framort *A.* almahtige *B.* 21. giuuizzi inti maht forlihit inti forgibit (forgibig *A*). Amen. *B*, *worin das folgende fehlt. mit recht: denn es ist deutlich ein zusatz, auch sprachlich als solcher gekennzeichnet, s. oben über* inti; *es steht auch* zi *für sonstiges* ci 22. throhtin *C.* uns] *das* n *in A durch eine abbreviatur gegeben.* ci *C.* 23. ci gifreminne *C.*

Über das verhältnis von F zu x (*excurs zu* LXXII) *ist wenig zu sagen. den hauptunterschied macht die umstellung von* 6—8 *aus. mit den worten* unrehtes girâtes *welche in das system der aufzählung* (*das hier sünden der tat verlangt*) *nicht passen, beginnt die interpolation. der genitiv steht hier am anfang der einschaltung wie in M* 7. 8 *P* 7 mînero spîungu *am schluss. was war der grund der versetzung? wir müssen von S* 40 sô ik it uuitandi dâdi sô unuuitandi *ausgehen. das ist eine alte formel die aus lateinischen mustern überall wiederkehrt* aud sciens aud insciens *s.* 492, uuizentêr ode niuuizentêr LXXVI, 25, de ih uuizzanto teta odo unuuizanto LXXVII, 5. LXXVIII, 3. 4. *und ebenso in den späteren glauben und beichten* LXXXVII*ff. nun zeigt die fassung R* 29. 30 *die freilich hier auch kürzt, dass die mittelform zwischen x und S* (*excurs zu* LXXV) *den gedanken des nichtwissens näher ausführen wollte* sô ih iz bi mînên uuizzin gedâdi, sô mir iz bi mînero kindisgî giburidî, sô bi ubartruncanî. *in diese fassung aber hat, wie sich aus der übereinstimmung von F* 15. 16 *und M* 16. 17 *mit sicherheit ergibt, x einen anderen gedanken getragen, indem es mit* enti *an das vorhergehende knüpfte:* thes ih gote almahtîgen in mînero kristanheitî gihiezi enti bî mînân uuizzin forliezi, *vgl. zu* LXXVI, 2 quae feci ex quo sapere incepi. *M hält gleichwohl den alten gedanken fest, indem es* enti *unde relativ nimmt und auch für* sô mir iz *eintreten lässt. F aber ist consequent im sinne von x, der verfasser setzt den nunmehr verwirrenden zusatz an eine andere stelle, indem er ihn zugleich formell etwas umgestaltet,* odo — odo *und causales* thuruh *statt* bi *einführt. dort wo er nun steht sollte er sich parallel den wendungen 'was ich unrechtes sah' usw. 'was ich wider gottes willen tat' usw. an-*

schliefsen. der frühere platz des zusatzes jedoch hat ebenfalls einige veränderung erlitten. durch bî mînân uuizzin wurde das verwandte sô ih es gehuge, sô ni gihuge attrahiert und dieses zog die parallel sich mit sô ih iz anschliefsenden wendungen nach. die folgenden participia praesentis sind, wie in P an einer anderen stelle (z. 5) vermehrt: gehend stehend sitzend liegend: um dieser beabsichtigten vermehrung willen war vorher unrehtes stadales, unrehtes sedales (S 27 M 5 P 5) weggeblieben. der versicherung der bereitwilligkeit zur bufse wird eine formel hinzugefügt die wir aus den Strafsburger eiden kennen LXVII, 17. 18. daran knüpft wieder der schreiber von A ein kurzes stofsgebet, indem er sich wie es scheint der letzten zeile des Wessobrunner gebetes erinnert.

LXXIV^a.

Hs. 1888 der k. k. hofbibliothek zu Wien. 227 bll. 4° X jh. auf dem ein- 488
bande ganz richtig Rituale et missale bezeichnet: nähere angaben über ihren inhalt macht Denis 1, 3, 3015—3025. der vorliegenden beichte, bl. 33^a—34^a, ITEM CONFESSIO PECCATORUM überschrieben, geht eine andere lateinische voraus und folgt ein ordo ad dandam paenitentiam nach. MGerbert monumenta veteris liturgiae Alemannicae 2 (1779), 31. MDenis codd. mss. theol. 1, 3 (1795), 3020. 3021. EGGraff Diutiska 3 (1829), 167. 168. Mafsmann abschw. (1839) nr. 31, wo man die worttrennung durch punkte nach der hs. wiedergegeben findet. 1. gihun: vgl. z. 20 uuirdon. Graff 2, 965 aus gl. Lindenbr. (Eckhart Fr. or. 2, 995^b ich suînon rîbon), Heinr. summ., Williram.

4. Vnrehtero das erste und dritte mal. 5. Vbilero liogannes aus lioganms corr. Bisprachidu 6. Vnrehtes stadales In über uncîdin s. exc. zu LXXIV^b. 7. In Thaz unmezzon: Graff 2, 895 7f. Minero 8. Thiubu Minero 9. mina 11. uuizzuht curs] über diese benennung der canonischen stunden s. Gerbert lit. alem. 2, 793. 794. cursum suum adimplere ist auch der lateinische ausdruck, zb. cap. Aquisgr. a. 802 c. 3 LL. 1, 106. 12f. alamuosa 13. Ana nā 14. Zuene 17. uuizzin] mennisgin: die besserung nach der Fuldaer beichte z. 16. der überlieferte dat. plur. von mennisgî meint im gegensatz zu chindesgî ohne zweifel das mannesalter, und ich hätte ihn vielleicht nicht antasten sollen, obgleich gerade der plural neben dem singular chindesgî auf das ursprüngliche uuizzin bestimmt hinweist. in solche verlegenheit kommt die kritik überall wo sie verschiedene fassungen einer und derselben überlieferungsreihe als besondere texte zu behandeln hat. 20. 489
gæ. sahi: wahrscheinlich soll a in e corrigiert sein.

Nach einer vorne in die hs. eingetragenen notiz Lambecks wäre dieselbe unter Otto I 'S. Margarethae in sylva Hercynia' geschrieben. das bestätigt sich nur zum teil. die hs. beginnt, da die erste lage (von kleinerem format) nur vorgebunden ist, mit einem officium s. Albani dessen anfang fehlt. bl. 19^b ist

in einer litanei (Gerbert aao. s. 7) durch die schrift hervorgehoben Sancte ALBANE. N. (=noster?). *bl.* 104^a *steht*

Care deo martyr patriae decus huius herile
Sancte Albane tuis esto favens famulis.

wieder ist der name — durch gelbe bemalung — ausgezeichet, und ebenso bl. 110^b. 111^a. 115^a. 118^a. *die vorletzte stelle lautet*: Martyr Christi Theodole patroneque Albane simul iunctis meritis nos solvite criminibus. *diese beiden werden auch bl.* 106^a *neben einander angerufen:*

Theodole, summi miles fortissime Christi,
Nobis nunc famulis auxiliare tuis.
Nil sic perspicuum poterit vox clara referre
Ut decet in tali nunc patris obsequio.
Hic tibi perpetuis resonant concentibus aedes,
Ossibus et sacris semper habetur honos,
Cum laeti famuli celebrent hic festa, benigne,
Laudibus instantes nocte dieque tuis....
O dilecte deo radians virtute chorusca
Sancte Albane pater, iunge (iuge *hs.*) preces pariter...

noch hebe ich hervor bl. 106^b:

Summe dei cultor, monachorum rector et abba,
O Benedicte sacer atque benigne pater.
Istud cenobium coetumque tibi famulantum
Nostraque sanctificans cuncta tuere simul.

nach allem ist wohl sicher was Denis s. 3018 *nur als möglich hinstellte, dass die vorliegende hs. im SAlbanskloster bei Mainz entstanden. ob die reliquien des h. Theodulus und ihre anwesenheit daselbst auch anderwärts erwähnt werden, weifs ich nicht: auch nicht, weshalb die h. Margaretha bl.* 111^a *neben Albanus und Benedictus durch gelbe übermalung ihres namens hervorgehoben ist und weshalb die hs. mit einem officium s. Margarethae schliefst. EDümmler macht in der zs. für die österr. gymn.* 1864 *s.* 360 *darauf aufmerksam dass sich der leichnam* (corpus) *des h. Theodulus in dem kloster Klingenmünster im Speiergau befand und verweist auf Hrabani Mauri poemata ed. Brower p.* 58. 59; *opp.* 5 (*Col. Agripp.* 1626), 219. *das schliefst nicht aus dass sich die mönche von SAlban vielleicht des gleichen besitzes rühmten oder doch einige reliquien des Theodulus zu bewahren glaubten. dagegen wurde der h. Alban zu Klingenmünster gar nicht in hervorragender weise verehrt, sondern muste sich mit fünf anderen heiligen, unter denen er nicht einmal den ersten platz behauptete, in éinen altar teilen, s. Hraban aao. die zeitbestimmung ergibt sich aus bl.* 115^b Ut rex noster Otto eius et exercitus hinc et inde servetur, oramus Christe audi nos. Ut seviens gladius et paganus populus depellatur a nobis oramus *cet. und bl.* 108^b A gente pagana ut deus defendat nos hic et in aevum, *bl.* 109$_a$ Ut Ottonem regem et eius exercitum dominus conservet. *'könig Otto' kann Otto* I 936—962 *oder Otto* III 983—996 *sein. aber die bitte um schutz vor den einfällen der heiden passt besser zu jenem, verlegt also die entstehung unserer hs. und dieser gestalt der beichte* (*vgl. exc. zu* LXXII) *ungefähr in die mitte des* X *jh. und dazu stimmt entscheidend*

bl. 02^{a} *die bitte* ut regem nostrum cum prole conservare digneris. ut eis vitam et sanitatem atque victoriam dones, te rogamus, audi nos. *die namen des erzbischofs von Mainz* (pastor *bl.* 110^{a}, presul *bl.* 115^{b}) *und des abtes von SAlban sind nicht angegeben, wo für sie gebetet wird.*

LXXIV^{b}.

Cod. palat. 555 *der vaticanischen bibliothek zu Rom.* 42 *bll.* 8^{0} IX/X *jh. enthält die regula Chrodegangi. die beichte steht ganz zuletzt auf anderem pergament, mit anderer dinte und von anderer doch nicht jüngerer hand geschrieben als das voraufgehende. durch zu tiefes hineinheften des blattes sind am ende der zeilen öfters buchstaben verloren gegangen die hier ergänzt wurden.*

Pfeiffers Germania 13 (1868), 388—391 *nach zwei abschriften Mafsmanns und einer Reifferscheids, welche mir vorliegen. eingeleitet wird der deutsche text durch folgende worte* Quisquis tibi voluerit confessionem facere, sinceriter interroga illum prius, si voluerit omnem emendacionem de peccatis suis promittere his dictis (dictis tis *hs*) loquere ad illum. 1. ih bigihtdîg] bihitdig 3. gihan^{c}ti ubilero *aus* ubelero *gebessert: es steht fälschlich für* unrehtero LXXIV^{a}, 4. 4. liage^{n}nes 6. slafaenti unzinn ezanti 7. Minero manslahda minero. eido minero *vor* eido *ist ein fehler für* meinero LXXIV^{a}, 8 8. sonasuahta, i *über dem ersten* a *Otfrid* 1, 1, 52 so íh bi réhtemen scal 9. berehte mae.. 10. uuiz*od*] ui... 11. thurstige *Reifferscheid* 12. thaz ih] thar ih *Mafsmann*, tha izh *Reifferscheid* 13. infia^{n}g thaz ih] thari *Mafsmann*, tha iz *Reifferscheid* scol

---

Das verhältnis der vorliegenden beichte P zur vorangehenden M habe ich in Pfeiffers Germania 13, 389—391 *erörtert. der schluss, von M* 14 sunda *an, fehlt in P. über den eingang und die formeln vgl. den exc. zu* LXXII. *die wendung* suô sô ih se givremidî *M* 3, *die in P fehlt, findet sich, nur in weniger allgemeiner beziehung,* LXXVIII, 6 *und in jüngeren formeln. MP gemeinschaftlich, also auch der ihnen zu grunde liegenden fassung y, zuzuschreiben ist die die genitive unterbrechende einschaltung* in uncîdin (unzin ih) *bis* spîungu *M* 6—8, *P* 5—7. untîdjon môs fehôda endi drank *sagt S* 10. 11. *daraus macht x und F* 13 *die participien* uncîtin ezzanti, uncîtin trinchanti *und fügt hinzu* uncîtin slâfenti, uncîtin uuachanti, *und diese hat y in andere ordnung gebracht um schlafen und wachen an sitzen und stehen anzuschliefsen, der unzeitige trank erhält dann weitere ausführung durch das übermafs desselben — oder ist die phrase* thaz unmezzon vehônti *älter? wirkt das* fehôda *der sächsischen beichte darin nach? die weglassung in F würde sich aus dem beibehaltenen* ubartruncanî 7 *erklären, wie umgehehrt M dieses wegliefs. wir werden in solchen dingen klarer sehen, wenn fortgesetzte betrachtung den blick schärft. wie dem auch sei, hier gesellt sich zu der fraglichen wendung das verwandte* mînero spîungu,

und damit wird in die genitive wieder eingelenkt. der adverbiale dativ plur. uncîtin (*auch F hs. C fälschlich* in uncîtin) *wird von M als dativ plur. eines adjectivs für* uncîdigên *genommen. P vermehrt die participien durch gehend und reitend, die sich allerdings noch besser an sitzen und stehen fügten, und macht aus* uncîdin *die conjunction* unzin *um dergestalt den gedanken 'so lange ich gehend, reitend' usw. mit auslassung des verbi subst. zu gewinnen. was war das motiv der ganzen umstellung und einschaltung? jene wendungen passten nicht in den plan von y (s. zu* LXXII), *auf die genitive der sünden nur die unterlassungssünden mit dem stereotypen* sô ih solda *als selbständige sätze folgen zu lassen. auch der satz* âna urloub gap, âna urloub intphieng, *welcher die participia in xF einleitete und anreihte, passte nicht. auch er muste die stelle wechseln, steht aber immer noch mit seinem* daz ih ni solta *den benachbarten sätzen unterscheidbar gegenüber: die form von y hat hier P treuer bewahrt als M. gegen den schluss geriet y oder gerät wenigstens M wieder in den früher unvollständig gegebenen anfang hinein, vgl.* 18. 19 *mit* 3. 4 *und F* 3. 4, gesâhi 20 (*vgl.* 3, *F* 3) *steht ganz unpassend zwischen denken und tun. ob ein satz wie* mîne nâhiston sô ni minnôta sô ih solta *M* 14. 15 *ergänzung einer lücke in x oder daraus entnommen und in F weggelassen ist, lässt sich schwer entscheiden. dasselbe gilt von dem geistlichen 'curs' und dem gehorsam* (*M* 11. 12, *P* 11). *bei der reconstruction von x* (*excurs zu* LXXII) *war für die wahl der gesichtspunct mafsgebend: wie man sich x am leichtesten aus S entstanden denken könne.*

LXXV.

487 *Hs.* 1815 (*ol. theol.* 149) *der k. k. hofbibliothek in Wien.* 203 *bll. fol.* IX/X *jh. enthält, abgesehen von den nur vorgebundenen praefationes quadragesimales ex sacramentario Gregoriano und missa de s. Christophoro, in ihrer ursprünglichen ersten lage ein 'kalendarium diptychum', herausgegeben von MGerbert monum. liturg. Alemann.* 1, 482—492 *bis bl.* 12a, *dann auf bl.* 12b *und* 13a *exorcismen und benedictionen des salzes und des wassers; von seite* 4 *der zweiten lage* (*bl.* 15b) *an das sacramentarium Gregors d. gr.* ex authentico libro bibliothecae cubiculi scriptum *und anderes worüber Denis* 1, 3, 3025—3042 *unterrichtet. auf die letzte seite der ersten lage und die erste der zweiten* (*bl.* 13b. 14a) *hat nun eine besondere hand die beichte geschrieben, mitten auf der seite abbrechend ohne nötigung durch den raum. dass die hs. aus Reichenau stammt, hat Gerbert gesehen: das calendarium gibt die todestage der äbte von Reichenau, der bischöfe von Constanz und anderer im libellus societatum Augiensium ebenfalls erscheinender personen an. leider ist es abschrift, so dass uns der nachweis seines abschlusses zwischen* 855 *und* 861 (*Gerbert aao. s.* 484 *n.* 8) *zu keiner näheren zeitbestimmung der hs. und der beichte verhilft. in Reichenau wird die letztere wohl geschrieben sein, aber über den dialect s. die vorrede.* *PLambecius commentarii de bibliotheca Caesarea Vindobonensi* 2 (1669), 318. *AFKollar analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia* 1 (1761), 445—448. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 168. 169. *Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 26. *vgl.*

Hoffmann altd. hss. zu Wien (1841) *s.* 334. *WWackernagel altdeutsches lesebuch* (1859) *s.* 107—110. *'aus der hs. berichtigt von Heinr. Hoffmann'.* *die wortabteilung der hs. geht oft irre. etwas anderes ist es wenn* almaht digen met dina *udgl.* 488
geschrieben wird: vgl. zu LV, 19. 1. almaht digen: td *steht für* tt, *wie in* bitdan *bei Isidor, in z.* 12 metdina, 21 betdi, *vielleicht aber auch nach* h *in* almahtdîg *und z.* 3. 14: *vgl. Is.* 20ᵃ, 8*f.* 20ᵇ, 17 rehttunga, *gl. Iun. A s.* 189 slahttu, *gl. Iun. B s.* 208 prahttit, *gl. Rb.* 502ᵇ rehtto, *gl. Ker. und K. an verschiedenen stellen: bei Weinhold finde ich dies* htt *nicht. aufserdem erscheint aber* td *hier noch nach* n: funtdivillola *z.* 24. *vgl. den Entecrist fdgr.* 2, 108, 29. 112, 33. 125, 4 santde, 123, 23. 40. 124, 2. 31 *usw.* entdecrist. *dieser so wie das Hamburger jüngste gericht geben überhaupt beispiele für* td. *aus alemannischen quellen weist es Weinhold nach: alem. gramm.* § 172 *s.* 137. sca 2. scę *immer.* michahęle 3. joh *regelmäfsig* íoh *geschrieben.* gidâht din 4. bissprachidu] *vgl.* XCI, 146. *nach Graff* 6, 384 *stünde* bissprahha *in den Monseer glossen. die verdoppelung des* s *beweist die kürze des vorhergehenden vocals. vgl. gramm.* 2, 718. 6. suernne, i *nachträglich eingesetzt.* Dero 8. sundiḧc 9. híelegan (*vgl. Weinhold* § 64 *s.* 62) sundag (nun *übergeschrieben*). sonegiuiroda: e *aus* i, a *aus* o *gebessert.* 10. sclud: *vgl. zb.* sclaltjâr *voc. SGalli* 196. sclitriemo *SGall. rhetor. z.* 11 *B.* sclude sculdich *Grieshaber pred.* 2, IX. 13. sclud 14. dâhda 15. goloson: *durch das erste* o *ein* i *gezogen.* losôa *hat Graff* 4, 1103*f. sonst nur aus baierischen quellen. oben z.* 12 losêda. *vielleicht ist hier nur die correctur des* o *zu* e *vergessen.* 16. almaht digen: *zwischen* g *und* e *ein* i *nachträglich eingesetzt, dessen oberer teil verlöscht.* 20. almaht digen: e *aus* i *gebessert.* 21. ci us: h *übergeschrieben.* 21. 22. noh flezzi noh betdi] *vgl.* zû flezze und ouch zû bette *Elisabeth* 111; zû bette noch zû vletze *Erlösung* 1977. 26. dâr gâ 27. god 29. *keine lücke in der hs.* 31. Só uuas sosih: *zu der assimilation vgl. Graff* 4, 1191; *Kelle Otfrid* 2, 367; *gl. Rb. Diut.* 1, 501ᵇ; *gl. Mons. p.* 326; *Diem.* 7, 12. 17, 19. 135, 20. 334, 4. 336, 2.

Die vergleichung der vorliegenden beichte R mit S und x (*excurs zu* LXXII) *lässt auf eine zwischen diesen beiden fassungen stehende mittelform schliefsen. doch trägt R neben S am meisten den stempel, wenn ich so sagen darf, künstlerisch individueller gestaltung. es herscht strengere ordnung, nicht jene zufälligen übergänge von S, und in dem vortrag des einzelnen ein gewisses breites behagen, das die anschauungen gerne zerlegt und entfaltet, am liebsten in gepaartem ausdruck: der beispiele ist das ganze denkmal voll. so gleich die schon im excurs zu* LXXII *besprochene formel* sôse got habêt gibodan unde mîn sculd uuâri. *das trockene* thurftîge nintfiang *von xy* (*M* 12 *P* 11) *hat in* 20—22 *eine fülle erhalten, die auch für den sittlichen charakter des verfassers bezeichnend ist. wenn hierin seine gutmütigkeit, so verrät er* 10*ff. seine innige religiöse gesinnung. alles andere tritt daneben zurück. ein wohlwollender und frommer mann. im eingang nennt er die heiligen bei namen wie die späteren glauben und beichten tun, unter der hier vorliegenden reihe nur* LXXVII *und auch diese nur Maria. ihm eigen ist dann die wendung* uuande ih sundîc bin in *c. dat. statt der genitive* (*dieses in auch* LXXVII *und in den jüngeren formeln*), *und hierauf gedanken worte und werke in zwei paare gebracht, nicht in*

dreizahl. die namen der sünden hat er nur oberflächlich ausgewählt, lüge und mord zb. fehlen: hurerei diebstahl (x: M 8 P 7, F 5) verleumdung (S 8) neid (S 7) âbulgi *(S* 31 âbolganhêd), *überessen übertrinken (S* 10) *fluchen und schwören (S* 8) : *darnach seltsamer weise gleich die schlussformel 'diese sünden und andere viel (x, nicht S) beichte ich' usw. doch ohne erweiterung. die nun beginnenden selbständigen sätze führen die schon in x angedeutete scheidung zwischen pflichten gegen gott und gegen die menschen durch. auch hier stehen wie in x sonn- und feiertage und kirchenbesuch voran (nur in umgekehrter ordnung), bei letzterem die motivierung, er sei unterlassen* duruhc mammendi mînes lîchamen. *dann der gottesdienst specialisiert in vesper, mette, messe; benehmen in der kirche nach S* 37, *aber gleichfalls specialisiert; das abendmal unter der bezeichnung* uuizzud *wie in x und die unreinheit beim empfang hervorgehoben, nicht der mangel der rechten furcht und liebe wie S* 21; *hieran die reinheit überhaupt angeknüpft nach S* 37. *pflichten gegen die menschen: werke der barmherzigkeit, hungrige speisen, durstige tränken* (LXXVII, 20) *kranke besuchen (wörtlich S* 21. 22) *dürftige aufnehmen (xS* 22)*; vater und mutter und andere nächsten lieben und ehren (S* 13—16) *taufpaten unterrichten (S* 18) giwerran *(S* 24) *zehnten bezahlen (S* 23) *des herren sachen bewahren (S* 12): *der herrendienst der in der sächsischen beichte allen anderen nächstenpflichten vorangeht und im Heland eine so grofse rolle spielt, steht hier zuletzt. nach ihm kommt der anfang der schlussformel, verwandt mit x.*

LXXVI.

490 *Hs.* Mp. th. f. 24 (85) *der k. universitätsbibliothek zu Würzburg, aus der früheren dombibliothek stammend. fol. aus dem* IX *jh. nach Eckhart und Mafsmann. enthält die homilien des h. Caesarius, von jüngerer hand auf bl.* 1 *die beichte. IGEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis* 2 (1729), 940. *Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 31 *nach einer abschrift des professor Denzinger. hier nach einer durch HHoffmann verglichenen abschrift von Reufs in Haupts besitz, wozu seither noch eine vergleichung Lexers und eigene ansicht gekommen ist.* 1. unti: *z.* 12 unte. *sonst dreizehn mal* ente, *z.* 13. 18. 19 enti, *z.* 8 ent *vor vocal, z.* 12 *aber auch vor consonant, z.* 15 inte (?). *die gl. Wirceb. ad can.* IX *jh. bei Eckhart* 2, 978—980 *haben nur* enti, *die marchia ad Wirziburg z.* 16 *nur* unte. dî: *auch z.* 14. 31, mî *z.* 20. *vgl. zu z.* 2 furstâ. 2. diudih g bigonda *zu* diudih *vgl.* deidih *Melker Virgilglossen* 304 (*Germ.* 17, 24), *bei Otfrid* ther the, thio the *Kelle* 2, 397. furstâ] *vgl. die infinitive* uuasge 7, faste 10, gihôre 21, sprehe 22 *und den dativ* almahtige 31. *die gl. Wirc. ad can.* (*vgl. Lexer zs.* 14, 498) *zeigen dreimal den infinitiv* uuese, *ferner* 978[b] respuere, uuidaro; 979[a] provehere, fordero odu framgifuore; vacare, firo. *Müllenhoff erinnert an Hug von Trimberg im renner* 22252: wan T und N und R (*sprich* erre *wie im italienischen*) sint von den Franken verre an maneges wortes ende. *bei* t *denkt Hug wohl an* -haf *für* -haft *udgl. zu* r *vgl. unser* dì mì. *das* -en *des infinitivs hat die heutige volkssprache um Würzburg ganz abgeworfen: s. Schmeller die mundarten Bayerns* § 586. *und diese abwerfung lässt sich schon im* XVI *jh. bei dem Würzburger Johann Bischof-Episcopius, dem Terenzübersetzer, im*

reim nachweisen. 4. ingchelegiridu: *am* g *gekratzt.* Ente 5. sgâhungu: 28
sgerne. *gl. Wirceb. ad can. p.* 979ᵃ bisgerit. misgentan. 6. in lusti orono armano,
r *über* n. 6*f.* uuîsada: 20*f.* 23 fergoumolôsata (*vgl. z.* 7). *hieher gehört wohl gl.
Wirc. ad can. p.* 978ᵃ commentus, urdancanter (*für* urdancôntêr?). 7. drâgo: *z.* 8
drâgôr, *z.* 29 diorerun. *auch im inlaut*: *z.* 6 uuîsada. *vgl. gl. Wirc. ad Ezech. bei
Eckhart* 2, 981ᵃ drihtdin (?). *entsprechend* quath *z.* 16. in carcar. ih fur- *darüber von
anderer hand* plocucio sermonum 8. umahtiga, n *übergeschrieben* ungezuf. tiga,
.m. *über dem punct.* noles: *Graff* 1, 217 *hat nur aus gl. Reich. B* nollas, nolas.
aus gl. ad can. im cod. SGall. 299 nols (*Hattemer* 1, 258ᵇ). *gramm.* 3, 89. 9.
muote] *davon haben Lexer und ich nur* m *gesehen* 11. un. zun, .nu. *über dem punct.*

13. heilega *nom. plur. neutr. vgl. Graff* 1, 14. *die glossen in der SGaller hs. von
Notkers psalmen liefern Hattem.* 2, 40ᵇ tougenîna. offena (occulta. manifesta), 42ᵇ
tougena (occulta), 128ᵇ euuiga (aeterna). *Weinhold alemannische gramm.* § 424
führt nur das baierische unsera *fdgr.* 1, 62, 37 (*unten* LXXXVI, B, 3, 29) *an.*
gôtin nobe: *Graff* 1, 76 noba nobe *aus Tatian und Williram.* 14. uuiho ôuh
gote uuohd* scalche: di sinen *hat aber Eckhart noch gelesen.* sînen *ist neben* almah-
tîgem *z.* 1 *und neben dem* almahtîgen *voraussetzenden* almahtîge *z.* 31 *nicht auffal-
lend. vgl.* in sînen namen *Wiener Notker ps.* 118, 55; dînan LXXXIV, 1. *zu* almahtige
aber vgl. rehta *für* rehtemo *ndd. ps.* 2, 12 *und die von MHeyne zu der stelle angeführten
beispiele aus den altd. gesprächen, auch zu* LXXXIII, 8. 15. *ich las* en demo lih:men
inte, *von dem unleserlichen buchstab schien es mir zweifelhaft ob er* a, e *oder* æ *sei:
Lexer glaubte bestimmt* e *zu erkennen. lies also* lîhemen 17. luggiuricundi 17. 18. 491
iniuer ſuiaze *Eckhart.* in iuer ſiuozen *Hoffmann, der aber das letzte wort und ganz be-
sonders die beiden letzten buchstaben desselben als undeutlich bezeichnet.* 'uier *ganz deut-
lich, das folgende wort verwischt, am wahrscheinlichsten stand* ſiuozun' *Lexer. die sache
ist nicht zweifelhaft: vgl. poenit. Pseudo-Bedae c.* XII de quadrupedum fornicatione
Wasserschleben bußordnungen s. 257. 264. 365. 410. 414. 428. 509. *wenn* -ſiuozun
*richtig, wie es allerdings auch mir scheint, so beruht das auf einem schwanken zwi-
schen* uo *und* io: *gl. Wirceb. ad Ezech. p.* 981ᵇ giolichi, gloriam. *vgl. Germania* 13,
387. 18. uncusgimo *d. i.* uncûsgî in demo 19. fora 20. 21. Ih fur g go'molo-
sata 21. bideruiu 25. uuizenter *steht zweimal.* 26. inminemo, in *unter-
strichen und darüber* .uuider. 27. ha.ze, s *über dem punct* meszumphtî: *gl.
Wirceb. ad can. p.* 978ᵇ abusi, mesbrahanta (*l.* mesbruhanta), 979ᵇ mesbruchidu
29. in bluote *ff. vgl. Regino de synodalibus causis* 2 c. 378 si quis sanguinem ali-
cuius animalis manducaverit, 40 dies poeniteat. diorerun: *Graff* 5, 447. 448 *aus
Williram. Wiener Notker ps.* 103, 20. 22. 26. 144, 12. *SBirck Judith* (*Augsburg*
1539) Eviii'. *Spangenberg Ganſskönig* (*Straſsburg* 1607) Evii'. nâisten: *vgl.* int-
eiz *für* intheiz *z.* 33. *gl. Wirceb. ad l. Esther* (VIII/IX *jh.*) *Eckh.* 2, 978ᵃ elffa *für*
helffa. ungifores, *das* v *zwischen* o *und* r (*vgl. zu* 13. 21) *wohl nur vergessen, dem-
nach* ungifuores *zu lesen.* 31—33. *keine lücke in der hs. für* reue dez *ist mir
nichts besseres eingefallen als ein mögliches* reuueda (*vgl.* freuuiden 29) riuuida *neben*
riuua, *wovon* reuuedesbrunno *wie* suonestag. 33. uuder sahhungu, i *übergeschrie-
ben* dez 34. uner rimitiu *so.*

Wir befinden uns mit gegenwärtiger beichte auf verwantem boden wie mit der sächsischen. die scheufslichen laster, welche die alten pönitentialbücher verzeichnen und Bonifacius in Deutschland zu bekämpfen hatte, werden uns hier vorgeführt. unglaube und heidnisches opfer erscheinen mitten darunter. eine vage vermutung könnte das denkmal auf die zeit zurückführen, in welcher nach Sturms tode die heidenmission in Sachsen von Fulda auf Würzburg übergieng. sicherer ist dass der verfasser nach einer lateinischen vorlage arbeitete, die mit der von Wasserschleben bufsordnungen der abendländischen kirche s. 437 veröffentlichten, Othmarus (*abt von SGallen* † 761) ad discipulos *überschriebenen beichtanweisung aus cod. Sangall.* 916 *saec.* IX *nahe verwant oder identisch war. die in derselben enthaltene beichte lautet, etwas corrigiert, wie folgt.* Domino deo omnipotenti confessus sum (*l.* confiteor) peccata mea (*im deutschen der singular*) et sanctis suis et tibi dei misso (scalche *z.* 2) [quae feci] ex quo sapere incepi in verbo et in cogitatione et in opere (*die worte* in verbo *ff. hat der übersetzer wie Wasserschleben fälschlich zu* sapere *gezogen anstatt zu* feci *oder, wenn dies in seinem text fehlte, zu* peccata): aud in iuramentis [et periuriis] aud maledictis et detractionibus aut otiosis sermonibus et per odium vel iram aud per invidiam * et concupiscentiam gulae aut per somnolentiam aut per sordidas cogitationes * aud in concupiscentia oculorum * aud per voluptuosam aurium delectationem aud per asperitatem pauperum. et tarde Christum in carcere visitavi (*z.* 6*f.*). et [peregrinos negligenter excepi et secundum promissionem nostram in baptismo] hospitibus pedes lavare neglexi, et infirmos tardius quam oportet visitavi, et discordes ad concordiam non toto et integro animo revocavi. et ecclesia ieiunante prandere volui (*z.* 9*f.*), et eclesia [stante] sanctas lectiones legente (*z.* 10) otiosis fabulis * occupatus fui. quod aut psallendo vel orando aliquotiens aliud quam oportet (*z.* 12) cogitavi, et in conviviis [meis] non ea [semper] quae sancta * sunt, sed aliquotiens quae sunt luxuriosa vel detractationes locutus sum. et confiteor * tibi * incredulitatem meam, quod fui sacrilegus (*z.* 15 heidangelt), quod furavi, quod fornicavi *, quod adulteravi et [in sacro altare] iuravi (*im deutschen an anderer stelle, z.* 17), quod homicidium feci (*im deutschen an anderer stelle, z.* 15) et raptus fui (*d. i.* rapui: *dafür z.* 16 girida in fremiden sahhun). et falsum testimonium dixi. * . et me in malis (*l.* et in masculis: *z.* 18) et in membris meis in concupiscentia malorum fantasmatum me tangendo pro mala delectatione me coinquinavi (*der übersetzer hat bei* pro *einen neuen satz begonnen*). et quod cum oculis
492 meis vidi quod mihi licitum non fuit [vel negligens fui quod videre debui, et quod cum auribus meis audivi quod mihi licitum non fuit]. aut audire neglexi quod praeceptum est (*z.* 20*f.*). aut ore locutus fui quod licitum non fuit (*z.* 21: *vgl. z.* 12), [aud silui quod loquere debui] aud manibus meis operatus fui quod licitum non est. aut tardavi quod praeceptum fuit (*z.* 23). aut pedibus meis ambulavi ubi non fuit licitum [aud perrisi quod praeceptum fuit]. * . et quod volens aud nolens aud sciens aud insciens contra dei voluntatem cogitavi aut locutus fui vel operatus *: omnia fiant in (*l.* omnia in) pura confessione domino deo omnipotenti confessus sum * et tibi dei amico et sacerdoti (*z.* 31) *et rogo te cum humilitate, ut digneris orare pro me infelice et indigno, ut* mihi dignetur per suam misericordiam dominus dare indulgentiam peccatorum meorum. *was im deutschen ausgelassen ist habe ich eingeklammert, wo das deutsche mehr hat eine lücke bezeichnet, abweichenden ausdruck durch hinweisung auf die betreffende stelle des deutschen hervorgehoben. zweifelhaft ist die emendation und ergänzung des schlusses der deutschen beichte z.* 31. 32,

wo entweder wie im lateinischen got *als subject zu* gilûttiri *ergänzt und dann in der verderbten stelle etwas wie* indulgentia *gesucht, oder was ich für wahrscheinlicher halte* ich *zum subject gemacht und im sinne von* poenitentia *gebessert werden muss. im ersteren falle würde der regierende satz dem cursivgedruckten im lateinischen entsprechen, im letzteren etwa den gedanken 'und bitte dich um auferlegung einer entsprechenden bufse (damit ich usw.)' enthalten müssen. was noch folgt in z.* 33 *und* 34 *sind unzusammenhängende bruchstücke die nicht von dem verfasser der beichte herrühren können: denn sie sind sclavische und äufserst fehlerhafte übersetzungen aus dem lateinischen:* et post abrenunciationem vel professionem fidei *und* in cogitationibus, in factis, in dictis multa et innumerabilia sunt mea peccata. *das zweite ist der etwas verkürzte anfang eines gebetes das sich zb. im ordo romanus ed. Hittorp de divinis catholicae ecclesiae officiis SS. p.* 27[a] *unmittelbar an die beichte anschliefst:* Multa quidem et innumerabilia sunt alia peccata mea, quae recordari nequeo, in factis in dictis et in cogitationibus *usw. aus welchem zusammenhange das erste bruchstück gerissen ist, weifs ich nicht. RvRaumers urteil über die vorliegende beichte (einwirkung des christentums s.* 62) *passt nur auf diese zwei nicht dazugehörigen zeilen.*

LXXVII.

Sebastian Münster Cosmographei, Basel 1561, *s.* CCCCLX: *'Und wiewol man gar wenig bey unsern voralten geschriben, so find ich doch hin und wider in Libereyen allerley das zu underricht Christlichs glaubens gedient in Altfränckischer sprache vor* 600 *jaren geschriben: desz hab ich wöllen dise offne Beicht hiehär setzen.' es folgt die überschrift 'Offne alt Fränckische Beicht.' und die vorliegende beichte ohne eine bemerkung, dass am schlusse etwas fehle. Mafsmann abschw. nr.* 29: *die nötigen verbesserungen sind gröstenteils schon von ihm vorgenommen worden.*
1. Gott vnirdo: *Münsters anl.* v *und grofse buchstaben sind hier nicht weiter berücksichtigt.* 2. Gottes engilum: *letzteres behält Mafsmann mit unrecht bei. die sprache verweist dieses denkmal mindestens in das ende des* X *oder den anfang des* XI *jh. vgl. die dative* geile *z.* 8, manslahte *z.* 10, -muote *z.* 15, -gerne *z.* 16; gichôsi *z.* 13 (*der zu* LXXII, 8 *nachgewiesene dativ auf* -i *kommt nicht mehr in betracht*); dansunge *z.* 12; *den gen. plur.* -tâti *z.* 3: *ferner* lustun *z.* 12, lugunun *z.* 10, -er *für* -ero *z.* 12, desin *z.* 4, gefrumeta *z.* 7, vîgin- *z.* 9. 4. uôa toufha 5. tahc gihukko. gehukko uuitzunta (*so Münster*). unuuizunta: *vgl. Diut.* 2, 352 (*gl. Bern. ad Prud.* IX/X *jh.*) nemunta *und die* 3 *plur. praes.* -unt: *Graff* 2, 446. 6. slaphâto 439
uuachâto 8. huohmuti 9. *s.* CCCCLXI In meinen 10. manfzlate diuua
11. nothmumphtin pisu niche aberligire *Münster: die von Mafsmann vorgeschlagene verbesserung ist sicher, obwohl das compositum* uberligiri *bei Graff fehlt. doch weist er* 2, 95. 96 *das simplex* ligiri *und* forligiri, *beide in der bedeutung 'fornicatio, stuprum' nach.* uberligiri *muss neben* huor (sleht huor *altd. bll.* 1, 364) *s. v. a.* uberhuor *'adulterium' sein.* 12. lichnanim 13. dansunge: *fehlt ebenfalls bei Graff* 5, 196 f. *es ist ein synonym von* pisprâhun *und bedeutet 'detractio': Wiener Notker ps.* 108, 4 detrahebant mihi, dansoton si mir. *vergleichen lässt sich* ziehen erziehen *in der bedeu-*

tung 'verderben' (*Schmeller* 4, 246; *mhd. wb.* 3, 928ᵃ, 21) *die aber gerade bei dem simplex nicht sicher ist: vgl. Graff* 5, 601 *über Otfr.* 2, 11, 6. 14. unrechtero 15. uneichmuote: *'pusillanimitas' Graff* 2, 692. 16. unrechtemo stritte romigerne 16. Ich: *von hier an immer.* throthin lihcnamin mer aintlez 17. throtin 17. 18. unmattigero: *vielleicht so in der hs. vgl.* X, 27 mattu; *Xant. gl.* 72 slatta *in Mones quellen und forschungen* 1, 2, 275; slatte *oratio aurea zs.* 14, 556 *udglm.* 18. charcharo: *vgl. zum Georgsl.* 1. andrenno notin ginnisota 19. noch gehalff scoltu 20. noch giuatta.

LXXVIII.

A *hs.* v. V. 32 *des stiftes Tepel in Böhmen*, 223 *seiten* 8⁰ IX *jh. enthält von verschiedenen händen s.* 1—96 *einen* ordo ad penitentiam dandam, *von s.* 97 *an allerlei gebete, beichten, litaneien, einweihungs- und beschwörungsformeln, s.* 182—186 *das vorliegende gebet. FPfeiffer forschung und kritik auf dem gebiete des deutschen alterthums* 2 (*Wiener sitzungsberichte* 1866), 20—38. B *cod. lat.* 14345, *Rat. S. Emm.* 345 (*ol. Emm. D.* 70) *der k. bibliothek in München.* 117 *bll. fol.* X *jh. enthält die briefe Pauli und darnach von anderer hand auf dem letzten blatt* (117ᵃ) *unser gebet. BJDocen einige denkmäler der althochdeutschen literatur* (1825) *s.* 6. *HFMaſsmann abschw.* (1839) *nr.* 30. *KRoth denkmäler der deütschen sprache* (1840) *s.* 32. 1. pigihtig *B.* minero missatateo *B.* 2. deih *A,* des ih *B.* missasprach *angeblich A,* missasprahhi *B.* missatati *B.* *das zweite mal* ædo *A und so immer im folgenden, B stets* oda missadahti *B.* 3. gadancho *B.* kihugku *B.* nigihugku *B.* 4. geteta *B, fehlt A.* notag *B.* unnotag *B.* uuahhento *B.* 5. meinsuerto *B.* lugino kiridono *B.* uizusheito. hurono *B.* 6. hi sio giteta *B.* *das* so *von A, geschwächt* se LXXIVᵃ, 3 (*vgl. Kelles Otfrid* 2, 334, 5) *ist natürlich nicht 'schreibfehler für das richtige* siô' *wie Pfeiffer meinte, sondern das regelrichtige femininum zu dem bekannten* (*Graff* 6, 3. 4.) *masculinum* se IV, 3, 8; *Kelle Otfrid* 2, 328. 331; *Sievers Tatian s.* 434 (see 84, 4 *ist ein unverbesserter fehler*) *oder* sa IV, 3, 12; *der regelrichtige nom. plur. zu dem acc. sing.* sa XVII, 56; XXXV, 15, 7; *Kelles Otfrid* 2, 334. *vgl. auch zu* LXXXVIII, 4. firinlusto *B.* In muose *A: hier und im folgenden, wo Pfeiffer mehrfach ein groſses* I *angibt, handelt es sich offenbar nicht um eine majuskel, sondern nur um eine über die zeile gezogene form der minuskel.* musa *B.* trancha *B.* 7. slaffe *A,* slaffa *B.* kenis *B.* ginada *B.* farkip: *über die construction, imperativ im abhängigen satz, zGDS.* 195. *oben zu* IV, 7, 4. 8. *das erste* enti *fehlt B.* ougun *B.* si *A,* mozzi uuesan *B.* desaro uueralti *B.* 9. suntono *A,* missatato *B.* mozzi *B.* 9. 10. miltada *B.* 10. uualtanto *B.* trohtiu (*darnach* kot *ausgekratzt*) | *s.* 184 kot *A.* 11. gauuerdo *B.* fargeban *B.* kanist *bis* 12 helfan enti *fehlt B.* 12—14. keuuizzida. enti. furistentida. cutan uuillun. mit rehtan galoupon. za dinemo deonosta *B.* 13. mir *bis* 14 dionoste *'ist von anderer etwas späterer hand und mit schwärzerer dinte über die ursprüngliche sehr blasse, aber gleichwohl deutlich zu lesende schrift geschrieben' Pfeiffer. es stand*

doch vielleicht ursprünglich deonoste. 14. uuerolt *B.* suntiga *B.* 14. 15. generienna *B.* 15. gahaltan *B.* ganerien *B.* cotas *B.* uuiho *fehlt B hier und im folgenden immer.* 16. dîno canâdâ sîn] soso dir gezeh si *B. vgl. Schmeller* 4, 218; *Lexer hdwb.* 1, 1000. tuo (tua *B*) pî mih] *vgl. damit und mit der fügung des ganzen satzes Otfrid* 2, 8, 45 Ságe mir nu, friunt mín, uuio dati só bi then uuin, thih sus es nu inthábetos, so lángo nan gispáratos? *auch zu* XXXVII, 7, 1. *Otfrid* 4, 35, 12 thaz mán io thaz gitáti, so diuran scáz irbati; *mit* thaz *Otfrid* 4, 6, 39 uuio íagilih ouh dáti, thaz zíarti sin giuuáti; *Reinaert* 3164 wildi doen, vrauwe Ermeline, dat ghi gaen wilt met mi daer. *ähnlich wird* biginnan *gebraucht.* 16. 17. suntigun enti unuuirdigun *fehlt B.* 17. trohtin *B.* ganadigo kot. keuuerdo *B.* 18. suntikemo. Enti fartanemo *A, fehlt B.* uuânentemo *bis* 18 trohtin *fehlt B.* 18. uuest. trohtin uuemo durfti *B.* 19. genada trohtin pifilhu *B.* 21. 22. ja *fehlt durchweg B.* 21. mina gadancha *B.* 22. ganada. uper mih suntigan dinan scalh. kaneri mih trohtin fonna allemo upila *B. darnach von derselben hand in B (es erhellt nicht, ob auch in A)* Te, domine, pius dominator et misericors deus, supplices trementesque deprecamur, ut per misericordiam tuam acciones nostras tua gratia inluminare digneris et adiuvando in bonum finem perducere. qui regnas deus in trinitate perfecta per omnia saecula saeculorum. amen.

Das vorliegende denkmal ist nur deshalb unmittelbar vor Notker gestellt, weil es die reihe der beichten nicht unterbrechen und zugleich neben der nächstverwandten beichte stehen sollte. seinem alter nach müste es viel früher eingeordnet werden. in den litaneien der hs. A werden besonders baierische heilige und allen voran SEmmeram gefeiert und es wird für einen Ludouuicus rex *und die* regalis proles *gebetet. daraus hat Pfeiffer mit recht geschlossen dass auch die hs. A im kloster SEmmeram zu Regensburg, woher B stammt, und zwar unter Ludwig dem deutschen geschrieben ist, der seit* 826 *könig in Baiern war und* 876 *starb.* 827 *vermählte er sich und etwa im nächsten jahre mag sein ältester sohn Karlmann geboren sein, der schon* 842 *an der spitze eines heeres erscheint (Dümmler* 1,169). *vor* 828 *kann die handschrift nicht geschrieben sein: um wie viel später in der zeit vor* 876 *wüste ich nicht zu sagen. die drei von Pfeiffer übersehenen geschwächten formen des* ka- ga- (3 ky- ki-, 6 ki-, *vgl. ESteinmeyer zs.* 16, 137) *mögen von dem schreiber herrühren, obgleich die hier auffallende übereinstimmung von B sie bereits der vorlage zuzuweisen scheint. ein solcher (dort vielleicht auf assimilation an den wurzelvocal beruhender) fall findet sich indes auch im carmen ad deum* (LXI, 14 kilîde), *dessen vorlage vermutlich mit* LIV *und* LV *gleichzeitig war und also gegen den anfang des* IX *jahrhunderts hinaufrückt. etwas jünger war wohl die vorlage von A und auch die originalaufzeichnung dieses gebetes: denn auslautend* m *ist durchweg zu* n *geschwächt. aus der hs. B habe ich nur z.* 4 *das unentbehrliche* geteta *aufgenommen, um die beiden hss. möglichst aus einander zu halten. aber noch anderes trägt deutlich den stempel größerer ursprünglichkeit. über* deonoste *s. zu* 14. *und so ist die schreibung* uuahhento 4 (*A* uuah | ento, *doch vgl.* 11 rîhe), kot 17 *gewis vorzuziehen.* 19 uuemo *deutet auf* uuc mno *d. i* uuê mîno, *vgl.* sô uuê sô 6 *und zu* LIV, 13. *im eingang wird* mînero missatâteo *durch* LXXVII, 3

wahrscheinlich. zwischen suntono *A und* missatato *B in z.* 9 *wüste ich nicht zu entscheiden. an dem* enti 8 *hat sich B offenbar gestofsen und durch auslassung desselben eine gewöhnlichere construction hergestellt. die conjunction* ja (*zu* LIV, 10) *und das adjectiv* uuîho *waren für B veraltet, jene hat es das erstemal durch* enti *ersetzt und dann fortgelassen, dieses durchweg gestrichen. die in A deutlich geschiedenen zwei teile des gebetes hat B verschmolzen, indem es lästige wiederholungen wegschaffte,* kanist enti kanâda 11 *wie* 7, kot almahtîgo *bis* helfan 12 *wie* 10, *und einige ungefüge wendungen glättete. derselbe wunsch lästige wiederholungen zu vermeiden kann noch mehr auslassungen herbeigeführt haben. aber es ist nicht überall absolut sicher, ob es sich wirklich nur um solche handelt, ob nicht auch A dem grundtext beider hss. gegenüber sich erweiterungen gestattete. dass dieser grundtext selbst bereits ein erweiterter war, scheint nähere untersuchung zu lehren, welche uns tief in das eigentümliche leben solcher gebetsformeln einführt und auch auf das Wessobrunner gebet nochmals ein neues licht fallen lässt. die beiden teile des denkmals sind jeder für sich zu betrachten, nur der zweite hat die conjunction* ja. *der* e r s t e *folgt im eingang einer mit* LXXVII *enge verwandten beichte, die er in gebetsform umarbeitete, weshalb Maria, die engel und heiligen und der priester wegbleiben musten. die sonstigen abweichungen des gebetes sind nicht gut, so schon die ordnung 'sprechen tun denken' und dann vollends der ganz überflüssige zusatz 'worte werke und gedanken'. fast scheint* deih 2 *für ursprüngliches* de ih LXXVII, 3 *zu stehen und* alles *davor eingeschoben. hiernach einzelne sünden, über deren aufzählung sich kaum urteilen lässt, doch scheint die reihenfolge 'sünden des wortes, der gesinnung, der tat' erkennbar. in dem was folgt könnte höchstens reue und harmschar dem schlusse einer beichte entnommen sein, aber man würde dann bestimmtere hervorhebung der bufse erwarten, und alles übrige ist von anderer art. der verfasser hat es doch schwerlich aus eigenem hinzugefügt: die worte* kot *bis* helfan 10, *die sich zu anfang des zweiten teils gleich wiederfinden, verraten uns die quelle.* farkepan 11 *rührt eben daher* 13. *die wendung* solîho sô dîno miltidâ sîn 9. 10 *lässt sich auf* sôso … dîno canâdâ sîn 16 *zurückführen, vgl.* kanâdâ enti miltidâ 20. *ob nun nicht auch anderes, vielleicht der ganze schluss des ersten teiles aus dem zweiten entnommen ist? dass der compilator des ersten, wenn er die quelle die er geplündert hat seinem machwerk unmittelbar folgen liefs, darin einiges unterdrückte was er früher angebracht, wäre zu begreifen. wir haben ein solches umstellen und verschieben mehrfach in den beichten beobachtet, auch dass dort gerne verwirrung eintritt wo die an andern ort verpflanzten phrasen weggenommen worden. der* z w e i t e t e i l *enthält zwei sätze die man unbedenklich als echt und ursprünglich betrachten kann, und es wird kein zufall sein dass gerade in ihnen die conjunction* ja *treu bewahrt erscheint. es ist der erste und der mit* enstîgo *beginnende* 19. *nur dass in dem letzteren die anrufung* uuîho truhtîn 20 *die construction verdunkelt und uns damit einen belehrenden wink über die allzu häufige einschiebung dieser anrede gibt, und dass die worte und werke am schluss der aufzählung* 22 *hier ungehörig stehen. in beiden fällen bestätigt die hs. B, sie hat die consequenzen der lesarten von A gezogen:* 19 dû eino *ff. hat selbst den schein eines relativsatzes verloren, und die plurale* uuort *und* uuerh *haben den plural* cadancha *nach sich gezogen* (*zu* 21). *diese plurale scheinen sich aber an das vorhergehende in derselben absicht anzuschliefsen wie die genitive* unrehtes girâtes LXXIII, 6; mînero spiungu LXXIV[a], 8. LXXIV[b], 7 (*s. die excurse*)*: um eine interpolation mit dem echten zu verknüpfen.*

die schlussworte ergeben nichts neues als eine reminiscenz an den schluss des paternosters: an der verschiedenartigen gestaltung der beiden parallelsätze aus denen sie bestehen, der eine mit directem, der andere mit umschriebenem imperativ, hat schon B ganz richtig anstoſs genommen. auch das was zwischen jenen beiden hauptsätzen liegt erregt bedenken, es ist die partie welche ihrem inhalte nach zur beichte in näherem bezuge stand und daher zur plünderung am meisten reizte. die conjunction ja *ist hier verschwunden. der imperativ* tuo pî mih *verlangt (s. die anmerkung zu* 16) *einen parallel geordneten imperativ. wieder wird die construction durch die anrede* uuîho truhtîn, kanâdîgo kot *verdunkelt und dass der imperativ dem schon das hilfswort* tuon *gilt, dann erst noch durch ein weiteres hilfswort* kauuerdôn *umschrieben wird, ist gewis nicht echt. und was enthält nun dieser umschriebene imperativ? das blasse* helfan *das schon im ersten satze z.* 12 *verwendet wurde. und hier hat sich der betende als sünder hingestellt, er muss um vergebung flehen. das fühlt der verfasser auch, aber er weiſs diesen unumgänglichen gedanken nicht anders auszudrücken, als indem er sich von neuem einen sünder und übeltäter nennt: vgl.* IX, 8 daz er uns firtânên giuuerdô ginâdên. *das ist flickwerk. ich glaube, der verfasser hat eine lücke die er selbst gerissen notdürftig gestopft, und der parallele imperativ zu* tuo *den wir verlangen steht in z.* 7 farkip, *die objecte dazu* kanist enti kanâda *oder richtiger* kanist ja kanâda *ergänzen sich aus z.* 11. *hierdurch gewinnen wir einen dritten satz:* Christ cotes sun *usw. dem ein kürzerer gleichen inhalts* 14. 15 *voraufgeht: eine anrufung des gottessohnes als erlösers, nachdem erst gott der allmächtige um hilfe und um verleihung seiner gaben gebeten worden. so wie die sätze dastehen, sind sie stilistisch schlecht interpungiert: die stärkere interpunction muss dort eintreten, wo der betende von der ersten göttlichen person zur zweiten übergeht. ich setze also* Christ cotes sun *an die stelle von* truhtîn 14, *und wage nun angesichts der vier sätze die sich ergaben eine letzte vermutung: dass nemlich der vierte dem ersten anzureihen sei. dies die natürliche ordnung, der allmächtige ist es der nach dem bedürfnisse des bittenden seine gnade austeilt. wir erhalten somit folgendes, die ergänzungen aus der ersten hälfte cursiv bezeichnet. ja statt* enti *durchzuführen unterlasse ich. die annahme einer lücke wird sich später erklären.*

[1] Kot almahtîgo ... kauuerdô mir helfan enti kauuizzida mir ja furistentida ja gaotan uuillun saman mit rehtên galaupôn mir fargepan za dînemo deonoste.
[4] enstîgo enti milteo trohtìn, dû eino uueist uuê mîno durftî sint, in dîno kanâdâ enti in dîno miltidâ pifilhu mîn herza ja mînan cadanc ja mînan uuillun ja mînan môt ja mînan lîp. [2] Christ, cotes sun, dû in desa uueralt quâmi suntîge za ganerjenne, kauuerdô mih cahaltan enti kanerjen. [3] uuîho trohtîn, sôso dû uuellês enti dîno canâdâ sîn, tuo pî mih suntîgun enti unuuirdigun scalh dînan, *farkip mir kanist enti kanâda in dînemo rîhe, enti daz ih fora dînên augôn unscamânti sî enti daz ih in derru uueroltti mînero suntôno riuûn enti harmscara hapân môzi.*

die vier sätze, das erste paar dem allmächtigen, das zweite dem erlöser gewidmet, bieten nun ein merkwürdiges bild. die lästige wiederholung der selben worte ist durchweg vermieden. die sätze zeigen sich analog gebaut. jeder beginnt mit einer anrufung und ihr folgt, wenigstens in den drei letzten, ein zwischensatz, mit dem relativum oder mit sôso *eingeleitet: nur im ersten satze fehlt er: dürfen wir annehmen dass er ehemals vorhanden gewesen? dieser erste satz ist eine prosaauflösung des dritten teiles des Wessobrunner gebetes, nur in einer etwas älteren dem fränkischen gebet an éinem puncte näheren gestalt:* du mir hilf enti forgip mir *müssen wir*

voraussetzen. dann finden sich aber alle hauptgedanken wieder, die anrede Cot almahtîco, *dann jene imperative, in die wendung* gauuerdô mir helfan enti fargepan *übertragen: dass eine solche übertragung stattgefunden hat, erklärt wohl die etwas seltsame construction, das wiederholte* mir, *das nachhinkende* fargepan: *das folgende* in dîno canâdâ *tritt hier in anderer verbindung auf, aber* uuîstôm enti spâhida *treffen wir als* kauuizzida ja furistentida*, *der gute wille und rechte glaube fehlt auch nicht und* za dînemo deonoste *entspricht der letzten zeile des Wessobrunner gebetes. nur die 'kraft den teufeln zu widerstehen und das böse zu vermeiden' ist in der prosa nicht vorhanden ohne dass man sie vermisste. der relativsatz nach der anrede aber, den wir im vorliegenden gebete allerdings vermissen, steht im Wessobrunner, und wenn auch nicht den ganzen, so möchten wir doch die wendung* dû mannun sô manac coot forgâpi *herübernehmen: das* forgâpi *des relativsatzes verhält sich zu dem* forgip *oder* fargepan *des hauptsatzes, wie in* 2 *das* ganerjenne *des relativsatzes zu dem* kanerjen *des hauptsatzes, vgl. auch* 3 canâdâ *und* kanâda, 4 milteo *und* miltidâ.

es lässt sich nun noch die frage aufwerfen: hat der verfasser des vorliegenden reconstruierten gebetes auch die drei übrigen sätze seiner arbeit durch prosaische übertragung aus einer unvollkommen poetischen form gewonnen, die sich wie manche rechtsdenkmäler (*s.* 482) *der allitteration und des reimes zum schmucke bediente? oder anders gesagt: hat der schreiber und klosterlehrer der das überlieferte 'Wessobrunner gebet' als probe der poesie zusammenstellte auch im dritten teil nur eine probe gegeben, nur einen anfang wie in den beiden ersten? es ist gegen Müllenhoffs oben s.* 247 *vorgetragene ansicht, aber mag erwogen werden. der lateinische satz s.* 244, *der sich dem Wessobrunner gebete anschliefst und von reue und künftiger strafe und scham über die sünden spricht, steht in deutlicher verwandtschaft mit dem schluss des reconstruierten denkmals und bestätigt die reconstruction: doch trägt er nichts zur entscheidung bei, er kann ebenso wohl auszug wie anregung sein. der verfasser des überlieferten SEmmeramer gebetes aber eröffnet uns, so angesehen, den ausblick auf zwei sehr alte denkmäler der baierischen litteratur, auf ein gebet das wir zum teil schon kannten und dessen wirklich poetischer keim s.* 461 *nachgewiesen wurde, auf eine beichte die der sächsischen und ihrem kreise, obwohl von ähnlichen lateinischen vorbildern ausgehend, doch als selbständiges product gegenüber stand und die uns zum teil in jüngerer überlieferung* (LXXVII) *wieder begegnet.*

---

* *Man schlage die vier wörter bei Graff nach:* uuistôm 1, 1072 *und* kauuizzida 1, 1102 *sind beide in der ganzen ahd. periode häufig gebraucht, beide kommen in prosaischen denkmälern vor, bei Otfrid* (*freilich auch bei Tatian*) *nur* uuisduam. *die beiden anderen* 6, 322. 608 *bieten zu einer ähnlichen beobachtung nicht anlass, da* spâhi *mit seinen ableitungen bei Otfrid fehlt, aber a priori dürfen wir behaupten dass* furistentida *das prosaischere wort ist. auch die wortfolge, die zerstörte symmetrie der aufzählung, das schleppende* saman mit, *das kurz und geschäftsmäfsig angehängte abstracte* za dînemo deonoste *statt einer lebendigen verbalconstruction, zeigen deutlich die absicht prosaischen ausdrucks.*

LXXIX.

A *hs.* 21 *der stiftsbibliothek in SGallen, aus Einsiedeln.* 574 *seiten* XII *jh. s.* 563—566. 568—574. *am schlusse des psalters. zwischen dem apostolischen und athanasianischen symbolum stehen der 'ymnus Zachariae' und das 'canticum sanctae Mariae.'* *JSchilter thesaurus antiquitatum teutonicarum* 1 (1728), *Notkeri psalt. p.* 265*f.* 268—270. *wie es scheint nach einer abschrift von A.* *HHattemer denkmahle des mittelalters* 2 (1844—1849), 522^b—525^a. 527^a—531^b. V *SGaller hs. jetzt verloren. wahrscheinlich die im jahre* 1027 *angefertigte abschrift des originals: vgl. Hattemer aao. s.* 15*ff.* *Stumpf Schweizerchronik* (*Zürych* 1548) *bl.* 295^b *paternoster und symbolum apostolorum ohne das latein und die erklärungen, mitgeteilt von Vadian. aus Stumpf entnahm dann die formeln Gesner im Mithridat, Nathan Chytraeus in notis ad Galateum Casae, Kirchhoff wendunmut* 4, 150. *JVadianus de collegiis monasteriisque Germaniae veteribus bei Goldast alam. rer. SS.* 3 (*Francof.* 1606), 47. *ebenfalls nur die beiden texte, das symbolum aber mit der einleitung* z. 26—30. I *cod. lat.* 7637, *Indersdorf.* 237 *der k. bibliothek in München.* 84 *bll.* 4° XII *jh. zwischen Juliani ll.* 3 *prognosticorum und Nortperts tractatus de virtutibus* (*deutsch und lateinisch*) *auf bl.* 45 *Notkers paternoster. abgesehen von einigen wenigen längezeichen, ohne accente.* *Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 56. *die circumflexe als diphthongzeichen habe ich weggelassen, unbezeichneten langen vocal mit dem circumflex stillschweigend versehen, stets — namentlich in den flexionen — nach mafsgabe des sonstigen Notkerschen gebrauches. acut über diphthongen ist immer auf den ersten vocal gerückt, die acute welche* V *mehr hat als* A *sind eingetragen. wie in* A *sind* Got Geist *und die namen der engel grofs, die namen der menschen und völker klein geschrieben.* 1. du der *I.* 2. skine *I.* so *IB* (*s. unten*), *fehlt A.* heizzistu *I.* 3. rechte *I.* dich, unsich *I immer.* 5. bitten *I.* 7. euvige *I.* 8. dingen. da *I.* gesehen suln *I, worin überhaupt kein anlautendes* k *für* g. 9. tot *I.* suln *I.* 10. vville geskéhe *VI.* 11. uone (*immer aufser z.* 23 *das erste:* fone) mennesken *I.* hímile *V.* 12. tágolicha *V,* tagelich *I.* 13. dine *I.* tero *I.* 14. tagelichen *I.* brotes *I.* 16. unser *I.* alsouch *I.* belázend *V,* belazzen *I.* vnsern *V.* 17. Dise *I.* uerneme (uer- *immer*) mannegelich *I.* 18. uuerda *I.* michele *I.* 19. Vnd *V.* chorunge *I.* ne] nit *V.* 20. tu *I richtig.* nelazzest tu *I.* bechorot *I.* 21. beskirmest *I.* ter *I.* 22. fianden *I.* 23. Nú belôse *V.* fóme *V.* 24. tivueles chorunge *I.* gewalte. daz sie uns fone dir gescheiden ne mugin. *I.* 25. tise, tob, tes *I richtig.* 26. unde *fehlt V.* 27. zesammine *V.* 28. zlichen *V.* heîczet *V.* 29. skilten *V.* gemóten *V.* tannan *V,* dannan *A.* iógliche *V.* 32. álmáchtigen fatere skeffen *V.* 34. gevvíchten haltáre *V.* hérren *V.* 38. kenóthháfftat *V.* 41. îmo *V.* gestáhter *V.* 42. írstarb *V.* 46. Gótis zésesuuun *V.* almáchtigen Váter *V.* 49. chimftiger *V.* 50. irtéillene *V.* vindet *V.* 54 allelichun gesámenunga *V.* 55. hêiczet. Diû *A.* 57. 58. heiligen gemeînsame *V.* 59. ablasz déro súnden *V.* 60. úrstendede *V.* 64. geoûgededa *A.* 94. lútreisteren *A.* 95. *vgl. Gellius* 5, 7 *aus Gabius Bassus:* a personando id vocabul um factum esse coniectat nam 'caput, inquit, et os cooperimento personae tectum undique unaque tantum vocis emittendae via pervium, quoniam non vaga neque diffusa est, in unum tantummodo exitum collectam coactamque, vocem ciet et magis

claros canorosque sonitus facit. quoniam igitur indumentum illud oris clarescere et resonare vocem facit, ob eam causam persona dicta est, o littera propter vocabuli formam productiore.' 99. misseliche *A.* 106. bezeichenne *A.* 165. érenne *A.* einigheite *Schilter*] enigheite *A.* 191*f.* unéhselôti *A.*

B *hs.* 2681 (*ol. cod. theol.* 288) *der k. k. hofbibliothek in Wien, zunächst aus Ambras. über ihre vermutliche herkunft aus Wessobrunn vgl. zu* LXXXVI, A. 235 *bll.* 4⁰. XI *jh. Notkers psalmen. diese waren wie zb. der Weifsenburger deutsche psalter* (*Lessing* 8, 330 *L. Kelle Otfrid s.* 21 *anm.* 1: *er war älter als* 1034) *in drei bände geteilt, wovon jeder funfzig psalmen umfasste. nur der erste und dritte sind erhalten. am ende des ersten ist glaube und beichte, unten* XC, *beigefügt. die cantica mit den catechetischen stücken waren einem besonderen schreiber zugewiesen. da nun der letzte schreiber der psalmen am ende einer lage noch einen kleinen rest des* 150n *psalms übrig hatte, so wurde um die darauffolgende lage d. h. die erste der cantica ein doppelblatt geschlagen, dessen hintere hälfte abgeschnitten, auf dessen vordere* (*bl.* 212) *jener rest eingetragen wurde. den leerbleibenden raum* (*bl.* 212ᵃ *sp.* 1—212ᵇ *sp.* 2) *benutzte ein anderer um die predigt unten* LXXXVI, B, 1 *aufzuzeichnen. die vorliegenden stücke stehen auf bl.* 226ᵃ—227ᵇ. 229ᵃ—232ᵃ. *an das symbolum Athanasianum schliefsen sich von anderer hand die predigten* LXXXVI, B, 2—4. *der ganzen hs. nur vorgebunden ist ein doppelblatt das die predigtstücke* LXXXVI, A, 1 *und* 4 *trägt. PLambecius commentar. de augustiss. biblioth. Caesar. Vindob.* 2 (1669), 462. *nur das paternoster und symb. apost. bis z.* 30, *als werke Otfrids. JGvEckhart comment. de rebus Franciae orientalis* 2 (1729) 930—935. *EGGraff Diutiska* 3 (1829) 135—137. 138—141. *HFMafsmann abschr.* (1839) *nr.* 57. 5. 18. *den lateinischen text habe ich weggelassen.* 1. :ater, *der raum für* V *freigelassen.* 3. Sîn, *richtig* Dîn: *fehler des rubricators.* 9. unsere sela] *A hat den singular.* 19—22. *die hier in B gekommenen fehler hängen aufs engste mit dem grundsatze dieser hs. zusammen, keines der dem deutschen texte in A eingestreuten lateinischen wörter unübersetzt zu lassen. die veranlassung zu dieser durchgreifenden umgestaltung ergibt anm. zu* XCI, 98. 100. 101. *bruder Berthold* 49, 31*f. Mai und Beaflor* 22, 8 *setzen den psalter in den händen der frauen voraus: vgl. Weinhold frauen s.* 92. 25. sēe 26. *dieser und die folgenden sätze bis z.* 31 *sind in A relativsätze. durch ein versehen des umarbeiters ist der hier unmittelbar folgende satz* Unde — uuart *in dieser form beibehalten. alle lediglich antiquarischen bemerkungen von A wie hier die über den namen* Pontius (*A* 38—40), *unten die über* persona (*A* 85—108) *bleiben in B weg.* 36. : ude; *der raum für* V *freigelassen.*

63. *beidemal* ęuuig 65. ęuuiger 73. trîa hêrro] *also* hêrro *indeclinabel: ebenso* LXXXVI, B, 2, 1. 100. geburtę 101. uuistę 102. kenemmidę 108. lichinam :llero, *der raum für* A *freigelassen.*

LXXX.

496 A *hs. der stiftsbibliothek in SGallen 'aus dem anfang des* XI *jh. vielleicht noch älter', wovon jetzt nur ein mit s.* 4 Quia *beginnendes und der hs.* 556 *als s.* 400. 401 *beigebundenes quartblatt erhalten ist. MHGoldast alamannicarum rerum scripto-*

res (*Francof.* 1606) 2, 88. *vôn jenem durch bibliothekar dr. Henne wiederaufgefundenen quartblatte lag mir eine im jahre* 1859 *angefertigte und mir freundlich mitgeteilte abschrift Conrad Hofmanns vor.* B *SGallische hs. der Züreher wasserkirchbibliothek* C 129, *von dr. Fritz Staub unter gütiger vermittelung Schweizer-Sidlers für mich eingesehen, enthält ein lat. glossar zum A. und NT. beigebunden ist nebst einigen anderen kurzen sachen ein doppelblatt* Incipit Commemoratio genealogica Karoli Imp. *und auf dem leeren raume am schlusse dieser genealogie in derselben nur etwas kleineren und blasseren schrift der satz z.* 9—11 *ohne das vorausgehende und nachfolgende. W Wackernagel lesebuch* 1859 *sp.*119. *von Wackernagel sind auch die nötigen verbesserungen vorgenommen und die mehrzahl der nachweisungen gegeben. den circumflex als diphthongzeichen habe ich weggelassen.* 4. constillationis *A.* 7. *Boethius Hattemer* 3, 128 Quem non pepulerunt externae causae fingere opus fluitantis materiae. i. informis et indiscretae. Tíh nehéiuiu ánderiu ding ne scúntôn, daz scáffelôsa zímber ze máchônne, ûzer démo dísiu uuérlt uuárd. 9—11. *Hebr.* 11, 1. 10. Tiu *bis* sperantur *fehlt A.* 11. chît *A.* téro man gedíngit. únde *fehlt A.* kúishéit tére *A.* úrôugôn *A.* 13. *Simrock nr.* 4501 wem die heiligen hold sind, der mag leise beten. *woher?* 14. *Acta apost.* 8, 33. 15. déumoti, *v vor o übergeschrieben.* 16. *davon handelte ausführlicher der achte, ebenfalls unvollständige brief Rudperts bei Goldast aao.* 18. *vgl. Ducange s. v.* ypapanti (ὑπαπαντή) i. obviatio vel occursus. unde repraesentatio domini in templo i. festum purgationis Mariae dicitur ypapanti, et tunc Simeon occurrit Christo et obviavit cet. *Rudpert scheint eher an ἀπάντων als an ἀπαντάω zu denken. die deutsche übersetzung fehlt die man hier wie* 16*f. erwartet.* 19—26. *vgl. Donati a. gramm.* 2, 1—4. *die einteilung der nomina in solche* ter substantiae álde dés accidentis *z.* 24 *ist aber nicht aus dem Donat.* gemeine *z.* 24. 25 *übersetzt* appellativum. 21. úndéruuerf *A.* 22. quod *A.* 23. ubíz *A.* 24. teuuídermezúnga *A.*

In der von Goldast herausgegebenen kleinen musterbriefsammlung meister Rudperts — wirklich geschriebene briefe mit weglassung der namen bis auf den anfangsbuchstaben — ist der vorliegende der siebente. er ist unvollständig, d. h. das blatt welches dem uns erhaltenen unmittelbar folgte war auch als Goldast die hs. benutzte nicht mehr vorhanden. es würde dazu stimmen dass dann vom achten brief, wie es scheint, der anfang fehlt. aber dass dieser nach wenigen zeilen abermals abbricht und hierauf der neunte und letzte wieder vollständig ist, weiſs ich nicht zu erklären. in den fünf ersten episteln wenden sich offenbar schüler des Rudpert an ihn selbst oder an ihre eltern. in der sechsten schreibt ein H. karissimae nepti Ruodep. *es wird daher der siebente, dessen adressat durch* P, *dessen verfasser gar nicht bezeichnet ist, wohl von Rudpert selbst (und nicht etwa von Notker Labeo an den man denken könnte) herrühren. in dem neunten briefe berichten mehrere brüder, worunter vermutlich wieder Rudpert, über einen entdeckten dieb an ihren abt P. ohne zweifel Purkhart* II (1001—1022). *dieser kann nicht etwa auch der adressat des vorliegenden stückes sein, wie Wackernagel in der vorrede zum lesebuch* 1835 *annahm. der eingangswunsch* profectum in doctrina *war nur einem jüngeren, einem schüler gegenüber am platze. vielleicht ist es der* Purchard bonae indolis ado-

lescens, *dessen tod die ann. Sangall. mai. zum jahre* 1022 *melden: MG. SS.* 1, 82. *das würde wenigstens der zeit nach stimmen. das dritte buch des Boethius lag noch nicht in der SGaller übersetzung vor, als P. seine anfrage an Rudpert richtete: sonst war dieselbe, wenigstens was den begriff* informis materia *anlangt, überflüssig. nun war in der tat das dritte bis fünfte buch noch nicht übersetzt, als Notker seinen bekannten brief an bischof Hugo von Sitten (JGrimm kl. schriften* 5, 190) *richtete: ja sie sind erst nach* 1022, *nach dem tode des abtes Purkhard Notkers Rudperts und des jünglings Purkhard zum abschluss gelangt (Wackernagel litteraturgeschichte* § 37 *und* 28). *zu welchem zwecke hat aber dieser Purkhard oder wer es sonst war seine anfrage an Rudpert gerichtet? blos weil er die worte nicht verstand? gewis nicht. die grammatische terminologie muste er doch kennen. die grammatischen termini von z.* 19—26 *zeigen dass es sich um eigene production, um litterarische absichten des adressaten handelte, für die er Rudperts rat einholte. das schwierige problem der verdeutschung lateinischer kunstausdrücke wurde gemeinschaftlich in angriff genommen, der noch sonst hervortretende purismus der SGaller wagte sich auch daran. Rudpert selbst muss ein repraesentant dieser richtung gewesen sein, von der sich in Notkers eigenen sicheren arbeiten das gegenteil, die einmischung lateinischer worte, findet: die sprachmengerei (AFuchs fremdwörter s.* 10; *leben Willirams, Wiener sitzungsberichte* 53, 294) *hat damals wie im siebzehnten jh. das entgegengesetzte extrem hervorgerufen. der schüler Rudperts also, dem er hier auskunft erteilt, arbeitete an einer grammatik. dass auch die anfrage über* informis materia *zum behufe eigener litterarischer production geschah, macht die SGaller hs. der Züricher wasserkirchbibliothek C* 121/462 *wahrscheinlich. sie enthält die bearbeitung von Boethius l.* III *metr.* IX *für sich allein, gerade die partie in welcher jene worte vorkommen und ein besonders ausgezeichnetes stück, das gebet der philosophie zu gott, Hattemer* 3, 128—131. *die orthographie zeigt specielle übereinstimmung mit der des Rudpert,* i *für* e *in den flexionen,* u (v) *für* f, û *für* uo. *vermutlich also eine arbeit dieses schülers Rudperts, das der spätere übersetzer des Boethius* 3—5 *mit geringen änderungen seinem werke einverleibte. man wird hiernach zu einer analogen auffassung des übrigen inhalts von Rudperts epistel gezwungen sein. dem schreiber von B lag vielleicht nicht der brief selbst (denn warum hätte er daraus gerade diesen satz gezogen?) sondern der anfang einer besonderen übersetzung von Hebr. c.* 11 *vor, von jener grofsen rede über die natur des glaubens, die an beispielen erläutert wird: ja man darf die frage aufwerfen, ob die epistel an dieser stelle je mehr enthielt, als in A steht. ebenso deutet z.* 14 *etwa auf eine besondere übersetzung der bekehrung des Philippus (apostelgeschichte c.* 8), *z.* 4 *auf einen abschnitt eines astrologischen werkes, z.* 16. 18 *auf eins de divinis officiis, z.* 12 *auf etwas ähnliches wie die oben s.* 320 *zu* XXVII, 1 *erwähnten sprichwörtersammlungen. wir erhalten hierdurch einen ungefähren einblick in die art und weise, wie bei den SGaller übersetzungen verfahren wurde, und wir begreifen ein wenig wie Notker selbst alle für sich in anspruch nehmen konnte ohne gerade zu lügen. die anregung gieng wohl von ihm aus, er hat etwa angefangen wie dieser P., hervorragende stücke, bald da bald dort herausgerissen, in seiner weise bearbeitet, solche arbeiten dann anderen zur fortführung übergeben und sich selbst auf psalmen Hiob und Gregors moralia beschränkt. er mag dabei, wie hier vielleicht Rudpert tat, einzelne stücke begabteren schülern anvertraut, ihnen an schwierigen stellen geholfen und ihre leistungen in seine arbeit aufgenommen haben. zugleich sehen*

wir, in welchen entwürfen die SGaller übersetzerschule durch den tod ihrer häupter unterbrochen wurde. der Boethius war zu beendigen, an die nova rhetorica (*Notker bei JGrimm aao.*) *sollte sich eine grammatik schliefsen, an die* principia arithmeticae *und den* novus computus *ein werk de divinis officiis oder über die feste des jahres und ein astronomisch-astrologischer tractat, an den Cato eine zusammenstellung von lateinischen prosaischen aber gereimten sprichwörtern mit entsprechenden deutschen. und endlich sollte das neue testament daran kommen: apostelgeschichte und briefe Pauli. ist es nicht auffallend dass noch immer die evangelien ganz bei seite gelassen wurden, wie im alten testament die genesis, also leben Christi und weltschöpfung, die hauptthemata der deutschen geistlichen litteratur des* VIII/IX *und wieder des* XI/XII *jh.? Notker nennt seine übersetzungen* rem paene inusitatam. *ganz unerhört mithin war die sache doch nicht seiner meinung nach? hat er den Tatian im auge? die bücher die er wählt sind aber* praecipue in scolis legendi. *man wird bemerken dass die psalmen und Hiob werke von grofsem poetischem reize sind, dass an Boethius und Marcianus Capella das allegorische element erfreuen muste und dass Williram in gleichem sinne fortfährt. der poetische wert bestimmte die auswahl der SGaller lehrstoffe; der didaktische wert bestimmte zu ende des* XI *jh.* (*Genesis, Ezzo*) *die auswahl der poetischen stoffe. über die weltliche richtung der älteren zeit, in welcher schwankdichtung und lectüre des Terenz so charakteristisch hervortreten wie im* XVI *jh., vgl. leben Willirams s.* 262. 289. *von jenen SGaller entwürfen aber ist nur die vollendung des Boethius zur ausführung gelangt. ihr verfasser war nicht der des Marcianus Capella, wie JvArx bei Hattemer* 3, 259 *und Wackernagel verdienste der Schweizer s.* 26 *n.* 14 *meinen: denn im Marcianus Capella wird* sacer *und* sanctus *durch* uuîh *wiedergegeben, während sonst die SGaller übersetzer sich ausnahmslos des wortes* heilac *bedienen: Graff* 1, 721.

LXXXI.

Hs. 275 (*ol. philol.* 326) *der k. k. hofbibliothek in Wien.* 130 *bll.* 8°. *aus verschiedenen jahrhunderten. bl.* 67—92 *war einst eine besondere hs. des* XI *jh. beginnend mit Ciceros Laelius bis* 91ᵃ. *auf der rückseite dieses blattes* 91ᵇ *von anderer hand* (Q)VOT SUNT PARTES logicę? Quinque secundum Aristotelem *usw. d. h. mit einigen abweichungen die SGaller logik Hattemer* 3, 537 *bis ans ende der seite, schl.* Et proloquia ut est illud. Omnis *aao.* 538ᵃ. *darnach ein blatt ausgeschnitten, worauf ohne zweifel die fortsetzung stand. auf bl.* 92ᵃ *neunzehn zeilen radiert, auf diesen wieder von anderer hand, zwischen z.* 8 *und* 9 *beginnend und zunächst ohne rücksicht auf die eingeritzten linien unser denkmal bis* Daz chît 7. *erst von* knotmezon *an mit schwärzerer dinte ordentlich auf den linien; nach* 92ᵇ *wieder ein blatt ausgeschnitten. hiernach beginnt eine ursprünglich besondere handschrift. JMWagner in der Germania* 5 (1860), 288. 289. *vgl. die verbesserungen s.* 508. 3. falso modo] falso° 4. plicatio 5. gant wrtit 6. Item diffinire] *l.* Determinare? 7. chît *der accent in der hs.* 9. ĭtuindun 9*f.* uuerrechin 10. *bl.* 92ᵇ Taz 11. slehtiu] seilhiu diu dinges sezzî? 15. mathtig 16. Taz gemacze 17. lebeten dien 18. diceres . i . animi 19. 23. umbe gân '*con-* 497

verti': *Graff* 4, 84. 21. *das fragezeichen in der hs. nach* animal 20. Taz 22. sôna] na *deutlich assimilation an das folgende* maht, *vgl. zu* XXXVI, 3, 9. Mittemo 23. umbo 25. maxima 28. uoluptas 31. sunt] ē.

Schon aus inan *z.* 22, *das bei Notker nie mehr, in der baierischen bearbeitung seiner psalmen in der Wessobrunn-Ambras-Wiener hs. aber noch wiederholt erscheint* (*vgl.* nen XCIV, 36), *geht hervor dass vorliegendes stück in Baiern oder Oesterreich entstanden sein muss. und insoferne gewährt es, zusammen mit dem fragmente der SGaller logik das ihm vorhergeht, einen anziehenden beleg für die geltung der dialektik, welche Otloh* (*Pez thesaurus* 3, 2, 144*f.* 203) *bekämpft, und die wirkung der SGallischen bestrebungen in diesen gegenden. denn offenbar ist die hier vorgetragene lehre von der definition, namentlich die einteilung in definitio substantialis und accidentalis, angeregt durch den abschnitt Quid sit diffinitio im SGaller Boethius l.* III *bei Hattemer* 3, 148ᵇ. *nach erwähnung der fünfzehn definitionsmodi des Victorinus heifst es darin:* Déro quindecim modorum íst échert éinêr dér proprie diffinitio héize: die ándere héizent mêr descriptiones. Diffinitio sézzet taz ting únde geóuget iz úns, álso uuír iz ána séhen: descriptio gezéichenet iz échert. Sô íst iz diffinitio, sô iz úns substantialiter dia sácha óuget. ál sús. Anima dáz íst anima únde corpus. Fóne dìen zuéin íst animal compositum, díu zuéi uuúrchent iz. Sô íst iz áber descriptio, sô úns échert kemâlêt uuírt, uuáz iz sì. ál sús. Animal dáz íst quoddam mobile. Tóh táz uuâr sî, nóh tánne íst úns animal mít tíu accidentaliter geóuget, nals substantialiter. Mobilitas íst accidens animali. Ûzer accidentibus neuuírt nehéin animal geuuúrchet. Pedíu chît descriptio gemâle únde zéichenúnga únde bílde, álso dáz íst, úbe íh mít mînemo gríflle an éinemo uuáhse gerîzo formam animalis. Aber diffinitio chît úndermarchúnga, álso dáz íst táz uuír fines a finibus skídoen, únde chît nôtmez, álso dáz knôto gemézen íst, tés nîeht mêr nóh nîeht mínnera neíst. *was der verfasser der zweiten hälfte des Boethius de consol. phil., der seine arbeit nach* 1022 *abschloss* (*s. excurs zu* LXXX) descriptio *nennt, das ist unserem verfasser* diffinitio accidentalis. *dass er diese aus dem altertum nicht überlieferte unterscheidung — beim Boethius de diffinitionibus heifst* descriptio *nur der vierte definitionsmodus* (*opp. Venet.* 1492 *p.* 115ᶜ ᵈ), *und über das accidens macht er nur die bemerkung, es habe unter den quinque voces für die definition am wenigsten bedeutung* (*p.* 114ᶜ) — *dann nur mit dem aus spätrömischen quellen dem frühern mittelalter angeerbten logischen apparat näher ausführt, versteht sich von selbst. zu z.* 2. 3 *und* 8 *vgl. aufser Boeth. p.* 113ᵈ definitio est, ut M. Tullius in topicis ait, oratio quae id quod definit explicat quid sit *besonders den Marcianus Capella l.* IV § 349 *Eyssenh.* definitio est, cum involuta uniuscuiusque rei notitia aperte ac breviter
498 explicatur. in hac tria vitanda sunt: ne quid falsum, ne quid plus, ne quid minus significetur. *in z.* 14*ff. kommt ein von lange her gebrauchtes schulbeispiel* (*vgl. Prantl gesch. d. logik* 1, 516 *n.* 35) *auch hier zur verwendung, vgl. Alcuini dial. c.* 13 (*opp.* 2, 1, 345*f.*) homo est substantia animata (est animal c. 14), rationalis, mortalis, risus capax. *beim Boethius p.* 114ᶜ homo est animal rationale, mortale, terrenum, bipes, risus capax. *die hierauf z.* 16—24 *angedeutete methode der definition ist die von Boethius aao. vorgetragene und von Alcuin c.* 13 *im anschlusse an sein beispiel auf folgende weise geübte:* a latitudine substantiae primo haec incipit diffi-

nitio, quia quicquid naturarum est substantia dici potest. deinde dicit hominem substantiam animatam: in eo quod dicit animatam, secernit eam ab his quae animam id est vitam non habent. in eo quod dicit rationalis segregat eam ab omnibus rationem non habentibus. in eo quod dicit mortalis dividit eum ab angelis qui non moriuntur. et sic pervenit ad proprietatem hominis id est risus capax, quod solius est hominis. *vgl. auch z.* 29—33.

LXXXII.

Hs. 223 (*ol. cod. phil.* 244) *der k. k. hofbibliothek in Wien.* 65 *bll.* 4° XI *jh. bl.* 31ᵃ—33ᵃ. *vgl. Hoffmanns verzeichnis s.* 363; *Endlicher catal. codd. philol. p.* 71. 72. *WLazius de gentium aliquot migrationibus* (*Basel* 1557) *s.* 81 *teilte* 1, 1—9 uuâre *mit. FHvdHagen denkmale des mittelalters* (1824) *s.* 50—56. *nach Schottkys abschrift. EGGraff Diutiska* 3 (1829), 197. 198. *HHoffmann fundgruben* 1 (1830), 17—22. *für die grofsen buchstaben am anfange der capitel ist der raum freigelassen; ebenso für die überschriften bis* c. 9. *quantität und betonung werden erst von c.* 3 *z.* 11 fînc *an bezeichnet. um jedoch die letzere rein zu bekommen, muss man absehen von den auf* e *und* i *ganz beliebig und ohne rücksicht auf die ihnen wirklich zukommende tonstufe gesetzten acuten. diese habe ich denn sämtlich weggelassen* (*aufser* 10, 6) *und ebenso die bezeichnung der diphthonge mit circumflex und die accentuierung der flexions-* a *in* 10, 7*f.* uuerchân; 11, 2 uuérdán; 11, 8 frûotá; 11, 14 drinkán; 11, 17 drittá slahtá; 12, 1 fliugát. *ähnliche acute über* e *und* a *der flexion in den Williramfragmenten Diutiska* 2, 379. 380. *auch in der lateinischen hs.* 492 *der Wiener hofbibliothek habe ich sie gefunden: über* i *in der regel, über* e *mehrere mal, über* a (*praeposition*) *einmal.* **1,** 3. sagit to er namæta] benedicens *C* (*Iohannis Chrysostomi dicta de naturis bestiarum: archiv für kunde österreichischer geschichtsquellen* 5, 552—582). 5. ti—bezeichenint *fehlt C.* 6. spror 7—9. to—uuâre] *anders C.* 8. uuaz 10. In aperiendo sicut et in cantico canticorum sponsus testatur de se ipso. Ego *cet. C. offenbar ist nach* aperiendo *eine lücke die sich aus dem deutschen text ergänzt. dasselbe ist am anfang der fall, wo die hs. aus welcher C aao. abgedruckt worden die sätze z.* 1—3 *weglässt, also beginnt* Igitur Iacob benedicens *usw.* 12. menisgemo] 3, 7. 10*f.* 4. 6; *Graff* 2, 753; *noch mhd. pred. Mone* 8, 416. **2.** Est et animal quod dicitur panthera, vario quidem colore, sed speciosum nimis et mansuetum valde. *C. in derselben vom deutschen wie man sieht abweichenden ordnung werden dann auch die deutungen gegeben.*

5. er] ez: *vgl. C:* surgens autem a somno statim emittit rugitum peraltum simulque odorem nimiae suavitatis emittit cum rugitu, ita ut odor istius modo praecellat omnia aromata et pigmenta. 6. volgen] 5, 4 sinen; 5, 9*f.* habin. 7. dracco nordtal 9. turih tie sûzi (zuzi *hs.*) sînero genâdôn] per incarnationem suam *C. doch vgl. weiter unten* cum nimio incarnationis suae odore. 12. turih 499
diu uunder *fehlt C.* schôner *Hoffmann*] chone 13. 14. *C nur:* postquam satiatus est iudaicis illusionibus, ad ultimum cruce suspensus . . . est. 16. Vnde

17. Unde **3,** 4. 5. ille autem mox ut viderit eam, salit in sinum virginis et complectitur eam sicque comprehenditur et perducitur ad palatium regis *C.*

4*f*. spinet 6. xprisin 7—11 *stimmt fast nur dem gedanken nach zu C.* 8. nehen, i *übergeschrieben.* 9. uone henigemo 10. menis lihemo, c *zwischen* i *und* h *übergeschrieben.* 11. fînc] *vgl.* phaet 8, 5 *und zu* XLII, 46. 54; phâhen *auch* XLIII, 4, 8. LXXXVI, B, 36. *Diem.* 288, 17. 345, 18. *Germ.* 14, 461. phâhere *zs.* 3, 237.

4, 1. 2. ídris 2. *die lücke ist aus C leicht zu ergänzen:* Cum viderit corcodrillum in litore fluminis dormientem ore aperto, vadit et volitat se in luto *cet.* 3. innan *Müllenhoff*] inan: *vgl. C:* dilanians omnia viscera eius. 4. úz bezechen&, i *an unrichtiger stelle* (*zwischen* h *und* e) *übergeschrieben.* 5. idrís bézechenet 6. lîhhamin 7. under sigehaf heim châme (cháme *hs.*) *fehlt C.*

5, 1. 2. *anstatt dieses ersten satzes führt C Ies.* 13, 22 *an.* 1. uunderlihu sirenę 2. siręne unde zin, de *ausgekratzt.* 3. dannan ûf] *C:* sirenae animalia sunt mortifera quae a capite usque ad umbilicum figuram feminae habent, extrema parte usque ad pedes volatilis imaginem tenent. *das misverständnis des deutschen bearbeiters setzt einen text voraus in welchem* a capite *fehlte und an der stelle von* extrema parte usque ad pedes *einfach* inde *stand.* 3—6. *C fährt fort:* atque musicum quoddam dulcissimae melodiae carmen canunt per quod h o m i n e s navigantes decipiuntur, ita ut persaepe auditum demulcentes sensumque delinientes in soporem vertantur. et tunc illae videntes eos esse sopitos, invadunt et l a n i a n t c a r n e s e o r u m. *vgl. den jüngeren physiologus bei Hoffmann fdgr.* 1, 25, 20 so varant sie dei tier ane unt zebrechent sie ê sirwachen. *Karajan sprachdenkm.* 81, 8. 9. 3. scóno gesêhint] *der circumflex steht wie in* 5, 10 nîht; 7, 4 nâht *über dem* h 5. siu 6. brihit si] bírigit sih bez[l]enet 9. vecordes et bilingues homines *C.*

6, 1. ígena uuílon uuíb 2. uuarin. erist 3. beginen 3. 4. Daz *bis* ńesint *fehlt C.* 4. salomon irro 5. ì

7, 2. *am fünfundzwanzigsten nach C.* 3. dar 4. tâc 5. *diese alberne deutung findet sich in C nicht.*

8, 2. lihhambaftiga geruma 3. sinemo dar 5. sin gehîęn phaet 6. pergit ad lacum magnum *C. nachher* stagnum. uuâzzeres dar 7. váret adam 8. enum, *der letzte strich des* m *radiert.* uuarin er azzin 11. *C:* quod aliquando aquae praesens saeculum significant per diversas perturbationes et voluptates dominus deus insinuat cum dicit 'salvum me fac, deus, quoniam intraverunt aquae usque ad animam meam' (*ps.* 68, 2).

9, 1*f*. ginahen 3. zôge uuiderstant 4. sinero gat hez 5. eufratês dabî stant 6. damite 7—11. *C in form einer ermahnung.* 10. uuine hôre lîhehênt

10. *C:* Est et animal in mari, quod dicitur serra, spinas habens propę se longiores. et cum viderit naves velificantes enatat ad eas, erigensque pennas et caudam velificat sicut navis et contendit econtra. cum diu fecerit talia, pennas ad se revocat, quia et lassitudine et unda revocatur in pristinum locum. mare significat hunc mundum. naves sunt prophetae et apostoli, qui transierunt hunc mundum et vicerunt adversarias potestates aeris (*l.* aevi) huius. serra vero, quae non potuit perseverare cum navibus, significat eos qui temporaliter profitentur abstinentiam, sed non perseverant usque in finem cum sanctis qui ad portam caelestis patriae victo mari pervenerunt. 1. einez: *ebenso* 12, 1: *gramm.* 3, 4 *anm.* 2. sine 4. mǒdé schêf 6. dirro, *vielleicht* dirra 7. uuile

11, 1. scla[b]da uipera 2. er] masculus *C. vgl. gramm* 3, 311*f. anm.*
500 3. semen unde uuird so ger *fehlt C.* 4. sa . iungíde 5. gant dên, i *übergeschrieben.* 7. xpm heiligûn? *doch vgl.* mánîge *Notker Hattem.* 2, 159[b]. xristanheid 8. euangelio 10. losét 13. uzspîget 14. *l.*

drinkan. uúazza₀r 15. éuuartôn 15*f.* uzspîuuén 16. da **12,** 1. Est aquatile animal *cet. C. stand in der vorlage des bearbeiters* volatile? 2. béden sa sâ-ne *wie* LXXXVI, C, 2, 2 sâ-nieht *'nicht einmal'. ebenso Notker ps.* 29, 10 *Hattemer* 2, 98ᵇ uuieo sol ih ánderen gében drôst resurgendi, úbe ih sélbo sâr ne irstân; *vgl. ps.* 142, 2 *p.* 486ᵃ nemo mundus ante te, nec infans *cet. glosse:* noh sar daz hiutiga chindeli; *schwächer s. v. a. 'gar nicht, durchaus nicht' ps.* 25, 4 *p.* 88ᵇ ih ne uuíle mih sâr héften zeín; 36, 9 *p.* 126ᵃ nequitia ne lâzet sie sâr dara ín; *beide auffassungen möglich Genes. fundgr.* 2, 42, 7 vor dir minne ne dûhte iz in sâ porlenge. 3. so gât ez án eina eissci (heissci *hs.*) zeinero uuende] inquirit parietem *C.* 4. ostert da 4*f.* sônnûn (u *über* ò) 5. unzîn siniv xristanig 6. din hosterlihchun 7. ganemmet] e *in* a *corrigiert.* oriens 8. dîu] diu intlvide sinen *den schluss dieses capitels ergibt C:* et ad solem iusticiae — et converte, cuius nomen oriens dicitur, quatenus oriatur in corde tuo per spiritum sanctum et lucem misericordiae suae ostendat tibi, qui illuminat omnem hominem in hunc mundum venientem.

Von c. 9 *an, abgesehen etwa von dem schlusse dieses capitels, stimmt der vorliegende physiologus mit dem lateinischen des Pseudo-Chrysostomus so genau überein als an dem beispielsweise ausgezogenen c.* 10 *ersichtlich ist d. h. er folgt demselben fast satz für satz, ohne sich jedoch an die einzelheiten des ausdrucks ängstlich zu binden. dagegen hat der deutsche bearbeiter in c.* 1—8 *den Pseudo-Chrysostomus bald mehr bald weniger gekürzt und auch geändert: wenn man nicht annehmen will, seine unmittelbare lateinische vorlage sei ihm in beidem bereits vorangegangen. doch verdient es wohl beachtung dass mit eben jenem c.* 9 *die überschriften beginnen und die orthographie sich insoferne ändert, als kein* t *für* d (tannan tenne ter *udgl.*) *mehr erscheint, umgekehrt häufig* d *für* t (dier dûgeden *usw.;* muodes fader *usw.;* christanheid rihted *usw. in c.* 1—8 *nur nach* r: 1, 13 beuuard; 3, 3 vard; 5, 6 verd). *es findet sich ferner nur in c.* 1—8 n *f.* nd, nt (2, 16. 8, 1 *und* un), n *f.* ng (3, 3 4*f.* 4, 3. 5, 3. 4. 9. 6, 3. 8, 2. 9), *aus- und abfall des* t (1, 1. 7, 1. 8, 9. 4, 7), î *f.* ie (2, 13. 3, 3. 8. 11. 5, 5. 6, 3. 8, 8), û *f.* uo (1, 8. 10. 2, 4. 6. 9. 7, 2. 8, 6. 11), ê *f.* ei (1, 1. 2. 3. 4, 5); *nur in c.* 9—12 û *f.* iu (11, 7. 10. 17. 12, 2. 5. 6), ui *f.* iu (12, 8), ô *f.* uo (10, 5), ê *f.* ie (9, 9. 11, 10). *in beiden teilen trifft man* ô *f.* ou *je einmal* (3, 4. 10, 4); *auch im zweiten dem* fernuórfe 4, 6 *entsprechend schwanken zwischen* sole *und* sule, *wenn dies die richtige auffassung der schreibung* sóule 11, 2 *ist; dann die neigung des* h *zu schwinden* (*vgl. zu* 11, 1. 12, 8), *aber kein* h *für* ch. *über die bezeichnung unorganischer längen in der hs. vgl. vorläufig die anm. zu* XCI. *obwohl in unserem denkmal kein* p *für* b, *kein* k *für* g (kagænuuartigen 8, 10 *kommt nicht in betracht*) *begegnet, so wird doch kaum etwas anderes übrig bleiben, als es zweien dem alemannischen sprachkreise angehörigen verfassern zuzuschreiben. vgl. zGDS.* 89. *die enge verwandtschaft zwischen unserem physiologus und dem Pseudo-Chrysostomus wird jetzt durch die untersuchung von V Carus geschichte der zoologie* (*München* 1872) *s.* 108—145 *bestätigt.*

LXXXIII.

501 *Cod. lat.* 14490, *Rat. s. Emm.* 490 (*ol.* E. cxiii) *der k. bibliothek in München.*
167 *bll.* 4°. XI *jh. enthält nur werke Otlohs* *, *gröstenteils herausgegeben von BPez*
thes. anecd. 3, 2, 253—544 *und gilt ohne zweifel mit recht für autograph. das vor-*
liegende gebet steht auf der vorletzten, zu anfang und am schluss unvollständigen
lage der hs. (*bl.* 158–163) *und beginnt bl.* 161^b *unter der überschrift* ORATIO THEU-
TONICA EX SUPERIORI ORATIONE EDITA. *BPez thesaurus anecdotorum novis-*
simus 1 (1721), 1, 417–420. *berichtigt von Graff Diutiska* 3 (1829), 211. *Mafsmann*
abschw. (1839) *nr.* 60. 1. euuigiu *ganz auf rasur: vgl. zu* 6. 25. 2. gloubant] g
nachträglich eingesetzt. 3. suinta: *am* i *gekratzt.* 5. 6. zuinta: i *ausgekratzt.*
6. euuigin] uuigin *auf rasur.* 8. allen? *vgl. z.* 18. 10. era *auf rasur.*
jouh (*bl.* 162^a) durh 11. iô mannes durftî. Trohtîn *bis* zua *ist am oberen*
rande mit anderer dinte hinzugefügt. zu der wiederholung des dû *vgl.* XCI, 100
(XC, 72). zûa: *vielleicht ist nur* a *zu tilgen vergessen, also* zuo *zu schreiben.*
13. diemôt 15. menniscon *über der zeile mit anderer dinte.* 22. di gnâda unta
trôst] *für diese construction hatte JGrimm gramm.* 4, 401 *kein beispiel: vgl. ebenda*
s. 390. 417, *wo dieselbe aus dem gotischen und mhd. auch nur für substantive von*
gleichem geschlecht nachgewiesen wird. 23. leidigin] lei *auf rasur.* 25.
euuiger] uuiger *auf rasur.* 29. ab herode *ist nicht deutsch, wofür es Mafs-*
mann zu halten scheint. vgl. unten die auszüge aus dem lateinischen text. 30. *bl.*
162^b Viti 34. Sancti. 37. Ŏdalrici 38. 39. die diega 39. noh heina
für noh cheina. 40. dîna] *vgl. zu* 45. 41. rŏfi zistorit *aus* zistorist *corri-*
giert. 44. sůchunt Hugi *bis z.* 46 wesen. *am unteren rande nachgetragen.*
dass hier nicht eine 'auslassung des schreibers wegen des nachfolgenden Hugi' (*Mafs-*
mann s. 170 *n.* 7), *sondern ein späterer zusatz des verfassers vorliegt, zeigt die ver-*
gleichung mit dem lateinischen. unser allero durh *steht über der zeile.*
vor dina *zwei buchstaben radiert.* 45. *wie es scheint, stand* dina hera: *das erste*
a *und* h *radiert.* 46. Hugi *bis* dero *auf rasur.* iônar 47. unta bidencha sie
auf rasur. 50. *bl.* 163^a si 51. rŏfo 55. iochełnna 56. iò 57. és
59. troistest] *vgl. zu* 3. 5. 6; *Williram Breslauer und Londoner hs.* 42, 5 mîn scoina
502 (*Ebersb. Trier. Leiden.* scôna): *überall wird man — die fälle bestätigen sich gegen-*

---

* *Für ein solches hält Pez aus guten gründen auch die von ihm, nicht von Mafsmann zuerst herausgegebene sequenz de translatione s. Dionysii. auf bl.* 164^a—167^b *der hs. stehen, wenn ich nicht irre, bruchstücke des verloren geglaubten werkes Quomodo legendum sit in rebus visibilibus. Otloh sagt darüber im liber de tentationibus suis* (*MG. SS.* 11, 391): scribere coepi in modum sermonis sumens exordium de psalmistae dictis 'dominus de caelo prospicit super filios hominum'. quae nimirum dicta quantum potui similitudinum argumentis roboravi, credens per haec aliquos aedificari. *ich habe aus der hs. die folgenden auf den rändern stehenden inhaltsangaben angemerkt:* 164^a possimus considerare quod deus noster omnem vilitatem in nobis factam magis pro salute quam pro damnatione fieri permisit. 164^b Similitudo unde colligi possit, quantum facinus sit cenobia destruere vel eorum praedia rapere. Exemplum pro confirmatione praedicte similitudinis. 165^a Item exemplum horrendum pro re suprascripta. Exhortatio pro cenobiorum restauratione. 166^a Qua similitudine convincantur omnes cenobiorum destructores ea non ignoranter sed scienter destruere. 166^b Similitudo unde possit colligi, qualiter deo debeamus esse subditi. *Otloh schrieb das werk* (*in Ammerbach wo er sich ein jahr vor seiner rückkehr, also* 1066/67 *aufhielt*) *während seiner freiwilligen verbannung, und grund dieser verbannung war eben die 'zerstörung' seines klosters.*

seitig — bezeichnung des umlauts (*vgl. zu* XXXII, 2, 64 *s.* 351) *annehmen müssen. doch war es noch nicht üblich ihn in der schrift auszudrücken, daher die tilgung des* i *hier nur zufällig unterblieben sein mag. und ebenso wohl in* guîta *z.* 72, *wo ich das* ui *nicht anders zu erklären weifs, als durch die annahme einer unvollkommenen bezeichnung des umlautes* üe: *vgl.* û *für* uo *z.* 43 zû (zu?), 65 brûderscaft, *auch zu z.* 44; *und unten* LXXXVI, B, 2, 42 friu *für* fruoi 61. umbaz daz 62. rŏfo brŏdra 64. hìa 65. alomòsan wir *übergeschrieben.* 66. mòz 67. *bl.* 163^{b} daz si mŏzzen 68. lezzist *aus* lezzest. 70. unrŏcha 71. c^{h}anst 72. guìta: *so die hs. dass kein anderes wort als* guoti *gemeint sein kann, lehrt das lateinische s.* 504. *der circumflex ist zeichen des diphthonges: über diesen s. zu* 59. *dem* a *der flexion vergleicht sich* heila *z.* 1, ubila *z.* 3, arbeita *z.* 9. 56. 68, gihòrsama *z.* 13; zunta *z.* 6, bidencha *z.* 45. 47; *auch* unta *und* umba. *vgl. zu* XCI, 68.

Otlohs gebet ist aufser der gegenwärtigen deutschen auch in zwei lateinischen fassungen erhalten, welche in derselben hs. stehen mit den überschriften Oratio eius qui et suprascripta et sequentia edidit dicta *bl.* 51^{a} *und* Oratio cuiusdam peccatoris *bl.* 158^{a}. *nur die letztere* (*A*) *hat Pez thes. anecd.* 1, 1, 421—426 *herausgegeben. und davon ist die erstere* (*C*) *wie es scheint eine verkürzung. das deutsche gebet* (*B*) *folgt in der hs. unmittelbar auf A und ist, wie die überschrift besagt, ebenfalls daraus hervorgegangen und zwar, wie die untersuchung lehrt, zum teil nach denselben grundsätzen wie C daraus verkürzt. ich ziehe die übereinstimmenden stellen aus und merke wo es von nutzen ist die lesarten von C an. eingeklammertes fehlt in B, sternchen bezeichnen die stelle gröfserer zusätze von B.* (*B* 1—4) O spes unica, o salus aeterna et refugium omnium in te sperantium, deus! ... Inlumina queso inprimis cor meum, ut bonitatis tuae atque pravitatis meae multitudinem aliquatenus attendens ea quae contra te hactenus commisi lugere semper et emendare digno penitentiae luctu valeam * . (*B* 4—8) Deinde precor, domine, ut quicquid impuritatis, quicquid vanitatis aut erroris nequissimus hostis in me studeat accendere extinguas [meque ad tui timoris et dilectionis fervorem semper accendas] et ut cordi meo illam famem et sitim inmittas, qua [ad mandatorum tuorum observantiam et] ad vitae perennis gaudia desideranda estuare possim * . (*B* 8—11) ... Ideoque, [clementissime deus, hanc infirmitatem in me prospiciens] ita me sanum validumque in utriusque hominis vigore effice, ut in omni servitutis tuae studio laetus et promptus existam laboremque totum, qui in hoc saeculo et pro laudis tuae impensione et pro peccatorum meorum penitentia nec non pro aliorum necessitate iugiter agendus est mihi, sustinere valeam * . (*B* 12—15) ... Fide igitur et spe tali me confirma * ... Ad haec quoque caritatem et timorem atque humilitatem nec non patientiam et obedientiam talem mihi precor praesta qualem primitus tibi deo omnipotenti, dehinc hominibus cunctis inter quos umquam conversari me contigerit exhibere debeo. (*B* 15—18) ... Munditiam quoque mentis et corporis ita mihi queso vigilanti vel dormienti concede, ut ad altaris totiusque servitutis tuae officium dignius accedere ipsumque acceptabiliter possim peragere .... (*B* 18 — 22) Quam ob rem ... concede ut [et illarum] virtutum [quas iam orando nominavi et] omnium sine quibus nullus tibi placere potest particeps fieri merear. [Sed quoniam tam magna pietatis tuae dona nullis conatibus 503
propriis nulloque labore condigno acquirere et obtinere valeo] per sanctissimam nativitatem et passionem tuam, domine Iesu Christe, nec non per venerandam crucem

in qua pro mundi salute pendere dignatus es perque resurrectionem et ascensionem tuam, tum etiam per sancti spiritus gratiam [mihi precor concedas]. (*B* 22—24) * . (*B* 25—29) Adiuva etiam me per merita et preces sanctissimae genitricis tuae et perpetuae virginis Mariae nec non per sancti Michaelis omniumque caelestium virtutum atque per sancti Iohannis baptistae et per sanctorum apostolorum tuorum Petri et Pauli, Andreae, Iacobi [specialiterque per dilecti tui] Iohannis et per omnium apostolorum tuorum suffragia, sed et per illorum sanctissimorum infantium patrocinia qui pro tuo nomine trucidati sunt ab Herode.... (*B* 29—34) Succurre quoque mihi per sanctorum martyrum tuorum Stephani atque Laurentii, Viti et Pancratii, Georgii et Emmerammi, Quirini et Castuli, Sebastiani et Vincentii, nec non per Mauritii et Dionysii, Gereonis et Kyliani, Bonifacii et Ianuarii, Hipoliti et Cyriaci, una per sociorum suorum merita. specialiterque per sanctorum tuorum merita, cum quibus locum praesentem sublimare dignatus es. (*B* 34—38) Sed et per sanctorum confessorum tuorum Sylvestri atque Martini, Remigii et Gregorii, Nicolai et Benedicti, Wolfkangi atque Uodalrici perque sanctarum virginum Petronellae et Caeciliae, Scolasticae et Margaretae.... (*B* 38—40) Deinde per omnium sanctorum tuorum suffragia me precor adiuva, ut propter nulla peccata mea [praeterita vel instantia seu futura] in manus persequentium animam meam tradar sed solita pietate tua semper et ubique defendar. (*B* 41—44) Deinde inmensam pietatem tuam, [domine Iesu Christe, suppliciter deposco] pro [fratribus nostris] cenobii [que] nostri loco, ut quia peccatis nostris exigentibus ... destructus est per gratiam tuam atque per illorum sanctorum, quorum corpora vel reliquias hic positas amore promptissimo veneramur (per omnium sanctorum tuorum *C*) intercessionem ad laudem et gloriam nominis tui atque ad necessitatis nostrae nec non ad eorum, qui nobis iugiter deserviunt quique huc pro aliqua salute obtinenda adveniunt, usum reparetur. (*B* 44—46) * . (*B* 46. 47) ... (*es fehlt hier ein in A später gemachter, auch in C und bei Pez weggelassener zusatz*) Ad haec quoque precor pro omni utriusque sexus congregatione quae in hac urbe consistit, deinde pro ceteris omnibus (precor pro cunctis *C*) qui in sancta ecclesia in nomine tuo usquam congregati conversantur ... * . (*B* 47—50) ... Pro his etiam, qui semetipsos confessione vel aliqua interventione in mei peccatoris orationem commendare curabant, bonitatem tuam, domine, suppliciter exoro, ne scilicet propter ulla peccata mea confessionis suae cassetur remissio sperata.... (*B* 50. 51) Recordare precor in nobis misericordiae tuae verborumque apostoli tui Iacobi dicentis ‘confitemini alterutrum peccata vestra et orate pro invicem ut salvemini’.... (*B* 51—54) Peto etiam [pro papa et cesare vel rege nostro nec non] pro cunctis rectoribus atque principibus nostris * ut illos [in amore et timore tuo] ita perfectos facias, quatenus se sibique subditos valeant regere [ac congruis exemplis praeesse]. (*B* 54—57) Ad haec quoque pro parentibus et propinquis nec non pro illis qui ab initio vitae meae usque in hanc horam qualemcumque pro me laborem pertulerunt..., ut [quia ego nullam ipsis recompensationem debitam impendere possum] gratia tua illis ubicumque opus est sive in praesenti sive in futuro saeculo recompensare digneris. (*B* 58. 59.) Deprecor simul pro illis quos umquam sine causa contristavi vel aliquibus meis actibus depravavi, quatenus per bonitatis tuae effectum aliquo modo corrigi et reparari mereantur. (*B* 59—62) Deinde vero communiter pro omni populo christiano maiestati tuae, do-
504 mine, supplico, ut eis pacem, aeris temperiem frugumque copiam iuxta necessitates suas tribuere digneris... (*B* 62—68) Ad haec quoque [inmensam pietatem tuam, domine Iesu Christe, postulo unice] pro omnibus fidelibus congregationis nostrae de-

functis fratribus (pro omnibus fatribus nostris defunctis *C*) nec non pro his quibus ex fraternitatis communione seu quacumque commendatione vel elemosinarum largitate umquam debitor orandi factus sum: deinde communiter pro cunctis in fide sancta defunctis, pro quibus videlicet cuiquam orare licet, ut eos a locis penalibus liberare et in requie perpetua digneris collocare (*man bemerke die reime* cunctis: defunctis, videlicet: licet, liberare: collocare). (*B* 68—73) . . . Ad extremum vero nulla orationis meae dicta mihi suffecisse prorsus sciens, sed potius in te tam orationis quam ceterorum actuum meorum sufficientiam conclusionemque ponens in manus tuas, domine, spiritum et corpus meum . . . committo (commendo *C*), ut ubicumque nequeam seu nesciam vel etiam nolim me custodire tu, prout valeas ac scias utque iuxta bonitatem tuam velis, me ubique conservare digneris. *im ersten teile* (*z.* 1—24) *schickt A jeder bitte eine längere motivierung voraus: diese hat B sämtlich ausgelassen. im zweiten teile* (*z.* 25—40) *sind die heiligen anders geordnet und vermehrt. die kürzung des dritten* (*z.* 41—73) *scheint ohne sonderliche überlegung vorgenommen: sonst wären nicht papst und kaiser weggeblieben. es ist nicht ohne interesse im einzelnen zu beobachten wo Otloh eine freiere wiedergabe des lateinischen nötig fand. z.* 2. 3 *setzt er* dîna guoti unta dîna gnâda *für* bonitatem tuam, mîna sunta jouh mîna ubila *für* pravitatem meam *und ähnlich öfters zwei durch* unta *verbundene synonyma zur bezeichnung eines begriffes. das formelhafte, teils wörtlich teils variiert wiederkehrende* alsô ih des bidurfi *steht nicht im lateinischen: vgl. über ähnliche schlussformeln in der beichte excurs zu* LXXII. *was er sonst im deutschen hinzusetzte ist wenig und zum teil noch äufserlich als zusatz erkennbar, vgl. anm. zu s.* 11. 44. *Otloh hat nicht verfehlt, wie bei seinen übrigen werken, so auch für das gebet in dem liber de tentationibus* (*SS.* 11, 392) *genauere auskunft zu erteilen und in der offenbar älteren recension dieses buches sogar den text A* (premissis quibusdam precibus intimis, *sagt er*, ex psalterio sumptis ita incipit una: O spes unica *usw. diese auszüge aus den psalmen gehen A in der hs. wirklich vorher*) *sowie das bei Pez* 3, 2, 480. 481 *stehende gebet aufgenommen, aber eine zeitbestimmung geben seine äufserungen nicht an die hand. man hat eine solche in der erwähnung der 'zerstörung' des klosters gesucht, indem man dabei an den brand von* 1062 *dachte. aber Otloh spricht davon fast in denselben ausdrücken an einer von Pez* 3, XI. XII *ausgezogenen stelle, wo mit der 'zerstörung' bestimmt nichts anderes als die anfeindung des klosters durch den bischof von Regensburg gemeint ist. nur so viel darf man behaupten dass das gebet in SEmmeram* (*s. oben s.* 503 *zu B* 46. 47), *also nicht zwischen* 1061 *und* 1067 *wo Otloh in Fulda und Ammerbach war, abgefasst ist, und dass es, wenn die bemerkung von Pez* 3, XIX, *Otloh zähle die namen derjenigen heiligen auf, welche in den klöstern in denen er einmal anwesend war, besonders verehrt wurden, richtig ist, weil Bonifacius darin genannt wird später als Otlohs aufenthalt in Fulda, also in die zeit nach* 1067 *fällt; die abfassungszeit des liber de tentationibus, vor welchem es entstanden, kennen wir nicht. SEmmeram ist der klassische ort für ahd. gebete, vgl.* LVIII. LXXVIII, *und wie die beiden älteren unter sich, wenigstens mittelbar, zusammenhangen, so kann man auch hier im ersten teile traditionelle anklänge an jene stücke finden, aber keinen sicheren und entscheidenden: die form der anrede mit dem nachfolgenden relativsatz ist nach analogie des vaterunsers vielen gebeten gemein* (XIV. LXXXIV, *excurs zu* LXXVIII). *im zweiten teile haben Otloh litaneien vorgeschwebt, im dritten eine oratio pro ecclesia wie sie* XCVI, 124 *beginnt, vgl. Honor. spec. eccl. p.* 827 *Migne.*

LXXXIV.

505 *Hs.* 987 *der stiftsbibliothek zu Klosterneuburg, das sogen. psalterium sancti Leopoldi,* X *jh. auf der vorderseite des letzten blattes unser gebet das man den schriftzügen nach ins* X, *der sprache nach nur ins* XI *jh. setzen kann. auf der rückseite desselben blattes eine schenkung des* marchio L. *deren undeutliches datum MFischer merkwürdige schicksale des stiftes und der stadt Klosterneuburg* (*Wien* 1815) 2, 6 Anno dominici incarnationis MCXIII indict. V *list. hierauf von jüngerer hand ein lateinisches gebet um die göttliche gnade mit berufung auf die verzeihung welche Maria Magdalena erlangte. EGGraff Diutiska* 2 (1827), 382. *vgl. aber schon JGrimm gramm.* 2 (1826), 544 *anm. hier nach abschriften von HHoffmann* (*in Haupts besitz*) *und JMWagner, nachverglichen durch AHorawitz.* 1. giscuf: *der schreiber überhörte das schwache* e *weil zwei andere ebenfalls nicht oder wenig betonte folgen.* bilidie] *vgl. z.* 2. 4. 7 bluodie, bittie, giunstiemo, gimeidie: *ist dieses* ie *überall nur ausdruck eines schwankens zwischen* i *und* e? 2. blôdie irlôse: ou *für* ô *vgl. Weinhold baier. s.* 103. *zu* XCVII, 36. gruntlause *Lambacher cod. cart.* 463. *der imperativ correspondiert mit dem indicativ* irlôstast *des relativsatzes, vgl. excurs zu* LXXVIII. minnan 3. ihc *beidemal* gieta 4. giunstiemo] *vgl.* LXXXVI, B, 2, 37. 61 zi gunste. 5. gilûba 6. biirh dînas] *vgl.* mînes *Wiener Notker* 108, 31; mînis *Ruther* 4419: *gramm.* 1, 782. 7. gimeidie *ist ohne zweifel nichts anderes als* gimeinida, gemeinde *'communio'.* blôtas *die aufzählung z.* 5—7 *ist nicht wohlgeordnet: beichte und communion musten neben einander stehen und standen vielleicht neben einander in der vorauszusetzenden lateinischen grundlage des ganzen. die ergänzung des unvollendeten satzes ist dem gedanken nach nicht zweifelhaft: der 'jüngste tag' z.* 4 *bedeutet, wie z.* 5 *deutlich sagt, den letzten tag nicht des allgemeinen, sondern des individuellen lebens. der erste satz des gebetes erinnert an den schluss des paternosters* LV, *vgl. s.* 451.

LXXXV.

Cod. germ. 5248, 4 *der k. staatsbibliothek in München. ein pergamentblatt* XI *jh. das zu ende des* XV *jh. in zwei stücke, ein oberes und ein unteres, zerschnitten einst die innenseite des deckels eines später getrennten bandes zu schützen hatte. 'aus Polling? aus Raitenbuch?' fragt Schmeller im catalog und fügt dann hinzu 'am wahrscheinlichsten aus Wessobrunn'. JASchmeller in Haupts zeitschrift* 8 (1851), 111. 112. *FKeinz in den Münchener sitzungsberichten* 1869, 1, 537—539.
1. *über* uradriz *steht* wid'dricz *von einer hand des* XV *jh.* 5. 7. dv *nachträglich übergeschrieben.* 8. ke^{o}boren 11. 24. pil 14. *das neutrum* haz *ist sonst nicht nachgewiesen.* 16. liben *d. i.* lieben *'wohltun', Lachmann zu Iwein* 4194. 17. 27. pil^{i}de 21. tôdlîchen (d *aus* t *corr. wie es scheint*), *sonst nicht nachgewiesen, gebildet wie* guollîchôn *ua. Graff* 2, 109. 23. firnamen uuideruuartiga] *vgl. Graff* 1, 1007 *und zu* LXXXIII, 72. 28. uu^{v}rten 34. keuuizele] *nur so kann man lesen, vgl. Graff* 1, 1103. 35. ke^{i}st 38. nam̄

Die quelle von z. 1—27 *des vorliegenden stückes hat bereits Schmeller in Gregorii M. in Ezechielem l.* II *homil.* 3 *dist.* 21 (*opp. ed. Maur. Paris.* 1705, *vol.* 1, 1338*f.*) *aufgefunden. ich ziehe das nötige hier aus.* (*z.* 1) Ad servandam itaque innocentiam etiam laesi a proximo perdurare in humilitate festinamus? Abel ante oculos veniat qui et occisus a fratre scribitur et non legitur reluctatus. (3) Mentis munditia etiam in coniugali copula eligitur? Enoch debet imitari, qui et in coniugio positus ambulavit cum deo ... (5) Praecepta dei festinamus praesenti nostrae utilitati ('uuillon') praeponere? Noe ante oculos veniat, qui ... (6) Subire obedientiae virtutem nitimur? aspicere Abraham debemus, qui ... (7) Morum simplicitas ('guota site') placet? Isaac ad mentem veniat, quem ... (18) Laboriosa fortitudo ut obtineri debeat, quaeritur? Iacob ad memoriam deducatur, qui .. (8) Conamur car- 506
nis illecebram vincere? Ioseph ad memoriam redeat, qui ... (10) Mansuetudinem atque patientiam obtinere quaerimus? Moysen ante oculos deducamus, qui ... (11) Rectitudinis zelo contra vitia accendimur? Phinees ante oculos deducatur, qui ... iram dei iratus placavit. (12) De spe omnipotentis dei praesumere in dubiis quaerimus? Iosue ad memoriam revocemus, qui ... (14) Iam mentis inimicitias ponere cupimus, in benignitate animum dilatare? Samuel in cogitationem deducatur, qui ... (16) Cavere autem volumus quem timemus? sollicita nobis mente pensandum est, ne si locum fortasse reperimus, malum pro malo reddamus ipsi quem fugimus. David ergo ad memoriam redeat, qui ... (19) Errantibus huius mundi potentibus libere loqui decernimus? Iohannis auctoritas ad animum reducatur, qui ... (12) Carnem iam nostram pro deo ponere in morte festinamus? Petrus ad mentem veniat, qui ... (23) Cum mortis appetitu disponimus adversa contemnere? Paulum ante oculos deducamus, qui ... (25) Succendi cor nostrum igne caritatis quaerimus? Iohannis verba pensemus, cuius *usw. Job ist von dem deutschen bearbeiter zugesetzt und Jacob bei ihm an eine falsche stelle geraten. Abraham allein von allen wird 'herr' genannt; an die stelle der manigfachen variationen des lateinischen ausdrucks bei einführung der namen ist ein eintöniges* sô pilide *getreten, nur in z.* 25 sô volge. *nur an den hervorgehobenen stellen ist auch der bei Gregor jedem namen angehängte relativsatz benutzt. über z.* 28—39 *s. zu* XLIII: *das dort mitgeteilte stück 'de septem sigillis' ist offenbar auch ihre quelle.*

LXXXVI.

A.

1 *und* 4 *bilden ein doppelblatt das der Wiener Notkerhs.* (*s. zu* LXXIX, B) *vorgebunden ist. über die publication, die immer gemeinschaftlich mit* B *erfolgte, s. dort.* 2 *und* 4, *fragmente des dazu gehörigen inneren doppelblattes* (*es sind die unteren hälften, zweispaltig geschrieben, je drei oder vier zeilen unserer ausgabe enthalten was von je éiner spalte der hs. übrig*) *sind jetzt mit* C *an der k. staatsbibliothek zu München als cod. germ.* 5248, 3 *bezeichnet. die publicationen s. bei* C. *sie wurden am* 13 *januar* 1834 *vom deckel einer aus Wessobrunn stammenden incunabel* (*Gregorius super cantica, Basel* 1496) *abgelöst und auf* 2 *steht:* Martini Lutzenperger 1551. De Schongau. | 1551 Wessoprunn. *dies also der frühere besitzer der incu-*

nabel. hat er sie erst nach Wessobrunn gebracht oder dort gekauft und war sie damals schon gebunden? hat er sie erst binden und dazu eine Wessobrunner hs. verwenden lassen? wahrscheinlich das letztere, denn auch 5 *und* 6, *die zur selben hs. gehörten, wurden von dem deckel einer aus Wessobrunn stammenden incunabel abgelöst. sie sind von Keinz Münchener sitzungsberichte* 1869. 1, 542. 543 *herausgegeben. das deutsche predigtmanuscript befand sich jedesfalls in demselben kloster wie der Wiener Notker. ich habe daher auch diese hs. und alles was sie enthält nach Wessobrunn gesetzt* (*beilage zur Augsb. allg. zeitung* 10 *februar* 1870) *und demgemäfs auch glauben und beichte* XC *benannt.* **1.** *bl.* 2 *der Wiener hs.* 2681, *in der ersten ausgabe dieses buches* LXXXVI, 2. *Hoffmann nr.* 6. 11. lichinam̄ 13. xp̄is frîa] *vgl. langob.* frea *Graff* 3, 786. 14. munde] munt *ist hier wie in dem compositum* palemunt XCIX, 28*f. sva.* muntporo. *Graff* 2, 813. 21. zacheren 24. keheiligit] *wohl* keheilit 25. siu] *vgl.* 4, 2. B, 1, 13. 4, 4. *Heinzel zu HvMelk* 1, 657. *überall accusativ eos oder eas, dagegen nominativ zu* LXXXII, 5, 5. **2.** *erste ausg.* LXXXV, 1, *z.* 1—12. *verglichen von Keinz aao. s.* 539 *nr.* 1. 2. tûo 4. sundon. ⁛ *das zeichen findet sich auch* 5b, 11. *es wird nichts bedeuten als bei unvollständig beschriebener zeile dass nichts ausgelassen. 'vor dem gleich folgenden die nächste zeile beginnenden* imo *steht ein* .B.' *Keinz.* 5. kesunder, *sonst nicht nachgewiesen, hier und z.* 10 *ohne zweifel sva.* suntar *'clam' Graff* 6, 48. 7. sûnestaga] *vgl.* LXXXIX, 18. *WGrimm zu Freidank* 35, 27. 7—9. *ein einwurf wie dergleichen aus Berthold von Regensburg bekannt ist: vgl. JGrimm kl. schriften* 4, 359 (256). 9. *nach* heizest *in der hs. keine interpunction. der satz war also hier nicht abgeschlossen, und das fehlende müste auch den accusativ* unsih 8 *erklären. man kann nicht* unrehtiu *vor* urteila *ergänzen, das wort hatte ein* g *und ein anderes ebenfalls mit* g *gieng voraus.* 10. kesûnter 11. pigiht, g *aus* h *corr.*

3. *erste ausg.* LXXXV, 1, *z.* 13—24. *verglichen von Keinz aao. s.* 540. *nr.* 2. 1. *'wenn wir öffentlich bufse tun, so werden unsere sünden' usw.* 3. trv | besali 6. sît 8. iômer 9. losennen die taga | uuelichen *vgl. 'von den sieben todsünden' Mone anz.* 8, 59; *altd. bl.* 1, 366 die sunde heizent mortalia, sô sint andere venalia, daz sint tagelîche sunde, die mac niemen alle kunden. *Linzer hs.* Cc. II. 2 daz zu teglicher oder zu totlicher sund treffe; *Linzer hs.* Cc. II. 5 totlich ader teglich; *Lambacher cod. cart.* 463 tödleich oder lasläch (*lässlich*). 10. *vor* minneren *ist* die *übergeschrieben.* sunda 10. 11. *etwa:* ube er offanbâri kesundota unde manige 13. sunda **4.** *bl.* 1 *der Wiener hs.* 2681. *erste ausg.* LXXXVI, 1. *Hoffmann nr.* 5. 4. lichinam̄ 6. chagon 9. xp̄c 18. lichenam̄ **5. 6.** *bei Keinz ebenso bezeichnet. unsicheres petit. meine ergänzung will nur versuchen, wie weit sich zusammenhang in die trümmer bringen lasse, und weitere ergänzungsversuche anregen.* 6a, 15. 16 j*ungisten gerih*te *ist wohl falsch.*

5a, 5. *nach* uuaz *der erste strich eines* m *oder* n *sichtbar* 8. mih *wohl sicher* 9. *nur der anfang von* p *sichtbar.* 14. *nach* fruma *nicht* r, *sondern* m *oder* n 5b, 2. geuuissa *sicher*, ge *war übergeschrieben.* 14. *dem* tiger *gieng wohl* m *oder* n *voraus* 5. *eher* chomest *als* chumest 8. *spuren von* sun *vor* tir *noch erkennbar.* 13. *von dem* o *des* so *sichere spur.* 16. chedendo] e *ziemlich sicher, vom* h *vielleicht spur.* 17. *vor* chot *ein fleckchen oben, das wohl nur spitze eines* l *sein kann.* 6a, 9. *in der lücke stand nicht* ûf, *sondern ein mit* m *oder* n *anlautendes wort.* 10. es *sicher, aber ob* tes *oder* les? 11. kehun, n *unterstrichen und* l *darüber* 16. *anfang des vermutlichen* d *sichtbar.* 6b, 2. inthuldist] *die unter-*

sten spitzen erhallen. 10. zite, *nicht* nu; *die erhaltenen unteren enden können nichts anderes bedeuten.* 13. ube, *vom* e *unzweifelhafte spur.* 14—17. *etwa: 'so haben dich die engel verlassen, nicht behütet, und du bist nicht sicher vor der hölle' oder 'vor dem teufel'. aber wo sollen die nötigen buchstaben platz finden?*

Was uns von der vorliegenden predigtsammlung erhalten ist, beginnt mit einem lobe des wittwenstandes. die wiederverheiratete, scheint der prediger zu sagen, wird nicht so geehrt von allen menschen, wie diejenige welche nur éinen hatte 1, 1, *vgl.* 1 *Tim.* 5, 9 vidua eligatur ... quae fuerit unius viri uxor? *und er citiert Lucas* 4, 25. 26 multae viduae erant in diebus Eliae in Israel, quando clausum est caelum annis tribus et mensibus sex, cum facta esset fames magna in omni terra, et ad nullam illarum missus est Elias, nisi in Sarepta Sidoniae ad mulierem viduam. *und er fährt fort, mit einer ungenauen berufung auf exodus* 22, 22 (*vgl. Deut.* 27, 19 *ua.*) *die wittwe als besondere schutzbefohlene gottes darzustellen, indem er mit grofser beredsamkeit in fortgesetzten antithesen den wittwenstand über die ehe erhebt. er schliefst* 2, 2 *mit einer wieder nicht genauen beziehung auf* B, 3, 18—24. *in welchem zusammenhange der nun folgende satz mit dem vorhergehenden steht, weifs ich nicht zu sagen. eher könnte das folgende damit verknüpft gedacht werden: wie ein gegenseitiges verhältnis von mensch zu mensch gilt, so ist es auch zwischen gott und mensch. erfüllt der mensch gottes willen, so darf er auf gewährung seiner eigenen bitten hoffen. befleckt er sich aber mit sünden, so wird ihm gott seine bitten versagen. demgemäfs wird dann zuerst von sünden* (*deren vor* 2, 10 *mehrere aufgezählt waren*), *von reue und bufse gehandelt, und darnach von dem gebote gottes* 4, 7*ff. auffallend dass mit* 2, 2 *in keiner weise äufserlich der beginn einer anderen predigt angedeutet. jedesfalls gehört* 2, 3*ff einer neuen gedankenreihe an. einem verwandten thema sind dann auch die fragmente* 5 *und* 6 *gewidmet. sie drehen sich um reue und vorbereitung auf den tod und auf das göttliche gericht.*

B.

Hs. 2681 *der k. k hofbibliothek in Wien. über die stelle vorliegender predigten* 507
darin vgl. zu LXXIX, B. *PLambecius commentarii de biblioth. caesar. Vindob.* 2 (1669), 757—761 *teilte proben davon mit. er hielt sie für werke Otfrids und als solche besprach sie auch Schröckh kirchengeschichte* 23, 304. 305. *JGvEckhart comment. de rebus Franciae orientalis* 2 (1729), 941—948. *unsere nrn.* 2. 3. 4. A, 4. 1. *EGGraff Diutisca* 3 (1829), 119—122. *HHoffmann fundgruben* 1 (1830), 59—66. 1. *erste ausg. nr.* 3. *Hoffmann nr.* 4. *bl.* 212ab. 1. ęuglīū xp̄c. 2. sibinciz 4. chom̄ 8. hât] han 9. kiuni *und der anfang eines* n *dessen zweiter strich weggeschnitten, am rande.* 10. chom̄ 14. snîtare 22. sî] sin. 23. *das fragezeichen steht nicht in der hs. ich habe diese interpunction Hoffmanns beibehalten, weil sie lehrreich ist für den ursprung des conjunctionslosen vordersatzes, zGDS. s.* 475. *noch die schriftsteller des siebzehnten jahrhunderts interpungieren so: Wolfhart Spangenberg Balsasar* G 6b Hastu, ey Alazon dann mein, Difz gethan? wie ich dir zutraw! So muss man dich billich, nun schaw: Hoch

halten, ja loben vnd preisen. *Hirtzwigs lateinisches original* (*Spirae Nemetum* 1615) *p.* 362 *hat* Hoc quando Alazon feceris, ceu credo tibi, Te suspiciam merito quidem et decantitem. *Brülow erlaubt sich diese construction und interpunction sogar im lateinischen: Elias* II. 2 Rex ipse linquit vera Iovae numina? Et prorsus humana sequitur deliria? Proceres suos habet imitatores statim. *Moscherosch Philander* 2 (*Strafsburg* 1665) 361 Ist er sanfftmütig vnd Freündlich? so hat er neben der Adelichen geburt gewifz auch Adeliche Tugenden an sich; Siehet er vnwürsch vnd mürrisch? so ist da nichts mehr als das blosse wilde Geblüt vnd der Name. *bei ihm aber auch nach einem vordersatz mit* wan, *zb.* 102 Wan es aber zum Danck-verdienen, zum Geschenck-nehmen, zum Lehen-Bettlen kompt? da will ein jeder der beste vnd Negste daran sein; 112 Wan aber ein Kerl eben allzeit so gar still schweiget, vnd zu keiner sache etwas vor seinen Obern reden thut? so hat es das ansehen, als ob er gar nichts wiste oder verstünde. ientie: *Graff* 1,514 *kennt nur dies beispiel; mehr gewährt der Wiener Notker ps.* 108, 9. 19. 164 *und Kelles spec. eccles. s.* 231. *Lexer kärnt. wb.*148, *Weinhold alem.* 242, *baier.* 250. ie enti ie *heifst nicht 'zuweilen' wie Schmeller* 4, 57 *erklärt, sondern 'immer', gerade das gegenteil von* ettesuenne, *wie die vorliegende stelle lehrt. im lat. text sind sich ebenso* aliquando *und* semper *entgegengesetzt.* 25. wurchen] *über* w *noch ein* v *mit anderer dinte.* 30. kiuuinnet frûme] *vgl.* 4, 28 vierde; 31 sehsti; 36 kiuuorhte; 67 uuâre. **2.** *erste ausg. nr.* 4, *Hoffm. nr.* 1. *bl.* 232ᵃ *sp.* 2—234ᵇ *sp.* 1. 1. hûshêrro] *vgl. zu* LXXIX, B, 73. 5. huoshêrro] *vgl.* 23. 60 *und* sî& 37. *man kann diese schreibung kaum anders erklären, als aus einer beginnenden einmischung von* o *und* e *in der aussprache des* û *und* î. *vgl. litt. centralblatt* 1868 *s.* 977*f.* 8. suêlihemo chom̄ 23. Die .v. uuile 14. pizeichinet die .v. uuerlti 25. xp̄is 30. uuerh, *verbessert von Hoffmann.* 32. chō 33. heid *und darunter* nen, *am rande. das* i *ist nach* d *wohl abgeschnitten.* 36. phiegin] *vgl. zu* XVIII, 18. LXXXII, 3, 11. 37. zi gunste] *vgl. zu* LXXXIV, 4. 38. chom̄ inphien, g *über* e. 39*f.* So iz 41. .v. *beidemal.* 42. friu] *s. zu* LXXXIII, 59. *Graff* 3, 656 *will* frui. 44. tugent *'iuventus' wie sich aus der unten im excurs und im alten Wessobrunner codex* (*Germania* 2, 94) *ausgezogenen stelle Gregors d. gr. ergibt, d. h. das mannesalter. Graff* 5, 372; *Leo Beowulf s.* 66; *Grein ags. sprachsch.* 1, 210. 54. niem̄ 58*f.* flizciclichen 59. chom̄ 64. firnom̄ xpis 65. dara nah (*durchstrichen*). 65*f.* chom̄ **3.** *erste ausg. nr.* 5. *Hoffm. nr.* 2. *bl.* 234ᵇ *sp.* 1—235ᵇ *sp.* 1. 4. fûohte] *vgl.* chuosclîhen *z.* 19. 6. 16. uwôcher 7. uwocher 13. *darnach ist ein blatt herausgeschnitten. dennoch hat es den anschein, als ob sehr wenig fehlte.* 15. uuerchun] *über den schwachen genit. plur. starker wörter vgl. Lachmann zu Nib.* 461, 2; *Hahn mhd. gramm.* 1, 93: *das vorliegende dürfte das älteste beispiel sein, dann* XXXIV, 1, 2. 16. sam̄ 17. furhtent unte minnent] *vgl. zu* XXXIV, 3, 8. uule (*in das zweite* u *ein* o *hineincorrigiert*) uuonent 19. chuosclichen, *das letzte* c *durch über- und untergesetzte puncte getilgt.* 23. in den 28. *über* erda *steht* bona. 29. unsera] *vgl.* LXXVI, 13. 32. lûtter, i *übergeschrieben zwischen* l *und* û. 34. chom̄ **4.** *erste ausg. nr.* 6. *Hoffm. nr.* 3. *bl.* 235ᵇ *sp.* 1. 2. 1. unserę 2. chō 3. kidanone 4. *lies* siu

---

Die sämmtlichen in die Wessobrunn-Ambras-Wiener hs. von Notkers psalmen eingetragenen, hier als sammlung B *vereinigten predigten sind im wesentlichen den homilien des h. Gregor des grofsen 'in evangelia' entnommen. die* e r s t e *aus l.* I *hom.* XVII *habita ad episcopos in fontes Lateranensium.* z. 1—4 *fasst den inhalt des* 508
bei Gregor vollständig vorangehenden abschnittes aus dem evang. Luc. 10, 1—9 *kurz zusammen.* z. 4—9: *Greg.* § 1 . . . **Ecce enim binos in praedicationem discipulos mittit: quia duo sunt praecepta caritatis, dei videlicet amor et proximi: et minus quam inter duos caritas haberi non potest. nemo enim proprie ad semetipsum habere caritatem dicitur, sed dilectio in alterum tendit, ut caritas esse possit. binos ad praedicandum discipulos dominus mittit quatenus hoc nobis tacitus innuat, quia qui caritatem erga alterum non habet, praedicationis officium suscipere nullatenus debet.** z. 9—13: *Greg.* § 2 **Bene autem dicitur, quia 'misit eos ante faciem suam in omnem civitatem et locum, quo erat ipse venturus.' praedicatores enim suos dominus sequitur, quia praedicatio praevenit et tunc ad mentis nostrae habitaculum dominus venit, quando verba exhortationis praecurrunt atque per haec veritas in mente suscipitur.** . . . z. 13—25: *Greg.* § 3 **Missis autem praedicatoribus, quid dicat audiamus. 'Messis quidem multa, operarii autem pauci. rogate ergo dominum messis, ut mittat operarios in messem suam.'** (*diese worte des evangeliums schreibt der deutsche bearbeiter Gregor dem grofsen zu*) . . . **Ecce mundus sacerdotibus plenus est, sed tamen in messe dei rarus valde invenitur operator: quia officium quidem sacerdotale suscepimus, sed opus officii non implemus.** . . . **Saepe enim pro sua nequitia praedicantium lingua restringitur: saepe vero ex subiectorum culpa agitur, ut eis qui praesunt praedicationis sermo subtrahatur. ex sua quippe nequitia praedicantium lingua restringitur, sicut psalmista ait 'peccatori autem dixit deus: quare tu enarras iustitias meas?' et rursum ex vitio subiectorum vox praedicantium prohibetur sicut ad Ezechielem dominus dicit** . . . (*Ezech.* 3, 26), **ac si aperte dicat: idcirco tibi praedicationis sermo tollitur, quia dum me in suis actibus plebs exasperat, non est digna cui exhortatio veritatis fiat. ex cuius ergo vitio praedicatori sermo subtrahatur, non facile cognoscitur. quia vero pastoris taciturnitas aliquando sibi, semper autem subiectis noceat, certissime scitur.** z. 25—30: *Greg.* § 4 **[Sed utinam si ad praedicationis virtutem non sufficimus, loci nostri officium in innocentia vitae teneamus.] nam subditur 'ecce ego mitto vos sicut agnos inter lupos.' multi autem cum regiminis iura suscipiunt, ad lacerandos subditos inardescunt: terrorem potestatis exhibent et quibus prodesse debuerant nocent.** *alles im deutschen erhaltene umfasst kaum den fünften teil der Gregorschen homilie. charakteristisch* z. 12 *die einschiebung des* **brunnen dera zahire**: *die predigt jener zeit war hauptsächlich darauf gerichtet, das gefühl der reue und zerknirschung in der brust des hörers zu wecken. auch* z. 23 **uuante** *bis* 25 **kichundit** *ist ein zusatz, worin eine lehrreiche auffassung des geistlichen amtes mit grofser schärfe hervortritt. das logische gefüge des originals ist durch die übertragung oft verdunkelt. die* z w e i t e *predigt, die einzige vollständig auf uns gekommene dieser sammlung schöpft aus l.* I *hom.* XIX *dominica in septuagesima. die perikope des tages ist Matth.* 20, 1—16. *Greg.* § 1 . . . **Regnum caelorum homini patrifamilias simile dicitur qui ad excolendam vineam suam operarios conducit. quis vero patris familias similitudinem rectius tenet quam conditor noster qui regit** (z. 4 **rihtet**) **quos condidit et electos suos sic in hoc mundo possidet quasi subiectos dominus in domo? qui habet vineam, universalem scilicet ecclesiam, quae ab Abel iusto usque ad ultimum electum qui in fine mundi**

nasciturus est, quot sanctos protulit, quasi tot palmites misit (*anders* z. 10—12). hic itaque paterfamilias ad excolendam vineam suam mane, hora tertia, sexta, nona et undecima operarios conducit: quia a mundi huius initio usque in finem ad erudiendam plebem fidelium praedicatores congregare non destitit. (z. 27*ff.*) mane etenim mundi fuit ab Adam usque ad Noe. hora vero tertia a Noe usque ad Abraham. sexta quoque ab Abraham usque ad Moysen. nona autem a Moyse usque ad adventum domini. undecima vero ab adventu domini usque ad finem mundi. in qua praedicatores sancti apostoli missi sunt, qui mercedem plenam et tarde venientes acceperunt (z. 8). ad erudiendam ergo dominus plebem suam, quasi ad excolendam vineam suam, nullo tempore destitit operarios mittere: quia et prius per patres et postmodum per legis doc-
509 tores et prophetas, ad extremum vero per apostolos, dum plebis suae mores excoluit, quasi per operarios in vineae cultura laboravit. quamvis in quolibet modulo vel mensura quisquis cum fide recta bonae actionis extitit, huius vineae operarius fuit. operator ergo mane, hora tertia, sexta et nona antiquus ille Hebraicus populus designatur, qui in electis suis ab ipso mundi exordio, dum recta fide deum studuit colere, quasi non destitit in vineae cultura laborare. ad undecimam vero gentiles vocantur quibus et dicitur 'quid hic statis tota die otiosi?' . . . (z. 41*ff.*) § 2 Possumus vero et easdem diversitates horarum, etiam ad unumquemque hominem per aetatum momenta distinguere. mane quippe intellectus nostri pueritia est. hora autem tertia adolescentia intelligi potest: quia quasi iam sol in altum proficit, dum calor aetatis crescit. sexta vero iuventus est, quia velut in centro sol figitur, dum in ea plenitudo roboris solidatur. nona autem senectus intelligitur, in qua sol velut ab alto axe descendit, quia ea aetas a calore iuventutis deficit. undecima vero hora ea est aetas quae decrepita vel veterana dicitur. . . . quia ergo ad vitam bonam alius in pueritia, alius in adolescentia, alius in iuventute, alius in senectute, alius in decrepita aetate perducitur, quasi diversis horis operarii ad vineam vocantur. mores ergo vestros, fratres carissimi, aspicite, et si iam dei operarii estis videte. penset unusquisque quid agat et consideret si in domini vinea laboret. qui enim in hac vita ea quae sua sunt quaerit, adhuc ad dominicam vineam non venit. illi namque domino laborant, qui non sua, sed lucra dominica cogitant, qui zelo caritatis, studio pietatis inserviunt, animabus lucrandis invigilant, perducere et alios secum ad vitam festinant. nam qui sibi vivit, qui carnis suae voluptatibus pascitur, recte otiosus redarguitur, quia fructum divini operis non sectatur. § 3 Qui vero et usque ad aetatem ultimam deo vivere neglexerit, quasi usque ad undecimam otiosus stetit. unde recte usque ad undecimam torpentibus dicitur 'quid hic statis tota die otiosi?' . . . Quanti patres ante legem, quanti sub lege fuerunt, et tamen hi qui in domini adventu vocati sunt, ad caelorum regnum sine aliqua tarditate pervenerunt. eumdem ergo denarium accipiunt qui laboraverunt ad undecimam, quem expectaverunt toto desiderio qui laboraverunt ad primam: quia aequalem vitae aeternae retributionem sortiti sunt cum his, qui a mundi initio vocati fuerant, hi qui in mundi fine ad dominum venerunt. . . . § 4 Sed quaeri potest, quomodo murmurasse dicti sunt qui saltem sero ad regnum vocantur? caelorum etenim regnum nullus murmurans accipit: nullus qui accipit murmurare potest. sed quia antiqui patres usque ad adventum domini, quantumlibet iusti vixerint, ducti ad regnum non sunt, nisi ille descenderet qui paradisi claustra hominibus interpositione suae mortis aperiret: eorum hoc ipsum murmurasse est, quod et recte pro percipiendo regno vixerunt, et tamen diu ad percipiendum regnum dilati sunt. . . . § 5 Sed post haec terribile est valde quod sequitur. 'multi

enim sunt vocati, pauci vero electi': quia et ad fidem plures veniunt, et ad caeleste regnum pauci perducuntur. ... plerique deum vocibus sequuntur, moribus fugiunt. ... hinc Iacobus ait 'fides sine operibus mortua est.' ... *die dritte predigt ist von z.* 1—18 *nur eine wiedergabe und weitere ausführung des evangeliums* (*Luc.* 8, 4—15, *Matth.* 13, 3—23, *Marc.* 4, 3—20). *z.* 18—27 *ist eine ohne alle verbindung eingestreute interpolation nach Bedae homil. dominica in sexagesima* (*opp. ed. Colon. Agripp.* 1612. VII, 216): Quod vero secundum Matthaeum dicitur 'et fructum affert et facit aliud quidem centum, aliud autem sexaginta, porro aliud triginta': triginta referuntur ad nuptias. nam et ipsa digitorum coniunctio quasi molli osculo se complexans et foederans maritum pingit et coniugem. sexaginta ad viduas, eo quod in angustia et tribulatione sint positae, unde et in superiore digito deprimuntur. 510
quantoque maior est difficultas expertae quondam voluptatis illecebris abstinere, tanto maius et praemium. porro centesimus numerus ... a sinistra transfertur ad dexteram et iisdem quidem digitis sed non eadem manu quibus in laeva manu nuptae significantur et viduae, circulum faciens exprimit virginitatis coronam. *der rest ist aus SGreg. in ev. l.* 1 *hom.* XV *dominica in sexagesima* § 4: terra autem bona fructum per patientiam reddit: quia videlicet nulla sunt bona quae agimus, si non aequanimiter etiam proximorum mala toleramus. ... iuxta vocem domini fructum per patientiam reddunt, quia cum humiliter flagella suscipiunt, post flagella ad requiem sublimiter suscipiuntur. sic uva calcibus tunditur et in vini saporem liquatur. sic oliva contusionibus expressa amurcam suam deserit et in olei liquorem pinguescit. sic per trituram areae a paleis grana separantur, et ad horreum purgata perveniunt. quisquis ergo appetit plene vitia vincere, studeat humiliter purgationis suae flagella tolerare, ut tanto post ad iudicem mundior veniat, quanto nunc eius rubiginem ignis tribulationis purgat. *zu der vierten der vorliegenden predigten, so weit sie erhalten ist, vgl. Greg. in evang. l.* I *hom.* II *dominica in quinquagesima über Luc.* 18, 31—44. § 1 ... Caecus quippe est genus humanum, quod in parente primo a paradisi gaudiis expulsum, claritatem supernae lucis ignorans, damnationis suae tenebras patitur. sed tamen per redemptoris sui praesentiam illuminatur, ut internae lucis gaudia iam per desiderium videat atque in via vitae boni operis gressus ponat. § 2 Notandum vero est, quod cum Iesus Iericho appropinquare dicitur, caecus illuminatur. Iericho quippe luna interpretatur, luna autem in sacro eloquio pro defectu carnis ponitur, quia dum menstruis momentis decrescit, defectum nostrae mortalitatis designat. ... *am genauesten an die vorlage schließt sich die erste predigt an, das meiste eigene scheint die zweite zu enthalten.*

C.

Cod. germ. 5248, 3 *der k. staatsbibliothek in München. fragmente dreier auf einander folgender pergamentblätter deren beschaffenheit aus dem abdrucke erhellt. sie gehörten ohne allen zweifel zu einer anderen hs. als A. sie war zwar auch zweispaltig geschrieben, aber die spalten sind nicht durch eine mittlere geritzte scheidelinie getrennt, sondern dem augenmaße des schreibers überlassen, das oftmals stark abirrte: die zusammenhangenden stücke von* 1 *und* 2 *sind jedesmal die überbleibsel einer spalte;* 3ª *und* 3ᵇ *gehörten als vorder- und rückseite dem innersten teile eines blattes an, wären daher genauer als* 3ª *und* 3ᵈ *zu bezeichnen. die 'andere*

schrift' bemerkte schon Schmeller. *JASchmeller in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum* 8 (1851), 107. 108. *FKeinz in den Münchener sitzungsberichten* 1869. 1, 540—542. **1**, 1. reht | tera 10. *von den drei ersten worten nur die unteren enden sichtbar.* **2**, 1. *in den vorangehenden zeilen zwei* g *sichtbar, etwa* ingagine *als letztes wort der zeile, womit die sonstigen buchstabenspuren stimmen. dann* | . . . n zi. . . . n die racha. | *aber die drei ersten buchstaben sehr unsicher.* Der uuir 5. *vor* gienc *untere spitzen eines wortes:* digenti? *bre*digenti? chō er zi uuain 10. *zeile vorher* ouh ina . . dara zi . e. . . . . *jeder punct bedeutet einen strich, aber auch die angegebenen buchstaben nur zum teil sicher.* **3**[a],1. *nach* de *anfang eines* n *oder* m. 2. chō o *kann auch zu einem* d *gehören.* 7. *nach* mi *ein neues wort das mit* d *oder* e *begann.* 18. uor, *eher* non

---

Die bruchstücke gehörten zwei predigten an, wovon die zweite 2, 5 *beginnt. der text der ersten ist die versuchung Jesu durch den teufel* (*Matth.* 4, 1—11). *zu grunde liegt die* 16. *homilie des h. Gregorius des großen* (*opera*, *Duaci* 1615, 3 *p.* 41. 42). *den z.* 1, 1 — 3 *entspricht es etwa, wenn da gesagt wird* certe iniquorum omnium caput diabolus est, et huius capitis membra sunt omnes iniqui. *nachher ist von den arten der versuchung die rede, vgl. z.* 4. *mit einer dreifachen versuchung habe der teufel unseren stammvater Adam besiegt, mit denselben versuchungen sei er an Christus herangetreten. das wort* vincere *kommt in diesem abschnitt mehrfach vor: stammt aus einer verwechselung mit* vincire *z.* 4 pinten? *Gregorius fährt fort* (*vgl.* 1, 10—2, 4) sed est aliud, fratres carissimi, quod in hac tentatione dominica considerare debemus: quia tentatus a diabolo dominus sacri eloquii praecepta respondit, et qui eo verbo quod erat tentatorem suum mergere in abyssum poterat, virtutem suae potentiae non ostendit, sola divinae scripturae praecepta edidit: quatenus suae nobis patientiae praeberet exemplum, ut quoties a pravis hominibus aliquod patimur, ad doctrinam excitemur potius quam ad vindictam. pensate, rogo, quanta est patientia dei et quanta impatientia nostra. nos si iniuriis aut aliqua laesione provocamur, furore permoti aut quantum possumus nosmet ipsos ulciscimur aut quod non possumus facere minamur. *und weiter, was im deutschen vorangeht* (1, 7. 8) cognoscamus igitur in eo naturam nostram: quia nisi hunc diabolus hominem cerneret, non tentaret. veneremur in illo divinitatem suam: quia nisi super omnia deus existeret, ei nullo modo angeli ministrarent. *über die quelle der zweiten predigt können wir nicht mit gleicher sicherheit urteilen. die homilie des heiligen Augustinus über dasselbe thema* (*Matth.* 15, 21—28; *Marc.* 7, 24—30) *zb. bietet nichts verwandtes. eher Beda, dessen predigt zum zweiten sonntag in der fasten* 7, 237 (*Col. Agr.* 1688) *durch seine evangeliencommentare ergänzt wird. aber jene steht unserem stücke näher.* In lectione sancti evangelii, *beginnt er*, quae modo lecta est, fratres carissimi, audivimus magnam mulieris fidem patientiam constantiam et humilitatem . . . . merito autem haec mulier natura quidem gentilis, sed corde constans et credula, congregatae de gentibus ecclesiae fidem devotionemque significat. . . . filia daemoniosa pro qua postulat, anima quaelibet est in ecclesia, malignorum spirituum magis deceptionibus quam conditoris sui mancipata praeceptis. *zu* 2, 13. 14 *vgl. Beda hebraicorum nominum interpretatio* (3, 473) Tyrus angustia vel tribulatio: seu plasmatio et fortitudo. *aber für das dritte fragment finde ich bei*

Beda nichts recht entsprechendes. ich habe es unergänzt gelassen, weil im allgemeinen deutlich ist dass es zur selben predigt gehört und die ergänzung keine besonderen vorteile versprach, auch nur an wenigen stellen sich über mehr als éin wort erstrecken konnte. 3ᵃ, 2 Do chom si d*are zi imo* (?) in diem *uoti che*dente 'H*erro hilf mir.*' Do antuu*rta er unde* chot 'Iz *enist nieth guot* daz mi (? man?) *daz brot den chinden* nema u*nte iz geba den* hunten.' *Mit* demo b*rote meinite* er d*ie xpinlichin* lera. *dass hiermit der sinn richtig getroffen ist, zweifle ich nicht, aber da die breite der spalte schwankt, so hat die zahl der ergänzten buchstaben keine sicherheit. wer will wissen ob es nicht etwa hiefs* Do antuurta der herro unde chot? 3ᵃ, 14 kil*ouba? vgl. Matth.* 15, 18 magna est fides tua. 3ᵃ, 19 Mit de*n hunten uuer*dent p*izeichinet die* he*i*dinen. *in* 3ᵇ *finde ich fast nur einzelne worte:* 1. denno *vgl.* B, 1, 30. *z.* 4 des cha*naneiskin wibis.* so irlo*set er? der gedanke etwa: wie er die bitte des weibes erhörte, so erlöst er uns aus der gewalt der sünde, wenn wir ihn anhaltend* (staticlichen) *darum bitten. vgl. Beda:* sane si ad exemplum Cananeae mulieris in orando perstamus fixique manemus, aderit gratia conditoris nostri quae cuncta in nobis errata corrigat, immunda sanctificet, turbulenta serenet. 14. *kil*ouben: *diesem von* scule uuir *abhängigen infinitiv war offenbar* 15 forsgen *coordiniert. und das object zu* kelouben *bestand gleichfalls aus zwei verbundenen begriffen* manige ... *unte* menigiu *uunter diu er te*ta unter *den menniscon? das* hiuti *in z.* 17 *gehört ohne zweifel einer beziehung auf das 'heutige' evangelium an.* 16. p*i*na?? 19. *h*erro 20. *tiufals*uhtigin 21. *b*ediv? zediv? 23. tiv*fal* 24. *wib.*

LXXXVII.

Cod. lat. 4636, *Bened.* 136 *der k. bibliothek in München.* 133 *bll.* 8°. XII *jh. drei verschiedene hss. zusammengebunden, jede mit der auf- oder unterschrift* Iste liber est monasterii nostri Benedictenpeiren *von einer hand des* XIV *jh.* (*bl.* 1ᵃ. 77ᵇ. 133ᵇ): *die erste* (*bl.* 1—76) *und dritte* (*bl.* 109—133) *enthalten lateinische predigten. die zweite bl.* 77ᵃ — 107ᵃ *ebenfalls lateinische predigten und 'exhortationes sacerdotis ad populum'; bl.* 107ᵃ — 107ᵇ *eine berechnung der jahre von erschaffung der welt bis Christi geburt*; *bl.* 107ᵇ '*interpretatio mystica vestimentorum sacerdotis*'; *bl.* 107ᵇ — 108ᵃ *das vorliegende denkmal, z.* 1—4 Ich gloube *wie es scheint von einer anderen hand als das übrige von* daz die drì genemmede *an; bl.* 108ᵃ—108ᵇ Tabula pro mittentibus sanguinem, *wie auf dem einband steht; bl.* 108ᵇ *den anfang einer lateinischen predigt. BJDocen miscellaneen* 1 (1807), 8—10. *EGGraff Diutiska* 3 (1829), 210. *Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 12. 25. 1. gloube] *dafür meist* gl *in der hs.* 2. luiftes] ui *halte ich hier für bezeichnung eines unorganischen umlauts, dergleichen Weinhold alem.* § 31, *bair.* § 32 *nachweist.* waszeres] *die hs. hat* uu, uv, vv *und* w: *letzteres habe ich durchgeführt.* Unte 3. vater. Unte 5. eben euuihc 8. cruc̨e *nicht* erhangen. 9. fuor: o *unterstrichen und darüber ein punct; über dem ganzen wort* vvr *durchstrichen.* 12. *bl.* 108ᵃ zehimele fûri *sieht in der hs wie* furt *aus.* 14. 15. ihc 16. erteleit: *über und unter dem* i *ein punct.* 17. euᵘiḡgen tode. *vor* die *ein buchstab radiert.* 18. anthlaz rethe 19. lip 511

daran schliefst sich die beichtformel in derselben zeile und ohne auszeichnung des anfangsbuchstabs. 20. alemathigen Vnte sc̄ę *immer.* 21. herren *am rande mit verweisungszeichen.* 22. ihc gesrumete 23. Slafente *anstatt des dritten* oder *war* oden *geschrieben, aber unter* n *zwei puncte, darüber* r. 24. huito] *nur z.* 36 *steht sicher* huito, *die übrigen können auch* hiuto *gelesen werden.* 26. alemachtigent 27. Vbi'ch govtes 28. geizze 30. mennes | heit: *zwischen* h *und* e *ein wie es scheint durchstrichenes* c *oder* c *übergeschrieben.* 31. frůnn 32. allen: n *scheint unvollständig getilgt.* 34. geruiwe] *vielleicht* geriuwe. rethto 36. sciat 37. ruůn.

Über den cod. Sangall. 1394 *und den cgm.* 39, *unsere nrn.* LXXXIX *und* XCVI, *die er beichtrituale nennt, handelt RvRaumer einwirkung des christenthums auf die ahd. sprache s.* 261. 262, *ohne wie es scheint zu sehen dass eine ganze reihe von denkmälern, unsere nrn.* LXXXVII—XCII, *derselben beurteilung unterliegen. durch eine besondere einrichtung sei die stille beichte mit dem öffentlichen gottesdienste*
512 *verknüpft worden: nachdem die einzelnen ihre privatbeichte abgelegt, habe mit ihnen allen der priester einen gemeinsamen beichtgottesdienst gehalten: dessen formulare seien uns in jenen deutschen hss. aufbewahrt. dies behauptet er und nicht etwa als vermutung, sondern wie aus bestimmter kenntnis, aber ohne beleg. hr. CAGvZezschwitz system der christlich kirchlichen catechetik bd.* I (*Leipzig* 1863) *wiederholt es s.* 268 *mit der anmerkung 's. die quellenbelege unten bei der darstellung der mittelalterlichen beichterziehung.' aber bei dieser darstellung,* § xxiii *des buches, bespricht er den 'vollständigen beichtvollzug' im mittelalter 'nach Alcuin'* (*d. h. nach dem buche de divinis officiis das von Froben, nach welchem hr vZezschwitz doch citiert, ausdrücklich unter den opusculis supposititiis herausgegeben ist*) — *und von dem 'beichtgottesdienst der den abschluss der einzelbeichten und -bereitung bildet' kein wort. da war ich denn freilich nicht weiter begierig nach seiner 'populär gehaltenen darstellung dieser vorgänge', die er s.* 269*f. anführt. besonders da auch hierüber Martène* 1, 374. 375 *die erwünschte belehrung gewährt. auf ihn und auf cardin. Bona rerum liturgicarum l.* 1 *c.* 16. 17 (*Col. Agripp.* 1674 *p.* 214—245) *gründet sich die im ersten, von vRaumer sonst bereits benutzten bande Hattemers s.* 325 *mitgeteilte bemerkung von IvArx. nach dem evangelium fand die predigt statt. darnach forderte an sonn- und feiertagen der priester die gläubigen auf* ut omnes in commune pro diversis necessitatibus preces fundant ad dominum pro rege et episcopis et rectoribus ecclesiarum, pro pace, pro peste, pro infirmis qui in ipsa parochia lecto decumbunt, pro nuper defunctis. *bei jeder dieser bitten soll das volk in der stille das paternoster beten,* sacerdos vero orationes ad hoc pertinentes per singulas admonitiones solemniter expleat. *so lautet die vorschrift eines concils von Orleans das, in Ivos decret aufgenommen, von Martène l. c. angeführt wird. derselbe bringt ferner aus dem pontificale des Wilhelm Durand folgende stelle bei:* praedicatione finita fit confessio generalis vel per diaconum vel per sacerdotem ministrum populo devote genua flectente et eadem tacite dicente. confessione facta concedit indulgentiam et demum . . . facit absolutionem dicendo clara voce elevatis et super populum extensis manibus 'Precibus et meritis b. Mariae semper virginis . . . et omnium sanctorum misereatur vestri omnipotens deus et dimissis peccatis

vestris perducat vos ad vitam aeternam. Amen. Indulgentiam absolutionem et remissionem peccatorum vestrorum tribuat vobis omnipotens et misericors dominus. Amen.' *darauf erteilt der priester den segen, und dann folgt bekanntlich die hersagung des apostolischen symbolums: über diese s. Martène* 1, 375—378, *wesentlich auf dieselbe weise stellt das pontificale romanum die sache dar* (*Martène* 1, 375). *der ganze beschriebene teil der messliturgie — das credo mit eingeschlossen — wurde nun, das dürfen wir aus unseren deutschen formeln schliefsen, in Deutschland deutsch gehalten. zunächst kommt nur die zweite der angeführten vorschriften in betracht. ihr entspricht genau* LXXXVIII: *beichte absolution und glaube. in* LXXXIX *ist der glaube vorangestellt; ebenso mit weglassung des dann wahrscheinlich lateinisch gesprochenen 'ablasses' in dem vorliegenden denkmal und in* XC—XCV. *bei den übrigen ist nach der ersten vorschrift eine oratio pro ecclesia hinzugefügt: so in* XCVI *und in dem Wiener stück exc. zu* XCVII. *und dazu tritt in anderen das paternoster, das dort als stilles gebet während der or. pro eccl. angeordnet wird, als selbständiges glied. bei Honorius* (*exc. zu* XCVI) *als erstes, welchem glaube, beichte, ablass, oratio pro ecclesia folgt; in dem Linzer stück* (*exc. zu* XCVII) *in anderer ordnung oratio pro ecclesia, paternoster, glaube, beichte, ablass; endlich in* XCVII *glaube, beichte, ablass, paternoster: man sieht* 513
nicht ob auch oratio pro ecclesia. in einigen finden sich einleitungen und verbindende zwischenstücke: so in LXXXIX. XCV—XCVII. *aus dem umstande dass diese denkmäler öfters am beginn von predigtsammlungen überliefert sind, ist nicht zu folgern dass sie vor der predigt zur verwendung kamen. ja es lässt sich für das gegenteil wenigstens der Wiener GB. anführen und eine äufserung des Honorius am schlusse des GB.* si nimius algor hiemis aut magnus calor aestatis impedit, vel aliquod impedimentum obvenerit, tunc iam dicta omitte et finito sermone hanc fidem eis praedica 'Credo in deum patrem' *cet. vgl. was Gerhard von bischof Udalrich von Augsburg in seiner zwischen* 983 *und* 993 *verfassten vita desselben erzählt* (*SS.* 4, 392) . . . sacrum mysterium agere devotissime coepit. perlectoque evangelio et ammonitione facta ad populum, et confessione populi accepta, indulgentiam humillime eis fecit, et tota synodo oblationem offerente, secundum ordinem cautissime implevit usque ad benedictionem crismatis et olei; *vita Bardonis mai. c.* 16 (*SS.* 11, 335): *nach dem evangelium predigt welche mitgeteilt wird,* multis ergo talibus disputans, postquam eos rore sanctarum scripturarum perfudit, ad confessionem inducens, lavacro lacrimarum eos infudit mactansque illos in ara spiritalis contritionis, optulit deo holocaustum suavissimi odoris. *es ist nichts anderes gemeint, wenn das Annolied* 605 *ff.* (35, 11—15) *von seinem helden meldet* sîni predigi unti sîn ablâz ni mohti nichein bischof duon baz, *vgl. vita Annonis c.* 8 (*SS.* 11, 470). *zweifelhafter klingt vita Godehardi c.* 28 (*SS.* 11, 188) postque lectum evangelium docturus populum processit et sermone habito . . . deinde accepta circumstantium confessione impertitaque criminum remissione ad altare rediit deoque in odorem suavitatis acceptus missarum sollempnia celebre peregit. *ich erwähne noch de rebus alsaticis ineuntis seculi* XIII (*SS.* 17, 233) sacerdotes in villis diebus dominicis orationem dominicam cum symbolo theutonice hominibus predicabant, sed de sacra scriptura pauci sciebant vel poterant predicare. *wenn hierbei die offene schuld übergangen wird, so stimmt dazu merkwürdig dass sie in den alemannischen denkmälern dieses kreises nahezu völlig ver-*

schwindet (*excurs zu* XCIII). *doch erwähnt noch Wickram rollwagenbüchlein* 92, 10 *Kurz* offen schuld und absolution nach dem sermon. *hr. p. Pius Schmieder teilte mir im sommer* 1864 *zu Lambach mit, die deutsche offene schuld werde in einigen gegenden Baierns auf dem lande noch heute nach der predigt gesprochen, vom priester vorgesprochen, von der gemeinde nachgesprochen. über die wirkung derselben äufsert sich Honorius Augustod. p.* 826: ista confessio tantum valet de his peccatis quae sacerdotibus confessi estis vel quae ignorantes gessistis. ceterum qui gravia crimina commiserunt et poenitentiam inde non egerunt, ut sunt homicidia et adulteria pro quibus instituta est carrina, nihil valet ista confessio. *dass die institution aber gerade nach dieser seite hin, was die sündenvergebung anlangt, grofsen misverständnissen ausgesetzt war, entnehmen wir der epistola A. civis Spirensis ad Heribertum Coloniensem archiepiscopum* (999—1021) *bei Martène amplissima collectio* 1, 357 *ff.* novi quosdam vestri ordinis, et quidem satis probos atque eruditos, qui quotiens in ecclesiis suis populo dei triticum spirituale distribuunt, expletis omnibus quae ad fructum sanctae aedificationis pertinere intelligunt, manus sursum levare et peccata sua confiteri iubent, quo facto confestim absolutionem et remissionem eorum omnium illis tribuunt tanta facilitate quanta forsitan de pecunia propria obolos tres nollent cuique relaxare, *cet. er bittet den erzbischof schliefslich,* nascentem et adhuc latentem istam haeresim *mit dem schwerte seines ansehens abzuhauen. war die sache für den bürger von Speier wirklich etwas neues, wie ausdrücklich dasteht, so folgt aus jener stelle der vita Udalrici dass sie sich aus dem süden nach dem norden verbreitet habe. nach dem süden und zwar nach Baiern führen uns auch die altkarantanischen monumenta Frisingensia* (*Kopitar Glagolita Clozianus p.* XXXV—XLI; *Miklosich chrestomathia palaeoslovenica p.* 51—55) *welche Kopitar für eine aufzeichnung des bischofs Abraham von Freising* (957—993), *eines gebornen Karantanen, hielt und welche jedenfalls in diese zeit gehören. sie bilden für uns die brücke zwischen den älteren baierischen insbesondere SEmmeramer denkmälern und den hier beginnenden glauben und beichten. das erste stück A steht für sich, das zweite B und dritte C gehören zusammen. ich teile A und C in Kopitars an einer stelle von Miklosich corrigierter übersetzung mit.*

A.

DICITE POST NOS RARA VERBA.

Deus, domine misericors, pater deus, tibi confiteor omne meum peccatum. Et Sancto (Joanni) Baptistae et S. Mariae et S. Michaeli et omnibus alitibus (angelis alatis) dei. Et S. Petro et omnibus legatis (apostolis) dei. Et omnibus martyribus dei. Et omnibus confessoribus dei. Et omnibus virginibus iustis. Et omnibus iustis. Et tibi, dei serve, volo esse confessus (de) omnibus meis peccatis. [Et credo quod mihi est, in hoc mundo postquam fuero, eundum in illum mundum denuoque surgendum ad iudicii diem: habenda mihi est vita post hanc, habenda mihi est remissio meorum peccatorum.] Deus misericors, suscipe meam confessionem meorum peccatorum, quod feci mali ex eo die, quando fui in hunc mundum natus et fui baptizatus. Quod memini aut non memini, aut voluntate aut noluntate, aut sciens aut nesciens; aut in iniusto iureiurando aut in mendacio aut furto aut invidia aut in intemperantia aut in impudicitia; aut si mihi id collibuit quod mihi non decebat collibere.

Aut in loquendo (obtrectando) aut dormiendo aut non dormiendo. Aut quod non servavi diem dominicam nec sacrum vesperum nec meum ieiunium. Et aliud multum quod contra deum et contra meum baptismum. Tu unus deus scis, quantopere mihi illius necessitas magna. Deus, domine misericors, tibi me humilio de his recensitis peccatis et de aliis multis, et maioribus et minoribus, quae feci. De his me tibi humilio et S. Mariae et omnibus sanctis. Et ut in hoc mundo talis peccati punitionem accipiam quam tu mihi impones, prout tua misericordia et tibi placitum.

Deus, tu venisti de coelo, imo te dedisti in supplicium pro omni populo, ut nos malefactori (diabolo) eriperes. Eripe me omnibus malefactoribus. Misericors domine, tibi commendo meum corpus et meam animam et mea verba et meum opus et meam voluntatem et meam fidem et meam vitam. Et ut exaudiam in iudicii die tuam misericordiam magnam cum illis quos vocabis tuo ore 'Venite patris mei electi, accipite aeternum gaudium et aeternam vitam, quod vobis est paratum e seculo in seculum.' Amen.

C.

Ego abrenuncio diabolo et omnibus eius operibus et omnibus eius pompis. Item credo in deum omnipotentem et in eius filium et in sanctum spiritum. Quod haec tria nomina unus deus sanctus, qui creavit coelum et terram. Item imploro eius misericordiam et S. Mariae et S. Michaelis et S. Petri et omnium dei apostolorum et omnium dei martyrum et omnium dei fidelium et omnium sanctarum virginum et omnium dei virtutum (reliquiarum). Ut mihi dignemini auxilio esse ad deum de meis peccatis. Ut puram confessionem faciam et remissionem a deo accipiam.

Deo omnipotenti confiteor omnia mea peccata, et Mariae; omnia iniqua opera et iniquas cogitationes. Quod sciens feci aut inscius, coactus aut sponte, dormiens aut vigilans. In gratuitis iuramentis, in mendacibus verbis, in furtis, in luxuria, in avaritia, in nimis edendo, in nimis bibendo. In intemperantia et omni immoderatione. Quod feci contra deum ex eo die posteaquam fui baptizatus usque ad hodiernum diem. Hoc omne confiteor deo et S. Mariae et S. Laurentio, domine, et omnibus sanctis et tibi, dei serve. Poenitet me meorum peccatorum, et libenter agam poenitentiam quantum habeo mentis, si mihi deus peperceris.

Da mihi, deus domine, tuam gratiam, ut sine pudore et rubore in die iudicii ante tuos oculos stem; quando venturus es indicatum vivos et mortuos, quemque secundum suum opus. Tibi, deus misericors, commendo omnia mea verba et mea opera et meas cogitationes et meum cor et meum corpus et meam vitam et meam animam. Christe, dei fili, qui dignatus es in hunc mundum venire, peccatores liberare a malefactoris potestate, custodi me ab omni malo et salva me in omni bono. Amen.

Ich habe aus A durch eckige klammern ausgeschieden was offenbar einer glaubensformel angehörte. vergleicht man nun A mit C, so ist beiden gemein beichte und angehängtes gebet, und diese klärlich verwandt. aber, wie schon die übersetzung andeutet und das original bestätigt, die verwandtschaft beruht keineswegs auf gegenseitiger benutzung, die gedanken sind gleich, der wortlaut verschieden: A und C haben aus derselben quelle geschöpft. und diese quelle war eine deutsche. das hatte Miklosich schon längst aus dem germanismus in A ge-

schlossen, den Kopitar durch volo esse confessus *wiedergibt. die übersetzung der unslavischen und nur hier vorkommenden wendung ist nicht ganz richtig. das* izpovueden *des originals ist nicht* confessus, *aber genau das deutsche* pigihtik. *und in z.* 23 *hat A offenbar das deutsche relative* dû *verkannt, während C es z.* 21 *ganz richtig überträgt. dass wir überhaupt zwei verschiedene hände vor uns haben, scheint schon daraus hervorzugehen, dass A das* sancto sanctae *vor den heiligennamen stets gewissenhaft durch* zuetemu zuetei *übersetzt, während C es ruhig als* sancte *beibehält. das deutsche original das sie beide kannten, ob es nun ein und dieselbe formel oder zwei verwandte waren, ob sie unmittelbar darnach oder aus dem gedächtnis arbeiteten, leitet zunächst auf unsere nr.* LXXVIII (*E*)*: beichte und gebet hier wie dort, die formeln A* 11 *C* 10 *ziemlich übereinstimmend, die sündenaufzählung mit meineid und lüge beginnend wie A* 12 *C* 11; *hierauf A* 17 tu unus deus scis quantopere mihi illius necessitas magna, *E* 19 dû eino uueist uueo mîno durftî sint*; A* 20 et ut in hoc mundo talis peccati punitionem accipiam quam tu mihi impones, prout tua misericordia et tibi placitum. *E* 8 enti daz ich in derru uueroltî mînero suntôno . . . harmscara hapân môzi, solîho sô dîno miltidâ sîn, *vgl.* 16 sôso dû uuellês enti dîno canâdâ sîn; *C* 17 da mihi tuam gratiam, ut sine pudore et rubore . . . ante tuos oculos stem, *E* 7 mir . . . kanâda farkip, [enti] daz ih fora dînèn augôn unscamânti sî; *A* 24 *C* 19 misericors domine, tibi commendo *usw. E* 19 enstîgo enti milteo trohtîn *usw. der ganze charakteristische satz wesentlich gleich; C* 21 *A* 23 Christe, dei fili, qui dignatus es in hunc mundum venire, peccatores liberare a malefactoris potestate, custodi me ab omni malo et salva me in omni bono, *E* 14 trohtîn (15 Christ, cotes sun) dû in desa uueralt quâmi suntîge za ganerjenne, kauuerdô mih cahaltan enti kanerjen, 23 canerjen fona allemo upile. *die übereinstimmung geht so weit, dass in A und C nur ein geringer unvergleichbarer rest bleibt. aber wir wissen dass E aus einer ausführlicheren beichte schöpfte die uns in* LXXVII *nur mangelhaft erhalten. ziehen wir also auch diese herbei, so führt uns der satz* de ih eo missiteta . . . von mînero toupha unzi in desin hûtigun tach *gleich um einen schritt weiter: C* 13 quod feci contra deum ex eo die postquam fui baptizatus usque ad hodiernum diem, *A* 10. *dürfen wir den weiteren inhalt von AC benutzen zur reconstruction der baierischen beichte? einiges klingt an andere formeln an: sonntag vesper und fasten nicht gehalten als vornehmste unterlassungssünde;* contra meum baptismum *A* 17 *vgl.* uuithar mîneru cristinhêdî LXXII, 4; et libenter agam poenitentiam quantum habeo mentis, si mihi deus peperceris *C* 16 *vgl.* enti gerno buozzju frammort, sô fram sô mir got almahtîgo mahtî enti giuuizzi furgibit LXXIII, 20. *die nennung der heiligen im eingang geschieht nicht auf ganz regelmäfsige weise, welche je einen namen als repraesentanten je einer beigefügten kategorie verlangen würde, Michael und alle engel, Petrus und alle apostel, Laurentius und alle märtyrer usw. auch die Reichenauer beichte* LXXV *nennt nur ein paar repraesentanten. ganz durchgeführt aber ist die aufzählungsmethode in den jüngeren baierischen beichten, noch nicht in* LXXXVII, *aber* XCIV *bis* XCVII.

dies ist nun aber keineswegs das einzige moment, wodurch die Freisinger denkmäler überleiten zu den deutschen teilen der messe. sie sind selbst bereits solchen nachgebildet. A ist, wie aus den anfangsworten hervorgeht, eine offene schuld, bestimmt satz für satz vorgesagt und nachgesagt zu werden. C in einer vereinigung mit B aber enthält auch alle übrigen bestandteile des popu-

lären gottesdienstes. B ist, wie mich Miklosich belehrt, nach einer predigt des Bulgarenbischofs Clemens gearbeitet (sie steht bei Kopitar aao. p. XLV), *der nach dem tode des Methodius aus Pannonien nach Bulgarien zog und* 916 *starb. B legt insofern zeugnis ab für uralte religiöse verbindung zwischen karantanischen und pannonischen Slovenen. der schluss der predigt aber leitet zu C über:* ergo, filioli, dei servos advocate, et eis peccata vestra enumerate et eis confitemini peccata vestra. *B und C zusammengenommen sind ganz angelegt wie zb.* LXXXIX: *anrede, abrenunciatio, confessio fidei, offene schuld. also nachbildung eines deutschen gottesdienstes, älter als irgend eines der uns erhaltenen einheimischen denkmäler gleichen inhalts und gleichen zweckes. das glaubensbekenntnis beschränkt sich noch auf das nötigste. die wendungen kehren übrigens in allen GB. wieder und entsprechen den beiden ersten glaubensfragen der ordines ad dandam poenitentiam, welche oben s.* 441 *erwähnt wurden, vgl. auch zu* XXXI, 28, 9. 10. *die dritte lautet* credis quia in ipsa carne, in qua modo es, resurgere habes et recipere sive bonum sive malum prout gessisti? *man kann sie in dem eingeschobenen satze von A wiederfinden, genauer in* LXXXVII, 14. LXXXVIII, 18. *jedesfalls zeigt sich aber das sacrament der busse als der alleinige ursprung dieser deutschen formeln, die einzelbeichte wird darin nachgebildet, abrenunciatio und confessio fidei sind eine erneuerung des taufgelöbnisses, wie sie dabei üblich. auch die glaubensfragen der beichte und busse aber haben wir vielleicht in Baiern zuerst deutsch gefunden* (LIII). *ist wirklich die ganze institution in Baiern zuerst aufgekommen? es wäre dann erklärlich dass die weitere ausbreitung ungefähr in die zeit Heinrichs II. fiel, der wichtige stellen des kirchlichen regiments so viel als möglich mit baierischen klerikern besetzte. die in dem hier besprochenen zusammenhange erhaltenen glaubensformeln und die dazu gehörige* XCVIII *teile ich in solche des alten* (LXXXVII—LXXXIX), *des erweiterten* (XC. XCI), *des gemeinen textes* (XCII. XCIII. XCVII *und die im excurs zu* XCVII *stehenden) und in den text des Honorius Augustodunensis mit den daraus abgeleiteten formeln* (XCV. XCVI. XCVIII *mit excurs*). *dieser einteilung entsprechen auch die beichten ganz wohl, nur dass ein strenger unterschied zwischen Honorius und der vulgata nicht zu machen ist. aber in den sündenverzeichnissen ist überhaupt nur zwischen Honorius und der dritten Benedictbeurer beichte nähere verwandtschaft bemerklich. die beichten des alten textes, abgesehen von der ganz zusammengeschrumpften zweiten Sangaller, also* LXXXVII *und* LXXXVIII, *stimmen im eingang sehr genau. und darauf folgt in* LXXXVIII *nur noch ein satz der offenbar auf* LXXXVII, 31 *f. ruht, aber an die stelle von* gewegede unte gedinge *ein unrichtiges* ablâz *setzt, das die einschiebung* den alemactegon got *z.* 9 *nach sich zieht. der eingang aber entstammt offenbar wieder der alten baierischen beichte* LXXVII. *dass sonst vielfach auch andere alte formeln anklingen, wie zb. das* sô ih mit rehtu scolta (*excurs zu* LXXII), *wird man leicht beobachten. die tradition bricht in diesen dingen nie ab und geht beinahe von den ältesten zeiten des deutschen christentums bis auf die gegenwart.*

LXXXVIII.

514 *Hs.* 232 *der stiftsbibliothek zu Sangallen.* 4°. IX *jh. enthält das elfte bis zwanzigste buch der etymologien des Isidorus. von einer hand des* XI *jh. auf der rückseite des ersten, früher zweiten blattes vorliegendes denkmal, Co.* 2 *bei Graff. HHattemer denkmahle des mittelalters* 1 (1844), 329. 1. Hich (*immer: vgl. Weinhold alem. gramm.* § 230) gio demo almactigin*: über* ct *für* ht *Weinhold* § 280 *s.* 178. et unde sc̄ae. sōe: *so immer.* 3. hio 4. suondon: *zu diesem* uo *vgl. Weinhold* § 78 *s.* 73. mogta: *Weinhold s.* 182 *anm.* sio] so: *oder sollte auch hier noch die in* LXXVIII, 6 *stehende pronominalform möglich sein? vermutlich liegt sie zu grunde und wurde als* sô 'ita' *misverstanden.* 6. hic hich ez ungenno 8. uuîs: 11 firmîden, 18 nû: *sonst keine längenbezeichnung in der hs.* 10. an dén uuorten *'unter der bedingung': vgl. mhd. wb.* 3, 807ᵃ, 32. 12. hiu. 14. hiuero. *Hattemer schreibt zwar im text* iuuero, *macht aber die anmerkung dazu 'man sollte fast* hiuero *oder* niuero *lesen'. also neben* hich hiu *doch wohl* hiuero. sounndeno: *das erste* o *und eines der beiden ersten* n *durch unterstreichen getilgt.* 18. erloiste: *Weinhold* § 69. 20. peto (i *über* e) hich. ahlazes.

LXXXIX.

Hs. 1394 *der stiftsbibliothek zu Sangallen, s.* 143. *es ist eine samlung von bruchstücken: das vorliegende, der rest einer predigths., durch IvArx von einem buchdeckel abgelöst. es gehört nach vArx s.* 209 *und Mafsmann s.* 36 *dem* X *jh., nach Hattemer 'wohl dem* XI *jh.' an: vgl. Graff s.* 280 *'der sprache nach scheint dieses denkmal aus dem* XII *jh. zu sein; nach der schrift sollte man es für* 100 *jahre älter halten'. IvArx geschichten des cantons SGallen* 1 (1810), 204—209. *EGGraff Diutiska* 2 (1827), 280. 281. *IvArx berichtigungen zu den geschichten usw.* (1830) 1, 36. *HFMafsmann abschw.* (1839) *nr.* 41. 8. 23. *HHattemer denkmahle des mittelalters* 1 (1844), 325—328. *z.* 1—21 *sind interlinearversion. die accente stehen in der hs. wo nicht das gegenteil bemerkt wird. die circumflexe über den diphthongen habe ich wie bei Notker weggelassen. zum lateinischen text ist zu bemerken dass die stelle z.* 2. 3 *aus apocal.* 16, 15 *entnommen und die aufforderung vor dem glauben z.* 21 *dem* sursum corda *der messe* (*Martène* 1, 438) *nachgebildet ist.* 1. Ô *fehlt im deutschen text, ohne zweifel weil das darunter stehende lateinische mit für das deutsche gilt.* geloubegin *'scheint in* geloubigin *verbessert' Hattemer.* prôdere 2. dir] dri*: diese sonderbare metathesis bei* r *und* h (nihet *udgl.*), *die anfügung von* e *an auslautendes* n (*und* s? desse *z.* 7), *die unorganische verdoppelung von* s (desse 7, irwahssenen 8, wass 26) *und* t (behûttet 2, erweltten 19, trehttines 46: *vgl. zu* LXXV, 1), *der abfall von* n *nicht blofs im infinitiv, sind nur zum teil und nicht in solcher ausdehnung der mundart eigen* (*Weinhold* §§ 20. 191 *s.* 158. 172. 202), *also für unarten dieses schreibers zu halten.* 3. gewate nihet naccet] *'es stand zuerst* naccat, *worauf das letzte* a *in* e *verwandelt, doch nicht ganz getilgt wurde.' Hattemer.* 4. bahâltenusse *Mafsmann,*

hahâltenusse *Hattemer. zu der assimilation vgl. zu* XXXVI, 3, 9. 5. einiclîhe *setzt Hattemer, bemerkt aber 'man kann auch* emiclîhe *lesen': wie Graff und Mafsmann haben.* mite *hs. ist* mitē = mit tem *zu lesen?* 6. êir *aus* êer 7. gŏti 9. ávir] áuri wízzeme *Hattemer*, wi^e^zzeme *Mafsmann.* 10. lûttristin die] daz gewate ríhsenter sunton] *vgl. zu* XIV, 3. 11. tôtlîc lîbe hôre úbrehôren 12. unt: 12*f.* andremánegen 14. undriwésen hímilisken *aus* himilisces chunig:s prôtelôften 15. sínere gemahêlan 16. zwiuel hic 17. níhut zerfurhvtinne: *'das* v *ist verbesserung' Hattemer.* nihet 19. gŏten 20. zébédénkénne 22. ih sinu sine gezi:rde 24. gelob almbatigen skeph:r 25. *das erstemal* gelob 26. gelob waren: *von hier an kein circumflex mehr über* a *aufser in* nâh z. 35. der dri hie 27. ànente gelob geborne 29. nā dier] die gelôb] g̅ *und so im folgenden immer.* 31. siner fat^s^ *nach Mafsmann* = *Graffs* fater. *Hattemers* fateres *ist also falsche auflösung.* 33. cristnheit 34. hic. 35. antláz lutere: *'vielleicht* luttere' *Hattemer.* pihiti 36. irsten afts disem? 38. so 39. priest hie 40. :isen taga *in der hs. keine andeutung einer lücke.* 41. scŏldigen 42. :llen pikerde 44. mótes 45. mitimund 46. trhettines ubre piert: *Weinhold* § 63. 47. sela: *darnach* Audite, fratres carissimi, et intelligite quid hodierna lectio sancti evangelii nobis insinuet. Audistis quod dominus noster non super equum, non super grande animal sedit. Et hoc fecit ipse, ut nobis exemplum humilitatis ostenderet. Ait discipulis suis 'ite in castellum quod contra ...' *also der anfang einer predigt.* 515

Das glaubensbekenntnis im vorliegenden und das im vorhergehenden denkmal (LXXXVIII) *gehören notwendig zusammen, da sie die auslassung teilen durch welche es den anschein gewinnt, als sollte von der trinität die menschwerdung ausgesagt werden. sie müssen, da man sie nicht von einander ableiten kann, aus einer gemeinschaftlichen quelle geflossen sein, die sich aus ihnen annäherungsweise herstellen lässt. sucht man nun zur ergänzung jener lücke einen verwandten text, so bietet sich nur der erste Benedictbeurer* (LXXXVII) *der das geringe mafs des aus der lebens- und leidensgeschichte Christi aufgenommenen, insbesondere die nichterwähnung des begräbnisses, dann die worte* an demo selben lîbe dâ ich hiute ane schîne (*Benedictb. GB.* 1, 14. 15; *Sgall.* 1, 18. 19; — *vgl.* XCVIII, 24. 25 *mit exc.*) *mit ihnen gegenüber dem erweiterten glauben, den satz* die er imo erwelet habeta (*Ben.* 1, 10; *Sgall.* 2, 29; — *vgl.* XC, 27) *gegenüber dem Honorius und der vulgata teilt. diese drei hss. fasse ich daher als die des alten textes zusammen, obgleich sie im einzelnen zu wenig mit einander stimmen, namentlich Benedictb.* 1, *wie sich durch vergleichung mit dem erweiterten text feststellen lässt, zu viel individuelle willkür zeigt, als dass man den versuch einer wirklichen herstellung des ältesten textes wagen könnte. das verhältnis dieser freieren gestaltung des glaubens zu älteren lateinischen formeln bleibt noch des näheren zu untersuchen. doch werden dieser untersuchung wesentliche vorteile durch neue publicationen aus hss. erwachsen. vorläufig sei hier, abgesehen von den im excurs zu* LXXXVII *erwähnten kurzen glaubensfragen, die in beiden hss. des Freisinger paternoster* 516

erhaltene (*s. oben s.* 448), *im wesentlichen bereits die anlage der freieren deutschen glaubensbekenntnisse zeigende formel mitgeteilt.*

Confiteor me credere deum patrem omnipotentem, qui creavit omnia, et deum filium, qui ab eo genitus est ante secula, et deum spiritum sanctum, ab ambobus procedentem, id est sanctam trinitatem unum verum naturaliter deum, non tres deos sed tres personas in una substantia et divinitate ac magestate sine initio semper esse. eundemque filium qui semper cum patre fuit confiteor cooperante spiritu sancto natum ex Maria virgine verum deum et verum hominem in duabus naturis, divina videlicet et humana, sed in una persona carne, passum, mortuum, sepultum, descendisse ad inferos, non corpore sed anima, non amissa divinitate, et tertía die resurrexisse in eadem carne qua mortuus est, et ascendisse in caelum et iterum venturum cum gloria et iudicaturum et redditurum unicuique *secundum* opera sua. fateor me credere sanctam ecclesiam catholicam et remissionem peccatorum sive per baptisma sive per penitentiam, et *me* resurrecturum in eadem carne qua nunc vivo in vitam aeternam. Haec est fides vera quae paucis verbis fidelibus nota est, ut credendo subiugati recte vivant, recte vivendo cor mundent, corde mundato quod credunt et intellegant, ut vitam aeternam habeant.

1. omnipotentem *fehlt B.* 4. en undemque *A.* 5. cooperantem spiritum sanctum *A.* 6. fidelicet *A.* 7. in *fehlt A.* 8. missa *A.* eodem *B.* 9. est *A,* fuerat *B.* 11. baptismā *B.* 13. 14. vitam *A.* 14. mundendo *B.* credant *B.* et *fehlt A.* ut *fehlt B.* 15. habebant *B.*

den einschaltungen aus der lebensgeschichte Jesu vergleicht sich in dem glaubensbekenntnis des Friauler concils a. 796 (*SPaullini opp. ed. Madrisi p.* 72) perfectus homo secundum humanitatem, perfectus deus secundum divinitatem. qui in eadem natura i. e. humana, quam sumpsit ex virgine, humanas pertulit infirmitates, non fragilitatem peccandi. sed in eadem dignatus est crescere per incrementa temporis, esurire, sitire, fatigari, contumelias et opprobria sustinere. dignatus est flagellari, crucis patibulum subire, lanceam in latere excipere, clavis transfigi, fel et acetum gustare.

XC.

Hs. 2681 *der k. k. hofbibliothek in Wien. bl.* 103ª *spalte* 2—107ᵇ *sp.* 2. (*W*). *vgl. zu* LXXVIII, B. *JGabEckhart commentarii de rebus Franciae orientalis* 2 (1729), 935—940. *berichtigungen dazu von Graff Diutiska* 3 (1829), 123. 124. *Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 7. 35. *berichtigt von HHoffmann verzeichnis der altd. hss. der hofbibliothek* (1841) *s.* 283 *anm.* *die unter* XCI *folgende Bamberger hs.* (*B*) *gibt im glauben einen erweiterten, in der beichte wesentlich denselben, aber vollständigen und überall besseren text. daher sind ihre wichtigsten la. zum glauben hier beigefügt, in der beichte umgekehrt die la. von W dem texte B verglichen. über die angenommenen interpolationen s. den excurs zu* XCI. 1. lhc firsago demo *B.* 2. *bl.* 103ᵇ *sp.* 1. unde 4. vaste, trohtin got alemahtige. nu *B.* 6—13. mennisco] *was dafür B setzt s.*
517 XCI, 6—36 Christus 7. an] daz *W.* 8. xp̄m 11. *bl.* 103ᵇ *sp.* 2. uuart

13. heiligi] haltente *B.* 16. do. er drizzig-iar alt was *B.* 17. sa ci stunt in demo einode gevasteta únezzente samint vierzig taga unde nahta und er da *B.* 18. tiufelo] unreinesten geiste *B: darnach ein zusatz:* XCI, 42—44.

19. chrefte (*bl.* 104ᵃ *sp.* 1) sinero unde wnder krefte *B.* 23. an des crucis galgan *B.* 24. 25. irstarb--gotheite] ér an dêre mártire irstarb *B.* 27. *bl.* 104ᵃ *sp.* 2. sina geuundot] *darüber hat in W eine andere hand geschrieben* gistoch *und den anfang eines* e: *das* g *welches genau über dem ersten* u *von* geuundot *steht ist aus* ſ *corrigiert.* 28. plout *W.* 30. chō *W.* 33. 34. *das eingeklammerte fehlt B.* 35. vone demo tâge siner úrstendide *B.* *bl.* 104ᵇ *sp.* 1. ce 36. *nach* váter *ein zusatz in B s.* XCI, 61. 62. 39. 40. Ich gloubo heîliga einun. allichûn. bótelichûn xp̄inheit. unde gemeînsami *B.* 41. dîe allichûn wârûn úrstendide *B.* 43. *bl.* 104ᵇ *sp.* 2. geben 44. gilébet hábe *B.* 45. 46. an dúrnohter bichêrida und án stater rehter riûwa und an der wârun bígihta aller sláhte sundon joh méintâton *B.* 47. *nach* antlaz *ein zusatz in B:* XCI, 73. 74. 48. diê sunda noh die meîntat uvrder niganerit *B.* 49. buozet *W zu ergänzen ist wohl* lebêt 51. *bl.* 105ᵃ *sp.* 1. sin 54. *die lücke füllt B aus:* XCI, 81 *mit der anm.* 59. iro sunda *fehlt B.* gagen (*bl.* 105ᵃ *sp.* 2) uurtigen 60. alle] aber denne *B.* lîbe] himilrîche *B.* 61. ewangelien unde áller dér heîligun scrifte *B.* 68. *bl.* 105ᵇ *sp.* 1. ih fergeben 76. filo gnadic pist. (*bl.* 105ᵇ *sp.* 2) got 80. frist 84. *bl.* 106ᵃ *sp.* 1. irmanen 92. uberhe (*bl.* 106ᵃ *sp.* 2) resenne 93. frabaldi: *darnach folgt in W* in tumpuuilliga *z.* 111*f. bis* unsinnicheiti *z.* 132. *die richtige ordnung ergibt B und die gliederung der beichte* (*s. exc. zu* XCI). *in der vorlage von W hatte also blattversetzung stattgefunden; und auf dem in richtiger anordnung an* frabaldi *sich schliefsenden blatte war das diesem vorausgehende* in unruocha *fälschlich wiederholt worden.* 94. unriuua] geriuna 97. é 98*f.* noh in nehein 101. *bl.* 107ᵃ *sp.* 1. keistlichen 109. einstri (*bl.* 107ᵃ *sp.* 2) tigi 111. merzesali 115. gevârdi] ungeuuardi 118. firmanidi 121. *bl.* 106ᵇ *sp.* 1. ubeltaten 122. scudic 128. uzitegi 130. un (*bl.* 106ᵇ *sp.* 2) da 132. tou | bemo: u *verlöscht.* 133. hohchose 138. *bl.* 107ᵇ *sp.* 1. in meinan 140. geoubeda 144. in giric | in sunthaftero 145. unbednungenheite 146*f.* uberteil (*bl.* 107ᵇ *sp.* 2) da 154. fire] fliz

---

XCI.

Cod. lat. 4460 *der k. bibliothek in München, bl.* 103ᵃ–111ᵇ. *vgl. zu* XXX. *Reufs in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum* 5 (1845), 453—461. *mir hat CHofmann eine neue zu eigener ausgabe gefertigte abschrift bereitwilligst überlassen, die ich dann mit der hs. noch einmal verglich. die fälle anzugeben in welchen die hs. organische länge des stammvocals unbezeichnet lässt, schien unnütz. die längenbezeichnung der flexions-, ableitungs- und vorsilben, sowie der einsilbigen auf vocal auslautenden partikeln dagegen ist ganz nach der hs. vorgenommen; und deren tonzeichen sämtlich eingetragen, unorganische längenbezeichnung wurde in folgenden fällen beseitigt und durch acut ersetzt:* 50 dêre, 69 gêban, 70 ûbelo, 166*f.* ungefrîdesami, 113 virbrôchen, 177 mîchilhôhi, 183 ôpferes, 145 únchûste, 154 ungiwîzzide, 162 unwîzzin. *auf eine vorhergehende silbe habe ich das länge-* 518

zeichen gerückt in z. 128 virretâga. *mithin ist die unorganische längenbezeichnung der hs. beibehalten soweit sich regel zu zeigen schien, nemlich vor* r l m n, *deren geminationen und verbindungen mit folgender muta, ferner bei* u *und* o *vor* g (*vgl. zu* XLIII, 8, 8), *vor* h (únzûhte *z.* 192) *und vielleicht mit unrecht in* âz *z.* 38. *wäre es erlaubt in allen diesen fällen nur den irrtum oder die fahrlässigkeit eines schreibers zu sehen? wenigstens die z.* 134 *des gedichtes 'himmel und hölle' würde ihr richtiges mafs erhalten, wenn der verfasser nach* wôla *z.* 70, unwôlawilligi *z.*180, wôlôn *z.* 188 *der vorliegenden stücke sprach:* wê âne wôlun. *der beichte sind die wichtigsten lesarten der Wiener hs.* (*W*) *beigefügt.* 1. Ihc 3. glôube 7. einborne: *den accent der diphthonge habe ich immer auf den ersten vocal gerückt; den circumflex als diphthongzeichen weggelassen.* 8. trinemmide 9. 32. glôbich 9*f.* einselbwesenti] eina eben selbwesenti 14. *bl.* 103ᵇ ebenglîche goutlichi 18. do hie *teilt die hs. in der regel ab. das nur in unserem denkmal erscheinende wort kann man nur als* doh-ie *auffassen, ebenso* nihie *z.* 39 *nur als* nih-ie: *vgl.* doh (dih)-ein, noh (nih)-ein. iemer 21. scepffare. 28. *bl.* 104ᵃ heiligosten. 28. 33. maria 29. wâre=niwâre *wie summa theol.* 21, 6 *und sonst.* 34. wesente einer] wesenter? *vgl. jedoch* XLVII, 3, 52. 35. glôbe 36. ist an einer. 41. *bl.* 104ᵇ in 51. lîchaman 53. *bl.* 105ᵃ flôz blôt 56. lîchamen érstônt 58. biwárta 60. sehentén 61. gôtlîchi 62. glôbo 64 gôta úrteildâre] *Notker Hattem.* 2, 214ᵇ (*glosse*). 65. *vor* einun *fehlt ohne zweifel* die, *vgl. Notkers catech. z.* 54. xpinheit 66. ántlaz (*bl.* 105ᵇ) aller 67—71. glôbo 68. urteila] *vgl.* gitriuva 126, giwizza 219, bimeinida 228 *und zu* LXXXIII, 72. 74. toige *für* tuoje: *vgl. Diem.* 255, 13 craige 80. meîntatli (*bl.* 106ᵃ) chun 81. achuste flórinisse] nót dieniste *gedeutet aus* nótiniste, *verlesen für* flórinisse. 88. 90. glôbo 91. lôgin 93. *bl.* 106ᵇ leîdir 93*f.* xpinlicho *B.* 94. gôtemo: *das erste* o *aus* u *corr. B.* giwéret noh bihálten] *vgl. z.* 210. pehalten so ih scolta *W.* 95. 96. mit den worten dero gloube *W.* 96. Nu *fehlt W.* 97. nah dinen gnadon den uuaren antlaz *W.* 98. abtrunnigiu *W.* 100. sundegistera *W.* 101. meintatigistero *W.* 102. erbármida unde *fehlt W.* 103. unde *fehlt W.* uuando du filo gnadic pist. got genuisso *W.* 104. unde *fehlt W.* gantlâzost *ff.*] fergibest iro sculda *W.* 106. *bl.* 107ᵃ so 108. álemáhtigê *B.* verrôst] frist *W.* mínen *B.* scolaren *W.* 109. hêrro] *B bezeichnet nur an dieser stelle die länge in dem worte.* ez herro *fehlt W.* 110. wider *fehlt W.* mir *fehlt W.* 112. mín *B.* 113. sundeno *W.* 115. giwizzidôn (*Graff* 1, 1102. 1103) *muss hier, anders als z.* 154 (*'kenntnis'*) *und* 241 (*'gewissen'*), *aber ebenso wie z.* 202 *'mitwissenschaft' bedeuten.* givolgidôn] *Graff* 3, 513 *kennt das wort nur aus unserer stelle, das simplex* folgida *nur in der bedeutung 'secta, sectatio'. mit jenem muss hier die zugänglichkeit für verlockung zur sünde gemeint und insoferne ein gegensatz zu* givrumidôn *beabsichtigt sein, das auf solche sünden geht zu denen man andere veranlasst hat.* 117. allero *W.* ubermôte *B.* in allero uberhohi *W.* 118. allen achusten *W.* in mâginkrefte vrechi] in demo flize uuerltlichero uuercho *W.* twerdunga = * twedunga (*vgl.* getwedic, twedige) *'willfährigmachung, zwang den man ausübt, quälerei'? wie* erdo hwerdar scerdar wirdar *neben* edo hwedar scedar widar? *vgl. gramm.* 2, 795. 3, 260. 274; *Kelle Otfrid* 2, 511, 5. *Petters in der zs. für österr. gymn.* 1867, *heft* 2, *schlägt*
519 intwerdunga *vor.* 119. uir smâhide *B.* ergiridi *W.* gibóten] *darnach* in

uberhordi (*'ungehorsam'?*) *W*. 120. urloubin *W*. *bl.* 107ᵇ uberhersônne únroche *B*. 121. hohuertigîe *B*. 122. unriuva *B*, geriuna *W*. hartmôtigi *B*.

123. ubelemo uuillen *W*. in ubergivazzide *'in übermäfsigem schmuck'?* 124*f*. giwîrta *natürlich nicht 'bewirtete', wie Schade altd. wb.* 216ᵃ *meint, sondern von* wirdjan *zu* LIX, 3, 5. 126. noh in nehein *W*. 127. heiligun *fehlt W*. 128. uuiha *W*. 129. xpinlich *B*. gotelih tinc *W*. 130. so sich *B*. sundic *W*.

131. firsmahidi *W*. wirserúngo *B*. 131 *f*. eben xpania *B*. 132. undeûmôti *B*. 133. ruomesali *W*. 134. gimeitheit *'insolentia' Graff* 2, 702. glîchesunge *B*. 135. uppi (*bl.* 108ᵃ) ger sunderêwa (*'privilegium' Graff* 1, 512) *B*, sunterlichero e *W*. 136. firuuizgerna *W*. 136 *f*. ungiwoniheit *'abusio' Graff* 1, 872. 137. gougelodi *W*. in héilsite *B*, ana heilslihtunga *W*: *ersteres bedeutet wohl wie letzteres 'schmeichelei', vgl. Graff* 6, 791. 138. merzesali *W*. 138 *f*. ferlougenunga *W*. 140. slihtunga *W*. uberarbeitunga *W*. allero *W*.

142. abunsta *W*. ungeuuardi *W*. 142. 143. in elnunge (*'aemulatio' Graff* 1, 203). in allero ubelero flizzicheite *W*. 143. in úbilwílligheite *fehlt W*.

144. míssiwêndigi *erklärt sich aus* mánige misseuuendara unde mánige lásterara *bei Notker Hattemer* 2, 136ᵃ *d. i. diejenigen welche fremde handlungen zum übel auslegen. man kann 'tadelsucht' übersetzen.* arcuuendigi *W*. incihtigi *'zelotypia' Graff* 5, 588. 145. firmanidi *W*. uirrogide *B*. 146. leitsamunga *ist ohne zweifel dasselbe was* leitsamida *'abominatio' Graff* 2, 174. 149. sérmuôtigi *B*.

an *bis* weihmuotigi *in z.* 150 *fehlt W*. virtriuwida *kann natürlich nicht 'vertrauen', muss vielmehr den mangel des vertrauens bedeuten, also dasselbe was* urtriuwida zurtriuwida *'suspicio' Graff* 5, 468. 150. weîhmuô (*bl.* 108ᵇ) tigi blandini *B*, inblandini *W*: *die etymologie führt nicht auf die übertragene bedeutung welche hier gegolten haben muss; nur wird es nicht die des mhd.* enblanden *sein. vielmehr ist man neben* weihmuotigi *versucht, die 'mischung' als 'wechsel' aufzufassen und demgemäfs die bedeutung 'wankelmut' anzunehmen.* 151. wôftin *B*.

trúrigheîte *B*. chlaga *W*. 155. uppigemo gechose *W*. allero *W*. 156. uirsláffini *B*. 157. unundirsceidunge] *vgl.* 221. 222. *über den begriff der mittelalterlichen* discretio *Vogel Ratherius s.* 28. 29. 159. ungilêret] *vgl. Notker Hattemer* 2, 74ᵇ non fraudasti eum, unde hábest ímo unbenómen; 364ᵃ unde habe unergezzen alles sînes lônes; 444ᵃ uuanda der habet sie ungelirnet der sie ne tuot. glôba 160. tobimôte *B*, tobemo muote *W*. 161. unsinnicheiti *W*. hohchose *W*. gáhûnga (*'übereilung' ?*) *B*: *darnach in W zwei sünden ausgelassen, die beiden folgenden umgestellt.* 162. unêre *'iniuria' Graff* 1, 444. 163. ulôchin *B*. giuéhide *B*. drounga *W*. allero *W*. 164. allero *W*.

bistúmbi (*bl.* 109ᵃ) lônne bliûwatun *B*, zepliuuuenne *W*. *zu ersterem vgl.* wehselât marterât (*gramm.* 2, 252) zwîvelât villât sceltât screiât (*Wiener Notker* 143, 14; schraigat *JHaupt hohes lied* 39, 13) gelîchsât *und andere bei Hahn mhd. gramm.* 2, 31. *im mhd. sämtlich starke feminina, aber ahd.* fillâta (*Graff* 3, 471) *auch schwach. es ist wohl die romanische endung* -ata *Diez gramm.* 2³, 358, *ins deutsche übertragen und mit deutschen stämmen verbunden wie später* -îe.

165. gitáte *B*, mit getate ioh mit uuillen *W*. 166. in meinan eiden *W*. *das folgende bis einschliefslich* sceltungo *z.* 167 *fehlt in W*. 167. in allere ungestuomidi *W*, *worin die nächste sünde fehlt.* 168. (181.) ungimeinsami *'ungeselligkeit'?* 169. rihtuômes 169. 170. *was mit* ábgótgôbida *und* héidinscéfte *speciell gemeint ist, zeigt ihre aufzählung an dieser stelle.* 170. notnumfti *W*.

zeichen gerückt in z. 128 virretâga. *mithin ist die unorganische längenbezeichnung der hs. beibehalten soweit sich regel zu zeigen schien, nemlich vor* r l m n, *deren geminationen und verbindungen mit folgender muta, ferner bei* u *und* o *vor* g (*vgl. zu* XLIII, 8, 8), *vor* h (únzûhte *z.* 192) *und vielleicht mit unrecht in* âz *z.* 38. *wäre es erlaubt in allen diesen fällen nur den irrtum oder die fahrlässigkeit eines schreibers zu sehen? wenigstens die z.* 134 *des gedichtes 'himmel und hölle' würde ihr richtiges mafs erhalten, wenn der verfasser nach* wôla *z.* 70, unwôlawilligi *z.*180, wôlôn *z.* 188 *der vorliegenden stücke sprach:* wê âne wôlun. *der beichte sind die wichtigsten lesarten der Wiener hs.* (*W*) *beigefügt.* 1. Ihc 3. glǒube 7. einborne: *den accent der diphthonge habe ich immer auf den ersten vocal gerückt; den circumflex als diphthongzeichen weggelassen.* 8. trinemmide 9. 32. glǒbich 9*f.* einselbwesenti] eina eben selbwesenti 14. *bl.* 103ᵇ ebenglîche goutlichi 18. do hie *teilt die hs. in der regel ab. das nur in unserem denkmal erscheinende wort kann man nur als* doh-ie *auffassen, ebenso* nihie *z.* 39 *nur als* nih-ie: *vgl.* doh (dih)-ein, noh (nih)-ein. iemer 21. scepffare. 28. *bl.* 104ᵃ heiligosten. 28. 33. maria 29. wâre=niwâre *wie summa theol.* 21, 6 *und sonst.* 34. wesente einer] wesenter? *vgl. jedoch* XLVII, 3, 52. 35. glǒbo 36. ist an einer. 41. *bl.* 104ᵇ in 51. lîchaman 53. *bl.* 105ᵃ flôz blǒ̂t 56. lîchamen érstǔ̂nt 58. biwárta 60. sehentén 61. gǒtlîchi 62. glǒbo 64 gǒta úrteildâre] *Notker Hattem.* 2, 214ᵇ (*glosse*). 65. *vor* einun *fehlt ohne zweifel* die, *vgl. Notkers catech. z.* 54. xp̄inheit 66. ántlaz (*bl.* 105ᵇ) aller 67—71. glǒbo 68. urteila] *vgl.* gitriuva 126, giwizza 219, bimeinida 228 *und zu* LXXXIII, 72. 74. toige *für* tuoje: *vgl. Diem.* 255, 13 craige 80. meîntatli (*bl.* 106ᵃ) chun 81. achuste flórinisse] nót dieniste *gedeutet aus* nótiniste, *verlesen für* flórinisse. 88. 90. glǒbo 91. lo̊gin 93. *bl.* 106ᵇ leîdir 93*f.* xp̄inlicho *B.* 94. gǒtemo: *das erste* o *aus* u *corr. B.* giwéret noh bihálten] *vgl. z.* 210. pehalten so ih scolta *W.*

95. 96. mit den worten dero gloube *W.* 96. Nu *fehlt W.* 97. nah dinen gnadon den uuaren antlaz *W.* 98. abtrunnigiu *W.* 100. sundegistera *W.*

101. meintatigistero *W.* 102. erbármida unde *fehlt W.* 103. unde *fehlt W.* uuando du filo gnadic pist. got geuuisso *W.* 104. unde *fehlt W.*

gantlâzost *ff.*] fergibest iro sculda *W.* 106. *bl.* 107ᵃ so 108. álemáhtigê *B.* verrôst] frist *W.* mínen *B.* scolaren *W.* 109. hêrro] *B bezeichnet nur an dieser stelle die länge in dem worte.* ez herro *fehlt W.* 110. wider *fehlt W.*

mir *fehlt W.* 112. mín *B.* 113. sundeno *W.* 115. giwizzidôn (*Graff* 1, 1102. 1103) *muss hier, anders als z.* 154 (*'kenntnis'*) *und* 241 (*'gewissen'*), *aber ebenso wie z.* 202 *'mitwissenschaft' bedeuten.* givolgidôn] *Graff* 3, 513 *kennt das wort nur aus unserer stelle, das simplex* folgida *nur in der bedeutung 'secta, sectatio'. mit jenem muss hier die zugänglichkeit für verlockung zur sünde gemeint und insoferne ein gegensatz zu* givrumidôn *beabsichtigt sein, das auf solche sünden geht zu denen man andere veranlasst hat.* 117. allero *W.* ubermǒte *B.*

in allero uberhohi *W.* 118. allen achusten *W.* in máginkrefte vrechi] in demo flize uuerltlichero uuercho *W.* twerdunga = *twedunga (*vgl.* getwedic, twedige) *'willfährigmachung, zwang den man ausübt, quälerei'? wie* erdo hwerdar scerdar wirdar *neben* edo hwedar scedar widar? *vgl. gramm.* 2, 795. 3, 260. 274; *Kelle Otfrid* 2, 511, 5. *Petters in der zs. für österr. gymn.* 1867, *heft* 2, *schlägt*
519 intwerdunga *vor.* 119. uir smáhide *B.* ergiridi *W.* gibóten] *darnach* in

uberhordi (*'ungehorsam'?*) *W.* 120. urloubin *W.* *bl.* 107b uberhersônne únroche *B.* 121. hohuertigîe *B.* 122. unriuva *B*, geriuna *W.* hartmôtigi *B.* 123. ubelemo uuillen *W.* in ubergivazzide *'in übermäſsigem schmuck'?* 124*f.* giwîrta *natürlich nicht 'bewirtete', wie Schade altd. wb.* 216a *meint, sondern von* wirdjan *zu* LIX, 3, 5. 126. noh in nehein *W.* 127. heiligun *fehlt W.* 128. uuiha *W.* 129. xpinlich *B.* gotelih tinc *W.* 130. so sich *B.* sundic *W.* 131. firsmahidi *W.* wirserúngo *B.* 131*f.* eben xpanin *B.* 132. undeûmôti *B.* 133. ruomesali *W.* 134. gimeitheit *'insolentia' Graff* 2, 702. glîchesunge *B.* 135. uppi (*bl.* 108a) ger sunderêwa (*'privilegium' Graff* 1, 512) *B*, sunterlichero e *W.* 136. firuuizgerna *W.* 136*f.* uugiwoniheit *'abusio' Graff* 1, 872. 137. gougelodi *W.* in héilsite *B*, ana heilslihtunga *W*: *ersteres bedeutet wohl wie letzteres 'schmeichelei', vgl. Graff* 6, 791. 138. merzesali *W.* 138*f.* ferlougenunga *W.* 140. slihtunga *W.* uberarbeitunga *W.* allero *W.* 142. abunsta *W.* ungeuuardi *W.* 142. 143. in elnunge (*'aemulatio' Graff* 1, 203). in allero ubelero flizzicheite *W.* 143. in úbilwílligheite *fehlt W.* 144. míssiwêndigi *erklärt sich aus* mánige misseuuendara unde mánige lásterara *bei Notker Hattemer* 2, 136a *d. i. diejenigen welche fremde handlungen zum übel auslegen. man kann 'tadelsucht' übersetzen.* arcuuendigi *W.* incihtigi *'zelotypia' Graff* 5, 588. 145. firmanidi *W.* uirrogide *B.* 146. leitsamunga *ist ohne zweifel dasselbe was* leitsamida *'abominatio' Graff* 2, 174. 149. sérmuôtigi *B.* an *bis* weihmuotigi *in s.* 150 *fehlt W.* virtriuwida *kann natürlich nicht 'vertrauen', muss vielmehr den mangel des vertrauens bedeuten, also dasselbe was* urtriuwida *z*urtriuwida *'suspicio' Graff* 5, 468. 150. weîhmuô (*bl.* 108b) tigi blandini *B*, inblandini *W*: *die etymologie führt nicht auf die übertragene bedeutung welche hier gegolten haben muss; nur wird es nicht die des mhd.* enblanden *sein. vielmehr ist man neben* weihmuotigi *versucht, die 'mischung' als 'wechsel' aufzufassen und demgemäſs die bedeutung 'wankelmut' anzunehmen.* 151. woftin *B.* trúrigheîte *B.* chlaga *W.* 155. uppigemo gechose *W.* allero *W.* 156. uirsláffini *B.* 157. unundirsceidunge] *vgl.* 221. 222. *über den begriff der mittelalterlichen* discretio *Vogel Ratherius s.* 28. 29. 159. ungilêret] *vgl. Notker Hattemer* 2, 74b non fraudasti eum, unde hábest ímo unbenómen; 364a unde habe unergezzen alles sînes lônes; 444a uuanda der habet sie ungelirnet der sie netuot. glôba 160. tobimôte *B*, tobemo muote *W.* 161. unsinnicheiti *W.* hohchose *W.* gáhûnga (*'übereilung'?*) *B*: *darnach in W zwei sünden ausgelassen, die beiden folgenden umgestellt.* 162. unêre *'iniuria' Graff* 1, 444. 163. ulochin *B.* giuéhide *B.* drouunga *W.* allero *W.* 164. allero *W.* bistúmbi (*bl.* 109a) lônne bliûwatun *B*, zepliuuuenne *W.* *zu ersterem vgl.* wehselât marterât (*gramm.* 2, 252) zwîvelât villât sceltât screiât (*Wiener Notker* 143, 14; schraigat *JHaupt hohes lied* 39, 13) gelîchsât *und andere bei Hahn mhd. gramm.* 2, 31. *im mhd. sämtlich starke feminina, aber ahd.* fillâta (*Graff* 3, 471) *auch schwach. es ist wohl die romanische endung* -ata *Diez gramm.* 2³, 358, *ins deutsche übertragen und mit deutschen stämmen verbunden wie später* -îe. 165. gitáte *B*, mit getate ioh mit uuillen *W.* 166. in meinan eiden *W.* *das folgende bis einschlieſslich* sceltungo *z.* 167 *fehlt in W.* 167. in allere ungestuomidi *W*, *worin die nächste sünde fehlt.* 168. (181.) ungimeinsami *'ungeselligkeit'?* 169. rihtuômes 169. 170. *was mit* ábgótgôbida *und* héidinscéfte *speciell gemeint ist, zeigt ihre aufzählung an dieser stelle.* 170. notnumfti *W.*

171. rŏbe *B. darnach folgt in W* in urgeuuinna *und dann gleich* in uberchose (*so*). hármilsame] *wahrscheinlich 'schädigung', denn die bedeutung 'calumniari' die Graff* 4, 1033 *für* harmisôn *und* harmjan *belegt, würde hier nicht passen.* wôchere *B.* 172. virzádilinne *B,* ferzadelenne *W. die länge des stammvocals*
520 *habe ich nach gl. Hrab. p.* 962ᵃ egentes, zaadlonte; *Tnugdalus* 53, 12*f.* zâdel : nâdel; *kaiserchr.* 511, 7 wâren : zâdel; *j. Tit.* 6116, 3 zâdel : tâdel *mit JGrimm gramm.* 1, 389. 3, 508; *Schmeller* 4, 226; *Graff* 5, 639 *angenommen. freilich finden sich auch für die kürze die Lachmann im Parzival, JGrimm gramm.* 2, 99; *Jacobi bildung der nomina s.* 38, *das mhd. wb.* 3, 833 *ua. annehmen, beweisende reime: krone* 10512*f.* zadel : tadel; *Helmbrecht* 847*f.* zadele : enwadele. virzâdelôn *heifst ohne zweifel 'in mangel, in dürftigkeit bringen'; ähnlich wie bei Konrad von Haslau* (*der jüngling* 1132), *wo das mhd. wb. mit recht erklärt 'vor mangel umkommen lassen'.* 173. uuelunga *W.* giric *W.* sunthaftero *W beidemal.* meìtôn *B,* mieta *W.* 174. unbednungenheite *W.* pfrâginûngo *B,* fragunga *W. ersteres offenbar synonym mit* bitwungenheit (*vgl. über* betwungen *Haupt zu MSF.* 16, 14), *durch beide wird die verstimmung, die bedrängnis des gemütes ausgedrückt, in welche den habsüchtigen seine 'sündhaften wünsche' versetzen, vgl.* diu betwungeniste phragina XXX, 132. *über den rätselhaften stamm* pràgn prang, *dessen bedeutungen indes sämmtlich auf den begriff der schranke zurückzugehen scheinen, s. Schmeller* 1², 454. 812. 174*f.* untriuun *W.* 175. biscrenchida *'supplantatio' Notker Hattemer* 2, 144ᵇ. úberwortile (*'beschwatzung'?*) *fehlt W.* virdamnungo] *darnach* in unmezzigero forhtun *W.* 176. urdank *'commentum' Graff* 5, 164. 165. 177. muôtuirdeìn (*bl.* 109ᵇ) chede 178. rehton einunga *W.* 179. in allemo unrehte] unde *W.* 181. unrehtero uuacha *W.* uirsúmide *B.* 181*f.* xp̄inlicher *B.* 182. éhaldigheìte *B,* ehaldigi *W.* 183. elemòsines *B.* vîrre] fiiz *W.* 184. alles gotes *W, das damit abbricht.* undes] *vgl. zu* XXX, 107 *und* XLIII, 10, 9. 15, 9. 18, 9. 185. ébenxp̄ânen 186. úngivágide *'unersättlichkeit', vgl. Graff* 3, 419. 420. 188. wûneluste 190. werlt wûne 191. *bl.* 110ᵃ huohe 192. virchrônide *'geschwätzigkeit', vgl. Graff* 4, 613. 193. wûnespîlen 197. bròride. 200. úngehébede *wohl 'unenthaltsamkeit'. für* en *l.* an 203. wiben 205. ioh 206. mánigen (110ᵇ) an 207. gihíleiches 212. deûmôti 213. lob gnâdigi *scheint der schreiber für ein compositum genommen zu haben.* 214. trîuva áchustône] *vgl.* tugidône *z.* 215; XXX, 53; meindâtône *z.* 233: *Hahn mhd. gramm.* 1, 85. 215. vúreburtsami *wird nichts anderes als das einfache* vureburt (*Graff* 3, 146. 147) *bedeuten; ebenso* gihéllesami *z.* 225 *dasselbe was* gihellì *Graff* 4, 858. 216. mézfuôra *kann in der hs. auch* niézfuôra *gelesen werden.* 217. rìuva 220. *bl.* 111ᵃ sculdigen. 221. éwa anizide] *vgl.* anazunga *Graff* 1, 339. 222. lángmôti 225. líb. 230. xp̄inlich gòttât 232. álemahtigìe 233. so sích 234. dúsent 238. frôwn sc̄ę marìvn 239. biwôffin 242. séla gilá 243. gíwissen 245. státmuôti iêmer réht wérchis.

Die criterien nach welchen im Wessobrunner glauben (XC) *interpolationen angenommen worden sind die folgenden:* 1. *anrede gottes in gebetsweise* (*z.* 2. 4. 45. 63*f.*) *wie in der darauffolgenden beichte.* 2. *die formel* ih gelouba fasto *im*

beginn eines neuen artikels (z. 4. 33). innerhalb des satzes und am ende des ganzen zusammenfassend steht sie im echten text z. 62. vgl. auch die beichte z. 68. 3. entlehnung der ausdrücke aus dem echten texte des glaubens (z. 33f. aus z. 14) oder aus der beichte (z. 45—47 aus z. 68—70) oder wiederholung eigener bereits angebrachter sätze (z. 64 aus z. 4f.). 4. fehlen der betreffenden stellen im Bamberger und zugleich im ältesten text (z. 24f. 33f.). dieser letztere umstand kann 521 jedoch nicht darauf beruhen, dass die interpolationen in den Wessobrunn-Wiener text (W) später als in den Bamberger (B) gekommen wären: denn z. 33f. wird auch von dem zweiten und dritten criterium betroffen und dadurch derselben hand zugewiesen von welcher alle übrigen zusätze herrühren. es ist ferner in B der zusatz z. 45—47 um einen neuen vermehrt, so dass jener irgendwie als solcher kenntlich geblieben sein muss. man sieht sich mithin gezwungen, entweder anzunehmen W und B seien aus éiner hs. geflossen, in welcher zusätze an den rand geschrieben waren, oder der verfasser von W habe sein werk erst erweitert, dann einer vollständigen umarbeitung unterzogen. gegen die zweite annahme ist der gemeinschaftliche fehler beider hss. (z. 49 W, z. 77 B) ein starkes aber kein entscheidendes argument. der grofse in B hinzugekommene abschnitt über die trinität und incarnation erhebt sich nicht wesentlich über den vorstellungskreis des athanasianischen symbolums. die aus W erkennbare grundlage des ganzen ist der alte text (s. zu LXXXIX) mit beträchtlichen erweiterungen in der lebens- und leidensgeschichte Christi (z. 14—33) und am schluss über die sündenvergebung (z. 47—52) und die vergeltung nach dem tode (z. 52—60), dann mit einem kurzen anhange (z. 60 bis 63). der eingang wird aus einer hs. des alten textes getreu wiederholt sein, obgleich die uns erhaltenen die worte unde allero geskephidi (z. 7) nicht haben: doch vgl. Benedictb. GB. 1, 2 unde aller dero dingo. im folgenden ist dem symb. apost. näher der satz 'empfangen vom heil. geiste' aufgenommen, dagegen die bezeichnung der jungfrau Maria als 'ewiger' jungfrau weggeblieben (doch vgl. B z. 33). ferner ergibt das âne sunto des alten textes (Benedictb. GB. 1, 7f.) einen ganz richtigen, das hier z. 15 stehende unde er nio negesundoti (statt âne daz er ff.) einen falschen gedanken. die höllenfahrt, deren zeit der alte text unentschieden liefs, fällt hier vor das begräbnis (vgl. zu XXXI, 17, 2). nach der ersten grofsen einschaltung ist der satz Ben. GB. 1, 11 verloren gegangen, durch die zweite der satz ich gloube (after disme lîbe) den êwigen lîb (Ben. 1, 19; Sgall. 2, 36f.) entbehrlich gemacht. dieses glaubensbekenntnis muss sich vollständig oder in einzelnen phrasen, in der vorliegenden oder in nicht wesentlich verschiedenen fassungen noch lange nach dem XI. jh. erhalten haben, wie die zahlreichen benutzungen desselben in späteren formeln beweisen: vgl. die excurse zu XCII. XCIII. XCVII. XCVIII. die beichte, welche sich an dasselbe anschliefst, in W für eine frau eingerichtet, zerfällt abgesehen von einleitung (z. 93—116) und schluss (z. 237—245) in ein sündenverzeichnis (z. 117—209), ein verzeichnis unerfüllter pflichten, nicht geübter tugenden (z. 210—230) und eine sündenklage (z. 231—236). das sündenverzeichnis ist nach den hauptsünden geordnet, deren neun angenommen werden, dh. so viele als überhaupt dafür gelten, wovon man aber sonst eine oder zwei wegzulassen pflegte um die zahl 8 oder 7 zu erhalten. so fehlt in einem sündencatalog des cod. Guelferb. Gudian. 148 (X. jh. aus Weissenburg) invidia als hauptsünde: sie ist der superbia zugerechnet. bei Theodulf cap. c. 31 werden accidia sive tristitia nur als éine sünde gezählt. Aldhelm de octo princi-

palibus vitiis bei Canisius-Basnage lect. ant. 1, 755 *hat* gula, luxuria, avaritia, tristitia seu desperatio, acedia, cenodoxia seu vana gloria, superbia. *im corrector Burkhards von Worms c.* 181 (*Wasserschleben bufsordnungen s.* 665; *wie bei Hraban de instit. cler.* 3, 38 *ua.*) *lautet die reihe:* superbia, vana gloria, invidia, ira, tristitia, avaritia, ventris ingluvies, luxuria. *ebenso bei Hermannus Contractus in dem opusculum diverso metro compositum (ed. EDümmler, zs.* 13, 385) *z.* 851*ff. fast dieselbe ordnung hat auch unsere beichte befolgt, nur* ira *und* tristitia *umgestellt und zwischen beide die fehlende* acedia *eingeschoben. im übrigen kenne ich keinen lateinischen sündencatalog von ähnlicher vollständigkeit. die bei Hraban und Burkhard aaoo. und der erwähnte Weifsenburger sind unbedeutend dagegen. die darstellung bei Hermann bietet verwandte motive, ohne dass wir unmittelbare benutzung behaupten dürften. am interessantesten in dem vorliegenden denkmal ist uns die* superbia 117*ff. die* vana gloria 133*ff. und* ventris ingluvies 186*ff. da finden wir beisammen was die geistliche lebensanschauung von der der laien trennt, was der clerus an dem eben aufblühenden rittertum bekämpft und was auch hier z.* 198 *als weltlichkeit* wérltlichî *zusammengefasst wird: selbstgefühl trotz selbstliebe und lebensgenuss, streben nach vornehmheit macht ehre und ruhm, nach glanz und schmuck in wachsender verfeinerung der sinne, freude an gasterei poesie jagd und festlichkeiten. in* adeles giluste 118 *scheint sich das emporstreben der dienstmannschaft zu spiegeln.* gimeitheit *welche hier* 134 *neben* ubercierida *und* wâttiurida *als verwandter begriff steht wird gleichzeitig oder nicht viel später in der Genesis als schmückendes beiwort des ritterlichen gefolges der herscher gebraucht: Joseph reitet seinem vater entgegen* mit ime manich rîter gemeit 5068, *Esau will Jacob begleiten* mit sinen heliden gemeiten 3158, *und hundert jahre später im pfaffenleben* 537 *ist* gemeitheit *fast so viel als* höfscheit. *was die poesie anlangt, so ist* 192 *mit der lügenhaften wohl die nationale oder spielmannsepik, mit den hurliedern und schandgesängen die lyrische, etwa tanzlieder, gemeint, vgl. was Schmeller* 1², 811 (605) *aus einem beichtspiegel anführt* (tu confessor) quaere de cantationibus in choreis et quaestionibus lascivis. *auch die weltliche conversation erregt den hass des verfassers* (192 virchrônide, 194 tumpchôsen) *und ein starkes element des scherzes und spottes* (191 in huohe, in spotte, 193 in hônreden manigen) *tritt darin hervor, vgl. die zu* XXVIII^b *angeführte stelle aus Notker. man bemerkt dass in dem system der sündenlehre dieselbe sache mehrere seiten hat.* hônchôse *erscheint auch z.* 161, *aber als quelle von zorn und streit, und wiederum* uppichôse 155 (*vgl.* 194 tumpchôsen) *im zusammenhang der trägheit. die anspruchsvolle verfeinerung der sinne sowohl* 195*ff. als auch* 153 senftigerni, 156 in senftimo legere. *die verachtung des heiligen, des kirchlichen, des göttlichen, der priester, die feindseligkeit des laientums überhaupt gegen den stand und die interessen des verfassers erscheint unter* superbia 125, vana gloria 137, avaritia 181. *sogar gottesverleugnung und unglaube kommt vor* 138, *aber heidentum und abgötterei nicht in derselben reihe, sondern nur als ein mittel, wie es scheint, des habsüchtigen schatzgräbers* 169. 170. *doch hält es in dem ganzen denkmal schwer, zwischen dem traditionellen und dem was für die zeit charakteristisch ist, zu scheiden. aus der* 149 *nicht eben reich ausgeführten traditionellen* tristitia *dürfen wir kaum auf gesteigerte sentimentalität raten. jedesfalls ist der reichtum moralischer anschauungen selbst, den uns diese formel erschliefst, für den geist des jahrhunderts bezeichnend. die bestimmtheit übertragenen sinnes welche viele*

wörter hier erlangt haben, setzt eine lange auf besserung des lebens gerichtete beicht- oder vielmehr predigtpraxis voraus, vgl. Gervinus 1[5], 171. und selbst in der vorliegenden trockenen aufzählung empfindet man einen hauch von leidenschaft, welche sich, ohne je genüge zu finden, in mafslosen häufungen ergeht und weniger begrifflich streng sondernd als synonyma aneinander reihend die eigene anschauung der sünde zu steigern sucht. dafs wir einen geübten redner vor uns haben, zeigt in glauben und beichte, die doch wohl von éinem verfasser herrühren, die bewunderungswürdige kühnheit und sicherheit des periodenbaues, die gelegentlich hervortritt. ja wo die rede sich höher erhebt, in der sündenklage, schlägt deutlich vier- 522
tactiger rhythmus durch. z. 233 wande bis z. 236 sind mit leichtigkeit darnach zu lesen, wenn man nur z. 233 die form meindâtôn wählt. diese reimlosen verszeilen sowie die verwandte sinnesart, welche hier sündennamen, dort die verschiedensten ausdrücke für die seligkeit des himmels, für die schrecken der hölle heraussprudelt, machen die identität unseres verfassers mit dem von 'himmel und hölle' höchst wahrscheinlich. es kommt dazu übereinstimmung im ausdruck (zu z. 174), in einzelheiten des sprachgebrauchs (zu z. 214), insbesondere die auffallenden abweichungen von dem regelrechten genus der substantiva: vgl. zu himmel und hölle 170 und hier die masculina (kaum neutra) tiuvalheit 138, bôsheit 156 wie im angelsächsischen (daneben feminine composita mit heit z. 158. 168. 182. ebenso feminina auf -ida und neutra auf -idi neben einander), dann das masculinum (oder neutrum?) âchust 118 (neben âchustône z. 214), die neutra michilhôhi 117 und sogar wie es scheint guottât 230. dass diese dinge nicht dem Bamberger schreiber angehören, ergibt sich aus der hs. W welche, obwohl aus einem älteren text abgeleitet als B, dieselben schon voraussetzt, indem sie ihnen ausweicht (zu z. 118).

XCII.

Hs. 338 der stiftsbibliothek in SGallen 4° X jh. 'enthält mehrere stücke, meistens für den kirchlichen gebrauch. das glaubensbekenntnis steht auf s. 304, welche früher frei war, und ist wohl erst im XII jh. eingetragen'. HHattemer denkmahle des mittelalters 1 (1844), 330. die acute und circumflexe der hs. über diphthongen und einfachen vocalen lasse ich unberücksichtigt. ebenso mehrere grofse anfangsbuchstaben und die geminationen des m welche in allen dat. sing. masc. neutr. adj. sowie in gemainsammi z. 14 und in sammint z. 19 Hattemer angibt. das erste m ist dabei stets nur durch seine abkürzung bezeichnet: an ferneren abkürzungen deutet Hattemer durch cursiven druck ihrer auflösungen folgende an: unde unde der herrin (z. 3) Ich geloube, daz, mehrere in- und auslautende n und die zu z. 6. 12. 19. 20 erwähnten. für ou wiederholt ǒ. 1. téifle: vgl. Weinhold alem. gramm. § 59. 2. ainin: über alem. ai für ei s. Weinhold § 49. schefare Hattemer im text, mit der anm. 'ursprünglich schephare'. 3. aininborn: vgl. KRoths pred. s. 77 dô ... der himliske vater sînen einen born sun . . . sante. 3f. iesum christum Hattemer.

5. incheuuu 6. gecundot] gem'dot: 'es war zuerst gei geschrieben, dann ward noch n hinzugefügt und das vorangehende i mit ihm verbunden.' Hattemer. g engile: das erste g ist nicht vollendet und scheint einen punct unter sich zu 523
haben. 9. ande, d. h. es ist d' für d[e] geschrieben. g 'wie obiges g [z. 6], doch ohne punct' Hattemer. begrabin 11. irstoun waire: über ai für â Weinhold

§ 49. meninsche 12. hilmil gelôbi: *darnach ein buchstab* (s *oder* h) *getilgt.* leibindin (?) *Hattemer.* 16. gelonoht núrt 18. hirrin '*aus* herrin *verbessert' Hattemer.* 19. bihte 20. ie ditatten: '*scheint so* (?) *aus* getatin *verbessert' Hattemer.*

Den vorliegenden glauben, den Münchner (XCVII) *und die im excurs dazu mitgeteilten Wiener, Linzer und Lambacher fasse ich als 'gemeinen text' zusammen. die unterscheidenden merkmale desselben, die freilich nicht bei jeder fassung insgesamt eintreffen, sind: die erwähnung der verkündigung; der satz* (*die himmelfahrt sei geschehen in gegenwart*) *'aller die dessen wert waren, seine auffahrt zu sehen'; ferner die stellung der formel 'wahrer gott und wahrer mensch' nach der auferstehung; endlich der fehler* gotelich *für* botelich (*hier z.* 13). *bereits der ältere text, welcher dem gemeinen zu grunde liegt und aus welchem in diesen puncten auch Honorius Augustodunensis geschöpft haben muss* (*vgl. sein symbolum zu* XCVIII), *hatte aus dem ersten Wessobrunner glauben den zusatz 'an der menschheit, nicht an der gottheit'* (XC, 24*f.*) *und nach dem* ebenhêre unte ebenêwich *des Bened. GB.* 1, 5, *nur an anderer stelle* ebenhêr und ebengewaltech (XCVII, 36) *aufgenommen, außerdem bei der höllenfahrt den zusatz 'die seinen willen hatten getan' beigefügt.. im übrigen zeigen der Münchner glaube sowohl als der vorliegende eine nähere verwandtschaft mit dem zweiten Sangaller: jener in dem satz* (XCVII, 14. 15) *der abrenunciation und glauben verbindet, dieser am auffallendsten in z.* 14—16, *vgl.* LXXXIX, 35—37. *daran schließt sich gleich die kurze, nur die notwendigsten formeln beibehaltende beichte.*

XCIII.

A *Goldast scriptores rerum Alamannicarum* 2 (*Francof.* 1606), 173. '*Chry dir alten kilchin.' über die hs. macht Goldast keine angaben.* B *Stumpf Schweizerchronik* IV, 50 (*Zürych* 1548) *bl.* 325ᵇ *mit folgender vorbemerkung. 'Zů den zeyten keyser Fridrichs des* 2. *und abt Berchtolds zů S. Gallen, geboren von Falckenstein, hat man inn Helvetischen landen, besonder im Turgow und Rhyngöw oder Rhyntal, die artickel des heiligen christenlichen glaubens auff nachgesetzte form und mit sölichen worten gesprochen, wie dann des noch etlich abgschrifften bey den clösterchronicken befunden werdend.' Stumpf erhielt nach Goldast l. c.* 2, 119 *die formel von Vadian aus derselben hs. aus der sie nachher Goldast entnahm, hat dieselbe aber modernisiert. wohl möglich dass sie, wie Maßmann abschw. s.* 37 *sagt, in SGallen lag. die abweichungen des Stumpfschen textes teile ich nur soweit mit als sie nicht auf modernisierung beruhen.*

1. teufall *B.* 2. vatter *B,* vaiter *A.* scheffer *B.* himels *B,* hilmelo *A.* 3. erden *B.* geschefde *B.* 4. lehsum *A.* das: *immer* s *für* z *mit*
524 *dem* s-*laut A.* 5. warer *B.* immatar *A,* wÿter *B: vgl.* iemmerane, semper *Diut.* 3, 477. *aber die verbesserung ist keineswegs sicher.* 6. der *A.* gottis su geandot *A.* geandet *auch B.* 7. gelouh *A.* 8. rainum *A.*

magende *B.* 9. ander *A*, armer *B.* 10. nie *A.* 11. Johansen *B.* 13. angespüunen *B*, angespunnit *A.* 14. cruxze *A.* erhangeni *A.* 14*f.* er starb *A.* 25 unt *fehlt B.* 16. cruxze *A.* erden *B.* 18. erschain *B.* 20. vierzgosten *A*, viertzigosten *B.* gesicht *B.* 21. mangelîch] mangei *A*, menge *B.* uuirding *A.* 22. vvatter *A.* 23. kiuntftig *A.* ze ertailen *B.* 15. sündea *B.* 26. gewarem *B.* raue *A.* vrstendt *A.*
26*f.* nach disem leben sein daz ewig leben *B.* 27. dem *A.* 28. *das zweite* den *fehlt B.* wan] dan *B.* 29. und mit gedancken mer &c. *B.*

Schilter thes. mon. catech. 86. 87 *veröffentlichte ein glaubensbekenntnis und ein vaterunser unter dem titel 'Formulae quas Daniel Specklin architectus quondam civitatis Argentoratensis ex antiquis ecclesiae cathedralis Argentoratensis libris excerpsit et in collectaneis mss. (quae in archivo Argentinensi asservantur) tomo I. exhibet.' darnach (oder nach der hs.?) Massmann abschw. s.* 37. *das paternoster ist eine verunstaltung des Notkerschen nach Vadians ausgabe: es steht* tagolicko, nit leitest: *vgl. zu* LXXIX, 12. 19. *aus dem glauben genügt es die wichtigsten von unserem texte B abweichenden lesarten aufzuführen:* 1*f.* zirden euuige. 2. ain skefen (*vgl. zu N d. i. Notkers catechismus z.* 32) hümele (*vgl. A*). 3. gskefdo gsicht und ongesicht. sin aine son 5. benante 6*f.* von dem haligo grosse gotes botte kabriel 8. magende, ware gott und ware mensch (*vgl.* XC, 12*f.*). 10. geduchett 11. von de frome Johanse 11—19. van sine geminde jonger Judas. Ick kelove das ye (*so immer für* he) gebonden wahr von dü Juda gespote . gespunen . gehalse sterckt (gehalseslekkt *Maſsmann. vgl.* XC, 23 [XCI, 49]. XCVIII, 9). Ick kelove das ye kenothafftatt uuart pi pontion pilaten (*N* 38 *mit anm.*) unde bi imo gestachett (*aus* gestâhter: *zu N* 41) an das querholtt gehanck daran erstarve sein menscheitt unde niet de gottheitt met wunderung ye war von de querholtt genomen zu erde begraven. doin lacke dry dag und dry nacht. Ick kelove das ye nach de dry tag und nach von totte erstantte ware gott und ware mensch und erschinne sein gemeinde und freunte.
20. virgosten (*vgl. A*) 21. menge de sin war. 23. in *fehlt.* an de leste dach: *darnach fehlt* ze *wie in A.* 24. gottlich alelichun gesamenunga ond zu haven gemeine alle haligen (*vgl. N* 54. 57*f. mit anm.*). 25. belassung 26*f.* und noch de leben ein euuig leven. 29. ond mit gedencke noch mehre. Helff mir gott, das tuon ick keuuero (*N* 62) etc. *das ganze zeigt sich als eine erweiterung unseres textes B (die wenigen näheren übereinstimmungen mit A sind zufällig oder durch mittelglieder veranlasst), zu welcher nächst eigenen schlechten erfindungen der Vadianische text von Notkers symb. apost. und eine andere mit der alten Wessobrunner wesentlich übereinstimmende glaubensformel das material hergaben. die greuliche entstellung der sprache beruht gröstenteils auf rohester Elsässer mundart, vielleicht mit besonderer hinneigung zum niederdeutschen: wenigstens finde ich in Weinholds alemannischer grammatik kein* he, *vollends* ye, *für* er. *doch entspricht auch sonst nicht alles Weinholds angaben, zb.* darsalbe harn (*für* hern herren) *gegen alem. gramm.* § 112 *s.* 92. *einiges wie* undto gskefdo *mag aus einem streben nach vermeintlicher altertümlichkeit hervorgegangen sein. ist dies vielleicht 'altstraſsburgisches pfarrerdéitsch'*

525 (*Alsatia* 1862—64 *s.* 180)? *von solchem streben ist auch das vorliegende alemannische, etwa aus dem* XIV *jh. stammende denkmal nicht frei. wenigstens* tenfall *in B z.* 1 *und* himelo *z.* 20, hilmelo *z.* 2 *in A wird man so aufzufassen haben. die formel ist im wesentlichen hervorgegangen aus einer combination des dritten Sangaller glaubens* (XCII) *mit dem Ambraser* (XC). *daraus erklärt sich die auslassung der höllenfahrt, die in beiden an verschiedenen stellen steht: vgl. zu* XXXI, 17, 2. *dass ihm jener unmittelbar vorlag, ergibt sich schon aus* hilmelo (*vgl.* hilmeles, *zu* XCII, 2) *und* geandot *das eine deutung des verderbten* gem'dot (*zu* XCII, 6) *ist. fast wörtlich daraus ist die verkümmerte beichte, die sich an den glauben anschliefst, entnommen; mithin auch darnach der fehlende schluss zu ergänzen. die vermutung, das vorliegende stück stamme aus SGallen, erhält hierdurch eine bedeutende stütze, da sich nun ein gewisser zusammenhang sämtlicher SGaller glaubensformeln* (*vgl. exc. zu* XCII *und* LXXXIX) *und darin von anfang an auch das zurücktreten der beichte herausstellt. einiges muss hier doch aus ungefährer kenntnis anderer formeln erklärt werden; so* ebungewaltig und ebunêwig *z.* 22, *vgl. Honorius* (*exc. zu* XCVIII) coaeternus et compotentialis, *und z.* 26. 27, *vgl.* XCVI, 14—17. *dazu kommt weniges eigene oder mir sonst unbekannte: z.* 16 zer erde; *z.* 16*f.* unt dar inne *bis* nacht; *z.* 19 unt sînen guoten friundin; *z.* 21 unt *bis* wârent.

XCIV.

Cod. lat. 4552, *Ben.* 52 (255) *der k. bibliothek in München.* 306 *bll. fol. des* XI/XII *jh. auf bl.* 1ª *abschrift einer schenkungsurkunde des domnus Heinricus de Landisberc an SBenedictus über sein praedium in Leinhusin: schliefst* Haec omnia facta sunt in praesentia domni Adilberti abbatis *usw. bl.* 1ᵇ—306 *lateinische homilien für alle sonn- und festtage des jahres. bl.* 150ᵇ, *am ende einer lage, war ursprünglich freigeblieben und wurde zur aufzeichnung unserer beichte benützt.*

vAretin beiträge 1 (1803), 5, 81—84. *BJDocen einige denkmäler* (1825) *s.* 7. 8. *Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 24. *KRoth denkmäler* (1840) *s.* 34. 36. *auf die grofsen anfangsbuchstaben der hs. habe ich wenig rücksicht genommen.* 1. ihc 2. mich 3. ioh wissag̃. 4. geor̃. gotes m. 5. mar̃t. Minemo h. s. B. 6. Marg̃. 7. *das erste* unde *dürfte misverständnis eines lateinischen* et *sein, vgl. die beichte des Honorius im exc. zu* XCVI. ihc 8. gefrumeto: 25 gewîsoto; 17. 22 goto, 11 zorno. *vgl. zu* XVII, 1. 24, *aber auch zu* 4, *der dativ* koto *wird durch die beiden hier vorliegenden beispiele geschützt. assimilation der endung an den wurzelvocal scheint dabei im spiel.* 9. ihc ie: '*von hier an feinere und engere schrift, mehr geschweifte buchstaben derselben zeit.*' *Mafsmann.* 10. wac|chente 11. ander|ren 13. mt *statt des dritten* mit flôchen 14. vbermôte maen 15. môter hertôn. 16. sô holt *bis* nie wart noh *vermutlich interpolation, die construction setzt blos* geminnet *voraus.* 18. sunun tahc heret 19. 21. mothte 23. almôsen vvitenven 24*f.* siehc tôme. 27. almahtigote] *Weinhold alem. gramm. s.* 255 *anm. Haupt zu Lachmanns Walther* 78, 3. *vgl.* armennes-

gen *zu* XXXIV, 12, 1. 2. *als übergangsform ist* 32 almahtigegote *anzusehen.* 31 almahtingen *ist keine form der wirklichen sprache, sondern das wohl erklärliche* almahtingote 29. XCV, 24 *für* almahting (*vgl.* schelling *für* schellign schelligen *udgl. österr. weisthümer* 1, 149, 19. 247, 6) gote *ist noch einmal mit der schwachen flexionsendung des regulären* almahtigen *versehen worden.* 28. gŏtes 29. mic] mit. 29. 30. hŏre . hŏres. 30. unzytlicheme: *d. h. zu verbotener zeit.* 31. hore demo] d' 32. rŏbe 33. nie] ne, *vielleicht* n^{i}e. ŏc 34. unroclih 36. ŏhc 37. reinihcheite mit te mnes gemŏtes 38. derr (*'das erste* r *verschmiert und undeutlich' Roth*) ie 39. iŏc 40. trŏhtin gebŏzene 41. nahc *beidemal.*

XCV.

Cod. germ. 5248, 5 *der königlichen staatsbibliothek zu München. zwei* 526
pergamentblätter des XII *jh. klein folio. wahrscheinlich der anfang einer predigths. nur* 1^b, 2^a 2^b *ursprünglich beschrieben, auf die erste leergebliebene seite ist nachher ein brief des kaisers Friedrich* I. *an den bischof von Augsburg aus dem jahre* 1162 (*MG. LL.* 2, 132*f.*) *eingetragen. 'Haec duo folia, bemerkt Docen, praefixa erant codici Wessofontano, quo praeter alia continetur liber consuetudinum cum praefatione Willehelmi abbatis.' das ist clm.* 22023. *BJDocen miscellaneen* 2 (1807), 16. 17. *FKeinz Münchener sitzungsberichte* 1869, 1, 543 *bis* 545. *im glauben und im anfang der admonitio setzt die hs. einige längenzeichen:* nâch getân kît tôt ân gestênt rtôt *usw.* 10. rstûtent 12. zesuwn 13. ze tailn *meint* z'ertailn, *das* r *hat der schreiber nicht gehört, vgl. zu* 15. manchunde] *misverständnis des schreibers dessen sprachgefühl unsicher durch* nn *für* nd *Weinhold alem.* § 204 *s.* 173; *bair.* § 171 *s.* 177. 15. bennede 16. ist *auf rasur, ebenso das darüberstehende* (*s. excurs*) ē (est). 22. Swâr 33. pihtârn *ausgelassen ist* disen heiligen 39. liebs *vgl. zu* LXXXVI, B, 2, 5. 49. wnsket

---

Das vorliegende denkmal ist merkwürdig durch die treue mit welcher der schreiber die aussprache des gewöhnlichen lebens wiedergegeben hat: alle unwillkürlichen aphaeresen synkopen synaeresen assimilationen der rede finden wir streng phonetisch durch die schrift ausgedrückt: 10 er rstuont, 15 unte sunes *für* unt des sunes, 17 isse *für* ih se, 22 swâr *für* swa er, swa ir, 23 iu rtôt, 24 unte rgebit, 40 die nbhielt, 47 des rgibi *für* des ergib ich. 35 an danchen *hat er vermutlich das mit dem vorhergehenden* n *zum gutturalen resonanten verschmolzene* g *von* gdanchen *nicht gehört, vgl. zu* 13. *formen wie* 45 pstuont, 41 bhaltin, 40 bhielt *sind vollständig heutiges baierisch-österreichisch, die starken synkopen dieser mundart waren also im* XII *jh. bereits vorhanden, vgl. auch* 43 von reht, 24 got *für* gote. *eine schreibung wie* des rgibi *aber lehrt uns* 7 restarb, wârre, anderre *udgl. für* erstarb wârer anderer *verstehen. in der aussprache vorhanden ist dabei weder*

er *noch* re, *sondern* r-*vocal, der bald diese bald jene graphische auffassung erfährt. einem ähnlichen vorgang* (*vgl. zu* XXXVI, 4, 8) *verdankt das* en *für* ne *seine entstehung. solche auffassung und deutung kann auch ohne vermittelung der schrift sich im gehör vollziehen und dann in die wirkliche sprache eindringen.*

das denkmal, so wie wir es besitzen, kann nicht aus éiner hand hervorgegangen sein. mindestens die admonitio 20—26 *mit ihrem masculinum* gloube *muss von einem anderen verfasser herrühren, als die beichte die gleich mit dem femininum einsetzt. vermutlich ist das mittelstück später eingeschoben. glaube und beichte aber weisen auf denselben ursprung. schon dass die abrenunciatio vor der beichte steht und nicht vor dem glauben, stimmt zu Honorius Augustodunensis* (*excurs zu* XCVI). *desgleichen der eingang der beichte bis zur aufzählung der sünden: die heiligennamen treffen genau überein, vgl. dagegen* XCIV. XCVII *und selbst* XCVI. *die glaubensformel ist ebenfalls verwandt, nur hat das apostolische symbolum darauf einfluss genommen: dem sind gewisse kürzungen und die verschiebung des die trinität enthaltenden satzes* (15) *zuzuschreiben. die wendung* ubi isse garne *findet sich zb. auch* LXXXIX, 34. XCVI, 14. *abweichung und übereinstimmung wird recht deutlich aus einer dem deutschen texte des glaubens übergeschriebenen lateinischen interlinearversion welche lautet:* Credo in unum deum patrem omnipotentem. Qui creator est caeli et terrae. Credo in eius unigenitum filium nostrum dominum ...... Credo quod conceptus est ex sancto spiritu. Credo quod natus est ex mea domina sancta MARIA perpetua virgine . uerus deus . uerus homo . Credo quod in hoc seculo fuit sicut alius homo. preter peccato solo. Credo quod tentus est . quod passus est . quod cruci affixus est . et in ea mortuus est . secúndum humanitatem . non secundum diuinitatem . Credo quod sepultus est . Credo quod ad inferna descendit . et inde eripuit omnes . qui eius uoluntatem fecerant . Credo quod resurrexit . tertia die . Credo quod caelos ascendit quadragesimo die . post suam resurrectionem . et ibi sedet ad dexteram sui aeterni patris . ipsi coaeternus . ipsi coomnipotens . Credo quod inde venturus est iudicare totum humanum genus . unumquemque iuxta sua opera . Credo in sanctum spiritum . Credo quod tres personae patris et filii et sancti spiritus unus uerus deus est . Credo unam aecclesiam . sanctam . catholicam . apostolicam . Credo communionem omnium sanctorum . si eam promeruero , Credo remissionem omnium meorum peccatorum post ueram paenitentiam . Credo resurrectionem meae carnis . Credo aeternam uitam. *in den übrigen teilen des vorliegenden stückes finden sich nur einzelne glossen:* 23. 26 in vobis *über* ann iu, 34 confiteor *über* virgihi ich, 35 in cogitatione in locutione in opere ex eo die quo primum peccare potui usque in hodiernum diem, 39 corporis et mentis, 43 elemosini.

XCVI.

Cod. germ. 39, *Ben.* 91 *der k. bibliothek in München.* 179 *bll.* 4°. XII *jh. deutsche predigten, herausgegeben von JKelle als 'speculum ecclesiae altdeutsch'* (*München* 1858). *die hier aufgenommenen stücke stehen auf bl.* 1—3: *darnach fehlen zwei blätter. BJDocen miscellaneen* 1 (1807), 10—15. *Maßmann ab-*

schw. (1839) nr. 10. 38. 22. 40. Kelle aao. s. 3—8. mit seinen angaben stimmt meine in Maſsmanns text eingetragene vergleichung nicht durchweg überein. die groſsen anfangsbuchstaben der hs. lasse ich unberücksichtigt, die längen- und diphthongbezeichnung gebe ich nur an, soweit sie unrichtig ist. die überall unzweideutigen abkürzungen erfordern keine angabe. vn̄ ist stets in unde aufgelöst das einigemale steht. 2. sûn 3. herrin: rechts neben dem zweiten r ein punct der doch kaum tilgungszeichen sein soll. 5. sûn 6. ęwigen 9. þegrâbin 10. drîtin von mer 12. kv̂nftich 13. allicki 14. ôb 17. in der überschrift fehlt Post, aber in der am rande noch sichtbaren vorschrift für den rubricator steht es. das erste I in ADNUNCIATIONEM ist oben etwas verwischt. daher das neue latein adnunctatio spec. eccl. ed. Kelle s. VIII. XIV anm. XV. 3. 20 bl. 1ᵇ der 21. 22. ev. Ioh. 3, 18. 22. jû] hie 23. ennen hêr 27. mâg 28. vundet 30. 31. Sap. 4, 7. 32. zewâre: verb. Kelle s. XX. Docen miscell. 2, 290 wollte ze ware. in der überschrift steht EXORTATIO 37. die in der beichte vorhandenen lücken hat gröstenteils schon Maſsmann gesehen: ihre ausfüllung war nicht schwer. 38. gôt: vgl. zu 95. 113. 123 und Schmeller über quantität (1830) s. 755, baier. wb. 2, 82. sepphâre: dieses s ist wohl nur eine methode das sch zu bezeichnen. anders Weinhold alem. gramm. s. 156. 41. Petro (2ᵃ) vn̄ 47. oder vnder vndanches 51. wârf 62. bl. 2ᵇ vn̄ 70. hŏptaften 72. hures 77. lugen urkvnde 79. spôtte gv̂telich 81. têt 83. bl. 3ᵃ gevrumt 84—87. der satz hêrre got bis lîbe ist wohl nachträglich eingefügt, wenn auch vielleicht von dem verfasser selbst der zuerst die buſse hier zu erwähnen vergessen hatte, und besonders übel geraten. hr. vZezschwitz freilich nennt (katechetik 1, 503 anm.) gerade diesen satz eine 'herrliche schlussbitte', indem er nach dinen unde nach minen durstin und durstich schreibt. behält man den satz bei, so kann unmöglich der darauffolgende unde man dich beginnen, der sich hingegen sehr wohl an gnâde z. 84 anschlieſst. 85f. der armen sêle ist zu dem aus mînen zu entnehmenden mîn 527
construiert. 87. vûnf 90. wârrir riwe . antlaz 93. kein absatz in der hs. 95. gôt 96. ęnuigen 98. sprecchen 100. Matth. 16, 19. 102. wir d. i. wirt: vgl. zu summa theol. 15, 4. 104. gwâlte. (bl. 3ᵇ) den 113. gôt 116. getant 118. charrînne hôrente: das im text gesetzte dünkt mich wahrscheinlicher als das Germ. 4, 500 vorgeschlagene dâ charrîne unde jârvasten nâchhœrente sint, alse manslahte usw. 120. getant 121. im] in 123. geâuernt gôt.

Honor. Augustodun. speculum ecclesiae (Coloniae 1531) f. 14ᵇ Quae sequuntur in summis festivitatibus enarra. es folgt das paternoster mit einer einleitung und erklärungen: bis f. 17ᵇ, wo sich das simbolum fidei (s. dasselbe zu XCVIII) und eine von der vorliegenden z. 18–32 verschiedene nachbemerkung anschlieſst. nach dieser heiſst es weiter: Fratres, credo vos frequenter confessionem facere sacerdotibus vestris, sicut et facere debetis. sed quia multa sunt quae forsitan vobis in memoriam non veniunt, debetis nunc per (f. 18ᵇ) me confessionem dicere (confessionem vestram post me dicere cod. Guelferb. Aug. 34. 4. XIV jh. und die bei Migne 172, 807ff. abgedruckte Rheinauer hs. XII jh.), ut de his etiam possitis

absolutionem accipere. modo sic dicite. Abrenuncio diabolo et omnibus operibus eius et omnibus pompis eius. et confiteor deo omnipotenti et sanctae Mariae, et sancto Michaeli et omnibus angelis dei, et sancto Iohanni baptistae et prophetis dei, et sancto Petro et omnibus apostolis dei, et sancto Stephano et omnibus martyribus dei, et sancto Martino et omnibus confessoribus dei (et sancto Martino et omnibus sacerdotibus dei, et Benedicto et omnibus confessoribus dei *cod. Rhenov.*), et sanctae Margaretae et omnibus virginibus dei: et istis sanctis et omnibus sanctis et tibi sacerdoti et omnibus christianis (conchristianis *cod. Rhenov.*) meis [qui me vident hodie vel audiunt] omnia peccata mea, quae umquam commisi ab illa hora cum primum peccare potui usque in hanc horam (*anders hier z.* 45*f.*). qualicumque modo fecerim, scienter aut nescienter, sponte aut coacte, dormiendo vel vigilando, mecum vel cum aliquo alio [quae nunc possum recordari aut non rememoravi]: confiteor deo quod promissionem quae in baptismate pro me facta est, nunquam ita complevi, sicut iure debui et bene potui. averti me (statim ut ad illam aetatem veni in qua peccare potui, averti me *codd. Rhenov. Aug.*) a deo et a mandatis eius, et abnegavi deum per mala opera (*z.* 51. 52.). . . . sanctas domus dei non tam sedulo quaesivi quam debui . . . dominicos dies et alios festivos dies non ita servavi (vacavi *codd. Rhenov. Aug.*) (*f.* 19ª) neque honoravi sicut iure debui. sanctam quadragesimam et quatuor tempora et alios dies ieiuniorum et illos dies qui mihi a sacerdote pro peccatis meis iniuncti sunt, non ita ieiunavi neque ita honoravi sicut iure debui (*der ganze satz fehlt cod. Rhenov.*). corpus domini non tam frequenter accepi sicut debui; quando autem accepi * non tam digne observavi, sicut iure debui. decimam vitae meae et harum rerum quae mihi deus dedit (*z.* 64) non ita persolvi sicut iure debui. patrem et matrem et domnum meum nunquam ita amavi neque ita honoravi nec subditus fui sicut iuri debui. omnes conchristianos meos non ita dilexi neque ita fidus extiti sicut iure debui. episcopo meo, sacerdoti meo, aliis dei doctoribus non fui ita obediens ubi me rectum docuerunt sicut iure debui. . . . omnia vota quae unquam deo vovi cuncta irrita feci. omne quod bonum fuit, odio habui . . . , omne quod malum fuit
528 [et feci et] dilexi. . . . peccavi in homicidiis perpetratis et conciliatis (*z.* 69. 70). multum deliqui in fornicationibus, in adulteriis, in incestibus, fornicatione (in bestiali fornicatione *codd. Rhenov. Aug.*), in omni pollutione et omni immunditia qua se homo coinquinare potest (*z.* 71 — 74). . . . peccavi in periuriis, in furtis, rapinis, mendaciis, falsis testimoniis, detractionibus, conviciis, comessa(*f.* 19ᵇ)tionibus, ebrietatibus, maleficiis, fraudibus et omnibus peccatis quibus homo peccare potest. peccavi ultra omnes homines verbis, factis, cogitatione, voluntate (cogitatione, locutione et voluntate *cod. Aug.*). hoc confiteor deo et istis et omnibus sanctis: et precor dei clementiam ut mihi praestet tempus et inducias, ut ita possim emendari, quo eius gratiam valeam invenire. et precor sanctam Mariam et omnes sanctos dei, ut dignentur pro me intercedere et adiuvare apud dei misericordiam, ut de omnibus peccatis meis mihi det indulgentiam et amodo a peccatis custodiat et post hanc vitam in consortium illorum perducat. et volo deo hoc promittere, quod volo amodo peccata devitare in quantum possum prae fragilitate mea, et in quantum me dignatur roborare sua misericordia. et volo hodie dimittere omnibus qui in me peccaverunt, ut etiam deus mihi dimittat innumerabilia peccata mea. Carissimi, secundum hanc confessionem quam fecistis et secundum hanc sponsionem quam deo spopondistis,

volo ego verba dicere, deum autem rogo opera facere. *vgl. z.* 97*f.* 105*f. es folgt eine von der vorliegenden* (*z.* 107—110) *verschiedene absolutionsformel, und darauf* (*vgl. z.* 115—123): Fratres, ista confessio tantum valet de his peccatis quae sacerdotibus confessi estis et quae ignoranter gessistis. caeterum qui gravia crimina commiserunt et paenitentiam inde non egerunt, ut sunt homicidia et adulteria, pro quibus (*f.* 20ᵃ) instituta est carrina, nil valet ista confessio. ideo moneo vos, ut peccata quae publice gessistis, publice inde paenitentiam suscipiatis. quae autem occulte commisistis, occulte presbiteris vestris confessionem inde ante faciatis quam ad corpus domini accedatis. . . . *endlich* (*vgl. z.* 124*f.*) Quia, carissimi, deus voluit vos hodie in suo servitio congregare, non debetis hic otiosi stare, sed pro vobismet ipsis et pro tota sancta ecclesia dei orare, ut deus omnipotens dignetur eam pacificare, adunare, regere et ab omni malo defendere. *usw.*

die übereinstimmung zwischen dem vorliegenden denkmal und diesen lateinischen formeln trotz mancher verschiedenheit hat man vorschnell aus der benutzung derselben quellen zu erklären gesucht. darauf führt jedoch nichts. der glaube stimmt bis zur auferstehung mit dem des Honorius, nur dass in z. 4 *die nochmalige aufzählung der drei personen unterlassen, in z.* 7 propter nostram salutem *übergangen und anstatt* ligatus, irrisus, flagellatus *einfach* gemartrot *gesetzt, sowie in z.* 9 *bei der höllenfahrt nichts von der erlösung derer 'die seinen willen hatten getan' erwähnt wird. hierin schon und noch mehr in z.* 8, *wo* dar an *anstatt* gecrûcigit wart *etwa* an daz crûce genegelet wart *voraussetzt, zeigt sich das hereinspielen einer anderen glaubensformel, welche dann von z.* 10 *an die des Honorius ganz verdrängt. die weglassung der abrenunciation vor dem symbolum findet sich, abgesehen von dem späten Linzer GB. in welchem sie überhaupt fehlt, nur in dem ebenfalls aus Honorius abgeleiteten zweiten Wessobrunner GB. und niederdeutschen glauben: sie geht bei Honorius wie hier z.* 37*f. der beichte voraus. eine genaue vergleichung auch dieser letzteren und der übrigen stücke anzustellen ist nicht nötig. es genügt einzelnes anzuführen um das verhältnis des deutschen textes zum lateinischen ins licht zu setzen. der formel* daz riwet mich *entspricht bei Honorius keine ähnliche und neben* sô ich solte *steht bei ihm* sicut iure debui*: aber wo zum ersten male diese formeln in anwendung kommen sollen, in z.* 49. 50, *behält der bearbeiter seine vorlage bei:* sô ich von rehte solte unde sô ich wol mahte. *weiter unten z.* 64. 65 *misversteht er* patrem et matrem et dominum meum (*vgl.* XCIV, 15), *ändert da-* 529
her die ordnung und übersetzt mînen sepphâre, mînen vater, mîne muoter. *doch folgt er, abgerechnet die auslassungen, bis z.* 75 *der quelle im ganzen genau. auch von da an schimmert sie noch durch, aber die beginnende grössere willkür zeigt gleich der unmotivierte übergang zu directer anrede an gott und das zu z.* 84—87 *bemerkte. im anfang der admonitio post indulgentiam fällt* suntint *für* habint gesuntit *vielleicht dem schreiber zur last, aber das falsche* tougelîche (ignoranter!) *gewis nicht. in den abschnitten 'post fidei adnunciationem' und 'post confessionem' wird dagegen selbständige bibelkenntnis sichtbar, die freilich, wie z.* 30. 31 (*vgl. die anm.*) *zeigt, nicht viel sagen will. der gebrauch einer absolutionsformel, welche von der beim Honorius verwendeten erheblich, von der Münchner* (XCVII, 59—63) *nur wenig abweicht, hat nichts wunderbares und beruht natürlich darauf, dass der bearbeiter von der feststehenden einrichtung seiner kirche hierin nicht abwich. dieselbe bewantnis wird es haben, wenn im eingange der beichte das vorliegende und das Münchner stück den h. Nicolaus; Honorius, die zweite Benedictbeurer und die*

Wessobrunner beichte den h. Martin als repraesentant der beichtiger nennen. ebenso ist nur in Benedictb. 2 und Münch. GB. als märtyrer der h. Georg, nur in dem letzteren als 'gottes jungfrau' auch Maria Magdalena namentlich aufgeführt. auch sonst ist die vergleichung aller dieser formeln unter einander lehrreich, aber doch in ihren einzelheiten zu unwichtig um hier angestellt zu werden. wichtig ist nur das ergebnis, dass Honorius von der beichte wie vom glauben (*exc. zu* XCII) *nicht etwa neue formeln einführte, sondern die in den gegenden seiner unmittelbaren wirksamkeit verbreitetsten zu grunde legte und so gestaltete wie er sie in sein speculum ecclesiae aufnahm und wie sie auf die deutschen formeln nun zurückwirkten. seine beichtformel aber zeigt durch ihren eingang, verglichen mit unsern nummern* XCIV—XCVII *sowie mit der altkarantanischen formel* (*excurs zu* LXXXVII), *dass er zunächst an baierische verhältnisse anknüpfte, wozu denn der nachweis seiner verbindung mit Heiligenkreuz* (*zs. für die österr. gymn.* 1868, *s.* 567) *ganz wohl stimmt.*

XCVII.

Cod. germ. 5248, 3 *der k. staatsbibliothek in München. zwei pergamentblätter* XII *jh.* 8° *anfang einer deutschen predigths. wovon FKeinz weitere bruchstücke*
530 *entdeckt hat. die hs. hatte auf jeder seite* 26 *zeilen. ein blatt ist abgesehen von der kleinen verstümmelung im anfang jeder zeile der vorderseite* (*bis z.* 20 unde âne) *und am ende jeder zeile der rückseite* (*z.* 20 ende *bis z.* 39) *vollständig erhalten; von dem darauffolgenden* (*vorders. z.* 40—50, *rücks. z.* 52—64) *nur die untere hälfte, z.* 13—26 *jeder seite, mit derselben verstümmelung und von z.* 12 *der vorderseite* 16 *buchstaben. da die zahl der buchstaben in jeder zeile gewöhnlich zwischen* 42 *und* 44 *schwankt, so gibt meine nach* XCVI, 38. 39 *vorgenommene ergänzung* (*s. z.* 40 dem *bis* Marîen) *von* 26 (*oder* 27, *wenn man* unde *schreibt*) *buchstaben dieser zeile ihre richtige gröfse. Mafsmann abschw.* (1839) *nr.* 39. 11. 34. *FKeinz Münchener sitzungsberichte* 1869. 2, 290—295. 1. Sine scrhift 2. den 3. gelôben: ŏ *immer für* ou *und für* uo. 4. iu *in der hs. ausgelassen.* 5. sie *ausgelassen. die notwendigkeit der ergänzung so wie der annahme einer interpolation in z.* 4. 5 *ergibt sich aus z.* 8 drin. *der formel* ze lobe unde ze êren *und der anderen z.* 7 *vergleicht sich Roths pred. s.* 52 den scult ir hiut flêgen unt êren . . . want er ist hiute dâ ze himile pî sîns vater zeswen im ebenhêrer unt ebengewaltiger got (*vgl. z.* 36), sîme heiligen nam ze lobe unt zêren unt iu ze trôst unt ze helfe hin ze dem êwigen lîbe. 7. *die formel* ze lobe *usw. ist hier in der hs. ausgelassen.* 12. *die athetese dünkt mich wahrscheinlicher als etwa* allen iwerr vordern sêlen. 17. ih'm | :: m 20. îe 22. sancte er *ausgelassen* 36. trôstare *vgl. in den predigtbruchstücken bei Keinz aao. s.* 293, 14 flôz, 21 chôeren, 22 grôziu. 38. *es wird entweder* lebentigen (*wie* XCII, 12) *oder* tôte *zu lesen sein: denn kaum darf man neben* lebontige *an das schw. masc.* tôte *acc. pl.* tôten *denken.* sineme 42. sende petro 44. magdalene margarete 52. *von den fünf ersten worten nur die untersten spitzen sichtbar, aber ziemlich sicher zu erkennen, aufser* gebuozze, *wozu die züge der hs. nicht ganz stimmen wollen. ein paar*

vorangehende wörter sind nicht zu erraten, vor sô *scheint* uber *zu stehen.* 53. lîbe] *vgl. Berth.* 342, 3 ez muoz der lîp die arbeit lîden der buoze unde tragen; wan mit dem lîbe, dâ mite man die sünde tuot, dâ sol man mite büezen.

56. *die überschrift steht nicht in der hs. und ist von mir nach* XCVI *ergänzt.* 60. paenitentiae *in der hs. übergangen.* 61. sancti spē 62. Xrp̄e

---

Zumeist auffallend ist hier das Kyrie in z. 62. 63*: aber aus Martène* 1, 360 *erfährt man, dass es in der Ambrosianischen liturgie auch nach dem evangelium, somit allerdings ungefähr an dieser stelle der messe gesungen wurde: und bei Honorius spec. eccl. f.* 21ᵇ *schliefst die oratio pro ecclesia mit den worten* Eia nunc preces vestras alta voce ferte ad caelum et cantate in laudem dei 'Kyrie eleison.' *das glaubensbekenntnis gehört dem gemeinen text an; doch dürfte auch hier einfluss des erweiterten nicht ganz zu leugnen sein. wenigstens bei der darstellung der höllenfahrt* (sîn heiligiu sêle *z.* 29*f. vgl.* XC, 25; mit der goteheit *z.* 30 *vgl.* XC, 26) *und vielleicht bei der auslassung des begräbnisses die auf ähnliche weise bewirkt sein könnte wie in* XCIII *die der höllenfahrt. über verwantschaft mit dem zweiten Sangaller glauben vgl. zu* XCII*; der satz z.* 32. 33 Ich — vierzich tage *findet sich* LXXXVII, 11. XCVIII, 15*f. der geschichte des gemeinen textes lässt sich in Süddeutschland noch weiter nachgehen, wie die folgenden denkmäler zeigen mögen. das* e r s t e *steht am schlusse einer predigt in adventu domini in der Wiener hs.* 2718 (rec. 2056) XIII *jh. und ist gedruckt in Hoffmanns fundgruben* 1, 111. 112.

Ih widersage dem tievel unde allen sînen gecierden unde allen sînen gespensten. unde gloube an got vater almahtigen ** hêrren Jêsum Christum. Ih geloube an vater, an sun, an den hêligen geist. Ih geloube daz die drî genende ein wârre got ist, der ie was ân anegenge und iemer ist ân ende. Ih geloube daz er gechundet wart von 531 dem hêligem engel, daz er enphangen wart von dem hêligem geiste, daz er geborn wart von unser vrouwen sanctae Mariae der êwige meid. Ih geloube daz er gevangen wart, gemarteret wart, an daz hêlige crûce genagelt wart, daz er dar an erstarp, an der mennischeit, niht an der gotheit. Ih geloube daz er ab dem crûce genomen wart, begraben wart. Ih geloube daz er ze helle vuor unde die zerbrach unde dâ ûz nam alle die sînen willen hêten getân. Ih geloube daz er erstuont an dem dritten tage wârre got unde wârre mennisch. Ih geloube daz er an dem vierzigistem tage hin ce himel vuore, daz er dâ sitzet ze der zeswe sînes vater im ebenhêre unde ebengwaltich. Ih geloube daz er noh chumftig eist her in dise werltzerteilen lemptige unde tôd, iegelîchem mensche nâh sînen werchen. Ih geloube an den hêligen geist. Ih geloube ein cristenheit allîch gotlîchen. Ih geloube meinsam aller hêligen, ob ih si garn, antlâze mîner sunde, urstende mînes lîbes, nâh disem lîb daz êwige leben. Âmen.

Hanc katholicam fidem saepius in festivitatibus dicere debes, et si sit festivitas, quod ad corpus domini aliquid accedere velit, confessionem subiunge ita dicens:

Mîn vil lieben, nû habet ir iwern geloubeu gesprochen, der * * *mit unchûschen gedanchen*, mit unchûschen worten, mit unchûschen werchen. Ih chlage dir, hêrre got, daz ih daz guote nie frumpte, daz ubel nie werte; daz ih mîn sunte nie bechlaget vor dir sô riuchlîchen mit sô lûterlîcher pîhte, sô ih sîn durftich wâre; daz ih die

buoze, diu mir enpholhen wart vur mîn sunte, niht sô leistet mit dem vlîze, unde ih die sunte tet unde frumpte; daz ih den hêligen gotes lîhnamen unde dîn heiligiz pluot, daz dû mir gegeben hâst ze genist mîner arm sêle, sô ofte unde sô reinclîchen niht genomen hân, sô ih sîn durftich wâre; sô ih in aver nam, daz ih mih neheiner sunten dar nâh enthabet. Ih hân gesuntet mit diuve, mit roube, mit sacrilêge, mit unbarmherze, mit gierscheit, mit spotte, mit schelte, mit itewîzen, mit fluochen, mit allerslaht suntlîcher rede. Diser sunten unde aller der sunten, der ih ie schuldich wart, wizzent olde unwizzent, danches olde undanches, slâfent olde wahchent, swie ih schuldich bin, der gib ih mih schuldich ûf dîn gnâde, hêrre Crist, unde pitte dih wâres antlâzes.

Indulgentiam.

Misereatur vestri etc. Indulgentiam. Wârre riwe unde wârren antlâz aller iewer sunten, die geb iu der hêlige Crist durh sîner marter êre.

Die in der hs. sich hier anschliefsende, der oratio pro ecclesia anderer denkmäler entsprechende 'commemoratio vivorum' und 'commemoratio defunctorum' lasse ich weg. merkwürdig ist die z. 18 *angedeutete einschränkung im gebrauch der beichte. aus der predigt in media quadragesimae dominica hebe ich hervor:* daz er erstuont an dem dritten tage von dem tôde, als ir an iwerm gelouben sprechet, wârer got und wârer mennische. *auch in anderen predigtsamlungen finden sich, wenn auch ohne ausdrückliche berufung, deutliche entlehnungen aus den hier vorgeführten freieren glaubensbekenntnissen. das* **zweite** *hierher gehörige stück teile ich aus der perg. hs.* Cc. I. 13 (*ol.* B. IV. 33) *der Linzer öffentlichen bibliothek, aus Baumgartenberg* 4⁰ XIV *jh.* (*Mone anzeiger* 1838 *s.* 517), *nach einer abschrift RHeinzels mit. auf eine kurze mitteilung über den heiligen des tages folgt:*

Dar nâh pittet den almechtigen got umb di heiligen christenhait, das got durh aller sîner heiligen willen den christenlichen gelouben behalt und besting nâh sînen wirden unz an der welte ende, als er her chomen ist. Bittet umb alle christenliche fursten, des êrsten umb die geistlichen: unsern pâbest, unsern bischof, unser êwarten, unser pharrer, unser letzer, unser verweser, alle priesterschaft, alle phafheit, alle geistliche leut und alle christenliche ordenunge, das got sîn geistlich lieht mit in allen tail der christenhait ze helfe und ze steuwer. Dar nâh bitet umb die weltlichen fursten, sie sîn chunig oder herzog oder freien oder grâven, das in got sig und sêlde geb und *ganze tr*euwe gen ier undertânen. Bittet umb alle getreuwe ritterschaft, alle getreuwe burgerschaft, alle getreuwe poumanschaft, alle wârhaft rihter, alle wârhaft râtleut, das got ein ieslichen menschen behalt an ganzer wârheit. Bittet got umbe alle getreuwe arbaitter, alle gemein hantwercher, das in got sôgetân arbait verlîhe, dâ mit sêl und leib behalten sî. Bittet got in rehter andâht umb frid und umbe gnâde der heiligen cristenhait. Bittet umbe zeitlicheu und umbe genêdigeu wêter, dâ von lant und leut gefreut werden. Bittet umbe allen den gebresten der diser welt an leit, das in got verwandel nâh sînen gnâden. Bittet umb alle betruobte leut, umbe alle siehe leut, umbe alle arme leut, umbe alle gevangen leut, das in got allen ze staten chom nâh sînen gnâden und nâh ieren durften. Bittet umbe alle di an rehtem leben sint, das si got bestêtig. Bittet umbe alle di in tôdlichen sunden sint, das si got bechêre und in gehelfe einer wâren pûzze vor ierem ende. Dar nâh pittet umbe di nôtigen sêl di in den weizen sint, umbe alle die sêl die hie begraben sint und zuo diser chirchen getirmet sint oder an dem tôtenpuoche geschriben sint und in das heilige

ampt gefrümt sint, umbe alle di sêl di mir und eu bevolhen sint, und umbe di sêl di mit rehtem gelouben von diser welt gescheiden sint, das got alle sîn heiligen an in êr und aller priester gebet und aller gûten leut andâht, das si erlôst werden von ieren weizen und chumen zuo den êwigen freuden Dar nâh sprechet das heilige gebet, das uns got gewer alles des wir bedurfen an sêl und an lîb.

Oratio dominica.

Got vater unser, dû dâ bist in den himelen, geheiligt werde dîn name. zuo chom uns dîn reiche. dîn wille werde ervollet ouf der erde als in dem himel. unser teiglich prôt gib uns heut unde vergib uns unser schulde als wir vergeben unsern schuldigern. und verlaitte uns niht in chein bechorunge, sunder lœs uns von dem ubeln. Âmen.

Salutatio beatae virginis.

Wis gegrùzzet, Marîa, volleu gnâden. got ist mit dir. dû bist gesegent vor allen weiben. gesegent ist der wuocher dînes leibes. Âmen.

Symbolum commune.

Ich geloub an einen got den almehtigen vater, der ein schepher ist himel und erden und aller beschephunge. ich geloube an sîn einbornen sun, unsern herren Jêsum Christum der mit dem vater und mit dem heiligen geist ein wârer got ist. ich geloub das der selbe gotes sun gechundet wart von dem engel, enphangen von dem heiligen geist, geborn von sant Marîen der rain magt. ich geloube das er dar nâh verrâtten und verchouffet wart, dar nâh das er gemartert wart, und das er starb an dem heiligen creuze, an der menschait, niht an der gothait. ich geloube das er begraben wart, und sîn heiligeu sêl zuo der helle fûr, di zebrach, dar ous nam di rehten und die gûten di sîn willen getân hêten. und geloub das er an dem dritten tag erstûnt von dem tôd und erschain sînen jungern wârer got und wârer mensch. Ich geloub das er an dem vierzigisten tag nâh sîner urstende hinz himel fûr vor aller der angesihte 533 di des wirdich wâren, das si sîn heilig ouffart an sehen solden. Ich geloub das er dâ ze himel sitzet zuo der rehten hant sînes vater im ebenhêre und ebengewaltig. Ich geloub das er her wider chumftig ist au dem jungesten tag rihten und urteiln ein ieslichen menschen nâh sînen werken. Ich geloub an den heiligen geist, di heiligen christenhait, gemainschaft aller heiligen, antlâz mîner sunden, urstende mînes leibes. ich geloube nâh disem leben an das êwige leben. Âmen.

Dar nâh sprecht nâh mir di gemain pìcht, das uns got vergeb alle unser sunde und uns verleih eines gûten endes von diser welde.

Confessio generalis.

Ich sundiger mensch gib mich schuldich dem almehtigen got, mîner freuwen sand Marein und alleu gotes heiligen und eu, priester, an gotes stat, das ich gesundet hân mit gedanken, mit worten, mit werken, mit neide, mit hazze, mit zorn, mit spotten, mit trâcheit an gotes dienst, mit samt meinen fumf sinnen wider di zehen gebot unsers herren, wider die sieben heilchait des christentûms, wider die siben gâb des heiligen geistes, wider di sechs werk der barmherzecheit. wie ich gesundet hân, wizzend oder unwizzend, danches oder undanches, herre got, das reuwet mich. Dar umbe pit ich mîn freuwen sand Marein und alle heiligen, das sie got fur mich pitten, das er mich also lange friste in diesem leben, das ich gebûzze alle mîn sunde und verdien sîn hulde. und pit euch, priester, das ier mir antlâs sprechet uber alle mein schulde.

Sequitur indulgencia.

Wâren antlâs und daz êwige leben verlîhe uns der almehtige got. Alle di heut

dâ her komen sint got und sînen heiligen ze lobe, der chirchen zuo gehôrsam, und di das gotes wort gehôrt haben mit rehtem geloubeu, di enphôhen ze trôste ieren sêln sô manigen tag ier gesatzten pûze. Den antlâs und alle di gnâde, di heut begangen wirt uber alle di heiligen christenhait, die bestêtig uns der vater und der sun und der heilige geist. Âmen.

in der hs. ů ů ŏ *für* uo ü œ. *ferner* 7. bit 18. durstē 33. dů 34. ẘchs 40. gemarter 47. eben herre 59. wizzęn 64. almetige 66. sel *der vorletzte satz ist entweder verderbt*, *oder* sô manigen *bedeutet dass die anzahl der tage in das belieben des predigers gestellt ist*, *und* di enphôhen *muss sva. 'denen wird geschenkt, erlassen' sein. das d r i t t e steht in der Linzer pergamenths. Cc.* II. 2, *bl.* xxv[a], *einem gebetbuch des* xv *jhs, und ist im schwäbischen dialect geschrieben.*

Credo in unum.

Ich glôb in ain got vater allmächtigen der ein schöpfer ist himeles und erd und aller geschöpft. Ich glôb an sîn aingebornen sun unsern lieben herren Jêsum Christum. Ich gloub [an den vater und an den sun und] an den hailigen gaist. Ich glôb das die drî namen ain wâre gothait ist die ie was ân anfang und îmer ist ân end. Ich glôb das der selb gotes sun künt wart mîner frowen sant Marîa von dem engel Gabrîêl, empfangen von dem hailigen gaist. Ich glôb das der geborn ward von mîner frowen sant Marîa der êwigen magt. Ich glôb das der selb gotes sun verrauten und verkouft ward von ainem sînem junger Jûdas, gefangen und gemartret ward, an das hailig crütz genagelt ward und dar an erstarb, an der menschait, nit an der gothait. Ich glôb das er ab dem hailigen crütz genommen ward und der erd bevolhen ward und dar inn lag untz an den driten tag. Ich gloub das sin hailige sel ze hell fuor und die brach und dar ûfs nam alle die sînen willen getân heten. Ich gloub das er an dem dritten tag erstuond von dem tôd, wârer got und mensch. Ich glôb das er nâch sîner urstendi hie in erd wonet viertzig tag und viertzig nächt als ain ander mensch ân des ainen das er nie sündet. Ich glôb das er an dem viertzigosten tag ze himel fuor ze angesicht sîner junger und da sitzet ze der zeswen sîns vaters, im glîch hêrre und ebengewaltig. dannen gloub ich in künftig ze urtailn an dem jungsten tag und ze richtend über lebend und über tôd, über mich sündigen menschen und über ain ieglichen menschen nâch sînen werken. Ich glôb das ich erstân sol und red ergeben sol alles des ich ie begangen hân, ân des ich ze bîcht komen bin und buos empfangen hân und die gelaist hân nâch gnâden und nâch recht. Ich gloub in den hailigen gaist. Ich gloub in die hailige cristenhait. Ich gloub gemainsamm aller gotes hailigen, ob ich es verdienen. Ich gloub ablâs aller mîner sünd, ob si mich rüwend. Ich gloub urstende mîns lîbs und mîner sêl und nâch disem leben das êwig leben ân end.

â *wird nur zweimal* a *geschrieben* (an, nach), *sonst* ă *oder* å, *also eigentlich in* au *aufzulösen*, *wie z.* 8 verrauten *steht. ich habe* ou *für* ŏ, uo *für* ů, ü *für* ú *gesetzt und* y *weggeschafft. mit dieser formel stimmt ziemlich genau überein eine v i e r t e in der Lambacher pergamenths.* 132, XIV *jh. das glaubensbekenntnis ist auf die apostel verteilt* (*vgl. Maſsmann abschw. s.* 39. 40). *der schluss der Jesu gewidmeten partie lautet ursprünglicher*: Ich gelaub daz er nach seiner urstend hie in erd want viertzich tag und daz er an dem viertzigistem tag ze himel fuer ze gesicht seiner junger und die des wirdig wârn daz si sein häligen

aufart sâhen. und daz er dâ sitzet ze der zesem seins vater immer (*statt* ime) ewenhêr und ebengewaltich. Ich gelaub daz er von dann chünftig ist ze richten und ze urtailen ainen iegleichen menschen nach seinen werchen und mich nach den meinen. *fünftens erwähne ich die unter könig Albrecht dem zweiten, also* 1438 *oder* 1439 *geschriebene Lambacher papierhs.* 463, *in welcher auf eine* petitio pro vivis *und* petitio pro mortuis *die* confessio generalis *folgt. das an anderer stelle stehende glaubensbekenntnis ist das apostolische. auch sechstens in dem Linzer gebetbuch Cc.* II. 5 *aus dem* XV *jh. findet sich* der glaube und die gemeyne peycht, *jener aber ist wieder im wesentlichen der apostolische, doch geht ihm die abschwörung voraus* Ich armer geprechlicher sundiger mensch, ich vorsage des posen geystes, alle seynes willen, alle seyner werck, alle seynes falschen radtes und zeuschundige. *alle die jüngeren beichtformeln, auch eine in der oben besprochenen Linzer hs. Cc.* II. 2 *bl.* LXXI[b] *nehmen die aufzählung der sünden nach gewissen ausdrücklich hervorgehobenen kategorien vor, zb. ich habe gesündigt an den werken der barmherzigkeit (werden aufgezählt und specialisiert), an den sieben todsünden (desgleichen), an den sieben sacramenten, an den sieben gaben des heiligen geistes, an den acht stücken der heiligen seligkeit usw. verwandt damit eine böhmische öffentliche beichte* XIII / XIV *jh. bei Kopitar Glagolita Clozianus p.* XLVII. *dagegen zeigt ein niederdeutsches speculum conscientiae laicorum* XV *jh. bei RHeydler materialien zur geschichte des bischofs Stefan von Brandenburg (Brandenburg* 1866) *s.* 30 *die einteilung* negligentia concupiscentia nequitia.

XCVIII.

Marci Zuerii Boxhornii historia (Francofurti et Lipsiae 1675) *p.* 101: Antiquitatis studiosis rem non ingratam facturum me opinor, si etiam hic ex antiquissimo codice MS. bibliothecae Palatinae olim descriptam (*sc.* symboli versionem: *er hat soeben von der alten Sangaller* LVII *und von einer angelsächsischen gesprochen die mit jener Freher herausgegeben*) ego hic exhibeam. *darauf teilt er zuerst jene beiden Freherschen und dann die vorliegende glaubensformel* (ineditam vetustissimam symboli apostolici germanicam paraphrasin . . . ex codice mem- 534
branaceo antiquissimo) *s.* 102 *mit. die hs. dieser war also nach Boxhorns versicherung eine Pfälzer, nicht wie Mafsmann abschw. s.* 39 *behauptet die des von Freher herausgegebenen ags. glaubens. Mafsmann abschw. nr.* 13. *die von Boxhorn gesetzten grofsen anfangsbuchstaben lasse ich unberücksichtigt.* 2. uusen thenen hêlgen] hêlenden? 3. helchen 4. gest evvar godthinis, *verbessert von Mafsmann.* 5. theter gê] *hochd.* der dir ie *der ganze satz ist offenbar sehr verderbt: um das richtige herzustellen muss* Ic *bis* sune *gestrichen und* en *oder* ende *für* that he *gesetzt werden.* 7. war *beidemal.* euvvegen 8. nôtthrutthe] *d. i.* nôtthruhte (*vgl. zu* XXXIII, C[b] 14) nôtthurfte. 10. muivvet, *verb. Mafsmann.* 11. thu uth 12. thâr bevaren *d. i.* bevoren *Müllenhoff*] tharbe vvaren 13. treaden, *verb. Mafsmann.* thenne 14 adter. 15. the 16. dages mennischc ann nê] *vgl.* gê *für* ie. 17. thas thes thu thenne 18. ancìe] = ancihe ansihe ansehe? *dieses wort würde*

nur hier vorkommen, wenn es nicht jüngere niederdeutsche quellen noch aufweisen. vielleicht ancit = ansiht? 19. het thar eth swîtheren *Maſsmann*] euvvirtheren 20. ime *Maſsmann*] une 21. the *beidemal.* liuende 22. wercken Ic] Is 23. 24. *die meinung des schreibers war etwa 'deren ich eine groſse menge habe und wovon ich nichts unterlassen* (furmetne *für* furmeden ne) *habe.' aber ohne zweifel ist dies blos misverständnis eines andern dem lateinischen genau entsprechenden gedankens, dessen ursprünglichem wortlaut ich jedoch nicht zu bestimmen wage.* 26. thingke the ic] that uvellere 27. the] thet 28. e te iunckgesten in than euge

---

Honor. Augustodün. spec. eccl. f. 17b*:* Simbolum fidei. Credo in deum patrem omnipotentem creatorem caeli et terrae [et totius creaturae]. Et credo in eius unigenitum filium dominum nostrum Iesum Christum. Et credo in spiritum sanctum. Credo quod istae tres personae, pater et filius et spiritus sanctus, una vera deitas est, quae semper fuit sine initio et semper erit sine fine. Credo quod idem dei filius conceptus est de spiritu sancto, et natus est de s. Maria perpetua virgine. Credo quod propter nostram salutem (necessitatem *codd. Rhenov. Aug. vgl. zu* XCVI) captus est, ligatus est, irrisus est, * flagellatus est, crucifixus est, mortuus est, in humanitate, non in deitate. Credo quod sepultus est. Credo quod ad infernum ivit (*vgl. z.* 11) et inde sumpsit qui suam voluntatem fecerant. Credo quod tertia die resurrexit a mortuis * . Et post resurrectionem comedit et bibit cum suis discipulis ad probandam veram suam resurrectionem. * Et postea in quadragesima die sursum ad caelos ivit suis discipulis inspicientibus (*vgl. z.* 18). Et ibi sedet ad dexteram dei patris omnipotentis, ei coaeternus (evenhêr *z.* 20) et compotentialis. Credo quod adhuc inde venturus est iudicare vivos et mortuos, unumquemque secundum opera sua et secundum ipsius misericordiam (*vgl. z.* 22). Credo sanctam ecclesiam [catholicam et apostolicam]. Credo communionem sanctorum. Credo remissionem omnium peccatorum, de quibus [paenitentiam egi et] confessionem feci et ultra non iteravi. Credo quod (that ic sundige mennische *z.* 24) isto eodemque corpore in quo hodie appareo mori debeo, resurgere debeo, deo rationem reddere debeo de omnibus quae umquam feci sive bona sive mala. Et ibi retributionem accipiam secundum hoc quod in ultimis inventus fuero. Et credo etiam vitam aeternam * . Amen. *die meisten der im*
535 *deutschen gemachten zusätze und änderungen sind aus anderen formeln bereits bekannt:* gehalslaged wart *z.* 9, thiu hêlge-siele *z.* 11, als — gesundigede *z.* 16*f. aus denen des erweiterten textes* (XC, 23. 25. 14*ff.*)*;* wâr — mennesche *z.* 13, Ic — nochte *z.* 15*f.*, the ther — môsten *z.* 18, evenhêr *z.* 20 *aus denen des gemeinen textes, zb.* XCII, 11. XCVII, 32*f.* (*vgl.* LXXXVII, 11). 34*f.* 36.

XCIX.

Cod. lat. 2 *der k. bibliothek in München,* 115 *bll. fol.* XIII *jh. stammt aus Augsburg, wie aus dem von Maſsmann an den unten angef. oo. verzeichneten*

inhalte hervorgeht. zufällig frei gebliebenen raum auf bl. 38ᵛ *benützte eine andere hand zur eintragung des vorliegenden denkmals. HFMaſsmann im rheinischen museum für jurisprudenz* 3 (1829), 281—283. *Derselbe abschwörungsformeln* (1839) *nr.* 68. *HKFöringer bei JMerkel lex Alamannorum* (1851) *in Pertz LL.* 3, 150. 151. *KRoth beiträge zur deutschen sprach-, geschichts- und ortsforschung* 3 (1854), 237. 238. *ASteichele archiv für die geschichte des bisthums Augsburg soll ebenfalls einen abdruck aus der hs. enthalten.* 2. rethe rethen *immer.* 3. wâ *nimmt JGrimm gramm.* 3, 302 *für eine interjection nach* wâ euge *gl. mons., indem er die wortfolge des relativsatzes auſser acht lässt. Wackernagel glossar zum lesebuch* DLXXVII *erklärt 'hier, ausgelassen* sehet'. *ich meine, das vor* wâ *ausgelassene* sehet *oder* sê *wird vielmehr durch die darreichung des handschuhs vertreten. übersetzen können wir 'womit'.* iw erwette '*verspreche, gelobe mit pfandsetzung'.* 5. swabh 7. ivv 8. nah s. r. 9. chvrichen '*kuhgehege' vgl. Wackernagel aao.* CCCXLII. chûzal '*bestand an kühen' Wackernagel aao.* 10. n̄. s. F. 11. iw' zu̇̄n 11*f.* nah s. é. n̄. s. r. 13*f.* n. s. e 14. iw 16. nah. sw. e. 17. gelûtenne 18. unt ze] unze 18*f.* n. s. r. so v. r. 20. wolwerde engegem 21. niemet 23. dei frovwen 26. muntadele *für* muntalde *wie* Adelrîh *und* Alderîh, nôtgestadle *und* nôtgestalde (*WGrimm zu Athis E* 76); *aus* muntwalde *wie* Ôtacher *aus* Ôtwacher: *Wackernagel aao. s.* CCCXCIII.

Die wichtigsten documente zur erläuterung des vorliegenden denkmals sind in bezug auf die form des verlöbnisses (z. 1—22) *und der eheschlieſsung* (z. 23—29) *A die formel zu ed. Roth.* 182, *B die formel zu ed. Roth.* 196, *C die langobardische notariatsformel* 20. 21, *D die angelsächsische verlobung. ACD findet man jetzt zusammen gedruckt bei RSchroeder geschichte des ehelichen güterrechts in Deutschland*[1] (1863) *s.* 179—182; *B steht bei Walter CJG.* 1, 715. 716. *was wir hier als wesentlich erkennen, zeigt sich auch dort: die pfandsetzung* (*oder bürgenstellung*) *für die zahlung des muntschatzes, die ausfertigung des libellus dotis* (*die man sich zwischen z.* 22 *und* 23 *vollzogen denken muss, da in z.* 21 *nach dem schreiber* canzelâre *verlangt wird und in z.* 23*ff. der muntwalt die pfänder zurückgibt*), *die übergabe der braut* cum omnibus rebus mobilibus et inmobilibus seu familiis quae ad eam per legem pertinent — *dieser oder ein ähnlicher zusatz ist in z.* 26 *offenbar nur vergessen oder als selbstverständlich weggelassen — durch den muntwalt* (*vgl. Wackernagel in Haupts zs.* 2, 549; *EFriedberg in Doves zeitschrift für kirchenrecht* 1, 368 *ff.*) *an den bräutigam* ad legitimam uxorem ad habendum (*B.* unde habe sime *z.* 29). *gleichzeitig überreicht er demselben ein schwert als symbol der gewalt über leben und tod* (*RA.* 167. *vgl.* 426. 427. 431. *myth.* 281 *anm.*) *und auſserdem symbole der tradition: einen ring* (*RA.* 178), *einen denar* (*RA.* 180), *einen hut* (*RA.* 148*f.*); *ferner einen mantel, sonst zeichen der adoption* (*RA.* 536 160*f.*), *aber hier des mundiums, wie auch kniesetzen bei der verlobung vorkam* (*RA.* 433). *zu dem ring am heft des schwertes vgl. Rudlieb* 14, 63*ff.*

Sponsus at extraxit ensemve piramide tersit.
Anulus in capulo fixus fuit aureus ipso,
Affert quem sponsae sponsus, dicebat et ad se

'Annlus ut digitum circum capit undique totum,
Sic tibi stringo fidem firmam vel perpetualem,
Hanc servare mihi debes aut decapitari.'

klar ist in dem letzten verse die angegebene bedeutung des schwertes ausgesprochen, der ring aber wird wie in C und wie gewöhnlich (*RA.* 177*f.* 432) *von dem bräutigam der braut übergeben. von den anderen symbolen finden sich in AB* spata wanto grosna, *ebenso in C* gladius arotheta (*l.* cirotheca) clamis; *schwert und mantel in demselben sinne wie hier, der handschuh aber in anderem, da er hier nicht wie Friedberg aao. s.* 369 *annimmt symbol der übergabe, sondern einfach wie RA.* 154. 155, 3. 4 *pfand ist. auch die feierliche verkündigung der* widembuoche *trifft man sonst kaum. was nun den* inhalt *der sieben* (*über die siebenzahl im recht RA.* 213. 214) *gelöbnisse betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, dass dem ersten ein ähnliches in D entspricht, worin der bräutigam erklärt, dass er die braut* on þâ visan geornige, þät he hi äfter godes rihte healdan ville, svâ ver his vîf sceal, *vgl. mit der schlussformel die hier gebrauchte* sô von rehte ain vrî Swâb ainer vrîen Swâbin sol *und die ganz ähnliche friesische bei Richthofen rechtsquellen s.* 410ª alsoe di frîa Fresa mitter frîe Fresinne schulde. *die formel* nâh Swâbe ê, nâh Swâbe rehte *werden wir in der sogleich zu erwähnenden urkunde Friedrichs* I. *wiederfinden. die wendung* als ic en Swâbe hêrschepte hân unde in des chuniges rîche hân *ist auch zu* IV *und* V *zu wiederholen. über das zweite bis sechste gelöbnis bemerkte ich in der ersten ausgabe des vorliegenden buches, es müsse schwäbische sitte gewesen sein, der braut den ganzen* tresen *zur dos zu verschreiben, worunter man wohl das zu verstehen habe was zb. in der aufzählung des 'erbegutes' im Augsburger stadtrecht* (*vFreyberg sammlung teutscher rechtsalterthümer s.* 92) allez verworchtez golt unde verworchtez silber *genannt wird. die übrigen versprechungen seien allgemein gehalten, ohne angabe irgend eines quantums, und specialisierten nur das vermögen des mannes, indem sie aus jedem bestandteile desselben einen beitrag zum wittum zusagen. der libellus dotis habe dann das nähere enthalten. unberechtigt dehne Zöpfl rechtsgeschichte* § 89. *b. n.* 15. § 91 *n.* 16. 27 *was von dem tresen gesagt werde auf alle angeführten gegenstände aus und spreche von der bestellung der leibzucht am gesamten beweglichen und unbeweglichen, gegenwärtigen und künftigen vermögen des bräutigams. diese auffassung wird von Schröder* 2, 1 (1868) *s.* 72 *geteilt. aber gerade er bringt eine parallelstelle bei, welche mir dieselbe zweifelhaft macht. in dem heiratsvertrage Friedrichs* I. *mit Alfons von Castilien vom j.* 1188 (*MG. LL.* 2, 565), *wornach des ersteren sohn Konrad die tochter des letzteren heiraten soll, heifst es vom bräutigam:* et dabit ei donationem propter nuptias, quae vulgo dicitur apud Romanos doaire, apud Hispanos arrhas, videlicet totum alodium quod contigit eum tam a nobis (sc. imperatore) quam a nobilissimo patrueli meo Frederico, quod est in episcopatu Herbipolensi et Francia orientali, in provinciis Sualveld et Riez appellatis, in Suevia et inter Rhenum et Sueviam situm ... secundum usum et consuetudinem Alemanniae. *anderes allodialvermögen aufserdem besafs Konrad doch wohl nicht? sollte man darnach nicht auch hier, wie man dem wortlaute gemäfs am liebsten möchte, das* ganze eigen *des mannes als* widem *betrachten dürfen? das 'gesammte bewegliche und unbewegliche vermögen' ist das noch lange nicht. und auch von einem mitbesitze aller güter des bräutigams darf man nicht mit Wackernagel aao. sprechen. Weinholds äufserung über unser denkmal, deutsche frauen s.* 225,

begnüge ich mich hieher zu setzen. 'in diesem verlöbnis ist zunächst die aufzählung der allgemein rechtlichen bedingungen zu beachten, welche der bräutigam selbst unmittelbar vor der übergabe der braut ausspricht; es ist dies nur eine allgemeine verweisung auf die besonderen verträge, welche der vermählung vorausgehen musten.'

C.

A originalurkunde im provinzialarchiv zu Magdeburg. 'das aufsergewöhnlich grofse an der urkunde mit rot-, grün- und gelbseidenen schnüren befestigte siegel der stadt Erfurt trägt die umschrift ERFORDIA FIDELIS EST FILIA. MOGONTINE. SEDIS. SCS MARTINVS. die auf pergament in unverkennbarer eigentlicher mönchsschrift des zeitalters geschriebene urkunde ist von der gröfse eines māfsigen quartblattes und enthält dreizehn zeilen. um die ganze schrift dieser schön erhaltenen urkunde geht eine viereckige dicke goldene, rot geränderte einfassung, und ebenso sind die acht in der urkunde vorkommenden initialbuchstaben mit golde gemalt und rot eingefasst. zu bemerken ist noch dass der endbuchstabe i in der urkunde immer über sich ein ' hat.' Höfer in Dorows denkmälern alter sprache und kunst 1, 2 (1824), IX—XI. Derselbe auswahl der ältesten deutschen urkunden im archiv zu Berlin (1835) s. 3. hier nach einer abschrift Jaffés. ich habe die grofsen anfangsbuchstaben 1 So 2 Der in kleine verwandelt, 10 steht juden heit und Cůnrat. B Cod. Laud. Misc. 741 zu London. XIV jh. bl. 35ᵇ zwei judeneide, welche einen teil bilden 'des in der hs. der Culmer handfeste und dem Sachsenspiegel voraufgehenden Magdeburger rechts.' mitgeteilt von ESievers. nur der zweite dieser eide unter der überschrift Item iuramentum ist hier gemeint, über den ersten s. den excurs. ich notiere aus B in der regel nur was nicht orthographische oder mundartliche abweichung ist. 1. davor in B Swer den juden den eit stabet der spreche alsus. dirre A, N. B. bisdu B. daz dir got so helfe B. 2. erde B. nehmen wir diese lesart an, so lässt sich die ganze urkunde ohne schwierigkeit in versen von vier hebungen lesen, reime zeigen sich 1 sculdegit: unschuldic, 2. 3 gras: was, 7 vingeren: tabelen, 10 Cuonrât: hât. 3. nicht enwas B. 5. Naamanne vorliez B. 4 Reg. c. 5. 6. uf dem berge zu B. 7. steinir (für steininr?) A, steinen B. 8. scrift A, schrift B. vgl. thio dât udgl. bei Otfrid, Kelle 2, 200; plur. tugent in Strickers frauenehre (zs. 7, 511) z. 1212. 1292. auch der jüngeren überlieferung liegt, wie sich im excurs zeigen wird, die form schrift zu grunde, δ 9 ε 13. 9. sin B. bucheren Moysi. Sprechet alle amen B, worin z. 10 fehlt.

587

Eine erschöpfende geschichte der judeneide wäre ein weitaussehendes unternehmen. die gesammte judengesetzgebung, alle rechtshandschriften, ratsprotokolle usw. würden material liefern. zur vorläufigen übersicht mag folgendes genügen.

die beiden ältesten mir bekannten formen finden sich MG. LL. 1, 194. die eine als c. 4 in den capitulis domni Karoli imperatoris et Hlodowici:

Si (*l.* Sic) me deus 'adiuvet, ille deus qui dedit legem Moysi in monte Synai et si (*l.* sic) lepra Neaman Siri super *me* non veniat sicut super illum venit et sic terra me non deglutiat sicut deglutivit Dathan et Abiron, de ista causa contra te malum non merui.

die zweite im Wolfenbütteler cod. Blankenb. 130 *bl.* 207ª X *jh.*

Iuramentum Iudeorum.

Adiuro te per deum vivum et verum, et in illam legem sanctam quam dominus dedit ad beatum Moisen in monte Sinai, et per Adonai sanctum, et per pactum Abrae quod deus dedit filiis (filii *hs.*) Israel: et si non, libra Naaman Siro circumdet corpus meus. et si non, me vivo degluciat terra sicut fecit Dathan et Abilon. et per arcum fidelis (*l.* foederis? *vgl. Genes.* 9, 12—17) qui de celis aparuit ad filios hominis, et ipsum locum sanctum ubi sanctus Moisen stetit, et illam sanctam *legem* quam beatus Moisen ibi accepit: de ac causa culpabilis non sum.

die dritte form der zeit nach und die älteste deutsche α ist die vorliegende erzbischof Konrads von Mainz (1161—1165 *und wieder* 1183—1200), *welche sich wie B zeigt in einer hs. des 'Magdeburger rechts' (was damit speciell gemeint ist, weiſs ich nicht) fast unverändert erhalten hat. ich reihe daran β von Sievers aus London mitgeteilt, cod. Laud. misc.* 237 *bl.* 193ᵇ '*eingetragen von einer hand des* XIII *jh.*'

Der judin eit. ar (?) man wilt. alsus geit. [1]Des dich de man zîet, des bis du unsculdich. [2]sô dir helfi de god de di erde gescûp unt den himel ûf hûp, de giscûph laub unde gras, des dâ ê nit inwas. [[3]Ove du unrethe sveris, sô mûzis du virsinkin alse Sodoma unde Gomorra.] [4]Ove du unrethe sveris, sô mûze dich di erde virslinden alse Dâthan und Abirôn. [5]Ove dû unrethe sveris, sô mûzin dir suîchin quinque libri Moysi.

es steht in der hs. 1. deʳ 2. De gi scuph. *was α gegenüber erweiterung ist, habe ich eingeklammert. zwischen* 4 *und* 5 *fehlt der aussatz Naamans und die gesetze auf Sinai. den neuen reim in* 2 *wird man bemerkt haben. γ Görlitzer hs. des lehenrechts 'auf dem der anfangsseite gegenüberstehenden pergamentblatte'* XIII *jh. Höfer bei Dorow aao.*

[1]Des man dich suldich, des bistu unsuldihc. [2]Daz dir got zo helfi der himel unde erdi giscûf unde loub unde gras [[3]unde als dir ginâd Adonây unde sîne ginêdichi gotheit] [4]unde als du di ê nimmir mûzis bihaldin, di got gap Môizî ûf dem bergi zû Sinây an der stênin tafilin. [5]op du nicht reht unde wâr habis, zô muizi dich ani gên daz vreisliche gesucti, daz Gezi ane ginch, dô her di gâbi von Nâaman untphinc. [6]op du nicht rechti unde wâr habis, zô mûzi dich dù erdi virslindin unde daz fûr virbrennen, daz Dâtan unde Abirôn verbranti und ir nami (? virslant?). [7]daz swerstu ûffe den funf bûchin Môizî [bî dem *gote* Abrahâm Ysaac unde Yâcop.]

δ aus der hs. welche α B enthält, cod. Laud. misc. 741 *aus dem* XIV *jahrhundert. bl.* 35ᵇ.

Iuramentum Iudeorum.

[Diz ist daz gerichte und der eit, dâ mite ein jude gerichten sal deme cristen, daz geschrieben ist in der keysere rechte. Her sal gekârt sîn gegin ûf gênder sunnen, barvûz sal er stên ûf eime stûle, sînen mantel sal er an haben, einen juden huet ûffe. wirt er vellic drîstunt, alsô dike verlûset er einen vierdunc. zû dem vierden mâle ist er bestanden. 'Ich mane dich bî den drin bûchstaben und bî der ê die got gap Môysî an der steinen taffelen ûf dem berge zû Synây, daz diz bûch ge-

recht sî dar ûffe du, jude, diseme cristenen sweren salt umbe sô getâne schult, dar umbe he dich zû antwortene brâcht hât.] [1]Daz du der sache unschuldic sîs, der dich dirre selbe cristene man schuldeget, [2]daz dir got sô helfe, der got der himel und erde geschaffen hât [luft und tow, berge und tal] loub blûmen unde gras. [3]und ob du schuldic sîs, daz dich die erde verslinde, die Dâtanne und Abyronne verslant. [4]und ob du schuldic sîs, daz dich [die giecht und] die mieselsucht bestee, die Nâamanne liez und Iezi bestûnt. [[5]und *ob* du schuldic sîs, daz dich verburne daz hiemelische vûer und daz valleade ubel an kome und die blûtsucht bestê. [6]und ob du schuldic sîs, daz du verterbes an dîner sêle und an dîme liebe und an dîme gûte unde daz dir geschehe alse Lôdes wîbe die då (36[a]) gewandelt wart in eine saltzsûle, dô Sodoma vertarp und Gomorra. [7]und ob du schuldic sîs, daz du nimmer enkomes in Abrahâmes schôz noch enkomes nimmer zû ûfferstandunge, dô cristen juden und heiden vor unseme scheppfere irstên.] [8]und ob du schuldic sîs, daz dich die ê vertilige, die got Môysî gap ûf dem berge zû Synây, die got selbe schreib mit sînen vingeren in der steinen taffelen, [9]und daz dich vellen alle die schrift die geschriben sint an den viumf bûchen Môysî. [[10]und ob dîn eit nicht reine und recht sî, daz *dich* velle Adonây und sîne gewaldige gotheit. âmen. Sprechet alle âmen.]

es steht in der hs. ein paar mal ů *für* u *und* û, *immer* sijs *und* vñ. *auch βγ setzen α voraus, δ schliefst sich aber im wortlaut genauer daran an. es ist augenscheinlich ein text α B interpoliert worden, die stehende phrase* und ob du unrehte sweris *durch* und ob du schuldic sîs *ersetzt. δ* 5. 6 *werden auf einer wendung beruhen wie 'dass dich das himmlische feuer verbrenne, das Sodoma und Gomorra verbrannte' vgl. β* 3. *man sieht, es besteht eine ununterbrochene tradition von α B, auf diese wirken aber die freieren fassungen wie βγ und machen sich in interpolationen geltend. das bestätigt auch die verbreitete formel ε im Magdeburger weichbildrecht (ed. Daniels), bei Ortlof rechtsbuch nach distinctionen, in der Leipziger pergamenths. des Sachsenspiegels (ed. Leyser in Mones anz.* 4, 305), *in der glosse zu art.* 133 *des weichbildrechtes nach der Görlitzer pergamenths. der sächsischen rechtsbücher vom j.* 1387 (*ed. Wackernagel Basler hss.* 38. 39). *ich bezeichne die texte nach den herausgebern mit DOLW und lege L zu grunde, indem ich die einleitung über das ceremoniell des eides weglasse.*

[1] Des dich N. schuldiget, des bistu unschuldig. [2]Daz dir got sô helfe der dâ geschûf himel unde erden, luft, loub unde gras, daz ê nicht enwas. [[3]Unde ab du unrecht sweres, daz dich der got schende, der Âdâm gebildet hât nâch sînes selbes antlicze unde Even machte von eime sînem ribe. [4]Unde ab du unrecht sweres, daz dich der got schende, der Nôê selbe achte, man unde wîb, in der arken vor der sintflût ernerte. [5]Unde ab du unrechte sweres, daz dich der got schende, der Sodomam unde Gomorram verbrante mit dem hellischen vûre.] [6]Unde ab du unrechte swerest, daz dich die erde vorslinde die dâ vorslant Dâthan unde Abyrôn. [7]Unde ab du unrechte swerest, daz dich die miselsucht bestê, die Nâaman lîz unde Jesi bestûnt. [[8]Unde ab du unrechte swerest, daz dîn fleisch nimmer zû der erden gemischet werde. [9]Unde ab du unrechte swerest, daz dich der got schende, der wider Moysî redte ûz eime fûerigen pusche.] [10]Unde ab du unrechte swerest, daz dich der got schende, der Moysî die ê beschreib mit sînen vingeren an eine steinene tabelen. [[11]Unde ab du unrecht sweres, daz dich der got schende, der Pharâôn derschlûg unde die juden uber daz mer trûg unde si vûrte in ein lant dâ man milch unde

honig inne vant. [12]Unde ab du unrechte sweres, daz dich der got schende, der die juden spîste in Ếgypten lande mit deme himelbrôte vîrzig jâr.] [13]Unde ab du unrechte swerest, daz die schrift dich velle, die dâ geschreben stêt an den funf bûchen Moysî. [[14]Unde ab du unrechte swerest, daz dich got schende unde dich dem tûfele sende mit lîbe unde mit sêle nû unde ummer mêre.]

1. disse man N. *D.* Ioseph *W.* beschuldigt *W*, schult gebet *O.* ben ich *O und so immer in der ersten person.* 2. Und abdu unrecht swerest das dich got schende der hyml und erde geschaffin hot und dorczu laup und gras *W.* wassir und luft *O.* luft vur lof *D.* 3. geschuf unde on gebildet had noch sime gotlichen antlaccze *O.* 4. *fehlt D.* 5. Gomorram unde dy andern stete *O.* 6 *bis* 8 *fehlt W.* 6. voralinden musse *O.* 10. ê] czen geboth *O.* mit seynem vinger *W.* stnen] gotlichen *O.* in einr steinen tauel *W*, an tven stenenen thaflen *D.* 11. koninge Pharaone *D.* sluch *DW.* inne *fehlt LW.* 12. in Egypten lande] in die wustenynge *D.* himelischen brôde *DOW.* drisigk *O.* 13. *fehlt W.* bescreven *D.* an dem funften buche *O.* 14. got] der dot *L.* unde der tufel velle und enweg fure *O.* und nu unde *O.* nu *fehlt D.*

Der zusammenhang mit α liegt ganz deutlich vor, und zwar ist es wieder die hs. B, woran sich die erweiterung knüpft. der satz in welchem die gesetzestafeln vorkommen (Erfurter eid z. 6. 7, *hier der zehnte satz) ist wesentlich verändert. auf die reime in* 11 *und* 14 *hat schon Leyser aufmerksam gemacht. setzen wir auch hier wie bei δ eine erweiterte freiere formel voraus, welche der interpolator benutzte (vgl.* 2 luft *mit δ* 2), *so findet sich, dass dieselbe viele erweiterungen mit der dem judeneide des Schwabenspiegels zu grunde liegenden fassung teilte. zu dem ursprünglichen bestande wie er in α vorliegt, waren hinzugekommen: Sodom und Gomorra ε* 5 *unten ζ* 6 *wie β* 3 (*das himmlische feuer das noch δ* 5 *voraussetzt, ist ein höllisches geworden), fleisch nicht mit erde gemischt ε* 8 *ζ* 9, *Moses und der feurige busch ε* 9 *ζ* 15, *der schlag (auf Pharaon ε* 11), *Israel in Aegypten ε* 12 *ζ* 13, *die seele vor gericht am jüngsten tag ζ* 16, *vgl. δ* 7 *ε* 14. *die hauptzutat von ε sind Adam Eva und Noe und die gereimten stellen. das original des judeneides im Schwabenspiegel ζ (Lafsberg* 263, *Wackernagel* 215) *lässt sich nun aber noch genauer reconstruieren. es war im allgemeinen angelegt wie γ und die beiden alten lateinischen formeln, d. h. die historische ordnung verlassen, Sinai gleich hinter der schöpfung, am schlusse aber noch einmal Moses. genauer: in der schöpfung* 2 *hinzugekommen berg und tal, vgl. δ* 2; *dann* 3 *Sinai und* 4 *fünf bücher Mosis;* 6 *Sodoma und Gomorra vor Datan eingeschoben wie in ε;* 9 (*fleisch*) *erde und gries (hier eingeschoben, in ε erst nach Naaman),* 10 *Abrahams schofs wie δ* 7, 11 *Adonai wie γ* 3 *vgl. δ* 10; *dann erst* 12 *Naaman; hierauf Israel in Aegypten* 13 *und Moses* 15, *im ganzen die ordnung von ε, abgesehen von der umstellung und von dem was in* 3. 4 *vorausgenommen; endlich* 16 *seele vor gericht und* 17 *gott Abrahams Isaaks und Jakobs wie γ* 7. *ich lasse nun den text des Schwabenspiegels zur vergleichung folgen, im wesentlichen nach Lafsberg, die eigenen zusätze von ζ durch klammern, den alten bestand von α durch gesperrten druck hervorgehoben.*

[1]Umbe sô getân guot (*vgl.* umbe sô getâne schult *δ*) alse dich dirre man zîhet (*vgl. β* 1), [daz du des niht enweist noch enhâst noch in dîne gewalt nie gewunne noch dehein dîn êhalte under erden vergraben hât noch in mûren verborgen hât noch mit slôzen beslozzen hât.] [2]Sô dir helfe der got der himel unde erde geschuof, tal und berg, walt loub unde gras. [3]unde sô dir helfe diu ê die got selbe dâ schreib in monte Synây. [4]Unde sô diu fiunf buoch hern

Môysî dir helfen. [[5]Unde sô du niemer niht müezest enbîzen, du müezest dich allen beschîzen, alse ouch der künig von Babylonje dâ tet.] [6]und sô daz swebel und daz bech ûf dînen hals müeze rinnen unde regenen, daz ouch über Sodoma unde Gomorra dâ regente. [[7]unde sô dich daz selbe bech überrinnen müeze, daz ze Babyloniâ überran zwei hundert man oder mê.] [8]und sô dich diu erde [übervalle und dich] verslinde alse si tet Thattan und Abiron. [9]und sô dîn erde niemer müeze kumen zuo ander erde und dîn griez niemer müeze kumen zuo andrem grieze [10]in den barn des herren hern Abrahâmes: sô hâst du wâr unde reht. [11]und sô dir helfe Adonây: du hâst wâr des du gesworn hâst. [12]unde sô du müezist werden malâzig alse Neoman unde Jesi: ez ist wâr. [13]unde sô der slag dich müeze an gân der daz israhêlsche volk an gie, dô si durch Êgypten lant fuoren: ez ist wâr des du gesworn hâst. [[14]und *sô* daz bluot unde der fluoch iemer an dir wahsen müeze und niht ab nemen, des dîn geslehte im selben wunschte, dô si Jêsum Christum verteilten und martereten unde sprâchen alsô 'sîn bluot kom ûffen uns unde ûffen unseriu kint': ez ist wâr.] [15]des helfe dir der got der Moyses erschein in einem brinnenden boschen der doch beleip unverbrunnen: ez ist wâr, der eit den du gesworn hâst. [16]bî der sêle die du an dem jungesten tage bringen muost für gerihte, [17]per dominum Abraham, per dominum Ysaac, per dominum Iacob: ez ist wâr, des helfe dir got und der eit den du gesworn hâst. Amen.

die eidesformel des Schwabenspiegels teilt wie man sieht die mangelhafte kenntnis der bibel mit allen fassungen nach a. wenn der verfasser auch nicht mehr Sodoma und Gomorra durch höllisches feuer untergehen lässt, so scheint er sich über die schicksale Israels in Aegypten doch seltsame vorstellungen zu machen (13). *die schwurformel des Schwabenspiegels folgt natürlich der ausbreitung dieses rechtsbuches selbst. wir finden sie unverändert im kaiserrecht Endemann s.* 248—250 *und zb. in einer baierischen rechtshandschrift Wiener cod.* 2856 *zweimal bl.* 28[a] *und* 42[a], *auch in der trierischen schöffengerichtsordnung von* 1400 (*ed. FXKraus im jahresbericht der gesellschaft für nützliche forschungen zu Trier* 1869—71) *s.* 39. *einige phrasen daraus in dem* Gûdin eit *einer hs.* XIV *jh. aus Neustadt am Main, jetzt zu Bronnbach bei Wertheim, veröffentlicht von Mone zeitschrift für geschichte des Oberrheins* 1, 43. *verwandt ist ferner die reimreiche formel bei Ochs geschichte von Basel* 2, 449 *und vermutlich auch die Strâfsburger* (*oben zu* XLVIII *s.* 432) *Graff Diutiska* 1, 316; *Wackernagel Wessobrunner gebet s.* 51: Dis ist der juden eit. Alse vâhet er an. alse dich dirre an sprichet, daz ist wôr, sô dir helfe der got der beschuof himel unde erde, tal unde berge, alse du reht habest, der got der beschuof luft unde tuft, loup unde gras, des ê niut enwas ... *schluss:* also helfe der Adonâî Abrahâm Ysâc unde Jâcob: *worin übrigens einzelnes hinter den Schwabenspiegel zurückgeht. über die letzten ausläufer des judeneides s. Wackernagel aao. immer ist die schöpfung von laub und gras das charakteristische. und mit recht bemerkt derselbe Wackernagel Basl. hss.* 39, *auf diese stereotype wendung werde in dem gedichte Regenbogens gegen die juden hingedeutet mit den worten* Nû sag an, jud, wer ist dîn got? 'Daz ist der loub und gras hât wol erschaffen.' (*HMS.* 3, 351[b]).

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

LXXIIb.

LORSCHER BEICHTE.

Ih gihu *gote* alamahtîgen fater inti allên sînên sanctin inti desên uuîhidôn inti thir gotes manne allero mînero sunteno, thero ih gidâhda inti gisprah inti gideda . . . thaz uuidar gote uuâri inti daz uuidar mînera cristanheitî uuâri inti uuidar mînemo gilouben [inti uuidar mîneru uuîhûn doufî] inti uuidar mîneru bigihdî. Ih giu nîdes, abunstes, bisprâhâ, suerjennes, firinlustjo, zîtjo forlâzanero, ubermuodî, geilî, slafheitî, trâgî gotes ambahtes, huoro uuilleno, farligero, inti mordes inti manslahtâ, ubarâzî, ubartrunchî. *Ih gihu* thaz ih mînan fater inti mîna muater sô ni êrêda sô ih scolda, inti daz ih mînan hêreron sô ni êrêda sô ih scolda inti inan sô ni minnôda sô ih scolda, inti mîne nâhiston sô ni minnôda sô ih scolda, inti mîn uuîp inti mîn kind sô ni minnôda inti ni leerda sô ih scolda, inti mîne jungeron sô ni leerda inti ni minnôda sô ih scolda, indi mîne fillolâ sô ni [êrêda indi ni] leerda sô ih scolda. Ih gihu thaz ih then uuîhon sunnûndag inti thia heilagûn missa sô ni êrêda inti ni mârda sô ih scolda. Ih gihu daz ih mînan decemon ni fargalt sô ih scolda, thaz ih stal inti ferstolan fehôta. Ih gihu thaz ih siohero ni uuîsôda, sêrege ni gidrôsda, gast nintfiang sô ih scolda, gisahane ni gisuonda thie ih gisuenen mohda, thaz ih meer giuuar inti unsipberon gisagêda thanne ih scoldî. Ih gihu thaz ih daz giloupda thaz ih gilouben ni scolda, thaz ih ni gilaupta thaz ih gilouben scolta. Ih gihu unrehtero gisihto, unrehtera gihôridâ, unrehtero gidanco, unrehdero uuordo, unrehdero uuerco, unrehtero sedelo, unrehtero stadalo, unrehtero legero, unrehtero gango, unrehtes anafanges, unrehtero cosso. Ih gihu thaz ih mînan heit brah, meineit suuor in uuîhidôn inti bî gotes heilogôn. Ih gihu ungihôrsamî, ungithultî, untriuuono, âbulges [zît hielt] inti strîtes. Ih gihu thaz ih heilac ambaht inti mîn gibet ruoholôso deda inti daz ih daz uuîha uuizzôd unbigihtîc inti unuuirdîc nam, inti daz sô ni hialt inti sô ni êrêda sô ih scolta, inti daz heilaga crûci sô ni êrêda noh ni gidruog sô ih scolda, nôh thero gibennidero fastono inti thero crûcithrahto sô ni erfulta noh ni hialt sô ih

scolda. Ih gihu thaz ih biscoffâ inti priesdâ inti gotes man sô ni êrêda inti ni minnôda sô ih scolda. meer sprah inti suuîgêda thanne ih scolti. Ih gihu daz ih mih selbon mit lustin inti mit argên uuillôn int mit argên githancon biuual int giunsûbrida meer thanne ih scoldi. Thes alles inti anderes manages thes ih uuidar gotes uuillen gifrumita inti uuidar mînemo rehde, sô ih iz *bî* uuizzantheiti dâdi sô unuuizzandi, sô ih iz in naht dâdi sô in dag, sô ih iz slâfandi dâdi sô uuahhandi, sô ih iz mit uuillen dâdi sô âna uuillon: sô uuaz sô ih thes alles uuidar gotes uuillen gidâdi, sô gân ih es in gotes almahtîgen muntburt inti in sîno ginâdâ inti in lûtarlîha bigiht gote almahtîgen inti allên sînên sanctin inti thir gotes manne mit gilouben inti mit riuuuôn inti mit uuillen zi gibuozanne, inti bitdju thih mit ôtmuodî thaz thû giuuerdôs gibetôn furi mih thaz druhdtin thuruh sîno ginâdâ giuuerdô mir farlâzan allo mîno sundâ.

Inther priast quede thanne 'Dominus custodiat te ab omni malo. Benedicat te deus pater, custodiat te deus filius, inluminet te deus spiritus sanctus. Indulgeat tibi dominus omnia peccata tua' et cetera.

Cod. palat. 485 (*S. Nazarii Lauriss.*) *der vaticanischen bibliothek zu Rom.* 113 *pergamentblätter in fol. min.* IX *jh. beschrieben von Bethmann im archiv der gesellschaft für ältere deutsche geschichtskunde* 12, 335*f. worauf dr ESteinmeyer aufmerksam machte. genauere beschreibung und sorgfältige abschrift der deutschen beichte verdanken wir der güte des hrn. dr Hugo Hinck in Rom.* *auf dem oberen rande von bl.* 1ª *steht von junger hand* Agenda sacramentorum et expositio misse duplex. *in dieser expositio die bis an den schluss von bl.* 3ᵇ *reicht, steht bl.* 2ª *eine lateinische beichte:* INCIPIT CONFESSIO CUIUSLIBET SAPIENTIS. Quando uolueris confessionem facere peccatorum tuorum uiriliter age *usw. dann die eigentliche beichte* 'Domino deo omnipotenti confessus sum peccata mea et omnibus sanctis suis. et tibi dei misso quae feci ex quo sapere incipi. in cogitatione. et in uerbo. et in opere. aut in iuramentis. et periuriis. aut maledictis. et detractionibus *usw. bis bl.* 2ᵇ dominus dare indulgentiam peccatorum meorum'. Et sacerdos benedicat et oret et dicat illi 'Omnipotens deus qui dicit: qui me confessus fuerit coram hominibus et cet. Ille te benedicat et custodiat et det tibi remissionem omnium peccatorum tuorum amen'. (*auf diese stelle durch ein kreuz bezogen, am rande von jüngerer hand:* confessio omnium peccatorum) Ih gihu *usw. die deutsche beichte, alles bisherige von éiner hand; erst mit bl.* 4ª *beginnt eine neue und schreibt* Cursus lunae per duodecim signa, 5ª — 15ᵇ Ciclus lunaris undeviginti annorum per kl, 16ª *bis* 17ᵇ Beatissimus hieronimus hebreorum nominum interpretationem primus in latinam linguam convertit, 17ᵇ — 27ᵇ Primum in ordine misse antiphona, 27ᵇ *ff. wieder eine* expositio missae *und so liturgisches kirchenrechtliches dogmatisches bis zum schluss.* 1. gote: *die ergänzungen hier und sonst in keiner weise durch lücken der hs. veranlasst.* sanctin: *vgl. das indeclinable* sente (*zu* XVI, 3), *gleichsam stamm* sanctja- santja-. *zu grunde liegt der lat. genitiv, in welchem die heiligennamen so häufig gebraucht werden, dass oberdeutsche mundarten* der

heilige Floriani, Leonardi *udgl. sagen. ähnlich geht im Tatian* magi *nach der* i-*declination, vom lat. nominativ pluralis aus.* 1*f.* inti desên uuîhidôn] *darnach wird man den eingang der sächsischen beichte emendieren und die annahme eines glossemes aufgeben müssen.* 2. Inti : *und so habe ich öfters überliefertes* Inti *in* inti *verwandelt, um die fügung übersichtlicher zu machen.* Allero 3. *keine lücke in der hs.* 4. *bl.* 3a minemo 5. *der interpolator verkannte die bedeutung von* cristanheit, *s. zu* LXXII, 4 *und s.* 596. 6. abuntes, s *vor* t *nachträglich eingefügt.*

Zitio 7. huoro *als gen. obj. abhängig von* uuilleno *ist nicht unmöglich und kommt der bedeutung nach dem* hôruuilljono *von S* 9. 10 *gleich. die hs. interpungiert nicht nach* huoro. *aber auch ein fehler für* huoruuilleno *oder für* huoro. huoruuilleno *wäre möglich.* 8. ubartrunchî, *das zweite* r *aus einem über die zeile gezogenen buchstaben corrigiert. dieses femininum ist neu neben dem masc. oder neutr.* ubartrunk (*Tat.* 146, 4 in ubarâzze intin ubartrunke; *Sievers setzt das zweite wort als masc. an mit Graff* 5, 540, *das erste zweifelnd, wo Graff* 1, 529 *femininum; vgl. S* 10 ovarâtas endi overdrankas) *und den femininis* ubartruncanî (LXXIII, 7) ubartrunchida (LXXV, 5) ubartrunchilî (LXXVII, 14). *die bildung* -î *steht neben der auf* -ida *wie in* girî girida (*und* giridî), kûskî kûskida, hertî (*und* harta) hertida, baldî baldida *usw. die beobachtung solcher suffixablösung hat eine allgemeine bedeutung von grofser tragweite. die beliebten suffixidentificierungen werden damit hinfällig. so wenig als* -î *und* -ida *wegen der angeführten wörter, so wenig sind die gotischen adverbialsuffixe* -ô *und* -ba *identisch wegen* glaggvaba glaggvô, andaugiba andaugjô (*A Bezzenberger untersuchungen über die gotischen adverbia und partikeln s.* 25). 9. ni *hier, wie meist auch sonst, fast immer proklitisch mit dem verbum verbunden.* 15. missa *scheint, nach der form des artikels zu schliefsen, die freilich auch bei Otfrid statt* thio *begegnet* (*Kelle* 2, 358. 359), *als 'messe' misverstanden; s. zu S* 19. 16. minan, a *aus* o *von derselben hand corr.* 18. nintfiang, g *aus einem anderen buchstaben corr.*

gisahane, *vgl. Graff* 6, 74. 75. *inlautend* h *für* hh *auch* 6 bisprâhâ, 17 siohero, 27 ruoholôso, 40 lûtarlîha, *nur* 37 uuahhandi. gisuenen] *über das* ne *vgl. zu* LVI, 22; *Kelle Otfrid* 2, 463. 19. meer, *das zweite* e *übergeschrieben.* unsipberon gisagêda] *der ausdruck ist dem* giuuar *synonym.* gisagên *mit doppeltem accusativ und der bedeutung 'durch reden bewirken, machen' sonst nicht nachzuweisen.* unsipbi *'unfriedlich, feindlich'.* scoldî *abwechselnd mit* scolda *wie in der sächsischen beichte: vgl. Löbe gramm.* § 184 *anm.* 2 20. gilaupta] *das hier ganz vereinzelte* au *bestätigt dr Hinck auf nochmalige anfrage ausdrücklich.* 21. ih gihu 24. meineit *nach S* 31] minan heit *hs. wofür man natürlich auch* meinan heit *setzen könnte. derselbe fehler* LXXIVb, 7. 26. zît hielt *ist nicht unecht an sich, aber an dieser stelle. es ist der rest eines satzes, der nach* strîtes *stehen müste,* mîna zît ni hielt, *vgl. S* 33 mîna gitîdî ... ne gihêld. *dagegen gehören* âbulges indi strîtes *zusammen, vgl. S* 31 âbolganhêd endi gistrîdi. 27. ruoholôso] *das* o *des ersten compositionsgliedes beruht auf assimilation an das* ô *von* lôso, *vgl.* LXXVI, 23 fergoumolôsata, *Tat.* 127, 7 furgoumolôsôtun. *vgl. assimilation des* ge- *udgl. zu* XVII, 38. XXXVI, 3, 9. *ähnlich scheint die farbe des ableitungsvocals durch den wurzelvocal, aber den vorangehenden desselben wortes, bedingt in* 22. 23 sedelo stadalo legero; XVI, 2 comonne; *gl. Ker.* 227 kiporon; *Otfrid* 3, 7, 44 *F. gl. Prud. B* (328a) ubur; *gl. Doc. misc.* 1, 220a hungurenta; *zu* XXXI, 47 lôsun *und öfter, vgl. zu* XCIV, 8. 28. scolta. (*bl.* 3b) inti 29. Noh 29*f.* gibenni thero 30. crûcithrahto] *das* th

in dem worte fällt nicht so sehr auf (*Graff* 5,514; *Kelle Otfrid* 2, 503, *vgl.* 493) *als die flexion nach der* i-*classe die sich dem anomalen* deoto *für* deotôno *vergleicht. darnach* uuiht *oder* niouuiht *zu ergänzen, wäre voreilig. got.* bileiþan *wird mit dem dativ oder accusativ construiert, im negativen satz mit dem genitiv, gerade wie* haban *und* visan *mit der negation, Löbe* § 235 *s.* 228; *JGrimm gramm.* 4, 961 (*zu* 650).
31. bis|scoffa 36. so ih, *vor* i *ein senkrechter strich über der linie.* bî] *die ergänzung ist zweifelhaft wegen* LXXV, 29. *doch vgl. den excurs. ein adverbialer genitiv oder dativ* -heitî *wäre sehr unwahrscheinlich, gramm.* 3, 133*f.* 135*f.* 37. nath 38. Souuaz so 44. Inther *für* Int ther 45. custodit Ialuminat

---

Indem ich an den excurs zu LXXII *anknüpfe, kann ich sofort feststellen dass die vorliegende beichte mit der sächsischen* (*S*) *näher verwandt ist als irgend eine der hochdeutschen beichten. zum teil habe ich diese verwandtschaft schon bei der constituierung des textes verwertet. aus S* 3. 4 *ergibt sich dass der verfasser der Lorscher beichte* (*L*) *von einem* gideda *zum anderen abirrte. den zweiten satz S* 3—7 *hat er, zum teil durch unkenntnis* (*anm. zu* 5) *bald erweitert bald verkürzt. im dritten satze S* 7—11 *bietet L teils weniger* (hetjas, liagannjas *und den durch x vorausgesetzten schluss von unzeitiger speise und trank*) *teils mehr* (geilî slafheitî, farligero inti mordes). *der vierte satz S* 11. 12 *ist, so weit er das verhältnis zum herren betrifft, umgestaltet* (*R* 28 *spricht für die fassung von S*) *und in den fünften gezogen, der senior nach den eltern eingereiht. sonst ist hier zu S* 13—16 *weib und kind hinzugekommen, ganz singulär, sämtlichen anderen beichten fremd; die übrigen änderungen nicht wesentlich. hierauf S* 16—24 *durch auslassungen in bessere ordnung gebracht. dadurch dass S* 16. 17 *wegfällt* (*zu* arma man *vgl. R* 21 durfdîge man) *treten die jünger und taufpaten unmittelbar an die übrigen angehörigen heran. dann heiligung von sonn- und feiertagen: das abendmal S* 20 *ist aber hier mit unrecht weggeblieben und für später* (*L* 27) *aufgehoben: indessen wird wenigstens die fassung von L* uuîha uuizzôd nam, hialt, êrêda, *nicht S* ûsas drohtinas lîkhamon endi is blôd antfêng, *durch R* 16 (vehôda) *F* 11. 12 êrita, *M* 11 *P* 10 gihialt *bestätigt. hierauf aus dem folgenden S* 21—24 *die zehntenzahlung herausgenommen S* 23 (*die fassung von L* fargalt *statt S* gaf *durch R* 27 *bestätigt*) *und aus S* 30 *mit stehlen und hehlen vermehrt. im übrigen dann S* 21—24 *dem sinne nach nicht verändert. hiermit wird aber der erste teil nicht geschlossen, sondern S* 30 *heraufgenommen 'ich glaubte was ich nicht glauben sollte' mit dem beigefügten gegensatze 'ich glaubte nicht was ich glauben sollte'.* *der zweite teil beginnt wie in S; der erste satz S* 25—29 *unverändert, nur ein paar umstellungen, und* helsjan *ausgelassen. die folgende partie in L zum teil schon vorweggenommen,* hêthinnussja *und* sespilon *übergangen, ebenso* âna orlôf gaf, âna orlôf antfêng, *welche letztere phrase sich in x und den davon abgeleiteten jüngeren beichten überall wiederfindet F* 12, *M* 13, *P* 12. 13. *hierauf der meineid S* 31, *erweitert. der in L sich anschließende und unvollständig überlieferte satz* (*vgl. zu* 26) *entsprach dem was in S* 31—34 *folgt gebet L* 27 *wie S* 33, *dazu aber noch einmal* heilac ambaht (*schon* 7 trâgî gotes ambahtas) *vgl. S* 34 unrehto las, unrehto sang; *dazu das früher fortgebliebene abendmal, das ehren und tragen des heiligen kreuzes, fasten und trachten nach dem kreuze. hiernach lenkt L wieder ein, indem es nur die ordnung verändert: bischöfe und*

priester nicht geehrt L 31, *S* 38; *sprechen und schweigen, verunreinigung L* 33 *f. S* 34—37: *das benehmen in der kirche S* 37. 38 *ausgelassen.* *nun der schluss, mehr an xF* 14 *M* 15 (*R* 6. 29) *erinnernd als an S* 39 **Thes alles inti anderes manages thes ih uuidar gotes uuillen gifrumita** (*F* **uuidar got almahtigon sculdig sì,** *aber S* 41. 42 **thes uuithar godas uuilljon uuâri) inti uuidar mînemo rehde** (*S* 7 **endi uuithar mînemo rehta,** *im eingang von L oben ausgelassen*), **.sô ih iz uuizzantheitî dâdi** (= *R* 29. 30) **sô ununizzandi** *usw.* (*S* 40 *ff.* **sô ununitandi . . . sô uuakôndi sô slâpandi, sô an dag sô an nahta), sô ih iz mit uuillen dâdi sô âna uuillon** (*emendation für das unverstandene* **sô mid gilôvon sô mid ungilôvon** *S* 41?). *der rest wesentlich nach S.* *wir dürfen behaupten: die Lorscher beichte bezeugt fast durchweg die ursprünglichkeit der sächsischen und, falls auf das bekenntnis falschen glaubens* (*L* 20, *S* 30) *etwas zu geben und die soeben geäufserte vermutung über* **mit uuillen** *usw. für* **mid gilôvon** *richtig ist, auch in den specifisch sächsischen halbheidnischen partien: so dass hiermit die im excurs zu* LXXII *s.* 485 (553) *aufgeworfene frage zu gunsten von S beantwortet wäre. aber auch die im excurs zu* LXXV *aufgestellte mittelform zwischen S und x empfängt willkommenste bestätigung. nur steht die fassung der Lorscher beichte S noch ein wenig näher und x noch ein wenig ferner als die durch R vorausgesetzte mittelform. directe abhängigkeit der letzteren von L oder einem mit L engverwandten denkmal darf man vielleicht aus dem LR gemeinsamen fehler* **uuizzautheitî** *für* **bî uuizzantheiti** *schliefsen. eigentümlich entfaltet zeigt sich die individualität von L selbst: einerseits weib und kind herbeigezogen, andererseits ascetische anwandelungen, das kreuz betont wie nirgend sonst.*

wie wir sachlich zu ordnen haben: S, dann die mittelform wovon L, dann die mittelform wovon R, dann x wovon F; so fällt auch sprachlich das Lorscher denkmal zwischen S und R. es ist rheinfränkisch und bestätigt daher was in der vorrede s. XVI (XVIII) *über die mundart von Lorsch gesagt wurde, zugleich begreifen wir, wie der Südfranke von R zu seinen rheinfränkischen eigentümlichkeiten kam: er hat sie aus der vorlage beibehalten, gerade wie der südfränkische* (*Weissenburger?*) *schreiber von* LXXIVb. *sogar das seltsame* **htd** *von R* (*vgl.* LXXIVb, 1 **bigihtdîg?**) *findet hier in* **druhdtin** 67 *ein analogon, vgl.* **bitdju** 65 *mit R* 21 **betdi** (*zu* LXXV, 1). *ob auch für L dialektmischung anzunehmen, lässt sich nicht mit sicherheit ausmachen. nach* **muater** 13 *neben sonstigem* **uo** *und nach* **ubartrunchî** (*neben* **druhdtin**) *möchte man auf einen alemannischen schreiber raten; aber* **stual**• *im Ludwigsliede steht auch vereinzelt, und* **gidrôsda** *und* **thrahto** *nach otfridischer weise zeigen eine unsicherheit, die auch einmal irrtümlich* **tr** *in* **drunchî** *schreiben mochte wie in dem richtigen* **trâgî untriuuono**: *überdies vergleicht sich wieder* **truhtîn** *im Ludwigsliede. bedenklicher ist das beinah ganz durchgeführte* **inti** (*nur* 13. 14 **indi**) *und manches andere inlautende* **t** *für* **d**. *dergleichen konnte jedoch die Lorscher mundart selbst sich gestatten, so gut wie abermals das Ludwigslied und die Mainzer beichte* LXXIVa, *mit der sonst L die* **d** *in* **deda dâdi scolda scoldî giunsûbrida mârda lêrda gisuonda minnôda uuîsôda êrêda gisagêda suuîgêda,** *sogar* **giloupda gidrôsda priesdâ,** *in* **ununizzandi slâfandi uuahhandi ubermuodî ôtmuodî sundâ,** *und die* **hd** *in* **gidâhda mohda bigihdî unrehdero rehde** *teilt. vgl. vorrede s.* XX (XXII). **fater muater gote** *hat selbst der Isidor. anlautend* **d** *für* **th** *begegnet gleichfalls auch in der Mainzer beichte* 13. 17 **daz,** 2 **der dero,** 5 **gidanco,** 20 **gedâhti,** *vgl. Kelle Otfrid* 2, XXVII.

502 *f. und der Lorscher bienensegen* XVI *zeigt in* dir *und wiederholtem* dû *blofs die media. ebendort findet sich* h *für spiritus lenis* (*s. anm. zu* XVI, 1) *wie hier in* heit 24.

eine ungefähre zeitbestimmung für das vorliegende denkmal könnte au *in* gilaupta 31 *an die hand geben, wenn es nicht so vereinzelt da stünde wie* kauf *in der hs. P des Otfrid* 2, 11, 15 (*Kelle* 2, 472). *und so ist denn kaum mit sicherheit auszumachen, ob die Lorscher beichte älter oder jünger als Otfrid.*

LIES in der vorrede s. xı *z.* 27 sêuue xxı *z.* 9 LXXVI *im text* XXXVII, 9, 8 kuninc, XLIII, 7, 1 fridasamen: 12, 6 nôt. 14, 1 Wir 17, 2 die *s.* 166 *am rande beide mal* 3 *statt* 4 *und* 2. LXII, 1, 12 uuartê LXIII, 12 Ennesfirst LXXI, 65 V*uelîk* LXXIII, 10 scolta, mîn alamuosan ni gap sô ih mit rehtu scolta, zuuêne LXXIVᵇ, 1 bigihtdîg LXXVI, 15 lîhemen 29 ungifuores LXXX, 16 paschale LXXXII, 3, 4*f.* sprinet ez LXXXIII, 50 Gnâda LXXXVI, B, 4, 4 siu XC, 100. *die zeilennummer ist um eine zeile zu weit hinaufgerückt, und so alle folgenden.*

anmerkungen. zu II, 8. ferahes frôtôro *erklärt Lachmann 'an geist der klügere', allein* ferah *ist seele, leben, dann auch lebensdauer, lebensalter* (on geóngum feore, on geógoðfeore *Beov.* 1843. 537 *uö.*) *und* frôd *alts. und ags., auch ahd.* (*Graff* 4, 820) *nicht blofs kundig, erfahren, sondern auch bejahrt: und der zusammenhang verlangt 'er war der vornehmere, ehrwürdigere mann, an jahren der ältere' — auf klugheit und erfahrung kommt es hier bei der ersten frage nicht an — gerade so wie es im Byrhtnod* 317 *heifst* frôd feores. *s.* 328. *bei Otfrid* 3, 12, 37 humiles; 1, 3, 32 humile *in der hs. F* (*Kelle* 2, 448) 345. *adonische verse auch in Hermanns von Reichenau opusculum zs.* 13, 385. 418 *anm. Wattenbach geschichtsquellen, zweite auflage s.* 413, *bezweifelt, dass die ortsbestimmung* Augustodunensis (*die nur in de lum. eccl. vorkommt*) *richtig sei.* *zu* LI. LII. *den bemerkungen von Zacher in der zs. für deutsche philologie* 4, 463 *ist zu erwidern: erstens dass sich die hs. B des fränkischen taufgelöbnisses nicht auf Fulda zurückführen lässt, er müste denn nachweisen können dass man im Mainzer sprengel anderwärts kein deutsch zu schreiben verstand; zweitens dass zwischen Bonifacius und dem beginne der schreibschule Hrabans einige zeit mitten inne liegt, in welche zeit wir gerade die beiden fraglichen denkmäler setzen* (*die beiden: denn es ist nicht 'dieselbe formel'*); *drittens dass die versicherung, die formel sei 'augenscheinlich' zunächst für erwachsene bestimmt, noch kein beweis ist: uns hat der augenschein das nicht gelehrt und die untersuchung auf s.* 499 *etwas anderes, was vielleicht durch eine neue, umfassendere, weiter greifende untersuchung, nicht aber durch allgemeine betrachtungen widerlegt werden kann.* *zu* LV, 29. 30 *Jüdel* 134, 24 die juden weinten ouch daz (: naz) si ez sô lange heten gespart. *vgl. EKölbing untersuchungen über den ausfall des relativpronomens* (*Strafsburg* 1872) *s.* 45. *zu* LXXVIII, 16. *auch* pflegen *kündigt einen parallelsatz an* (*wie ahd.* sitôn, gisitôn *Graff* 6, 162), *zb. Wolframs Willehalm* 100, 20 dar nâch diu künegîn dô pflac, si dâhte an sîne arbeit *usw.* 338 *z.* 29. *l. wohl statt vgl.* 444 *z.* 9 da puros 624 *z.* 1 *l.* Anulus

die an den rand der anmerkungen gesetzten seitenzahlen der ersten ausgabe sind leider verdruckt bei 311. 312. 369. 384. 404. 420. 493.

REGISTER.

Die seitenzahlen beziehen sich hier auf die zweite auflage, in den anmerkungen auf die erste; lateinische ziffern auf die vorrede.

a *in flexionen* 277. 295. 494. *für* i 579. 582. 602.
Abaelard VIII. 446.
Abraham 412. 583.
Abraham von Freising 594.
abrenuntiation 597. 608. 612. 615. 621.
accente 367. 575. 602. 613 (38).
Achener gesetzgebung 502*f*. 506*f*. 511. 516. 520.
âchust *masc.* 607.
Adam: der neue 406*f*. 450.
Adamsbrücke 483.
Adam von Bremen 388. 389. 390.
Adelram von Salzburg 264.
adelvrouwe 412.
adjectiv schwach nachgestellt 257, *vorgestellt ohne artikel* 379. *auf* i *schwach* io 254. *st. nom. f. auf* a 578 (40). *dat. sing. m. n. auf* en 561. *f. auf* ero XII. *auf* er 563. *acc. masc. auf* in 563. *instrumentalis* 389*f*. *nom. pl. masc. auf* a 320. *fem. auf* a 274. *neutr. auf* i, e 396. 402. *auf* a 561. 586. *dat. plur. auf* ân XI.
adonische verse und rhythmen 344.345.635.
Adso de antichristo 270*f*. 400.
adverbia auf o *im vers* 266. *gotische auf* -ô *und* -ba 632.
ae *für* e 257. 494. 512. 522. 531.
aefter XIX.
Aegidius XXXV.
aequivocus 325.
afar 293.
agelster 489.
ah ah 389.
ai *für* ei XXVII. 607. *für* â 423. 607.
aininborn 607.
S Albanus in Mainz 556.
Albinus 451. 583.
Albrecht II. 621.
Albrecht von Halberstadt XXVIII.
Albuin 451.
Alcuin 272. 520. 526. 527.
alemannische ahd. litteratur XXXI. 312. *mundart* 295. 312. 315. 347. 442. 577. 598.
Alfred, könig 526.
aller slahte 389.
alliteration 254. 256. 542. *durch reim ersetzt* 260. 281. 316. d : th 281. 290. XXI. j : g 281. r : wr 285. *formeln:* durft zi pidenchanne 266. *erde und himmel* 253. manno miltisto 255. genâde âne nôt 265. 368. senden mit gesunde 282 (8,3) uualdes ode uueges 278. *die vorletzte hochbetonte silbe hauptstab* 266 (15. 34). 279. dana *liedstab* 258.
almahtigot 610*f*.
almosen 269.
alterbe 368.
Altfrid von Hildesheim 543.
althochdeutsche litteratur XXXI*f*.
altuuiggi 534.
aluualtendo 523.
Amarcius 336. 342.
Amicus und Amelius 342.
-an *für* -on *im reim* 293.
anauualg 523.
-anc *für* -unc 410.
ancîe 621.
andere *für* ein ander 391.
Anegenge 446.
anegengi 450.
aneuuert 293.
Angelsachsen VII. 497. 500.
angelsächsisch im Isidor? XIX.
-anja *infinitivsuffix* 549.
anizide 604.
annales Juvav. maj. 506. 507.
anne 295.
Anno 594.
Annolied 334. 415. IX. XXV. XXVI.
âno ibu 515.
Anselm 418. 446. VII.
antichrist 400.
antor 531.
ao *für* oa uo 502.
aplustra 530.

apokalypsis 371.
ἀπὸ κοινοῦ 299.
apokope des tieftonigen e 411 *f. im reim* 459 (30). *vor nachfolgendem vocal* (*elision*) 495. *des* n 401 *f.* 420. 422 (8, 8). 560. 586. *des* t 408. 428 (7, 5). 460. 560. 577. 613 (102). XXI *s. unten* t.
apposition 257.
ardaria 358.
Aquilejer symbolum 519.
arg 262.
armer Jûdas 267. 395.
aruen 460 (62).
Arno von Salzburg 272. 506.
Arnolt von der siebenzahl 457 *f.*
Arnstein 433.
Arnsteiner Marienleich XXVI. XXXIII.
artikel getilgt 270. *nach* unde *bei dem zweiten substantiv erspart* 578. *fehlt in formeln* after uuatare *usw.* 279. vora rîche 267. untar manne 253. 269. *fehlt bei* tiuvel 406. *incliniert* imo 561 (18). *gekürzt* 424 (19, 2). under *s. dieses. verschleift* 403. *unbestimmter fehlt* 426. 376 (9, 4). deu 401. dê *für* dea, deo 263. te *für* tie 281. de *für* diu 312. theo, diu, thie *acc. sing. fem.* 533. *s.* de. des. dî. diu. theo. thie.
assimilation. bm : gammi, gimmir 405. pn *zu* mn 259. ll *für* lb 410. uuasso *für* uuaz so 559. do *für* du 292. gi- bi- zi- *und compositionsvocal an nachfolgende consonanten oder vocal des stammes* 425. 632. na maht 574. *ableitungsvocal an flexionsvocal* 515. *ableitungs- und flexionsvocal an wurzelvocal* 610. 632. *adjectivendung an artikel im dat. sing. m. n.* 448.
asyndeton 276.
-ât *substantivableitung* 603.
athe *für* ode XVII.
Athis und Prophilias 342.
âtum 500. 514.
au XII. 632. 635. *für* û *und* ou XXVII.
Ava von der siebenzahl 457.
Ave maris stella 445. praeclara 441. 444 *f.*
auferstehn 269.
auferstehung 413.
Augsburger gebet XXI.
auh 512.

baierische ahd. litteratur XXXI. 252. 255. 272. 497. 500. 505. 511 *f. mundart* 295. 312. 563. 586. 611. *baierisch - österr. vocalismus* XXVII *ff.*
baierische provinzialsynode (805) 501. 520.
Baiwariorum regnum 324.
Balaam in der Vorauer hs. 438.
baldez ellen 347.
Bamberger denkmäler XII. XXV. XXVI.
bar 431.
Bardo 594.
batasat 524.
-be- *assimiliert* 425.
becher als abgabe 543.
Beda 545.
bedeutung, persönliche und sächliche 253.
behalten 373.
belîben 427.
Benedictus Levita 498. 541.
beichte 269. 592. 633.
berht 375.
Bernhard von Clairvaux 446.
Berthold von Regensburg 584.
best *für* bezzist 420 (5[b], 20). 433.
bestingen 618 (532).
Bethania 428. 430.
betôn, bitten 515 *f.*
betonung. ándrèmò 347. sìnèmò 299. ríchtintì *udgl.* 401. êrînin 426. mít inàn 255. unsích 401. *abgeleiteter wörter nach art zusammengesetzter* 369. *tieftoniges* e *nicht über selbständiges wort erhöht* 257.
betrahte 405.
bîba, bîben 369.
bibelglossar 517. 520. *s. Keronische glossen.*
biddju gibedas 550.
piduungan 267.
bigâhin 428.
biginnan 565.
piheialt 519.
pilipi 509.
pimîdan 269.
bimunigôn 282.
bîna 316.
bischof -oves 369.
biscrenchida 604.
bissprâchida *udgl.* 559.
bita 296.
pitrittan 281.
bitwunginheit 604.
biuuerjan 515.
blandini 603.
SBlasier glossen XXII.
bliuwât 603.
Boethius 572. 574.
böhmische offene schuld 621.
böhmisches hofdeutsch XXVIII *f.*
Bonifacius 496. *predigten* 504 *f. statuta* 498.
borlanc 300.
bouch 397.
bretôn 258 *f.*
bringen 443.
bücher Mosis der Vorauer hs. 438. 446. 455.
buchstaben versetzt. s. metathesis.

ze buoze 484.
Purchard von SGallen 571*f.*
Burgundio 457.
bufsgebet 314.
buzza 292.

c *für* h, ch 509. c' 536. k *für* g XVIII. XXV. k *unverschoben* 328. XXIV *f. aspiriert* XXVII. ch *für* g XXV. *für* gg 293. *für alts.* k IX. XXV. *für* ck XXV.
Kaiserchronik 458. XXVII. XXXV.
Cambridger lieder 342. 345.
kamerwîb 413.
kampf um die seele 270.
canones recipiert im Frankenreich 503.
cantare 513*f.*
capitulare (*von* 789. 794) 511. 516. 518. 519. 520. (*von* 801. 802. 803. 805. 813) 498*f.* 502*f.* 506*f.* 519. 537. (*von* 817) 273. 541. (*von* 819) 539. (*über die juden*) 625*f. Trierer übersetzung* XVII. XX.
Karl der grofse VII. 288. *seine grammatik* X*f. hofschule* 527. XIX. *hofsprache* 304. X. XXIII–XXVI. *monats- und windnamen* XXIII. *encyclica de litteris colendis* 520. *de baptismo* 499. *rechtspflege* 272.
visio Karoli XXII.
Karlmann 331*f.* Charroman 330.
carmen ad deum 529. 565.
carmina ad docendum theodiscam linguam 530.
karte 414.
catapulta 529.
Catonisches distichon 351.
cheisuring 258.
celox 530.
Kero (*benedictinerregel*) 519.
Keronische glossen 517. 520. XX. XXII.
kettenreim 486.
chi- XXV.
Cicero in SGallen 351. 574.
kindersegen guten abend gut nacht 486.
Kinleson 544.
kint 426.
kirche schiff 381.
circumflex 576. 579. 601. 607.
Kirst 316.
chius dir 313.
Klingenmünster 556.
clivôn 285.
Klosterneuburger predigten 409.
chludun 263*f.*
Kölner bibliothek 527.
commen 295.
confessio 498.
conjugation. st. 1 *präs. sing.* -n 555. 3 *pl.* -n 575 (2, 6). *schw.* â *für* ô 561. *prät.* -to 322. 610. -ote 370. -tôn, tî 294. *part. präs.* -unta 563. *prät.* -un 396. *s. imperativ. infinitiv.*
conjunction unübersetzt 536. *conjunctionsloser vordersatz* 585*f.*
Konrad von Mainz erzbischof 626.
chorunga 512.
kôsa 267.
costunga 512.
crates 355.
creticus für amphibrachys 425 (2, 8).
kreuz 380. *symbolisch* 407. 408. *nachgetragen* 408. lignum vitae 381. *mastbaum* 381.
kriegsnot göttliche strafe 299 (12).
cristall 390.
christanheit 524. 549. 632.
christianus 448.
Christus gottes weisheit 403. 446. *schöpfer* 374. filius adoptivus 518. *fels und manna* 380. *geisel* 411. Iskiros 439. panis angelorum 449. vera pax 376. wîgant 379. der sunne 437. *zweier leben vermittelung* 410. *geburt* 431. 436. *menschheit köder, gottheit angel* 395. 407 (13, 5–8). 377. *seitenwunde* 407. *höllenfahrt* 378. 605. 608. *auferstehung* 411 (*löwe*) 454. 378. *wunden* 269. 272. *Christus haupt, wir die glieder* 409. 411.
chronologie der litteratur XI/XII *jhs.* XXXV.
kruken als abgaben 543.
crûcidrahta 632*f.*
Chrysostomus 575*ff.*
ct *für* ht 598.
Kudrun 389.
cuniouuidi 275.
Kunz hinterm ofen. Kunzenspieler 491.
Kürenberg 363*f.*
chûriche 623.
curs 555.
kürzung 411*f. s. apokope. synkope.*
chûzal 623.
cyne- 275.
Kyrie 617.
chwumft 519.

d *für* th 290. 501. 634. IX. XI. *für* t 561. 577. 634. XII. XVI. XXI. XXIV. *s. auch* th.
đ 256. IX. XX. XXIII.
dactylus 333. *dactylen* 414.
dan 423.
dansôn, dansunga 563.
dar an wesen 398.
Darmstädter summarium Heinrici. s. summarium.
dat 253.
dativ absolut 398.
daz *conjunction* 509. 635. *im schwur* 542.
dd *nach consonanten* 396.
de *relat.* 560.

declination (*s. adjectiv*). *fem. auf* unga *schwach* 358. *gen. s. fem. auf* o 277. 315. xxi. *auf* u xiv. *auf* ân, ôn, ûn 510. *dat. s. fem.* u xiv*f. dat. auf* i 549. *auf* e, i 563. *auf* o 610. *acc. s. masc. auf* an 293. *fem.* -heite 538. *instrum. auf* o 320. 389. 428 (10, 4). 564. *auf* e 389*f.* — *nom. pl. f. flexionslos* 625. *auf* ô 312. *nom. acc. pl. neutr.* (*in* i) *auf* iu, u xv. *auf* e 389. *auf* ir (diorer) 561. *gen. pl. auf* u xiv. *st. masc. und neutra schwach* 586. *fem.* thrahto 633. *fem. zweiter decl. auf* ône 368. 604. *auf* i 563. *dat. pl. auf* an 368. *auf* un xi. *auf* ân, ôn, ûn 510. em *für* im 515 (86). en xv. on, un *für* um, im, ôm 295. 563. m *in* n *geschwächt* xv.
definitio 574.
deiob 519.
der *für* dâr 321.
der- *für* er- 367.
des 509. desse 270. 598? dheasa, tiusa *acc. fem.* 281.
descriptio 574.
deutsch in Frankreich 526.
dh 517. xx. xxi.
dî *für* diu 396.
dialektik 574.
dietmahtig 483.
differre 356.
dînas *für* dîn 582.
dinc *umschreibend* 447.
diobolgeld 494.
diorer 561.
diphthonge verengt 438. xxvi. *verändert und neugebildet* xxvii *ff.*
diu *acc. sing. fem.* 533.
diud' ih 560.
dizzes 379.
do *für* du 292.
dohie 602.
dolên furi manounni 270.
Donar 483.
Donat 348.
doppelschreibung ausdruck des schwankens 300 (21). 312.
doppelter accusativ 402. *nom. und acc.* 302.
dôticheit 406.
drahta *flexion* 633.
drahtîn 397.
dreieinigkeit 401. 446.
dreizahl 398. *drei sprachen* 527. *hochzeiten* 543. mersio *bei der taufe* 411.
dreireim am schluss der absätze 335.
du *wiederholt* 578. *ausgelassen* 432. *incliniert und geschwächt* 486. *vgl.* do. dînas.
dûfene 432.
dugud 299.
dulten 456.
duoder 274.
dur *für* durch 404.
dutiger 483.

e *statt der vollen vocale in den endungen* 533. *vgl.* 532. 539. xv. xxvii. *s. vocalschwächung. für* i 509. xii. *für* eo, io 292. ê *für* ie *und* ei 577. xiii.
e *für* iu *plur. neutr.* 396. 402.
ebanlôt 525.
eberjagd 349.
Ebernand von Erfurt xxviii.
Ebersberg 349.
Ecbasis 363.
Ekkehard I 330.
Ekkehard IV 304*f.* 330. 353. 354. 359. 361.
meister Eckhart 410. 417. 446.
edel *freigeboren* 412*f.*
edho 515.
eheschliefsung 623.
ehre = lehen 288.
ee = a 518.
ei *für* ę 368 (68). *für* ê 274. *für* î xxvii.
ei = etwas wertloses 358.
ein *schwach* 260.
einez 576.
eingangsformel Ein stat heizet *udgl.* 425.
Einhart xxiii.
eino αὔτως 509.
einwurf, rhetorische figur 584.
eiris 274.
Elias *betonung* 267.
Elias und antichrist 270.
elision des endvocals 495. 560 (2). *nach abgefallenem* n 419. 422. salli 423.
ellen tauc 259.
ellipse 263. 301. 316.
elnunge 603.
elsässische mundart xxii. 517. 609.
emid, imid 405.
SEmmeram 581. 594.
en *für* ne 425 (4, 8). 432.
endi '*vel*' 502. '*auch*' 512.
endôst 284.
engel aus feuer geschaffen 403. *und teufel* 270.
Engelhard 342.
enim 549.
Ennius 347.
Enoch 375.
enphôhen 620.
Entecrist, reime 370.
enteo unenteo 255.
enti 500. 553. 560. *zu anfang eines nachsatzes* 255. *s.* endi, inte.
entheben 408

entwinnen 317.
eo XIII.
eo so 524.
eouuist 515.
epischer stil 270. *erzählende eingänge der reden ausgelassen* 296. *epische wendungen* 257. 259. *s. formeln.*
er 576.
-er- *für* -erer- 502.
êr enti sîd 268.
erberwen 431.
erde gesegnet, meer verflucht 410.
erdho 518.
ere 253.
êre : an dîn êre 488.
Erfurter judeneid IX.
erhaben 456.
erini *für* erni 425.
êrjan 554.
êr hina 257.
erkennen 426.
Ermenrich von Passau 530*f.*
ero 253.
erouven 431.
Erpfeol XV.
erschaffung des menschen 404. *aus acht teilen* 373*f.* 405.
ersetzen 365.
ertbîbe 369.
erwette 623.
erzinen 392.
Essen 543.
est *für* ist 509.
eu *für* iu XIX. XXVII.
Evâ 441.
êuuîgo 509.
Exodus 334*f.*
Ezzo 385.

v *für* b XVII. *für* g 431.
fâhen *für* enphâhen 576. 586.
vaterunser s. symbolum.
far- *s.* ver-
fd XXII.
fehôn 550.
fehta 261.
Veldekes lieder 253. 300 (19). 384.
fell *'dolosus'* 546.
vellen 347.
feminina auf î *und* a 315. *auf* î *und* ida 632.
vensterglas 431.
verchrônide 604.
verlöbnis 623.
ferah 635.
fern 522.
versenden 454.
versenkan 267.
vertriuwida 603.
verwesen 449.
ferzâdelen 604.
vesch 458.
vetherûn 279.
feuer das heifse 266 (22).
fides catholica 516.
fieg *für* fieng 325.
vient 476. vîginscaft 563.
vinster âne lieht 265. daz vinster mer 389.
vînt 476.
viole 421.
vir- *s.* ver-
firiho uuîsôn, fandôn 267.
firiuuiz 253.
fledermaus 487.
fleisch magd 412.
flexionsendungen geschwächt s. e.
flezzi joh betti 559.
flofse-feder 279.
flustra 530.
folch 261.
Volla 277.
vollist 294.
fons lacrimarum 411 (24, 5-8). 561 (31). 587.
formeln u. formelhafter gebrauch. eingang 425. XXXIII. gifragn ic 253. hýrde ic 256. *das grofse meer* 254. *der helle stern* 254. *unerwachsenes kind* 257. *freundlos* 257. scûr 263. *ellen taugt* 259. baldez ellen 347. sô hê uuola conda 276 (2, 5). gode þancodon 300. chophenaphe 422. mid mihilon êrôn 324. 420. ze lobe unde ze êren 616. *formeln im gebet* 256. *formelhafte beschreibung des himmelreiches* 265. *s. allitteration. reim.*
frag- und antwortbüchlein 374.
fragmenta theotisca 525 *ff.*
Frankfurter glossen 515. XI*ff.* XV. XVIII. XXIV. XXV. XXXI.
fränkische ahd. litteratur XXXI. *glossen* XXXI. *mundarten* X*ff. fränkisches taufgelöbnis* XI. XV. *interlinearversion* 273. XI. XXV. *fränkisches gebet* 521. 567. *s. neufränkisch.*
frâno 300.
französische theologie auf Deutschland einwirkend VII.
vrastmunt 368.
frauenlieder 363. 364.
Freising 289. 315. 505. 511*f.*
monumenta Frisingensia 594.
freundschaftssage 342.
Freyja 277.
frîa 584.
Frîa, Frija 277.
Friauler synode 503. 518.
fridôn 529.
Friedberger Krist XXI.
friu *für* fruoi 586.

friuntlôs 257.
Fro-cultus 281.
frô mîn 300.
frôt 635.
Froumund 363.
ft 538. xvii. *für* ht xviii. 546.
Fulda 256. 496 *f.* x *ff.* *Fuldaer beichte* xi. xv. xxv. *glossen* xviii. *urkunde von* 801 xi.
fullust 325.
fünf zeitalter 376.
fuodermâze 348.
fürchten und lieben 402. 409. 446. 447. 586.
vureburtsami 604.
furmetne 622.
furst- 367.
erster fufs überladen 396 *f.* 406. 424. 432. 447.
fyr xix.

g *im inlaut verschleift* 431. xxv. *als* j 582. xxv. *für* h xxiv.
ga- *s.* ge-
gâhunga 603.
Galtherus magister, *Gautier de Mortagne* 446.
garust 268.
ge- *synkopiert* 419. 432. *assimiliert* 322. 425 (*vgl.* go- gu-). ga- ka- gi- ki- 508. 513. 526. 565. ke- xxv. ghi- ghe 526. xxv.
Gebehard von Salzburg 288 *f.*
gebein 459.
geberôn 396.
gebete 447.
geduan xix.
gifestan banun 258.
gafolgi 525.
gefolgschaft, *herrendienst* 553. 560.
gafragn ih 253.
gefullôn 545.
gegen, kegen 577.
geist 500. 514. *sieben gaben des heil. geistes* 439. 451 *f.* 454. 583.
gekunni 300.
calasneo 544.
kelop 293.
gelüppet 470.
gimeinida 582.
gimeitheit 603. 606.
gameitî 524.
genâde âne nôt 265.
Genesis (*Wiener*) 335. (*Vorauer*) *s. bücher Mosis.*
genisse 280.
genitiv durch negation bedingt 633.
genôz *consonantisch flectiert* 509.
genus 607.
gerteunne 436.
gerundium 549 *f.*
gisagên *mit doppeltem accusativ* 632.
gesah in got 439 (3, 16).
gisahane '*verfeindete*' 632.
gesat xvii.
gesin 374.
gesprächsbüchlein 418.
kesunder 584.
githigini 299.
gevage 456.
givolgida 602.
gewage 436. 455.
gauneridôn 523.
genui xvi.
gewinnen 427.
giwirta 603.
keunizele 582.
giwizzida 602.
gezeh 565.
gg xiv.
gh 517. xxv.
ghi- gi- *s.* ge-
giegen 281.
gimme 436.
gimmir 405.
giuhu 549.
glas wertlos 353. *glasfenster* 431.
glossenzeichen 514 *f.*
go- gu- *für* gi- ge- 322. 425.
gôdlîk 545.
Godehard 594.
Gormond 303.
gôt *für* got 613.
gott 400. 401. *will das lob der geschöpfe* 403. *ist die liebe* 409. *richter* 413. man 255. kunic 426. oberister got 447. der mir ze lebene gebôt 429.
grâscaf 538.
Gregors moralia 373. 401. 455. 523. *homilien* 583. 587. 590. *gregorianischer gesang* 298.
griechisch eingemischt 325. 530.
grûz, grûzzinc 365.
Guda von Arnstein 433.
Gullinbursti 349.
gungida 524.
gunst *fur* jungist 582. 586.
Gunther von Babenberg 382. 384.
der guote *von heiligen* 372. 425 (1, 7. 8). 475.
guot man *anrede* 296.
guottât *neutrum?* 607.

h *vorgeschlagen* 293 *f.* 316. 405. 635. *anlautend vor conson.* 272. *inmitten diphthongs* 519. *geschwunden* 561. 577. *für* g xxiv.

haben *nach* 1. *schw. conj.* 293. *nach* 2. *schw. conj.* 325.
haft *für* behaft 377.
haft heften 275.
haftlieder 276.
Hagar und Sara 412.
Haito von Basel 503.
haldo 315.
Hamelburger markbeschreibung xi.
handumkehren 483 *f.*
Hans Sachs 342.
hantvaz 421.
harmilsami 604.
hauptsünden 605.
haz *neutrum* 582.
hc *für ausl.* h, ch 396.
hd xxii. 634.
he 609.
heialt 519.
heidentum, späteres deutsches 274. 281. *heidnische heiligtümer und feste christianisiert* 255.
heilac 500. 514. 573.
heilant, heilende 491.
heilento 514.
heilî 408.
heilige im schwank 346.
Heiligenkreuz 616.
heilsite, heilslihtunga 603.
Heinrich Ottos I *bruder* 326.
Heinrich II. *gedicht auf ihn* 331.
Heinrichs III *krönungsleich* 345.
Heinrich von Lothringen 325.
Heinrici summarium s. summarium.
de Heinrico ix. xx.
heit 515. *subst. auf* -heit *masc.* 607.
Heland Cotton. xxi.
helde 432.
her 517. her hit himo xvii.
hera duoder 274. hera heim 278.
herd 253.
Heribert von Köln 594. *lied auf ihn* 331. 345.
herid 534.
Heriger 346.
hero 253.
herr und knecht 440.
hêrro *indeclinabel* 570.
hers 279.
hessische mundart viii.
hêthinnussja 550.
hexameter, systeme von 8 *hexam.* 512.
hia *für* hiar 294.
hiatus 378. 401.
hieleg 559.
Hieronymus 420.
Hildebert von Mans vii.
Hildebald von Köln 526. 527.
Hildebrandslied viii. xxv.
himeldegen 477. himilkunic -keiser *udgl.* 425.
himmel beschrieben 368 (95). alterbe 368. *unsere heimat* 381. *und erde vermält* 376.
'himmel und hölle' 334. 602. 607.
Hiob 465. *seine söhne* 455.
hirtensegen 278.
hîwon 536.
hl xiii.
hliument 524.
hlûttarlîkio 550.
hn xiii.
hochfränkisch xi–xvi.
hofpoesie 327.
Hohenburger hoheslied 446.
hôhgetîdi 543.
Hôinburh *Homburg* 345.
holên 293.
hölle beraubt 380.
homilien 272.
Honorius 'Augustodunensis' vii *f.* 335. 384. 417. 418. 446. 597. 613 *ff.* 635. *elucidarium* 402 (3, 3). 404. 409 (20). *speculum ecclesiae* 335. 409. *scala coeli minor* 409.
hôri 405.
hr xiii.
Hraban 528. *hraban. glossen* 505. xxxi.
hranne 536 *f.*
Hrotsvith 326.
ht *für* ft 538. xvii. htt, htd, hdt 559. 634. xxii. *s.* ct, th, tt.
Hucbald 303.
Hugo von SVietor viii. 412. 417. 453.
hulju 534.
humel *für* himel 328. 635.
huor 563.
hûz xxiii. 316.
hw xiii.
hymnen, interlinearversion 530.
hymnus Sancte sator 529.
hypotaxis 255. 506.

i *vorschlag?* 325. 405. *für schwaches* e xxvii. *für* -ig 523 (4, 13) *für* ie 577. 582 (16). xxvi
-î *suffix neben* -ida 632.
ia xiii. xvi. xix.
j *für* g xxv.
ja *conjunction* 501 *f.* 566.
ja auh 502.
Jâcôb -ôbes 480.
jagdabenteuer 349.
iba 515.
-ida -idi *fem. und neutr.* 607.
idise 274.
ie xiii. xvi. *für* ê xiii. xxvi. *für* e *oder* i 582. *für* î 586.
jehan 301.
iemmerane 608.

iener 374.
ientie 586.
-îg 404. 576.
igi *für* gî, ir 325.
imer 437.
imid 405.
imperativ stark -e 459 (7). *im abhängigen satz* 282 (7, 4). 564.
improvisation 288. 289.
in *erleidet aphärese des* i 455. *c. acc. in adverbialen formeln* 256.
-în *substantivendung* 437.
inan, inen 402. 574.
in blâsen 374. 501. *mit doppeltem acc.* 402.
incihtigi 603.
inclination. s. artikel.
indes, innandes 388.
indiculus superstitionum 496. 497.
-ing *für* -igen 611.
Ingolf 364.
infinitiv unflectiert 501 (8). *infinitivbildung* 549 *f.*
infleiscnissa 515.
infusus equus 485.
ini, inu 405.
innân 501.
instrumentalis adject. 389 *f. local* 284. *auf* o *s. declination.*
inte, inti 312. 560. 634. XII. in *vor anlautender dentalis* 633.
interlinearversionen 273. 563. *lat. aus dem deutschen* 612.
int- *s.* ent-
io XIII. XVI. *für* uo 561.
Johannes, der heilige 346.
Johannesminne 470. 473. 474.
Johannes Damascenus 457.
Jordan 462. 463.
ir *possessiv* 396.
irmingot 262.
irri 257.
irsprechilên 392.
Isidor 387. 388. 390. 391. 393. 401. *ahd.* 526. XIV. XVIII *ff.* XXV.
Island 390. 393.
Israel spiritalis 380.
iu, jû 257. 613.
iu, hiu *acc. für* iuch 300.
iuch, ûch *dat. für* iu 396.
Judith 428.
jungeron 550.
jüngstes gericht. urteiler 309. 413. *jüngster tag für tod* 582.
Jupiter 306. 495.

ladhunga 514 *f.*
längenbezeichnung unorgan. 577. 601. 613 (38).
Lâzakêre 281.
leben *nach* 1. *schw. conj.* 293.
lebensalter 455. 586.
lebermeer 388.
leges *gelesen und erklärt* 537.
lêgirfazzi 268.
leib. derselbe sündigend und büfsend 617.
-leih 368. *leiche* XXXIII.
leisen 366 *f.* XXXIV.
leitsamida, -samunga 603.
pabst Leos brief 283. 482.
lesefehler. h *für* d 425. n *für* u 426 (5, 5). ee *für* a 518.
7 *leuchter* 455 *f.*
leviathan 380.
lêwer 459.
lex salica (ahd.) XX. XXV.
lîb 515. 517. âno tôd 265. 368.
lîcmisc 509.
lîchenâme 369 *f.*
lide *des teufels* 448.
lidicheit 432.
lieben 582.
Liebo 337.
lieder, ihr wandern 252. *liederbuch fahrender leute* 490.
liehten 367.
lîhmo 509.
-lîkio -lîcco 550.
lîlahan XV.
liodahâttr 252. 278.
lioht âno vinstrî 265. 368.
Liudprand 325. 326.
Longinus 462.
Lorsch XVIII. 294. 316. 634.
lôsî 536.
losôn 559.
lôt 525.
lotterholz 491. *lotterspruch* 490.
louven 431.
Lucifer 403.
Ludwig der deutsche 264. 289. 565.
Ludwig III. 301 *f.*
Ludwigslied XIII. XX. XXII. XXV.
lügenmärchen 334.
luift 591.
lûthere 485.
luttil 261.
Lutzenburger hofdeutsch XXVIII *f.*
lyuzil XXXII.

m *verdoppelt* 607. *zu* n *geschwächt* 513. 522 (2, 11). XV.
magnetberg 388. 389.
Mainzer beichte XXI. XXII. XXV. *glossen* XVIII. XXI. XXII. XXV.
malannus 282.
man *von gott und dem teufel* 255.
manacsam 525.
manchunde 611.
manec 389.

maneger hande wîse, leie 486.
manewurm 464.
mangôn 391.
manigêri 422.
manna 380.
manniscnissa 522.
mânôth XXIII.
Marbodus VII.
Marcianus Capella 573.
Maria 435 *f*. 438 *f*. 440. 442. anger ungebrâchôt 436. *flamme des lebens udgl.* 440 *f*. gratia plena 433. *lilie unter dornen* 436. aller magde wunne 440. privilegium 438. semper virgo 518.
Mariengebete, mitteldeutsche 494.
marisêo 484.
marke verbrant 267.
marsegen 484.
mate 488.
Matthäusübersetzung 526.
me *für* man 398.
meer das grofse 254.
meine 396.
melodie variiert 332. *zum Melker Marienlied?* 435. *zum Marienleich von Muri* 444. *s. neumen.*
mennisc 546. 575. mennisgin 555. menniscness 522.
mensch pilede êrlich 402.
mensuration, musikalische 309. 333. 340.
meregriezzon 367.
mêren 419 (4, 5).
mêrhuara 514.
merigarto 392.
Merseburger segen XXV.
mes- *für* missi- 561.
metathesis bei l 514 (42). 559. *bei liquiden* (brin) 408. *bei* r *und* h 598.
metrik s. creticus. dactylus. dreireim. fufs. musik. senkung. strophen. verse.
michilhôhi *neutrum* 607.
mid 253. mit *c. acc.* 255.
mînan willon 540.
mîn trehtîn 458.
minig 388.
minnelied angebl. 327. IX *f*.
minnepoesie 363.
mischpoesie lateinisch-deutsch 324. 327. IX *f*.
missa 550. 632.
missiwendigi 603.
mitteldeutsch 443. XXVII. XXXII. *mitteldeutscher teil der Vorauer hs.* 414
mittelhochdeutsch XXVII.
molt 281.
Monsee 526.
mord 485.
mundarten, übertragung 284.
ze munde 419.
munt 584.
muntadele 623.
Murbach 528. 530. *glossen* XX. XXV.
Muri, hs. von 442. 471.
musik. einwirkung auf metrum 310. 341. 344.
muspilli 271.
myrica 353.

n *für* nt, nd, ng 577. *in 1 präs. sing. st.* 555. *s. apokope.*
nand 524.
namen ahd. 273. 316. 493. *entstellt* 430.
ne 293. *s.* en.
Neidhart 364. XXIII.
nemen *heiraten* 428.
neo '*nec*' 523. '*ne*' 538.
-nessi XI.
nesso 280.
neufränkische hofsprache XXVI.
neuhochdeutscher vocalismus XXVIII *f*.
neumen 286. 290 *f*. 309. 340. 366.
ni *negation proklitisch* 632.
niederfränkisch XVII *f*.
niederrheinisch XXVII.
nihhe 602.
nio *s.* neo.
-nissi 517.
niusan 263.
niwíht, níowiht 255.
nobe 561.
noh sâr 392.
noles 561.
nordhumbrisch 532.
nösch 280.
Notker Balbulus 297. 298. 334. 341. *Labeo* 351. 365. 609. XXVI. XXXII.
nôtthruhte 621.
nupe 313.

o *für* u 292. 295. 320. 577. ô *für* uo 577. 616. XII *f*. ô *für* ou 577. 616. ŏ 520. 545. 616.
-o *der adverbia und des gen. plur.* 266.
oa 502. 517.
ob- 518.
obedienzeid des priesters 541.
oboro 284.
oh 515.
oi 598.
Olwier und Artus 342.
on *für* an *infinitiv* 281.
onflæsceness 515.
oretta 260.
Orleans 526.
Ormulum 371.
ôst 523.
ôstarstuopha 259.
Otfrid 289. 290. 296. 368. 369. XVI *f*.
Otloh 353 *ff*. 418. 493. 574. 578.

Otmar von SGallen 286. 562.
Otto I. 556 *f.*
Otto II. 337. 359.
Otto III. 339.
Otto von Freising 505.
ou XII. XVI. *für* ô 582. *für* uo 397. *für* u 577.
ouven 431.
overvaggen 485.
Ovid 348.

p *für* b 532. IX. XVIII. *unverschoben* XXIV.
paganus 499.
paläographie und altersbestimmung 519.
panis quotidianus 449.
paradiesflüsse 374.
parataxis und hypotaxis 255.
Pariser Virgilglossen XVIII. XX.
parenthetische sätze 428.
participium. abhängiger oder ergänzender casus nachgestellt 403. 411 (23, 10). *participiale substantiva im gen. plur. adjectivisch flectiert* 262 *f.*
patriarchen sterne 375.
Parzival 489.
Paulinus von Aquileja 503.
Paulus Diaconus 495. 527. XXIII.
Paulussequenz 329.
persona 569.
petra 530.
petritto 281.
SPetrus 279.
Petrus Lombardus 456.
pforte bildlich 283.
pfraginunga 604.
Phädrus 354. 356.
phâhen 576. 586.
Pharao teufel 380.
phlegen *reflexiv* 439. *kündigt das verbum eines parallelsatzes an* 635.
Phol 276.
Phönix ags. 327.
pinna *lat.* 279.
Pirmins libellus 504. 505.
plattdeutscher, will hochdeutsch sprechen 300.
pleonasmus mit maneger hande 486.
Pontius 514. 519.
porce 432.
präsens in der erzählung 300. 349.
predigt 384. 409. 516. 527. 593. 505, *predigtentwürfe* 401.
priestereid 541 *f.*
pronomen im zweiten satz erspart 373. 480.
purismus 572.
psalmen 312. *psalter in händen der frauen* 570.
psalmen, niederdeutsche XVII *f.* XXIV.
psalmencommentar XIX.
Pseudo-Chrysostomus 575 *ff.*
pt *für* pht 313.
Pytheas 388.

quantität, nachwirkend im vers 266.

r *eingeschaltet* 301.
rabbinische sage 420.
ræhe 484.
rantbouc 529.
Ratpert von SGallen 305. 312.
rätsel 287. 348. 487. 492.
rd *für* rt 577.
recept XX.
reffen 440.
refrains musikal. 290. 329. 331.
Reginbrecht 393.
regula 367.
bi réhtemen 557.
rehtwîs 267.
Reichenau 287. *beichte* XIX. XXII. XXV. 634. *carmina* 530. *glossen* XX.
reichsversammlungen von 801. 802. 506 *f.*
reim XXXV. *alter* 288. *in der prosa* 542. 625. *drei und vier gleiche* 397. *lat. auf deutsch* 322. *in sequenzen* 331. 334. *reimsilbe verschleift* 347. 408. *quantität richtig* 369. haben : werchan *udgl.* 374. geviel : vinstrî *udgl.* 375. XXXV. genêdige : Marîe 433. in : ime *udgl.* 459. ô : â 460. *reimende formel* enteo ni uuenteo 255.
reimlose verse 371.
reimprosa 335. XXXIII.
relativ attrahiert 514.
reod 534.
rhythmische prosa 607. 625.
rheinfränkisch XVIII-XXIII.
Riculf von Mainz 500. 503.
ring 623.
rippi 529.
ritan *für* giwritan 285.
riuti 534.
rod 534.
rr *für* r 293 (23).
Rudlieb 363.
Ruland 424. 458. XXVII. *reime* 369. *Strafsburger hs.* XXI. XXV.
runen 252. 284.
rûwe 431.

s *für* z 294. 608. *durch assimilation* 559. *für* sch 613. *verdoppelt* 598.
sâ nieht, sâ ne 577.
sa, se, so *pronominalformen* 564.
Sachsen 552 *f.* 634. *heidnisch-sächs. gedicht* 252. *hofsprache* IX. XXVI.
sagen und singen 402.
sagen *nach* 1. *schw. conj.* 293.

salisches recht am Oberrhein? 537.
Salomo III. 311. 312. 353.
Salzburg 264. 272. 277. 288 *f.*
Samariterin XXI. XXV.
-sami *substantiva auf* 604.
sancte 316. 631 *f.*
Sancte sator 529.
Sangallen 284. 286. 288. 304. 312. 315. 346. 350. 365. 519. 571 *ff.* 574. 610. XXXI. *Benedictinerregel* 519. *Boethius* 572. 574. *Marcianus Capella* 573. *logik* 573.
Saucourt 302.
Saxnot 495.
scamel scâmel 370.
sceotant 263.
sch XXV.
schaft 459.
Schamir würmlein 420.
scharbe 487.
schate 379 (22, 3).
scherzeveder 365.
schneekind 336.
schöpfung 255. 373. 404.
schulsprichwort 352.
Schwaben 336. *schwäbische mundart* 620.
Schwabenspiegel 628.
schwan 488.
schwank 334. 336. 345. 346.
scîtôn 483.
sclud *udgl.* 559.
scoffîcen 351.
scolda scoldî 632.
scrîtan 263.
scrutinien 454. 457.
scûr 263.
sd XXII.
sedalâre XV.
seele herrin 412.
sêg ih guot 320.
segen christlich 482.
seggen hôrda 256.
selgidor 282 *f.*
senden ze munde 419.
senkung fehlt nach einer tieftonigen silbe 266. 299 (20ª) *zweisilbig* 416. *verschleift* 267. 312. *letzte vor vocalanlaut* 403 *f.*
sêo *einsilbig* 254. 258.
sequentia 435. *sequenzen* 291. 297. 414. *zu weltlichen stoffen gebraucht* 332. *wort- und versbetonung* 339. *unsymmetrische* 334. 344. *sequenzmelodien* 444.
Servatius. reime 370.
sespilon 550.
sg XIV. 561.
Sibeche 488 *f.*
sich suer 427.
sichûre 294.
siebenzahl 457. 624. *sieben gaben s.* geist.
Siegfried von Mainz 384.
sigeringe 468 *f.*
Sigihart 315.
Sigihart von Ebersberg 349 *f.*
de septem sigillis 451. 583.
sihuer XV.
singen 513. singen unte lesen 450.
siuigruues 365.
Sinthgunth 276.
sintun 513.
siu *'eos, eas'* 584.
sizan *constr.* 274.
slagen in *c. acc.* 379.
Smaragdus XXIV.
so *pronominalform* 598.
sol 534.
sonntag personlich 372.
soule 577.
Specklin 609.
speculum conscientiae niederdeutsch 621.
speculum ecclesiae ed. Kelle 381. 409. 452.
Spervogel 492.
spielleute 288. 335 *f.* 343. 430. 490. *spielmannspoesie* 342.
spottlieder 365.
sprachmengerei 572.
sprâkha 325.
sprangôn 293.
sprichwörter 571. 572. *sammlungen* 350.
sprüche der väter 431. 494.
spurihalz 279.
staimbort 264.
standan 259.
stapan, stapfen 259.
Starzfidere 365.
steim 264.
stern 254.
stîga 536.
Stillihere 275.
storch 487.
Strafsburger eide XX. XXII. XXV.
streit der engel und teufel 270.
strophen. zehnzeilige 310 *f.* 420. *dreizeilige der lat. hymnen* 297. *geleite* 277. 279. *ungleich* 297. 327. 334. 350. 414. 458. *variation* 332. *symmetrie* 297. 304. 383. *gruppen zu dreien* 329. 336. 422. 437 *f.* 446 *f.* *übersicht* 414. XXXIII. *dreiteiligkeit* 441. *unstrophische gedichte* 335.
strowip 532.
struot 534.
stûen 266.
stuofa 259.
Sturm 496.
subbattere 537.
südfränkisch XVI *f.*
suffixablösung, -vertretung 632.
summa theologiae VII. 418.

summarium Heinrici. Darmstädter hs. xviii. xxiv. xxv. xxvi. *SBlasier hs.* xxii.
Sunna 276.
sunda *schwach* 315.
sündenfall zweikampf 405.
sündenklage, Vorauer 372.
sunderêwa 603.
sunnis 536.
suntac 372.
suntar 513.
suonestac 584.
supfen 391.
sûwl, sûwel *für* sûl 425.
swellen 321.
symbolum und vaterunser 502 *f.* 510 *f.* 516 *f.* 518 *f.* 599. *lat. symbolum* 600.
synkope 411 *f.* 415 *f.* 419. 427. 432. 437.
P. Syrus 355.

t *für* d 532. 577. 634. ix. xvii. xviii. xxi *f.* xxx. *für* z ix. xvii. xviii. xxiii. *unverschoben* 253. *aus- und abgefallen* 294. 321. 577. (*in* 3 *pl. präs.*) 575 (2, 6). *verdoppelt* 598. *s.* tt.
tacteinteilung, musikal. 309.
Tatian xi. xv. xx. xxv.
tägliche sünden 584.
taubenopfer 376.
taufritual 499 *f.* 635.
taufunga 500.
td 559. 634. xxii.
Tegernsee 280.
tertussus 537.
Tetragramma 467.
teufel 375. *vater des neides* 403. *unwillig gott dienend* 410. malleus universae terrae 450. *sein recht an den menschen* 406.
th ix. xi. xx. xxi. xxiii. xxvii. *für* d 296. 501. *inlautend* 517. *für* d, t *in* thrahta 633. 634. th : d *allitterierend* xxi. th, tth *für* ht 396.
that xvii.
theo *für* thea 533.
Theodulf 272. 503. 518. 526.
h. Theodulus 556.
ther *für* thâr 300.
thiannst 545.
thid ix.
thie *für* ther xv. *für* thia *acc. s. fem.* 533.
Thietmar von Merseburg 337. 346.
thoh 512. 515.
thrahta *für* drahta, trahta 633. 634.
thüringische mundart viii. *urkunde von* 704 *und* 716 ix.
tiorir 561.
tîr 285.
Tiu 262. 285.
tiuvel *ohne artikel* 406.
tiusa *für* disa 281.
tod ohne tod 368. *vom tode zerstört* 380. 407.
tôdlichen 582.
todsünden 514.
togalîch 323.
toige 602.
tor bildlich 283.
torcular calcavi 407.
tougelîche 615.
tr xxii. 634.
tradere 516. 537.
traha 355.
Traugemund 486. 490.
mîn trehtîn 381.
trese 624.
Trier s. capitulare.
trinität s. dreieinigkeit.
trof 313.
tt *für* zz ix. *für* htt, ht 294 (27.) 564. tth *für* ht 396.
tugent 586. tugida? 368.
tulli 280.
tuon bî einan 565. tuon *kündigt das verbum eines parallelsatzes an* 428. 565. 635.
Tuotilo 312.
twerdunga 602.
tz 300. 312. 316. xxiii.

u *übergehend in* o, *s. dieses.* û *für* iu 577. xxvi. *für* uo 577. 579. xxvi. *für got.* au 266.
ua xii. xvi. xix. 634.
ubar tac 293.
ubartrunchî 632.
ubaruueban 510.
ubergivazzidi 603.
uberhôrdi 603.
uberligiri 563.
Ubermuot diu alte 492.
uberwortili 604.
Udalrich von Augsburg 593.
ue *für* uo 514. 632.
ui *für* iu 577. 592 (24). xxvi. *für* üe 579. *für* ü, u 591.
umbe gân 573 *f.*
umbigebillich 368.
umbra 379 (22, 3).
umlaut 391. 423. 425. 435. 578 *f.* xxxii. *durch enklise* 253. *des* a 502 (21). *des* â 372. 398. 420. xxvi. *des* u 407. *bezeichnung* 322.
un- *statt einer negation* 603.
uncîdin 555. 557.
under undes undaz *für* und der *usw.* 368. 604.
unêre 603.
ungehebede 604.
ungelüppet 470.
ungewaltig seiner selbst 408.

ungimeinsami 603.
ungivagidi 604.
ungiwoniheit 603.
unholda 495.
unmeina magad 525.
unrhaben 456.
uns *für* unsih 314 *f.*
unscôni 368.
unsero *für* unserero *udgl.* 502.
unsich *oxytonon* 401.
unsipbi '*feindlich*' 632.
untar'manne, mannum 253. 269.
untarn 292.
unte 295. unti, enti 560.
unundirsceidunge 603.
unwahsan 257.
unwunni 368.
uo XII. XVI. XIX. *für* û 586 (2, 5). *für* iu? 586 (3, 4). *für* u 598.
Uodalrich 288.
ura- uro- uri- *für* ur- 316.
urdank 604.
urlub 316.
urslaht 534.
urstôdalî 519.
urteildâre 602.
ûser 257.
ützüt 487.
ûver 398.
ûz geben 365.
ûzpulza 391.
ûzzan 513. 517.
ûzzar 512 *f.*
ûzzen von 373.

verse. von vier hebungen klingend 344. 373. 390. 398. 414. 423. 460. *verlängerte schlusszeilen* 420. 425. *versschluss* 403 *f.* 459. *ungleiche gereimt* 446. *ungleiche in correspondierenden strophen* 410 *f.* *lateinische deutsch gemessen* 324. *s. rhythmische prosa.*
verschleifung s. senkung. artikel.
virga. geltung gegenüber punct 291. *doppelte geltung* 309. 311.
Virgil 348.
Virgilglossen XXIV. XXV. XXVI.
vix 362.
vocalschwächung in den flexionsendungen 295. 563. *s. auch* e.
volksgesang im XII *jh.* 366.
Völuspá 252.
Vorauer hs. 371. 372. 414. 438. XXVII. *Genesis s. bücher Mosis.*

w *für* hw 501. *das angels. zeichen* 257. XX.
wâ 623.
waif 531.
waiz *für* was iz *und* waz iz 454.
Walafrid Strabo 533.
waldes ode weges 278.
Waldo von Freising 315.
wallen 463.
wallôn 258.
Walther von der Vogelweide v.
wambîzig 485.
wâmn wâmba 250.
wan 549.
war *für* wart 460.
wâre = niwâre 602.
diu wârheit in der Vorauer hs. 438.
wartên 531.
wartil 267 *f.*
wâzen 391.
wê weo 502. 565.
wegan scîn 294.
wegiskîme 392 (120).
weiber in der schlacht 275.
weinleich 368.
Weifsenburger katechismus XIX. XXII. *psalter* 570. *beichte?* 634.
ih weiz 298 *f.* 322. 420. wizzun thaz 292.
weizen 262.
welaga 262.
weltbrand 271.
wênac 267.
wende 255.
Wenzels bibel XXVIII.
Werdener besitzungen in Friesland 544.
werlet 432. werlt *im reim* 431. fünf werlt alle 376.
werr 544.
uues XIX.
werden einem 428 (8, 5).
Wessobrunner gebet 521. 555. 567. *predigten* 583 *f.*
wêttû 262.
uuidar 525.
widerwartiga (-î) 582.
uuidda 275.
widem 624.
widerwinne 439.
Widukind 327.
uuieo 502.
uuîffa 531.
uuig *für* weg 534.
Wiggerts psalmen XXI. XXV.
wîh 500. 514. 573. wîhi 519.
uuîho âtum 500. 514.
wil 300. wilit 515.
Wilhelm von Conches 446.
willasam 525.
willekome 486.
Williram XX. XXVI. *Leidener hs.* XXV. XXVI.
Willo 385.
-wini *in namen* 365.
winileod 364.
wîp 531.

wirdjan 525.
wirdrja 536.
Wirnt von Grafenberg 335.
wirsist, wirst 427.
wîsen *c. acc.* 432.
witu 390. 483.
wizet '*eucharistia*' 449.
wizzetaht 538.
wola *constr.* 301. wol dir 423.
wolf 488.
wolf oder diep 278.
wôlîh xv.
wolun 369.
Worms 528.
mit worton 289. an den worten 598.
wortstellung 403.
worttrennung durch puncte 528.
wr *anlautend* VIII *f.* 285.
writan *für* giwritan 284 *f.*
uulpa 278.
wundsegen 467 *f.*
wunne 440.
wuo *für* wio xv.
wurmsegen 466.
Würzburg 394. *Würzburger beichte* XXVI. *markbeschreibungen* XI. XIV. XXI. XXV. *mundart* 560.

Xantener glossen XVIII. XXV.

z XVIII. *für* t XVII. *niederdeutsch fälschlich für* t 300. *verlesen für* m 282. *und* s 300. *für* s 294. 484.
Zabulum 352.
zadel, zâdel 370. 604.
ze *mit acc.* 292. *bedeutung* 312.
zeitberechnung 258.
zh 518.
zoigen 396.
zt, tz 300. 312.
zwei leben 410. 455. *zwei tode* 413. *zwei nächte Christus im grab* 411.
zweiundsiebzig länder 486.
Zyely von Bern 342. (*Gervinus* 2[5], 349.)



Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von W. Pormetter in Berlin, Neue Grünstr. 30.





